Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Le Jeune, Jean, 1592-1672

Der Blinde, Aber Getreu, und Sichere Weeg-Weiser Von Jericho nacher Jerusalem, Das ist: Lehr- Geist- und Eyfer-volle Predigen Worinn die vornehmste Christliche Wahrheiten aus Göttlicher Schrifft, denen Concilien, und HH. Vätteren herausgezogen, mit kräfftigen Vernunfts-Gründen, annehmlichen Gleichnussen, und Historien belegt. Zu Bekräfftigung der
Bd.: Achter Theil

Costantz 1736

4 Hom. 1007-8
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10364717-1
VD18 80196888

4 Hom. 1007-8

<36628691830011

<36628691830011

Bayer. Staatsbibliothek

Hom 1009

Collegij S. J. Monachij 1736.

Der Blinde,

Aber getreu und ſichere

Weeg-Weiſer

Von Jericho naher Jeruſalem:

Das iſt/

Lehr-Geiſt- und Eyfer-volle

Sitten-Predigen

Uber die Gebott GOttes,

Und

Ein Vorbildung der wahren Buß über das
Evangelium von der Bekehrung der H. Maria Magdalena.

Achter Theil.

Ehedeſſen in Frantzöſiſcher Sprach gehalten von
A. R. P. JOANNE le Jeune (ins gemein
der Blinde Pater genannt) Prieſtern des Oratorii JESU.

Nunmehro aber wegen ihrer ausbündigen Vortrefflichkeit/
nach öffters widerholter Frantzöſiſcher Edition, zu allgemeinem
Nutzen in das Teutſche überſetzt

Durch

A. R. D. LAURENTIUM LAUX Ord. S. Auguſtin. regulirten
Chor- und Capitular-Herrn, auch Decanum reſignatum
deß Löbl. Reichs-Stiffts Creutzlingen.

Mit Röm. Kayſ. auch Königl. Cath. Maj. Gnad und Freyheit.

Coſtantz gedruckt, und verlegts Johann Ignati Neyer, 1736.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem

Hochwürdigen, Hoch-Edlen

Herrn, Herrn

MELCHIORI,

Deß

Ur-alt, und Hoch-berühmten Stüfft, und
GOtts-Hauß der Regulirten Chor-Herren
des Heil. Auguſtini

Zu

St. Georgen in Augſpurg

Würdigſt

Regierenden Prälaten/

Und

INFULIRten Probſten ꝛc. ꝛc.

Meinem Gnädigen Herrn, Herrn.

Hochwürdig, Hoch-Edel
Gnädiger Herr, Herr ꝛc.

REcht, und wahrhafft ſagt das bekannte Sprich-Wort: Ein blinder Mann / ein armer Mann. Inmaſſen die Blindheit (wann ſonſt nichts anders wäre) allein Elend, und Armſeeligkeit genug iſt. Der
Tob. 5. v. 11. Urſach der Ehr-würdige alte Tobias, als der geflügelte Himmels-Fürſt, der H. Ertz-Engel Raphaël, in Pilgers-Geſtalt ihn freundlich grüſſete, und ſagte: Freud ſey mit dir allzeit / dem verſtellten
ibid. v. 12. ten Wanders-Mann erwiederte: Was für Freud ſoll ich haben / der ich in der Finſternuß ſitze / und das Himmels-Liecht nicht ſehe? Wann nun zu diſem Jammer-vollen armſeeligen Zuſtand noch diſes hinzu ſchlagt, daß ein ſolcher Blinde in Gefahr ſtehet, von zerſchidenen Feinden, ſo offenbar, als heimlichen, von allen Seiten her angefallen zu werden, weiß ich nicht, was armſeeliger / und Mitleydens-würdiger ſeyn könne. Das beſte für ihn in ſothanem betrübten Zuſtand iſt, meines Erachtens, ein

ein guter, ſtarck, und mächtiger Schildt/ unter welchem er verborgen wider die gifftige Pfeil, ſpitzige Lantzen, und ſcharffſchneidende Schwerdter ſeiner Feind beſchützt, und geſchützt ſich halten möge. Noch glückſeeliger wurde er ſeyn, wann er einen ſolchen Schildt findete, welcher ihn nicht allein beſchützte, ſonder auch alſo beleuchtete, daß deſſen hell-ſtrahlende Glantz ſeine danckle Augen durchdringete, ihm alle Gefahren entdeckte, und ſicheren Weeg in der Finſternus eröffnete. Dergleichen der in dem Alterthum ſo bekannte Sternen-Schildt Tydei geweſen zu ſeyn gerühmt wird, welchem deßwegen Capacius das Sinnreiche lemma zu geſchriben hat: Non ſine luce tegit. Capac. l. 1. dell Impreſſe. c. 6.

Gibt Liecht/ und Schutz/ Dem Feind zu Trutz.

Hochwürdig/ Hoch-Edel/ Gnädiger Herr:

Jch komme mit einem, was das innerliche Gemüths- und Seelen-Liecht, die Himmliſche Wiſſenſchafften, Weißheit, und Gnad GOttes anlangt, Hoch-erleucht, die natürliche Leibs-Augen aber betreffend, gantz ſtick-dunckleu, und durch auß verfinſterten, darum alſo genannten, Blinden Pater, aus Franckreich, welcher nicht ſo faſt wegen ſeiner eignen leiblichen Blindheit, als denen dicken Finſternuſſen, die ich ſein Führer (ſo gute Luchs-Augen ich anſonſt auch hab) durch meine Untüchtigkeit, ungeſchickte Schreib-Art, undeutlich, und danckle Ausdruckungen ihm anſtreue, arm- und unglückſeelig iſt. Bey deme ich nicht unvernünfftig beſorg zerſchidenen ſcharffſichtigen, und noch ſcharffſchneidend- und ſtechenderen Zungen-Feinden unter ihre wohlgeſchliffen, und ſcharff-geſpitzte Zähn-Waffen zu gerathen, und mit jener ſehr bitteren, Verachtungs-vollen Verhöhnung: Cæci ſunt, & duces cæcorum angetaſtet zu werden; ja wohl gar in ein tieffes Loch, und finſtere Grub gäntzlich r Vertilgung, und Vergeſſenheit, dem bekanten Schrifft Spruch gemäß: Cæcus ſi cæco ducatum præſtet, ambo in foveam cadunt, Hülff-loß zu Matth. 15. v. 14. ibid.

 ver-

verfallen, wann ich nicht wider beyde diſe widrige Schick-Saal mit einem guten Tydeiſchen Stern-Schildt/ mit Schutz/ und Liecht verſehen, und bewaffnet ſeyn ſollte.

Und wo hätte ich zu dem Ende einen beſſeren, und bewährteren ſuchen; wo einen mächtigeren, und heylſameren finden können, als eben bey, und an **Euer Hochwürden / und Gnaden?** In welchen ſo vil Vortrefflichkeiten, ſo vil herrliche Qualitäten, und Tugenden eintreffen, daß ich an Dero Hohen Perſohn beydes, einen mächtigen Schutz wider alle feindliche Gefahren, und ein heylſames Liecht in ſo vilen auffſtoſſenden Finſter-
Eccli 37. v. 5. nuſſen, mithin ſcutum potentis, und zumahl clypeum ſalutis, einen wahren Tydeiſchen Stern-Schildt erlangt zu haben,
2. Reg. 22. v. 36. mich höchſtens erfreuen kan.

Einen Schildt zwar. Erſtlich wegen der Stärcke, Undurchtringlichkeit, und Macht zu widerſtehen. Ein Schildt muß von guter Matery, und ſtarck ſeyn, daß ſein Schutz-Genoß nicht allein dahinter gefreyt, und ſicher ſtehe; ſonder vermittelſt deſſen alle feindliche Waffen, und Rüſt-Zeug auch ſtumpff gemacht, geſchwächt, daran zerſchlagen werden, und Krafftloß gegen die Wiederſacher zuruck prellen: Von dem man rühmen könne, defendit, & arcet. Und ſcheinet der Augſpurg-Biſchöffliche Marckt Pfaffenhauſen **Euer Hochwürden / und Gnaden** beglückter Geburs-Ort, die eigentliche Werckſtatt zu ſeyn, in welcher dergleichen vortreffliche, gut, und ſtarcke Schildt verfertiget werden: Inmaſſen das Hochlöbl. Stüfft St. Georgen durch eine mir höchſt belobt, und beliebte einheimiſche Feder, mit nicht wenigeren Danck-Erkanntlichkeit, als billichen Preyß in folgenden Worten bezeugt „ Jetztmahliger **Herr** „**Prälat** (verſtehet **Euer Hochwürden/ und Gnaden**) iſt der „zweyte, welchen geſagtes Pfaffenhauſen unſerem St. Georgē Gotts-Hauß zur erſprießlichiſten Vorſtehung/ und Schutz „geliferet. Geſtalten ſchon Anno 1561. Martin Mayerbeck / „gleichfalls ein Pfaffenhauſer zum Propſten bey St. Georgen „erwählet wurde, und alſo weißlich regierte, daß zu ſelbigen verwirr-

„wirrtiſten Zeiten nicht weniger, als vorhin, und biß jetzige „Stund (dem Allerhöchſten ſey die Ehr gegeben) einfolglich „über 6. Sæcula, oder 600. Jahr, ſo lang nehmlich St. Geor„gen Stüfft / ſtehet, das Gottshauß jederzeit eine Jungfrau „verbliben iſt, daß nicht einer aus denen Religioſen einmahl wä„re infam worden in waserley Laſter, oder Unthat, noch weni„ger einen Abfall vom Glauben, auch zu gefährlichiſten Tägen „Lutheri tentirt, oder vorgenommen hätte. So ſtarck aber alle Feind durch die vortreffliche Pfaffenhauſiſche Schildt jederzeit, und biß jetzige Stund von dem St. Georgianiſchen Stüfft abgetriben worden, nicht weniger gewaltig, und mächtig iſt ſelbiges auch durch die Güte, und Stärcke diſer Schildten, fürnehmlich der **Euer Hochwürden / und Gnaden** beywohnenden Wachtſamkeit, unermüdeten Sorg-Befliſſenheit, Mühe, und Großmüthigkeit, ſo im Geiſtlichen, als Zeitlichen biß jetzige Stund beſchützt, in ſchönſt Religioſiſcher Diſciplin, Tugend, und Gelehrtheit erhalten, und zu immer gröſſeren Wachsthum, und Flor beförderet worden. Daß demnach, wann in ſo vilen verderblichen Zeit-Läuffen, in ſo vilen Gefahren, wider ſo vil gewaltige Feind die Pfaffenhauſiſche Schildt jederzeit ſo bewehrt, und Gut befunden worden ſeynd, daß unter denen ſelben eine gantze Geiſtliche Gemeinde mächtigen Schutz gefunden hat, und biß auf heutigen Tag Troſt voll findet, ich, als ein nur eintzele geringe Particular-Perſohn mich umb ſo mehr zuerfreuen hab, an **Euer Hochwürden / und Gnaden** ein dergleichen mächtig, und ſtarcken Schildt gefunden zu haben, unter welchem ich ſambt meinem Blinden den Weeg ungehinderet, und frey, vor allen Gefahren geſicheret, und unverletzet, unter danckbaren Zuſchrifft: Hoc tegmine tutus, fortſetzen möge.

Was aber mein Freud umb viles vergröſſeret, iſt zweytens, an **Euer Hochwürden / und Gnaden** nicht nur einen Schildt/ von dicht, und beſter Matery: Sonder auch einen hell-ſtrahlenden Stern-Schildt/ zu vollkommenen meinem Troſt, gefun-

den

den zu haben; beydes zu mahl, ſcutum potentis, und clypeum ſalutis, einen zum Schutz ſo mächtig, und ſtarck, als zu heylſamer Erleuchtung Liecht-voll, und glantzenden Schild. Unter deſſen Obſchirm meinem Blinden nicht allein, ſeinen Weeg ſicher, und ungehinderet fortzuſetzen, vergünſtiget iſt, ſondern auch das Glück zuſtehet, durch deſſen Glantz beſtrahlet, von ſeinen dicken Finſternuſſen erlediget, und alſo hell beleuchtet zu werden, daß er vor allen, auch klugen Augen, erſcheinen, und ſich ſehen laſſen dårffe. Einen wahrhafft Tydeiſchen Stern-Schild / dem der höchſt verdiente Lob Spruch: Non ſine luce tegit, billich iſt gebührt.

Und in der That findet ſich an **Euer Hochwürden / und Gnaden** alles hell-ſchimmerend; Liecht, und Glantz-voll auf: Als bey **Welchen** gleich Anno 1662. den 6ten Januarij, an **Dero** glückſeeligiſten Geburts-Tag mit der Geburt, und dem Namen der Stern aufgegangen iſt, zu einer herrlichen Vorbedeutung, daß, gleichwie diſer Tag ein Tag des Liechts, und zugleich der Königen iſt, alſo der Marckt Pfaffenhauſen / **Euer Hochwürden / und Gnaden** geſeegnete Geburts-Orth, in ſeiner neuen Frucht eines an Weißheit, und Tugend hellfunckrenden Liechts, und vortrefflichen Regentens ſich dermahleins werde zu gloriren, und zu erfreuen haben.

Und hat diſe Vorbedeutung auch nicht Fehl geſchlagen. Sintemahl der ſchöne Unſchulds, Reinigkeit, und Tugends Glantz von diſes ſeines Sterns erſten Aufgang alſo zugenommen, und hell geleuchtet hat, daß ſelbiger månniglich, und fürnemlich dem Hochlöblichen Regulirten Chor-Herrn Stůfft bey St. Georgen / zu nicht wenigeren Verwunderung, als Liebs-Neygung, in die Augen gefallen, und deßwegen würdig geachtet worden iſt, in alldaſigen Auguſtinianiſchen Himmel überſetzet zu werden. Non ſine luce.

Ich will da, den herrlichen Tugends-Glantz eines nach der Vollkommenheit ſich alles Ernſts beſtrebenden Religioſen, welchen **Euer Hochwürden / und Gnaden** gleich von Uberſetzung,

und

und dem erſten Eintritt in Dero Geiſtlichen Himmel, und ſchon über die 50. Jahr ſcheinbariſt ausgeſtreuet haben zu durchgründen, und zu beſchreiben, mich nicht erkühnen, ſo wohl damit ich nicht, von der Herrlichkeit und Gröſſe unterdruckt, denſelben durch meine ſchwartze, und unartige Feder-Züge vilmehr verfinſtere, und verkleinere, als auch damit ich Dero tieff-gegründte Demuth (geſtalten die Stern nur bey der Nacht, und im Duncklen leichten wollen) nicht verletze. Diſes allein ſoll mir genug ſeyn, deſſen Gröſſe, und Herrlichkeit zubeſcheinen, daß Anno 1714. den 18. Decembris aller Hoch-Wohl-Ehrwürdigen Herrn Canonicorum, (deren zu der damahl vacanten Prælatur ſo vil würdige Subjecta, als Votanten waren) Augen davon eingenommen, ſie wegen dem für ausſehenden Verdienſts, und Tugends-Glantz mit ihren Stimmen auf ſelbiges angetragen, ſolches für ihren Boſphorum, und Ober-Haupt, für ihren Gnädigen Herrn/und Prälaten gewählt, und erwählt haben. Zu einem klaren Beweiß: Daß ſie Euer Hochwürden/ und Gnaden/ gleichwie für ihren würdigiſten Vorſteher, alſo auch für den an Tugend, Verdienſten, und einem Regenten eigenthumlichen Qualitäten höchſt-leuchtenden erkenneten. Non ſine luce.

Die Stern haben dem Anſehen nach eine runde Geſtalt: Durch ein groſſes Fern-Glaß aber werden Ecke an ihnen entdecket, welche auch die Mahler mit ihren Pinßlen uns gewöhnlich alſo abſchilderen, indem ſie ſelbige ſechs-eckig vorſtellen. Und hab ich, da ich in Gelegenheit bezeugt meiner unterthänigen Devotion, und Auftwart Euer Hochwürden/ und Gnaden gnädigen Anſprach mehrmahl bin gewürdiget worden, in Hoch denenſelben ſechs ſonderheitliche hell-glantzende Zierden, als ſo vil ſchöne Sternen-Strahlen wahrgenommen.

Erſtlich ein mit GOtt allzeit vereinigtes Gemüth/ welches ſich dem zeitlichen, und Welt-Geſchäfften alſo ertheilt, daß es von GOtt, von welchem es allen ſeinen Glantz empfangt, und unter deſſen mächtigen Einfluß in beyden, ſo wohl widrigen, als ſchmeich-

lenden, Glücks Wechslungen jederzeit unverſehrt ſchimmeret, niemahl abgeſönderet wird: Von jenem Gebott unſeres Groſſen
Aug. in pſ. 32. H. Auguſtini: Ad Dominum omnes, in DEO omnes. Spes tua DEUS ſit; fortitudo tua DEUS ſit; firmitas tua DEUS ſit; exoratio tua DEUS ſit; laus tua ipſe ſit; finis, in quo requieſcas, ipſe ſit; adjutorium, cùm laboras, ipſe ſit, gäntzlich eingenommen, belebt, und beſeelet. Daß ich **Euer Hochwürden / und Gnaden** deßwegen billich das Lemma zuſchreiben kan: Semper circa ſolem. Aus welchem ſchönen Sternen-Strahl, als einer Haupt-Wurtzel

Zweytens in **Euer Hochwürden / und Gnaden** entſpringt ein anderer Strahl einer ungemeinen, in allem dero Thun, und Laſſen erſcheinenden **Weiß- und Klugheit** / durch welche **Hochdieſelbe** dero anvertraut Hochlöblichem Stüfft, ſo im Geiſtlich, als zeitlichen alſo weißlich vorſtehen, und ſchon in das 22. Jahr vorgeſtanden ſeynd, daß nicht nur kein, denen Geſatzen der Weißheit widerige, Mackel jemahl hat können bemerckt werden; ſondern (wie mich oben-geehrte Hauß-Feder zu eigner Hochſchätzung, und Danck-Erkanntlichkeit mehr mahl berichtet) „mit ſolch erſprießlichiſten Vorſtehung, und Nutzen (lauten die „eigene Wort) unſerer Stüfftung, daß dermahlen 4. Diener „GOttes, das iſt, 4. Religioſen mehr, als vorhero, erhalten wer„den. Auch in Wahrheit unſerem Gnädigen Herrn mag geſagt „werden: Er habe in der Stadt, und auf dem Land dem Stüfft „ſo vil an- und zugelegt, als wann er das völlige Stüfft von Grund „her aufgebaut hätte. Welch weiſen Sternen-Glantz demnach verdienter maſſen der Beyſpruch gebührt: Uno omnia lumine.

Drittens. Eine aufrichtige / reiniſte Weiß zu handlen mit männiglich, ſo wohl Frembden, als Angehörigen: Bey welcher Mund mit Hertz, Hertz mit Mund, ſonder einige Zweydeutigkeit, und Verſtellung, jederzeit einſtimmig iſt. So daß wegen diſer aufrichtigen Freyheit, und freyen Aufrichtigkeit **Euer Hochwürden / und Gnaden** mir als ein anderer Polar-Stern, welcher die auf dem zweifelhafften Meer herumb-wandrende Schiff

ohne

ohne allen Betrugs-Argwohn ſicher leitet, ſchon längſt hell-ſchimmerend in die Augen, und Hertz geleuchtet haben, und ich beloben muß:

Melchior hoc terris, ſtella quod iſta polis.

Mit dem Zuſatz:

Fallere neſcia.

Vierdtens eine hell-ſtrahlende Demuth: Welche **Euer Hochwürden/ und Gnaden**/ zu höchſter Bewunderung aller derjenigen, welche eine genauere Wiſſen- und Gemeinſchafft mit **Dero** Wandel, und Umbgang haben, aus denen Augen, Gebährden, allen Worten, und Wercken ſcheinbarlichiſt hervorleuchtet. Wordurch **Hochdieſelbe** gantz klar beſcheinen, jene Ermahnung des Weiſen Manns: Quantò magnus es, tantò magis humilia te in omnibus, tieffiſt in ihrem Hertz eingepregt herumb zu tragen, und dem Lehrſatz unſeres Africaniſchen Lehrers, welcher ſagt: In ſummo honore ſumma ſit humilitas; honoris laus eſt humilitatis virtus, unausſetzliche Folg zu leiſten. Welchem ſchönen Sternen-Strahl durch höchſt verdientes Recht der Sinnſpruch zuſtehet: Quò major, eò minor: Und Quò minor, eò major. Und dann

Eccl. 3. v. 20.
Aug. l. 2. de ſymb. c. 5.

Fünfftens. Eine eben diſem herrlichen Demuths-Strahl beygeſellte gantz ſonderheitliche Leutſeelig- und Freundlichkeit; ſo wohl gegen **Dero** Untergebenen (welche an **Euer Hochwürden/ und Gnaden** nicht ſo faſt einen Gnädigen Herrn, als liebreichen Vatter, mit Hertz-inniglicher Gegenlieb verehren; bey welchem jene Prælatiſche Haupt-Regul unſeres Heil. Geſatz-Gebers: Magis autem amari appetat, quàm timeri, ihren eigentlichen Wohnſitz eingenommen) als auch gegen denen Auswärtigen, welche von diſem ſo beliebten Tugend-Strahl gantz entzündt, demſelben nicht genugſame Lob ſprechen können, ſondern wie der

Aug. in Regula.

Heil. Ambroſius dem freundlich, und liebreichen David, alſo ſie **Euer Hochwürden / und Gnaden** mit anmüthig Neygungs-vollen Veneration bewunderen: Quàm mitis, & blandus, humilis ſpiritu, facilis affatu! deren ich verdienter mäſſen beyſchreibe: Quos aſpicit, recreat.

Ambr. l. 2. Offic. c. 7.

Ich finde endlich bey diſem hell-leuchtenden fünfften Sternen-Strahl auch noch den ſechſten, welche zu nächſt beyſammen ſchimmeren: Nehmlich eine in **Euer Hochwürden / und Gnaden** vortrefflich herfür ſtrahlende Gutthätigkeit. Deſſen Huld-reichen Strahls-Einfluß abermahl nicht allein die eigne Kinder deß Liechts (ich verſtehe darunter **Euer Hochwürden / und Gnaden** Geiſtliche Söhn, und Hoch-Wohl-Ehrwürdige HH. Canonicos zu St. Georgen) ſonder auch die Frembd, und Auswerthige, Gute, und Böſe, vil Guts, Hoche Wohlthaten, und Gnaden zu dancken haben; und jene von Plinio an einem wohl vorſtehenden Regenten belobt, und beliebte Eigenſchafft: Velociſſimi ſideris more omnia inviſere, omnia audire, & undequaque advocatum, ſtatim velut Numen adeſſe, & adſiſtere an Hoch denenſelben hell-klar erkennen. Ich aber, als ein groſſer Theil-Genoß davon diſem hell-leuchtenden Tugend-Strahl aus unterthänigem Denck- und Danck-Gemüth die Lemmatiſche Lob-Schrifft: Et lucet, & fovet mit Hertz, Mund, und Feder zueigne.

Plin. in Paneg. Trajani.

Daß ich alſo wegen ſo überhäufften in **Euer Hochwürden / und Gnaden** ausbrechenden Tugend-Strahlen, und vollen Glantz verſicherter Hoffnung leben, und ſagen kan: Tutum lux tua pandet iter, mein Blinder werde unter diſem Hochbeglückten Sternen-Schildt nicht allein wider alle feindliche Anfäll gefreyet, und geſchützet seyn, ſondern durch deſſen Strahlen beleuchtet ſo vil Glantz empfangen, daß alle ihme anklebende Finſternuſſen fern vertreiben, er ein höchſt-geſicherte Reyß haben, in unſerem Teutſchland Liecht-voll erſcheinen, und in aller Au-

gen höchſt-angenehm, und beliebt ſeyn werde, wann ihm ein ſo mächtig, und hell-ſchimmerender Stern-Schild:

Melchior, hoc magnum Prælati Nomen obumbrat: Virgil.
Euer Hochwürden/ und Gnaden Hocher Tugend-Wahn l. 11. Æ-
bedeckt, und beleuchtet, zu dem Ende dann ich ihm ſub hoc Præ- neid. v.
ſidio unter diſem heylſam, und mächtigen Schutz- und Liecht- 223.
Schildt tauſend Glück auf den Weeg wünſche: Mit Hertz- in-
niglicher Erinnerung, daß er denſelben niemahl dahinten, oder
von ſich laſſen, ſonder allzeit wohl verwahren, und wie jenes La-
cedæmoniſche Weib ihrem Sohn eingeſchärfft, mir nicht anderſt,
als cum hoc, aut in hoc zuruck kommen wolle.

Ich aber kuſſe die hell-leuchtenden Gnaden-Schildt (wie Plutarch.
Epaminondas der tapffere Thebæiſche Feld-Obriſte den Seini- in Inſt.
gen) mit unterthänigen Veneration inn-müthig, und wünſche, Lacon.
daß, gleichwie „**Euer Hochwürden / und Gnaden** in ſo ge- Auſon.
„ſchaffenen hochen Wohlſtand ſich befinden (ſeynd abermahl epig. 24. Juſt.
Wort aus offt berührt Lieb-vollen Hauß-Feder hergefloſſen) Lips. de
„dergleichen wir unter allen vorhergehenden HH. Pröbſten, oder milit.
„Prälaten (deren der jetzt glückſeelig Regierende der 35. iſt) Rom. l. 5.
von keinem wiſſen, ein ſo hoches Alter, und mit derley Leibs- Dial. 20.
Kräfften erlebt zu haben ꝛc. Der gütige Himmel **Hoch dieſelbe**
darin auch auf noch langwirigere Zeiten, zu beſonderer Zierd,
und höchſt gedeulichen Einfluß, Wachsthum, und Zunam̃ **Dero**
untergebenen Hochlöbl. Stüffts gnädigiſt erhalten, und leuch-
ten laſſen wolle: Damit **Deſſen** durch erſt gedachte Feder mir
kund gemachte Hoffnung und Wunſch vollkommen erfüllet wer-
de, nehmlich an **Euer Hochwürden / und Gnaden** auf
noch vil Jahr hinauß einen Gnädigen Herrn haben zu können,
und über einen ſchon würcklichen Jubilæum S. Profeſſionis, auch
einen beglückten Jubilæum S. Sacerdotii auf einfolgendes 1737.

Jahr als auch letſtlich einen Hoch-verdienten Jubilæum Regiminis zu veneriren: Fiat! fiat! welchem auch ich in gleichmäßiger Beſtellung einſtimmig beypflichte, und zu ferneren Hohen Gnaden mich unterthänig empfehlend, in tieffiſter Devotion verharre

Euer Hochwürden,
und Gnaden

Horgenzell den 29. Februarij
in Feſto Translationis 2dæ S. Aug.
1736.

Unterthänig-gehorſambſter

Laurentius Laux Can. Reg. S. Aug.
Creuzling. & Decanus
reſignatus.

Wir CARL der Sechſte von GOttes Gnaden Erwählter Röm. Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hiſpanien / Hungarn / Böheimb / Dalmatien / Croatien / und Sclavonien König / Ertz-Hertzog zu Oeſterreich / Hertzog zu Burgund / Steyer / Kärndten / Crain / und Württenberg / Graf zu Tyrol / ꝛc. Bekennen offentlich mit diſem Brieff / und thun kund allermänniglich / daß Uns unſer und des Reichs lieber / und getreuer Johann Ignatius Neyer des Heil. Römiſchen Reichs Stadt Coſtantz Burger und Buchdrucker allerunterthänigſt zu vernemmen gegeben / was geſtalten er in Werck begriffen geweſen / den ſo genannten blinden aber getreu- und ſichern Weegweiſer von Jericho nacher Jeruſalem / das iſt / Lehr- Geiſt- und Eyfer-volle Predigen Patris le Jeune Prieſtern des Oratorij JESU aus dem Frantzöſiſchen in das Teutſche mit nicht geringer Mühe und Unkoſten ſowohl dem Publico als jedwederen Chriſtlichen Seel ins beſondere zu groſſen Nutzen wegen deſſen Lehr und geiſtreichen Innhalt in fünff Theil in Quarto haben überſetzen / auflegen / und drucken laſſen / auch mit denen noch übrigen fünff Theilen (geliebts GOtt) continuiren wollte / und herauszugeben geſonnen ſeye / weilen er aber nicht unzeitig beſorget / es möchten ihme andere gewinnſichtige Leuthe ſolche zu ſeinem gröſten Schaden und Nachtheil / nachdrucken / als wäre ſeine gehorſambſte Bitte / daß wir ihme zu ſolchem End / und damit von niemand / wer der auch ſeye / ſolches Buch in den Nächſten zehen Jahren weder in diſem noch gröſſeren Format, weder mit Zuſatz / noch Verringerung / wie es immer Namen haben mag / nichts davon ausgenommen / ihme nachgedruckt werde / unſer Kayſerliches Impreſſorium zu ertheilen gnädigſt geruheten. Wann wir nun gnädiglich angeſehen jetzt angedeutete unterthänigſte Bitte; als haben wir demſelben die Gnad gethan und Freyheit gegeben / thun auch ſolches hiemit in Krafft diſes Brieffs / alſo und dergeſtalt / daß er Neyer / vorgedachten blinden aber getreu- und ſicheren Weeg-Weiſer von Jericho nacher Jeruſalem nach vorheriger Obrigkeitlicher Cenſur, in offenen Druck ausgehen / hin und wider ausgeben / feil haben / und verkauffen laſſen / und ihme ſolches weder in groß noch kleinen Format niemand ohne ſeinen Conſens und Wiſſen innerhalb zehen Jahren / von dato diſes Brieffs anzurechnen / weder im Heil. Römiſchen Reich / noch unſern Erb Königreich- Fürſtenthum und Landen nachdrucken und verkauffen laſſen ſolle. Und gebiethen darauf allen und jeden unſern und des Reichs / auch unſerer Erb-Königreich / Fürſtenthum / und Landen / Unterthanen und Getreuen / inſonderheit aber allen Buchdruckern / Buchführeren / und Buchverkaufferen bey Vermeydung fünff Marck löthiges Golds / die ein jeder ſo offt er freventlich hierwider thäte / Uns halb in unſer Kayſerl. Cammer / und den anderen halben Theil mehr bemelten Neyer oder ſeinen Erben unnachläßlich zubezahlen verfallen ſeyn ſolle / hiemit ernſtlich befehlend / und wollend / daß ihr noch einiger aus euch ſelbſt noch jemand von euretwegen obangezogenes Buch innerhalb der obbeſtimbten zehen Jahren nicht nachdrucket / noch auch alſo / weder mit Zuſatz noch Verringerung / wie es immer Namen haben mag / nachgedruckt / distrahiret / feil habet / umbtraget / oder verkauffet / weder andern zu thun geſtattet in kein Weiß / alles bey Vermeydung unſerer Kayſerl. Ungnad und Verliehrung deſſelben eueres Drucks / den vilgemelten Neyer oder ſeinen Erben / auch deren Befelchs-Haber mit Hülff / und Zuthun eines jeden Orts Obrigkeit / wo ſie dergleichen bey euer finden werden / alſo gleich aus eigenem Gewalt ohne Verhinderung männiglichs zu ſich nemmen / und darmit nach ihrem Gefallen handlen / und thun mögen / und ſolle offt gemelter Neyer von diſem Buch / nach deme ſelbiges durch den Druck gefertiget ſeyn wird / wenigſt fünff Exemplaria zu unſerer Kayſerl. Geheimen Reichs-Hof-Cantzley bey Verlurſt diſer Kayſerl. Freyheit alſo bald zulifferen / und diſes Privilegium voran drucken zulaſſen ſchuldig ſeyn. Mit Urkund diſes Brieffs beſigelt mit unſerm Kayſerl. aufgedruckten Secret, Inſigel / der geben iſt in unſer Stadt Wien den ſiben und zwantzigſten Septembris Anno ſibenzehen hundert und dreyßig; unſerer Reiche des Römiſchen im 19. des Hiſpanniſchen im 28 des Hungariſchen und Böheimiſchen aber im 20.

CARL. (L.S.)

Ad Mandat. S. C. Maj. prop.
E. F. v. Glandorff mp.

F. C. B. zu B. W. H. in F.

FACULTAS
Reverendiſſimi, & Ampliſſimi D. D. S. R. I. Prælati Creuzlingani.

NOs JOANNES BAPTISTA DEI Gratiâ S. R. I. Prælatus, & Præſul Collegii Canonicorum Regularium S. Auguſtini ad SS. Udalricum, & Afram in Creuzlingen, nec non Præpoſitus in Riederen, ejusdem Ordinis &c. Adm. Rev. & Rel. D. Laurentio Laux præfatæ Collegiatæ Eccleſiæ noſtræ Canonico Capitulari, & Decano reſignato, Nobis in Chriſto dilectiſſimo facultatem hiſce impertimur, ut præſens Opus, à ſe intitulatum: Der Blinde, aber getreu, und ſichere Weeg Weiſer von Jericho nacher Jeruſalem, ſeu VIII. Partem Concionum ab Adm. R. P. Joanne le Jeune Presbytero Congregationis Oratorii JESU, & Miſſionario Apoſtolico, maximò ſpiritu, & zelo idiomate gallico olim dictarum, & ob inſignem fructum ac præſtantiam earundem eâdem linguâ ſæpiùs jam editarnm; nunc verò ipſius prænominati D. Canonici, & Ex-Decani noſtri ſtudiô, & operâ in vernaculam noſtram translatarum ad publicam utilitatem, ac animarum ſalutem in lucem edere, ac Juris publici facere poſſit: Servatîs tamen de Jure, & ex Decret. Sac. Synod. Trid. ſervandîs. In quorum fidem has manu noſtra, conſuetóque Prælaturæ noſtræ ſigillô corroboratas dedimus Creuzlingæ 3. Martii. Anno 1736.

(L. S.)

CENSURA ORDINARII.

Onciones hujus octavæ Partis A. R. P. Joannis le Jeune, Auctoris Pietate, Doctrina, & Zelo Apoſtolico celeberrimi juxta morem ſuum laudabiliſſimum eruditiſſimè, & zeloſiſſimè Viam Mandatorum DEI ad longum Beatæ Æternitatis iter omni ſecuritate ineundum commonſtrat; hinc ut eruditio hæc utiliſſima etiam Germanis innoteſcat; optimè ex idiomate Gallico in Germanicum transverſa typis publicis divulgatur. Ita cenſet Conſtantiæ 8vô Januar. 1736.

Fr. Ign. Inſelin, Ss. Theol. Licent. & Ss. Can. Cand. Celſiſſ. & Reverendiſſ. S. R. I. Princ. & Epiſc. Conſt. Conſil. Eccl. & Inſig. Coll. S. Joan. Can. & Par. Libr. Cenſ. Ord.

Regiſter,
Der in diſem achten Theil enthaltenen Predigen.

Erſte Predig.
Von deme / was zu der Beicht / dem zweyten Theil des Sacraments der Buß / dienen kan. 1

Zweyte Predig.
Von der Hoffnung. 20

Dritte Predig.
Von der Liebe GOttes. 36

Vierdte Predig.
Von der Tugend der Religion / oder des GOttes-Dienſt. 54

Fünffte Predig.
Von der Ehr/welche wir Vermög der Tugend der Religion denen Reliquien, oder Archen deren Heiligen ſchuldig ſeynd. 68

Sechſte Predig.
Von dem Schwören / und Mißbrauch des H. Namen GOttes. 86

Sibende Predig.
Die Feſt-Täg deren Heiligen ſeynd Heilig eingeſetzt / und ſollen andächtig gehalten werden. 102

Achte Predig.
Wie man die heilige Meß an Sonn- und Feyrtägen anhören müſſe. 120

Neundte Predig.
Von der Pflicht der Elteren gegen ihren Kinderen/ und der Kinderen gegen ihren Elteren. 138

Zehende Predig.
Von der unordentlichen Lieb deren Elteren / ihre Kinder reich / und gröſſer zu machen. 158

Eilffte Predig.
Von denen Feindſchafften. 178

Zwölffte Predig.
Von dem Neyd. 203

Dreyzehende Predig.
Von der Unkeuſchheit. 219

Vierzehende Predig.
Von der Unmäßigkeit. 241

Fünffzehende Predig.
Von der Hoffart / welche eine Geiſtliche Unkeuſchheit iſt. 262

Sechzehende Predig.
Von dem Geitz. 280

Sibenzehende Predig.
Von dem Geitz / und dem Diebſtahl. 297

Achtzehende Predig.
Von der Wider-Erſtattung. 316

Neun-

Neunzehende Predig.
Von denen Proceſſen, oder Rechts-Händlen. 334

Zwantzigſte Predig.
Von der Verleumbdung / und Ehr-Abſchneidung. 356

Ein und zwantzigſte Predig.
Von denen frevemtlichen Urtheilen / Lugen / und Betrügereyen. 371

Zwey und zwantzigſte Predig.
Wider den Widerfall. Es iſt ſein Heyl in Gefahr ſetzen / wann man in ein eintzige Todt-Sünd fallet. 391

Drey und zwantzigſte Predig.
Von denen Urſachen / und Hülffs-Mittlen der Sünd. 408

Vier und zwantzigſte Predig.
Von Nothwendigkeit des Gebetts / daß man nicht wider in die Sünd falle. 425

Fünff und zwantzigſte Predig.
Von der Gnad GOttes / welche über alles nothwendig iſt. 441

Sechs und zwantzigſte Predig.
Abbildung einer wahren Buß über das Evangelium von der H. Maria Magdalena. 459

Siben und zwantzigſte Predig.
Von denen Urſachen des Sünden-Falls Magdalenä. 477

Acht und zwantzigſte Predig.
Von denen Würckungen der Sünd Magdalenä. 500

Neun und zwantzigſte Predig.
Von denen Umbſtänden der Sünd Mariä Magdalenä. 519

Dreyßigſte Predig.
Die Buß iſt nicht zu verſchieben auf die zukünfftige Zeit. 533

Ein und dreyßigſte Predig.
Die Buß ſoll nit biß in die Sterb-Stund verſchoben werden. 551

Zwey und dreyßigſte Predig.
Warum GOtt die Sünder bey Leben / und in Wohlſtand erhalte. 570

Drey und dreyßigſte Predig.
Von der Gottſeeligen Unverſchamtheit / und der löblichen Schamhafftigkeit der Heil. Maria Magdalena. 591

Vier und dreyßigſte Predig.
Von denen Zähren der H. Mariä Magdalenä. 609

Fünff und dreyßigſte Predig.
Von der Demuth Magdalenä zu der wahren Buß nothwendig. 625

Sechs und dreyßigſte Predig.
Von der Forcht / welche durch den

Kuß

Kuß vorgeſtellet wird / den die Heil. Maria Magdalena dem lincken Fuß Chriſti gegeben hat. 644

Siben und dreyßigſte Predig.

Von der Hoffnung auf die Barmhertzigkeit GOttes / durch den Kuß/ welchen die Heil. Maria Magdalena dem rechten Fuß Chriſti gibt / vorgeſtellet. 664

Acht und dreyßigſte Predig.

Von denen genugthunlichen Wercken durch die Salbe Magdalenä vorgeſtellt. 682

Neun und dreyßigſte Predig.

Von der Lieb der H. Magdalena gegen Chriſtum. 699

Viertzigſte Predig.

Das beſchaulich Leben Magdalenä iſt dem Murmelen dreyer Feinden ausgeſetzt. 718

Des Blinden Weeg-Weiſers VIII. Theil.

Erſte Predig.

Von deme, was zu der Beicht, dem zweyten Theil des Sacraments der Buß / dienen kan.

Das iſt:

Von Erklärung deren Gebotten GOttes / und deren darinn gebottenen Tugenden, und verbottenen Laſteren.

Von dem Glauben.

THEMA.

Sine fide impoſſibile eſt placere Deo. Hebr. 11. v. 6.

Ohne den Glauben iſt nicht möglich, daß man GOtt gefalle. l. c.

ii. 58. v. 1. Clama, ne ceſſes; quaſi tuba exalta vocem tuam: Annuntia populo mea Scelera eorum, & domui Jacob peccata eorum. **Ruffe / und höre nicht auf / erhebe deine Stimm wie eine Poſaun: Und verkündige meinem Volck ſeine Miſſethaten / und dem Hauß** Jacob**s ihre Sünd.** Seynd die ernſthaffte Wort / welche der Allmächtige GOtt an den Propheten Isaias ergehen lieſſe / da er ihm die Geſand-

ſandſchafft zu ſeinem geliebten Iſraëlitiſchen Volck auftruge / und ihn abſchickete/ daſſelbe ihrer Sünden halben zuermahnen/ für welche ſie / der allbereit über ſie loß zu brechen beginnenden Himmliſchen Raach zuentgehen/ Buß würcken ſollten. Wort/ welche nicht allein an diſen Propheten / ſonder an alle Hirten der Kirch / an alle Prediger/und alle die jenige / welche zu Bekehrung deren Seelen in die Miſſion ausgeſendet werden / geſtellet ſeynd. Ich muß ſie mit Demuth anhören / aufmerckſam betrachten / genau beobachten/ und üben. Clama, **ruffe**; er ſagt nicht / canta, **ſinge**: Dieweil diſes nur erluſtiget. Er ſagt auch nicht / loquere, **rede**: Dieweil diſes bißweilen die Welt einſchläfferet. Er ſagt / clama, **ruffe / ſchreye** / damit die Seelen von dem tieffen Sünden-Schlaff / in welchem ſie eingeſchläffert ſeynd / erweckt werden. Clama, **predige** / mit groſſem Eyfer / mit groſſer Bemühung/ und Anſpannung des Gemüths/ und der Stimm / mit groſſer Lieb / mit Innbrunſt / und Begird / wohl angehört zuwerden: Deſiderium vehemens eſt clamor magnus, ſpricht der Heil. Bernardus, **ein groſſe Begird iſt ein groſſes Geſchrey.**

Quaſi tuba exalta vocem tuam; erhebe deine Stimm/ laſſe ſie erſchallen / nicht wie eine Glocke / welche nur das Volck zuſammen rufft / und verſamlet; nicht / wie ein Donner-Klapff/ welcher nur erſchröcket / und ſonſt nichts: Sonder / wie eine Poſaun / oder Trompete/welche die Soldaten auffriſchet / und zum Augriff / und Schlagen antreibet. Deine Stimm erwecke/ und muntere die Seelen auf/ wider die Feind zu kämpffen. Annuntia, **verkündige** die Unbilden / die man mir anthut: Peccata, **die** läßliche **Sünden**/ und andere Fehler / welche begangen werden.

Und wo muß ich diſe Predig halten? In der Jüdiſchen Sinagog, bey denen ketzeriſchen Zuſamenkunfften / in ihren Predig-Häuſeren? Nein; ſonder Domui Jacob, in der Catholiſchen Kirch. Und zu wem muß ich reden? Wem muß ich predigen? Denen Geiſtlichen? Denen Obrigkeiten? Denen Richteren/und Gerichts-Anverwandten? Denen Kauf-und Handels-Leüten? Denen Hand-Wercken? Ja/ dann alle ſeynd aus meinem Volck: Annuntia populo meo. Aber unter denen Prieſteren/ unter denen Richtern / Advocaten / und anderen ſeynd ſehr vil von groſſen Verſtand / Wiſſenſchafft / Weiß- und Klugheit. Es iſt wahr; doch in allen Stän-

den werden Sünder gefunden: Und verblendet die Sünd die Menſchen dermaſſen / und überziehet ihren Verſtand mit ſo dicken Finſternuſſen / daß ſie vilmahl auch die groſſe Fehler nicht ſehen / wann nicht jemand ihnen dieſelbe vor Augen leget / daß ſie offenbar von ihnen erkennet / und mit Händen mögen gegriffen werden. Clama, **ruffe** demnach; ne ceſſes, und **höre nicht auf.** Aber irrdiſche Seelen / welche ihre Laſter gern verbergen / und vertuſchen / werden wider mich murren / wann ich ihre Werck der Finſternuß an das Tagliecht hervor ziehe. Ne ceſſes, laſſe dich nicht ſo irren / höre deßwegen nicht auf. Aber man wird ſagen / daß ich einen Unluſt erwecke / und das Hertz aufſteigen mache / wann ich den Wuſt euerer Sünden bey einer ſo anſehnlichen Verſamlung aufrühre. Ne ceſſes: Hat nichts zubedeüten / fahre fort; man muß den Geſtanck riechen / damit man einen Grauſen darab faſſe / und ihn verabſcheühe.

Nun umb diſen Befelch recht zuvollziehen / und meiner Pflicht ein Genügen zu leiſten / muß ich euch die Gebott GOttes erklären / die Tugenden / welche darinn empfohlen / die Laſter / welche verbotten ſeynd / und deren ihr euch / oder in der general- oder ſonderheitlichen Beicht / die ihr in diſer Miſſion ablegen werdet / anklagen müſſet / anzeigen / und auslegen. Das erſte Gebott verbindet uns / unſerem GOtt den Tribut der Ehr / und Liebe / welche ihm alle vernünfftige Geſchöpff ſchuldig ſeynd / abzuſtatten: Welches durch Ubung deren 4. fürnehmſten Tugenden geſchicht / die da ſeynd der **Glaub** / die **Hoffnung** / die **Lieb** / die Religion / oder inner- und äuſſerliche Verehrung GOttes. Uber die erſte hab ich anheüt zu zeigen: Erſtlich / daß zerſchiedene Gattungen des Glaubens ſeyen: Zweytens die Fehler / welche wir bey dem Glauben begehen: Drittens / wie man den Glauben üben müſſe. Welches dann die drey Theil gegenwärtiger Predig ſeyn werden.

IDEA SERMONIS.

I. PUNCTUM. Multæ ſunt ſpecies Fidei: Nempe humana, Divina, habitualis, actualis &c. A.

II. PUNCTUM. Articuli Fidei parum operantur in nobis: 1. Quia non noſcuntur B. 2. Non creduntur C. 3. Non conſiderantur D.

III. PUNCTUM. Habenda Fides Divina E. Actualis F. Perfecta G. Explicita H. Exterior I. Viva L.

PUNCTUM. I.

A. Multæ ſunt Species Fidei: Nempe humana. Divina; habitualis, actualis; implicita, explicita; imperfecta, perfecta; interior, exterior; mortua & viva.

ARbitramur juſtificari hominem per fidem, ſine operibus Legis: **Wir halten darfür / daß der Menſch durch den Glauben gerechtfertiget werde / ohne die Werck des** Moſaiſchen **Geſatzes** / ſpricht der H. Paulus in der Epiſtel zu denen Römeren c. 3. v. 28. So iſt es recht / ſagt ein Calviniſt / oder ruchloſer Catholiſcher Libertiner hierauf : Ich meines theils bin vergwiß. Es iſt mir zum Heyl nichts nothwendig / als daß ich gerechtfertiget ſeye ; durch den Glauben werden wir gerechtfertiget: Nun hab ich / GOtt Lob! den Glauben; ſo wird ich derohalben unfehlbar Seelig werden.

Recht! ihr redet wahr / wann ihr den wahren Glauben habet / einen ſolchen Glauben / den GOtt von euch begehrt: Dann es gibt Glauben / und Glauben / allerhand / und zerſchiedener Gattung. Es iſt ein **menſchlich** / und iſt ein **Göttlicher Glaub** ; ein **angewöhnt** / und ein **würcklicher** ; ein **eingeſchloſſen** / und **undeütlicher** / und ein **ausdrucklich** / und **deütlicher** ; ein **unvollkommen** / und ein **vollkommener** ; ein **innerlich** / und ein **äuſſerlicher** ; ein **tod** / und ein **lebendiger** Glaub. Der **menſchliche Glaub** iſt / wann ihr auf das bloſſe Zeugnuß deren Menſchen / oder aus euerem eigenen Sinn einem Vortrag / umb daß ihr einige Wahrſcheinlichkeit darbey findet / Beyfall leiſtet: **Der Göttliche Glaub** / da ihr nicht eine / oder zwey / oder drey / ſonder alle / alle Catholiſche Wahrheiten für gewiß haltet / weil ſie von GOtt ſeynd offenbahret worden. Der **anklebend** / oder **angewöhnte Glaub** iſt jener habitus, jene würckens-fähige Eigenſchafft / und Gaab des Glaubens / welche GOtt in die Seel eines Kinds / oder erwachſenen Menſchens eingieſſet / wann ſolche den H. Tauff empfangen / welcher der Urſach das **Sacrament des Glaubens** / ein **Erleuchtung** / **Beſtrahlung** / φωτισμὸς genennet wird: Der **würckliche Glaub** iſt / wann ein erwachſener und den Gebrauch des Verſtands-habender Menſch formlich / und ausdrucklich eine Glaubens-Ubung über eine Catholiſche Wahrheit erwecket. Der

undeutlich/ oder **eingeſchloſſene Glaub** iſt der ſogenannte **Kohlers-Glaub**; da ihr nemlich die Glaubens-Articul nur über haupt/ alles untereinander/ unordentlich/ und ins gemein glaubet: **Ich glaube alles/ was die Kirch glaubt.** Der **ausdrucklich/** und **deütliche** Glaub/ wann ihr alle Articul durchſcheydentlich/ von Stuck zu Stuck/ und einen jeglichen inſonderheit glaubet: Als zum Exempel/ daß ein GOtt in drey Perſonen; daß der Sohn GOttes für uns Menſch worden; daß er in dem Allerheiligiſten Sacrament des Altars wahrhafft gegenwärtig ſeye/ und andere dergleichen wichtige Wahrheiten/ und Glaubens-Articul mehr. Der **unvollkommene Glaub** iſt/ wann ihr freywillig wancket/ euer Glaub nicht recht veſt iſt/ noch vollkommen in euerem Hertz bejahet/ und für wahr gehalten wird/ in etwas zweifelt/ und wackelt/ wie der Glaub jenes armen Menſchen in dem Evangelio, welcher ſagte: **Ich glaube/ O HErr! helffe meinem Unglauben.** Da er ſagt: **Ich glaube/** beſcheinet er/ daß er den Glauben habe/ mercket der H. Auguſtinus an; da er aber hinzu ſetzt: **Helffe meinem Unglauben/** zeigt er/ daß ſein Glaub nicht allerdings gantz/ und vollkomen ſeye. Der **vollkommene Glaub** iſt/ wann ihr alſo veſt/ verſicheret/ und unbeweglich in euerem Glauben ſeyd/ daß ihr ehender an deme/ was ihr mit Händen greiffet/ und mit Augen ſehet/ als an einem eintzigen Glaubens-Articul zweiflen wurdet. Der **innerliche** Glaub iſt/ wann ihr nur in dem Hertzen glaubet/ ohne durch eintziges Zeichen zuerkeñen zugeben/ ob ihr glaubet/ oder nicht. Der **äuſſerliche**/ wann ihr eueren Glauben mit Worten/ oder durch äuſſerlich/ und ſichtbarliche Werck vor denen Menſchen offentlich bekennet. Der **todte** Glaub iſt der jenige/ welcher ohne die Lieb GOttes/ und andere Tugenden iſt. Der **lebendige**/ welcher von der Lieb/ und Ubung guter Werck beſeelet/ und lebhafft gemacht iſt.

Marc. 9. v. 23.

Einem erwachſenen/ zu dem Gebrauch ſeines Verſtands gelangten Menſchen iſt/ umb Gerecht/ und folglich ſeelig zu werden/ nicht genug/ nur den **menſchlichen**/ nur den **anklebenden**/ den **undeutlichen**/ den **unvollkommenen**/ den **innerlichen**/ den **todten** Glauben zu haben. Er muß einen **Göttlichen**/ einen **würcklichen**/ **deutlichen**/ **vollkommenen**/ **äuſſerlichen** und **lebendigen** Glauben haben. Der **menſchliche Glaub**

taugt nichts zur Seeligkeit / wie der Glaub deren Ketzern / welche nur glauben / was ihnen gefallt; die Allerheiligiſte Dreyfaltigkeit/ nicht aber die Weeſentliche Gegenwart des Leibs Chriſti in dem Allerheiligiſten Altars-Sacrament: Wann ſie das einte durch einen Göttlichen Glauben (dieweil es nemlich GOtt offenbaret hat) glaubeten / ſo wurden ſie auch das andere durch eben diſen Glauben / dieweil es GOtt gleichmäßig geoffenbaret hat / glauben. Der **anklebende** / und **eingegoſſene** Glaub erkleckt einem erwachſenen nicht; er muß **würcklich** glauben / das iſt / formlich / und ausdruckliche Ubungen über die Geheimnuſſen des Glaubens erwecken:
Hebr. 11. v. 6. Accedentem ad Deum credere oportet, quia eſt, **wer zu GOtt kommen will / der muß glauben / daß er ſeye.**
Joan. 3. v. 18. Qui non credit, jam judicatus eſt, **wer nicht glaubet / der iſt ſchon gerichtet.** Er ſagt nicht / **wer den Glauben nicht hat**; ſonder / **wer nicht glaubet** / welches einen formlichen Glaubens-Act, eine Erweckung des Glaubens ausdrucket. Der **undeutliche** Glaub iſt ebner maſſen zur Seeligkeit nicht erklecklich; es iſt nicht genug / daß man ſage: **Ich glaube / was die Kirch glaubt;** man muß wiſſen / und deutlich/ und durchſcheydentlich glauben / daß nur ein GOtt in drey Perſohnen ſeye / und andere dergleichen Geheimnuſſen / welche die Kirch offentlich celebrirt / und begehet. Der Heil. Thomas ſchlieſſet alſo / und mit ihm die gantze Schul.

Der **unvollkomene** Glaub iſt auch nicht genugſam. Wer im geringſten zweiflet / oder freywillig in dem Glauben wancket / der hat keinen Glauben: In fide Jac. 1. v. 6.
nihil hæſitans, **er zweifle in dem Glauben nicht**; dubius in fide, eſt infidelis, **wer in dem Glauben zweiflet / iſt unglaubig.** Wir ſeynd durch den Glauben deren Wahrheiten / die wir glauben / überzeugt / und lebhafft beredt / ob wir gleich ſolche nicht ſehen / argumentum Hebr. 11. v. 1.
non apparentium, ἔλευχως, **ein Beweißthumb deren Dingen / die nicht geſehen werden.**

Der **innerliche** Glaub erklecket ebenfalls nicht. Es iſt nicht genug / daß wir den Glauben veſt / und unverrucklich in dem Hertzen haben; wir müſſen denſelben auch mit dem Mund bekennen / und durch die Werck bezeugen: Corde creditur ad Rom. 10. v. 10.
juſtitiam, ore autem confeſſio fit ad ſalutem: **Mit dem Hertzen glaubt man zur Gerechtigkeit; aber mit dem Mund geſchicht die**

Be-

Bekanntnuß zur Seeligkeit.

Auch iſt der **todte** Glaub
1.Cor. 13. v. 2. nicht erklecklich. **Wann ich einen ſo groſſen Glauben hätte / daß ich die Berg verſetzte / diſer Glaub aber durch die Lieb nicht lebhafft gemacht wird / taugt es mir nichts / ich bin**
Jac. 2. v. 14. **nichts. So jemand ſagt / er habe den Glauben / und hat die Werck nicht / kan ihn der Glaub wohl ſeelig machen?**

Aber iſt nicht etwas Erſtaunungs würdiges / hat man nicht Urſach zu weynen / und zu betrauren / da man betrachtet / daß wir aus menſchlichem Glauben ſo vil thun / und aus Göttlichem ſo gar Nichts / oder ſo wenig / als Nichts? Habet ihr diſe Anmerckung noch niemahl gemacht? Der menſchliche Glaub iſt der Anfang / der Grund / das Haupt-Rad / und Treibwerck des gröſten Theils unſerer Handlungen / und ſelbſt deren wichtigiſten; oder wenigiſt eine Conditio ſine qua non, ein Umbſtand / und Beyſatz / ohne welchen wir nichts thäten. Und diſes in allen Ständen / und Lebens-Gattungen: Seyd ihr ein Parlaments- oder Gerichts-Rath / ſo erkennet ihr eine Erbſchafft von 1000. 10000. 20000. Pfund jährlicher Einkünfften einer ſolchen Parthey / welche einen Ausſpruch daran machet / zu; verurtheilet einen armen Gefangenen zu einem ſchimpfflich / ſchmächlich / und grauſamen Todt / auf den bloſſen Glauben / welchen ihr der Ausſag zweyer / oder dreyer Zeugen beylegen / die da verſicheren / von dem Erblaſſer / daß ſolches ſein letzter Will ſeye / gehört / oder / diſen Gefangenen / ſolchen Todt-Schlag verüben / geſehen zu haben. Seyd ihr ein Kauff- oder Wechſel-Herr / ſo laſſet ihr zwey-drey-hundert Thaler auf den Glauben / welchen ihr einem euch übergebenen Zedel / oder Wechſel-Brief zuvertrauet / ausfolgen. Seyd ihr ein Ehe-Mann / ſo arbeitet / und mattet ihr euch Tag / und Nacht ab / diſem Kind Mittel / und Reichthumben zuverſchaffen / reſigniret / oder kauffet ihm einen Dienſt / oder Ambt / auf den Glauben / den ihr von der Treu / und Ehrbarkeit eueres Weibs habet. Ja was Stands / und Condition ihr auch ſeyn möget / ſo vertrauet ihr euer Leben / und Geſundheit diſem Artzt / dieweil ihr ihn einen geſchickt / und wohlerfahrnen; diſem Apothecker / dieweil ihr ihn einen frommen Mann zu ſeyn glaubet. Ihr liebet / und ſetzet zu euerem Erben diſen jungen Menſchen ein / dieweil ihr glaubet / daß er euer Bruder ſeye; und ihr wiſſet von diſem

allem nichts / dann aus frembden Bericht / und dieweil ihr es von anderen alſo vernommen habet; doch glaubet ihr es / aus Urſach / dem Spruch des Rechtgelehrtens zufolge / **der gemeine Wahn ein billich / und rechtmäßige Urſach zu glauben iſt**: Credendi juſta ratio eſt communis opinio. Und nichts deſtoweniger können diſe Zeugen beſtochen / und unterſtifftet / diſer Wechſel-Brief verfälſcht / der gemeine Wahn / und Meynung deren Menſchen betrogen ſeyn. In der menſchlichen Gerechtigkeit glaubt man ohne Tadel / und Vermeſſenheit / ja ſelbſt gantz weißlich / vernünfftig / und billich zweyer / dreyer / oder ſiben Zeugen Außſag; und können / in was Handel / und Angelegenheit es auch ſeye / über 40. niemahl erforderet werden / ſagt der Text geiſtlichen Rechts: Cap. cùm cauſa X. de teſtib. Haben wir dann nicht groſſe Urſach denen / von 11. Millionen / das iſt / von eylfmahl 1000000. Martyrer bezeugten / Catholiſchen Wahrheiten Glauben beyzumeſſen / welche ihre Außſage nicht mit Dinten / und auf Papir / ſonder mit ihrem Blut / und auf ihrem eignen Leib bezeichnet haben?

Arg. l. cùm quidam: §. quod dicitur. ff. de acquir. hæred.

In dem Gewerb / und Handelſchafften glaubt man einem Zettel / einem Wechſel-Brief / einer Privat- oder wenigiſt von einem Notario unterzeichneten Schrifft: Haben wir dann nicht Urſach über Urſach / auch der / durch allgemeinen Reſpect, und Einwilligung ſo viler Völcker angenommen / beſtättet / und Authoriſirten H. Schrifft Glauben beyzulegen?

In unſerem Wandel / und Umbgang / und in der menſchlichen Gemeinſchafft beziehen wir uns / umb zuglauben / daß ein ſolcher ein tauglich / und geſchickt / diſer ein frommer Mann; ein ſolcher unſer Vatter / unſer Bruder / unſer Vetter ſeye auf den gemeinen Wahn. Haben wir nicht auch Urſach / dem Wort GOttes / welches nicht betriegen / nicht betrogen werden kan; ein lauteres Aug / ein lauterer Geiſt / ein lauteres Liecht / ein lautere Weißheit / ein lautere Wahrheit iſt / Glauben zuzueignen? Woher kommet es dann / daß wir aus menſchlichem Glauben / der doch ſo fehlbar / ſo ungewiß / und dem Betrug ſo ſehr unterworffen iſt / ſo vil thun / und aus dem Göttlichen ſo wohl gegründeten / ſo ſicher / ſo unfehlbaren ſo wenig? Woher / daß ſo verſicherte / ſo bewährt / ſo wichtige Glaubens-Articul uns nicht bekehren / uns nicht bewegen / eben ſo ſchlechten Eindruck bey uns machen / als wann es eytel Pſantaſterey / und eine

leer

leer erdichtete Hirn-Geſpunſt wäre? Ich finde deſſen 3. Haupt-Urſachen; dieweil man nemlich ſolche nicht erkennet / ſolche nicht glaubet / ſolche nicht erweget.

PUNCTUM II.

B. Articuli Fidei in nobis non operantur.

I. Quia non noſcuntur. Oſe. 3 v. 2. & 3.

DEr Prophet Oſeas bemercket uns die erſte aus diſen drey Urſachen: Non eſt ſcientia DEI in terra: Maledictum, & mendacium, & adulterium inundaverunt, & ſanguis ſanguinem tetigit: **Es iſt kein Erkanntnuß GOttes auf Erden: Fluchen / und Lugen / und Ehebruch haben oberhand genommen / und ein Blut das ander berühret.** Es iſt überall nichts / als Haß / Unlauterkeit / Diebſtäll; die Welt iſt gäntzlich davon überſchwemmt / und verwüſtet / inundaverunt. So lang ein Fluß in ſeinem gewöhnlichen Canal, oder Rinn-Sal verharret / verurſachet er / ſo aufgeſchwollen er auch immer iſt / nicht ſonders groſſen Schaden; bricht er aber aus / und ergieſſet ſich / ſo zerreiſſet er die Dämme / und Schluiſſen / hebt die Bäum von der Erde heraus / kehret die Häuſer unter über ſich / verſandet die Wiſen / verderbt die Felder / ſpiehlet alles hinweg / ſata læta, boúmque labores.

Wann die junge Purſch einer Kurtzweil / die Weiber dem Plauderen / die Alte einer kleinen Faulheit ergeben ſeynd / kan man es Ström / oder Flüſſe nennen / welche in ihrem gewohnlichen Canal, und natürlichen Rinn-Bett zu ſeyn ſcheinen: Seynd aber die junge Leuth aller ausgelaſſen / frech / und unverſchamt; die Weibs-Bilder polteriſch / zänckiſch / und grauſam; die Alte unkeuſch / die Geiſtliche unandächtig / die Adeliche / und Hohe Stands-Perſonen Betrüger / und Lugner / wie es heut zu Tag nur gar zu vil geſehen wird: O / ſo iſts ein groſſe Zerrittung / und Unordnung; es ſeynd überlauffende Laſter / inundaverunt. Non eſt ſcientia DEI, es iſt kein Erkanntnuß GOttes bey ihnen: Sie erkühnen ſich / GOtt zubeleydigen / weil ſie die unbegreiffliche Gröſſe / und Vortrefflichkeit ſeiner Majeſtät / die Strenge ſeiner Gerechtigkeit / den Haß / den er wider die Sünd tragt / ſeinen veſt / und unverletzlichen Willen / kein Sünd ungeſtrafft zu laſſen / nicht erkennen.

Nicht allein ſündigen ſie / ſondern verharren auch in der Sünd; würcken kein Buß darüber / oder nicht / wie es ſeyn ſoll / aus Abgang diſer Erkanntnuß / und

und Wiſſenſchafft deren Glaubens-Wahrheiten : Quid eſt
Baruch. 3. v. 10.
Iſraël, quòd in terra alienorum es? Inveteràſti in terra aliena, deputatus es cum deſcendentibus in infernum? Dereliquiſti fontem Sapientiæ. **Was iſt die Urſach / O Iſrael! daß du im Land deiner Feinden biſt? In einem frembden Land alt worden / zu denen / welche in die Höll hinunter fahren / gerechnet biſt? Du haſt den Brunn der Weißheit verlaſſen.**

Ihr verſchiebet euer Buß biß in den Todt, und hoffet ſolche alsdann unfehlbar zuthun / weil ihr nicht wiſſet / daß ihr ohne kräfftige Gnad GOttes ſie niemahl würcket ; auch daß diſe Gnad nicht jederzeit / noch allen gegeben werde ; ſie wird vilen / welche ſich deren unverdient gemacht haben / verweigeret / und abgeſchlagen. Ihr begehet vil / und groſſe Sünden / verharret lang darinn / dieweil ihr nicht wiſſet / daß ihr hierdurch GOtt Urſach gebet / euch zuverlaſſen / und einem verkehrten Sinn zu übergeben / euch zuverblenden / und zuverhärten ; und welche GOtt alſo verlaſſen hat / niemand wider zu recht bringen könne. Ihr beichtet ohne Reu / und Leyd / bittet GOtt nicht darum / bemühet euch nicht / dieſelbe zubekom̃en / und zuerwecken / weil ihr nicht wiſſet / daß ſie lediglich / und unentbehrlich nothwendig ſeye.

Der Verſtand iſt der Führer / der Fackeltrager / und Vorleichter des Willens. Wir können wohl jemand lieben / oder haſſen / ohne ihn jemahl geſehen / aber nicht / ohne ihn gekennet zuhaben / ſagt der H. Auguſtinus, ignoti nulla cupido. Der Verſtand iſt der erſte Beweger aller Hertzens-Neygungen / das erſte Thor / wordurch alle Güter in unſer Seel eingehen ; wann nun diſe Fackel durch die Unwiſſenheit ausgelöſchet iſt / ſchweben wir nicht in groſſer Finſternuß? Wann diſer erſte Beweger aufgehalten / und geſtellet wird / was für gute Bewegungen können wir haben? Wann diſes Thor verſchloſſen iſt / was für Gnaden / und Seegen können wir empfangen?

Die Unglaubige ſeynd offt weiſer / und Gotts-förchtiger / als wir. In dem 4. Buch deren Königen wird erzehlet / daß / als Salmanaſar der Aſſyriſche König Oſee den König von Samaria zum Kriegs-Gefangnen gemacht / und ſambt allem ſeinem Volck nacher Babylon weggeführt / und überſetzt hatte / er / umb diſes Volck-öde Land wider zu bevölckeren / an ſtatt der entführten Iſraëliten / Babylonier /

und andere Unglaubige dahin abgeſchickt habe. Und ſehet / zu gleicher Zeit wurde aus Zulaſſung GOttes alſobald auch das gantze Land mit Löwen angefüllet / welche eine groſſe Volck-Menge auffraſſen / und die gantze Gegend verwüſteten. Glaubet ihr wohl / daß diſe arme Heyden aus dem eintzigen Liecht der Natur erkennt haben / daß diſes ein Straff GOttes wäre? Sie verfügten ſich zu dem König / und ſagten: Diſe Babylonier / welche du / in denen Städten Samariæ zuwohnen / anhero geſchickt haſt / erkennen den GOtt des Lands nicht / wiſſen die Ceremonien / und Gebräuch nicht / mit welchen man ihm dienen muß / darumb hat er Löwen unter ſie geſandt / die ſie erwürgen / und das gantze Land verhören. O diſem Ubel wird leicht abzuhelffen ſeyn! verſetzt der König: Man muß von denen in die Gefangenſchafft anhero geführten Prieſteren einen dahin ſenden / welcher die neue Einwohner in denen Gebräuchen / und Gewohnheiten der daſelbſt üblichen Religion unterrichte / und ſie den Dienſt GOttes lehre.
4. Reg. 17. v. 26. & 27. Nuntiatum eſt Regi: Gentes, quas habitare feciſti in civitatibus Samariæ, ignorant legitima DEI terræ: Et immiſit in eos Dominus leones; & ecce interficiunt eos, eò quòd ignorent ritum DEI terræ. Et præcepit Rex: Ducite illuc unum de Sacerdotibus, quos inde captivos adduxiſtis, & doceat eos legitima DEI terræ &c. Et docebat eos, quomodo colerent Dominum.

Wollet ihr wiſſen / warumb euerer Kindern Faulentzen / und Müſſiggang / ihr Unmäßigkeit / Ubermuth / Ungehorſamb / und andere Laſter euer Hauß verderben / und euch in tödtliches Leyd ſtürtzen? Warumb die falſche Zeugnuſſen / Haß / Uneinigkeiten / Proceſſ, Unzucht / allerhand Muthwillen / und Ausgelaſſenheiten die Chriſtenheit verwüſten? Die Urſach iſt / weil man GOtt nicht erkennet / in einer groben Unwiſſenheit ſtecket; man weißt die Glaubens-Geheimnuſſen / die wichtige Wahrheiten / und Haupt-Puncten der Chriſtlichen Religion nicht. Wañ man Sorg- befliſſen wäre / denen Glaubigẽ fein zeitlich ihre Pflicht / welche ſie durch den H. Tauff auf ſich genommen / die Verachtung deren Welt-Ehren / und Hochheiten / die Abneygung gegen zeitlichen Güteren / die Verzeyhung deren Unbilden / das Mißtrauen ab ſich ſelbſt / das Vertrauen / und gäntzliche Ergebung in die Göttliche Vorſichtigkeit / und andere dergleichen Evangeliſche Grund-Sätze in ihr Hertz einzudrucken: O ſo wurde man gantz anderſt leben / als man lebt.

Was Schand / daß ihr ſo eyferig / und embſig euere Kinder zu lehren / und lernen zulaſſen / was euch zum zeitlichen Unterhalt / und Wohlſtand nothwendig / oder auch nur das geringſte beförderlich zu ſeyn ſcheinet / und beynebens ſo wenig beſorgt ſeyd / zuerlernen / und ihnen beyzubringen / was zu ihrem Heyl nothwendig iſt?

C. 2. Non creduntur. Villeicht werdet ihr mir einwenden: Diſer / und diſer haben Verſtand über genug / ſie hören die Predigen / leſen die HH. Vätter / und geiſtliche Bücher / diſcuriren gar geſchickt / und über die maſſen wohl von denen Glaubens-Articlen ꝛc. Und ſeynd doch einen Weeg / als den anderen böß / und laſterhaffte Leuth: Iſt alſo die Schuld nicht / daß ſie die Catholiſche Wahrheiten nicht wiſſen; ſondern daß ſie ſolche nicht glauben. Ja / es iſt wahr / ihr redet recht. Der Glaub iſt vil ſeltſamer in der Kirch / als man ſich nicht einbildet. Der Heil. Paulus ſagte zu

1. Theſſ. 2. v. 13. denen Theſſalonicenſeren: Verbum DEI operatur in vobis, qui credidiſtis, **das Wort GOttes würcket in euch / die ihr geglaubt habet:** Wann alſo das Wort GOttes in euch nichts würcket / iſt es ein gar wahrſcheinliches Zeichen /

Matth. 17. v. 19. daß ihr den Glauben nicht habet. Si habueritis fidem, ſicut granum ſinapis, dicetis monti huic: Tranſi hinc illuc, & tranſibit; & nihil impoſſibile erit vobis. Si habueritis fidem Luc. 17. v. 6. ſicut granum ſinapis, dicetis huic arbori moro: Eradicare, & transplantare in mare: Et obediet vobis, ſagt der Sohn GOttes: **Wann ihr ein einziges Sennft-Körnlein wahren Glaubens hättet / wurdet ihr diſem Berg befehlen: Erhebe dich von hie dorthin; und diſem Maul-Beer-Baum / reiſſe dich aus / und überſetze dich ins Meer: Und ſie wurden euch gehorſamb ſeyn / und es thun.** Er redet da nicht nur von diſem materialiſchen Berg / von diſem materialiſchen Baum: Er redet auch von dem Berg eueres Hochmuths / eueres Ehrgeitzes / euerer ſtoltzen Einbildung / euerer Eytelkeit; von dem Baum diſer in euerem Hertz von langer Zeit her eingewurtzelten böſen Gewohnheit ꝛc. Er ſagt nicht: **Ihr wurdet ſagen können;** ſondern dicetis, **ihr wurdet es ſagen** / abſolutè, ſchlechter dings / und frey hin / diſen Stoltz / und Ehr-Geitz aus dem Weeg raumen / diſe Gewohnheit ausreuten / dieſelbe in das bitter / und geſaltzene Meer einer vollkommenen Buß überſetzen. Iſt alſo / weil ihr noch kein eintzige

böſe

böſe Gewohnheit aus der Erde eueres Hertzen ausgereutet habet / groſſe Gefahr / daß euch der wahre Glaub abgehe. Ihr ſeyd noch ein ſo groſſer Schwörer / ein ſo groſſer Ehr-Abſchneyder / eben ſo hochtrabend / und übermächtig / unmäßig / dem Freſſen und Sauffen ergeben / als ihr vor 10. Jahren waret.

Aug. ſerm. 137. de temp. Difficile eſt, ut malè vivat, qui benè credit: **Schwerlich lebt übel / wer wohl glaubt /** ſagt der Heil. Auguſtinus; inmaſſen das lateiniſche Wörtlein Fides, **Glaub** / daher ſeinen Namen hat / daß geſchehe / was man mit dem Mund ſagt / und bekennt: Fides appellata eſt ab eo, quia *fit*, quod *dicitur*. Und bedeutete unſer Seeligmacher in Vit. S. Thereſ. c. 40 der H. Thereſia, daß alle Ubel / welche in der Welt ſeynd / von daher kommen / daß man die Wahrheiten in der H. Schrifft / welche doch alle biß auf das winzigiſte Pünctlein werden erfüllet werden / nicht glaube / wie man ſolle. Der H. Biſchoff Salvianus überweiſet uns durch folgenden Vernunffts-Schluß. Ihr hinterlaſſet eueren Kinderen / oder Erben nach euerem Todt Haab / und Gut / dieweil ihr glaubet / daß es ihnen nutzlich ſeyn werde: Nun umb ſo mehr wurdet ihr es denen Armen / und Spitäleren hinterlaſſen / wann ihr glaubtet / daß es euch nutzlich ſeyn wurde: Quia quantò plus te amas, quàm eos, quibus relinquis, tantò magìs tibi relinqueres, ſi profutura tibi vel tenui opiniuncula judicares. Sintemahl / wann ihr auch nur das geringſte muthmaßtet / daß die von euch in diſer Welt gegebene Allmooſen euch in der anderen nutzeten / ihr umb ſo willig- und freygebiger gegen denen Armen ſeyn wurdet / als mehr ihr euch ſelbſt / dann euere Erben liebet. Wann / da ihr nach Paris gehet / ich euch ermahnete / keine Liards, oder Zwey-Pfenige / aus Urſach ſie daſelbſt nicht gangbar / ſondern lauter Piſtolen / oder Viertels-Thaler mit zu nemmen / wurden / trauen! die jenige / welche euch euere Säck mit Liarden voll anſtecken / die Piſtolen aber zu Hauß ligen laſſen ſeheten / ſagen: Ihr glaubet mir nicht. Chriſtus betheuret / daß die irrdiſche Güter / und Reichthumben / die weltliche Hochheiten / und Ehren / die ſpitzfündige Künſten / und Wiſſenſchafften in dem Himmel nicht gangbar ſeyen; nur das Allmooſen / die Liebs- und andere tugendliche Werck daſelbſt gelten / und geachtet werden: Und ihr ſcharret über / und über Reichthumben / und Gelt zuſamen / verachtet die gutte Werck ꝛc. Sondern Zweiffel glaubet ihr Chriſto nicht / welcher die erſte ſo offt verrufft /

rufft / und die andere ſo innſtändig / und liebreich empfehlet. Wann ich alle Tag in das königliche Gericht - Hauß / oder auf den Marck gienge / und mich bemühete / euch zubereden / und abzumahnen / daß ihr kein Arſenicum eſſen / und / im Fall ihr davon geeſſen hättet / geſchwind ein Vomitiv, oder Brech-Mittel gebrauchen ſolltet/umb das Gifft widerumb von euch zu ſtoſſen; wurden die / welche euch ſeheten/ und mich höreten / nicht ſagen: In Wahrheit diſe Leuth glauben nicht / daß das Arſenicum Gifft ſeye? Dann wann ſie es glaubten / wurde es wohl ſo vil Klüglens / und redens / ſo viler Vernunffts - Gründen / Beweißthumben / Rhetoriſchen Figuren vonnöthen ſeyn / umb ſie zubereden / daß ſie keines nemmen / oder das genomene fluchs wider von ſich treiben ſollen? Der Prediger iſt alle Jahr 25. oder 30. Täg in dem Advent, 40. Täg in der Faſten da; er ſtudirt / er erhitzet / er ereyferet ſich / und arbeitet alles an ihm / ſchreyet ſich faſt rähe / euch zu überzeugen/ und zu bereden / daß ihr die Sünd / dieweil ſie der Seele Todt / ein über die maſſen ſtarck/ höchſt ſchädlich / und tödtliches Gifft iſt / in euer Seel nicht einſürfflen / und wann ihr ſie hineingeſürfflet habet / durch die Buß gleich wider auswerffen ſollet: Ihr aber / angeſehen ihr ſehr verſtändig / weiß / klug/und vernünfftig ſeyd / auch groſſe Lieb gegen euch ſelbſt traget / meſſet ſonder Zweiffel denen Worten des Evangelij, welches die Prediger euch verkündigen / keinen Glauben bey / indem ihr ſolche ſo offt anhöret / und ſo wenig vollziehet.

D.

3. Non co[...] derantu[...]

Oder villeicht höret ihr ſie an/ ohne ſie anzuhören; ihr ſinnet ihnen nicht nach / erweget/durchgriblet / betrachtet / und ecket ſie nicht aus: Videntes non videant, & audientes non intelligant. (Luc. 8. v.) In Vorbildung deſſen die Thier / welche nicht kaueten/ in dem Alten Teſtament für unrein gehalten wurden / anzudeuten / daß / wann ihr in eueren Gedancken unrein / in eueren Worten unkeuſch / und unverſchambt / in eueren Wercken unordentlich und ausgelaſſen ſeyd/ es daher rühre / daß ihr die Catholiſche Wahrheiten niemahl kauet / das iſt / durch reiffliches Nachdencken bey euch betrachtet: Deſolatione deſolata eſt omnis terra, quia nullus eſt, qui recogitet corde, (Jer. 12. 11.) ſpricht Jeremias: Die Erde iſt durch die Unmäßig- und Ruchloſigkeiten / welche allda geſchehen / gantz verwüſtet/ dieweil niemand iſt / der die Chriſtliche Wahrheiten zu Hertzen nemme / bedachtſam / und mit Aufmerckſamkeit bey ſich

er-

erwäge ꝛc. Der Sohn GOttes vergleicht den Glauben einem Senffkörnlein: Worüber der H. Auguſtinus folgende Anmerckung machet: Wann diſes kleine Senff-Körnlein nicht zerriben / zermahlen / und zu kleinen Stäublein zerpulveret wird / ſo erweiſet es ſein beiſſende Krafft nicht / treibet uns die Zäher nicht aus: Sicut granum ſinapis prima fronte eſt parvum, vile, deſpectum, non ſaporem præſtans, non odorem circumferens, non indicans ſuavitatem; at ubi teri cœperit, ſtatim odorem ſuum fundit, acrimoniam exhibet, ex hoc capiti adhibent medicinam, ut ſi quid invalidum, ſi quid ægrotum fuerit, ſinapis igne curetur. Das Senff-Körnlein machet denen Speiſen einen gutten Geſchmack / tröcknet die Flüſſe / und Feuchtigkeiten auf / erwärmet den Magen / heylet die Kopff-Schmertzen; aber wann es nicht zermahlen / und in kleine Stäublein zerſtoſſen wird / erzeigt es diſe Würckungen nicht.

Warumb iſt die mittere Landſchafft des Luffts kälter / als die untere? Warumb hat der / welcher auf einem hohen Thurn iſt / nicht ſo warm / als wann er auf der Erde wäre / da er doch näher bey der Sonne iſt? Darumb / weil das Liecht der Sonne nicht ſo wohl erwärmet / wann es nicht zuruck prellet: Und wie nun diſes Zuruckprellen durch die Erde geſchicht / alſo empfahet / und fühlet / umb ſo näher ihr bey der Erde ſeyd / ihr auch umb ſo mehr Hitz. Nichts leichtend- und Liecht-voller / nichts / unſere Hertzen zuerwärmen / tauglicheres iſt / als die Artickul des Glaubens: Aber man ſie wohl / und mit Bedachtſamkeit aufnemmen / nach dem Exempel der Allerſeeligſten Jungfrau bewahren / ernſtlich / und mit Aufmerckſamkeit erwägen / bey ſich überlegen / und betrachten: Maria autem conſervabat omnia verba hæc, conferens in corde ſuo. Luc. 2. v. 51.

PUNCTUM III.

E. Habenda fides Divina. Marc. 11. v. 22.

SO laſſet uns alſo diſen ſchönen Spruch Chriſti / habete fidem DEI, habet den Glauben GOttes / mit Ehrerbietigkeit anhören / und uns befleiſſen / denſelben wohl zuvollziehen. Habete fidem; das äuſſerſte Unglück eines Chriſten iſt / den Glauben verliehren. Der H. Paulus ſagt / der Glaub ſeye unſer Schild / ſumentes ſcutum fidei. Ephes. 6. v. 16. So lang der Glaub in einer Seel beſtehet / bleibt jederzeit noch einige Hoffnung

nung des Heyls in ihr überig / iſt aber derſelbe einmahl verlohren/ ſo iſt es umb ſie aus; es iſt nicht/ auſſer durch ein gantz ſonderheitlich / und auſſerordentliches Miracul, mehr zu helffen; ſie ſtürtzet ſich nach / und nach / oder durch vil / und in groſſer Anzahl / oder durch gar abſcheuliche / und auſſerordentliche verübte Sünden ins Verderben.

Habete fidem DEI, **habet den Göttlichen Glauben**/ nicht allein den **menſchlichen**. Ihr müſſet/ was ich euch predige/ glauben / nicht dieweil ich es euch ſage / ſondern dieweil es GOtt geſagt / GOtt ſeiner Kirch geoffenbaret hat / und die Kirch es euch durch uns lehret. Der Göttliche Glaub glaubt alle Wort der Schrifft ohne Ausnahm / ohne Vorbehalt / ohne Mäßigung; wann ihr eines davon glaubet/und die andere nicht/ ſo iſt es ein menſchlicher Glaub/ ein Meynung / ein Eigenſinn/ und Phantaſey / kein Göttlicher Glaub / welcher darumb glaubt/ dieweil GOtt die höchſt / und unfehlbarlichiſte Wahrheit iſt; wann er in einem Puncten fehlen/ und betrogen werden könnte/ könnte er es auch in allen anderen.

F. Actualis. Habete fidem DEI, **habet einen Göttlichen Glauben**; den **würcklichen** / und nicht allein den **anklebenden**. Es iſt ſehr nutzlich / öffter / fürnemlich in der Verſuchung / und Gelegenheit der Sünd/formlich/ und ausdruckliche Glaubens-Ubungen zuerwecken / es unſerem Seeligmacher nachzuthun / welcher / da er in der Wüſte verſucht wurde / einer jeglichen Verſuchung einen Text aus der Heil. Schrifft entgegen ſetzte. Und Matth. 4. rathet uns der Heil. Paulus, in allen Vorfallen, und Begebenheiten den Schild des Glaubens zuergreiffen: In omnibus ſumentes ſcutum fidei. Ephes. 6. 16. In der Verſuchung der Ungerechtigkeit gedencket an jene Wort Chriſti: **Was ihr nicht wollet/ daß man euch thun ſolle / das thuet auch niemahl einem anderen.** Math. 7. 12. In der Verſuchung der Unkeuſchheit / oder des Geitzes glaubet nur gantz gewiß / daß jener Spruch des H. Pauli werde erfüllet werden: **Ihr ſollet wiſſen** / ſagt er / **und es wohl verſtehen / daß kein Hurer / oder Unreiner / oder Geitziger einen Theil haben wird an dem Reich Chriſti / und GOttes.** Ephes. 5. 5. In der Verſuchung / euch eytel/ und üppig herauszukleyden / die Brüſte/ und Armb zu entblöſſen ꝛc. Führet jene Wort Chriſti zuGemüth: **Wehe dem Menſchen / durch welchen Ergernuß kommt!** Math. 18. 7. Das iſt / dem jenigen / der auch nur einer eintzigen

tzigen Perſohn Gelegenheit gibt/ eine Todt⸗Sünd zubegehen: Und werden doch auf Anblickung diſer ſchnöden Gegenwürffen in Gedancken ſo vil begangen.

G. Perfecta. Habete fidem DEI: **Habet einen Göttlichen Glauben;** den **vollkommenen** / veſt/und unbeweglichen Glauben / welcher nicht zweifflet/ nicht anſtoſſet/ nicht das geringſte wackelt / und wancket. Ihr müſſet alles / was die Kirch lehret / gäntzlich glauben / deſſen kräfftig überzeugt / und lebhafft beredt ſeyn/ es für gewiſſer halten / als ihr der Sonnen / die ihr vor Augen ſehet / vergwiſſet ſeyd. Die Hebräer neñen den Glauben Amana, von dem Haupt⸗Wort hergeleytet / welches eine Sach auf ihren Platz / oder Orth alſo veſt ſetzen heißt / daß ſie von nichts umbgeſtoſſen / noch im geringſten erſchütteret / und bewegt werden könne.

Der H. Petrus, nachdem er auf dem Berg Thabor die Herrlichkeit / und Glory des erklärten Heylands mit ſeinen beyden Augen geſehen / den ewigen Vatter ſelbſt gehört hat: Hic eſt filius meus dilectus, diß iſt mein geliebter Sohn/ laſſet ſich doch vernemmen / daß er deſſen eine noch weit mehrere Verſicherung / und Gewißheit durch das Gezeugnuß
2. Pet. 1. v. 19. der H. Schrifft hätte; habemus certiorem Propheticum ſermonem. Und dieweil der Göttliche Text ſagt / daß **die Unkeuſche / die Hurer / die Geitzige / die Dieb / und andere Sünder das Reich GOttes nimmer beſitzen werden** / müſſet ihr / im Fall ihr von diſen Laſteren nicht abſtehet / und euch ernſtlich beſſeret/ verſicherter ſeyn/ daß ihr nicht werdet ſeelig werden / als deſſen/ was ihr mit Augen ſehet / oder mit Ohren höret. Zweifflet ihr daran / oder habet freywillig daran gezweifflet / ſo müſſet ihr euch deſſen / als einer Sünd des Unglaubens in der Beicht anklagen. (1. Cor. 6. v. 9. & 10.)

Es iſt eigentlich in diſer Matery daß der Spruch des H. Jacobi, Jac. 2. v. 10. **Wer in einem eintzigen Puncten ſündiget / der iſt aller anderen ſchuldig** / erwahret wird. Ich hab geſagt **freywillig**: Dann wann euch ſündhaffte Gedancken wider den Glauben kommen / dieſelbe aber euch mißfallen / und ihr / ſobald ihr deren gewahr werdet / ſie behend ausſchlaget / ſo iſt es kein Sünd. Doch / umb die Gelegenheiten dergleichen Gefahren/ und Verſuchungen zuvermeyden / thuet / was euch der Heil. Paulus befihlt: Tit. 3. v. 10. Hæreticum hominem devita, **fliehet den Ketzer / wie die Peſt:** Nichts iſt anſteckender / nichts gefährlicher; er henget euch jederzeit etwas von ſeiner Seuche an/ wirfft/

weiß nicht was für eine boßhafft/ und gifftige Eigenſchafft in euer Gemüth hinein. Seyd ihr ein Laden-Diener / oder Hand-Wercks-Geſell / gehet / wann ihr nacher Paris, oder Montpelier reyſet / nicht in ketzeriſche Dienſt / ob ſie euch ſchon groſſen Lohn bezahlen. Hütet euch auf das fleiſſigſte / daß ihr euere Kinder nicht an ſie verheurathet: Man kan mit Wahrheit auch von ihnen ſagen / was GOtt ehedeſſen von denen Heyden ſagte:
3. Reg. 11. v. 2. **Sie werden gewiß euere Söhn / oder Töchter / die ihr ihnen gebet / verführen / und von dem Glauben abwenden.** Und ſollten ſie gleichwohl von der Kirch nicht abtrinnig werden / können ſie ſterben / und Kinder hinterlaſſen / welche / weil ſie von denen Ketzeren auferzogen werden / ihren Irrthumben folgen / und ſich verdammen werden. Sehet euch auch für / daß ihr keine ſchlimme Bücher leſet / oder in eueren Häuſeren habet: Sie können leicht von der eurigen einem geleſen / und er dardurch verkehrt / oder in dem Glauben wanckend gemacht werden. Erforſchet euch über alle diſe Puncten / und klaget euch deren hierinn begangenen Fehleren in der Beicht genau an.

H. Explicita. Habete fidem DEI: **Habet einen Göttlichen Glauben;** den **deutlichen** Glauben. Saget nicht nur: **Ich bin gut Catholiſch** / ich glaube alle Glaubens-Articul / ſondern lernet ſie fein deutlich / ausdrucklich / von Stuck zu Stuck / und einen jeglichen inſonderheit / wenigiſt die fürnehmſt / und merckwürdigere. Der H. Thomas, und mit ihm die übrige Gotts-Gelehrte ſagen / daß in dem Geſatz der Gnad alle Chriſten / welche den Gebrauch der Vernunfft haben / ſchuldig ſeyen / die Geheimnuſſen / welche die Kirch das Jahr hindurch feuerlich begehet / alle durchſcheydentlich / und ausdrucklich zu wiſſen. Müſſet ihr alſo / umb ſolche zu erlernen / auf das öfftiſte / als euch möglich / denen Predigen / und Chriſten-Lehren beywohnen / geiſtliche Bücher leſen / mit from- und GOtt-ergebenen Perſohnen / welche euch ſolche lehren können / Gemeinſchafft machen / dieſelbe / umb deren Wichtigkeit zubegreiffen / bey euch ſelbſt in Geheim bedencken / und erwegen / aufmerckſam betrachten / was GOtt / was der Himmel / was die Höll / was die Ewigkeit ſeye. D. Thom. 2. 2. q. 2. a. 7. & 8.

I. Exterio[r]. Und umb diſen eueren Glauben offentlich kund zu machen / und **äuſſerlich** ſehen zu laſſen / müſſet ihr die Glaubens-Articul eueren Leuthen vortragen / ſie darinn unterweiſen / mit einer beſondern Hochachtung / und Bewunderung öffters davon reden /

und ihnen ſolche ebenmäßig einpflantzen. Aber / verſetzet ihr mir / ſie werden mich verlachen / meiner ſpotten / mich einen Andächtler / eine Schein-Heiligin nennen ꝛc. Geſetzt / dem ſeye alſo: Seynd euch jene Wort des Sohns GOttes unbewußt:
Luc.9.v.26. **Wer ſich meiner vor denen Menſchen ſchamen wird / deſſen wird ich mich auch vor meinem Vatter / und ſeinen Englen ſchamen:** Wann ihr euch ſchamet / zuerweiſen / daß ihr gut Catholiſch ſeyd; euch ſchamet / denen Ketzeren / und anderen Gottloſen euch zu widerſetzen / bey denen Geſellſchafften denen Gottſchänderiſchen Verleumbderen / welche GOtt / oder die Kirch läſteren / tapffer über das Maul zufahren / das Allerheiligiſte Sacrament zubegleiten / Morgens / und Abends niderzuknyen ꝛc. Wird auch der Sohn GOttes an dem jüngſten Gerichts-Tag / da er einem jeglichen nach ſeinen Wercken vergelten wird / ſich euer ſchamen.

L. Habete fidem DEI, **habet**
Jm. **einen Göttlichen Glauben;** einen **lebendigen** / von der Lieb beſeelten / in gutten Wercken fruchtbahren Glauben: Anderſt der H. Paulus euch ſagen wird / **euer Glaub iſt eytel / und vergeblich / dieweil ihr noch in eueren Sünden / und Ruchloſigkeiten ſeyd:** Vana eſt fides veſtra; adhuc enim eſtis in peccatis veſtris. 1.Cor.15.v.17. Und der H. Jacobus: **Wann jemand ſagt / er habe den Glauben / und thut die Werck nicht / wird ihn auch ſein Glaub ſeelig machen können? Der Glaub ohne die Werck iſt todt.** Jac. 2. vv. 14. 20. & 26. Der H. Bernardus wird euch ſagen: Benè honoras DEUM munere fœtido. Bern. Serm. 24. in Cant. O wohl eine ſchöne Ehr / die ihr euerem GOtt leiſtet! ihr opfferet ihm ein Todten-Aaß / einen todt / und bleoſen Glauben / einen mit unehrlich / häßlich / und ſtinckenden Wercken vergeſellſchafften Glauben. Die Heilige machten es nicht alſo: Sie haben durch ihren Glauben die Tugend / und Gerechtigkeit geübt / ſagt der H. Paulus, gantze Länder / und Königreich durch ihre herrliche Thaten bekehrt / und die denen wahren Glaubigen von GOtt gethane Verheiſſungen erlanget / den Beſitz / und Genuß des allerfürnehmſten Gegenſatzes des Glaubens / die klar / und würckliche Anſchauung der Weeſenheit GOttes zu ihrem Lohn in der glückſeeligen Ewigkeit empfangen. Hebr. 11. v. 33.

Amen.

Zweyte Predig.

Von der Hoffnung.

THEMA.

Dominum DEUM tuum adorabis, & illi ſoli ſervies. Matth. 4. v. 10.

Du ſollſt den HErrn deinen GOtt anbetten, und ihm allein dienen. l. c.

DJe zweyte Theologiſche Tugend / zu welcher wir durch diſes erſte Gebott verpflichtet werdē / iſt die **Hoffnung** diſe müſſen wir in gegenwärtigem Leben mit groſſer Sorgbefliſſenheit üben / dieweil ſie in dem zukünfftigen nicht mehr üblich ſeyn wird: Dann gleichwie in dem Himmel auf den Glauben die Anſchauung / alſo auch auf die Hoffnung die Beſitzung / und der Genuß GOttes folgen wird. Nun umb euch in diſer Matery recht zuerleuchten / und für denen Fehleren / welche wider diſe Tugend können begangen werden / zubewahren / bin ich Willens / euch / in einem Begriff zuſammen verfaßt / vorzutragen / **was** wir hoffen: **Von wem** wir hoffen: Und **wie** wir hoffen ſollen. Und hierin werden auch die 3. Theil vorhabender meiner Predig beſtehen.

IDEA SERMONIS.

EXORDIUM. An Spes poſſit eſſe cum timore? Videtur, quòd non. A. Sed contra B. Sermo docet, quid, à quo, quomodo ſperandum.

I. PUNCTUM. Quid ſperandum? Non bona temporalia, ſed ſpiritualia, nempe DEUS ipſe. 1. Scripturâ C. 2. Patribûs D. 3. Rationibûs E.

II.

II. PUNCTUM. A quo ſperandum? Non à nobis, ſed ſed à DEO 1. Scripturâ F. 2. Patribûs G. 3. Rationibûs H.

III. PUNCTUM. Quomodo ſperandum? Cum magna fiducia 1. Scripturâ I. 2. Patribûs L. 3. Rationibûs, fundatîs in DEI Potentia, Miſericordia, Juſtitia, Fidelitate M.

EXORDIUM.

A. An Spes poſſit eſſe cum timore? videtur, quòd non.

Muß wohl die Hoffnung auf GOtt / welche in H. Schrifft uns ſo offt angelegentlich empfohlen wird / in unſerem Hertz alſo verſicheret / alſo veſt / und unverrucklich seyn / daß ſie gäntzlich auſſer aller Forcht ſeye? Was hierinn die Beſchwärnuß macht / iſt / daß einer ſeyts der Königliche Prophet / da er von denen frommen Iſraëliten redet / welche die Figur / und Vorbedeutung der auſſerwählten Seelen waren / ſagt / daß ſie in das verſprochene gelobte Land ſeyen geführt worden / und nichts geförchtet haben / (Ps. 77. v. 53) deduxit eos in ſpe, & non timuerunt. Alſo führe die Vorſichtigkeit GOttes die Vorverordnete in das verſprochene himmliſche Vatterland / ohne daß ſie / etwas zuförchten / Urſach haben. Dann ſie durch eben diſen Pſalmiſten ſprechen: (Ps. 45. v. 2. & 3.) DEUS noſter refugium, & virtus: Adjutor in tribulationibus; propterea non timebimus, dum turbabitur terra. Worüber der Heil. Auguſtinus ſich vernemmen laſſet: Sunt quædam refugia, ubi non eſt virtus, quò quisque cùm fugerit, magis infirmatur, quàm confirmetur. **GOtt iſt unſer Zuflucht / und Stärcke; darumb werden wir uns nicht förchten / wann ſchon der Erd-Boden ſich bewegte.** Sagen die Heilige. „Es ſeynd Zuflucht„ten / welche kein Hülff / kein „Stärcke haben / zu welchen „wann ihr euch begebet / ihr „mehr geſchwächt / als geſtärcket „werdet. Zum Exempel / ihr nemmet euer Zuflucht zu einem Groſſen der Welt / damit ihr einen mächtigen Freund / und ſtarcke Stützen habet: Aber die Unbeſtändigkeit diſer Welt iſt ſo groß / und groſſer Herrn widrige Schickſaal / und Unglück ſo vil / daß / da ihr euer Zuflucht zu einem ſolchen genommen / ihr mehr / als zuvor / förchten werdet: Sintemahl ihr vorher nur für euch ſelbſt beſorgt waret / anjetzo aber und für ihn / und für euch förchtet / und beſorgt ſeyd; dieweil / indem er euer Stützen

iſt / wann er zum Fall kommt / auch ihr ſambt ihm fallen / und ſtürtzen werdet. Gantz anderſt iſt es mit unſerem GOtt beſtellet; er iſt nicht allein die Zuflucht / er iſt auch die Stärcke deren / die auf ihn hoffen. Sollte ſich gleich der gantze Erdboden erſchitteren / und zuſammen fallen / werden wir / wann wir in ſeinem Schutz ſeynd / ſondern einige Forcht / und gantz unerſchrocken ſeyn. Wie ſollten die Freund GOttes nicht höchſt verſicheret / und auſſer aller Forcht leben / nachdem er ihnen befihlt / daß ſie gar nichts förchten ſollen: Nolite timere puſillus grex: **Förchte dir nicht / du kleine Heerd.** Und ſein Apoſtel nach dem Pſalmiſten bezeuget / daß die / **welche auf ihn hoffen / niemahl zu ſchanden werden**: Spes autem non confundit, **die Hoffnung macht nicht zu ſchanden**: Qui ſuſtinent te, non confundentur, **die auf dich harren / werden nicht zu ſchanden.**

Luc. 12. v. 22.

Rom. 5. v. 5.

B.

Sed contrà. Philip. 2. v. 12.

Ander ſeyts aber rathet uns der H. Paulus, **unſer Heyl mit Forcht / und Zitteren zu würcken**: Und ſetzet der H. Geiſt gewöhnlich die Hoffnung / und Forcht / als zwey unabſönderliche Geſellinen / zuſamen: **GOtt hat ein Wolgefallen an denen / die ihn förchten / und an denen jenigen / die auf ſein Barmhertzigkeit hoffen**: David nennet ſeelig den jenigen / der auf GOtt hoffet / Beatus vir, qui ſperat in eo: Und eben diſes ſagt er auch von dem / der ihn förchtet / Beatus vir, qui timet Dominum. Die Heilige ſeynd ſicherer auf der Erden / als die Engel in dem Himmel: Und ſagt die Kirch / daß die Himmliſche Herrſchafften / und Gewaltige vor GOtt zittern: Adorant Dominationes, tremunt Poteſtates. Es kan wohl ein Laſter einem anderen Laſter / als eine Lug einer anderen Lug / zu wider ſeyn; aber nimmer iſt ein Tugend einer anderen Tugend zu wider / ſo wenig / als eine Wahrheit der anderen. Seynd alſo die Hoffnung / und die Forcht GOttes / weil beyde Tugenden ſeynd / nicht unverträglich / noch eines widerwärtigen Weeſens zuſammen.

Pſ. 146. v. 11

Pſ. 33. v. 9.

Pſ. 111. v. 1.

In Præfat. Miſſæ

Umb diſe / dem Schein nach widrige / Meynung / und Zwiſt zuvergleichen / erinneret uns der Engliſche H. Thomas, daß unſer Hoffnung auf die von GOtt / aus unendlicher ſeiner Gütte / und durch die Verdienſt ſeines Sohns / uns gethane Verheiſſungen gegründet ſeye: Diſe Verheiſſungen aber / umb erfüllet zu werden / unſeren Beytrag / und Mitwürckung unſers freyen Willens zugleich mit erforderen. An ſeyten Göttlicher Verheiſſungen

gen hat man nichts zu zweifflen; unſer Hoffnung iſt von daher gantz verſicheret / und höchſt gewiß / ſie kan nicht betrogen werden. Aber unſeren freyen Willen belangend / weil derſelbe gebrechlich / und unbeſtändig iſt / haben wir Urſach zu förchten / daß wir der Gnad GOttes etwann nicht mitwürcken / und an deme / was er von uns erforderet / etwas ermanglen laſſen / und alſo deren / von ſeiner Barmhertzigkeit uns verſprochenen / und zubereiteten Gütteren uns unwürdig machen möchten / ne quæ deſit gratia DEI. Die Fehler / welche in diſer Matery gewöhnlich begangen werden / können fürnemlich auf drey gezogen werden: Wir hoffen nicht / **was**; oder hoffen nicht / **von wem**; oder nicht / **wie** wir hoffen ſollen.

PUNCTUM. I.

C. Quid ſperandum? Non bona temporalia, ſed ſpiritualia.

O GOtt! du biſt mein Hoffnung / ſpricht der Königliche Prophet. Und er bekommt zur Antwort: **Dein Zuflucht iſt der Allerhöchſte; dich wird kein Unglück treffen / ja auch ſogar zu dir ſich nicht näheren können.** Mercket / ſeynd die Wort des H. Bernardi, daß der Prophet nicht allein ſage: **O GOtt! ich hoffe auf dich**; ſondern / **du biſt mein Hoffnung**: Fortè ampliùs aliquid ſonat, & ſublimius, quòd non modò in eo ſperet, ſed eum: Convenientius ſiquidem ſpes noſtra dicitur, quod ſperamus, quàm in quo ſperamus. „Villeicht zeiget es etwas mehrers / und höheres an / „daß David nicht nur auf GOtt „hoffet / ſondern GOtt ſelbſt hoffet: Sintemahl das / was wir „hoffen / eigentlicher unſer Hoffnung genennet wird / als das / „auf was wir hoffen. Wann ihr von GOtt Geſundheit / langes Leben / Glück / und zeitliches Wohlergehen begehret / ſo hoffet ihr auf ihn: Euer Hoffnung aber iſt die Geſundheit / das lange Leben / der Wohlſtand / und das zeitliche Glück. Damit ihr von keinem Unheyl überfallen werdet / von allem Ubel unberührt verbleibet / muß GOtt euer Hoffnung; will ſagen / der Gegenſatz / und die Matery euerer Begirden / euerer Wünſchen / und Neygungen ſeyn.

1. Scripturâ. Pſ. 90. v. 9. & 10. Bern. ſerm. 9. in Pſ. qui habitat. ſub fin.

Gleichwie in denen zwölff Apoſtoliſchen Glaubens-Articlen alles / was wir zu glauben haben / kürtzlich enthalten iſt / alſo iſt das H. **Vatter Unſer** ein kurtzer Begriff alles deſſen / was wir hoffen müſſen. In diſem ſchö-

ſchönen Gebett / welches uns Chriſtus ſelbſt in den Mund gelegt hat / bitten wir nicht umb weltliche Ehren / und Hochheiten / nicht umb irrdiſche Reichthumb / noch leibliche Ergötzlichkeiten / und Wollüſten. Nein wir begehren nichts Zeitliches / auſſer was uns zu unſeres Lebens Unterhalt genau / und pur nothwendig iſt / allein unſer tägliches Brod. Und auch da wurde noch jemand zweifflen können / ob es von dem leiblich / und materialiſchen Brod verſtanden werde: Angemerckt an ſtatt diſer Worten: Unſer tägliches Brod / ein anderer Evangeliſt ſagt: Unſer überweeſentliches Brod / panem noſtrum ſuperſubſtantialem, iſt ſo vil / als das Wort GOttes / oder den Anbettenswürdigſten Leib Chriſti τὸν ἄρτον ἡμῶν ἐπιούσιον. Unſer Hoffnung alle iſt auf das Verſprechen Chriſti gegründet: Und hat er in dem Evangelio denen Chriſten den Uberfluß zeitlicher Gütter gar nicht verſprochen; ſeine Verſprechen / und Verheiſſungen ſeynd allein Creutz / Widerwärtigkeiten / und Verfolgungen.

Matth. 6. v. 11.

B. 2. Patribus. Pſ. 30. v. 18. Aug. in cit. Pſal.

Domine non confundar, quoniam invocavi te: **O GOtt! laſſe mich nicht zu ſchanden werden / erhöre mich; dieweil ich dich angeruffen hab.** Was iſt diſes? Fallet der Heil. Auguſtinus dem Pſalmiſten in die Red: Erhöret dann GOtt alle unfehlbar / die ihn anruffen? Ja: Dann ſein Apoſtel bezeugt / daß er **reich** / das iſt freygebig / herrlich / und gutthätig; **reich an Barmhertzigkeit gegen alle die jenige ſeye / die ihn anruffen**: Dives in miſericordia in omnes, qui invocant illum. Aber vil bitten ihn / ruffen ihn aber nicht an. Was iſt GOtt anruffen? DEUM invocare eſt DEUM in ſe vocare: **GOtt anruffen** / antwortet der H. Auguſtinus, **iſt GOtt in ſich ruffen**; ſeinen H. Geiſt von ihm begehren. Ihr begehret von GOtt Geld / Geſundheit / weltliche Ehren ꝛc. Es iſt / GOtt bitten / iſt aber das Geld / die Geſundheit / die Ehren ꝛc. anruffen. Nihil magis vult dare, quàm ſe: Si aliquid melius inveneris, pete: Si aliud petieris, injuriam facis illi, & damnum tibi. „Wollet ihr wiſſen / was „GOtt verlange / daß ihr von „ihm hoffen / und begehren ſollet? Was er euch zu geben verlanget / iſt etwas groß / und „unſchätzbares; es iſt er ſelbſt / er „will ſich uns geben. Suchet „aller Orthen im Himmel / und „auf Erden nach / wann ihr etwas beſſers / als ihn / findet / „ſo begehret es: Aber wann ihr „etwas anderes begehret / ſo „füget ihr ihm ein Unbild / und euch

Rom. 10. v. 12.

Aug. conc. in Pſal. 34. poſt. med.

euch groſſen Schaden zu/ ſpricht erwähnter Heil. Lehrer. Es iſt ihm ein Unbild anthun / von ihm hoffen / und erwarten / was zu euerem Hochmuth / zu euerem Geitz / zu euerer Sinnlichkeit dienen ſoll. Und auf diſe Art müſſen verſtanden werden jene Wort eben diſes H. Auguſtini: August. in præfat. in Pſ. 31. sub fin. Aut vitam temporalem ab æterno DEO ſperas, aut vitam æternam à dœmonibus ſperas? In quamlibet partem impius es. „Wann ihr von dem ewigen „GOtt die zeitliche Güter hoffet/ „ohne ſie zu einem anderen Zihl/ „und End / als zu euer eigenen „Lieb / Vergnüglichkeit / und „ſinnliche Wolluſt zu richten/ „ſo ſeyd ihr eben ſo gottloß / als „wann ihr von dem Teufel das „ewige Leben hofftet / und be„gehrtet. GOtt hat euerer Hoffnung niemahl verſprochen/ daß er euch die Begirden eueres Fleiſches,/ wohl aber die Begir„den eueres Hertzens bewilligen/ Pſ.36.v.4. Aug.in h.l. und erfüllen wolle. Spera in Domino, & dabit tibi petitiones cordis tui. Signanter: Accipe petitiones cordis tui: Diſcerne petitionem cordis tui à petitionibus carnis.

F. 3. Rationibus. Ihr hoffet / und begehret von GOtt einen reichen Heurath/ Pfrunden / und weltliche Aembter / zeitliche Gütter ꝛc. Und warumb? Umb das höchſte Ehren-Orth zu haben / und andern vorzugehen / euch prächtig / und koſtbar herauszukleyden / reſpectirt / und geforchten zuwerden / in Uberfluß / Schwelgerey/ und Wollüſten zu leben. Ihr begehret / einen Proceſſ zugewinnen. Und warumb? Dieweil / wann ich ihn verliehre/ meinem Gegner der Sieg verbleiben / er ſtoltziren/ mich verachten / ſpöttlen / und trotzen wird: Diſes wurde ich nicht leyden können / und ſo offt ich ihn zu ſehen bekommete / jedesmahl für Verdruß / und Widerwillen raſend werden. Was iſt diſes alles / dann Begirrlichkeiten des Fleiſches / unordentlich / und laſterhaffte Wünſch / Ubungen der Hoffart/ der Raach/ des Geitzes/ und der Sinnlichkeit? Und hoffen / daß GOtt ſeinen Seegen darzu gebe; verlangen / daß er diſe Begirden erfülle/ iſt es nicht/ ihn beleydigen? Ihm ein Unbild/ und Schimpff anthun? Iſt es nicht / ihn zum Knecht eueres Hochmuths / zum Mitgeſpann eueres Geitzes / zum Anhänger euerer Paſſionen / und unordentlicher Anmuthungen machen wollen? O wie fein! wann ihr auf einen Jupiter hoffen / den Mars, die Venus, den Cupido, einen Teufel bitten ſolltet / wurdet ihr ihn fürwahr nicht anderſt bitten / kein andere Gnad an ihn begehren. Und diſe Ding an den wahren GOtt begehren/ ſie

ſie begehren in dem Namen ſei-nes Sohns / hoffen durch die Fürbitt der Allerſeeligſten Jungfrau ſie zuerlangen; die Heilige in Bitt / und Begehrung deſſen / was ſie verachtet / verabſcheuet haben / zu Fürſprech / und Mittleren nemmen? Sinnliche Freuden / und Ergötzlichkeiten durch MARIAM begehren / welche ein ſo rein / und abgetödtete Jungfrau geweſen iſt; irrdiſche Güter durch den H. Franciſcus, welcher die Armuth ſo ſehr geliebt hat; weltliche Ehren / und Hochheiten vermittels deren HH. Martyrer / welche dieſelbe verachtet haben: Heißt es nicht ſpöttlen / und GOtt beleydigen? Injuriam facis illi, & damnum tibi. Und wann ihr gleich diſe Ding erhaltet / ſeynd ſie euch doch ins gemein mehr ſchädlich / als nutzlich: Und kan man / wie denen Kinderen Zebedæi, euch ſagen: **Ihr wüſſet nicht / umb was ihr bittet.** Matth. 20. v. 22. GOtt ſchlaget einigen aus Wohlwollen / und Barmhertzigkeit viles ab / welches er anderen aus Zorn / und umb daß ſie von ihm verworffen ſeynd / bewilliget / multa negat propitius, quæ concedit iratus, ſagt der H. Auguſtinus. Aug. in Pſ. 48. v. 7.

PUNCTUM II.

F. A quo ſperandum? Non à nobis ſed à DEO.

1. Scriptura,

Der zweyte Fehler / welcher wider diſe Tugend begangen wird / iſt deren jenigen / von welchen der Pſalmiſt redet / **die ihr Vertrauen auf ſich ſelbſt / und ihre eigne Stärcke ſetzen** / Qui confidunt in virtute ſua. Pſ. 48. v. 7.

Der H. Geiſt bindet uns gar vilfältig ein / all unſere Hoffnung auf GOtt zu ſetzen; und verſpricht denen jenigen / die es thun / ſeinen unfehlbarlichen Beyſtand: Salvos faciet ſperantes in ſe, **er errettet die ſo auf ihn hoffen.** Pſ. 16. v. 7. Protector eſt omnium ſperantium in ſe, **er iſt ein Beſchirmer aller deren / die auf ihn hoffen.** Pſ. 17. v. 31. In te ſperaverunt Patres noſtri, & liberâſti eos, **auf dich / O GOtt! haben unſere Vätter gehoffet / und du haſt ſie erlöſet** / ſagt der gecrönte Prophet. Pſ. 21. v. 5. Und ein anderer: Bonus es Domine ſperantibus in te, **gut biſt du / O HErr! denen / die auf dich hoffen.** Thren. 3. v. 25.

Und im Gegentheil ſagt eben diſer Prophet / maledictus vir, qui confidit in homine, **verflucht ſeye / der ſein Vertrauen auf den Menſchen ſetzet.** Jer. 17. v. 5. Ihr ſeyd diſem Fluch unterworffen / wann ihr auf euch ſelbſt vertrauet / dieweil ihr ein Menſch ſeyd / ſagt der Africaniſche Kirchenlehrer / der Heil. Au-

Auguſtinus. Wann ihr auf euer vermeynte Tugend / auf euere zuruck gelegte Verdienſt / auf euere veſt / und kräfftige Entſchlüſſe / auf euer gutte Natur euer Vertrauen ſetzet / und euch ſteuffet / iſt es ein grösseres Ubel / als es euch nicht geduncket. Es iſt euch ſelbſt zu eignen / was nur GOtt / welcher der Urheber alles Gutten iſt / allein zugehört; es iſt ab ihm / und dem Vermögen ſeiner Hülff ein Mißtrauen schöpffen; es iſt die Kirch Lugen Straffen / welche bezeugt / daß ſie ſich allein auf die Hoffnung der Göttlichen Gnad ſteuffe / und gründe / quæ in ſola ſpe gratiæ cæleſtis innititur; es iſt jenen Worten: DEUS, qui conſpicis, quia ex nulla noſtra actione confidimus: O GOtt! du weiſt / daß wir auf keines unſerer Werck vertrauen / welche ſie uns ſo offt auf die Zungen leget / widerſprechen. Höret / was der H. Gregorius hievon ſagt. Si vir ſpem in ſuis actibus, aut in circumſtantibus rebus poneret, profectò juſtus non eſſet. Und in folgendem Capitul: De Creatore quippe deſperâſſe fuerat, ſpem in Creatura poſuiſſe. Zu Teutſch: **Wann der Menſch ſein Hoffnung auf ſein eignes Thun / auf ſeine eigene Werck ſetzete / wäre er in Wahrheit nicht gerecht: Dann an dem Erſchaffer verzweifflen iſt / wañ man ſein Hoffnung auf das Geſchöpff ſetzet.**

Orat. Dom. 5. Epiph. Orat. Dom. Sexageſ.

Greg. l. 22. moral. c. 1. & 2.

H. 3. Rationibus.

Sehet ihr da nicht ein entſetzliche Blindheit? Ihr wiſſet / daß ihr euch das Weeſen nicht habet geben können / und vermeynet / das gute Weeſen euch geben zu können? Ihr habet euch das natürlich / und menſchliche Weeſen nicht geben können / und ſollet euch das übernatürlich / und Göttliche geben können? „Iſt es „nicht ein entſetzlicher Hochmuth / „und unſinnige Eytelkeit / daß „ein ſterblicher Menſch / deſſen „Leben voller Armſeeligkeit / deſ„ſen Seel / und Leib ein unbe„ſtändiges Weeſen iſt; ein „Menſch / mit ſo vilen Sünden „beladen / ſo vilen Verſuchun„gen ausgeſetzt / ſo viler Zerſtöh„rung unterworffen / zu ſo vilen „gerechten Peynen beſtimmet / „auf ſich ſelbſt vertraue / und „ſich zumeſſe / ſich ſelbſt glückſee„lig zu machen? Alſo der tapffere Verfechter der Ehr GOttes / der H. Auguſtinus: Quanta eſt vanitas, quanta inſania, hominem mortalem, ærumnoſam vitam mutabili ſpiritu, & carne ducentem, tot peccatîs oneratum, tot tentationibus ſubditum, tot corruptionibus obnoxium, pœniſque deſtinatum, in ſeipſo fidere, ut beatus ſit? Seynd ſeine eigene Wort. Dieſes

Aug. Epiſt. 54. ad *Macedon.*

ſes eytel / und freventliche Vertrauen auf euch ſelbſt / und auf die Kräfften eueres freyen Willens / iſt Urſach / daß ihr euch vermeſſentlich in die ſündhaffte Gelegenheiten hineinwerffet: Ihr arbeitet nicht mit Forcht/ und Zitteren/ wie es der Apoſtel befihlt/ an euerem Heyl/ gebet/ obſchon ihr an dem Bord / und auf der äuſſeriſten Stitzen des Sturtz-Falls ſtehet / nicht acht/ daß ihr nicht fallet; bittet GOtt nicht euferig / daß er euch bewahre / und erhalte / wandlet nicht in im̃erwährender Bedemüthigung/ wie die Heilige euch rathen / vor ihm / verachtet die jenige / welche ihr menſchliche Schwachheit zum Fall verleytet hat / proglet euch euerer guten Werck / woher dann vilmahl geſchihet / daß GOtt mit euch verfahret / wie ehedeſſen ein H. Abbt mit einem hoffärtigen Jungen.

Philip. 2. v. 12.

Es war bey denen alten Einſidleren in der Thebæiſchen Einöde gebräuchlich / daß / wann ein Religios mehr Jahr in groſſer Vollkommenheit in einem Cloſter zugebracht hatte / man ihm erlaubte / daß er in abgelegen- und tieffiſte Wildnuß der Einöde / umb von aller menſchlichen Geſellſchafft entfernet zu ſeyn / und nur mit GOtt allein zuhandlen / ſich verkriechen dörffte: Und ſchickte man ihm zu ſeiner Nahrung / und Unterhalt von Zeit zu Zeit Brod zu. Der H. Severus Sulpitius erzehlet etwas ſehr auferbäuliches hievon mit folgenden Worten. Als der Abbt eines diſer nahe an dem Ufer des Nil-Fluſſes ligenden Clöſter einem dergleichen Wald-Bruder / welcher kurtzher in die Einöde ſich begeben / und ſeine Wohnung 6000. Schritt weit von dem Cloſter aufgeſchlagen hatte/ durch zwey junge Knaben/ deren der ältere nur 15. der andere aber 12. Jahr alt war/ Brod zuſchickete / ihnen in der Ruckkehr eine ungemein groſſe Schlang entgegen kommen ſeye/ ab welcher ſie ſich doch nicht im geringſten entſetzt haben. Da nun die Schlang würcklich bey ihnen geweſen / habe ſie ihr Haupt / welches ſie zuvor hoch empor regte / geneyget; worauf der jüngſte aus diſen beyden Knaben dieſelbe ergriffen / in ſeinen Mantel eingewickelt / nachgehends gleichſam im Triumph in das Cloſter getragen habe; woſelbſt er vor allen Brüderen/ welche ihm entgegen geloffen waren / den Mantel eröffnete / und das Thier / welches er alſo gefänglich weggeführt hatte / mit Eytelkeit auf die Erden hinwarffe. Als nun die Brüder den Glauben / und die Tugend diſer zwey Knaben lobten / ſtellete der Abbt aus einer hohen Weißheit/ und umb zu verhinderen / daß in

Sever. Sulp. dial. 1.

einem ſo zart / und ſchwachen Alter die Hoffart in ihre Gemüther ſich nicht einſchleichen / und ſie aufgeblaſen / und ſtoltz machen möchte / den Lauff diſes Lobs / und lieſſe ſie beyde geißlen / gabe ihnen zumahl einen derben Verweiß / daß ſie / was GOtt durch ſie gewürcket hatte / entdeckt / und offenbar gemacht hätten / mit dem Zuſatz / diſes Wunder ſeye nicht eine Würckung ihres Glaubens / ſondern Göttlicher Macht: Und ſollten ſie vilmehr erlernen mit Demuth GOtt zu dienen / als ſich der Miracul, und Wunder-Werck zurühmen; dieweil es beſſer / ſchwach ſeyn / und ſeine Schwachheit erkennen / als Miracul, und Wunder thun / woraus Eytelkeit gezogen wird.

Wann ihr diſes erwegen / und nachdencken wollet / werdet ihr ſehen / daß nicht ſelten euch eben alſo ergehe. Wann ihr wegen etwelch einer von GOtt euch erwiſenen Gnad / oder einer von euch geübten Tugend halben in euch ſelbſt aufgeblaſen / und hoffärtig werdet / oder vor denen Menſchen ſtoltzieret / und euch proglet / ſo ſtraffet euch der gütige GOtt / umb euch zu demüthigen. Er laſſet euch in Sprerigkeit / Tröckne / und innerliche Troſtloſigkeiten / oder in etwelch eine ſtarcke / und unſinnige Verſuchung fallen / die euch in die höchſte Gefahr des Verderbens / und nur einen Zoll breit von der Höllen ſetzet; an ſtatt ihr / biß in den Himmel erhebt zu ſeyn / vermeyntet / und wie David ſprechen müſſet: Ego dixi in abundantia mea: Non movebor in æternum. Avertiſti faciem tuam à me, & factus ſum conturbatus. Es beduncket mich / daß ich in meinem gefaßten Entſchluß / dir / O GOtt! zu dienen / nimmer wancken wurde: Aber du haſt dein Angeſicht von mir abgewendet / deine Gnad zuruck gezogen; und ich befinde mich aller verwirret / und in gröſter Gefahr zu Grund zu gehen. So hoffet demnach nicht mehr auf euch ſelbſt / noch auf die Stärcke / und Macht eueres freyen Willens / welcher nicht / dann eytel Gebrechlich- und Armſeeligkeit iſt. Hoffet / und trauet auf GOtt / und ſeinen Beyſtand: Hoffet aber / wie es ſeyn ſoll.

Pſ. 29. v. 7.

PUNCTUM III.

I. Quomodo ſperandum?

WIll ſagen / mit groſſem Vertrauen. Gebenedeyt ſey der Menſch / der ſein Vertrauen auf GOtt ſetzet / ſagt Jeremias, er iſt gleich einem

Cum magna fiducia.

1. Scriptura. **nem neben denen lauffenden Waſſer-Bächlein gepflantztem Baum/ welcher jederzeit mit grünen Blätteren geziehret iſt / und niemahl aufhöret / Früch-**
Jerem. 17. v. 7. & 8. **ten zu tragen.** Benedictus vir, qui confidit in Domino. Erit quaſi lignum, quod transplantatur ſuper aquas, & erit folium ejus viride, & in tempore ſiccitatis non erit ſollicitum, nec aliquando deſinet facere fructum.

L. 2. Patribus. Bern. ſerm. 9. ſeu de 9. v. in Pſ. Qui habitat. Auch die HH. Vätter legen diſer Tugend groſſes Lob bey. Der H. Bernardus hat ſolches in einem kurtzen Begriff zuſamen verfaſſet mit folgend/ zwar etwas langen / doch ſchön / und ſehr denckwürdigen Worten. Quidquid agendum ſit, quidquid declinandum, quidquid tolerandum, quidquid optandum: *Tu es Domine ſpes mea.* Hæc una mihi omnium promiſſionum cauſa, hæc tota ratio meæ exſpectationis. Prætendat alter meritum, ſuſtinere jactet ſe pondus diei, & æſtus, jejunare bis in Sabbatho dicat, poſtremò, non eſſe ſicut cæteros
Pſ. 72. v. 82. hominum, glorietur: *Mihi autem DEO adhærere bonum eſt, & ponere in Domino ſpem meam.* Speret, qui vult, in incerto divitiarum, ego verò ne ipſa quidem, niſi abs te, victui neceſſaria ſpero: Nimirum verbo tuo confidens, in quo abieci omnia. Si mihi præmia promittantur, per te obtinenda ſperabo. Si inſurgant adverſùm me prælia, ſi ſæviat mundus, ſi infremat malignus, ſi caro adverſùm Spiritum concupiſcat, in te ego ſperabo. Fratres hoc ſapere, ex fide vivere eſt. Nec alius ex ſententia dicere poteſt: *Quoniam tu es Domine ſpes mea,*
niſi cui intus ſit perſuaſum à Pſ. 54. v.
Spiritu, *ut jactet cogitatum ſuum in Domino,* ſciens, quòd enutriendus ſit ab eo, juxta illud Apo-
ſtoli: *Omnem ſolicitudinem veſtram* 1 Pet. 5.
projicientes in eum, ipſi enim cura eſt de vobis. Ad quid enim, ſi hæc ſapimus, ad quid cunctamur abijcere omnino ſpes miſeras, vanas, inutiles, ſeductorias, & huic uni tam ſolidæ, tam perfectæ, tam beatæ ſpei tota devotione animi, toto fervore Spiritûs inhærere? Welches geteutſcht alſo gegeben werden kan. „In allem / was wir zu „thun / was wir zu laſſen / zu „leyden / zu wünſchen haben / „ſoll unſer Abſicht jederzeit auf
„GOtt gerichtet ſeyn: **Du / O** Pſ. 90. v.
„HErr! biſt mein Hoff„nung. Diſes allein bewegt „mich aller deiner Verheiſſungen „mich verſicheret zu halten / iſt „die Urſach / und der eintzige „Grund aller meiner Zuverſicht.
„Schutze ein anderer ſeine Ver- Matth. 2
„dienſt vor; rühme er ſich / daß 12.

„er

„er die Laſt des Tags / und der „Hitz trage; ziehe er an / daß er „alle Wochen zwey mahl faſte; „brogle er ſich endlich / daß er „nicht ſeye / wie andere Leuth: „Mir / **mir aber iſt gut / daß „ich GOtt anhange / und „meine Zuverſicht auf den** Luc. 18. v. 11. & 12. Pſ. 72. v. 28. „**HErrn ſetze.** Setze ſein „Vertrauen auf den ungewiſſen „Schatz deren Reichthumben / „wer da will / ich aber will auch „ſo gar die zu meinem Unterhalt „nothwendige Ding nicht / dann „von dir allein hoffen / und ver„laſſe ich mich nemlich auf dein „Wort / auf welches ich alles „anderen mich gäntzlich begeben „hab. Verſpricht man mir „Gaaben / und Schanckungen / „hoffe ich ſolche durch dich zuer„langen; erhebt ſich wider mich „ein Streitt / tobet die Welt / „wüthet der Teufel / gelüſtet das „Fleiſch wider den Geiſt / ſo will „ich auf dich hoffen. Liebſte „Brüder / diſes erkennen / alſo „geſinnet / und beſchaffen ſeyn / „iſt aus dem Glauben leben. „Und kan kein anderer mit rech„tem Ernſt / und von Hertzen „ſagen: **Du / O HErr! biſt „mein Zuverſicht** / als der „innerlich von dem Geiſt ver- Pſ. 54. v. 23. „ſicheret iſt / daß **er ſein Sorg „auf den HErrn werffe** / „wiſſend / daß er **von ihm wer„de ernährt** / und erhalten „werden / gemäß jenem des Apo„ſtels: **Werffet alle euere „Sorg auf ihn / dann er „ſorget für euch.** 1. Pet. 5. v. 7. Und zu „was / wann wir diſes erkennen / „alſo geſinnet / und beſchaffen „seynd / zu was / ſpreche ich / ver„weilen / und verzögeren wir / „unſere armſeelige / eytle / unnutz„liche / verführeriſche Hoffnun„gen gäntzlich hinzuwerffen / und „diſer einzigen ſo dicht / ſo veſt / „ſo vollkommenen / ſo ſeeligen „Hoffnung / aus inneriſtem un„ſerem Hertz / aus gantzem Ge„müth / und innbrünſtigiſtem „Eyfer des Geiſts anzuhangen?

M. 3. Rationibus fundatis in DEI potentia.

Diſes groſſe Vertrauen iſt ein Frey-Stadt / und Zufluchts-Orth / wohin ſich alle wahrhafft Büſſende / ihre Laſter ſeyen auch ſo groß / und vil / als ſie mögen / in Sicherheit flüchten. Diſe Stadt iſt auf 4. unbewögliche Pfeiler gebauet: Civitas in quadro poſita; Apoc. 21. v. 16. auf die **Macht** / auf die **Barmhertzigkeit** / auf die **Gerechtigkeit** / und **Treu** GOttes. Die **Allmacht** haltet uns an / zu glauben / daß er denen / welche ihr Zuflucht zu ihm nemmen / helffen könne; ſein **Barmhertzigkeit** / daß er es wolle; ſein **Gerechtigkeit** / daß er es müſſe; ſein **Treu** / daß er es thue.

Iſt wohl dem jenigen etwas unmöglich / etwas ſchwer / welcher alles durch ſein Wort thut? Fragt erſt angezogene H. Bernar-

Bern. l. c. nardus; deſſen Willen niemand
Eſther. 13. v. 9. widerſtehen kan? Non eſt, qui poſſit reſiſtere voluntati ejus, und dem frey iſt/wie er ſelbſt ſagt/
Matth. 20. v. 15. zuthun / was er will? An non licet mihi, quod volo, facere? Und erweiſet er ſein **Macht** nie beſſer / als da er uns verzeyhet:
Eccl. Dom. 10. Pent. Omnipotentiam tuam parcendo maximè, & miſerando manifeſtas.

Villeicht zweifflet ihr nicht an der **Macht** / ſondern an ſeiner
Miſericordiâ. **Barmhertzigkeit**? Und iſts doch ſie / welche euch abſonderlich verſprochen iſt / wann ihr auf
Pſ. 31. v. 10. ihn hoffet: Sperantem autem in Domino miſericordia circumdabit, **wer auf den HErrn hoffet/ den wird Barmhertzigkeit umbgeben.** Das höchſte Lob / und die gröſte Ehr/ die ihr GOtt leiſten könnet / iſt/ auf ſein Barmhertzigkeit zu hoffen / damit er Urſach habe/ ſie an euch auszuüben / wie er begehrt.
Pſ. 70. v. 14. Ego autem ſemper ſperabo, & adijciam ſuper omnem laudem tuam, **ich aber will immerdar hoffen / und zu allem deinem Lob noch mehr**
Pſ. 144. v. 9. **hinzuthun.** Miſerationes ejus ſuper omnia opera ejus, **ſeine Erbarmungen gehen über alle ſeine Werck.** Er will mehr gelobt werden ab ſeiner **Barmhertzigkeit**/ als ab ſeiner **Macht / Weißheit / Gerechtigkeit** / und anderen Vollkommenheiten. Welches dann auch dem H. Auguſtino Aug. jene ſehr troſtreiche Wort ausdruckete: Una ſpes, una fiducia, una firma promiſſio miſericordia tua: **Mein eintzige Hoffnung / mein eintziges Vertrauen / mein eintzige veſte Zuverſicht iſt dein Barmhertzigkeit**; und dem Pſalmiſten: Melior eſt miſericordia tua ſuper vitas, Pſ. 26. v. 4. **dein Barmhertzigkeit iſt beſſer / als die Leben**; das würckliche / das beſchauliche; das reinigende / das erleuchtende / das vereinigende Leben ſeynd zwar alle ſehr gut: Aber über alles/ O GOtt! hab ich deiner Barmhertzigkeit nothwendig.

Ihr werdet mir ſagen: Ihr habet vil / und groſſe Sünden auf euch. In Wahrheit ein groſſes Ubel! aber wüſſet / daß/ wann ihr dieſelbe verlaſſet / die lebhafft / und ſchmertzliche Reu/ welche ihr in euerem Hertzen darüber traget / die demüthige Beicht / welche ihr ableget / und ein groſſes Vertrauen auf die Barmhertzigkeit GOttes die beſte Beſtellung / und Zubereitung ſeye / die ihr haben könnet / Gnad/ und Verzeyhung derenſelben zu erlangen. Der Heil. Paulus Hebr. 11. v. 1. nennet den Glauben **das Fundament / und die Grund-Veſte deſſen / was wir hoffen.** Nun / umb euer

Hoff-

Hoffnung zu ermunteren / und zu ſtärcken / machet eueren Glauben lebhafft durch jene Wort der Schrifft: David ſagt: **Du biſt gütig / und mild / und überaus barmhertzig gegen allen / die dich anruffen.** (Pſ. 55. v. 5.) Iſaias: **Der gottloſe verlaſſe ſein boßhafftes Leben / und der ungerechte Menſch ſeine verkehrte Gedancken / und bekehre ſich zu dem HErrn / ſo wird er ſich ſeiner erbarmen / dann er ſehr geneigt iſt zuverzeyhen.** (Iſai. 55. v. 7.) Der Prophet Joël: **Bekehret euch zu dem HErrn / euerem GOtt: Dann er iſt gütig / und barmhertzig / und gedultig / und von groſſer Erbarmung.** (Joël. 2. v. 13.) Und der Apoſtel: **Er ſeye reich an Barmhertzigkeit; reich gegen allen / die ihn anruffen.** (Epheſ. 2. v. 4.) (Rom. 10. v. 12.) Der Urſach er uns einladet / **mit groſſem Vertrauen zu dem Thron ſeiner Gnaden hinzutretten / auf daß wir Barmhertzigkeit empfangen.** (Hebr. 4. v. 16.)

Er hätte euch nicht ſo lang zugewartet / wann er ſich euer nicht erbarmen wollte: Exſpectat Dominus, ut miſereatur; (Iſai. 30. v. 18.) er wurde euch nicht befehlen / auf ſein Barmhertzigkeit zu hoffen / wann er euch ſolche verſagen; euch nicht einladen / zu ihm zukommen / wann er euch verwerffen wollte. (Matth. 11. v. 28.)

Da werdet ihr mir neuer Dingen ſagen: Ja / wahr ſeye es / daß GOtt **barmhertzig**; er ſeye aber auch zugleich **gerecht** / und habe die **Gerechtigkeit** lieb: Juſtus eſt Dominus, & juſtitiam dilexit. (Pſ. 10. v. 8.) Recht! es iſt die gründliche Wahrheit. Aber der **Gerechtigkeit** iſt eigenthumlich / einem jeglichen Recht zuverſchaffen. Der geliebte Jünger verſicheret uns / daß Chriſtus unſer Advocat, oder Fürſprech ſeye. (1. Joan. 2. v. 1.) Er iſt nicht allein Mittler / ſondern Advocat. Der Mittler begehrt Gnad durch die Clemenz, und Güte des Fürſten: Ein Advocat begehrt Gerechtigkeit / redet / und ſteuffet ſich auf ſeine Schrifften / und Briefſchafften in der Hand. Der Sohn GOttes iſt unſer Fürſprech / er redet / und rechtet für uns / begehrt / daß man uns recht ſpreche auf die Schrifften / und Gründe / welche er vortrage. Er erweiſet / daß / als er unſer Bürg war / er überflüßigiſt für uns bezahlt / und genug gethan habe: Copioſa apud eum redemptio; (Pſ. 129. v. 7.) daß er uns alle ſeine Verdienſt abgetretten / überlaſſen / und eigenthumlich gemacht habe; er ſtellet ſeinem Vatter vor die groſſe Dienſt / welche er ihm geleiſtet / die innbrünſtige Lieb / welche er gegen ihm getragen / den Eyfer / welchen er für ſein Glory gehabt / die

Juſtitiâ.

Schmertzen / und Todt / welche er zu ſeiner Ehr gelitten / und ausgeſtanden habe.

Fidelitate. Und hernach iſt es nicht billich/ daß man ſein Verſprechen halte/ in ſeinen Worten wahrhafft/ und getreu ſeye? Nun aber hat GOtt mehr / als einmahl ein All-gemeine Verzeyhung/ und gäntzliche Nachlaſſung vorher geſchehener Beleydigungen allen wahren Büſſenden verſprochen. Er ſagte durch den Propheten Ezechiel: **Wann der Gottloſe**/ ja der **Gottloſe** (nicht allein der Wollüſter / der Freſſer / und Sauffer / der Ungerechte; ſondern auch der jenige / welcher gar Gottloſigkeiten / Gottſchändereyen/ GOttes Verlaugnungen ꝛc. begangen hat) **Buß thut / ſo ſoll er leben / und will ich aller ſeiner Gottloſigkeit nicht mehr gedencken.** Er ſagt durch den Iſaias: **Reiniget euch / raumet euere böſe Gedancken von meinen Augen hinweg/ höret auf / Böſes zuthun/ lernet Gutts zu würcken: Wann dann euer Boßheit ſo roth wäre / als Scharlach / werden ſie doch ſo weiß werden / als der Schnee.**

Ezech. 18. v. 21. & 22.

Iſai. 1. v. 16. 17. & 18.

CONCLUSIO.

N. Moralis.

ABer erinneret euch / daß alle diſe Wort nur an die wahr / und reumüthige Büſſende geſtellet ſeynd: Dann ſagen / es ſeye nur umb ein Peccavi zuthun / beynebens in euerem laſterhafften Leben biß in Todt verharren / und hernach begehren ſeelig zu werden / iſt kein Hoffnung/ ſondern ein Vermeſſenheit.

Damit euer Vertrauen auf die 4. von uns euch vorgeſtellte Göttliche Vollkomenheiten wohl gegründet ſeye/ müſſet ihr ſie nicht beleydigen / ſondern ehren. Ehret die **Allmacht** GOttes. Drohet man euch mit dem Verlurſt eines Proceſſes / euerer Güter / euerer Ehr / eueres Lebens/ im Fall ihr in eine Todt-Sünd nicht einwilliget / ſo ſaget / wie die drey Iſraëlitiſche Knaben/ welche in einen angezindeten Feur-Ofen geworffen zuwerden/ bedrohet wurden / zu dem König Nabuchodonoſor ſagten: **Unſer GOtt / den wir anbetten/ kan uns aus dem brennenden Feur-Ofen / und aus deinen Händen erretten.** Dan. 3. v. 17.

Ehret ſein **Barmhertzigkeit** / dieweil er diſe denen Barmhertzigen verſprochen hat. So thuet euerem Nächſten / wie ihr Math. 5. v. 7.

ihr wollet / daß GOtt euch thue:
Luc. 6. v. Date, & dabitur vobis, dimit-
37. tite, & dimittemini : Seyd
freygebig gegen denen Armen/ und GOtt wird es auch gegen euch ſeyn; verzeyhet/ und er wird auch euch verzeyhen.

Ehret ſein **Gerechtigkeit**/ welche die Genugthuungen Chriſti zur Bezahlung euerer Schulden annimmt. Diſe Verdienſt werden euch durch das H. Meß-Opffer zugewendet / wann ihr demſelben andächtig beywohnet/ durch die HH. Sacramenten/ durch die Ablaſſen/ durch euere mit denen Buß-Wercken Chriſti / und ſeinem Leyden vereinigte Buß-Werck. Laſſet nicht auſſer acht/ eines ſo groſſen Schatzes euch theilhafftig zu machen / euch deſſen zubedienen.

Ehret ſeine **Treu** / euch würdig / und tüchtig machende deren Würckungen ſeiner Verheiſſungen. Diſe ſeine Verheiſſungen ſeynd nicht alſo ſchlecht hin / und ohne allen Vorbehalt / ſondern mit Ausnahm / und ſicheren Bedingnuſſen geſchehen. Er ſagt
Pſ. 36. v. 3. durch den Propheten: **Hoffe auf GOtt/ und thue Guts**/ ſpera in Domino, & fac boni-
Pſ. 4. v. 6. tatem. **Opfferet ein Opffer der Gerechtigkeit** (das iſt guter Werck) **und hoffet auf den HErrn** / ſacrificate ſacrificium juſtitiæ, & ſperate in
Domino. Er ſagt durch den Iſai. 1. v.
Iſaias, daß / umb Verzeyhung unſerer Sünden zu hoffen / wir dem Unterdruckten die Hand reichen/ die Wayſen verthedigen/ die Wittwen beſchirmen müſſen.
Durch den Ezechiel, daß er dem Ezech. 18
Sünder alle ſeine Miſſethaten/ v. 21.
die er begangen hat/ vergeſſen wolle / wann er nur Buß thun/ und alle ſeine Gebott halten werde.

Diſes vermögen wir nicht/ können ſothane H. Beſchaffenheiten aus uns ſelbſt nicht haben. Laſſet uns alſo GOtt darumb bitten / und mit der Kirch zu ihm
ruffen. „O GOtt! der du de- Orat. Dom.
„nen / die dich lieben / unſichtba- 5. Pent.
„re Gütter verſprochen haſt: „Gieſſe / wir bitten dich / die hitzige Flammen deiner Lieb in „unſere Hertzen; verleyhe uns „die Gnad zu lieben / was du gebieteſt / damit wir verdienen zu „erlangen / was du verſprichſt / „durch JEſum Chriſtum unſern „HErrn deinen Sohn / welchem „ſeye Ehr / Lob / Preyß / und „Benedeyung in alle Ewigkeit. Amen.

Dritte Predig.

Von der Liebe GOttes.

THEMA.

Diliges Dominum DEUM tuum. Matth. 22. v. 37.
Du ſollſt den HErrn deinen GOtt lieben. Ibid.

DEr Glaub weiſet uns/ daß ein Himmel ſeye/ und GOtt daſelbſt denen auſſerwählten Seelen unbegreiffliche Güter zubereitet habe : Die Hoffnung machet uns darnach ſtreben: Aber die Liebe GOttes führet uns hinein / und gibt uns den Beſitz davon. Von denen Eigenſchafften diſer Tugend/ welche mit jenen des Feurs verglichen werden / ſoll anheut mein Geſpräch / und der Unterhalt mit euch ſeyn : Da ich euch zeigen wird / daß die Lieb GOttes ein allerhöchſte / ein uneigennützige/ ein würckende / das iſt / ein in guten Wercken fruchtbare Lieb ſeyn müſſe. Und hierin werden auch die drey Theil folgender meiner Predig beſtehen.

IDEA SERMONIS.

EXORDIUM. An Amor DEI poſſit eſſe perfectus in hac vita A.

I. PUNCTUM. Amor DEI debet eſſe ſupremus appretiativè. 1. Scripturâ B. 2. Patribûs C. 3. Ratione D. 4. Comparatione E. 5. Exemplîs F. 6. Inſtructione G.

II. PUNCTUM. Amor DEI debet eſſe gratuitus 1. Scripturâ H. 2. Patribûs I. 3. Ratione L. 4. Exemplîs Abrahami M. Angelorum N. 5. Inſtructione O.

III. PUNCTUM. Debet eſſe operativus 1. Scripturâ P. 2. Patribûs Q. 3. Comparatione R.

CONCLUSIO. Per Recapitulationem. S.

EXOR-

EXORDIUM.

A. An Amor DEI poſſit eſſe perfectus in hac vita? D. Th. 2.2. q. 24. a. 8. Matth. 5. v. 48.

DEr Engliſche Thomas, in Betrachtung / daß die Vollkommenheit des Menſchen in der Liebe GOttes beſtehe / und Chriſtus in dem Evangelio uns anbefohlen habe / **vollkomen zu werden**/ bringt eine ſchöne Frag auf die Bahn / und begehrt zu wüſſen / ob in diſem Leben wir dahin gelangen / und ein vollkommene Lieb haben können? Umb diſe Beſchwärnuß kürtzlich / und klar aufzulöſen / machet er eine Entſcheydung / und ſetzet zum Voraus / daß wir die Vollkommenheit der Lieb betrachten können / oder in Anſehung des Gegenwurffs / welcher geliebt wird / oder in Anſehung der Perſohn / welche liebet: Der Gegenwurff / welcher geliebt wird / iſt GOtt; und iſt das wahre Maaß / ihn zulieben / ihn ohne Maaß / das iſt / unendlich zulieben: Sintemahl man ihn ſo vil lieben ſollte / als er lieb-würdig iſt: Und iſt er ſo vil lieb-würdig / als er gut iſt / gut aber iſt er unendlich. Umb alſo ihn mit einer ſolch vollkommenen Lieb zulieben / müßte man ihn mit einer unendlichen Lieb lieben. Aber ſothane Lieb iſt weder in dem Himmel / noch auf der Erden möglich: Dann weil kein Geſchöpff unendlich würckſam / ſondern alle beſchränckt / und nur von endlicher Thätlichkeit ſeynd / ſo iſt folgſam kein pures Geſchöpff fähig / GOtt mit einer unbeſchränckt / und unendlichen Lieb zu lieben: Nur GOtt allein kan ſich mit diſer ſeinen Verdienſten gleichmäßigen / übereinſtimmenden proportionirten Lieb lieben; dieweil er ſo mächtig / als gut / und die Macht ſeines Willens ſo groß / und unendlich / als ſein Güte iſt. Der Heil. Bernardus ſpricht zu ihm: Etſi, quantum debeo, amare non poſſum, tamen ultrà quàm poſſum: Potero verò plus, cùm plus donare dignaberis, nunquam tamen, prout dignus haberis. „Ach wie unglückſeelig bin ich biß dahin geweſen! daß ich dich nicht geliebt hab / wenigiſt ſo vil ich könnte / dieweil ich dich niemahl wird lieben können / ſo vil ich ſchuldig bin. Ich wird dich niemahl lieben können mit einer Lieb / die der jenigen / die du verdieneſt / auch nur im mindiſten beykomme. Bern. tr. de diligendo DEO.

Wann wir den Liebenden / oder die Perſohn / die da liebt / betrachten / ſo kan die Lieb vollkommen genennt werden auf zweyerley Art: Nemlich was oder den würcklich / und beſtändigen Eyfer der Lieb berührt / oder die Bedingnuſſen / und Umbſtände / welche ſie erforderet.

Was den beſtändig / und unaufhörlichen Eyfer anlanget / kan die Lieb in diſer Welt nicht allerdings vollkommen ſeyn / ſondern allein in dem Himmel: Sintemahl unſere Unvollkomenheiten/ und Gebrechlichkeiten der Natur / die zerſchidene Geſchäfft/ und Nothwendigkeiten diſes Lebens uns verhinderlich ſeynd/ und nicht zulaſſen / Hertz / und Gemüth immer würcklich / und ununterbrochen an diſen Göttlichen Gegenſatz angehefftet zu halten. Was aber die Bedingnuſſen / und Umbſtänden der wahren Lieb betrifft / kan die Lieb in diſem Leben vollkommen ſein; ja nicht allein kan / ſondern ſie muß es ſeyn / anderſt ſie kein Lieb iſt / und ihren Werth/ und Verdienſt verliehrt. Chriſtus hat uns die Eigenſchafften / und Bedingnuſſen der wahren Lieb unter der Gleichnuß des Feurs vorgeſtellt: Ignem veni mittere in terram; & quid volo, niſi ut accendatur? (Luc. 12. v. 49.) **Ich bin kommen ein Feur zu ſenden auf Erden; und was will ich anders / als daß es angezündet werde?** Die wahre Lieb muß wenigiſt 3. Eigenſchafften haben/ welche ſehr wohl durch die Eigenſchafften des Feurs ausgedruckt werden. Es muß ein höchſte / eine uneigennützige/ eine würckend/ oder thätliche Lieb ſeyn.

PUNCTUM. I.

B. Amor debet eſſe ſupremus appretiativè. I. Scripturâ.

DEr König deren Elementen iſt das Feur. Das Feur hat die Oberſtell/ und den Vorzug / überſteigt/und gehet allen Geſchöpffen diſer unteren Welt vor. Und die Lieb GOttes iſt ein Lieb des Vorzugs / ſie will das höchſte Orth haben / oder König, oder Nichts ſeyn / aut Cæſar, aut nihil; ſie kan nicht leben / ohne zu regiren/ auſſer königlich / und mit höchſt und unumſchränckten Gewalt/ mit vollkommener Ober-Macht. Der Heil. Paulus ſagt zu denen Coloſſenſeren: (Col. 3. v. 14.) **Uber alles habet die Lieb.** Und der H. Petrus: (1. Pet. 4. v. 8.) **Vor allen Dingen habet die Lieb.** Und der Sohn GOttes in dem Evangelio: (Matth. 10. v. 37.) **Wer ſeinen Vatter/ oder Mutter mehr liebt/ als mich / der iſt meiner nicht werth. Und wer ſeinen Sohn / oder Tochter mehr liebt / dann mich / der iſt meiner nicht werth.** Und damit er zeugete / daß man ſie nicht allein GOtt nicht vorziehen / ſondern weit nachſetzen müßte/ ſagt er bey dem H. Lucas: (Luc. 14. v. 26.) **So jemand zu mir kommt/**

und

und haſſet nicht ſeinen Vatter / und Mutter / und Weib / und Kinder / und Brüder / und Schweſtern / ja auch darzu ſein eignes Leben / der kan mein Jünger nicht ſeyn. Und bey dem H. Joannes: Wer ſein Leben lieb hat / der wird es verliehren / und wer es in diſer Welt umb meinet Willen haſſet / der erhaltet es zum ewigen Leben.

Joann. 12. v. 25.

C. 2. Patribus.

Der H. Auguſtinus in Auslegung diſer Worten ſagt / daß ſie verſtanden werden von der hochſchätzenden Lieb / von der Lieb des Vorzugs / welche wir gegen unſerem Seeligmacher bezeugen müſſen / da ſein Gebott / und die Lieb gegen etwelch einem Geſchöpff / was für eines es auch ſeye / zuſammen kommen; will ſagen / daß unſer Hertz alſo beſtellet ſeyn müſſe / daß / wann es zuthun iſt / eueren Proceſſ, euere Gütter / eueren Mann / euer Weib / euere Kinder / euer Ehr / und guten Namen / euer Leben zuverliehren / oder eine Todt-Sünd zubegehen / ihr lieber alles verliehren / als ſolche begehen wolltet. Wañ ihr nicht alſo beſtellet ſeyd / diſen aufrichtig / und hertzlichen Willen nicht habet / ſo habet ihr keine wahre Lieb GOttes / ſeyd in dem Stand der Verdammnuß: Eligat potiùs DEO dilecto emori, quàm offenſo vivere, lieber tauſendmahl ſterben GOtt liebend / als ihn beleydiget haben / und leben. Wann ihr alſo ehender duelliren / und euch ſchlagen / als für zaghafft gehalten werden; ehender vor Gericht falſch ſchwören / einen Betrug begehen / die Brieff verfälſchen / ein falſches Teſtament machen / oder darzu rathen / als eueren Proceſſ verliehren; ehender durch aberglaubiſche Hülffs-Mittel geſund werden / als kranck bleiben wolltet / ſo ſterbet / wann ihr wollet / euer Proceſſ iſt ſchon gemacht / ihr ſeyd verurtheilt / und ewig verdammt.

D. 3. Ratione.

Ordinem charitatis pervertit, qui DEUM plùs, quàm ſe ipſum, non diligit: Die Unordnung der Lieb verkehrt / wer GOtt mehr / dann ſich ſelbſt / nicht liebt: Spricht der H. Proſper. Billich ſagt diſer H. Mann / pervertit, er verkehrt: Dann iſt es nicht ein entſetzliche Verkehrung / ein erſtaunliche Unordnung / ein ſonderheitliches Gutt mehr / als das allgemeine lieben? Das Bächlein mehr / als das Urquell; den Strahl mehr / als die Sonnen; die Bildnuß mehr / als das erſte Muſter / oder Original; das Nichts mehr / als das Alles; das Geſchöpff mehr / als den Erſchaffer? Wañ jemand ein Stuck Eyſen höher achtete / als einen Klum-

klumpen Silber; ein wenig Kupffer mehr/ als ein Stuck feinſten Golds/ wurdet ihr nicht ſagen/ ein ſolcher Menſch ſeye im Hirn verruckt/ und ein doppelter Ertznarr? Heißt es dann nicht/ ein nicht nur doppelter/ ſondern dreyfacher/ ja gar tauſendfacher Ertznarr ſeyn/ das Geſchöpff/ welches nichts/ als Staub/ und Aſchen/ iſt/ der allerhöchſt/ vortrefflichiſt/ und unendlichen Majeſtät GOttes vorziehen/ und höher/ als dieſelbe ſchätzen? Filii veſtri judices veſtri erunt, **euere Kinder werden euere Richter ſeyn.** Er wird euch bey ſeinem Gericht weiſen/ daß ihr weniger Verſtand gehabt habet/ als euer 4. oder 5. jähriges Kind. Wann man diſes in Gegenwart euer/ ſeiner Elteren fragt: Welches iſt dir lieber/ der Papa, oder die Mamma? Getrauet es ſich wohl nicht/ aus Forcht eine Eyferſucht zuerwecken/ eines dem anderen vorzuziehen; es antwortet: Ich liebe ſie alle beyde. GOtt ſagt in ſeiner Schrifft: **Ich bin ein eyferender GOtt.** Und ihr förchtet ſeinen Verweiß/ jene Straff-Wort bey dem Propheten Iſaias nicht? Cui comparâſtis me, & aſſimilâſtis, & adæquâſtis? **Wem habt ihr mich gleich gemacht/ wem mich verglichen/ wem mich gleich geachtet?** Anjetzo kan er ſagen: **Wem habt ihr mich nachgeſetzt? Unter wen hinab ernidriget?**

Matth. 12. v. 27

Exod. 20. v. 5.

Iſai. 46. v. 5.

E. 4. Comparatione.

Sehet wie man geſpöttelt/ und ausgelacht wird/ wann man etwelch eine uneigentliche Gleichnuß macht/ welche ſich nicht wohl ſchicket; als/ da ich in Beſchreibung eines ſchön heiter/ und hell-glantzenden Tags ſagte: Die Sonnen glantzete/ und ſtrahlete/ wie ein Schein-Würmlein; in Beſchreibung des Geſangs einer Nachtigall/ es war lieblich/ wie die Stimm einer jungen Gans/ oder eines Indianiſchen Hahns; in Vorſtellung einer Tulipe: Sie war ſchön/ und dem Geſicht angenehm/ wie eine Diſtel/ wurde ich ja belachlich werden/ männiglich ſagen/ ich hätte den allgemeinen Sinn verlohren. Sehet/ wie übel ihr es aufnemmet/ wie beleydiget ihr euch empfindet/ wann man euch mit jemand vergleicht/ welcher vil nidriger/ als ihr/ iſt; ja noch/ wann ihr ihm auch vorgezogen werdet: Als/ da ich ſagte: Eines ſolchen Advocatens Vortrag vor Gericht war beſſer/ eines ſolchen Wohl-Redners Lob-Red zierlicher/ als das Argument eines groſſen Syntaxiſten; ein ſolches Fräulin iſt wohl ſchöner/ als eine Meerkatz; ein ſolcher Edelmann wohl höflicher/ und ein beſſerer Complimentiſt/ als ein Baur ꝛc. O da wurde ſtracks

Feur

Feur im Dach / und ihr im höch-ſten Grad beleydiget ſeyn. Nun wann ein Stäublein Glaubens in euch iſt / werdet ihr mir gantz gern ohne einige Widerred zuge-ben/ daß ein unvergleichlich gröſ-ſerer Unterſchid zwiſchen GOtt/ und der Welt / zwiſchen GOtt/ und 100000. Welten / als zwi-ſchen einer Sonnen / und einem Schein-Würmlein ; einer Nachtigall / und einer jungen Gans ; einer Tulippe / und einer Diſtel ſeye. Wann ihr alſo/ will nicht ſagen ein Stuck Geld/ ſondern hundert tauſend Welten zugewinnen/ durch Einwilligung in eine Todt-Sünd die Lieb GOttes verliehret / ſeyd ihr eben ein ſo groſſer / und auslachens-würdiger Geck / als wann ihr ein Schein-Würmlein der Son-nen / das Geſchrey einer jungen Gans dem Geſang einer Nachti-gall / die Diſtel einer Tulippe/ das Argument eines Schuler-Knabens der Red eines Cicero, die Ungeſtalt einer Meer-Katz der Schönheit einer Helena, die Grobheit eines Bauren der Höf-lichkeit eines Edelmanns vorzie-hen wurdet.

Und diſe Unordnung verur-ſachet/ daß die Todt-Sünd auch in einer Sach / welche nicht von groſſer Wichtigkeit zu ſeyn ſchei-net / als da iſt / einen Thaler ſteh-len / die Höll verdienet. Es ſcheint / eine groſſe Strengheit zu ſeyn / jemand wegen einem Thaler verdammen. Aber es iſt nicht allein der Wert des Tha-lers anzuſchauen / ſondern daß ihr ein Stuck Geld dem Willen GOttes vorziehet / und höher ſchätzet.

Die H. Julitta liebete / und ſchätzete GOtt mehr / als ihre zeitliche Gütter. Sie war eine reiche adeliche Dame aus der Stadt Cæſarea in Cappadocien. Der Heil. Baſilius thut in einer ſehr zierlichen Lob-Red Meldung von ihr. Ein gottloſer Menſch hatte alle ihre Gütter ſondern einig habendes Recht / und mit höchſter Unbillichkeit an ſich ge-riſſen / ſie nun / ſolcher wider habhafft zu werden/ laſſet ihn für Gericht forderen. Er erſcheint/ und / weil er einig andere Ex-ception, oder Widerred nicht hatte / ſtellet er für den gantzen Behelff ſeiner Verweigerung vor : Julitta wäre eine Chriſtin ; und als eine ſolche könnte ſie klag-bar / und Anforderungs Weiſe vor Gericht nicht zugelaſſen wer-den. Der Richter verfället ſie/ daß ſie den Glauben verlaugnen/ oder von ihrem Anbringen ab-gewiſen / und aller ihrer Gütter gäntzlich verlurſtiget verbleiben ſolle. Was hättet ihr da ge-ſagt ? Was in diſen Umbſtänden gethan ? Ja wohl/ meines Glau-bens ſich bedienen wollen / umb mir mein Haab / und Gutt inn-

F. 5. Exemplis.

zubehalten! eben alſo wird man auch mit denen anderen Chriſten verfahren: Nein / der Glaub iſt bald verlaugnet / es iſt umb etlich wenige Wort zuthun: Wann ich meinen Proceſſ gewonnen hab / will ich die Sünd ſchon beichten / und ſo dann iſt alles widerumb richtig. Aber die Heilige redete nicht alſo; ſondern / umb zuerweiſen / daß ſie GOtt mehr / als alle Gütter der Welt liebete / wollte ſie lieber ihren Proceſſ, und das Leben verliehren / als den Glauben verlaugnen.

Deßgleichen erweiſete der H. Gallicanus, daß er die Liebe GOttes der Welt Ehren / und Hochheiten weit vorziehete. Er war Generaliſſimus, oder Feld-Oberiſte der Armee des groſſen Kayſers Conſtantini. Nun diſer ſo gewaltige Kriegs-Führer / nachdem er einen herrlichen Sieg denen Scythen in Thracien aberhielte / zu Rom mit ſonderbaren Gunſts- und Liebs-Bezeugungen des Kayſers / und auſſerordentlichem Jubel / und Freuden-vollen Zuruffungen des Volcks im Triumph eingeführt wurde / legte er alle ſeine Aembter / welche die höchſt / und anſehnlichiſte in dem Reich waren / ab / begabe ſich in die Stadt Oſtia, ſtüfftete / und bauete daſelbſt einen Spital / allwo er ſein übriges Leben in Bedienung deren Armen / welchen er ihre Wunden verbindete / die Füß waſchete ꝛc. angewendet / und verzehrt hat / biß er nachmahl von Juliano dem Abtrinnigen gemarteret wurde.

Die H. Felicitas, die H. Symphoroſa, die Mutter der Machabæer erzeigten / daß ſie GOtt mehr / als alles andere liebten / indem ſie ihren 7. Kindern zuredeten / und ſie anfriſcheten / ehender die grauſam- und ſchärffiſte Peynen / ja den Todt ſelbſt auszuſtehen / als eine Sünd zubegehen / welche doch keine aus denen gröſten geweſen wäre.

Das Exempel diſer groſſen Heiligen ſoll euch lehren / bißweilen in der Gelegenheit / in ſicheren Begebenheiten ebenmäſſig gegen euerem GOtt zubezeugen / daß ihr ihn über alles andere / wie lieb es euch auch ſeyn mag / liebet / ihn über alle andere Koſtbarkeiten ſchätzet: Diſes gegen ihm zu zeugen / ſpreche ich / wenigiſt bißweilen in ſicheren Umbſtänden / und Gelegenheiten / wann ihr euer Leben recht durchforſchet / werdet ihr finden / daß ihr GOtt nichts zu Lieb thut / welches ihr nicht auch denen Geſchöpffen hättet zu Lieb thun wollen / ja nicht öffters gethan habet. Ihr gebet GOtt zu Lieb Allmooſen. Wie vil gebet ihr? 10. 15. 20. Groſchen? Und eheſſen habet ihr noch einmahl ſo vil / ja weit darüber aufgewendet / einem leichtfertigen Schlepp-ſack /

G. 6. Inſtructio 3ae.

ſack / euer Bulerin etwas eytles / ſinnliches / oder fürwitziges zu verſchaffen ; dreyßig / viertzigmahl mehr auf eine Mahlzeit / auf einen Bal, auf eine Comedie, für ein Halßduch / oder koſtbaren Rock ausgelegt. Ihr faſtet bißweilen / eſſet erſt umb 12. Uhr / oder noch ſpäther zu Mittag : Eben diſes habet ihr auch öffter zeitlicher Geſchäfften halben / denen Proceſſen / der Handelſchafft / dem Gewerb abzuwarten / gethan. GOtt muß einen Thron in euerem Hertz / einen Vorzug / ein Vorrecht in euerer Lieb haben ; ihr gewillet / und bereit ſeyn / ihm zu Lieb zu thun / was ihr ejnem anderen nicht / dann über alle maſſen ſchwär / thun wurdet. Und müſſet ihr es thun in der Gelegenheit : Als da es die Frag iſt / eine groſſe Summa Gelds wider heimzuſtellen / und euch hierdurch wehe zuthun / eueren Stand zuverringeren / an Speiß / Kleydung / und Bedienten abzubrechen ; da es zuthun iſt / heldenmüthig eine groſſe Unbild zuverzeyhen / und eueren Beleydiger / welcher weit weniger / und geringeren Stands / als ihr / iſt / der erſte zur Freundſchafft widerumb zu ſuchen ꝛc. Ich thäte es keinem Menſchen auf der gantzen Welt zu Lieb / will es aber GOtt zu Lieb thun. Ich will GOtt zeigen / daß ich ihn mehr liebe / als meine Kinder : Ich will mein Ambt meinem Sohn nicht reſigniren / ihm / wie ich leicht könnte / diſe Pfrund nicht zuwegen bringen / dieweil er darzu nicht tüchtig iſt / dieſelbe nicht wohl verwalten / ſeiner Pflicht nicht genug thun / GOtt darbey beleydigen wurde. Und alſo muß die Lieb GOttes allem vorziehen / und die höchſte ſeyn.

PUNCTUM II.

H. Amor DEI debet eſſe gratuitus. 1. Scriptura.

ZWeytens muß ſie auch pur / und rein ſeyn : Ignem veni mittere in terram, **ich bin kommen ein Feur auf Erden zu ſenden.** Nichts iſt reiner / als das Feur : Die andere Elementen nemmen bißweilen eine Vermiſchung an ; das Waſſer wird mit der Erden vermiſcht / die Lufft mit vilen Sonnen-Stäublein : Aber in dem Feur iſt nichts / welches nicht lauter Feur ſeye. Und **iſt die Lieb GOttes vergnügt mit ſich ſelbſt** / amor ſeipſo contentus eſt, ſpricht der H. Bernardus. Ich muß euch bekennen / daß mich meines Heyls halben nichts mehrer bekümmere / als eben diſer Punct. Ich vermeyne zwar / daß ich verlange / GOtt zu lieben / und ſeine

Gebott zu halten : Aber / was weiß ich/villeicht geſchihet es nicht pur wegen ſeiner ; die eigene Lieb iſt ſo ſubtil / und heel / daß ſie ſich aller Orthen mit einſchleichet.

Der H. Paulus ſagt nicht allein / daß die Lieb die Ehr GOttes / und was GOttes iſt/ſuche; ſondern auch / **daß ſie das ihrige nicht ſuche** : Non quærit, quæ ſua ſunt.

1. Cor. 13. v. 5.

David begehrt nicht nur ein reines Hertz / ſondern auch einen aufrichtigen Geiſt : Spiritum rectum innova. Einen Geiſt/ welcher ſchnur-grad auf GOtt zihle / nicht ſich ſelbſt ſuche / nicht zuruck prelle / und gegen ſich herumb gekrümmet ſeye. Ihr ſeyd keuſch / und andächtig / haltet die Jungfrauſchafft / beichtet / und communiciret öffter / wurdet nicht dem mindiſten unreinen Gedancken Platz geben wollen; das Hertz iſt rein / und ſauber: Aber es muß auch zugleich ein rein / und aufrichtiger Geiſt darbey ſeyn. Wann ihr euere Geſpilinen / welche frömmer ſeynd/ als ihr / beneydet / mit ihnen eyferet / wann ſie öffter communiciren/ oder länger betten/als ihr/ ſo gehet euer Geiſt nicht richtig/ nicht geraden Weeg zu GOtt/ er iſt gegen euch herumb gekrümmet / ihr ſuchet das Eurige.

Pſ. 50. v. 12.

I. 2. patribus.

Der Heil. Thomas, welcher diſe Wahrheit gründlich abhandlet / ſchlüſſet mit der gantzen Theologiſchen Schul / daß die Lieb nichts taglöhneriſches / kein Neygung der Begirrlichkeit/und des eignen Nutzens / ſondern ein pur lauter frey / und gutwillige Neygung der Freundſchafft/und des Wohlwollens ſeye : Eine Lieb / wordurch wir GOtt Guts wollen nicht wegen unſer/ ſonder wegen ſeiner ; wir lieben ihn/ nicht aus Abſicht auf unſeren Nutzen / ſondern aus Abſicht auf ſein Güte ; nicht / weil er uns guts thut / oder damit er uns guts thue / ſondern / weil er gut iſt / und geliebt zu werden verdienet.

D. Th. 2. 2. q. 23.

Die Urſach deſſen iſt klar. Wann wir GOtt nur umb der Gütter Willen lieben / die er uns erweiſet / ſo lieben wir ihn nicht über alles ; wir lieben mehr die Gütter / als ihn / welches ein entſetzliche Unordnung iſt. Das End wird jederzeit mehr / als die Mittel / geliebt / die Urſach jederzeit ihrer Würckung vorgezogen/ und höher geachtet : Propter quod unumquodque tale, illud magis tale. Wann ihr die Saug-Amme nicht liebet / als weil ſie euer Kind ſauget / ſo liebet ihr das Kind mehr / als die Amme. Wann ihr einen Artzt nicht liebet / als weil er euch die Geſundheit wider herſtellet / ſo liebet ihr die Geſundheit mehr/ als den Artzt. Wann ihr alſo eueren Erſchaffer nur liebet wegen

I. 3. Ratione

gen denen Güttern / die er euch zuwendet / ſo liebet ihr die Gütter mehr / als den Erſchaffer. Ja / eigentlich davon zu reden / liebet ihr ihn nicht / ſondern euch ſelbſt. Dann des Ariſtotelis Lehrſatz gantz wahr iſt: Ubi eſt unum propter aliud, ibi eſt tantùm unum; **wo eines iſt wegen dem anderen / daſelbſt iſt nur eines.**

An ſtatt GOtt ſo gut / ſo groß / ſo heilig / ſo mächtig / ſo liebwürdig iſt / daß man ihm / und ſeinem Dienſt zu Lieb ſich zu kleinen Stücklein zerreiſſen / aufopfferen / und zernichten ſollte / wann auch kein Himmel für die jenige / welche ihn lieben / kein Höll für die / welche ihn nicht lieben / ſeyn ſollte. Gebet mir den Ehr-ſüchtigiſten / den Geld-geitzigiſten / den Wolluſt-durſtigiſten Menſchen / welcher immer geweſen; einen Ehr-ſüchtigeren / als Alexander, einen Geld-geitzigeren / als Midas, einen gröſſeren Wollüſter / als Sardanapalus; machet / daß GOtt mit einem kleinen Liecht-Strahl deren Heiligen ſein Hertz beleuchte / umb eine ſeiner Göttlichen Vollkommenheit klar zuerkennen / und GOtt zu ihm ſage: Sehe / da haſt du 100000. Welten / welche ich erſchaffe; erwähle / wann du willſt / du kanſt Herr / und Meiſter / der fridliche Beſitzer davon ſeyn; du wirſt geehret / geliebt / und reſpectirt werden / als ein vollmächtiger Oberherr allen Gehorſamb / und Unterthänigkeit haben / alle Freuden / Wollüſten / Ergötzlichkeiten / die du nur immer wünſcheſt / darin genüſſen 2c. Und in dem Beſitz / und Genuß diſer Güter wirſt du mich nicht ehren / noch entunehren; mir nicht gefallen / noch etwas wideiges thun; nicht dienen / noch undienſtbar ſeyn. Oder wann du je mir lieber dienen willſt / ſo verlange ich diſen Dienſt von dir / daß du auf ewig ein Ruder-Knecht ſeyeſt auf einer Galee / welche wider meine Feind creutzet / oder ein Stall-Bub einſen meiner Knechten: Und diſes zwar umbſonſt / ohne Entgeld / und einigen Lohn. Trauen! er wurde niemand Raths fragen / ſich hierüber gar nicht bedencken / ſondern das zweyte gantz munter / und hurtig / und mit gröſter Freud erkiſen / GOtt weit lieber auf immer / und ewig / als ein Stall-Bub / oder Galee-Sclav / ſondern einigen Lohn / dienen / als von 100000. Welten / ohne GOtt zu dienen / Meiſter / und Oberherr ſeyn wollen. Alſo würdig iſt GOtt / mit einer rein / und uneigennutzigen Lieb geliebt zu werden.

M. 4. Exempl. 1.

Da der H. Patriarch Abraham Willens war / ſeinen Sohn zu opfferen / und / umb dem Befelch GOttes zu gehorchen / denſelben

ſelben eben jetzt erwirgen / und zu Aſchen verbrennen wollte / ſagte der Engel / welcher ihm Einhalt gethan / und den Streich abgewendet hatte / zu ihm : Gen. 22. v. 12. Nunc cognovi, quòd times DEUM, & non pepercisti unigenito tuo propter me, **jetzund hab ich erfahren / daß du GOtt förchteſt / und haſt deines eingebohrnen Sohns nicht geſchonet umb meinet Willen.**

Warumb nunc, **jetzund?** Könnte man es nicht in ſchon vor abgeſcheinter Zeit mehr / als über genugſam erfahren haben? Hatte er dann deſſen nicht bewährtiſte Zeugnuſſen gegeben / da er ſein Vätterliches Hauß / ſeine Anverwandte / ſein Vatterland / allwo er ſeinen Pilgrams-Stab gepflantzt zu haben ſcheinete / verlaſſen hat? Sein Vatterland verlaſſen hat / ſpreche ich / und ein Pilgram in einer frembd / wild / unbekannten Landſchafft / in der Chananæer Land / und hernach in Egypten worden iſt? Egredere de terra tua.

Nein: Nicht dazumahl / ſondern **jetzund** erſt hab ich es erfahren. Die Urſach iſt / weil ihm GOtt dazumahl groſſe Ibid. v. 2. Verſprechen gethan: **Jch will dich zum groſſen Volck machen / ich will dich ſeegnen / und deinen Namen groß machen.** Und alſo könnte man dazumahl nicht recht erkennen / und erfahren / ob er ſein Vatterland aus ſolch reiner Lieb GOttes / pur wegen GOtt / oder wegen diſen ihm beſchehenen fett / und groſſen Verheiſſungen verlaſſete? Aber da ihm GOtt / ſeinen Sohn zu opfferen befohlen hat / verſprache er ihm nichts: Und alsdann erkennete man klar / daß er es allein GOtt zu Lieb thate / propter me, **umb meinet Willen**; nunc cognovi, **jetzt hab ich es erfahren.** Wann ihr bettet / faſtet / Allmooſen gebet / und andere gute Werck verrichtet / umb die Ablaß zugewinnen / für euere Sünden gnug zu thun / euere Verdienſt zu vermehren 2c. iſt diſes zwar nicht unrecht; doch kan man nicht recht erkennen / ob ihr es GOtt zu Ehr / oder umb eueres eignen Nutzen Willen / aus Lieb der Tugend / oder aus Forcht der Straff / aus Geiſt des Alten Geſatzes / oder aus Geiſt des Neuen / des Geſatzes der Gnad thuet; in dextera ejus ignea lex, ob in euerer Hand ein feuriges / von purer Lieb GOttes angeflammtes Geſatz ſeye? Deut. 33. v. 2.

N. 2. Wir müſſen es vilmehr denen ſeeligen Geiſteren / denen HH. Englen nachthun. Chriſtus rathet es / indem er uns diſe Wort: Fiat voluntas tua, ſicut in cælo, & in terra, **dein Will geſchehe / wie im Himmel /** Matth. 6. v. 10.

alſo

alſo auch auf Erden / in den Mund legt. Durch diſe Bitt begehren wir nicht allein/ daß der Will GOttes auf Erden geſchehe; ſondern daß er alſo darauf geſchehe / wie er in dem Himmel geſchihet / das iſt / wie die HH. Engel ihn vollziehen: Sie aber vollziehen den Willen GOttes / und gehorchen ſeinen Befehlen aus einer pur frey⸗willig / und gantz / und gar uneigennützigen Lieb / ohne eintziges Geſuch / oder Abſicht auf ſich ſelbſt. Wann ihr den H. Ertz⸗Engell Raphaël gefragt hättet: Was hoffeſt du / da du von dem Himmel herunterſteigeſt / dem jungen Tobias einen Führer / und Geleits⸗Mann auf ſeiner Reyß abgibſt / in das Würths⸗Hauß / ja ſelbſt in den Stall geheſt / ihm für einen Sach⸗Walter / und Schuld⸗Eintreiber dieneſt? Was iſt dein Geſuch / was erwarteſt du für eine Belohnung? Wirſt du hiedurch einen höheren Stuffen in dem Himel erſteigen / deine Verdienſt / und weeſentliche Seeligkeit mit einem neuen Anwachs vermehren? Nichts dergleichen / von diſem allem ſuchet er gar nichts. Sein gantzes Geſuch iſt allein / GOtt zu gehorchen / ſeinen Willen zu vollbringen / ſeinen Dieneren zu dienen. Sein gantzer Lohn / nach welchem er heiß⸗eyfferig ſtrebt / iſt / neue Befelch zuempfangen / mehrmahl zu ſeinem Dienſt gebraucht zu werden; pur ihm zu Lieb / ohne einig andere Belohnung / oder Vergeltung deßwegen zuerwarten: Facientes verbum illius ad audiendam vocem ſermonum illius. Pſ. 102. 20.

Nicht / daß die glaubige Seel nicht eine Belohnung ihrer guten Werck hoffen / und empfangen könne: Diſes aber ſoll nicht ihr fürnehmſtes / und noch vil weniger ihr eintziges Abſehen / und Geſuch ſeyn. Dann / wie der Heil. Bernardus ſagt / **die wahre Lieb GOttes kein Belohnung ſuchet / wohl aber eine groſſe verdienet.** Welches meines Erachtens durch eine annehmliche Geſchicht / welche in H. Schrifft enthalten iſt / erklärt / und begreifflich gemacht werden kan. Als Pharao das Volck GOttes ausreuten / und gäntzlich vertilgen wollte / hatte er zu dem Ende befohlen / alle Iſraëlitiſche Kinder mannlichen Geſchlechts in den Nil-Fluß zuwerffen. Die Mutter Moyſis, als ſie nun mit diſem ihrem Söhnlein nidergekommen / und entbunden worden / daſſelbe aber der Grauſamkeit deren Königlichen Trabanten nicht entziehen könnte / wollte ſie es lieber der Göttlichen Vorſichtigkeit überlaſſen. Flechtet demnach ein Körblein aus Bintzen / verſchlieſſet

O. 5. Inſtructione.

Exod. 2.

ſet diſes arme Tröpfflein darein/ und laſſet es in das Geröhr am dem Ufer des Fluſſes hinaus legen. Sie könnte zu ihm ſagen: Fata ſi miſeros juvant, habes ſalutem; fata ſi vitam negant, habes ſepulchrum, **iſt das Glück denen Armſeeligen günſtig / ſo kommeſt du davon / und erhalteſt das Leben; iſt es aber ungünſtig / ſo iſt es umb dich geſchehen / und findeſt allhie dein Grab.** Die Tochter Pharaonis, welche zu dem Fluß herunter kommen war / daß ſie ſich badete / diſes kleine Körblein von weitem erſehend / ſchickte eine ihrer Mägden/ zuerforſchen/ was es wäre. Das Menſch bringt ihr das Bintzen-Körblein/ und / als ſie dasſelbe eröffnet hatte / ſihet ſie diſes weynende Kindlein darinn: Ach! ſagt ſie/ es wäre wohl immer Schad/ wann diſes holdſeelige ſchöne Kindlein ſollte getödtet werden! es iſt fürwahr etwelch einer jüdiſchen Frauen Kind / aus denen / die mein Vatter zuerträncken befohlen hat; man muß es beym Leben erhalten. Des Kindleins Schweſter / welche / nachzuſehen / und zubeobachten/ wie es ihrem unſchuldigen jungen Brüderlein ergehen wurde/ ſich eben an dem Orth/ und gantz nahe bey der Königlichen Printzeßin befande/ da ſie diſe Red hörete / ſagt zu ihr: Verlanget ihr / mein Frau / daß ich hingehe / und euch eine Saug-Amme beruffe / welche dem Kindlein die Bruſt reiche/ und es erziehe? Ja/ ich wird dir darumb verbunden ſeyn. Das Mägdlein gehet hin / und ruffet ſeine Mutter. Gutes Weib / willſt du mir diſes Kind ſaugen? Ich will dir einen guten Lohn darfür geben. Gantz gern / meine Frau / ich ſtehe euch vollkommen zu Dienſten. Sie nimmt das Kind / und ſauget es. Wann ihr ſie nun gefragt hättet: Saugeſt du diſes Kind gern? Wurde die Antwort geweſen ſeyn: Ja von Hertzen gern. Und warumb? Weil es mein Kind iſt. So wirſt du dann den Lohn / welchen dir die Fürſtin verſprochen hat / nicht annemmen? Ey freylich ja: Jedoch wann ſie mir auch nichts verſprochen / ich nichts zu hoffen/ noch einigen Lohn einzunemmen hätte / wollte ich ihm nichts deſtoweniger die Bruſt reichen/ und es ernähren; und zwar recht von Hertzen.

Die glaubige Seel empfangt zur Belohnung ihrer gutten Werck unausſprechlich / und unbegreiffliche Gütter von der Hand GOttes: Wann aber auch diſes nicht wäre/ noch Himmel / noch Lohn ſeyn ſollte/ wurde ſie nichts deſtoweniger GOtt lieben / ihm dienen / und wohlge-

gefällig ſeyn wollen. Und wann ſie die Tugend übet der Vergeltung halben / wie der Prophet redet / iſt diſe von ihr verlangte Vergeltung der Anwachs / und die Vermehrung ſeiner Lieb. Wann ſie gern verdienet / damit ſie höher in den Himmel hinauf komme / geſchicht ſolches nicht / umb mehr Ehr / und Glory / mehr Freud / und Vergnügenheit / ſondern mehr Lieb zuerlangen. Wann ich vil verdiene / ſagt ſie / wird ich GOtt klärer in dem Himmel anſchauen / ihn fürtrefflicher preyſen / ihn herrlicher loben / mit ihm enger vereiniget ſeyn / ihn eyfrig / und innbrünſtiger lieben. Und alſo iſt die Lieb der wahre Sold der Lieb. Die Lieb verwandlet alles in ſich / wie das Feur alles in Feur verwandlet.

Pſ. 118. v. 112.

PUNCTUM III.

P. Amor DEI debet eſſe operativus. 1. Scripturâ.

Und diſes iſt die dritte Gleichförmigkeit zwiſchẽ der Lieb / und dem Feur. Das Feur iſt ein thätlich / würckſames / und über alle maſſen freſſend / und verzehrendes Element. Es wird nie erſättiget / forderet immerzu Speiß / und Nahrung / ſich darüber herzumachen / ſie zu ergreiffen / und in Feur zu verkehren. Eben alſo iſt auch die Lieb geartet / ſie würcket ohne Unterlaß / ſuchet aller Orthen Gelegenheit / GOtt zu dienen / und ſeinet halben gutte Werck zuüben: Amor magna operatur, ubi eſt: Et ſi non operatur, nec eſt, ſpricht der H. Gregorius. **Die Lieb würcket groſſe Ding / wo ſie iſt: Würcket ſie aber nicht / ſo iſt ſie auch nicht.** Si quis diligit me, ſermonem meum ſervabit; **ſo mich jemand liebt / der wird mein Wort halten.** Er ſagt nicht: Er wird **meine Gebott**; ſondern / er wird **mein Wort** halten: Dieweil / wer GOtt recht liebt / ſeine Gebott haltet / ſeine Räth übet / ſeinen Einſprechungen gehorchet. Und mercket / daß / da er von dem / der ihn nicht liebet / Meldung thut / er in dem Plurali, oder in der mehreren Zahl redet: Sermones meos non ſervat, **wer mich nicht liebt / der haltet meine Wort nicht.** Da er aber von dem / welcher ihn liebet / redet / ſagt er in dem Singulari, oder der eintzelen Zahl / ſermonem meum ſervabit, **er wird mein Wort halten.** Dieweil derjenige / welcher GOtt liebt / ſeine Gebott ſo leicht / ſo ſüß / ſo annehmlich findet / daß es ihn nur ein eintziges Gebott zu ſeyn gedunckt. Und in der That iſt

Greg.

Jo. 14. v. 23.

iſt es / eigentlich davon zureden/ nur ein eintziges. Und bezeugt
Rom. 13. v. 8. es der H. Paulus, qui diligit proximum, legem implevit, **wer ſeinen Nächſten liebt/ der hat das Geſatz erfüllet.**
1. c. v. 9. & 10. Plenitudo legis eſt dilectio: Nam non occides, non concupiſces, & ſi quod eſt aliud mandatum, in hoc verbo inſtauratur, diliges proximum tuum. **Die Lieb iſt die Erfüllung des Geſatzes: Dann du ſollſt nicht tödten / du ſollſt denen Lüſten nicht ſtatt geben / und ſo ein anderes dergleichen Gebott mehr iſt / das wird in diſem Wort begriffen: Du ſollſt deinen Nächſten lieben.**
Gal. 5. v. 14. Omnis lex in uno ſermone impletur: Diliges proximum tuum. **Das gantze Geſatz wird in einem Wort erfüllet: Du ſollſt deinen Nächſten lieben.**

G. 4. Patribus. Worüber ihr mit dem H. Augustino fragen könnet. „Weil „die Lieb ein habitus, oder würckens-fähige Eigenſchafft von „zweyen Ubungen iſt; ein Stam̃/ „welcher zwey Aeſte; ein Urquell/ „welches zwey Bächlein/nemlich „die Lieb GOttes / und die Lieb „des Nächſten hat / woher kom̃t „es / daß der H. Paulus, da er „lehren will / daß das Gebott „der Lieb das gantze Geſatz in „ſich enthalte / und einſchlüſſe/ „vilmehr von der Lieb des Näch„ſten / als von der Lieb GOttes/ „welche doch edler / und fürtreff„licher iſt / Meldung thut? Die „Urſach iſt/ antwortet diſer groſ„ſe Lehrer / daß wir nicht wiſſen „können / daß wir die Lieb ha„ben / wann ſie ſich nicht durch „die Würckungen äuſſeret; und „können wir uns gar leicht fälſch„lich bereden / wir lieben GOtt: „Weil uns nicht ſo offt Gelegen„heiten an die Hand ſtehen/Pro„ben davon zugeben / und diſe „Lieb werckthätig erweiſen zu „können. Aber was die Lieb „des Nächſten anlangt / ſeynd „wir vil leichter zu überweiſen/ „daß wir dieſelbe nicht haben/ „aus Urſach wir ſo vilmahl un„terlaſſen/ ihm in ſeinen Nöthen „beyzuſpringen / und Hülff zu „leiſten. Cùm in duobus præceptis, dilectionis DEI, & proximi, perfecta ſit charitas; cur Apoſtolus & in hac ad Galatas, & in illa ad Romanos Epiſtola ſolam proximi dilectionem commemorat? Niſi, quia in dilectione DEI poſſunt mentiri homines: Quia rariores tentationes eam probant; in dilectione autem proximi faciliùs convincitur, non habere, dum iniqua cum hominibus agunt. Aug. in Ep. ad Gal.

Meine Kinderlein / ſagt der geliebte Jünger / **laſſet uns nicht allein lieben mit dem Wort**/ auch mit lären Compli- 1. Joan. 3. v. 18.

pli-

plimenten / **ſondern mit dem Werck / und in der Wahrheit.** Und der Königliche Prophet: Wann ihr den HErrn liebet / ſo haſſet die Sünd: Qui diligitis Dominum, odite malum. Er ſagt nicht allein / **begehet kein Sünd / ſondern / haſſet die Sünd.** Nicht / **haſſet die Sünd in euch /** ſondern ſchlecht hin / **haſſet ſie.** Wann ihr GOtt liebet / ſo werdet ihr die Sünd haſſen / wo ſie auch immer iſt.

R. 3. Comparatione, Wann euer Mann ſagte: Ich ſchlage mein Weib niemahl / doch bekümmeret es mich nicht / wann ſie geſchlagen wird: Könnte man wohl ſagen / daß er euch liebe? Ihr saget / ihr beleydiget GOtt nicht / doch thut es euch nicht wehe / bekümmeret euch nicht / wann er beleydiget wird. Und nicht allein thut es euch nicht wehe / und bekümmeret ihr euch deſſen nicht / ſondern gebet durch euere angewöhnte liebreitzende Wort / bloſſe Armb / eytlen Aufputz / und üppigen Kleyder-Pracht / ausgeſtudirt / und angekünſtlete Gebärden / und Leibs-Stellung noch das Köder / und Lockaaß / den Gegenwurff / die Gelegenheit / und Anlaß darzu.

CONCLUSIO.

S. Per recapitulationem Luc. 12. v. 49. Laßt uns endigen / wie wir angefangen haben durch die Wort Chriſti: Ignem veni mittere in terram, & quid volo, niſi ut accendatur, **ich bin kommen ein Feur zu ſenden auf Erden / und was will ich anders / als daß es angezündet werde?**

Math. 9. v. 13. Er ſagt bey dem Heil. Matthæus: Miſericordiam volo, **ich will Barmhertzigkeit.** Aber das fürnehmſte Werck der Barmhertzigkeit / welches er begehrt / iſt / daß ihr in euerem Nächſten das Feur der Liebe GOttes anzündet / ihn unterweiſet / wider auf den rechten Weeg leytet / Friden machet; umb Haß / und Feindſchafft zu verhinderen / die Unbilden verzeyhet.

Er ſagt in eben diſem Evangelio: Volui congregare filios tuos, **ich hab deine Kinder verſamlen wollen.** Er verſammlet uns hie / ſein Wort anzuhören / der H. Meß / und dem GOttes-Dienſt beyzuwohnen: Aber wie die Henn ihre junge Hünlein unter ihre Flügel verſammlet / nemlich ſie zuerwärmen. Er will / daß wir uns allda einfinden / nicht aus Gewohnheit / nicht umb zu ſehen / oder geſehen werden / ſondern uns in ſeiner Lieb zu erwärmen. Matth. 23. v. 37

Si amare pigebat, ſaltem re-

redamare non pigeat. Chriſtus hat uns wohl Urſach gegeben/ ihn zu lieben / indem er uns mit einer ſo groſſen Lieb vorgekom̃en iſt. Mit Lieb des Vorzugs: Er hat uns mehr geliebt / als die
2. Cor. 8. v. 9. Reichthumben / propter nos egenus factus eſt, **wegen uns iſt er arm worden**. Mehr als ſein Ehr: Er hat tauſend Schimpff/ und Entunehrungen. Mehr als ſeine Ruhe / und Gemächlichkeiten: Er hat ein allermüheſeeligiſt / und ſtrengſtes Leben geführt. Mehr / als ſeinen Leib: Er hat ihn der Glory beraubt. Mehr / als ſein Seel: Er hat ſie laſſen mit Traurigkeit überfallen werden / welche / als der Seeligkeit zu wider / neben derſelben ſich nicht einfinden ſollte. Mehr / als die Engel: Er hat ſie nicht erlößt; die ihm getreu verblibene aber zu unſerem Dienſt gewidmet / und geordnet.

Er hat uns geliebt / und liebt uns mit einer unintereſſirt / uneigennützigen Lieb. Was kan er von euch ſuchen; er / der das unerſchöpffliche Meer / und der Urſprung alles Gutten iſt? Je ärmer / franck / elend / verfolgt/ gedemüthig/ verachteter ihr ſeyd/ je mehr liebet er euch / wann ihr ihn liebet. Welches ein Zeichen iſt / daß er nichts von euch hoffe/ euch ohne eintziges Entgelt/umbſonſt/ und mit einer pur frey/und freythätigen Lieb liebe.

Er liebet / und hat euch geliebt mit einer **thätlich**/und **würckſamen** Lieb. Was hat er nicht aus Lieb gegen euch gethan? Was nicht gegeben? Was nicht gelitten? Valde ingratus eſt animus, qui renuit amorem rependere, ſi recuſat impendere, ſchreyet auf der H. Auguſtinus. Auguſtin. **O wohl ein undanckbares Gemüth / welches nicht wenigiſt Lieb umb Lieb geben will / wann es je das erſte nicht hat lieben wollen.**

Seyd ihr nicht ein ſolch undanckbares Gemüth/ dieweil ihr ihm die Gegen-Lieb verſaget/ und ihn ſo gar nicht zuruck lieben wollet/ nachdem er euch ſo unverdient/und ſo liebreicher Weiß vorgekommen iſt? Ihr liebet ihn nicht **höchſtens / und über alles**; ſein Lieb/ und ſein Dienſt ſeynd nur das zufällige / und minder hauptſächliche in eueren Begirden / Vorhaben / Unternem̃ungen/ und Wercken. Die erſt / und letzte Gedancken / die Neygungen / und Geſchäfft eueres Hertzen ſeynd bey euerem Kind / bey euerem Haab / und Gutt / bey dem Hauß-Weeſen / und Beförderung eueres Glücks.

Euer Lieb iſt auch nicht **uneigennützig**. Ihr liebet ihn nur / da er euch guts thut / geſund erhaltet / über und über

Glück / und Seegen gibt: Fallet ihr aber in Trangſaal / und Widerwärtigkeit / ſo ſeyd ihr gleich aller verruckt / und ſchwindet alles dahin; euer Andacht erkaltet / euere gut / und löbliche Werck unterbleiben / und der GOtts-Dienſt hat bey euch ein End.

Euer Lieb iſt nicht **thätlich** / und **würckſam**; ſondern ſchläfferig / faul / und gichtbrüchig / ihr thuet GOtt nichts zu Lieb. Wann man euch ein Gutt anpacken will / ihr eine jährliche Einkunfft / oder Zünß zu verliehren in Gefahr ſtehet / was Unköſten / was Rayſen / was Raths-Pflegungen ſtellet ihr nicht an? Ihr vernachläßiget / vergeſſet / und ſpahret nichts. Und wegen einer Sach / allwo es die Ehr GOttes betrifft / wurdet ihr nicht einen Schritt thun / nicht einen Haller ausgeben / den kleinen Finger nicht rühren wollen.

Fürwahr / ihr habet groſſe Urſach / ein Mißtrauen ab euch ſelbſt zu ſchöpffen; zu förchten / daß es nicht am beſten mit euch beſtellet ſeye / und zu glauben / daß ihr GOtt nicht liebet. Und nichts deſtoweniger wann ihr ihn nicht liebet / ſo ſeyd ihr armſeelig / verflucht / excommunicirt / ver-
1. Cor. 16. v. 22. bannet / verworffen: Qui non diligit Dominum JEſum, anathema ſit.

Glaubet mir. Weil ihr GOtt aus euch ſelbſt zu lieben nicht vermöget / ſo bittet ihn umb ſein Lieb: Bittet ihn aber offt / eyfferig / und aus allen Kräfften eueres Hertzen darum. „O GOtt! „ich überlaſſe dir alles überige „gantz / und gar / handle nach „deinem Göttlichen Wohlgefallen; ſchneyde / haue / ſenge / „brenne / verfahre mit mir / mit „meinem Leben / mit meiner Ge„ſundheit / Ehr / Kindern / Haab / „und Gutt / wie du willſt. Aber „ein eintzige arme Bitt hab ich „dir vorzutragen / umb eines dich „zu bitten / ſchlecht hin / ohne „Bedingnuß: Daß du nemlich „mir deine Lieb geben wolleſt. Villeicht ſpöttlet / und lachet ihr meiner / daß ich euch diſes ſo offt widerhole: Aber ihr werdet weder ſpöttlen / noch lachen / wann ihr euch aus Mangel / GOtt nicht / wie ihr ſchuldig ſeyd / geliebt zuhaben / verlohren finden werdet. Bittet die Allerſeeligſte Jungfrau / ruffet die Heilige an; ſeyd freygebig gegen denen Armen / und gebet zu dem Ende groſſes / oder vil kleine Allmooſen / damit euch GOtt ſein Lieb ſchencke; faſtet bißweilen / bittet fromme andächtige Seelen / daß ſie euch ſolche von GOtt erlangen: Stellet 9tägige Andachten zu unſer Lieben Frauen an / bettet 9mahl ihren Roſenkrantz / und gebet 9. tägiges Allmooſen. Ambroſ. de obitu Valentiniani.
Dann / wann ihr / wie der Heil. Ambroſius geſagt hat / in der

Stund eueres Todts mit Wahrheit den Anfang aus denen Tag-Zeiten deren Abgeſtorbnen ſprechen / ohne zu Liegen ſagen kőñet: Dilexi, **ich hab geliebt** / ſo werdet ihr glückſeelig / und ſicher ſeyn / ihr werdet getrőſt / und mit Vertrauen ſprechen kőnnen / was zu End eben deſſelben Pſalms geſagt wird: Placebo Domino in regione vivorum, **ich will dem HErrn gefallen in dem Land der Lebendigen.** Ja / ihr werdet GOtt gefallen / ihn anſchauen / und loben in dem Land der Lebendigen / in der ewigen Freud / und Seeligkeit. Amen. Pſ. 114. 9.

Vierdte Predig.

Von der Tugend der Religion, oder des GOttes-Dienſt.

THEMA.

Dominum DEUM tuum adorabis. Matth. 4. v. 10.
Du ſollſt den HErrn deinen GOtt anbetten. Ibid.

Matth. 22. DA die Phariſæer / und Schrifft-Gelehrte den Sohn GOttes verſuchen wollten / fragten ſie ihn / ob es ſich gezihme / daß man dem Kayſer den Tribut / oder Zünß bezahle? Und er antwortete hőchſt weißlich hierauf: **Gebet dem Kayſer / was des Kayſers iſt / und GOtt / was GOttes iſt.** Ihnen / und uns zur Lehr / daß / gleichwie die irrdiſche Kőnige die Zünß / und Steuren / die ſie als eine Schuldigkeit forderen / ihnen richtig bezahlt wüſſen wollen: Eben alſo eyfferig ſeye auch der Erſchaffer / daß wir ihm den Tribut der Ehr / und die unterthänige Pflicht / welche wir ihm ſchuldig ſeynd / fleißig / und genau abſtatten. Und diſer unſerer Schuldigkeit leiſten wir ein Genügen durch die Tugend der Religion, oder des GOttes-Dienſts: Worüber ich drey Stuck euch vorzutragen hab.

Erſtlich / daß wir GOtt ehren müſſen. Zweytens / wann wir ihn ehren müſſen. Und drittens / wie wir ihn ehren müſſen: Welches die drey Theil gegenwärtiger Predig ſeyn werden.

IDEA SERMONIS.

I. PUNCTUM. DEUS honorandus eſt à nobis: Quia Religio eſt propria homini, conveniens omni, ſoli, & ſemper A.

II. PUNCTUM. Eſt honorandus manè 1. Scripturâ B. 2. Rationibûs 1. Ex parte DEI C. 2. Ex parte noſtri D. Serò: 1. Scripturâ E. 2. Refutatione excuſationum F. Ante refectionem G. Sæpe interdiu H.

III. PUNCTUM. Quomodo honorandus. 1. Per intellectum I. 2. Per voluntatem L. 3. Per corpus M. 4. Honoranda omnia, quæ ad DEUM ſpecialiter referuntur, & hoc probamus Exemplîs N.

CONCLUSIO. Motiva ad ſupradicta O.

PUNCTUM I.

A. DEUS eſt à nobis honorandus; quia Religio eſt propria homini conveniens omni, ſoli, & ſemper.

Unter denen ſittlichen Vollkomenheiten / welche eine Chriſtliche Seel auszîehren können / iſt die fürnehmſte / und der menſchlichen Natur eigentlichiſt zuſtändige die Tugend der Religion, welche uns verpflichtet / GOtt anzubetten / und ihm die ſchuldige Ehr zu leyſten. Ich ſage / es ſeye die eigentliche Tugend des Menſchen: Dieweil ſie allen Menſchen / dem Menſchen allein / und zu aller Zeit zuſtändig iſt / omni, ſoli, ſemper.

Sie iſt allen Menſchen zuſtändig. Man findet wohl Völcker / welche keine Könige haben; und abermahl andere / welche ohne Städte / ohne Republiquen seynd / wie die Wilde: Doch findet man keine / die nicht etwelch eine Religion haben / will ſagen / nicht etwelch einen GOtt erkennen / ihn ehren / ihm huldigen / und ihre Dienſt bezeugen / oder offentlich / oder beſonders.

Diſe Tugend ſtehet einem jeden Menſchen alſo nothwendig zu / daß / ſo bald er nur anfangt ein vollkomener Menſch zu ſeyn / er ſolche zu üben ſchuldig iſt. Der H. Thomas, und andere Theologen ſagen / gleichwie / wann ihr ein Feur anmachet / daſſelbe / ſo bald es nur angezündet wird / im erſten Augenblick gegen dem Himmel / allwo ſein natürliches

Ruhe-Orth / und Centrum iſt/ ſich hinauf ſchwingt : Alſo ſeye ein Kind in dem erſten Augenblick / da es den Gebrauch der Vernunfft zu haben anfangt/ ſchuldig zu GOtt / welcher ſein Mittel-Punct / und letztes Zihl/ und End iſt / ſich zu erheben / ihn anzubetten/ ſich ihme zuſchencken/ ſein Hertz aufzuopfferen.

Es iſt diſe Tugend dem Menſchen auch alſo ſonderheitlich / und allein zuſtändig / daß in denen anderen Thieren nicht das geringſte Zeichen / oder Merck-Mahl davon zu erblicken. Wir erblicken wohl etwas weniges von der Klugheit in denen kleinen Ameyſen / von der Gerechtigkeit in denen Bienen / von der Lieb/ und Ehrerbietigkeit gegen denen Elteren in denen Storcken / von der Treu in denen Hunden / von der Keuſchheit in denen Elephanten / und Turtel-Dauben. Aber die Tugend der Religion betreffend / manglet dieſelbe denen unvernünfftigen Thieren / und anderen Geſchöpffen diſer Welt dermaſſen / daß gar nicht der mindiſte Strahl / nicht das geringſte davon bey ihnen zu finden iſt. Und diſes ſoll uns ein Antrib / und Beweg-Urſach ſeyn/ diſe Tugend Sorg-beflißen iſt zu üben; dieweil unter allen leiblichen Geſchöpffen wir allein die Ehr / und das Glück haben/ GOtt zuerkennen / ihn ehren/ ihm aufwarten / und dienen zu können. Habet ihr jemahl zu GOtt geſagt / was ihr ſo offt zu denen Groſſen der Welt ſaget? Herr! ſie erweiſen mir gar zu vil Ehr/daß ſie mich zu ihrem Dienſt gebrauchen. O GOtt! du erweiſeſt mir mehr Ehr / als mir nimmer gebührt / da du von mir verlangeſt / daß ich dir dienen/ dich ehren / und lieben ſoll: O diſes iſt eine nur gar zu groſſe Glory für mich / ein Gnad / ein Gunſt / welche du unendlichen Creaturen nicht erwiſen haſt. Und der Urſach ſeynd uns die Creaturen geſchenckt / zu unſeren Dienſten gegeben worden / und halten wir ſie zu Lehen / auf daß wir durch ſie / und an ſtatt ihrer/ dem Erſchaffer / und höchſten Oberherren huldigen / die ſchuldige Ehr / Lieb / und Dienſt leyſten ſollten.

PUNCTUM II.

B. DEUS honorandus à nobis.

Diſes ſollte zwar an allen Orthen / und zu allen Zeiten geſchehen : Weil aber die zerſchidene Verrichtungen / und Nothwendigkeiten diſes ſterblichen Lebens es uns nicht zulaſſen / alſo würcklich ohne Unterlaß GOtt obzuligen / und er-

ergeben zu ſeyn / haben die jenige / in welchen auch nur ein wenig Andacht / und Frommkeit iſt / aufs mindiſt drey Zeiten in dem Tag / ſonderheitlich ausgeſehen / beliebt / und zu diſer Ubung beſtimmet; den Morgen / den Abend / vor / und nach dem Tiſch / dem Pſalmiſten zur Nachfolg / welcher ſagte: Veſpere, & manè, & meridie narrabo, & annuntiabo, **am Abend / und Morgen / und zu Mittag will ichs erzehlen / und verkündigen.** Und wird in dem zweyten Buch Eſdræ gemeldet / daß die Iſraëliten GOtt alle Tag viermahl anbetteten.

Ps. 54. v. 18.

2. Eſdr. c. 9.

Die erſte zu dem Dienſt GOttes verordnete Zeit ſoll ſeyn in der **Fruh** / ſo bald ihr aufgeſtanden ſeyd. Es ligt ſehr vil daran / daß ihr euer Schuldigkeit gegen GOtt vollziehet / ihn anbettet / und / daß er euch die abgewichene Nacht hindurch bewahret hat / wie auch für alle andere ſeine Gutthaten ihm euch ſchencket / euer Leib / und Seel / euere Gedancken / Wort / Werck / Neygungen / und Leyden ihm aufopfferet / umb ſein Lieb / Anleytung / und Gnad bey ihm anhaltet / damit ihr ihn nicht beleydiget / und ihm recht / und wohl dienen möget: Honora Dominum de tua ſubſtantia, & de primitiis, **ehre den HErrn von deinem Gutt / und von denen Erſtlingen** / ſpricht der weiſe Mann. Und der Sohn GOttes in dem Evangelio: Quærite primùm regnum DEI, **ſuchet am erſten das Reich GOttes.**

Prov. 3. v. 9.

Matth. 6. v. 33.

C. 2. Rationibus. 1. Ex parte DEI.

Das Gebett in der Fruh / da unſer Gemüth noch gantz friſch / lebhafft / ausgeheiteret / von denen Verwirrungen / und Zerſtreuungen des Tags loß iſt / laſſet ſich GOtt wohlgefällig / und angenehmer ſeyn. Es ſeynd die Erſtlinge / die erſte Früchten / welche die koſtbariſte zu ſeyn pflegen. Wann eines groſſen Herren Gärtner ſeinem Meiſter gleich bey Entritt des Sommers eine ſchöne Birn / oder Apffel bringt / æſtimirt / und ſchätzet der Herr ſolche hoch / hat ein ſondere Freud daran / nimmt / tragt ſie in ſein Zimmer / und ſetzet ſie auf ſein Bufet, oder Parade-Tiſch. Wann er ihm aber mitten im Herbſt einen Korb voll bringt / werden ſie nicht ſonders mehr angeſehen; der Herr befihlt ſeinen Leuthen / dieſelbe in den Keller / oder in den Speicher zu tragen. Woher diſe Veränderung? Was iſt die Urſach diſes ungleichen Verfahrens? Diſe: Im Anfang des Sommers waren es die erſte Früchten / welche rarer / und werter ſeynd: Anjetzo aber werden ſie vollauf gefunden / und bringt ihm jedermann. Wann ihr in der Fruh ein viertel Stund von

von euerem Schlaff abbrechet/ umb / entzwiſchen andere noch in dem Beth ligen / euer Gebett zu GOtt zuverrichten / iſt ihm euer Andacht wohlgefälliger; wenig finden ſich alſo bey ihm ein.

D. 2. Ex parte noſtri. Er erhöret auch euer Gebett lieber/ weil es mit mehrerer Verſammlung / Eyffer / Aufmerckſamkeit / und Verdienſt geſchihet. Dann ihr mortificiret die natürliche Neygung / die man hat/ ſich
Pſ. 5. v. 4. auf ſein Arbeit zubegeben: Manè exaudies vocem meam, **in der Fruh wirſt du mein Stim̃ erhören.** Der Seegen GOttes iſt dem Manna, oder Himmel-Brod in der Wüſten gleich. Das Himmel-Brod fallete nur in aller Fruh/und vor anbrechendem Tag von dem Himmel herunter/ die Sibenſchläffer / und andere / welche zu faul waren/ es vor Sonnen Aufgang zuſam̃len / wurden deſſen beraubt / und müſten denſelben Tag faſten.
Sap. 16. v. 28. Der Weiſe gibt die Urſach: Ut notum eſſet omnibus, quoniam oportet prævenire ſolem ad benedictionem tuam, & ad ortum ſolis te adorare, **damit allen kundbar wurde / daß man vor der Sonnen aufſtehen müſſe / dir Lob/und Danck zu ſagen / und bey Aufgang des Liechts dich**
Pſ. 45. v. 6. **anzubetten.** Adjuvabit eam DEUS manè diluculo, **am Morgen fruh wird ihr GOtt helffen.** Manè oratio Pſ. 87. v. 1[illegible]
mea præveniet te, **mein Gebett wird dir am Morgen vorkommen.** Nicht / daß unſer Gebett der Barmhertzigkeit GOttes jemahl könne vorkommen / ſpricht der H. Bernardus, gratia DEI inveniri poteſt, præveniri non poteſt; ſondern/ daß es anderer ihrem Gebett vorkomme / und durch ſeinen Fleiß den Seegen GOttes erlange: Repleti ſumus manè Pſ. 89. v. 1[illegible]
miſericordiâ tuâ, **in der Fruh ſeynd wir mit deiner Barmhertzigkeit erfüllet worden.** Qui manè vigilave- Prov. 8. v. 17.
rint ad me, invenient me, **die Morgen Fruh zu mir wachen / die werden mich finden.** Und der H. Ambroſius: Ambr. ſerm. 43. vel 45.
Ut ſecurus dormiam, ille prævigilat: Nonne videmus minutiſſima animalia, cùm diem aurora producit, varia dulcedine perſonare, ut Creatorem ſuum, quia loquelâ nequeunt, ſuavitate demulceant? **Damit ich ruhig ſchlaffe / haltet er die Wacht: Sehen wir nicht bey aufgehender Morgenröth / und anbrechendem Tag die kleiniſte Thierlein ſich aufmachen/ und mit allerley annehmlichen Geſang durch die Lufft ſich erſchwingen/ damit ſie ihrem Erſchaffer/ den ſie mit der Red nicht**

preyſen können / mit ihren lieblichen Stimmlein den Hoff machen?

Und diſes dienet auch für den übrigen Tag. Wann wir uns in der Fruh GOtt wohl anbefehlen / und ihn umb ſein Gnad / Liecht / Anleytung / Hülff / und Beyſtand angeflehet haben / ſeynd wir ſtärcker / denen Verſuchungen / und Bewegungen unſerer Anmuthungen zu widerſtehen / weiſer in all unſerem Thun / und
Pſ. 5, v. 5. Wandel: Manè adſtabo tibi, & videbo, quoniam non DEUS volens iniquitatem tu es. Wann ich Morgens Fruh den Haß betrachtet hab / welchen du wider die Sünd tragſt / bin ich deſto ſorgbefliſſener / dieſelbe den übrigen Tag hindurch zu meyden.
Plin. l. 37. c. 11. Plinius beglaubet / daß ein ſicherer Stein gefunden werde / Pardalius mit Namen / von allerhand Farben / Roſen-Scharlach-Grün-Himmel-Blau / und anderen Farben ſcheckigt; die / welche ihn in der Fruh anſchauen / ſeynd den gantzen folgenden Tag unüberwündlich. Ein ſolcher Stein iſt Chriſtus / mit allen Tugenden geziehrt. Wann wir die Andacht haben / ihn Fruh in der Betrachtung anzuſchauen / ſeynd alle unſere Werck den Tag hindurch verdienſtlicher / als welche GOtt in der Fruh ſeynd aufgeopfferet worden; es ſeynd Schlacht-Opffer / welche ſeiner Majeſtät gewidmet / und geheiliget; Schau-Brod / welche derſelben vorgelegt worden ſeynd: Und ſeynd wir vil ſtärcker denen Verſuchungen / mit welchen der böſe Geiſt / die Welt / und das Fleiſch den Tag hindurch uns anfallen / zu widerſtehen.

Auch zu Abend müſſen wir gegen GOtt unſere Schuldigkeit ablegen / ihn anbetten für die Zeit der Nacht / und des Schlaffs / in welcher wir ihn nicht werden ehren können. F. Serò. 1. Scripturâ.
Wann wir den Tag hindurch ihn nicht vil beleydiget haben / müſſen wir ihm darumb Danck ſagen; ſolches iſt nicht ohne ſonderheitlichen ſeinen Beyſtand / und Hülff geſchehen. So vil Sünden andere begangen haben / ſo vil Gnaden hat er uns erwiſen / indem er uns von denenſelben abgehalten: Wir müſſen ihm erkanntlich darfür ſeyn / ihm dancken / auf daß er uns dieſelbe ferner ertheile / uns beyzuſtehen / und zubehüten fortfahre. Wann wir aber in die Sünd gefallen ſeynd / müſſen wir ihn deßwegen umb Verzeyhung bitten. Der H. Paulus will / daß wir mit unſerem Nächſten in ſo guter Verſtändnuß / und Einträchtigkeit leben ſollen / daß / im Fall wir etwann unter Tags in einen Zanck / Zorn / oder Uneinigkeit mit ihm gerathen wären / wir noch vor Sonnen-Un-

Untergang / uns mit ihm wider zu verſöhnen / trachten ſollen/ ſol non occidat ſuper iracundiam veſtram, **laſſet die Sonn über eueren Zorn nicht untergehen.** Er will uns nicht in Feindſchafft wider die Creaturen ſchlaffen gehen laſſen / und wir ſollen in Feindſchafft wider den Erſchaffer ſchlaffen gehen?

Ephes. 4. v. 26,

F.

2. Reſponſione ad excuſationes. ad 1.

Ihr werdet mir ſagen : Ich wurde nicht dårffen; ich förchte/ man ſpotte / man lache mich aus/ die Haußgenoſſen heiſſen mich einen Andåchtler / eine Bett-Schweſter ꝛc. O ein ſchöne Entſchuldigung / und wohl gegründete Forcht! ihr ſchamet euch / Gutts / und ſchamet euch nicht / Böſes zu thun; ihr ſchamet euch / vor eueren Leuthen zu betten / und ſchamet euch nicht vor eueren Leuthen GOtt zu låſteren; förchtet / euer Weib/ euere Knecht / und Dienſtbotten ſpotten euer / wann ſie euch ſehen GOtt dienen / und förchtet nicht/ ſie ſpotten euer / wann ſie euch ſchwören / fluchen / Gottlåſteren hören. Ihr ſchamet euch/ zu Hauß andåchtig zu ſeyn / und ſchamet euch nicht/ auf offentlicher Gaſſen rauſchig / zanckiſch/ raufferiſch / muthwillig / und ausgelaſſen zu ſeyn : Qui me erubuerit coram hominibus, **wer ſich meiner ſchamen wird vor denen Menſchen/ deſſen wird ich mich auch ſchamen vor meinem Vatter** / ſagt der Sohn GOttes. Chriſtus ſchamete ſich nicht/umb euert Willen an einem Galgen zu hangen/ und ihr ſchamet euch/ ihm zu Lieb niderzuknyen? So fern iſt / daß man euch auslache/ und verſpotte / daß im Gegentheil die euerige deßwegen euch ſchåtzen / ehren / und über kurtz/ oder lang euch nachfolgen werden. Ich begehre deſſen keine andere Zeugen / als euch ſelbſt/ ſo unandåchtig / und gottloß ihr ſonſt ſeyd. Iſt nicht wahr/daß ihr gegen die jenige / welche ihr wüſſet / daß ſie Gottsförchtig/ und fromm ſeynd / und ſie fleißig betten ſehet / Ehr / und Reſpect traget?

Luc. 9. v. 26.

ad 2.

Ihr werdet mir abermahl ſagen : Ich hab nicht Zeit / das Morgen- und Abend-Gebett zu verrichten; ich hab gar zu vil/ und trifftige Geſchåfft / die mir ſolches nicht geſtatten. Ihr habet kein trifftigeres / wichtigeres / und nothwendigeres Geſchåfft / welches euch nåher / und hårter anlige / als euer Heyl/ euer ewige Seeligkeit / keinen nåheren Anverwandten / dann euch ſelbſt : Mundus ipſis charus eſt, illi verò ſibi ipſis viluerunt. Die andere Geſchåfft ſeynd für euere Leuth / für die Zeit; diſes da für euch ſelbſt / für die Ewigkeit. Und habet ihr Geſchåfft waſſerley es ſeyen/ findet ihr doch

Zeit

Zeit genug / wenigiſt zwey mahl des Tags / zur Mahlzeit / und eueren Leib / welcher doch nur ein armſeeliger Cörpel / und verweeßliches Todten-Aaß iſt / zu ſpeiſen; warum dann nicht auch zu euerer Seelen Heyl? Die / welche nicht durch Arbeit ſich ernähren müſſen / ſollten alle Tag wenigiſt 2. Stund zum Gebett anwenden / eine in der Fruh / die andere Nachmittag / oder zu Abend; umb wenigiſt eben ſo vil Zeit der Erquickung der Seel / als der Nahrung des Leibs zu ſchencken. Ihr ſitzet den gantzen Tag in dem Laden / habet nichts anders zu thun / als auf Kunten / oder Handels-Leuth zu warten. Ihr / da ihr eueren Herren nach Hoff / oder in das Gericht-Hauß geführt / habet euer Arbeit vollbracht / und den gantzen übrigen Vor- oder Nach-Mittag nichts zu thun: Wann ihr nun diſe Zeit müßig hinſtreichen laſſet / nicht einen gutten Theil davon zum Gebett / oder Leſung eines geiſtlichen Buchs anwendet / werdet ihr GOtt darumb Rechnungſchafft geben müſſen. Welche aber ſo vil Weil / und müßige Stunden nicht haben / ſollen doch wenigiſt etwas Zeit alle Tag in der Fruh / und zu Abend einer ſo H. Ubung ſchencken.

42. Ihr werdet mir nochmahl ſagen: Ich bette in dem Beth / verrichte meine Andachten / da ich mich nidergelegt hab. In Wahrheit / an keinem Orth iſt verbotten zu betten. Wann ihr zu Nacht nicht ſchlaffet / thuet ihr wohl / und iſt beſſer / eueren Roſenkrantz zu nemmen / und denſelben zu betten / oder eine andere Andacht zu verrichten / als unkeuſchen / oder anderen liederlichen Dingen nachzudencken. Doch ſollet ihr / bevor ihr ſchlaffen gehet / und wann ihr aufgeſtanden ſeyd / GOtt die ſchuldige Ehr / und Anbettung leyſten / euch ihm empfehlen / und knyend ihn umb Verzeyhung bitten. Mit wem redet ihr / da ihr bettet? Mit euerem Richter / König / und GOtt.

Ihr ſeyd des Laſters der verletzten Majeſtät ſchuldig / bittet einen ſtrengiſten Richter umb Gnad: Und ihr weigeret euch euer Schuldigkeit zubeobachten / ſchamet euch / niderzuknyen / wartet / biß ihr in dem Beth liget / ſchlummeret / und halb eingeſchlaffen ſeyd. Wurdet ihr wohl auf ſolche Weiß mit einem Præſidenten / oder Rath reden? Was ſag ich / mit einem Præſidenten? Auch mit dem geringſten ehrlichen Menſchen der Stadt? Ihr ſaget / da ihr mit einem ehrlichen Menſchen converſiret / und von euerem Beth / Hoſen / Strümpff / Schuhen ꝛc. zu Red werdet; **mit Gunſt vor eueren Ehren zu melden**

den ꝛc. Und gegen euerem GOtt / dem König deren Königen / diſer höchſt / und unendlichen Majeſtät traget ihr ſo wenig Ehr / und Reſpect, daß ihr in der Fruh mit ihm nicht redet / als da ihr euere Hoſen / und Schuh anziehet; zu Abends aber / das Geſchäfft eueres Heyls mit ihm abzuhandlen / wartet / biß ihr aller ſchlummerig / und ſchläfferig in dem Beth liget / diſes muß knyend geſchehen / mit Forcht / Reſpect, Ehrerbietigkeit / und tieffiſter Demuth.

Es ſollten es alle miteinander thun. O wie ſchön / und auferbäulich iſt diſes / wann der Hauß-Vatter alle ſeine Hauß-Genoſſen zuſamen rufft / Weib / Kinder / Knecht / und Mägd / und zu ihnen / wie David zu denen Sei-
Pſ. 33. v. 4. nigen / ſagt! magnificate Dominum mecum, & exaltemus nomen ejus in idipſum, **machet den HErrn groß mit mir / und laſſet uns miteinander ſeinen Namen erhöhen**: Kommet / wir wollen miteinander betten / das Examen machen; einer ſpreche die Litaney vor / und die andere geben Antwort ꝛc. Diſes wurden euere Kinder von euch behalten / es eben auch mit ihren Kindern thun; und diſe ihre Kinder es widerumb ihre Nachkommlinge lehren / und alſo fort von dem Vatter auf den Sohn biß in das zehend / und zwantzigiſte Geſchlecht hinein ꝛc. wovon ihr den Verdienſt / und die Glory vor GOtt haben wer-
det. Der Urſach der H. Paulus Rom. 1[6]. 5. 1. Cor. [16.] v. 9.
eines jeglichen Chriſten Hauß Domeſticam Eccleſiam, eine **Hauß-Kirch** nennet. Die Cathedral-Haupt- oder Thum-Kirch / iſt die Kirch / allwo der Biſchöffliche / oder Ertzbiſchöffliche Sitz iſt: Die Pfarrkirch / die Kirch des Pfarrers / und deren Pfarr-Angehörigen: Die Hauß-Kirch das Hauß eines jeden beſonderen / und Privat-Menſchen. Wann ihr ein wahrer Chriſt ſeyd / ſo muß euer Hauß eine Kirch ſeyn / woſelbſt man offt von GOtt reden / einander zu ſeiner Forcht / und Lieb ermahnen / Morgens / Mittags / und Abends gemeinſam betten / GOtt nicht beleydigen muß.

Ihr müſſet euer Andacht auch zeigen / und die Tugend der Religion, oder Göttlichen Verehrung üben durch das Tiſch-Gebett / und die Danckſagung vor- und nach dem Eſſen. Man bettet in Chriſtlichen Häuſeren zwar wohl zu- und ab Tiſch: Aber gemeiniglich nur oben hin / und aus Gewohnheit; es muß andächtig / und mit danckbarem Gemüth geſchehen. Chriſtus hat uns deſſen ein Exempel gegeben / welcher / bevor er ein armes Mahl von Gerſten-Brod namme / ſeine Augen / und Her-

G. Ante Re[fe]ctionem.

gen

gen Himmel erhebte. Moyſes ſagte zu dem Volck in dem Deuteronomio: **Sehe dich vor/ daß du des HErrn deines GOttes nimmer vergeſſeſt/ wann du geeſſen haſt/ noch etwann gedenckeſt / die Macht/ und die Stärcke deiner Händen bringe dir dein Brod/ und leibliche Nahrung zu weg.**

Deut. 8. v. 11. 12. & 17.

H. Sæpe interdiu.

All obiges iſt nur für die gemeine Catholiſche Chriſten; frömmer / und beſſer erzogene Seelen ehren GOtt nicht nur zu diſen dreyen Stunden des Tags/ ſie thun es öffter. Die Tugend der Religion iſt dem Menſchen alſo eigenthumlich/ daß ſie ihm zu aller Zeit zukommt. Sie hat unter denen anderen ſittlichen Tugenden diſes zum Voraus/ daß wir ſie zu allen Zeiten/ und alle Augenblick üben können; wir haben jederzeit den Gegenſatz / oder den jenigen / gegen welchem wir ſie üben können; die Urſach / warumb wir ſie üben ſollen; und dann auch die Macht/ und den Gewalt ſie zu üben/ vor- und bey uns. Der Gegenſatz diſer iſt GOtt / und jederzeit bey uns / wir wandlen in ſeiner Gegenwart; er iſt allzeit groß / und ehrwürdig. Die Urſach: Er verbündet uns unabläßlich / wir empfangen beſtändig das Weeſen / die Erhaltung / das Bewegen / und Thun von ihm / wir ſeynd ihm den Tribut der Erkanntlichkeit / und Huldigung ſchuldig; wir ſollten ſo offt an GOtt gedencken/ als wir ſchnauffen / und Athem ſchöpffen / ſagt der H. Gregorius von Nazianz. Wir haben auch jederzeit die Macht / und den Gewalt; wir bedärffen hierzu weder Reichthumb/ weder Stärcke des Leibs/ noch ſchön / und auſſerleſene Wort; diſe Tugend wird durch die Bewegung des Hertzen / durch die Neygung der Seel/ durch einen Act des Verſtands/ und Willens geübt.

PUNCTUM III.

I. Quomodo honorandus I. Per Intellectum.

IN dem Verſtand müſſet ihr von ſeiner Gröſſe/ und Vortrefflichkeit euch etwas hohes einbilden / davon beſtens gemeynt ſeyn; eine ſonders groſſe Hochachtung von ſeiner Macht / Weißheit / Güte/ Gerechtigkeit/ und andern ſeinen Vollkommenheiten hegen; kräfftig glauben / lebhafft begreiffen/ demüthig bekennen / daß er unendlich mächtig / weiß / gut ſeye; er alles / was er thut / auf das allerweißiſte / gerechtiſte / und heiligiſte thue; alles / was wir von ſeiner Gröſſe / und Vortreff-

trefflichkeit gedencken / und gedencken können / die Engel davon begreiffen / und begreiffen können / gegen deme / was ſie weeſentlich / und in ſich ſelbſt iſt / gar nichts ſeye.

Vor GOtt erkennen / daß er euer Erſchaffer / Anfang / letztes Zihl / und End / höchſtes Gutt / wahrer Schatz / einige Seeligkeit ſeye / daß er euer rechtmäßiger HErr / und höchſter König / mit euch vil gerechter / freyer / mächtig / und unumſchränckter ſchaffen / und walten könne / als ein König mit ſeinem Vaſall, ein Herr mit ſeinem Sclauen / ein Edelmann mit ſeinem Hund / ein Hafner mit ſeinem Geſchirr; erkennen / daß / wann er / ohne auch von euch beleydiget worden zu ſeyn / euch euere Kinder / Gütter / Ehr / Leib / Leben / und alles hinwegnemmete / er euch kein Unbild zu fügen / ſein Recht brauchen / und hierin höchſt gerecht / heilig / lieb- und Anbettens-würdig ſeyn wurde.

L.
2.
Per Voluntatem.

In dem Willen müſſet ihr alle Eigenſchafften / und Gewalt / welche er über euch hat / willig / und von Hertzen annemmen / euch ſolche gefallen laſſen / und beſtens damit vergnügt ſeyn; euch ihm aufopfferen / auf daß er ſie an euch ausübe nach ſeinem Belieben / und gutbefinden; den Willen haben / daß wann er die Macht / und Oberherrlichkeit / als ein Erſchaffer / über euch / als ſein Geſchöpff / nicht hätte / ihr ihm ſolche wegen Vortrefflichkeit ſeines Weeſens / und der Güte ſeiner Natur / ſelbſt freywillig / aus eigner guter Wahl zulegen / und ſchencken wolltet.

M[…]
3.
Per Co[…]

Und dieweil wir aus Leib / und Seel zuſamen gefügt ſeynd / und ſie beyde von ſeiner unendlichen Gütte empfangen haben / müſſen wir ſie auch alle beyde zu ſeiner Ehr anwenden / und brauchen: Welches geſchihet / da wir unſer Hochachtung von ſeiner Gröſſe / und Herrlichkeit auch durch äuſſerliche Zeichen an den Tag legen; als / da wir die Knye biegen / auf die Erden niderfallen / aus Begird vor ſeiner Göttlichen Majeſtät uns biß in den Mittelpunct der Erden / und den tieffiſten Abgrund unſeres Nichts hinunter zu ernidrigen / und zu verſencken: Adhæſit pavimento anima mea; conglutinatus eſt in terra venter noſter. Pſ. 118[…] 25. Pſ. 43. 25.

Und dieweil alles / was in GOtt iſt / GOtt / und folglich Lieb- und Anbettens-würdig iſt / müſſen wir auch alle ſeine Vollkommenheiten / und Göttliche Eigenſchafften anbetten; fürnemlich in denen Gelegenheiten / da es ihm / dieſelbe ſehen zu laſſen / und würcklich auszuüben beliebt. Da er denen Fromen / oder ihren Kinderen Glück / und See-

Seegen zuſchicket / müſſen wir anbetten ſeine Treu / welche verſprochen hat / denen Tugendſamen / und ihren Nachkommen geneigt zu ſeyn; da er dem böß / und Gottloſen guts zuſchicket / anbetten ſeine Gütte / welche auch ſeinen Feinden guts thut. Da er einen Gerechten / welcher der Welt nothwendig zu ſeyn ſcheinete / durch den Todt aus derſelben entzucket / anbetten ſeine Unabhänglichkeit / welche ihrer Creaturen nicht vonnöthen hat: Da er die Laſterhaffte bey Leben laſſet / anbetten ſein Gedult / und Langmüthigkeit: Da er Trangſaalen / und Widerwärtigkeiten zuſchicket / anbetten ſeine Gerechtigkeit.

N. 4. Honoranda omnia, quæ ad DEUM ſpecialiter referuntur. Et hoc probamus Exemplis.

Endlich verleytet uns die Tugend der Religion aus gantzem unſerem Hertzen zu ehren alles / was ſonderheitlich zu dem Dienſt GOttes geheiliget iſt; die Perſohnen / die Oerter / die Zeiten / ja alles / was einigerley Weiß auf ſein Göttliche Majeſtät ſich beziehet / und einige Verwandtſchafft mit derſelben hat / und ihr zugehörig iſt. Auf ſolche Weiß ehrete David die Heilige / als die Freund GOttes / ſeine liebſt / und werthiſte Günſtlinge: Mihi autem nimis honorati ſunt amici tui DEUS, **deine Freund aber / O GOtt! ſeynd bey mir ſehr hoch geehret.** (Pſ. 138. v. 17.)

Aus diſer Tugend ehrete der H. Antonius die Prieſter / als Hoffherren des Göttlichen Königs / ſeine Staats-Miniſtern / Cron-Bediente / Ober-Auffseher ſeiner Königlichen Schatzkamer. Wann er deren einen antraffe / knyete er vor ihm nider / bittete umb ſeinen Prieſterlichen Seegen.

Aus diſer Tugend ehrete der Heil. Carolus Magnus ſonders hoch die Kirchen / und Tempel. Nachdem er einen herrlichen Sieg erhalten den Pabſt Adrianum I. von denen Unterdruckungen Deſiderii des Longobardiſchen Königs erlediget hat / iſt er zu Rom eingezogen / allda er die Kirchen zu Fuß beſuchet / deren Saulen / und Pfeiler umbfangen / und andächtig gekuſſet hat.

Aus diſer Tugend ehrete ein anderer H. Carolus, oder Cardinal Borromæus, nicht allein die Kirchen / Freud-Höfe / und andere heilige Städte / ſondern auch die an dieſelbe angräntzende Oerter / und Plätze. Er hatte groſſen Streitt mit dem Statthalter zu Mayland / und ſetzete ſich in Gefahr / meuchelmörderiſcher Weiß umbs Leben gebracht zuwerden; dieweil er nicht gedulden könnte / daß man auf einem offentlichen Platz nächſt bey der Kirch / Wett lauffete / und andere Spihl hielte. Gleichmäßig ehrete er die H. Schrifft

alſo hoch/ daß auch in dem ſtudiren er dieſelbe niemahl ſitzend/ ſondern jederzeit mit gebogenen Knyen/ und entblößtem Haupt laſe.

Der H. Franciſcus, als er auf dem Todt-Beth lage/ hat ſeinen Brüderen befohlen/ die Papir/ worauf der Heil. Nam GOttes/ der Nam MARIÆ, oder eines Heiligen geſchriben wäre/ alle in dem gantzen Cloſter aufzuſuchen/und wohl Sorg zu tragen/ daß dieſelbe nicht entheiliget wurden; und ſollten zu Verhütung deſſen ſothane Schrifften/ und Papir an einen gezihmend/ und würdigen Orth gelegt werden.

Der H. Ludovicus truge ſo groſſe Ehrerbietung gegen das H. Creutz/ daß er verbietete deſſen Zeichen auf die Erd/ oder den Boden zu mahlen/ einzudrucken/ oder auszuhauen/ damit man nicht mit Füſſen darauf herumbgehe. An denen Feſt-Tägen/ und vor-Abenden ſpeiſete er zur Ehr des Heiligen/ oder des Geheimnuß/ welche man feurlich begienge/ 200. Arme/ und dienete ihnen ſelbſt zu Tiſch. Alle Freytag das Jahr hindurch faſtete er/und vollbrachte ſie ohne einige Speiß/ und Tranck; die gantze Advents- und 40. tägige Faſten-Zeit genoſſe er keinen Biſſen weder von Fiſchen/ noch Früchten/ dieweil diſe zwey Zeiten GOtt ſonderheitlich gewidmet ſeyen.

CONCLUSIO.

O. Motiva ad ſupradicta.

WAnn diſe groſſe Heilige nun würcklich auf der Welt lebten/ was wurden ſie ſagen/ was thun/ da ſie das Aufführen/ und Leben deren Menſchen wahrnemmeten? Was gedencken ſie nun würcklich in dem Himmel/ da ſie unſer Unandacht/ Verächtlich- und Unehrerbietigkeit gegen denen Heil. Sachen ſehen? Man wallet zu denen Grab-Stätten deren Heiligen/ dem Schein nach aus Andacht/ in der That aber/ ſpatzieren zu gehen/ Zuſammenkunfften anzuſtellen/ zu lefflen/ zu ſchertzen/ und allerhand Muthwillen zu treiben. Die Feur- und Feſt-Täg deren Heiligen wendet man an zum ſpilen/ dantzen/ und vollſauffen. Wann man einen Schwanck/ und kurtzweiligen Poſſen erzehlet/ die Companie zu ergötzen/ und lachen zu machen/ ſo ſcheint ſolcher nicht gut/ noch ſafftig genug/ wann er nicht aus dem Rabeleis * hergezogen iſt/ die Prieſter/ oder Mönch nicht weidlich durchhechlet/ und be-

* Fran[ciſ]cus R[abe]leis w[ar] ſeinen

Schertz-Reden verſchreyt/ war von Chinon einer Frantzöſiſchen Stadt in Toureine gebürtig: Griffe mit ſeinen giffti-gen Schrifften ohne Unterſchid auch die höchſte/ inſonderheit die geiſtliche Perſohnen an/ und könnte ſich nicht enthalten/ auch ſo gar den Pabſt Paulum III. in ſeiner Gegenwart durchzuziehen: Sonderheitlich iſt nebſt anderen Satyriſchen Schrifften ſeine Pantagruel bekannt/ weßwegen er von etlichen gar unter die Atheiſten mitgezehlet wird.

beſchimpfft werden. Man kommet in die Kirch/ nicht GOtt zu verſöhnen/ſondern zubeleydigen; zu ſehen/ oder geſehen zu werden; das Wort zu holen/ oder zu geben.

Die Kirch-Höff/ und GOtts-Acker werden entheiliget/ und in Buden/ und Kramers-Läden veränderet; man kaufft/ und verkaufft darauf an denen Feſt-Tägen/ und unter wehrendem GOtts-Dienſt/ wie in einer Halle/ oder offentlichem Marckt. Die Heil. Schrifft miſchet man unter die Schertz-Reden/ und Fatz-Poſſen ein: Man nennet den Namen GOttes/ und deren Heiligen zugleich mit dem Namen des Teufels/ und gebrauchet ſich ihrer zu falſchen Schwüren/ und Meineyd.

Si ego Pater, ubi eſt honor meus? **Wann ich ein Vatter** (er kunnte ſagen: Si ego Dominus, Rex, Medicus, **wann ich ein Herr/ ein König/ ein Artzt) bin/ wo iſt mein Ehr?** Malach. 1. v. 6. Wann die Natur auch die wildiſte Unmenſchen lehret/ ihren Vatter zu ehren/ wer iſt mehr Ehren-werth/ als der jenige/ von welchem wir nicht allein den Leib/ ſondern auch die Seel/ Haab/ und Gutt/ die Erhaltung/ und alles/ was wir beſitzen/ empfangen haben?

Wann wir die Könige/ ſelbſt die Frembde/ ſelbſt auſſer ihrem Reich/ehren: Wer iſt mehr Ehrwürdig/ als der jenige/ welcher der König der Königen iſt/ ſo groß/ ſo mächtig/ ſo unumbſchränckt/ und hoch/ daß alle Könige der Welt ſeine Vaſallen, und gegen ihm nur als kleine Ameyſen seynd.? Wann der weiſe Mann uns rathet/den Artzt zu ehren umb der Noth Willen/ in welcher wir ſeiner benöthiget ſeyn können; wer iſt Ehrenwürdiger/ als der jenige/welcher unſere Wunden mit dem Balſam ſeines Bluts geheylet hat? Eccli. 38. v. 1.

Wann wir denen Alten/ umb daß ſie einige wenige Jahr mehr haben/ als wir/ ein Vorrecht geſtatten/ und abſonderliche Ehr erweiſen/ wer iſt Ehr-würdiger/ als der jenige/ welcher **der Alte von Tagen**/ von aller Zeit/ von aller Ewigkeit/ ohne Anfang/ und ohne End iſt? Dan. 7.

Wann wir die Reiche reſpectiren/ und ehren/ aus Urſach ſie über andere in zeitlichen Güttern von dem Glück ſeynd bevortheilet worden; welche Gütter doch durch Ungnad diſer wandelbar/ und unbeſtändigen Göttin ihnen leicht wider entzogen/ und zerſtreuet werden können. Wer iſt mehr der Ehr-würdig/als der/ welcher der Abgrund/ das Meer/ das Magazin aller Reichthumen Leibs/ und der Seelen/ zeitlich/ und ewigen Glücks iſt?

Wann dem Grund-Spruch der Sittenlehr gemäß die Ehr mehr in dem jenigen iſt / der ſie erweiſet / als in dem / welchem ſie erwiſen wird / ſo laſſet uns inngedenck ſeyn / was GOtt zu dem
1. Reg. 2. v. 30. Samuel ſagt: Quicunque glorificaverit me, glorificabo eum; qui autem contemnunt me, erunt ignobiles: **Wer mich ehret / den will auch ich ehren; die mich aber verachten / ſollen ebenfahls unachtbar ſeyn.** Wann ihr GOtt verachtet / Morgens / Abends / und Mittags euer Pflicht ihm zu leyſten / ſchlechter Dings hindann ſetzet / ſchlaffen gehet / und auffſtehet / wie ein Vich / zum Tiſch ſitzet / wie ein Epicuræer / ſo werdet ihr über kurtz / oder lang ebenmäßig verachtet / aller beſchamet / beſchimpffet / mit Schand / und Spott belegt werden. Wann ihr ihn aber ehret / ſo wird die Ehr wider zu euch zuruck kehren / über kurtz oder lang euch hauffen weiß Ehren zu fallen / oder in diſer Welt durch den Geruch eueres gutten Namens / und Leymuths / oder in der anderen durch die Cron der Gerechtigkeit / welche GOtt in dem Himmel euch vorbehaltet. Amen.

Fünffte Predig.

Von der Ehr, welche wir Vermög der Tugend der Religion denen Reliquien, oder Archen deren Heiligen ſchuldig ſeynd.

THEMA.

Cuſtodit Dominus omnia oſſa eorum. Pſ. 33. v. 21.
Der HErr bewahret alle Gebein ſeiner Heiligen. l. c.

DIſe abgeſcheinte Täg haben wir geſehen / daß / weil die Göttliche Majeſtät unendlich vortrefflich / und einer unendlichen Ehr würdig iſt / die Religions-Tugend uns anhalte / alles / was nur einigerley Weiß auf dieſelbe ſich beziehet / zu ehren / und

und zu reſpectiren. Auf ſolche Weiß ehrete David die Heilige/ als die Freund GOttes: Mihi autem nimis honorati ſunt Amici tui DEUS, **deine Freund/ O GOtt! ſeynd bey mir in ſehr hohen Ehren.** Wahr iſt es/ daß ihre ſeelige Seelen/ welche GOtt in dem Himmel genüſſen/ höchlich geehret zu werden/ verdienen: Aber nicht weniger ſeynd auch ihre Leiber/ welche auf Erden ruhen/ groſſer Ehr würdig. Und diſes wegen 9. Urſachen/ welche ich euch vorzutragen hab: Drey in Anſehung deſſen/ was ſie geweſen ſeynd; drey in Anſehung deſſen/ was ſie würcklich ſeynd; drey in Anſehung deſſen/ was ſie dermahl einiſt ſeyn werden. Und diſes werden auch die drey Theil folgender meiner Predig ſeyn.

Pſ. 138. v. 17.

IDEA SERMONIS.

Sermo complectitur novem rationes, ob quas Sanctorum Corpora ſunt honoranda: Conſiderando, quid fuerint, quid ſint, quid futura ſint.

I. PUNCTUM. Fuerunt 1. Opera DEI Patris A. Facta ad imaginem DEI Incarnati B. Habentia dominium in Creaturas corporales C. 2. Membra Filii DEI D. 3. Templa Spiritûs Sancti E.

II. PUNCTUM. Nunc ſunt 1. Victimæ DEI F. 2. Theſauri DEI G. 3. Inſtrumenta DEI H.

III. PUNCTUM. Aliquando erunt Corpora Chriſti, ab ipſo reformata, Domicilia Animarum Sanctarum, cœtibus Angelorum ſociata I.

CONCLUSIO. Ex dictis cognoſcitur 1. Impietas hæreticorum, qui Reliquias Sanctorum combuſſerunt L. 2. Fidelitas Chriſti in ſuis promiſſis M. Ejus Amor erga Electos N.

PUNCTUM I.

A. Corpora Sanctorum honoranda ſunt.

I. Quia fuerunt opera DEI Patris, ejus manu facta.

Dieweil es der Allmächtige/ Allweiſe/ und Allgüttige GOtt iſt/ welcher den Leib mit der vernünfftigen Seel zuverehelichen/ und zu verbinden ſich gewürdiget hat/ müſſen wir glauben/ daß/ umb ein beglückte Verbindnuß zu machen/ er verſchaffet habe/ daß zwiſchen beyden Theilen/ obſchon nicht ein vollkommene Gleichheit/ doch wenigiſt ſo vil Ubereinkunfft/ Gleichförmigkeit/ und Zuſammenſtimmung ſich befinde/ als man

man begehren könnte. Wir ſehen / daß die Vortrefflichkeiten/ und Gaaben/ welche die Schrifft in dem Menſchen erkennet/ alle dem Leib eben ſo vollkommen zu kommen / als der Seel / und villeicht noch mehr. Der H. Text achtet ſonders hoch / daß / da GOtt nur ein eintziges Wörtlein / ein einfaches fiat, die andere Geſchöpffe herfür zubringen / ausgeſprochen hat / er mit einer ſonderheitlichen Sorg-Befliſſenheit / und gleichſam Nachſinnung/ und Berathſchlagung auf die Erſchaffung des Menſchen ſich begeben habe: Faciamus hominem. Und wird diſes von dem Leib wenigiſt eben ſo wohl/ als von der Seel geſagt: Dann er diſe nur mit einem Athem ſeines Munds / welcher nicht umb gar vil mehr / als ein Wort iſt/ erſchaffen hat; aber den Leib herfür zubringen / erkiſete er ein Stuck Erden / namme ſolches in ſeine Göttliche Händ / knettete/ bildete / geſtaltete/ begliderte/und richtete es in ſeine Theil ein: Toties honoratur, quoties manus DEI patitur; dum tangitur, dum decerpitur, dum deducitur, dum effingitur, cogita DEUM totum illi applicatum, manu, ſenſu, opere, conſiliô, ſapientiâ, providentiâ, ipſa inprimis affectione, quæ lineamenta ductabat.

Gen. 1. v. 26.

Tertul. c. 6. de Reſurr. Carnis.

Die Schrifft ſchätzet den Menſchen auch umb darumb hoch / weil er zum Ebenbild GOttes gemacht iſt / und wird diſes / wie erſt ermeldt groſſe Lehrer bekräfftiget / von dem Leib eben ſo wohl / als von der Seel verſtanden; als welcher für gewiß haltet / daß diſe Wort: Faciamus hominem ad imaginem noſtram, **laſſet uns den Menſchen nach unſerem Ebenbild machen** / die Anred des ewigen Vatters zu ſeinem vilgeliebten Sohn ſeye / welcher Vorhabens war / die vernünfftige Seel zu dem Ebenbild ſeiner GOttheit / nach dem Muſter / und Model des unerſchaffenen Worts / und den menſchlichen Leib zu dem Ebenbild ſeiner Menſchheit nach dem Muſter/ und Model des Eingefleiſchten Worts zuerſchaffen: So / daß nach Meynung diſes Africaniſchen Lehrers / da GOtt diſen Leim-Klotzen in ſeinen Händen hielte / er zumahl den koſtbaren Leib / welchen ſein Göttliches Wort in der Völle der Zeiten hypoſtatiſcher Weiß annemen ſollte / vor ſeinen Augen / und in ſeinem Gemüth hatte. Und geſtaltete er den Leib diſes erſten Menſchen nach dem Ebenbild/ und Gleichnuß des vergötterten Leibs / welcher aus einer Jungfrau einſtens ſollte gebohren werden: Quodcunque limus exprimebatur, Chriſtus cogitabatur

B. Ad Imag nem DEI Incarnati. Tertul. l.

homo

homo futurus; ſic enim præfatio Patris ad Filium: *Faciamus hominem ad imaginem, & ſimilitudinem noſtram.* Et fecit hominem DEUS, id utique, quod finxit: Ad imaginem DEI fecit illum, ſcilicet Chriſti.

C. Habentia dominium in Creaturas corporales.

Auch rühmet die Schrifft über die maſſen hoch die Ehr/welche GOtt dem Menſchen erwiſen/ daß er alle ſeine Geſchöpff auf ihn geordnet/ die Oberherrſchafft/ das Eigenthums Recht/ und die Nutz-Nieſſung derſelben ihm zugelegt habe: Præſit piſcibus maris, & volatilibus cæli, **er herrſche über die Fiſch des Meers/ und über die Vögel des Himmels.** Dedi vobis omnem herbam, **ich hab euch alles Kraut gegeben.** Aber diſes ſo edel/ und herriſche Recht ſtehet fürnemlich dem Leib zu/ dieweil alle cörperliche Geſchöpff ſonderheitlich für denſelben beſtimmet ſeynd: Das Geſtirn/ und die Planeten helffen durch ihren Einfluß zu ſeiner Geburt: Sol, & homo generant hominem; aus denen Elementen wird er gemacht/ die Planeten dienen ihm zu der Geſundheit/ die Fiſch/ und Vögel ernähren ihn/ die Thier der Erden tragen ihn/und ſeynd zu ſeinen Dienſten. Und wann die Seel einigen Genuß von diſen Geſchöpffen hat/ wann ſie einige Vergnügung/ Luſt/ und Ergötzung von der Schönheit deren Farben/ von der Süßigkeit deren Specereyen/ von der Lieblichkeit der Muſic gewinnt; wann ſie die Erden anbauet/ die Kräuter diſtillirt/ und die Quint-Eſſenz, das beſte/rein/ und vollkommniſte heraus ziehet/ denen Thieren gebietet/ ſo geſchihet es alles Vermittels des Leibs.

Gen. 1. v. 26.

Ibid. v. 29.

Und wann wir von der Betrachtung deren natürlich/ und menſchlichen Dingen zu denen übernatürlich/ und Göttlichen ſchreiten/ werden wir finden/ daß auch da der Leib noch einen groſſen Vortheil habe; die Seel wird allein durch das Hochheiligiſte Altars-Geheimnuß weeſentlich/ und wahrhafft mit GOtt vereiniget/ und in diſem Allerheiligiſten Sacrament wird der koſtbare Leib Chriſti mit unſerem Leib vereinbaret/ bevor ſein GOttheit mit unſerer Seel vereinbaret/ und vereiniget wird: Angemerckt ſein Leib geraden Weeg/ und in der erſten Meynung/ ſein GOttheit aber nur folgerungs Weiſe/ und durch natürliche Begleitung darinn iſt: Et ſic DEO conjungimur per carnis contubernium ceu membra Chriſti.

D. 2. Membra Filii DEI.

Und iſt es eine zweyte ſehr kräfftige Urſach/ welche uns vermögen ſoll/ die Leiber deren Heiligen zu ehren: Weil ſie nemlich nicht allein Werck/ und Meiſter-

Stücke des ewigen Vatters/ſondern auch Glider ſeines Sohns/ Fleiſch von ſeinem Fleiſch/ Gebein von ſeinen Gebeinen geweſen/ mit ſeinem koſtbaren Leib in dem Hochheiligiſten Altars-Sacrament einverleibt/ und verei-
1.Cor. 6.v. 15. niget worden ſeynd; neſcitis, quoniam corpora veſtra membra ſunt Chriſti? **Wüſſet ihr nicht/ daß euere Leiber Glider Chriſti ſeynd?**

Die Heyden führen uns in die Schul/ und werden uns vor dem Gericht GOttes verdammen/
1. Reg. 5. wann wir unſer Lection nicht von ihnen lernen. Als die Philiſtæer das zweyte mahl die Arch/ oder den Bunds-Kaſten in ihrem Tempel auf den Altar neben den Dagon, ihren Abgott/ geſetzt hatten/ fanden ſie den Götzen herunter geſtürtzt/ und geſtimmelt vor der Arch ligen/ das Haupt/ und beyde Händ des Bilds aber
1.c,v.5. auf dem Thir-Geſchwell. Propter hanc cauſam non calcant Sacerdotes Dagon, & omnes, qui ingrediuntur templum ejus, ſuper limen Dagon in Azoto, uſque in hodiernum diem, **der Urſach tretten die Prieſter** Dagons, **und alle/ die in ſeinen Tempel gehen/ nicht auf die Schwell** Dagons zu Azot, **biß auf den heutigen Tag.** Sie darffen diſes Thir-Geſchwell das geringſte nicht entunehren/ noch mit einem Fuß berühren/ tragen auf den Orth/ woſelbſt nur ein eintziges mahl/ und gar kurtz/ das abgeſtimmelte Haupt eines Abgotts gelegen/ Reſpect, und Ehrerbietigkeit. Und wir ſollen die Leiber deren Heiligen/ in welche der Leib des wahren GOttes ſo offt eingegangen/ ſo lang darinn gelegen/ mit denenſelben ſo eng verbunden/ und vereiniget geweſen iſt/ nicht reſpectiren/ unehrerbietig tractiren/ entunehren?

Der H. Paulus ſetzet noch eine andere Urſach hinzu: An neſcitis, quoniam membra veſtra ſunt templum Spiritûs Sancti? **Wüſſet ihr nicht/ daß euere Glider ein Tempel des H. Geiſts ſeynd?** Der H. Bernardus bemercket/ daß/ da man euch durch den Tauff einweyhet/ man eben diejenige Ceremonien brauche/ die bey Einweyhung deren Kirchen üblich ſeynd: Man braucht Exorciſmos, oder Teufels-Beſchwörungen/ angezündte Wachs-Liechter/ Salbungen mit dem H. Oel/ und Chryſam/ Weich-Waſſer etc. zur Unterweiſung/ daß durch diſes Heil. Sacrament wir zu Templen des H. Geiſts werden.

Als ein Altar/ worauf man dem höchſten GOtt Brand-Opffer aufzuopfferen pflegte/ zerſtöhret/ und nidergeriſſen wurde/ truge der gottſeelige Heers-Fürſt Judas Machabæus ſambt denen

denen Seinigen ſo groſſe Ehrerbietigkeit gegen denen davon übergeblibenen Steinen / daß ſie ſolche zu einig weltlichem Gebrauch nicht verwenden / noch an einem offentlich / denen vorbeygehenden ausgeſetzten Orth ligen laſſen wollten; ſondern legten ſie an ein bequemm / und gezimendes Orth / biß etwelch ein von GOtt geſandter Prophet / ſie berichten wurde / was man
Pſ. 101. v. 15. ferner damit thun ſollte: Repoſuerunt lapides in monte domûs, in loco apto, quoadusque veniret Propheta, & reſponderet de eis. Der Leib eines Heiligen iſt ein geheiligter Altar / ein herrlicher Tempel / ein Göttliches Heiligthum / allwo GOtt tauſend Lob-Danck-Schlacht-Abtödtungs-Opffer / Buß-und Liebs-Werck aufgeopfferet worden seynd: Obſchon nun diſer Tempel durch den Todt aufgelöſt / und zerſtöhret wird / verbleiben nichts deſtoweniger die Materialien / und Reliquien davon Heilig / und Ehr-würdig / wie die Stein des Tempels / von welchen der Pſalmiſt ſagt: Placuerunt ſervis tuis lapides ejus, **deine Knecht haben ein Wohlgefallen ab ſeinen Steinen getragen**; oder wie ein andere Ubersetzung dolmetſchet / deperierunt ſervi tui lapides ejus, **deine Knecht haben ſeine Stein gar ſehr geliebt.** Diſes findet ſich mehr wahr von der Andacht deren erſten Chriſten gegen denen Leiberen / und Gebeinen deren Heiligen / als von der Andacht deren Iſraëliten gegen dem Tempel GOttes. Die Glaubige zu Smyrna in einem Send-Brieff an die Kirchen in Ponto Anno 170. abgelaſſen / geben denenſelben folgenden Bericht. „Wir „haben die Reliquien des Heil. „Polycarpi vil koſtbarer / als alle „Edelgeſtein / vil reiner / als „das ſchönſte Gold / erhebt / oſſa „potiora lapillîs pretioſîs au„róque puriora. apud Euſeb. l. 4. Hiſt. c. 15.

Woraus ihr erlernen werdet / was ihr auf gewiſſe Vorträg / und Einwürffe antworten ſollet / welche die Ketzer vilmahl machẽ: Daß nemlich unterſchiedliche Stâdt / Flecken / und Kirchen ſich rühmen / den Leib / oder das Haupt eines / und eben deſſelben Heiligen zu haben / vermeynend / hierdurch uns eine nachdruckliche Schlappe angehängt / und einen ſonderbahr groſſen Sieg aberfochten zu haben. Erſtlich geſchicht diſes bißweilen / dieweil mehr Heilige gleichen Namen getragen haben: Er ware mehr / als 30. welche Paulus, mehr als 40. welche Joannes, über 60. welche Felix heiſſeten. Und wie das Chriſtliche Volck ihre zerſchiedene Eigenſchafften / und Beſchaffenheiten nicht zu un-

unterſcheiden weiſt / bildet es ſich ein / da es höret / das zerſchiedene Kirchen ſich rühmen / den Leib / oder die Gebein deren Heiligen eines Namens zubeſitzen / es ſeye eben ein / und derſelbe Heilige. Zweytens rühret diſes öffter daher / daß / umb der Andacht deren Glaubigen ein Genügen zu leiſten / man iſt genöthiget worden / die Leiber deren Heiligen zu vertheilen / und zerſchiedenen Kirchen kleine Stücke / und Particul davon zugeben : Und alſo obſchon eine Kirch nur einen Theil des Heil. Haupts / oder Leibs inne hat / das Chriſtliche Volck jedannoch häuffig hinzukom̃et / den Heiligen ehret / gleich ob der gantze Leib daſelbſt ruhete: Dieweil die Alte Vätter geſagt haben / auch die Erfahrnuß es weiſet / daß ein jegliches kleines Stücklein von einem Heil. Leib eben denſelben Einfluß / Krafft / Würckung / und Macht habe / Miracul zu würcken / welche der gantze Leib.

Der H. Gregorius von Nazianz in ſeiner Straff-Red wider Julianum den Abtrinnigen / welcher die Reliquien deren Heiligen entunehret / und geſchändet hatte / reibet ihm folgendes unter die Naſe : Non es veritus victimas pro Chriſto cæſas ; Petrum, Paulum, Stephanum, quorum vel ſola corpora idem poſſunt, quod animæ Sanctæ, ſive tangantur, ſive honorentur : Quorum vel ſolæ ſanguinis guttæ, & parva paſſionis ſigna idem poſſunt, quod corpora. Hæc non credis, ſed contemnis. „Du haſt die „Schlacht-Opffer Chriſti / den „H. Petrum, Paulum, Stephanum nicht geforchten / deren „Leiber / wann ſie angerühret / „oder geehret werden / eben das „vermögen / was ihre Seelen; „deren auch mindiſte Bluts-„Tropffen / oder Werck-Zeug „ihres Leydens eben die jenige „Krafft / und Tugend haben / „welche ihre Leiber.

Greg. Naz. to. 1. Orat. 3. in Julian. circa med.

Ich ſag noch mehr / und zwar mit denen Rechts-Gelehrten. Wann ein Tempel / oder Kirch nidergeriſſen / und zerſtöhret wird / ſollen nicht allein die Materialien nicht prophanirt / und entunehret werden ; ſondern ſelbſt der Orth / worauf der Bau geſtanden / verbleibt heilig / und unverletzlich : Dirutîs ædibûs ſacris area manet ſacra. Auf gleichen Schlag lehren uns die Vätter / daß nicht allein die Leiber deren Heiligen / ein jeglicher Particul ihrer Gebeinen / Aſchen / Kleyder / Gewand / und Geräths / welche ihnen gedient hatten / ſonderu auch die Käſten / Sarchen / und Gräber / worinn ſie ruheten / und verwahret lagen / etwelch eine Göttliche Krafft / und Macht / Wunder

zu

zu würcken / haben : Non enim ſolùm corpora, ſed etiam thecæ Sanctorum ſunt plena Spiritualis gratiæ.

PUNCTUM II.

F. Nunc ſunt 1. Victimæ DEI.

DIſe groſſe Heilige hatten Urſach alſo zu reden/ ihr Auſſag war auf die H. Schrifft gegründet. Exodi c. 29. wird der Altar / auf welchem das Schlacht-Vieh zum Brand- oder Verſöhn-Opffer gelegt wurde / Sanctum Sanctorum, **das Allerheiligiſte;** oder / wie Vatablus aus dem Hebräiſchen überſetzt / Sanctitas Sanctitatum, **die Heiligkeit deren Heiligkeiten** genennt: Und wurde / wer den Altar anrührete / geheiliget: Omnis, qui tetigerit illud, ſanctificabitur. Umb ſo mehr alſo müſſen diſe Sarchen / und Reliquien-Käſten heiligen / und denen / welche ſie tragen/ oder anrühren / oder verehren / Gnad mittheilen; dieweil ſie wie Altär ſeynd/ worauf man diſe H. Schlacht-Opffer (alſo nennet der H. Gregorius die Reliquien / und Aſchen deren Heiligen) gelegt hat.

Exod. 29. v. 37.

S. Baſil. in illud Pſal. 115. Pretioſa in conſpectu Domini mors Sanctorum ejus.

Und hat ſein Mitgeſell / der H. Baſilius, ein ſchöne Anmerckung hierüber gemacht. Das durch den Moyſes gegebene Geſatz GOttes verordnete / daß/ wer einen todten Leichnamb/und fürnemlich den Cörper eines Viechs / angerührt hätte / für unrein geachtet werden ſollte. Und nichts deſtoweniger ſagt eben diſes Geſatz / daß der Prieſter / welcher aus Schuld / oder anderer Zufälligkeit unrein worden / umb ſich von ſeiner Unreinigkeit zu reinigen / ein Opffer aufopfferen ſolle. Mein! wie kommen diſe zwey Stuck miteinander überein? Durch Betaſtung des Cörpers eines getödtē Viechs wird er unrein; und wann er unrein geworden/ muß er / umb ſich wider zu reinigen/ ein Schlacht-Opffer / oder ſolch getödtes Vieh aufopffern? Nun kan er das Opffer opfferen/ohne den Todten-Cörper des geſchlachteten Viechs anzurühren/ in die Hände zu nemmen/darmit umbzugehen/ auf den Altar zu legen? Und in dem er diſes thut/ wird er unrein: Wird er alſo unrein / da er ſich zu reinigen vermeynt? Der Heil. Baſilius gibt Antwort/ und ſehr wohl; indem er ſagt: Es ſeye mit denen Schlacht-Opfferen nicht / wie mit anderen todten Dingen: Wann man die andere Todten-Cörper anrühre / werde man unrein / durch Anrührung des zur Ehr GOttes geſchlachtet/und aufgeopfferten Thier-Fleiſches

aber geſäuberet / gereiniget / geheiliget. Und in dem Büchlein Levitici wird von denen Versöhn-Opffern geſagt: Quidquid tetigerit carues ejus, ſanctificabitur, **alles/was ſein Fleiſch anrühren wird / ſoll geheiliget werden.**

Levit. 6. v. 27.

Wann durch Betaſtung des todten Fleiſches eines GOtt geſchlachtet / und aufgeopfferten Widers / oder Lamms man etwelch eine Heiligkeit des Geſatzes empfienge; umb wie vil mehr muß man Gnad / und Göttliche Heiligkeit empfangen / da man den koſtbaren Leib eines GOtt zu Ehr aufgeopfferten Heiligen berührt? Der Urſach kuſſete der groſſe Conſtantinus in dem Nicæniſchen Concilio die Wunden des H. Paphnutij, und anderer Heil. Beichtigern / welchen das Aug für den Glauben Chriſti ausgeſtochen war / mit Andacht. Der Urſach ſagte der H. Chryſoſtomus, daß er die Hand des Heil. Pauli, da ſie wegen dem Glauben in Ketten lag / mit mehr / und zärterer Neygung geküſſet hätte / als da ſie in der Stadt Lyſtris die Lahm / und Hinckende geſund machte: Dieweil die Creatur niemahl heiliger / glückſeeliger / glorreicher / und Ehr-würdiger iſt / als da ſie wegen GOtt / und ſeines Dienſts Willen gequällt / gepeyniget / verzehrt / und aufgeriben wird.

Was Wunder / daß die Reliquien deren Heiligen von denen Menſchen ſo hoch geſchätzet werden / indem der Erſchaffer ſelbſt ſie alſo hoch haltet / als ſeine gröſte Schätz / und koſtbariſte Reichthumen achtet / und liebet. David ſagte / daß die Zäher / welche er für ſeine Sünd vergieſſete / GOtt alſo angenehm waren / daß er ſolche Sorg-befliſſeniſt verſammlete / vor ſich ſtellete / als ein wohlriechendes Waſſer / und koſtbaren Safft in einem Glaß verwahrete: Poſuiſti lacrymas meas in conſpectu tuo; oder nach einer andern Dollmetſchung / in lagena tua. Wann GOtt diſes denen von einem Büſſenden wegen ſeinen Sünden vergoſſenen Thränen thut / umb wie vil mehr wird er es denen für den Glauben / und ſein Ehr von denen Heiligen vergoſſenen Bluts-Tropffen thun? Umb wie vilmehr denen Leiberen / welche ihm zu Lieb abgetödtet / gequälet / gepeyniget / zergliderет worden ſeynd? Diſe Leiber ſeynd ihm dermaſſen lieb / und werth / daß er alle deren Gebein zu ſammen klaubt / in ſein Verwahr nimmt / als koſtbariſte Pfand ſorgfältig aufhebt / und beſchützet; die Haar ihres Haupts ſo gar liebt / und bewahret er Sorg-befliſſeniſt in denen Schätzen ſeiner Vorſichtigkeit / er hat ein Regiſter davon / weiſt

G. 2. Theſau. DEI.

Pſ. 55. v.

weiſt die Zahl aller / zehlet eines nach dem anderen / als wären es Perlein / Diemand / und Pſ.33.v.21. koſtbare Edelgeſtein: Cuſtodit Dominus omnia oſſa eorum, **der HErr bewahret alle** Luc. 12, v. 7. **ihre Gebein**: Veſtri capilli capitis omnes numerati ſunt, **die Haar auf euerem Haupt ſeynd alle miteinander gezehlet.**

H. Inſtrumenta DEI. Diſe Schätz ſeynd nicht unnutzlich / obſchon in Käſten / in höltzernen / oder aus anderer Matery gemachten Sarchen verſchloſſen: Sie dienen GOtt als Inſtrumenten / und Werck-Zeug / denen Menſchen ſeine Gnaden mitzutheilen / Miracul / und Wunder-Zeichen in ſeiner 2. Tim. 2. v. 21. Kirch zu würcken; Vaſa in honorem ſanctificata, & utilia Domino ad omne opus bonum parata. Die Wunder-Werck laugnen wollen / welche GOtt von Anbeginn der Kirch biß auf gegenwärtige Zeit durch die Reliquien deren Heiligen würcket / iſt die Sonne auslöſchen / unzehlichen Menſchen die Augen ausſtoſſen / und eine gantze Welt vortrefflichiſt / berühmtiſt / glaubwürdigiſt / unintereſſirt / unverwürfflichiſter Perſohnen / welche eydlich verſicheren / Zeugen davon geweſen zu ſeyn / diſe Wunder mit eignen Augen geſehen / oder wohl gar an ſich ſelbſt erfahren / und die erwünſchte Geneſung an ihrer eigenen Perſon erlanget zu haben / Lugen ſtraffen wollen.

Ich will da nit von Wunder-Wercken reden / welche alle Tag geſchehen: Ich will die Zeugnuſſen deren Alten Kirchen-Vätteren anführen / welche nicht aberglaubiſch waren. Der Heil. Auguſtinus erzehlet zerſchidene durch die Reliquien des Aug. l. 22. de Civit. DEI c. 8. circa med. H. Stephani gewürckte Wunder; eine Fiſtul / oder natürlicher Weiß unheylſamer / offener immer-rinnende Leibs-Schade geheylet; ein blindes Weib / welche das verlohrene Geſicht / nachdem ſie einen Büſchel Blumen / welche den Sarch des H. Martyrers berührt hatten / auf ihre Augen gelegt / wider erlangt hat. Und diſes zu ſeiner Zeit / bey hellem Tag / in einer offentlichen Proceſſion, in Anſehung einer gantzen Stadt / und geſambten aus denen umbligenden Orthen anweeſenden Volcks / welches in groſſer Menge zu diſer Solemnität zu geloffen war. Er überſchreibt diſe Miracul in keinem Particular-Brieff / oder an ſeiner guten Freunden einen / der es leichtlich glaubt / heraus gegebenen Privat-Buch / ſondern in dem Buch von der Stadt GOttes / welches er an die Heyden / als eine Schutz-Schrifft des Chriſtenthumbs geſtellet hat / wann / was er da-

von erzehlte / unwahrhafft geweſen wäre / ſo hätte er hundert / und hundert Mißgeneygte gehabt / die ihn Lugen geſtrafft / und der Falſchheit überzeugt hatten; und wurde er auch bey ſeinen Gönneren / und denen / die wohl wollten / den Glauben verlohren haben.

PUNCTUM III.

I. Aliquando erunt Corpora Chriſti, ab ipſo reformata, Domicilia Animarum Sanctarum, cœtibus Angelorum ſociata.

Auch was die Heilige einſtens ſeyn werden / ſoll uns ein ſtarcker Antrib ſeyn / ſie zu verehren / und ihnen die Pflicht / und andächtige Dienſts-Leiſtung / die ſie verdienen / aus gantzem unſerem Hertzen abzuſtatten. Naaman der Syriſche Hauptmann bittete den Propheten Eliſæus, daß er ihm erlauben wollte / etwas Erden aus dem Palæſtiniſchen Land / als einen koſtbaren Schatz / mit ſich nach Hauß zu nemmen : Obſecro, concede mihi ſervo tuo, ut tollam onus duorum burdonum de terra; nemlich ſo vil / als zwey Maul-Thier tragen könnten : Dieweil / wie die Schrifft-Ausleger beglauben / er vernomen hatte / daß Palæſtina, oder das Gelobte Land durch die Fuß-Tritt Chriſti einſtens ſollte geheiliget werden / diſe gebenedeyte Erde die Ehr haben wurde / von denen Füſſen des Welt-Heylands betretten zu werden. Diſe HH. Leiber / welche unter unſeren Altären ruhen / obſchon zu Staub / und Aſchen aufgelöſt / werden wohl mehr geehret / wohl höher erhebt werden : Chriſtus wird nicht mit Füſſen auf ihnen hergehen / er wird ſie in ſeine Händ nemen / ſie zu richten / bilden / wider aufwecken / neu geſtalten / reformabit Corpus humilitatis noſtræ, **er wird den Leib unſerer Niedrigkeit wider erneueren.**

4. Reg. 5. v. 17.

Philip. 3. v. 21.

Diſe Leiber werden Häuſer / und ewige Wohnungen Seeliger Seelen / GOtt beſitzender Seelen / mit GOtt angefüllter Seelen / mit GOtt auf das allerengſte vereinigter Seelen : Sie werden der Geſellſchafft deren Heil. Englen zugeſellet ſeyn / ihnen gleich / und mit eben denenſelben Eigenſchafften / und Vollkommenheit / mit welchen diſe Himliſche Geiſter verſehen / geziehret ſeyn : Seminatur corpus animale, ſurget ſpirituale, **es wird ein thierlicher Leib geſäet / und ein geiſtlicher wider auferſtehen** ; erunt ſicut Angeli DEI, **ſie werden ſeyn / wie die Engel GOttes.** In diſen Worten redet der Sohn GOttes von denen ſee-

1. Cor. 15. v. 44.

Matth. 22. v. 30.

ſeeligen Leiberen deren Heiligen.
1. Reg. 2. v. 8. Suſcitans à terra inopem, ut ſedeat cum Principibus, **er erwecket den Armen aus dem Staub / daß er bey denen Fürſten ſitze.**

Laſſet den H. Ambroſium reden; er wird in wenig Wort all bißher geſagtes zuſamen ziehen: Ambr. to. 5. ſerm. de SS. Nazario, & Celſo. Honoremus creatos Martyres, Principes fidei, interceſſores mundi, præcones regni, cohæredes DEI. Quòd ſi dicas mihi: Quid honoras in carne jam reſoluta, & conſumpta? Honoro in carne Martyris exceptas pro Chriſti nomine cicatrices, honoro viventis memoriam perennitate virtutis; honoro per confeſſionem Domini Sacratos cineres, honoro in cineribus ſemina æternitatis: Honoro Corpus, quod mihi oſtendit Dominum meum diligere, quod me propter Dominum mortem docuit non timere. Cur non honorent corpus illud fideles, quod reverentur & dœmones, quod affixerunt in ſupplicio, ſed glorificant in ſepulchro: Honoro itaque corpus, quod Chriſtus honoravit in gladio, quod cum Chriſto regnabit in cælo. Geteutſcht: „Laſſet uns die HH. „Martyrer / die Fürſten des „Glaubens / die Fürbitter der „Welt / die Herolden des Reichs „GOttes / die Mit-Erben Chri„ſti verehren. Fraget ihr mich / „was ehreſt du in einem todt / „und verweeſenen Fleiſch? Ich „ehre in dem Fleiſch des Marty„rers die Narben / und Wund„Mahl / welche er für den Na„men Chriſti empfangen hat; „ich ehre die Gedächtnuß des „jenigen / welcher erweiſet / daß „er durch die Miracul / die er „würcket / lebendig ſeye. Ich „ehre die durch die Erkanntnuß „des Glaubens geheiligte Aſchē; „ich ehre in diſen Aſchen den „Saamen der Ewigkeit: Ich „ehre den Leib der mich lehret „den Sohn GOttes / meinen „HErrn / zulieben / und aus „Liebe ſeiner den Todt nicht zu „förchten. Warumb ſollten „die Glaubige diſem Leib nicht „Ehr erweiſen / den auch die „Teufel / nachdem ſie ihn durch „die Peynen / und Marter en„tunehret haben / in dem Grab „reſpectiren / und ehren? Ich „ehre den Leib / welchen Chri„ſtus durch die Marter verherr„lichet hat / und der mit ihm in „dem Himmel glorreich regieren „wird.

Der Heil. Ambroſius redete nicht als ein Privat-Lehrer / und in ſeinem eignen Namen alſo / ſondern als ein Zeug deſſen / was bey denen Chriſtglaubigen zu ſeiner Zeit üblich war; und diſes nicht allein in Europa, ſondern auch in Aſia, Africa,

und in allen Theilen der Welt. Wie es offenbar / und klar zuerſehen iſt bey dem H. Gregorio Nyſſeno in der Oration, welche er von dem H. Martyrer Theodoro gemacht hat; bey dem H. Auguſtino in dem 22. Buch von der Stadt GOttes c. 8. und anderen Vätteren / deren Stellen wir der Länge nach in einer Controvers-Predig angeführt haben.

Diſe andächtige Seelen hatten aus der Schrifft erlernet / daß ein Löw den Leichnamb eines erwürgten Propheten geehrt / und ehrerbietig verwacht habe. Daß der Mantel des Propheten Elias Wunder gewürckt / und die Wäſſer des Jordans zertheilt; die Gebein des Eliſæi einen Todten zum Leben auferweckt haben. Daß die Lein-Dücher / welche man von dem Leib des H. Pauli abhebte / die Teufel aus denen Beſeſſenen vertriben / und die Krancke geſund machten; der Schatten des Heil. Petri, welcher nur ein / und zwar gar unvollkomenes Bild des Leibs iſt / alle Krancke / welche er überſchattete; GOtt ſelbſt den Leichnamb des Propheten Moyſis zu beerdigen ſich gewürdiget habe.

3. Reg. 13. à v. 24. — 4. Reg. v. 8. — 4. Reg. v. 21. — Act. 19. v. 12. — Act. 5. v. — Deut. 34. 6.

CONCLUSIO.

L. Ex dictis cognoſcitur. I. Impietas Hæreticorum, qui Reliquias Sanctorum combuſſerunt.

Laſſet uns alſo da die Wut / und Grauſamkeit deren Feinden GOttes / die Wahrheit deren Worten GOttes / die Lieb des einigen Sohns GOttes bewunderen. Was Raſerey! was Wut! was Gottloſigkeit euerer Patriarchen / und Ertz-Vatter / ihr Herrn angemaßt neuer Religion! daß ſie ſo vil Feindthätlichkeiten wider unempfindliche Leiber / geheiligte Pfand / welche das gantze Alter-Thum ſo andächtig / und ſo hochſchätzbar verwahret hatte / ausgeübt? Die Heil. Gebein eines groſſen Turonenſiſchen Biſchoffs Martini, welcher ehedeſſen mit ſo groſſer Verehrung von gantz Franckreich / und denen angräntzenden Länderen beſucht wurde / dem Feur zum Raub übergeben haben? Diſe Gottloſe gedenckten nicht / daß David als eine groſſe Unempfindlichkeit an denen Juden andet / und ausſchreyt / daß ſie die Werck GOttes nicht betrachtet / noch bewunderet haben: Non intellexerunt opera Domini: Und euere Vorvorderen haben die fürnembſte davon / die Haupt-Werck / zum Feur verdammt. Sie erinneten ſich nicht / daß / wie der Apoſtel ſagt / **die Leiber deren**

Pſ. 27. v. — 1. Cor. 6. 15.

ren Heiligen Glider Chriſti ſeyen; und Chriſtus dem jenigen / der ſeine Glider verfolgte / verweißlich vorrucke:
Act. 9. v. 4. **Warumb verfolgeſt du mich?** Daß der H. Paulus geſagt habe:
1. Cor. 3. v. 17. **So jemand den Tempel GOttes entheiliget / den wird der HErr vertilgen.** Und iſt nach Zeugnuß eben diſes Apoſtels der Leib eines Heiligen der Tempel GOttes. Es fiehle ihnen nicht ein / daß der H. Gregorius Nazianzenus dem abtrinnigen Kayſer Juliano als ein höchſt entſetzliches Laſter vorwerffe / daß er die Schlacht-Opffer Chriſti nicht geehret hätte: Daß eben diſer gottloſe Mameluck (ſo geſchworner Ertz-Feind des Chriſtenthumbs er gleich war) doch den Leichnamb des H. Babylas, welcher ihm ſeine Freuel-Beginnen verhinderte / nicht verbrennete / ſondern nach Antiochia
2. Mach. 3. bringen lieſſe. Daß Heliodorus von zweyen himliſchen Geiſteren ſeye gegeißlet worden / dieweil er ſich angemaſſet / die Schätze des Tempels Gotts-rauberiſcher Weiß zu entfrembden.

Sie haben zeigen wollen / daß ſie barbariſcher / als die Barbaren / türckiſcher / als die Türcken / wilder / und grauſamer / als die Löwen / unempfindlicher / als die Todte / mehr zu förchten / als der Todt / härter und verſtockter / als die Teufel ſelbſt wären. Die Barbarer haben die Flucht in Gegenwart diſes H. Leibs ergriffen / euere Vorfahrer aber denſelben biß in der Kirch / in dem Altar / in dem Grab verfolgt. Die Türcken bewahren mit Ehrerbietigkeit das lebloſe Grab / in welchem der todte Leichnamb Chriſti nur 40. Stund lang lage; die euerige aber haben diſen H. Cörper / welcher ſo offt das beſeelte Grab des lebendig / und glorificirten Leibs Chriſti war / zerſtöhret. Ein Löw hat den todten Leichnamb eines Propheten verwachet / biß derſelbe beerdiget wurde; die euerige aber allhie den Leib des H. Biſchoffs Martini, und des H. Franciſci von Paula widerumb ausgegraben. Ein Verſtorbner hat durch Berührung eines Heil. Leibs das Leben widerumb empfangen; die euerige seynd nur härter / und unmenſchlicher dardurch worden. Der Todt hatte ihn reſpectirt / jenes von dem höchſten Richter gefällten Urthels / pulvis es, & in pulverem reverteris, **du biſt Staub / und wirſt widerumb in Staub verwandlet werden** / gleichſamb erlaſſen: Die euerige aber haben ihn diſem Urthel unterworffen; und damit er ja zu Staub / und Aſchen werden ſollte / verbrennet.

Die Teufel förchten / und verehren den Leichnamb eines Heiligen / wie der Heil. Ambroſius oben bezeugt hat: Die euerige aber haben denſelben entheiliget; und haben alſo den Sohn GOttes Lugen ſtraffen wollen / welcher vor diſem geſagt hatte: Daß die Tyrannen / nachdem ſie den Leib getödtet haben / ſodann ferner nichts mehr thun können / qui, poſtquam occiderint, non habent, quid faciant. Luc. 12. v. 4.

Aber vergebens! ſie werden nichts ausrichten / das Wort GOttes nicht umbſtoſſen / und lugenhafft machen können / non habent, quid faciant, **ſie haben nicht / das ſie thun** / ſie machen nichts: Einen unempfindlichen Leib verbrennen / iſt kein groſſe Glory / es heiſt nicht / machen / ſondern / was gemacht iſt / verheeren. Sie erlangen nicht / was ſie ſuchen / kommen nicht zu ihrem Zweck. Sie vermeynen / uns hierdurch verhinderlich zu ſeyn / daß wir einen ſolchen Heiligen nicht ehren können / ſeynd uns aber / ihn zu ehren nur deſto mehr beförderlich. Der H. Martinus war vorher allein ein Beichtiger; ſie haben ihn auch zum Martyrer gemacht: Er hatte nur den Palm-Zweig / jetzt hat er auch das Lorber- und Siegs-Kräntzlein: Er hatte nur den Willen / gemarteret zu werden / jetzt iſt er auch in der That durch ſie ein Martyrer worden. O wie erfreuete ſich ſeine Heil. Seel / da ſie von dem Himmel herunter zuſahe / was auf Erden fürgienge! O wie wünſchete ſie in ihrem Leib zu ſeyn / und in demſelben die Marter des Feurs zu leyden! O wie freudig war ſie / ihren Leib für den Catholiſchen Glauben / und die Ehr ihres HErrn verbrennt / verzehrt / und in Aſchen verwandlet zuſehen!

M. 2. Fidelitas Christi in ſuis promiſſis.

Laſſet uns auch da die Wahrheit deren Worten Chriſti / und die Treu in ſeinen Verheiſſungen bewunderen. Er hat verſprochen: **Wer mir dienen wird / den wird mein Vatter ehren.** Was gröſſere Ehr / als die / welche er ſeinen Heiligen erweiſen laſſet? Aſſuerus vermeynte nur gar erkanntlich / und danckbar für die von dem Mardochæus empfangene Dienſt ſich zuerweiſen / und ihm groſſe Ehr anzuthun / daß er ihn auf ein Königliches Leib-Pferd ſetzen / und von ſeiner fürnehmſten Hofherren einem / welcher das Pferd bey dem Zaum halten mußte / durch die gantze Stadt führen lieſſe. Was iſt wohl diſes in Vergleichung deſſen / was GOtt ſeinen Heiligen thut? Was glorreicherer Triumph / was verwunderlicheres Schau-Spiehl / als / nicht einen lebendigen Leib / ſondern todten Leichnamb /

Joan. 12. v. 26. Esth. 6. v. [illegible]

namb / die Gebein einer armen Dienſt-Magd / der H. Mathins zu Troyes, eines ſchlechten Hirten-Mägdleins / der H. Genovefa zu Paris, der H. Leocadia zu Toledo mit groſſem Pomp/ und Pracht in einer allgemein/ und öffentlichen Proceſſion, nicht auf einem Pferd / nicht auf einer Senffte / ſondern auf denen Schulteren deren Edel-Leuthen / Fürſten / Königin / Kayſeren / in denen Gröſten- und Haupt-Städten der Welt herumb getragen ſehen? Der H. Chryſoſtomus ſagt. „Wer „hat jemahl zwey Schritt ge„than / das Grab des Groſſen „Alexanders zu beſuchen? Wer „iſt (will nicht ſagen von denen „Frembdlingen / ſondern von „ſeinen eignen Unterthanen) „welcher da wüſſe / wo ſein Cör„per lige? An welchem Tag im „Jahr er Todts verblichen ſeye? „Die Könige komen von denen „äuſſeriſten Welt-Gräntzen/ die „Leiber deren Heiligen Apoſtlen „zu Rom zubeſuchen / fallen vor „ihren Aſchen auf die Knye ni„der / umbfahen ihre Gräber/ „ruffen ſie umb ihr Fürbitt an: „Der Tag ihres Ableibens/ und „Hintritts iſt aller Orthen be„wuſt / und wird ihr Feſt-Tag „durch die gantze bewohnſame „Welt hochfeurlich begangen. „Und nicht allein zu Rom wer„den die Heilige von denen Kö„nigen geehret / ſondern auch „an allen anderen Orthen/ auch „ſo gar daſelbſt / wo ihre Leiber „nicht ruhen: Dann zu Con„ſtantinopel vermeynte der „Sohn des Groſſen Conſtanti„ni die Gedächtnuß ſeines ver„ſtorbenen Vatters wohl zube„ehren/ daß er ſeinen Leichnamb „(nicht in dem Chor / nicht in „dem Langhauß) ſondern unter „dem Portal, oder Vor-Gebäu„de der Kirch deren Apoſtlen „beerdigen lieſſe. Wer ſihet da „das Blättlein nicht gewendet/ „die Sachen gantz anders / als „ſie zuvor waren / beſchaffen/ „und die Wahrheit jener Wort/ „regnabimus ſuper terram, „wir werden auf Erden regiren/ „deren ſich die Heilige in der „heimblichen Offenbahrung ge„brauchen/ erfüllet? Sihet man „da nicht einen Vortrab / und „Vorgeſchmack deſſen / was „bey dem allgemeinen Gericht „einſten geſchehen wird / allwo „die laſterhaffte Könige / und „Potentaten gedemüthiget / die „Arm / und Demüthige aber in „Ehren werden erhöhet werden? „Was ſage ich / deren H. Grä„ber ſeyen herrlicher / als jene „deren Königen? Sie ſeynd gar „herrlicher / als deren Kayſeren „Palläſt. In deren Kayſeren „Palläſt kommen nur gewiſſe „Perſonen aus denen Städten/ „und Provinzen ihrer Herr„ſchafft/

Chryſoſt. hom. 2. in Epiſt. ad Corinth. & hom. 66. ad pop.

„ſchafft / und zwar in gar kleiner „Zahl / an / kehren miß⸗vergnügt „wider zuruck / und benemmen „anderen den Luſt / dahinzuge⸗ „hen. Zu denen Grab⸗Stät⸗ „ten deren Heiligen wallen aller⸗ „hand Perſohnen / groſſe / kleine / „Männer / Weiber / aus allen „Länderen / und Völckerſchaff⸗ „ten / in groſſer Menge / und „Hauffen⸗weiß / kehren frölich / „und höchſt vergnügt wider zu⸗ „ruck / laden die gantze Welt „dahin zu kommen ein. Die „Könige in ihren Palläſten / „wann ſie die Ubelthäter ſtraf⸗ „fen wollen / haben Henckers⸗ „Knecht / Schwerdt / Räder / „und Galgen dazu vonnöthen: „Da ſchreyen die Teufel / daß „ſie gepeyniget werden / und „rühret ſie niemand an; die „Gebein deren Heiligen / ohne „ſich zubewegen / quälen / und „marteren diſe hoffärtige Gei⸗ „ſter; diſe Leiber / welche pur „irrdiſch / allein auf Erden „ſeynd / würcken unſichtbar über „Geiſt volle Subſtanzen / die „Teufel / und zwingen ſie / die „arme von ihnen beſeſſene Crea⸗ „turē zuverlaſſen / und den Orth zu raumen. Biß hieher die Wort des H. Chryſoſtomi.

1. Cor. 6. v. 3.

Iſt diſes nicht den Spruch des Apoſtels / **wir werden die Engel richten** / wahr zu ma⸗ chen anfangen? Und wer ſoll es nicht leichtlich glauben / wann Chriſtus ſagt / der reiche Praſ⸗ ſer ruffe / und bitte / daß der ar⸗ me Lazarus ſeinen Finger in ein wenig Waſſer einduncke / und ſeine von Hitz ausgedorrte Zung kühle? Da er ſihet / daß ſo vil Reich / Adeliche / und vortreff⸗ liche Perſohnen / umb in einem hitzigen Fieber / oder anderen Kranckheit einige Labung / und Linderung zu empfangen mit gröſter Ehrerbietigkeit ein wenig Waſſers trincken / in welches ein Gebein eines Heiligen iſt einge⸗ tunckt / oder gelegt worden?

Luc. 16. 24.

N. 3. Amor Chriſti erga electos.

Laſſet uns nicht weniger die Gütte Chriſti / und die Lieb / welche er gegen denen Fromen traget / bewunderen. Saget einem alten Capitain, oder Haupt⸗Mann / er ſolle hinge⸗ hen / und für die zur Zeit Henrici IV. vor 60. Jahren der Cron treu geleiſtete Dienſt einige Belohnung forderen; ſo wenig wird er etwas erhalten / daß man ihn kümmerlich anſchauen wird. Die HH. Franciſcus, Claudius, Cæcilia lebten ſchon vor 15. vor 1200. Jahren / und hat diſe langwürrige Zeit der Glory ihrer Thaten noch nicht den geringſten Schaden beyge⸗ bracht / ihre Dienſt ſtehen bey GOtt imerhin in friſchem Ange⸗ dencken / er erhaltet ihre Leiber gantz / und unverſehrt / verbietet dem Todt / ſolche anzugreiffen / und zu Staub / und Aſchen zu

ver⸗

vermoderen / verherrlichet ſie durch unzalbare Miracul. Was ungemein / was auſſerordentlich / was übermäſſige Lieb Chriſti gegen denen Heiligen / daß er nicht allein ihre Gebein / und Aſchen / ſondern auch die Lein-Tücher welche nur ihren Leib berührt hatten / ehren laſſet? Als da ſeynd die Schweiß- und Vor-Tücher des H. Pauli; der Bund Stroh / auf welchem der Heil. Malachias eine Nacht geruhet; die Schiſſel / aus welcher der H. Bernardus geeſſen; die Blumen / welche den Sarch des H. Stephani berührt hatten; das Oel der Lampen / welche vor dem Grab des H. Martini brinnete ꝛc. Daß er zu dem Ende die Geſatz der Natur bricht / den gewohnlichen Lauff deren Zeiten / und Elementen veränderet / unheylſame Kranckheiten vertreibt / und heylet? Und wann er ſo vil / und groſſe Wunder ſeinen Heiligen zu Lieb in diſer Welt / welche ein Zäher-Thal / ein Orth der Armſeeligkeit iſt / würcket / was thut er für ſie in dem Himel / welcher ein Wohnung der Glory / ein Schau-Bühne des Triumphs iſt? Und wann er ihre Leiber / welche da todt / und unempfindlich ſeynd / alſo hoch ehret / mit was groſſer Ehr wird er ihren Seelen / welche mit ihm leben / und regiren / begegnen?

Du kleinglaubig! du kleinglaubiger Menſch! du gibſt nicht gern Allmooſen / ſetzeſt dein Heyl in Vergeſſenheit / verletzeſt dein Gewiſſen / aus Beyſorg / du möchteſt etwann in Nöthen gerathen / und deine Kinder in Armuth laſſen. Elender Tropff! wo iſt das Vertrauen auf GOtt! wo die Zuverſicht / die du auf ſein Vorſichtigkeit ſetzen ſollteſt? Nein! ſoll der jenige / welcher für den Leib ſeiner Dieneren auch nach ihrem Todt ſo groſſe Sorg tragt / keine für ſie tragen in ihrem Leben? Der jenige / der ihre Haar zehlet / die Zahl ihrer Kinder nicht wüſſen? Der den Staub ihrer Gräber / und Sarchen / das Stroh / worauf ſie gelegen / ehren laſſet / in Anſehung ihrer ihren Kinderen / und Kinds-Kinderen nichts guts thun? Liebet GOtt / und er wird euch lieben: Ego diligentes me diligo. Wann ihr ihn liebet / ſo wird er mit euch ſeyn: Non enim amat, & deſerit, **dann er nicht lieben kan / und verlaſſen.** Iſt er mit euch / ſo werdet ihr behertzt ſagen können: Non timebo mala, quoniam tu mecum es, **ich will kein Ubel förchten / dieweil du mit mir biſt.** Sein Lieb wird euch beſchützen in denen Widerwärtigkeiten / euch Ehr / Glück / und Seegen voll auf zu ſchütten in diſer / und mit Glory / und Glückſeeligkeit crönen in jener Welt. Amen.

Prov. 8. v. 17.

Pſ. 22. v. 4.

Sechſte Predig.

Von dem Schwören, und Mißbrauch des Heil. Namen GOttes.

THEMA.

Non aſſumes Nomen Domini DEI tui in vanum. Exod. 20. v. 7.

Du ſollſt den Namen des HErrn deines GOttes nicht vergeblich in deinen Mund nemmen. Ibid.

WAnn die Tugend der Religion uns verpflichtet / die Reliquien deren Heiligen / ja alle Geſchöpff / welche ſich auf GOtt beziehen / und eine abſonderliche Verwandſchafft mit ſeiner Majeſtät haben / zuehren; umb ſo mehr verpflichtet ſie uns/ ſeinen heiligſten Namen / durch welchen alles / was in der Kirch heilig / und Ehr-würdiges iſt/ geheiliget wurde/ zu ehren. Iſt es alſo nicht ein mit blutigen Zäheren beweynens-würdiges Unheyl/ da man ſihet / daß nichts freyer / und öffter in der Welt von denen Chriſten entunehret/ und geſchändet werde / als eben diſer Hochheiligſte Nam? Umb einem ſo groſſen Ubel abzuhelffen / und euch in diſer Matery zu unterweiſen / hab ich erſtlich vorzutragen / welche die jenige ſeyen / die diſes Gebott übertretten. Zweytens ihre Entſchuldigungen / die ſie beyzubringen pflegen / zuwider legen. Drittens die Beweg-Urſachen anzuführen / welche uns abhalten ſollen / den H. Namen GOttes zu mißbrauchen / und zu entheiligen. Und diſes werden die 3. Theil gegenwärtiger Predig ſeyn.

IDEA SERMONIS.

EXORDIUM. Blaſphemi præbent os ſuum diabolo A.

I. PUNCTUM. Quinam tranſgrediantur ſecundum Præceptum : 1. Pronuntiantes Nomen DEI irreverenter B. 2. Jurantes ſine neceſſitate C. 3. Perjurantes D. 4. Cogentes ad jurandum E. 5. Blaſphemi F.

II. PUNCTUM. Refutantur Excuſationes Jurantium. 1. Conſuetudo G. 2. Incredulitas H. 3. Ira I.

III. PUNCTUM. Motiva ad vitanda hæc peccata : Nempe ſacra Epitheta Nomini DEI impoſita. 1. Suave L. 2. Sanctum M. 3. Terribile : Hic afferuntur quædam punitiones Blaſphemorum N.

EXORDIUM.

A. Blaſpemi præbent os ſuum diabolo.

UNter unzahlbaren Ublen/ und Unheyl / welche die Todt-Sünd uns beybringt / iſt der ſchädlichiſt / und bedaurlichiſten eines / daß ſie uns aus Kinderen GOttes zu Kinderen des Teuffels machet:
1. Joan. 3. v. 1. Videte, qualem charitatem dedit nobis Pater, ut Filii DEI nominemur, & ſimus, **ſehet/ was für ein Lieb der Vatter gegen uns ausgeübet hat / daß wir nicht allein Kinder GOttes heiſſen/ ſondern ſolche auch in der That/ und in Wahrheit ſeyen.** Und im Gegentheil ſagte Chriſtus zu denen Schrifft-Gelehrten / und Phariſæeren:
Joan. 8. v. 44. Vos ex Patre diabolo eſtis; & deſideria patris veſtri vultis facere, **ihr ſeyd Kinder des Teufels / und wollet nach denen Lüſten eueres Vatters thun.** Chriſtus unſer HErr truge ſo groſſe Lieb gegen GOtt ſeinem Himliſchen Vatter / und einen ſo heiß-brinnenden Eyfer für ſein Ehr / daß er wünſchete / ihn auf Erden zuloben / zu preyſen / zu benedeyen/ ihm zu dienen / und / wann es füglich geweſen wäre / ihm zu Lieb biß an das End der Welt zu leyden: Aber / dieweil er ſahe / daß er diſes Jamerthal verlaſſen/ und widerumb zu ſeinem Göttlichen Vatter zuruckkehren mußte ; und dann / daß der Stand ſeiner Seeligkeit ihn unleydbar/ und unſterblich machte/ hat er allda ſeine Kinder / die Auſſerwählte/ und vorverordnete Seelen hinterlaſſen / welche in ſeinem Namen / und als ſeine Glider GOtt ſeinen liebſten Vatter loben/

ben / ehren / preyſen / und ihm zu Lieb leyden ſollten. Deßwegen der H. Paulus ſagt: Adimpleo, quæ deſunt paſſionum Chriſti, in carne mea, ich erfülle das jenige / was noch an dem Leyden Chriſti manglet / in meinem Fleiſch. Alſo ſtoſſet der böſe Feind / raſſend vor Wuth wider GOtt / den er für den Urheber ſeiner Verdamnuß / und Straff haltet / aus Unmuth / und Verdruß die grauſamiſte Läſterungen wider ihn aus: Und dieweil er keinen Mund hat / ihn mündlich / und mit Worten zu läſteren / entlehnet er deren Menſchen Mund / und Zunge / flöſſet ihnen ſein Hertz / und Gemüth ein / theilet ihnen ſein Wuth mit / und vollbringet vermittels ihrer / was durch ſich ſelbſt er nicht wurde unternemmen / noch vollbringen können. Auch wird in der heimlichen Offenbahrung geſagt / daß jenem abentheurlichen Thier / welches den böſen Geiſt vorſtellete / ein Mund / und groſſe Läſter-Wort ſeyen gegeben worden.

Coloſ. 1. v. 24.

Apoc. 13. v. 5.

Es iſt kein Wunder / daß der Teufel immerhin GOtt läſteret; er iſt in dem allerelendiſten Stand / in der äuſſeriſten Armſeeligkeit / leydet höchſt ſchmertzlich / und unerträgliche Peynen. Er iſt durch das koſtbare Blut Chriſti nicht erlöſet worden; hat niemahl die mindiſte Gnad / nicht einen eintzigen Augenblick / nicht das wintzigiſte Zeit-Pünckl lein / Buß zu würcken / von ihm empfangen; er hat von dem Seeligmacher nichts zu hoffen. Vos autem benedicite DEUM cæli, & coram omnibus viventibus confitemini ei, quia fecit vobiscum miſericordiam ſuam: Ihr aber / O Chriſten! welche GOtt mit Glück / und Seegen anfüllet; ihr / die ihr in diſer Welt nichts zu leyden habet / oder / wann ihr etwas weniges leydet / es geſchwind vorüber iſt / und nicht lang anhaltet; ihr / die ihr durch den koſtbaren Todt Chriſti erlöſet / in ſeinem allerheiligiſten Blut abgewaſchen / und gereiniget worden ſeyd; die ihr ſo vil Gnaden von ihm empfangen habet / ſo vil noch alle Tag empfanget / ſo groſſe hoffet / ihr / ihr lobet / und preyſet ihn in alle Ewigkeit. Hütet euch Sorg-befliſſeniſt / daß ihr diſes ſo gerecht / ſo billich / ſo leichte Gebott / welches er euch gibt / ſeinen H. Namen nicht eytel zu nennen / und zu entunehren / nicht übertrettet. Bevor er ſagt: Non aſſumes Nomen Domini DEI tui, **du ſollſt den Namen des HErrn deines GOttes nicht vergeblich in den Mund nemen** / ſagt er: Ego ſum Dominus DEUS tuus, **ich bin der HErr / dein GOtt**; Jehova Eloim,

Tob. 12. 6.

Exod. 20. 7.

I. c. v. 2.

der

der Urſprung alles Weeſens / dein höchſter HErr / dein Richter : Ich hab dir das Weeſen ertheilet / und erhalte dir daſſelbe; dagegen verlange ich von dir / daß du meinen Namen ehreſt. Ich bin der Höchſte / Allgewaltige HErr / ich hab das Recht / dir zubefehlen. Ich bin dein Richter / ich hab Fug / und Macht / dich zu ſtraffen / wann du mir ungehorſam biſt / und ich wird es auch unfehlbar thun.

PUNCTUM I.

B. Quinam tranſgrediantur ſecundum praeceptum. 1. Pronuntiantes Nomen DEI irreverenter.

WIder ein ſo theur / und anſehnliches Gebott verſündigen ſich / welche den Heil. Namen GOttes eytel nennen ; denſelben / obſchon ſie nicht ſchwören / ohne Ehrerbietig- und Nothwendigkeit ausſprechen : Lieber GOtt! was für ein leichtfertiger Galgenſchwengel / was für ein Beſtye iſt diſes ! O GOtt ! was Verdruß / und Widerwillen verurſachet mir diſer dumm / und ungeſchickte Banckert ! holl mich GOtt ! Gebott ꝛc. Ich ſage nicht / daß es eine Todt-Sünd ſeye / doch iſt es ein Unehrerbietigkeit / ein Unvollkomenheit / ein Ermanglung der Ehr-Forcht / und ſchuldigen Reſpects / welches der H. Geiſt verbietet : Juratio- ni non aſſueſcas os tuum : Nominatio verò DEI non ſit aſſidua in ore tuo, **gewöhne deinen Mund nicht an das Schwören;** und nicht allein diſes / ſondern **führe auch den Namen GOttes nicht ſtäts auf der Zung herum /** auſſer ihn zu loben / und zu preyſen / ihn anzuruffen / und anzubetten. Ihr ſeyd nur ein ſchlechter Advocat, eines Raths- oder Doctors-Frau ꝛc. und wurdet es ſehr übel nemen / wann euch jemand / auch nur ein eintziges mahl / bloßhin mit euerem Tauff- und Zu-Namen allein / ohne Beyſatz : **Herr / Frau / Fräulein** nennete ; ihr wurdet gröblich hierdurch an den Kopff geſtoſſen / und beleydiget werden : Und den Hochheiligen Namen GOttes nennet / und ſprechet ihr fürſetzlich nicht allein ohne Ehren-Titul / ſondern auch ohne eintzige Bedachtſamkeit aus.

Eccli. 23. v. 9. & 10.

C. 2. Jurantes ſine neceſſitate. Eccli. 23. v. 10.

Der H. Geiſt füget bey : Et nominibus Sanctorum non admiſcearis , **vermenge dich auch mit denen Nämen deren Heiligen nicht.** Dieweil wider diſes Gebott gehandlet wird / nicht allein / da man durch den Namen GOttes / ſondern auch / da man durch den Namen eines Heiligen ſchwöret : Als / **bey St.** Joannes, bey

unſer lieben Frau / bey St. Peter; oder auch / da man durch eine Creatur ſchwöret: als / **ſo wahr es Tag iſt / ſo wahr uns die Sonn anſcheinet / der Himmel iſt mein Zeug! O Land** Lemnos, **ich nemme dich zum Zeugen! beym Leben / beym Blut / beym Todt! bey diſer Gaab GOttes da** ꝛc. Chriſtus verbietet es:
Matth. 5. v. 34. Weil es GOtt zum Zeugnuß deſſen / was man ſagt / anruffen iſt; es iſt / ſpreche ich / ihn in dem Geſchöpff / welches ſich auf ihn beziehet / und von ihm abhanget / anruffen. Der H. Chryſoſtomus ſagt ſehr wohl: Traget aufs wenigiſt ſo vil Reſpect gegen dem Hochheiligſten Namen GOttes / als ihr gegen euerem noch guten Mantel / oder neuen Rock traget. Wann ihr einen guten Mantel habet / leget ihr denſelben nicht alle Tag an: Aber den H. Namen GOttes ziehet ihr nicht nur alle Tag / ſondern alle Stund herfür. Und du ehrliches Weib / wann du auf den Marckt geheſt / Fiſch / Kraut / Zwilch / oder andere dergleichen Sachen zu kauffen / oder zuverkauffen / legeſt du deinen neuen Rock / oder gutes Fürtuch nicht an: Was Schand / was Unform / was verkehrtes Weeſen / daß der Heiligiſte Nam GOttes uns nicht ſo wert / als ein Stuck Tuch / oder Leinwad iſt? Ihr gebrauchet denſelben zu liederlichen Lumppen-Sachen / verächtlichen Dingen / umb zwey Pfenning an Ayeren / an einem Stuck Fleiſch zu gewinnen / oder herab zumarckten.

D. 3. Perjurantes.

Und was das ärgiſte iſt / ſchwöret ihr gar falſch. Ihr ſchwöret bey GOtt / bey euerer Seel / oder einem anderen Geſchöpff GOttes / zu Beſtättigung einer Lug / das jenige / was unwahrhafft iſt / zuverſicheren / und glauben zu machen. Iſt eben / als ſagtet ihr zu GOtt: Ich allein bin nicht baſtand / meinen Nächſten zubetrügen; hab nicht Anſehen / noch Macht genug darzu / erſetze du den Abgang; hälffe mir / meinen Nachbaren zu hintergehen / ſeye ein falſcher Zeug mit mir ꝛc. ſervire me feciſti in peccatis tuis, **du haſt mich genöthiget / dir in deinen Sünden zu dienen.** Iſai. 43. v. 24. Diſes iſt ein Todt-Sünd. Und verminderet die Kleinigkeit der Matery hierin den Fehler / gleich in andern Sünden / ſo gar nicht / daß im Gegentheil ſie denſelben vergröſſeret; umb ſo geringer / und von minderer Folge die Sach iſt / für welche ihr falſch ſchwöret / umb ſo ſchuldig / und ſtraffmäßiger ſeyd ihr / daß ihr GOtt umb eines ſo geringen Dings Willen zu einem falſchen Zeugen machet.

Und

E. 4. Cogentes adjurandum. Und obgleich ihr nicht ſchwöret / handlet ihr doch wider diſes Gebott / wann ihr von jemand / den ihr wohl wiſſet / oder wahrſcheinlich urtheilen könnet / daß er falſch ſchwören werde / einen Schwur erpreſſet : Qui exigit juramentum ab eo, quem prævidet fore perjurum, homicida eſt: Ille enim ſuo perjurio ſe perimit, ſed iſte manum interficienti præſtitit, **wer einen Schwur von dem jenigen begehrt / den er vorſihet / daß er falſch ſchwören werde / der iſt ein Todt-Schläger : Jener tödtet ſich zwar / diſer aber reichet dem Todt-Schläger hülffreiche Hand darzu** / ſagt der H. Auguſtinus. (Aug. ſerm. 28. de verb. Apoſtoli, qui tamen eſt ſecundùm titul. ſerm. 30.) Eben / als wann ihr einem / der ſich ſelbſt entleiben will / helfftet / das Meſſer recht tieff in ſein Hertz hineinſtoſſen.

F. 5. Blaſphemantes. Aber die erſchröcklichiſte aus allen Sünden / welche wider diſes Gebott begangen werden / iſt die GOttes-Verlaugnung / oder Gotts-Läſterung : Ein Laſter der verletzten Göttlichen Majeſtät vom erſten Rang / das allergröſte. Es iſt GOtt alles Fleiſſes / vorſetzlich / und ſchnur-grad in eigner Perſohn angreiffen / ſeinen Mund wider den Himmel auffſperren / GOtt den Dolchen biß in das Hertz hineinſtoſſen / und verſencken. Die andere Sünden beleydigen ihn ; aber nur überzwerch / neben hin / wider ihr Meynung / und Willen. Der Wollüſter ſuchet nur ſeine Luſt / und Ergötzlichkeit : Der Dieb wurde frembdes Gut gern haben wollen / ohne GOtt zu beleydigen. Aber der Gotts-Läſterer ſuchet durch ſein Sünd noch Ehr / noch Wolluſt / noch Gewiñ ; er beleydiget GOtt unmittelbar ſchnur-ſtracks / und in gerader Liny.

Und gibt es Chriſten / welche GOtt ſo wenig lieben / ſo wenig für ſein Ehr beeyferet ſeynd / daß / wann ſie Gotts-Läſterungen ausſchütten hören / ſie ſolch Verfluchten nicht über das Maul fahren / diſe loſe Zungen nicht beſtraffen / es eben ſo wenig achten / und nicht mehr davon gerührt werden / als ob ihnen GOtt nichts wäre. Es werden Frauen gefunden / welche kein Wort ſagen / zu lachen anfangen / wann rohe liederliche Geſellen das groſſe Meſſer nemen / wacker darein ſchneiden / wider GOtt / die Kirch / das Chriſtenthumb die gottloßiſte Wort führen / und auf gut Atheiſtiſch daher reden / die Religion mit verdeckten / verkünſtelt / zweydeutigen Worten durchziehen / oder beſchimpffen / verlachen / und verachten. Ihr ſeyd ſchuldig / ein Mißfallen ab dergleichen Reden zu erweiſen / den Diſcurs abzu-

ſchneiden / aus der Geſellſchafft weg zugehen / die Gemeinſchafft ſolch ruchloſer Burſch zu ver-
Levit. 5. v. 1. meyden. Si quis audierit vocem jurantis, teſtiſque fuerit, quòd aut ipſe vidit, aut conſcius eſt: Niſi indicaverit, portabit iniquitatem, **wann jemand die Stimm eines Schwörers höret / und kan deſſen ein Zeug ſeyn; dieweil ers entweder ſelbſt geſehen / oder erfahren hat / ſo ſoll er / im Fall er es nicht anzeiget / die Miſſethat tragen.** Mein! wann man eueren Vatter / oder Mutter / euer Schweſter / oder Weib läſterte / ſchmächlich von ihnen redete / wurdet ihr es gedulden? Den / der es gethan / nicht darum ankommen / kein Satisfaction, und Ehr-Ergäntzung an ihn forderen? Und wañ man GOtt beleydiget / wann GOtt geläſteret wird / rühret ihr euch gar nicht / ſeyd gantz unempfindlich / als gienge euch die Ehr GOttes nichts an. Ihr ſeyd / meine Herren! ungemein für die Ehr des Königs beeyferet / aller entzündet / wann nur das geringſte wider ſeine Majeſtät / oder ſeinen Dienſt / oder ſeiner Bedienten einen geredt wird / ſolches abzuſtraffen: Gar löblich / und recht! aber / warumb iſt der König Ehr- und Reſpects-würdig? Darumb / weil er die Bildnus der Herrſchafft GOttes tragt / ſein Macht / und Oberherrlichkeit vorſtellet.

PUNCTUM II.

G. Excuſationes Jurantium. I. Conſuetudo.

Ihr ſaget: Ich ſchwöre aus keinem böſen Zihl / und End / aus keiner böſen Meynung; es iſt eben mein Gewohnheit / welche ich ſchon von langer Zeit her angenommen hab. Es iſt euch mit Dinten waſchen / euch ſelbſt verdammen / an ſtatt euch zu rechtfertigen. Juſt eben / als wann ihr zu dem König ſagtet: Großmächtigiſter Herr! ich hab falſche Müntz geſchlagen; allein geſchiehet es aus Gewohnheit / die ich an mir hab ꝛc. Eben diſes nimmt GOtt übel auf / daß ihr ihn aus Gewohnheit beleydiget / kein Mühe anwendet / ſothane böſe Gewohnheit auszureutten / ſie durch ein andere Gegen-Gewohnheit nicht beſſeret. Die Gewohnheit gilt für ein Geſatz / hat eben dieſelbe Krafft / und Gewalt / conſuetudo habet vim legis. Doch wird ein Geſatz durch widerigen Gebrauch wider abgethan / und zernichtet: Deſuetudine lex obſoleſcit. Gebet denen Armen allemahl / ſo offt euch ein Schwur /

oder Gotts-Läſterung entwiſcht/ einen Creutzer/ oder Zweyer Allmooſen/beiſſet euch in die Zunge/ oder verrichtet etwelch ein andere Buß / violentiis pœnitendi cedat conſuetudo jurandi ſagt der Heil. Auguſtinus, Gewalt muß mit Gewalt/ und die böſe Gewohnheit durch Gegen-Gewohnheit vertriben werden.

August.

Ja : Aber wann ich nicht ſchwöre / ſo wird ich nichts mehr verkauffen. Und auf diſe Weiß wollet ihr euer Hauß / euer Glück / euer Wohl auf beweglichen Sand des Schwörens bauen ? Christus ſagt : Der Narr baue ſein Hauß auf Sand / und werde es auf den mindiſten Stoß zu hauffen fallen/ der erſte Wind/ Waſſer-Guß / oder Sturm kehre es unter über ſich : Der Weiſe aber baue es auf einen Felſen/ und lebendigen Stein; da es dann wider alles Ungewitter/Sturm/ und Waſſer-Flutten ausharre/ und veſt ſtehen bleibe. Wann ihr euer Glücks-Hoffnung/ euer Aufnahm / und Beförderung eueres Hauſes auf den Sand des Schwörens / Betrügens/ Tauſchereyen / und Falſchheiten bauet / wird ſolches von keiner Daur ſeyn / in die Harr nicht beſtehen. Die Soldaten werden diſe von euch übel zuſammen geraffte Gütter aufzehren / ein unglücklicher Proceſſ wird euch unverhofft über den Halß kommen / ein loſes Buben-Stuck/ welches euer Zoberl verüben wird / alles in einem Augenblick wegfreſſen/und aufreiben. Wann ihr aber euer Hoffnung auf Christum bauet / welcher der lebendige Felß iſt / auf die Forcht ſeiner Gebott/und auf ſein Göttliche Vorſichtigkeit trauet / ſo wird euer Glück daurhafft/ und langwürrig ſeyn.

Matth. 7. v. 26.

Aber man glaubt mir nicht/ wann ich nicht ſchwöre : Die Welt iſt heutiges Tags ſo unglaubig / und mißtrauend / daß man denen bloſſen Worten keinen Glauben mehr beylegt ; wann ich dem Teufel nicht ein Bein abſchwöre / nicht Leib/ und Seel / ja alles / was im Himel/ und auf Erden iſt / verpfände/ daß ich an einem ſolchen Orth nicht geweſen ſeye / diſes / oder jenes nicht geſtohlen habe / ſo glaubt mir mein Meiſter / und Meiſterin / mein Herr / und Frau nicht / erzörnen ſich wider mich ꝛc. O wohl eine ſchöne Entſchuldigung ! euer Meiſter wird ſich erzörnen / wann ihr nicht ſchwöret; euer GOtt wird ſich erzörnen / wann ihr ſchwöret : Die Menſchen ſagen / **ſchwöre** / Christus ſagt / **ſchwöre nicht.** Wem ſeyd ihr mehreren Gehorſamb ſchuldig ? Nicht dem Schwur / ſondern der Treu / From- und Aufrich-

H. 2. Incredulitas audientium.

richtigkeit legt man Glauben bey. Man weiſt wohl / daß die meiſte Schwörer Lugner ſeynd; und daß ein fromer gewiſſenhaffter Menſch niemahl betriege. Wann man ſihet / daß ihr nicht ſchwören wollet / ſo wird man erkennen / daß ihr GOtt förchtet; habet ihr die Forcht GOttes / ſo werdet ihr auch niemand betriegen wollen.

I. 3. Ira. Nein / ich ſchwöre nicht / jemand zu betriegen / es geſchicht nicht / dann im Zorn: Wann man mich nicht erzörnete / ſtoſſete ich keinen Schwur / kein Gotts-Läſterung aus. Ihr ſchwöret / und läſteret GOtt nicht / wann ihr nicht im Zorn seyd. Trauen! abermahl eine herrlich / und danckmäßige Entſchuldigung! es wurde fürwahr fein ſtehen / wann man einen Chriſten ſehen ſollte / welcher mit bedacht / wohl bey ſich ſelbſt / ohne Paſſion, ohne Eyfer / und Zorn GOtt läſterte! was unnatürliche / ungewohnlich / vermeſſen / verflucht / abſcheulich / roh / und ſtirnloſe Unverſchamtheit wurde diſes ſeyn? Ihr därffet / oder könnet euch an dem / der euch erzörnet / nicht rächen / und gieſſet euer Wuth / und Raaſerey wider die allerſüßiſt / liebreichiſt / vortrefflichiſt / und unendliche Majeſtät GOttes aus? Ihr läſteret GOtt in dem Zorn; ſeyd ihr alſo zweymahl ſtraff-mäßig / daß ihr läſteret / und daß ihr euch erzörnet. Der Sohn GOttes ſagt bey dem H. Matthæus: Wer in dem Zorn ſeinen Bruder ſchmähe / und läſtere / des hölliſchen Feurs ſchuldig ſeyn werde: Qui dixerit fratri ſuo: Fatue, reus erit gehennæ ignis. Was für einer Höll / was für einer Straff / und Verdammnuß wird dann der jenige ſchuldig ſeyn / der GOtt läſteret / und mit Schmach-Worten antaſtet? Matt. v.

In dem Büchlein Levitici wird erzehlet / daß / als ein Iſraëlit mit einem anderen ſeinem Cameraden in Zwiſt verfallen / ihm in dem Zorn entwiſchet ſeye / daß er den Namen GOttes läſterte. Diſes wird dem Moyſes hinterbracht / welcher ihn alſobald in das Gefängnuß werffen laſſet; hierüber bey GOtt ſich Raths pflegt / und fragt / was mit ihm vorzunemmen wäre? Das geſambte Volck / war die Antwort / ſoll ihn ſteinigen; vor allem aber mit ihm aus dem Lager abfahren / extra caſtra: Aus welchem er / als der menſchlichen Geſellſchafft unwürdig / als ein excommunicirt / und Verbannter / als ein Peſt / welche die gantze Verſammlung anſtecken wurde / verſtoſſen werden ſolle. GOtt will / daß alles Volck mit Steinen auf ihn werffe / alle zu ſeinem Todt helf- Levit. v.

fen

ſen / und mitwürcken / dieweil er das gantze Volck beleydiget / verletzet / und beſchädiget hatte. Der Gottslåſterer verletzet / und beſchådiget die gantze Gemeind / Hauß / und Republique, wo er iſt; dieweil er allen den Fluch / und die gerechte Raach GOttes zu ziehet: Quod enim in Divinam Religionem committitur, in omnium fertur injuriam, **was wider die Göttliche Ehr gemißhandlet wird / gereichet allen zur Unbild.**

L. Manich. C. d. Hæret. & Manich.

Plinius erzehlet / als zu ſeiner Zeit Italien von einer erſchröcklichen Peſt bedrangt wurde / die Artzte nach vilen Berathſchlagungen endlich ſchlüßig worden ſeyen / die Urſach diſes Unheyls / und gifftige Seuche waren die anſteckend / und peſtilentziſche Lüffte / welche / aus ſicheren Kruffen ausbrechende / das Gifft in die gantze Gegend / und Landſchafft mit ſich führeten / und ausdünſteten: Als nun diſe Höhlen / und Schlünde verſtopffet wurden / hörete auch die Seuche bald hernach auf. Wir klagen über die Krieg; über die vilfältige Steuren / Anlagen / Preſſungen / Subſidien - und Contributions-Gelder; über die ſchlimme Zeiten / das böſe Wetter / Fehl-Jahr / Mißgewächs / Kranckheiten / andere Unheyl / und Trangſaalen / welche die Chriſtenheit verheeren. Das wahre Quell / und die Urſach diſer Ublen aller ſeynd die verbaſterte / Ehr-loß / und hölliſche Zungen / jene verfluchte Gotts-Låſterer; ſepulchrum patens eſt guttur eorum, das Gifft / welches ſie gegen dem Himmel ausſpeyen / fallet juſt gerad auf unſere Häupter wider herunter / und ſtecket das gantze gemeine Weeſen an.

Pſ. 5. v. 11. & Pſ. 13. v. 3.

Die unverſchammte Gotts-Låſterer / welche auf offentlichen Gaſſen / oder in der Geſellſchafft mit ihrer verteuffelten Zung wider GOtt ſich vergreiffen / ärgeren die Umbſtehende / geben ihnen ein böſes Exempel / ſeynd Urſach / daß auch ſie GOtt beleydigen / weil ſie ihnen nicht über das Maul fahren / ihre Låſter-Wort nicht abſtraffen. Der Urſach ſie auch / wann ſie nicht offentliche Buß würcken / der Abſolution unfähig ſeynd. Meine Herren Beicht-Vätter / wie beobachtet ihr euer Pflicht? Wie verwaltet ihr euer Ambt? Wo iſt der Gehorſamb / den ihr der Kirch ſchuldig ſeyd? Sehet da ein allgemeines Concilium, welches gebietet denen jenigen / die offentlich geſündiget haben / auch offentliche Buß aufzulegen: Apoſtolus monet, publicè peccantes palàm eſſe corripiendos. Quando igitur ab aliquo publicè, & in multorum conſpectu crimen comiſſum fuerit, unde alios

Trid. ſeſſ. 24. c. 8. de ref.

alios ſcandalo offenſos, comótóſque fuiſſe non ſit dubitandum, huic condignam pro modo culpæ pœnitentiam publicè injungi oportet; ut quos exemplô ſuô ad malos mores provocavit, ſuæ emendationis teſtimonio ad rectam revocet vitam. Es werden ſo vilmahl auf offentlichen Gaſſen / und in Geſellſchafften Gotts-Läſterer gehört / wo ſeynd die offentliche Buſſen / die man ihnen auferlegt?

In der Frantzöſiſchen Geſchicht wird berichtet / daß / als diſes Reich unter der Regierung Roberti, des / nach dem Heil. Ludvvig, beſt / andächtig-weiß- und heiligiſten aus allen unſeren Königen / von Kriegen häfftig geplagt / und hergenomen wurde / auch bereits zum Verfall / und gäntzlichen Untergang ſich neygete / GOtt / als der König zu Orleans war / ihm geoffenbaret habe / daß er diſe Geißlen / und Straffen von dem Reich nicht abwenden wurde / wann der König die Gotts-Läſterungen und andere offentliche Sünden / nicht abſchaffete / und daraus verbannete.

PUNCTUM III.

I. Motiva ad vitandum hoc Peccatum: Nempe Sacra epitheta Nomini DEI impoſita.

1. Suave.

VOn diſem abſcheulichen Laſter ſollen uns abhalten / die H. Titul / und Bey-Wort / welche die Schrifft diſem Anbettens-würdigiſten Göttlichen Namen zueignet. Sie nennet ihn **lieblich** / und **ſüß**: Pſallite Nomini ejus, quoniam ſuave, **Lobſinget ſeinem Namen / dann er iſt lieblich**; (Pſ. 134. v. 3.) es iſt kein ſüſſer / kein milder / und mehr linderendes Hülffs-Mittel wider alle Bitterkeiten des Hertzens. Ich ſage noch mehr / doch die Wahrheit / es iſt kein mächtig-heylſam- und kräfftigere Artzney auch wider alle leibliche Kranckheiten / als die Anruffung diſes heiligſten Namens / wann er nach Gebühr / und Verdienſten bey uns geehret / und gehalten wurde. In der erſten Kirchen wurden durch Anruffung diſes H. Namens von denen Chriſten die Krancke geſund gemacht / und die Teufel aus denen Leiberen deren Beſeſſnen ausgetriben / dem Verſprechen / welches Chriſtus ihnen gethan hat / zu folge: In nomine meo dæmonia eycient, ſuper ægros manus imponent, & bene habebunt. (Marc. 16. v. 17. & 18.) Der Heil. Chryſoſtomus fragt / woher es komme / daß ſolches heut zu Tag nicht mehr geſchehe / und man den Namen GOttes über die Krancke / und Beſeſſene anruffe / ohne

ohne daß etwas damit ausgerichtet werde/ und die Betrangte eine Linderung / oder Hülff empfangen? Er antwortet / die Urſach ſeye / daß man diſen H. Namen gar zu offt ausſpreche/ und wegen dem allzu vilfältig/ und immerwährenden Ausſprechen er gleichſam gantz abgenutzt/ ausgebraucht/ unachtbar/ und unkräfftig worden ſeye. Ich halte dafür / daß ein Chriſt/ welcher diſen Heil. Namen nie/ dann mit Ehrerbietigkeit / und aus Noth ausſprechete / den mehreren theil deren Krancken/ wann er denſelben über ſie anruffete / heylen und geſund machen wurde.

M. 2. Sanctum. Luc. I. v. 49. Act. 10. v. 15. Diſer Anbettens-würdigiſte Nam wird in der Schrifft gemeiniglich Sanctum, **Heilig** genennet; Sanctum Nomen ejus. **Heilig iſt ſein Nam** / ſagt die Allerſeeligſte Jungfrau in ihrem Lobgeſang. **Heilig** / und **gemein** ſeyn ſeynd zwey widerige Eigenſchafften: Quod DEUS ſanctificavit, tu comune ne dixeris, **was GOtt geheiliget hat / das ſollſt du nicht gemein nennen.** Ihr wurdet das Wachs eines Agnus DEI, oder die Reliquien deren Heiligen mit eueren weltlich/ und ungeweyhten Händen wohl nicht anrühren wollen; und machet den höchſten Namen GOttes / welcher nach dem Allerheiligſten Sacrament des Altars das heiligiſte iſt / welches wir in der Kirch haben / gemein / mißbrauchet / entheiliget denſelben/ ſprechet ihn zu einem jeglichen Ding mit- und ohne Betracht/ wie es euch in das Maul kom̃t/ aus. Diſes iſt ihn ungebürlich tractiren / entweyhen / entunehren / und ſein Heiligkeit / ſo vil in euer Macht iſt / ihm benemmen.

N. 3. Terribile. Pſ. 110. v. 9. Diſer Nam führet auch das Bey-Wort: **Erſchröcklich/** Sanctum, & terribile; dieweil er denen / die ihn entunehren/ einen Schröcken in das Hertz jagen ſoll. GOtt iſt / euch diſer Entunehrung halben zuſtraffen/ dermaſſen entſchloſſen / daß er euch deſſen / damit ihr ja gar kein Urſach der Unwiſſenheit vorſchutzen könnet / in ſeinem Gebott ausdrucklich verſicheret: Non enim inſontem habebit, **der HErr wird den nicht unſchuldig halten** (nicht ungeſtrafft hingehen laſſen) **der den Namen des HErrn / ſeines GOttes vergeblich ausſpricht.** Exod. 20. v. 7. Bey anderen Gebotten: Non occides &c. **du ſollſt nicht tödten ꝛc.** ſetzt er keine Drohungen hinzu: Aber da ſagt er ausdrucklich/ daß ihm der jenige / der ſeinen Namen vergeblich ausſprechen werde / nicht ungeſtrafft verbleiben ſolle: Non enim inſontem ha-

habebit. Damit ſein Barmhertzigkeit die Gerechtigkeit nicht erweiche/ füget er beyde/ ſein Gerechtigkeit/ und ſein Wahrheit/ zu ſammen. In anderen Sünden führet die Barmhertzigkeit GOttes das Wort/ redet denen Sünderen zu Gunſt/ bittet umb Gnad/ und Verzeyhung/ ſtreittet wider die Gerechtigkeit/ und überwindet ſie

Jac. 2. v. 13. bißweilen: Miſericordia ſuperexaltat judicium κατακαυχᾶται ἔλεος κρίσεως, gloriatur adverſus judicium, **ſieget und rühmet ſich wider das Gericht:** Aber in diſer Sünd haltet es die Wahrheit GOttes mit ſeiner Gerechtigkeit/ widerſetzet ſich der Barmhertzigkeit/ und verpflichtet ihn/ auf daß er ſeinem Wort nachkomme/ und nicht unwahrhafft befunden werde/ den Gotts-Läſterer zu ſtraffen.

Er erklärt nicht/ mit was für einer Straff er ihn ſtraffen wolle/ dieweil er zerſchiedene ſchicket; einige auf diſe/ andere auf andere Art züchtiget/ nach denen Regulen/ und Anordnungen ſeiner Vorſichtigkeit/ nach ſeinem Göttlichen Willen/ und Wohlgefallen: Vir multum jurans replebitur iniquitate, & non diſcedet à domo illius plaga. **Der Menſch/ welcher dem Schwören ergeben iſt/ wird mit Ungerechtigkeit erfüllet werden/ und die Plag wird von ſeinem Hauß nicht weichen.**

Eccli. 23. v. 12.

Hic afferuntur quædam punitiones Blaſphemorum.

Bißweilen ſtraffet er euch an eueren **zeitlichen Gütteren.** Der Prophet Zacharias ſahe einſtens eine von dem Himmel komende ſcharff-ſchneidende Sichel (ſintemahl wo wir in dem lateiniſchen Text haben: Erat volumen volans, **es ware ein fliegendes Buch**/ in dem Griechiſchen iſt: Erat falx volans, **es war ein fliegende Sichel**) und ein Engel ſagte zu ihm/ daß diſe Sichel die Raach GOttes wäre/ welche auf das Hauß des Falſch-Schwörers herab fallen/ und daſſelbe verwüſten/ verheeren/ und gäntzlich aufzehren wurde.

Zach. 5. v. 1.

Der Gotts-Läſterer wird geſtrafft an ſeiner **Ehr:** Nomen impiorum putreſcet, **der gottloſen Nam wird verfaulen.** Man achtet dergleichen Schwörer nichts; der allgemeine Sinn/ und die Erfahrenheit beſcheinen/ daß nichts verächtlicheres ſeye: Gebet nur acht/ ihr werdet ſehen/ daß es wahr ſeye. Es iſt nichts liederliches/ nichts feiger/ und zaghaffteres/ als dergleichen Praller/ und Eiſſen-Freſſer/ welche ſich aufbäumen/ und/ weiß nicht was/ aus ſich ſelbſt machen/ dieweil ſie in denen Gelegenheiten/ denen ſchwach/ und zaghafften einen Schröcken einzujagen/ tapffer

Prov. 10. v. 7.

ſchwö-

ſchwören / fluchen / und Gott-läſteren können. Finden ſie aber den geringſten Widerſtand / iſt aller Muth hin; ſie kuſchen ſich / und ziehen als andere Lett-feigen davon. Bey der Armee / wann der Feind auf ſie zutringt / werffen ſie das Haaſen Panier auf / und lauffen über Kopff / und Halß davon. O wohl ein tapfferes Heldenhertz / und ritterliche Großmüthigkeit / GOtt weidlich läſteren / fluchen / und ſchwören können! als ob es das geringſt / und verächtlichiſte Weiblein nicht ebenmäßig thun könnte. O wohl einen fromen Menſchen / welcher freudig / und guten Muths dem Dutzend nach Todt-Sünden begehet! vertrauet euch auf ihn / und ſeine Frommkeit; ich meines Orths traue ihm nicht / wollte ihm nicht einen halben Thaler ohne Gutt / und genugſame Verſicherung darleichen; er beleydiget GOtt umb nichts / wurde er ihn alſo wohl auch umb das Geld beleydigen.

Er wird offt geſtrafft an ſei-
Eccli. 3. v. 7. nen **Kinderen** : Qui honorat patrem, jucundabitur in filiis, **wer ſeinen Vatter ehret / wird vil Freud haben an ſeinen Kinderen.** Ihr ziehet von denen Eurigen nichts / als Verdruß / und Mißvergnügen ein. Sie reden trotzig / übermüthig / und unehrerbietig mit euch; ſie thun ſehr übel : Aber ſie vergelten euch gleiches mit gleichem / verfahren mit euch / wie ihr mit euerem Himmliſchen Vatter : Ihr läſteret ihn / ruffet ihn zu einem falſchen Zeugen / da ihr unwahrhafft / und falſch ſchwöret. Mein! wolltet ihr / daß euer Sohn / oder Tochter auch eben alſo mit euch handlete? Wann ſie euch betrüben, ſo wird ſie GOtt zwar ſtraffen : Aber ihr verdienet es.

Ein anderes mahl ſtraffet euch GOtt an dem **Leib.** Der H. Auguſtinus, als er ſeinen Zuhöreren etwas erſchröckliches vortragen wollte / ſagte : Dico in conſpectu DEI timori veſtro timorem meum : Qui autem non timet timentem, me ſpernit, ſed malo ſuo, **ich eröffne vor GOtt meine Forcht euerer Forcht : Wer mich förchtenden aber nicht förchtet / der verachtet mich / doch zu ſeinem Schaden.** Eben diſes ſage ich auch euch. Was ich erzehlen will / iſt gantz wahr / und gantz vergwiſt. Die Verworffene werden es zwar nicht glauben / ſondern darüber lachen / und ſpöttlen / doch ligt nichts daran; ſie lachen / und ſpöttlen zu ihrem Schaden : Die Auſſerwählte werden es glauben / und ihren Nutzen daraus ziehen. Zu unſerer Zeit / in unſeren Tagen / iſt

noch nicht lang / lebte in Franckreich ein Junger von Adel / aber ein groſſer Gotts-Läſterer (ich will ihn/der Ehr des Geſchlechts zu verſchonen / nicht Namhafft machen) diſer legte ſich eines Abends / nachdem er vil Läſterungen wider GOtt ausgeſpyen / ſambt ſeinen zwey anderen G brüderen zu Beth / ohne Creutz / ohne Seegen / ohne einiges Nacht-Gebett. Die zwey Brüder ermahneten ihn/ er ſollte ſeine Sünd bereuen/ und GOtt umb Verzeyhung bitten: Er aber verhöhnet / und lachet ſie aus. Umb Mitternacht komt ein groſſer ſchwartzer Kerl die Treppe zu ihrer Kamer hinauf / ſchlagt an die Thür/ ſprenget ſie zumahl auf / und trittet hinein: Zindet hierauf ein groſſes Feur in dem Camin an/ ſetzet einen Keſſel voll Waſſer über/gehet hernach/ diſen Gotts-Läſterer bey denen Füſſen mitten aus ſeinen beyden Brüderen/ und in ihrem Angeſicht aus dem Beth herauszuziehen / ſtrecket ihn auf dem Tiſch aus / zerhauet ihn in 4. Stuck / wirfft die 4. Theil in das ſtrudlende Waſſer hinein / thut zwey oder drey Pfeiffer/ gleichſamb denen Hunden zuruffen. Und ſiehe/ augenblicklich komen zwey groſſe Docken daher geloffen / und ſpringen in die Kammer hinein: Er läret den Keſſel mitten darinn aus / und wirfft ihnen die Glider diſes Unſeeligen aufzufreſſen vor. Einer diſer beyden ſeiner Brüderen / welcher mit zugegen war / und nach der Hand ein Cappuciner worden iſt / lebt noch / wann er nicht von 4. Jahren her Todts verblichen / und diſes Zeitliche geſeegnet hat. Dann da wir Anno 1645. uns in Auvergne * befanden / war er des P. Provincials Geſell / und erzehlte es ſeinen vertrautiſten Freunden in Geheim.

* *Auv[ergne]*, la[t.] *Avern[ia]* ein Land oder G[raf]ſchafft i[n] Franckre[ich]

Kommet euch diſe Geſchicht gar zu neu vor / ſo leſet die H. Schrifft; ſie wird mehr bey euch vermögen / und einen gröſſeren Eindruck verurſachen: Leſet/ ſage ich / nicht das Alte Teſtament / welches ein Geſatz der Schärffe/ und Strengheit war; ſondern das Neue / welches ein Geſatz der Gnad/ und Milde iſt / ihr werdet ein Exemplariſche Züchtigung darinn ſehen. Herodes lieſſe den H. Jacob den Gröſſeren hinrichten / wirfft den H. Peter in das Gefängnuß/ auch nicht beſſer mit ihm zuverfahren. Der Himmel ſchweigt darzu / GOtt übertraget ſeine Laſter / umb ihn zur Buß zuverleiten. Als er nun einige Zeit hernach in der Stadt Cæſarea zu Gericht ſaſſe/bricht das Volck in ſeiner Gegenwart in Gotts-Läſterung aus / worzu er aber ſchweigt / und kein Wort ſagt (mer-

Act. 12. 22.

(mercket / nicht er läſteret / ſondern ſtraffet allein die Läſterer nicht) und ſehet / zur Stund ſchlagt ihn der Engel des HErrn mit einer tödtlichen Kranckheit / und Faulung des Leibs / woraus gantze Schaaren Läuß erwachſen / welche ihn unter unglaubigen Schmertzen aufgefreſſen / und nach 5. Tagen ins Grab geliferet haben: Confeſtim percuſſit eum Angelus Domini, & conſumptus à vermibus expiravit.

Was ſaget ihr Obrigkeiten hierzu? Werdet ihr noch ferner ſo vil Gotts-Läſterungen gedulden / welche in denen Wirths-Häuſeren / und an Sonn- und Feur-Tägen geſchehen? Was ihr / ihr Hauß-Vätter! werdet ihr noch ferner dergleichẽ Gottsläſterliche Knecht in euerem Hauß / und Dienſt behalten / unter dem Vorwand / daß ſie euch wohl / und embſig dienen? Was ihr Gott-Läſterer? Wañ der jenige / welcher diſe Sünd / und zwar auch nur ein eintziges mahl / zulaßt / alſo von denen Würmen / und Läuſen gefreſſen wird; was für Würm / was hölliſches Ungezüfer / was Marter / und Peyn / was Feur werden euch zubereitet ſeyn? Euch / ſage ich / die ihr diſe grauſame
Iſai 66. v. 27. Sünd ſo offt / und ſo unverſchambt begehet? Vermis eo-
Marc. 9. v. 43. rum non moritur &c.

Ihr werdet an euer Seel geſtrafft werden: Dann in alle Ewigkeit für den Gotts-Läſterer kein andere Wohnung / als der hölliſche Schmeltz-Ofen / und die Geſellſchafft deren Teuflen iſt. Ihr ſeyd ein Kind des Teuffels / habet ſein Art / ſeinen Humor, ſein Neygung / ſein Sprach. Höret nur die Beſeſſene zu Lodun, und Louviez, ihr werdet ſehen / daß ſie eben alſo reden / wie ihr / und ihr Sprach natürlich die euerige ſeye; nemlich Schwören / Fluchen / GOtt läſteren.

Aber laſſet uns / O auſſerwählte Seelen! diſe verworffene da ſeyn / und mit dem Pſalmi-
ſten ſprechen: Benedicam Do- Pſ. 33. v. 2.
minum in omni tempore, **ich will den HErrn zu allen Zeiten preyſen**: Ihn preyſen in der Fruh / in denen Morgen-Stunden: Dieweil er die Erſtlinge / die erſte Frucht / das ſchönſt / und beſte von allem haben ſoll. Ich will ihn preyſen in denen Abend-Stunden: Dieweil er mein letztes Zihl / und End / und die Vollkommenheit aller meiner Werck iſt. Ich will ihn preyſen unter Tag / umb ſo mehr / als aus ſeiner Verordnung der Tag uns be-
ſtändig hin erleuchtet / ordina- Pſ. 118. v. 91.
tione ejus perſeverat dies. Ich will ihn preyſen in der Widerwärtigkeit: Dieweil er alsdann

am allernächſten bey mir iſt / cum ipſo ſum in tribulatione. Ich will ihn preyſen in dem Glück / und Wohlergehen: Dieweil er mir daſſelbe zuſchicket / daß ich ihn loben / und lieben ſolle. Ich will ihn preyſen zu aller Zeit / umb in diſem Leben anzufangen / was ich vermittels ſeiner Gnad in dem Himel thun wird / allwo ich ihn in alle Ewigkeit loben / preyſen / und benedeyen werde Amen.

Pſ. 90. v. 15.

Siebende Predig.

Die Feſt-Täg deren Heiligen ſeynd Heilig eingeſetzt / und ſollen andächtig gehalten werden.

THEMA.

Offeretis Domino in Solemnitatibus veſtris. Num. 29. v. 39.

Ihr ſollet dem HErrn opfferen an eueren Feſt-Tägen. Ibid.

DEr Königliche Prophet David, welcher mit ſeinen ſcharff-ſichtigen Luchs-Augen in die zukünfftige Zeiten hinein-und die boßhaffte Anſchläge / welche die Feind GOttes wider die Kirch führen wurden / vorſahe / ſagte wahrhafft / daß ſie ihr äuſſeriſtes daran ſpannen wurden / die Feſt- und Feur-Täg / welche die Andacht deren Chriſtglaubigen jederzeit ehrerbietig / und heilig beobachtet hat / auszureuten / und gäntzlich aus der Welt zuverbannen: Quieſcere faciamus omnes dies feſtos DEI à terra, **laſſet uns alle Feſt-Täg GOttes auf Erden abſchaffen.** Die betrübte Erfüllung diſer nur gar zu wahrhafft / aber bedaurlichen Prophezeyhung haben wir in unſeren Tagen / leyder! geſehen / und mit Jeremia beweynet. Wir haben geſehen / daß die Ketzerey an allen Orthen / wo

Pſ. 73.

ſie

ſie nur einige Macht / und Gewalt hatte / alle Feſt-Tåg abgethan / oder doch ſo verächtlich gemacht habe / daß ſelbſt die Catholiſche ſie nur als ſchlecht / und geringe Gebräuche / und ſolche Einſetzungen / an welchen nicht ſonders gelegen / anſehen. Nun da ich in dem erſten Miſſions-Curß gantz weitläuffig von Beobachtung des Sonntags gehandlet / will ich anheut wider die Calviniſten euch allein zeigen / daß die Einſetzung deren anderen Feſt-oder Feur-Tägen gar vernůnfftig / und heilig ſeye.

IDEA SERMONIS.

PUNCTUM UNICUM. Hæretici citantes illud: Exod. 20. v. 9. *ſex diebus operaberis*, ut improbent alia Feſta præter diem Dominicam refutantur, & Inſtitutio Feſtorum defenditur 1. Reſponſione ad illa verba Exodi A. 2. Scripturâ, in qua DEUS inſtituit Feſta. 3. Exemplô Chriſti, qui ea approbavit C. 4. Rationibûs, cur Feſta Sanctorum celebrentur D. 5. Senſu primitivæ Eccleſiæ E. 6. Hiſtoriâ F. 7. Moralitate, quâ docetur, quid agendum in Feſtis: Nempe orandum, ſumenda Euchariſtia, audiendum Verbum DEI G.

CONCLUSIO. Per increpationem eorum, qui Feſta prophanant H.

PUNCTUM UNICUM.

A. Inſtitutionem Feſtorum eſſe Sanctam, probatur. 1 Refutatione objectionum.

OCcaſiones quærit, qui vult recedere ab amico. Prov. 18. v. 1. **Wer von ſeinem Freund abweichen will / der ſucht Urſachen.** Die heutige Ketzer ſuchen tauſend Schein-Urſachen / umb von dem Dienſt / und Huldiguns-Pflichten / welche wir denen Heiligen / als auſſerwåhlten Günſtlingen GOttes / und unſeren beſten Freunden ſchuldig ſeynd / ſich auszuhalffteren / und loß zu würcken. Ihr anſehnlichiſter Schein-Grund / den ſie anzuführen pflegen / iſt eine aus dem Deuteronomio, und Exodo hergezogene Schrifft-Stell / allwo gemeldet wird: **Sechs Tag ſollſt du arbeiten / an dem ſibenden aber ruhen / und keine Arbeit verrichten; dann der HErr an eben diſem Tag geruhet hat.** Deut. 5. v. 13 Exod. 20. v. 6. Sehet da / ſagen ſie / daß GOtt ſechs

ſechs Tag / das iſt / die gantze Woche (den ſibenden Tag allein ausgenommen) zu arbeiten befehle. Und diſem Gebott zuwider feuret ihr nicht allein die Feſt-Täg der Weynacht / deren drey Königen / der Him̃elfarth Chriſti / ſondern auch die Feſt der Jungfrau Maria / St. Peter / St. Lorentz / und anderer Heiligen mehr.

Ich könnte erſtlich hierauf antworten. Wer hat euch geſagt / daß diſes Gebott für die Chriſten ſeye gemacht worden? Wollet ihr / daß wir alle Gebott halten müſſen / welche denen Juden ſeynd gegeben worden? So müſſet ihr euch folglich auch beſchneiden laſſen / Thier-Opffer aufopfferen / Haaſen / und anderes in dem Geſatz verbottenes Fleiſch zu eſſen euch enthalten. Leſet das gantze neue Teſtament; ihr werdet von diſem Gebott nicht ein Wort / nicht den geringſten Schatten in dem gantzen Evangelio, noch in denen Epiſtlen der Apoſtlen finden. Bey dem H. Matthæus c. 19. Bey dem Heil. Marx c. 10. Bey dem Heil. Lucas c. 18. Da jener Jüngling Chriſtum fragte / was er thun müßte / das ewige Leben zuerlangen? Befihlt ihm Chriſtus / daß er Vatter / und Mutter ehren / nicht tödten / nicht ſtehlen ſolle rc. und indem er ihm die Gebott des Geſatzes von Stuck zu Stuck alle nacheinander alſo her gezehlet / meldet er doch von diſem; nemlich 6. **Täg zu arbeiten / und am ſibenden zu ruhen /** nicht ein eintziges Wörtlein.

Und wann diſes Gebott das Chriſtliche Volck verbindet / wie es das Jüdiſche verbindete / ſo begehet ihr drey groſſe Fehler / von welchen ihr euch nicht wurdet rechtfertigen kön̄en. Diſes Gebott will erſtlich / daß man an eben demſelben Tag raſten ſolle / an welchem GOtt geraſtet hat / das iſt an dem Sabbath / oder Sambſtag / und ihr raſtet an dem Sonntag. Zweytens verbietet es an diſem Tag nicht allein alle knechtliche Arbeit / waſſerley es auch für eine ſeye: Als Feur anzumachen / Speiſen zubereiten / weit / und mehr / als beyläuffig eine kleine Meil Weegs über Feld zugehen. Wir ſehen in der Schrifft / daß wann GOtt von anderen Feſten redet / er nur die knechtliche Arbeiten verbiete; als in dem Leviticus c. 13. in dem Büchlein Numeri c. 28. und 29. Omne opus ſervile non facietis in eo: **Ihr ſollet an demſelben Tag keine Dienſt-Werck thun.** Aber da er von der Ruhe des ſibenden Tags redet / verbietet er lediglich gar alle Arbeit: Als Exodi c. 20. v. 9. und Levitici 23. v. 3. Omne

Levit. 2 7. Num. 2 vv. 18. & 26. c. 29. v. 7. 12.

opus

opus non facietis in eo, **ihr ſollet an demſelben Tag gar kein Werck thun.** Und ihr vollbringet an dem Sonntag dererley Werck / welche verbotten waren. Wann ihr von hie nacher Paris / nacher Lion reiſet / und der Sonntag euch entzwiſchen kommt / ſetzet ihr euer Reiß deſſen ungeachtet fort / gehet / reitet / oder fahret / wie an einem anderen Tag. Drittens hebte der Ruhe-Tag an dem Vorabend zuvor an: Und ihr fanget denſelben erſt von Mitternacht an. Wer hat euch alle diſe Diſpenſationen ertheilt? Wer euch / alle diſe Geſatz zubrechen / erlaubt? Ihr werdet in dem gantzen neuen Teſtament nicht ein eintziges Wörtlein finden / welches euch entſchuldige. Aber noch ſaget mir / wann ihr ein Füncklein Vernunffts habet / welches iſt euer Glaubens- euer Thuns- und Laſſens-Regul zu euerer Seelen Heyl? Nicht das Wort GOttes: Dann wann ihr euch an das pure Wort GOttes haltet / werdet ihr finden / daß es euch den Sabbath / oder Sambſtag für den Ruhe-Tag ausſtecke / welchen ihr beobachten / und von allem Werck / waſſerley für eines es auch ſeye / euch enthalten ſollet; und ihr thut nichts wenigers. Nicht die Kirch: Dann ſie gebietet euch / die Feſt-Täg zu halten; ihr aber haltet ſie nicht. Iſt alſo euer Eigen-Sinn / und pure Phantaſey allein euer Glaubens- euer Thuns- und Laſſens-Regul euerer Seelen Heyl. Nun laſſe ich euch urtheilen / ob es die Vernunfft / und nicht ein unerträglicher Hochmuth ſeye / daß ein Weiblein / oder ſchlechter Handwercks-Mañ ſeine Meynung dem Wort GOttes / und dem Urtheil der geſambten Kirch vorziehe?

B.
2.
Scripturâ. In qua DEus multa Feſta inſtituit.

Noch mehr. Nicht allein hat GOtt denen Chriſten niemahl befohlen / ſechs Tag in der Woche zu arbeiten / ſondern auch denen Juden nicht; anderſt er ſich ſelbſt widerſprechen / und entgegen ſeyn wurde. Dann eben diſer GOtt in eben diſem ſeinem Wort denen Juden vil Feſt-Täg das Jahr hindurch zu feuren gebietet / welche unter der Woche einfalleten / jetzt an diſem / jetzt an einem anderen Tag: Sehet da die Fürnehmſte.

Levit. 23. v. 5.

Erſtlich wurde gefeuret das Feſt der **Oſteren** / oder der ungeſäurten Brod an dem 15. Tag des Monds in dem erſten Monat des Jahrs; und war auch der ſibende Tag hernach noch feurlich / und herrlich. Diſes geſchahe zur Gedächtnuß der Gutthat / durch welche ſie GOtt von der Tyranney des Königs Pharao, und aus der Ægyptiſchen Dienſtbarkeit erlö-

Ibid. v. 15. ſet hatte. Zweytens / 50. Tag nach dem Oſter-Feſt wurde abermahl feurlich begangen das Feſt der **Pfingſten** / zur Danckbarkeit des von GOtt dem Moyſes auf dem Berg Sinai gegebenen Geſatzes.
Ibid. v. 24. Drittens am erſten Tag des ſibenden Monats / welcher mit unſerem September übereintrifft / **das Poſaunen-Feſt** / zur Gedächtnuß / daß GOtt den Iſaac von der Hand ſeines Vatters erlöſt / ihn nicht hatte ſchlachten laſſen wollen / ſondern mit dem Todt eines Wieders / welcher mit denen Hörneren in dem Dorn-Buſch behienge / ſich begnügte: Zu Gedächtnuß deſſen man ſich deren aus Horn gemachten Poſaunen gebrauchte / oder ſolcher / welche die Geſtalt eines Horns hatten / in voce tubæ corneæ.
Pſ. 97. v. 6. Vierdtens wurde an dem zehenden Tag eben deſſelben Monats das Feſt der
Levit. 23. v. 27. **Verſöhnung** / oder **Begnadigung** / als ein groſſer Feyrtag / heilig begangen: Zur Gedächtnuß / daß GOtt auf bittliches Anſuchen des Moyſes ſeinem Volck verſchont / und ſolches nicht vertilgt hatte / da es in Anbettung des guldenen Kalbs in der Wüſten mit der Abgötterey ſich verſündiget hat / affligetis animas veſtras, **ihr ſollet euch ſelbſt caſteyen.** Fünff Täg hernach hielte man das Tabernacul- oder **Lauber-Feſt.** l. c. v. 34. Der erſte Tag wurde gefeuret / und folgende ſiben Täg blibe das Volck in der Wüſten / allwo es in Zelten / und Hütten wohnete. Endlich 8. l. c. v. 36. Tag hernach / das iſt an dem 22. Tag eben deſſelben Monats / wurde das Feſt der **Beykunfft** / und **Verſammlung** / an welchem man die GOtt / Krafft gethaner Gelübd / oder freywillig abgelegte Opffer des Volcks / und das zum Unterhalt des GOttes-Dienſts nothwendige Allmooſen ſamlete: Diſer Feſt-Tag wurde begangen zur Gedächtnuß / daß das Volck in dem gelobten Land widerumb zuſamen gekommen / und vereyniget worden war / da es den ruhigen Beſitz davon erhalten. Tirin in Levit. c. 23.

Diſe Feſt waren alle eingeſetzt nicht allein zur Gedächtnuß der ſonderheitlichen Gutthaten / welche GOtt dem Jüdiſchen Volck erwiſen hatte / ſondern umb Figuren / und Vorbildungen unſerer Geheymnuſſen zu ſeyn; die Gutthaten / welche GOtt denen Menſchen erweiſen wurde / vorzukünden / und anzudeuten. In dem Geſatz der Gnad bedeutete das **Oſter-Feſt** die menſchliche Erlöſung durch den allerheiligiſten Todt Chriſti / welcher das wahre Lamm GOttes iſt. die **Pfingſten** entwarffe die Sendung des H. Geiſts / und

die

die Aufrichtung des Geſatzes der Gnad. Das **Poſaunen-Feſt** gabe die Verkündigung des Evangelii durch die Apoſtel zu verſtehen. Das **Ausſöhnungs-Feſt** die Nachlaſſung/ und Ausſöhnung unſerer Sünden in dem Tauff. Das **Tabernacul-oder Lauber-Feſt** den Fortgang/ und das Zunemen der Seel auf dem Weeg GOttes währender Pilgerfart diſes Lebens. Das Feſt **der Verſammlung**/ welches das **herrlich- und heiligiſte** genennet wurde/ bildete die Verſammlung/ und fridliche Vereinigung deren Chriſtglaubigen in der Himmliſchen Seeligkeit vor. Und in dem Sabbathiſchen Jahr/ welches die ewige Ruhe/ die wir darinn genüſſen werden/ anzeigete/ und von 7. zu 7. Jahren gehalten wurde/ ruheten die Ackers- und Reeb-Leuth das gantze Jahr: Dann es verbotten war/ in demſelben Jahr das Feld zubauen/ zu ſäen/ einzuerndten/ die Reeben zu beſchneiden/ zuzurichten/ und einzuwimmen. Und wann die/ welche an einem Feurtag/ das Wort GOttes anzuhören/ in die Kirch kommen/ dem Gebott/ welches zu arbeiten befihlt/ zuwider handlen/ ſo war Chriſtus Urſach/ daß ſeine Zuhörer/ da er alle Tag in dem Tempel predigte/ und ſie/ anſtatt daheim

Hoc ex D. Th. q. 102. a. 4. ad 1. Levit. 25. v. 3.

Matth. 15. v. 32.

zu arbeiten/ ihm 3. gantzer Tag in der Wüſten nachfolgeten/ das Gebott ſeines Vatters übertretteten.

Marc. 8. v. 2.

Aber was werdet ihr ſagen/ wann ich euch in dem Wort GOttes ſehen laſſe/ daß Chriſtus die von denen Menſchen eingeſetzte Feſt-Täg bewährt/ und beſtättiget habe? Facta ſunt Encænia, & hyemus erat, & ambulabat JEſus in templo, **man hielte das Feſt der neuen Kirchweyh im Winter/ und JEſus wandlete im Tempel**/ ſpricht der H. Joañes. Es iſt in dem gantzen Alten Teſtament kein Feſt der neuen Kirchweyh/ noch einig anderes/ ſo in dem Winter gehalten wird/ auſſer deme/ von welchem in dem erſten Buch der Machabäer Meldung geſchicht/ welches in dem Monat Caslev, der mit unſerem December, oder Chriſt-Monat überein ſtimmet/ begangen wurde/ und welches von dem Judas Machabæus, und denen Aeltiſten des Volcks iſt eingeſetzt worden/ da ſie den neuen Tempel/ welcher von denen Heyden war entheiliget worden/ eingeweyhet haben. Da alſo in dem Geſatz geſagt wird: **Du ſollſt 6. Tag arbeiten/** iſt es ſo vil/ als: Die andere Täg in der Woche ſeynd zur Arbeit gegeben/ wann kein Feurtag darinn ſeyn wird: Was aber den

C. 3. Exemplô Chriſti, qui ea approbavit.

Joan. 10. v. 22.

1. Mach. 4. v. 59.

den ſibenden anlangt / will ich / daß er jederzeit gefeuret werde; es ſoll allzeit der Raſt-Tag ſeyn. Gleich / als da GOtt in dem
Gen. 9. v. 3. Büchlein Geneſis ſagt: **Alles / was ſich reget / und lebet / ſolle euch zur Speiß ſeyn /** er uns nicht befihlt / Reb-Hüner / oder Lerchen zu eſſen; ſondern ſo vil iſt / als ſagte er: Alles / was auf Erden lebt / wird euch zur Speiß zugeſtanden / wann es nicht durch etwelch abſonderliches Gebott ausgenommen / und euch verwehret iſt. Trauen! da Moyſes von derſelben Zeit an denen Juden Haaſen-Schwein- und anderes dergleichen Fleiſch zu eſſen verbotten hatte / wurden ſie mit angeführten Spruch: **Ihr ſollet alles eſſen / was ſich reget / und lebet** / nicht wohl empfangen worden ſeyn: Dann man ihnen erwiederet hätte: Ja wann nicht ein anderes neues Verbott entzwiſchen komt. Alſo da eben diſer Moyſes denen Juden gebietet: Ihr ſollet das Poſaunen- oder Lauber-Feſt halten. Und die Kirch denen Chriſten: Ihr ſollet den Weynachts- den Auffahrts-Tag feuren / wurden weder die Chriſten / noch die Juden wohl ankomen / wann ſie ſagten: GOtt hat uns 6. Täg zur Arbeit gegeben: Ja / in denen Wochen / in welchen er keine Feurtäg gebietet; und gebietet er ſie durch ſein Kirch / dann er es uns durch ſeine Apoſtel ſagt.

Und wann man einen Feſt-Tag hielte zur Gedächtnuß / daß er ſein Volck von der Ægyptiſchen Dienſtbarkeit / und Tyranney des Königs Pharao erlediget hatte: Warumb ſollen wir keinen halten / daß er die Heil. Magdalena von der Dienſtbarkeit der Welt / von der Gefangenſchafft der Sünd / und der Tyranney des Sathans erlediget hat?

Wann man einen eigenen Tag hochfeurlich begienge / zum Angedencken des von GOtt gegebenen Moſaiſchen Geſatzes: Warumb ſollen wir nicht auch das Feſt der Geburt / und anderer Geheimnuſſen Chriſti begehen / welcher uns das neue Geſatz / und die Gnad / ſolches zu erfüllen / gegeben hat? Iſt es nicht höchſt undanckbar / und unmenſchlich ſeyn / die Geburt des Seeligmachers nicht feuren wollen? Zu Rochelle ſchlachteten die Innwohner / bevor ſie widerumb zum Gehorſamb gebracht wurden / aus Haß wider die Andacht der Kirch an diſem ihre Schwein.

Wann man ein Danck-Feſt hielte / daß GOtt den Iſaac von dem Schwerdt ſeines Vatters / und dem Todt erlediget hatte: Warumb nicht auch / daß er dem H. Laurentio die Stärck / und

und den Muth gegeben / zu ſeinem Dienſt die Marter des Feurs auszuſtehen / und den Todt zuverachten?

Wann man ein Danck-Feſt begienge / daß GOtt ſeinem Volck die Sünd der Abgötterey vergeben hatte: Warumb ſoll nicht eben dergleichen begangen werden / daß er denen Heiligen Apoſtlen die Gnad ertheilt hat / die Abgötterey auszureuten / den Glauben / und wahren GOttes-Dienſt einzupflantzen / und ferner fort zu führen?

Wann ein Feſt-Tag angeſtellet wurde zur Gedächtnuß / daß das Volck 40. gantzer Jahr lang in der Wüſten unter denen Zelten / oder Lauber-Hütten gewohnet hatte: Warumb ſoll nicht auch von uns der Feſt-Tag Corporis Chriſti, oder des Allerheiligſten Fronleichnambs / zur Ehr / daß Chriſtus ſchon ſo vil Jahr-hundert her in der Wüſtenen diſer Welt in denen Kirchen / und Tabernacklen zu wohnen ſich würdiget / hochfeurlich begangen werden?

Wann man einen abſonderlichen Tag auſſerwählete / und feurete / GOtt für den Eingang / und die Verſamlung des Iſraëlitiſchen Volcks in das gelobte Land Danck zuerſtatten: Warumb ſollen wir nicht auch das Feſt **Aller Heiligen** feurlich celebriren / umb GOtt für den Einzug / und die Verſammlung aller Heiligen in das verſprochene Land der Lebendigen / in den Himmel / zu dancken?

Sehet da alſo die fürnehmſte Urſachen / warumb der H. Geiſt vermittels der Kirch die Feſt / und Feur-Täg eingeſetzt hat. Erſtlich / umb GOtt zu loben / und ihm für die Gnaden / welche er ſeinen Heiligen erwiſen hat / Danck zu ſagen. Die Schrifft befihlt es: Laudate Dominum in Sanctis ejus, **lobet den HErrn in ſeinen Heiligen.** Non obliviſcantur operum Domini, **ſie ſollen deren Wercken GOttes nicht vergeſſen.** Annuntiate inter gentes opera ejus; narrate omnia mirabilia ejus, **verkündiget ſeine Werck unter denen Völckeren; erzehlet alle ſeine Wunder:** Omnia, omnia, **Alle / alle.**

D. 4. Rationibus. Cur feſta Sanctorum celebrentur

Pſ. 150. v. 1.

Pſ. 77. v. 7.

Pſ. 104. v. 1. & 2.

Die gute Werck deren Heiligen ſeynd es nicht Werck GOttes? Omnia opera noſtra operatus es in nobis Domine, **alle unſere Werck haſt du gewürckt / O HErr!** ſeynd es nicht groſſe Wunder / daß die Allerheiligiſte Jungfrau den Sohn GOttes empfangen; daß ſie ein Mutter / und Jungfrau zugleich iſt? Daß der H. Paulus, und der H. Barnabas ſo vil Heyden zum Chriſtlichen Glauben bekehrt haben? Seynd

Iſai. 26. v. 12.

es nicht Wunder-Werck GOttes/ daß arme Fiſcher/ als der H. Petrus, und der H. Jacobus dem tauſend nach Unglaubige bekehrt/ und groſſe Welt-Weiſe/ und vortrefflichiſte Redner gelehrt haben?

Was/ geduncket euch/ iſt edler/ und würdiger ein Werck GOttes zuſeyn/ oder das Graß/ und Heu/ welches auf denen Bergen/ und Matten wachſet/ oder die Gaaben des H. Geiſts/ und die Chriſtlich/ und eingegoſſene Tugenden? Welches wäre euch lieber/ oder ſchönes Graß auf euerer Wieſe zuſehen/ oder zuſehen/ daß euer Kind recht demüthig/ nüchtern/ gedultig/ gefolgig/ und gehorſam wäre? David lobt/ und dancket GOtt/ daß er das Heu auf dem Gebürg/ und das Graß auf denen Matten wachſen laſſet:
Pſ. 103. v. 14. Producens fœnum jumentis, & herbam ſervituti hominum, **du bringeſt Graß hervor für das Vieh/ und Kraut zum Nutzen der Menſchen;**
Pſ. 146. v. 8. qui producit in montibus fœnum, & herbam ſervituti hominum, **der auf denen Bergen Graß hervorbringet/ und Kraut denen Menſchen zum Dienſt.** Welches ihr in euerem Pſalm des Maroto * alſo ſinget:

En ce faiſant, tu fais par monts, & vaux
Germer le foin pour jumens, & chevaux,
L' herbe à ſervir l' humaine Creature
Luy produiſant de la terre pâture.

Die Berg befeuchteſt du von oben rab/
Und daß iſt auch ein himmliſche Gaab/
Das du alſo durch dein milde Hände
Mit Früchten thuſt erfüllen alle Lande.
Heu du dem Vieh/ und Thieren allzumahl
Zum Futer wachſen laſſeſt überall;
Dem Menſchen thuſt du durch ſein Arbeit geben
Kraut/ und Getráid nothwendig zu dem Leben.

Warumb ſollen wir ihn dann nicht preyſen/ daß er in der Seel des H. Joannis des Tauffers ſo groſſe Demuth/ Reinigkeit/ Lieb/ und Sanfftmuth hervorſprieſſen/ und waſchen gemacht hat?

David lobt/ und preyſet GOtt/ daß er das Vieh/ und die jungen Raaben mit Nahrung verſihet: Qui dat jumentis eſcam ipſorum, & pullis Corvorum invocantibus eum. Pſ. 146. v. 9.

Au Beſtail il donne paſture
Aux Corbillaſt leur nourriture

Der Futer allem Vieh beſcheret/
Und der die jungen Raaben nähret
Wann ſie zu ihm das Maul auffſpehren
Und mit Geſchrey ihr Speiß begehren

Sollen wir ihn dann nicht loben wegen der Vorſichtigkeit/ die er gegen dem H. Paul dem erſten Einſiedel ausgeübt hat/ ihn 60. Jahr durch einen Raaben/

* Marot (Clemens) zu Cahors umb das Jahr 1496. gebohren/ ein bey denen Calviniſten (zu deren Religion umb das Jahr 1536. er ſich begabe) hochgehaltener/ in der That aber ſo wohl im Schreiben/ als Leben/ geil/ und unzüchtiger Mann/ und von dem Catholichen Glauben abtrünniger Mameluck/ überſetzte die 50. Pſalmen in Frantzöſiſche Verß/ welche bey denen Reformirten gebraucht werden; obwohl die Genffer ein gantz neue Verſion bey ihnen eingeführt haben.

ben/ den H. Rochus durch einen Hund/ den H. Ægidius durch eine Hirſch-Kuhe ernährend.

Wir feuren die Feſt-Täg deren Heiligen/ ſie zu loben/ und zu preyſen/ daß ſie denen Gnaden GOttes ſo getreu/ in ſeiner Lieb ſo hitzig/ in ſeinem Dienſt ſo eyferig/ für ihn zu leyden ſo beſtändig geweſen ſeynd; umb uns durch ihr Exempel zur Nachfolg anzufriſchen/umb uns zu demüthigen/ da wir uns von ihrer Tugend ſo entfernet ſehen.

Wann man uns die hoche/ und herrliche Tugenden Chriſti als ein Exempel zur Nachfolge vorſtellet/ ſagen wir: Ja/ er war GOtt; es iſt kein Wunder/ daß er ſo groſſe Stärcke/ Muth/ Tapffer-und Beſtändigkeit gehabt hat/ für die Ehr ſeines Vatters zu arbeiten/ und zu leyden. Aber wann man uns das Exempel deren Heiligen vorhaltet/ ſo haben wir keinen Vorwand der Entſchuldigung/ kein Ausflucht; ſie waren ſchwache Creaturen/ gleich uns/ von eben der Natur/deren wir ſeynd/ aus Fleiſch/ und Blut zuſamen gepappt/ wie wir; wir ſeynd Kinder eben derſelben Kirch/ eben derſelben Sacramenten theilhafftig/ und ſtreben nach eben derſelben Glory. Warumb ſollen wir dann nicht ebenmäßig einen kleinen Theil von dem jenigen können/ was ſie gekönnt/ unternommen/ und vollbracht haben?

Alſo ſporrete Chriſtus durch das Glaubens- und Andachts-Exempel des Evangeliſchen Hauptmanns die Iſraëliten zur Nachfolg an: Non inveni tantam fidem in Iſraël, ſolchen groſſen Glauben hab ich in Iſraël nicht gefunden. Ihr werdet die Heyden von Aufgang/ und Nidergang kommen/ und der Juden Orth in der Kirch GOttes/ und im Himelreich einnemen ſehen. Matth. 8. vv. 10. & 11.

Alſo überweiſet/ und beſchämet er den Phariſäer/ welcher ihn zu Gaſt geladen hatte durch das Exempel der Demuth/ und Fromkeit der H. Maria Magdalena. Vides hanc mulierem? **Sieheſt du diſes Weib?** Luc. 7. 44.

Alſo erzehlt der H. Paulus, dieweil ihm bewuſt/ daß ſeine Epiſtlen unter dem GOtts-Dienſt geleſen wurden/ die Tugenden/ welche die HH. Martyrer/ und alte Patriarchen geübt/ die tapffere Heldenthaten/ welche ſie gewürckt/ die Verfolgungen/ welche ſie für GOtt ausgeſtanden/ ſonderheitlich/ und von Stuck zu Stuck alle nacheinander her: **Die Heilige**/ ſpricht er/ **haben durch den Glauben Königreich eroberet/ Gerechtigkeit gewürcket/ die Verheiſſungen GOttes** Hebr. 11. vv. 33. & 37.

er-

erlanget : Sie ſeynd geſteiniget / zerhauen / gefolteret / tauſend Widerſprechungen / und Verfolgungen aufgeſetzt worden. Hernach in folgendem Capitul munteret er uns durch diſe Beyſpihl auf / tapffer / und hertzhafft zu ſtreitten / daß wir die Cron / welche denen wahren Chriſten zubereitet iſt / eroberen / und davon tragen : Habentes igitur talem nubem teſtium, **dieweil wir alſo ein ſolche Wolcken Zeugen vor uns haben.** Und in eben diſer Epiſtel befihlt er uns / nicht allein deren heiligen Martyrer / ſondern auch deren Heil. Biſchöffen / und Beichtigeren inngedenck zu ſeyn / umb dem Exempel ihres Glaubens / und der Heiligkeit ihres Wandels nachzufolgen : Mementote Præpoſitorum veſtrorum, quorum intuentes exitum, imitamini fidem, **gedencket an euere Vorſteher ; ſehet an den Ausgang ihres Wandels / und folget ihrem Glauben.**

Hebr 12. v. 1.

Hebr. 13. v. 7.

Und damit wir diſe Gnad / nemlich ihnen nachzufolgen / von GOtt erlangen / begehen wir ihre Feſt / daß ſie durch ihr Fürbitt uns begleiten / und hierzu verhülfflich ſeyen : Dann wir aus der Schrifft wüſſen / daß / als GOtt wider die Freund des Jobs erzörnet war / er ihnen befohlen habe / ſich zu diſem ſeinem Diener zuverfügen / und daß er für ſie bitten / und GOtt wegen ſeiner ihnen verzeyhen wurde. Wir haben aus der Schrifft / daß GOtt die Heilige zu Fürſten / und Herren über die gantze Welt geſetzt habe : Conſtitues eos principes ſuper omnem terram ; ſie über den gantzen Erden-Kreyß regieren werden / regnabimus ſuper terram. Nicht erſt nach dem letzten Gericht ; es wird alsdann niemand mehr darauf ſeyn / dem ſie gebieten.

Job 42. v. 17.

Pſ. 44. v. 7.

Apoc. 5. v. 10.

Er ſagt nicht allein / daß ſie Könige ſeyen / ſondern daß ſie auf Erden regieren. Wann der König in der unteren Welt bey unſeren Gegenfüßleren wäre / und nicht wußte / was in Franckreich geſchehe / auch ſich umb die Geſchäfft / und Angelegenheiten ſeines Reichs nichts annemmete / ſo könnte man zwar wohl ſagen / daß er König von Franckreich ſeye ; nicht aber / daß er in Franckreich regiere. Die Heilige regieren auf Erden / alſo wiſſen ſie / was darauf geſchicht : Alſo miſchen ſie ſich in unſere Geſchäfft / und Angelegenheiten : Alſo haben ſie wenigiſt ſo vil Macht / und Neygung / GOtt für uns zu bitten / als ihr habet für mich / und ich für euch zu bitten.

End.

Endlich begehen wir die Feſt-Täg deren Heiligen / umb uns / in Erfreuung ab ihren herrlichen Tugenden / und Glückwünſchung zu ihren glorreich erfochtenen Siegen / ihrer Verdienſten theilhafftig zu machen.

Wann in Anhörung / daß ein Edelmann mit ſeinem Feind ſich geſchlagen / und in dem Duell denſelben auf die Haut gelegt habe / ihr mit Mund / oder Hertz ſagtet: Recht ſo! er hat wohl gethan / diſes freuet mich in der Seel; er iſt ein tapfferer Mann / ich wünſchete / es ſelbſt gethan zu haben ꝛc. wurdet ihr ſondern Zweiffel eben ſo laſterhafft / als er / ſeyn. Alſo wann ihr / da ihr in dem Leben deren Heiligen leſet / oder erzehlen höret / daß ein H. Martyrer die Peynen / und Todt umb Chriſti Willen tapffer / und ſtandhafftig gelitten habe / bey euch ſelbſt ſaget: O diſes freuet mich! er hat ſich ritterlich gehalten; er iſt ein rechtgeſchaffener Chriſt / ein Helden-Hertz / ein vortrefflicher Mann; ich preyſe / lobe / und rühme ihn deßwegen; ich wünſchete / daß ich an ſeiner ſtatt geweſen wäre / und gelitten hätte / wie er. Fürwahr / ihr verdienet vil hierdurch / und habet groſſen Theil an ſeiner Cron.

Diſe / und andere dergleichen Urſachen bewegten die erſte Chriſten / die Feſt-Täg deren gröſſer / und fürtrefflicheren Heiligen in der Kirch GOttes feurlich / und andächtig zubegehen. Uber die zum Beweiß diſer Wahrheit von mir ſchon ein anderes mahl angezogene Stellen deren Vätteren / welche Zeit der 4. erſten Concilien blüheten / ſeynd da noch andere. Der H. Cyprianus in dem Send-Schreiben an ſein Cleriſey ſagt / daß er hoffe den Siegs- und Geburts-Tag deren Heiligen Martyrer feurlich mit ihr zubegehen. (E. 5. Senſu primitivæ Eccleſiæ. Beſihe den 3. Theil. die 17. Predig.)

Der H. Gregorius Nyſſenus in dem Leben des H. Gregorii Thavmaturgi ſchreibt / daß diſer H. Biſchoff / nachdem er ſein Biſtumb viſitirt / zum Beſchluß ſeiner H. Thaten verordnet habe / daß man zur Ehr deren Heiligen / welche für den Glauben geſtritten hatten / Feur- und Feſt-Täg halten ſolle.

Der H. Auguſtinus bezeugt / daß man zu ſeiner Zeit das Feſt des H. Laurentii hochfeurlich celebrirte. (Aug. tr. 27. in Joan. ſub. fin.)

Und hat der güttige GOtt öffters durch Miracul erwiſen / daß die Verachter diſer Andacht ihm ſehr mißfallen. Anno 954 hielte Rudolphus Biſchoff zu Nojon eine Kirchen-Verſammlung / in welcher gebotten wurde / den Feſt-Tag der H. Jungfrau Hunegundis, deren Heil. Leichnamb unlängſt war gefunden (F. 6. Hiſtoria. Surius 25. Auguſt. & Baron Año 954.)

den worden / und mit Wunderen leichtete / zu feuren. Einige Zeit hernach machten die Bauren in einem Dorff / Salnulphe genannt / an diſem Feſt-Tag Ernd / und ſchneideten ihr Korn ein: Der Pfarr-Herr straffte ſie vilmahl hierumb / mit Vermelden/er wåre ſelbſt bey dem Synodo, oder Geiſtlichen Kirchen-Rath / woſelbſt der Biſchoff den Feurtag gebotten håtte / mit gegenwårtig geweſen. Aber er verfangete nichts / und entſchuldigten ſie ſich / daß ihre Nachbaren / welche aus einem andern Biſtumb waren / ebenmåßig arbeiteten. Ein junges Mågdlein Rotgildis mit Namen / eine Nichte / oder Encklin des Pfarrers gehet auf das Feld hinaus/ die Aehren nach denen Schnitteren aufzuleſen: Und ſehet der erſte Aeher / den ſie aufhebt / iſt von gleichſamb gantz friſch vergoſſenem Blut aller Tropff naß. Sie wirfft ihn hinweg/ klaubt einen anderen auf/ welchen ſie eben ſo wohl / als den erſten/ Blut roth findet / deßgleichen auch die übrige alle / die ſie ſamlet. Sie voller Schröcken laufft ihrem Vatter / welcher eben von Hauß auf dem Weeg in das Feld hinaus war / zu / erzehlet ihm / was ſie geſehen håtte. Er gibt ihr einen guten Verweiß/ und fertiget ſie wider zu dem Aeher-Leſen fort / der Meynung/ es wåre nur ein låre Einbildung/ und kindiſche Leichtſinnigkeit: Da er ſie aber aller zitterend dahin fortgehen ſahe/ folget er ihr nach / und hebt gleichfals mit ihr eine groſſe Menge Aeher auf/ alle Blut-Roth. Er muthmaſſet/ es habe ſich villeicht ein Schnitter mit der Sichel verwundet; aber alle ſchwören/ es håtte keiner einigen Tropffen Bluts vergoſſen. Er tragt diſe Aeher zu dem Pfarrherren/ und verzehlt ihm den gantzen Verlauff. Der Pfarrherr verſetzt/ daß/ wann er keine klårere Zeugnuſſen diſes Wunders håtte / er ſolches ſeinen Pfarr-Angehörigen / welche ein wenig unglaubig / nicht predigen dörffte. Diſes geredt / ſihet man in aller Gegenwart blutige Zåher / oder Tropffen in groſſer Menge aus diſen Aeheren flüſſen / und auf die Erden fallen. Er laſſet die Glocken låuten / ſein Volck in die Kirch zuſammen kommen/ beſtraffet ſie wegen ihres Ungehorſambs/erzehlet das Miracul/ weiſet ihnen die blutige Aeher: Sie flehen umb Gnad / und Barmhertzigkeit/ unterwerffen ſich der Buß / ſtellen die Ernd ein/ und laſſen die Schnitter von der Arbeit abſtehen. Ein Baur Robert mit Namen / als ihm diſes kund wurde / wirfft den Flegel / mit welchem er dreſchete / aus der Hand / und ver-

ſpricht nicht mehr zu arbeiten: Da er aber einen Beſem / das in der Scheur zerſtreuet ligende Korn zuſammen zu kehren / ergreiffet / erſtarret ihm plötzlich der Armb/und wird gantz lahm; er fallet auf die Erden nider/ rufft / und ſchreyet/ er ſeye laſterhafft / und des Todts ſchuldig. Der Pfarrer gehet / diſe Acheren auch denen Umbligenden ſeinen Pfarrherren zu zeigen; alle laſſen ihre untergebene Pfarrkinder zuſamen kommen/ ziehen Baar-Fuß in Proceſſion in die Kirch der H. Jungfrau/ bitten GOtt umb Verzeyhung/ und verſprechen die aufgeſetzte Feſt-Täg nicht mehr zu brechen.

G. Moralitate, qua docetur, quid agendum in Feſtis: Nempe orandum. Act.2.v.42.

Der Heil. Lucas, von denen Chriſten der erſten Kirch redend/ ſagt: Erant perſeverantes in doctrina Apoſtolorum, & communicatione fractionis panis, & orationibus. **Sie beharreten in der Lehr der Apoſtlen / und in der Gemeinſchafft des Brodt-Brechens.** Sehet da eben recht die Ubungen / und heilige Verrichtungen/ zu welchen man die Feſt-und Feur-Täg anwenden ſolle; nemlich zum Betten/ zum würdig Communiciren / zu Anhörung des Worts GOttes.

Erant perſeverantes in oratione, **ſie beharreten in dem Gebett.** Waren alſo nicht vergnügt in der Fruh eine geſchwinde Poſt-Meß anzuhören/ und hernach in die Spihl-Häuſer zu gehen / oder den übrigen Tag hindurch denen zeitlichen Geſchäfften obzuligen/ wie ihr thut. **Du ſollſt Sonn-und Feur-Tag heiligen / und die H. Meß mit Andacht anhören.** Diſes ſeynd zwey unterſchiedene Gebott / welche zerſchiedene Ding befehlen: Das einte / die H. Meß andächtig anzuhören; das andere / den Feſt-Tag zu heiligen / das iſt zu H. Wercken anzuwenden. Da ihr nun in der Fruh Meß höret/ gehorchet ihr zwar dem erſten/ thuet aber dem anderen nicht genug.

Umb alſo demſelben vollkommen genug zuthun / müſſet ihr den Tag in gottſeelig / und H. Ubungen / in Andacht / und Liebs-Werck zubringen; dem Ambt / der Veſper, dem Gotts-Dienſt beywohnen. Und ſage mir da keiner / diſes iſt nicht nothwendig / ich will für mich allein / und ins beſonder betten/ meine Andachten zu Hauß verrichten. Ja / wann ihr ein Knecht / eine Magd ſeyd / unter eines anderen Gewalt / und Herrſchafft ſtehet / welcher euch nicht in die Veſper, oder das Hoch-Ambt gehen laſſet / iſt es gut / für euch allein / und ins beſonder zu betten / zu Hauß

andächtig zu ſeyn / den Roſenkrantz / die Tag-Zeiten unſer Lieben Frau zu ſprechen / ein geiſtliches Buch zu leſen ꝛc. an ſtatt allerhand Schertz / und Poſſen zu treiben / oder unter der Hauß-Thür zu ſtehen / und die Vorübergehende anzuſchauen. Aber / wann ihr niemand unterworffen ſeyd; auch euch kein Nothwendigkeit von dem GOttes-Dienſt abhaltet / iſt es ja freylich unvergleich nutzlicher / demſelben beywohnen / als euer Gebett zu Hauß verrichten. Zu Hauß können tauſend Zufäll euer Gebett unterbrechen / euch verhinderen / irr / und zerſtreut machen; ein Kind / welches ſchreyet / ein Nachbar / der euch beſucht / ein Camerad / der euch ſpatzieren führet ꝛc. wann ihr aber in der Kirch ſeyd / ſo vermeydet ihr alle diſe Zufäll.

In der Kirch machet ihr offentliche Bekanntnuß eueres Glaubens / welches ein höchſt
Pſ. 21. v. 23. verdienſtliches Werck iſt: In medio Eccleſiæ laudabo te, **mitten in der Kirch will**
Pſ. 106. v. 32. **ich dich preyſen**; exaltent eum in Eccleſia plebis, **ſie ſollen ihn hoch preyſen in der Kirch / und Gemeinde des**
Matth. 10. v. 32. **Volcks.** Qui confitebitur me coram hominibus, **wer mich vor denen Menſchen bekennen wird.** Ihr gehet anderen Chriſt-Glaubigen mit einem guten Exempel vor / und veranlaſſet ſie / euch nachzufolgen / und ein gleiches zuthun; fürnemlich / wann ihr ein Obrigkeit / oder ſonſt anſehnliche Perſon in der Pfarr ſeyd. Sic Matth. 5. v. 16.
luceat lux veſtra coram hominibus, ut glorificent Patrem veſtrum, **laſſet euer Liecht alſo vor denen Menſchen leuchten / auf daß ſie eueren Himmliſchen Vatter preyſen.**

Wann ihr ſonderheitlich / und allein bettet / ſo iſt villeicht euer Gebett ſo lau / arm / ſchlecht / und unvollkommen / daß es bey GOtt nicht vil vermag / nicht ſonders hoch geachtet wird: Wann es aber in der Kirch geſchicht / ſo wird es ihm wegen dem Eyfer / und Verdienſt anderer Mit-Bettenden angenehm / und beliebt. Es iſt gleichſamb unmöglich / daß viler Gebett nicht erhört werde / ſpricht der Heil. Hieron. Fürnemlich / wann Chriſtus mit uns haltet / in uns / und für uns bettet.

Die erſte Chriſten **verharreten in der Brechung des Brodts** / das iſt in Empfahung des Hochheiligiſten Altars Sacraments. Und fromme Catholiſche communiciren an denen Feſt-Tägen / damit / wann ſie in den Leib Chriſti eingepflantzet / und einverleibet / ſie denen Heiligen / welche die lebendige

Gli-

Glider ſeines geiſtlichen Leibs ſeynd / beygeſellet werden. Wir communiciren an denen Feſt-Tägen deren Heiligen / damit Chriſtus / da er in unſerem Hertz iſt / die Heiligkeit GOttes ſeines Vatters / deren die Heilige theilgenoſſen ſeynd / durch uns anbette; wegen denen wunderſam / und erſtaunlichen Wercken die Ehr durch ſeine Heilige gewürcket hat / ihn lobe / und preyſe; wegen denen Tugenden / die er ihnen verlihen hat / ihm Danck ſage; die Gnaden / umb welche die Heilige für uns anhalten / von ihm erwerbe.

Act. 2. v. 42. Erant perſeverantes in oratione, & doctrina Apoſtolorum, **ſie beharreten in dem Gebett / und in der Lehr der Apoſtlen.** Die erſte Chriſten waren ſehr embſig / und eyferig / die Lehren ihres Hirtens anzuhören; ſie verzehreten / und wendeten zu Anhörung des Göttlichen Worts nicht nur die Tág / ſondern auch noch gantze Act. 20. v. 7. & 8. Nächt. Ein frommer Menſch betrachtet das Geſatz GOttes Pſ. 1. v. 2. Tag / und Nacht: Wie könnet ihr es aber betrachten / wann ihr es nicht anhöret? Und wie köñet ihr es anhören / wann euch ſolches niemand erkläret? Es iſt von keiner Particular, und ſonderheitlichen Auslegung / ſagt der H. Petrus: Die Unwiſſende / welche es aus ihnen ſelbſt erklären / und auslegen wollen / verdrehen es zu ihrer eignen Verdam̃nuß.

Er hat ſeine Wort der Kirch in den Mund gelegt / ſie zur Saul der Wahrheit gemacht / damit wir von ihr erlernen / was wahr iſt. Er hat ſeiner Kirch Hirten / und Lehrer gegeben / damit wir nicht auf einen jeden Wind der Lehr / als wanckend / und wacklende Kinder ſeyen. Er hat ihnen geſagt: **Wer euch höret / der höret mich.** Er hat ihnen ſeinen Heil. Geiſt verſprochen / den Geiſt der Wahrheit / welcher jederzeit bey ihnen bleiben werde. Wie können ſie nun euch lehren / wann ihr niemahl in die Predig komet? Wo können ſie das Wort GOttes beſſer lehren / als in dem Hauß GOttes? Wann können ſie es beſſer lehren / als an denen Feſt-Tägen / die zu dem Ende eingeſetzt ſeynd? Was werdet ihr Chriſto antworten / wann er euch vorwerffen wird; ihr habet eueren Sohn / umb etwas Latein zuerlernen 1. 2. 3. 4. Jahr lang gleichſam alle Tag in die Schul geſchickt / ihr aber / umb zuerlernen / wie man mit GOtt reden / ihm angenehm / und gefällig werden / ſeinen Him̃el erwerben müſſe ꝛc. die gantze Woche nicht ein- oder zwey mahl bey der Predig erſcheinen / und ſein Wort anhören wollen.

Eph. 4. v. 14. — Luc. 10. v. 16. — Joan. 14. v. 16. & 17.

CONCLUSIO.

H. Per increpationem eorum, qui Feſta prophanant. Amos 8. v. 10.

WErden dann nicht allbereit jene Droh-Wort bey dem Prophet Amos an uns erfüllet: Convertam feſtivitates veſtras in luctum, **ich will euere Feſt-Täg in Trauren verwandlen**: Haben wir nicht Urſach zuweynen / indem wir ſehen / daß / wann ein Stadt-Halter / oder Land-Pfleger ſeinen Einzug haltet / einer aus eueren Befreundten ſich verheurathet / ein guter Freund euch beſucht / ein Nachbar euch verführt / ein Marckt-Schreyer / oder Gauckler euch affet / ihr gar gern gantze Stunden / einen halben / einen gantzen Tag / zwey Täg lang euer Arbeit bey ſeit ſetzet / und feuret: Und die Heilige / die Fürſten diſer Welt; die Allerſeeligſte Jungfrau / den H. Jacob, den Heil. Joannes, nächſte Anverwandte Chriſti / den H. Petrus, den H. Laurentius, Günſtlinge / und Auſſerwählte Freund GOttes zu ehren / was zu euerer Seelen Heyl gehört / zuerlernen / beſchweret ihr euch über einen Feurtag? Nein / nicht aus Armuth / noch Nothwendigkeit eueres Hauſes brechet ihr die Feur-Täg; ſondern aus euerer Unandacht. Wann ihr ſonſt kein Zeit verſiehrtet / als die / welche ihr zu dem GOtts-Dienſt anwendet / wurdet ihr / trauen! nur gar genug / ja übrige / zu eueren Geſchäfften haben. Mercket darauf / ihr werdet es wahr finden. Niemand ſchlentzet / und luderet an denen Werck-Tägen mehr / und arbeitet weniger daran / als eben jene ſaubere Geſellen / welche an denen Feur-Tägen arbeiten.

Haben wir nicht Urſach mit Jeremia zu ſeufftzen: Viæ Sion lugent, eò quòd non ſint, qui veniant ad Solemnitatem. Sacerdotes ejus gementes? **Die Straſſen Sion trauren / dieweil keine Leuth ſeynd / die auf das Feſt kommen: Ihre Prieſter ſeufftzen**: Wann ein Bal / ein offentlicher Tantz / ein Marckt-Tag / ein Comedy gehalten wird / O da lauffet männiglich von allen Enden / und Orthen Hauffen-Weiß zu / und wird man doch durch kein eintziges Gloggen-Zeichen darzu beruffen: Iſt aber die Veſper, oder ein anderer GOtts-Dienſt / ſo ziehe man gleich alle Gloggen zuſammen / läute ſo lang / und vil / als man will; man laſt läuten / und kommet doch niemand; die Kirchen ſcheinen lauter Einöden / und eine immerwährende St. Peters Stul-Feur darinn zu ſeyn. Wann man gantze Nächt

Thren. 1. 4.

mit

mit Spihlen / und Sauffen durchbringt / ſorget und förchtet niemand einigen Catarr: Kommt man aber ein eintziges mahl in dem Jahr umb Mitnacht in die Meß / O da iſt gleich Lärmen / und klagt man Huſten / und Flüſſe.

Convertam feſtivitates veſtras in luctum, **ich will euere Feſt-Täg in Trauren verwandlen.** Haben wir nicht Urſach zu trauren / indem wir ſehen / daß die Feſt / und Feur-Täg eingeſetzt ſeynd uns zur Nachfolg deren Heiligen anzutreiben / wir aber nichts wenigers / ja alles gerad das Widerſpiel thun? Ihrer Feſt-Täg uns bedienen / ihrem Leben zu widerſprechen / und ſchnur-ſtracks entgegen zu handlen? Sie waren ſo demüthig / nüchtern / keuſch / züchtig / und eingezogen: Und ihre Feſt werden in Eytelkeiten / Schwälgereyen / Täntzen / Buhlſchafften / und anderer Leichtfertigkeiten durchgebracht.

Convertam feſtivitates veſtras in luctum: **Ich will euere Feſt-Täg in Trauren verwandlen.** Haben wir nicht Urſach zu trauren / indem wir ſehen / daß an denen Feſt-Tägen / welche eingeſtellet ſeynd / die Gnad GOttes durch die Fürbitt deren Heiligen zu erwerben / man durch das daran verübte Schlemmen / und Vollſauffen / Spihlen / Luderen / und andere ausgelaſſen / und rohe Laſter-Thaten ſeinen Zorn herab ziehe? Wir ſeynd Urſach / daß GOtt ſagt: Iniqui ſunt cœtus veſtri: Calendas, & ſolemnitates veſtras odivit anima mea. Iſai. 1. v. 13. & 14. **Euere Verſammlungen ſeynd gottloß: Meine Seel haſſet euere Neumonden / und hohe Feſt-Täg.** Odi, & projeci feſtivitates veſtras, Amos 5. v. 21. **ich haſſe euere Feſt-Täg / und hab ſie verworffen.**

Laſſet uns diſe Predig endigen / wie wir ſie angefangen haben / mit denen Worten des Davids: Mihi autem nimis honorati ſunt amici tui DEUS, Pſ. 138. v. 17. **vor mir aber / O GOtt! ſeynd deine Freund hoch geehret worden.** Welches ſeynd die Freund GOttes / als die Heilige / zu welchen er ſagt: Jam non dicam vos ſervos, ſed amicos, Joan. 15. v. 15. **ich will euch hinführo nicht Knecht / ſondern Freund nennen?**

Nun diſe wehrtiſt / und auſſerwählte Freund GOttes laſſet uns ehren durch offentliches Leſen ihrer Lebens-Geſchicht vor unſeren Hauß-Genoſſen. Der beſte Hauß-Rath / den ihr haben könnet / iſt eine Legend, oder Lebens-Beſchreibung deren Heiligen: Euere Kinder werden den gröſten Nutzen daraus ſchaffen. Ihr laſſet ſie Romantzen /

ſtzen / und andere dergleichen weltliche Bücher leſen / unter dem Vorwand / wohl / und zierlich reden zu lernen / und ſie lernen Böſes thun. Wann ſie aber die Tugenden deren Heiligen leſen / lernen ſie demüthig / gehorſamb / nüchter / andächtig / gedultig zu ſeyn.

Ps. 111. v. 7. Laſſet uns ſie ehren / umb diſe Weiſſagung zu erfüllen: In memoria æterna erit juſtus, **der Gerechte wird in ewiger Gedächtnuß ſeyn**; ſie ehren / dieweil Chriſtus geſagt hat: **Wer mir dienen wird / den wird mein Vatter ehren.** Joan. 12. v. 26.

Laſſet uns ſie ehren / damit / nachdem wir ſie auf diſer Welt geehret haben / und ihnen nachgefolgt ſeynd / wir auch der Ehr / und Belohnung / welche ſie in dem Himmel beſitzen / mit theilhafftig werden Amen.

Achte Predig.

Wie man die Heil. Meß an Sonn- und Feur-Tägen anhören müſſe.

THEMA.

Memento, ut diem Sabbathi ſanctifices. Exod. 20. v. 8.

Du ſollſt Sonn- und Feur-Tag heiligen. Ibid.

DIſes dritte Gebott haltet die Juden nicht allein an / an dem Sabbath / und die Chriſten / an dem Sonntag zu ruhen / und zu feuren; ſondern auch / diſen Tag zu heiligen / das iſt in Heil. Wercken / und dem Dienſt GOttes zu vollbringen. **Du ſollſt Sonn- und Feur-Tag halten**; nicht mit Spihlen / nicht mit Schlaffen / nicht mit Tantzen / ſondern in andächtigem Dienſt GOttes. Der ihm allergenehmſte Dienſt / die herrlich / und glorreichiſte Ehr-Bezeugung / welche man ihm an diſem Tag leiſtet / iſt das Hochheilige Meß-Opffer / der Urſach die Kirch uns gebietet / demſelben beyzuwohnen; nicht nur

nur ſo hin / ſondern mit Aufmerckſamkeit / und innerlicher Andacht / mit äuſſerlicher Sittſamkeit / Reſpect, und Ehrerbietigkeit. Welches dann die Matery heutiger Unterweiſung / und gegenwärtiger Predig ſeyn wird.

IDEA SERMONIS.

EXORDIUM. Sacrificium eſt nobiliſſima omnium actionum exteriorum A.

I. PUNCTUM. Debemus adeſſe Miſſæ cum reverentia, & tremore 1. Ob excellentiam actionis, quæ eſt diviniſſima, ratione objecti, cui ſacrificatur B. Hoſtiæ, quæ ſacrificatur C. Offerentium, qui ſacrificant D. 2. Ob circumſtantias actionis, quæ fit maximo Regi à viliſſimis creaturis, peccatrice, coram Angelis, de negotiis maximi momenti E.

II. PUNCTUM. Quàm grave peccatum ſit, transgredi præceptum de Modeſtia in Miſſa 1. Scripturâ F. 2. Rationibûs: 1. Quia hoc præceptum eſt juſtum G. 2. Quia facile H. 3. Quia magni momenti I.

EXORDIUM.

A. Sacrificium eſt nobiliſſima omnium actionum exteriorum.

Wann wir von der Vortrefflichkeit des Werts einer jeglichen Sach nicht nach dem falſchen Glantz des äuſſerlichen Anſehens / ſondern nach denen wahren Liechteren der Vernunfft / und des Glaubens urtheilen / werden wir ſondern Widerred bekennen / daß aus allen äuſſerlichen Handlungen auf diſer Welt / von wem ſie auch vollbracht werden / die edliſte / wichtigiſte / heiligiſt / und Göttlichiſte ſeye das Heil. Meß-Opffer. Die Alte / welche der GOttheit nur Hämmel / Ochſen / und andere Thier opfferten / ſchätzten diſes Werck alſo hoch / daß ſie ſolches per antonomaſiam, oder Vortreffs lichkeit halben actionem, die **Handlung** benamſeten: Eben als wie / da man ſchlecht hin ſagt / **der Poet** / man den Virgilius, da man ſagt / **der Römiſche Wohlredner** / man den Cicero dardurch verſtehet: Dieweil jener der vortrefflichiſte Poët, diſer der beredt- und berühmtiſte Wohlredner iſt. Alſo dieweil die vortrefflichiſte Handlung / welche die Menſchen verrichten können / das Opffer iſt / will es / da man ſagt / **Handlen** / oder

oder Thun / ſo vil ſagen / als opfferen; und da man bloß hin ſagt / **Handlung** / ſo vil andeuten / als ein Opffer und diſes ſo wohl in dem Schrifft-Text / als bey denen Poëten. Elias ſagte: Ego faciam bovem unum, **ich will einen Ochſen opfferen**; und der Poët:

3. Reg. 18. v. 23.

> Cùm faciam vitula pro frugibus, ipſe venito.

Umb ſo mehr alſo kan diſes von dem Hochheiligen Meß-Opffer geſagt werden / welches die allerheiligiſte / herrlichiſte / und Göttlichiſte Handlung iſt / die geſchehen kan: Göttlich / was ihren Gegenſatz; Göttlich / was die Unterlag / oder Matery; Göttlich / was ihren Urſprung / und die herfürbringende Urſach anlangt: Will ſagen / eine Göttliche Handlung in Anſehung deſſen / dem geopfferet wird; in Anſehung deſſen / der geopfferet wird / und in Anſehung deſſen / der opfferet.

PUNCTUM I.

B. Debemus adeſſe Miſſæ cum reverentia, & tremore.

1. Ob excellentiam actionis, quæ eſt diviniſſima ratione objecti, cui ſacrificatur.

Der jenige / dem man opfferet / iſt GOtt allein / mit Außſchlüſſung aller anderen. In diſem Verſtand iſt jener Spruch / welchen er bey dem Prophet Iſaias vernemmen laſſet / zu verſtehen: Gloriam meam alteri non dabo, **mein Ehr will ich einem andern nicht geben.** Ihm iſt ein Ehr / von denen Menſchen geehrt zu werden: Aber diſe theilt er auch anderen mit: In omnibus honorificetur DEUS, **GOtt werde in allen geehret.** Omnes honorate; Regem honorificate: **Erzeiget jedermann Ehr; ehret den König.** Ihm iſt ein Ehr / geliebt zu werden: Und diſe Ehr theilet er auch denen Menſchen mit: Diliges Dominum DEum tuum &c. ſecundum autem ſimile huic: Diliges proximum. **Du ſollſt den HErrn deinen GOtt lieben 2c. das ander aber iſt diſem gleich / du ſollſt deinen Nächſten lieben.** Ihm iſt ein Ehr / gelobt / und gepryſen zu werden: Benedicite Domino, laudate, & glorificate eum in ſæcula, **lobet den HErrn / preyſet / und überhöhet ihn in alle Ewigkeit.** Diſes theilet er auch anderen mit: Benedicite maledicentibus vobis, **preyſet / und benedeyet die / ſo euch fluchen.** Ihm iſt ein unendliche Ehr / einen GOtt zu ſeinem Sohn zu haben: Filius ſapiens eſt gloria Patris, **ein Weiſer Sohn iſt die Ehr ſeines Vatters**: Umb wie vil

Iſai 42. v. 8.
1. Pet. 4. v. 11.
1. Pet. 2. v. 17.
Matth. 22. v. 37. & 39.
Dan. 3.
Luc. 6. v. 28.
Prov. 10. v. 1.

vil mehr / einen Sohn zu haben / der die Weißheit ſelbſt iſt? Diſe Ehr hat er der Allerſeeligiſten Jungfrau mitgetheilt: Bernard. Nec totus de DEO, nec totus de Virgine; totus tamen DEI, & totus Virginis eſt Filius, er komet noch gantz von GOtt / noch gantz von der Jungfrau her; doch iſt er gantz GOttes / und gantz der Jungfrau Sohn.

Aber die Ehr / der Gegenſatz des Opffers / oder der jenige / dem man opfferet / zu ſeyn / theilet er mit keinem / machet ſie niemand gemein. Es iſt niemahl erlaubt geweſen / wird auch niemahl erlaubt ſeyn / einig andern zu opfferen / als GOtt allein. Trid. Seſſ. 22. de Sacrific. Miſſ. c. 5. Aug. de Civit. DEI l. 8. c. 27. Das Trientiſche Concilium, welches diſe ſeine Bekanntnuß von Wort zu Wort aus dem Heil. Auguſtino entlehnet hat (geſtalten die Concilien, was ſie die Chriſtglaubige lehren / gewöhnlich von diſem H. Vatter entlehnen) ſagt ſehr wohl mit ihme: **Niemahl habet ihr einigen Prieſter bey dem Altar ſprechen gehört; dir H.** Peter, **dir H.** Paul **opffere ich diſes Opffer auf**; ſondern jederzeit: **Dir / ewiger Vatter / opffere ich** rc. Und da man eine Meß von denen Englen / von St. Peter / von unſer Frau leſet / opfferet man nicht der Allerſeeligiſten Jungfrau / nicht denen Englen / nicht dem H. Peter / ſondern GOtt diſes Opffer auf / zur Dancksagung deren Gnaden / und Wohlthaten / die er ihnen erwiſen hat. Welches ſo wahr / daß in der gantzen Handlung des H. Meß-Opffers / das iſt von dem Offertorium an biß nach der Communion, oder Vollendung des Opffers der Prieſter ſein Gebett niemahl noch an die Allerſeeligiſte Jungfrau / noch an einig anderen Heiligen ſtellet. Er macht wohl die Gedächtnuß deren Heiligen: Aber redet nicht zu denen Heiligen / ſondern zu GOtt. Und ſelbſt (wie der H. Auguſtinus angemercket hat) obſchon Chriſtus wahrer GOtt / ſeinem Vatter gleich / und einerley Subſtantz mit ihm iſt / auch als ein ſolcher unſere Opffer / wie ſein Vatter / annimt / hat er doch als Menſch lieber das Opffer ſeyn / als daſſelbe von uns annemmen wollen; dieweil er / als vil er Menſch iſt / ein Geſchöpff iſt / und uns die Gelegenheit nicht hat geben wollen / veranlaſſet zu werden / einigem Geſchöpff opfferen zu wollen: In forma ſervi Sacrificium maluit eſſe, quàm ſumere; ne vel hac occaſione quiſquam exiſtimaret, cuilibet ſacrificandum eſſe Creaturæ. Aug. d. Civit. DEI l. 10. c. 20.

C. Hoſtiæ, quæ ſacrificatur.

Sacrificium maluit eſſe, quàm ſumere, **er wollte lieber ein Opffer ſeyn / als**

ſolches annemmen. Diſe Wort bemercken die zweyte Urſach / aus welcher die H. Meß ein durch aus Göttliches Opffer iſt / und über alle Opffer des Alten Geſatzes mit groſſem Vorzug erhebt wird: Daß man nemlich darinn nicht zerſtörliches Hammel / und Ochſen-Fleiſch/ ſondern das Hochheilig / und unbefleckte Fleiſch Chriſti aufopfferet. Welches mir Liecht gibt/ zerſchiedene Schrifft-Stellen zuverſtehen / welche ſonſt ein ander zu wider / und ſchwer zu vereinigen ſcheinen wurden /
Pſ. 39. v. 7. Sacrificium, & oblationem noluiſti; **unſer Schlacht- und Speiß-Opffer haſt du / O GOtt! nicht gewollt.** Wie ſeynd diſe Wort zu verſtehen? Indem er diſe Opffer ſo ausdrucklich durch den Moyſes befohlen hat. Will dann GOtt nicht / was er befihlt? Er wollte ſie nicht / das iſt / wie es der H.
Hebr. 10. v. 6. & 8. Paulus ausleget / er hat kein Wohlgefallen daran gehabt / ſein Hertz nicht darauf geſetzt/ ſie nicht geliebt: Holocautomata, & pro peccato tibi non placuerunt, **Brand-Opffer/ und Opffer für die Sünd gefiellen dir nicht.** Aber wie? Hat er dann diſe Opffer nicht geliebt / kein Wohlgefallen darab getragen? Angemerckt in dem Büchlein Geneſis, und anders wo mehr geſagt wird / daß ſie von beſtem Geruch vor ihm geweſen ſeyen: Odoratus eſt Dominus odorem ſuaviſſimum. Gen. 8. v. 21. Nein / ſie gefiellen ihm an ihnen ſelbſt / an ihrer Subſtantz / und Weeſenheit nicht / waren ein gar zu gering / und weniges / der Gegenwurff ſeiner Liebs-Blicken / ſeiner Freud / und Ergötzung zu ſeyn; lieſſe ihm aber dieſelbe gefallen / als vil ſie die Figur des Hochheiligen Opffers waren / welches wir auf unſeren Altären opfferen. Gleichwie ein Liebhaber deren Früchten ſich erfreuet/ wann er die Bäum blühen ſihet; und ſich an deren lieblichen Geruch ergötzet; dieweil diſe Blühe gleichſam Pfandſchilling/und ſichere Verſprechen der Frucht ſeynd: Alſo heget der ewige Vatter ſo groſſe Lieb/ und Zuneygung gegen dem Eingefleiſchten Wort / welches von dem Iſaias fructus terræ ſublimis, **die hochgewachſene Frucht der Erden** betitlet wird / daß er die alte Opffer/ aus Urſach ſie Figuren / Schatten / und Vorbedeutungen diſes annehmlichiſten Opffers waren/ als einen ſüſſen Geruch/ und mit ſonderbaren Behäglichkeit / und Belieben annemmete. Iſai. 4. v. 2.

D. Offerentis qui ſacrificant.

Und hernach iſt noch ein anderer ſehr groß / und merckwürdigiſter Unterſchied zwiſchen denen Opfferen des alten Geſatzes / und dem unſrigen. GOTT ver-

verachtete nicht allein die alte Opffer / ſondern verabſcheuete/ und verfluchte ſie bißweilen gar:
Iſai. 66. v. 3. Qui imolat bovem, quaſi qui interficiat virum: Qui mactat pecus, quaſi qui excerebret canem: Qui offert oblationem, quaſi qui ſanguinem ſuillum offerat. Hæc omnia elegerunt in viis ſuis, & in abominationibus ſuis anima eorum delectata eſt. **Wer einen Ochſen zum Opffer ſchlachtet/ iſt eben / als der einen Mañ erſchluege: Wer ein Schaaf tödtet / als der einem Hund das Hirn einſchluge: Und wer Speiß-Opffer bringet / als der Schweinen Blut opfferte. Diſes alles haben ſie auf ihren Weegen erwählet/ und ihr Seel hat ſich in ihren Greulen erluſtiget.**

Und diſes / dieweil ſie ihre Opffer in ihrem eignen/ und ſonderheitlichen Namen / oder aufs höchſt im Namen der Synagog opfferten; bißweilen aber geſchahe / daß die gantze Synagog von Sünd / und Laſteren verunreiniget war/ von dem gröſten
Iſai. 1, v. 6. biß auf den kleiniſten / à planta pedis uſque ad verticem. Ich ſag / die geſambte Synagog; dann wann ein H. Patriarch/ oder Prophet ſich darinn befande / war er eigentlich nicht von der Synagog/ ſondern zum Voraus / und Vorkom̃ungs-Weiſe von der Chriſtlichen Kirch.

Was ſie opfferten / war ebenmäßig vor GOtt in keinem Anſehen; es waren nur Böck / und andere Thier. Die / ſo opfferten / waren Feind GOttes: Wie wären dann ihre Opffer nicht verworffen worden? Aber unſer Opffer kan nicht / dann über alle Maſſen wohl aufgenommen werden; nicht allein/ dieweil wir ihm ein heiligiſtes/ ihm würdigiſtes / angenehmſtes Opffer; ſondern noch / dieweil wir ihm ſolches von ſeiten einer Perſohn opfferen / welche ihm die allerliebſt / wehrtiſt / und angenehmſte iſt. Wir wohnen der H. Meß bey / und opfferen den Leib GOttes / als Glider Chriſti / in ſeinem Namen geſchickt / und verordnet / auf. Und daher kommt / daß vor Zeiten / bevor man die Handlung diſes H. Opffers angefangte / die Heyden / und Cathecumenen / oder noch ungetauffte Glaubens-Neuling aus der Kirch weggeſchaffet wurden. Chriſtus iſts / welcher durch unſere Händ opfferet / welcher durch unſeren Mund redet:
Hoc facite in meam com̃emorationem, **diſes thuet zu meiner Gedächtnuß.** Saget/ Luc. 22. v. 19.
ich ſeye es / der euch ſende / werdet geſtärckt durch mein Gnad.

Iſt dann nicht billich / daß ein ſo ernſthafft / ſo heilig / ſo Göttliche Handlung gantz ernſthafft / heilig / und Göttlich vollbracht werde? Eine Göttliche Handlung / ſo wohl in Anſehung deſſen / deme man opfferet / als deſſen / der geopfferet wird / als auch deſſen / der opfferet. Diſe Wahrheit werdet ihr gantz leicht zugeben / wann ihr diſe 4. oder 5. Betrachtungen mit mir machen werdet.

E. 2. Ob circumſtantias actionis, quæ fit maximo Regi.

Betrachtet / wie die jenige verfahren / welche an einen groſſen Monarchen / an einen Fürſten / Cardinal, oder König eine Red zu thun haben; wie lang vorher ſie ſich darauf bereiten / ſich bedencken / ihren Vortrag ausſinnen / auf ihre Action, und Gebärden ſtudiren / ihre Wort auf einander richten / ihre Kleydung / und alles / was an ihnen iſt / accomodiren / anſchicken / und zurecht machen. Und da ſie jetzt würcklich vor ſeiner Majeſtät ſich befinden / ſchwitzen ſie für Forcht / ſie zitteren / ſie erdatteren / unterbrechen die Red / und halten dann / und wann ſtill: Einige erſtummen gar / und ſtehen mit offenem Mund da; andere ſincken in Ohnmacht; ſelbſt ſeynd einige gefunden worden / welche für Schröcken / und Forcht ſtarr todt nider gefallen ſeynd.

Fürnemlich / wann ſie förchten / eine abſchlägige Antwort zubekommen / und abgewiſen / oder verächtlich / und mit Unwillen aufgenommen zu werden: Als wann es ein gering / und verwürfflicher Menſch iſt / arm / ungeſtaltet / übel geklеydet / nicht wohl ausgeſchliffen / und von ſchlechter Höflichkeit.

Und noch mehr / wann er den König beleydiget hat / eine Rebellion, oder namhaffte Verrätherey wider den Staat verwürckt hat: Wann er groſſe Urſach zu förchten hat / daß / ſo bald man ihn nur bey Hoff ſehen werde / der König zu ſeinen Hoff-Herren ſagen werde: Sehet / da iſt mein ſchönes Pfläntzel / mein brauer wackerer Mann! da iſt mein Verräther / mein treuloß / und meineydiger Rebell! nun macht er ſich zu / ſchmeichlet / und wartet auf / dieweil er in ſeinem böſen Vorhaben nicht hat hinaus langen können / jetzt ſtellet er ſich demüthig / ducket / und kuſchet ſich!

Noch mehr / wann man zu ihm ſagte / es ſeynd Leuth bey dem König / welche entzwiſchen du deine Red vorbringeſt / dich mit unverwendeten Augen anſehen / alle deine Gebärden beobachten / dich von dem Haupt biß auf die Füſſe abmeſſen werden: Ja es ſeynd einige / welche dir den Todt wünſchen / und alle

alle deine Wort durchgriblen/ und ausecken werden / ſehleſt du nur in dem geringſten / werden ſie nur den mindiſten Mangel / oder Tadel daran finden/ ſo werden ſie einen Plauß daraus machen / dich verlachen / und ausſpotten/an allen Enden/ und Orthen durch die Hechel ziehen/ und höhniſch durchlaſſen.

Endlich/wann das Geſchäfft/ welches man abzuhandlen vor hat / ein gar wichtiges Geſchäfft iſt; als/ wann man für eine gantze Stadt / oder Landſchafft umb ein groſſe Summ Gelts anlanget / umb Nachlaſſung deren Steuren / und Anlagen bittet / umb Verzeyhung / und Vergeſſenheit eines Laſters der verletzten Majeſtät anhaltet ꝛc. Wie förchtet man ſich / daß man unglücklich ſeyn / und in ſeinem Geſuch den erwünſchten Ausgang nicht erreichen werde?

Alle diſe Umbſtände / und tauſend andere dergleichen kommen in der Handlung deſſen/ der da Meß hören will miteinander zu ſammen; und wir gedencken nicht darauf. Ihr ſeyd Willens / mit dem höchſten König / mit einer unendlich/ unermeſſen / unbegreifflich / unendlich edlen / unendlich mächtig/ Anbettens - würdig / und erſchröcklichiſten Majeſtät zureden. Bildet euch ein / daß an einem Orth / zum Exempel in Africa, ein ſo edel / ſo groß / ſo mächtig / ſo reich / ſo herrlicher König ſeye / daß der unſerige/ da er die Gröſſe / und Macht diſes Monarchens erkennet/ aufrichtig heraus ſage: Ich bin ſehr groß / und mächtig; doch bin ich nicht würdig / der mindiſte Diener / oder Stall - Knecht des Königs in Africa zu ſeyn / und er auch die Wahrheit rede. Sehet hierauf einen anderen König in Aſien, ſo edel/ ſo groß/ reich/ und mächtig / daß diſer König in Africa ebenfalls mit Wahrheit ſagen könne: Ich bin nicht würdig des Königs in Aſien Stall - Knecht zu ſeyn. Und endlich / daß eben diſer König aus Aſien diſes auch von dem König in China ſagen kōñe. Sollte ihr nun von jetzt 100. 100000. gantzer Jahr lang euch alle Augenblick Könige einbilden / deren ein jeder den anderen ſolcher Geſtalt an Hochheit/ Macht/ Reichthum/ und Gröſſe übertreffete / wurden doch alle diſe Könige / und hundert tauſend Millionen andere / noch weit gröſſer / und mächtigere gegen GOtt vil weniger ſeyn/ als eine Milbe gegen dem König iſt. Ja eine Milbe / oder winzigiſtes Würmlein iſt würdiger/ dem König / als alle jrrdiſche Könige / ja auch alle / die ihr euch einbilden könnet / würdig ſeynd / GOtt verglichen zu werden:

den: Und mit diſem unendlichen GOtt wollet ihr reden?

à viliſſima Creatura.

Wer? Ihr / ein ſchnöde Creatur? Ein Erd⸗Wurm? Ein wintziges Stäublein des Nichts? Ein Gezüchte der Sünd? Unendlich⸗ſchlecht/ verwürfflich/verächtlich? Ihr wurdet nicht den hundert⸗ nicht den tauſend / nicht den hundert⸗tauſendiſten Theil euerer Unwürdigkeit begreiffen kōnen: Sehet/ was ihr gegen der gantzen Welt ſeyd; was die gantze Welt gegen hundert Millionen anderer Welten / welche GOtt gantz leicht erſchaffen könnte: Und alle diſe Millionen Welten wurden gegen GOtt weniger ſeyn / als die kleiniſte Milbe. Und ihr ſollet euch nicht demüthigen / da ihr / mit GOtt zu reden / gehet?

Peccatrice.

Wer? Ihr / ein des Laſters verletzter Göttlicher Majeſtät ſchuldiger Böſwicht? Geſtern begienget ihr ein Todt⸗Sünd/ und heut kommet ihr mit dem wider euch höchſt erzörnten GOtt zu reden? Wie? Förchtet ihr euch nicht? Könnet ihr den Mund aufthun? Warumb erdatteret / und erſtarret ihr nicht für Schröcken / wann ihr anhebet reden? Warumb faſſet ihr nicht einen Grauſen ab eueren Laſteren / wann ihr in die Kirch gehet? Warumb beſinnet ihr euch nicht: Soll ich hinein/oder ſoll ich nicht hinein? Wird ich wohl willkomm ſeyn? Mit einem günſtigen Aug angeſehen werden? Wird ich nicht / wie Maria die Ægyptiſche Sünderin/von diſem Heil. Hauß abgewiſen/ und zuruck getriben werden? O warumb zitteret / warumb ſchauret ihr nicht / da ihr zu der Kirch hinzukommet? Die Majeſtät GOttes iſt darinn/ welche euch durch ihr Schrifft zu ruffet: Pavete ad ſanctuarium meum. Ego Dominus. **Förchtet euch vor meinem Heiligthum. Ich bin der HErr.**

Levit. 26 v. 2.

Coram Angelis.

Seine Trabanten / und Leib⸗Garde, die Engel / und Himmliſche Gewalthaber ſeynd allda zugegen / welche all euer Aufführen betrachten / auf alle euere Gebärden ein wachtſames Aug haben: Der Altar iſt umb / und umb mit Englen beſetzt / den jenigen / welcher darauf liget / zu verehren.

Chryſoſt. 6. de Sacerdotio.

Auch die Teufel geben auf euch acht / ſtehen / und lauſteren euch hinterliſtig nach; ihr eintzige Begierd / und Freud iſt / euch unandächtig / ausgelaſſen / und unverſchambt allda zu ſehen: Sie bieten allen ihren Kräfften auf / euer Andacht zu ſtöhren/ und den guten Fortgang eueres Gebetts zu verhinderen / dieweil ſie nur gar wohl erkennen / wie vil hieran gelegen ſeye.

De negotiis maximi momenti.

Sie wiſſen / daß / wann ihr zur Meß kommet / und kommet / wie es ſeyn ſoll / es wegen Geſchäfften von höchſter Wichtigkeit / wann jemahls eine geweſen / geſchehe; nemlich euer Heyl mit GOtt abzuhandlen / umb ein Königreich bey ihm anzuflehen / ihm für die Seelen euerer Abgeſtorbnen Elteren / für eueren mit Sünden beladenen Ehemann / für euer unartig / und gottloſes Früchtel / welches durch ſein rohes leichtfertiges Leben ſporenſtreich der Hölle zu galopieret / für die Nothwendigkeiten unzahlbar vil anderer Perſohnen zu bitten.

Diſes alles lehret uns der H. Paulus: Er tragt uns in zwey Linyen die Haupt-Andachten vor / welche wir in der H. Meß üben ſollen / und das vierfache Zihl / und End / zu welchem wir diſes Opffer GOtt aufopfferen müſſen / aus Urſach Christus in eben diſer Abſicht es eingeſetzt habe: Obſecro igitur primùm omnium fieri orationes, obſecrationes, poſtulationes, gratiarum actiones pro omnibus hominibus. **Ich bitte euch / daß vor allen Dingen Gebett / bittliches Flehen / Fürbitt / und Danckſagung für alle Menſchen geſchehe.** Wann ihr einen Menſchen ſehet / welcher / Meß zu hören / in die Kirch gehet / könnet ihr / wann er dareingehet / wie es ſeyn ſoll / von ihm keck ſagen: Sehe da einen Menſchen / welcher gar nachſinnend / und in tieffen Gedancken ſeyn muß; er hat groſſe Ding in dem Kopff / er gehet Geſchäfft abzuhandlen / welche von keiner kleinen Folge / von nicht geringer Wichtigkeit ſeynd.

1. Tim. 2. v. 1.

Was thuet ihr dann / wann ihr der Heil. Meß beywohnet? Oder beſſer zu reden / was ſollet ihr thun? Ihr huldiget euerem höchſten HErrn / und GOtt / einem erſchröcklichiſten König / dem König aller Königen / einer höchſt / und unendlichen Majeſtät. Ihr opfferet ihm das herzlich-und feurlichiſte Opffer / ſo jemahls kan geopfferet werden / das Opffer einer gröſt / edliſt / vortrefflich / und koſtbariſten Sach; ein Opffer / welches / wañ es wohl geſchihet / ihm höchſt angenehm iſt. Ihr opfferet ihm ſeinen eigenen Sohn / leiſtet ihm eueren tieffiſten Reſpect, und allerunterthänigſte Ehrerbietigkeit / führet ihm den Tribut der Ehr / und Dienſtbarkeit / die ihr ihm ſchuldig ſeyd / ab: Hanc igitur oblationem ſervitutis noſtræ. Ihr ſaget ihm für unendlich vil von ihm empfangene gröſt / und unſchätzbare Wohlthaten Danck / für allgemein / und ſonderheitliche Wohlthaten; für Wohlthaten Leibs / und

und der Seel / der Natur / und der Gnad / geiſtliche / und zeitliche.

Ihr müſſet ihn verſöhnen/ und für unzahlbare euer gantzes Leben hindurch von euch begangene Sünden umb Verzeyhung bitten / für Todt- und läßliche Sünden / für Sünden deren Gedancken/ Worten/ Wercken/ und der Unterlaſſung. Umb ihn alſo zubegütigen / und bey ihm wider in Gnaden zukom̃en/ ſtellet ihr ihm vor / was ſein Sohn ihm zu Lieb gethan; die Lieb / welche er gegen ihm getragen; den Eyfer / den er für ſein Ehr gehabt; die Dienſt / die er ihm geleiſtet; die Schmertzen/ die er ſeinetwegen gelitten / und ausgeſtanden hat. Ihr opfferet ihm / und widerholet Gedächtnuß Weiſe die Geheimnuſſen ſeiner Menſchwerdung / Geburt / Beſchneidung / ſeines Lebens / ſeiner Mühe- und Arbeitſeeligkeiten / ſeines Leydens/ und Todts. Welches der H. Paulus Obſecrationes, **bittliches Flehen / oder Abbitten** benamſet.

Vid. Tirin. in 1. Tim. 2. v. 1.

Poſtulationes, **Fürbitt.** Ihn umb Liecht / und Anleitung in all euerem Handel/ und Thun bitten; umb Hülff / und Beystand wider die Verſuchungen/ umb ſeine Lieb / und Gnad/ ſeine Gebott zu halten / umb alles/ was euch zum geiſtlich / und zeitlichen nothwendig iſt. Ihr müſſet ihm euere Schuldigkeit leiſten / nicht allein für euere Haußgenoſſen / für alle Chriſtglaubige / ſondern gar für alle Menſchen / pro omnibus hominibus, ſagt der Heil. Paulus; das iſt / an ſtatt/ und im Nahmen aller Menſchen.

Wie vil ſchlim̃ / und gottloſe Catholiſche ſeynd in der Kirch; wie vil Ketzer / Schismatici, Türcken / Juden / Heyden/ und Abgötterer in der Welt / welche GOtt nicht erkennen / ihn nicht ehren / ihn beleydigen / läſteren/ verlaugnen ꝛc. Ihr müſſet in das Mittel kommen / ihren Abgang erſetzen / ihn an ihrer ſtatt durch ſeinen Sohn anbetten / die Pflicht / und Schuldigkeit / an welchen ſie ermanglen / für ſie leiſten / ihm für alle Gutthaten/ welche er ihnen erwiſen hat / und täglich erweiſet / Danck ſagen; die in diſem Sacrament eingeſchloſſene Verdienſt ſeines Sohns ſeiner Göttlichen Gerechtigkeit als ein Löß-Gelt bezahlen / ſolche für die Sünden/ welche ſie begangen haben / und beſtändig hin begehen / aufopfferen / umb ihr Bekehrung / und den Göttlichen Seegen über alle ſeine Geſchöpff bittlich einkommen / und anflehen.

PUN-

PUNCTUM II.

F. Quàm grave peccatum ſit, transgredi præceptum de modeſtia in Miſſa. I. Scripturâ.

WAs gedüncket euch / ſeynd es nicht hoch-wichtige Sachen? Seynd es nicht Sachen / welche ein groſſe Aufmerckſamkeit / und gantz ſonderheitliche Anſpannung des Gemüths erforderen? Und an ſtatt diſes zuthun / ſchweiffet ihr mit euerem Gemüth aller Orten herumb / gebet allerhand eytlen / nichtsnutzigen Gedancken Platz / verliebet euch in niedrig / und irrdiſche Lumpen-Ding / gaffet hin / und her / und laſſet euere Augen fürwitzig auf Bagadel, und Welt-Eytelkeiten ſchieſſen / drehet den Kopff / wie ein Wetter-Hahn / imerzu herumb / trettet ſtoltz / und übermüthig in eytel / und prächtigen Aufzug / denen Prieſteren / und anderen dem GOttes-Dienſt beywohnenden frommen Seelen ein Gegenwurff der Zerſtreuung zu ſeyn / zu dem Altar; ſtöhret / und unterbrechet durch euer Plauderen / und Geſchwätz / durch euere kleine Fratzen / die ihr mit euch in die Kirch bringet / durch euere Hund / die allda bey euch ſeyn müſſen / durch andere Unverſchambt- und Ausgelaſſenheiten / die ihr daſelbſt verübet / den GOtts-Dienſt / und die Andacht deren Glaubigen.

Aber vermeynet ihr / ungeſtrafft zuverbleiben? GOtt hat die bey dem Opffer / und in dem GOtts-Dienſt begangene Mißhandlungen / auch die allerkleinſte / ſondern Anſehung der Perſohn / jederzeit auf das ſtrengiſte geſtrafft: Wir ſehen es an dem Saul, und dem Ozias. I. Reg. 13. à v. 9. 2. Paralip. 26. à v. 16.

In dem erſten Buch der Königen / da die Schrifft von denen Sünden Ophni, und Phinees, deren Söhnen Heli, Meldung thut / ſagt ſie gantz ſchlecht hin / und ohne Vergröſſerung: Sie waren leckericht / und unmäßig / denen Weiberen ergeben / ausgelaſſene loſe Buben: Da ſie aber von denen Unverſchamt- und Unbeſcheidenheiten / welche ſie in dem Tempel währenden Opffer verübten / redet / ſagt ſie: Erat peccatum puerorum graude nimis coram Domino: Quia retrahebant homines à ſacrificio, die Sünden diſer zwey jungen Böſwicht ſeyen gar groß vor dem HErrn geweſen / dieweil ſie die Menſchen von dem Opffer abzieheten. Die Schrifft ſagt von diſen ſauberen Früchtlein: Neſcientes Dominum, **ſie wußten nichts von dem HErrn.** Sie ſagt wahr: Es iſt GOtt nicht erkennen / von ſeiner Gröſſe / und Würde nichts wüſſen. I. Reg. 2. v. 17. Ibid. v. 12.

G. 2. Rationibus I. Quia hoc præceptum eſt juſtum.

Der H. Text nennet diſe ausgelaſſene / übermüthige Lotters-Bu-

Buben Filios Belial, **Belials-Kinder**; das iſt ſine jugo, **ohne Joch** / will ſagen / ungehorſamb / rebelliſch / halſtarrig / und widerſpennige. Diſes Beylag-Wort ſchicket ſich gantz wohl auf uns: Iſt es nicht höchſt widerſpännig ſeyn / einem ſo gerecht / ſo leicht / ſo wichtigen Gebott / durch welches er uns befihlt in dem Dienſt ſeiner Majeſtät uns ehrbar / züchtig / und ehrerbietig aufzuführen / nicht
Rom. 13. v. 7. gehorchen wollen? Cui honorem, honorem; cui tributum, tributum: Reddite omnibus debita: **Ehr / dem Ehr gebührt; Schatzung / dem Schatzung gebührt: Leiſtet einem jeglichen / was ihr ſchuldig ſeyd.** Wann wir verpflichtet wären / den äuſſerlichen Dienſt / und die leibliche Ehr-Bezeugung der Gröſſe / und Hochheit des jenigen / den wir ehren / anzumeſſen / unſere gegen ihm obhabende Ergebenheit / wie er es verdient / und würdig iſt / werckthätig erſtatten müßten / O ſo müßte man / umb die Majeſtät GOttes anzubetten / den Mittel-Punct der Welt unendlich tieffer / als er iſt / machen / und uns anhalten / biß auf denſelben uns hinab zuſencken / dieweil diſe Göttliche Majeſtät alle menſchliche Machten / Herrſchafften / und Hochheiten / welchen man ehedeſſen ſo tieff / demüthig / und unterthänigiſte Ehr / und Dienſt erwiſen hat / und noch heut zu Tag erweiſet / daß / tieffer / und demüthigere zu erfinden / es gleichſamb unmöglich ſcheinet / alle alle unendlich / und auf unendliche Weiß überſteiget.

In Egypten war das Volck gehalten / nicht allein vor dem König / ſondern auch vor ſeinem Statthalter die Knye zu biegen. Gen. 41. 43.
In Judenland biegte man / da man mit dem König reden wollte / nicht allein die Knye / ſondern fallete gar ausgeſtreckt auf die Erden nider / wie aus dem erſten Buch der Königen erhellet. 1. Reg. v. 9. &c.
Und zu unſerer Zeit mit was Reſpect, Ehrerbietigkeit / Bedemüthigung / und Unterhtänigkeit dienet man nicht denen Königen / auch da ſie noch jung / und klein / ja da ſie noch gar in der Wiege ligen / nicht wüſſen / was man ihnen thut? Wie forget man ſich / auch nicht an der geringſten Ceremonie etwas ermanglen zu laſſen? Und da ihr mit einer allerhöchſt / und unendlichen Majeſtät / im Namen / und an ſtatt eines GOttes / ſeines Sohns / zum gemeinen Beſten der geſambten Kirch / in der allerfürnehmſten Handlung / die erdencket werden kan / begriffen ſeyd / wendet ihr den Kopff hin / und her / ſchwätzet / lachet / ſchertzet / treibet allerhand Poſſen / und

und Leichtfertigkeiten. Hoc age, hoc age, ſagte man vor diſem zu denen / die opfferten: Thuet/ was ihr thuet; wendet euer Gemüth auf das / was ihr würcklich vollbringet / fort mit allen andern Gedancken. Diſe Handlung iſt ſo ernſthafft / daß ſie ihren gantzen Mann erforderet; es iſt ein Laſter / ſie auch nur im geringſten verwirren / oder unterbrechen.

H. 2. Quia facile. Kein Umbſtand macht die Ubertrettung eines Gebotts laſterhaffter / als die Leichtigkeit/ ſolches zu erfüllen: Und hierdurch wurde auch die Sünd des erſten Menſchen mercklich vergröſſeret: Magna fuit in peccando iniquitas, quia magna fuit in peccando facilitas, umb ſo ſchwerer hat ſich der Adam verſündiget / als leichter er von der Sünd ſich enthalten / und dem Verbott hätte nachleben köñen. Dann an ſtatt der Erſchaffer ihm alle Bäum / und Früchten des irrdiſchen Paradeyß hätte verbieten/ und nur einen eintzigen davon erlauben können / hat er im Gegentheil ihm nur einen eintzigen verbotten / und die übrige alle zugelaſſen. Ein eintziger Baum war ja wohl ein weniges; und ware es recht karg/ und filtzig ſeyn / ihm auch ein ſo weniges abſchlagen. Alſo hat GOtt in diſer Welt ſo vil Recht/ und Gewalt über uns / daß er uns verpflichten könnte/ aus 24. Stunden des Tags 17. oder 18. zu ſeinem Dienſt anzuwenden/ er aber nur ein eintzige / ja wohl auch nur ein halbe unter einer kurtzen Meß von uns begehrt: Und doch diſe entheiliget ihr durch tauſend Zerſtreuungen. Wann GOtt / da ihr in der Kirch ſeyd / zu euch ſagte: Ich verbiete euch bey Straff der ewigen Verdammnuß / daß ihr 20. Jahr kein Wort reden ſollet: Oder er könnte ſagen; wann ihr je reden wollet / ſo gehet 20. Meil von hier weg / anderſt ich euch ſtraffen werde. Diſes Verbott wurde zwar etwas hart ſcheinen / nichts deſtoweniger müßtet ihr demſelben Folge leiſten. Er ſagt: Verziehet eine halbe Stund / und nach der Meß redet euch zu Genügen; oder wann ihr je eine ſo groſſe Luſt zum Schwätzen habet / ſo machet 10. oder 20. Schritt für mein Kirch hinaus / und plauderet alsdann/ſo lang ihr wollet. Und ihr ſaget: Nein! ich thue es nicht / ich gehe nicht hinaus; ich will da verbleiben/ dem Pfarrer/ welcher es übel aufnimmt / zu Trotz ſchwätzen; die Chorherren / welche dardurch geärgeret werden / ſehen es gern / oder nicht gern; die Kirch iſt ein offentlicher Orth / ich will darinn thun / was ich will / und ſo dann die Leuth reden / und die Hund bel-

Aug. l. 14. de Civ. c. 15.

bellen laſſen; ich hab wohl andere geſehen/ als ihr ſeyd/ die mich deßwegen nicht geandet haben ꝛc. Heiſt diſes nicht recht unverſchammt / und ſtirnloß GOtt trotzen? Auf das ſchimpflichiſte verachten? Und damit ihr diſe ſeine Verachtung ja fein klar an den Tag leget/ ſo hat/ nachdem ihr in ſeinem Hauß/ nur weidlich geſchwätzt/ und euer Korn zu Marckt gebracht habet/ wann ihr vorauſſen ſeyd/ euer Diſcurs ein End; ſintemahl in dem Hinausgehen ihr euch beurlaubet/ und ſaget: Adieu Mademoiſelle, **behüt GOtt! mein Fräulein Baaß/ ich verbleib ihr Dienerin ꝛc.** Warumb fahret ihr nicht fort? Ihr ſeyd in einem guten Lun/ und wohl aufgeraumt; ihr habet einen ſchönen Diſcurs eingefädelt. Ja/ ich hab nicht Zeit/ ich muß nacher Hauß/ ich hab zu thun. Wie? Ihr habet zu thun? Und da ihr in der Kirch/ in dem Hauß GOttes waret/ hattet ihr nichts zu thun?

Mein! wann ihr vergwiſſert wäret/ daß/ ſo offt ihr in der Kirch ſchwätzet/ ihr einen fünffzehner Straff bezahlen müßtet/ wurdet ihr es nicht unterlaſſen? Wann man allen denen jenigen/ welche/ohne Kinder/ohne Hund in die Kirch mitzunemmen/ der Meß beywohneten/ einen Fünff-Gröſchler/oder ein Kopff-Stuck ſchenckete/ wurdet ihr euer Kind nicht zu Hauß laſſen? Euere Hund nicht anbinden? Achtet ihr alſo einen Fünff-Gröſchler höher/ als den Reſpect, und die Ehrerbietigkeit / die ihr dem Dienſt eueres GOttes/und dem Gebett ſchuldig ſeyd.

Einem ſo wichtigen Gebott/ einem Gebott / woran ſehr vil zum beſten ſo wohl euerer eignen/ als frembden Geſchäfften gelegen iſt. Welches iſt jemahl ein wichtigeres Geſchäfft geweſen/ als jenes/ allwo es die Ehr GOttes/ die Freud/ und Zufridenheit deren Englen/ das Heyl euerer Seel/ das Glück/ und Wohlſtand eueres Hauſes/ die gute Auferbauung eueres Nächſten/ und das Beſte der gantzen Kirch betrifft?

Wir ſprechen offt in dem I.
Göttlichen Ambt/ oder denen 3. Quia magni momenti.
Tag-Zeiten: Patrem immenſæ Majeſtatis; Rex tremendæ Majeſtatis; Majeſtatem tuam laudant Angeli, adorant Dominationes, tremunt Poteſtates. **Du Vatter einer unermeſſenen Majeſtät; König einer ſchröckbar/ und zitteren-machenden Majeſtät; eine Majeſtät/ welche die Engel loben/ die Herrſchafften anbetten/ und vor welcher die Gewaltige zitteren/ und erdatteren.** Entweder glauben

wir

wir nicht / was wir ſagen / oder wir ſeynd im höchſten Grad unverſchamt / und verwögen / daß wir diſe unermeſſene / und unendliche Majeſtät / diſen König / ab welchem die Himliſche Gewaltige / und Fürſtenthumer zitteren / nicht förchten. Er erfüllet Himel / und Erden / wird durch ſein Unermeſſenheit uns aller Orthen anweeſend / und gegenwärtig / wir finden uns jeder Zeit vor ihm ein. O wann wir die Gröſſe / die Herrlich- und Vortrefflichkeit ſeiner Majeſtät erkenneten / wurden wir / wie der H. Petrus von Alcantara aus Reſpect, und Ehrerbietigkeit gegen diſer ſeiner Göttlichen Allweeſenheit / und Gegenwart allzeit unbedeckt / und mit entblößtem Haupt hereingehen. Diſe Welt ſollte uns ein Tempel / unſer Hertz ein Altar ſeyn / worauf wir unabläßlich das wohlriechende Rauch-Werck eines eyffrig / und demüthigen Augustin. Gebetts aufopfferen ſollten: Ei ſuaviſſimum adolemus incenſum, cùm in conſpectu ejus, ſancto, pióque amore flagramus: Sintemahl ihm / nach Lehr des Lieb-Flamenden groſſen Heil. Auguſtini, **das ſüßiſt / und angenehmſte Rauch-Opffer iſt / wann wir in ſeinem Göttlichen Angeſicht immerhin von heilig / und gottſeeliger Lieb brinnen.** Aber da ermanglen wir wohl hundert / und hundert mahl des Tags; wir wenden 7. oder 8. Stund zum Schlaffen an / Zeit deren wir an GOtt gar nicht gedencken / eben ſo wenig / als wann keiner wäre: Wir begehen in ſeiner Gegenwart tauſend Unanſtändigkeiten / und unhößlich grobes Weeſen / worab wir uns zu todt ſchamen wurden / wann er ſichtbarlicher Weiß vor unſeren Augen ſich einſtellete: Welches dann verurſachet / daß die Heilige in diſem Leben ſeufftzen / und mit Unwillen darinn ſeynd. Und nichts deſtoweniger übertraget er uns in Anſehung unſerer Beſchaffenheit / und gebrechlichen Natur mit einer wunderſamen Gedult. Jedoch hat er ſich ein Zeit vorbehalten / welche er ſich gäntzlich gewidmet / und vollkommen eigen haben will: Und iſt es die Zeit der H. Meß / welche er verlangt / daß wir pur allein zu ſeinem Dienſt / und unſerem Heyl anwenden ſollen. Er findet ſich da auf ein gantz ſonderheitliche Weiß auf dem Altar gegenwärtig ein; iſt gleichſamb auf ſeinem Thron / und Richter-Stuhl ſitzend zugegen / unſere unterthänigiſte Dienſts- und Ehr-Bezeugung anzunemmen / unſer Gebett anzuhören / in unſere Bitten einzuwilligen / ſeine Freygebigkeit zu erweiſen / die

die Ehrerbietigkeit / und Forcht ſeiner Majeſtät in unſere Hertzen einzudrucken.

Die erſte Chriſten nenneten das Hochheilige Altars-Sacrament φρικτοϛάτην θυσίαν **das erſchröcklichiſte Schlacht-Opffer** / horrenda myſteria, φρίκτεα μυϛίρα, **die erſchröckliche / und entſetzliche Geheimnuſſen.** Und wir förchten / und ſcheuen uns nicht / unandächtig denenſelben beyzuwohnen / mit einem von Zerſtreuungen aller angefüllten Hertz / fürwitzig umbſehenden Augen / immer hin / und hergewendeten Haupt / eytel / und üppigen / Aufzug / und Kleyder-Pracht uns dabey einzufinden / allerhand Getümmel / und Geräuſch zu machen / zu ſchwätzen / zu plauderen / das Wort zu geben / oder zu hohlen / zu lachen / unerträgliche Unehrerbietigkeiten / Ausgelaſſen- und Unverſchamtheiten zubegehen.

Förchtet ihr nicht / daß man von euch ſage / wie von denen zwey leichtfertigen Lotters-Buben des Heli: Erat peccatum puerorum grande nimis coram Domino: Quia retrahebant homines à ſacrificio Domini? Daß euer Sünd ungemein groß vor GOtt ſeye / dieweil ihr durch dererley Greuel / und Unordnungen die Menſchen von dem Dienſt GOttes abziehet / ihnen den Luſt zu der H. Meß benemmet / die Andacht / und Fromkeit der Chriſtglaubigen ſtöhret / und zu grund richtet?

Was bedaurliches Unglück! was entſetzliches Unweeſen! daß ihr eueren GOtt entunehret / wo ihr ihn anbetten ſolltet; ihr beleydiget ihn / begehet ein unnatürliche Undanckbarkeit wider ihn / reitzet ihn zum Zorn / und ziehet ſein Raach über euch herunter / an dem Orth / und zur Zeit / da ihr ihn beſänfftigen / ihm für ſeine Wohlthaten dancken / ihn euch günſtig machen / und ſeine Gnaden erwerben ſolltet; ihr werdet arm / beſudlet / mit Sünden belaſtet / wo ihr reich werden / euch reinigen / euere Schulden bezahlen ſolltet. Wann ihr wenigiſt nur ſagen könntet: Ich bin nicht ſchlimer / als diſer Hund / den ich da mit mir in die Kirch geführt hab. Es iſt wahr / es iſt nur ein Hund / wann er hinaus geht / war aber auch nur ein Hund / da er hineingienge; hat er in der Kirch nichts gewonnen / ſo hat er doch auch nichts verlohren: Aber ihr gehet vil ſchwärtzer / vil ſchlimmer / laſterhaffter / und ein gröſſerer Sünder aus der Meß / als ihr darzu gekomen ſeyd. An ſtatt / wann ihr derſelben gezimmend beywohnet / ihr Liecht / und Weißheit / euere Werck den gantzen Tag recht / und wohl zu verrichten /

ten / Hülff / und Beyſtand wider die Verſuchungen / Gunſt / und Seegen für euer Haußhaltung von GOtt empfanget. Ja es kan geſchehen / daß euer Heyl von einer eintzigen wohl angehörten H. Meß abhange: Dañ GOtt / durch diſes Opffer beſänfftiget / und eingenomẽn / euch ſo mächtig / und kräfftige Gnaden ertheilen kan / daß ihr von der Sünd vollkomẽn aufſtehen werdet / ohne jemahl wider darein zufallen.

So wohnet demnach der H. Meß / ſo offt euch imer möglich ſeyn wird / bey; wann ihr euer Zeit wohl zu Rath halten / und fleißig zuſamen ſpahren wollet / werdet ihr für ein ſo nutzliche Andachts-Ubung deren genug finden; ihr darffet nur ein wenig fruher aufſtehen.

Wann ihr in dem Taglohn arbeitet / oder durch andere lediglich nothwendige Geſchäffte / der H. Meß leiblich beyzuwohnen / verhinderet / und abgehalten werdet / ſo wohnet derſelben wenigiſt mit dem Hertz / und guten Willen bey. Wann ihr in die Meß leuthen höret / ſo gehet dem Geiſt nach in die Kirch / ſendet euer Gemüth dahin / übet innerlich / in euerem Hertz eben die jenige Andachten / welche ihr üben wurdet / wann ihr leiblich bey dem Altar gegenwärtig wäret; bettet GOtt an / ſaget ihm Danck / bittet ihn umb Verzeyhung / opfferet ihm die Verdienſt / und Geheimnuſſen Chriſti zur Gnugthuung / und Auslöſchung euerer Sünden auf; bittet ihn umb ſein Lieb / ſeinen Schutz / ſeinen Seegen / umb die Gnad / ſeine Gebott zu halten / für euch / und alle euere Neben-Menſchen. Mit diſem muß man beſchäfftiget ſeyn / nicht mit eytel / und unnützen liederlichen Gedancken. Findet euch auch mit äuſſerlicher Ehrerbietigkeit dabey ein / als welche ein Würckung / und Zeugnuß iñerlicher Verſamlung iſt / und alle die jenige / die euer Zucht / und Ehrbarkeit ſehen / zur Fromkeit / und Andacht bewegt. Wann ihr ſo beſchaffener Maſſen offt / andächtig / ehrerbietig Meß höret / werdet ihr einiſt die Früchten deren Geheimnuſſen / welche die Meß uns vorſtellet / und die Glory in der Himliſchen Seeligkeit denen Auſſerwählten entdecket / einſamlen. Amen.

(†)

Neundte Predig.

Von der Pflicht deren Elteren gegen ihren Kinderen, und der Kinderen gegen ihren Elteren.

THEMA.

Patres educate Filios in diſciplina, & correctione Domini. Eph. 6. v. 4. Filii obedite Parentibus per omnia in Domino. Coloſ. 3. v. 20.

Ihr Vätter erziehet euere Kinder in der Lehr, und in der Zucht des HErrn. Ihr Kinder ſeyd denen Elteren gehorſamb in allem in dem HErrn. ll. cc.

EIn Alter hat vernünfftig geſagt: Gleichwie das beſte Mittel gutt Brodt zubachen/ iſt einen gutten Saur-Teig zu machen; alſo ſeye auch das gröſte Geheimnuß/ eine Republique, oder gemeines Weeſen in glückſeelig/ und blühenden Stand zu ſetzen/ die Kinder wohl auferziehen. Zu dem Ende hat der Göttliche Geſatzgeber die gegenſeitige Pflicht/ und Schuldigkeiten deren Elteren gegen denen Kinderen/ und diſer gegen denen Elteren durch den Propheten Moyſes in ſeinem Decalogo, oder 10. Gebotten/ und durch den Heil. Paulus in ſeinen Epiſtlen vorgeſchriben. Die Elteren ſeynd denen Kinderen 4. Stuck ſchuldig: Die **Auferziehung** / die **Unterweiſung** / das **gute Exempel** / und die **Züchtigung.** Und die Kinder ihren Elteren ebenmäßig 4. Stuck: Die **Ehr** / die **Lieb** / den **Gehorſamb** / die **Nahrung**/ oder Unterhaltung. Und hierinn werden auch die 2. Theil folgender meiner Predig beſtehen.

IDEA SERMONIS.

EXORDIUM. Finis Matrimonii debet eſſe procreatio liberorum, qui ſerviant DEO A.

I. PUNCTUM. Debita Patrum in Filios. 1. Educatio B. 2. Inſtructio C. 3. Bonum Exemplum D. 4. Correctio E.

II. PUNCTUM. Debita Filiorum in Parentes. Peccata, quæ contra hæc committi poſſunt, perſtringuntur F.

CONCLUSIO. Monita moralia pro Patribus de Educatione Filiorum G. Increpatio in eos, qui ea negligunt. H.

EXORDIUM.

A. Finis Matrimonii debet eſſe procreatio liberorum, qui ſerviant Domino

Hebr. 13. v. 4.

DAs Sacrament der Ehe muß heiliglich mit Ehr/ und Ehrerbietigkeit gehandlet werden; als eine Sach/ welche heilig iſt in ihrer Einſetzung / in ihrem Gebrauch / und allen ihren Theilen: Honorabile Connubium in omnibus, ſagt der Heil. Paulus in ſeinem Send-Schreiben zu denen Hebräeren: **Der Eheſtand iſt Ehrenwürdig in allem.** Und zu denen Epheſeren ſchreibt er: Die Eheleuth müſſen die Vermählung Chriſti mit ſeiner Kirch ehren / und nachahmen. Und ſagt / daß die Ehe deren Chriſten das Sacrament / oder Geheimnuß (das iſt / ein heiliges Zeichen / ein Sinnbild / ein lebhaffte Bildnuß / und natürliche Vorſtellung) diſer Vermählung Chriſti / und ſeiner Kirch ſeye. Sacramentum hoc magnum eſt: In Chriſto, dico, & in Eccleſia, **diß iſt ein groſſes Sacrament: In Chriſto ſage ich / und in der Kirch.**

Epheſ. 5. v. 32. Vid. Tirin. in h. l.

Nun iſt das Haupt-Zihl / und gleichſamb das eintzige Abſehen / umb deſſent Willen ſich Chriſtus mit der Kirch vermählet hat / auf daß er von ihr Kinder erhalte / welche GOtt ſeinem Himliſchen Vatter dienen / ihn loben / preyſen / und benedeyen könnten. Ihn betreffend / wünſchete er / wann es dienlich wäre / zehentauſend Hertzen zu haben; er hat nur ein eintziges / welches hundert tauſend werth iſt: Er wünſchete aber / umb GOtt zu lieben / noch mehrere zu haben; und zehen tauſend Zungen / ihn zu loben / zehen tauſend Hände / ihm zu dienen / zehen tauſend Leiber / ihm geſchlachtet / und aufgeopfferet zu werden. Weil ihm aber diſe ermanglen / will er Kinder haben / welche GOtt

auf Erden lieben / bedienen / loben / preyſen / benedeyen / und herrlich machen ſollten; einige auf diſe / andere auf ein andere Weiß/biß an das End der Welt. Er ſagte durch den Pſalmiſten:
Pſ.21.v.31. Semen meum ſerviet ipſi, **mein Saamen wird ihm dienen.** Und bezeugt der Heil. Paulus, daß er ſich GOtt ſeinem Vatter mit denen Kinderen / welche er in der Kirch gebohren hat / vorſtelle / umb ihm auf immer / und ewig zu dienen/ und ihn zuloben:
Hebr. 2. v. 13. Ecce ego, & pueri mei, **ſehe/ da bin ich / ſambt meinen Kinderen.**

Die Glaubige / welche ſich Chriſtlich / und nicht auf Heydniſch verheurathen wollen / müſſen eben diſe Meynung faſſen/ in eben diſer Abſicht zuſamentretten; ſie müſſen bey ihnen ſelbſt ſagen / GOtt verdient zu aller Zeit / an allen Orthen / und auf alle Weiß gelobt / und gepryſen zu werden; ich kan es/ nach meinem Ableiben / auf Erden nicht mehr thun / will alſo Kinder erzeugen / die es alsdann ſtatt meiner thuen; Söhne / welche gute / und frome Prieſter ſeyende / GOtt durch das Hochheilige Meß-Opffer ehren; Töchteren / gottſeelige Cloſter-Jungfrauen / welche das Göttliche Lob ſingen: Kinder / gute Richter / und Verfechter der Gerechtigkeit; gute Leib-Artzte/ welche denen armen Wittwen/ und Waiſen / denen Krancken/ Betrübten / und anderen Glideren Chriſti liebreich an die Hand gehen / und zu Hülff komen / ſemen meum ſerviet ipſi, **mein Saamen ſoll ihm dienen.** Pſ. 21. v. 32. Benedicam Dominum in omni tempore, **ich will den HErrn zu aller Zeit preyſen** / durch meine Kinder / und Kinds-Kinder. Pſ. 33. v. 2. Alſo gebrauchten ſich die alte Patriarchen des Eheſtands / non victi libidine, ſed ducti pietate, **nicht aus Luſt-Sucht/ und geiler Begird/ ſondern aus Gottſeelig- und Fromkeit darzu veranlaſſet** / ſagt der Heil. Auguſtinus.

Man kan in der Schrifft/ und in der Kirchen-Geſchicht beobachten / daß der mehriſte Theil deren Kinderen / welche vor ihrer Geburt / oder auch vor ihrer Empfängnuß GOtt von ihren Elteren ſeynd verlobt worden / ſehr wohl gerathen/ und zu groſſen Heiligen geworden ſeyen; als der H. Nicolaus von Tolentin, der Heil. Abbt Achar von Jumieges * der H. Stanislaus von Cracau in Polen/ der Heil. Franciſcus von Paula, der Heil. Albertus Carmeliter/ der Prophet Samuel, die Allerſeeligſte Jungfrau ꝛc. Ihr ſeyd zwar nicht ſchuldig euere Kinder zu-

* *Jumieges*, latinè *Gemeticum*, ſive etiam *Gemeticenſe* Cœnobium Abbatia celebris Galliæ in Normannia ad ſequanã fluv. in Rothomagenſi tractu.

zuverloben / daß ſie Prieſter / Carthäuſer / Cappuciner ꝛc. werden / wohl aber ſie zu dem Dienſt GOttes / auch vor ihrer Geburt / ja ſelbſt vor ihrer Empfängnuß / zu verloben / das iſt / in dem Willen und Meynung euch zu verehlichen / daß ihr Kinder bekommet / welche GOtt dienen / ihn preyſen / und ehren. Woher komet es / daß ſo wenig Kinder / auch gut / und ehrlicher Leuthe / tugendſam / und GOtt ergeben ſeynd ? Daher / weil ſehr wenig / ja ſchier gar keine / aus Antrib der Ehr / und Lieb GOttes erzeugt / und empfangen werden.

Es iſt ein groſſer Unterſchied zwiſchen einem Baurs-Mann / welcher zu ſeinem HErrn ſagt: HErr ! ich hab einen ſchönen Biren-Baum in meinem Garten / er ſtehet euch zu Dienſt / ich will / daß alle Früchten davon in euerer Macht ſeyen : Und einem andern / welcher ſagt ; Herr! dort iſt ein Biren-Baum / welchen ich in meinen Garthen geſetzt hab / umb euch Biren davon zupræſentiren / weil ich weiß / daß ihr ein Liebhaber davon ſeyd ; ich hab den Baum eygens zu dem Ende gepflantzet / und laſſe ihn deßwegen den **Herren-Birn-Baum** nennen. Ihr opfferet GOtt euere Kinder auf; ſaget / ihr verlanget / daß ſie zu ſeinem Dienſt gewidmet ſeyn ſollen. Aber villeicht ſeynd es nur läre Wort / oder einfache unkräfftige Wünſche : Ihr habet ſie nicht umb der Urſach erzeugt ; ihr habet euch nicht verheurathet / GOtt Kinder zu geben / ſondern euerer Vergnügung halben / umb einen gut / und reichen Anſtand zu haben / euch wohl zu verſorgen / und gute Täg zu verſchaffen ; und brauchet ihr den Eheſtand aus ſinnlich / und fleiſchlichem Wolluſt / ſicut equus, & mulus, quibus non eſt intellectus, wie die Pferdt / und Maulthier / die keinen Verſtand haben. Ihr müſſet euch verheurathen / wie Chriſtus mit der Kirch ſich verheurathet hat / auf daß ihr Kinder bekommet / welche GOttes ſeyen : Und damit ſie ſich ihm ſchencken / und übergeben / müſſet ihr ihnen eben die jenige Treu / und Liebs-Dienſt leiſten / welche Chriſtus denen Seinigen leiſtet. Pſ. 31. v. 9.

PUNCTUM I.

B. Debita Parentum in Filios.

Der erſte iſt die **Ernährung / und Auferziehung.** Der Heil. Paulus ſagt euch : Educate illos, **ernähret / auferziehet ſie.** Und Chriſtus von ſich ſelbſt : Fi- 1. Educatio. Epheſ. 6. v. 4.

Iſai. 1. v. 2. Filios enutrivi, ich hab Kinder auferzogen. Er ernähret ſie ſo zärtlich / daß er ſein eignes Fleiſch / und ſein koſtbares Blut darzu aufwendet: Worinn er dem Pelican verglichen wird / welcher ſeine Junge / von einer Schlang gebiſſen / ſehend / durch ſein Blut / welches er durch häfftiges Bicken aus ſeiner eignen Bruſt abzapffet / wider zu recht bringt / und lebendig machet: Ps. 101. v. 7. Similis factus ſum Pelicano ſolitudinis. O! dergleichen thuet ihr wohl gar nichts; ja wohl euere Aderen aufthun / und eueren Kinder von euerem Blut geben: Ihr wollet ſo gar den Beutel nicht aufthun / und etwas zu ihrem Heyl / und guter Auferziehung anwenden. Ihr wollet eueren Sohn lieber einen Stroh-Kopff / unerzogenen laſterhafften Tölpel bleiben laſſen / als das geringſte / umb ihm einen guten Præceptor, oder Lehrmeiſter zu verſchaffen / ihn in die Schul zu ſchicken / mit geiſtlichen Bücheren zuverſehen / eine Handthierung erlernen zu laſſen / anwenden / und auslegen.

Servas imaginem Cæſaris impreſſam in numis, non ſervas imaginem Salvatoris impreſſam in animis, reibet euch / und eueres geliffters ſauberen Elteren der groſſe H. Auguſtinus unter die Naſe: Die Bildnuß des Kayſers auf der Müntz eingeprägt bewahret ihr höchſt ſorgfältig in eueren Käſten: Aber die Bildnuß des Seeligmachers / in der Seel euerer Kinder eingedruckt / laſſet ihr gantz Sorg-loß verderben / und zu grundgehen. Als ich eines Tags mit einem kleinen 10. oder 12. jährigen Knaben redete / welcher auſſer ſeinem Vatterland in einem Collegio in der Koſt war / hab ich mich höchlich verwunderet / daß er mir von ſeinem Heyl / von GOtt / von dem Gericht / von der Ewigkeit / von der Fromkeit / und Andacht alſo vernünfftig daher redete / als ich es ſelbſt immer hätte thun können. Ich fragte ihn: Von wem haſt du alles diſes erlernt? Von Hauß / verſetzte er: Dann als ich noch bey meinen Elteren war / lieſſe mein Vatter alle Feur-Abend das Memoriale des Granatenſis, den Pædagogum Chriſtianum, und andere geiſtliche Bücher leſen. Sehet da / was man thun ſollte / nicht einen halben Thaler beklagen / wie ihr thut / welchen ihr auslegen müſſet / eueren Kinderen ein dergleichen Buch zuverſchaffen. Ihr ſeyd in eueren Häuſeren mit allen Geräthſchafften verſehen / die da zum Unterhalt / ja auch zu denen Gemächlichkeiten des Leibs nothwendig ſeynd; und

und habet kein / oder doch ſehr wenig Bücher zum Heyl / und Vollkommenheit der Seel.

Ita S. Greg. S. Th. & Liranus. vid. Tirin in Job c. 38. v. 41.

Es ſeynd andere Elteren / welche es dem Raaben nachthun. Ich weiß nicht / ob diſer / weil er nur ſein eigne Schwärtze anzuſehen gewohnt iſt / einen Eckel ab der Weiſſe deren Milchhaaren ſeiner Jungen hat; er verlaſſet ſie halt / ziehet ſeinem Wild-Recht / einer Schind-Grube / und dem Aaß nach / laſſet ſeine arme Junge / als wären ſie nicht ſein / in dem Neſt ſchreyen: Alſo / daß ſie vor Hunger ſterbeten / wann die Göttliche Vorſichtigkeit ſie nicht auf andere Art verſehete / ſagt der Gedult-Mann Job / ſambt dem Pſalmiſten: Qui dat jumentis eſcam illorum; & pullis corvorum invocantibus eum, **er gibt dem Vieh ſein Speiß; und denen jungen Raaben / die ihn anruffen.** Es ſcheint / daß diſer Vatter / deſſen Seel ſo ſchwartz / als ein Raab iſt / kein Freud ab der Unſchuld / und Heiligkeit ſeiner kleinen Kinder habe: Er ziehet lieber einem leichtfertigen Luder-Balg / einem ſtinckenden geilen Aaß in einem Huren-Hauß nach / will lieber das ſeinige unter denen Sauff-Gurglen / und unflätigen Sau-Mägen in dem Wirths-Hauß laſterhafft vergrüden / als ſolches ehrlich zu Hauß mit Weib / und Kinderen genüſſen. Und wann ihr gleich keine andere Sünden bey dem Spihlen / und Zechen begienget / ſeyd ihr doch vor GOtt ſchuldig / und sträfflich / daß ihr die Zeit / und euer Gutt verſchwenderiſch durchbringet / welche ihr euere Kinder wohl zuerziehen / anwenden ſolltet: Ihr handlet wider diſes Gebott: Educate illos, **ziehet ſie auf.**

Job. 38. v. 41, Pſ. 146. v. 9.

Ihr müſſet es auch nicht machen / wie der Aff / welcher ſeine Junge aus ſtarckem Liebkooſen vilmahl erdruckt. Auch nicht / wie die Kayſerin Agrippina: Diſe hatte bey denen Wahrſageren wegen dem ihrem Sohn Nero künfftig zuſtehendẽ Glück umb Bericht gefragt: Man ſagt ihr / daß er Kayſer / zumahl aber ſehr boßhafft / und grauſamb werden / und ſie ſelbſt umbringen laſſen wurde: Es hat nichts zu bedeuten / verſetzte ſie / wann er nur Kayſer wird! occidat, modò imperet! Saget diſer Mutter: Du thuſt übel / daß du dein Tochter alſo zur Hoffart / zum Kleyder-Pracht / und Stoltzieren gewöhneſt; dir Leib / und Seel tödteſt / damit du ſie an einen reich / und anſehnlichen Mañ bringeſt: Was iſts Noth / daß ſie mehr ſeye / als du? Wann ſie erzogen iſt / wird ſie deiner ſpotten / dich verachten / dich für geringer / und ſchlechter halten / ſich deiner

ſcha-

ſchamen : Du biſt nur ein gemeines Burgers-Weib / ſie wird ſich ein Frauen-Zimmer ſehen : Du trageſt nur einen weiſſen Schleyr / ſie wird in einem Fontange, oder anderem koſtbaren Haupt-Schmuck daher ziehen : Sie wird gar nicht mit dir gehen / und ſehen laſſen wollen/daß du ihr Mutter ſeyeſt. Diſes wird dir das Hertz abnagen / und für Leyd/ und Unmuth die Seel auspreſſen. Seye es! ſterbe ich / es ligt nichts daran; wann ſie nur hoch ankomt / und ein groſſe Frau wird!

Saget diſem Vatter : Es iſt deine Kinder nicht lieben/ſondern erdrucken / wann du ſie mit ungerechten / durch Zugrundrichtung armer Leuthe / zuſammen gerafften Reichthumben überhäuffen willſt/ ſie erſtecken/wann ſie in denen Zäheren betrangter Wittwen / und Waiſen / deren Gut du zuruck behalteſt / herum ſchwimmen ſollen : Hierdurch wirſt du dir den Göttlichen Fluch / und die ewige Verdamnuß zuziehen : Quam curam gerunt Filiorum ? Illos obruunt lacrymîs miſerorum. Hoc non eſt curam gerere, ſed ſuffocare, ſagt der H. Auguſtinus. Ich achte es nicht / wann mein Kind / mein Sohn nur ein groſſer Herr wird.

Saget ihm : Dein älterer Sohn iſt ein ungeſchicktes dummes Hirn / ein lauterer Eſel/ hat noch Verſtand / noch Tugend. Er iſt zu diſem Ambt untüchtig / er wird / wann du ihm ſolches reſignirſt/oder kaufſeſt / 1000. und 1000. Ungerechtigkeiten begehen. Dein Jüngerer iſt zu dem geiſtlichen Stand gar nicht beruffen; ihm manglet es ſo wohl an der Gab der Keuſchheit / als an der Andacht. Wann du ihm diſes Beneficium erlangeſt / wird er ſich darauf verdamen / und noch mehr andere mit ſich in die Höll hinunter ſchleppen ; du aber es verantworten / und darum Rechenſchafft geben müſſen. Hat nichts zubedeuten ! occidat, modò imperet, wann ſie nur ihr Glück machen / und groſſe Herren werden.

C. 2 Inſtruct.

Und eben diſe gar zu groſſe Sorg / welche ihr habet / euere Kinder zubereicheren / und hoch anzubringen / verhinderet die Sorg / welche ihr haben ſolltet/ ſie wohl zu unterweiſen / und ihnen gute heylſame Lehren beyzubringen. Der Heil. Geiſt bindet denen Kinderen ſo offt/ und angelegentlich ein / die Lehr/ und Unterweiſung ihrer Elteren mit Aufmerckſamkeit anzuhören : Audi, Fili mi, diſciplinam Patris tui; & ne dimittas legem Matris tuæ, **mein Sohn höre die Lehr deines Vatters / und laſſe das Geſatz** Prov. 1. 8.& c.4.

deiner Mutter nicht fahren. Iſt er alſo ſondern Zweiffel beglaubt / daß alle Wort / die ihr ihnen vortraget / auferbaulich / und heylſame Wort ſeyn werden. In denen erſten 30. Jahr hunderten / das iſt / 3000. gantzer Jahr von Erſchaffung der Welt an / wußten die Menſchen nichts von denen Glaubens-Geheimnuſſen / noch denen zu dem Heyl nothwendigen Dingen / auſſer vermittels der Lehr / und Unterweiſung ihrer
[Pſ. 43. v. 2.] Elteren: DEUS auribus noſtris audivimus, Patres noſtri annuntiaverunt nobis: **Wir haben es / O GOtt! von dem hören ſagen: Unſere Vätter habens uns kund gethan.** Vor dem Moyſes hatten die Kinder keine andere Bücher / als den Mund ihrer Elteren / ſagt der H. Chryſoſtomus: Heut zu Tag ſollte man diſe Bücher verwerffen / und denen Kinderen verbieten / die Wort ihrer Elteren anzuhören / und aufzufaſſen. Was man ihnen vortragt / ſeynd alles Lehren / und Grundſätze der Eytelkeit / der Ehrſucht / des Geitzes / und Welt-Geiſts: **Du biſt eine liederliche Lett-Feige / haſt keinen Muth / daß du dich auch hervorthäteſt / wie ein ſolcher; wer ſich nichts einbildet / der iſt Nichts; Warumb laſſeſt du diſem da den Vorgang? Sollteſt du auch ſo vil Weiß- und Klugheit / als der** Salomon, **haben / wann du nicht bey groſſen Mittlen / und Reichthumben biſt / wird man halt deiner ſpotten / dich männiglich verachten: Laſſe dich von einem ſolchen / und ſolchen nicht cujoniren / und budlen ꝛc.** Fornicabar abs te, & [Aug. l. 1. conf. c. 13.]
fornicanti ſonabat: Euge, euge! da ich ein kleiner Knab einigen Zotten reiſſete / lobte mein Vatter / welcher noch ein Heyd war / wann nur ein wenig Geiſt / die geringſte Spitzfindigkeit dabey herfür blinckete / mich deßwegen / und ſagte: Braf! ſo iſts recht! diſes gefallt mir; diſer Bub wird einſtens Verſtand haben ꝛc. bekennet der H. Auguſtinus von ſich ſelbſt.

Der Ehrwürdige alte Tobias, welcher doch nur in dem Moſaiſchen Geſatz / einem ungeſchliffen / und unvollkom̃enen Geſatz / lebte / unterrichtete ſeinen Sohn weit anderſt / prägete ihm gantz widrige Lehr-Sätz ein. Wir leben in dem Geſatz der Gnad / einem gantz Göttlich / und vollkommenen Geſatz: Diſer Ehrwürdige Alte wird an dem Gerichts-Tag uns den Proceſſ machen. Sehet da die Lehren / die er ſeinem Sohn einflößete / da er auf dem Todt-Beth zuligen /

und ſein Lebens-End anzurucken vermeynte: *Tob. 4. à v. 6.* **Habe GOtt alle Täg deines Lebens in deinem Hertz / und hüte dich alles Fleiſſes / daß du nimer in die Sünd verwilligeſt. Lobe GOtt zu aller Zeit / und bitte ihn / daß er deine Weeg richte / dich in allem deinem Wandel / und Umbgang leite / und alle deine Anſchläge nach ſeinem heiligiſten Willen ſeyen. Sehe zu / daß du nimmer einem anderen thueſt / was du nicht willſt / daß dir von einem anderen widerfahren ſoll. Wende dein Angeſicht / deine mitleydende Augen niemahl von einigem Armen ab: Haſt du vil / ſo gebe reichlich; haſt wenig / ſo befleiſſige dich doch das wenige willig / und gern mitzutheilen / dann das Allmooſen zu einem groſſen Vertrauen allen denen jenigen / die es geben / vor GOtt ausſchlagen wird. Eſſe / und trincke nicht mit denen Sünderen / vermeyde ihr Anſprach / und alle Gemeinſchafft mit ihnen: Gehe gern mit denen Weiſen umb / und ſuche in allen deinen Unternemungen Rath von ihnen.**

Diſe Lehren alle / und andere noch vollkommnere müſſet ihr eueren Kinderen geben; ihnen / weil ſie in dem Geſatz der Gnad ſeynd / die Grund-Regulen des Chriſtenthumbs eindrucken; eine groſſe Ehrerbietigkeit gegen heilig / und Göttlichen Sachen / die Demuth / die Gedult / die Verzeyhung der zugefügten Schmach / und Unbilden / die Verachtung allens auſſer der Lieb GOttes / einen groſſen Eyfer für ſein Ehr / und alles / was ſeinen Dienſt betrifft.

Vergeſſet anbey nicht / der H. Monica nachzufolgen. Sie machte dem Heil. Auguſtino ihrem Sohn / umb ihn zubekehren / herrliche Vorſtellungen / befeuchtete dieſelbe aber mit ihren Thränen / und bewährete ſie durch ihre gute Exempel: Verba ſua rigabat lacrymîs, nutriebat exemplîs. Thuet / wie ſie / güſſet euer Hertz in Thränen vor GOtt aus / weynet vil / und häuffig für die Bekehrung euerer Kinder; trachtet / ſie mehr durch euere gute Exempel / als durch Wort zu unterweiſen. **D. 3. Bonum Exemplum.**

Philo nennete die Elteren die **ſichtbare Götter** ihrer Kinder; Sie ſehen nichts gröſſers / ſie ſehen nichts öffters / als euch. Sie hören wohl von GOtt / von dem Pabſt / von dem König reden / ſehen aber von diſen allen nichts: Sie haben euch / als die

Mu-

Muſter-Form / und Vorbilder eueres Thuns / und Laſſens immerhin vor Augen; betrachten euch / als den Urſprung ihres Weeſens / ihrer Erhaltung / und Glücks / rühmen ſich / euch nachzufolgen. Wann ſie nun die Tugend von euch nicht erlernen / von wem können ſie ſolche dann erlernen? Damit ſie alſo die Tugend wohl ergreiffen / haltet ſie zu Ubung derſelben fleißig an; ja übet ſie ſelbſt mit ihnen. Führet ſie mit euch in das Ambt / und zur Veſper; nicht zum Schwätzen / oder hin / und herlauffen in der Kirch: Machet ſie Morgens / und Abends niderknyen / und knyet ihr ſelbſt mit ihnen nider. Gebet vor ihnen Allmooſen / gebet es durch ſie / umb ſie darzu zubewegen / und zugewöhnen; befehlet ihnen / es mit entblößtem Haupt zureichen / umb Chriſtum JEſum in der Perſohn des Armen zuverehren. Nemmet ſie in Beſuchung deren Armen / Krancken / und Gefangenen mit euch. Sie werden es von euch annemen / und beybehalten / nach euerem Todt üben / es auch ihre Kinder / und diſe ihre Nachkommlinge / und Kinds-Kinder lehren; und ihr werdet Verdienſt / und Glory vor GOtt davon haben.

Umb zuerkennen / wie vil daran gelegen / daß man die Kinder durch gute Exempel / und heilige Unterweiſungen in der Forcht / und Liebe GOttes auferziehe / und was groſſer Unterſchied ſeye zwiſchen zweyen von zwey unterſchidlichen Perſohnen auferzogenen Kinderen / darff man nur die Geſchichten / und Jahr-Schrifften der Kirch leſen. Allda werdet ihr ſehen / daß der Heil. Wenceslaus ein über alle Maſſen fromm / keuſch / andächtig / und mit allen Tugenden höchſt geziehrter Fürſt geweſen ſeye / dieweil er von ſeiner Groß-Mutter Ludmilla, einer ſehr weiß / und heiligiſten Matron iſt auferzogen worden: Boleslaus ſein Bruder entgegen / weil er unter denen Händen / und Obſorg ſeiner Mutter Drahomira, eines ſehr laſterhafft / gottloß / und grauſamen Weibs geſtanden / ein ſolcher Schandfleck der Natur / und verbaſterte grauſamer Unmenſch / daß er ſeinen H. Bruder / währendem Gebett / welches er in der Kirch zu GOtt verrichtete / mit eigner Hand meichelmörderiſcher Weiß erſchlagen / und umbgebracht hat. Alſo ware der kleine Iſaac ſehr tugendſam / gefolgig / und gehorſamb / dieweil er von ſeiner Heil. Mutter der Sara; der Iſmaël im Gegentheil ſehr laſterhafft / und ein Verfolger des Iſaacs / dieweil er von der Magd Agar iſt auferzogen worden. Euch zu einer

Lehr / daß ihr die Auferziehung euerer Kinder denen Mägden nicht anvertrauen ſollet / wann ihr nicht wohl verſicheret ſeyd / daß ſie weiß / und recht tugendſam ſeyen; ſondern ihr ſelbſt die jenige / welche euch GOtt beſcheret / und euerer Obſicht anvertraut hat / ernähren / und auferziehen / leiten / und anweiſen ſollet.

E. 4. Correctio. Wann euere Lehr / und gute Exempel bey ihnen nichts verfangen / ſie ſolche nicht zu Nutz ziehen wollen / ſo folget dem Rath des H. Geiſts: Virga, & correctio tribuit ſapientiam: Puer autem, qui dimittitur voluntati ſuæ, confundit Matrem ſuam: **Die Ruth / und Straff gibt denen jungen Leuthen Weißheit: Ein Kind aber / welchem / allen ſeinen Willen zu vollziehen / geſtattet wird / bringt ſein Mutter in Spott / und Schand.** (Prov. 29. v. 15.) Jene Fahrläſſigkeit / die Kinder auszuſpähen / und zu züchtigen / iſt der Fallſtrick / und der Stein des Anſtoſſens deren jenigen / welche der Teufel ſonſt auf andere Weiß nicht fällen / und gewinnen kan. Wir haben hievon ſo handgreifflich / und ſo bedaurliche Exempel in Heil. Schrifft / daß ich mich verwundere / zu ſehen / daß ſo wenig dardurch Weiß werden. Die Beſtraffung des Heli iſt der merckwürdigiſten eines: Diſe aber haben wir ſchon an einem anderen Orth betrachtet / und erwogen. (Beſihe tom. 2. conc. 9. p. 3 lit. l. fol. 192.) David war ein groſſer Prophet / ein Mann nach dem Hertzen GOttes / höchſt ereyferet wider die Laſterhaffte: In matutino interficiebam omnes peccatores terræ, **in der Morgen-Stund tödtete ich alle Sünder auf Erden**; (Pſ. 100. v. 8.) und nichts deſtoweniger war er ſo unglückſeelig an ſeinen Kinderen / daß er noch bey ſeinen Lebs-Zeiten ſein gantzes Hauß verwüſtet ſehen müßte. Man weißt nicht / ob auch ein eintziges von ſeinen Kinderen ſeelig ſeye / dieweil er ihnen gar zu gelind / gut / und güttig war. Als ſein Sohn Amnon ſeine eigne Schweſter nothgezüchtiget / und blutſchänderiſcher Weiß mißbraucht hatte / ſahe er durch die Finger / und lieſſe ihn ungeſtrafft: Cùm audiſſet David verba hæc, contriſtatus eſt valde, & noluit contriſtare ſpiritum Amnon filii ſui, quoniam diligebat eum, quia primogenitus erat ei, **da nun** David **diſes unnatürliche Laſter ſeines Sohns wahrnahme / wurde er darüber ſehr beſtürtzt: Doch wollte er das Gemüth** Amnons **nicht betrüben / dann er ihn lieb hatte / dieweil er ſein erſtgebohrner Sohn war.** (2. Reg. 13. v. 21.)

Diſe

l.c.à v.23. Diſe Blöd- und Gelindheit ver-
urſachte / daß Abſalom diſen
Blutſchänderiſchen Bruder mit-
ten unter einer Mahlzeit / zu
welcher er ihn argliſtig / und
verſtellter Weiß eingeladen hat-
te / meuchel mörderiſch umbrin-
gen lieſſe. David ſtraffte diſen
Bruder-Mord an dem Abſa-
lom auch nicht; erwieſe ſich
allein auf einige Zeit ungnädig
gegen ihm / und lieſſe ihn nicht
2.Reg.15. unter das Angeſicht. Diſes
Nachſehen verleitete den Abſa-
lom zur Kühnheit / daß er ſich
empörete / und das Volck wi-
der ſeinen Vatter zur Rebellion
aufwiegelte. Diſer in ſeine
Kinder ein wenig gar zuverliebte
Vatter kümeret ſich nicht ſon-
ders / wie es der übrigen Armee
ergehen werde / wann nur dem
Abſalom nichts wideriges zu-
2.Reg.18. v.12. ſtehe: Cuſtodite mihi puerum
Abſalom, **verwahret mir
den Knaben Abſalom.**
Und GOtt laſſet zu / daß Abſa-
lom auf friſcher That erſtochen
wird / in dem Stand der Ver-
3.Reg.1. v.5. dammnuß. Ein anderer aus
ſeinen Söhnen / den Vatter auf
dem Todt-Beth ligen ſehend /
hat ſich des Königlichen Throns
bemächtigen / Cron / und Sce-
pter gewaltthätig an ſich reiſſen
wollen: Und David ſtraffet diſen
3.Reg.2.v.25. eben ſo wenig: nec corripuit
eum Pater ſuus. Der Urſach
Salomon ſein Bruder ihn / als
bald nur der Vatter diſes zeitli-
che geſeegnet / hat erſchlagen /
und tödten laſſen.

Ihr werdet vor GOtt nicht entſchuldigter / als diſe Alte / ſeyn / wann ihr euere Kinder nicht ſtraffet / da ſie durch Schwätzen / Lachen / und anderen unerträglichen Muthwillen die Tempel / und Kirchen entheiligen; zu ſchwören / zu lügen / zu fluchen / oder den Nächſten zubeſchimpffen ſich angewöhnen; die Weibs-Bilder gern ſehen / mit denen Mägden Gemeinſchafft machen / Löfflen / in die Spiehl- oder Wirths-Häuſer gehen ꝛc. O! wann ihr das ihnen / und euch bevorſtehende / und hieraus zu wachſende Unheyl wußtet / ihr wurdet ihnen lieber die Aerme / und Bein brechen / und ſie in dem Beth erhalten / als ihnen ſothane Leichtfertig- und Ruchloſigkeiten geſtatten wollen. Und hernach iſt noch ein anderer Weeg / ſie zu beſtraffen; könnet ihr ſie nicht enterben? Vil Elteren enterben ihre Kinder / umb daß ſie ſich wider ihren Willen verheurathet haben: Wer hat jemahl ſeinem Sohn einen Haller von ſeiner Erbſchafft abgezogen / umb daß er ein Gottsläſterer war? Wann euere Kinder euch beleydigen / ſo erzörnet ſich GOtt wider ſie / und ſtraffet ſie ſchwerlich; und wann ſie GOtt beleydigen / erzörnet

ihr euch nicht / rühret euch nicht im geringſten / empfindet es gar nicht. Nein / ihr ſtraffet euer Kind nicht; es iſt einer ſo ſanfften Züchtigung nicht würdig: Aber etwelch ein boßhaffter Geſell / ein verwägener Eiſſen-Beiſſer wird ihm über den Halß komen / es auf einen Duell herausforderen / und auf die Haut legen / oder in einer anderen unvermutheten Begebenheit ihm den Garaus machen. Oder es wird GOtt wohl auch daſſelbe bey Leben laſſen / damit es euch Ungemach / und Creutz genug erwecke / der Hencker / und die Geiſel eueres Alters ſeye.

So höret demnach / und übet diſe heylſame Ermahnungen des H. Geyſts. Noli ſubtrahere à puero diſciplinam: Si enim percuſſeris eum virgâ, non morietur. Tu virgâ percuties eum, & animam ejus de inferno liberabis, **entziehe deinem Kind die Züchtigung nicht: Dann wann du es mit der Ruth ſchlageſt / und fein wohl abſtraffeſt / wird es nicht in die Todt-Sünd fallen / und du ſein Seel vor der Höll errötten.** Qui diligit filium ſuum, aſſiduat illi flagella, ut lætetur in noviſſimo ſuo. Qui docet filium ſuum, in Zelum mittit inimicum. Lacta filium, & paventem te faciet: Lude cum illo, & contriſtabit te. Curva cervicem ejus in juventute, & tunde latera ejus, dum infans eſt, ne fortè induret, & non credat tibi, & erit tibi dolor animæ. **Wer ſeinen Sohn liebt / der züchtiget ihn offt mit der Ruthen / und er wird letztens Freud davon haben. Wer ſeinen Sohn wohl unterweiſet / der thut ſeinen Feinden Verdruß an / und macht den Teufel für Unwillen / und Zorn raſen. Wann du deinem Sohn heuchleſt / und zärtleſt / ſo wird er dir vil Forcht machen: Wann du mit ihm ſchertzeſt / und gar zu gemein biſt / ſo wird er dich betrüben. Biege ihm den Nacken in der Jugend / halte ihn fein ſteiff unter der Ruthen / züchtige / und ſchlage ihn / da er ein Kind iſt: Damit er nicht etwann halſtarrig / und ungehorſamb werde / welches dir dann ein groſſes Hertzen-Leyd ſeyn / und deiner Seel unbegreifflichen Schmertzen bringen wurde.**

Prov 23. v. 13. & 14.

Eccli 30. v. 1. 3. 9. & 12.

PUN-

PUNCTUM II.

F. Debita Filiorum in Parentes, & peccata, quæ contra hæc comitti poſſunt, perſtringuntur.

Nun gleichwie die Elteren ihren Kinderen vier Ding ſchuldig ſeynd: Alſo ſeynd im Gegentheil die Kinder ihren Elteren ebenmäſſig vier Stuck ſchuldig; die **Ehr**/ die **Lieb** / den **Gehorſamb**/ und **Unterhalt**. Die Zeit laſſet mir nicht zu / diſe vierfache Kinder-Pflicht weitläuffig vorzutragen / und auszulegen; will alſo nur kürtzlich die Sünden bemercken / welche in diſer Matery können begangen werden/ damit ihr ſolcher in diſer Miſſion, wann es nicht ſchon bereits geſchehen/ in der Beicht euch anklaget.

1. Contra Honorem.

Klaget euch demnach an / wann ihr den innerlichen Reſpect, und Ehrerbietigkeit/ welche ihr eueren Elteren ſchuldig ſeyd/gegen ſie nicht getragen; dieſelbe / weil ſie arm / oder unartig / allzuerlebt / von Alter entkräfftet/und unnutzlich ſeynd/ verachtet; mit ihnen / weil ſie weniger / als ihr / nicht habet gehen wollen; wann ihr ſie mit ſcheelen Augen angeſehen; ihnen/ da ſie euch etwann ausgefültzt/ ein Schmach-oder Schelt-Wort gegeben haben / widerum trotziglich zuruck geantwortet habet: Ey wohlan! diſes iſt eben recht für euch angemeſſen; nemmet nur euch ſelbſt bey der Naſe/ ſeyd ihr niemahl neben aus getretten? Wann ihr mit ihnen grob / und unehrerbietig / gleich als mit einem Stall-Knecht/ geredt / ſie / ohne ſtringend / und unvermeidliche Noth für Gericht gezogen / und mit ihnen gerechtet; ſie verſchreyt / und verleumbdet; da man übel von ihnen redete/ ſie nicht entſchuldiget/und vertheidiget habet.

2. Contra Amorem.

Wann ihr ſie nicht aufrichtig/ und von Hertzen geliebt; wann ihr / umb in Freyheit zuleben/ nach euerem eigenen Kopff euch zu verheurathen / ihres Gutts habhafft zu werden / ihnen den Todt angewunſchen: Wann nach ihrem Ableiben ihr GOtt für ſie nicht gebetten habet: Wann ihr ſie / ein Teſtament/ oder gottſeelige Vermächtnuſſen zu verordnen / im Weeg geſtanden / ſie davon verhinderet/ und abgehalten / oder ihren letzten Willen nicht vollzogen habet: Wann ihr euch nicht befliſſen/ ſie in ihrer Kranckheit/ zeitlich mit denen HH. Sacramenten verſehen zu laſſen.

3. Contra Obedientiā.

Wann ihr nicht in allem/ was ſie euch befohlen / und möglich / und thunlich war / ihnen gehorchet / und Folge geleiſtet habet. Der H. Paulus gebietet euch / **ſeyd eueren Elteren gehorſamb** / ſetzt aber hinzu/ in Domino, **in dem HErrn**: Epheſ. 6. v. 1.

Das

Das iſt/ſo fern ihr Befehl denen Gebotten GOttes / und der Kirch nicht zu wider iſt. Klaget euch an / wann ihr / ohne ſie Raths zu pflegen/ oder wider ihren Willen euch verheurathet/ oder in den Krieg/ oder aus dem Land begeben/ oder andere wichtige Händel / und Geſchäffte unternommen habet.

4. Contra Nutritionem. Wann / da ſie gantz abgeſchwächt / wegen hohen Alter nicht mehr arbeiten kunnten/ ihr ſie nicht ernähret / und ihrem Stand/ und euerem Vermögen gemäß unterhalten habet; wann ihr euerem Weib zugelaſſen hattet / daß ſie ihnen das Brodt einſperre / oder ihr gar zu langes Leben vorrucke : Wann ihr ſie bey ſeit geſetzet / ihnen nichts mehr unter die Hand gelaſſen/ und ſich umb euer Hauß-Weeſen / und Geſchäfft anzunemmen/ eben ſo wenig / als Land-Fremb-den / und euch nichts angehörigen Leuthen / habet geſtatten wollen.

Sehet da/ die von dem H. Geiſt wider dergleichen Liebloſigkeit / und unnatürliches Verfahren euch gegebene Ermahnungen. Eccli. 3. v. 9. In omni opere, & ſermone, & patientia honora Patrem tuum : **Ehre deinen Vatter mit der That/ mit dem Wort / und in der Gedult** ; thue nichts / was ihm mißfallet/ rede jederzeit mit groſſer Ehrerbietigkeit mit ihm; erweckt er dir einige Verdrüßlichkeit / ſo leyde es mit Gedult/ und erinnere dich / wie vil Kummer / und Sorg / Verdruß/ Mühe / und Arbeit er auch für dich gelitten habe : Fili ſuſcipe ſenectam Patris tui, & non contriſtes eum in vita illius : Et ſi defecerit ſenſu, veniam da, & ne ſpernas eum in virtute tua : l. c. v. 14. & 15. **Mein Sohn / gedulde deinen Vatter im Alterthum/ und betrübe ihn nicht in ſeinem Leben : Wnnn er an Verſtand abnimmt/ ſo habe Gedult mit ihm/ und verachte ihn nicht in deiner Stärck.** Durch den Namen des Vatters verſtehet er beyde / Vatter / und Mutter; und ſagt euch / habet ſie in ihrem hoch / und erlebten Alter willig/ und gern bey euch in euerem Hauß. Wann euere andere Geſchwiſterte ihrer nicht achten/ ſie verlaſſen / und nicht aufnemmen / ſo haltet es für Glück/und Seegen / ſie bey euch zu haben/ und zu erhalten; wiſſet / daß die beſt / und GOtt angenehmſte Buß / die ihr würcken könnet/ ſeye / eueren Elteren aufwarten/ und guts thun. Wann ſie aus hohem Alter wider kindiſch zu werden ſcheinen ; Kranckheit/ oder anderen Zufalls halben murriſch / und unleydig ſeynd/ und man ihnen nicht wohl etwas

recht

recht thun kan / ſo entſchuldiget
ſie / und übertraget ihre Unvoll-
kommenheiten / dieweil ſie euer
Zetter-Geſchrey / und kindiſche
Beſchwerlichkeiten auch lange
Zeit übertragen haben. Gebet
ihnen nicht Urſach / ſich zubetrü-
ben / und ihres Lebens überdrüſ-
ſig zu ſeyn: Glaubet verſicheret/
daß nach der Liebe GOttes / und
Haltung ſeiner Gebotten / ihr
nichts verdienſtlicheres / euerem
Heyl nichts nutzlicheres / zu eue-
rem zeitlich / und ewigen Wohl
nichts beförderlicheres thun kön-
net / als euere Elteren ergötzen/
und ihnen alle vernünfftige Ver-
Prov. 1. v. 8. gnüglichkeit verſchaffen. **Mein
Sohn / höre die Lehr dei-
nes Vatters / und laß das
Geſatz deiner Mutter
nicht fahren;** hierdurch wirſt
du zu groſſem Anſehen gelangen/
und mit vilen Gnaden geziehret
Prov. 19. v. 26. werden. **Wer ſeinen Vatter
beleydiget / und ſeine Mut-
ter vertreibet / der iſt ein
ſchändlicher / und unglück-
Prov. 20. v. 20. ſeeliger Menſch. Wer ſei-
nem Vatter / und ſeiner
Mutter fluchet / wird ſich
in der Finſternuß befinden/
ohne daß ihn jemand er-
Prov. 28. v. 24. leuchte. Wer ſeinem Vat-
ter / und ſeiner Mutter
etwas nimt / und ſpricht:
Es iſt kein Sünd / der iſt
eines Todt-ſchlägers Ge-
ſell. Ein Aug / welches** Prov. 30. v. 17.
**ſeinen Vatter verſpottet/
oder ſein Mutter verach-
tet / wird GOtt zulaſſen/
daß es nach ſeinem Todt
unbegraben ligen bleibe/
und von denen Raaben ge-
freſſen werde. Wer ſeinen** Exod. 21. v. 15.
**Vatter / oder Mutter
ſchlagt / der ſoll des Todts
ſterben. Wann ein Kind** Deut. 21. v. 19.
**ſeinen Elteren widerſpän-
nig iſt / und ihnen nicht
will gehorſamb ſeyn / ſo
ſollen ſie daſſelbe vor Ge-
richt führen / und zu denen
Richteren ſagen: Diſer
unſer Sohn iſt uns wider-
ſpännig / und verachtet
unſere Ermahnungen; er
ergibt ſich der Schlem-
merey / Unzucht / und
Praſſen:** Und die Richter
**ſollen ihn verurtheilen /
verſteiniget zu werden/**
damit alles Volck darüber
erſchröcke / und ein Exem-
pel nemme.

Mein Sohn / ſagte der Tob. 4. v. 3. & 4. vid. Tirin. in h. l.
Ehrwürdige alte Tobias zu dem
Jüngeren / **halte dein Mut-
ter in Ehren alle Tag ih-
res Lebens / auch nach
meinem Todt; gedencke/
was / und wie groſſe Ge-
fahr ſie deinethalben in
ihrem Leib ausgeſtanden
habe.**

PUNCTUM III.

G. Documenta Moralia pro Patribus de Educatione filiorum.

DAmit nun euere Kinder alle diſe Lehren behalten/ und ihren Nutzen daraus ziehen / ſo übet folgende heylſame Ermahnungen/ welche die HH. Vätter euch geben.

Wann ihr / euch zuverheurathen geſinnet / ſo bittet GOtt offt / und innſtändig/ daß er euch ein rechte aufrichtige Meynung gebe: erwecket in euch ein groſſe Begird / ihm lang / und auf unterſchidliche Weiß auf Erden zu dienen / ihm Seelen zugewinnen/ und ſein Erkanntnuß weiter auszubreiten ; und dieweil ihr ſehet/ daß ihr es durch euch ſelbſt zu thun nicht vermöget / ſo verlanget/ es vermittels euerer Kinder / und Nachkömmlingen zu thun.

Wann ihr geſeegnetes Leibs ſeyd / ſo opfferet die Frucht öffters der Allerſeeligſten Jungfrau auf / damit ſie dieſelbe ihrem Sohn aufopffere : Beichtet/ und communicieret; aber würdig / ſo wohl wegen Gefahr des Todts / in welcher ihr ſeyd ; als auch / damit Chriſtus / da er ſo nahe bey euerer Frucht iſt/ dieſelbe bey euerer Niderkunfft beſchütze / und ſeegne.

Wann ihr euer Kind ſauget/ ſo redet ihm ehender von GOtt/ als von anderen Sachen ; es ſolle JEſum nennen lernen / bevor es ſeinen Papa nennen lernet : Geſtalten der H. Auguſtinus durch die Lehr ſeiner Heil. Mutter Monica thate ; wie er in dem Buch ſeiner Bekanntnuſſen von ſich bezeugt : In tuam invocationem rumpebam nodos linguæ meæ, & rogabam te parvus, non parvo affectu : **Ich zerreiſſete / dich anzuruffen / die Band meiner Zunge / und bittete dich/ noch ein kleines Kind/ mit nicht kleiner Neygung / und Lieb.** Aug. l. conf. c.

Wann ſie allgemach gröſſer werden/ nach 7. oder 8. Jahren/ ſo laſſet ſie nicht bey euch / oder in euerer Kammer ligen ; noch auch die kleine Knaben bey ihrer Schweſter; ſchicket euere Töchteren nicht in die Männer-Schul : Wann ihr ihnen einen Lehrmeiſter / umb ſie im Leſen/ und Schreiben zu unterweiſen/ in euerem Hauß haltet / ſollte er ſie nicht / dann in euer Gegenwart / lehren. Laſſet euere Töchteren auch nicht abrichten in dem Dantzen / Singen / und anderen muſicaliſchen Inſtrumenten ; es ſeynd nur Köder der Unzucht / zu ihrem Verderben / und Untergang. Traget ein wachtſames Aug auf euere Knecht / und Mägd / damit euch die Kinder von diſen nicht

ver-

verführt werden; ein Knecht ge-
Gen. 22. v. 9. dachte den Iſaac zu verführen/ wann ſie von ſeiner Mutter nicht wären ausgeſpähet worden; ein leichtfertige Magd die Heil. Monica, welche ſie in den lieben Geſeng-GOtt und das Trünck-lein verliebt machen wollte.

Wann ſie GOtt beleydigen/ ſo behaltet die Ermahnung des
Pro. 29. v. 15. H. Geiſts: Virga, & correctio tribuit ſapientiam: Puer autem, qui dimittitur voluntati ſuæ, confundit matrem ſuam: **Die Ruth / und Straff gibt Weißheit: Aber ein Kind / dem ſein Will gelaſſen wird / macht ſein Mutter zu ſchanden.**

Er ſagt: Virga, **die Ruth**; nicht Ira, **der Zorn**: Sintemahl der Zorn/das Schmähen/ Schelten / und Fluchen der Elteren die Kinder nur erbitteren: Sie machen dieſelbe / an ſtatt ſie zu verbeſſeren / ſchüchter / und betäubt/ und noch ſchlimmer; es iſt euere Kinder züchtigen/ wie der Lucifer die Teufel / und Hexenmeiſter züchtiget / mit Ungedult / Zorn / Gottsläſterung/ und Vermaledeyungen wider ſie loßbrechen; es iſt einen kleinen Fehler durch ein ungeheur groſ-
Luc. 11. v. 15. ſes Laſter ſtraffen: In principe dœmoniorum eijcis dœmonia; ſie meſſen die Zucht euerem Zorn / und nicht euerem Eyfer zu; verziehet biß auf den andern Tag / die Ruth / weißlich gebraucht / wird ſie witzig / und eingehalten machen / tribuet ſapientiam.

Puer, qui dimittitur voluntati ſuæ; laſſet euere Töchter nicht aus dem Hauß gehen / ſo wenig es auch ſeyn mag / ſagt der H. Geiſt: Ne des exitum Eccli. 25. v. 34. vel modicum. Gebet ihnen die Freyheit nicht / biß 9. oder 10. Uhr Abends auf der Gaſſe zu bleiben / zu denen Bälen / und Däntzen / zu denen Geſellſchafften/ und anderen Zuſamenkunfften in die Nachbars-Häuſer zu gehen. Zu Hauß geſtattet ihnen nicht/ mit einer Mañs-Perſohn/ was für eine es auch ſeye (ja ich ſage es noch einmahl / und kan es nicht zu vil ſagen) was für eine es auch ſeye / einſamb/ und allein zu reden: Ich ſage es einem jeden aus euch / meine Herren / meine Frauen / wann es auch ein Heiliger wäre / vom Himmel herunter geſtigen: So offt man ein Manns-Bild mit einem Mägdlein in einer Kamer/ in einem Garten / in der Kirch/ oder anderſtwo / beyde allein mit einander reden ſihet / kan man mit dem H. Bernardo aufſchreyen: Intrat ſolus in ſolam, væ, væ lupus, oviculam! **wehe/ wehe/ Wolff/ und Schaaf ſeynd allein beyſammen!** komet ihr diſen zu Auferziehung euerer Kinder euch vorgetragenen

Eccli. 25. v. 35. heylſamen Ermahnungen nicht nach / confundent te, ſo werden ſie euch zu ſchanden machen / oder in diſer / oder in jener Welt.

H. Increpatio in eos, qui ea negligunt. Matth. 19. v. 14. Luc. 10. v. 16. Iſt nicht ein groſſe Schand / da man ſehen muß / daß Chriſtus ſo innſtåndig verlange; Sinite parvulos venire ad me, **laſſet die kleine Kinder zu mir kommen**; ihr aber an ſtatt dieſelbe zu ihm zu führen / ſie von ihm abziehet? An ſtatt ſie ſeinem Dienſt zu widmen / ſie denen Götzen / dem Abgott der Ehrſucht / der Eytelkeit / des Geitzes ꝛc. aufopfferet / und ſchencket?

Es ſeynd kleine Engel / und ihr machet Teufel daraus; ſie ſeynd in dem H. Tauff mit dem Geiſt Chriſti angethan wordẽ / und ihr leget ihnen die Liberey / und die Neygungẽ der Welt umb: Chriſtus liebte ſie Hertz-iñiglich / weil ſie kleine Unſchuldige waren / und ihr erreget ihm einen Abſcheu ab ihnen / durch die Laſter / die ihr ſie anziehen laſſet. Diſes iſt nicht ein Vatter / es iſt ein Hencker / es iſt ein Kinder-Mörder / wie Herodes, ſeyn. Es wåre für euere Kinder beſſer / ſagt der H. Chryſoſtomus, daß ihr ein Meſſer ergreifftet / und ihnen ſolches in die Bruſt ſtoßtet / als daß ihr ſie / wie ihr thut / in die ewige Verdammnuß ſtürtzet. Sie werden ab diſem unmenſchlichen Verfahren / ab diſer Tyranney ſich beklagen / ſagt der H. Cyprianus, Raach wider euch begehren / und aufruffen: Non nos perdidimus, perdidit nos paterna perfidia: Parentes ſenſimus parricidas. Nicht ich / wird euer Kind in der Höll ſchreyen / nicht ich hab mich in das Verderben gebracht: Mein Vatter iſt Urſach / er hat mich darein geſtürtzt / ihm hab ich mein ewiges Unheyl zuzuſchreiben; da ich klein war / ſchenckte er mich dem Teufel / der Teufel hat mich regiert / und geleitet / und jetzt beſitzt er mich. Er redete mir niemahl von GOtt / ſagte nur Welt-Sachen; ich hörte aus ſeinem Mund nichts / als Gotts-låſterungen / Flüch / Schwür / und Vermaledeyungen / håtte ich wohl ein andere Sprach / als die ich ſo offt hörete / erlernen / und annemmen können?

Wañ ich ein Glaß verbrache / O da war gleich Feur im Dach / und er erzörnet: Schwörete ich aber / oder låſterte GOtt / ſagte er mir kein Wort. An denen Werck-Tågen hielte er mich ungemein in denen Eiſen / und zur Arbeit an; an denen Sonn- und Feur-Tågen ſorgete er ſich nichts / wie ich dieſelbe zubråchte / lieſſe mich den gantzen Tag herumb luderen. Hat er mich wohl jemahl in das Ambt / in die Predig / in die Veſper geführt? Iſt er wohl jemahl Abends / und

und Morgens / mir ein gutes Exempel zu geben / niderknyet?

Wann mein Mutter / da ich ihr ungehorſamb war / bey ihme klagte / gabe er ihr einen guten Butzer / und ſchickete ſie / an ſtatt mich zu ſtraffen / mit Schänd- und Schmäch-Worten fort.

Er trachtete mir nur Haab / und Gütter / zeitliche Reichthumen zu hinterlaſſen / und brachte mich umb die Himmliſche / umb das Erb der Kinder GOttes / umb das höchſte Gutt / umb GOtt / umb die ewige Glückſeeligkeit. O verflucht / und grauſamer Vatter! warumb hat er mich nicht in der Wiege erſtecket? Jetzt wäre ich unter denen Ertz-Englen / da aber bin ich unter denen Teuflen. Wann ich gleichwohl von einem Leopard / von einem Tyger / oder einem anderen wilden Thier wäre erzeugt worden / ſo wäre mein Seel ſambt dem Leib dahin geſtorben; nun iſt ſie unſterblich: Mein Vatter / der mich in diſen Abgrund geſtürtzt hat / kan mich nicht mehr herauszziehen; es iſt geſchehen / und auf ewig / auf ewig / auf ewig / daß ich verdamt bin!

Wohlan dann / meine liebſte Seelen! auf daß diſes nicht geſchehe / ſo opfferet gegenwärtig Chriſto euere Kinder auf / ſchencket ſie ihm von nun an / umb ſie in ſeiner Forcht / und in ſeiner Lieb aufzuziehen; ſprechet aus gantzem euerem Hertzen zu ihm: „O Geliebtiſter JEſu! mein „Heyland / und Seeligmacher! „Du haſt geſagt: **Laſſet die „kleine Kinder zu mir „kommen:** Sehe da ſeynd die „Meinige / welche ich dir aus „innerìſtem meinem Hertzen auf„opffere: Ecce ego, & pueri „mei, da ſtellen ſich Vatter / „Mutter / und Kinder / alle dir „vor / übergeben / ſchencken / und „eignen ſich dir gantz / und gar „zu. Deine Engel / welche das „Angeſicht deines Vatters all„zeit anſehen / halten es für ein „Ehr / die Wächter / und Be„ſchützer diſer Unſchuldigen zu „ſeyn / ambitioſo famulatu, „ſpricht der H. Hilarius: Eben „diſe Ehr / und Gunſt hab ich „auch von dir: Du haſt ſie mei„ner Obſorg anvertraut; gebe „mir die Gnad / diſer meiner „Pflicht wohl nachzukommen / „und ein vollſtändiges Genügen „zu leiſten; daß ich ſie anſehe / „nicht als meine Geſchöpff / ſon„dern als die Geſchöpff deines „Vatters; daß ich ſie ernähre / „nicht als meine / ſondern als „deine Kinder; daß ich ſie be„trachte / nicht als einen Theil „meines Leibs / ſondern als den „Tempel deines Heil. Geiſts; „daß ich ſie aufziehe zu deiner „Lieb / und zu deinem Dienſt; „daß ich niemahl etwas thue / „wel-

Marc. 10. v. 14.

Hebr. 2. v. 13.

Hilar. in Comment. in Matth. can. 28. post init.

„welches ihnen ein Exempel geben könne / dein Göttliche Majeſtät zubeleydigen / und über
Marc. 10. v. 13. „ſie / und mich deinen Fluch herzuziehen. Du ertheilteſt denen „kleinen Kinderen / welche frome „Leuth dir zuführten / deinen „Seegen / legteſt ihnen die Händ „auf / ja umbfangteſt / und halſeteſt ſie gar : Ach / ich bitte „dich / ſeegne auch die Meinige / „welche ich dir in aller Demuth „darſtelle / und übergebe ; lege „ihnen die Hand auf / nemme „von ihrem Leib / und von ihrer „Seel / ja von allem / was ſie „vermittels deiner Göttlichen „Gnad thun / gäntzlich / und „unwiderrufflichen Beſitz / damit ich ſie dir einiſt vorſtellen „könne / den erwünſchten Fridens-Kuß zu empfangen / und „ich in dem Him̃el mit Freuden „zu dir ſagen möge : Ecce ego, Hebr. 2. 13.
„& pueri mei , **ſehe ich / und „meine Kinder ! Amen.**

Zehende Predig.

Von der unordentlichen Lieb deren Elteren / ihre Kinder Reich / und Gröſſer zu machen.

THEMA.

Honora Patrem tuum, & Matrem tuam. Exod. 20. v. 12.

Du ſollt deinen Vatter, und deine Mutter ehren, damit du lang lebeſt. l. c.

DIſe groſſe Pflicht / welche euere Kinder haben / euch zu ehren / rühret daher / dieweil euer Vätterliche Gewalt ein Ausfluß / und Theil-Genuß von der Göttlichen Vatterſchafft iſt : à quo omnis paternitas in cælo , & in terra nominatur. Epheſ. 3. 15.
Diſer Göttlichen Vatterſchafft müſſet ihr in Gebrauch der Euerigen nacharten / damit ihr ſie verdient / und würdig machet / wohl geehrt zu werden. Nun lehret uns der Heil. Pau-

Paulus, daß der ewige Vatter alle die jenige/welche er aufnim̃t/ und für ſeine geliebte Kinder erkennet/ pflege arm/ demüthig/ gepeyniget/abgetödtet zumachen: Flagellat omnem filium, quem recipit : **Er geißlet einen jeglichen Sohn / den er aufnimmt** ; etiam unigenitum, **auch ſo gar ſeinen eignen / und Eingebohrnen/** ſetzet der H. Auguſtinus hinzu. Wordurch jene übermäßige Sorg/jene hitzig/ und ungehaltene Begierd / die ihr habet/ euere Kinder Reich / und gröſſer zu machen / verdammt wird. Umb alſo euch einen/in der Welt ſo gemein / euerer Seelen Heyl aber ſo ſchädlichen Mißbrauch abzurathen / will ich euch den dreyfachen groſſen Schaden/ welchen ihr durch diſes Laſter euerem GOtt / eueren Kindern/ und euch ſelbſt zufüget / anheut vorſtellig machen. Und diſes werden auch die drey Theil vorhabender meiner Predig ſeyn.

Hebr. 12. v. 6.

IDEA SERMONIS.

EXORDIUM. An tenearis plùs amare filium, quàm Patrem A.

I. PUNCTUM. Amor inordinatus Parentum in filios offendit DEUM: Nam peperit 1. Superſtitionem B. 2. Idololatriam inter Paganos C. 3. Idololatriam inter Chriſtianos D.

II. PUNCTUM. Hic amor nocet Filiis 1. Scripturâ E. 2. Patribûs F. 3. Rationibûs G.

III. PUNCTUM. Hic amor nocet Parentibus, 1. Temporaliter H. 2. Spiritualiter I.

CONCLUSIO. Argumenta conglobata contra hunc amorem L.

EXORDIUM.

A. An tenearis amare Patrem tuum, plùs quàm Filium?

Als warhafft zum Grund/ und voraus geſetzt/was die Schul der Gotts-Gelehrten nach der H. Schrifft ſchlüſſet/ daß nemlich eine gewiſſe Ordnung in denen Ubungen der Lieb ſeye (ordinavit in me chariratem) und daß wir ſicheren Gegenſätzen mehr Lieb ſchuldig ſeyen / als anderen / bringen die Gelehrte ein ſchöne Frag auf die Bahn / und verlangen zuwiſſen/ welche aus diſen beyden Lieben dem Geſatz der Lieb gemäß den Vorzug haben ſolle / oder die Lieb gegen euerem Vatter / oder die Lieb gegen euerem Kind?

Cant. 2. v. 4.

D. Th. 22. q. 26. a. 9. Der H. Thomas, umb diſe Beſchwärnuß zu erleuteren/ gibt uns den Bericht / daß man in der Ubung der Lieb / oder die Perſohn / welche liebet / oder die Perſohn / welche geliebt wird/ betrachten könne. Betrachtet man die Perſohn / welche liebt/ ſo weiſen uns die Schrifft / die Erfahrnuß/ und die Vernunfft/ daß ein Vatter mehr natürliche Lieb/ und Neygung gegen ſeinem Sohn habe/ als der Sohn gegen ſeinem Vatter. Erſtlich iſt Lieben / einem gutes wollen / und es auch in der That verſchaffen/ wann man kan. Nun ſagt der H. Paulus zu denen Corinthiern/ 2. Cor. 12. v. 14. **daß die Kinder nicht pflegen für ihren Vatter Schätz zu ſammlen/ wohl aber der Vatter für ſeine Kinder.** Zweytens iſt ein gemeines Sprich-Wort / welches die Erfahrenheit in Schwang gebracht / und von dem Ariſtoteles beſtäthet wird / **daß die Ehr auf- die Lieb aber abſteige** / amor meus pondus meum. Ihr ehret eueren Enckel mehr / als eueren Bruder; eueren Anheeren mehr / als eueren Vatter / eueren Uranherren mehr / als eueren Anherren: Und liebet der Natur nach mehr eueren Bruder / als eueren Enckel; mehr eueren Enckel/ als eueren Sohn. Drittens iſt eine Lieb umb ſo vil gröſſer/ ſtärcker / brünſtig / und hitziger/ als länger / und von längerer Zeit ſie angezündet iſt. Nun liebet ihr euer Kind weit länger / als das Kind euch: Dañ ihr ſolches von ſeiner Geburt an liebet / es aber euch erſt von dem Gebrauch ſeines Verſtands an.

Wollen wir aber die Sach umbkehren / und auf der andern Seite betrachten / ſo werden wir auf jene Regul deren Rechten ein Abſehen machen / welche ſagt: Wer zu erſt komt / mahlet zu erſt: Qui prior eſt tempore, prior eſt jure, das iſt: Wer der erſte der Zeit nach iſt / habe auch ein beſonderes Vorrecht / und müſſe als der erſte angeſehen/ vorgezogen / bevortheilt werden; ſo wohl in der austheilend / als verwechslenden Gerechtigkeit. Nun iſt es vil länger / daß ihr eueren Vatter zu lieben ſchuldig ſeyd / als euer Kind: Ihr ſeyd eueren Vatter ſchon ſo lang zu lieben ſchuldig / als ihr den Gebrauch eueres Verſtands habet/ euer Kind aber erſt von euerem Eheſtand an.

Weiter/ ſagt der H. Thomas, betrachten wir die geliebte Perſohn/ den Gegenſatz unſerer Lieb/ ſo ſeyd ihr ſchuldig/ eueren Vatter mit einer höheren / vollkommeneren / Chriſtlicheren / und übernatürlicheren Lieb zulieben/ als euer Kind: Dann ein Gutt umb ſo Liebens-würdiger iſt/

als

als herrlich / vortrefflich / höher / und GOtt gleicher es iſt. Nun liebet ihr eueren Vatter / dieweil er der Anfang eueres Weeſens iſt; ihr liebet euer Kind / dieweil es euer Werck / und gleichſamb euer Geſchöpff iſt. Nun iſt einſen Anfang ſeyn / eine edler / vortrefflicher / höher / und dem höchſten Weeſen / welches der Anfang ſeines Sohns / und aller erſchaffenen Dingen iſt / mehr ähnlich / und gleichere Eigenſchafft.

Noch mehr / der Theil iſt ſeinem Gantzen mehr verbunden / als das Gantze ſeinem Theil; der Unterthan ſeinem Fürſten mehr / als der Fürſt ſeinem Unterthan; das Werck ſeiner Urſach mehr / als die Urſach ihrem Werck; das Kind iſt ein Theil ſeines Vatters / aliquid Patris, ſagt Ariſtoteles; es iſt von ihm hergefloſſen / wie das Werck von ſeiner Urſach. Die Macht des Vatters über ſein Kind iſt eine unbeſchrenckt / durchaus herriſch / und vollkommene höchſte Obermacht / bezeugt erwehnte Philoſophus.

Und wann diſes alles nicht wäre / iſt die Lieb eines Kinds gegen ſeinem Vatter niemahl ſo laſterhafft / erzeuget auch keine ſo üble Würckungen / als die unordentliche Lieb eines Vatters gegen ſeinen Kinderen. Wir können diſe ſchädliche Lieb betrachten / oder in Anſehung GOttes / oder in Anſehung euerer Kinder / oder in Anſehung euer ſelbſt. In Anſehung GOttes hat diſes Laſter zwey erſchröcklich / und abſcheulichiſte Mißgeburten auf die Welt gebracht / den **Aberglauben** / und die **Abgötterey**.

PUNCTUM I.

B. Amor inordinatus Parentum in filios offendit DEUM: nam pepperit. I. Superſtitionem. Cic. lib. de legib.

DEr Römiſche Wohl-Redner hat die erſte angemerckt. Vor Zeiten / ſagt er / wann ein Vatter / welcher von diſer thorrechten Lieb vernarret war / ſöhnlich wünſchete nach ſeinem Todt Kinder / als Erben ſeiner Gütter zu hinterlaſſen / überlauffete / und beläſtigte er / wann deren eines erkranckete / die Götter / bittete ſie eines Bittens / überhäuffete ihre Altär mit Opffer / und Gaaben / verharrete gantze Täg / und Nächt hindurch in denen Templen / erſinnete allerhand neue Ceremonien / und Andachts-Ubungen in dem Götzen-Dienſt / umb die Götter zu erweichen / und ſich gnädig zu machen / namme ſein Zuflucht zu denen Wahrſageren / umb abergläubiſche Hülffs-Mittel von ihnen einzuholen / und zugebrauchen; und da-

daher iſt der **Aberglaub** ſuperſtitio entſtanden/welcher von dem lateiniſchen Wort ſuperſtes **überlebend** alſo hergenennet wird / quòd per eam parentes habere cuperent filios ſuperſtites, **umb daß vermittels ſothaner** Superſtition , **oder Aberglaubens die Elteren Kinder zu haben verlangten/ von welchen ſie ſollten überlebt werden.** Und damit es erhelle / und klar an dem Tag lige / daß ihr euere Kinder eben alſo liebet aus diſem Trib/ und Neygung / die ihr habet/ auch nach euerem Todt zu leben/ und euch in der Welt / wann ihr nicht mehr darauf ſeyn werdet/ herrlich/und berühmt zumachen/ muß man betrachten/ daß die/ welche keine Kinder haben / ſich auf andere Weiß / und Art berühmt zu machen ſuchen ; einige durch Aufführung prächtig/und koſtbarer Gebäude/andere durch Bereicherung ihrer Encklen / und Nachkömmlinge ; und was heiter beweiſet / daß diſes öffters geſchehe / aus Begird ſich unſterblich / und bey der Nachkomenſchafft berühmt zumachen/ iſt / daß ihr mit Sorgbefliſſenheit eueren Namen / und Wappen auf alle Gebäude/ welche ihr aufführet / ſetzen/ und eingraben laſſet ; deßgleichen auch / daß/ wann ihr eueren Enckel zum Erben einſetzet / ihr ihm andere ſubſtituiret / und / im Fall er ohne Erben ſterben ſollte/ Nach-Erben verordnet / welche/ euerer Meynung nach / ſo lang die Welt Welt ſeyn wird/eueren Namen / und Stammen fort pflantzen werden : Und wann das Kind meines Neuens ohne mannlichen Erben zu ſterben kommt / ſo ſetze ich diſen / und unterſchiete den ältiſten Sohn meines anderen Neuens / und diſem da ſeine Brüder / und allen diſen den Sohn meiner Nichte nach : Mit Bedingnuß/ daß er unſeres Geſchlechts Wappen / und Namen annemmen / und führen ſolle : Vocaverunt nomina ſua in terris. Pſ. 48. v. 12.

Armſeeliger Menſch ! elendes Geſchöpff ! du fühleſt dich zergänglich / empfindeſt / und erfahreſt in dir nur gar wohl die Wahrheit jenes betrübten Urtels : pulvis es , & in pulverem revertéris, **du biſt Staub/ und ſollſt widerumb zu Staub verwandlet werden.** Gen. 3. v. 19. Du appellirteſt gern von diſem Sentenß : Aber umbſonſt; es iſt ein End - Urtel / ein veſt/ und unveränderliches Urtel/ von welchem ſich nicht ferner Appelliren laſſet. Umb dir alſo in Betracht deiner Sterblichkeit in etwas zu heuchlen / und / ſo wenig es ſeye/ gleichwohl einiges Tröſtlein zu verſchaffen / ſucheſt du dich in deinen Kinderen / und in dei-

deinen Wercken unſterblich zu machen. Aber ein thorrecht/ und alberer Mißbrauch/ ein vergebliche Sach! ſie ſeynd flüchtig/ zergänglich/ und hinfällig/ gleich dir. Umb uns unſterblich zu machen/ und zu verewigen/ müſſen wir uns nicht an die Geſchöpffe anhefften/ welche veränderlich/ zeitlich/ zergänglich ſeynd; ſondern an den Erſchaffer/ welcher unſterblich/ unveränderlich/ ewig iſt: Sicut veſtimentum veteraſcent. Tu autem idem ipſe es, & anni tui non deficient.

Pſ. 101. v. 27. & 28.

Ich leſe in dem Evangelio nicht/ daß er uns an dem jüngſten Tag vorrucken werde/ daß wir das alte Gebäu eines Mayer-Hoffs/ ohne ſolches wider aufzurichten/ haben verfallen laſſen; oder daß er uns loben werde/ daß wir ſchöne/ und wohl austapezierte Zimer darein gebauet haben: Wohl aber/ daß er uns verweiſen werde/ wann wir den Leib diſes armen Weibs/ welche ein Gebäu GOttes iſt (ædificavit mulierem) aus Mangel der Nahrung/ habet zerfallen/ und in die Erde ſincken laſſen; entgegen uns loben werde/ daſſelbe erhalten/ und bedeckt zu haben/ nudus eram. Er wird zu denen/ welche zu ſeiner Rechten ſtehen werden/ nicht ſagen: Ihr habet durch euer kluges Teſtament/ und gemachte lange Subſtitutions-Ordnung eueren Enckels-Kinderen/ welche noch nicht waren/ auch niemahl geweſen ſeynd/ weißlich vorgeſehen. Sondern er wird ſagen: Ihr waret barmhertzig/ und mildthätig/ habet denen Armen/ meinen Kinderen/ welche ihr vor euerer Thir/ und Augen hattet/ Allmooſen gegeben.

Gen. 2. v. 22.

Matth. 25. v. 36.

C.

2. Idololatria inter Paganos.

Die Sünd der **Abgötterey** iſt ein Mißgeburt von eben derſelben Mutter/ von welcher der Aberglaub/ entſproſſen. Der H. Geiſt beklagt ſich/ daß die unordentliche Lieb deren Kinderen diſes Ungeheur der Natur auf die Welt gebracht habe: Acerbo enim luctu dolens Pater, citò ſibi rapti filii fecit imaginem, & illum, qui tunc, quaſi homo, mortuus fuerat, nunc tanquam DEUM colere cœpit; & conſtituit inter ſervos ſuos ſacra, & ſacrificia. Deinde interveniente tempore, convaleſcente iniqua conſuetudine, hic error tanquam lex cuſtoditus eſt, & Tyrannorum imperio colebantur figmenta. Die Abgötterey war nicht gleich anfänglich; ſehet/ wie ſie in die Welt iſt eingeführt worden.

Sap. 14. v. 15. & 16.

Da der Todt einem Groß/ und anſehnlichen Mann ſeinen Sohn allzufrühzeitig hinweggerafft hatte/ machte diſer arme Vatter/ durch den Verlurſt deſſen/ was ihm das allerliebſte

war / in dem inneriſten ſeines Hertzen auf das empfindlichiſt berühret / umb ſeinen Schmertz in etwas zu linderen / und ſeiner Qual einige Erleuchterung zuverſchaffen/ Anfangs eine Bildnuß ſeines Sohns / liebkoſete/ umbfahete / und kuſſete ſie. Von der Lieb ſchreittete er zur Verehrung/von der Verehrung zu der Anbettung / von der Anbettung auch zum Opfferen/und Anrauchen. Umb nach des Herren Humòr ſich zubequem̃en/ folgeten die Knecht/liebkooſeten/ verehrten / und betteten diſes Bild ebenmäßig/als einen GOtt an.

D. 3. Idololatriā inter Chriſtianos.

Auf gleiche Weiß verfahret ihr nicht zwar gegen der Bildnuß/ ſondern gegen der Perſohn eueres Kinds : Ihr verziehet/ ſelbiges zu vergötteren/ nicht biß nach ſeinem Todt ; ihr tractiret/ und haltet es noch bey ſeinen Lebs-Zeiten/ als einen GOtt/ opfferet ihm / zwar nicht Weyrauch / und herrliche Thier-Opffer / welche man denen falſchen Götteren opfferte / ſondern was der wahre GOtt gantz ſonderheitlich / und eyferigiſt für ſich allein vorbehaltet / euer Hertz / euere Gedancken / euere Neygungen / euer gantzes Gemüth / ſambt allen ſeinen Verricht- und Bemühungen / die lebhafftiſte Paſſionen / und Anmuthungen euerer Seel. Blincket nur das geringſte Füncklein Verſtands / oder der mindiſte Zug einer eingebildeten Schönheit in einem Kind hervor / ſo iſt es ſchon ein kleiner Götz in dem Hauß ; man gedenckt/ man redet nur von diſem Kind / lobet nur ſeine Annehmlich-und Artigkeit/ ſorget / und arbeitet nur für daſſelbe / ein jeder will ſich ihm zu gefallen ſtellen / und nach ſeinem kleinen / obſchon thöricht / und laſterhafften Willen / und Gelüſten ſchicken. Iſt es zufriden/ ſo iſt alles ein lautere Freud in dem gantzen Hauß / klagt es ſich aber nur zu äuſſeriſt an einem Finger / alles voller Leyd / und Betrübnuß. Betrachtet / wie euer Hertz beſchaffen / all euer Thun / und Laſſen / alle euere Handlungen auf einander gehen / und eingefädlet ſeyen : Und ihr werdet ſehen / daß euer Kind euer kleiner Abgott / der Gegenſatz / und der Mittel-Punct euerer Gedancken / und aller euerer Neygungen ſeye/ auf der Gaſſe/ in der Kirch / und an allen Orthen. Zu Hauß ſinnet ihr auf nichts anders / als diſen jungen Götzen zu pflläntzlen/ herauszuſchmucken / und ihme zu zärtlen ; in der Kirch/ denſelben auf die Schau zu tragen / und ſehen zu laſſen ; auf der Gaſſe / ihn zu loben / und mit ihm zu prallen. Geſchicht ihm das geringſte Leyd / O ſo

greifft

greifft man euch in die Augen/ und erzörnet euch in dem höchſten Grad; es iſt ein unauslöſchliches Laſter/ ein Verbrechen/ welches nimmer kan verzihen werden. Wann man euer Tochter nicht als einen Extract der Schönheit/ und eine andere Helena, eueren Sohn nicht/ als ein Muſter der vortrefflichiſten Klüglingen/ und ſinnreichiſten Köpffen/ als einen anderen Salomon belobet/ ſo verletzet man eueren Aug-Apffel/ und trifft euch das iñeriſte eueres Hertzens. Und wann man GOtt beleydiget/ ſeinen H. Namen läſteret/ ſein Ehr antaſtet/ und ſich wider ihn vergreifft; wann man ſein Kirch durchlaſſet/ ſie beſchimpfft/ und verleumbdet/ bewegt euch diſes nichts. Und wann diſer Sohn erwachſen/ was thut/ was beginnet/ was ſagt man nicht/ welches Göttlich/ und Menſchliche Recht übertrittet man nicht/ ihn zu Aembteren/ oder Geiſtlich/ oder Weltlichen zu erhöhen/ ihm einen anſehnlichen Dienſt/ oder ein Beneficium (er ſeye deſſen gleich tüchtig/ oder untüchtig) zu erwerben? Und an ſtatt ihr nur Kinder haben ſollet/ damit ihr jemand hinterlaſſet/ welcher GOtt nach euerem Todt/ da ihr ihn auf Erden nicht mehr werdet ehren können/ an euer Stell diene/ und ehre/ dienen euch euere Kinder/ daß ihr die Sünden/ welche ihr nach euerem Todt ſelbſt nicht mehr werdet begehen können/ in ihnen wider erwecket/ und durch ſie eueren GOtt beleydiget. Ihr dantzet nicht mehr/ dieweil ihr ſchon eine alte geruntzelte Runckunckel; leget eueren Buſen nicht mehr auf die Schau/ dieweil er wie ein ausgeblaſen/ und eingerumpffter Dudelſack daher ſihet; kräuſet euere Haar nicht mehr/ dieweil ſie gantz grau/ und euer Kopff einem Miſt-Hauffen im Winter gleichet. Ihr führet aber euer Tochter zum Tantz/ ſchmucket/ und butzet ſie üppig heraus/ leget ihr ein durchſichtiges Goller/ oder andere dergleichen Bruſt-Zierde umb/ friſieret/ und krauſet ihre Haar: Ætas te deſeruit, non cupiditas. Auguſtin.

Sicut qui mittit lapidem in acervum Mercurii, ita qui tribuit inſipienti honorem: **Wer einem Narren Ehr anthut/ iſt eben ſo vil/ als wañ einer einen Stein auf einen Hauffen des Mercurii wirfft.** Diſe Stell der Salomoniſchen Sprichwörteren hat drey zerſchiedene Text in der Lateiniſch/ Griechiſch/ und Hebräiſchen Bibel. Erſtlich macht der lateiniſche Text eine Alluſion, und deutet auf eine damahl bey denen Heyden im

Prov. 26. v. 8. Vid. Tirin. in h. l.

im Schwang gehende Gewohnheit. Diſe hatten die Statue, oder Bildnuß des Mercurii an alle Landſtraſſen / und Haupt-Weege geſetzt : Da dann die Reiſende / diſen Götzen zuverehren/ im Vorbeygehen ihm Blumen / oder in Ermanglung deren / Stein für die Füß warffen; In bivio mons eſt lapidum, ſupereminet illi muta DEI effigies. Ein närriſche Abgötterey! diſes Götzen-Bild verdiente kein Ehr / es redete / deutete / antwortete / bewegte ſich nicht / war ohne alle Empfindlichkeit / und Sinn; und die vorübergehende Wanders-Leuth wurden in ihrer Reiß aufgehalten / bemüheten/ und bucketen ſich / Stein aufzuleſen / umb diſen ſchönen Götzen zuverehren. Der H. Geiſt will ſagen / es ſeye eine wohl unvernünfftige Paſſion, eine recht Abgötteriſche Lieb gegen euerem Kind / daß ihr alles / was in euerem Vermögen iſt / euere Gütter / euer Ruhe/ Leib/ Seel/ ewiges Heyl / auch das gemeine Beſte in die Schantz ſchlaget/ und aufopfferet / es hoch anzubringen / und zu Würden / und Ehren zuerheben / wiſſende / daß es deren unwürdig iſt. Ihr wiſſet / daß diſes euer ſo brünſtig geliebtes Zoberl/ wie ein Stock/ und Bild-Saul noch Verſtand/ noch Witz / noch Tugend / noch Wiſſenſchafft / noch Gewiſſen/ noch Weißheit habe : Und ihr haltet euch auf / ſtehet auf dem Himmels-Weeg ſtill / ſeyd aller gegen der Erde nidergebogen/ aller in die jrrdiſche Gütter vertieffet / und verliebt / damit ihr ihm ein Ambt / ein anſehnliche Ehren-Stell kauffet/ und daſſelbe in die Zahl deren jenigen ſetzet/ welche man jrrdiſche Götter nennet / dij fortes terræ vehementer elevati ſunt. Pſ. 46. v. 1[illegible] Ihr machet einen Geiſtlichen aus ihm/ bringet ihm ein Beneficium, welchem die Seel-Sorg anhängig / zu wegen / ob ihr ſchon wiſſet / daß er ein dumm / und ungeſchickter Kopff / ein Ignorant, und lauterer Eſel / ein laſterhafft / und fauler Menſch iſt / die Gab der Keuſchheit nicht hat / kein Andacht / kein Eyfer für der Seelen Heyl / noch Beruff zu dem Prieſterthumb. Man wird ihm jenen Spruch ſagen können : O Pater, & idolum! Zach. 11. v. 17. O Hirt! O Götz! iſt diſes nicht / ſein / euer / und aller deren jenigen Heyl / welche er unter ſeiner Obſicht / und Verwaltung haben wird / aufopfferen / und in die Schantz ſchlagen? Selbſt opfferet ihr / umb eines euerer Kinderen zuerhöhen / die andere alle auf / ſetzet ſie in Gefahr ewiger Verdamnuß. Damit / zum Exempel/ der Aeltere den beſſeren Rogen ziehe / ſetzet ihr den Jüngeren

hindan ; er muß ein Soldat werden / und in den Krieg / allwo er in einem böſen Stand ſterben/und zugrund gehen wird. Ihr werffet euere Töchteren/ umb euer Hauß zu erleuchteren/ in ein Cloſter hinein / ſperret ſie hinter ein doppelt eiſenes Gegitter. Sie ſeynd aber von GOtt dahin nicht beruffen? Es ligt nichts daran. Auch ſie ſelbſt wollen nicht / willigen nur aus Zwang ein? Iſt alles eins/ es muß doch ſeyn. Sie werden aber ihr Heyl darin nicht würcken / nicht keuſch leben / Zanck-Apffel / und Zunder der Uneinigkeit in dem Cloſter abgeben? Diſes kümeret mich nicht/ wann ich nur ihrer abkome.

Sicut qui mittit lapidem in acervum Mercurij, **eben als wann einer einen Stein auf einen Hauffen des Mercury wirfft.** In dem Hebräiſchen Text iſt / Margemach. Der Urſach überſetzen einige / ſicut qui mittit lapidem in acervum margarittarum, **eben / als wann einer einen Stein auf Hauffen Perlein wirfft.** Andere / ſicut qui ligat lapidem in purpura, **eben / als wann einer einen Stein an dem Purpur anbindet.** Dieweil das Hebräiſche Wort Margemach eben die jenige Stam-oder Ur-Buſtaben hat / welche das Wort Argama. Gleichwie der jenige / welcher einen falſchen Stein unter Eckt/ und gute Edel-Stein menget/ Urſach iſt/ daß man auch an dem Werth / und Güte deren wahrhafften zweiflet: Alſo wann ihr euere laſterhafft / oder ungelehrte Kinder zu Geiſtlichen machet/ verurſachet ihr / daß man auch die Tugend / und Gelehrtheit gut / und from̃er Geiſtlichen in Zweifel ziehet. Und gleichwie/ wann ihr einen groben Gaſſen-Stein an ein purpurnes Kleyd anbindetet / ihr den Purpur ſchänden / und mißhandlen/ und doch dem Stein dardurch keine Zierd beylegen wurdet ; alſo auch wann ihr euerem Sohn ein Richter-Ambt / oder Prælatur verſchaffet / deren er unwürdig iſt / wird der Sohn dardurch nicht geehrt / die Würde aber durch ihn geſchmäleret/ und verächtlich gemacht.

Drittens dollmetſchen die Sibentzig ὀς ἄποθες μέυει λίθον ὀν σφενθόμη, ὅμοιος ἐςὶ τῶ ἀφθόνι θο̃ξαν: Qui ligat lapidē in funda, ſimilis eſt illi, qui dat honorem inſipienti, **wer einē Stein an der Schlinge anbindet/ iſt gleich dem jenigen/welcher einem Narren Ehr gibt.** Ein Stein iſt von Natur ſchwär / und zihlet aus eigenem angebohrnen Trieb uuter ſich; aber wann er auf eine Schlinge gelegt / von einem

ſtarck/

ſtarck / und fertigen Armb weid⸗lich umbgetriben / und ausge⸗ſchlauderet wird / ſo wird er in die Lufft geſchwungen / und ſehr hoch hinaufgetriben : Nichts deſtoweniger wie der ihm gege⸗bene Druck nur äuſſerlich / und von kurtzer Daur iſt / kehret der Stein / weil diſe treibende Krafft nach / und nach abnimmt / und geſchwächet wird / gegen ſein Centrum, oder natürlichen Ru⸗he⸗Orth zu ruck / fallet wider auf die Erden herunter / und verletzet jemand im Fallen. Alſo geſchicht es offt / daß ein unver⸗ſtändig/ ungeſchickt/ plump/ und ungeſchliffener junger Menſch auf die Gunſt / und Gnaden⸗Schlinge etwelch eines hoch/ und mächtigen Patronen gelegt aus ſeinem Ehr⸗Geitz ſo vil Be⸗wegungen macht / und ſich der⸗maſſen beſtrebt/ ambitio ab am-biendo, daß er endlich zu Aem⸗teren / und offentlichen Würden erhebt wird : Aber weil diſe Gunſt ihm ſein Natur nicht än⸗deret / diſe Würde ſein Unwür⸗digkeit nicht benimt / fallet er in groß/ und grobe Fehler zur Aer⸗gernuß viler / und ſeiner eignen Verdammnuß.

Vermeynet ihr / daß kein Ge⸗wiſſen darbey ſeye/euerem Sohn ein Richter ⸗ Ambt zu kauffen/ welchen ihr doch wüſſet / daß er ein lauterer Idiot, oder laſter⸗haffter Menſch ſeye? Ihm ſeiner Mit⸗Burger Güter / Glück/ Leib / und Leben in ſeine Hände zu übergeben? Wäre der jenige/ welcher einen Boots ⸗ Mann/ der ſich auf die Schiffart nichts verſtehet/zu einem Schiff⸗Patron machte / und ihm ein Schiff zu regieren anvertrauete; der jeni⸗ge / welcher einen / der niemahl geſtudirt hätte/für einen Doctor in der Medicin billigte / und practiciren lieſſe / nicht ſchuldig/ allen daraus entſtehenden Scha⸗den / und Nachtheil wider zuer⸗ſetzen? Wañ euer Sohn GOtt untreu iſt / ſo wird er es auch de⸗nen Menſchen ſeyn; wann er GOtt durch Schwören / und Läſteren umb nichts Willen be⸗leydiget / ſo wird er ihn wohl auch durch allerhand ſchlimme Griff / und Practiquen, durch Schinderey / Unterdruckungen/ und Ungerechtigkeiten umb des Gelts Willen beleydigẽ. Nein! wurdet ihr ihm eueren Kaſten⸗oder Pult⸗Schlüſſel zu eueren Duplonen anvertrauen wollen? Und ihr wollet / daß man ihm/ da ihr ihn Priester machet / die Schlüſſel zum Himel/und denen Gewiſſen anvertraue?

PUN-

PUNCTUM II.

E. Hic amor nocet filiis. 1. Scriptura.

Noch mehr. Diſe unordentliche Lieb / die ihr gegen eueren Kinderen traget / ſchadet ihr ſelbſt / bringet eine dem / was ſie ſucht / gantz widerige Würckung herfür / ſtürtzet euer Hauß / ziehet all auch zeitliches Glück / und Seegen davon ab / und richtet es zu grund: Dann wann ihr tugendſam / und eyferig in Ubung guter Werck seyd / ſo leitet ihr den Seegen GOttes eueren Kinderen zu; wann ihr ihnen aber aus Geitz / und Schinderey / mit Hindanſetzung eueres Heyls / und Verachtung deren Gebotten GOttes / und ſeines Göttlichen Dienſts Reichthumben zuſammen raffet / werdet ihr ſein Raach / und ſeinen Fluch wider ſie ausforderen / und zuziehen.

Bey dem Prophet Oſeas ſagt GOtt zu einer ſündigen Seel redend: Quia oblita es legis DEI tui, obliviſcar filiorum tuorum: Et ego gloriam eorum in ignominiam comutabo: **Dieweil du das Geſatz deines GOttes vergeſſen haſt / will ich auch deiner Kinder vergeſſen: Und will ihr Ehr** / welche du durch eytlen Aufputz / und ungerechte Zuſammenſcharrung zeitlicher Gütter ihnen beyzubringen gedencket / **in Schmach verwandlen.** Und noch erſchröcklicher durch den Propheten Habacuc: Væ, qui congregat avaritiam malam domui ſuæ, ut ſit in excelſo nidus ejus, & liberari ſe putat de manu mali: Lapis de pariete clamabit, & lignum, quod inter juncturas ædificiorum eſt, reſpondebit: **Wehe dem / der aus Geitz ungerecht Gutt für ſein Hauß verſamlet / auf daß ſein Neſt in der Höhe ſeye / und der vermeynt / dardurch aus der Hand des Ubels ſich zu errötten: Dann es werden die Stein aus der Maur ruffen / und das Holtz / das an dem Gebäu ineinander gefüget iſt / wird antworten.**

Oſe 4. v. 6. & 7.

Hab. 2. v. 9. & 11.

F. 2. Patribus.

Quam curam gerunt liberorum ſuorum? Obruunt illos lacrymis viduarum; hoc non eſt educare, ſed ſuffocare. Spricht der Heil. Auguſtinus. **O wohl eine ſchöne Sorg für euere Kinder! O wohl ein herrliches Mittel / ſie zuerhöhen / und glückſeelig zu machen! ſie ſchwimmen / vermittels euer / in denen Zähern deren armen Wittwen** / welche ihr durch euere betrügliche Griffe / und Schindereyen zu grund richtet.

Auguſtin.

Diſes iſt ſie nicht groß ziehen/ſondern erſtecken.

Und wann gleich wegen eueren Laſteren die Gerechtigkeit GOttes über euere Kinder nicht loßbrechete / werden ſie doch durch ihre eigene Sünden/ welche ihr ihnen angeklettet/ und ſie/ euch zufolge / begehen werden/ dieſelbe wider ſich reitzen / und auf den Halß ziehen. Dann wie der H. Salvianus gar wohl ſagt: Penè omnes filii parentibus ſuis non magìs in patrimonia, quàm in vitia ſuccedunt; nec magìs facultates paternas ſumunt, quàm pravitates, ac ſic, tranſeuntes ſemper in mores Patrum, antè incipiunt eorum nequitiam, quàm ſubſtantiam poſſidere: Bona enim Parentum non, niſi illîs mortuîs, poſſident, viventibûs autem, & valentibûs mores; & ſic, priusquam habeant in dominio ſuo res paternas, habent in animis ipſos Patres; & antequam habeant illa, quæ falsò dicuntur bona, habent illa, quæ verè ſunt mala. Geteutſcht. „Faſt „die mehriſte Kinder erben die „Laſter / und Untugenden ihrer „Elteren / eben ſo wohl / als ihr „Haab/und Gutt/ ja noch mehr: „Dañ ſie das vätterliche Erb erſt „nach dem Todt ihres Vatters „beziehen / ſeine Laſter / und „Boßheiten aber bey ſeinen Lebs-„Zeiten an ſich bringen / und „nachahmen. Was! man die Kinder in der Welt nur lehret/ was für Unterweiſungen man ihnen gibt / iſt alles ein lauterer Sporn / ein Antrib zum Geitz: **Arbeitet/ſamlet/ ſpahret/ gedencket auf den morgigen Tag. Man achtet heut zu Tag nur die Reiche; und je Reicher man iſt / je mehr giltet man.**

Salvian. l. 1. ad Eccleſ. Catholicam

Diſes iſt ein Kind nicht unterweiſen / ſagt Plutarchus; es iſt es wie einen Beutel / oder Sack zuſamen nähen / und ausarbeiten / damit derſelbe fein vil faſſen / und was man darein thut / wohl behalten / und verwahren möge. Und daher entſtehet / daß ein ſolches Kind hernach euch mit einer / denen ſchönen Lehr - Sätzen / die ihr ihm gegeben habet / gleichförmigen Belohnung bezahlet; und euch/ gleichwie ihr ſolches / nur die Reichthumben / und die Reiche zu ſchätzen gelehrt habet / wann ihr durch etwelch ein Unglück in Armuth gerathet/oder ihm nicht ſo vil Gütter / als es begehret/ abtrettet / und einhändiget / verachtet / verſpottet / wider euch auffſtehet / und euch für Verdruß / und Leyd Weeſen in das Grab ſtürtzet.

G. 3. Rationibus

Und iſt es eine gerechte Himmels-Raach / eueren Miſſethaten / und Verſchuldungen angemeſſen / daß nemlich eben die

Creaturen / welche der Gegenwurff euerer Sünd geweſen / auch die Inſtrumenten euerer Straff ſeyen; per quæ quis peccat, per hæc & punietur. Ihr habet GOtt durch übermäßige Lieb euerer Kinder beleydiget / ſie werden auch euere Geißlen ſeyn / welche euch züchtigen; die Abſalons, welche ſich wider euch empören; die Natteren / welche euch das Hertz benagen; die Hencker / welche euch euer Leben abkürtzen werden.

PUNCTUM III.

H. Hic amor nocet Parentibus. I. Temporaliter Gen. 49. v. 3.

RUben primogenitus meus, principium doloris mei: **Ruben / mein Erſt-gebohrner / und der Anfang meines Leydens /** ſagte der Patriarch Jacob. Ruben iſt einer aus denen weiß- und tugendſamiſten Söhnen diſes H. Vatters geweſen: Und hat er es ſonderheitlich erwieſen / daß er an der grauſamen Verrätherey / welche ſeine übrige Brüder wider ihren Mit-Bruder / den unſchuldigen Joſeph verübten / da ſie ihn denen Iſmaëliten verkaufften / keinen Theil genommen / ſondern diſe Treuloßigkeit / und unmenſchliche That höchlich beklagt / und wehemüthig aufgeſchryen hat: Puer non comparet, & ego quò ibo? **Der Knab iſt nicht da / und wo ſoll ich hingehen?** Und nichts deſtoweniger nennet der Heil. Patriarch / da er auf dem Todt-Beth lage / und einem jeden ſeiner Söhnen einen abſonderlichen Denck-Spruch / oder Bey-Namen zu legte / diſen ſeinen Erſt-gebohrnen den Anfang ſeines Leydens. Was hatte diſer H. Patriarch nicht ausgeſtanden / bevor er Kinder bekamme? Er iſt von ſeinem Bruder Esau verfolgt / gezwungen worden / ſein Vatterland / und die ſüſſe Gemeinſchafft ſeiner Mutter zu verlaſſen / in einem frembden Land herum zuſchwermen. Er hatte ſeinem Schwiger-Vatter dem Laban, wie ein Sclav / und Leibeigner Knecht 14. gantzer Jahr lang in Hitz / und Froſt / in Wachen / und Arbeiten bey Tag / und Nacht gedient: Und / als wäre diſes alles nichts in Vergleichung des Leydens / und deren innerlichen Gemüths-Qualen / welche ihm ſeine Kinder verurſachet haben / ſagt er / daß der Anfang ſeines Leydens ſein Erſt-gebohrner geweſen ſeye: Dieweil ihm / wann eines ſeiner Kinderen GOtt beleydigte / diſes mehr Schmertzen / Betrübnuß / und Leyd Weeſen erweckte / als alles / was er biß dahin gelitten hatte. Ein Hauß-

Gen. 37. v. 30.

Gen. 31. v. 40.

Vatter / welcher geitzig / oder Ehr-ſüchtig iſt / kan ſagen: Mein Erſt-gebohrner iſt der Anfang meines Leydens / meiner Sorgen / meiner gröſten Sünden.

Pſ. 82. v. 14. DEUS meus, pone illos, ut rotam, & ſicut ſtipulam ante faciem venti. **Mein GOtt! du wirſt zulaſſen / daß ſie umbgetriben werden / wie Stoppelen von dem Wind und wie ein Kreiſel von einem Kind.** Der Pſalmiſt drucket in diſen wenig Worten die zwey Haupt-Urſachen deren Bewegungen / Unruhe / Bemühungen / und Umbkreyſen weltlicher Seelen aus / ſo wohl Weibs- als Manns-Bilderen: Sicut ſtipulam ante faciem venti, **wie Stoppelen vor dem Angeſicht des Winds.** Ihr ſehet einen ſtoltzen Widhopff / ein prächtig geklevdt/und herausgezihrtes Putz-Döcklein/ welches immerhin in der Stadt herumbſtreicht / von Gaſſen zu Gaſſen / von Geſellſchafft zu Geſellſchafft / von Kirch zu Kirch lauffet: Was iſt wohl das Treib-Werck diſes unmüßigen Mägdleins / was macht ihr ſo vil Bewegungen / was erreget ſo vil Hin- und Herlauffens? Ein wenig Wind / ein wenig Eytelkeit; ſie bildet ſich ein / es ſchaue männiglich auf ſie / jederman bewundere / und lobe ſie/ ſage: O was ein ſchönes / O was ein galantes / anſehnlich/ braff / und wohlgemachtes Weibs-Bild iſt es! und vermittels diſes eingebildeten Winds ſchwärmet aller Orthen herum/ wird bald da / bald dort hingetriben / wie die Stoppelen/ oder ein Wiſch Stroh / welche der Wind fortführet; ſicut ſtipulam ante faciem venti.

Was die Manns-Bilder anlangt / ſagt der Pſalmiſt: Pone illos, ut rotam, treibe ſie umb / wie ein Rad. Die LXX. überſetzen θεὸς μȣ́ θȣ̀ αὐτȣ̀ς ὡς τροχὸν: Genebrardus, ſicut torqueri ſolet trochus à pueris, **wie ein Kreyſel / oder Treib-Rädlein von denen Kinderen umbgetriben wird:** Dann in dem Hebräiſchen iſt Dur, welches ein ſolches Kreyſel / oder Kinder-Spiehl anzeiget. Der Heydniſche Poet hat ſich ebenmäßig diſer Gleichnuß bedient.

Pſ. 82. v. 14. Vid. Lorin. & Tirin. in h. l.

> Immenſam ſine more furit lymphata per urbem,
> Ceu quondam torto volitans ſub verbere turbo
> Curvatis fertur ſpatiis.

Ihr ſehet bißweilen zu Winters-Zeit ein ſolches von denen Kinderen mit einer Peitſche durch die Gaſſen herumb getribenes Kreyſel / oder Treib-Rädlein/ welches in einer viertel Stund wohl tauſend Umbkreyß machet/

durch

durch eine gantz unordentliche Bewegung hin/ und her lauffet. Wer gibt diſem allem die Bewegung/ wer macht ſo vil Kreyß/ wer treibet es umb? Ein kleines Kind. Ihr ſehet einen Vatter/ welcher weder Raſt/ noch Ruhe hat/ Tag/ und Nacht ſinnet/ ſorget/ und beſchäfftiget iſt; welcher auf ſich/ ſeiner Seelen Heyl/ und ein recht ordentliches Leben zuführen gar nicht gedencket/ nur immer mit Rechten/ Handlen/ Gewinnen umbgehet/ und ſtäts hin/ und her ſchwärmet; bald nach Pariß wegen eines Rechts-Handels/ jetzt nach Lion eines Marckts/ anderer Orthen eines andern Geſchäffts halben: Er iſt in im̃erwährender Bewegung/ wie das wüttende Meer/ wird von tauſend Sorgen/ Angſthafftigkeiten/ und unterſchiedlichen Anmuthungen umbhergetriben. Was iſt die Urſach ſothaner Unruhe? Wo ziehlen alle diſe Bewegungen hin? Die Haupt-Urſach/ der erſte Beweger aller diſer Reiſen/ allens diſes Umblauffens iſt ein Kind/ die Reichthumbs-Gierde/ und Eyfer/ ein Kind trefflich zu begütteren/ in hohen Stand/ Ehr/ und Anſehen zubringen/ pone illos ut trochum.

I. 2. Spiritualiter.

Ruben primogenitus meus, principium dolorum meorum, **Ruben mein Erſt-gebohrner/ und der Anfang meines Leydens.** Wann Jacob nicht ſo heilig geweſen wäre/ hätte er ſagen können: Principium peccatorum meorum, **Ruben der Anfang meiner Sünden:** Angeſehen der mehriſte Theil deren Ehe-Leuten dem Pelican gleich ſeynd/ ſimilis factus ſum pelicano ſolitudinis. Ps. 101. v. 7. Der Pelican machet ſein Neſt gleich auf die plate Erden hin: Die Hirten/ wann ſie ſolches ausgekundſchafftet/ pfähen die Zeit aus/ da die Junge ausgekrochen ſeynd; alsdann tragen ſie rings umb das Neſt herumb einen groſſen Hauffen Holtz/ und Stroh zuſamen/ und zünden ſolches an. Der arme Vogel/ welcher/ ſeine Brut zu ätzen auf die Nahrung ausgezogen/ wann er von weiten den Rauch nächſt ſeiner Wohnung ſihet/ flieget eylends zu/ und beſtrebet ſich/ ſeine liebe Junge in diſer Gefahr zu rötten/ das Feur mit Zuſam̃enſchlagung ſeiner Flügel zu dämpffen/ und zuerſtecken: Aber er wird wohl ſchändlich betrogen; an ſtatt es auszulöſchen/ flammet er es nur mehr an/ verbrennet ſeine Flügel/ und indem er zu fliegen unvermögend/ gerathet er denen Hirten/ ſeinen Jägeren/ in die Händ. Sehe da den Fall-Strick/ durch welchen die Elteren am allermeiſten ins Verderben/ und ewigen Untergang gezogen werden.

Es beginnet das Feur etwelch einer Widerwärtigkeit ihr Hauß zuergreiffen / Armuth / Kranckheit eines Kinds / oder ein anderes Unglück. Der arme Vatter / welcher ſeine Junge liebet / will ihnen in diſer Noth beyſpringen: Non enim amat, & deſerit; er gehet / diſem Kind die Geſundheit wider herzuſtellen / zu einer alten Unholde / ſuchet Rath / und Mittel bey ihr; bedient ſich / damit er ſie bereiche / und für Armuth bewahre / unerlaubt / und betrüglicher Practiquen / verkauffet mit falſchen Gewicht / Ehl / Maaß / ſchwöret eines Pfenning Gewinns halben hundert mahl falſch / wird von Sorgen / Kummer / und Begierden in diſem Leben nach / und nach verbrennt / und verzehrt; und gehet hernach aus diſem kleinen in ein groſſes hölliſches Feur der Verdammnuß darinn ewig zu leyden / und gebrennet zu werden. Zeug jener Unſeelige / von welchem in Prato ſpirituali, oder der Geſchicht deren alten Einſiedel gemeldet wird. Ein Vatter ſcheidete aus diſem Leben ab / und hinterlieſſe ſeinen zwey Söhnen vil ungerecht zuſamen gerafftes Gut / und Reichthumben nach ſeinem Todt. Der ältere / von GOtt / und ſeinem nagenden Gewiſſen berührt / ſagt zu dem jüngeren: Bruder! diſe von unſerem Vatter uns hinterlaſſene Güter ſeynd ungerechter Weiß erworben; wir müſſen ſie / umb ſein / und unſer Gewiſſen zu entladen / wider zu ruck geben / und heimſtellen. Nein / diſes thue ich auf keine Weiß / verſetzte der jüngere / hat mein Vatter ungerecht gehandlet / ſo mag er auch büſſen; ich verlange nicht zu wiſſen / was du mir ſagſt; ich bin nicht geſinnet durch Beſitzung der von meinem Vatter ererbten Gütteren jemand zubeſchädigen / oder einiges Unrecht zuthun. Der ältere ſtellet ſein Erbs-Portion wider zuruck / verlaſſet die Welt / und gehet in einen geiſtlichen Orden. Einige Zeit hernach erlanget er Bericht / daß ſein jüngerer Bruder todts verblichen / und diſes zeitliche geſeegnet habe. Er fangt an / für deſſen abgeleibte Seel zu betten / ſihet die Erden jähling vor ihm offen ſtehen / und zu unterist in einem tieffen Abgrund ſeinen Vatter / und Bruder / welche einander verfluchten / zerbeiſſeten / und zerreißten: O verfluchter Sohn! ſchrye der Vatter. O verfluchter Vatter! widerhallete der Sohn. Wegen deiner brinne ich da in diſem Feur-Teich! ruppffte ihm der Vatter vor: Wegen deiner brennet / und verzehret mich diſes Feur! erwiederte der Sohn. Verflucht ſey die

Mut-

Mutter / die dich gebohren hat! verflucht der Vatter / von dem ſie mich empfangen hat.

CONCLUSIO.

L. Argumenta conglobata contra hunc amorem.

DA wird jener Spruch des Pſalmiſten erwahret: Simul inſipiens, & ſtultus peribunt, & relinquent alienis divitias ſuas, & ſepulchra eorum domus illorum in æternum, **der Unwitzig / und der Narr werden mit einander zu grund gehen / und ſie werden ihre Reichthumen Frembden hinterlaſſen / und ihre Gräber werden ihre Häuſer ſeyn ewiglich.** Der Vatter / welcher ſeinem Sohn ungerechtes Gutt zuſammen ſcharret / und der Sohn / welcher ſolches nicht wider zuruck gibt / ſeynd zwey Narren / welche mit einander werden verdamt werden.

Pſ. 48. v. 11. & 12.

Inſipiens, **der Unwitzige.** Ihr begehet eine Thorheit wider das von GOtt in ſeiner Schrifft euch gegebene Gebott / daß ihr euere Kinder unterweiſen ſollet / daß ſie ihr Hoffnung auf ihn ſetzen / und ſein Göttliches Geſatz halten ſollen: Narrabunt ea filiis ſuis, ut ponant in DEO ſpem ſuam, & mandata ejus exquirant. Und ihr lehret ſie nichts anders / als ihr Vertrauen auf die Welt zu ſetzen / auf irrdiſche Reichthumben zu hoffen / aus allen Kräfften nach Menſchlichen Mittelen / und Weegen zu ſtreben / ihr Glück zu machen.

Pſ. 77. v. 6. & 7.

Inſipiens, **der Unwitzige.** Ihr begehet eine Thorheit / daß ihr die Zuſage / welche GOtt thut / die Kinder deren / die ihn förchten / zu ſeegnen / und zubenedeyen / generatio rectorum benedicetur; die Zuſage / ein Beſchützer deren Waiſen / und die Zuflucht deren Armen zu ſeyn / tibi derelictus eſt pauper, orphano tu eris adjutor, verachtet.

Pſ. 111. v. 2.

Pſ. 10. v. 14.

Inſipiens, **der Unwitzige.** Ihr begehet eine Thorheit wider die Lehr des Welt-Weiſen / welcher ſagt / daß das Kind ein Theil ſeines Vatters / und von Natur ſein Vaſall ſeye. Iſt es nicht wider die Natur / das Gantze für den Theil / den Oberherren für ſeinen Unterthanen ausſetzen? Euch zum Sclaven eueres Kinds machen / deſſen Meiſter ihr von Natur ſeyd?

Ariſtot. l. 8. Ethic. c. 10. & 11.

Inſipiens, **der Unwitzige.** Ihr begehet eine Thorheit wider die Erfahrnuß / welche die eigentliche Lehr-Meiſterin deren Narren iſt: Diſe weiſet / daß die Kinder / welchen man mittelmäſſige

ſige Gütter hinterlaſſet / embſig ſeynd / und arbeiten / dieſelbe zuerhalten / und zu vermehren: Die jenige aber / welche ſo gar vil / und häuffige ererben / ſich auf ihren Reichthumb verlaſſende / dem Arbeiten Urlaub geben / und indem ſie ein müßiges Leben führen / was ſie ring gewonnen / auch ring wider verthun / und verſchwenden: Solet facilè elabi, quod ſine difficultate potuit inveniri.

Caſſiodorus.

Inſipiens, **der Unwitzige.** Ihr begehet eine Thorheit / daß ihr diſe Weiſſagung des Propheten nicht betrachtet: Relinquent alienis divitias ſuas, **ſie werden Frembden ihre Reichthumen hinterlaſſen.** Iſts nicht im Hirn verruckt / und euer ſelbſt Feind ſeyn / wegen undanckbar / unerkanntlich / und verbaſter ten Kinderen / welche in euerem Schweiß gut Leben führen / was ihr ihnen Tropffen-Weiß zuſammen ſammlet / vergeüden / auf ihres Vatters Grab ſpihlen / an euch gar nicht mehr gedencken / und euerer Seel zu Troſt nicht einmahl ein ehrliches Allmooſen werden geben wollen / den Dienſt GOttes / euer Seelen Heyl / die Ruhe eueres Gewiſſens hindanſetzen / euch zu todt ſchinden / umb Leib / und Seel bringen / ſich verpfänden / eine gantze Ewigkeit hindurch lebendig in der Höll zu brinnen / und gebratten zu werden? Relinquent alienis. Und wann gleich euere Erben die erkanntlich- und danckbariſte von der Welt wären / werden ſie doch / wie der Heil. Auguſtinus ſagt / wann ihr wegen ſolch zuſamengerafft / und ihnen hinterlaſſenen Güteren verdam̃t ſeyd / Frembde ſeyn. Wann ihr mit dem Reichen Mann in der Höll vergraben liget / wird diſes Grab in alle Ewigkeit euer Hauß / und Wohnung ſeyn: Sepulchra eorum domus illorum in æternum.

Pſ. 48. v. 11.

Aug. i[...]

Pſ. 48. 12.

Flühet diſe Thorheiten / wann ihr weiß ſeyd / und folget wenigiſt einigerley maſſen der Weißheit jenes H. Manns nach / von welchem in Prato ſpirituali einem ſehr bewährt / und authentiſchen Buch / Meldung geſchihet. Ein alter Einſiedel / welcher etwelch eines Geſchäffts halben nacher Conſtantinopel reiſete / hatte mit deren Fürnehmſten einem der Stadt ein ſonderbar vertrauliche Gemeinſchafft in GOtt / welcher ihm dann diſes wunderbahrliche Schickſaal Göttlicher Vorſichtigkeit erzehlete. Seelig / ſagt er / der jenige / welcher ſein Hoffnung auf GOtt ſetzet / und ſich gäntzlich an ihn übergibt. Ich bin der Sohn eines ſehr reich / und edlen Manns / welcher ein groſſer Allmooſen-Geber war.

Prat. ſp[...] c. 201.

Er

Er führete mich eines Tags in ſein Zim̃er / zeigte mir ein groſſe menge Gelts / welches er daſelbſt hatte / und ſagte: Mein Sohn! was iſt dir lieber / oder daß ich dir all diſes Geld hinterlaſſe / oder Chriſtum JEſum für deinen Vorſorger / und Pfleg-Vatter zugebe? Wie die Liebs-Werck / welche er verrichtete / mir höchſt angenehm / und beliebt waren / war mein Antwort: Ich will lieber Chriſtum JEſum: Dann diſe zeitliche Gütter zerſtöhrlich / und vergänglich seynd / Chriſtus JEſus aber ewig bleibet. Welches mein Vatter ſehend / er ſeine Gütter mit groſſer Freygebigkeit unter die Arme austheilte / ſo / daß er mir ſehr wenig / da er diſes zeitliche geſeegnet / hinterlaſſen hat. Und wurde ich durch die Armuth umb ein namhafftes von meinem Stand herunter geſetzt. Zu eben der Zeit war der Reich- und mächtigiſten einer der Stadt / welcher kein Kind / auſſer einer eintzigen Dochter / hatte; ſein Ehe-Frau / ein ſehr from̃ / und gottſeelige Matron / ſagte zu ihm: Verheurathen wir unſer Dochter an einen groſſen Herren / und reichen Welt-Mann / ſo wird er ſie hart halten; beſſer iſt es / daß wir ſie einer mittelmäßigen Stands-Perſohn / welche tugendſam / und Gottsförchtig ſeye / zur Ehe geben. Ihr habet recht / verſetzte / der Eheherr; gehet hin in die Kirch / und bittet GOtt eyferig / und den erſten Jüngling / den euch ſein Vorſichtigkeit dahin ſenden wird / wollen wir für unſeren Dochter-Mann nemmen. Da diſe Frau in der Kirch war / kam ich auch daſelbſt an / ohne von dem vorgegangenen das mindiſte zu wiſſen. Sie laſſet mich durch ihren Laquaien zu ſich ruffen / fragt mich: Woher ſeyd ihr? Ich bin aus diſer Stadt gebürtig; deſſen / und deſſen Sohn. So / ſeyd ihr der Sohn jenes groſſen Allmooſen-Gebers? Ja / mein Frau / ich bin der nemliche. Seyd ihr verheurathet? Nein. Und ich erzehlete ihr / was mir mein Vatter vor ſeinem Todt geſagt / und ich ihm darauf geantwortet hatte. Alsdann ſprach diſe gute Frau / GOtt preyſend / und benedeyend / der getreue Sorg-Träger / und Pfleg-Vatter / welchen dir dein Vatter gegeben / beſcheret dir einen reichen Heurath: Da iſt unſer Dochter / welche du / ſambt allen unſeren Gütteren für ihren Mahl-Schatz / zur Ehe haben ſolleſt. Ligt in diſer Geſchicht nicht die Wahrheit deren Worten des Ehr-würdigen alten Tobias zu ſeinem Sohn heiter am Tag? Multa bona habebimus, ſi timuerimus DEUM, wir wer- Tob. 4. v. 23.

den Guts genug haben/ wann wir GOtt förchten. **Zeitliches Gutt**; dañ ſo wenig wir auch haben/ wird GOtt doch ſeinen Seegen darzugeben/ es wird uns reichlich fruchten/ und gar erklecklich ſeyn / uns nicht ſo ſehr beſchwären / auch länger dauren. Multa bona, **geiſtliches Gutt**; dann die Forcht GOttes / und die Tugenden/ von welchen ſie begleitet wird / die reichiſte Schätz ſeynd/ die der Menſch auf Erden beſitzen kan. Multa bona, **ewige Gütter**: Sintemahl denen jenigen / die GOtt förchten / him̃liſche Reichthumben zubereitet ſeynd / unermeſſene / unendliche/ unbegreiffliche Reichthumben / welche niemahl ſchwinden / niemahl vergehen / ſondern ewiglich wehren / und anhalten. Amen.

Eilffte Predig.

Von denen Feindſchafften.

THEMA.

Diligite inimicos veſtros. Matth. 5. v. 44.
Liebet euere Feind. l. c.

DAs fünffte Gebott ſagt: Non occides, **du ſollſt nicht tödten** / weder in dem Werck / noch in dem Willen. Gar weißlich wird hinzu geſetzt / **weder in dem Willen**; dann der würcklich / und thätliche Todt-Schlag ſehr rar / der Todt-Schlag in dem Willen aber gantz gemein/ und höchſt ſchädlich iſt. Der H. Joannes der Evangeliſt hat geſagt: **Wer ſeinen Bruder haſſet / der iſt ein Todtſchläger**; und iſt bey denen Chriſten nichts gemeiners / als Haß / und Feindſchafft. Nun damit wir gründlich / und mit Nutz hievon handlen / wollen wir betrachten: Wie Haß/ und Feindſchafft erzeugt / und gebohren; wie ſie geübt; und wie ſie vertilgt / und ausgelöſcht werden. Welches dann

1. Joan. v. 15

diß

die drey Theil / und mithin den gantzen Innhalt vorhabender Predig ausmachen wird.

IDEA SERMONIS.

EXORDIUM. Stultum eſt, negare Miſericordiam Proximo, quam petimus à DEO A.

I. PUNCTUM. Inimicitiæ generantur 1. Per cœcitatem mentis B. 2. Per pertinaciam cordis C. 3. Per linguam ſuſurronis D.

II. PUNCTUM. Exercentur 1. Voluntate E. 2. Verbis F. 3. Opere G.

III. PUNCTUM. Extinguuntur conſiderando 1. Dicta Scripturæ H. 2. Documenta Patrum I. 3. Rationes L. 4. Exempla Sanctorum M.

EXORDIUM.

A. Stultum eſt, negare Miſericordiam proximo, quàm à Deo petimus.

Alles / was wir in diſer Welt in der Ordnung der Natur / und der Gnad haben / alles / was wir ſeynd / ſeynd wir der Barmhertzigkeit GOttes ſchuldig.

In der **Ordnung der Natur.** Wann uns die Erden tragt / die Sonne erleuchtet / wir Lufft ſchöpffen / und athmen / die Elementen uns dienen / die Thier gehorchen / wir leben / haben wir es pur allein der Güte / und Barmhertzigkeit GOttes zu dancken. Verdient eines Halß-brechenden Laſters ſchuldig / und überzeugter Böſzwicht nicht / ſeines Lebens beraubt / und aller ſeiner Gütter verlurſtiget zu werden? Wir ſeynd durch die Erb- und die würckliche Sünden / welche wir ſelbſt begangen haben / der verletzten Göttlichen Majeſtät ſchuldige Ubelthäter: So verdienen wir alſo des Gebrauchs aller Geſchöpffen / und ſelbſt des Lebens / und Weeſens beraubt / und verlurſtiget zu werden. Und wann diſes alles uns erhalten wird / geſchihet es aus Gnad / und Barmhertzigkeit / aus einer pur freythätig / und unverdienten Nachlaſſung der Straff / welche wir verdient haben: Miſericordiæ Domini, quia non ſumus conſumpti, **es iſt des HErrn Gütte / daß wir nicht vertilgt worden ſeynd.** Thren. 3. v. 22.

In der Ordnung der Gnad iſt unſer Vorverordnung / und Gnaden-Wahl ein Würckung der Barmhertzigkeit GOt-

Rom. 9. v. 16. GOttes: Non eſt volentis, neque currentis, ſed miſerentis DEI, **es ligt nicht an dem/ der da will / noch an dem/ der da lauffet / ſondern an GOttes erbarmen.** Wann wir den Glauben/ und die Erkanntnuß GOttes empfangen haben/ geſchihet es aus ſeiner
Rom. 15. v. 9. Barmhertzigkeit : Per miſericordiam gentes honorare DEUM, **aus der Barmhertzigkeit preyſen die Heyden GOtt.** Wann wir getaufft/ und Kinder der Kirch ſeynd / iſt es aus Barmhertzigkeit GOt-
Tit. 3. v. 5. tes : Secundùm ſuam miſericordiam ſalvos nos fecit per lavacrum regenerationis, **er hat uns nach ſeiner Barmhertzigkeit ſeelig gemacht durch das Baad der Widergeburt.** Wann wir des Leibs / und Bluts Chriſti in dem Hochheiligiſten Altars-Sacrament theilhafftig ſeynd / geſchihet es aus Barmhertzigkeit
Pſ. 110. v. 4. & 5. GOttes : Miſericors, & miſerator Dominus eſcam dedit timentibus ſe, **der güttige/ und barmhertzige HErr hat Speiß gegeben denen/ die ihn förchten.** Wann uns GOtt zur Buß erwartet in dem Sacrament der Beicht unſere Sünden uns vergeben hat / geſchihet es aus ſeiner Barmhertzigkeit; nicht ſo hin/ und aus einer nur gemein / ſondern aus einer ſehr groß / und zahlreichen Barmhertzigkeit :
Secundùm magnam miſericordiam tuam, & ſecundùm multitudinem miſerationum tuarum dele iniquitatem meam, Pſ. 50. v. 3.
nach deiner groſſen Barmhertzigkeit / und nach der Menge deiner Erbarmnuſſen vertilge meine Miſſethat. Der gantze Unterſchied zwiſchen mir / und einem Teufel iſt / daß ich ein Sünder bin / dem GOtt Barmhertzigkeit erweiſet / der Teufel ein Sünder / dem GOtt niemahl Barmhertzigkeit erwieſen hat. Und wird GOtt von dem Heil.
Paulo Pater Miſericordiarum, 2. Cor. 1. v. 3.
ein Vatter deren Barmhertzigkeiten genennet; non unius miſericordiæ, ſetzet der H. Bernardus bey / ſed miſericordiarum, **nicht nur einer/** ſondern **viler Barmhertzigkeiten.** Und nennet uns eben
diſer Apoſtel/vaſa miſericordiæ, Rom. 9. v. 23.
Gefäß der Barmhertzigkeit : Dieweil wir über / und über mit Barmhertzigkeit angefüllt/ von Barmhertzigkeit umbgeben / gäntzlich eingenommen/ und von allen Seiten durchdrungen ſeynd / an / und in uns alles ein lautere Barmhertzigkeit iſt / wir nicht leben/nicht athmen/ noch beſtehen / dann aus purer Barmhertzigkeit GOttes. Iſt es dann nicht eine Brucke brechen/

chen / worüber wir wanderen müſſen? Nicht die gröſte Dum̃heit / und abentheurliche Thorheit / eine uns ſo hochnothwendige Göttliche Vollkommenheit ſo laſterhafft / und ſträfflicher Weiß beleydigen?

Es iſt ſie auf das äuſſeriſte beleydigen / da man einen Todt-Schlag / oder äuſſerlichen / und in dem Werck / oder innerlichen / und in dem Willen begehet. Der würckliche Todt-Schlag iſt eine Sünd / welche vor GOtt umb Raach ſchreyet; wann ihr nemlich einen Unſchuldigen tödtet / oder eigentlich / und geraden Weegs / da ihr ihm vorſätzlich das Leben benem̃et; oder neben her / und nicht vorſätzlicher Weiß / als da ihr ein Kind in dem Beth erdrucket / oder wann ihr ſchwanger / und geſeegnetes Leibs / Urſach ſeyd / daß ihr euch ſelbſt verletzet / und Schaden thuet / dieweil ihr zu ſehr dantzet / oder groß / und ſchwäre Laſt traget / oder euch gar zu ſtarck anſpannet / und über euere Kräfften arbeitet / oder euch häfftig / und unmäßig erzörnet. Die innerliche / und in dem Willen begangene Todt-Schläg ſeynd Haß / und Feindſchafften. Nun umb nutzlich hievon zu handlen / müſſen wir erſtlich die Urſachen ſuchen / welche Haß / und Feindſchafften zu erzeugen pflegen; hernach wollen wir ſehen / wie / und auf was Weiß ſolches begangen / und ausgeübt werden / und endlich die Betrachtungen / und Beweg-Urſachen / welche ſie in unſerem Hertz erſtecken / und wider vertilgen müſſen. Drey Urſachen pflegen Haß / und Feindſchafften zu gebähren; die Blindheit des Verſtands / die Unordnung des Willens / die Ungehaltenheit der Zunge.

PUNCTUM I.

B. Inimicitiæ generantur. I. Per excitatem mentis.

DJe Blindheit des Verſtands iſt / daß wir den Verſtand nicht genugſamb erleuchtet haben / umb zuſehen / und zuerkeñen / was wir in GOtt / in Chriſto dem Menſchwordenen GOtt / in unſerem Nächſten / in der uns zugefügten Unbild / und Beleydigung unterſcheiden müſſen. Der H. Cyrillus von Alexandria in jenem ſchönen Buch / welches er den Schatz betitlet / lehret uns / daß wir in der erſten Perſohn der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit zwey Eigenſchafften ſonderheitlich anbetten können: Sie iſt GOtt / und iſt der Vatter. Diſe zwey Eigenſchafften werden öffters in der Schrifft angemerckt / und deutlich genennet: Aſcendo ad Patrem meum, & Joan. 20. v. 17.

Patrem veſtrum; DEum meum, & DEum veſtrum, **ich fahre hinauf zu meinem Vatter/ und zu euerem Vatter; zu meinem GOtt/ und zu euerem GOtt.** Benedictus DEUS, & Pater Domini noſtri JEſu Chriſti, **Gebenedeyet ſey GOtt/ und der Vatter unſeres HErrn JEſu Chriſti.** Der Nam GOtt iſt ein weeſentlicher Nam/ der Nam Vatter/ ein perſöhnlicher Nam. Als GOtt wird er auf die Geſchöpff/ als Vatter auf ſeinen Sohn bezogen; als GOtt iſt er ein Erſchaffer/ Erhalter/ Oberherr/ und das höchſte Haupt alles erſchaffenen Weeſens; als Vatter iſt er der Anfang/ das Urquell/ und der Urſprung ſeines Worts: Als GOtt iſt er nach der Sünd des erſten Menſchen uns nichts/ als Schärffe/ Strengheit/ Straff/ Marter/ und Peyn ſchuldig/ dieweil er einem jeglichen nach ſeinen Verdienſten vergelten muß/ wir aber nichts/ als Straff/ und Peynigung verdienen; er iſt weeſentlich gerecht/ und muß die Gerechtigkeit ihren Lauff haben. Als Vatter liebet/ begünſtiget/ und ſeegnet er uns/ hat lauter Gewogenheit/ und guten Willen gegen uns; dieweil er ſeinen Sohn liebt/ und alle/ welche der Eigenſchafft/ und Tituls des Sohns theilhafftig ſeynd. Können wir alſo mit Fug/ und Recht kein Gnad/ was für eine es auch ſeye/ von ihm begehren/ auſſer/ als vil er unſer Vatter/ und wir ſeine Kinder ſeynd/ in ſeinen Göttlichen Sohn eingepropfft/ eingepflantzt/ und mit demſelben vereiniget/ mit zur Kindſchafft ſeines ewigen Worts angewunſchen/ und aufgenommen: Benedixit nos in Chriſto, **er hat uns in Chriſto geſeegnet.** Der Urſach/ da Chriſtus uns lehret/ wie wir betten ſollen/ iſt das erſte Wort/ welches er uns in den Mund leget: Pater noſter, **Vatter unſer:** Unſer/ will ſagen/ Chriſti/ und der unſrige: Accepiſtis ſpiritum filiorum, in quo clamamus: Abba, Pater, **ihr habet den Geiſt deren/ die zu Kinderen angenommen ſeynd/ empfangen/ durch welchen wir ruffen/ Abba/ lieber Vatter.** Wir haben kein Recht/ GOtt zu bitten/ noch etwas von ſeiner Hand zu erlangen/ auſſer als vil er doppelt Vatter iſt/ er Vatter/ Vatter genennt wird/ Vatter Chriſti/ und Vatter deren wahren Chriſten; Vatter Chriſti von Natur/ Vatter deren Chriſten aus Gnad; Vatter Chriſti durch die Geburt/ Vatter deren Chriſten vermittels Anwünſchung/ und Aufnemmung an Kinds-Statt; Vat-

Ephef. 1. v. 3. — Ephef. 1. v. 13. — Rom. 8. v. 15. — Gal. 4. v. 5.

Vatter Chriſti / welchen er liebt aus Neygung / Vatter deren Chriſten / welche er liebt Folgerungs-Weiß / und in Betracht ſie angewunſchen / und der Kindſchafft zugeſellet ſeynd. Abba, Pater : Abba / alſo nennet ihn ſein Sohn : Dann es ein Hebräiſches Wort iſt / und redete Chriſtus Hebräiſch ; Pater, **Vatter** / alſo nennen wir ihn ein jeglicher in unſerer Sprach / wann wir ſeine Kinder ſeynd.

Nun ſagt Chriſtus der Sohn GOttes ausdrucklich / wann wir Kinder ſeines Vatters ſeyn wollen / wir unſere Feind lieben / denen die uns haſſen / guts thun / und für die / ſo uns verfolgen / ſchmähen / und verleumbden / betten müſſen : Diligite inimicos veſtros, benefacite his, qui oderunt vos, orate pro perſequentibus, & calumniantibus vos, ut ſitis filii Patris veſtri. Seynd wir alſo wohl blind / wann wir / Kinder GOttes zu ſeyn / und ein Recht zu ſeiner Erbſchafft zu haben / vermeynen / ohne unſere Feind zulieben / und ihnen guts zu thun.

Matth. 5. v. 44. & 45.

Wir müſſen in unſerem Seeligmacher unterſcheiden / daß er Menſch / und daß er GOtt iſt : Als Menſch iſt er unſer Schuldner ; aber als GOtt / unſer Schuld-Glaubiger : Ihr habet ein Anſprach / und Anforderung an ihn / und er hat hinwiderumb eine an euch. Chriſtus iſt unſer Schuldner ; iſt es wahr? Ja : Er muß für allen Gewalt / und Unrecht / welche der Nächſte euch angethan ; für alle Unbilden / Schmach / und Schelt-Wort / welche er wider euch ausgeſtoſſen hat / ſtehen / und antworten ; er iſt für ihn Bürg / Schuldner / und Zahler nicht allein gegen GOtt / ſondern auch gegen euch worden : Verba delictorum meorum. DEUS tu ſcis inſipientiam meam : Delicta mea à te non ſunt abſcondita deren Glaubigen Sünden ſeynd alle Sünden Chriſti ; nicht / daß er ſie ſelbſt perſönlich begangen habe / ſondern Zurechnungs-Weiß / dieweil er ſolche auf ſich genommen / und ſich darmit beladen hat. Er redet zu euch eben wie der Heil. Paulus zu dem Philemon : Si quid debet, hoc mihi imputa, **iſt er dir etwas ſchuldig / ſo rechne es mir zu.** Er hat ſich verpflichtet / für allen aus diſem ungerecht wider euch unternommenen Proceſſ euch zugewachſenen Schaden genug zu thun ; diſes euch abgezwackte Gutt wider zuerſetzen. Und in der That wird er / wann ihr nicht recht forderet / noch Gewalt brauchet / an dem allgemeinen Gerichts-Tag euch alles wider erſtatten / und vollſtändig genug thun. Der H. Paulus nennet

Pſ. 21. v. 2.
Pſ. 68. v. 6.
Philem. 18.

diſen letzten Gerichts-Tag/ tempus reſtitutionis omnium, **die Zeit / da alle Ding wider gebracht / und erſetzt werden.** Nun gleichwie Chriſtus euer Schuldner iſt/alſo ſeyd ihr auch ſeine Gegen-Schuldner; es iſt gar kein Gleichnuß zwiſchen deme / was ihr ihm/ und deme / was er euch ſchuldig iſt: Wann ihr auch nur ein eintzige Todt-Sünd jemahl begangen hättet / ſo iſt diſe Unbild/ welche ihr GOtt anthuet/ und die Genugthuung / welche ihr ihm deßwegen ſchuldig ſeyd / mit allem euch immer zugefügten Gewalt / Unrecht / und Feindthätlichkeiten verglichen / juſt eben / als wann man 10000. Talent Golds mit 100. Pfeñing vergleichete. Laſſet uns ſetzen/ ihr ſeyet mir 10000. Thaler ſchuldig / und habe ich deßwegen eine Obligation,oder ſchrifftliche Verſicherung von euch bey Handen; von auſſen aber bekenne ich durch ein gegenſeitige von mir eigenhändig geſchribene Verſicherung / euch 100. Pfenning ſchuldig zu ſeyn. Wann ich nun euch ſagte: Wollet ihr/ daß ich diſe Schrifft zerreiſſe/ oder ins Feur werffe / und wir hernach quitt / ledig / und loß/ und gute Freund ſeyen? Wurdet ihr / nicht / wann ihr diſes ausſchlagtet / im Hirn verruckt/ und ein Ertz-Narr ſeyn? Eben alſo verfahret ihr: Man hat euch beleydiget; ich gebe es zu/ umb Haab/ und Gut/umb Ehr/ und Reputation, Geſundheit/ Glück / und Wohlſtand gebracht. Aber was iſt wohl diſes alles in Vergleichung einer eintzigen wider GOtt von euch verwürckten Beleydigung / und ihm zugefügten Unbild? Von dem endlichen auf das unendliche iſt gar kein Gleichförmigkeit zu machen / es hat kein Gleichheit ſtatt. Chriſtus ſagt euch: Laſſet nach / und ich laſſe euch auch nach; verzeyhet/ und ich verzeyhe euch / vergeſſet / und ich will auch alles vergeſſen; dimittite, & dimittemini. Und ihr wollet nicht / verweigeret/ und ſchlaget es aus. Iſt es nicht in einer entſetzlichen Gemüths-Blindheit ſtecken? Qui hujusmodi antidotum renunciaverit, nulla illi ſpes ſalutis omnino remanebit, wer ein ſolch ſüß / und leichtes Hülffs-Mittel ſeiner Sünden verachtet / dem iſt kein Hoffnung ſeines Heyls mehr überig/ ſagt der groſſe H. Auguſtinus.

Act. 3. v. 21.

Luc. 6. v. 37.

Aug. ſerm. de conv. S. Pauli.

Der H. Gualbertus ſchluge es nicht aus / ſondern bediente ſich deſſen ſehr glücklich. Er war ein Cavalier / und Adelicher Welt-Mann / welcher eine tödtliche Raach-Girr wider einen andern ſeines gleichen von Adel/ aus Urſachen diſer ſeinen Vetter meuchelmörderiſcher Weiß ums

Leben gebracht / hegete. Nun fügete es ſich / daß Gualbertus einſtens / wohl beritten / bewaffnet / und unter einem guten Geleit nacher Florentz reiſend / erwähnten ſeinen Feind / gantz allein / und ohne einiges Gewehr daherziehend / antraffe. Er kunnte in einer ſo ſchönen Gelegenheit ſich gar leicht an ihme rächen / und ihn auf die Haut legen: Aber weil ihm zu Sinn kamme / daß es der H. Char-Freytag / und der Sohn GOttes an eben diſem Tag für ſeine Feind / die ihn tödteten / ſeinen Himliſchen Vatter umb Vergebung gebetten hätte / ſtige er ſuchs von dem Pferd herunter / fiehle auf die Erden / und ſeinem Feind umb den Halß / verzeyhete ihm von Hertzen / und verſöhnete ſich vollkomen mit ihm. Noch ſelbigen Tag gienge er in die Kirch / ſenckete ſich vor einem Crucifix nider auf die Knye / erinnerete den Sohn GOttes ſeines Verſprechens / und redete ihn alſo an: Mein GOtt! wahr iſts / daß ich in meiner Jugend dich vil / und gröblich beleydiget hab: Aber du haſt in dem Evangelio verſprochen / daß du denen / welche verzeyhen wurden / auch verzeyhen / und mit eben der Maß / mit welcher wir ausgemeſſen / uns wider entgegen einmeſſen wollteſt: Du weiſt / daß ich aus Liebe deiner anheut meinem Feind von Hertzen vergeben habe; biſt du alſo Vermög deines Worts gehalten / auch mir zu verzeyhen / und Barmhertzigkeit zuerweiſen / Das Bild neigete hierauf ſein Haupt / zu einem Zeichen / daß ihm ſeine Sünden vergeben ſeyn ſollten. Und in der That wurde er von ſelbiger Zeit mit ſo vilen Gnaden / und Himmliſchen Seegen erfüllet / daß er ein groſſer Heilige / und Stiffter * eines ſtrengen Geiſtlichen Ordens (der Val-Ombroſer Orden genannt / jenem der Cartäuſeren gleich) worden iſt; und haltet man in der gantzen Kirch ein Feſt von ihm. Eben diſes wird auch euch widerfahren / wann ihr ihm nachfolget / und thuet / wie er: Wann ihr allen eueren Beleydigeren aus Lieb GOttes / und von Hertzen verzeyhet / werdet ihr von unſerem Erlöſer begehren könen / daß er ſein Wort auch halte / und euch verzeyhe / und er wird es unfehlbar thun.

* er wurde anfänglich ein Benedictiner in dem Cloſter S. Miniat, der Congregation von Cluni. von dar begabe er ſich in eine Wüſte / nachmahls gienge er Año 1040. nach Val-Ombroſe, und legte daſelbſt das vornehmſte Fundament zu ſeinem ſo ſtrengen H. Orden / welchen Alexander II. Año 1070. ihm confirmirte / ſtarbe endlich heiliglich 1073.

Man muß euch drittens die Augen auffſchlieſſen / auf daß ihr in euerem Nächſten einen Unterſchied machet zwiſchen ſeiner Perſohn / und ſeiner Paſſion. Man pflegt euch zu predigen / daß ihr eueren Feind lieben müſſet: Und ich ſage heut / ihr müſſet ihn verfolgen / aufreiben / zu grund richten / und vertilgen / wann es möglich. Wer iſt

euer Feind ? Iſts euer Nächſter ? Man lehret in der Philoſophy, daß ein Subſtanß einer anderen Subſtanß niemahl zuwider ſeye: Subſtantiæ nihil eſt contrarium. Was iſt euch in euerem Nächſten zu wider ? Nicht ſein Leib / nicht ſein Seel; ſondern ſein Laſter / ſein Paſſion, ſein Haß / und Abneygung / die er gegen euch heget / und diſe müſſen beſtritten / diſe zerſtöret/ und zernichtet werden / welches ihr aber / da ihr ihm Böſes wünſchet / oder Böſes thut/ niemahl zu Stand bringen werdet. Ein wideriges wird allein von ſeinem widerigen Gegentheil zerſtört / und ivertilgt; das Feur nicht von einem anderen Feur / ſondern mit Waſſer ausgelöſcht/ ein hißige Kranckheit durch kühlende Artzney Mittel vertriben / und geheylet: Gleicher Geſtalt wird ein Feindſchafft nicht durch ein andere Feindſchafft / ſondern durch Höfflich- und Freundlichkeit erſtecket / die Bitterkeit durch Süßigkeit / und Sanfftmuth/ der Zorn durch die Gedult / der Haß durch die Lieb / das Böſe durch das Gutte : Noli vinci à malo, ſed vince in bono malum; non ores, ut moriantur inimici tui, ſed ut corrigantur, & inimici erunt mortui; jam enim correcti non erunt inimici: **Laſſe dich von dem Böſen nicht überwinden/ ſondern überwinde in dem Gutten das Böſe : Bette nicht/ daß deine Feind ſterben/ ſondern daß ſie ſich beſſeren; und auf ſolche Weiß werden deine Feind todt ſeyn: Dann / wann ſie gebeſſeret ſeynd / werden ſie nicht mehr deine Feind ſeyn.**

Aug. in Pſ. 37.

Welches zu unſerer Zeit ein frommes Adeliches Fräulein zu Marſilien gethan hat. Ein boßhaffter Menſch hatte ihr bey einer guten Geſellſchafft einen derben Backen-Streich gegeben. Nachdem ſie nun in der Miſſion wider den Haß / und die Feindſchafften predigen gehört/ machte ſie ſich auf / gienge zu ihm in ſein Hauß / und / als hätte ſie ihn beleydiget / fielle ſie vor ihm auf die Knye nider/ und bittete ihn umb Verzeyhung. Er wurde ab deme / das ſie thate/ was er thun ſollte / dermaſſen befangen / und erſtaunet / daß er nicht allein ſich die Schuld zulegte / ſeinen Fehler bekennte/ und ſich vollkomen mit ihr verſöhnete / ſondern auch alſobald hingienge / eben diſes verrichtete/ und einen anderen / der ihn beleydiget hatte/ umb Verzeyhung bittete. Und iſt die heldenmüthige That diſer Fräulein durch die gantze Stadt von ſo gutem Geruch geweſen / daß ſie mehreren

ren Nutzen / als die Predig des Miſſionarii, oder Buß-Predigers / geſchafft hat.

Noch mehr: Auch ſo gar in der euch widerigen Beleydigung müſſet ihr die That von der Meynung des Nächſten unterſcheiden: Dann wann er kein böſe Meynung wider euch hat / habet ihr auch nicht Urſach / ihm Ubel zu wollen / dieweil er euch auch nicht Ubel will; und geſchihet bißweilen / daß ſein Handlung / oder That euch ſchädlich iſt / er aber keinen Willen / noch Meynung / euch zu ſchaden / hat. Er fanget einen Proceſſ wider euch an / nicht / daß er euch umb das Eurige bringen wolle / ſondern das Seinige wider zubekomen / oder beyzubehalten. Er hat euch in Ermanglung diſes Ambts / diſer geiſtlichen Pfrund / diſer Erbſchafft liſtiglich hintergangen / und das Prævenire geſpilt; nicht euer Glück zu ſtürtzen / ſondern das ſeinige aufzurichten. Er hat euch Aufmähr gemacht / oder vor Gericht wider euch gezeuget; nicht des Sinns / euch etwas leyds zu thun / ſondern dieweil er durch ein Vermahnungs-Brief / und Befehl / oder durch Richterliche Anfrag darzu iſt angehalten worden.

Es gibt wunder-ſeltſame / von Natur argwöhniſch / heimdückiſch / Trüb / und finſtere Köpff / welche alles unterſuchen / alles ausecken / ab allem ein Mißtrauen / und Verdacht ſchöpffen / alles übel aufnemmen / und empfinden; und / wann ſie einmahl beleydiget ſeynd / von dem mindiſten Anfall gerührt werden / nichts übertragen können / alles den böſeren Weeg ausdeuten / mit der lincken Hand annemen / was man ihnen mit der Rechten gibt / ein zweydeutig / aus Unbedacht geredtes Wort / ein unſchuldig gemachte Gebährde / oder vollbrachte Handlung erwecket in ihnen ſchon Argwohn / und freventliche Urtheil.

David, da er auf Poëtiſche Art die Eigenſchafften der Nacht beſchreibt / ſagt unter anderen / daß zu diſer Zeit die wilde Thier auf dem Feld herumbſtreichen / die Löwen brüllen / und auf das Gejägt ausziehen; aber ſo bald die Sonne aufzugehen beginne / und dero anmuthiger Glantz die Finſternuſſen zerſtreue / ſie ſich fortmachen / und wider in ihre Höhlen / und Löcher ſich verkriechen: Poſuiſti tenebras, & facta eſt nox: In ipſa pertranſibunt omnes beſtiæ ſylvæ; catuli Leonum rugientes, ut rapiant: Ortus eſt ſol, & in cubilibus ſuis collocabuntur. Pſ. 103. v. 20. 21. & 22

Euer wilder Humòr vergehet ſich / und bricht aus / ihr wütet / und tobet / wie ein raaſende Beſtye / brüllet wie ein Löw /

Löw / wolltet / wie ein wildes Schwein / oder Tyger alles anfallen / beiſſen / zerreiſſen / und erwürgen. Und diſes daher / weil es Nacht bey euch iſt / ihr seyd in der Finſternuß / poſuiſti tenebras, & facta eſt nox. Was ihr euch einbildet / seynd alles eytel Schatten / und läre Fauſen. Ihr bildet euch ein / man habe ein solches Wort geredt / auf euch zuſtichlen; und hat niemand davon getraumt: Glaubet / diſes / oder jenes habe man euch zu leyd / euch zum Verdruß gethan / und hat niemand den mindiſten Gedancken davon gehabt: Was Schand / daß ihr ein gewiſſe Feindſchafft auf ein ungewiß / und freventliches Urtheil fuſſet? Eueren Nächſten wahrhafft haſſet auf ein zweyfelhafft ungegründte Einbildung / und vermeſſene Muthmaſſung. Werdet ihr dann euerer ſchlimmen Natur GOtt zu Lieb niemahl den geringſten Gewalt anthun? Laſſet in euch doch die Sonne der Wahrheit ſcheinen; ſol non occidat ſuper iracundiam veſtram, **diſes hell-ſtrahlende Liecht über eueren Zorn nicht untergehen.** Gehet / und unterredet euch mit euerem Nächſten / laſſet euch redlich / und offenhertzig heraus; saget ihm / was euch wehe thue / erkundiget euch gütlich / wie er es gegen euch meyne? Oder erkläret / und helffet ihm aus dem Zweifel über das / deſſen er / wider euch ſich zubeklagen / Urſach zu haben / zu beglaubt iſt: Mein Vetter / ich weiß nicht / warum ihr nicht mehr mit mir redet; saget mir / ob ich euch in etwas beleydiget hab? Ich bin erbietig / und bereit / euch vollkommen genug zu thun / eine ſolche Satisfaction zugeben / die ihr immer begehren werdet. Wann ich euch beleydiget hab / iſts aus Unbedacht / aus Jähſchützigkeit / aus ſchnellen Zorn geſchehen; ich hab keinen böſen Willen darbey gehabt. Diſen Rath gibt der H. Jacobus: Confitemini alterutrum peccata veſtra, **erkläret / und bekennet einer dem anderen euere Verbrechen.**

Epheſ. 4. v. 26.

Die zweyte Urſach deren Feindſchafften, iſt die Unordnung des Willens. Unordentlich iſt unſer Will / wann er dem Willen GOttes nicht gleichförmig iſt; und gibt uns GOtt ſeinen Willen zuerkennen durch ſeine Gebott. Aber wann eine Sach noch von GOtt / noch von ſeiner Kirch gebotten / woran werden wir den Willen GOttes erkennen? Ihr ſtehet bißweilen an / seyd beängſtiget / und fraget: Welches iſt beſſer? Welches aus beyden ſoll ich ehender thun; diſes / oder jenes? Welches iſt voll-

C. 2. Per pertinaciam cordis

vollkoṁener/und verdienſtlicher/ ein ſolch / oder ſolche Sach? Der Heil. Petrus, und Paulus geben uns in diſem Paß Antwort: Ihr müſſet / umb GOtt deſto angenehmer zu ſeyn / für ein Grund - Regul haben/ daß ihr eueren Willen fahren laſſet/ und frembden Willen vollziehet. Eine Tugend / welche diſe HH. Apoſtel in ihren Epiſtelen euch öffters einbinden; eine ſehr rar/ und ſeltene Tugend in der Welt/ doch zu Erhaltung des Fridens/ und gutter Verſtändnuß in Chriſtlichen Hauß - Haltungen höchſt nothwendig / willfärig/ anderen zu gefallen ſeyn / ihnen nachgeben / ſich nach des Nächſten Meynungen / Begird/ und Willen richten: Idem ſapite, pacem habete, & DEUS pacis, & dilectionis erit vobiſcum, ſagt der Heil. Paulus zu denen Corinthiern: **Seyd eines Sinns / habet Frid unter euch / und der GOtt des Fridens / und der Lieb wird mit euch ſeyn.** Und zu denen Römeren: **Ein jeglicher unter euch ſeye ſeinem Nächſten wohlgefällig;** ſetzet aber hinzu: In bonum, **zum Gutten.** Dann ſo jemand etwas dem Geſatz GOttes wideriges an euch begehrt/ zum Exempel euch erſucht / ein falſches Zeugnuß zugeben / das Datum zuruck zuſetzen / in eine Unkeuſchheit einzuwilligen / oder ein anderes loſes Stücklein zu begehen / müſſet ihr ehender tauſend mahl ſterben / als ihme willfahren / und zugefallen ſeyn. Aber ſo lang euer Nächſte / wer der auch iſt / nichts denen Gebotten GOttes / und der Kirch zuwider an euch begehrt / werdet ihr allzeit beſſer thun / wann ihr euer Meynung / und Willen bey ſeits ſetzet / und dem ſeinigen beypflichtet / es mit ihme haltet: Id ipſum invicem ſentientes, non alta ſapientes, ſed humilibus conſentientes, **ſeyd einerley Meynung mit eueren Nächſten / haltet nichts hoches von euch ſelbſt/ erhebet euch nicht aus Eigendünckel / und allzugroſſer Meynung von euerer Klugheit / und Verſtand über andere/ ſondern richtet euch nach dem Sinn / und Willen auch ſchlecht- und verächtlichiſter Perſohnen** / ſagt erwähnte Apoſtel. Und abermahl: Eandem charitatem habentes, unanimes, id ipſum ſentientes, nihil per contentionem, neque per inanem gloriam: Sed in humilitate ſuperiores ſibi invicem arbitrantes; **habet eine gegenſeitige Lieb unter einander / ein Hertz / ein Sinn / und Meynung; thuet nichts durch**

Margin: 2. Cor. 13. v. 11. — Rom. 15. v. 2. — Rom. 12. v. 16. — Philip. 2. v. 2. & 3.

durch Zanck / Eyfer-Sucht / noch eytle Ehr; ſondern ein jeder achte den anderen in Demuth höher/ dann ſich ſelbſt. Und der H. Petrus ſchreibt an alle Chriſt-glaubige : Subjecti eſtote omni humanæ Creaturæ propter DEUM, ſeyd aller menſchlichen Creatur unterthan umb GOttes Willen. Diſen ſo heylſamen Apoſtoliſchen Lehren zu wider begehet man groſſe Fehler / aus welchen offt Uneinigkeit / Zwiſt / Zanck / und höchſt ſchädliche Feindſchafften entſpringen. Ihr ſetzet den Kopff / und wollet mit Gewalt euer Meynung wider jene eueres Mitgeſpanns behaupten : Er will eben diſes thun/und halſtarrig auf der ſeinigen beharren. Ihr wörtlet / und ſtreittet übermüthig wider einander / keiner will nachgeben / unrecht haben/ und ſein Wort zuruck ziehen: Nach / und nach verliehret man ſich / wird hitzig / und erzörnt; man ſtichelt/ſchändt/ und ſchmähet/ fordert einander auf den Duell heraus / oder tragt gantze Jahr lang Haß / und Grollen in dem Hertz ; und bißweilen umb eines Bagatels Willen / wegen liederlichen nichts-werten Lumpen-Sachen. Der Abbt Sabas ſagte ehedeſſen eine ſinnreich / und merckwürdige Red : Man muß wider die Teufel kämpffen / und denen Menſchen weichen. „Die „Neygung einer Seel / welche „von der Gnad regirt / und ge-„leitet wird / iſt zuweichen / und „nachzugeben / überwunden / „untertretten zu werden / män-„niglich unterthänig zuſeyn ; „nicht zubefehlen / noch jemand „vorgezogen zu werden / ſagt der Geiſtreiche Thomas von Kempis in ſeinem guldenen Büchlein von der Nachfolgung Chriſti.

1. Pett. 2. v. 13.

Thom. Kemp. de Imit. Chriſt. l. 3 c. 24.

In allen wohl eingerichtet/ und geordneten geiſtlichen Gemeinden pflegt einer/ entzwiſchen die andere ſpeiſen / über Tiſch zu leſen ; und ein anderer hat das Ambt / den Leſer / wann er etwann fehlet / zu corrigiren. Als nun der Engliſche H. Thomas von Aquin eines Tags beſagter maſſen in dem Refectorio über Tiſch laſe / wurde er von dem Cenſor, oder Aufmercker/ als hätte er eine Sylbe nicht recht ausgeſprochen corrigirt. Der Cenſor irrete / und hatte unrecht daran ; ſintemahl der Heilige dieſelbe ausgeſprochen hatte / wie es ſeyn ſollte. Er widerhollte das Wort aber / und ſprache die Sylbe unrecht aus / wie es der Cenſor haben wollte. Da er nun nach der Hand befragt wurde / warumb er alſo gethan hätte / verſetzte er weißlich : Es ligt wenig daran/

daß

daß man eine Sylbe lang / oder kurtz mache; aber ſehr vil / daß man demůthig / und gehorſamb ſeye. Eben diſes laſſet uns in unſerer Matery ſagen: Es ligt wenig daran / ob ein ſolches zur Zeit des Kōnigs Franciſci I. oder Henrici II. geſchehen; ob ein ſolcher Burger reicher ſeye / als ſein Nachbar: Aber ſehr vil iſt daran gelegen / daß ihr die Lieb mit euerem Nåchſten nicht brechet; nicht Urſach ſeyet / daß euer Mann fluche / und GOtt låſtere / welches nur gar offt aus dergleichen Streitt / und Zanckereyen / die ihr umb ein Bagatel mit einander anhebet / zu entſtehen pflegt.

D. 3. Per linguã ſuſurronis. Aber was die Feindſchafften noch låſterlicher hervor bringet / fortpflantzet / und unterhaltet / iſt die loſe / ungehaltene Zung; diſer Meyer / diſer Knecht / diſer Verleumbder ꝛc. welcher / umb ſich einzuſchwåtzen / und beliebt zu machen / hinterbringt / und erzehlt / was die Hertzen verbitteren / und die Håuſer in Uneinigkeit ſetzen kan. Verfluchter Menſch / wann jemahl einer geweſen! Zwytrach / und Feindſchaffts Stůffter! Peſt des gemeinen Weeſens! vierdter Menſchen-Feind / weit über die andere drey zuſörchten! In der Parabel von dem Hauß-Vatter welcher ſeinen Acker mit gutem Saamen beſået hatte / darunter aber das Unkraut herfür wachſen ſahe; ſagt der Sohn GOttes / da er die Schuld deſſen dem feindſeeligen Menſchen / als welcher das Unkraut unter den guten Saamen geſået habe / zugelegt / in Erklårung aller Theilen beygebrachter Parabel / zu ſeinen Jůngeren / daß durch diſen feindlichen Menſchen der Teufel můſſe verſtanden werden. Mein! wie kan man es wohl in diſem Verſtand auslegen? Iſt dann der Teufel ein Menſch? Hat er auch Leib / und Seel? Iſt er nicht ein purer / von aller Matery abgeſchålter Geiſt? Nein: Kein Teufel iſt Menſch / aber vil Menſchen ſeynd Teufel. Gefåhrlicher / ſchådlicher / feindſeeliger / als ein Teufel iſt der Ohren-Blaſer / und Zungen-Dråſcher: Und wåre vil beſſer 50. Teufel in der Gaſſe haben / als ihn. Die Teufel wurde man durch Exorciſmos, und Beſchwörungen / durch das H. Creutz / Weichwaſſer ꝛc. vertreiben: Aber ein ſolch eingefleiſchter Teufel ſchwårmet aller Orthen frey / und ſicher herum / iſt bey allen Geſellſchafften willkom. Es iſt ein Sprich-Wort in einem gewiſſen Land / die Converſation, Anſprach / und Gemeinſchafft ſeye ein Pfund Capperen werth; dieweil dardurch wegen ſtarckem Lachen das Miltz gereiniget werde. Ja / aber

Matth. 13. à v. 24.

aber da ſie die Melancholey/und Schwärmuth deren Menſchen vertreibet / erreget / und rittelt ſie den Zorn GOttes entſetzlich auf / welcher ſich in dem Buch deren Sprich-Wörteren mit folgendem vernemmen laſſet / **ſechs Ding ſeynd / welche ich haſſe / und verabſcheue: Hohe / und übermüthige Augen; lugenhaffte Zungen; Händ / die unſchuldiges Blut vergieſſen; ein Hertz / welches mit böſen Anſchlägen umbgehet; Füß / die geſchwind lauffen / Böſes zuthun; falſche Zeugen / welche Lugen vorbringen; aber noch ein ſibendes verabſcheue / und haſſe ich über alle andere / und diſes iſt ein Zungen-Dräſcher / welcher zwiſchen Brüderen Uneinigkeit ſtüfftet.** Wann ihr ein Unkraut-Säer / ein Uneinigkeit-Stüffter / und Anzünder ſeyd / ſeyd ihr / obſchon ihr die Wahrheit redet / und euer Anbringen nicht falſch iſt / vor GOtt doch vil abſcheulich / und verfluchter / als der Hoffärtige / der Lugner / der Mörder / der falſche Zeug; dieweil ihr gar offt verurſachet / daß alle diſe Laſter oder im Willen / oder in Worten / oder im Werck begangen werden.

Prov. 6. v. 16. 17. 18. & 19.

PUNCTUM II.

E. Inimicitiæ exercentur. 1. Voluntate.

IM Willen. Dann an ſtatt jenem Befehl des Apoſtels zugehorchen / welcher ſagt / daß wir mit unſerem Nächſten / wann er frölich iſt / uns erfreuen / und mit ihm traurenden traurig ſeyn ſollen / gaudete cum gaudentibus; flete cum flentibus, thuet ihr / wann ihr einen Feind habet juſt gerad das Widerſpihl / raſet vor Mißgunſt / Neyd / und Haß / wann ihm ein Glück zuſtehet; geſchicht ihm aber von jemand was Leyds / ſo erfreuet es euch / und lachet euch das Hertz im Leib darüber. So offt ihr ihn nur ſehet / wallet / und ſtrudlet das Blut ſchon in eueren Aderen / ihr möchtet ihm das Hertz abfreſſen / wünſchtet / daß er hundert Klaffter tieff unter der Erden wäre. Ihr ſeyd ein Todt-Schläger dem Willen nach. Euer Feind iſt gar weit von euch / ſagt der H. Auguſtinus, er iſt wohl auf / lebt friſch / und geſund: Und ihr habet ihn vor GOtt umbgebracht / ſeyd ſeines Todts ſchuldig / dieweil ihr ſolchen gewunſchen habet: Nondum armata manus eſt, nondum faucem obſedit, nondum venena quæſivit, & reus

Rom. 12. v. 15.

Aug. hom. 24 ex 50.

in oculis Domini jam tenetur; adhuc vivit, quem quærit occidere, & occidiſſe jam judicatur: Quantùm enim ad te pertinet, occidiſti, quem odiſti.

1. Joan. 3. v. 15. **Wer ſeinen Bruder haſſet/ der iſt vor GOtt ein Todt-Schläger** / ſpricht der Heil. Joannes.

F. 2. Verbis.

Salv. l. 3. de Gubern. DEI.

Wann ihr ihn in dem Werck nicht tödten könnet / ſo erſetzet euer Zung den Abgang / und die Schwachheit der Hand. Prima iratorum tela maledicta ſunt, & quod non poſſumus imbecilli, optamus irati, ſeynd die Wort Maſſilienſiſchen Biſchoffs Salviani: **Die Flüch/ und üble Wünſch ſeynd die Waffen ſchwacher Seelen/ Feig / und unkräfftiger Hertzen.** Ihr vermeynet / euer Raach gar wohl ausgeübt zu haben / wann ihr den jenigen/ der euch Leyds gethan / dem Teufel geſchenckt habet; ihr wünſchet ihm böſes/ werdet aber gröblich betrogen; ihr ſchadet ihm nichts / euch aber ungemein vil. Es ergehet euch juſt/ wie jenem unglückſeeligen Engelländer unſer Zeit. Die Geſchicht iſt gantz ſicher/ und wahr / und hab ich dieſelbe von Zeugen/ welche gegenwärtig geweſen / und die Sach mit Augen geſehen haben. Die Ketzer anfangs ihrer Rebellion, und Aufſtands ſchändeten alles Heilige / und GOtt Geweyhete / zertrümerten in Engelland alle Bilder/ die ſie könnten: Nichts deſto weniger bliben noch einige davon übrig. Als nun verwichene Jahr ein Calviniſcher Soldat vor einer Kirch vorüber gienge/ und vor Zorn raſete / daß er ein ſteinernes Bild unſeres gecreutzigten Erlöſers vor der Kirch-Thür ſahe/ feurete er ſeine Flinte wider diſe Bildnuß ab: Die Kugel/ welche das Crucifix auf die Bruſt getroffen hat / prellete auf den Soldaten an eben das jenige Orth / an welchem ſie die Bildnuß berührt/ zuruck / und ſchluge ihn ſtarr todt auf dem Platz nider. Diſes hatte er nicht erwarthet; doch iſt ihm hernach in der Höll wunderſeltſam vorgekommen / da er das Ubel / welches er auf die Bildnuß des Erlöſers gemüntzet hatte / auf ſich ſelbſt zu ruck gefallen zu ſeyn wahrgenomen hat. Eben alſo iſt es mit euch / diſe Bildnuß iſt nicht Ehr-würdig/ auſſer dieweil ſie unſeren Heyland vorſtellet; ſie ſtellet nur ſein Menſchheit vor: Die Seel aber eueres Nächſten iſt ein Ebenbild der GOttheit. Diſes Crucifix iſt nur ein todtes / euer Neben-Menſch aber ein lebendig / und beſeeltes Bild. Diſes Crucifix iſt von der Hand eines Stein-Metzens gemacht worden / die Seel aber eueres Nächſten von

der Hand GOtes ſelbſt. Und ihr ſchencket ihn dem Teufel/ unterſtehet euch / ihm zufluchen/ und alles Ubel anzuwünſchen? O ihr betrüget euch wohl gröb⸗lich! der Fluch trifft nicht ihn/ ſondern euch ſelbſt; nicht er/ ſondern ihr gehöret dem Teufel zu. Nichts deſtoweniger neme ich die Flüch / welche die Elteren wider ihre Kinder ergehen laſſen/ aus: Dann diſe fallen auf beyde/ auf die Elteren / und auf die Kinder. Der Urſachen der H.

Eccli. 3. v. 11. Geiſt bezeugt: Maledictio Matris eradicat fundamenta domûs, **der Fluch einer Mutter** (und noch mehr **des Vatters**) **untergrabet / und wirfft die Fundament des Hauſſes über einen Hauffen**/ verurſachet den gäntzlichen Untergang eines Hauſſes. Ein Kind / welches ſein Glück machen / und ſo wohl auf diſer / als jener Welt glückſeelig ſeyn will/ muß gegen ſeinen Elteren dergeſtalt ehrerbietig ſich aufführen/ daß es ihren Seegen über ſich ziehe; ſintemahl auf den Seegen deren Elteren gewöhnlich der

1. c. Seegen GOttes folget: Benedictio Patris firmat domos filiorum, **der Seegen des Vatters beveſtiget die Häuſer der Kindern.** Und im Gegentheil folget dem Fluch deren Elteren / wann ihr ihnen Urſach darzu gebet / auch der Fluch GOttes auf dem Fuß nach. Und iſt die Urſach diſes Unterſchieds/ daß das Kind euer iſt: Die Schrifft nennet es euer Gut / euer Eigenthumb. Wann ihr es nun dem Teufel ſchencket/ und diſer böſe Geiſt es beſitzet/ leitet / beherrſchet / boßhafft/und widerſpännig machet / wie es ſich äuſſeret / ſo iſt der Schad euer/ ihr ſeyd Schuld daran; es iſt wie der Meiſter / dem ihr es geſchenckt habet. In dem Leben des H. Zenobij wird erzehlt / daß ein Mutter ihrem krancken Kind in einem Tag wenigiſt 30. mahl zu Trincken gereichet habe/ und/ wie es noch einmahl forderte / ihr in Darbietung des Getrancks aus Ungedult diſer Fluch entwiſchet ſeye: Da haſt du zu sauffen/ und kanſt den Teufel auch zugleich mit hinein sauffen! wie gewunſchen/alſo auch geſchehen. Der böſe Geiſt hat das Kind entſetzlich beſeſſen/ biß es bey dem Grab diſes H. Ertz⸗Biſchoffs von diſem leidigen Gaſt iſt entlediget / und befreyet worden. Aber euer Nächſter iſt nicht euer / gehöret euch nicht zu / ihr habet nichts an ihm zuverſchencken: Wann ihr ihn alſo dem Teufel ſchencket / gehöret er ihm darumb nicht; wohl aber ihr ſelbſt durch die Sünd / die ihr begehet.

Nach dem Fluchen / und

Ubel wünſchen komen die Verleumbdungen / und das üble Nachreden. Man ziehet den guten Namen des Nächſten durch Ehr-Abſchneidung / und Läſterung durch / machet Paßquil / Schmäch-Lieder / oder Schrifften; erwecket Proceſſ, und Streitt-Händel / dem Anſehen nach aus Gerechtigkeits-Eyfer / in der That aber aus Raachgirr / und Feindſchafft: Und wann ich gleich ſollte verfällt werden/will ich doch wiſſen/ warumb? Man wird mich auch reden laſſen / und wird ich vor Gericht das Maul nicht in den Sack ſchieben; er muß mir die Unköſten / und allen Schaden bezahlen biß auf den letzten Haller.

G. 3. Operc. Endlich/ weil euer Hertz gantz wund / und aller ſchwirrig iſt/ erweiſet ihr ihm ſchlime Dienſt/ reibet euch an ihm / erwecket ihm ein Verdrüßlich-und Beſchwärlichkeit über die andere / und verfolget ihn / wo ihr immer könnet. Machet man ein Anlag / kommet ein Nacht-Läger/ oder Winter-Quartier / ſo machet ihr ihm doppelte Zäch / und ladet ihm zweymahl mehr auf/ als er ſonſt nach ſeinem Vermögen zu tragen gehalten wäre: Und diſes alles verbindet euch zu groſſer Widererſtattung/ welche ihr doch niemahl leiſten werdet. Ihr ſtecket mit diſem Haß / und Feindſeeligkeit auch euere Kinder an/ flöſſet ihnen ſolche ein/ redet vor ihnen davon: Ein ſolcher iſt Urſach an unſerem Verderben / und Untergang / iſt unſeres Hauß Feind. Da dann diſe kleine Creaturen dergleichen Vorträg hörende / euer Paſſion, Feindſchafft / und vergallte Anmuthungen anererben / und gleichen Geliffters mit euch werden: Sie haben kaum das zeilliche Leben von euch empfangen/ daß ihr ihre Seelen zu dem ewigen Todt bereitfertiget / und beförderet: Du / kleiner Bub / du ſollſt mir mit diſem deinem Vetter kein Gemeinſchafft haben; ich will dir die Ruthe geben/ wann du ein eintziges mahl in deines Onckels-Hauß gehen wirſt/ er hat uns gar zu vil Leyds gethan rc. Alſo vermehren ſich die Sünden / gerathen von dem Vatter auf den Sohn / reiſſen immer weiter / und weiter ein/ und werden biß auf das dritte/ und vierdte Geſchlecht fortgepflantzet. Oder wann man ſich je nicht ſo weit vergehet / und zu dergleichen Ubermaß ſchreitet/ ſihet man doch einander nicht mehr an / gehet mit einander nicht mehr umb/wie zuvor; man fliehet / und weichet ein ander aus / damit man einander nicht grüſſen müſſe; redet/ wann man zuſamenkomt / gantz kaltſinnig/ und nur mit halben Mund.

Wann ihr euch GOtt zu Lieb miteinander wider verſöhnet / muß es ernſtlich / und vollkomen geſchehen. Was erſchröckliche Blindheit / was verbaſtertes Unweeſen / daß zwey nächſte Freund / zwey Vetter / zwey Schweſteren die Predigen anhören / ſich für Catholiſch ausgeben / alle Monat / und vileicht an einem Tiſch/an eben derſelben Communion - Banck comuniciren / und doch keiner mit dem anderen ein Wort redet? Saget ihr diſes euerem Beicht-Vatter nicht/was für ein Beicht leget ihr ab? Saget ihr es ihm aber / und er geduldet es / O was für ein Beicht-Vatter iſt er?

PUNCTUM III.

H. Inimicitiæ extinguuntur.

I. Conſiderando dicta Scripturæ.

Ihr möget aber ſagen/ was ihr wollet/ werdet ihr doch diſe Schrifft-Wort nicht auslöſchen: **Wañ dein Feind Hunger hat/ ſo ſpeiſe ihn: Wann er Durſt hat/ ſo gib ihm zu trincken.** (Rom. 12 v. 20.) **Diß iſt mein Gebott/ daß ihr euch untereinander liebet / wie ich euch geliebt hab.** (Joan. 15. v. 12.) Mercket/ es iſt nicht nur ein Rath / ſondern ein Gebott Chriſti. Und hat er uns geliebt / da wir ſeine Feind waren. **Ich aber ſage euch: Liebet euere Feind/ thuet guts denen / die euch haſſen / und bittet für die jenige / die euch verfolgen/ und beleydigen.** (Matth. 5. v. 44.) Euer himliſcher Vatter wird euch denen Peynigeren übergeben / biß ihr ſeiner Gerechtigkeit gäntzlich / und auf den mindiſten Haller hinaus genug gethan habet; **wo ihr nicht ein jeglicher ſeinem Bruder von Hertzen vergeben werdet.** (Matth. 18. v. 35.)

I. 2. Documenta Patrum.

Ihr ſchutzet zu euerer Entſchuldigung gleich vor / was ihr wollet / werdet ihr darumb diſen ſchönen Lehr-Satz des Heil. Auguſtini, welcher über alle Hauß-Thiren / oder vilmehr in die Hertzen aller Glaubigen mit goldenen Buſtaben eingegraben zu werden verdiente / nicht abthun: Nulla ſatis magna neceſſitas, quâ dividatur unitas, (Aug. l. 1. contra Parmenam c. 11.) **kein billiche Urſach / kein gnugſamb trifftige Noth iſt / jemahl / die Einigkeit zu ſpalten / die Lieb zu trennen**; ja kein einige Noth/ ſeye es auch / was für eine es wolle; ihr habet kein Entſchuldigung / und werdet auch niemal einige haben / die euch/ wann ihr die Lieb verletzet / vor GOtt rechtfertige. Ihr könnet wohl des Allmooſen-Gebens überhebt ſeyn / wann ihr arm; des Meß-

hö-

hörens an einem Sonn- oder Feur-Tag / wann ihr kranck; des Faſtens / wann ihr ſchwanger ſeyd: Aber / daß ihr nicht alle euere Nächſte von Hertzen lieben müſſet / von diſem könnet ihr niemahl überhoben ſeyn / hievon kan euch nichts befreyen: Sola dilectio diſcernit filios DEI à filiis diaboli; baptizentur omnes, ſignent ſe omnes ſignô crucis, intrent omnes Eccleſiam, cantent omnes Alleluja: Non diſcernuntur filii DEI, & filii diaboli, niſi charitate, ſagt erwähnter groſſe Africaniſche Lehrer: **ihr könnet wohl getaufft ſeyn / das H. Creutz machen / in die Kirch gehen / das Göttliche Lob-Ambt ſingen ꝛc. Durch diſes allein ſeyd ihr darum noch keine Kinder GOttes: Die wahre Kinder GOttes können durch die Lieb allein erkennt / und von denen Kinderen des Teufels unterſchiedē werden.** Und diſes Kenn-Zeichen hat der Seeligmacher gegeben: Dann / nachdem er geſagt: **Liebet euere Feind / thuet guts denen / die euch haſſen** / ſetzet er hinzu / **damit ihr Kinder eueres Vatters ſeyd.** Und ſagt er nicht / **damit ihr ihm gleich** / ſondern **damit ihr ſeine Kinder ſeyet.** Derohalben wann ihr euere Feind nicht liebet / weſſen Kinder werdet ihr ſeyn? Des Teufels. Der Heil. Joannes vergwiſſeret uns deſſen nur gar deutlich: In hoc manifeſti ſunt filii DEI, & filii diaboli: Omnis, qui non diligit fratrem ſuum, non eſt ex DEO: **An diſem ſeynd die Kinder GOttes / und die Kinder des Teufels offenbahr. Wer ſeinen Bruder nicht liebet / der iſt nicht aus GOtt.** Si filii, & hæredes, wird der Heil. Paulus folgeren / und den Schluß machen: **Weſſen ihr Kinder / deſſen werdet ihr auch Erben ſeyn.** Ihr ſeyd Kinder des Teufels / werdet ihr alſo auch ſeine Erben ſeyn / ſeine Antheil haben. Was hat der Teufel für einen Antheil? Diſen / wie wir anfänglich geſagt haben / daß er ohne Barmhertzigkeit gerichtet wird. Und berichtet uns der H. Jacobus, **daß ein Gericht ohne Barmhertzigkeit über denjenigen ergehen werde / der nicht Barmhertzigkeit geübt hat.**

Aug. tr. 5. in 1. Epiſt. Joan.

1. Joan. 3. v. 10.

Rom. 8. v. 17.

Jacob. 2. v. 13.

Höret / ihr Feindſeelige / die ihr im̃er ſeyd; ihr / die ihr wider eueren Nächſten Haß / und Grollen traget / höret / was es bey euerem Hintritt aus diſer Welt mit euch werden / wie es euch nach euerem Todt ergehen werde! ihr werdet ſondern einige

Gnad gerichtet werden: GOtt iſt dermaſſen hierzu entſchloſſen/ daß wann er euch auch Barmhertzigkeit erwieſen hätte/ er ſolche widerruffen/ will ſagen/ ohne eintzige Hoffnung einiger Gnad zu denen ewigen Flamen euch verdamen wird. Er vergewiſſet euch deſſen in jener Evangeliſchen Parabel/ allwo er erzehlt/ daß/ als ein Knecht/ welchem ſein Herr eine groſſe Suma Gelts/ die er ihm ſchuldig war/ nachgelaſſen hatte/ einem andern ſeinem Mit-Knecht/ eine kleine Schuld nicht ſchencken wollte/ der Herr den ihm gethanen Nachlaß widerruffen/ und ihn/ alles/ biß auf den mindiſten Haller/ zubezahlen/ angehalten habe: Hernach ſetzet er
Matth. 18. v. 35. hinzu/ **eben alſo wird mein Himmliſcher Vatter auch euch thun/ wann ihr nicht ein jeglicher ſeinem Bruder von gantzem euerem Hertzen vergeben werdet.**

L. Der H. Auguſtinus, da er
3. Rationes. für die Seel ſeiner abgeleibten Mutter bettete/ güſſete ſein Hertz in folgende Wort aus: **Ich weiß zwar wohl/ daß ſie ein gar heilig/ und unſchuldiges Leben geführt hat; doch wehe einem auch löblichiſten Leben/ wann du ſolches ohne Barm-**
Aug. l. 9. **hertzigkeit erforſcheſt/ und**
conf. c. 13. **richteſt;** væ etiam laudabili vitæ; ſi eam abſque miſericordia diſcuſſeris. Führet ein Leben/ was für eines ihr wollet/ ſeye es ſo heilig/ tugendſamb/ und löblich/ als es immer ſeyn kan/ wann ihr Grollen/ und Feindſchafft in euerem Hertz habet/ wehe/ wehe euch! euer Leben wird ohne Barmhertzigkeit gerichtet werden: Wehe einem auch löblichen Leben/ waß es ohne Barmhertzigkeit gerichtet wird. Was löbliches könet ihr zu euerer Genugthuung leiſten? Betten? Væ! wehe! wann ihr Haß/ und Feindſchafft heget! wehe euch! eueres Gebetts ungeachtet: Non eſt re- Pſ. 10
cordatus facere miſericordiam: 16. &
Oratio ejus fiat peccatum. GOtt wird gar nicht einen Gedancken haben/ euch Barmhertzigkeit zuerweiſen; euer Gebett wird euch zur Sünd werden. Ja/ euer Gebett verdamt euch. Ihr begehret/ wann ihr euer **Vatter unſer** bettet: **Vergebe uns unſere Schulden/ als auch wir vergeben unſeren Schuldigeren.** In anderen Tugenden will GOtt unſer Modell/ und Muſter-Form ſeyn: In Ubung der Barmhertzigkeit ſollen wir die ſeinige ſeyn: Er will das Exempel von uns nemmen: In anderen ſagt er uns: Exemplum Joan. 13.
dedi vobis, **ich hab euch ein** 15.
Exempel/ ein Beyſpihl

ge-

gegeben: Was die Verzeyhung aber anlangt / ſagt er: **Thuet / wie ich gethan habe / ich will thun / wie ihr werdet gethan haben** Ihr ſaget: Ich verzeyhe meiner Baaß: Doch ich laſſe ſie / wer ſie iſt; ich will mit ihr nicht reden / will nicht / daß ſie mir mehr in das Hauß komme; und hernach bettet ihr / ſicut & nos dimittimus, **wie auch wir vergeben**; ja / GOtt wird euer Gebett erhören; er wird auch nicht mit euch reden / wird auch nicht wollen / daß ihr ihm in ſein Hauß kommet / in ſeinen Him̃el eingehet: Und wann ihr nicht in den Him̃el eingelaſſen werdet / wohin alsdann?

Was löbliches kön̄et ihr mehr thun? Allmooſen geben? Væ! wann ihr Haß / und Feindſchafft traget! wehe euch eueres Allmooſens unangeſehen! vernem̃et den H. Paulus hierüber / er ſagt: Wann ihr gleich alle euere Gütter unter die Arme austheiltet / die Lieb aber nicht hättet / ſo ſeyd ihr nichts / Charitatem autem non habuero, nihil ſum: Und verſtehet er durch das Wort Charitas diß Orths die Lieb gegen dem Nächſten. 1. Cor. 13. v. 3.

Was löbliches werdet ihr ferner thun? Faſten? Væ! wann ihr in Uneinigkeit / und Zwytrach lebet / wehe euch eueres Faſtens ungehindert! die Juden faſteten auch; und als ſie bey dem Propheten Iſaias ſich gegen GOtt beklagten: Wir haben gefaſtet / und du haſt uns nicht angeſehen / antwortet ihnen GOtt: Ja / ihr faſtet / doch neben allem euerem Faſten thuet ihr / was ihr wollet / was euch geluſtet / und in Sinn kommet; ihr übertreibet / und dringet euere arme Schuldner / nöthiget ſie zur Bezahlung: führet Proceſſ, Streitt- und Zanck-Händel. Iſai. 58. v. 3. & 4.

Was löbliches werdet ihr weiter thun können? Opffer abſtatten? Væ! wehe euch! wann euer Hertz durch Haß / und Feindſchafft verbitteret iſt. GOtt laſſet ſich durch den Propheten Oſeas, und zweymahl in dem Evangelio vernemmen: **Ich will lieber Barmhertzigkeit / als euere Opffer.** Und an einem anderen Orth: **Wann du dein Gab auf den Altar opfferest / und wirſt allda inngedenck / daß dein Bruder etwas wider dich habe / ſo laß deine Gab allda ligen / und gehe zuvor hin / mit deinem Bruder dich zuverſöhnen.** Er ſagt nicht: **Wann du deinem Nächſten Ubel willſt**; ſondern: **Wann dein Nächſter dir Ubel will** / einiges Mißvergnügen wider dich hat. Und / ge- Oſe 6. v. 6. Matth. 9. v. 13. & c. 12. v. 7. Matth. 5. v. 23. & 24.

geſtalten der H. Chryſoſtomus in Obacht genommen / ſagt er nicht: **Wann du zu diſem Mißvergnügen ihm Urſach gegeben haſt**; ſondern ſchlecht hin / **wann er etwas wider dich hat.** Er ſagt auch nicht: Wann du dich bereiteſt zu kommen / und dein Gab zu opfferen; ſondern wann du würcklich vor dem Altar biſt / und dein Gab opfferen willſt / ſo laſſe dieſelbe allda ligen / und gehe zuvor hin / mit deinem Nächſten dich zu verſöhnen; anderſt dein Andacht / dein Communion / dein Opffer GOtt nicht gefällig ſeyn wird.

M. 4. Exempla Sanctorum. Und in der That haben vil groſſe Heilige / da ſie GOtt das allerverdienſtlichiſte Opffer / welches man immer leiſten kan / nemlich das Opffer ihres eignen Lebens auffopfferten / daſſelbe / umb nur diſem Gebott zugehorſamen / unterbrochen; zur Stund des Todts / da man nichts gedencken ſoll / als ſich zu GOtt zu erheben / ſich ihm aufzuopfferen / ſich mit ihm zu vereinigen / an ihre Feinde gedenckt / und GOtt für ſie gebetten. Der Heil. Stephanus der Ertz-Martyrer fallet noch einen Augenblick vor ſeinem Todt auf ſeine Knye nider / GOtt für ſeine Peyniger zu bitten / und ſchreyet mit Mund / und Hertz aus allen Kräfften: **HErr / rechne ihnen diſes nicht zur Sünd.** Act. 7. [...] Der H. Jacobus, der Mindere genannt / und ein nächſter Bluts-Freund Chriſti / da er von der Zinne des Tempels hinunter geſtürtzt / und mit knopffeten Briglen zu todt geſchlagen wird / ſagt: **O GOtt! verzeyhe ihnen.** Der H. Cyprianus, als er bereits auf dem Todten-Gerüſte war / und würcklich für den Glauben das Haupt laſſen ſollte / hat ſeinen Leuthen / bevor man ihm die Augen verbunden / befohlen / dem jenigen / der ſein Scharffrichter ſeyn / und ihn enthaupten müßte / 25. Gold-Cronen zu geben; aus Urſach Chriſtus gebotten habe: **Thuet guts denen / die euch böſes thun.** Matth. [5.] 44. Luc. 6. [...] 27. Der H. Paulus Martyrer in Palæſtina, als er ſein Todts-Urtheil vernommen / hat umb einen kleinen Verſchub / ſein Gebett zu verrichten angehalten / und für den Richter / welcher ihn zum Todt verurtheilt hatte; wie auch für den Peyniger / der das Urtheil vollziehen müßte / GOtt gebetten. 25. Juli[i] Der H. Engelbertus Ertz-Biſchoff zu Cöllen / welcher / auf einer Reiß begriffen / jähling von heimlich ihm nachſtellenden Feinden meuchelmörderiſcher Weiß iſt angefallen / und grauſamb umbs Leben gebracht worden / da er eben jetzt die Seel aufgeben woll- Surius [...] Novemb[...]

wollte/ ſagt er liebreich in ſeinem Hertz: Vatter verzeyhe ihnen! ein GOtt ſo angenehme That/ daß geoffenbahret iſt worden/ daß ſeine Seel geraden Weegs in den Himmel ſeye getragen/ und unter die HH. Martyrer verſetzt worden.

Alle diſe heroiſche Tugenden waren nur Copeyen/ und Auszüge von der jenigen/ welche wir in Chriſto/ dem König deren Martyrer/ und dem Heiligiſten aus denen Heiligen bewundern/ und anbetten. Er höchſt ungerecht/ und grauſamiſter Weiß an einen Galgen aufgehenckt/ verſchümpfft/ verſpottet/ und geläſteret machet es nicht/ wie ihr. Ihr vermeynet ein gar groſſe Tugend/ und heldenmäßige Gedult gegen euerem Feind zu üben/ wann ihr ſaget: **Ich will mich nicht rächen/ ich überlaſſe GOtt die Raach/ GOtt thue ihm/ wie er es verdient.** Wiſſet ihr recht/ was ihr da thuet? Fragt der H. Auguſtinus. **Ihr ſetzet euch zum Richter über eueren Nächſten/ und GOtt zum Hencker/ der das Urtheil vollziehen ſolle**: Facis te Judicem ſuper inimicum tuum, & facis quæſtionarium DEUM tuum. (Aug. in Pſ. 33.) Ein Præſident verdammet einen Ubelthäter zum Todt/ urtheilet/ daß er diſe Straff verdient habe; doch tödtet er ihn nicht ſelbſt/ er übergibt ihn dem Scharffrichter/ daß er das Urtheil an ihm vollziehen/ ihn an den Galgen aufknüpffen/ oder Rad-brechen ſolle. Ihr richtet in euerem Hertz gleichſamb einen Königlichen Thron auf/ ſetzet euch darauf/ erkeñet/ und urtheilet eueren Nächſten/ welcher euch beleydiget hat/ ſtraffwürdig; ihr wollet/ oder könnet euer Urtheil nicht vollziehen/ ſondern begehret/ und wünſchet/ daß GOtt der Hencker ſeye/ und ſolches vollziehe: Qui vindicari vult, à Domino inveniet vindictam, & peccata illius ſervans ſervabit, (Eccli. 28. v. 1.) **wer Raach haben/ oder gerochen werden will/ der wird Raach finden vom HErrn; und er wird ihm ſeine Sünden ohne Zweiffel behalten.** Der Text ſagt nicht: **Wer ſich ſelbſt rächen will**; ſondern/ **wer gerochen werden will**/ wird der Gegenſatz Göttlicher Raach ſeyn. Ihr wollet euch an euerem Nächſten nicht rächen/ noch ihm etwas Leyds thun/ ſondern wünſchet/ wann ihr über ihn fluchet/ daß GOtt die Unbild/ welche er euch angethan hat/ räche. Es iſt wollen gerochen werden/ es iſt in die Göttliche Raach fallen. Gantz anderſt verfahret der Sohn GOttes an dem Creutz: Er bittet GOtt für ſeine Feind/ daß er ihnen verzeyhe;

entſchuldiget ſie auf das beſte/ als er kan; ſuchet Urſachen / ſie zurechtfertigen/ oder wenigiſt die Gröſſe ihrer Miſſethat zu verrin-
Luc. 23. v. 34.
geren : **Verzeyhe ihnen/** ſpricht er / **dann ſie wüſſen nicht / was ſie thun.** Er wartet nicht / biß nach ſeiner Urſtånde / da ſein überhåuffte Glory / übermåßige Freud / und Ergötzlichkeit ihm alles Leyd/ allen Schmertzen gåntzlich werden benommen haben / ſondern thut es in ſeiner höchſten Marter / in ſeinen gröſt/ und ſchårpfiſten Schmertzen / da er ſeine Feind / die ihn würcklich beleydigen / vor Augen; ſeine Ohren von ihren Gotts - Låſterungen beſchimpfft / ſeinen Mund mit Gall/ und Bitterkeit angefüllet/ den gantzen Leib mit Wunden überzogen/ und von der Fuß-Sole an biß auf die Scheitel des Haupts kein geſundes Glid an ſich hat. Er empfehlet drey Stuck an dem Creutz; ſeinen Geiſt / ſein Mutter / ſeine Feind: Sein Mutter / bevor er ſeinen Geiſt empfehlet / gleichſam wåre ſie ihm lieber / und werther : Aber ſeine Feind empfehlet er/ ehe/ und bevor er ein Wort noch von ſeinem Geiſt / noch von ſeiner Mutter meldet / und iſt ihm diſes Lieb - Stuck mehr angelegen. Da er für ſich bittet / ſagt er : **Mein GOtt! mein GOtt** ! Matth. [27.] v. 46.
da er aber für ſeine Feind bittet / ſagt er : **Vatter!** Luc. 23. 34.
umb ihm durch diſes liebreiche Wort zu ſchmeichlen / und ſein Våtterliches Hertz abzugewinnen. Da er in dem Garten für ſich bittet / geſchihet es mit Bedingnuß ; ſi poſſibile eſt, Matth. [26.] v. 39.
wann es möglich iſt : Aber da bittet er frey hin / ohne Bedingnuß : **Vatter ! ich begehre / daß du ihnen verzeyheſt.** Ich bitte dich aus gantzem meinem Hertzen darumb : Durch diſe mein Haupt durchſtechende Dörner / durch diſe aus meinen Augen herfür wallende Zåher/ durch diſes aus meinen Aderen heraus ſtromende Blut/durch diſe meine Wunden / als ſo vil eröffnete Mäuler/ und Zungen / welche dich umb Gnad/ und Barmhertzigkeit anflehen.

Liebſte Zuhörer / wann ihr von dem Beyſpihl einer ſo rar/ und wunderſeltſamen Lieb nicht berührt / und bewegt werdet/ ſo kan euch nichts auf der Welt mehr bewegen ; vergeblich rede ich mit euch : Ich bitte GOtt/ daß er ſich euer erbarme / und euch bekehre im Namen GOtt des Vatters / und des Sohns/ und des H. Geiſtes. Amen.

Zwölffte

Zwölffte Predig.

Von dem Neyd.

THEMA.

Non occides. Exod. 20. v. 13.

Du ſollt nicht tödten, weder in dem Werck, noch in dem Willen. l. c.

WAñ das fünffte Gebott GOttes uns verbietet / niemand aus unſeren Neben-Menſchen / wer der auch ſeye/ zu haſſen / ſo verbietet es umb ſo mehr jemand zu beneydigen: Dieweil gewiß / daß der Neyd ein unvergleichlich ungerechter/ abſcheulich/ und unnatürlicheres Laſter iſt / als der Haß: Dann an ſtatt der eintzige Gegenwurff der Betrübnuß das Böſe ſeyn ſoll / betrübt ſich der Neydige ſogar ab dem Guten. Umb uns von einem ſo verhaßten Laſter abzuziechen / will ich euch kürtzlich vor Augen ſtellen ſein Boßheit / ſeine Würckungen / und die Hülffs-Mittel darwider.

IDEA SERMONIS.

I. PUNCTUM. Quid ſit Invidia: Et an liceat eſſe triſtem de bono Proximi? A.

II. PUNCTUM. Daniel in ænigmate deſcribit genium Invidi B. Malos effectus in proximos C. In ſe ipſum D. In Chriſtum E.

III. PUNCTUM. Remedia F.

PUNCTUM I.

A. Quid ſit Invidia: Et an liceat triſtè eſſe de bono Proximi?

Es ſeynd Perſohnen/welche Neyd tragen/ und nicht beneydet werden; und ſeynd andere/ welche beneydet werden/ ſie ſelbſt aber niemand beneyden: Und abermahl einige/ welche neyden/ und auch beneydet werden; und dann einige/ welche niemand beneyden/ auch von niemand beneydet werden. Die erſte ſeynd die verworffene hölliſche Geiſter/ welche denen Englen/ und Menſchen umb die ewige Glückſeeligkeit neydig ſeynd; ihnen aber iſt niemand neydig; dieweil der Gegenſatz des Neyds das frembde Gut iſt/ diſe armſeelige aber kein einiges Gut haben/ auch nicht haben können. Die jenige/ welche beneydet werden/ und nicht neyden/ ſeynd die ſeelige Engel/welche von denen Teuflen beneydet werden/gegen niemand aber Neyd tragen: Quænam verò invidiæ cauſa poteſt eſſe, ubi ſortium magnitudini conſortium multitudo nihil detrahit? Welche neyden/ und beneydet werden/ ſeynd die Menſchen/ ſo auf der Erden herumb kriechen. Der welcher weder neydet/ noch beneydet wird/ iſt der Allmächtige drey-Einige GOtt: Er iſt niemand neydig; ſintemahl er der Abgrund alles Guten iſt/ es iſt nichts gröſſers/ als er/ ſein unendliche Seelig- und Glückſeeligkeit kan ihm durch einigen Zuwachs nicht vermehrt/ noch gröſſer werden; in ihm/ oder beſſer zu ſagen/ er ſelbſt iſt das weeſentliche höchſte Gutt/ ohne allen Neyd: Inſita ſumi forma boni, livore carens. Er wird auch von niemand beneydet; dieweil zwiſchen dem Neyder/ und dem beneydeten einige Proportion, und Aehnlichkeit ſeyn muß: Zwiſchen diſer unendlichen Majeſtät aber/ und denen Geſchöpffen nur gar kein Proportion, ſie unendlich von ihnen entfernet/ und über alles erſchaffene unendlich erhöhet iſt. Wann die Sonne in ihrem Vertical-Punct/ und Gerad über einem Land da ſtehet/ ſo machet ſie keinen Schatten/ dieweil ſie ihr Liecht zu allen Seyten auswirfft; zugleicher Weiß wann ein Glückſeeligkeit auf ihrem höchſten Stuffen iſt/ kan ſie von dem Neyd nicht berührt werden/ iſt allens Anſtoſſes frey; diſes Abentheur ſihet ſich gar zu niderig/ daß es ſich unterwinden ſollte/ dieſelbe anzugreiffen. Iſt alſo/ eigentlich zu reden/ nur die Erden der Wohnſitz des Neyds/ ſo wohl deſſen/ den man ausübet/ als deſſen/ den man leydet: Omnia, quæ ſub ſole, animadverti patere

Bern. Epiſt. 103.

Eccli. 4. v. 4.

tere

tere invidiæ, ich hab aus der Erfahrenheit wahrgenommen/ daß alles/ was unter der Sonne iſt / dem Neyd zur Beut / ſein Gegenwurff / und Lock / Aaß ſeye. Er ſagt: **Alles / was unter der Sonne iſt**: Dieweil ein groſſer Unterſchied zwiſchen denen himmliſch / und jrrdiſchen Güttern/ zwiſchen denen geiſtlich / und Göttlichen / und denen zeitlich / und weltlichen Reichthumen iſt. Die Himmliſche Gütter ſeynd diſer Arth/ daß ſie von mehreren gantz / und unzertheilt / und ſondern Nachtheil deren anderen können beſeſſen werden; der Urſach/ wann einer die ſelbe beſitzet/ hat er es nicht ungern / daß man ſie auch anderen mittheile; er empfangt keinen Verlurſt / keinen Schaden daran; iſt eben/ wie mit dem Liecht: Ich genüſſe nicht weniger Sonne / als wann ich allein auf der Welt wäre. Gantz andere Beſchaffenheit hat es mit denen jrrdiſchen Güttern: Diſe kommen uns nur Theil-Weiß zu; umb ſo vil mehr Leuth dieſelbe beſitzen / umb ſo weniger ein jeder inſonderheit davon hat. Obſchon / die Wahrheit zu ſagen eigentlich nicht die Lieb gegen denen Reichthumben / ſondern vilmehr die Lieb unſerer Glory/ und eignen Fürtrefflichkeit die gewöhnliche Urſach des Neyds iſt: Inmaſſen der H. Thomas lehret / daß der Neyd Triſtitia de bono proximi, prout eſt diminutivum propriæ excellentiæ, eine Traurigkeit ab des Nächſten Gut ſeye / als vil wir förchten / daß ſolches unſerer Ehr / und Glory verkleinerlich ſeye/ unſer Vortrefflichkeit ſchwäche / und mindere.

Quid ſit Invidia?

D. Th. 2. 2. q. 36. a. 1.

Umb diſes recht zu verſtehen/ müſſen wir wohl mercken / daß wir wegen des Nächſten Gutt umb zerſchidener Urſachen Willen / und manchesmahl ohne Sünd / traurig ſeyn können. Erſtlich werdet ihr ab dem Wohlſtand des Nächſten traurig / dieweil ihr ihm übel wollet; er hat euch beleydiget / ihr habet eine Feindſchafft wider ihn gefaſſet / diſe Traurigkeit iſt eigentlich kein Neyd / ſondern ein Würckung des Haß/ und Grollens. Zweytens dieweil euch ein Ubel aus des Nächſten Glück/ und Wohlergehen zuſtehen wird. Ein euch ungünſtig / und abgeneygter Burger iſt beförderet/ und zu einem offentlichen Ambt erhebt worden; ihr ſeyd deſſen betrübt / dieweil ihr vorſehet/ daß vermittels diſes Ambts er die Waffen in der Hand habe/ euch zu ſchaden. Diſes iſt ein Forcht / und kein Neyd. Oder drittens werdet ihr ab ſeinem Gutt betrübt / dieweil er deſſen unwürdig iſt; es zur Verkleinerung der Würde / oder dem ge-

Idem ibid. a. 2. Et an liceat eſſe triſtem de bono Proximi?

gemeinen Weeſen zum Nachtheil/ und Schaden gereichen wird. Diſes Trauren iſt ein Würckung einer ſittlichen Tugend/ welche Ariſtoteles auf Griechiſch Nemeſis, einen Zorn oder Eyfer nennet/ welcher aus dem Wohlſtand deren Unwürdigen/ und Gottloſen geſchöpf-
Pſ. 72. v. 3. fet wird: Zelavi ſuper iniquos, pacem peccatorum videns. Aber weil GOtt alles regiert/ ſo theilet auch er durch eine allerweiß/ und gerechtiſte Vorſichtigkeit die Würden/ und Aembter aus/ er iſts/ der denen Gottloſen Glück/ und Wohlergehen zuſchicket/ entweder auf daß ſie ſich beſſern/ oder auf daß ſie keine Entſchuldigung vorzuwenden haben: Die Schrifft befihlt uns/ daß wir uns hierinn nach der Göttlichen Verordnung richten/ und ab deren Gottloſen Glück/ und Wohlſtand uns nicht be-
Pſ. 36. v. 1. trüben ſollen: Noli æmulari in malignantibus, neque zelaveris ſuper facientes iniquitatem, **erzörne dich nicht über die Boßhafftige / und eyfere nicht über die Ubelthäter.** Vierdtens ſeyd ihr bißweilen entrüſtet/ da ihr des Nächſten Glück ſehet: Nicht/ weil ihm wohlgehet; dañ ihr ihm es gern gönnet/ und nicht wolltet/ daß er deſſen beraubt wurde; ſondern nur/ weil ihr diſes Gutt nicht auch habet/ und eben ſo glückſeelig ſeyd/ als er. Und alsdann iſt es kein Neyd/ ſondern ein Wett-Eyfer; wie jener/ welchen Themiſtocles gegen denen Siegs-Palmen/ und triumphirlichen Ehren-Gepräng des Mithridates hatte. Diſer ſiegreiche Feld-Herr wurde auf einem herrlichen Gerüſt daher getragen/ Pfeiffen/ und Tromeln erſchalleten/ die Athenienſiſche Mägdlein giengen ihm entgegen/ beſtreueten die Erden mit Roſen/und Blumen/ und wurde von allen Seyten nichts/ als Jubel/ Frolocken/ und freudiges Zuruffen gehöret. Da nun Themiſtocles diſes betrachtete/ wallete ihm das Blut in denen Aderen/ er war ein lauteres Feur/ ein lautere Flam: **O! warumb ſtehe ich nicht auch an der Spitze einer Armee! warumb bin ich nicht bey der Breſche einer Stadt!** ein guter Wett-Eyfer für einen Heyden; aber ein Chriſt ſoll von einer H. Eyfer-Sucht angeſporret werden in Erſehung frembder Tugend/ und ſich beeyferen/ ſothanem Exempel nachzufolgen/ und ſelbſt/ wann es ihm möglich/ bevorzuthun/ æmulamini chariſmata meliora. Der Heilige 1. Cor. 12. v. 31.
Hieronymus gabe einer Adelichen Frau/ Læta mit Namen/ in einem Send-Schreiben/ welches er von der Zucht/ und

Un-

Unterrichtung ihrer Tochter an ſie ergehen lieſſe / folgende Lehr: Habeat ſocias, cum quibus diſcat, quibus invideat, quarum laudibûs mordeatur: **Sie ſolle Geſpiehlen haben/mit denen ſie lerne / die ſie beneyde / von deren Lob ſie gequält / und zu einem Wett-Eyfer angeſporret werde.**

In denen Olympiſchẽ Schau-Spiehlen war wohl zugelaſſen ſo geſchwind / als dein Mit-Renner / zu lauffen / ſagt der Römiſche Redner; ja auch / wann du kanſt / ihm vorzulauffen: Aber ihn zu ſtellen / oder in dem Lauffen hinderlich zu ſeyn / iſt nicht erlaubt / iſt wider die Läuffer-Geſätz. Ebenmäſſig iſt aus dem natürlich / und auch aus dem Chriſtlichen Geſatz wohl erlaubt auf dem Weeg der Vollkommenheit alſo behend zu lauffen / und vorzueylen / als ihr immer könnet / ja / wann es möglich / die fürnehmſte Cronen
1. Cor. 9. v. 24. zueroberen: Sic currite, ut comprehendatis. Aber andere aufhalten / oder betrübt ſeyn / daß ſie tapffer fortlauffen / diſes verbietet das Geſatz der Lieb / dieweil es ein Neyd iſt. Iſt alſo der Neyd eigentlich eine Betrübnuß / und Traurigkeit / die ihr ab des Nächſten / oder wahrhafft / oder eingebildeten Gutt faſſet / aus Urſach ihr ſolches euch vorbildet / als euerer eignen Glory verkleinerlich / und nachtheilig. Und iſt diſes gewöhnlich eine Todt-Sünd / auſſer in zwey Fällen: Da nemlich diſe Betrübnuß nicht recht vorſätzlich / und freywillig / ſondern aus einer erſten Bewegung iſt / oder da ihr nur wegen eines klein / und geringſchätzigen Gutts eueres Nächſten betrübet ſeyd; wie die Kinder / daß ihr Bruder einen ſchöneren Rock / als ſie / hat. Aber wann es ein groſſes Gutt / und diſe Betrübnuß vorſätzlich / und vollkomen freywillig iſt / ſo iſt eine Todt-Sünd: Und wann es ein Geiſtliches Gutt iſt / eine Sünd wider den H. Geiſt.

PUNCTUM II.

B. Daniel in ænigmate deſcribit genium Invidi. Gen. 37.

Wir können die Boßheit diſes ſchädlichen Laſters nicht beſſer erkennen / als aus Heil. Schrifft. Diſe erzehlt uns in dem Büchlein Geneſis, daß / als die Söhn Jacobs ſahen / daß ihr Bruder Joſeph von ihrem Vatter mehr / als ſie / geliebt / und mit ſonderheitlicher Gunſt angeſehen wurde / ihnen ſolches ein ſcharffſtechender Dorn in ihren Augen / und

und Hertzen / und ein Urſach groſſer Eyferſucht / und Mißgunſt geweſen ſeye. Woraus die Elteren im Vorbeygehen zu erlernen haben / daß ſie ihr Neygung / Lieb / und Gunſt unter ihre Kinder / und Hauß-Genoſſen / ſo vil immer möglich / gleich theilen ſollen : Dann die ſonderheitliche Liebs-Bezeugungen Parthetylichkeiten gebähren. Wann ihr einem aus eueren Hauß-Genoſſen mehr Freundſchafft / als denen anderen erweiſet / ſo erwecket ihr Neyd / Zwytrach / Uneinigkeit / und Feindſchafft in dem Hauß. Nun der Neyd diſer Jacobs-Söhnen gienge ſo weit / daß ſie ihren unſchuldigen Bruder denen Iſmaëlitiſchen Handels-Leuthen verkauffeten / welche ihn in Egypten ſchickten. Nach diſer That duncketen ſie / umb ihren Schalck / und Boßheit zu verdecken / den Rock Josephs in Bocks-Blut ein / und überſenden ihn alſo blutig durch eine dritte Perſohn ihrem armen Vatter : Sehe ! iſt diſes nicht der Rock einſen deiner Söhnen ? Ich hab ihn alſo / wie er da iſt / mitten in der Wüſten gefunden. Der gute Alte / welcher den Rock ſeines Josephs erkennt / und ſolchen gantz von Blut gefärbt ſihet / fangt auch an / den ſeinigen zu zerreiſſen ; hierdurch zuerweiſen / daß nicht weniger ſein vätterliches Hertz von Schmertz / und Leyd-Weeſen aller zeriſſen wäre. Er ſchlieſſet in einen Härinen Sack / weynet bitterlich / und ſchreyet unter einem über ſeine Wangen herab wallenden gantzen Zäher-Strom / mit von widerhollten Seufftzern unterbrochenen Stimm wehemüthig auf : Fera peſſima devoravit filium meum Joſeph, Gen. 37. 20.
ein böſes Thier hat meinen Joſeph gefreſſen : Ach Joſeph ! mein Sohn ! mein geliebter Sohn ! mein Joſeph / wo biſt du hingekommen ? Wie iſt es dir ergangen ? O wie thorrecht hab ich gehandlet / daß ich dich allein in das Feld durch die Wüſten ſchickete ! dich / der du mein Aug-Apffel / der Troſt meines Alters wareſt ! ohne Zweiffel hat ein wildes Thier meinen Sohn Joſeph aufgefreſſen. Du wirſt betrogen / lieber Alte / du wirſt betrogen ; kein wildes Thier / der Neyd deiner Söhnen hat deinen armen Joſeph verſchlungen. Nein / nein / du wirſt nicht betrogen ; du biſt ein Prophet / und können die Propheten nicht betrogen werden ; ſie ſeynd von GOtt erleuchtet / diſer gibt ihnen alle Wahrheiten ein / ſie könten nicht lügen : Du wirſt nicht betrogen / der H. Geiſt redet aus deinem Mund / du ſagſt die pure Wahrheit : Ein grauſames wildes Thier hat deinen Sohn er-

erwirgt / und aufgeriben; nemlich der Neyd ſeiner Brůder. Und iſt der Neyd ein grauſamiſt wildes Thier / eben ſo grimmig / und raſend / als Löwen / und Båren / wie der Abbt Rupertus bemercket. Non eſt mentitus, aut deceptus Patriarcha: Invidia enim leoni, aut urſo optimè aſſimilari poteſt: **Der Heil. Patriarch hat nicht gelogen / iſt auch nicht betrogen worden: Dann der Neyd denen Löwen / und Båren / oder anderen wilden Thieren gar wohl verglichen werden kan.**

Und in der That ſcheinet der Prophet Daniel diſe gantze Hiſtory durch ein ſchönes Råtzel / welches er in einem Geſicht hatte / vorgeſtellet zu haben: Er hat ſie in ſeinem ſibenden Capitul in einen kurtzen Begirff zuſamen gezogen. Er ſahe vier wilde Thier aus dem Meer heraus ſteigen. Das erſte war eine Löwin / welche Adlers Flůgel hatte; das zweyte ein Bår / welcher drey reihen Zåhn in ſeinem Maul hatte; das dritte ein Leopard mit vier Flůglen auf ſeinem Rucken; das vierdte benambſet er nicht / ſondern ſagt: Es ware ſchröcklich / und denen anderen Thieren ungleich / hatte groſſe eiſſerne Zåhn / fraß / und zermahlete mit ſeinen Zåhnen / was es könnte / und zertratte / was es nicht freſſen / und zermahlen könnte / mit Füſſen. Es hatte auch zehen Hörner in dem Kopff / das letzte aus denenſelben war kleiner / als die andere / und hatte Augen / wie ein Menſch. Sollte nun jemand euch fragen: Was geduncket euch / welches aus diſen vier Thieren ſtellet den Neyd vor? Wurdet ihr villeicht ſagen / das erſte? Und wåre es nicht übel geantwortet. Der Neyd iſt ein Thier / welches eine Löwin / und Adler beydes zuſammen iſt / der Neyd will allenthalben den Vorzug haben / und in him̃liſch / und irrdiſchen Gůtteren am beſten bevortheilt zu ſeyn / geachtet werden; eben wie der Adler / der König unter denen Vöglen im Lufft / und die Löwin / die Königin unter denen Thieren auf Erden iſt; eine Löwin / dieweil er in der Welt regiert; ein Adler / dieweil er bißweilen in die Clöſter / und geiſtliche Gemeinden ſich eindringet; eine Löwin / dieweil er unter denen Menſchen gebietet; ein Adler / dieweil er unter denen Englen ſich eingefunden hat: Invidiâ diaboli mors introivit in orbem.

Ein anderer wird ſagen / der Neyd ſeye durch die zweyte Beſtye / nemlich durch den Båren vorgeſtellt worden: Und auch diſes gar wohl. Wann ihr dem

dem Bären eine ſchöne glantzende Schüſſel vorhaltet / kom̃et er/ wie er ein dumm / tölpiſch / und ungeſchicktes Thier iſt / gantz aus dem Geſchick/ wird auf Anſehung diſes Glantzes verblendet / und verwirrt. Alſo kan der Neyd der Tugend-Glantz/ und Schönheit nicht erdulden; er wird raſend / wann er an ſeinem Nächſten etwas vortreffliches / eine herrliche Helden-That ſihet. Diſes Thier iſt mit drey reihen Zähnen in dem Mund verſehen; dieweil der Neyd ſeinen Nächſten auf dreyerley Arth anzufallen / und zu beiſſen pflegt: Durch Verleumbdung / und Ehrenrühreriſche Beſchuldigung vor Gericht; durch Stichel- und Schimpff-Wort in Gegenwart / und eigner Perſohn; durch Ehr-Abſchneidung in ſeiner Abweeſenheit.

Sollte jemand den Neyd mit dem dritten Thier / welches ein Leopard iſt / vergleichen / will ich ihm auch nicht widerſprechen. Durch die vilfältige Flecken diſes Thiers werden die zerſchiedene Ränck/ Practiquen/ Betrüg/ liſtige Griff / und verſtelltes Weeſen entworffen / deren der Neydhalß / den Nächſten zu hintergehen / ſich bedienet; er tragt Hönig im Mund / und Gall in dem Hertz / gibt guts unter die Augen / und den Teufel auf den Rucken / macht ein freundliches Geſicht / und hat die Falſchheit im Buſen. Iſt geflüglet gleich diſem Leopard/ den der Prophet geſehen hat: Dann obſchon es gewöhnlich nur ein liederlich/ heilloß/nichtswürdiger Menſch/ ein ſchlechter/ niderig/ und ungeſchickter Kopff iſt/ will er doch flügen / ſich hoch hinauf ſchwingen / und etwas ſcheinen: Sum̃a petit livor.

Wann man mein Meynung in diſer Matery verlangte / und ich ein Oedipus in diſem Rätzel ſeyn müßte / wollte ich ſagen/ daß durch das vierdte Thier der Neyder angedeutet werde / und durch diſe Beſtye der Prophet auf den Neyd deren Brüderen Joſephs gezihlet / und die neydige Geſellen in diſem Gemählte habe abſchilderen wollen. Die zehen Hörner diſes Thiers machen die zehen Söhn Jacobs vorſtellig / welche wider ihren Bruder Joſeph ſich aufgelehnet haben; das eilffte Horn / welches kleiner war / als die andere/ und welches Augen / und einen Mund hatte / wie ein Menſch/ war der junge Benjamin, welcher an ihrer Boßheit nicht theil hatte / ſeinen Bruder Joſeph mitleydig betrachtete / und ſein Unglück bedaurete. Diſes Thier hat keinen Namen / iſt denen anderen allen ungleich / und von ihnen unterſchieden.

Die andere Thier ſtürtzen ſich nicht / dann aus Hunger / und Begird des Raubs in die Maſchen / und Fall-Stricke: Die Fiſch ſchnappen nicht nach dem Angel / wann er nicht mit etwelch einem Köder / oder Lock-Speiſe überzogen iſt. Der Teufel fanget den Ehr-ſüchtig / und Hoffärtigen / den Geitzigen / den Wollüſter durch das Köder / und Lock-Aaß einiger Ehren / zeitlichen Nutzens / oder Wolluſts: Der Neydhard aber iſt ein ſolcher Thor / daß er ſich ohne Geäß einigen Wolluſts / Gewinns / oder Ehr fangen laſſet. Er hat kein Freud / noch Wolluſt; dann der Neyd ein Betrübnuß / und Bitterkeit des Hertzens iſt; keinen Nutzen / noch Gewinn; dann das Gutt / umb welches er ſeinen Nächſten beneydet / ihm nicht zukommt: Kein Ehr; dann der Neyd ein ſchändlich / und ehrloſe Sünd iſt / nur ſchlecht / und verächtlichen Leuthen / ſchnöd / und geringen Seelen eigenthumblich /
Job. 5. v. 2. Parvulum occidit invidia, **den kleinen bringt der Neyd umbs Leben** / ſagt Job. In dem Hebräiſchen iſt petit, woher unſer Frantzöſiſches Wort petit, **klein** ſeinen Urſprung hat.

C. Malos effectus in proximos.

Diſes Thier beißt / und zernagt alles / was es antrifft / dentibûs comminuens, ſagt Daniel. Der Neydig benagt mit einem bißig-vergifften Zahn den guten Leymuth des Nebenmenſchen. Iſt er ein Advocat, ſo müſſen ihm alle andere durch; er ſagt ſie ſeyen nur Stümpler / Plauderer / und Zungen-Dreſcher / machen vil Geſchrey / und wenig Wolle / bringen eytel leere Wort / und nichts taugliches auf die Bahn. Iſt es eine Fräulein / ſagt ſie / ihr Geſpiehl ſeye ein ſtoltzer Widhopff / ein hoffärtige Docke / welche prächtiger aufziehe / als ihr gebühre; ſie müſſe nothwendig ſtehlen / oder noch ärgers thun / diſen Pracht zu unterhalten. Iſt es ein andächtige Jungfrau / ſagt ſie / wann man ihrer Nachbarin Tugend lobet: Ey! es iſt nicht alles Gold / was glantzet / die ſtille Waſſer gründen tieff / und iſt kein ſchlimmeres / als welches ſich nicht rühret / und im̃er ſtill ſtehet.

Reliqua pedibûs conculcans, der Neydhard verwirfft / und trittet alles mit Füſſen / ſeinen Neyd zubegnügen. Er tragt kein Abſehen auf Geſchwiſterte / und nächſte Anverwandte: Ein Zeug Cain. Noch auf Freundſchafft / und Wohlgewogenheit: Ein Zeug der Saul wider den David. Noch auf die Göttliche Gaaben / und Gnaden: Zeugen die Jünger des H. Joañis, welche den Tauff Chriſti beneydeten.

Endlich iſt diſes Thier / bezeugt Daniel, **erſchröcklich:** Welches auch Jacob geſagt hatte / fera peſſima, **ein ſehr böſes Thier.** Man ſagt von euch / daß ihr ärger / als ein Engliſche Docke / ärger / als ein Tyger / als ein Leopard ſeyet; und alſo redet der H. Chryſoſtomus. Thuet einem Tyger guts / und ihr machet ihn zahm; werffet einer Engliſchen Docke ein Stuck Brodt / oder Fleiſch vor / ihr beſänfftiget ſie; demüthiget / und werffet euch vor einem Löwen auf die Erden nider / ihr ſtillet ſeine Wuth. Und wann man euch guts thut / Verehrung / und Schanckungen über / und über gibt / alle erſinnliche Lieb / und Höfflichkeit erweiſet / ja ſelbſt auf die Erden vor euch niderfallete / wurde man doch euer Hertz nicht gewinnen / man wurde euer Paſſion vermehren durch die Tugend / die man übte / euch noch neydiſcher machen.

Fera peſſima, **ein ſehr böſes Thier.** Man ſagt / daß ihr wie ein Teufel ſeyet: Und diſes iſt die Auſſag des H. Auguſtini. Avertat Dominus hanc peſtem à cordibus hominum, nedum Chriſtianorum; vitium diaboli eſt: Non enim diabolo dicitur, ut damnetur, adulterium commiſiſti, furtum feciſti, ſed homini invidiſti. **Ich bitte GOtt / daß er diſe Peſt / diſe Sünd aus dem Hertz deren Chriſten / ja gar aller Menſchen vertilgen wolle. Es iſt ein Laſter des Teufels: Man ſagt zu dem Teufel / umb ihn zu verdamen / nicht / du haſt einen Ehebruch / einen Diebſtal verübt; ſondern du biſt dem Menſchen mißgünſtig / und neydig geweſen.** Man ſagt: Ihr ſeyet ärger / als ein Teufel: Diſes wirfft euch der H. Chryſoſtomus vor. Der Teufel tragt Neyd gegen die Menſchen / nicht gegen andere Teufel: Ihr traget Neyd gegen eueres gleichen / gegen euere Mit-Menſchen / welche einer Natur / eines Lebens / eines Geſchlechts / eines Geblüts mit euch ſeynd.

Aug. de Diſciplina Chriſtiana. c. 1.

Endlich fera peſſima, **iſt diſes Thier ſehr böß;** dieweil es ſchnur gerad das Gute beneydet / der Königin deren Tugenden / der Lieb zu wider iſt / und ſo böſe Würckungen hervorbringt. Es benimmt das Leben: Abel hat es erfahren. Es raubet die Freyheit: Joſeph hat es empfunden. Es ſtöhret den Friden / und die allgemeine Ruhe / iſt ein Mutter der Zuſammenrottirungen / und Partheylichkeiten.

Ja es zehret den Neydhard D. wohl ſelbſt auf: Dann wie wir ge-

In ſe ipſum

geſehen haben / es vilmahl eine Todt-Sünd iſt / welche uns der ewigen Verdammnuß unterwürffig machet. Liebſter Zuhörer / wann ich dir predige / muß ich ein doppelte Meynung haben; erſtlich die Ehr GOttes / und dann deiner Seelen Heyl / umb welches ich ſehr bekümeret bin / zu beförderen. Was die Ehr GOttes betrifft / bin ich begirrig / und wünſche von gar aller Sünd dich frey zumachen: Was aber deiner Seelen Heyl anlangt / förchte ich fürnemlich zwey Laſter an dir / den Geitz / und den Neyd / oder die Feindſchafft. Wann du auf dem Todt-Beth ligen wirſt / wirſt du kein Gotts-Läſterer / kein Truncken-Bold / kein Wollüſter / und geiler Unflath mehr ſeyn / die Kranck- und Schwachheit deines Leibs werden dir die Gelegenheit benemmen: Aber wann du aus Geitz deinem Nächſten Gewalt / und Unrecht gethan / das ſeinige abgetrungen haſt; oder einen Neyd / und Grollen wider ihn trageſt / O ſo iſt Gefahr / daß du nicht in diſem Stand ſterbeſt / und in ſolch üblen Beſchaffenheit in die andere Welt abfahreſt; du wirſt den Schaden nicht abthun / das ungerechte Gutt nicht zuruck geben; der Teufel wird dir einen neydig / oder raachgirrigen Gedancken erwecken / du biſt gewohnt einzuwilligen / wirſt auch deiner Gewohnheit nach darein einwilligen / darüber ſterben / und da wirſt du nun ewig verlohren ſeyn.

Diſe Sünd des Neyds iſt ſo verhaßt vor GOtt / daß er / ſie zu ſtraffen / und zu verfolgen / nicht biß in die andere Welt hat zu warten wollen / er ſtraffet ſie noch in diſem Leben. Er hat ihr einen Hencker geſetzt / welcher den Neydhard unablåßlich quålet. Diſer Hencker iſt kein anderer / als der Neyd ſelbſt: Vita carnium ſanitas cordis; Putredo (oder nach Dollmetſchung deren 70. tinea) oſſium, invidia. Prov. 14. v. 30. Tirin. in h. l. **Die Geſundheit des Hertzens iſt des Fleiſches Leben; aber Neyd iſt wie Eiter** (wie ein Wurm / oder Schabe) **im Gebein.** Der Neyd iſt ein Wurm / welcher das Holtz / ſo ihn gebohren hat / zernagt / und verderbet; eine Schabe / welche das Kleyd / wovon ſie entſproſſen / durchlöcheret / und zu grund richtet; eine Nater / welche den Leib / der ſie empfangen hat / zerreiſſet. Die Alte mahlten den Neyd in Geſtalt einer Megæra, oder Höll-Furie, welche an ſtatt deren Haaren ein mit lauter in einander gewundenen Schlangen umbzingletes Haupt hatte / und ein Hertz in der Hand / welches ſie heißgirrig benagte / und fraſſe:

Anzudeuten / daß diſe Paſſion eine teufliſche Raſerey / und Wuth ſeye / welche nicht allein anderen böſes thue / ſondern auch dem / der damit behafftet iſt / ſelbſt; ja ſie durchfrißt ihm das inneriſte des Hertzens / tröcknet das Marckt in denen Gebeinen aus / macht ihn gewöhnlich blaß / mager / ungeſtalt / und fallet er aus einem gerechten Urtheil GOttes nicht ſelten in eben den Fallſtrick / den er einem anderen gerichtet hatte.

Chronic. Ord S. Franc. l. 8. p. 2. c. 28.

Deſſen haben wir ein Authentiſch / und bewährtes Beweißthumb in der Franciſcaner Chronick. Etwas über 300. Jahr lebte die Königin Eliſabeth / eine Dochter Petri III. diſes Namens Königs in Aragonien / in überaus groſſer Heiligkeit in Portugall. Unter anderen herrlichen Tugends-Ubungen / die ſie ihr höchlich angelegen ſeyn lieſſe / gabe ſie denen Spitäleren / und des Bettlens ſich ſchamenden Hauß-Armen reichliche Allmooſen. Diſe aber umb ſo heimlicher zugeben / und von der Welt nicht gelobt zu werden / bediente ſie ſich eines ſehr getreu / und tugendſamen Page, oder Edel-Knabens / den ſie an ihrem Hof hatte / Gonſalvus mit Namen. Wann das ungeheure Wunder-Thier des Neyds irrgend wo in der Welt regiert / ſo iſt es fürnemlich bey Hof / und in denen Häuſſeren deren Groſſen. Ein anderer Edel-Knab / Fernandus genannt / von Eyferſucht / und Mißgunſt geſtochen / daß er ſahe / daß ſein Mit-Page mehr / als er gebraucht wurde / gienge hin / ſein Gifft dem König in die Ohren zublaſen / und nach verſtellter mitleydiger Vorred / bedeutet er ihm / daß die Königin / und Gonſalvus eine gar zu groſſe Vertraulichkeit unter ſich hegen; woher es kommen möge / überlaſſe er ſeiner hohen Vernunfft zuentſcheiden / ihm wolle die Sach gar verdächtig vorkomen / und ſeyen zimlich wahrſcheinliche Andeutungen des nicht allzurichtigiſten Wandels / und Umbgangs. Der König / welcher diſer Verleumbdung gar zu leichtſinnig glaubte / und des Edel-Knabens loß werden wollte / ſagte eines Tags zu dem Schmeltz-Meiſter des Berg-Wercks: Höre! morgen beyläuffig umb diſe und diſe Stund / da ich dir einen aus meinen Pagen ſchicken / und dich fragen laſſen werde / ob du meinen Befehl vollzogen habeſt / ſo ergreiffe ihn alſobald / und werffe ihn in den angezündten Schmeltz-Ofen; und ſoll niemand das geringſte hievon wüſſen. Mercket daß der Vatter diſes fromen Edel-Knabens ihm in ſeiner erſten Jugend angelegentlichiſt

em-

empfohlen / und eingebunden habe / die H. Meß / ſo offt ihm nur immer möglich / anzuhören / und niemahl daraus zu gehen / biß ſie gäntzlich vollendet ſeye; dem jenigen / was heut zu Tag nicht wenig thun / welche hierdurch deren Früchten des Heil. Meß-Opffers ſich berauben / wohl gantz zuwider. Nun des folgenden Tags ſagt der König zu diſem Unſchuldigen: Page! gehe hinaus in das Berg-Werck zu dem Schmeltz-Meiſter / und frage / ob er meinen ihm gegebnen Befehl vollzogen habe? Der arme Knab gehorchet / und macht ſich augenblicklich auf den Weeg. Als er nun Unterweegs bey einer groſſen Kirch vorbey zugehen hatte / gehet er / etwas zu betten / hinein; und weil er wahrnam̃e / daß eben eine Meß anfangete / wollte er ſolche anhören: Und da diſe halb geleſen / gienge ein anderer Prieſter über Altar; mithin als die erſte vollendet / war die zweyte erſt bey der Helffte. Der gute Jüngling wollte von ſeiner löblichen Gewohnheit / die H. Meß vom Anfang biß zum End jederzeit gantz anzuhören / nicht ablaſſen / hörete alſo nach / und nach 3. biß 4. bemeldter maſſen aufeinander gefolgte H. Meſſen an / und vergaſſe ſeiner ihm aufgegebnen Commiſſion. Entzwiſchen hatte der König / begirrig zu vernemmen / ob der dem Schmeltz-Meiſter aufgetragene Befehl an Gonſalvus wäre vollzogen / und er in den Schmeltz-Ofen wäre geworffen worden / Fernandus den anderen Page, Bericht einzuholen / in die Schmeltz-Hütten abgeſchickt / und diſes aus Verhängnuß / und Zulaſſung GOttes. Der neydiſch / und verleumbderiſche Edel-Knab / welcher dem Schmeltz-Meiſter Sporn-Streich zu rennete / iſt alſobald ergriffen / und ohne weiteres in den feurigen Schmeltz-Ofen hineingeworffen worden. Gonſalvus, als er ſeine Andacht verrichtet hatte / gehet auch ſeine Bottſchafft zuvollbringen / und kom̃et mit der Antwort an den König zuruck: Ja / es hätte der Schmeltzer ſeinen allergnädigiſten Befehl auf das fleißigiſte vollzogen. Der König ab diſem unverhofften Schick-Saal / und wunderſeltſamen Wechſel höchſt erſtaunet / nachdem er deſſen die Urſach / und den gantzen Verlauff verſtanden / erkennete die Unſchuld Gonſalvi, die Krafft der H. Meß / und die Gerechtigkeit GOttes / welche die Neydhard in eben die jenige Grube ſtürtzet / die ſie anderen gegraben / und über ſie eben das Ubel verhänget / welches ſie ihrem Nächſten gemüntzet haben.

F. In Christū. Aber / was die Grauſamkeit diſer raſenden Beſtye vollkomen machet / iſt / daß der ewige Vatter/wie der H. Patriarch Jacob, ſagt : Fera peſſima devoravit filium meum, **ein ſehr böſes Thier hat meinen Sohn aufgefreſſen.** Und wehe uns / daß er nicht / wie Jacob/ irret / und betrogen wird ! inmaſſen der Neyd den Sohn GOttes weeſentlich / und in der That umbs Leben gebracht / den Rock ſeiner GOttheit / nemlich ſein Allerheiligiſte Menſchheit/ zerriſſen / und im Blut umbgekehret hat. Da die Jüdiſche Kinder zu Jeruſalem an dem Palm-Tag dem Seeligmacher das bekañte Oſanna Filio David, **Oſanna dem Sohn Davids** zu Ehren anſtimmeten/ wurden die Phariſäer ab diſem Geſang faſt raſend / und griſgrammeten für Neyd / und Unmuth ; wie die Tyger/ da ſie eine ſchöne Muſic hören : Sciens, quòd per invidiam tradidiſſent eum. Wer iſt dann der Chriſt/ der nicht allmögliches daran ſpannen / und aus allen ſeinen Kräfften ſich beſtreben wolle/ diſen verteufelten Todt-Schläger/und vermaledeyten GOttes-Mörder aus der Welt zu verbannen? Matth. 27. 18. Marc. 15. 10.

PUNCTUM III.

F. 3. Remedia. Caſſianus, und andere Vätter lehren / man müſſe die Verſuchungen auf zerſchiedene Art überwinden. Einige müſſen überwunden werden / nicht durch Streitten/ ſondern durch Fliehen:

Si fugias Veneris prælia, tutus eris.
Wann d' Venus kommet aufgezogen
Mit Lieb-geſchärfften Pfeil / und Bogen /
Steh nicht; im Streitt laß dich nicht ein:
Flieh eylends fort / willſt ſicher ſeyn.

1. Cor 6. v. 18. Fugite fornicationem, **fliehet die Hurerey** Der H. Thomas merckte weißlich an/ daß der Apoſtel nicht ſage/ **ſtreittet / kämpffet wider die Hurerey; ſondern fliehet die Hurerey** : Dann wann ihr derſelben unter das Geſicht trettet / euch anmaſſet / mit ihr zu ringen / ergehet es euch juſt/ als wann ihr mit einem Auſſätzigen ringtet ; obſchon ihr ihn zu boden werffet / und bemeiſteret/ bleibet ihr doch von ihm verunreiniget/und ſtinckend. Andere Verſuchungen ſeynd / als jene der Trägheit/des Haſſes/Neyds ꝛc. die man überwinden muß nicht durch die Flucht / ſondern durch tapfferen Streitt / und manhafften Widerſtand / und Thuung gerad gäntzlich des Gegentheils / was ſie uns eingeben:

Ihr habet ein Betrübnuß / daß man einen aus eueren Mit-Geſpanen lobt / er zu einer Obrigkeit iſt erwählt worden ꝛc. es iſt ein Verſuchung; wann ihr nicht einwilliget / ſo iſts kein groſſe Sünd. Umb alſo zu weiſen / daß ihr die Verſuchung nur fühlet / nicht aber in dieſelbe einwilliget / ſo lobet ihn zum öffteren bey denen Geſellſchafften / laſſet ihm das Ehren-Orth / gebet ihm allzeit die Hand / und den Vorſitz / fallet ihm auch mit euerer Stimm zu / wann er deren zu ſeiner Wahl vonnöthen hat. Wann ihr von Neyd verſucht werdet / umb daß euer Nachbar ein frommer Menſch iſt / öffters beichtet / und communiciret / vil Guts thut ꝛc. ſo ſtreittet wider diſe Verſuchung / und bittet GOtt / daß er ſeine Gnaden in ihm vermehren wolle / communiciret / oder höret die H. Meß zu ſeiner Meynung an / gebet ihm Gelegenheiten / einige Tugend zu üben. Ich bin kein Cartäuſer / ſagt der H. Bernardus, kein Præmonſtratenſer / kein Cluniacenſer; ich bin nur ein Ciſtercienſer / in welchen Orden mich GOtt beruffen hat; doch hoffe ich die Belohnung deren Cartäuſeren / und anderer Heil. Ordens-Ständen zubekomen / dieweil ich alle von Hertzen liebe / über die Maſſen hoch ſchätze / werth halte / und durch die Lieb umbſahe / ab ihrer Tugend / und guten Wercken mich erfreue: Unum opere teneo, cæteros charitate. Ich will noch mehr ſagen: Es kan geſchehen / daß ein Cartäuſer umb den Verdienſt ſeiner Strengheiten / ein Prediger umb den Verdienſt ſeiner Predigen / niemahl aber / daß ich umb den Verdienſt meiner Lieb komme. O quanta fiducia Charitatis! alius operatur non amans, alius amat, nihil operans: Et ille quidem opus ſuum perdit, hujus verò charitas nunquã excidit. Und Richardus à S. Victore: O Charitas, quàm potens es! vocas ea, quæ non ſunt, tanquam ea, quæ ſunt: Quàm dives es! omnia rapis, & nullum ſpolias, omnia facis tua, & nemini auffers ſua: Quia dum in aliis bona diligis, diligendo acquiris. „O Lieb / wie mächtig biſt du! „du ruffeſt denen jenigen / die „nicht ſeynd / als denen / die da „ſeynd. Wie Reich biſt du! „du reiſſeſt alles zu dir / und be„raubeſt doch niemand. Du „macheſt alles dein / und entzie„heſt doch niemand das ſeinige; „dieweil / da du in anderen das „Gutte liebeſt / durch eben diſe „Lieb du daſſelbe erlangeſt / und „dein macheſt. Welchem nicht weniger der H. Gregorius mit folgenden Worten beyſtimmet: Bona aliena ſi diligeretis, veſtra fa-

Bern. Apolog. ad Guilielm. Abbat.

Richard. à S. Vict.

Gregor. in Paſtor.

faceretis bona; non diligendo veſtra facitis mala. „Wann „ihr des Nächſten Gutt liebtet/ „ſo wurdet ihr es zu euerem eig„nen Gutt machen; weil ihr es „aber nicht liebet / ſo machet ihr „es euch zum Unheyl/und Scha„den. Was verwunderliche Krafft / und Macht der Liebe/ abgeſagtiſte Todt-Feindin des Haſſes! wann ihr prediget / faſtet / oder andere gute Werck übet ohne Lieb / ſo habet ihr Mühe / und Beſchwernuß / und keinen Verdienſt: Erfreue ich mich aber aus Lieb euerer Tugend / eueres Gutts / ſo hab ich den Verdienſt davon / und doch nicht die Mühe.

So habe demnach / wertiſter Zuhörer! die Lieb / verweiſe/und verbanne allen Neyd fern von dir: Sage nicht nur / du liebeſt GOtt; weiſe es in der That durch die Lieb gegen allen deinen Neben-Menſchen / welche ſeine Schaaf / ſeine Kinder / ſeine Glider ſeynd: Si diligis me, paſce oves meas, **liebſt du mich? So weyde meine Schaaf.** (Joan. 21. v. 17.) Dem Menſchen iſt nichts natürlicheres / nichts ſüſſers / als die Lieb. Wann GOtt uns befehlete / unſere Neben-Menſchen zu haſſen / und zubeneyden / wurde es ein ſchweres Gebott ſeyn / man einigen Anlaß haben / ſich deſſen zuentſchuldigen. Aber da haben wir nichts vorzuwenden / da er uns ein ſo leicht / ein ſo ſüß / unſerer Natur ſo gemäſſe Sach gebietet / und für welche er uns unbegreifflich / ewig / und unendliche Belohnungen verheiſſet. Amen.

Drey-

Dreyzehende Predig.

Von der Unkeuſchheit.

THEMA.

Non mœchaberis. Non concupiſces uxorem proximi tui. Exod. 20. v. 14. & 17.

Du ſollſt nicht Unkeuſchheit treiben. Du ſollſt nicht begehren deines Nächſten Haußfrau. Ibid.

WAnn die Sünd der Unlauterkeit denen Juden verbotten war / welche vor der Einfleiſchung des Göttlichen Worts lebten / zu mahl ein grob / ungeſchliffen / und unvollkommenes Geſatz hatten ; umb ſo mehr iſt ſolche denen Chriſten verwehrt / denen man gantz Göttliche Gebott gegeben / und welche die Ehr haben / mit dem unbefleckten Fleiſch / und Hochheiligiſten Leib des Sohns GOttes vereiniget zu ſeyn : Si tranſieris per ignem, flam̃a non nocebit tibi. Umb von diſem hölliſchen Feur unverletzt zu verbleiben / muß man davon nur im Vorübergehen / und ſo kurtz / als es immer möglich / reden. Und diſem will ich nachkom̃en / da ich euch die Urſachen / die Würckungen / die Hülffs-Mittel diſes Laſters anzeigen will.

IDEA SERMONIS.

EXORDIUM. Triplex eſt Luxuria. Nempe ſpiritualis, ſenſualis, & carnalis A.

I. PUNCTUM. Cauſæ luxuriæ 1. Laudes adulantium. 2. Ambulationes. 3. Appetitus lucri temporalis B.

II. PUNCTUM. Effectus : 1. Mors animæ per multa peccata, quæ ſignificantur no-

mine Aſmodæi C. 2. Damna temporalia, quæ eodem nomine ſignificantur. D.
III. PUNCTUM. Remedia: 1. Elevatio mentis in DEUM, in ejus verba, in exempla Sanctorum E. 2. Humiliatio F. 3. Fuga occaſionum, tentationum &c. H.

EXORDIUM.

A. Triplex eſt Luxuria.

JCh will gleich anfangs diſer Predig einen Vortrag machen / welcher auf den erſten Anblick ſeltſam/ und der gemeinen Meynung zu wider zu ſeyn ſcheinet / und doch eine gantz gewiß / und gründliche Wahrheit iſt; und iſt folgende: Daß nemlich kein Gebott ſeye / welches öffter / an ſo vilen Orthen / und von ſo vilerley Perſohnen übertretten werde/ als eben diſes Göttliche Gebott: Du ſollſt nicht Unkeuſchheit treiben; weder in dem Werck/ noch in dem Willen. Umb diſem Vortrag ſondern einige Beſchwerde beyzupflichten / werdet ihr mercken / daß es dreyerley Gattungen der Unkeuſchheit gebe / die **geiſtliche** / die **ſinnliche** / und die **fleiſchliche**.

1. Spiritualis.

Wañ kein geiſtliche Unkeuſchheit wäre / ſo wurde uns der H. Paulus nicht ermahnen/ daß wir/ umb uns der von Chriſto beſchehenen Verheiſſung / daß er mitten in uns wohnen wolle/ theilhafftig zu machen / nicht allein von aller Mackel des Leibs/ ſondern auch des Geiſts uns reinigen ſollen: Habentes igitur has promiſſiones, mundemus nos ab omni inquinamento carnis, & ſpiritûs. (2. Cor. 7. 1.) Und gleichwie Chriſtus / da er uns für der leiblichen Unkeuſchheit bewahren will / uns befihlt / die Lenden des Leibs mit der Gürtel der Keuſchheit zu umbgürten: Sint lumbi veſtri præcincti. (Luc. 12. 35.) Worüber der H. Gregorius ſchreibt: Lumbos præcingimus, cùm carnis luxuriam per continentiam coarctamus, **die Lenden umbgürten wir / wann wir das geile lüſtrende Fleiſch durch die Keuſchheit einzwingen.** (Greg. hom. 13. in Evangelia.) Alſo bindet uns der H. Petrus, umb vor der geiſtlichen Unzucht uns frey zuerhalten / ebenmäßig angelegentlich iſt ein / daß wir die Lenden unſeres Geiſts mit der Gürtel der Keuſchheit umbgürten ſollen: Succincti lumbos mentis veſtræ: Lumbos præcingimus, cùm mentis luxuriam per continentiam coarctamus, **die Lenden unſeres Gemüths umbgürten wir/ wann wir deſſen Unlauterkeit durch die Mäßigkeit einzwingen.** (1. Pet. 1. 13.) Wel-

Welches ſeynd geiſtreichere/ Leib-loſer / und von der Matery entfernetere Geſchöpff/ als die Engel / welche Intelligentiæ ſeparatæ ein pur verſtändlich/ Geiſt-volles / von allem Materialiſchen abgeſöndert/ allerreinſtes Weeſen ſeynd? Und nichtsdeſtoweniger behaupten der ſubtile Scotus, und vil Lehrer ſeiner Schul / daß die erſte Sünd des Lucifers / und ſeines Anhangs eine Sünd der Unlauterkeit geweſen ſeye; nicht leiblich / dieweil ſie ohne Leib ſeynd/ ſondern geiſtlicher Unlauterkeit. Und wird diſe Wahrheit von der Schrifft bewähret / indem ſie die Teufel insgemein unreine Geiſter betitlet. Und beſtehet diſe Sünd in deme / daß diſe verworffene Engel gleich Anfangs ihrer Erſchaffung / an ſtatt ſich zu GOtt zu wenden/ umb ihn anzubetten / und ihm zu dancken / ſie ſich gegen ihnen ſelbſt gewendet / und ſich / ihre eigne Vollkommenheiten zubetrachten / und zubewunderen/ aufgehalten haben. Nun iſt all unſer Nachdencken oder auf ſich ſelbſt / oder auf einig andere Creatur / wer ſie auch ſeye / ein Gattung der Unlauterkeit/wann ſolches nicht auf GOtt gerichtet wird / ſolche Betrachtung nicht in GOtt ſich endiget ; Dann ein Mangel / und Unvollkomenheit/ wann etwas anderes daſelbſt eingelaſſen / und aufgenomen wird : Gleichwie es dem Königlichen Thron zur Ungebühr/ und Unentehrung gereichen wurde / wann einig andere Perſohn / als ſeine Majeſtät/ darauf zu ſetzen/ ſich erkühnen ſollte.

Der H. Abbt Moyſes ſagte/ daß der Menſch glauben müſſe/ wann er ſein Gemüth von diſem Göttlichen Gegenſatz / auch nur auf einen Augenblick / abziehe/ er ein geiſtliche Hurerey begehe. Deßwegen ligen uns die geiſtliche Vätter ſo offt in denen Ohren / widerholen / und prägen uns ein / daß wir Urſach über Urſach haben / uns ungemein vor GOtt zu demüthigen / und zu ſchamen / als die wir vor ihm äuſſeriſt unrein/ und mit Unrath über/und über beſchmitzet ſeynd; indem aus 12. Gedancken / welche wir in unſerem Hertz führen/ kümmerlich 2. ſeynd / die nicht von uns ſelbſt / oder anderen Geſchöpffen ſeyen. Laſſet uns ſetzen / ein Edelmann habe diſe ſchlimme Gewohnheit an ſich/ daß er nicht 4. Augenblick ruhig ſeyn könne / ohne den Kopff hin/ und her zu wenden ; wann nun diſer Wendel-Kopff bey Hof vor dem König ſich einfindete/ wurde er ja wegen diſer Unhöfflichkeit ſich höchſtens ſchamen müſſen / auch wann ſchon der König aus Königlicher Milde

Caſſian collat 1. 13. 2. Senſualis.

diſen Gebrechen entſchuldigte/ und ihn von Hof nicht verweiſete. Quid per faciem, niſi notitia? Fragt der H. Gregorius: **Was anders wird durch das Angeſicht angedeutet / als die Erkanntnuß?** Der Seele Angeſicht iſt der Gedanck / und die Neygung des Hertzens. Wir finden uns jederzeit vor GOtt ein: Und an ſtatt auf ihn zu gedencken / unſer Sinn / und Gemüth zu ihm zuerheben / ihn zu lieben / und unſer Neygung an ihn anzuhefften / in ihm uns aufzuhalten / wenden wir ſolche unabläßlich hin / und her / vergaffen / verlieben / und halten uns bey verächtlich / ſchnöd / und armſeeligen Creaturen auf. O wie haben wir uns deßwegen zu ſchamen / uns zudemüthigen / ab der Gröſſe / der Milde / Güte / und Gedult GOttes uns zuverwunderen!

Greg. de exposit. ſuper Ezech. hom. 3. l. 1.

Es iſt wahr / wann wir aus Lieb / oder Pflicht halben bißweilen unſere Gedancken auf etwelch ein Geſchöpff legen / ohne einiger Maſſen an daſſelbe anzukleben / daß GOtt nicht allein diſe Beſudlung / und Wuſt an uns gedulde / ſondern noch zu gut halte; dieweil ſolche nach ſeinem Willen / und zu ſeinem Dienſt geſchicht. Gleichwie ein Herr es nicht übel aufnimt / daß ſein Knecht in Tungung ſeines Felds / oder Ausmiſtung ſeines Marſtalls beſudlet werde. Ich ſagte / **ohne einiger Maſſen an daſſelbe anzukleben:** Dann ſo bald wir nur im geringſten an einiges Geſchöpff / was für eines es ſeye / ankleben / werden wir ſchon befleckt / und ziehen eine Unlauterkeit an / die GOtt keines Weegs zu gut halten kan.

Der Hochgelehrt / und Gottſeelige Gerſon, welcher in dem geiſtlichen Leben / und in Anleitung deren Seelen ſonders wohl erfahren war / gibt in diſer Matery ein ſehr heylſame Warnung / und Lehr: Nihil eſt mihi, ſagt er, magis ſuſpectum, quàm amor etiam circa DEUM: Eſt enim paſſionum omnium vehementiſſima dilectio, ideo ſemper eget frænô diſcretionis: Zu Teutſch. **Mir iſt in einer Seel nichts verdächtiger / als die Lieb / auch gegen GOtt / wann ſie mit einer zartlich- und leiblichen Empfindlichkeit vergeſellſchafftet iſt: Angeſehen aus allen Anmuthungen die Lieb die allerhefftigiſte iſt; und der Urſach hat ſie jederzeit des Zaums der Vernunfft / und Beſcheidenheit vonnöthen.** Welches er aus einer zu ſeiner Zeit geſchehenen Begebenheit / und Hiſtorie erweiſet / die von allen Geiſtlichen Anweiſeren / und Seelen-Vätteren Gerſon.

Idem p. 3. Operum tr. de ſimplificatione cordis, notula 19.

billich geleſen zu werden verdient. Ich darff ſie gar nicht erzehlen/ dieweil deren nicht jederman fähig iſt. Die Weibs-Bilder fürnemlich können in diſen Betrug verfallen / als welche einer weichhertzigeren / und zur Zärtlichkeit geneygtern Natur seynd. Ihr liebet bißweilen ein Manns-Bild / oder eine aus eueren Geſpiehlen / als wann ihr allein GOtt in diſer Perſohn liebet; ihr bildet euch ein / diſes ſeye ein pur geiſtliche Lieb / dieweil ihr ehender ſterben/als einige Sünd begehen wolltet: Und iſt doch villeicht ein nur ſinnliche Lieb. Die H. Thereſia in der letzten ihrer Ermahnungen / welche nach dem Weeg der Vollkomenheit zu finden seynd / berichtet/ wann etwelch eine Empörung der Sinnlichkeit aus einig ſüſſer Neygung der Liebe GOttes/ oder Zärtlichkeit des Gemüths herflüſſen / ſo komme diſes nicht von GOtt / ſondern von dem Teufel: Und finden ſich die Perſohnen von guter Art / dieweil ſie erkanntlich seynd/ und wiſſen/ daß die Lieb allein durch Lieb bezahlt werde / ſo bald man nur eine Neygung gegen ſie bezeugt/ alſo gleich verpflichtet / widerum eine Gegen-Neygung zuerzeigen / und die jenige / die ſie lieben / mit gleicher Müntz zubezahlen.

Der H. Bonaventura, und die andere geiſtliche Vätter geben uns / umb zuerkennen / ob die Lieb / die ihr gegen einem Manns-Bild / oder euerer Geſpiehl traget / ſinnlich ſeye/ folgende Merck-Zeichen: Als nemlich / wann ihr eyferet / daß ein anderer / oder andere eben ſo faſt geliebt / beſucht / und ſo vertraulich gehalten werde / als ihr: Dann der H. Paulus geſagt hat/ **daß die Lieb nicht eyfere/** charitas non æmulatur. Oder wann ihr euere Händ nicht in ängiſten Schrancken haltet / gern anrühret / dätſchlet / liebkoſet/ oder anderer groſſen Vertraulichkeiten euch gebrauchet. Diſes alles iſt nichts werth / iſt eytel Unlauterkeit / und Wuſt vor GOtt / ein Vorbereitung/ und Beförderung zur fleiſchlich/ und vichiſchen Lieb. 1. Cor. 13. v. 4.

3. Carnalis.

Welches die dritte Gattung der Unkeuſchheit iſt / welche uns der H. Geiſt mit gantz lebhafften Farben in folgenden Worten abſchilderet: Inveni mulierem, morte amariorem, quæ laqueus Venatorum eſt, & ſagena cor illius; vincula ſunt manus ejus. Qui placet DEO, effugiet illam. **Ich hab gefunden / daß ein Weib bitterer iſt / als der Todt: Sie iſt ein Strick der Jäger; ihr Hertz iſt ein Netz/ und ihre Händ seynd Band. Wer GOtt gefallt/** Eccli. 7. v. 27.

fallt / der wird ſie bemůſſigen. Er entwirfft uns die Unzucht / und fleiſchliche Sünd durch die Figur eines Weibs-Bilds: Dieweil die Weiber gewöhnlich die Urſach / oder die Gelegenheit / oder das Köder derſelben ſeynd. Er ſagt / ſie habe Feſſel / Band / Strick/ Netz / und Maſchen. Wordurch uns die Urſachen / die Würckungen/ und Heyl-Mittel diſer Sünd auf das nachdrucklichiſte vorgeſtellt werden.

PUNCTUM I.

B. Cauſæ Luxuriæ. I. Laudes adulantium

Man fallet in diſe Verſuchung / wie die Vögel in die Maſchen / die wilde Thier in die Fallſtrick/ und Garn. Man fanget die Vögel durch Pfeiffen / und locket ſie durch nachgemachtes/ dem ihrigen gleiches/ Geſang herzu. Und das weibliche Geſchlecht wird durch Schmeicheley / und eytles Lob verführt.

Delectant etiam Caſtas præconia formæ

Auch einer keuſchen Seel gefallt/
Wann ſie ſich rühmen höret
Ab ihrer ſchönen Leibs-Geſtalt;
Diß Lob ſie offt bethöret.

Diſer loſe Geſell kennet eueren Humor wohl / er weißt / daß ihr Ehr / und Ruhm liebet / euer eignes Lob gern höret: Er bietet aller ſeiner Kunſt / und Wohlredenheit auf/ lobt euch / ſo vil er nur immer kan; er ſtreicht euer Schönheit/ eueren ausbündigen Verſtand/euer holdſeelige Weiß und Manier zuhandlen / euere Werck/annehmliche Gebärden/ Zierlich-und Geſchicklichkeit auf das herrlich- und vortrefflichiſte heraus. Ihr ſtellet euch / als verachtet ihr das Lob; doch im Grund kitzelt / und erfreuet es euch über die Maſſen. Das Chamæleon, welches von dem Lufft lebt / nimmt leichtlich die Farben deren Leiberen / die ſich ihm näheren/ an. Das Weib/ welches ſich von Eytelkeit nähret / nimmt leicht die Eindruckungen / den Humor, die Neygungen deren Perſohnen an / die öffters bey ihr ſeynd / und mit ihr umbgehen. Indem ihr nun ein ſolches Wohlgefallen ab dem Lob habet / iſt euch der jenige/der euch ſolches gibt / beſonders werth/ und angenehm; es iſt euch nicht wohl / wann er nicht ſtäts bey euch iſt. Ihr wollet einem ſolchen / der euch ſo ſehr gefallt / nicht mißfallen; darffet ihm / was er von euch begehrt/ nicht abſchlagen / willfahret/und geſtattet ihm zu Lieb / was ihr/ umb alle Freuden / und Ergötzlichkeiten der Welt / nicht hättet verliehren wollen. Welches der Frantzöſiſche Poët in folgenden Verslein wohl ausdrucket:

Ainſi va ſon flageol maniant l'oyſeilleur,
Qui veut faire tomber l'oyſeau dans ſon malheur.

Deme auch der Lateiniſche mit jenem bekannten beyſtimmet:

Fiſtula dulce canit, volucrem dum decipit auceps.

Und zu Teutſch alſo gegeben werden kan.

Der Vogler nach dem Pfeifflein greifft/
Wann er will Vögel fangen;
Den gantzen Morgen munter pfeifft/
Biß ſie Schaar-Weiß anlangen:
Wann ſie nun ihme ſitzen auf/
Er ziehet/ würget tapffer drauf:
Umſonſt das Gſchrey/ umſonſt die Klag/
So wird bezahlt das Lock-Gelag.
Willſt vom Verderben ſicher ſeyn/
Das Pfeiffen flieh/ liebs Vögelein.

2. Ambulatione. Andere gerathen in diſe Verſuchung/ wie die Fiſch in das Netz. Fraget die Fiſcher von Dieppe, oder Saint Malo, wie ſich die Häring/ und Stock-Fiſch fangen laſſen? Sie ſtreichen luſtig daher/ fahren ſpatzierend durch das Meer/ und veränderen Truppen-Weiß die Gegenden. Man paſſet ihnen/ wo ſie durch müſſen/ auf/ ſpañet ihnen Netz/ und Gorn für/ und fanget ſie ohne Widerſtand dem 1000. nach. Bey dem Heil. Geiſt/ und in der Sprach Göttlicher Schrifft iſt ein umſchweifend/ und ein unkeuſches Weibs-Bild eines. In dem erſten Capitul des hohen Lieds/ allwo
Cant. 1. v. 6. wir haben: Ne vagari incipiam, **damit ich nicht anfahe hin/ und herzulauffen/** iſt in dem Hebräiſchen Text: Ne fiam ſicut meretrix, **damit ich nicht/ wie ein Hur/ werde.**

Und berichtet uns die Heil. Schrifft/ daß an der tapfferen Judith nicht allein nichts tadelhafftes zufinden/ ſondern ſie von allem Schein/ und Verdacht des Böſens entfernet geweſen ſeye/ daß auch die allerlaſterhafftiſte Zungen ſich nicht erkühnen dörfften/ an ihr etwas zu anden/ noch durch das mindiſte Laſter-Wörtlein den Glantz ihrer
Keuſchheit zubeſchmützen: Non erat, qui loqueretur de illa verbum malum. Judith 8. v. 8.
Der H. Geiſt gibt deſſen die Urſach: Sie verblibe zu Hauß. Und dieweil man bißweilen die junge Wittwen/ welche in der Einſamkeit leben wollen/ beſuchet/ ſperrete ſie ſich ein/ und hielte ſich verſchloſſen; clauſa morabatur. l. c. c. 5.
Und damit man bey ihr an der Thür nicht anklopffe/ hatte ſie ein abſonderlich/ und geheimes Wohnzimmerlein zugerichtet/ ſecretum cubiculum. Und weil ſie förchtete/ daß auch ihre eigne Leuth im Hauß durch unzeitige Bottſchafften ihr verhinderlich ſeyn möchten/ hat ſie diſes Zimmerlein zu oberiſt in dem Hauß angerichtet; nicht nur etwann zu einer müßig/ und verlohrnen Stund des Tag dahin zu gehen/ ſondern zu ihrem ge-

Judith 8. v. 5.

wohnlich / und beſtändigen Aufenthalt : In ſuperioribus domûs ſuæ fecit ſibi ſecretum cubiculum, in quo cum puellis ſuis clauſa morabatur : **Sie machte für ſich im Obertheil ihres Hauſſes ein geheimes Kämmerlein / worinn ſie mit ihren Mägden verſchloſſen wohnete.** Entgegen Dina eine Dochter Jacobs iſt fürwitzig / will gern etwas neues ſehen / und hören / macht ſich aus ihres Vatters Hauß / obſchon ſie in einem frembden Land war / allwo ſie ſich umb ſo mehr förchten ſollte / auf ; verlangt die Weiber des Lands zu ſehen : Sie ſihet / und wird geſehen / aus unzimlicher Luſt-Seuche begehrt / geraubt / und geſchändet.

Gen. 34.

Wann euer Dochter durch die Freyheit / welche ihr ihr geſtattet / ſo offt in die Nachbars Häuſſer zu gehen / verführt / und umb den jenigen Schatz / den ſie nur einmahl verliehren kan / gebracht wird (ich ſag es noch einmahl / und nicht ohne Urſach) wann ſie durch die ihr zugelaſſene Freyheit / in die Nachbars Häuſſer / und zu denen Geſellſchafften / Däntzen / Comœdien / auf die Land-Gütter ſpatzieren zu gehen / verdorben wird / werdet ihr alsdann wohl ſagen : Ach ! ich hätte es niemahl gedacht / daß man der Ehr der armen Mägdlein allenthalben nachſtellete / und wer hätte von einem ſolch / und ſolchen / die mich ſo ehrlich / und fromm beduncken / etwas Böſes verargwohnet ? Wer hätte auf meine Dochter / welche ſo eingezogen / ſchamhafft / und tugendſamb war / einiges Mißtrauen geſetzt ? Si non ambulaverit ad latus tuum, confundet te : **Wann ſie dir nicht an der Seyte gehet / ſo wird ſie dich zu ſchanden machen.** Es iſt ungemein ſchwer / will nicht ſagen / gar unmöglich / Lieb erwecken / ohne ſich zu verlieben / Hold machen wollen / ohne Hold zu werden : Und finden ſich die Fiſch / welche ſo frölich herumb ſchwärmen / und ſich ſo offt verluſtiren / über kurtz / oder lang in dem Netz etwelch eines Fiſchers erhaſcht / und gefangen.

Eccli 35

Noch andere fallen in diſe Sünd / wie die wilde Thier in die Maſchen / oder Fall-Strick / aus Begird eines kleinen Lock-Aſſes / durch einen ſchnöden Gewinn / oder wenige Beyhülff / die ſie ſuchen / angeluederet : Abſconderunt laqueum mihi, **ſie haben mir einen Strick verborgen.** Man bietet euch Gelt an / verſpricht euch goldene Berg / ſagt / man wolle euch in eueren Händlen / und Angelegenheiten helffen / in eueren Vorhaben beyſtehen / in Auſſer-

Appe lucri poral

Pſ. 14

zie-

ziehung euerer Kinder an die Hand gehen / euere Schuldner zur Bezahlung treiben / eueren Schuld⸗Glaubigeren genug thun / ſich euerer Proceſſen / und Rechts⸗Händlen annemmen / ſie verfechten / und für euch zu einem erwünſcht / und glücklichen Urtel ausführen ꝛc. Schönes Köder / aber es ſtecket ein Fall⸗Strick darunter verborgen; wann ihr euch bey dem Köder aufhaltet / euch darein vernärrlet / wird der Fall⸗Strick euch in entſetzliche Abgründe / und äuſſeriſte Unglück / in den Verlurſt des allerbeſt / koſtbar / und vortrefflichiſten / welches ihr auf diſer / und jener Welt habet / und haben könet / fällen / und ſtürtzen.

PUNCTUM II.

C. Effectus luxuriæ. 1. Mors animæ per multa Peccata, quæ ſignificantur nomine Aſmodæi.

INveni mulierem morte amariorem: **Ich hab gefunden / daß das Weib bitterer iſt / als der Todt.** Billich redet er alſo: Der Todt tödtet nur den Leib / diſe Sünd aber auch die arme Seel; der Todt tödtet nur einmahl / diſe Sünd hundert / tauſend / Million mahl. Der Teufel / welcher mit diſer Sünd verſuchet / wird in der Schrifft Aſmodæus benamet: Und hat diſes Wort einen zweyfachen Urſprung. Erſtlich wird es von dem Wort Aſcam, welches **Sünd**; und dann von dem Wort Dai, welches **überflüſſen** heiſſet / hergeleitet; will ſo vil andeuten / als **Uberfluß der Sünd:** Dieweil diſes Laſter das Urquell / und Gewümmel unendlicher Sünden iſt / ein **Uberfluß der Sünd** / ſo wohl was die unterſchiedliche Geſtalten / und Gattungen der Sünd / was die Individua, oder eintzele Sünden / was die Inſtrumenten / und Werck⸗Zeug / und was die Würckungen belanget.

Eccli. 7. v. 27.

Es iſt kein Laſter⸗Gattung / welche ſo vil Umbſtände hat / die die Geſtalt der Sünd veränderen / als eben diſes Laſter. Die andere haben ins gemein nur drey / oder vier aufs höchſte; diſes da ſiben / welche in der Beicht erklärt werden müſſen / wann man oder in dem Willen / oder in dem Werck ſelbſt darein gefallen iſt.

Die erſte Species, oder Gattung diſer Sünd iſt Fornicatio, **die einfache Hurerey.** Wann ihr unverheurathet ſeyd / und mit einer ebenfalls ledigen / noch mit dem Ehe⸗Band / noch mit einem Gelübd verſtrickten Perſohn euch verſündiget. Und obwohl diſe die kleiniſte unter denen Sünden⸗Geſtalten diſes Laſters iſt / iſt es nichtsdeſtoweni⸗

ger eine Todt-Sünd/ welche euch der ewigen Verdammnuß unterwürffig macht. Die Apoſtel haben denen Glaubigen in dem erſten zu Jeruſalem gehaltenen Concilio kund gethan:
Act. 15. v. 28 & 29. **Der H. Geiſt hat euch diſes auferlegt/ daß ihr euch von der Hurerey enthalten ſollet:** Und erkläret uns
1 Cor. 6. v. 9. & 10. der H. Paulus wenigiſt dreymahl/
Gal. 5. v. 19. & 21. **daß diſe Sünd uns von dem Reich GOttes verbanne.**
Ephes. 5. v. 3. & 5.

Die zweyte iſt Stuprum, **die Schwächung/** oder **Unzucht mit einer Jungfrau.** Ihr ſtürtzet ſie durch diſes Laſter in einen doppleten höchſt bedaurlichen Schaden/ und Verlurſt; An der Seel bringet ihr ſie umb die Gnad GOttes/ ihr gröſtes Gutt/ ſo ſie auf diſer Welt haben kan; an dem Leib umb einen ſo koſtbaren Schatz/ daß es ſcheinet/ deſſen Verlurſt noch bedaurlicher zu ſeyn/ dieweil derſelbe durch aus unerſetzlich/ und unwiderbringlich iſt.

Die dritte iſt Inceſtus, **die Blut-Schande;** wann ihr euch mit euerer Bluts-Freunden/ oder Verſchwägerten einem (biß auf den vierdten Grad eingeſchloſſen) fleiſchlich verſündiget. Die Frantzöſiſche Mercurij, und Hiſtorien unſerer Zeit ſeynd von zerſchiedener Edel-Leuthen ſchmächlichen Todts-Bericht/ welche wegen verübter diſer Sünd/ und mit ihrer nächſten Anverwandten begangenen Schandthat das Haupt unter des Henckers Hand haben laſſen müſſen/ aller beſchmützt/ und verſchwärtzt. Und kommet der Anfang diſes Unglücks offt aus der Nachläßigkeit deren Elteren her/ welche ihre kleine Kinder/ Buben/ und Mägdlein/ Vetterlein/ und Bäßlein in ein Beth zuſamen gelegt haben.

Die vierdte iſt Adulterium, **der Ehebruch.** Eine Sünd/ welche durch die burgerliche Geſätze bey allen Nationen/ und Völckerſchafften geſtrafft wird. Der Kayſer Conſtantinus nennet dergleichen Miſſethäter Sacrilegos nuptiarum, **Gotts-Rauberiſche Hochzeit-Schänder**/ dieweil ſie eine Verbündnuß ſchänden/ und entheiligen/ die von dem Heil. Paulus Sacramentum magnum, **ein groſſes Sacrament** betitelt wird. Eph[es. 5. v.] 32. Und will diſer H. Kayſer/ daß man diſe frevelende Bößwicht/ wie die Vatter-Mörder/ in einem ledernen Sack in das Meer werffe. Die Ehebrecheriſche Weiber wurden bey denen Juden nach dem Geſatz GOttes lebendig verſteiniget. Der H. Baſilius, da er die heimliche Buß erzehlet/ welche man einer Ehebrecherin auferlegte (inmaſſen es nicht dienlich
Baſil[...] 2. ad [...] philo[...] can. [...]

lich war / ihr ein offentliche aufzulegen / damit ſie nicht von der weltlichen Gerechtigkeit zum Todt wäre verurtheilt worden) ſagt / daß ſeine Vorfahrer ſie der H. Communion beraubten / biß ſie die gantze / einem ſolchen Laſter vorgeſchribene / Zeit (welches laut des 58. Canons, oder Kirchen-Verordnung eine 15. jährige war) heimlich Buß gewürckt hätte.

Die fünffte iſt Raptus, oder **die Raubung**; wann ihr ein Weibs-Bild raubet / und mit Gewalt entführet. Wegen einem ſolchen Weiber-Raub / den der Sichemitiſche Fürſt begienge / wurde er / und ſein Vatter von den Söhnen Jacobs umbs Leben gebracht / und ihre gantze Stadt zur Raach diſer Frevelthat rein ausgeplünderet / und verwüſtet.

Gen. 34. v. 26. & 27.

Die ſechſte iſt die Sacrilegiſch / oder **GOtt-ſchänderiſche Unzucht**; Wann ihr / durch ein offentlich / und feurliches; oder nicht offentliches / ſondern nur einfaches Gelübd der Keuſchheit; oder durch das Sub-Diaconat, und höhere Geiſtliche Weyhungen GOtt geheiliget / einige Unlauterkeit begehet. Oder wann ihr einer ſolchen GOtt-verlobten Perſohn geſtattet / einen ſinlich / und fleiſchlichen Wolluſt an euch zu nemmen. Diſes iſt einigerley Weiß ſie zu ruck halten / an frembdem Gutt ſich vergreiffen / ihr / wann es geſchehen könnte / ihre Weyhe / und Heiligung zu nemen trachten; und iſt der höchſte Stuffen / der Gipffel der Boßheit in der Matery der Unzucht / ſagt der H. Chryſoſtomus: Verticem fornicationis hæc improbitas tenet.

Chryſoſt. hom 75. in Matth.

Die ſibende Geſtalt der Unkeuſchheit iſt **die Sünd wider die Natur** / welche vor GOtt umb Raach ſchreyet; und umb derent Willen die Göttliche Gerechtigkeit ehedeſſen alle Innwohner der 4. herrlich / und berühmtiſten Städten auf der Welt / nemlich Sodoma, Gomorrha, Adama, und Seboin durch das Feur verzehrt / und ihr gantzes Land / welches vormahls einem Paradeyß gleichete / ſicut Paradiſus Domini, zu Aſchen verbrennt / und gäntzlich verwüſtet hat.

Gen 13. v. 10.

Aſmodæus, **ein Uberfluß der Sünd** / was die Individua, oder ſonderheitlich / und eintzele Sünden anlangt. Es iſt kein Laſter-Gattung / worinn man ſich mehr / und vilfältiger verſündiget / als eben in dem Laſter der Unzucht. Ein Vollſauffer trincket nur einen Rauſch des Tags; ein Dieb ſtihlt nicht alle Tag; ein Mörder begehet gewöhnlich nur 2. oder 3. Todtſchläg in ſeinem Leben; ein

Gotts - Läſterer läſteret GOtt nicht im Schlaff: Aber ein dem Laſter der Unzucht ergebene Venus-Bock/eine geile Bröckin begehen Sünden dem Dutzend nach/ dann ſie offt 10. 12. 20. unkeuſche Gedancken den Tag hindurch haben; und iſt ein eintziger ſolcher freywilliger Gedanck/obſchon ihr zu dem Werck ſelbſt zu ſchreiten nicht gewillet ſeyd/ und lieber ſterben/ als etwas Unkeuſches thun/ oder zulaſſen wolltet/ eine Sünd/wann ihr euch/ nachdem ihr ihn mercket/ fürſätzlich darin aufhaltet/ und ein fleiſchliches Wohlgefallen ſchöpffet: Ihr handlet diſem Gebott: Non concupiſces, **du ſollſt nicht begehren** / nicht lüſternd ſeyn/ zu wider.

Uberfluß der Sünd / was die Inſtrument / und Werckzeug anlangt / die man darzu gebraucht; der H. Cyprianus, von diſem Laſter redend/ ſagt: Totum hominem agit in triumphum libidinis, den gantzen Menſchen treibet diſes ſchändliche Laſter zur Unzucht an/ triumphieret über ihn/ und macht ihn zum Sclaven: Kein Krafft in euerer Seel/ kein Theil an euerem Leib/ in welchen diſe Sünd nicht Waffen ſchmidet/ ſich wider GOtt aufzulehnen/ und ihm zu mißfallen. Eueren Verſtand gebrauchet ihr/ allerhand Liſt zuerſinnen/ die Mägdlein hinter das Liecht zu führen/ Weiber zubetrügen/ und zu gewinnen; euer Gedächtnuß deren verübten Schandthaten/ und alten Wollüſten des vergangenen Lebens widerholter Dingen zugedencken/ und ſolche bey euch zuerwegen; eueres Willens/ ein ſchnöd/ und verächtliche Creatur zu lieben. Ihr beleydiget GOtt durch euere Haar/ indem ihr ſie kräuſet/ und einpuderet/ leichtſinnigen Schwindel - Köpffen zu Maſchen/ und Fallſtricken zudienen; durch euere Augen/ indem ihr euch ſelbſt unverſchamt anſehet/ unkeuſche Blick auf andere/ auf die Thier/ auf ſchandlich nackende Bildnuſſen werffet/ Romantzen/ und andere Liebs - Bücher leſet. Kommet nur nicht/ ſo lang eines in euerem Hauß iſt/ zu denen Miſſionarien zur Beicht: Dann ob gleich ihr dieſelbe nicht leſet/ können ſie doch einige aus eueren Leuthen leſen/ und unter dem Vorwand/ **wohl Reden zu lernen** / erlernen ſie Ubel zu leben. Euerer Ohren bedienet ihr euch/ allerhand loſes Geſchwätz/ verliebte Diſcurs/ und unflätige Reden/ leichtfertiger Buben ärgerlich/ und ſchändliche Buhl - Lieder anzuhören; euerer Lippen zu unkeuſchen Küſſen; der Zunge/ zu garſtigen Worten/ wüſten Zotten/ und Poſſen; deren Brüſten zu ei-

Cypr. l. de bono pudicitiæ.

einem Gegenwurff der Begirrlichkeit; deren Fingeren / eueren Liebhaberen Buhl-Brieff zuſchreiben; deren Händen / ich darff nicht ſagen / zu was; deren Füſſen / zum Dantzen / und ausgeſtudirten Gang; des gantzen Leibs / zu angezwungenen / und ausgeſtudirten Gebärden.

Euerer Röck / Hauben / Haar-Banden / Halß-Dücher / Schuhen bedienet ihr euch / als Schlingen / und Fall-Stricken / die Seelen zu verführen; als Pfeil / und Schwerdteren / eueren GOtt zubekriegen. Wann ihr euch ſehen ſolltet / wie die Engel euch ſehen / wurdet ihr vileicht ſehen / daß nichts in / noch an euch iſt / welches nicht ein Werck-Zeug der Sünd / entſetzlich / und abſcheulich vor GOtt / ein Gegenwurff ſeines Zorns / ein Zunder ewiger Flammen ſeye.

D. Damna temporalia quæ eodem nomine ſignificantur.

Es ſeynd Lehrer / welche diſen Namen Aſmodæus anders wo her leiten / und vorgeben / er ſtamme von dem Wort Schamaid ab / welches zu grund richten / verderben / verheeren / zerſtreuen heiſſet; dieweil diſe Sünd uns umb alles bringt / der Freyheit / deren Gütteren / und des Lebens verlurſtiget machet. Welches gar wohl durch den Zuſtand deren Vöglen / Fiſchen / und wilden Thieren / wann ſie gefangen werden / vorſtellig gemacht wird. Diſer Vogel fliegete frey in denen Lüfften herumb / und ſchwingete ſich biß an die Wolcken hinauf; anjetzo iſt er gefangen / und in einem Keffig eingeſperrt. Was thut er den gantzen langen Tag hindurch? Er hupffet auf einem Stänglein herum / ſpringt in ſeinem Kercker hin / und her / zwitſcheret / und ſingt immer das alte Liedlein / putzet / und richtet ſeine Federen mit dem Schnabel zurecht. Ihr hattet ehedeſſen einen gantz frey / munter / und aufgelößten Geiſt / ſchwingtet euch durch herrliche Betrachtungen biß in den Himmel hinauf / vollbrachtet das innerliche Gebett nach Belieben / und mit gröſter Luſt: Jetzt ſeyd ihr gefangen / ein Sclav einer nichtigen Creatur. Mit was bringet ihr euer Zeit zu? Ein Knye-Band recht anzulegen / den Knebel-Bart zu pommadiren / und über ſich zu richten / eine Peruque zu puderen / einer hoffärtigen Docke / und ſtoltzen Widhopff den Hof zu machen / ein ſtinckendes Stuck Fleiſch anzubetten / bey denen Mägden Capriolen / und Lufft Springe zu machen ꝛc. O wie thorrecht / wie närriſch iſt diſes! mit was verzehret ihr euer Tages-Zeit? Einen Kragen / oder Halß-Duch in die Ordnung zu richten / die Haar zu kräuſen / mit einem loſen Buben zu ſchertzen / mit ausgelaſſen muthwilliger Purſch aller-

allerhand närriſches Geſchwätz/ und Poſſerey zutreiben. Was Blindheit / was Armſeeligkeit/ die ſo edel / und koſtbare Zeit/ welche euch unendliche Reichthumben erwerben könnte / ſo unnutzlich verliehren / ohne daß ihr ſolche immer mehr wider bekommen/ und haben werdet?

Aſmodæus, Schamaid; diſe Sünd machet euch ſchach matt/ ſchelet euch rein aus / bringet euch umb euer Glück / Haab/ und Gutt/ wie einen Fiſch / den man abgeſchuppet hat. Wann ihr ein Sclav diſer Paſſion ſeyd/ ſo werdet ihr/ ſolche zubegnügen/ nichts ſparen/ alles auf- und daran wenden; man muß die Gunſt diſer Unglückſeeligen behaupten / ſich immer mehr / und mehr bey ihr einſchmeichlen / ihr Præſent, und Schanckungen ſchicken/ ihren Schmuck/ und Kleyder-Pracht unterhalten/ ihr Collationen / und kleine Mahlzeiten machen ꝛc. ihr gewinnet gar wenig / und vergeudet vil / werdet denen Kauff-Leuthen vil ſchuldig / und komet tieff in das Buch / euer Hauß leydet/ gewiñt den Krebs-Gang/ und gehet zu grund.

Und gleichwie ein in die Schlauffen / und Fall-Strick gerathenes Wild in deren Jägeren Gewalt iſt / welche ihm den Fang geben / und daſſelbe zum Kochen / und Braten ausziehen / oder denen Hunden zum Wild-Recht vorwerffen. Alſo geſchicht es nicht ſelten / daß ihr durch die Händ eueres eignen Manns/ oder des jenigen/ deſſen Weib ihr ſchändet/ erwirgt werdet/ und das Leben laſſen müſſet. Ihr werdet auf der That zu dem Richter-Stuhl GOttes hingeriſſen/ und zu dem hölliſchen Feur / welches ihr verdient habet / verdammt. Wann ihr nun daſelbſt ſeyd / werdet ihr eben/ wie Jonathas klagen. Der König Saul, ſein Vatter / hatte der gantzen Armée gebotten biß auf den Abend zu faſten / weil er ſolches verlobt hatte. Nun erblickete Jonathas, welcher durch einen Wald gienge/ wildes Hönig / danckete das äuſſeriſte ſeines Stabs darein / fahret damit dem Maul zu / und verkoſtet es. Kurtz hernach wird GOtt über den Ausgang des Kriegs umb Rath gefragt / er aber gibt wider ſein Gewohnheit nicht die geringſte Antwort. Saul aus diſem Stillſchweigen erkennet / daß jemand GOtt müſſe beleydiget haben; laſſet demnach das Looß werffen/ welches auf den Jonathas fallet/ und zeigt / daß er diſes Unheyls Urſach ſeye. Sein Vatter verdammt ihn zum Todt / er rufft mit kläglicher Stimm auf: Guſtans guſtavi in ſumitate virgæ paululū mellis; & ecce morior! 1. Reg. 14. v. 43.

Ach

Ach ich hab nur ein klein wenig Honig vom Obertheil meines Stabs verkoſtet / und ſehe / jetzt muß ich deßwegen des Todts ſterben ? Auf gleiche Weiß werdet ihr / da ihr in der Höll seyn werdet / euer Thorheit erkennen / und beſchmertzen; aber vergeblich / und zu ſpath. Ach mich Unglückſeeligen! werdet ihr ſagen / wegen einer ſchnöd zergänglichen Freud / wegen eines Viertel-Stündigen Wolluſts bin ich geſtorben / ſterbe immerhin / und wird ſterben in alle Ewigkeit! ja diſe Sünd tödtet euch des geiſtlichen Todts.
Ezech. 18. v. 4. & 20. Der Prophet ſagt: **Die Seel / welche geſündiget hat / wird ſterben.**
Jacob 1. v. 15. Der H. Jacobus, **die Luſt gebähret die Sünd / die Sünd aber den Todt.** Die Gottſeelige Suſanna ſagte zu denen zweyen Alten / welche ſie des Ehebruchs verſucheten: **Wann ich das thue / ſo wird ich des Todts ſeyn.** Dan. 13. v. 22.
Diſes Laſter tödtet euch des ewigen Todts. Die heimliche Offenbahrung betheuret / **daß der Unkeuſchen Theil ein von Feur / und Schwefel brinnender Pfull ſeyn werde.** Apoc. 21. v. 8.
Es tödtet euch gewöhnlich auch des burgerlichen Todts; bringet euch umb Anſehen / Ehr / und guten Namen / machet euch zur Schand / und Unehr euerer gantzen Freundſchafft. Tödtet euch auch manchmahl des zeitlichen Todts / und raubet euch das leibliche Leben durch verſchreyte ſchändliche Kranckheiten / Verräthereyen / heimliche Nachſtellungen / und Meuchel-Mord / deren es Urſuch iſt.

PUNCTUM III.

E. Remedia. I. Elevatio mentis in DEUM, in ejus verba, in exempla Sanctorum.

INveni mulierem morte amariorem: Qui placet DEO, effugiet illam. Ich hab gefunden / daß ein Weib bitterer / als der Todt iſt. Wer GOtt gefallt / der wird ſie bemüßigen. In dem Griechiſchen iſt: ἀγαθὸς πρὸς πρόσωπον τοῦ Θεοῦ ἐξαρθήσεται ἐκ ταύτης, bonus coram DEO elevabitur ab illa. Eccl. 7. v. 27. Diſe Wort lehren uns / daß man diſe Verſuchung vermeyden müſſe / wie die Vögel / die Fiſch / und wilde Thier die Garn / Netz / Maſchen / und Fall-Strick vermeyden. Die Vögel fliegen auf / die Fiſch ducken / und laſſen ſich in das Waſſer hinunter / die wilde Thier fliehen davon. Erhebet euch zu GOtt: Erkennet mit dem Salomon, daß niemand ſich enthalten / und keuſch leben könne / diſes werde ihm dann von GOtt gegeben:

Begehret diſe Gaab innſtändig
von ihm/und bittet ihn aus allen
Kräfften eueres Hertzens da-
rumb : Bettet alle Tag den H.
Roſenkrantz / damit die Mutter
der Reinigkeit euch aus diſem
Unraths-Pfull herausziehe ;
erhebet/ und ſchwinget euch über
ſich in Betrachtung deren heyl-
ſamen Lehren / welche uns der
Göttliche Text von diſem Laſter/
und der demſelben entgegenge-
ſetzten Tugend vortraget. Der-
gleichen da ſeynd.

Sap. 1. v. 4. **Der H. Geiſt wird nicht
wohnen in einem Leib/ der
denen Sünden unterworf-**
Prov. 22. v. **fen iſt. Wer die Reinig-**
11. **keit des Hertzens lieb hat/
der wird den König zum**
Eccli. 19. v. **Freund haben. Der Wein/**
2. **und die Weiber machen
auch die Weiſe abfallen.**
Matth. 5. v. **Seelig ſeynd die eines rei-**
8. **nen Hertzens ſeynd / dann
ſie werden GOtt anſchauẽ.
Wiſſet ihr nicht / daß eue-
re Leiber Glider Chriſti**
1. Cor. 6. v. **ſeynd ? Soll ich dann**
15. **Chriſto die Glider /** welche
mit ihm vereiniget ſeynd/ und
ſeinen Leib ausmachen / **nem̃en
dörffen / und Glider einer
Huren daraus machen ?**
1. Cor. 3. v. **Wiſſet ihr nicht / daß eue-**
16. & 17. **re Glider der Tempel des
Heil. Geiſts ſeynd / und
GOtt den jenigen vertil-
gen werde/der ſeinen Tem-
pel entheiliget ? Wann ihr** Rom. 8. v.
nach dem Fleiſch lebet/wer- 13.
**det ihr ſterben : So ihr
aber die Werck des Flei-
ſches durch den Geiſt töd-
tet / ſo werdet ihr leben.
Wer in ſeinem Fleiſch aus-** Gal. 6. v. 8
**ſäet / der wird von dem
Fleiſch eytel Verderben
einerndten. Dieweil wir** 2. Cor. 7. v.
nun ſo groſſe Verheiſſun- 1.
**gen von GOtt empfangen
haben / ſo laſſet von aller
Befleckung des Geiſts /
und des Fleiſches uns rei-
nigen. Diſes ſollet ihr** Epheſ. 5. v.
wiſſen / und wohl verſte- 5.
**hen / daß kein Hurer/oder
Unreiner ein Erbtheil ha-
ben wird an dem Reich
Chriſti / und GOttes.**

Erhebet euch auch zur Be-
trachtung deren Heiligen/welche
durch Beſiegung diſes Hauß-
Feindes den Himmel eroberet
haben. Seyd ihr ein junger Baron. ad
Menſch ? So erinneret euch des ann. 925.
kleinen H. Pelagii, welcher ein
Vetter des Biſchoffs Ermoigii
war. Diſer ſein Vetter hatte
ihn / als eine Geiſel / bey dem
Saraceniſchen König Abdara-
menus hinterlaſſen / welcher ihn
nach Corduba in Spanien führ-
te. Da er das 13. Jahr er-
reicht hatte / wollte der König/
dieweil er ein Knab / wie Milch/
und Blut / und gleichſamb ein
eingefleiſchter Engel von aus-
bün-

bündiger Schönheit war / zu ihm zu nahen / ihm liebkoſen / einen Kuß geben / und unehrbar mit ihm ſchertzen: Aber der H. Knab windete ſich mit Gewalt aus ſeinen geilen Armen loß / ſtoſſete ihn von ſich hinweg / und ſagte in mannlichen Unmuth: Weg von mir; packe dich fort / du Epicureiſches Schwein! du vermeyneſt gewiß / du habeſt einen aus deinen Weichlingen vor dir? Ich / der ich ein Chriſt / und Catholiſch bin? Der König bedrohet ihn / daß er ihn eines grauſammen Todts hinrichten laſſen wolle. Der Heil. Jüngling ſpottet / und verlachet ſeine Bedrohungen: Worüber er dann in ſolchen Zorn erbrennete / daß er / als raſend / befohlen / man ſolle Pelagium mit Zangen anfallen / und alle ſeine unſchuldige kleine Glider in Stücklein zerreiſſen. Und haben diſe wütige Hund an diſem keuſchiſten Knaben von ſiben Uhr in der Fruh an biß auf vier Uhr Abends gemetzget / und alſo durch langſame Marter die ſchwache Unſchuld hingerichtet.

Und iſt zu unſeren Zeiten / ungefähr umb das Jahr 1661. ein Jüngling mit Namen Jacquin von Frejus aus Provence gebürtig / welcher ein Sclav in Algier war / dieweil er ſeinen Herren / wider welchen er in einem gleichmäßigen Frevel-Beginnen / und unkeuſchen Anfall ſich beſchützete / und ihn zuruck ſtoſſete / verwundet hatte / von der Höhe einer Maur auf einen eyſernen Hacken nach Gewohnheit diſer Barberen hinunter geſtürtzt worden: Das Eyſen hat ihn durch den Schenckel geſpiſſet / an welchem er zwey gantzer Tag / und zwey gantzer Nächt alſo hangend verbliben iſt / und faſt immerhin die Lauretaniſche Litaney der Allerſeeligſten Jungfrau geſungen hat. Diſes erzehlete uns ein Maltheſer Ritter / welcher daſelbſt anweeſend war.

Seyd ihr von Adel? So erinneret euch des Heil. Caſimiri. Diſer in der Freyheit eines höchſten Glücks-Stands (ſintemahl er ein Sohn des Königs in Polen war) unter denen Reitzungen / und Ergötzlichkeiten des Hofs / in der Blühe ſeines Alters / in einem hitzig / und Blutreichen Temperament bewahrete die Reinigkeit ſo unverletzt / daß / als er gefährlich Kranck darwider lage / und die Leib-Artzte ihm erklärten / daß ſeines Aufkommens kein andere Hoffnung mehr überig / es wäre dann / daß er zu Erhaltung ſeines / dem gantzen Reich ſo erſprießlichen / Lebens ſich bereden lieſſe / die allzugroſſe Lieb zu der Reinigkeit in etwas zu mäßigen. Aber der keuſchiſte Printz verſetzte / und ſagte rund heraus /

daß er lieber nicht nur ein / ſondern hundert Leben aufopfferen wollte/ als das ſeinige auf ſolche Weiß erhalten : Er habe nun genug gelebt / und werde dem Himmel der Entſchluß nicht mißfallen / ehender zu ſterben/ als die ſchöne Blum der Reinigkeit im geringſten zu bemahligen.

Seyd ihr ein Adeliches Frauẽ Zimmer / eine Fräulein ? So gedencket an eine Heil. Regina, an eine H. Margaritha, Agnes, Agatha, Urſula, Suſanna &c. Welche deren gröſten Potentaten / Römiſcher Land-Pflegeren/ Königen/ und Kayſeren Braut-Bether ausgeſchlagen/ und lieber ihre mit einer unvergleichlichen Schönheit begabte Leiber denen grauſamiſten Tormenten /ja dem Todt ſelbſt übergeben wollen / als ihre Jungfrauſchafft verliehren.

Seyd ihr eines gemein / und geringeren Stands ? So erinneret euch des H. Theogonus, eines armen Baurs-Manns/ zu Furſac im Limoſiniſchen Gebiet. Einige leichtfertige Buben / des Teufels Hof-Trabanten/ und getreue Spieß-Geſellen gaben einer unverſchamten Metze Gelt ihn in ſeinem Hüttlein/ worin er ſich gantz allein befande / zu verſuchen / und zur Ungebühr anzureitzen. Der froṁe Mann zerſtreuete die glüende Kohlen auf ſeinem Heerd herumb / und legte ſich darauf/ ſagte zu ihr : Komme her / ſehe/ das iſt mein Beth/ lege dich herbey/ wann du willſt.

Seyd ihr ein üppiges / und etwelch einem Laſter ergebenes Welt-Kind ? So folget wenigiſt dem H. Baſilides nach. Er war ein Hencker/ welcher die H. Jungfrau Potamiæna zur Marter führete. Er vertheidigte ſie unter Weegs wider die muthwillige Heyden / welche ihre unverſchamte Ausgelaſſenheiten an ihr verüben wollten. Drey Tag nach ihrem Todt erſcheinte ſie ihm / ſetzte ihm einen Krantz auf das Haupt / und machte einen ſo guten Chriſten aus ihm/ daß er kurtz hernach für den Glauben ebenmäßig die Marter ausgeſtanden/ und einen ritterlichen Kampff gekämpffet hat.

F. 2 Humiliati[o]

Erſchwinget euch alſo zur Betrachtung diſer ſelten / und verwunderlichen Beyſpihl/ und/ in Erſehung/ daß ihr ſo gar weit davon entfernet ſeyd / demüthiget euch höchlich vor GOtt/ erkennet vor ihm euer Armſeeligkeit/euer äuſſeriſte Schwachheit/ euer Nichts / die Nothwendigkeit ſeiner Gnad / und daß ihr in einem Wuſt / und Koth-Pfull ſtecket/ wo ihr keinen Grund findet : Infixus ſum in limo profundi, & non eſt ſubſtantia. Domine ſalva nos , perimus. Pſ. 68. v. [3] Matth. 8. v. 25.

Er

Er allein kan euch die Hand bieten / und aus dem Schlamm
1.Reg. 2. v. 8. herausziehen / de ſtercore elevat pauperem. Ihr ſeyd arm an Tugend/ und Verdienſt / an
Rom. 7. v. 24. & 25. Tit. in h. l. Stärcke / an allem. Quis me liberabit de corpore mortis hujus? Gratia DEI per JEſum Chriſtum, die eintzige Gnad Chriſti kan euch von diſen Armſeeligkeiten des Leibs/ und fleiſchlichen Anfällen erledigen.

1. Pet. 5. v. 6. Humiliamini ſub potenti manu DEI, **demüthiget euch unter der gewaltigē Hand GOttes.** Die geiſtliche Vätter/ und Anweiſer zu einem gottſeeligen Leben ſagen/ daß / wann wir von diſer Sünd gar ungeſtūm / und auf auſſerordentliche Weiß verſucht werden / es ein Zeichen ſeye/ daß GOtt von uns etwas verlange / welches wir zu erfüllen / faul / und träg ſeynd. Billich ſtehen die Unterthanen eines Fürſten wider den jenigen auf/ der ſich wider ſeinen rechtmäßigen Herren empöret. Das Fleiſch iſt dem Geiſt nicht wohl unterthänig / wann der Geiſt GOtt nicht recht unterthänig iſt. GOtt will / daß ihr innbrünſtiger in dem Eyfer der Seelen Heyl / in dem Gebett / in dem Faſten/ in dem Allmooſen-Geben/ in anderen Ubungen; in der Lieb / Mortification, und Abtödtung euer ſelbſt ſeyn ſollet: Dieweil ihr es aber nicht thuet/ übergibt er euch euerer Schwachheit / laſſet euch in diſe Verſuchung hineinplatzen / da im Gegentheil der fromm / und GOtt gefällige Menſch derſelben entweicht / qui placet DEO, effugiet illam. Eccle. 7. v. 27.

G. 3. Fuga occaſionum, tentationum.

Diſes Wort effugiet, bemerckt ein drittes Hülffs-Mittel / die **Flucht**; daß man nemlich in denen Gelegenheiten/ und Verſuchungen diſer Sünd ſich auf-und flüchtigen Fuſſes mache/ wie die wilde Thier. DEUS Habac 13. v. 19.
Dominus fortitudo mea, & ponet pedes meos quaſi cervorum, **GOtt der HErr iſt meine Stärck: Er wird meine Füß ſo flüchtig/und behend machen / wie Hirſchen-Füß.** Die wahre Stärck wider diſen Feind iſt/ Hirſchen Füß zu haben. Man ſchreibet drey Bey-Wörter/ als wahre Præſervativ, oder Bewahrungs-Mittel wider die leibliche Peſt vor / longè, citò, tardè; ſich **weit** von dem Orth/ wo diſe leydige Seuche regiert/ hinwegbegeben / diſes **geſchwind** / und ſchnell thun/ und nicht widerumb/ als **langſamb** an den verlaſſenen Orth zu ruck kehren. David namme diſe heylſame Erinnerungen/ umb ſich von der geiſtlichen Peſt frey zuhalten / fleißig in Obacht/ und ſollen wir es mit ihm thun: Elongavi fugiens, & manſi in ſo- Pſ. 54. v. 8.

ſolitudine, **ich bin weit hinweg geflohen / und hab mich in der Wüſt aufgehalten.** Elongavi, **ich bin weit**; ſehet da das longè. Fugiens, **hinweg geflohen**; ſehet das citò. Manſi in ſolitudine, **hab mich in der Wüſt aufgehalten**; ſehet das tardè, oder nunquam. Elongavi, vermeydet / und machet euch nur gar fern von denen Verſuchungen / Veranſtaltungen / und Gelegenheiten zu diſer Sünd. Ja von denen Verſuchungen. Es ſeynd ſichere Verſuchungen / wider welche man mit dem Degen in der Fauſt zu Feld ziehen / ſie angreiffen / mit offenem Gewalt beſtreiten / und überwinden muß: Als da ſeynd / die Verſuchungen des Geitzes / des Neyds / der Trägheit ꝛc. und abermahl andere / welche nicht durch offenbahren Kampff / und Widerſtand / ſondern durch die Flucht müſſen überwunden / und beſieget werden / als nemlich diſe da. Diſe Verſuchung iſt kein Krieg / wie die andere / von weiten; es iſt ein
Ephef. 6. v. 12. Kampff von Nahem / colluctatio adverſùs carnem, **ein Kampff wider das Fleiſch.** Wann ihr mit einem Auſſätzigen / oder ſonſt gantz kothigem Menſchen ringet / bleibet ihr / ob ihr ihn ſchon erleget / und zu Boden werffet / von ihm doch aller verunreiniget / und ſtinckend. Und wann ihr euch aufhaltet / diſen unreinen Gedancken Gehör zu geben / werdet ihr / ob ihr ihnen ſchon widerſtehet / doch davon gantz angeſteckt / und beſudlet fortgehen: Beatus, qui Pſ. 136. tenebit, & allidet parvulos tuos ad petram, **ſeelig / der deine kleine Kinder ergreiffen / und ſie an einem Felſen zerſchmetteren wird.** So bald ihr nun mercket / daß diſerley Gedancken in euer Hertz ſich eingeſchlichen / ſo erſtecket / und unterdrucket ſie alſo gleich; empfehlet euch GOtt / und der Allerſeeligiſten Jungfrau / und fanget an etwas anderes zugedencken.

Meydet die Verſuchungen / die Schmeichlereyen / unverſchamte Wort jener loſen Geſellen / welche euch liebkoſen / und allerhand Annehmliches vorpfeiffen. Sie wiſſen nur gar wohl / mit wem ſie ſchertzen / und zu thun haben. Wann ein Mägdlein ihnen gleich Anfangs einen guten Butzer gibt / ſie hertzhafft / und mit Verachtung abweiſet / getrauen ſie ſich nicht mehr / ferner anzuſetzen / und ihre Narrendeyen fortzutreiben. So bald nur diſer Jüngling das mindiſte Wort an euch vernemmen laßt / welches auf euer Unehr abzwecket / ſo zeiget es alſo gleich euerem Vatter / oder euerer

Mutter an. Aber da ſchweiget ihr wohl måuſel ſtill darzu / laſſet euch wohl nichts mercken. Und diſes iſt die eigentliche Urſach eueres Verderbens / und Untergangs. Wann der Wolff ein Schaff erhaſchet hat / iſt das erſte / daß er ſich des Halß bemåchtiget / und es bey der Kåhle faſſet / damit es nicht ſchreye / und von dem Hirten ihm abgejagt werde: Und da ein leichtfertiger Bub ein armes Mågdlein verführen will / iſt ſein erſtes Kunſt-Grifflein / und Bemůhung / daß er es zum Stillſchweigen / und zur Verſchwigenheit anhalte. Aber glaubet / und folget ihm nicht / ſaget es euerem Vatter.

Fliehet die Gelegenheiten; die verdåchtige Converſationen, die einſame Beſprachungen / die verſtohlene Zuſammenkunfften / und Gemeinſchafften / welche ſonderwerths / und ohne Zeugen geſchehen. Der H. Gregorius meldet / daß der H. Benedictus, ja der Heil. Benedictus, jener groſſe Patriarch / welcher der Welt / dem Teufel / und Fleiſch ſo vil Sieg aberhalten / mit ſeiner eigenen Schweſter / einer Cloſter-Jungfrau / allein nicht habe reden wollen. Und ein wie Glaß gebrechliches Weibs-Bild ſoll unverſchamt in eine Kamer gehen / und daſelbſt gantze halbe Stunden lang allein bey einem Manns-Bild ſich aufhalten / und verharren? Ihr Herren / wann ihr weiß ſeyd / werdet ihr es eueren Dôchteren nimmer zulaſſen. Ihr kônnet nicht zu vil Auffsicht / Hirten / und hundertaugige Argus haben / ſie zubewachen; nicht zu vil Sorg / ſie auszuſpåhen / wie ſie ſich / wann ihr nicht gegenwårtig ſeyd / mit eueren Schreiberen / Koſtgångeren / Bedienten / und Lehrmeiſteren euerer Kinderen auffůhren / und verhalten; nicht zu vil verhinderen / daß ſie in dem Leſen / Schreiben / Sticken von denen Manns-Bilderen / auſſer in euerem Zimer / und vor eueren Augen nicht unterrichtet werden.

Greg. lib. Dialogor. c. 31.

Wann wir wußten / was GOtt / und was groſſes Ubel es ſeye / ihn zubeleydigen / wurden wir nicht allein die Sůnd / ſondern auch alles / was ein Kôder / ein Gegenſatz / ein Gelegenheit in uns / und anderen darzu ſeyn kan / mehr / als den Todt / fôrchten. Ich ehre ſonders hoch die Gottſeeligkeit / und liebreiche Sorgfalt jenes andåchtigen Doctors unſerer Zeit / welcher / da er ſeinen Enckel zu einem Handwerck thun / einen Schu-Flicker aus ihm machen wollte / ſeine Freund / und Anverwandte begehrten / daß er ein Schumacher werden ſollte: Der Doctor aber beharrete jeder-

derzeit auf ſeiner erſten Meynung / und wollte ihn kurtzumb einen Schu-Flicker / und keinen Schumacher / haben. Als ſie nun ihn beläſtigten / und deſſen die Urſach wiſſen wollten : Darumb / verſetzte er / will ich nur einen Schu-Pletzer aus ihm machen laſſen / dieweil / wann er ein Schumacher iſt / er / wann er dem Frauenzim̃er / und Weiberen die Schuch anmeſſen / oder anprobiren / und anziehen will / leichtlich einen böſen Gedancken faſſen / und ſich verſündigen kan. Ihr lachet / und ſpöttlet deſſen ; aber die Engel lachen / und ſpotten nicht / ſondern ſchätzen / und loben die Forcht GOttes / welche in dem Hertz diſes Heiligen / welcher Miracul gewürckt hat / wohnete. Diſes iſt nicht ſchön / daß eine junge Frau aus ihrer Kam̃er hervorgehe / und aller entblößt / und nur halb bekleydet / vor ihren Bedienten ſich ſehen laſſe ; daß ſie / wañ ſie baden will / ihren Baad-Zeug vor denen Manns-Bilderen anlege ; ſich von ihrem Eſel-Treiber / oder Stall-Knecht umbfangen / und in ihre Senffte ſetzen laſſe. Wañ ihr GOtt recht liebet / ſo müſſet ihr euere Littiere, oder Senffte alſo machen laſſen / daß ihr auf einem Fuß-Schem̃el / oder niderigen Stuhl ſelbſt hinein ſteigen könnet.

Elongavi, **ich bin weit hinweg geflohen.** Fliehet / und gehet das Hauß weit müßig / worin Gelegenheiten zur Sünd ſeynd : Es iſt das groſſe Geheimnuß in diſer Matery. Verlaſſet die Gaſſe / die Stadt / das Land / ja die Welt ſelbſt / wann es Noth iſt / und ſperret euch in ein Cloſter ein. Ihr habet nichts edler / koſtbar / wichtig- und angelegeneres / als euer Heyl : Würcket es hurtig / und eylfertig / longè citò. Elongavi fugiens, auch die geringſte Verzögerung iſt gefährlich. Wañ ihr in dem böſen Stand / in welchem ihr ſeyd / ſterbet / werdet ihr alsdann in der Höll wohl ſagen : Ich wartete / mich aus diſem Hauß weg zubegeben / biß mein Zihl / und die Zeit meines Dienſts verfloſſen war. Machet euch jetzt fort / jetzt gleich / ohne auf etwas zu erwarten ; übergebet euch GOtt / und werffet euch in die Armb ſeiner Göttlichen Vorſichtigkeit : Wann ihr aus Liebe ſeiner eueren zu hoffen habenden Lidlohn / euer erwartendes Glück in die Schantz ſchlaget / wird er euch auf andere Weiß / und Weeg / an die ihr nicht gedencket / Vorſehung thun ; diſen Abſchied / und Wegziehung zum zeitlichen Nutzen eueres Leibs / und zum ewigen Heyl euerer Seel wenden / und ausführen : Amen.

Vierzehende Predig.

Von der Unmäßigkeit.

THEMA.

Nolite inebriari vino, in quo eſt luxuria. Epheſ. 5. v. 18. Trincket euch nicht voll im Wein, durch welchen Unkeuſchheit erzeigt wird. Ibid.

SI defecerint ligna, extinguetur ignis, wollet ihr das Feur auslöſchen / ſo raumet das Holtz / welches ihm zur Nahrung dienet / aus dem Weeg / ſpricht der H. Geiſt durch den Mund des Weiſen Manns. Woraus wir zu ſchlieſſen haben / daß / weil Speiß / und Tranck das Köder / und der Zunder diſer ſchändlichen Sünd ſeynd / das ſechſte Gebott GOttes / welches uns die Unkeuſchheit verbietet / uns folgſamb zur Nüchtern- und Mäßigkeit verbinde. Von dem diſer Tugend widerigen Laſter hab ich drey Stuck anheut vorzutragen. Erſtlich / was für Urſachen ſeyen / welche uns zur Unmäßigkeit zu verleiten pflegen. Zweytens die Würckungen / welche die Unmäßigkeit herfür bringt. Drittens die Mittel / die man darwider gebrauchen ſoll.

IDEA SERMONIS.

EXORDIUM. Quid ſit, & quàm nociva Intemperantia ſpiritualis, nempe Curioſitas A.

I. PUNCTUM. Cauſæ Intemperantiæ corporalis 1. Error mentis B. 2. Societas C. 3. Mala conſuetudo D.

II. PUNCTUM. Ejus effectus 1. Multa peccata comiſſionis con-

contra omnia DEI præcepta E. 2. Peccata Omiſſionis F.

III. PUNCTUM. Remedia. Tollere cauſas : Nempe 1. Errorem, quô putamus temperantiam abbreviare vitam, & hoc non licere G. 2. Vitare malam ſocietatem H. Abolere conſuetudinem malam I.

CONCLUSIO. Argumenta conglobata contra Intemperantiam L.

EXORDIUM.

A. Quid ſit, & quàm nociva Intemperantia ſpiritualis, nempe Curioſitas.

Uber das dritte Capitul des Büchlein Geneſis, allwo erzehlet wird/ daß Adam/ und Eva / dieweil ſie von der Frucht des verbottenen Baums geeſſen / aus dem irrdiſchen Paradeyß ſeynd verjagt worden/fragt man in der Sätzlichen Theologia, warumb diſer Baum in der Schrifft **der Baum der Wiſſenſchafft des Guten/und des Böſen** genännt werde? Der gröſſere Theil deren Lehreren antwortet/ daß der Erſchaffer beſagtem Baum ſelbſt vor der Sünd beygelegt habe / unſere erſte Eltern dardurch zubedrohen/ihnen vorzudeuten / und weiß zuſagen/ was ihnen zuſtehen / und geſchehen wurde/ wann ſie ſo thorrecht wären/ daß ſie ſein Gebott übertretteten / und von diſem Baum eſſeten. Iſt eben / als hätte er ihnen geſagt : Wann ihr von diſer Frucht / welche ich euch da verbiete / genüſſet / werdet ihr in der That erkennen / was groſſes Gutt / umb den Gehorſamb/ und was groſſes Ubel umb den Ungehorſamb es ſeye ; ihr werdet aus der Erfahrenheit (aber einer euch leydig / und höchſt ſchädlichen Erfahrenheit) den Unterſchied ſehen / welcher zwiſchen denen Gütteren iſt / die ihr in dem Stand der Unſchuld / in welchem ihr ſeyd / beſitzet / und denen groſſen Ublen / in welche euch die Sünd durch den Verlurſt diſes glückſeeligen Stands ſtürtzen wird. Aber der böſe Geiſt / welcher diſe Wort GOttes argliſtiglich verdrehete / und denenſelben einen gantz anderen Verſtand zulegte / beredete diſe Unglückſeelige / daß / wann ſie von diſer Frucht eſſen wurden/ ſie/ wie die Götter/ weiß werden/ und alles wiſſen werden : Eritis ſicut dij, ſcientes bonum, & malum. Woraus der Heil. Thomas, und andere Lehrer ſchlüſſen / daß der erſte Menſch/ und ſein Weib in dem irrdiſchen Paradeyß zwey Sünden der Unmäßigkeit begangen haben ; ein geiſtliche Unmäßigkeit/welche wir

Gen. 2. v. 9. Vid. Tirin. in h. l.

Gen. 3

D. Th. q. 163

wir den Fürwitz / und eine leib-liche / welche wir den Fraß / und Füllerey nennen. Die Geiſtliche Unmäßigkeit iſt wenigiſt eben ſo gemein / und eben ſo ſchädlich / als die leibliche: Nur ſchnöd / verächtlich / jrrdiſch / und vichiſche Seelen seynd Sclaven der leiblichen; aber groß / und kleine / verſtändig / und unverſtändige / tugendſamb / und laſterhaffte der Geiſtlichen unterworffen.

Doch ſeye ihm nicht alſo / habet ihr gleichwohl euch zuerinneren / daß man hauptſächlich auf zweyerley Arth durch Unmäßigkeit ſich verſündigen könne / in der Qualität / und Quantität. In der Qualität; da man verbottene Speiſen / als Fleiſch in der Faſten / genieſſet: In der Quantität; da man von erlaubten / aber zu vil / und mit Ubermaß zu ſich nimmt. Alſo ſündiget ihr aus Fürwitz / erſtlich / da ihr ſchlimm / und unerlaubte Ding ſehen / oder wiſſen wollet: Als unehrbar / und unkeuſche Ding / die Laſter des Nächſten / allerhand Zauber-Künſtlein / andere in euch verliebt zumachen / oder im Spiehl zugewinnen / Aberglaubiſche Hülffs-Mittel / die Kranckheiten zu heylen / neue Moden / ſich zu ſchmüncken / und herauszuziehren. Zweytens / wann ihr neue Zeittungen / verborgene Ding / und Wiſſenſchafften / welche zwar nicht verbotten / doch zu nichts dienlich ſeynd / lernen / und wiſſen wollet: Die Bücher / welche ihr leſet / ſeynd nicht böß: Aber zu was Nutzen kan deren Leſung euch erſprießlich ſeyn? Kan ſie euch dienen zur Erkanntnuß / und Liebe GOttes? Euch verhülfflich ſeyn / euerer Pflicht / und Schuldigkeit in euerem Stand wohl nachzuleben? Wann ſie zu nichts anderem dienet / als euch gelehrt zumachen / iſt es ein Fürwitz / ein Unnutzlichkeit / und Mißbrauch des Verſtands / ein Zeit Verlurſt: Alioqui voluit ſcire, ut ſciat, & hoc curioſitas eſt, ſpricht der Heil. Bernardus. Nur lernen wollen / daß man wiſſe / iſt thun / wie die Schwelger / und Praſſer / welche nur freſſen / damit ſie freſſen / nur ſauffen / damit ſie ſauffen. Ein ehrlicher Menſch will nur eſſen / damit er lebe; nur leben / damit er GOtt diene. Alſo will ein tugendſamer Chriſt lernen / damit er wiſſe; nur wiſſen / damit er GOtt diene. Ihr leſet des Dupleſſis * Hiſtorye von Franckreich / oder die Römiſche von dem Herren Cœffeteau ** beſchriben; diſes Leſen iſt unſchuldig / ich gebe es zu; villeicht aber euch unnutzlich. Wann ihr Prieſter ſeyd / werdet ihr hierdurch abgehalten / den Genebrardum, oder Bellarminum

* Dupleſſis, oder Scipio Dupleix zu Condom der Frantzöſiſchen Provinz Guienne gebohren / ſchribe als Hiſtoriographus

nun über die Pſalmen zuleſen/ umb euere Tagzeiten / die ihr in dem Chor ſinget / oder ſonderheitlich bettet / zu verſtehen / und mit mehrerer Andacht zuverrichten. Seyd ihr ein Welt-Menſch / ſo verhinderet es euch / die Bücher euerer Profeſſion, damit ihr in derſelben wohl abgerichtet/ erfahren/ und geſchickt werdet/ zu leſen. Seyd ihr endlich / wer ihr wollet / ſo benimmt es euch die Zeit/ die H. Schrifft/ die Kirchen-Geſchichten / den Granatenſem, den Saint-Jure, wordurch die Lieb / und Forcht GOttes in euer Hertz eingedruckt wurden / zu leſen. Höret den Seneca Epiſt. 88. diſer muß uns zu ſchanden machen: Plus ſcire velle, quàm ſatis eſt, intemperantiæ genus eſt, **mehr wiſſen wollen / als genug iſt / iſt eine Gattung der Unmäßigkeit.** Redet nicht eben auf diſen Schlag auch der Heil. Paulus, non ſapere plus, quàm oportet, ſed ſapere ad ſobrietatem ? Rom. 12. v. 3. **Keiner ſolle Weiſer zuſeyn begehren/als ihm gebührt/ ſondern mäßiglich Weiß ſeyn:** Und der H. Petrus 2. Epiſt. c. 1. v. 6. In ſcientia abſtinentiam, übet in der Wiſſenſchafft Mäßigkeit. Ihr nennet eine Unmäßigkeit / eueren Magen mit mehrerer Speiß anſchoppen / als nothwendig iſt; und ſollet es kein Unmäßigkeit nennen / eueren Verſtand mit mehrerer Wiſſenſchafft anfüllen/ als Noth iſt ? Ihr werdet mir ſagen : Gar zu vil Speiß beſchwäre den Magen / aber zu vil Wiſſenſchafft beſchwäre den Verſtand nicht. Wer hats euch geſagt ? Es braucht keinen anderen Zeugen wider euch / als euer liederliches Gebett/welches/ wie der H. Auguſtinus bekräfftiget / durch tauſend ausſchweiffig / närriſch / und nichts werthe Gedancken/ ſo die Unverdäulichkeiten eueres allzuſehr beſchwärt/ und überladenen Verſtands ſeynd / ſo vilmahl unterbrochen/ und befleckt wird : Cùm enim in hujuſmodi rebus conceptaculum ſit cor noſtrum, & portat copioſæ vanitatis catervas, hinc & orationes noſtræ ſæpe interrumpuntur, atque turbantur. Auguſtin.

Die Sehnſucht alſo / unerlaubt / oder unnützliche Ding zu wiſſen / iſt eine Art eines Haupt-Laſters/ein Quell/und Urſprung anderer Sünden; ſie iſt Urſach/ daß ihr euch wahrſagen laſſet/ umb in Erkanntnuß zu kom̃en eueres künfftigen Glücks / oder Unglücks: Ihr treibet allerhand Aberglauben / damit ihr den Mann / den ihr einſtens bekommen ſollet / im Traum ſehen möget. Ihr verleitet eueren Nächſten zum Ubel Nachreden / umb an-

die Hiſtorie von Franckreich in 6. Voluminibus, hat auch verſchidene andere Werck mehr verfertiget. Er ſtarb zu Condom Anno 1661. nachdem er 98. Jahr alt worden.

** Coëffeteau (Nicolaus) Biſchoff zu Dardanien / war zu Chateau du Loir oder wie andere wollen/ zu S. Calais an der Loire in der Provintz Maine gebohren. Anno 1558. begabe er ſich in den Dominicaner Orden/ darin er gar bald die höchſte Ehren-Stellen erlangte. Schribe nebſt anderen Wercke eine Römiſche Hiſtorie. Ludovicus XIII. ernennete ihn zum Biſchoff von Marſeille. Er ſtarb aber ehe er diſes Biſtumb in Beſitz genomen den 21. April 1623 im 49. Jahr ſeines Alters.

anderer Leuth Leben / und Laſter von ihm innen zu werden. Ihr verſuchet diſes Mägdlein / umb ſie zu prüffen / und zuerfahren / was Geliffters ſie ſeye? Ihr papperet / wann ihr bettet / nur etwas obenhin / und von denen äuſſeriſten Lefftzen herab / und iſt euer Hertz alles zerſtreut / mit neuen Zeitungen / Eytelkeiten / und weltlichen Geſchäfften voll angeſteckt: Ante conſpectum DEI, dum ad aures ejus vocem cordis intendimus, irruentibûs nugatoriîs cogitationibûs res tanta præciditur. **Da wir andächtig betten / und unſer Hertz vor GOtt in ſeine Ohren ausgieſſen ſollen / wird durch allerhand unnütz / und närriſche Gedancken ein ſo herrliches Werck unterbrochen / und abgeſchnitten.** Und diſes ſeye für dißmahl von der sträfflichen Wiſſens-Begierde / oder geiſtlichen Unmäßigkeit genug. Laſſet uns nun zu der Leiblichen ſchreitten; und / umb ordentlich darinn fürzufahren / ihre Urſachen / Würckungen / und Heyl-Mittel betrachten.

Auguſtin.

PUNCTUM I.

B. Cauſæ Intemperantiæ corporalis.

I. Error Mentis.

Wann die Auſſag des Hipocrates wahr iſt / daß die erbliche Kranckheiten ſchwer zu heylen ſeyen / ſo iſt kein Wunder / zu ſehen / daß die Unmäßigkeit im Eſſen / und Trincken unſerer Natur ſo tieff eingewurtzelt; dieweil wir ſolche von unſerer erſten Mutter ererbt haben / als welche dem Maul / und der Näſcherey dermaſſen ergeben war / daß ſie aus Luſt eines Apffel-Biſſes ihre gantze Nachkommenſchafft ins Verderben geſtürtzet hat. Sie iſt zu diſer Frech- und Verwegenheit gelanget / dieweil diſen Worten des böſen Feinds gar zu leichtſinnig geglaubt hat: Nequaquam moriemini, **nein ihr werdet durchaus nicht ſterben.** Sie bildete ſich ein / ſie wurde von dem Todt befreyt / ihr Verbrechen ihr nicht zugerechnet / und gar leicht vergeben werden; und wäre es eine Sach / an welcher nicht vil gelegen / eine Frucht / die ſo ſchön / und ſo gut zu ſeyn ſcheinete / zu eſſen / oder ſich davon zuenthalten. Alſo iſt die erſte Urſach / welche uns in die Sünd fället / daß wir gewöhnlich uns heuchlen / tauſend Vorwand / und Schein-Urſachen fürſchutzen / uns zubereden / es ſeye da nichts zu förchten / es ſeye kein Sünd / noch tödtlich / noch läßliche: Nequaquam moriemini, **ey! ihr werdet nicht ſterben.** Der H. Fulgentius,

Gen. 3. v. 4.

und Hugo à S. Victore, welche eine ſchöne Vergleichung zwiſchen denen 7. Bitten des Heil. **Vatter unſers** / und denen 7. Todt-Sünden machen/ſagen/ daß die ſechſte Bitt **führe uns nicht in Verſuchung** der Sünd der Freßigkeit / und Füllerey eben recht entgegen geſetzet ſeye: Dieweil/eigentlich zureden/ jemand verſuchen / ihr nicht plater dings / und ſchlecht hin / ſondern verſchmitzt / argliſtiglich/ unter ſchönen Vorwänden/ und mit Betrug zum Böſen anreitzen / und beſchwätzen iſt. Und alſo verfahret die Verſuchung diſes Laſters. Et ne nos inducas in tentationem. Hæc petitio contra vitium gulæ opponitur. Et hoc ideo tentatio ſpecialiter appellatur, quia cætera vitia longè ſunt à natura humana: Et ob hoc quantò minus rationis præferunt, tantò minus tentationis adducunt: Tentare enim eſt callidè experiri. Die eigne Lieb iſt argliſtig / ſcharfſinnig / über alle Maſſen verſchmitzt / und abgeſäumt / voller Erfindungen; ſie gibt uns tauſend Urſachen / unſere Sinnlichkeit zubegnügen/ ein. Nequaquam moriemini, **ey! ihr werdet nicht ſterben.** Es iſt nichts böſes/Eſſen/ und Trincken / ſich ernähren; kein Gefahr darbey / daß man eines geiſtlichen Todts ſterbe.

Hugo de S. Vict.

Im Gegentheil wann ich es nicht thue / ſo kan ich leiblicher Weiß ſterben / meiner Geſundheit Schaden zuziehen; ich wird hierdurch meine Kräfften ſchwächen/ meine Täg abkürtzen / wir ſeynd nicht Herr / und Meiſter über unſer Leben. Welches den H. Bernardus veranlaſſet / mit folgenden Worten zu GOtt aufzuſchreyen: De neceſſitatibus meis erue me: Crebrò namque dum neceſſitati ſtudeo reddere debita, voluptatis ſtudio deſervio; ſub velamine neceſſitatis cado in laqueum voluptatis. „O GOtt! errötte „mich von dem Joch meiner „Nothwendigkeiten / und von „dem armſeeligen Stand / der „mich anhaltet denenſelben zu„ſteuren: Dann ich vilmahl er„fahre / daß / da ich der Noth„wendigkeit der Natur genug „thun will / ich meine Sinnlich„keit vergnüge / und unter dem „Vorwand der Nothwendig„keit in die Maſchen / und „Schlauffen des Wolluſts fal„le. Und der H. Auguſtinus: Hoc me docuiſti, ut quemadmodum medicamenta, ſic alimenta ſumpturus accedam. Sed dum ad quietem ſatietatis ex indigentiæ moleſtia tranſeo, in ipſo tranſitu inſidiatur mihi laqueus concupiſcentiæ: Ipſe enim tranſitus voluptas eſt, & non eſt aliàs, quà tranſeatur, quàm

Bern. l. de conſcient.

Aug. l. 10. conf. c. 31.

quàm quà tranſire cogit neceſſitas &c. Nam quod ſaluti ſatis eſt, delectationi parum eſt. Et ſæpe incertum fit, utrùm adhuc neceſſaria corporis cura ſubſidium petat, an voluptuaria cupiditatis fallacia miniſterium ſuppetat. Ad hoc incertum hilareſcit infelix anima, & in eo præparat excuſationis patrocinium, gaudens, non apparere, quid ſatis ſit moderationi valetudinis, ut obtentu ſalutis obumbret negotium valetudinis. „Diſes haſt du mich „gelehrt / daß ich Speiß / und „Nahrung gebrauchen ſoll/ wie „die Artzney. Aber indem ich „den beſchwerlichen Hunger ſtil„len / und durch Nemmung „nothwendiger Nahrung zur „Ruhe der Erquickung überge„hen will/ ſetzet mit in eben diſem „Ubergang die Begirrlichkeit „nach / und legt mir Fallſtrick: „Dann eben diſer Ubergang von „dem Wolluſt vergeſellſchafftet „wird. Und iſt kein anderer „Weeg / wordurch wir zu diſer „Erquickung / welche zu ſuchen „die Nothwendigkeit uns an„ſtrenget / gelangen mögen. „Und obſchon die Erhaltung „des Lebens das einige iſt / wel„ches uns/ Speiß / und Tranck „zu nemmen/ anhaltet / kommet „doch diſe gefährliche Wolluſt „überzwerchs mit / und iſt alſo „gleich da / wie ein Bedienter/ „der ſeinem Herren auf dem „Fuß nachfolget. Bißweilen „aber wendet ſie alles mögliche „an/ gar vorzugehen; umb mich „zu verleiten / ihr zu gefallen zu „thun/ was ich allein umb purer „Noth Willen zuthun Vorha„bens war. Und was uns hie„rin betrügen kan / iſt / daß ſie „nicht in gleichen Schrancken „ſich halten laſſet/ und die Wol„luſt allzeit weiter gehet / als die „Nothwendigkeit: Dann was „der Nothwendigkeit genug iſt/ „erkleckt der Ergötzlichkeit nie„mahl ꝛc. und iſt offt ungewiß/ „ob die nothwendige Verpfle„gung des Leibs noch etwas „vonnöthen habe / oder die be„trügliche Wolluſt unter dem „Vorwand der Geſundheit ih„rer Begirrlichkeit ohne Scru„pul den Zigel zu hengen / und „genug zuthun ſuche.

C. 2. Societas.

Der erſte Menſch ebenmäßig in die Verſuchung gerathen / aber durch einen anderen Fall-Strick. Gewiß iſt / daß ſein erſte Sünd kein Sünd der Sinnlichkeit geweſen / noch ſeyn könnte: Dann in dem Stand der Unſchuld / und urſprünglichen Gerechtigkeit kein Widerſtrebung der Begirrlichkeit wider die Vernunfft / noch des Fleiſches wider den Geiſt war. Der untere Theil der Seel war dem oberen / und GOtt gäntzlich unterworffen: Hat er alſo den

den Apffel aus Willfährigkeit/ menſchlichem Reſpect, und Gefälligkeit/ ſociali neceſſitudine, ſagt der H. Auguſtinus, ſeinem Weib/ ſeiner Eva zu Lieb/welche ihm die Frucht dargereicht / und ihn/ davon zu eſſen gebetten hat/ mulier, quam dediſti mihi ſociam, angebiſſen / und ihr zu willfahren / genoſſen. Alſo laſſen ſich vil / welche von Natur zur Schwelgerey / zum Fraß/ und Trunckenheit nicht geneygt seynd/ anderen zu gefallen zu ſtehen/ unvermerckt darzu verleiten. Man erbittet ſie / auf eine Stund zu etwelch einer ehrlichen Recreation, und Zeit-Vertreib: Nach dem Spiehl gehet man ins Wirths-Hauß/ oder zu einem andern Schmauß; man darff da nicht widerſprechen/ noch der Geſellſchafft einen Verdruß erwecken: Mit denen Wölffen muß man gleichwohl heulen. Man thut es aus Willfährigkeit / und anderen zu Lieb / was man ſonſt für alle Ergötzlichkeiten der Welt nicht thun wollte. Es ſeynd andere/ welche ſagen / wann ich den jenigen/ der mich heimzuſuchen gekommen iſt / nicht freundlich empfange / ihm kein gutes Geſicht weiſe; wann ich / umb ihm Geſellſchafft zu leiſten / die Faſten nicht breche / ihn zum Trincken nicht anhalte / noch ihm zu Lieb ſelbſt tapffer trincke / ſo wird er mich / als einen Kargen filtzen/ und Geitzhalß ausruffen/ ſagen/ ich ſehe ihn nicht mit freundlichem Aug an. Nun wann ihr die Faſten nicht brechet / ſo wird euer guter Freund euch für einen Klemmer/ und Geitzhalß; brechet ihr ſie aber / euer GOtt euch für ungehorſamb halten. Wann ihr nicht unmäßig / und über die Nothdurfft/ ſo werdet ihr euerem Vetter ein Mißfallen verurſachen; trincket ihr aber mehr/ als ihr ſolltet / ſo werdet ihr GOtt beleydigen: Urtheilet vernünfftig / welches iſt beſſer?

Ich wollte gern an Freytag/ und Sambſtag faſten / aber ich kan es nicht thun / daß man es nicht gewahr werde: Man wird wohl ſehen / daß ich nicht zu Nacht eſſe: Man wird ſagen/ ich faſte / man wird eine gute Meynung von mir empfangen/ und alſo der Verdienſt verlohren / und hin ſeyn. Wer hats euch geſagt? Diſem nach müßte man keine äuſſerliche gute Werck verrichten/ keine Krancke beſuchen/ nicht Meß hören/ die Sacramenten nicht gebrauchen. Wo wurde diſer Spruch hinkommen / ſic luceat lux veſtra coram hominibus, ut videant opera veſtra bona, & glorificent Patrem veſtrum, laſſet euer Liecht alſo vor denen Menſchen leuchten / gebet ihnen ein ſo gutes Exempel / daß man Matth. 5. v. 16.

Ur-

Urſach habe / GOtt in eueren Wercken zu preyſen.

Greg. hom. 11. in Evang.

Ita ſit opus in publico, quatenus intentio maneat in occulto. Wann man / ein gutes Werck offentlich zu thun / gehalten iſt / muß die Meynung in Geheimb bleiben : Will ſagen / man muß es nicht thun / ſich zu ſpieglen / und denen Menſchen zu gefallen / ſondern allein GOtt zugefallen / ſagt der H. Gregorius. Si non habeas ſpectatores, non habebis imitatores: Wann dich niemand ſihet / da du ein gutes Werck vollbringeſt / wird dir auch niemand nachfolgen. Wann du es nicht thueſt / damit man dich ſehe / ſo verliehreſt den Verdienſt nicht. Folget dem H. Bernardus nach: Diſer / als er eines Tags bey einer anſehnlichen Verſamlung predigte / wurde von dem Geiſt der Eytelkeit verſucht; und / da er bey ſich ſelbſt zweifflete / ob er / umb der Gefahr der eytlen Ehr zu entweichen / zu predigen aufhören ſollte / wurde er innerlich erleuchtet / und fielle ihm bey / den ihn verſuchenden Teufel mit folgender Antwort abzuweiſen: Wegen dir habe ich zu predigen nicht angefangen / wegen dir will ich es auch nicht unterlaſſen.

D.

3. Mala conſuetudo. Aug. l. 9. conf. c. 8.

Die dritte Urſach diſes Laſters iſt die böſe Gewohnheit. Der Heil. Auguſtinus bringt hievon ein ſehr denckwürdige Prob bey. Er erzehlet / daß ſein H. Mutter Monica, als noch ein junges Döchterlein / zu Hauß ſambt ihren Schweſteren ſehr Chriſtlich / und froñ auferzogen worden ſeye; nichts deſtoweniger fienge ſie an / eine böſe Gewohnheit anzuziehen. Man ſchickte ſie alle Tag mit einer jungen Magd in den Keller / Wein für den Tiſch zu hollen. Sie gewanne eines Tags Luſt / zu verſuchen / ob der Wein / wann er pur / gut wäre? Trincket demnach aus dem Geſchirr / aber gantz wenig / dieweil er ſie nicht gut gedunckte. Folgenden Tags thuet ſie eben diſes widerumb / und dann auch den dritten / und vierdten / und alſo einen auf den anderen / trinckete immer mehr / und mehr: Und / weil ſie den Wein nicht mehr ſo abgeſchmackt / und bitter befande / gewöhnete ſie ſich endlich dermaſſen daran / daß ſie anhebte / ſchon gantze Gläßlein puren Wein über den Kopff auszutrincken: Plenos merò caliculos inhianter hauriret, und ſich unbedachtſamer Weiß nach / und nach in ein ſchlimmiſte Gewohnheit der Trunckenheit zu ſtürtzen / wann GOtt / welcher jederzeit ein wachtbares Aug auf die Vorverordnete haltet / nicht durch einen wunderbarlichen Streich ſeiner Vorſichtigkeit in das Mittel gekommen wäre / und diſem

Ubel vorgebogen hätte / durch Verhängnuß / daß diſe junge Dirn/ und Dienſt-Magd / welche allein diſer Unmäſſigkeit Zeug / und wiſſend war / eines Tags mit Monica entzweyet wurde / in dem Zanck ihr diſes ſaubere Stücklein vorruckte / und ſagte : Gehe in den Keller/ und ſauff / du Weinſchlauch ! objecit hoc crimen amariſſima inſultatione, vocans meribibulam. GOtt bedienete ſich diſer Stichel-Wort / und harten Verweiſſes / als einer ſpitzigen Lancet / das Geſchwär in dem Hertz diſer auſſerwählten Seel anzuſetzen beginnete/ aufzuritzen: Maſſen ſie davon alſo getroffen/ und beſchamt wurde / daß ſie in ſich ſelbſt gienge/ ihren Fehler erkennete / verdammte / und ſich augenblicklich beſſerte : Quô illa ſtimulô perculſa reſpexit fœditatem ſuam, confeſtimque damnavit, & exuit.

PUNCTUM II.

F. Ejus effectus.

1. Multa peccata commiſſionis contra omnia DEI præcepta. D. Th. 2. 2. q. 140. a. 2. & 5.

DEr H. Thomas ſagt / die Unmäſſigkeit ſeye zwar nicht allezeit eine Todt-Sünd/ aber allzeit eine Haupt-Sünd / das iſt / ein Quell / und Urſprung viler anderer Sünden. Ein unwiſſend unverſtändiger Menſch könnte ſagen: Ich leſe wohl in denen Gebotten GOttes/ **du ſollſt nicht tödten / du ſollſt nicht Unkeuſchheit treiben ꝛc.** leſe aber nicht : **Du ſollſt kein Trunckenbold / nicht unmäſſig in Speiß / und Tranck ſeyn.** Wie beleydiget man dann GOtt / und verſündiget ſich durch diſes Laſter? Wider welches Gebott vergreiffet man ſich ? Wider alle. GOtt hat kein ausdrucklich / und ſonderheitliches Gebott gemacht / diſe Sünd zuverbieten/ dieweil er ſie durch alle Gebott verbietet. Als Moyſes das von der Hand GOttes auf zwey ſteinernen Taflen geſchribene Geſatz / nach vollbrachtem viertzig-Tägigen Faſten / auf dem Berg empfangen / und in ſeiner Ruckkehr gefunden / daß das Volck durch Unmäßigkeit GOtt beleydiget hatte / hat er die Geſatz-Taflen unten an den Berg hingeſchmützet / und in Stücke zerſchmetteret; hierdurch zuerweiſen / daß durch diſes Laſter man alle Gebott des Geſatzes breche/ und übertrette. Exod. 32. 19.

GOtt befihlt in dem erſten Gebott : **Du ſollſt keinen anderen GOtt haben/ als mich.** Und der Heil. Paulus ſagt von denen Vollſaufferen/ und Schlemeren / daß ſie ihren Bauch zu ihrem GOtt machen : Exod. 20. 3. Philip. 3. 19.

Quo-

Quorum DEUS venter eſt. Iſt es nicht ein Laſter/es zu ſagen? Nicht ein Laſter / auch nur den mindiſten Gedancken davon zu haben? Einen anderen GOtt nemen / als den wahren GOtt? Und einen ſo garſtig / und abſcheulichen / wie euer Bauch iſt? Eben als wann jemand mitten in Pariß / und vor dem gantzen Hoff außſchreyete: Es lebe der König/ und ein ſolcher Krachſen-

Tertul. contra Pſychicos circ. fin. trager! DEUS tibi venter eſt, & pulmo templum, & aqualiculus altare, & ſacerdos coquus, & Sanctus Spiritus nidor, & condimenta chariſmata, & ructus prophetia. „Dein „GOtt iſt dein Bauch / ſein „Tempel die Lunge/der Wanſcht „ſein Altar / ſein Prieſter der „Koch/ ſein H. Geiſt der Dunſt/ „und Dampff deren Speiſen; „ſeine Gnaden die Soſen / und „wohlgewürtzte Brühen / ſein „Prophezeyhung das Rülffen/ „und Koppen/ und ꝛc. was man „mit Ehren nicht ſagen darff: Wann die Sackpfeiffe voll iſt/ ſo fanget ſie an zu ſpihlen. Wie vil gottloſe Wort werden in denen Wirths-Häuſeren außgeſtoſſen? Wie die Heil. Sachen/ das Wort GOttes / die Beicht/ die Andacht fromm / und gottſeeliger Perſohnen durchgelaſſen / verhöhnet / und verſpottet? Wie vil Flüch / Schwür / und Gotts-Läſterungen außgegoſſen? Der H. Job erkennete diſe Wahrheit nur gar wohl. Er förchtete / daß ſeine Kinder / obſchon ſehr verſtändig / ehrbar/ und mäßig / dieweil ſie einander gaſtierten/ und Mahlzeit hielten/ nicht etwann GOtt darbey beleydiget hätten; und des Willen opfferte er GOtt Verſöhn-Opffer für ſie: Ne fortè peccaverint filii mei. Job. 1. v. 5.

Euerem Weib thuet es bitter wehe/ daß ihr in denen Wirths-Häuſſeren herumbfahret/ſauffet/ und banckètieret / entzwiſchen euere arme Kinderlein zu Hauß an dem Hunger-Duch nagen müſſen; an einem Tag durch die Gurgel jaget / worab euer gantzes Hauß eine gantze Woche leben ſollte; daß ihr ſie ſambt drey Kinderen ohne Brodt / ohne Holtz / ohne Gelt / und einig andere Hülff aller Troſtloß ſitzen laſſet. Sie kan ſich nicht enthalten / daß ſie die ihr hierdurch zugehende Empfindlichkeit euch nicht bezeuge / und unter die Naſe reibe. Ihr wollet ihren Filtz/ und Beſtraffung nicht leyden / wünſchet ſie dem Teufel/ fluchet / ſchweret/ läſteret GOtt/ wütet/ und tobet / wie ein unſinnige Beſtye.

Und diſes an einem Feſt-an einem Sonn-Tag/ welches euer Sünd mercklich vergrößeret. Der H. Sonn-Tag iſt bey denen Chriſten nicht mehr der

Herren-Tag; er iſt des Bacchus-der Ceres-der Venus-Tag ꝛc. Ihr Obrigkeiten / welchen das Policey-Weeſen / und gemeine Beſte obliget / ich förchte/ man werde vor dem Gericht GOttes von euch ſagen / was die Schrifft von dem König
3. Reg. 22. v. 43. & 44. Joſaphat ſagt: Fecit, quod rectum erat in conſpectu Domini: Verumtamen excelſa non abſtulit; adhuc enim populus ſacrificabat, & adolebat incenſum in excelſis, **er thate/ was Recht war vor dem Angeſicht GOttes: Aber die Höhen ſchaffete er nicht ab; dann das Volck opfferte noch immerfort/ und zindete Rauch-Werck auf denen Höhen an.** Ihr ſeyd ehrliche / fromm / und ſonders klug verſtändige Männer: Verumtamen, verumtamen, **aber/ aber** was thun diſe roh / und liederliche Purſch/ diſe Schlemmer/ und Schwelger an Sonn- und Feur-Tägen / unter der Predig / dem Ambt / und anderem Gotts-Dienſt in denen Schenck und Spihl-Häuſeren? Wo iſt die Beſtraffung deren Wirthen / die ihnen zu trincken geben? Wo die Verbott / die man ſo offt verkündiget / und erneueret hat? Wo die Sorg/ die ihr haben ſollet / ſie aufzutreiben / und zuergreiffen / umb ſie tapffer abzuſtraffen? Wo der Eyfer für die Ehr GOttes/ und das gemeine Beſte? Iſt es wohl möglich / daß gar nicht ein eintziger ſeye / welcher in ſeiner Sterb-Stund ſagen könne: Zelo zelatus ſum pro domo Iſraël, **Ich hab mit Eyfer für das Hauß** Iſraël **geeyfferet**: verſicheret! verſicheret! es brauchete nur einen / nur einen eintzigen unter euch / recht ſtandhafft/ kühn/ unerſchrocken/ und unintereſſirten/ diſe Unordnungen alle abzuſtellen/ und aus dem Weeg zu raumen. 3. Reg. v. 10

Was werdet ihr von einer unerhört abſcheulichen Ungerechtigkeit ſagen / die ich euch da zuerzehlen hab? Ein vornemmer Herr / welcher vil Gütter / und Landereyen hatte / verpachtete eines davon einem Bauren für einen Zünß auf ewig / gabe ihm Vich / das Feld anzubauen/ deßgleichen auch alle Jahr den Saamen zur Saat: Er war ſo gütig / und ſo freygebig / daß er dem Bauren die erſte 5. Jahr die gantze Ernd / für ſich allein zu ſchneiden/ und einzuheimbſen/ überlieſſe/ und ſich mit der Ernd des ſechſten und ſibenden Jahrs begnügte. Der Baur war ein ſo ungerechter Menſch/ daß/ nachdem er berührte 5. Jahr für ſich eingewendet hatte / er im ſechſt / und ſibenden ſeine Schwein in ſeines Herren Felder triebe/ alles abweidete / und ver-

verwüſtete: War es nicht eine recht unnatürliche Undanckbarkeit? Ein ungeheur/ und niemahl erhörte Ungerechtigkeit? Eben diſes thuet ihr/ und traget keinen Schröcken/ kein Abſcheu darab. Der gütige GOtt hat euch die Felder/ das Vich/ den Saamen/ den Hauß-Rath/ und alles/ was ihr beſitzet/ gegeben; er laſſet euch 5. oder 6. Tag in der Woche/ für euch/ und euer Hauß zuarbeiten/ zugibt euch die Werck-Täge/ behaltet ſich allein die Sonn- und Feur-Täg bevor/ verlanget/ daß ihr ſolche zu ſeinem Dienſt anwenden ſollet: Und an ſtatt ihm Folge zu leiſten/ treibet ihr die Schwein darein/ wendet diſe Täg zu Sau-Wercken an/ verſchwendet ſie in Fraß/ und Füllerey/ in unehrlichen Zuſamenkunfften/ Buhlſchafften/ und Unzuchten. Und wann euer Mutter diſes mißbilliget/ euer Vatter es andet/ und euch deßwegen beſtraffet/ kümmeret ihr euch nichts/ ſetzet den ihnen ſchuldigen Reſpect, Forcht/ und Gehorſamb bey ſeyt/ ſtutzet/ und pochet/ und müſſen ſie auf 10. und 11. Uhr biß in die Nacht hinein/ entzwiſchen ihr kurtzweilet/ und eueren Muthwillen treibet/ auf euch warten; ſeyd Urſach/ daß ſie zu Nacht nicht ruhig ſchlaffen könen/ aus Forcht/ daß ihr nicht etwann in dem Wirths-Hauß Händel anfanget/ erſchlagen/ und umbgebracht werdet/ oder durch einen unglückſeeligen Streich/ oder Stich einen anderen auf die Haut leget. Und iſt ihr Forcht nicht eytel/ ſondern gar wohl gegründet: Dann dieweil der Zorn eine Bewegung/ und Entzündung des Geblüts umb das Hertz herumb iſt/ und das Blut durch den Wein erhitzt wird/ ſo entſtehen bey denen Sauff-Zechen gern Gezanck/ Uneinigkeit/ Rauff-Händel/ Duell, und Todt-Schläg wider das fünffte Gebott.

Wie auch unkeuſche Gedancken/ und Begierden/ unverſchamte leichtfertige Reden/ allerhand unflätige Zotten/ und Rauppenſchnitz/ ſchändliche Werck/ und Laſterthaten wider das ſechſt/ und neunte Gebott. Die Venus wurde aus dem Meer-Schaum gebohren; und iſt der Schwelgerey Auslauff/ und Schwemmgrube die Geilheit/ und Unzucht: Venter cibis exæſtuans deſpumat in libidinem. Hieron. Luxurioſa res vinum, Prov. 20. v. 1. ſpricht der H. Geiſt/ **der Wein iſt ein Zunder der Unkeuſchheit.** Ihr Herren/ gebet eueren Kinderen keinen zu trincken/ wann ihr weiß ſeyd/ auch wollet/ daß ſie es ſeyen.

Diſe Laſter alle unterhaltet man nicht vergebens/ und umbſonſt/

ſonſt / man hat Gelt vonnöthen/ die Köſten auszuhalten. Ihr vergeudet vil / und gewinnet wenig / oder gar nichts; ihr werdet genöthiget euere Finger zu gebrauchen/ und euerer Elteren/ oder Nachbaren Beutel heimbzuſuchen / oder wenigiſt durch Anhäuffung deren Schulden auf Schulden / Credit auf Credit in einen ſolchen Stand geſetzt / daß ihr gar nicht zahlen könnet. Vermeynet ihr aber bey der Göttlichen Gerechtigkeit eben ſo frey durchzugehen / wie bey der menſchlichen / durch eine ſchändliche Abtrettung euerer Gütter / welche ihr eueren Schuldglaubigeren hinlaſſet? Nein / nein! qui non habet in ære, luet in cute, wer mit Gelt nicht bezahlen kan / wird mit der Haut bezahlen müſſen.

Ihr leihet einem guten Tropfſen in ſeiner Noth 20. Thaler; und er muß euch in einem Wirths-Hauß eine gute Zech zahlen/ und einen halben Thaler davon verthun. Ihr habet für einen Bauren vor Gericht geredt/ oder ihm eine Schrifft aufgeſeyt: An ſtatt 5. oder 6. Batzen / welche er euch deßwegen bezahlen ſollte / muß er 15. oder 20. in einem Schenck-Hauß mit euch verzehren.

Oder wann ihr dem Nächſten ſeine Gütter nicht ſtehlet/ ſo raubet ihr ihm ſein Ehr. Man iſſet zu diſer unglückſeeligen Zeit bey denen Gaſtmahlen gewöhnlich mehr roh/ als gekocht/ mehr Menſchen- als Thier-Fleiſch; man fallet mit hungerigen Zähnen männiglich an / ſchonet niemand; der gute Nam/ und Leymuth/ auch ehrlich/ und unſchuldigſter Seelen / wird angegriffen / alles muß herhalten / Geiſtlich/ und weltlich / Richter / und Obrigkeiten / Prälaten/ und Staats-Miniſter / alles / alles: Appropiant ſuper me nocentes, ut edant carnes meas, **die ſchädliche Leuth kommen über mich / mein Fleiſch zu freſſen.** Pſ. 26. v. 2. Dum venter reficitur, lingua deprædatur. **Entzwiſchen der Bauch geſpeiſet wird / raubet die Zunge dem Nächſten ſein Ehr.**

Auch werdē in denen Wirths-Häuſſeren unter Kanten / und Gläſſeren vilmahl betrügliche Abhandlungen/ und Verträge/ ungerechte Verglich / falſche Brief/ und Zeugnuſſen geſchmidet. Ein verſchmützter Geſell führet euch in das Schenck-Hauß: Ihr darffet dem jenigen der euch den Gefallen thut/ und für euch bezahlt / nichts abſeyn; er erſuchet euch / eine Charta-Bianca, oder friſches/ ungeſchribenes Papir zu unterzeichnen; worauf er hernach ſchreibet/was er will / heimlich eine Citation,

oder

oder Befehl zugeben/ euch brauchen zu laſſen/ und vor Gericht zu zeigen/ was ihr niemahl geſehen habet ꝛc. Ihr umb eines Schmauß/ und freyen Zech Willen/ ſtürtzet euch in Labyrinth/ machet euch viler Schuld-Pflichten anheiſchig/ zur Widerſtattung verbündlich/ welche ihr doch nimer leiſten werdet.

F. 2. Omiſſionis. Nun in diſem unordentlich/ und rohen Leben beleydiget ihr GOtt nicht allein durch sträfflich es Thun/ da ihr thuet/ was ihr nicht thun; ſondern auch durch Unterlaſſung/ indem ihr nicht thuet/ was ihr thun ſollet: Durch Unterlaſſung/ſpreche ich/ deſſen/ was ihr ſo wohl auſſer/ als in euerem Hauß zu thun verpflichtet ſeyd.

Auſſer dem Hauß/ gegen denen Armen/ welche/ da ihr ſchlemmet/ und banquetiret/ hungers ſterben/ und verſchmachten/ die doch von deme/ was ihr überflüßig vergeudet/ mercklich erquickt wurden. Diſes verweiſet GOtt denen Sodomiten: Ezech. 16. v. 49. Ecce hæc fuit iniquitas Sodomæ, ſuperbia, ſaturitas panis, & abundantia, & otium ipſius, & filiorum ejus, & manum pauperi non porrigebant, **ſehe diſes war die Miſſethat Sodomä: Hoffart/ völle des Brods/ und Uberfluß; ihr/ und ihrer Töchteren Müßigang/ und ſie reichten dem Dürfftigen die Hand nicht.** Diſes war eigentlich des Reichen Praſſers Laſter/ und Verbrechen. Er berauſchete ſich nicht/ lebte nicht ab frembden Brod/ verzehrte nicht ungerecht deren Kauff-Leuthen/ und Schuldglaubigeren Gutt (Chriſtus wurde es uns angezeigt haben) er namme ſich allein eines armen Bettlers/ der ihm vor der Hauß-Thür lage/ nicht an.

Und ihr ſeyd nicht nur gegen denen Frembden/ ſondern auch gegen eueren armen Kinderen grauſamb: Entzwiſchen ihr luſtig ſeyd/ und gut Leben machet/ laſſet ihr ſie auſſer Acht/ traget ihrer nicht Sorg; ſie lauffen aus/ ſchwärmen hin/ und her/ büſſen ihre Luſt/ und Thun/ was ſie wollen; ſchlagen ſich zu böſen Geſellſchafften/ und werden nach euerem Exempel verderbt/ und Luder/ wie ihr. Oder/ wann ſie je zu Hauß verbleiben/ gehen ſie mit ihrer Mutter umb/ wie mit einer Magde; beklagt ſie ſich deſſen gegen euch/ achtet ihr es nicht/ ſaget nicht das geringſte darwider/ dieweil ihr ſie wegen ihrem Laſter/ als der ihr ſelbſt laſterhafft ſeyd/ nicht ſtraffen dörffet: Ihr ſorget wohl/ daß euer Verweiß/ und Beſtraffung nicht vil fruchten wurde. Wann ihr einen **Löwen-Wein** getruncken/ und mit einem ſtarcken

Dampff

Dampff aus dem Wirths-Hauß heimkommet / kehret ihr alles unter über ſich/ wütet/ und tobet/ wie ein unſinnige Beſtye. Iſt euch ein **Affen-Wein** in dem Kopff / bringet ihr tauſend Narren-Poſſen / und Lappadeyen vor/ redet allerhand ungereimt/ und abgeſchmackte Ding/ was euch in das Maul kom̃et. Seyd ihr von einem **Sau-Wein** angefüllet / ſo liget ihr nider / ſchlaffet / und raßlet wie ein ſolche Beſtye. Wegen einem ſo ſchändlich/ und ſäuiſchem Auffführen / einer ſo wilden Lebens-Art verliehren euere Kinder den ſchuldigen Reſpect gegen euch : Sie thun nicht wohl daran ; doch thun ſie es : Weil ihr kein Gravität / noch Ernſthafftigkeit habet / habet ihr auch kein Macht/und Authorität über ſie; euere Vorſtellungen gehen alle in den Wind / ſeynd vergeblich/ und verfangen bey ihnen nicht das geringſte. Wann ihr ſie recht betrachten wolltet / wurdet ihr ſagen / ſie ſeyen Baſtarden ; ja es iſt die pure Wahrheit. Merckets / es iſt kein groſſer Unterſchied zwiſchen Baſtarden / und eines ſolchen Naßkittels Kinderen. Ihr ſehet ſie aller ungebährdig / ausgelaſſen / unverſchamt / ohne Unterweiſung/ ohne Frommkeit / Zucht / und Höfflichkeit. Warumb ? Man hat ihrer kein Acht / laſſet ſie herumb lauffen / wie die Säu auf der Brach / vernachläßiget ſie/ und iſt mit ihnen eben / wie mit einem öd / unangebaut / wüſtligenden Feld / welches nichts/ als Diſtel/und Dorn fürbringt. Mein / warumb ſeyd ihr in den Eheſtand getretten ? Warumb habet ihr ſie zur Welt gebohren/ wann ihr ſie alſo hindanſetzen/ und verachten wolltet ? Arme Kinder ! es iſt ein Elend/ihr ſeyd zubedauren. Beſſer wäre es für euch / daß ihr eines Tygers/ oder Leopards Gezücht wäret : Euer Seel wurde gleichwohl mit dem Leib ſterben / und wenigiſt nicht verdammt werden. Der Kayſer Auguſtus ſagte/daß er lieber des Herodes Schwein/ als ſein Sohn hätte ſeyn wollen : Eben diſes kan man auch von euch ſagen. Ich habe bißweilen / wann ihr euer Sau ſtechen laſſet/ und man ſie ſchreyẽ höret / diſen Gedancken : Das gute Thier iſt wohl zuerbarmen ! doch gedencke ich widerumb bey mir ſelbſt : Es iſt umb ein halbe viertel Stund zuthun/ ſo iſt alles vorbey / und hat die Marter ein End : An ſtatt euer armes Kind / welches ihr durch euer Fahrläßigkeit/ euere böſe Exempel/ euer ausgelaſſen / und rohes Leben in die Verdam̃nuß bringet / davon ſo geſchwind nicht wird frey ſeyn/ſein Marter/ und Leyden in denen erſchröcklichiſten

Tor-

Tormenten mit einem Tag/ mit einem Monat / mit einem Jahr/ mit 100. ja hundert tauſend Millionen Jahren ſich nicht endigen / und vorbey ſeyn werden. Arm unglückſeeliges Kind! elend bedaurens-würdiges Tröpfflein! wie übel haſt du es getroffen / daß du einem ſo vichiſch/ ſo unmenſchlichen / ſo verbaſtert und von der Natur abtrinnigen Vatter bekom̄en haſt!

PUNCTUM III.

G. Remedia. Tollere cauſas: Nempe 1. Errorem, quò putamus temperantiam abbreviare vitam, & hoc non licere. Rom. 14. v. 15.

NOli propter cibum perdere fratrem, pro quo Chriſtus mortuus eſt, ſagt euch der Apoſtel: **Wollet durch euer Unmäßigkeit euerem Chriſtlichen Bruder / für welchen Chriſtus geſtorben iſt/ nicht Urſach ſeyn / daß er verlohren werde** / er ſagt: Noli, **wollet nicht**: Dieweil ihr in diſe Sünd nicht fallen werdet/ wann ihr nicht wollet; ihr könnet euch leicht darfür bewahren / wann ihr nur im geringſten / derſelben zuwiderſtehen / und die Urſachen darzu aus dem Weeg zuraumen/ euch bemühen wollet. Wir haben deren drey angemerckt: Die erſte iſt die betrügeriſche Sinnlichkeit / welche uns heuchlet/ und einpfeiffet / der Abbruch ſchade der Geſundheit / und kürtze das Leben ab: Und ſeye / ſeinen Leib abſchwächen/ GOtt beleydigen / und ſich durch dergleichen Strengheiten in Gefahr ſetzen/ kranck zu werden.

Ein verführeriſches Geziſche/ deſſen zwey Vorträge ein pur lautere Unwahrheit / im Grund falſch ſeynd. Die Erfahrnuß gibt/ daß vil Religioſen / und Ordens-Leuth/ welche kein Fleiſch eſſen / gar wenig Wein trincken/ groſſen Theil das Jahr hindurch faſten/ zu höchſtem Alter gelangen. Und hat der gelehrte Fernel * l. 1. de morborum cauſis gar wohl / und vernünfftig geſagt / daß die Mäßigkeit uns bey der Geſundheit erhalte/ und ein glückſeeliges Leben verſchaffe: Una temperantia totius eſt jucundæ, ſalubrisque vitæ ſecura moderatrix. Und etwas beſſer unten/ nulla calamitate, vel ærumna premetur, qui vitæ fundamentum poſuerit temperantiam. Und hernach/ geſetzt daß der Abbruch / und andere Abtödtungen der Geſundheit ſchaden / und ein wenig das Leben abkürtzen/ iſt es doch ein Fehler / und Irrwahn/ meynen / daß ſolches zu thun nicht erlaubt ſeye: Auf ſolche Weiß müßte man gantze Millionen Einſiedel der erſten Kirchen verdammen / welche offt 2. 3.

* Fernelius (Joannes) Henrici II. in Franckreich Leib-Medicus: Ein auch ſehr gelehrter Mann in der Philoſophie, Mathematich/ und von ſehr vilen in offentlichen Druck herausgegebenen Schrifften höchſt berühmt.

Tag ohne Speiß / und Tranck zubrachten. Man müßte den H. Bernard, und alle ſeine Religioſen verdammen/ welche Anfangs ihres Ordens nichts / als Haber - Brod / und gekochte Kräuter / ohne Oel / und Schmaltz / am Oſtertag aber Erbs/ und Bohnen/ als ein gar niedlich/und koſtbar-ergötzliches Mahl genüſſeten / auch ihre Clöſter mit Fleiß / und eigens darumb in niderigen Orthen/ und feuchten Thäleren baueten. Mercket / **mit Fleiß / und eigens darumb** / damit ſie kranck wurden. Diſes ſeynd die eigen / und ausdruckliche Wort des Seeligen Faſtredi, eines Jüngers des H. Bernardi, Abbts von Cambron, und nachgehnds dritten Abbts zu Claravall in jener ſchönen Epiſtel/welche er an einen anderen ſeines Ordens Abbt hat abgehen laſſen.

H. 2. Vitare malam ſocietatem.

Nein/die Mäßigkeit im Eſſen/ und Trincken ſchwächet den Leib nicht/ kürtzet das Leben nicht ab: Und ſelbſt iſt ſie nicht ſchwär zu üben / wie ihr euch einbildet: Probiret es / und ihr werdet finden / daß es wahr ſeye. Verlaſſet die Gelegenheit / fliehet die Geſellſchafften / welche euch zum Schwelgen / und unmäßigen Leben zuverleiten pflegen; gehet/ umb ſolche zubemüßigen / und ihnen auszuweichen / an Sonn- und Feur-Tägen in die Predig/ in das Ambt / in die Veſper; brechet einmahl hertzhafft mit eueren Zech - und Sauff-Brüderen / laſſet ſie wiſſen / daß ihr kein Mit - Zünfftler mehr / mit ihnen ferner nicht halten wollet: Suchet eine ehrliche Entſchuldigung / von Freuden - Feſten/ Gaſtereyen / Hochzeit-Mahlen/ Collatzen / und anderen dergleichen naß / und unmäßigen Zuſamenkunfften euch abzuſchrauſen / und erlaſſen zu werden; bittet eueren Beicht - Vatter/ euch ſolches zur Buß aufzulegen: Es iſt ein höchſt heylſame/GOtt angenehme Buß / welche nichts koſtet / der Geſundheit nicht ſchädlich iſt / der eytlen Ehr euch nicht ausſetzet/ und ein namhafftes von denen Fegfeurs Peynen euch abzahlet / wann ihr GOtt zu Lieb / und zur Gnugthuung für ſo vil von euch verwürckte Sünden saget: Ich will ein/ zwey/ drey Jahr/ ſo vil mir möglich ſeyn wird / nicht mehr in die Schenck- und Wein - Häuſſer/ zu denen Gaſtereyen/ und anderen weltlichen Luſtbarkeiten gehen. Diſes wird euch zwar von Anfang etwas hart ſcheinen; wann ihr aber es drey / oder vier Monat werdet gethan haben/ wird es euch kein Beſchwernuß mehr machen / und gantz leicht ſeyn.

I. 3. Abolere conſuetudinem malam. Die Unmäßigkeit wird durch böſe Gewohnheit angenommen/ und durch Unterbrechung / und eine widerige Gewohnheit wider ausgezogen / und verlohren. Machet es/ wie der H. Carolus: Er faſtete erſtlich eine Zeit lang alle Freytag / hernach auch am Mitwoch / und Sambſtägen: Einige Jahr darauf faſtete er alle Tag; nachgehends die 40. Tägige Faſten in Waſſer / und Brod/ endlich zähmete / und gewöhnete er ſich ſo wohl daran/ daß er das gantze Jahr in Waſſer / und Brod faſtete. Ich ſage nicht/ daß ihr alſo ſtreng ſeyn ſollet / doch gewöhnet euch nach/ und nach zur Mäßig-und Nüchterkeit; von jetzt biß auf Pfingſten trincket keinen Wein / der nicht wenigiſt mit dem vierdten Theil Waſſer vermiſchet ſeye; hernach gieſſet ein drittel darunter/ und endlich wäſſeret ihn gar zur Helffte.

CONCLUSIO.

L. Argumenta conglobata contra malam conſuetudinem. Beſſer iſts / ihr machet es alſo / als daß ihr durch euer Unmäßigkeit euch in das Verderben / und in ewigen Untergang ſtürtzet: Noli propter cibum perdere.

Ihr verliehret **den Verſtand**/und Gebrauch der Vernunfft / werdet vichiſch / in den Stand deren unvernünfftigen wilden Thieren / ja noch unter ſie hinab geſetzt. Ein Vich trincket niemahl mehr / als es nöthig hat / und ſein Durſt erforderet. Ihr aber ſetzet euch durch euer Unmäßig-und Trunckenheit in einen Stand / in welchem wann ihr jähling in Todts-Gefahr gerathen ſolltet / euch ledig unmöglich ſeyn wurde/euch zu GOtt zubekehren / als der ihr des Sinns / und Verſtands beraubt ſeyd.

Ihr verliehret **eueren Leib**/ richtet euer Geſundheit zu grund. Plures occidit gula, quàm gladius, Fraß/ und Füllerey tödtet mehrere / als das ſchärffiſte Schwerdt. Fernelius bezeugt / daß die Unmäßigkeit eine Erhalterin der Leib-Artzten ſeye / welche ihnen mehr zuthun gebe / als einig anderer Zufall.

Ihr verliehret **die Ehr.** Gleichwie Noë in der Trunckenheit von ſeinen eigenen Kinderen iſt verſpottet worden; alſo verſpotten / und verachten euch euere Haußgenoſſen / und Nachbaren. Man achtet diſer Epicuriſchen Schweinen / welche eine gantz ſchmeerig/ und ſchmutzige Seel haben/ nicht/ haltet ſie zu nichts groſſem tüchtig / wie Cæſar von dem Marco Antonio ſagte.

Ihr verliehret euer **Haab/** und **Gutt** / euer Hauß / euer Glück; alles Zeitliche gewinnet den Krebs-Gang / und wird eingebüßt. Wann ihr bey dergleichen Schmausiren euch einfindet / von Hauß abweeſend/ ſo verthuet ihr vil/ und gewinnet nichts; die Arbeit bleibet ligen/ euere Geſchäfft zuruck: Die Knecht / und Mägd werden träg/ und faul/ die Kinder frech/ und ausgelaſſen/ euere Gewerb/ und Kundſchafft verſchwindet. Wann der Steurmann ſchlaffet / oder von dem Schiff abweſend iſt / ſo wird es ein Balon/ und Schutz-Spihl deren Winden / und kan man nichts anders erwarthen/ als einen ungezweiffleten Schiff-Bruch/ und Untergang.

Aber fürnemlich verliehret/ und büſſet ihr euer **Seel** ein. Ihr werdet des Reichen Praſſers Cameraden/ und Geſpanen ſeyn/ ein Hand voll zergänglicher Wolluſt theur genug bezahlen müſſen. Ihr werdet von einem raſenden Hunds-Hunger / von einem hitzigiſten Durſt geplagt werden / nicht einen eintzigen Tropffen Waſſers haben / in dem Feur ſchreyen: Caucior in hac flamma! Ach / ewig / ewig/ ewig / die gantze lange unendliche Ewigkeit leyde / und wird ich in diſer Flamme gepeyniget.

Ihr glaubet nichts hievon; doch wird es geſchehen/ und bälder / als ihr euch einbildet; und einem / oder dem anderen aus uns noch vor Verflieſſung des Jahrs. Der H. Paulus ſagt: Ich ſage euch vor/ daß die Vollſauffer / und dem unmäßigen Eſſen/ und Trincken Ergebene das Reich GOttes nicht beſitzen werden: Ebrietates, commeſſationes: Nicht allein die Trunckenheit/ſondern auch Unmäßigkeit im Eſſen/ Schlemmen/ und Praſſerey ſchlieſſen von dem Himel aus. Gal. 5. v. 21.

Ob ihr ſchon den Gebrauch des Verſtands nicht verliehret/ dieweil ihr einen ſtarcken Kopff habet / und den Wein wohl führen könnet/ fallet ihr doch/ wann ihr ein ſolcher Wein-Schlauch/ und Geſeng-GOtt-Bruder ſeyd / euch dick anfreſſet / und vollſauffet / die Zeit verſchlentzet/ euer Haußhaltung bey ſeit ſetzet/ und an den Nagel henget / dem Nächſten ein böſes Exempel gebet/ euer Gutt/ an ſtatt denen Armen darmit beyzuſpringen/ und aus ihrer Noth zuhelffen/ durch ſothanes Sauffen / und Banquetiren durch die Gurgel jaget/ und vergeudet/ in diſen Fluch: Væ! qui potentes eſtis ad bibendum, **wehe! wehe euch! die ihr mächtig ſeyd zum Trincken** / und vil Wein ertragen könnet. Der Reiche Praſſer war kein Trun- Iſai. 5. v. 22.

cken-

ckenbold / ſauffete ſich nicht voll an (der Sohn GOttes wurde es wohl gemeldet haben) er lieſſe allein ſich wohl ſeyn / und hielte alle Tag herrliche Mahl-Zeit: Und er iſt in die Höll begraben worden. Luc. 16. v. 22.

Rom. 14. v. 15. Noli propter cibum perdere animam, pro qua Chriſtus mortuus eſt: **Stürtzet durch unmäßiges Eſſen / und Trincken die Seel / für welche Chriſtus geſtorben iſt / nicht in das Verderben.** Was werdet ihr antworten / wann er euch in ſeinem Gericht vorſtellen wird / daß er ſo offt zu euerem Heyl gefaſtet habe? Er aſſe gewöhnlich nur gar wenig; Und ihr / der ihr ſein Jünger ſeyd / habet euch ſo offt / wie ein Vich / ſtrotzend voll anfreſſen / und anſauffen wollen? Vernemmet einen kurtzen Begriff all bißher von mir geſagten: Cui væ? Cujus Patri væ? Cui rixæ? Cui foveæ? Cui ſine cauſa vulnera? Nonne his, qui comorantur in vino, & ſtudent calicibus epotandis? **Uber wen iſt wehe? Uber weſſen Vatter iſt wehe?** Wer verurſachet ihm Kumer / und Hertzen-Leyd? **Wer gerathet in Zanck / und Rauff-Händel? Wer in Gefahr / verwundet zu werden? Wer in allerhand Unglück zufallen? Seynds nicht die** jenige / welche ſtäts bey dem Wein ſitzen / und ſich befleiſſen / Becher auszuſauffen? Sagt der H. Geiſt in dem Buch deren Sprichwörteren. Prov. 23. v. 29. & 30.

Laſſet uns alſo nach dem Weiſſen Mann zu ihm ſprechen: Aufer à me concupiſcentias ventris. **Nemme die Wolluſten des Bauchs hinweg von mir:** Laſſet uns ihn mit jenen Alten Mönchen anflehen / von welchen der H. Chryſoſtomus bezeuget / daß diſe Ordens-Leuth ſeiner Zeit / bevor ſie ihr armes Mahl / welches in Waſſer / und Brod / Kräutern / und Hilſen-Früchten beſtunde / und zwar nur ein eintziges mahl des Tags / nemlich nach der Veſper einzunemen / ſich zu Tiſch ſetzten / alſo gebettet haben: Imple nos Spiritu Sancto, ut inveniamur non erubeſcentes in conſpectu tuo, cùm reddes unicuique ſecundùm opera ſua: **O GOtt! erfülle uns mit deinem H. Geiſt / damit wir diſe Speiß ſo mäßiglich / und beſcheidenlich zu uns nemmen / daß wir uns vor deinem Gericht / wann du kommen wirſt / einem jeden nach ſeinen Wercken zuvergelten / deßwegen nicht zuſchamen haben.** Eccli. 23. v. 6. Chryſ. hom. 57. ad Pop.

Umb ſo mehr müſſen wir / wann wir unſer in Fleiſch / und

andern wohlgeſchmackten Speiſen beſtehendes Mahl nemmen wollen/ GOtt umb Gnad bitten/ daß wir nicht / wie das unvernünfftige Vich darein fallen/und uns ſatt voll anſchoppen / wordurch wir vor ſeinem Gericht ja höchlich wurden beſchamt / und zu ſchanden werden/ ſondern daß wir/unſer Sinnlichkeit im Zaum haltende / uns würdig machen/ des Bachs des Wolluſts / und deren niedlichiſten von ſeiner Hand ſelbſt zubereiteten Speiſen an der Tafel der Himliſchen Mahlzeit mit Freud/und Appetit zugenüſſen. Amen.

Fünffzehende Predig.

Von der Hoffart, welche eine geiſtliche Unkeuſchheit iſt.

THEMA.

Non mœchaberis. Exod. 20. v. 14.

Du ſollſt nicht Unkeuſchheit treiben, weder leibliche, noch geiſtliche. l. c.

DA der Heil. Apoſtel in dem Send-Schreiben zu denen Corinthieren uns einbindet/daß wir von aller Befleckung des Fleiſches / und des Geiſts uns rein halten ſollen: Mundemus nos ab omni inquinamento carnis, & ſpiritus; verſtehet er durch die Befleckung des Geiſts nicht allein die ſinnlich / und fleiſchliche Gedancken: ſondern das Laſter der Hoffart/ welches unſeren Geiſt beflecket/ und uns denen unreinen Englen gleich machet: Wie die leibliche Unzucht unſeren Leib beſudlet/ und uns denen unreinen Thieren gleich machet. Umb diſe Matery ordentlich / und mit Nutz abzuhandlen / muß ich euch die Weeſenheit / die Würckungen diſes Laſters / und die Mittel darwider/ zubetrachten vortragen. Und diſes werden die drey Theil gegenwärtiger Predig ſeyn.

2. Cor. 7. v. 1.

IDEA

IDEA SERMONIS.

EXORDIUM. Videtur, quòd Superbia non ſit maximum peccatorum; ſed D. Thomas docet, eſſe maximum A.

I. PUNCTUM. Eſſentia ſuperbiæ B.

II. PUNCTUM. Effectus. 1. Pervertit viros perfectiſſimos C. 2. Devaſtat Societates præclariſſimas D. 3. Profanat loca ſacratiſſima E. Inficit actiones ſanctiſſimas. F.

III. PUNCTUM. Remedia: Nempe motiva ad fugiendas quatuor ſpecies ſuperbiæ G.

EXORDIUM.

A. Videtur, quòd ſuperbia non ſit maximum peccatorum ſed D. Thomas docet, eſſe maximum. D. Th. 2. 2. q. 162. a. 6.

DEr Theologiſche Phœnix, und Ausbund unter denen Gottsgelehrten / der H. Thomas, ſambt anderen Lehreren nach ihm / umb einen Grauen / und Abſcheu wider das erſte aus denen 7. Haupt-Laſteren in uns zuerwecken / fragen: Ob nemlich diſe Sünd die gröſte / die abſcheulich- und entſetzlichiſte aus allen Laſteren ſeye? Was hierin die Beſchwernuß machet / iſt / daß vil andere Laſter seynd / welche unvergleichlich gröſſer / abſcheulich- und unnatürlicher ſcheinen / als die Hoffart: Als zum Exempel / die Gotes-Läſterung / die Gotts-Verlaugnung / und Atheiſterey / der Haß GOttes ꝛc.

Ariſt. l. 8. Ethic. c. 10.

Und hernach iſt nach Lehr des Ariſtoteles ein Ubel umb ſo gröſſer / und abſcheulicher / als einem gröſſeren Gut es zuwider; ein Laſter umb ſo gröſſer / als einer edel- und fürtrefflicheren Tugend es entgegen geſetzt iſt. Nun iſt die Tugend der Demuth / welcher die Hoffart entgegen ſtehet / nicht die höchſt / fürtrefflich- und edelſte aus allen Tugenden; es iſts die Lieb. Setzet bey / daß ein Laſter umb ſo vil mehr zuentſchuldigen / und Verzeyhungs-würdiger / als ſchwerer es zu vermeyden iſt: Kein Laſter aber vermeydet man ſeltener / und ſchwerer / als eben die Hoffart. Man findet offt Leuth / welche von dem Geitz / der Unkeuſchheit / Fraß / und Füllerey ſich erwehren; ſehr wenig aber / oder gar keine / welche von denen Fallſtricken der Hoffart ſich verwahren. Der Engliſche Lehrer / nach wohl unterſucht / und reifflich überlegten diſen Vernunffts-Gründen / gibt den Schluß / und ſagt / das ſchlecht hin / und formlich von der Sach zu reden / wann man die Hoffart in aller Völle / und gäntz-

gäntzlicher Erfüllung ihrer Boßheit betrachte / man bekennen/ und zuſtehen müſſe/ daß ſie das ſchweriſt / und ſchädlichiſte aus allen Laſteren ſeye. Umb diſer Wahrheit durch offenbar / und unverwürffliche Beweiß-Gründe überzeugt zu werden / müſſet ihr diſes Laſter in ſeiner Weeſenheit/ in ſeinen Würckungen/und in ſeinen Heyl-Mittelen betrachten.

PUNCTUM I.

B. Eſſentia ſuperbiæ.

Die Schul deren Gotts-Gelehrten unterſcheydet / und erkennet in der Weeſenheit einer jeglichē Sünd/ will ſagen/ in der Boßheit/ und Unfläterey einer That zwey Stuck / nemlich die Ab- und die Zuwendung: Die Abwendung/ durch welche ſich die Seel von GOtt / welcher ihr höchſtes Gutt/ ihr letztes Zihl/ und End/ ihr eintzige Glückſeeligkeit iſt/ abwendet; die Zuwendung/ durch welche ſie ſich gegen dem Geſchöpff / umb durch ein unordentliche Neygung an daſſelbe ſich anzuhefften/und anzukleben/ wendet. Aus diſen beyden Unordnungen iſt die verhaßtiſte/ unbillichiſte/ unnatürlichiſte/und welche der Sünd eine unendliche Boßheit beylegt / die Abwendung. Die Zuwendung iſt nicht ſo laſterhafft: Dann leicht zu ſehen iſt / daß es kein ſo groſſes Ubel ſich unmäßig an ein Creatur anhefften / wie von dem Erſchaffer ſich unglückſeeliger Weiß trennen/ und abſönderen. Nun leget die Zuwendung/ und Neygung zu dem Geſchöpff denen Sünden ihren Unterſchied bey/ ſpecificirt / und ſetzet unter ein ſonderheitliche gewiſſe Gattung/ gibt ihnen ihre eigene Mißgeſtalt/ und machet ſie einer ſolch/ und ſolchen Tugend zuwider. Das Anhangen an die Reichthumen machet den Geitz / und ſetzet ihn der Freygebigkeit entgegen; die Anklebung an die fleiſchliche Wollüſte machet die Unkeuſchheit / und ſetzet ſie der Keuſchheit entgegen. Was nun diſe Zuwendung/ und Neygung zu dem Geſchöpff anbelangt / iſt die Hoffart nicht das gröſte aus allen Laſteren / ſagt der H. Thomas, gleichwie die ihr entgegen geſetzte Demuth nicht die gröſte aus allen Tugenden iſt. Ihr werdet mir bekennen/ daß es keine/ der Vernunfft ſo widerig / noch dem Menſchen ſo unanſtändige Sach ſeye / in die Ehr / und Glory / wie der Hoffärtige thut/ verliebt zu ſeyn/ als der Erden / und dem Fleiſch ankleben / welches deren Geitzigen / und Wollüſter Thun iſt.

Aber

Aber die Abwendung/ und Trennung von GOtt betreffend / iſt die Hoffart das gröſte aus allen Laſteren / wann ſie vollendet/ mit Bedacht / vollkommener Uberlegung / vorſetzlich / und in einer wichtigen Matery begangen wird: Dieweil andere Laſterhaffte ſich nur überzwerchs/ nebenhin / und gleichſamb wider ihr Meynung von GOtt abwenden; der Hoffärtige aber ſchnur ſtracks / und in gerader Lini ſich GOtt entgegen ſetzet. Ja ſo gar flöſſet diſe Sünd anderen Laſteren ein / was an ihnen das allerboßhafft / und abſcheulichiſte iſt: Sintemahl die Atheiſten / die Ketzer / andere Unglaubige wohl laſterhaffter seynd / da ſie diſe Sünden begehen aus Hoffart; indem ſie ſich ſelbſt gar zu vil einbilden / auf ihren eignen Verſtand bauen/ und aus ſtoltzer Einbildung von ſich ſelbſt / GOtt / und ſeiner Kirch ſich zu unterwerffen / verweigeren / als wann ſie ſolche aus Unwiſſen- und Blindheit des Verſtands begiengen.

Ich ſagte: **Wann die Hoffart vollendet iſt/ mit Bedacht / und vorſätzlicher Weiß verübt wird.** Dieweil/ wann ſie nur aus einer erſten Bewegung/ und mit einer unvollkommenen Einwilligung/ zumahl in einer geringen Matery/ und von kleiner Wichtigkeit geſchihet / iſt ſie auch weniger laſterhafft/ und leichter zuvermeyden: Aber wann ſie mit reifflicher Erwegung / gäntzlich / und vollkommen freywillig begangen wird / iſt es ein wohl ſehr verhaßt / und abſcheuliches Laſter/ und iſt / ihm abzuhelffen / ungemein ſchwer.

Und aus diſer zweyten Urſach greiffen wir die Gröſſe / und Abſcheulichkeit diſes Laſters mit Händen. Man muß ja billich ſagen / daß es das gröſte aus allen Laſteren ſeye/ dieweil GOtt/ uns davon abzuhelffen/ und uns zu heylen / gar offt zulaſſet / daß wir in andere Laſter fallen. Aber diſen Punct wollen wir/ geliebts GOtt / diſer Tagen einen weitläuffig / und gründlich abhandlen. Laſſet uns vilmehr die üble Würckungen / welche die Hoffart in der Welt aushecket/ betrachten/ deren fürnemlich vier seynd: Sie verkehret die allervollkommniſte Perſohnen; verheeret die herrlichiſte Gemeinden; entheiliget die heiligiſte Oerther; beſudlet die tugendſamiſte Werck.

(✝)

PUNCTUM II.

C. Effectus ſuperbiæ. I. Pervertit Viros perfectiſſimos.

DJe erſte aus diſen vier Würckungen bezeichnet uns der H. Hieronymus in folgenden Worten / ſuperbia, natione cæleſtis, ſublimes appetit mentes, **der Hoffart Vatterland / und Geburts-Stadt iſt der Himmel: Und der Urſach ſtellet ſie fürnemlich hoch / und himmliſchen Seelen nach.** Ein jeder vatterländlet / und hat etwas von ſeinem Geburts-Orth an ſich. Die Unkeuſchheit wird allhie auf der Erden ausgehecket / in einem verwüſtet / und durch die Sünd verderbten Leib. Ihr Neſt ſeynd nur niderig / fleiſchlich / vichiſch / ſchmotzig / und gantz kothige Seelen. Die Hoffart hat ihren Urſprung in dem Himmel genommen / iſt in dem Hertz der erſt / und edelſten Creatur / eines gantz Geiſt-vollen Geſchöpffs gezeuget worden / will ihren Aufenthalt nur bey Himliſch / und geiſtlichen Seelen haben.

Job, da er von dem diſem Laſter vorgeſetzten Teufel redet / welchen er **den König aller Kinder der Hoffart** neñet: Ipſe eſt Rex ſuper univerſos filios ſuperbiæ, ſagt / daß er das edel- und feiniſte Gold zur **Streu gebrauche / ſolches / wie das Roth / mit Füſſen trette**: Sternet ſibi aurum, quaſi lutum. Iſt ſo vil geredt / als daß die rein / und heiligiſte Seelen / wie die Streu / veråchtlich / und / wie Koth / unrein / und garſtig werden / wann ſie ſich zu Sclaven diſes Laſters machen. Der Urſach der H. Auguſtinus ſagt: Daß auch die gröſt / und vortrefflichiſte Heiligkeit / die immer geweſen iſt / und ſeyn kan / ohne eine tieffe Demuth ein plat auf die Erden hingeſetzt / und auf einem pur dem Boden ebenen Fundament aufgeführter hoher Thurn ſeye. Und der Heil. Simeon Stylites, als er Anfangs ſeiner Bekehrung in einer Kirch auf ſeine Knye niderfallete / und GOtt inſtåndigiſt bittete / er wolle ihm den kürtziſten Weeg zur Frommkeit zeigen / und zu ſolcher Vollkommenheit des Geiſts leiten / daß ſeinem Göttlichen Willen ein Genügen geſchehe / ſtoſſete ihm ein Schlaff zu / und ſtellete ſich folgender Traum vor. Es bedunckte ihn / er grabe in die Erden / und bearbeite ſich / den Grund auszuwerffen zum Fundament eines ſehr groß / und hohen Gebåudes. Da hörete er eine Stimm / welche ihm zu ruffete: Grabe weiter / du biſt noch nicht tieff genug hinab ge-

Job. 41. v. 25.

l. c. v.

kommen. Alſo ſetzte er widerumb an / und grabte noch tieſfer; lieſſe alsdann ab / in Meynung / nun ſeye es genug: Die Stim̃ aber ruffete zum dritten/ und vierdten mahl: Grabe tüffer/ grabe tüffer; werffe noch mehr Erden heraus / wann du ein vollkommenes Hauß bauen willſt. Welches auch der H. Auguſtinus uns ſo liebreich eingebunden hat: Cogitas magnam fabricam conſtruere celſitudinis, priùs cogita de fundamento humilitatis, **biſt du Vorhabens / ein groß/ und hohes Gebäu der Vollkom̃enheit aufzuführen / ſo gedencke zu erſt ein recht gutes Fundament einer tieffen Demuth zulegen**; anderſt dein Gebäu von dem Sturm / und Ungewitter der Eytelkeit unfehlbar wird untergraben / und zu Boden geworffen werden.

Aug. ſerm. 10. de verb. Domini.

Was gröſſere Heiligkeit / als jene des Tertulliani, des Origenis, des Adams / und Lucifers? Und die Hoffart hat ſie geſtürtzet. Tertullianus beſcheinete ſeine Lieb zur Reinigkeit in denen Bücheren / welche er de Monogamia, de Pudicitia, de velandis Virginibus, wider den weiblichen Kleyder-Pracht geſchriben hat; die Strengheit ſeines Lebens in denen Bücheren von der Buß / wider die Schau-Spihle / wider Pſychicos, und de Corona militis: Seinen Heldenmuth / und groſſe Hertzhafftigkeit/ wie auch die Verachtung weltlicher Gütteren / und ſo gar des eignen Lebens / in ſeiner Apologie, oder Schutz-Schrifft; und in dem Buch/ welches er an den Land-Pfleger Scapula herausgegeben: Seinen Eyfer für den Chriſtlichen Glauben in denen Bücheren wider den Marcion, Praxeas, Hermogenes, und andere Feind der Kirch. Und diſer ſo groſſe Mann / diſer Chriſtliche Hercules nach ſo vilen Schlachten / ſo vilen Siegen / ſo vilen Triumphen; nachdem er durch ſeinen lebhafft / und ſcharffſinnigen Verſtand / durch ſeine mächtig/ und bezwingende Wohlredenheit die Abgötterer / die Juden/ und Ketzer bemeiſteret / und unter ſich gebracht hat / wird endlich von der Hoffart überwunden / und ſelbſt ein Ketzer / ein Anhänger der allerunwahrſcheinlichiſt/ thorrecht/ und abgeſchmacktiſten Ketzerey / nemlich der Montaniſtiſchen.

Tertullianus (Quintus Septimius Florens) er war ein Africaner aus einer vornem̃en Familie von Carthago entſproſſen/ nachmahls ein Prieſter daſelbſt. Er war ein ſehr gelehrter Mann/ verfertigte eine herrliche Schutz-Schrifft für die Chriſten/ als ſie unter dem Kayſer Severo grauſamb verfolgt wurden. Fiehl endlich in den Irrthumb deren Montaniſten/ wohin ihn ſein Hochmuth geſtürtzt hat/ und iſt umb das Jahr 220. ſehr alt geſtorben.

Der Fall des Origenes war noch bedaurlicher. * Sehet was Vincentins Lerinenſis hievon meldet: Er war eines Martyrers Sohns/ iſt umb des Glaubens Willen ſelbſt aller ſeiner Gütter beraubt worden/ hatte unter denen Kayſern Alexander Se-

Vincent. Lerinenſ. c. 2. 3.

* Origenes mit dem Zu-Namen Adamantius, entweder wegen der kräfftigen

Severus, und Decius Chriſto zu Lieb groſſe Peynen/ und Marter ausgeſtanden. Noch ein kleiner Knab brinnete er von ſo hitziger Begird/ für den Glauben zu ſterben/ und einen Blut-Zeugen Chriſti abzugeben/ daß ſein Mutter ihm/ entzwiſchen er ſchlaffete/ ſeine Kleyder verſteckte/ damit er in der Fruh nach dem Schlaff in Ermanglung derſelben in dem Beth zu verbleiben genöthiget wurde. Eine glückſeelige Mutter/ wann ſie ihn vilmehr angekleydet/ und den Palm-Zweig/ welchen er unglückſeelig verlohren/ zubrechen/ und davon zu tragen angehalten hätte. Männiglich weißt/ was er zu Erhaltung der Keuſchheit gethan: In der Arbeit war er ſo embſig/ und unverdroſſen/ daß von ſeinem Docieren/ Predigen/ und geiſtlichen Geſprächen nichts zu reden/ er ſo vil Bücher geſchriben hat/ daß/ wie ermeldte Vincentius Lerinenſis bezeugt/ ein wohlbelebt/ und hochbetagter Menſch ſie kümmerlich alle wurde durchleſen können. Die Fruchtbarkeit ſeines Verſtands/ die Zierlichkeit ſeiner Diſcurſen/ der Nachdruck ſeiner Worten/ die Anzüglichkeit ſeiner Wohlredenheit/ die Krafft ſeiner Vernunffts-Gründen/ und die Tieffſinnigkeit ſeiner Lehr war ſo groß/ daß ſie in die Stadt/ wo er wohnete/ aus denen fern entlegeniſten Welt-Theilen nicht allein die Chriſten/ ſondern auch die Heyden/ als den Porphyrius, und andere/ umb nur das Glück zuhaben/ ihn zuſehen/ und anzuhören/ herziehete. Endlich war er auch ſo beglückt an Jüngeren/ daß ein unzahlbare Anzahl Lehrer/ Prieſter/ Beichtiger/ Martyrer aus ſeiner Schooß/ und Schul entſproſſen iſt. Und nichts deſtoweniger hat die Hoffart/ und die allzuhohe Einbildung von ſich ſelbſt in ihm alle diſe Talenten verwüſtet/ ihn all diſer Palm- und Lorber-Zweig beraubt/ und ſo herrlicher Verdienſt/ und Früchten verlurſtiget gemacht.

Gründe/ womit er ſeine Reden anfüllet/ oder wegen ſeiner Daurhafft- und Beſtändigkeit in der Arbeit/ oder anderer Urſachen halbē alſo beybenamet. Sein Geburts-Stadt war Alexandria in Egypten/ ſein Vatter Leonides, ein eyfriger bekenner Chriſtlicher Religion/ wegen welcher er Año 202. ins Gefängnuß geworffen/ und durch Enthauptung ſein Leben eingebüßt hat. Die Zahl deren Schrifften Origenis ſoll ſich auf 6000. ſtuck erſtrecken.

Bewunderet alſo hie/ und bettet die Vorſichtigkeit GOttes über ſeine Vorverordnete an. Wann er auf eine außerwählte/ in Heiligkeit vortreffliche Seel ein günſtiges Aug wirfft/ und ſie in ſeinem abſonderlichem Schutz/ und Schirm haltet/ pflegt er ſie gemeiniglich in etwelch einer Schwachheit/ Verſuchung/ Tröckne/ Angſthafftigkeit/ Gemüths-Quaal/ oder in leiblicher Kranckheit/ Gepreſten/ und Ungemach zu laſſen/ damit er ſie ſolcher Geſtalt demüthige/ und durch diſes Gegengewicht in der Nidererträchtigkeit halte. Der H. Paulus bekennet es von ſich ſelbſt: Ne magnitudo re-

Ita Gre
54. Mo
c. 15.

2.Cor. 12. v.7. Tit. in b. l. velationum extollat me, datus eſt mihi ſtimulus carnis meæ, Angelus Sathanæ, qui me colaphizet, **damit ich mich nicht wegen denen hohen Offenbahrungen überhebe / iſt mir der Stachel meines Fleiſches gegeben worden / der Engel des Sathans/daß er mich mit Fäuſten ſchlage.** Iſt das nicht was wunderſeltſames? Paulus hatte ſo vil Gnaden/ und Offenbahrungen des H. Geiſts empfangen / und er wird von dem Stachel des Fleiſch geplagt? Er beredet ſo vil zu Haltung der Reinigkeit / und er wird von der Unreinigkeit angefochten? Er iſt unter denen Ertz-Englen geweſen / und hat ſtäts einen Teufel / der ihn mit ſchändlich- und abſcheulichiſten Gedancken plaget? Er iſt biß in den dritten Himmel verzuckt worden / und iſt alle Augenblick nächſtens an der Höll? Zwiſchen ihm / und der Höll war / ſo zu ſagen / nur die eintzige Einwilligung ſeines Willens / eines ſchwach / ſündhafft/ und wie glaßgebrechlichen Willens / wann ihm nicht die Gnad GOttes behülfflich geweſen/er von ſelbiger nicht beſchützt/ und geſtärckt worden wäre:
l. c. v. 9. Sufficit tibi gratia mea.

Woraus wir zuerlernen haben / daß wir uns nicht verwunderen/ noch vil weniger kleinmüthig werden ſollen / wann uns eben diſes nemliche geſchihet/ GOtt uns in Schwachheiten/ Tröckne/ Sprerigkeit/innerliche Finſternuſſen / Gemüths-Zerrittung/Troſtloſigkeit/Scrupel/ und Angſt / in Verſuchungen des Unglaubens / der Verzweiflung / der Unlauterkeit ꝛc. laſſet. So lang ſie uns nicht biß zum Fall / und zur Einwilligung in eine Todt-Sünd bringen / müſſen wir nicht unruhig werden/ uns deßwegen nicht bekümeren/ ſondern die Göttliche Barmhertzigkeit anbetten / GOtt darumb danckſagen / mit ſeinem allerheiligiſten Willen uns vereinigen; reſigniret / und mit Freuden ſothane Beſchwerlich- und Gebrechlichkeiten an- und ein Gelegenheit / uns zu demüthigen/ daraus nemmen: Dieweil ſie GOtt zu diſem End uns zuſchicket / und verhänget. Deßwegen jener Alte Einſiedel ſagte: Malo cum inquinatione carnis, quàm cum elatione mentis habere conflictum. Ich will lieber wider die Anfechtungen des Fleiſch/als wider die Hoffart des Geiſts kämpffen.

So lang ihr ſehet / daß ein Sünder demüthig/ daß er ſeinen Fehler erkennet; daß er / wann er darumb beſtrafft wird / es zu guten aufnimmt / ſich für armſeelig haltet / weynet / ſeufftzet/ und in ſeinem Hertz weheklaget/

die jenige / welche davon befreyet ſeynd/ oder GOtt bitten / davon befreyet zu werden / für glückſeelig achtet / muß man an ſeiner Bekehrung/und an ſeinem Heyl nicht verzweiflen. Aber wann ein Sünder übermüthig / ſtoltz/ und aufgeblaſen iſt / ſeiner Verbrechen/und Miſſethaten halben nicht will geſtrafft werden / ſich ſeiner Boßheiten / und rohen Lebens proglet / lætatur, cùm malè fecerit, & exultat in rebus peſſimis, ſo iſt es bey Nahe umb ihn gethan/ er iſt nicht zwey Zoll breit von der Höll / und am Pfort des Untergangs.

Prov. 2. v. 14.

D.

2. Devaſtat Societates præclariſſimas.

Nun ſchadet diſes Laſter nicht allein Particular, und ſonderheitlichen Perſohnen ; es verwüſtet auch gantze Landſchafften/ Städte/ Häuſſer/ und Gemeinden. Von nichts wird die Kirch mehr angefochten / gequälet/ und verwirret/als von denen Ketzereyen. Und ſeynd die Töchter der Ehr-Sucht / oder des Eigen-Dünckels/ und allzugroſſer Vermuthung von ſich ſelbſt. Arius wurde ein Ketzer/ aus Verdruß / daß ihm das Alexandriniſche Biſtumb/ nach welchem er ſtrebete/ nicht zu theil geworden : Aërius, dieweil er in dem Sebaſteniſchen; Novatus, dieweil er in dem Römiſchen übergangen wurde; Tertullianus, dieweil er zum Carthaginenſiſchen / Theobulus zum Jeroſolymitaniſchen / Valentinus zu dem von Cypro nicht gelangen möchte : Und Luther, dieweil er der Ehr / den Ablaß der Creutz-Farth/ wie er wünſchete/ zu predigen / iſt beraubt worden / hat er wider den Ablaß zu predigen angefangen. Euthiches, Jovinianus, Pelagius, Severus, welche Mönch waren/ haben ſich wider die Kirch aufgelaſſen / und den Fahnen ihrer Ketzereyen geſchwungen / aus gar groſſer Einbildung von ſich ſelbſt/ Anklebung an ihren Verſtand/ und aus Eigenſinnigkeit.

Was zindet Krieg in dem Staat an? Was machet Spaltungen / und offentliche Unruhen ? Was kehret die Gemeinden / und Republiquen unter über ſich ? Iſts nicht der Stoltz/ und Hochmuth ? Wir ſehen es nur allzuvil ; es hat gar keiner Prob vonnöthen.

Welcher Schleiff-Stein ſchärffet/ und ſpitzet denen Duellanten den Degen ? Iſts nicht das Point d'honneur, die Reputation, und Ehr-Sorg? Saget diſem Edelmann : Es iſt eine Thorheit / daß ihr freywillig / und fürſätzlich auf den Kampff-Platz euch verfieget/ einen Menſchen / welcher euch im geringſten nie beleydiget hat/ wider den ihr kein Klag habet/ der euer Anverwandte / oder Camerad iſt / auf die Haut zu le-

legen ; euch in Gefahr ſetzen/ ſelbſt erſtochen zu werden ; eueren Elteren ein im̃erwehrendes Hertz-Leyd erwecken ; eine Wittwe / und Wayſen in Armuth/ und tauſend Ungemach hinterlaſſen / und euch ſelbſt ewig unglückſeelig machen. Wahr iſts: Aber es ligt mein Ehr / und Reputation daran : Ein ſolcher hat mich zum Secundanten erbetten. Mein ! iſt wohl ein dergleichen Dummheit / Unbeſonnenheit/ Ertz-Narrheit / und Unſinnigkeit in der Welt ? Warumb fallen wir des Tags nicht hundertmahl auf unſere Knye/ GOtt danckzuſagen / daß er gemeine / ſchlechte Leuth aus uns gemacht ? Sehr wenig von Adel seynd in Franckreich / welche nicht täglich / da ſie in der Fruh aufſtehen / ſagen können : Heut Nacht wird ich villeicht in der Höll / in der Geſellſchafft deren Teuflen ligen / allda die gantze Ewigkeit hindurch zu brinnen/ und zu bratten.

Welche Megæra , und Höll-Furie wirfft den Zanck-Apffel unter die Befreundte/und Nachbaren aus ? Welche richtet Zwiſt/ Feindſchafft/Neyd/Haß/ Zanck/ Hader/Streitt/ Proceſſ, und Uneinigkeiten an ?

Quæ ſolet unanimes armare in prælia fratres
Atque odiis verſare domos ?
Was macht aus beſten Freund
Manch mahl die gröſte Feind ?

Iſts nicht die Hoffart / und Ehrſucht ? Inter ſuperbos ſemper jurgia ſunt , **unter denen Hoffärtigen iſt allezeit Zanck.** Prov. 13. v. 10. Non efficiamur inanis gloriæ cupidi, invicem provocantes , invicem invidentes, Gal. 5. v. 26. **laſſet uns nicht eytler Ehr begirrig werden/ einander nicht ausforderen / einander nicht mißgünſtig/ und neydig ſeyn.** Diſe Folgerey iſt gar gut / und ſchlüſſet trefflich wohl. Ihr seyd unſinnig in die Ehr verliebt / wollet allenthalben voran / Hahn in dem Korb / und in euerer eingebildeten Vortrefflichkeit der einige Phœnix ſeyn : Iſt jemand euch gleich / ſo iſt er euch ſchon ein Dorn in denen Augen / ihr eyfferet mit ihm / ſtupffet / und ſtichlet / henget ihm allerhand Schlötterlein / und Schmach-Wort an : Er kan es nicht gedulden ; ihr zancket / und balget alle Tag / liget beſtändig einander in denen Haaren : Occiditis, & zelatis , litigatis, & belligeratis. Jac. 4. v. 2.

Saget zu diſem eigenſinnigen/ und hartnäckigen Kopff : Es iſt wohl einfältig / umb eines ſolchen Bagatels Willen diſen Proceſſ anfangen / oder forttreiben : Wann du auch den Handel gewiñeſt/wirſt du doch nichts darbey erhaſchen ; du wirſt viermahl mehr Köſten haben / und ver-

verrechten / als die gantze Sach werth iſt. Es ligt nichts daran; es muß mir durch / ich will recht haben / ſollte ich alles biß auf den Laub-Sack daran wenden; ich kan mich von ihm nicht trotzen laſſen / nicht zugeben / daß er ſich progle / über mich meiſter worden zu ſeyn / und mir den Handel aberhalten zu haben. Ey / wann diſes nicht ſtoltz / und übermüthig ſeyn iſt / was iſt es dann? Wo iſt die Chriſtliche Demuth? Geduncket es euch / unſchuldig ſeyn / zwey / oder drey gantzer Jahr in Sorgen / Unruhe / Verdruß / Gemüths-Leyden / Reyſen / Mühe / Arbeit / und tauſend Verwirrungen zu bringen? Euer beſt / und ſchönſte Zeit verliehren / die HH. Sacramenten hindan ſetzen / und ſie zuempfangen unterlaſſen? Euch / und eueren Gegenpart durch Rechts-Unköſten aufreiben? Euer / und ſein Hauß zu grund richten? In euer / und ſeiner Kinder Hertz ein unſterbliche Feindſchafft anſäen? Und diſes eines Ehr-Pünctleins / eines Rangs / und Vorſitzes halben? Umb die Ehr zu haben / daß ihr eueren Gegentheil überwunden / und beſieget habet? Sicher! hierin wird jener Spruch des Apoſtels eigentlich erwahret: Jam quidem omnino delictum eſt in vobis, quòd judicia habetis inter vos, **es iſt durchaus nicht recht / und ein Verbrechen unter euch / daß ihr miteinander rechtet.** Obſchon ihr nicht unrecht habet / iſt es doch dem Geiſt der Demuth / der Sanfftmuth / und Lieb / welche das Chriſtenthumb von uns erforderet / zu wider / daß ihr aus einem ſtoltz / und halſtarrigen Hochmuth / umb nichts leyden zu wollen / die Freud / und Ehr zu haben / alles / was euch widerſtehet / unter die Füß zu bringen / gering / und ſchlechter Dingen halben mit einander rechtet / und im Streitt liget: Anderſt der Heil. Paulus vergeblich geſagt hätte: Quare non magìs injuriam accipitis? Quare non magìs fraudem patimini? **Warumb laſſet ihr nicht lieber euch unrecht thun? Warumb nicht lieber beſchädigen / und vervortheilen?** Vergeblich eben diſer Apoſtel: Servum DEI non oportet litigare, **ein Diener GOttes ſoll nicht zancken;** vergeblich Christus: Si quis voluerit tecum judiciò contendere, & tunicam tuam tollere, dimitte ej & pallium, **ſo jemand mit dir zu Gericht gehen will / und deinen Rock hinwegnemmen / ſo laſſe ihm auch den Mantel folgen.**

1\. Cor. 6. v. 7.

I. C[or.]

2\. Tim. v. 2[4.]

Matth. 40.

E[…]

3[…] Profan[…] loca [ſ…] tiſſima[…]

Die dritte Würckung diſes Laſters iſt / daß auch die allerheiligiſte

giſte Oerter dardurch entunehret / und entheiliget werden. Es ſtellet Chriſto biß in ſein Hauß nach / verfolget ihn auf ſeinem eignen Thron / trotzet / und pochet ihn ohne Scheu / beleydiget ihn offentlich / und ins Angeſicht hinein / ſchreitet zu denen verwägniſten Greuel-Thaten / richtet Altar wider Altar auf: Und diſes in der Kirch Chriſti / wie ein Alter ſagte: Da iſt ein ſteinernen Altar / auf welchem der Prieſter dem lebendigen GOtt den Allerheiligiſten Leib ſeines Sohns aufopfferet; da ein fleiſcherner / ein üppig / eytel aufgeputztes Weibs-Bild / eine ſtoltz / und leichtfertige Dock / mit entblößten Brüſten / geſchmünckten Angeſicht / auf welchem die Manns-Bilder durch unkeuſch / und Todt-ſündliche Anblick ihre eigne Seelen dem Teufel aufopfferen. Der Geſchmuck / und die Zieraden diſes Gott-ſchänderiſchen fleiſchernen Altars ſtreitten mit denen Paramenten / und Zieraden des Steinernen: Der Teufel will Gold / und Seyden haben.

Ihr ſeyd Urſach / daß der Teufel den Allmächtigen GOtt trotzet / ſich wider ihn proglet / und ihm höhniſch vorwirfft: Dir opfferet man auf diſem ſteinernen Altar / was dein Sohn am wenigſten geachtet hat; mir auf diſem fleiſchernen / was er am meiſten geliebt hat: Er hat ſeinen geiſtlichen Leib mehr geliebt / als ſeinen natürlichen; die Kinder ſeiner Kirch werther gehalten / als ſeine eigne Glider / die Chriſtliche Seelen werther / als ſein Blut / und Leben; er hat ſeinen natürlichen Leib für ſeinen geiſtlichen zum Todt übergeben / ſein Blut für die Chriſtliche Seelen vergoſſen. Du haſt auf diſem ſteinernen Altar ſeinen natürlichen Leib zu einem Schlacht-Opffer; ich auf diſem fleiſchernen ſeinen geiſtlichen / die Kinder ſeiner Kirch: Man opfferet dir ſein Blut / und mir die Seelen.

Ihr verfahret / wie Dioclетianus, und noch ärger. Er hatte an allen Creutz-Weegen / an allen offentlichen Straſſen / und Marckt-Plätzen der Stadt Altär / und Götzen-Bilder aufrichten laſſen / und war männiglich / ohne Ausnamm / etwas zu kauffen / oder zu verkauffen verbotten / man hätte dann zu erſt den Götzen angebettet. Die Verſuchung war groß: Diſer aber könnten die Chriſten / obſchon mit etwas Beſchwernuß / leicht ausweichen; ſie könnten zu Hauß verbleiben / und hernach von ihren Nachbaren / was ihnen nothwendig war / etwas theyrer / als auf dem Marckt an ſich bringen. Aber die heutige Chriſten ſeynd vil unglückſeeliger;

ger; die fleiſcherne Götzen-Bilder ſeynd überall zu vorderiſt/ finden ſich aller Orthen ein / auf Gaſſen/und Straſſen/auf denen Creutz-Weegen/ offentlichen Plätzen/ und in Privat-Häuſſeren/ ja ſo gar/ was erſchröcklich iſt / in loco Sancto, in der Kirch ſelbſt / von welcher die Glaubige nicht ausbleiben / ſich nicht entziehen können: Allda finden ſie das Gifft / wohin ſie/ Bewahr-und Hülffs-Mittel darwider zuſuchen / ſonderbar / und alles Fleiſſes angekom̃en waren.

Jerem. 7. v. 30. Deſſen beklagt ſich GOtt: Poſuerunt offendicula ſua in domo, in qua invocatum eſt nomen meum, ut polluerent eam: **Sie haben Stein des Anſtoſſens in das geſetzt / in welchem mein Nam iſt angeruffen worden/ damit ſie es verunreinigten.**

F. 4. Inficit actiones ſanctiſſimas. Aug. Epiſt. 109. ad Monachas.

Endlich ſtecket diſe verfluchte Peſt auch die allertugendſamb- und verdienſtlichiſte Werck an. Alia quæcunque iniquitas in malis operibus exercetur, ut fiant; ſuperbia verò etiam bonis operibus inſidiatur, ut pereant: **Andere Laſter werden verübt durch Böſes thun; die Hoffart aber thut nicht allein böſes/ſondern verderbt auch das gute / ſie ſtellet denen guten Wercken hinterliſtig nach / damit ſie dieſelbe vernichte.** Sie wird gar zierlich von dem H. Bernardus ærugo virtutum, origo vitiorum, **der Roſt der Tugenden / der Urſprung der Laſter** benamſet. Chriſtus ſagt in dem Evangelio: Nolite theſaurizare vobis theſauros in terra, ſed theſaurizate vobis theſauros in cælo, ubi nec ærugo demolitur, nec tinea corrumpit, nec fures effodiunt, **ihr ſollet euch nicht Schätz ſammlen auf Erden / ſondern ſammlet euch Schätz in dem Him̃el / da ſie weder Roſt / noch Motten verderben / und da ſie die Dieb nicht ausgraben / noch ſtehlen.** Matth. 6. 19. & 20.

Chryſo hom. 72 Matth. Ach verzeyhe mir / O HErr! ſpricht der H. Chryſoſtomus: Die Sünd der Hoffart iſt ein verfluchter Roſt / welcher die Himmliſche Reichthumen verderbet: Ærugo virtutum: Ein verfluchte Motte/ welche die Tugenden angreifft / benagt / und zernichtet; ein vermaledeyter Dieb / welcher ſie raubet / und entführet/ mich alles Verdienſts meiner guter Werck verlurſtiget machet. Welch koſtbar-himliſcher / und Göttlichere Reichthumen/ als die Werck der Lieb/ die Ubung der Gedult / der öfftere Gebrauch/ und Empfahung deren HH. Sacramenten? Und doch / wann ihr Allmooſen gebet / umb für gütig / und lieb-

reich

reich geachtet; einen Schimpff ausſtehet / umb für gedultig gehalten; die Heil. Sacramenten öffters empfahet / umb euerem Beicht-Vatter zu gefallen / oder für fromm / und andächtig angeſehen zu werden: Oder / wann ihr diſe / oder andere dergleichen Tugenden mit einer guten Meynung / doch mit Hochmuth übet: Als da ihr den Verdienſt euch zueignet / in euch ſelbſt ein Wohlgefallen habet / ſeynd es geiſtliche Schätze; aber von dem Roſt der Eytelkeit verderbt / und verwüſtet. Gleich jener Pflantze / welche morſus Diaboli, **Teufels-Biß** genennet wird: Man ſagt / daß diſe Pflantze fürnemlich in Engelland wachſe; aber ich hab deren ehedeſſen auch in Franckreich geſehen: Hat den Namen daher / dieweil die Wurtzel anzuſehen / als wäre ſie von dem Teufel abgebiſſen; ſo zernagen / und wie halb abgehauet ſihet ſie aus: Sie bringt noch Frucht / noch Saamen / treibet allein etwelche Blumen / welche in Zwyfalter / oder Sommer-Vögel verwandlet werden / und wegfliegen. Wann der Geiſt der Eytelkeit die Wurtzel euerer guten Werck / nemlich die Intention, und Meynung benaget / tragt ſie noch einige Frucht der Wahrheit / noch einigen Saamen Chriſtlicher Tugenden / bringet nur Zwyfalter etwelch eines eytlen Welt-Lobs / ein wenig unnütz / und zergängliche Welt-Ehr herfür; und da iſt alles.

PUNCTUM III.

G. Remedia: Nempe motiva ad fugiendas quatuor ſpecies ſuperbiæ. Pſ. 35. v. 12. Apoc. 6. v. 8.

Laſſet uns alſo mit David ſprechen: Non veniat mihi pes ſuperbiæ: **O GOtt! gebe nicht zu / daß die Hoffart in meiner Seel einen Fuß ſetze.** Diſe ſcheußliche Miß-Geburt der Natur wurde durch jenes bleiche Pferdt vorgeſtellt / auf welchem der Todt ſitzete / und die Höll / als ein Beylauffer neben her gienge / und dem Heil. Joannes in der heimlichen Offenbahrung iſt gezeigt worden. Die 4. Füß diſes Ungeheurs ſeynd der vergreiffliche / ſich ſelbſt zu vil einbildend / und zumeſſende Hochmuth / die Ehr-Sucht / der Kleyder-Pracht / die eytle Ehr. Wir wollen nicht zugeben / daß diſes ſchädliche Abentheur auch nur einen eintzigen diſer Füſſen in unſer Hertz ſetze.

Non veniat mihi pes ſuperbiæ, laſſet uns den Eigendüunckel / und Ubermuth / wordurch Tertullianus, Origenes, Pelagius, und ſo vil andere ins

Verderben geſtürtzt worden / ſorg-befliſſeniſt meyden. Wañ ihr wegen einem wenig Verſtand/ Wiſſenſchafft / Schönheit / Kräfften / Reichthumen/ Macht / und Anſehen / welches euch GOtt ertheilt hat / ſtoltzieret / und hochtrabend ſeyd; mit euerer Mutter / euerem Weib/ oder anderen übermüthig / und trotziglich redet / werdet ihr von GOtt / der ſich gefallen laſſet/ die Hoffärtige zu erniderigen/ gedemüthiget werden ; und wann er euch einmahl demüthiget / ach wie nidergeſchlagen ! wann er euch einmahl erniderigt / wie tieff unten werdet ihr ſeyn ! wann ihr in Anſehung euerer Tugenden aufgeblaſen ſeyd/ und euch ſelbſt vil zumeſſet ; an der Glory euerer guten Werck einigen Theil zu haben vermeynet ; andere / die euch nicht ſo tugendſam ſcheinen / verachtet/ ſo wird GOtt ſeine Gnaden euch entziehen/euch in etwelch eine offentliche Sünd / umb die Kranckheit euerer heimlichen Hoffart / und Hochmuths zu heylen / hinein platzen laſſen. Ihr habet aus euch ſelbſt nichts/ als die Sünd/ die Unwiſſenheit / das Nichts : Alles gute / ſo in euch iſt/ kommt von GOtt / nicht von euch :

1. Cor. 4. v. 7. Quid habes, quod non accepiſti ? Si autem accepiſti, quid gloriaris ? **Was haſt du / ſo du nicht empfangen haſt ? Wann du es aber empfangen haſt / was rühmeſt/ was progleſt du dich deſſen ?** Du haſt die Gnad GOttes : Accepiſti ; ſie iſt ein Gab/ ein pur lauteres Geſchenck. Du haſt in die Gnad eingewilliget ; diſe Einwilligung iſt ein groſſes Gutt : Accepiſti, du haſt es empfangen. Du haſt diſe Gnad wohl angewendet / biſt darinn verharret : Accepiſti, du haſt es empfangen. Quis te diſcernit ? Wer unterſcheydet dich ? DEUS, Orat. D[…]
qui conſpicis, omni nos virtute 2. in Q[…]
deſtitui. **O GOtt ! der du** rag.
ſiheſt / daß wir kein eintzige Tugend aus uns ſelbſt haben : DEUS, cujus eſt to- Orat. D[…]
tum, quod eſt optimum, **das** 6. poſt. […]
alles / was wir im̃er gutes an uns haben / von dir iſt. Diſe Wort ſpricht auch der heiligiſte Prieſter / der in der Kirch iſt / alle Jahr wenigiſt einmahl/ und er liegt nicht / da er ſie ſpricht.

Non mihi veniat pes ſuperbiæ. Vermeydet den Ehr-Geitz / und Hochmuth. Weißt GOtt nicht beſtens / was euch nothwendig iſt ? Warumb ſollet ihr wünſchen / mehr zu ſeyn/ als er euch gemacht hat ? Umb einer Hand voll Ehr / einer kleinen Erhöhung Willen ſeinen Zorns-Pfeilen/ dem Neyd/ und Mißgunſt tauſend Widerſacheren / tauſend Unfäll/ und widerigen

gen Schickſaalen / tauſend Peynen / Qual / Forcht / Mißtrauen / Eyferſucht / Liſt / und Betrug / die ihr / euer Abſehen zuerreichen / ausſtehen müſſet / euch ausſetzen / und bloß geben ? O ambitio, ambientium crux, quomodo omnes torquens, omnibus places! ſagt der Heil. Bernardus.

Sap. 6. v. 6. Verlanget nimmer / jemand vorzuſtehen / jemand zu gebieten: **Ein ſehr hartes Urtheil wird über die jenige ergehen / welche anderen vorſtehen / und gebieten.** Müſſet ihr Ambts-halben anderen befehlen / ſo fallet / entzwiſchen ihr äuſſerlich denen jenigen / denen ihr befehlet / in euerem innerlichen / in euerem Hertz zu Füſſen; ſitzet / entzwiſchen der Leib das obere Orth innhat / dem Hertz / und Willen nach am unterſten / iſt die ſchöne Lehr des

Aug. Epiſt. 109. H. Auguſtini. Chriſtus ſagt allen ohne Unterſchied / denen Groſſen ſo wohl / als denen klein /

Luc. 14. v. 10. und niderigen / recumbe in noviſſimo, **ſetze dich zu unterist an.**

Worüber der H. Bernardus, aus deſſen Feder nichts / als Hönig / gefloſſen iſt / alſo ſchreibt:

Bern. ſerm. 37. in Cant. Noli homo comparari majoribus, noli minoribus, noli aliquibus, noli uni: Unde non mediocrem, non penultimum, non ipſum ſaltem inter noviſſimos eligere locum nos Dominus voluit, ſed ut ſolus omnium noviſſimus ſedeas, téque nemini, non dico præponas, ſed ne comparare præſumas. „Vergleiche dich niemand / nicht „gröſſeren / nicht kleineren / nicht „etlichen / nicht einem einigen: „Chriſtus hat in dem Evangelio uns nicht erlaubt das mittlere / noch das vorletzte / noch „auch ein Orth unter denen letzten auszuwählen; ſondern daß „du allein zu unterſt / und der „letzte aus allen ſitzen / und dich „niemand / wer er auch ſeyn „mag / nicht allein nicht vorziehen / ſondern auch ſo gar nicht „vergleichen ſolleſt.

Non mihi veniat pes ſuperbiæ. Vermeydet den üppig / und eytlen Kleyder-Pracht: Es iſt eine aus des Teufels Hoffarten / welcher ihr in dem Tauff widerſprochen / und abgeſagt habet / erinneret euch der Heil. Chryſoſtomus; ein Fahne der Unzucht / ein Neſt der Geilheit / ſagte Cæſar; der Ruin / und Untergang deren Häuſſer / ſo wohl im geiſtlich / als zeitlichen. Ihr wollet prangen / euch ſehen laſſen / ſtattlich gekleydet ſeyn / mit Tapetzereyen / koſtbaren Mobilien / und Hauß-Geräth / herrlich bedeckten Tiſchen euer Hauß ausſtaffieret wiſſen. Euere Kinder wollen es nachthun; ſie wurden ſich ſchamen von ihrem Stand etwas ſchmäleren /

und ſincken zu laſſen/ ihr Hauß-Weeſen einzuziehen / ihr Gefolg zu verminderen / und weniger Bediente zu halten : Sie haben ein jegliches / dieweil ihrer vier ſeynd / nur den vierdten Theil von euerem Gutt ; wann ſie nun leben / und ſich aufführen wollen/ wie ihr/ ſo müſſen ſie ſich ruiniren/ oder ſtehlen.

Non mihi veniat pes ſuperbiæ. Vermeydet die eytle Ehr in euerem Wandel / und Thun/ Allmooſen geben / und andere gute Werck üben / umb von denen Menſchen geſehen / und geſchätzt zu werden / iſt einen groſſen Schatz denen Dieben vor Augen legen / und zum Raub bloß geben / ſagt der H. Gregorius ; iſt ſein Creutz tragen / und Chriſto nicht nachfolgen ; mehr/ als andere/ thun / und nicht/ wie andere / belohnt / ſondern mehr/ als andere / geſtrafft werden ; iſt durch den Himmels-Weeg in die Höll gehen/ ſagt der H. Bernardus.

Umb euch alle diſe Thorheiten/ vanitates, & inſanias falſas, verhaßt / und verabſcheuet zu machen / betrachtet/ was hierinn die H. Jungfrau gethan / der Heiligiſte aus denen Heiligen geſagt / und gethan habe. Die Lib. 1. vit. c. 12. H. Gertrud gedachte/ daß deren größten Wunderen eines wäre/ welche GOtt auf diſer Welt gewürckt hat / daß die Erden ſie tragete / ein ſo unwürdiges Geſchöpff : Sie glaubte / daß männiglich die Gnaden GOttes beſſer verdienete / als ſie ; daß alle Gnaden / die ſie empfangen hatte / nicht für ſie / ſondern ihren Nächſten zu gut angeſehen wären / und wendete ſie ſolche mit einem Pflicht-erkanntlich / und Gerechtigkeit befliſſenem Gemüth auf das getreu- und ſorgfältigiſte an / als eine Sach / die nicht ihr zugehörete.

Der H. Paulus ſein Wenig- und Geringſchätzigkeit auszudrucken / thut der Griechiſchen Sprach gleichſamb einen Gewalt an / ſteigt über den Superlativum, oder höchſten Vergleichungs-Grad hinauf / will demſelben noch einen Zuſatz geben : ἐμοὶ τῶ ἐλαχιστότερος πάντων τῶν ἁγίων ; eben als Epheſ. 3. wann man im Lateiniſchen ſagen wurde Minimiori, Mir/ dem überkleiniſten / dem allermindiſten unter denen mindiſten Chriſten.

Die Allerheiligiſte Jungfrau/ wie nach dem H. Lucas, der H. Bernardus bemercket hat / ſitzete jederzeit die allerletzte in der Verſammlung deren Glaubigen ; unter denen Jüngeren / unter denen Wittfrauen/ ſie eine Jungfrau ; unter denen Sünderen ſie die allerrein- und unſchuldigiſte ; unter allen / ſie / eine Mutter GOttes am unterſten Orth.

Und hat ihr Sohn ſich alſo tieff ernideriget/ daß er ſich zu ſeiner Apoſtlen / welche doch nur Bauren / und arme Fiſcher waren / und ſelbſt zu des Judas, welcher die Verrätherey wider ihn angezettlet/ und ihn meuchelmörderiſcher Weiß ſeinen Feinden zu überantworten vorhatte/ Füſſen nidergeworffen hat ; und / was alle Verwunderung überſteigt/ aus wahrer Demuth/ und kräfftig beglaubter ſeiner Niderigkeit ; und will er / daß wir glauben ſollen/ daß er weniger / als die Apoſtel ſeye. Ich weiß nicht / wie es zu verſtehen : Doch ſagt er es / und erweiſet es durch einen beſt-geſtellten Beweiß-Grund : Quis major eſt, qui recumbit, an qui miniſtrat? Nonne, qui recumbit? **Wer iſt gröſſer / der zu Tiſch ſitzet / oder der dienet ? Iſts nicht der zu Tiſch ſitzet ?** Der / dem man dienet/ iſt ja gröſſer / als der / ſo dienet ? **Nun bin ich mitten unter euch/ als ein Knecht/ der euch dienet.** Schlüſſet/ der Schluß iſt leicht zu machen.

Luc. 22. v. 27.

Ihr pfleget zu ſagen : Ich wollte mich gern demüthigen ; aber ich bin ein Characteriſirte Perſohn / eine Perſohn / welche in einem offentlichen Ambt ſtehet ; ich wurde meinem Ambt vergreifflich ſeyn / meiner Würde zu nahe tretten. Mein ! war nicht Chriſtus auch eine offentliche Stands-Perſohn? Hatte er wenigiſt nicht eben ſo vortrefflich/ und herrliche Aembter / Würden / und Qualitäten/ als ihr ? Er ſagt : Qui major eſt in vobis, fiat ſicut minor: **Wer** am Adel / Reichthumb/ Wiſſenſchafft / andern Gaaben/ und Eigenſchafften **der gröſte unter euch iſt/ der ſoll ſeyn; wie der geringſt.** Er ſagt/ Quicunque inter vos voluerit eſſe major, **wer unter euch der gröſt ſeyn will**: Dieweil wahrlich / wahrlich je niderig/ und demüthiger wir auf Erden ſeynd / je höher / und glorreicher wir auch in dem Him̃el ſeyn werden. Amen.

Luc. 22. v. 26.

Matth. 20. v. 26.

Sech-

Sechzehende Predig.
Von dem Geitz.

THEMA.

Non furaberis. Exod. 20. v. 15.

Du ſollſt nicht ſtehlen, noch wiſſentlich frembdes Gutt behalten. Ibid.

WAhr iſt es / daß das ſiebende Gebott gerad zu / und in der erſten Meynung nur den Diebſtall zu verbieten ſcheine: In der Sach ſelbſt aber / und durch wohl gezogne Folgerey müſſen wir ſagen / daß es auch den Geitz / als eine zu dem Diebſtall uns fertig machende Beſchaffenheit / und darzu verleytende Gelegenheit / mißbillige / und verdam̃e. Damit ich nun diſes hochſchädliche Laſter euch verhaßt mache / und einen Abſcheu darab erwecke / will ich anheut die vier Unbilden / welche daſſelbe GOtt / euerem Nächſten / eueren Kinderen / und euch ſelbſt anthut / vortragen. Und hierin werden die vier folgende Theil vorhabender meiner Predig beſtehen.

IDEA SERMONIS.

EXORDIUM. Dœmon caput Reprobornm; innumera mala per eos perpetrata, & præcipuè per aurum A.

I. PUNCTUM. Avarus offendit DEUM, ut Creatorem mundi B. Ut Gubernatorem C. Ut finem ultimum D.

II. PUNCTUM. Offendit proximum: Quod probatur rationibus: Ex parte Chriſti; &

& ex parte Proximi ; & ex parte Avari. E.

III. PUNCTUM. Nocet filiis ſuis 1. Scripturâ F. 2. Rationibûs G. 3. Exemplô Achab. H.

IV. PUNCTUM. Nocet ſibi 1. Scripturâ I. 2. Comparatione L.

CONCLUSIO. Per paraphraſim illorum verborum : *Melius eſt modicum juſto* Pſ. 36. v. 16. M. Et per argumenta conglobata ex quatuor Punctis N.

EXORDIUM.

A. Dæmon caput Reproborum.

GLeichwie die widerige Ding als ein Fackel dienen können / ihr Gegentheil deſto beſſer zuerkennen / und gegen einander gehalten eines das andere beſſer ans Liecht bringet / und erkläret / fragt der H. Thomas, da er 3. p. q. 8. in Auslegung jener Wort der 1. Epiſtel zu denen Corinthiern c. 6. und 12. allwo der Apoſtel ſagt : Vos eſtis corpus Chriſti, & membra de membro , ihr ſeyd der Leib Chriſti / und Glider unter einander / in dem 7. Articul : Ob man ſagen könne / daß der Sathan das Haupt der Verworffenen ſeye / wie Chriſtus der vermenſchte GOtt / nach Lehr der Schrifft / das Haupt auſſerwählter Seelen iſt ? Er antwortet mit ja / und erweiſet es aus dem 41. Cap. Jobs / allwo der Sathan der König aller Hoffärtigen benamſet wird : Und wiſſen wir / daß die Sünden / welche begangen werden / jederzeit etwas von der Hoffart mit eingemiſchet haben. Diſe ſeine Schluß-Red wohl zubegreiffen / ſetzet der Heil. Lehrer zum Voraus / daß des Haupts Eigenſchafft ſeye / über ſeine Glider zu herrſchen / dieſelbe zu leiten / und ihnen ſeinen Einfluß zu ertheilen : **Sie zu leiten /** ſpreche ich / **und ihnen ſeinen Einfluß zuertheilen** ; oder innerlich durch Ertheilung der Bewegung / und Empfindlichkeit / oder äuſſerlich / ihre Werck / und Verrichtungen leitend / und dieſelbe zu etwelch einem Zihl richtend.

Alſo iſt Chriſtus das Haupt auſſerkohrener Seelen : Er flöſſet ihnen innerlich das geiſtliche Leben / die Liechter / die Gnaden / die Einſprechungen ein / welches alles von ihm herflieſſet / von ihm entſprieſſende Folgerungen / und Zugaaben ſeynd. Alſo iſt der König das Haupt ſeiner Unterthanen ; dieweil er durch ſeine Verordnungen / und Befehl ihre äuſſerliche Handlungen füh-

führet/ und ſie alle zu einem/ und eben demſelben Zihl/ und End/ nemlich zum Beſten des Staats/ und zur gemeinen Wohlfart menſchlicher Geſellſchafft richtet. Iſt demnach auch der Sathan das Haupt deren Verworffenen; dieweil/ obſchon er in das inneriſte der Seel nicht eindringen/ die verborgeniſte Gedancken des Verſtands/ und die Heimlichkeiten des Willens unmittelbar nicht erreichen/ noch wiſſen kan/ kan er doch die Einbildung bewegen/ die fleiſchliche Begirrlichkeit auftrittlen/ die Zornmüthige anfeuren/ und erhitzen/ die innerliche Sinne verwirren/ und in Unordnung bringen. Und trachtet er allen Wandel/ und Umbgang deren Verworffenen/ all ihr Thun/ und Laſſen zu einem Zihl/ und End/ nemlich zur Beleydigung GOttes/ und ihrer ewigen Verdammnuß zu beförderen/ und auszuführen. Nun gleichwie ſich Chriſtus ſeiner Glider/ will ſagen deren Vorverordneten/ bedienet/ in ſeinem Namen/ und an ſeiner ſtatt alles gute zu vollbringen/ was er auf diſer Welt/ wann er darauf/ wie ehedeſſen/ ſichtbarlich ſich einfindete/ thun/ und vollbringen wollte; GOtt loben/ und preyſen/ die Streitt/ Uneinigkeiten/ und Feindſchafften aus dem Weeg raumen/ die widerige Gemüther verſöhnen/ und miteinander vereinigen/ die Krancke beſuchen/ die arme Unwiſſende unterweiſen/ die Irrgehende wider auf den rechten Weeg führen 2c. Alſo/ ſagt der H. Auguſtinus, gebraucht ſich der Sathan ſeiner Glider/ das iſt deren Verworffenen/ umb durch ſie tauſend Unheyl anzurichten/ tauſend Boßheiten auszuüben/ die er von ſich ſelbſt nicht wurde verüben können. Nun iſt zu Ausführung ſeiner Unternemmungen kein tauglicheres Inſtrument, niemand/ der zu Erfüllung ſeiner Vorhaben ihm dienlicher ſeye/ als der Geitzige. Ihr werdet diſer Wahrheit ohne Widerred beyfallen/ wann ihr mit mir betrachtet die Unbild/ und das Unrecht/ welches er 1. ſeinem GOtt. 2. Seinem Nächſten. 3. Seinen Kindern. 4. Sich ſelbſt anthuet.

Aug. ſer. 85. de te[...]

PUNCTUM I.

B. Avarus offendit DEUM, ut Creatorem mundi.

DEr Heil. Paulus in der Epiſtel zu denen Römeren ſagt: Daß/ umb GOtt unſere ſchuldige Pflicht zuleiſten/ wir ihn ehren müſſen/ als den Erſchaffer/ Beherrſcher/ und letztes Zihl/ und End aller Dingen: Ex ipſo, & per ipſum,

Rom 1[...] 36.

&

Jr. in h. l. & in ipſo (Griechiſch εἰς αὐτόν, in ipſum) ſunt omnia; ipſi gloria in ſæcula. **Aus ihm / und durch ihn / und in ihm (in ihn) ſeynd alle Ding; ihm ſeye Ehr in Ewigkeit.** Der Geitzige beleydiget GOtt in allen diſen dreyen Eigenſchafften. Væ! qui conjungitis domum ad domum, & agrum agro copulatis: Nunquid habitabitis vos ſoli in medio terræ? **Wehe euch / die ihr Hauß an Hauß ziehet / und einen Acker nach dem anderen an euch bringet! wollet ihr dann allein mitten in dem Land wohnen?**

Iſ. 5. v. 8.

Wann alle wären / wie ihr / und man eueres Hertzens Beſchaffenheit ſehete / wurde man ſagen / daß GOtt nach euerer Meynung nicht wohl gethan habe / daß er ſo vil Perſohnen auf die Welt erſchaffen; oder / daß er einer jeden eine gantze Welt / ja noch mehr / zu ihrem Beſitz hätte einraumen ſollen: Dann euer Begirrlichkeit unerſättlich iſt / unendlich vil haben will / ihren Begirden noch Maß / noch Schrancken ſetzet / und / wann man es recht betrachtet / alle Gütter / und Reichthumb der Erden / und noch darüber begehret:

Unus Pellæo Juveni non ſufficit orbis.
Ein Welt / O Geitz! allein
Dem Groſſen Alexander
Iſt vil zu eng / zu klein;
Er fragt: Wo iſt die ander?
Die dritt / die vierdt nicht kleckt /
Noch wenn er ſich erſtreckt
Sein Söhn = Sucht / hat kein Zihl
Mehr Welten haben will.

Alſo taxieret ihr / und eueres gleichen den Erſchaffer / daß er diſe Welt für ſo vil Leuth gar zu kurtz / zu eng / und zu klein gemacht habe.

C. Ut Gubernatorem.

Qui dat eſſe, dat conſequentia ad eſſe: **Wer das Weeſen gibt / gibt einfolglich auch alles / was demſelben anhängig iſt.** Diſe Welt iſt das Werck GOttes; er iſts / der ſie erſchaffen hat / kommt alſo ihm zu / dieſelbe zuerhalten / zu regieren / und zubeherrſchen: Er thut es auf das allerweißiſt / und glückſeeligiſte / wann man ihn es thun laſſet. Sehet die Blumen auf dem Feld; nichts ſchöners / nichts zierlicheres / und prächtigeres iſt / und nähen / und ſpinnen nicht / ſagt Chriſtus. Sehet die kleine Vögelein / ſie ſorgen / und kümmeren ſich umb nichts / ihnen manglet / und gehet nichts ab; dieweil diſe Creaturlein der Vorſichtigkeit GOttes ausgeſetzt / und überlaſſen ſeynd / welche ſie leitet / und ihnen von allem Vorſehung thut. Ihr habet vil Sorgen / und Kumer / und doch wenig Nutzen / und Vergnügen darbey: Dieweil ihr euch ſelbſt leitet / und regieret. Nicht GOtt / ſondern euer

Paſſion, euere Begierd / und Anmuthung beherrſchet euch/ welches ich euch durch folgenden Diſcurs erweiſen will. Ihr ſeyd verheurathet / habet aber eueren Vatter/ oder Schwiger-Vatter noch bey euch im Hauß. Ich frage eueren Knecht: Wer regiert/ wer iſt Meiſter bey euch? Wer führt das Hauß-Weeſen? Die Antwort iſt : Unſer alte Herr. Wie? Euer alte Herr? Gibt man ihm wohl von denen Sachen Bericht? Fragt man die Angelegenheiten/ und Hauß-Geſchäfft mit ihm aus? Hat der Junge / bevor er ſein Ambt kauffete / diſes Gutt in Beſtand namme/ diſes Gelt auf Zünß ausleyhete / ihn umb Rath gefragt? Nein fürwahr / man hat ihm kein Wort davon geſagt: Er miſchet ſich in nichts ein; man fragt / bevor man ein Geſchäfft unternemmen / etwas abhandlen will / ihn nicht / ob er deſſen zu friden ſeye / oder nicht; man fahret fort / er ſage gleich ja / oder nein darzu/ er wolle es/ oder wolle es nicht. Und hernach / wurde ich ihme verſetzen/ ſolleſt du ſagen/ daß er Meiſter ſeye/ das Hauß regiere? O wohl ein ſchöne Herrſchafft! er regieret eben ſo vil darinn/ als ich! Sehet / wie empfindlich euch falle/ wañ euer Dochter-Mann/ euer Sohn/ und ſein Weib nicht wollen/ daß ihr euch in ihre Geſchäfft / in ihr Hauß - Weeſen einmiſchen ſollet / wann ſie alles thun/ ohne euch ein Wort davon zu ſagen / euch eben ſo vil eine Nulla ohne Zahl- oder Bey-Ziffer / ein unnutzliches Uberbein/ oder ausgebrauchten alten Karren-Gaul gelten laſſen. Eben diſes thuet ihr dem Liebreichiſten GOtt: Ihr fraget ihn in eueren Vorhaben / bevor ihr ſie unternemmet / nicht umb Rath / verheurathet euere Kinder / ohne ſein Gutachten / ohne ſein Liecht/ und Anleitung von ihm zubegehren. Und/ was noch ärger/ thuet ihr tauſend Stuck gar wider ſeinen Rath/und Willen; ihr verſaget denen armen Leuthen die Gerechtigkeit / ſchiebet die Proceſſ auf die lange Banck hinaus / rathet eueren Parteyen allerley betrügliche Grifflein / und Rechts-Verdrehungen ein/ richtet verbottene/ und aufrühreriſche Zuſammenkunfften/ ſchädliche Monopolia, oder Alleinigs-Gewerbtreibungen an / zahlet euere Schulden nicht / wie er euch befihlt. Mein! wolltet ihr / daß man in dem Hauß / in der Gemeinde / in der Republique, über welche ihr herrſchet/ alſo mit euch verfahrete? Alles nach Belieben thäte / ohne euch umb Rath/umb euer Meynung/ Gutachten / und Bewilligung zu fragen / ja gar wider eueren Willen / und Befehl? Wurdet

ihr/

ihr / wann GOtt diſe Welt auch gar nicht regierte / auf euer Thun kein Aug / kein Vorſichtigkeit hätte / euerer Geſchäfften ſich lediglich nichts annemmete; ihr kein Chriſt wäret / euch wohl anderſt aufführen / als ihr euch aufführet / anderſt handlen / als ihr handlet? In das Zeitliche erpichter / Gelt- und Gutt-girriger / und ſolche zuerwerben hitziger; ſie zuerhalten Sorg-befliſſener; zuverliehren kummerhaffter / und forchtſamer ſeyn / als ihr ſeyd? Ihr klebet ihnen dermaſſen an / ſtrebet ihnen mit ſolcher Begird / Eyfer / und Sorgfalt nach / als hangete euer / und eueres Hauſſes Erhaltung / und Unterhalt allein von euch ab. Wo iſt euer Unterthänigkeit / und Vertrauen auf GOtt / und ſein Verwaltung? Gleich ſagtet

Job. 22. v. 14. ihr mit jenem Gottloſen: Super cardines cæli ambulat, & noſtra non conſiderat, **er wandlet auf denen Ecken des Himels herumb / und gibt auf unſere Sachen nicht acht.** Iſt es den jenigen nicht beleydigen / von welchem der H.

Rom. 11. v. 36. Paulus ſagte: Ex ipſo omnia, per ipſum omnia, **aus ihm / und durch ihn ſeynd alle Ding:** Iſt es ihn nicht beleydigen / als einen Regenten / und Beherrſcher der Welt?

D. Ut finem ultimum.

Ihr beleydiget ihn auch als das letzte Zihl / und End / in ipſum omnia, auf / und in ihn zihlen alle Ding. Diſer Umbſtand kan die Sünd des Geitzes / nach Lehr des H. Thomæ merck- (D. Th. 2. 2. q. 55. a. 6.) lich vergröſſeren: Da ihr nemlich euer letztes Zihl / und End in denen zeitlichen Gütteren ſetzet. Die Moraliſten / oder Sitten-Lehrer machen einen dreyfachen groſſen Unterſchied zwiſchen denen Mittlen / und dem Zihl / und End. Erſtlich / ſagen ſie / ſeynd die Mittel wegen dem End / nicht das End wegen denen Mittlen. Zweytens genieſſet man des Ends / ruhet / erfreuet / ergötzet ſich darin / und gedenckt man mit Freud / und Vergnügen daran: Deren Mittlen aber genieſſet man nicht / bedienet ſich nur derenſelben; haltet ſich darin nicht auf / beluſtiget ſich nicht / gedencket / auſſer mit Verdruß / Unwillen / und Schmertzen / nicht daran. Drittens liebt man das End unendlich / wünſchet / und begehrt davon ſo vil / als immer möglich iſt / ſo vil / als man immer haben kan / und ohne Maß: Deren Mittlen aber will man nicht / dann bloß ſo vil / als / das End zuerlangen / vonnöthen iſt. Zum Exempel das Zihl / und der End - Zweck eines Krancken / als vil er kranck iſt / iſt die Geſundheit; die Mittel ſeynd die Medicinen / und Artzney. Erſtlich nimmt man die Medicin / umb

umb geſund zu werden / und iſt nicht geſund / verlanget auch nicht darumb geſund zu ſeyn/ auf daß man Medicin nemme. Zweytens hat man ein ungemeines Gefallen an der Geſundheit; der Krancke trachtet/ ſöhnet darnach/ gedencket öffters mit Freuden daran: Aber die Artzney nimmt er mit Widerwillen / gedencket nicht / dann mit Eckel/ und Entſetzung daran / wann er anderſt keinen verderbten Guſt/ und Geſchmack hat. Drittens verlanget er Geſundheit / ſo vil er immer haben kan; nimt nur ſo vil Medicin / als / umb wider geſund zu werden / Noth iſt/ und nicht mehr / er ſeye dann nicht recht hirn-richtig / und im Verſtand verruckt. Eben alſo redet auch von dem Studiren/ und von der Wiſſenſchafft; von der Schlacht/und dem Sieg.

Das Zihl / und End des Menſchen auf diſer Welt iſt/ GOtt erkennen/ ihn lieben/ ihm dienen/ und gehorchen: Gold/ Silber / Vieh / Hauß / Haabſchafft/ und andere zeitliche Gütter ſeynd Mittel / welche uns/ nach diſem Zihl / und End zu ſtreben / gegeben ſeynd. Und alſo nennet ihr ſie auch: Wann ihr einen reichen Menſchen ſagen wollet/ ſo ſaget ihr: **Er iſt ein Mann von groſſen Mittlen.** Sehet alſo / daß ihr nur gar wahrſcheinlich eine umbgekehrte Welt ſpihlet / aus denen Mittelen das Zihl / und End machet. Erſtlich iſt es ein gutes Zihl / und End / euer Leben ordentlich / und wohl beſtellt/ wann ihr / umb euer Stuck Brod für euch / und euere Kinder zu gewinnen/ euer Geſchlecht in ſeinem ehrbar / und ehrlichen Stand zuerhalten / GOtt / der es alſo befohlen/ zu gehorſamen/ gerecht / redlich / und getreu arbeitet. Aber die groſſe Reichthumen / welche ihr mit ſo vilem Schnauffen / und Lauffen zuſamenſcharret / die Gütter / welche ihr mit ſo groſſer Sorg vermehret / und einrichtet / die Proceſſ, welche ihr ſo unruhig / und hitzig treibet/dienen ſie euch wohl/ oder eueren Kinderen / GOtt beſſer zuerkennen / zu lieben / zu ehren ? Nicht einen Splitter. Im Gegentheil ſeynd ſie euch höchſt verhinderlich / ſie zerſtreuen/ und halten euch von dem GOttes-Dienſt / von denen Predigen / öffterem Gebrauch deren Heiligen Sacramenten/ Beſuchung deren Krancken / und anderen Andachts-Ubungen ab. Wann ihr GOtt dienet / geſchihet es / damit er euch Glück / und Seegen gebe / das euerige erhalte / euer Arbeit/ euere Felder ſeegne / und fruchtbar mache : Und alſo werden euere zeitliche Gütter nicht auf den Dienſt GOttes / ſondern

der Dienſt GOttes auf euere zeitliche Gütter bezogen. Nun iſt diſes nicht aus denen Mittlen das Zihl / und End machen? Volunt frui mundô, uti DEO, **ſie wollen die Welt genieſſen / und GOtt darzu gebrauchen** / verweiſet eueres Geliffters verkehrten Geſellen der H. Auguſtinus. Zweytens gedencket ihr nicht an die Liebe GOttes / noch an ſeinen Dienſt / ihr habet kein Freud / kein Geſchmack darin / es iſt euch alles eytel Dörner / und Unluſt; euer gantze Freud / Zufridenheit / Unterhalt / und Thun iſt / an die irrdiſche Gütter gedencken / von dem Zeitlichen zu reden. Drittens wollet ihr / was den GOttes-Dienſt betrifft / alles nur mäßig haben / und ſo wenig / als ihr könnet; am Sonn-Tag in der Fruh eine hurtige Poſt-Meß / und ſo kurtz / als es möglich; zu Weynacht / und Oſteren eine Communion; ſo dann iſt es genug: Aber / das zeitliche betreffend / ſeyd ihr unerſättlich / habet deſſen nie genug / wünſchet / trachtet / und ſtrebet ohne End darnach / raffet / und häuffet zuſammen / ſo vil ihr könnet / ſetzet eueren Begirden / und Geitz noch Schrancken / noch Maß.

PUNCTUM II.

E. Avarus offendit proximum: Quod probatur rationibus ex parte Christi, ex parte Proximi, & parte Avari. Matth. 25. v. 40.

Ihr belendiget nicht allein den Sohn GOttes in ſeiner eignen Perſohn / ſondern auch in ſeinen Glideren / in eueren Neben-Menſchen / von welchen er geſagt hat: **Was ihr einem aus meinen Mindiſten werdet gethan haben / das habet ihr mir gethan.** Seyet ein Chriſt / wenigiſt ein eintziges armes mahl in euerem Leben. Nein / ihr ſeyd kein Chriſt / ihr ſeyd wie die Türcken / und andere Unglaubige / werdet auch / wie ſie / verdammt werden / wann ihr nicht für gantz ſicher / und ungezweiflet glaubet / daß / was ihr euerem Nächſten (wer er auch ſeye) thuet / ihr alles Chriſto thuet. Und wurdet ihr wohl Chriſto thun wollen / was ihr diſer Wittwe thuet / die ihr quälet / preſſet / und durch Proceſſ zu grund richtet? Chriſto thun / was ihr diſem Bauren thuet / deſſen Gutt ihr ungerechter Weiß innbehaltet? Ihr förchtet / und ſcheuet euch nicht: Aber GOtt wird euch das wider diſen armen Tropffen verübte Unrecht vor ſeinem Gericht zu unausſprechlichen euerem Schröcken gantz nachdrucklich vor Augen ſtellen / und zuerkennen geben. Wie vil ſaure Schritt / und

und Tritt hat er gethan/ wie vil Nächt gewachet / wie offt Hunger / und Durſt gelitten / was Sorg / Kummer / Schweiß / Mühe / und Arbeit / umb ein weniges Güttlein zu erringen/ auf ſich genommen ? Und ihr raubet ihm ſolches durch ein paar Buſtaben / durch ein verfälſchte Schrifft / oder anderen Betrug / durch ein ungerechtes Urtheil / durch einen liſtig / und verſchraufften Rechts-Streich/ durch Umbtrib / und Fretterey/ durch eine Tyranniſche Unterdruckung hinweg. Was Verdruß erreget ihr ihm durch ſothane Vexirung ? Was Betrübnuß / was Unluſt / böſe Nächt/und Bitterkeiten. Wañ er euch / einen deren euerigen ſihet / wann er vor euerem Hauß vorbey gehet/ an euch gedencket/ des Unrechts / und Gewaltthätigkeit / ſo ihr ihm zufüget / ſich erinneret / wann er einiges Ungemach davon empfindet? Was Zorn/was Unwillen/was Neyd/ Haß/ Hitz/ Eyfer/ Raachgirrigkeit / was Grimm/ Wuth / und Raſerey faſſet er wider euch? Was Flüch / Vermaledeyungen / und Unheyl wünſchet er euch auf den Halß? Was Sünden begehet er ? Zu wie vilen verleitet er ſeine Kinder / und Hauß - Genoſſen / welchen er diſe Raachgierde anhenget/ und einſpinnet ? Zu wie vilen euere Freund / und Nachbaren / welche/ da man die Monitoria, oder Vermahnungs - Brieff in ihrer Kirchen - Gemeinde / umb von eueren verübten Raubereyen Zeugnuß zugeben / und dieſelbe zu entdecken / verkündiget / in Harniſch gebracht werden/ nicht Folge leiſten / und ſich excomunniciren laſſen ? Sie thun freylich ja ſehr übel / und unrecht: Aber ihr ſeyd Urſach daran. Wo iſt die Lieb GOttes / und ſein Forcht ? Wo der Geiſt der Fromkeit / der Lieb / der Barmhertzigkeit / welche die Chriſten haben ſollen? Induite vos, ſicut Electi DEI, viſcera miſericordiæ, **ziehet / als Außerwählte GOttes / hertzliche Erbarmung / und Mitleyden an.** Colоſ. 12. Wann ihr vorverordnet/ und zur ewigen Seeligkeit außerkieſen ſeyd / müſſet ihr gegen denen armen Baurs-Leuthen / welche ſchwer gedruckt werden / die Zihl - Scheibe aller Trangſaalen / und Verfolgungen ſeynd / ein Hertz - innigliche Barmhertzigkeit / und Mitleyden tragen. Sie haben kein/ oder wenig geiſtliche Hülff / wenig Predigen / weiß auch nicht/ was für Beicht-Vätter/ ſchlechten Beyſtand in dem Todt-Beth; ſie werden von dem Adel über die Maſſen hart / und tyranniſch tractirt / von denen Zollner / und Rent - Meiſteren mit

mit Zoll/ und Anlagen ungemein überladen/ von denen Soldaten gepreſſet/ und geſchunden/ und von denen Stadt-Leuthen übervortheilt/ und betrogen/ von Proceſſen/ und Rechts-Händlen ausgeſaugt/ und ruiniert/ von denen Gerichts-Dieneren ausgeſcheelt/ von denen Zigeuneren beſtohlen/ und ausgeraubt. Legt man Steuren an/ ſo betrifft es den armen Bauren; muß man Proviant, und Fourage lifferen/ Winter-Quartier/ Nächt-Lager/ Durchzüg/ Commiſſionen aushalten/ den Zehenden geben/ ſo wird der arme Baur darmit belegt. Bewegen euch dann ſo vil Betrangnuſſen/ Beſchwerden/ Jamer/ und Armſeeligkeiten/ ſo vil Zäher/ Seufftzer/ und Klagen diſer armen Baurs-Leuth/ Wittwen/ und Waiſen nicht/ ihnen das abgenommene nicht innzuhalten/ und die Betrangte noch mehr zu quälen? Ihr verſtopffet ihren Klag-Stimmen euere Ohren/ aber GOtt nicht. Höret was er euch ſagt: Advenam non contriſtabis, neque affliges eum. Viduæ, & pupillo non nocebitis. Si læſeritis eos, vociferabuntur ad me, & ego audiam clamorem eorum. Et indignabitur furor meus, Et erunt uxores veſtræ viduæ, & filii veſtri pupilli: **Den Frembdling ſollet ihr nicht betrüben/ noch denſelbigen plagen. Wittwen/ und Waiſen ſollet ihr nicht beleydigen/ noch denenſelben ſchaden. Im Fall ihr aber ſie beleydiget/ ſo werden ſie zu mir ruffen/ und ich will ihr Geſchrey erhören/ und mein Zorn wird ergrimmen/ und euere Weiber ſollen Wittwen werden/ und euere Kinder Waiſen.** Exod. 22. v. 21. & ſeq.

PUNCTUM III.

F. Avarus nocet filiis ſuis. 1. Scripturâ.

Und wann auch eueren Kinderen auf andere Art nichts Übels geſchehen ſollte/ wird ihnen doch euer Geitz nur gar zu vil über den Halß ziehen. Wegen eueres Geitzes kan von euch/ und eueres Gelüſſters jene Klag des Propheten verſtanden werden: Immolaverunt filios ſuos, & filias ſuas dæmoniis, **ſie haben ihre Söhn/ und ihre Töchter denen Teuflen aufgeopfferet.** Pſ. 105. v. 37.

G. 2. Rationibus.

Erſtlich umb euer Geſchlecht empor zubringen/ und ein groſſes Hauß zu machen/ wendet ihr faſt alles euerem ältiſt/ und erſtgebohrnen Sohn zu; ihr gebet ihm Gütter/ und Mittel/ daß er im

im Pracht/ Müßiggang/ Ubermuth / Sauß / und Prauß/ Stoltz / und Hoffart leben könne/ er wird ſich auf diſe groſſe Gütter verlaſſen / in euerem Schweiß / und Blut gute Täg machen / ein gantz wollüſtiges Leben führen / als der noch niemahl erfahren / was es koſte/ und wie ſaur es ankomme / dergleichen Gütter zu erringen / er wird ſie thorrechter Weiß verſchwenden/ und durchjagen/ und auf ewig ſich verdammen.

Zweytens murren ſeine Brüder wider euch : Sie werden ihn beneyden/ ihm häßig/ und feindſeelig ſeyn/ mit ihm Händel/und Streitt anheben/ ihn vor Gericht herumbziehen / aus Zulaſſung GOttes ein Theil den anderen umb das ſeinige bringen/ und aufreiben.

Drittens / weil euer Tochter ſo ſchlecht angeſehen / und derſelben ſo wenig zu Theil worden iſt / ſuchet ihr / diſen Mangel zu erſetzen für ſie einen wohl begütert / und reichen Heurath ; achtet aber beyneben nicht / ob er laſterhafft / ein Gotts-Läſterer/ ein Flucher / Schwörer / Zancker / Spihler / Sauffer / geiler Hengſt/ und gottloſer Unmenſch ſeye / welcher ſein Weib in die Höll bringen / ſeine Kinder vernachläßigen / der Schandfleck/ und Spott euerer Freundſchafft ſeyn werde : Diſes iſt euch alles eins / wann er nur reich / und wohlbemittelt iſt.

Vierdtens aus eben diſem Geitz muß euer jüngere in das Hauß GOttes hinein / oder durch die Thür / oder durch das Fenſter. Ihr machet einen Geiſtlichen aus ihm / erwerbet ihm eine Pfrund / oder Pfarr/ er wolle / oder wolle nicht ; er habe gleich den darzu nothwendigen Beruff / die Gaab der Keuſchheit/ den Geiſt / den Verſtand / das Urtheil / die Wiſſenſchafft/ und Tugend/ oder nicht ; er werde in diſem Stand ſeelig/ oder nicht. Diſes bekümmeret euch alles nichts/gibt euch nichts zu thun : Und muß ihn Chriſtus an ſeinen Hoff/ zu ſeinem Cron-Bedienten / zu ſeinem Staats-Miniſter, zu ſeinem Gerichts Beambten / zu ſeinem Schatz-Meiſter / zum Ausſpender ſeiner Gnaden / zu ſeinem Hauß-Halter / und Sach - Verwalter/ zum Hoff-Meiſter / und Führer ſeiner Kinder / zum Beſchützer ſeiner Geſponß/zum Bottſchaffter zu GOtt ſeinem Vatter/ zum Opffer - Prieſter ſeines Leibs / zum Inſtrument / und Werck-Zeug ſeines Heil. Geiſts auf - und annemen / es ſeye ihm gleich lieb / oder leyd ; einen jungen/ Hirn-loſen / unartig / unwiſſend/ unverſtändig/unmäßig/ und laſterhafften Telpel/ dieweil ihr euer Hauß diſes Uberbeins ent-

entlaſſen wollet / damit denen übrigen deſtomehr verbleibe/ und zukomme. Was entſetzliche Blindheit! was erſchröckliche Tyranney / und Unterdruckung der H. Kirch!

Fünfftens ziehen diſe Unbilden / Ungerechtigkeiten / und Unterdruckungen/ welche ihr der Kirch/ denen Wittwen / und Waiſen / denen armen Leuthen/ umb euere Kinder zubereicheren/ anthuet / den Göttlichen Fluch über euer Hauß herunter.

H. 3. Exemplô Achab 3. Reg. 21. Höret die Schrifft; und ihr werdet / wann anderſt noch ein Füncklein Glaubens in euch glimmet / zitteren. In dem dritten Buch der Königen wäſſeren dem Achab die Zähn nach des Nabots Weinberg / weil ſolcher ihm wohl gelegen / und ſehr anſtändig war / getrauete ſich aber / obſchon ein König/ nicht / denſelben mit Gewalt an ſich zu reiſſen. Sein Weib mehr ausgelaſſen/ und verwägener / als er / ſchreibt Brieff in Jezrahel, allwo der gute Mann wohnete / befihlt denen Aeltiſten/ und Vornehmſten der Stadt/ ſie ſollten diſem Unſchuldigen einen Streich beybringen / ihm Händel erwecken/ falſche Zeugen beſtellen/ und ihn durch Richterlichen Spruch ſeines Gutts verlurſtiget erklären. Wie befohlen / alſo auch vollzogen; und was thut man nicht einer Königin zu Lieb? Der Prophet Elias verfüget ſich zum König/ ſagt ihm an ſtatt GOttes: Mißbraucheſt du den Scepter / den ich dir in die Hand gegeben/ auf ſolche Art? Hab ich dich dann darumb zu einem König gemacht / daß du die Schwache unterdrucken ſolleſt? Vermeyneſt du/ du ſeyeſt vollmächtiger Oberherr / und werdeſt von niemand gerichtet werden? Du haſt des fromen Manns Weinberg mit Gewalt / wider ſeinen Willen / an dich geriſſen / trauen! er ſoll dir theur genug kommen: Ich will dein Hauß gäntzlich zu grund richten / alles verheeren/ umbbringen / und ſo gar keinen Hund davon überig laſſen: Interficiam de domo Achab mingentem ad parietem. 3. Reg. 21. v. 21.

PUNCTUM IV.

I. Nocet ſibi. 1. Scripturâ. 3. Reg. 21. v. 25. Und ſetzet die Schrifft hinzu: Igitur non fuit alter talis, ſicut Achab, qui venumdatus eſt, ut faceret malum: **Alſo hat** Achab **an Boßheit ſeines Gleichens keinen gehabt / als welcher verkaufft war / böſes zu thun.** Andere König / ſeine Vorfahrer hatten vil / und un-

terſchidliche ſehr groſſe Sünden begangen; doch wird von ihm allein nach diſer Ungerechtigkeit geſagt: Igitur, **alſo.** Mercket/ igitur, **alſo** ſeye ſeines Gleichens in der Boßheit nicht geweſen/ und habe er durch diſe Sünd ſich verkaufft/ das iſt/ dem Gewalt des Teufels/ und der Raach GOttes auf ewig übergeben. Alſo ſehr mißfallet GOtt die Unterdruckung der Armen. Und umb zu beſcheinen/ daß die Göttliche Bedrohungen nicht leere Wort in die Lufft ſeyen/ und er/ was er ſagt/ allzeit vollziehe/ wurde diſer unglückſeelige König kurtz darauf erſchlagen/ und getödtet. Aber was verwunderlich/ und nicht genugſamb nach dem Todt des Achabs erwogen wird/ iſt/ daß GOtt den Jehu fürſätzlich/ und eigens darum zum König ſeines Volcks ſalben laſſet/ damit er das Geſchlecht Achabs diſes ungerechten Königs vertilge/ und ausreute: Unxi te regem ſuper populum Domini Iſraël, & percuties domum Achab, Domini tui, ſagte der Prophet zu ihm/ da er ihn zum König ſalbete: **Diſes ſagt der HErr GOtt Iſrael: Ich hab dich über das Volck des HErrn Iſrael zum König geſalbet/ und du ſollſt das Hauß** Achab **deines HErrn ſchlagen.** Und

4. Reg. 9. v. 6. & 7.

ſchreibt zu Vollziehung diſes Göttlichen Befehls Jehu, gleichwie zuvor von Seiten Achabs zu Unterdruckung des frommen Naboths Brieff von Samaria an Iſraël ſeynd geſchriben worden/ gegenſeitig Brieff von Iſraël an Samaria, und befihlt denen Innwohneren/ ſo bald ſie nur gegenwärtiges Schreiben empfangen/ ſie ihm die abgeſchlagene Häupter deren 70. Söhnen Achabs zuſchicken ſollen/ welches auch alſo vollzogen wurde. Und bemercket der H. Text ausdrucklich/ daß die Häupter diſer armen Printzen in cophinis, **in Körben/** worin man in dem Herbſt die Trauben leget/ dem Jehu ſeyen zu gebracht worden: Gleichſamb wollte man dem unſeeligen Achab hierdurch vorrucken/ daß der gantze von diſem ungerecht an ſich geriſſenen Weinberg geſamlete Nutz ſambt allen Früchten die Häupter ſeiner Kinder ſeyen.

4. Reg. 10.

Et nunc Reges intelligite, erudimini, qui judicatis terram. Meine Herren! laſſet uns nicht dumm/ auf ſo lebhafft/ ſcharff-ſtechend/ und höchſt eindringlichen Stachel/ nicht unempfindlich ſeyn. Es lebet noch der alte GOtt/ er haſſet/ und verabſcheuet die Sünden noch eben ſo ſehr/ als jemahl; die Ungerechtigkeit iſt vor ihm allzeit

Pſ. 2.

Un-

Ungerechtigkeit; die Arme ſeynd ihm jetzt lieber / und werther / als damahl / dieweil ſie Glider ſeines Sohns ſeynd. Wann er die ihnen beſchehene Unterdruckungen nicht rächet / geſchihet es nicht darumb / daß er ſein Natur veränderet habe / ſondern weil er zuwartet / daß er ſolche umb ſo ſtrenger / und ſchärffer in jener Welt ſtraffe: Non iraſcitur Dominus in hoc ſæculo, ut iraſcatur in futuro.

3. Reg. 21. v. 25. Venumdatus eſt, ut faceret malum: **Er iſt verkaufft worden / böſes zu thun.** Die Schrifft redet gar eigentlich. Der Weiſe Mann hat eben auf diſen Schrott geredt: Nihil eſt iniquius, quàm amare pecuniam: Hic enim & animam ſuam venalem habet, **es iſt nichts gottloſers / als das Gelt lieben: Dann wer diſes thut / der tragt auch ſein Seel feil.** Ihr liebet das Gelt / und diſem zu Lieb verkauffet ihr mit falſchem Gewicht / Maß / und Ell; betrüget im Kauffen / und Verkauffen / vermiſchet gute Waaren mit ſchlimmen; handlet nicht getreulich auf euerer Handthierung / machet ſchlechte Arbeit / ſeyd langſamb / und träg / nur ein Augen = Knecht / verkauffet euer Seel dem Teuffel. Die andere Sünder verpfänden ihr Seel / ihr aber verkauffet die euerige durch einen ſchier unumbſtoßlichen Verkauff / faſt unablößlich / und ohne ſolche wider an euch bringen zu können. Wie löſet man ſein Seel wider / wann man ſo unglückſeelig geweſen / daß man ſie dem Teufel verpfändet hat? Durch die Buß. Diſe iſt anderen Sünderen zimlich ſchwer / doch nicht allerdings unmöglich / wann ſie durch lang / und eyferiges Gebett ein lebhaffte Reu / und Leyd von GOtt erhalten können; wann ſie das Vertrauen / und Hertz haben können / ihre Sünden / ſo groß / abſcheulich / und vil es auch ſeynd / zu beichten / kan man ihnen die Abſolution ertheilen: Aber ſo lang der Geitzige das frembde Gut ungerechter Weiß zu ruck behaltet / und er es heimſtellen kan / iſt kein Prieſter / kein Biſchoff / kein Pabſt / der ihn gültig / und kräfftig abſolviren könne; alle ſeine Beichten ſeynd Sacrilegiſch / ſein Buß falſch / ein vergleiſſertes Weeſen / ein verkappt / verlarute Buß / ein Schatten = Bild / und Schein-Buß: Si res, propter quam peccatum eſt, reddi poteſt, & non redditur, non agitur pœnitentia, ſed ſimulatur. Aug. Epiſt. 54 ad Macedon.

L. 2. Comparatione. Der Außſpruch Hypocratis iſt: **Die Geſchwär / mit welchen die Waſſerſüchtige überfallen werden / ſeynd nicht leicht heylbar;**

dieweil/umb ein Geſchwär zu heylen / man ſolches auströcknen muß : Nun aber verhinderet die wäſſerige Feuchtigkeit/wovon der Waſſerſüchtige über/ und über voll iſt / daß es ausgetröcknet werde. Der Geitz iſt ein geiſtliche Waſſerſucht : Dann gleichwie in der leiblichen je mehr man trincket/ je mehr man durſtet : Alſo auch in dem Geitz/ je mehr man Gelt/ und Gut zuſamm geraffet hat/ je mehr man noch begehret : Creſcit indulgens ſibi dirus hydrops ; quò plùs ſunt potæ, plùs ſitiuntur aquæ. Wann der Geitzige einem Laſter unterworffen iſt/ wird er ſchwerlich davon loß / dieweil er zu dem Ende ſeinen Beutel auströcknen muß : Jhm iſt noth / die Barmhertzigkeit GOttes durch Werck der Barmhertzigkeit zugewiñen ; ſeine Sünden durch Allmooſen/ durch Bezahlung ſeiner Schulden/ durch Widerſtattung / und Heimſtellung frembden Gutts loß zu kauffen : Sein Humòr aber laſſet es ihm nicht zu.

CONCLUSIO.

M. Per Paraphraſin illorum verborum *Melius eſt modicum juſto* Pſ. 36. v. 16.

DEr Urſach der Königliche Pſalmiſt recht geſagt hat : Melius eſt modicum juſto ſuper divitias peccatorum multas, **dem Gerechten iſt beſſer ein wenig/als vil Reichthumen der Sünder.** Melius, man haltet die Reiche / und an zeitlichen Güttèren wohl bemittelte zwar für glückſeelig / doch iſt der Stand deren Armen / wann er an geiſtlichen Gütteren reich iſt / weit beſſer : An dives eſt, qui habet aurum in arca, & dives non eſt, qui habet DEUM in conſcientia ? Sagt der H. Auguſtinus, **wie ? Soll der jenige/ welcher Kiſten / und Käſten voll Gelt hat/ reich ſeyn/ und der GOtt in ſeinem Hertz hat / ſoll es nicht ſeyn ?** Was iſt köſtlich- und ſchätzbarer/ oder das Gold / und Silber / oder der jenige/ der das Gold/ und Silber gemacht hat?

Auf diſer Welt iſt nichts beſſers/ als die Gnad GOttes / die Freundſchafft deren Heiligen/ der Frid in euerem Hauß/ die Verträglich- und Einigkeit mit euerem Nächſten / die Lieb gegen denen Armen / die Ruhe euerer Seel / die Zufridenheit eueres Gewiſſens / die öfftere Empfahung deren Heil. Sacramenten/ die embſige Einfindung / und Gegenwart bey denen Predigen/ und GOttes - Dienſten / die Ubungen der Andacht / und guter

ter Werck. Und diſes alles verbietet/ und entziehet euch euer Geitz.

Modicum juſto. Ein wenig gerecht- und Chriſtlicher-Weiß erworbenes Gutt wird länger dauren/ euch mehr vergnügen/ euch mehr Seegen von GOtt/ mehr Ehr von denen Menſchen/ mehr Reſpect, und Gehorſamb von eueren Untergebenen/ mehr Lieb von eueren Lands-Leuthen/ mehr Freud/ und Ergötzlichkeit in ſeinem Genuß verſchaffen/ als alle Schätz der Welt/ welche ihr ungerecht beſitzet.

Super divitias, **über die Reichthumb.** Divitiæ à dividendo: Diſe allzu ſehr geliebte Reichthumen trennen euch von GOtt/ entzweyen euch mit euerem Nächſten/ benagen/ und zerreiſſen euer Hertz mit tauſend Kummer/ und Sorgen.

Peccatorum, **deren Sünderen.** Sie ſeynd Urſach/ daß ihr vil/ und mancherley Sünden begehet: Oder da ihr ſie mit Ungerechtigkeit zuſam ſcharret/ oder mit Hoffart beſitzet/ oder mit Unruhe bewahret/ oder gar zu innbrünſtig liebet/ oder mit Pracht/ und Unmäßigkeit verſchwendet/ oder mit Ungedult verliehret/ oder aus Mißtrauen auf die Vorſichtigkeit GOttes denen Armen mitzutheilen ermanglet.

Wann man von euch ſagte/ was ihr von GOtt gedencket/ wurde man euch wohl gröblich an den Kopff ſtoſſen. Wann man ſagte/ daß ihr einen Knecht/ welcher euch 15. oder 20. Jahr lang mit groſſer Treu/ und Lieb gedient/ ſich/ und all ſein Vermögen zu euerem Dienſt aufgewendet hat/ in ſeinen alten Tagen Hülff-loß in Mangel/ und Armuth gelaſſen hättet/ ihn/ und die ſeinige/ wurdet ihr es nicht gern hören/ höchlich hierdurch beleydiget werden: Dieweil man Urſach geben wurde/ euch für einen undanckbaren/ barbariſch/ und Felſen-harten Unmenſchen zu halten. Warumb ſeyd ihr gegen denen Armen ſo karg/ und eingehalten/ von dem euerigen ihnen freygebig mitzutheilen? Dieweil ihr förchtet/ in euerem hohen Alter/ da ihr nicht mehr werdet arbeiten köñen/ ſelbſt Mangel/ und Noth zu leyden: So gedencket ihr alſo/ daß GOtt ſeine Diener/ wann ſie in Dürfftigkeit gerathen/ kranck/ und unbrauchbar worden ſeynd/ verlaſſe/ und ſein Hand von ihnen abziehe: Iſt diſes nicht ſein unendliche Gütte/ und Vorſichtigkeit beleydigen?

N. Et per argumenta conglobata ex quatuor punctis. Ex 1.

Ex 2. Ihr wollet reich ſeyn/ damit ihr angeſehen/ und geehrt werdet: Und geſchicht euch nichts wenigers. Ihr werdet verſchreyt/ und überall ausgeſchryē: Man ſagt/ es iſt ein Raub-Vogel/

gel / ein grauſamer Geitz-Halß/ ein karger Filtz / der eine Lauß umb den Balg ſchinden wurde ; männiglich verachtet/ verſpottet/ verabſcheuet euch/ als einen Rauber/ Blut-Egel/ raſenden Wolff/ und Welt-Peſt / erfreuet ſich/ wann ihr in Unglück kom̄et / geſtürtzt / und gedemüthiget / oder von dem Todt hingeraffet werdet.

Ex 3. Entweder werden euere Kinder klug / und tugendſamb ſeyn/ oder nicht ? Seynd ſie es ? So werden ſie Guts genug zuſamm bringen/ ſich zuerhalten : Seynd ſie es nicht ? So wurden ſie nicht ſo wenig haben können / daß es nicht zu vil ſeye. Auch das wenige wird ihnen ein Gelegenheit/ und Werck-Zeug zu einem roh/ und ausgelaſſenem Leben / zum Spihlen/ Praſſen/ Sauffen/ und zur Unzucht ſeyn. Wanns am übelſten gehet / wann ihr euere Kinder ehender arm laſſet / als GOtt beleydiget / werdet ihr ſeinen Seegen über ſie herunter ziehen/ ſie werden Chriſto ähnlicher ſeyn / welcher ebenmäßig die Armuth/ als weit beſſer/ und heylſamer/ dann die Reichthumen/ auſſerwählet hat : Der Vorſichtigkeit GOttes/ welche tauſendmal weiſer/ und erwünſchlicher iſt/ als die euerige/ anvertraut/ und überlaſſen werden : Tibi derelictus eſt pauper. (Pſ. 10. v. 14.) In einem Stand ſeyn/ welcher ſeiner Barmhertzigkeit fähiger / parcet pauperi, & inopi. (Pſ. 71. v) Exiguo conceditur miſericordia ; (Sap. 6.) bey ihm in gröſſeren Anſehen/ und Ehr iſt/ honorabile nomen eorum coram illo ; (Pſ. 71. v) in einem Stand / welchen vil edliſt/ vortrefflich- mächtig- reich- und vernünfftigiſte Heilige als den allerſicheriſten auſſerwählet haben.

Ex Iſts nicht beſſer/ ihr thuet alſo als daß ihr ihnen Gelegenheit zur Verdam̄nuß gebet/ euer Heyl vernachläßiget/ euer Leben in immerwehrenden Unruhe/ Verwirrung/ Sorgen/ Reiſen/ Rechts-Händlen / Kum̄er/ und Begird verzehret / ſtäts hungerig / und nim̄er vergnügt / der Gegenſatz des Zorns GOttes / der Raach des Him̄els/ des Murrens euerer Haußgenoſſen/ des Neyds deren Reichen/ des Haß deren Armen/ des Gelächters euerer Nachbaren/ der Verachtung der gantzen Stadt / und der Freud deren Teuflen ſeyet ?

Laſſet uns demnach mit dem Propheten ſprechen : Quid mihi eſt in cælo, & à te quid volui ſuper terram ? DEUS cordis mei, & pars mea, DEUS, in æternum, (Pſ. 72. & 2) was iſt wohl in dem Him̄el/ oder auf Erden/ welches verdiene/ mit dir/ O GOtt! verglichen zu werden ? Du / du biſt all mein Reichthumb / mein Schatz / mein Antheil / mein Erbſchafft / mein höchſtes Gutt.

Ach

Ach ſeye der GOtt meines Hertzens / der eintzige Zweck meiner Begirden / meiner Neygungen / meiner Lieb / meiner Flammen / meiner Freud / meiner Vergnügungen / und Zufridenheit / jetzt / und zu allen ewigen Zeiten. Amen.

Sibenzehende Predig.

Von dem Geitz, und dem Diebſtahl.

THEMA.

Non furtum facies. Exod. 20. v. 15.

Du ſollſt frembdes Gutt nicht neñen, noch wiſſentlich behalten.

NAchdem wir die groſſe Beleydigung / und Unbilden / welche der Geitzige GOtt / ſeinem Nächſten / ſeinen Kinderen / und ſich ſelbſt zufüget / erwogen / ſollen wir wohl überzeugt ſeyn / daß wir auf zweyerley Art geitzig ſeyn können; oder da wir allzuſehr in unſere eigne Gütter verliebt / und erpicht ſeynd / oder da wir unſerem Nächſten das ſeinige ſtehlen / und zuruckbehalten. Die erſte Gattung des Geitzes iſt ein unordentliche Begird / die zweyte ein laſterhaffte Ungerechtigkeit; alle beyde dem Evangelio zu wider / alle beyde durch das Geſatz GOttes verdammt / alle beyde unſerem Heyl höchſt ſchädlich / und nachtheilig / geſtalten ich euch in folgenden zwey Theilen vorhabender Predig zeigen will.

IDEA SERMONIS.

CONCIO agit 1. Contra Avaritiam. 2. Contra Furtum, ſeu Injuſtitiam.

I. PUNCTUM. 1. Contra Avaritiam Pauperum: 1. Scripturâ A. 2. Patribûs B. 3. Ratione C. 2. Contra Avaritiam divitum: 1. Scripturâ D.

D. 2. Patribûs E. 3. Exemplîs F. 4. Ratione G. 5. Comparatione H.

II. PUNCTUM. Contra Injuſtitiam: Cujus malignitas conſideratur in Juda, qui ob eam fuit 1. Fur I. 2. Traditor L. 3. Sacrilegus M. 4. Filius perditionis. N.

PUNCTUM I.

A. Contra Avaritiam. I. Pauperum. I. Scripturâ.

SEelig ſeynd die Arme im Geiſt / dann ihr iſt das Reich der Himlen: Matth. 5. v. 3. Wann man die Heil. Schrifft liſet / iſt leicht in Obacht zu nemmen/ daß bey allen vier Evangeliſten die Apoſtel nur zwey einige mahl / und nicht mehr / von Chriſto **ſeine Kindlein** / filioli mei, genennet werden; einmahl bey dem H. Marcus, nachdem ein Reicher/an ſeine Gütter gantz angehefftete Menſch ihrer Heil. Geſellſchafft den Rucken gewendet / und aller betrübt davon gezogen iſt. Bey dem H. Joannes, nachdem der geitzige Judas bey dem letzten Abendmahl das H. Apoſtoliſche Collegium verlaſſen / und zu ſeines liebreichiſten Meiſters abgeſagtiſten Todt-Feinden übergangen iſt. Euch zu einem Unterricht / daß nur die Arme die Hertz-geliebte / die Schätzlein/ die wehrtiſte Schooß-Kindlein Christi ſeyen; nicht alle / nicht die nächſte beſte Arme / ſondern die Arme im Geiſt / die Evangeliſche Arme / die jenige/ welche von Hertz / und Willen arm ſeynd.

Marc. 10. v. 24. Joan. 13. v. 33.

Als Chriſtus an ſeine Apoſtel ſich vernemmen laſſen / daß eben ſo ſchwer / **daß ein Reicher in den Himmel eingehe / als ein Camel durch ein Nadel Loch** / verwunderten ſie ſich / und ſagten: **Wer kan dann ſeelig werden?** Es ſcheinet auf den erſten Anblick diſe der Apoſtlen Antwort ungereimt zu ſeyn / und daß man Urſach hätte / ab ihrer Verwunderung ſich zu verwunderen / und Chriſtus verſetzen könnte: Seynd nicht ſo vil Arme auf der Welt? Iſt ihr Anzahl nicht gröſſer / als der Reichen? Und ihr fragt: **Wer wird dann ſeelig werden können?** Aber diſes verſetzet er ihnen nicht; er findet ihre Frag nicht ungereimt/ ſondern gar wohl geſtellt / ſcharffſinnig / und klug. Sie hatten den Sinn / und die Meynung ihres Meiſters / daß ein Reicher ſchwerlich ſeelig werde / nur gar wohl begriffen: Es verſtunde es nicht allein von denen / welche würcklich / und in der

Matt. v. Mar. 2 Luc. 2

der Sach ſelbſt / ſondern auch von denen / welche durch die Begird / Neygung / und Wünſch reich ſeynd; ſolcher Leuth iſt die Welt voll. Und ſeynd die Arme manches mahl ſcheltbarer / und diſer Paſſion, und Begird mehr unterworffen / als die Reiche ſelbſt. Wann man in der Predig die Armuth lobet / und wider die Reiche loßbricht / ſeynd vil Arme / welche frolocken / einen Plauß machen / ſtoltzieren / und die Reiche übermüthig / und mit Verachtung anſehen. Chriſtus ſagt nicht ſchlecht hin: **Seelig ſeynd die Arme;** ſondern **ſeelig ſeynd die Arme im Geiſt** / welche nemlich mit Leib / mit Willen / und von Hertzen arm ſeynd / und die Armuth lieben. Solltet ihr auch ſo arm / als Lazarus, ſeyn / wann ihr ein Begird / und Neygung gegen denen Reichthumen traget / in euere alte Lumpen / und Bettel-Geräth eben ſo verliebt / und angebunden ſeyd / als die Reiche an ihre Seyden / und Samet / koſtbaren Schmuck / und köſtlichen Hauß = Rath: Wann ihr eines zwey Pfenings-werthen Gewinns halben ſchwöret / da / und dort kleine Angriff thuet / und etwas wenigs hinwegzwacket / weil ihr ein mehrers nicht zwacken dörffet / oder nicht könnet / iſt die erſte Seeligkeit nicht für euch / ihr ſeyd nicht mehr aus denen Hertzlein / aus denen Lieblingen / und Schoöß-Kindlein Chriſti; ſeyd nicht mehr arm vor ihm / ſondern reicher / als die Reiche ſelbſt: Pauper es neceſſitate miſerabili, non laudabili voluntate, ſpricht der H. Bernardus, **allein arm aus Noth / und nicht mit Willen.** Bern. ſerm. 5. in feſto OO. SS.

B. Ihr ſaget: Ihr habet des Nächſten Gutt niemahl zuruck behalten. Ich glaubs gern / verſetzt der Heil. Auguſtinus. Villeicht hat man euch niemahl eines gelihen / noch zuverwahren gegeben; oder wann man euch etwas anvertraut hat / iſt es jederzeit gegen einer guten ſchrifftlichen Verſicherung / oder vor Zeugen geſchehen. Ich will euer Redlich- und Aufrichtigkeit loben / wann ihr / was ein Kauff-Mann aus Unachtſamkeit / und Uberſehung euch zu vil gegeben / was man euch allein / ohne Zeugen / ohne von euch empfangenen Schein / und Obligation gelihen hatte / wider zuruck geſtellet; wann ihr die Briefſchafften denen Waiſen / und Kirchen / welche euch darzu zu zwingen zu ſchwach waren / wider eingehändiget habet. Ihr gehet in eines Reichen Hauß / ſehet daſelbſt zerſchidene Sachen / die euch gar anſtändig wären / rühret aber nichts davon an: Da ſchmeichlet ihr euch / pranget / und rühmet

2. Patribus.

 euch

euch ſelbſt: Ich bin ein frommer Menſch/ thue niemand Unrecht/ niemand Gewalt an/ ich hab in diſem Hauß nichts entfrembdet. Ich glaubs gern/ man hatte die Augen immer auf euch/ man wurde es ſchon wahrgenommen haben/ man wußte wohl/ daß niemand in diſes Zimmer hineingekommen/ als ihr; man wurde **Dieb/ Dieb** geſchryen/ umb Hülff geruffen/ euch den Weeg gewieſen/ und unſauber aus dem Hauß weggeſchafft haben. Nicht die Forcht GOttes/ ſondern deren Menſchen hat euch abgehalten.

C. 3. Ratione.

Gleichwie in Ubung der Tugend GOtt mehr auf den guten Willen/ als auf das Werck ſihet/ alſo ſihet er in der Sünd mehr auf den Willen/ und die Beſtellung des Hertz/ als auf die Werck der Hand: DEUS penſat corda, non opera; plùs reſpicit affectum, quàm cenſum.

D. Contra Avaritiam 2. Divitum 1. Scripturâ.

Auch die Reiche/ das iſt die jenige/ welche würcklich Gütter beſitzen/ betrügen ſich offt in diſer Matery gar gröblich. Wie ſehr ſie auch in die Reichthumen verliebt/ und erpichet ſeynd/ vermeynen ſie doch/ es ſeye gar wohl umb ihr Heyl beſtellet/ und ſie ihrer Seeligkeit vergwiſſet/ unter dem Vorwand/ daß ſie keinen ungerechten Haller von ihren Nächſten beſitzen/ ja ſo gar nicht wünſchen wollten/ etwas von dem ſeinigen mit Unfug an ſich zu bringen: Als wann die Schrifft allein die Ungerechtigkeit/ und nicht auch den Geitz verdammete. Nihil iniquius, quàm amare pecuniam, **nichts iſt ungerechters/ als das Gelt lieb haben.** Sie ſagt/ **das Gelt lieb haben**; und nicht furari, **ſtehlen.** Hoc autem ſcitote, intelligentes, quòd omnis fornicator, aut avarus non habet partem in regno Chriſti, & DEI. Nemo vos ſeducat inanibûs verbìs: Propter hæc enim venit ira DEI in filios diffidentiæ, **diſes aber ſollet ihr wiſſen/ und wohl verſtehen/ daß kein Hurer/ oder Geitziger ein Erbtheil haben wird an dem Reich Chriſti/ und GOttes. Laſſet euch von niemand verführen mit eytlen Worten: Dann umb diſer Dingen Willen kommet der Zorn GOttes über die Kinder des Mißtrauens.** Nolite errare, neque fures, neque rapaces, neque avari regnum DEI poſſidebunt: **Irret nicht/ weder die Dieb/ noch die Rauber/ noch die Geitzige werden das Reich GOttes beſitzen.** Sehet/ daß nicht allein die Dieb/ die jenige/ ſo ſtehlen/ oder frembdes Gutt zuruck behalten/ ſondern auch die Geitzige/ nemlich die/

Eccli. 10. v. 10.

Ephes. 5. v. 5. & 6.

1. Cor. 6. v. 9. & 10.

die / welche ihr eignes Gutt mit gar zu groſſer Lieb beſitzen / allzu begirrig daran kleben (avarus æris cupidus) keinen Theil an dem Himel-Reich haben.

E. 2. Patribûs. Baſil. hom. de divite avaro. Ambroſius ſerm. 81. Der H. Baſilius, und nach ihm der H. Ambroſius: Quis, quæſo, eſt avarus? Ille, qui eô, quod ſatis eſſe debet, non eſt contentus: **Was geduncket euch? Wer iſt der Schrifft nach geitzig? Der jenige/ welcher mit dem / was zu ſeinem Unterhalt genug iſt / nicht vergnügt iſt.** Aug. ſerm. 196. de temp. Und der H. Auguſtinus: Non ſolùm avarus eſt, qui rapit aliena, ſed qui cupidè ſervat ſua, **nicht allein der frembdes Gutt ſtihlt / ſondern auch der das ſeinige mit Begird / und gar zu groſſer Lieb behaltet / iſt geitzig.**

Aug. ſerm. 19. de verb. Apoſt. Und an einem anderen Orth bemercket uns eben diſer Heilige/ daß alle Verdamte / und in dem Evangelio verdammt erklärte Reiche / nicht Dieb / oder unrechtmäſſige Beſitzer frembden Gutts; ſondern allein zu ſehr in ihr eignes verliebt/ und angehefftet waren.

F. 3. Exemplis. Der Reiche Mann in dem Evangelio war kein Blut-Egel/ kein Rauber / noch Außſauger der Wittwen / und Waiſen; er unterdruckete niemand / hatte weder das gemeine Weeſen/noch einigen Privat-Menſchen jemahl beſtohlen: Wann er diſes Geläſters geweſen wäre / es Chriſtus nicht wurde verſchwigen haben. Si vis ſcire crimen divitis? Noli aliud quærere, quàm quod audis à Veritate: **Verlangſt du des Reichen Manns Laſter zu wiſſen? Suche kein anderes / als welches du von der ewigen Wahrheit ſelbſt höreſt:** Er war ein gar zu karg/ klemend/ in ſein Gut verliebte Filtz; er iſt in der Höll begraben worden. Luc. 16. v. 22.

Jener andere Reiche / von welchem Chriſtus bey dem H. Lucas Meldung thut/ war nicht geſinnet / die Wittwen zu ruiniren / umb ſich zu graſen / und durch Abſtehlung ſeiner Nachbaren Gütter die ſeinige zuerweiteren; er gedachte allein ſeine eigene Früchten ab ſeinen Felderen einzuſammlen. Es hat ein Anſehen zu einer reichen Ernde/ ſprach er/ meine Scheuren/ und Stadel ſeynd zu klein / ich hab nicht Raum genug/ſo vil Frucht aufzubehalten: Ich will ſie abbrechen/ und andere gröſſere aufbauen laſſen. Aber man erwiderte ihm: **Du Narr! diſe Nacht wirſt du ſterben.** L.c. v. 20. **Vermeynet ihr wohl/ meine Brüder /** ſagt der H. Auguſtinus, **daß GOtt einen Narren in den Himmel aufnemmen werde? Und wann er darin nicht aufge-** Luc. 12. 2. v. 15.

genommen wird / was andere Wohnung bleibt ihm
Auguſtin. **übrig/als die Höll ?** Numquid ſtultis DEUS daturus eſt regnum cælorum ? Quibus autem non eſt daturus regnum cælorum, quid reſtat, niſi pœna gehennarum ?

Und jener andere Reiche/ von welchem wir Anfangs meldeten/ war ein Edelmann: Waren die Reichthumen alſo ſeinem Stand gemäß. Er hatte von Jugend auf alle Gebott GOttes fleiſſig gehalten: Das Evangelium bezeugts; iſt wohl vil / ein groſſe Vollkommenheit / daß ein reich begüterter von Adel / in der Blühe ſeiner Jahren / unter denen Reitzungen / und Liebkoſungen der Welt/ von denen Uppigkeiten / und Wollüſten ſich nicht einnemmen / und hinreiſſen lieſſe/ alle Gebott GOttes auf das genau-und fleiſſigiſte haltete. Und nichts deſtoweniger / weil er ſeinen Gütteren allzu ſehr anklebte/ gar zu brünſtig in dieſelbe verliebt war/ hat er ſich von Chriſto abgeſönderet / mithin ſeines ewigen Heyls Schiff-Bruch gelitten. Und hierauf ſagte Chriſtus
Marc. 10. v. 23. & 24. ſeufftzend zwey mahl: Quàm difficile, qui pecunias habent, in regnum DEI introibunt! **O wie ſchwerlich werden die/ ſo vil Gelts haben / ins**
Matth. 19. v. 23. **Reich GOttes eingehen!** hernach ſetzt er hinzu: **Ich ſage**
euch abermahl/ es iſt leichter / daß ein Camel durch ein Nadel-Ohr / als das ein Reicher in das Reich GOttes eingehe. Luc 18. 24. & 2

Ihr Herren! ihr Herren! laſſet uns unſeren Glauben zu Rath ziehen. Glauben wir wohl / daß Chriſtus wahrer GOtt ſeye? Daß er nichts unwahrhafftes/ nichts unnutzliches rede? Nichts vortrage / ſo nicht höchſt wichtig / und von gantz beſonderen Nachdruck ſeye? Wo iſt dann unſer Sinn / und Verſtand / wo unſer Vernunffts-Urtheil / wo der Eyfer unſeres Heyls? Chriſtus redet ſeufftzend von der Gefahr / in welcher er uns ſihet / und wir werden davon im geringſten nicht berührt. Er ſagt nicht: **Ein Dieb** / ein **ungerechter Menſch** / ein **Cauſenmacher** / und **Betrüger**; ſondern ein **Reicher** / welcher in ſeine Reichthumen verliebt iſt: Dann er diſes vorſätzlich / und alles fleiſſes von diſem Adelichen Jüngling ſagt / welcher ſonſt keine andere Laſter hätte. Und ſagt er / daß ein ſolcher Menſch ſchwerlicher in den Himmel eingehe/ als ein Camel durch ein Nadel-Ohr. Die Urſachen deſſen ſeynd einem jeden rein/ und von etwas widerigem nicht eingenommenen Verſtand klar/ und offenbar.

G. 4. Ratione.

Es iſt kein Laſter / welches weniger zu verbeſſeren / kein unheylſamerer Schad: Dieweil man höchſt kranck / und doch ſein Ubel nicht erkennet; man iſt von ſeiner Sünd verblendet / ſihet den böſen Stand / worinn man ſteckt / nicht / man formirt / macht ſich ein jrrendes Gewiſſen / unter dem Vorwand der Klugheit / Vorſichtigkeit / guten Haußhaltung / und daß man umb der gantzen Welt Gütter niemand Unrecht thun wollte. Aus hundert Geitzigen werdet ihr kümmerlich zwey finden / welche glauben / oder auch ſich nur einfallen laſſen / daß ſie es ſeyen. Jeremias ſagt zweymahl mit eben denenſelben Worten: à minori ad majorem omnes avaritiæ ſtudent, **von dem gröſten biß auf den geringſten ergeben ſich alle miteinander dem Geitz**; und ſuchen ihr Gewiſſen zuberuhigen / welches doch nicht geſtillet / noch beruhiget werden ſolle: Dicentes pax, pax; & non eſt pax.

Jerem. 6. v. 13. & c. 8. v. 10.

Ihr werdet Prieſter finden / welche alle Tag andächtig Meß leſen; Wittfrauen / welche alle Sonntag ihrer Meynung nach auf das nutzlichiſte comuniciren; wohlbemittelte Männer / welche die Pflicht / und Schuldigkeiten deren Bruderſchafften / worinn ſie ſeynd / auf das genauiſte verrichten / offt von GOtt reden / dem Betrachten / und innerlichen Gebett obligen / ſchon den einten Fuß im Himmel zu haben vermeynen; welche doch wegen ihrer Gelt-Sucht / und Geitz vor GOtt ein Greuel / und im Stand der Verdamnuß ſeynd. Und was mit blutigen Zäheren beweynet zu werden verdient / ſeynd ſie noch ſo entſetzlich verblendet / daß alle Prediger der Welt ſie nicht wurden bereden können / daß ſie mit diſem Laſter beſchmützet ſeyen.

Trauet nicht / wann ihr Weiß ſeyd / trauet euch ſelbſt / und euerer Beſchaffenheit nicht. Euch ſage ichs / die ihr euch einbildet / es ſeye nur für einen ſolchen / und nicht für euch vermeynt. Eröffnet einem klug / und verſtändigen Beicht-Vatter euer gantzes Hertz / führet ihn durch alle auch geheim- und verborgniſte Winckel / zeiget ihm all euer Thun in diſer Matery von Stuck zu Stuck an / erzehlet ihm / wie euer Seel beſchaffen / alles Haar klein daher; einem Beicht-Vatter / der kein Schmeichler / dem ihr niemahl ein Præſent gemacht habet / dem nichts daran lige / ob ihr vergnügt / oder mißvergnügt ſeyet / der einen armen Hand-Wercker eben ſo gern leite / als einen Præſidenten.

H. 5. Comparatione.

Laſſet den Sathan mit euch nicht umbgehen / wie der Adler mit

mit dem Hirſch umbgehet: Er füllet ſeine Flügel mit Staub an/ ſchieſſet auf des Hirſchen Gewei-he herunter/ und ſchleuderet ihm ſolchen in die Augen. Der arme/ alſo geblendete/ Hirſch laufft Stöck/ und Stauden/ Berg/ und Thal durch/ fallet von einer Tieffe in die andere/ verfallet ſich/ und wird dem Adler zum Raub. Zu gleicher Weiß/ weil der Sathan ſihet/ daß er euch auf andere Art/ zum Exempel/ durch Unzucht/ Unmäßigkeit/ Gotts-läſteren/ als gar zu abſcheulich/ und offenbar verdammliche Laſter/ nicht wurde ertappen können/ wirfft er euch Staub in die Augen. Fraget den H. Geiſt/ was das Gold/ das Silber/ und die koſtbare Kleynodien in Vergleich der Tugend ſeyen? Ein wenig Sand/ oder Staub:
Sap. 7 v. 9. Arena eſt exigua. Und wann ihr ſolcher Geſtalt verblendet ſeyd/ fallet ihr in tauſend Tieffen/ und Abgründe/ und nemmet es nicht wahr.

Seyd ihr ein Geiſtlicher/ ſo beſudlet ihr aus ſchnöd/ und ſchändlichen Abſichten die heiligiſte Verrichtungen/ das Hochheiligiſte Meß-Opffer/ die Verwaltung deren HH. Sacramenten/ die Beſuchung deren Krancken ꝛc. Ihr leſet kein Meß/ gehet nicht in den Chor/ wohnet dem GOtts-Dienſt nicht bey/ wann nicht etwas zu gewinnen iſt. Ich weiß wohl/ daß ihr euch ſchmeichlet/ und ſaget/ der zeitliche Gewinn ſeye nur die Nach-Urſach/ und euer minder hauptſächliches Abſehen: Aber wer kan hievon urtheilen? Wer hat euch geſagt/ daß ihr in diſem Stuck nicht verblendet ſeyet? Seyd ihr ein Pfarrer/ ſo nemmet ihr für eueren Vicari nur einen ſchlechten Hacken-Schützen/ einen liederlich ungeſtudirten Menſchen/ welcher nicht predigen/ nicht Kinderlehr halten/ noch denen armen Seelen in dem Beicht-Stuhl kräfftig verhülfflich ſeyn kan: Dieweil ihr hiebey den beſten Kauff treffet/ und ihm nicht vil geben dörffet. Seyd ihr ein Beicht-Vatter/ ſo höret ihr die Arme gar nicht/ oder eylet kurtz mit ihnen durch/ damit der Monſieur, und die Madame Platz finden/ und geſchwind zukomen: Ihr ſeyd ein guter Bruder/ heuchlet ihnen in all ihren Eytelkeiten/ Uppigkeiten/ und anderen Unvollkommenheiten/ dieweil ſie euch/ oder euerer Gemeinde guts thun. Seyd ihr ein Welt-Menſch/ ſo könnet ihr ſagen: Animam meam fraudo bonîs, **ich beraube mein Seel vilen guts.** Ihr bettet Morgens/ und Abends nur unter dem An- und Abkleyden/ rumplet über euer Arbeit ſchnell hin/ ohne eine gute Meynung zu machen/

chen / und euere Werck GOtt aufzuopfferen; ſeyd in euerem Hauß unruhig / und ungeſtüm / verwirret alle euere Haußgenoſſen durch euere Ungedult / und Zorn; treibet / und ſtrenget euere Kinder / und Dienſtbotten nur zur leiblichen Arbeit an / und ſeyd des Geiſtlichen nicht beſorget / daß ſie in denen Glaubens-Geheimnuſſen unterwiſen werden / beichten / communiciren / an Sonn- und Feur-Tägen in das Ambt / und in die Veſper gehen / die Leben deren Heiligen leſen / ꝛc. Ihr laſſet die Arme / welche die Glider Chriſti ſeynd / hungers ſterben / für Kält / und Froſt verſchmachten. Und da ihr die Ubung guter Werck ſolcher Geſtalt auſſer Acht laſſet / weichet GOtt von euch ab / entziehet euch ſeine Erleuchtungen; ihr erkaltet in ſeiner Lieb / euer Will wird geſchwächt: Und diſes alles bahnet euch den Weeg / und bereitfertiget euch zu gröſten Sünden / wann ſich die Gelegenheit darzu hervorthut. Wollet ihr / daß wir es betrachten:

PUNCTUM II.

I. Contra Juſtitiam, cujus malignitas conſideratur in Juda, qui olim fuit 1. Fur. Joan. 6. v. 17.

IN dem zweyten Theil diſer Predig in der unglückſeeligen Perſohn / welche wir durch ihren Geitz gewiß wiſſen / verdammt zu ſeyn? Diſes iſt der Judas. Er war ehemahls ein eben ſo frommer Menſch / als ihr; des Apoſtolats würdig / ſintemahl ihn Chriſtus zu diſem Ambt erwählet hat: Elegi vos duodecim; und hat er niemahl unwürdige Perſohnen zu einem Ambt erwählet / oder eben durch die Wahl ſie darzu würdig gemacht. * Er iſt ein gegenwärtiger Zeug der Miracklen / und Wunder-Thaten Chriſti geweſen / hat ſeine Göttliche Predigen angehört / die rar / und wunderſame Exempel ſeiner herrlichen Tugenden mit Augen angeſehen. Und nichts deſtoweniger dieweil er dem verfluchten Geitz den Eintritt in ſein Hertz geſtattet hat / iſt er in erſchröcklich / und entſetzliche Abgründe / in greulichiſte Sturtz-Fäll gerathen / ein Dieb / Verräther / GOtt-ſchänderiſcher Böſswicht / und Sohn des Verderbens worden.

* Beſihe unten in diſem Theil die 22. Predig Punct 3. lit. E.

Fur erat, **er war ein Dieb** / ſpricht der Evangeliſt. Joan. 12. v. 6. Und gibt der Prophet Jeremias uns Anlaß zu ſagen / daß er vil ſeines Geliffters / und Erb-Folger ſeines Laſters habe / das ſibende Gebott GOttes in allen Ständen der Chriſtenheit erſchröcklich übertretten werde: à minore quippe uſque ad majorem omnes avaritiæ ſtudent, & à Pro- Jerem. 6. v. 13. & c. 8. v. 13.

pheta uſque ad Sacerdotes, **alle, von dem geringſten biß auf den gröſten begeben ſich auf den Geitz; alle/ alle von dem Propheten an biß auf den Prieſter.**

Diſes Gebott mißhandlen die Obere/ und Vorſteher Geiſtlicher Ordens-Ständen/ die Prioren/ und Aebbt/ welche Gelt/ oder Schanckungen nemmen/ umb jemand zur Aufnahm in ihre Clöſter/ und Orden beförderlich/ und verhülfflich zu ſeyn; welche die Kirchen/ oder die Gebäude ihrer Beneficien/ und geiſtlichen Pfrund-Häuſſeren verfallen/ und zu grund gehen laſſen/ ihren Pfarr-Vicarien die gehörige Penſion, oder ſchuldigen Unterhalt nicht reichen/ ihre Bann- und Zwing-Mühlen/ oder Bach-Oeffen gar zu hoch verpachten/ ſelbſt wiſſende/ daß ſothane Pachter/ und Beſtänder darbey einbüſſen/ und verliehren werden/ wann ſie nicht ſtehlen.

Die Edel-Leuth/ welche durch Zwiſchen-Perſohnen die Kirchen-Gütter in Beſtand nemen/ und Urſach ſeynd/ daß man nicht ein mehreres darauf bieten/ und im Preyß ſie überſchlagen darff; welche verhinderen/ daß die Steur-Einnemmer ihren Meyeren/ oder ihren Günſtlingen nicht ſo vil Steur auflegen/ als ſie tragen/ und bezahlen ſollten; Zoll/ Accis, Weeg-Gelter/ und Schanckungen heiſchen/ oder ihren Beſtänderen zu heiſchen geſtatten/ die man ihnen nicht ſchuldig iſt.

Die Richter/ welche die Partheyen/ ſo ſie gütlich miteinander vertragen/ und verglichen haben/ die Sportel-Gelter/ und Gerichts-Köſten eines verglichenen Proceſſes/ an welchem ſie gar nichts gearbeitet haben/ zu bezahlen nöthigen; welche aus Gunſt/ oder Unwiſſenheit/ oder Unterlaſſung ſchuldiger Sorg-Befliſſenheit/ den Handel wohl zubegreiffen/ unnöthige Verzögerungen/ und Aufſchub/ oder gar ungerechte Sententz geben; die jenige/ welche zu denen Unköſten/ oder Wider-Erſetzung des Schadens ſollen verurtheilt werden/ darzu nicht verfällen; eine Sach/ welche bey Verhör der Billichkeit gemäß kan geſchlichtet/ und ausgemacht werden/ auf Bericht/ und weitere Kundſchafften ankommen laſſen; welche die Proceſſ verlängeren/ oder in deren Partheyen trölen/ unnutzliches Umbtreiben/ Aufhalten/ und langſames Verfahren einwilligen/ umb den jenigen/ welcher das gute Recht hat/ überdrüßig/ und müde zu machen; welche nicht getreulich berichten; welche einige Schrifft entziehen/ oder verſtecken/ oder eine falſche unterſchieben/ damit

ein

ein Theil den Handel / oder die Unköſten wider Recht / und Billichkeit gewinne; welche denen Partheyen das Recht zuſprechen / abſchlagen / oder verweilen / mit namhafften ihrem Schaden; welche von denen Zeugen mehr heraus preſſen wollen / als ſie wiſſen / oder ſie abſchröcken / die Wahrheit zu ſagen / oder anderſt Protocolliren / und ſchreiben laſſen / als ſie ausgeſagt haben.

Die Advocaten / und Procuratoren / welche ungerechte Händel annemmen / oder / nachdem ſie die Ungerechtigkeit erkennet haben / dieſelbe zu verfechten fortfahren; aus Unwiſſenheit / oder Nachläßigkeit einen Proceſſ laſſen verlohren gehen / oder die Partheyen lang aufhalten; von ihren Clienten mehr Spend / und Beſoldung nemmen / als ſie ihnen ſchuldig ſeynd / oder ſich von denenſelben in die Wirths-Häuſſer führen / und eine gute Zech zahlen laſſen; unter dem Vorwand / daß ſie es von ſich ſelbſt gutwillig / und ungezwungen thun.

Die Notarien / und Gerichts-Schreiber / welche aus Unwiſſen- oder Boßheit einige Clauſul beyrucken / oder auslaſſen / und Urſach eines Proceſſes ſeynd; oder den Willen deren Erb-Laſſeren / oder Contractanten hinterſtellig machen / und verurſachen / daß ihrer gehabten Meynung nicht nachgekomen werde: Welche denen Partheyen / zu was ſie ſich obligiren / und verbindlich machen / nicht recht zu verſtehen geben: Welche für die von ihnen aufgeſetzte Schrifften mehr forderen / als billich iſt.

Die Büttel / und Gerichts-Diener / welche heimlich Befehl geben / als wären ſie von der Obrigkeit ergangen / allerhand unerlaubte Practiquen ſpihlen / den Tag früher / oder ſpäther anſetzen / oder vorgeben / ſie haben niemand zu Hauß angetroffen / und ſich den Gang bezahlen laſſen; oder Gelt nemmen / die ihnen aufgetragene Comiſſion nicht auszurichten. Die Ambt-Männer / Ausſchüſſe / und andere / welche Gelt / und Schmieralien annemmen / eine Pfarr / oder Hauß deren Anlagen / und Steuren zu überheben / die Durchmarſch / und Nacht-Lager davon abzuweiſen / und ſie frey durchſchleichen zu laſſen: Dann verdienen ſie ſolches / oder verdienen ſie es nicht? Verdienen ſie es / ſo thuet ihr ihnen unrecht / daß ihr Gelt annemmet / das jenige zu thun / was ihr ſonſt ſchuldig ſeyd: Verdienen ſie es nicht / ſo thuet ihr anderen unrecht / die ihr überladet.

Diſem Gebott handlen zu wider die Burger / welche Gelt auf Wucher ausleihen / oder Korn / und

und Früchten theurer / als man ſie auf dem Marckt kauffet / auf die Borg hingeben / und hernach von dem armen Mann den künfftigen Herbſt / oder Wein / in geringeren Preyß / als er werth iſt / für die Bezahlung annemmen.

Die Kauff- und Handels-Leuth / welche ſchlimme Waaren unter die gute miſchen / alt verlegene / oder verfälſchte für neue / und rechtmäßige hergeben; falſches Gewicht / Ell / und Maaß brauchen; über den höchſten Werth verkauffen / oder unter dem niderigiſten kauffen. Alles Gewerb / und Handelſchafft hat gewöhnlich drey billiche Werth / den höchſten / den niderigiſten / den mittleren: Zum Exempel ein Zeug / oder Tuch gilt in dem höchſten Werth einen Thaler / oder zwey Gulden die Ell / in dem niderigiſten einen Gulden fünffzehen Creutzer / in dem mittleren ſechs Orth: Nun iſt in diſem dreyfachen Preyß zukauffen / und zuverkauffen erlaubt: Aber umb vier / oder fünff halb Gulden verkauffen / was in dem höchſten Preyß nur einen Thaler werth iſt; oder es von einem Armen kauffen / oder nur 45. oder 50. Creutzer darfür bezahlen / iſt ein Diebſtahl. Daher kommt / daß vil Kauff-Leuth beſtändig in dem Stand der Verdammnuß ſeynd: Dieweil ſie immerhin gewillet / und bereit ſeynd / ihre Waaren denen / die ſich nichts darauf verſtehen / auf das theuriſte / als ſie im̃er kön̄en / zuverkauffen / und umb das / was ſie umb 15. Creutzer geben / 150. begehren.

Deßgleichen auch die Hand-Wercks-Leuth / welche / da ſie in dem Tag-Lohn arbeiten / wann man die Augen nicht im̃er über ihnen hat / eine geraume Zeit raſten / und ſchlentzen; oder / wann man ihnen eine Arbeit in das Hauß gibt / oder verdinget / nicht getreulich arbeiten / Eiſen / Faden / Seyden / Leinwad / Tuch / Garn / oder anderen Zeug / den man ihnen anvertrauet / hinterſchlagen / und unter die Banck ſchieben.

Die Bauren / welche umb ſich graſen / ihre Nachbaren überackeren / überzaunen / ihnen ihre Felder hinwegnem̃en; ihr Vieh in frembde Wiſen treiben / Früchten / Obſt / Fiſch / Geflügel / oder alles / was ſie können / zwacken / und ungeſtrafft zu ſeyn vermeynen / dieweil ſie von denen Menſchen nicht erwiſcht werden.

Die Knecht / und Mägd / welche ſich ſelbſt mit ihren eignen Händen bezahlen / und ſo dann ihnen ein Gewiſſen formiren / wie es ihnen gefallt. Man gibt mir gar zu wenig Lohn / ſagen ſie; ich arbeite / und verdiene ſo vil / als vier andere; ich kan diſes mei-

meinem Meiſter wohl nemen ꝛc. Sie ſeynd Richter / Parthey / Zeugen / und Gerichts-Diener alles miteinander in ihrer eignen Sach. Ey Liebe! gibt man euch nicht genug Lohn / ſo můſſet ihr euerem Meiſter ſagen: Herr / ich kan euch in diſem Lohn nicht dienen. Wann er euch den gezihmend / und mit euerer Arbeit überein komenden Lidlohn nicht reichet / aus Urſach er euch / da ihr ſonſt nirgend anders wohin wußtet / in ſeine Dienſt an- und aufgenommen hat / thuet er ſehr übel daran. Aber wann er euch denſelben bezahlt / ihr aber überhin lange Finger machet / und von dem ſeinigen ihm etwas abzwacket / wird man von euch / wie von dem Judas, ſagen: Fur erat, **er war ein Dieb.**

Fur erat, er war kein groſſer Dieb / entwendete keine groſſe Summen; dann Chriſtus keine hat; ſein gantzes Vermögen beſtunde in Allmooſen / welche man ihm zu ſeiner / und ſeiner Apoſtel Nahrung / und Unterhalt mittheilete. Judas war der Seckel-Meiſter / und Schaffner darüber / und auf gut Teutſch zu reden / truge er den Brod-Korb / gienge zu Marckt / und kauffete ein / was ihnen vonnöthen war: Ea, quæ mittebantur, portabat, ut emeret ea, quæ opus erant, aut ut egenis daret. Er hatte nicht vil auf einmahl ſtehlen dårffen / man håtte es wohl gewahret; er handlete in das kleine / gripplete da / und dort etwas hinweg / bald einen Groſchen / jetzt wider einen anderen. Wann er etwas umb 10. Creutzer kauffete / ſagte er / es håtte 18. gekoſtet: Befahle man ihm / denen Armen 5. Stůber zu geben / gabe er ihnen nur 4. und behielte den fünfften für ſich zuruck. Und mit diſem unterlieſſe er nicht / ein Dieb zu ſeyn; als ein ſolcher von dem Evangeliſten betitelt: Fur erat.

Joan. 12. v. 6. & c. 13. v. 29.

Von eben dem Loth / und Schrot ſeynd auch die Hauß-Dieb. Ihr laſſet euch an / ihr habet ſo groſſen Abſcheu / und Widerwillen ab denen Zollneren: Und ihr ſeyd ihres Hand-Wercks / ſelbſt aus der Zunfft / aber ihr proglet euch deſſen nicht. Die Stådte ſeynd voll Zollner / aber Privat-Zollner / heimlich / und verborgene Gelt-Erpreſſer / die Königliche Hoff-Katzen bringen dem König vor: Wañ Euer Majeſtåt auf eine ſolche / und ſolche Waar einen Stůber Auflag machten / wurde der gemeine Mann nicht ſonderlich dardurch beſchwårt / ein Menſch nicht ruinirt werden / umb daß er Euer Majeſtåt all jåhrlich 20. oder 30. Stůber zahlet / diſes aber dero Schatz-Kamer einen mercklichen Beytrag ſchaffen; vil kleine Båchlein machen einen

Fluß; die höchſte Macht des Königs/ und die Reichs-Angelegenheiten/ welche ihm zubeſtreiten obligen/ ſcheinen es zu billichen. Aber ihr/ der ihr nur ein Particular, ein ſchlechter Geſell ſeyd/ wer hat euch den Gewalt/ Fug/ und Macht gegeben/ da/ und dort einen Angriff zu thun/ diſem/ und jenem etwas wegzuzwacken/ unter dem Vorwand/ daß ihr einem jeden nur wenig nemmet? Ihr verkauffet mit falſchem Gewicht/ Ell/ und Maß/ miſchet Waſſer unter den Wein/ welchen ihr eben ſo theur verkauffet/ als wann er durchaus pur/ und lauter wäre/ mit der Entſchuldigung/ daß der Schad nicht groß/ und ihr einem jeden nur umb 3. oder 4. Pfenning unrecht thuet: Fur erat, ihr ſeyd ein Dieb/ wie Judas, und werdet verdammt/ wie er.

L. 2. Traditor. Matth. 26. v. 15. Zweytens war er ein **Verräther.** Deren Geitzigen gewöhnliche Sprach seynd diſes Treuloſen Wort: Quid mihi vultis dare, & ego eum vobis tradam? **Was wollet ihr mir geben/ und ich will ihn euch verrathen?** Wann etwas zu gewinnen iſt/ werden ſie ſo vil Untreu/ Betrug/ und Schelmen-Stuck begehen/ als ihr nur verlanget. Diſer Richter/ oder Procurator hatte euch verſprochen/ daß euer Proceſſ inner 6. Monat glücklich zu End gehen wurde/ ihr hattet das Beſte/ und Sonnen-klare Recht: Man lieſſe euch aber ſechs gantzer Jahr ſtecken/ und ſerſten/ hat euch durch Unköſten aufgeriben/ und nach allem dem von Gericht/ und dem Proceſſ abgewiſen/ die Unköſten zu beyden Seyten gegen einander aufgehebt. Wie gewinnet und ziehet euer Gegenpart eueren Procurator, oder Richter auf ſein Seyte? Conſtituerunt ei argenteos, durch Gelt. Ihr vermeynet gute Artzneyen von diſem Apothecker/ gut Leder von diſem Schuſter/ gute Zeug von diſem Kauffmann zu haben; und findet/ daß ſie alt/ betrogen/ und verfälſcht: Traditor dedit, ihr habt ſie von einem treuloſen betrügeriſchen Lumpen. Ihr hattet einen Tiſch/ oder Schreib-Kaſten machen/ ein Bild mahlen/ ein Hauß decken laſſen: Ihr glaubtet/ daß ſolche in die 30. oder 40. Jahr halten/ und ausdauren wurden/ und in 10. Jahren muß man wider Hand anlegen/ und daran flicken: Traditor dedit, ihr habet ſie von einem Betrüger: Diſes lauter Gerichts- Handels- und Hand-Wercks-Leuthen Betrüg/ Untreu/ Täuſchereyen/ und Falſchheiten. Warumb? Omnes avaritiæ ſtudent: **Männiglich ergibt ſich auf Geitz.**

Und

Und hernach fraget einen jeden aus diſen Leuthen: Habet ihr was geſtohlen / oder nicht? Fürwahr / mein Pater, es wurde mir wohl leyd ſeyn; ich bin ein frommer ehrlicher Mann. Er iſt ein frommer ehrlicher Mann / dieweil er kein Beutel-Schneider / kein Wald-Fiſcher / und Straſſen-Rauber iſt. Ich wollte lieber / ſagt der Heil. Chryſoſtomus, in einem Wald angetaſcht / und beraubt werden; ich wollte mich wehren / wann ich könnte / oder ſporn-ſtreich aus dem Staub machen / wann ich wohl beritten wäre: Aber diſen Hauß-Dieben / diſen geitzigen Gerichts-Treleren / und Gelt-dürſtigen Raub-Vöglen / diſen betrogenen Handels- und Hand-Wercks-Leuthen / diſem liſtig betrogenen Lumpen-Geſind / und Betrügeren könnet ihr nicht entkom̃en; ſie verrathen euch unter dem Schein der Freundſchafft / als euere gröſte Wohl-Gönner durch den Kuß / wie der treuloſe Judas.

M. 3. Sacrilegus Und beynebens com̃uniciren ſie an allen Heil. Tägen / und hohen Feſten / und villeicht alle Monat: Aber von ihrem Geitz melden ſie kein Wort / ſeynd mäuſel ſtill / ja gedencken gar das geringſte nicht davon. Wañ ein Gotts-Läſterer / ein Sauffer / und Truncken-Bold / oder Unkeuſcher beichtet / iſt nicht vil Fragens / kein Folter vonnöthen / daß ſie ihr Laſter bekennen / diſes thun ſie von ſelbſt zu erſt: Ihr aber beichtet eueren Geitz niemahl; oder / wann ihr ihn beichtet / geſchihet es nur oben hin / und alſo über haupt / daß es eben ſo gut wäre / ihr ſagtet gar nichts davon. **Ich bin gar zu ſehr in das zeitliche verliebt geweſen; hab meinen Nächſten nicht geliebt / die Werck der Barmhertzigkeit nicht geübt / wie ich ſollte ꝛc.** leere Fauſen! eytles Geſchwätz! eben alſo könnte auch der gröſte Heilige im Himel reden. Man muß ſich ſonderheitlich anklagen: **Ich hab auf meiner Handthierung nicht getreulich gearbeitet; von dem mir anvertrauten Zeug etwas zuruckbehalten; den Wein mit der Waſſer-Stang geſchlagen / und verfälſcht / denſelben eben ſo theur hingegeben / als ob er pur wäre; mit betrogener Ell / Maß / und Gewicht verkaufft ꝛc.** Wann ihr nicht alſo beichtet; iſt euer Beicht ungiltig / ihr communiciret unwürdig; an ſtatt eines Sacraments verübet ihr Gottſchändereyen / wie der Verräther Judas, welcher den koſtbariſten Leib Chriſti in Sünden-Stand empfangen: Poſt buccellam introivit in eum ſatanas. Joan. 13. v. 27.

Der

N. Der Urſach er endlich das Kind **des Verderbens** / das iſt/ verworffen iſt worden. Die Verwerffung / und ewige Verdammnuß iſt deren Geitzigen gewöhnliches Erbtheil. Welches gar leicht zu erweiſen iſt. **Die jenige/ welche dem Evangelio nicht Gehorſamb leiſten/ werden ewige Straff leyden**: Nun aber handlen alle Geitzige diſen Evangeliſchen Worten: **Was ihr wollet/ daß die Menſchen euch thun ſollen / das thuet ihnen auch: Thuet niemahl anderen / was ihr nicht wollet/daßman euch thue.** Nemo circumveniat in negotio fratrem ſuum, **niemand hintergehe ſeinen Bruder in einem Handel**: An neſcitis, quia iniqui regnum DEI non poſſidebunt? **Wüſſet ihr nicht / daß die Ungerechte das Reich GOttes nicht beſitzen werden** / ſchnur ſtracks / und ausdrucklich zu wider: Werden ſie alſo ewige Straff leyden.

Filius Perditionis. 2. Theſ. 1. v. 8. & 9. Matth. 7. v. 12. Luc. 6 v. 31. 1. Theſ. 4. v. 6. 1. Cor. 6. v. 9.

Die andere Sünder kauffen ſich offt von ihren Sünden durch das Allmooſen loß/und erlangen durch geiſt- oder leibliche Werck der Barmhertzigkeit die Barmhertzigkeit GOttes. Der Geitzige gleich einem Taubſüchtig unſinnigen Krancken verwirfft diſe Artzney / und fallet durch ſein Grauſamkeit gegen denen Armen in diſen Fluch: **Ein Gericht ohne Barmhertzigkeit über den jenigen/ der nicht Barmhertzigkeit geübt hat.** All ſein Allmooſen iſt etwann ein zwey-Pfenninger / den er vor der Kirchen-Thür gibt; und iſt ſehr froh/ daß man ſie abgewürdiget hat/ und er nicht mehr / als einen Pfenning gilt. Jac. 2. v. 13.

Die andere Anmuthungen/ und Begirrlichkeiten laſſen endlich allgemach nach / erkalten/ und ſincken in dem Alter in die Aſche; aber diſe wachſet mit dem Alter/ wird vermehrt / und imer zu gröſſer / und unmäßiger. Ariſtoteles bezeugt/und erweiſet es die Erfahrnuß / daß / je mehr die Geitzige an dem Alter zunemmen/ umb ſo angewöhnt/ und in die jrrdiſche Gütter erhitzter ſie ſeynd / welches eine Ertz-Narrheit iſt; gleich jener eines Reiſenden / welcher umb ſo weniger Weeg er ferner zu machen hätte/ umb ſo mehr Rayß-Gelt / und Zehrung er haben wollte.

Endlich erkennen die andere Sünder ſich wenigſt im Todt/ und wann ſie von GOtt die Gnad der Reu / und Leyd / und die Prieſterliche Abſolution erlangen können / ſeynd ſie auf dem Weeg des Heyls: An ſtatt kein Prieſter / kein Biſchoff / kein Pabſt den ungerechten Geitzigen gül-

gültiglich abſolviren kan: Non dimittitur peccatum, niſi reſtituatur ablatum, **die Sünd wird nicht nachgelaſſen / es werde dann das ungerechte Gutt wider zuruck gegeben.** Und wer wird zuruck geben? Und wem? Und wie? Man müßte mehr / als die helffte ſeines Vermögens abtretten / umb allen Schaden / und Verlurſt diſes unbillich erweckt / oder durch ſein Schuld verlohren gegangenen / oder unrecht geurtheilten Proceſſes; das Intereſſe diſes Gutts / die Früchten von diſem Feld / welche man ſchon in die 10. 12. 15. 20. Jahr tyranniſcher Weiß beſitzet / und genüſſet / wider abzuthun / zuvergüten / und zuruck zu geben. Und wo wird ein ſolcher alle Waiſen / welche er zu grund gerichtet; die Wittwen / welche er beraubt; die Bauren / welche er unterdruckt hat / aufſuchen? Wie / ſich entſchlüſſen / ſeinen Stand aufzugeben / und arm zu werden / umb die / welche er in Armuth geſtürtzt hat / wider zu vorigem Stand zuerheben? Was wurde es mit ſeinen Gutſchen / und Pferdten / mit ſeinem Gefolge / und Bedienten / mit ſeinen Tapetzereyen / koſtbaren Hauß-Geräth / und herrlichen Kleyderen werden? Sein gantze Widererſtattung iſt / daß er etwann eine ſilberne Ampel in die Kirch verehret / oder einen Jahr-Tag ſtüfftet; und will beynebens noch / daß man alle Glocken zuſammen leyte / damit man ja wiſſe / daß der Herr NN. einen ſolchen Jahr-Tag geſtüfftet habe.

Iſt nicht wahr / wann ihr einen Beicht-Vatter findet / der euch zu der Widererſtattung verpflichten will / ihr es juſt eben machet / wie jener von Adel / von welchem uns oben der H. Marcus Meldung gethan hat / daß er Christum / dieweil er ihm einrathete / all das ſeinige zu verkauffen / aufgegeben / und verlaſſen habe? Ihr verlaſſet diſen Beicht-Vatter / ſaget / er ſeye gar zu ſtreng / ein Scrupulant, wiſſe denen Schwachheiten ſeiner Beicht-Kinder nicht nachzuſehen. Beſſer wurdet ihr ſagen / wann ihr ſagtet / er wolle mit denen Unbußfertigen nicht in die Höll hinab fahren.

CONCLUSIO.

O. Per argumenta conglobata.

Nihil eſt iniquius, quàm amare pecuniam. Es iſt einem Chriſten nichts unanſtändigeres / euerer Seelen Heyl nichts gefährlicheres / und euerem beſten Gut nichts widerigeres

geres / als in die Reichthumen verliebt ſeyn. Wann ihr die Reichthumen lieb habet / ſagt euch Chriſtus / ihr liebet Dörner; ſpinæ ſunt divitiæ: Dörner / welche euer armes Hertz mit tauſend Sorgen / Unruhe/ Kummer/ Angſt/ und Gemüths-Qualen zerreiſſen: Ihr ſtehet/ wie ihr wollet / es geſchehe euch/ was wolle / ſeyd ihr jederzeit in Dörneren: Dann wann ihr in die Gütter verliebet ſeyd / entweder habet ihr einige / oder nicht/ habet ihr keine? So ſeyd ihr betrübt / und leydet / dieweil ihr nicht habet/ was ihr liebet; habet ihr einige? So ſtehet ihr im̃erhin in Forcht/ man beraube/ man betrüge / man mache euch banquerot. Behaltet ihr euer Gelt auf / ſo ſchmertzet es euch/ daß ihr keinen Nutzen daraus ziehet; leihet ihr es auf Zünß aus/ ſtehet ihr in Sorgen / euere Schuldner möchten etwann fallit werden / euch nicht mehr zahlen können / und ihr alſo dasſelbe einbüſſen müſſen. Iſt das Jahr ſchlim̃/ und ein Fehl-Jahr/ ſo ſeyd ihr betrübt / dieweil ihr kein ſo ſchöne Ernd / keinen ſo reichlichen Herbſt machen werdet/ als ihr wünſchtet; iſt es gut/ ſeyd ihr traurig / dieweil ihr euer Frucht/ und Wein nicht ſo theur verkauffet / als ihr gern wolltet. Habet ihr keine Kinder / ſo ſeyd ihr unleydig / daß ihr niemand habet/ dem ihr euere Mittel hinterlaſſet; habet ihr Kinder / ſo ſeyd ihr unwillig / daß ihr für ſie anwendet / und ausgeben ſollet/ was ihr liebet. Luc. 8.

Nihil eſt iniquius, quàm amare pecuniam, nichts iſt ungerechters / als das Gelt lieben. Wann ihr die Reichthumen liebet / ſagt euch der Heil. Geiſt/ daß ihr Koth liebet: Dann alle irrdiſche Gütter nichts/ als Koth ſeynd: Tanquam lutum æſtimabitur argentum, Koth / welches euer Hertz mit tauſend Sünden beſudlet / welche ihr begehet oder in Zuſamenraffung diſer Gütter/ oder in Erhaltung/ oder durch gar zu groſſe Lieb derſelben. Wann ihr die Reichthumen liebet / ſagt der Weiſe Mann / liebet ihr ein wenig Sand: Omne aurum arena exigua æſtimabitur; ein ſchwerer Sand / ein unfruchtbarer Sand / ein beweglich unbeſtändiger Sand. Diſe irrdiſche Gütter beſchweren/ und krümen euch gegen der Erden nider / beunruhigen / und verwirren euch/ laſſen euch auf der Himmels-Straß / und in dem Weeg der Vollkomenheit nicht fortwandlen. Sap. 7. 9.

Quem fructum habuiſtis in illis? Was Nutzen ziehet ihr daraus? Sehr wenig / oder wohl gar keinen. Ihr hoffet aus diſen Gütteren einige Ruhe/

und Vergnügenheit zuerlangen; und diſes geſchicht nicht. Ihr ſeyd mit dem/ was ihr beſitzet/ niemahl vergnügt/ immer zu hungerig/ und eines nach neuem Raub aufgeſperrten Rachens; ſehet nie/ wo ihr her kommet/ allzeit nur/ wo ihr hingehet; achtet nicht/ was ihr habet/ ſondern nur/ was ihr gern hättet.

Oder ſuchet ihr einigen Troſt von eueren Reichthumen zuempfangen/ oder nicht? Suchet ihr keinen: Warumb ſäet ihr in einen ſo öden Grund aus? Warumb erarbeitet ihr euch ſo ſehr/ ein ſo undanckbar/ und unfruchtbares Feld anzubauen? Suchet ihr aber einen/ ſo ziehet ihr den Fluch Chriſti/ diſe Vermale-
Luc. 6. v. 24. deyung über euch: Væ vobis divitibus, qui habetis hic conſolationem veſtram! **Wehe/ wehe euch Reichen/ die ihr allhie eueren Troſt habet!**

Empfanget aber davon/ waſerley Troſt ihr wollet/ wird doch ſolcher von keiner Daur ſeyn; es iſt ein beweglicher Sand. Diſe Reichthumen ſeynd Glücks-Gütter/ eben ſo unbeſtändig/ ſo hinflüßig/ als diſes wanckel-müthig/ und flüchtige Glück ſelbſt:
Pſ. 61. v. 11. Si affluant, nolite cor apponere, **wann ſie euch zuflüſſen/ henget das Hertz nicht daran:** Quia effluunt, **dieweil ſie leicht wider ausflüſſen/ zerrinnen/ und verſchwinden.** Es iſt umb einen eintzigen Feur-Funcken zu thun/ ſo wird euer Meyer-Hoff in der Aſche ligen; umb einen ubel angefangen/ oder fortgeſetzten Proceſſ; umb einen ungetreuen Knecht/ der euch über euere Küſten breche; umb ein anderes Unglück/ und widriges Schick-Saal/ ſo iſt das gantze Gebäude/ welches ihr auf diſen beweglichen Sand aufgeführt habet/ in einem Augenblick unter über ſich gekehrt/ und verfallen. Und wann auch diſes alles nicht geſchehen ſollte/ werdet ihr ſie doch über kurtz/ oder über in dem Todt verlaſſen müſſen. Was Thorheit/ daß ihr GOtt zu Lieb/ und mit Verdienſt nicht freywillig/ und von Hertzen verlaſſen wollet/ was ihr diſer Tagen einen in der Sach ſelbſt aus Zwang/ gewaltſamer Weiß/ mit Schmertzen/ und ſondern einige Verdienſt werdet verlaſſen müſſen? Was Thorheit/ nicht betrachten/ was der H. Gregorius ſagt/ daß die ungerecht erworbene Reichthumen da auf der Welt zuruck bleiben/ die Sünden aber/ welche ihr/ ſelbige zu erwerben/ begehet/ mit euch fort wanderen werden? Was gröſſere Thorheit/ als den Nutzen allhie laſſen/ und den Schaden mit euch forttragen; anderen die Freud/ und Vergnüglichkeit überlaſſen/ für euch die Peyn/ und Qual er-

erkiſen ; euere Gütter ſo hoch achten / euch aber ſo gar nicht ; ſo groſſe Sorg für das zergängliche hegen / und ſo wenig für euer Seel/ welche unſterblich iſt? Glaubet mir / oder vilmehr Chriſto. Seyet nicht ſo thorrecht / daß ihr euer Glückſeeligkeit auf ſo wanckend/ und beweglichen Sand gründet. Fuſſet/ und ſetzet dieſelbe auf den lebendigen Felſen / auf Chriſtum/ eueren HErrn / und auf die Wahrheit ſeiner Verheiſſungen. Er hat durch den H. Paulus c. 13. zu denen Hebräern verſprochen: Vertrauet auf mich / **ich will euch nicht verlaſſen/ von euch niemahl abweichen**/ non te deſeram, neque derelinquam ; er wird ſein Wort halten. Er hat durch den David geſagt : **Die auf dich hoffen / werden in ihrer Hoffnung niemahl betrogen / nimmer zu ſchanden werden** : Qui ſuſtinent te, non confundentur. Er wird diſes Verſprechen erfüllen/ euch beſſer leyten / und regieren/ als ihr ſelbſt / euch alſo durch diſes zeitliche führen / daß ihr das ewige mit höchſter Freud/ Vergnügung / und vollkommener Glückſeeligkeit erlanget.

Amen.

Hebr. 13. 5.

Pſ. 24. v.

Achtzehende Predig.

Von der Wider-Erſtattung.

THEMA.

Reddite, quæ ſunt Cæſaris, Cæſari, &, quæ ſunt DEI, DEO. Matth. 22. v. 21.

Gebet dem Kayſer, was des Kayſers iſt, und GOtt, was GOttes iſt. l. c.

DIſe abgeſcheinte Täg haben wir betrachtet/ daß die Ubertretter des ſibenden Gebotts / welche ihres Nächſten Gutt ſtehlen/ oder ungerechter Weiß zu ruck halten/ dem böſen Geiſt ihr Seel nicht allein verſetzen / ſondern ſchier unablößlich / und

ohne

ohne eintziges Ruck-Zugs-Recht verkäufflich hingeben: Dieweil es damit nicht ausgerichtet iſt/ daß man die Sünd beichte/ ſondern das ungerechte Gutt auch widerumb heimgeſtellt/ und zuruck gegeben werden muß: Gar wenig aber ſolches vollkommen/ geſchwind/ und wie man es zu thun ſchuldig iſt/ verrichten. Damit ich nun euch in diſer Matery recht klar/ und deutlich unterrichte/ will ich euch zeigen. Erſtlich/ wer zu der Widererſtattung verbunden ſeye. Zweytens/ die Ubel/ welche aus Verzögerung derſelben entſtehen. Drittens/ wem man die Wider-Erſtattung thun müſſe. Vierdtens die Beweg-Urſachen/ welche uns darzu antreiben ſollen. Und in diſen vier Theilen wird der gantze Innhalt gegenwärtiger meiner Predig beſtehen.

IDEA SERMONIS.

I. PUNCTUM. Obligatio ad Reſtitutionem naſcitur vel ex re accepta, vel ex injuſta acceptione, ſeu damno injuſtè dato, vel ex contractu. A.

II. PUNCTUM. Multa mala incurrimus, differendo Reſtitutionem in mortem, vel imposterum B.

III. PUNCTUM Reſtituendũ, quæ ſunt Cæſaris, Cæſari; & DEO, quæ ſunt DEI. C.

IV. PUNCTUM. Motiva ad reſtituendum ex D. Bernardo. Divitiæ malè partæ amatæ inquinant D. Poſſeſſæ onerant E. Amiſſæ cruciant F.

PUNCTUM I.

A. Obligatio ad Reſtitutionem naſcitur, vel ex re accepta, vel ex injuſta acceptione, ſeu damno injuſtè dato vel ex contractu.

DEr Engliſche Lehrer der H. Thomas, und die geſambte Schul deren Gotts-Gelehrten nach ihme/ lehren uns/ daß wir zur Wider-Erſtattung aus einer diſer dreyen Urſachen verbunden ſeyn können; ex re accepta, vel ex injuſta acceptione, ſeu damno per Injuſtitiam dato, aut ex contractu. Erſtlich/ wann ihr frembdes Gut bey euch habet; ihr habet es gleich von einem ungerechten Beſitzer empfangen/ oder geerbt/oder gekaufft/ſolches gefunden/ oder auf einig andere Weiß/was für eine es ſeyn mag/ bekommen/ und zu Handen gebracht. Exempel Weiß: Wañ ihr ein Erbe eines Wucherers/ eines Leuth-Schinders/ eines Unterdruckers deren Wittwen/ und

D. Th. 2. 2. q. 92. a. 4. & 6.

und Waiſen/ oder eines anderen dergleichen Raub-Vogels ſeyd; wann ihr geſtohlene Leinwad/ Geſchiff / und Gſchirr / oder anderes Hauß-Geräthe gekaufft habet: Wann ihr wiſſet / wem ſolch entfrembdtes Gutt zugehörig / ſeyd ihr ſchuldig / es alſo gleich widerumb zuruck zugeben; wann ihr einen Beutel mit Gold / einen golden/ oder ſilberen Ring / einen Roſenkrantz/ ein Buch ꝛc. gefunden / müſſet ihr es verkündigen laſſen / daß man ſich bey euch anmelde / und ſolche widerumb abhole. Geſtalten jener fromme Menſch gethan / von welchem der H. Augustinus meldet / daß / als er zu Mayland war / ein armer Profeſſor, oder Lehrmeiſter in der Grammatic, ein ſehr frommer Mann/ eines Tags einen Beutel mit 200. Silber-Stuck gefunden habe. Er hefftete alsbald einen Zettel an: Wer an einem ſolchen Orth einen Beutel verlohren / der melde ſich bey einem ſolchen an; er ſoll den Beutel wider bekommen. Der das Geld verlohren / nachdem er diſen Zettel geleſen / gehet an das beſtimmte Orth hin / weißt dem Lehrmeiſter alles ordentlich zu bezeichnen/ und herzuſagen / wie der Beutel ausſehe/ zu was Zeit/ und an was Orth er denſelben verlohren; der Beutel ſihet alſo aus/iſt von diſer/und diſer Farb/ von diſem Zeug / an einem ſolchen Orth/ und Tag/ es war ein ſolche Summ darinn/ ein ſolche Gattung Gelts ꝛc. Man ſtellt ihm alſo gleich den Beutel wider zuruck / ohne einigen Haller davon angerührt zu haben. Diſer arme Mann erfreuet ſich hierüber dergeſtalt/ daß er den Lehr-Meiſter bittet / den zehenden Theil / nemlich 20. Stuck von dem gefundenen Gelt zum Recompens anzunem̃en. Was? Zwantzig Stuck annemmen? Und warumb; indem ich doch nichts gethan hab / ſie zuverdienen? So nemme aufs wenigiſt 10. aber auch diſe ſchlagt der ehrliche fromme Mann aus: Da / ſo nemme doch 5. Stuck/ ich gebe ſie dir willig/ und gern/ dein Gewiſſen ſoll dardurch nicht beſchwert ſeyn: Ich bedancke mich deren/ erwideret der Grammaticus, es iſt nicht billich / daß aus deinem Unglück ich einen Nutzen haben ſolle. Auf diſes entſtunde in dem anderen ein H. Zorn / und Wett-Eyfer; er wirfft dem Gram̃atiſten ſeinen Beutel hin: Da / rufft er auf/ da haſt du deinen Beutel / und Gelt: Weil du von mir nichts annemmen willſt / hab ich auch nichts verlohren: Stomachabundus homo projecit ſacculum: Si nolles aliquid à me accipere, nec ego quidquam perdidi. Worüber der H. Vatter

Aug. hom. 19. vel 21. de verb. Apoſtoli.

Ver-

Verwunderungs voll fortfahret: Quale certamen, Fratres mei, qualis pugna, qualis conflictus! Theatrum mundus, ſpectator DEUS. Victus tandem ille, quod offerebatur, accepit, & continuò totum pauperibus erogavit: Was anmuthig / was liebreicher Streitt / was holdſeeliger Kampff zwiſchen der Erkanntlich-und Redlichkeit! Der Lehrmeiſter nimmt endlich durch ungeſtümmes Anſetzen des guten Manns überwunden das anerbottene an / und theilet es alſo gleich unter die Arme aus.

Zweytens / ex injuſta acceptione, vel damno injuſtè dato. Wann ihr jemand das ſeinige ungerechter Weiß entfrembdet / oder einen Schaden zugefügt habet: Als / da ihr auf der Jagd denen Bauren ihre Felder / und Früchten verderbt; ſie zu nicht ſchuldigen Schaar-Werck / Frohn-Dienſten / Verehrungen / Botten-Lauffen angehalten habet. Und iſt ſich ſelbſt ſchmeichlen / wann ihr ſaget: Sie thuen es gern. Ja / dieweil ihr es widerigen Falls übel aufnemen / und in vorfallenden Gelegenheiten an ihnen euch rächen wurdet. Wann ihr aus Raach / oder anderer Paſſion Tribut / und Steuren aufgelegt; durch falſche Verträg / falſche Zeugnuſſen / falſche Schrifften ungerechter Weiß jemand umb das ſeinige gebracht / oder eines Rechts-Handels verlurſtiget gemacht habet: Wann ihr / ein Advocat, ein unwahrhafftes Factum vorgetragen / Appellationes, oder Abforderungen von einem Richter zu dem anderen / oder andere wider-rechtliche ſchlimme Griff-lein / wordurch denen Partheyen Unköſten verurſachet werden / eingerathen; ihr / ein Richter / aus Unwiſſenheit / Nachläßigkeit / Gunſt gegen jemand ungerechter Weiß einen Proceſſ habet verlohren gehen laſſen. Ihr entſchuldiget euch / und wendet vor: Ich bin ein Subaltern, und hab noch einen Richter ober mir / man kan von meinem Sententz / appelliren ꝛc. Ja / aber die Partheyen leyden groſſe Köſten darbey.

Drittens aus einem Contract, oder Vertrag.

Verba ligant homines, taurorum cornua funes:
Den Mann nimmt man bey ſeinem Wort /
Den Ochſen an dem Stricke fort.

Dann wann ihr aus einer Heuraths-Beredung / aus einem Verſprechen / aus einem gemeinſam / und geſellſchafftlichen Contract, aus einigem Vertrag / oder Ubereinkommnuß eine Obligation auf euch habet / ſo ſeyd ihr aus diſen Urſachen eueren Schuld-Glaubigeren / Kauff-

Leu-

Leuthen/ Hand-Werckeren/und Bedienten / was ihr ihnen verſprochen habet / zubezahlen verpflichtet.

PUNCTUM II.

E. Multa mala incurrimus, differendo Reſtitutionem in mortem vel impoſterum.

Nun daß ledig/ und unumgänglich unter Straff ewiger Verdammnuß nothwendig ſeye / das frembde Gutt wider heimzugeben/ wurde ein Zeit-Verlurſt ſeyn / wann ich/ meiner Gewohnheit gemäß/ aus H. Schrifft / denen Vätteren/ Concilien / Theologiſchen/ Vernunffts-Gründen beweiſen/ und beſtäthen wollte ; indem ſolches niemahl von einigem Lehrer / von einigem Caſiſten/ Canoniſten / und Theologo, noch von einigem guten Catholiſchen Chriſten in Zweiffel iſt gezogen iſt ; der Diebſtahl ſelbſt prediget diſe Wahrheit hell laut/ und ſchreyet unabläßig in dem Hertz des Diebs : **Gebe mich wider / gebe mich wider !** ſein Gewiſſen beunruhiget ihn im̃erhin durch unvermeydliches Nagen / und Beiſſen. Aber ſehet des Sathans Liſt : Er darff ſich nicht anmaſſen/ euch zu bereden / daß ihr das ungerechte Gutt nicht wider heimſtellen ſollet ; er ſihet wohl / daß er Zeit/ und Mühe hiebey verliehren wurde/dieweil ihr die Höll förchtet / und wohl wiſſet / daß man über kurtz/ oder lang das frembde Gutt zuruck geben müſſe. Aber er beſchwätzet euch/ daß ihr diſes Geſchäfft biß in euer Todt-Beth verſchieben / und die Widererſtattung durch euer Teſtament / durch den eueren Erben deßwegen gegebenen Befehl vollziehen ſollet. Sehet / was er durch diſen Argliſt ſuchet!

Erſtlich ſihet er vor / daß ihr villeicht von einem jähen Todt überfallen werden / und / indem ihr nicht Zeit / noch Weil habet zu diſer Widererſtattung / ihr ſolche niemahls leiſten werdet; oder / wann ihr je in dem Beth franck liget/werden euere Erben/ welche in euer Verlaſſenſchafft/ und euere Rechte ohne Teſtament/ oder letzten Willen tretten ſollen/ vor euerem Todt euch verhinderen / ein Teſtament zu machen ; aus Beyſorg / daß ihr nicht pia legata, und gottſeelige Erb-Gemächte darin verordnet: Sie werden euch durch ein falſche Hoffnung der Wider-Geneſung ſpeiſen / und aufhalten ; oder wann ihr je ein Teſtament machet / wird der Notarius ein quid pro quo , ein Gmiſch / Gmaſch/ etwas weniges hineinſetzen/euerem Willen/und Meynung entgegen handlen ; oder euere Erben wegen Abgang et-

welch

welch einer kleinen Formalität ſolches caſſiren / und umbſtoſſen laſſen/oder es zu vollziehen ſaumſeelig/ und hinläßig ſeyn.

Zum anderten will er euch in die zwey/drey/ vier/zehen/zwölff/ zwantzig gantzer Jahr lang in einem böſen Stand / in dem Sünden-Stand/auf dem Weeg der Verdammnuß beybehalten: Woraus dann entſtehet / daß ihr im̃erzu an dem Höllen-Pfort/ nächſt bey der Verdammnuß ſeyd; dann wann euch ein jäher Todt zuſtehet / ſo iſt es mit euch geſchehen/ euer Proceſſ gemacht/ und ihr ohne einiges Hülffs-Mittel auf ewig verlohren.

Zum dritten verliehret ihr während diſer gantzen Zeit den Verdienſt aller euerer Allmooſen/ allens eueren Gebetts/ und anderer euerer guten Wercken: Sintemahl euch wiſſend iſt / daß kein einiges in einem böſen Stand vollbrachtes gutes Werck etwas verdiene / noch einigen Lohn in dem Him̃el zugewarthen habe; ſie können uns wohl den Weeg bahnen / daß wir uns bekehren/ einigen Lohn aber in dem Himmel werden ſie nicht empfangen.

Vierdtens nutzen euch die Beichten / die Communionen/ und andere Sacramenten / die ihr empfanget / fein ſauber nichts: Was ſage ich / nutzen euch nichts? Sie ſchaden euch ſehr / ſeynd lauter Sacrilegien/ und erſchröckliche Gott-Schändereyen: Zu einer Zeit / da der Prieſter ſagt: **Ich abſolvire dich** / ſagt Chriſtus: **Ich verfluche/ und verdam̃e dich**: Zu einer Zeit da das H. Altars-Sacrament in eueren Leib eingehet / fahret auch der böſe Geiſt in euer Hertz hinein / dieweil ihr unwürdig communiciret; ihr com̃uniciret / wie Judas, dieweil ihr in dem Stand der Sünd com̃uniciret.

Zum fünfften begehet ihr durch Verſchub das frembde Gutt wider zuruck zugeben / wann ihr es könnet / ein ſchier unzahlbare Anzahl Sünden; dieweil das Gebott der Wider-Erſtattung ein verneynendes Gebott iſt. Sehet da / was die berühmtiſte Lehrer zerſchidener Heil. Ordens-Ständen davon lehren. Aus dem Orden des H. Auguſtini der H. Auguſtinus ſelbſt in dem Send-Schreiben an den Macedonius: Si res aliena, propter quam peccatum eſt, reddi poteſt, & non redditur, pœnitentia non agitur, ſed ſimulatur: **Wann du das frembde Gutt/ welches dich zur Sünd verleytet hat / wider zuruck geben kanſt/ du es aber nicht alſo gleich zuruck gibſt / ſo iſt es nicht Buß thun/ ſondern nur ſich büſſend ſtellen.** Aug. Epiſt. 54. ad Maced. circa med.

In dem Orden des Heil. Dominici ſagt der Meiſter deren Gotts-Gelehrten / der Heil. Thomas : Hoc præceptum, quamvis ſecundùm formam ſit affirmativum, implicat tamen negativum : Sicut accipere rem alienam eſt peccatum contra juſtitiam, ita etiam detinere eam invitô Dominô ; quia ſic eum impedit ab uſu rei ſuæ : Manifeſtum eſt autem, quòd nec per modicum tempus licet in peccato morari. Geteutſcht: „Obſchon das Gebott der Widererſtattung in bejahenden „Worten gegeben iſt / ſchlieſſet „es doch ein Verneynendes in „ſich ein. Und gleichwie fremb„des Gutt hinwegnemmen ein „Sünd wider die Gerechtigkeit „iſt / auf gleiche Weiß iſt es „Sünd/daſſelbe wider den Wil„len deſſen/ dem es zuſtändig iſt/ „aufhalten ; dieweil es ihn des „Gebrauchs ſeines Gutts be„rauben iſt : Und darff man „auch keinen Augenblick eine „Sünd fortſetzen / und darinn „verharren.

Der Gottſeelige Ludovicus Granatenſis, den die gantze Kirch für ein Oraculum unverwürffliches Wahrheit erkennt / und verehrt / ſagt in dem zweyten Tractat ſeines Memorials/ oder Gedenck-Büchleins c. 1. * ein wenig über der Helffte : Wer eine Sach wider den Willen des Eigen-Herrens behaltet / iſt ſchuldig / ſie alſo gleich wider zuruck zu geben : Ich ſage / alſo gleich : Dieweil / wann er ihn bezahlen/oder das abgenommene zuruck geben kan/ er ſolches zur Stund thun muß : Es iſt nicht genug / daß er den Willen habe ins künfftig / oder in ſeinem Teſtament ihn zu bezahlen / wann er ihm ſo gleich / obſchon auch mit groſſer ſeiner Unbequemlichkeit genug thun kan; fürnemlich wann der/dem die Sach zuſtändig iſt/ derſelben benöthiget iſt. Diſes nemliche widerhollet er noch einmahl in dem folgenden Capitul, da er von dem ſibenden Gebott handlet.

* Es wurde nutzlich seyn diſes Buch mit ſich zu nemmen/ und auf der Cantzel offentlich vorzuleſen/ auch denen Zuhörern einzurathen/ daß ſie ſolches kauffen/ und öffters leſeten.

Aus der Geſellſchafft JEſu, Gregorius von Valentia : Reſtitutio eſt neceſſaria ex præcepto negativo, & omiſſio illius æquivalet injuſtæ acceptioni, die Widererſtattung iſt aus einem verneynenden Gebott nothwendig / und wann ſolche nicht geſchihet / iſt es eben ſo vil / als wann man das frembde Gutt ungerechter Weiß hinwegnemete.

Greg. à Valent. in 2.2. diſp. 5. q. 6. punct. 2.

Umb / was diſe / und andere Lehrer hievon melden / wohl zu begreiffen / wollet ihr euch erinne-

ren/

ren/ daß **bejahend** / und **verneynende** Gebott ſeyen: **Bejahende** / welche etwas zuthun gebieten; als an Sonn- und Feur-Tägen Meß zu hören: **Verneynende** / welche etwas zuthun verbieten; als falſch zu ſchwören / einen unſchuldigen zu tödten. Und iſt zwiſchen diſen zweyen Gattungen Gebotten diſer Unterſchid / daß die **bejahende** nicht immer fort/ſondern nur zu gewiſſen Zeiten verbinden: Man iſt an einem Sonn- oder Feur-Tag nicht ſtetts fort/ und unausgeſetzt ſchuldig / Meß zu hören / ſondern nur zu gewiſſer Stund. Die **verneynende** Gebott verpflichten beſtändig / fort / und fort / zu aller Stund/ und Zeiten/ ſemper, & pro ſemper, allzeit / und für allzeit; ihr darffet noch umb Mitter-Nacht / noch umb 1. noch umb 2. noch umb 3. Uhr / noch zu Mittag/ noch zu einig anderer Zeit ſchwören / tödten / GOtt-läſteren ꝛc. Nun iſt das Gebott von der Widererſtattung ein bejahend / und verneynendes Gebott / beydes miteinander: Ein bejahendes Gebott / dieweil es euch gebietet / das frembde Gutt dem jenigen / dem ihr es ungerechter Weiß entzogen / widerumb heimzugeben; ein verneynendes / dieweil es euch verbietet / daſſelbe zu behalten / und als ein ſolches wird es in verneynenden Worten vorgetragen: **Frembdes Gutt ſollſt du nicht nemen/ noch wiſſentlich behalten**: Non remanebit merces uſque mane; nemini quidquam debeatis. Diſes Gebott alſo verbindet allzeit/ und für allzeit / beſtändig / unaufhörlich / und zu allen Zeiten. Und gleichwie es niemahl erlaubt iſt/ zu tödten / GOtt zu läſteren/ alſo iſt es auch niemahl erlaubt/ des Nächſten Gutt wider ſeinen Willen zubehalten. Wann ihr in der Beicht zu mir ſagtet: Pater, ich will heut meinem Nächſten 10. Thaler ſtehlen; ich verſpreche euch aber / über 14. Tag ihm ſolche wider heimzuſtellen/ wurde ich in Wahrheit ein elender Beicht-Vatter ſeyn/ wann ich euch die Abſolution gebete / da ich auch gantz gewiß verſicheret wäre / daß ihr euer Wort halten/und das entfrembdete Gelt heilig wider erſtatten wurdet: Dieweil Stehlen eine Sünd iſt. Wurde ich alſo ſehr übel daran thun / wann ich euch abſolvirte/ da ihr frembdes Gut innbehaltet/obſchon ich vergwißt wäre / daß ihr es über 14. Tag wider zuruck geben wurdet: Dann frembdes Gutt ſtehlen/ oder daſſelbe zuruck halten einerley Sünd iſt/ ſagt das allgemeine unter Innocentio III. gehaltene Lateranenſiſche Concilium: Non multum intereſt quoad pe- cap. ſæpe contingit. d. reſtit. ſpoliat.

periculum animæ injuſtè detinere, & invadere alienum.

D. Th. 2. 2. q. 62. a. 6. in argum. ſed contra. Der H. Thomas führet einen anderen Beweiß-Grund an/ welcher denen Beicht-Vätteren als ein Regul dienen ſoll. Wir wollen ſetzen / ihr beichtet mir/ und ſaget: Ich bin einem Hand-Wercks-Mann wegen einer mir gemachten Arbeit einen Thaler ſchuldig / und er forderet denſelben an mich; ich verſpreche euch/ daß ich ihn Morgen bezahlen will. Wann ich nun euch erwiderte: Ja/ diſes iſt genug / es hat ſein Richtigkeit / wann ihr ihn Morgen bezahlet / wurde ich ſchnur gerad wider das Gebott GOttes handlen: Dann es ſagt / **der Lohn des Tag-Werckers ſoll in deinem Hauß nicht biß auf Morgen verbleiben.** (Levit. 19. v. 13. Deut. 24. v. 14.) Nun hat es mit anderen Schulden eben die Bewandtnuß / wie mit des Tag oder Hand-Werckers verdienten Lidlohn / ſagt der Heil. Thomas in erwähntem Articul.

Zum ſechſten betrachtet / daß ihr alle Früchten / allen Nutzen/ und Einkünfften / die ihr aus frembdem Gutt gezogen habet/ wider zuruck zuſtellen; auch allen Schaden / der dem Nächſten aus Verzögerung der Bezahlung/ oder Zuruckbehaltung des ſeinigen / welches ihr ihm hättet wider heimſtellen können / zugewachſen iſt/ abzuthun/ und zu begüten ſchuldig ſeyet. Wer ehedeſſen ſeinem Nächſten ein Schaaf geſtohlen / oder erwirgt hatte / wurde durch das Geſatz GOttes gehalten / für ſolches 4. andere widerzugeben; dieweil der Herr von dem Schaaf einen vierfachen Nutzen empfienge / die Milch/ die Wolle / die Lämmer / und das Fleiſch / ſagt der H. Thomas. (Exod. 22. v. 1.) Umb ſo vil mehr ſeyd ihr ſchuldig / euerem Nächſten genug zu thun für allen/ durch Entfrembdung / oder Zuruckbehaltung ſeines eigenthumlichen Gutts / ihm von euch verurſachten Schaden / und Verlurſt. (D. Th. 1. 2. q. 105. a. 2. ad 5.) Und wie diſer Schad nach Maß ihr das frembde Gut wider heimzugeben verzögeret/ immer mehr/ und mehr anwachſet / und die Beſchädigung von Tag zu Tag gröſſer wird / alſo vermehret ihr auch die Schuld/ und die Beſchwernuß / ſolche abzuführen / wie nicht weniger die Sünden/ welche ihr von Tag zu Tag begehet / da ihr / diſer euerer Pflicht ein Genügen zuthun/ unterlaſſet.

Und ſibendes wie der Satan in ſeinem Vorhaben nichts anderes ſuchet / als vil Sünden/ und viler Seelen Untergang zuverurſachen / dieweil er wider GOtt / welcher die Sünd verabſcheuet / und der Seelen Heyl begehrt/ vor Zorn raſet / dienet ihr dem Willen diſes boßhafften

Geiſts nur hauptſächlich / und ſo vil es immer ſeyn kan: Dann der jenige/ deſſen Gutt ihr ungerechter Weiß zuruckhaltet / oder den ihr durch Proceſſ ins Verderben geſtürtzt habet / ſich verdamet / und unendlich vil Sünden begehet / durch Haß / Zorn/ Grollen/Feindſchafft/und Rachgirr / die er wider euch gewinnet. Wann er euch begegnet / euch/ oder deren euerigen einen ſihet/ wann er vor euerem Hauß vorübergehet / an das von euch ihm zugefügte Unrecht gedencket / einiges Ungemach daraus empfindet/ grißgrammet/ und raſet er wider euch/ ſchencket euch dem Teufel / flucht euch tauſend Ubel auf den Halß/ und erwecket diſe Rachgirr auch in ſeinen Kinderen/ welche ſich gleichmäſſig/ wie er / verdammen / und tauſend Sünden begehen werden/ oder durch ungerechte Beybehaltung des übel erworbenen Gutts/ welches ihr ihnen hinterlaſſet/ oder durch Haß / und Feindſchafft wider die jenige/ von welchen ſie umb euert Willen werden gehaſſet werden. Alſo von dem Vatter auf den Sohn.

Salus huic domui facta eſt, hat unſer Seeligmacher geſagt/ als der kleine Zachæus, welcher ein Zollner war / das bey diſer Profeſſion durch argliſt / und allerhand Rencke erpracticirte/ oder ſonſt ungerechter Weiß zuſammen geraffte frembde Gutt vierfach wider erſtattet / und zuruck gegeben hatte: Heut hat diſes Hauß durch die Gnad GOttes ſeyn Heyl geſchafft. Wann er alſo das ungerechte Gutt nicht widerumb zuruck gegeben hätte / wurde demſelben nicht Heyl widerfahren / und es folglich verlohren worden ſeyn.

Der Seelige Cardinal Petrus Damianus, und aus ihme Baronius erzehlet / daß ein Heil. Ordens-Mann einen Grafen / welcher ein der Kirch zu Metz gehöriges Land-Gutt gewaltthätig an ſich geriſſen hatte / in der Höll geſehen habe / und ſambt ihme zehen ſeiner Erb-Folgeren/ deren einer dem anderen vom Vatter auf den Sohn in ungerechtem Beſitz / und Beybehaltung diſes Gutts nachgetretten waren: Aus welchen der zehende noch nicht gar längſt verſtorben / und vor der Welt in dem Anſehen / und Ruff eines ehrlichen frommen Manns gelebt hatte. Baron. ad Annum 1055.

Endlich will der böſe Geiſt/ als ein abgeſchworner Feind unſeres geiſtlich / und zeitlichen Wohlergehens / da er euch von der Widererſtattung des ungerechten Gutts abhaltet / die Urſach nicht allein viler tauſend Sünden / und der Verdamnuß ſo viler Seelen ſeyn / ſondern wünſchet / und trachtet noch über-

überhin/ auch euer Hauß/ euer Glück/ und euer zeitliches Weeſen alles in Untergang zubringen/ und zu verderben: Dann er vorſihet/ daß diſes ungerechte Gutt den Fluch GOttes über euch/ über euer Hauß/ und über euer gantze Nachkommenſchafft herziehen werde: Væ, qui congregat avaritiam malam domui ſuæ, ut ſit in excelſo nidus ejus, & liberari ſe putat de manu mali! **wehe dem/ der aus Geitz ungerecht Gutt für ſein Hauß verſamlet/ damit er ſein Neſt hoch aufbaue/ und ſich in die Höhe aufſchwinge! er betrügt ſich gröblich/ wann er vermeynt/ ungeſtrafft durchzukomen/ und glückſeelig zu ſeyn**; diſe Begirrlichkeit wird ſeinem Hauß Unglück/ und Schaden bringen/ deſſen Untergang nach ſich ziehen. Und ſagt uns GOtt durch den Propheten Abdias, **wann du dich auch ſo hoch hinauf ſchwingen ſollteſt/ wie der Adler/ und dein Neſt gar zwiſchen denen Sternen machen/ ſo will ich dich doch von dannen herunter ziehen.** Ihr wiſſet die Natur/ und Eigenſchafft deren Adlers-Federen; wann ihr diſe unter Hüner-Tauben/ oder andere Vogel-Federen menget/ freſſen/ und zehren ſie ſolche nach/ und nach auf. Ihr ſeyd/ wie ein Gerichts-Adler/ ein Geyer/ und Raub-Vogel: Diſe durch Wucher/ Cauſenmachereyen/ liſtige Grifflein/ Eigenkaufft/ und Gelt-Schinderey von euch zuſamm geſcharrte Gütter ſeynd die Flügel/ welche euch über ſich ſchwingen/ euch erheben/ hochmüthig/ und ſtoltz machen: Diſe mit anderen auch ehrlich erworben/ oder von eueren Vorvorderen ererbten Güttern vermiſcht/ werden denenſelben den Fluch GOttes zuziehen/ und ſie vertilgen.

Habac. 2. v. 9.

Abdiæ v. 4.

PUNCTUM III.

C.
Cui reſtituendum: Nempe Cæſari, quæ ſunt Cæſaris; & DEO quæ ſunt DEI. Matth. 22. v. 21.

Reddite ergo, quæ ſunt Cæſaris, Cæſari, **gebet alſo dem Kayſer/ was des Kayſers iſt.** Er ſagt nicht: **Gebet GOtt/ was des Kayſers iſt**; ſondern/ **gebet dem Kayſer/ was des Kayſers iſt.** Umb viller Irrwohn zu verbeſſeren/ welche der Meynung ſeynd/ es ſeye alles richtig/ und ſie von aller Schuld entladen/ wann ſie denen Armen/ oder der Kirch geben/ was ſie ihrem Nächſten zu erſtatten ſchuldig ſeynd. Wann ihr nach einer fleiſſigen

Nach-

Nachforſchung nicht wiſſet / noch wiſſen könnet / wem das / was nicht euer iſt / zugehöre; oder der Eigenthumbs-Herr davon ohne Erben geſtorben iſt / in diſem Fall iſt löblich / ſothanes Gutt denen Armen zu geben / oder zu anderen Gottſeeligen Wercken zuverwenden: Aber wann ihr es dem Eigenthumbs-Herren wider zuruckſtellen / oder zuruckſtellen laſſen könnet / iſts ein Mißbrauch / und nicht wohl gethan / wann ihr es Allmooſen gebet / oder Meſſen darfür leſen laſſet.

Et, quæ ſunt DEI, DEO, **und GOtt / was GOttes iſt.** Wann ihr einen Ochſen / oder Pferdt geſtohlen hättet / und ſolche hingefallen / oder ſonſt daraufgegangen wären / wurdet ihr den Schaden erſetzen / und ein anderes Stuck darfür hergeben müſſen. Ihr habet ein armes Mägdlein verführt / ſie iſt in dem Sünden-Stand geſtorben / iſt auf ewig hin / und Chriſto verlohren: Seyd ihr alſo ſchuldig / alle euere Kräfften anzuwenden / und durch euer Sorg / Fleiß / Mühe / und Arbeit / Mittel / und Vermögen dahin anzutragen / daß ihr ihm andere gewinnet.

Quæ ſunt DEI, DEO: **GOtt / was GOttes iſt.** Ihr ſeyd nur ein ſchnöd / geringſchätzige Creatur; und wann man euch im mindiſten an eueren Gütteren / an euerer Ehr / an euerer Reputation angegriffen / und beleydiget hat / euere Kinder / euere Knecht / euer Perſohn nur im geringſten antaſtet / tringet ihr ſo ernſtlich / ſo genau / und hartnäckig auf die Widererſtattung / und wollet den Fehler erſetzt wiſſen. Ihr habet den Sohn GOttes ſo offt / und gröblich an ſeiner Perſohn beleydiget / da ihr wider ihn gemurret / ſeinen H. Namen gelåſteret / ihn verlaugnet habet: An ſeiner Ehr / da ihr ſeine Gebott mit Füſſen getretten; in ſeiner Gegenwart / in ſeinem Angeſicht / nächſt bey ihm die ſchändlich / und abſcheulichiſte Miſſethaten verübt habet: An ſeiner Reputation, und Anſehen / da ihr durch euer falſch Schwören ihn einen unwahrhafften Zeugen genennet / denen Unglaubigen Urſach / und Anlaß gegeben habet / ſchmächlich von Chriſto / und ſeiner Religion zu reden / in Erſehung / daß die jenige / welche zu diſer Religion ſich bekennen / ſo betrogen / ſo falſch / ſo unkeuſch / ſo geitzig / ſo laſterhafft ſeynd: Euch vergriffen an ſeinen Kinderen / und Dieneren; da ihr frome Leuth ausgelacht / und verſpottet / und ſie Heuchler / Gleißner / Bett-Schweſteren / und Schein-Heilige genennet / ihr Andacht in

Schimpff/ und Schertz verkehrt habet: An ſeinen Gütteren; da ihr deren von ihm euch ertheilten Gütteren euch bedient habet / die Sünd/ welche ihm unendlich mißfallt / zubegehen. Iſt es alſo nicht höchſt billich / und vernünfftig / daß ihr ihm in allen diſen Stucken Satisfaction gebet/ und genug thuet? In ſeiner Perſohn / daß ihr ihm den Hoff machet/ und aufwartet/ ihn mit groſſem Reſpect, und Ehrerbietigkeit begleitet / wann er in der Proceſſion, oder zu denen Krancken getragen wird / euch auf das allertieffiſte vor ihm demüthiget / in ſeiner Gegenwart auf euere Knye niderfallet / mit höchſter Gelaſſenheit / und ſo innerlich / als äuſſerlichen Verehrung in denen Kirchen euch einfindet; in allem / wo ihr im̃er könnet / ſein Ehr beförderet; euere Kinder/ euere Knecht/ und Mägd / euere Zünfft-Leuth unterrichtet/ und zum guten anweiſet; eueren Nachbaren / und der gantzen Pfarr ein gutes Exempel
Matth. 5. v. 16. gebet? Luceat lux veſtra coram hominibus, ut glorificent Patrem veſtrum. Nicht höchſt gerecht/ und billich / daß ihr ein ſonderheitliche Sorg habet / die Diener GOttes / die Religioſen / und andere Geiſtliche Perſohnen/ die fromme / und GOtt-ergebene Leuth zu ehren / ſie bey denen Geſellſchafften/ wann man übel von ihnen redet / und ſie durch die Hechel ziehet / zu vertheidigen; von dem euerigen etwas beyzuſteuren / umb die unglückſeelig verführte Mägdlein aus dem Sünden-Stand/ und der Gefahr des Verderbens herauszuziehen? Nicht höchſt billich / daß ihr allen Pracht/ und überflüßige Ausgaaben / auch ſo gar was ihr zu unſchuldiger Kurtzweil/ und Gemüths-Ergötzung anwenden könntet/ beſchneydet / und einziehet / auf daß ihr mehr Mittel habet/ Allmooſen zu geben / und den Verlurſt der in Schwelgerey/ Sauß/ und Prauß / laſterhafften Luder-Leben/ und ſträfflichen Ausgelaſſenheiten verſchwendeten Gütteren wider hereinzubringen / und zuverbeſſeren? Dann was die Angriffe / Diebſtähl / oder euerem Nächſten zugefügte-Schäden anlangt/ müſſet ihr für ſolche genug thun/ nicht allein durch Beſchneydung deſſen / was euch zu euerem Unterhalt überflüßig / ſondern auch deſſen / was euch darzu nutzlich/ und bequemm iſt.

PUN-

PUNCTUM IV.

D. Motiva ad Reſtitutionem ex S. Bernardo: *Divitiæ, malè partæ, amatæ inquinant.*

DEr H. Bernardus, da er von denen Reichthumen redet/ ſagt ſehr vernünfftig/ und billich: Amatæ inquinant, poſſeſſæ onerant, amiſſæ cruciant, **die Lieb deren Reichthumen beſchmützet/ die Beſitzung beſchwäret/ der Verlurſt quälet.** Und diſes muß von denen ungerechten/ und übel erworbnen Reichthumen noch billicher/ und mit beſſerem Fug/ als von einig anderen/ geſagt werden: Amatæ inquinant: **Sie beflecken die Seel/ wann man ſie liebet.** Iſt ſie nicht lieben/ und recht unordentlich darein erpicht ſeyn/ wann man ſie wider alle Gebott/ das Göttliche/ natürliche/ geſetzte/ verneynende/ und bejahende behalten will? Wo iſt der Glaub/ den ihr diſen Worten Chriſti ſchuldig ſeyd: **Wer unter euch nicht allem abſagt/ was er hat/ der kan mein Jünger nicht ſeyn:** Kan man wohl ſeelig werden/ ohne ein Jünger Chriſti zuſeyn? Iſt es denen Reichthumen mit Hertz/ und Willen abſagen/ dieſelbe wider den Willen deſſen/ dem ſie zugehören/ wider das Völcker-Recht/ wider euer eygen nagendes Gewiſſen/ wider den Willen GOttes beſitzen?

Luc. 14. v. 33.

E. Poſſeſſæ onerant.

Poſſeſſæ onerant: Die Reichthumen beladen euch mit Sorgen/ Unruhe/ Gemüthsquaalen/ Kum̃er/ und Gewiſſens-Angſt. Ihr machet es juſt/ wie der Ygel: Diſer ſtillt da/ und dort Aepffel/ welche er mit ſeinen Stachlen anſpiſſet/ hier einen/ dort einen anderen. Wann er ſich nun alſo beladen/ und mit ſo vilem Raub geſpickt hat/ wird er ſo ſchwär/ daß/ wann er von ſeinen Widerſacheren/ denen Hunden/ oder Füchſen verfolgt wird/ er nicht hurtig genug ſich davon machen/ und ſeinem Neſt zueylen kan/ mithin ſo beſtellter Dingen ihnen zum Raub wird. Ihr ſeyd geſtachlet/ und mit Spitzen verſehen/ gleich diſem Thierlein; mit Verſtands- und Gedancken- mit Zungen- Unbilds- und Verleumbdungs-Spitzen; ihr ſeyd liſtig/ verſchraufft/ ſpitzfindig/ frech in dem Mund/ und kühn/ anderen die Ungerechtigkeiten/ die ihr begehet/ aufzuburden; ihr zwacket hie/ und dort/ raubet hin/ und wider etwas hinweg/ diſen Kinderen erſter Ehr/ eueren Mit-Erben/ diſem Bauren/ und diſen Waiſen. Wañ ihr nun gleich einen guten Gedancken bekommet/ einen innerlichen Antrib/ und Begird/ euch zubekehren/ zubeichten/ in die Frey-Statt eines Cloſters euch zu flüchten haben ſolltet/ werdet ihr

ihr euch doch mit ſo vilen Schulden beladen / zu ſo vilen Widerſtattungen verbunden befinden/ daß euch / ſolche zu leiſten / unmöglich ſeyn wird ; ihr werdet denen Klatten / und Zähnen deren hölliſchen Füchſen/und Jag-Hunden nicht entrinnen mögen.

Da der Heil. Bernardus in dem Hertzogthum Mayland ſich aufhielte / ſtellete man ihm einen Beſeſſenen / umb ſolchen zubeſchwören / vor. Der Heilige fragte die Teufel : Wie vil ſeynd euer ? Die Antwort war : Unſer ſeynd nicht ſo vil / als bey jenem Menſchen in der Geraſener Land/ welche eine gantze Legion waren : Unſer ſeynd nur drey ; aber ſtärcker/ und mächtiger/als 12. Legionen/ wir ſeynd Urſach der Verdamnuß der mehriſten Menſchen. Wie heiſſet ihr dann ? Unſere Namen ſeynd/der **Hertz-Beſchlieſſer** / der **Mund-Beſchlieſſer** / der **Beutel-Beſchlieſſer.** Der erſte verhinderet / daß die Menſchen GOtt ihr Hertz nicht aufthun / ſeinen Einſprechungen nicht beypflichten / denen Predigeren nicht glauben/den Vorſatz ihrer Bekehrung nicht abfaſſen/ die Gefahr/ worinn ſie ſchweben/ nicht erkennen / und von Reu/ und Leyd nicht berührt werden. Der zweyte ſchlüſſet dem Beichtenden / wann er in dem Beicht-Stuhl iſt / durch ein wenig Schamhafftigkeit / oder Forcht den Mund zu/daß er diſe Sünd nicht beichte : Sie iſt / ſagt er zu ihm/ gar zu groß/und zu ſchändlich ; zeigeſt du ſie diſem Prieſter an/ſo wird er ein üble Meynung von dir hegen / dich jederzeit darumb anſchauen ꝛc. Glaubet diſem Lugen-Vatter nicht ; euer Beichtiger wird euch vilmehr lieben/ da er ſihet / daß ihr bekehrt/in dem Stand der Gnad ſeyd ; er wird ſich mit denen Englen darüber erfreuen/euch höchſt vergnügt / und begirrig die Abſolution geben / wann ihr ein gantz neues Leben anfanget. Aber wann ihr euer Sünd verhehlet/wird ſie an dem Gerichts-Tag vor der gantzen Welt / vor eueren Elteren/ Anverwandten/ Freunden / Feinden / und allen Menſchen entdecket / und kundbar ſeyn : Dann Chriſtus betheuret hat / **daß Nichts ſo verborgen / welches nicht werde eröffnet/und nichts ſo heimlich/das man nicht wiſſen werde.** Matth. v. 2

Er hat auch geſagt : **Gebet dem Kayſer / was des Kayſers iſt.** Der Urſach bringet der dritte Teufel / der **Beutel-Beſchlieſſer** vilmahl zuweg/was die zwey andere nicht auswürcken können/machet/daß die Beicht ungültig / die Sünd nicht nachgelaſſen werde/ dieweil man das frembde Gut nicht wi-

wider heimſtellen will: Non dimittitur peccatum, niſi reſtituatur ablatum. Sehet ihr alſo/ daß diſe übel erworbene Reichthumen mit tauſend Sünden/ mit tauſend Schuld-Verbindungen euch beladen/ welche euch auf dem Himmels-Weeg aufhalten/ und von dem Eingang deſſelben ausſchlüſſen werden/ wann ihr euch deren nicht durch ein heldenmüthige Widererſtattung entladet/ und befreyet. Verlaſſet ihr ſolche jetzt nicht willig/ und mit Verdienſt/ werdet ihr es einiſt wider Willen/ und ohne Verdienſt thun.

F. Amiſſæ cruciant.

Amiſſæ cruciant. Ihr müſſet ſie über kurtz/ oder lang verlaſſen/ wenigiſt im Todt. Aber über alle Maſſen ſchmertzlich/ bitter/ und hart/ höchſt bedaurlich/ verdrüßlich/ und wehemüthig wird euch fallen/ da ihr ſehen werdet/ daß ihr eueren GOtt tauſend/ und tauſendmahl beleydiget/ den Himmel verlohren/ die Heil. Sacramenten Gottsrauberiſcher Weiß empfangen/ euer Seel dem Teufel verpfändet habet/ wegen ſchnöd/ und nichtigen Gütteren/ die ihr/ weiß nicht wem/ hinterlaſſet; unerkanntlichen Erben/ Kinds-Kinderen/ die ſchon vorher genug hatten/ davon tapffer ſchmauſiren/ und was ihr mit groſſer Mühe zuſamen geſpahret/ überflüßig verthun/ einer den andern vor Gericht herumb ziehen/ in Unköſten ſprengen/ und was ihr ihnen hinterlaſſen habet/ verproceſſiren/ und denen Gerichts-Happichten zur Beut überlaſſen werden; undanckbaren/ leichtfertig/ und verbaſterten Kinderen/ welche auf ihres Vatters Grab ſpihlen/ euerer Seel zu Troſt keine 5. Stüber wurden ausgeben wollen. Ihr hättet vonnöthen/ daß man euch thäte/ was man nicht längſt einem euch gleichen hartnäckig/ und erharteten Hertz gethan hat; man ſagt/ es ſeye zu Bourdeaux geſchehen. Es lage daſelbſt ein alter Wucherer/ und Leuth-Schinder auf dem Schragen/ und Todten-Beth: Der Prieſter/ welcher ihn Beicht zuhören/ beruffen war/ thate ſein Ambt/ und Pflicht: Herr! ich kan euch nicht Beicht hören/ wann ihr die Widererſtattung nicht vornemmet/ und vor allem das frembde Gutt zuruck gebet; ich/ und ihr wurden beyd mit einander verdamt werden. Was? Wider zuruckgeben/ mein Pater? So müßte ich alſo den mehriſten Theil meines Vermögens abtretten/ meine Kinder in den Spitahl verweiſen ꝛc. Nein! dahin kan ich mich nicht reſolviren. Nach vilen fruchtloſen Ermahnungen/ und Zuſprechen laſſet er ihn ligen/ und gehet davon. Nach einiger Zeit beſuchet

er ſeinen Krancken abermahl: Herr! ſagt er zu ihm/wann euch GOtt die Geſundheit widerum/ und noch darůber eine fůnffze- hen- oder zwantzig-jåhrige Lebens-Friſt verleyhete/ wolltet ihr ſodañ euerer Schuldigkeit nicht nachkommen / und das frembde Gutt nicht wider zuruckſtellen? Ja freylich / von Hertzen gern: Ich wollte meine Sachen alſo anordnen / daß ich / ohne mir ſo wehe zuthun/ und ſo ſehr zu ſchaden/ das frembde Gutt wider erſtatten wollte. Nun wohlan/ der Medicus gibt vor / daß euer gantze Kranckheit aus Mangel des Humidi radicalis, oder der natůrlichen Feuchtigkeit herrůhre / und umb deſſen Abgang zuerſetzen / ſolches von einem / der es von euch empfangen / wider entlehnet / und hergenommen werden můſſe; dieweil es mehr Sympathie, und natůrliche Ubereinſtimmung mit dem euerigen habe: Zu dem Ende iſt vonnöthen / daß man euch 2. oder 3. Tropffen zerlaſſener Fette von einem euerer lebendigen Kindern eingebe. Man laſſet den ålteren Sohn kommen: Mein Sohn! wollteſt du nicht deinem allbereit dahinſterbenden Vatter wider aufhelffen? Ja von Hertzen gern; wollte GOtt / daß es nur umb mein Blut zuthun wåre/ ich wollte es willig hergeben. Man zindet eine Kertze an: Sehe/umb deinen Vatter von dem Todt zu retten / ſeynd nur zwey Tröpfflein deines durch diſe Flamm aus deinem Finger herausgezogenen abflieſſenden Fetts vonnöthen. Er haltet den Finger über das Liecht/ ſchreyet aber alſobald auf: O ich kan es nicht erleyden! du wirſt aber deinem Vatter hierdurch aufhelffen / und die vorige Geſundheit widerumb herſtellen: Ach! ich kans nicht / es mir unmöglich / ich weiß es nicht auszuſtehen. Man ruffet den zweyten: Mein liebes Kind! willſt wohl deinem Vatter zu denen vorigen Kråfften/ und Geſundheit verhůlfflich ſeyn? O Himmel / daß es doch in meinem Gewalt ſtunde! man begehrt eben das von ihm / was von dem erſten: Aber ſo bald er das Feur empfindet/ klagt / und ſchreyet er/gleich dem erſten: Ach diſe Marter kan ich nicht ausſtehen. Juſt eben alſo redeten auch alle andere. Worauf der Beicht-Vatter / ſich zu dem Krancken wendend / ihn fragte: Ey lieber! was ſaget ihr hierzu? Seyd ihr nicht alles Sinns/ und Verſtands beraubt? Ein Thor über alle Thoren? Euere Kinder wollen euch zu Lieb nicht einmahl ein halb viertel-ſtůndiges Feurlein zu åuſſeriſt des Fingers erdulden / und ihr machet euch anheiſchig / ihnen zu Lieb in einem erſchröcklich groſſen

Feur/

Feur / mit Haupt / Armen/ Bauch/ Inngeweid/ Schenckel/ Füſſen/ mit Leib / und Seel eine gantze langwirrige Ewigkeit hindurch zuſitzen/ zubrinnen/ und zu braten.

Eben diſes ſage ich euch/ meine Herren! gedencket nur nicht/ daß euere Bruderſchafften/ Ablaß / Jubilæa, Beichten/ und Comunionen euch einen Splitter nutzen werden/ ſo lang ihr das frembde Gutt ungerechter Weiß zuruck behaltet. Es wird euch in euerem Todt-Beth eben das widerfahren/ was dem unglückſeeligen Turnus. Æneas hielte ihn zu Boden geworffen/ und zu ſeinen Füſſen da ligenden mit an die Kehle geſetztem Dolchen: Der arme Turnus ruffete umb Barmhertzigkeit / bittete umb Gnad / und das Leben. Æneas von Mitleyden berührt/ wollte ihm ſolches würcklich ſchencken: Da er aber diſen Unſeeligen mit dem Wehrgehäng/ welches er ehedeſſen dem Pallas, einem groſſen Freund Æneæ, abgeriſſen hatte/ umbgürtet ſahe/ veränderte er ſein Mitleyden in Zorn/ und ſagte zu ihm: Aha! ich ſehe dich in meines Freunds Rüſtung/ mit der ihm abgezogenen Beuth angethan; ich muß ſeinen Todt rächen; diſer tödtliche Stich wird dir weiſen/ daß ich die meinen geliebten Freundẽ beſchehene Unbilden empfinde.

Ille oculis poſtquam ſævi monumenta doloris, Virgil. Æneid. l. 12. ſub fin.
Exuviáſque hauſit, furiis accenſus, & irâ
Terribilis: Tu ne hinc ſpoliis indute meorum
Eripiare mihi? Pallas te hoc vulnere Pallas
Imolat, & pœnas ſcelerato ſanguine fundit.

Turnus wehemüthig flehet:
Ach Gnad / ach Gnad / und Leben!
Æneas ſchon b'reit ſtehet/
Ihm Gnad / Pardon zugeben.
Als aber ungefähr
Sein's Freundes Gürtel er
Am Rutuler * erblicket/
All Gnad in Raach verkehrt
Blut! Blut! er ſchreyt / begehrt/
In d'ander Welt ihn ſchicket.

* Turnus der Rutuler König/ welchen Æneas des Lebens beraubte.

Ihr werdet auch einiſt/ da ihr in euerer letzten Kranckheit/ und auf dem Todt-Beth ligen werdet/ umb Gnad ruffen/ Chriſtum bitten/ daß er ſich euer erbarme; es werden es auch die Prieſter für euch thun / ihn anflehen: à mala morte, à pœnis inferni libera eum Domine, **von dem böſen Todt / von denen Peynen der Höll erlöſe ihn / O HErr!** aber wann er euch mit frembdem Gutt / mit dem Raub etwelch eines Armen beladen / in euerem Vermögen etwas/ welches euerem Nächſten zugehört / was es auch iſt / erblicket/ wird er/ an ſtatt euch Barmhertzigkeit zuerweiſen/ ſein Raachnemmende Gerechtigkeit an euch ausüben / mit dem Schwerdt ewiger Verdamnuß euch durchſte-

ſtechen. Ja/ mit dem Schwerdt ewiger Verdammnuß : Dann nachdem ich alle meine Bücher durchgangen/ die Caſuiſten/ Canoniſten / und Theologen hin/ und her geleſen / umb einiges Mittel anzutreffen/ daß man das frembde Gutt nimmer wider zuruckſtellen müſſe / finde ich ein eintziges / und iſt diſes / daß ihr nichts entfrembdet/ nichts ſtehlet/ niemand einige Unbild / und Schaden zufüget/ niemahl einem anderen thuet / was ihr nicht wolltet/ daß man euch ſelbſt thäte. Wann ihr alſo verfahret/ werdet ihr euch von tauſend Gemüths-Unruhen / Sorgen/ und Angſthafftigkeiten befreyen / in einer groſſen Gewiſſens-Ruhe / und Zufridenheit leben / eines ſanfft/ und ſüſſen Todts ſterben / und hierdurch über euch / und euer Hauß den ewigen Seegen GOttes zuziehen Amen.

Neunzehende Predig.

Von denen Proceſſen, oder Rechts-Händlen.

THEMA.

Non furtum facies. Exod. 20. v. 15.

Du ſollſt nicht ſtehlen, noch frembdes Gut wiſſentlich behalten. Ibid.

WAnn wahr iſt/ was wir geſteren ſagten/ daß wir nemlich unter Straff ewiger Verdammnuß verpflichtet ſeyen/ unſerem Nächſten für alle von uns ungerechter Weiß ihm zugefügte Schäden genug zuthun/ ſo iſt unſerem Heyl nichts widerigers/ nichts nachtheiligeres / als die ungerechte Proceſſ, oder Rechts-Streitt/ welche ſo viler Unköſten/ ſo viler Zeit- und Gütter-Verlurſts / ſo viler Verdrüßlichkeiten / Unruhe / und Gemüths-Quaalen auf Seyten deren/ wider welche wir rechten / und für welche man nie / oder ſehr ſelten eini-

einigen Erſatz / oder Widererſtattung leiſtet / Urſach ſeynd. Wahr iſts/daß die gerechte Proceſſ, an ſich ſelbſt betrachtet / zugelaſſen/ und erlaubt ſeynd; dieweil ſie uns aber gewöhnlich den Weeg zu vilen Ungerechtigkeiten bahnen/ und uns unvermerckter Ding dahin verleyten/gedunckt es mich / gantz ſchicklich zu ſeyn/ daß ich mich an heut bemühe/ euch ſolche nach allen meinen Kräfften abzurathen.

IDEA SERMONIS.

EXORDIUM. Prima DEI perfectio eſt Unitas A. Maximum Reipublicæ bonum eſt Pax B. Nobiliſſima virtus eſt Charitas C. Lites dividunt Unitatem, turbant Pacem, extingunt Charitatem.

I. PUNCTUM. Imò Cauſæ, quæ generant lites. 1. Permiſſio DEI D. 2. Notariorum Ignorantia, aut malitia E. 3. Negligentia litigantium F. 4. Avaritia G. 2dò Cauſæ, quæ nutriunt lites: 1. Pertinacia H. 2. Procuratorum Avaritia I. 3. Vindicta litigantium L.

II. PUNCTUM. Effectus litium 1. Damna temporalia M. 2. Spiritualia N. 3. Æterna O.

III. PUNCTUM. Remedia: Conſulere fidem, experientiam, prudentiam P.

CONCLUSIO. Per argumenta conglobata Q.

EXORDIUM.

A. Prima DEI perfectio eſt Unitas.

WAnn wahr iſt/was man in der Philoſophiæ, oder Schul der Welt-Weißheit lehret / daß nemlich ein Ubel umb ſo förchterlicher ſeye/ als ſeinem gröſſeren Gutt es entgegen geſetzt iſt / wurde man keines anderen Vernunffts- und Beweiß-Grunds vonnöthen haben/ einen Eckel/ und Abſcheu wider die Proceſſ in uns zuerwecken/ als zuwiſſen/ daß ſolche der erſt / und allervortrefflichiſten Vollkommenheit in der Haupt- oder Muſter-Welt/ dem gröſten Gutt in der leiblichen Welt/ und der edliſt / und herrlichiſten Tugend in der geiſtlichen Welt zu wider ſeyen.

In der **Haupt- oder Muſter-Welt**/welche kein andere/ als die Weeſenheit GOttes iſt/ iſt die erſte Eigenſchafft / und Vollkom̃enheit / welche uns der Glaub zuerkeñen gibt/und GOtt ſelbſt in ſeiner Schrifft verkündi-

get/

get/ die hochheilig / und Anbettens-würdigiſte **Einigkeit :** Credo in unum DEum, **ich glaube an einen GOtt :**
Deut. 6. v. 4. Audi Iſraël, DEus tuus unus eſt, **höre Iſrael / der HErr dein GOtt iſt ein einiger GOtt.** In dem erſchaffenen Weeſen wird jederzeit einige Unterſcheydung / und folgſam Abtheilung/ womit weeſentlich/und formliche / wenigiſt diſer in der Krafft ähnliche / durch das Gemüth begreiflich / und in dem Verſtand hafftende / diſtinctio virtualis, & mentalis, gefunden. Ein jedes Geſchöpff iſt ein Verſamlung/und Zuſamenhäuffung ergäntzender Theilen / oder der Matery / und der Form ; oder der Subſtanz, und deren Accidentien ; oder des Genus, und der Differenz ; oder der Natur/ und der Selbſtbeſtändigkeit ; oder der Weeſenheit / und des würcklich daſeyenden Weeſens : Und können diſe Stuck von einander abgelöſet werden / oder natürlicher Weiß/ oder von dem Urheber der Natur ; ein ergäntzender Theil von dem anderen/ die Matery von der Form / das Accidens von der Subſtanz, und die Natur von der Subſiſtenz, oder Selbſtbeſtändigkeit.

Was wir in dem unerſchaffenen Göttlichen Weeſen anbetten / müſſen wir glauben / daß alles darinn nicht allein unumſchränckt/unabhangend/ſondern auch in einer vollkommniſt / und wunderbarlichiſtẽ Einigkeit ſeye/ ſagt der Heil. Dionyſius. In der Allerhöchſten Majeſtät GOttes ſeynd die Weeſenheit / und das würckliche Daſeyn/ die Natur/und die Selbſtbeſtändigkeit/ die Macht / die Weißheit / die Gütte/ſambt allen andern Vollkommenheiten/ auch denen/ welche euch widerig / und einander entgegen zuſeyn ſcheinen/ als die Barmhertzig- und die Gerechtigkeit / ein einige höchſt einfach/ rein/ unzertheilig / unzuſamengeſetzte Sach. Und obſchon die drey Anbettens-würdigiſte Perſohnen in der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit weeſentlich / und unendlich unterſchieden ſeynd/ ſeynd ſie doch durch die Einigkeit der Weeſenheit / und durch die Eigenſchafft ihrer Ausflüſſen alſo eng miteinander verbunden/ daß ſie nur eines ſeynd : Der Urſach Chriſtus ſagt : Ego, & Pater unum ſumus, **ich / und der Vatter ſeynd Eins.** Und will er / daß ſeine Jünger diſe Göttliche Einigkeit durch ein vollkommene Vereinigung des Gemüths / des Hertzens/ der Freundſchafft / der Neygung/ und Lieb nachahmen : Ut ſint unum, ſicut & nos unum ſumus, **daß ſie eins ſeyen/ wie auch wir eins ſeynd.**

Dion. c. 1. de Divin. Nominib.

Joan. 10. v. 30.

Joan. 17. v. 11.

B. Maximum Reipublicæ bonum eſt Pax.

In diſer ſichtbar / und leiblichen Welt iſt das gröſte / das nutzlichiſte / das erwünſchlich / und allgemeiniſte aus allen Güteren der Frid. Die Elementen könnten die vermiſchte Cörper nicht zuſamen ſtucken / noch diſes groſſe Alles / diſes gantze erſchaffene Weeſen / deſſen Theil täglich / ſtündlich / und minutlich verfallen / und zu grund gehen / bey ſothanem Verfall erhalten / wann die Vorſichtigkeit GOttes nicht in das Mittel komete / und ſolche ihrer mißhelligen Eigenſchafften / und natürlicher Widerwärtigkeit ungeachtet in guter Verſtändnuß / und Einigkeit zuſamen haltete.

Tu numeris elementa ligas, ut frigora flammis,
Arida conveniant liquidis. Singt Boëtius.

Der Elementen Widerigkeit
Bringſt du / O GOtt / zur Einigkeit;
Durch dich das Trocken / und das Feucht /
Auch Hitz / und Kälte ſich vergleicht:
Feur / Waſſer / Lufft / und Erden
Zu beſten Freunden werden.

Und wann wir es betrachten wollen / werden wir ſehen / daß alle Ständ / und Profeſſionen in dem gemeinen Weeſen allein nach dem Friden zihlen / nur den Friden ſuchen / umb den Friden / die Einigkeit / und gute Verſtändnuß unterſchieden / oder wideiger Dingen arbeiten. Deren Beicht-Vätteren / Predigeren / und anderer Geiſtlichen Pflicht iſt / durch ihr Gebett / Unterweiſungen / und Buß den Friden zwiſchen GOtt / und denen Menſchen zu unterhalten. Die Obrigkeiten / Gerichts-Anverwandte / Regenten / und Staats-Leuth ſollen auf nichts anders abzwecken / als deren Burgeren Hertz zuvereinigen / und der Stadt das herrliche Vorrecht zuerwerben / daß ſie ihres Namens Urſprung nach wahrhafft ſeye Civitas, Civium unitas, ein lautere Vereinigung / und **Einigkeit deren Burgeren**; und man von ihr ſagen könne: Juſtitia, & pax oſculatæ ſunt, **Gerechtigkeit / und Frid haben einander** darin **gekuſſet** / und auf das engiſte ſich zuſammen vereiniget. Pſal. 84. v. 11. Ein Medicus trachtet nur die 4. Humores des menſchlichen Leibs in Einträchtigkeit / und guter Zuſamenſtimmung zuhalten. Ein Capell-Meiſter / oder Chor-Regent theilet vil zerſchidene Stimmen wohl in einander ein / und machet eine liebliche Muſic daraus; ein Mahler unterſchidliche Farben / und wird endlich aus diſer wohl aufgetragenen Farben-Vermiſchung ein ſchönes Gemählde / und herrliches Kunſt-Stuck: Auch ein Soldat muß nicht kriegen / dann von dem Feind den Friden zu erpreſſen: Ex bello pax.

Nulla ſalus bello, pacem te poſcimus omnes.
Wo Krieg / iſt weder Glück / noch Stern/
Frid/ Frid/ dich wünſcht/ hat alles gern.

C. Nobiliſſima virtus eſt charitas

In der Geiſtlichen Welt/ und in der Ordnung der Gnad/ ſeynd die edelſt/ und fürtrefflichiſte Habitus, oder würckens-fähige Eigenſchafften die Theologiſche Tugenden/ der Glaub/ die Hoffnung/ und die Lieb / deren Gegenſatz/ und eintziges Centrum, oder Mittel-Punct aller ihrer Verrichtungen GOtt allein iſt: Und hat die Lieb unter diſen drey Tugenden das Vor-Orth / iſt die gröſte/ die Königin/ die Seel/ das Leben/ die Form/ und Vollkomenheit aller anderen: Major autem horum eſt Charitas. 1. Cor. 13. v. 13.

Lites dividunt unitatem, turbant pacem extinguunt charitatem.

Nun zertrennen die Proceſſ, und Rechts-Streitt die Einigkeit / ſtöhren den Friden / vertilgen die Lieb / welche unter denen Chriſten blühen ſolle / wie es die Erfahrenheit nur gar zu ſehr erweiſet / und wir in gegenwärtiger Predig noch ferner ſehen werden. Umb alſo ordentlich hierin fürzufahren / müſſen wir erſtlich die Urſachen/ durch welche die Proceſſ erzeugt / und ernährt werden: Zweytens die Würckungen / die ſie herfürbringen/ und dann drittens die Mittel darwider betrachten.

PUNCTUM I.

D. I. Pars. Cauſæ, quæ generant lites. I. Permiſſio Dei.

DJe erſte Urſach iſt die Raach GOttes/ welcher euere vorhergangene Fehler/ oder einige Sünd euerer Vorfahrer durch diſe Geiſel züchtigen will. Man pflegt gewöhnlich zu ſagen / daß drey Geiſeln GOttes ſeyen : Ich aber zehle vier; den Krieg / die Peſt / den Hunger / und die Proceſſ, und glaube ich / daß diſe vierdte weit ſtrenger/ und erſchröcklicher ſeye/ als die andere drey; eine Geiſel/ welche der Prophet Iſaias flagellum inundans, **ein überſchwemende Geiſel** nennet: dieweil/ wie wir gleich ſehen werden / ſie uns umb alle Gütter/ die zeitliche / geiſtlich / und ewige bringet. Nun gleichwie GOtt zu Beſtraffung deren Sünden den Krieg / die Peſt / und den Hunger ſchicket/ alſo verhänget/ und ſchicket er bißweilen Proceſſ, und Rechts-Streitt zu Beſtraffung einer eintzigen Sünd / wie es offentlich am Tag iſt. Iſai. 28. v. 15. & 18.

Er verhänget gar vilmahl/ daß etwelch ein unglückſeelig/ und verderblicher Proceſſ einem Hauß / welches aus dem Schweiß / und Blut deren Armen / oder aus dem Erbtheil Chriſti zuſamen geküttet iſt / angezettlet werde; lapis de pariete clamavit : In euerem Hauß iſt Kir- Habac. 2. 11.

Kirchen-Gutt unter dem weltlichen; euer Vatter / oder Anherr / von welchem ihr diſe Gütter erblich beſitzet / hatte einen Theil davon durch krum / und überzwerche Weeg an ſich gebracht / ihr reibet einander durch Proceſſ auf / ihr / und euer Bruder / oder Vetter. Die Anverwandte / andere euere gute Freund / die Advocaten / die Pfarrherren / Beicht-Vätter / und Prediger bemühen / und zerbrechen ſich den Kopff umbſonſt / euch zu vergleichen / und miteinander zu vereinigen / ſie werden nichts ausrichten / nimmer zum Zweck gelangen. Der Fluch GOttes iſt über / und über in euerem Hauß.

Luc. 2. v. 14. Gloria in Excelſis DEO, & in terra pax hominibus bonæ voluntatis, **Ehr ſeye GOtt in der Höhe / und Frid denen Menſchen auf Erden / die eines guten Willens ſeynd.** Die Engel haben diſe Abtheilung gemacht: Wann ihr ſie euer ſeyts brechet / wird ſie auch GOtt ſeiner ſeyts brechen; wann ihr in euerem Vorhaben / in euerem Thun / und Verrichtungen / in eueren Unternemungen / in euerem Handel / und Gewerb nicht die Ehr GOttes / ſondern die euerige / und euerer Kinderen ſuchet / nur arbeitet / euch zubereicheren / herrlich / und groß zu machen / werdet ihr kein Kind des guten Willens ſeyn / und GOtt auch keinen guten Willen gegen euch hegen; der Frid / und die gute Verſtändnuß werden in euerem Hauß nicht regieren; ihr ſeyet gleich ſo verſchmitzt / klug / und verſtändig / als ihr wollet / ſpinnet euch aus / leget alle euere 5. Sinn darauf / daß ihr euer Teſtament recht / und wohl machet / allen Saamen eines künfftig ſich etwann ereignenden Zwiſts / und Proceſſes vorſehen / und demſelben vorbiegen möget / wird doch ein eintziges zweiffelhafftiges Wort / welches der Notarius darein einſchleichen laſſen wird / den Zanck-Apffel unter euere Erben werffen / wann ſie den Seegen GOttes nicht haben.

Ich hab geſagt: **Ein zweifelhaffriges Wort des** Notarii. Dann die Unwiſſenheit / oder Nachläßigkeit / oder Boßheit deren Notarien deren gemeiniſten Urſachen eine iſt / wordurch die Proceſſ nicht allein erwecket / ſondern auch höchſt ungerecht zu ihrer / deren Notarien / eigner Verdammnuß / und dem Verderben deren armen Unſchuldigen verlohren werden. Ein Alter hat billich / und ſehr wohl geſagt / daß die Notarien die frey / und ungebundenſte / die höchſt / und unumbſchränckte Richter wären / dann / ſetzte er die Urſach bey / ihr Schrifft ein

E.

2. Notariorum ignorantia, aut malitia.

unwiderſprechlicher Sententz / und End = Urtheil iſt / welches niemand zu änderen / oder zu verbeſſeren ſich unterſtehet / und ſeynd ſelbſt die höchſte Richter gehalten / der Form / und dem Innhalt ihrer Worten nachzukommen.

Seyd ihr alſo laſterhafft vor GOtt / und zu der Widererſtattung verbunden / wann ihr in einem Teſtament / in einer Heuraths=Abhandlung / oder andern Schrifft einige Clauſul aus Unwiſſenheit / oder Boßheit auslaſſet / oder ein zweydeutig / und zweifelhafftiges Wort / woraus ein Proceſſ, und Streitt = Handel verurſachet werde / hinein ſetzet ; oder wann ihr die Contract, und Verträg von darzu untüchtig / und auſſer Stand geſetzten Perſohnen annemmet : Als zum Exempel / von einem halb räuſchigen Menſchen / der nicht betrachtet / was er thuet ; von einem Sterbenden / der da ſagen muß / was man will ; oder von einem Weib / welche pur aus Zwang / oder Forcht ihres Manns ſich obligiert. Wann ihr die Teſtament / und Erbs=Verſchreibungen / oder andere zu dem guten Recht einer aus eueren Partheyen nothwendige Schrifften / deren Vorweiſung den Proceſſ ſchlichten / und beylegen wurde / verberget / und unterdrucket : Oder wañ ihr denen Partheyen / bevor ſie ſich unterſchreiben ſollen / nicht wohl zu verſtehen gebet / zu was ſie ſich verpflichten ; ein gemeiner Hand=Wercks = Mann / ein armer Baur / ein einfältiges Weiblein verſtehen nichts in eueren Weid=Sprüchen / und Juriſterey ; ſie wiſſen nicht / was in Solidum, retroceſſio, renuntiatio, Senatus Conſulti Velleiani &c. ſagen iſt : Ihr müſſet es ihnen wohl erklären / ihnen deutlich zu verſtehen geben / wie weit / und zu was ſie ſich verpflichten / und anheiſchig machen : Widerigen Falls überlaſſet / übergebet / und verpfändet ihr / nach Maaß ihr diſe Ubergab / diſen Zettel / diſe Gegen = oder Zurucklaſſung zu Papir ſetzet / oder unterzeichnet / euer Seel dem Teufel ; und noch mehr / wann ihr ein Falſum, eine Falſchheit / einen Betrug / umb was Urſach es auch ſeye / begehet. Die Fälſchler / und Betrüger werden in der Schrifft Teufels=Kinder / teufliſche Menſchen genennet ; ſie treiben des Teufels Handwerck / erfüllen ſeine Begirden / vollziehen ſeinen Willen / dienen ihm als Werckzeug / die Einigkeit zu trennen / den Friden zu ſtöhren / die Lieb / welche unter denen Kinderen der Kirch war / zu zerreiſſen ; ſie widerſetzen ſich Chriſto / und verhinderen / daß er die Würckung des von ihm an dem Vorabend ſeines bittern

Ley=

Leydens/ und Todts beſchehenen Gebetts (daß nemlich alle Chriſten durch die Einträchtigkeit/ und Lieb nur eines ſeyen/ ut omnes unum ſint) nicht erhalte/ ſagt Cyprianus.

F.

3. Negligentia litigantium.

Auch durch die Einfalt deren Partheyen/ und die Nachläßigkeit in ihrem eignen Thun/ und Weeſen werden nicht ſelten Proceſſ, und Streitt-Händel erreget. Wann ihr von Anfang euere Sachen recht behutſam/ und vorſichtig angreifftet/ und vollbrächtet/ wurdet ihr nach der Hand ohne Sorg/ und unbekränckt ſeyn. Das Mißtrauen iſt eine Mutter der Sicherheit: Man muß zwar von niemand übel urtheilen/ doch aber iſt erlaubt/ und ein Stuck der Klugheit/ daß ihr jederzeit fürſichtig/ und ſorgfältig ſeyet/ und dem Leben/ der Gedächtnuß/ und der Beharrlichkeit euer Nächſten niemahl zu vil zutrauet; diſe Kinder/ deren Vormünder ihr seyd/ können ſterben/ oder vergeſſen/ was ihr ihnen gebet/ ſchreibet ihr ſelbſt/ oder laſſet ihnen aufſchreiben/ alles/ was ihr für ſie thuet. Diſer Kauff-Herr iſt jetzt ein ehrlicher Mann/ und euer guter Freund: Aber er kan veränderet werden: Nemet eine Quittung für das/ was ihr ihm bezahlet. Ihr löſet euer Capital ab/ zahlet eueren Glaubiger: Forderet demnach euer Obligation, und Schuld-Brieff wider zuruck. Er hat jetzt nicht Zeit/ verſpricht euch ſolchen Morgen zuruckzuſtellen: Morgen wird er nicht zu Hauß ſeyn; er kan in acht Tagen ſterben/ und wurdet ihr ſo dann nicht beweiſen können/ daß ihr euer Schuld ihm wider abgeführet habet: Zahlet niemahl etwas/ daß ihr euch nicht eine Quittung/ oder Schein für das Bezahlte geben laſſet. Und wann ihr einen betrüglichen ungewiſſenhafften Menſchen kennet/ ſo habet mit ihm nichts zuthun/ handlet/ und ſchlichtet nichts mit ihme. Es iſt faſt allzeit in einer jeden Pfarr ein dergleichen durchtriben/ liſtig/ und geitziger Laur/ welcher ein wahrer Wehr-Wolff der gantzen Nachbarſchafft iſt: Die gemeine Wölff freſſen nur Geiſſen/ und Schaaff hinweg/ aber die Wehr-Wölff packen auch die Menſchen an; diſe Stadt-Wölff verderben/ und reiben gantze Familien auf. Man nennet ſie Wehr-Wölff; gleichſam ſagte man: Wehr! Wehr! gehe beyleib nicht zu ihnen/ habe mit ihnen nichts zuthun/ mache kein Gemeinſchafft/ noch Gewerb mit ihnen; ſie verderben/ und freſſen alle/ die mit ihnen zuthun haben/ auf: Non contendas cum viro locuplete, ne fortè contra te conſtituat litem tibi, zancke nicht mit einem rei- Eccli 8. v. 4.

reichen Mann / damit er nicht villeicht einē Streitt wider dich anrichte.

G.
4.
Avaritia.
Luc. 12. v. 13. & 14.

Als der Sohn GOttes bey dem H. Lucas c. 12. dem Volck predigte / wurde er von ſeiner Zuhöreren einem zerſtört / welcher ihm in die Red fühle / und ſagte : **Meiſter/ſchaffe meinem Bruder / daß er die Erbſchafft / welche uns beyden gemein iſt/mit mir theile.** Worüber der Seeligmacher verſetzte : **Wer hat mich zum Richter / oder Erbſchichter über euch geſetzt ?** Doch weil er den Geiſt der Uneinigkeit unter ihnen nicht unterhalten wollte / verlaſſet er hernach die Matery/von welcher er zu handlen angefangen hatte/ und ſagt zu ihnen : Cavete ab omni avaritia, **hütet euch vor allem Geitz ; dann eines jeglichen Leben nicht in dem Uberfluß der groſſen Gütter beſtehet/ welche er beſitzet** : Quia non in abundantia cujusquam vita ejus eſt ex his, quæ poſſidet. Er bedeutet durch diſe Wort/ daß/ wann ihr umb einer anderen Urſach Willen / als pur umb die genaue Nothdurfft eueres Lebens / rechtet / Gefahr ſeye / daß es nicht aus Geitz geſchehe. Und ſagt er nicht allein : **Hütet euch von dem Geitz** ; ſonderen **hütet euch von allem Geitz** : gleichſamb ſagend / es iſt zweyerley Geitz ; einer / durch welchen ihr des Nächſten Gutt ſtehlet/ oder begehret/der andere/ durch welchen ihr an euer eigenes Gutt allzuſehr angehefftet/ und verliebt ſeyd ; an ein euch nicht nothwendig/ euch überflüſſiges Gutt / ein Gutt / welches nicht/ dann zum Pracht / Hochmuth/ und einen groſſen Herren zu ſpihlen/ taugt. Und aus diſer unordentlichen Gütter-Gierde gerathet ihr ein ander umb ein Bagatel in die Haar / zertrennet die Lieb/ werdet unwürſch / und unleydig.

H.
II. Pars.
Cauſæ, quæ nutriunt lites.
I.
Pertinacia.

Nach diſen 4. Mütteren/von welchen die Proceſſ erzeuget/und zur Welt gebracht werden/ſeynd drey Saug-Ammen/welche ſolche ernähren / und aufziehen. Die erſte iſt die **Halſtarrigkeit** ; welche umb ſo vil unüberwindlich / und unbeweglicher/als beſſeres Recht zu haben / und vernünfftiger gegründet zu ſeyn/ ſie ſcheinet ; ſie bedeckt ſich mit dem Deck-Mantel des Eyfers der Gerechtigkeit : **Ich bin nicht der Anfänger / ich** defendire **nur mein Recht ; er beſitzt das Meinige ungerechter Weiß / thut mir die gröſte Unbillichkeit von der Welt ; einem jeglichen das ſeinige / iſt nicht zu vil ; es iſt eben ſo groſſe Sünd/ ſich umb das ſeinige brin-**

gen

gen laſſen / als frembdes ſtehlen: GOtt weißt mein Unſchuld wohl / er wird mich ſchützen/und bey meinem Recht erhalten. Wer hats euch geſagt? Hat er es euch/ hat er es denen Chriſten wohl jemahl verſprochen? Hat er dem Symmachus, dem Boëtius, denen HH. Martyreren / ſeinem eigenen Sohn ihre Recht bewahret? Denen Juden verheiſſete er / ſolche zuſchützen / nicht denen Chriſten / anderſt der Türck das gute Recht auf ſeiner Seyte haben wurde. In allen wider ihn geführten Kriegen/ und Belagerungen/in allen Veſtungen hat er faſt allzeit den Vortheil/ den Sieg / und die Oberhand gehabt.

Es seye Sünd/ ſaget ihr/ das ſeinige verlohren zu geben: Ja/ wann man es in denen Wirths- Spihl- Huren- und anderen laſterhafften Häuſſeren / in närriſch unternommenen Proceſſen verlohren gibt / aus Trägheit/ Faulentzerey/ und Müßiggang darumb kommt. Aber ſagen/ es ſeye Sünd/euer Gutt ehender fahren / und euch darumb bringen zu laſſen / als mit euerem Nächſten durch Proceſſ, und zu Widererlangung deſſen/ was er euch ungerechter Weiß abgenommen/und vorbehaltet/wider ihn geführte Zanck / und Klägdten den Friden brechen / und in Uneinigkeit verfallen/iſt die allerunwahrhafft- und falſchiſte Meynung / die aus dem Mund eines Chriſten herkommen kan: Das Evangelium ſagt ſchnurſtracks in ausdrucklich/ und formlichen Worten juſt gäntzlich das Gegentheil: Qui aufert, quæ tua ſunt, ne repetas, **wann dir jemand das deinige nimt/ ſo fordere es nicht wider zuruck** / ſeynd die Wort unſeres Seeligmachers. Luc. 6. v. 30. Welchem ebenmäßig ſein Apoſtel zu denen Corinthiern in folgendem beyſtimmet: Jam quidem omnino delictum eſt in vobis, quòd judicia habetis inter vos. Quare non magis injuriam accipitis? Quare non magis fraudem patimini? 1. Cor. 6. v. 7.
„Schmeichlet euch
„nicht / ſchmeichlet euch nicht:
„Wann ihr miteinander rechtet/
„und Proceſſ führet / beſcheinet
„ihr wohl / daß ihr von der
„Chriſtlichen Vollkommenheit
„wohl gar fern ſeyet; und hierin
„handlet ihr in Wahrheit un-
„recht / und verſündiget euch al-
„lerdings. Warumb laſſet ihr
„nicht lieber euch unrecht thun?
„Warum nicht lieber euch ſelbſt
„vervortheilen / betrügen / und
„was man euch ſchuldig iſt / ab-
„laugnen? Und in eben diſer Epiſtel/ da er von der Lieb redet/ ohne welche wir nichts ſeynd/ ſagt er / daß die mit der Lieb verſehene Seel gedultig / güttig/ mild/ 1. Cor. 13. v. 4. & 5.

mild/ ſanfftmüthig ſeye/und das ihrige nicht ſuche. Und der H. Geiſt durch den Mund des Wei-
Eccl. 7. v. 17. ſen Manns: Noli eſſe multùm juſtus, neque plus ſapias, quàm neceſſe eſt, **ſeye nicht zu vil gerecht/auch nicht weiſer/ als vonnöthen iſt.** Erinneret euch des Spruchs unſeres
Matth. 7. v. 2. Marc. 4. v. 24. Luc. 6. v. 38. Heylands/ **daß man uns** nemlich **mit eben der jenigen Maaß meſſen werde/ mit welcher wir anderen werden gemeſſen haben.** Wir haben nur äuſſeriſt nothwendig/ daß GOtt nicht allein gerecht/ ſondern auch daß er güttig/ und barmhertzig ſeye/und ſein Barmhertzigkeit die Oberhand habe/ und ſein Gerechtigkeit übertreffe. Wo wurden wir ſchon vor mehr/ als 20. Jahren ſeyn/ wañ er unſeres Orths allein gerecht geweſen wäre? Wann ihr auf den mindiſten Haller dringet/ das euerige genau/ und auf ein Nägelein hinaus forderet/ euer Recht biß auf ein Pünctlein erhalten wollet/ſo ſeyd ihr gerecht/ aber nicht barmhertzig: GOtt wird euch mit gleicher Maaß meſſen/ gegen euch auch ſein Gerechtigkeit/und nicht ſein Barmhertzigkeit üben; er wird ebenmäſſig alle ſeine Recht forderen/
Matth. 5 v. 26. Luc. 12. v. 59. Jac. 2. v. 13. und **ihr ihm alles**/ wie er ſagt/ **biß auf den letzten Haller hinaus bezahlen müſſen: Ein Gericht ohne Barmhertzigkeit wird über den jenigen ergehen/ der nicht Barmhertzigkeit geübt hat**/ſagt der H. Jacobus. Und geſetzt/ es ſeye nur ein Rath/daß man wider einander nicht rechten/ und proceſſiren ſolle/ und ihr nicht ſchuldig/ euer Recht fahren/ und euch das euerige abdrucken zu laſſen: Wann es aber nur ein kleines antrifft/umb ein ſchlechte Bagatell-Sach zu thun iſt/heiſſet es nicht der Klugheit/ und dem Geiſt der Armuth/ welchen alle Chriſten haben ſollen/ zu wider handlen/ wann ihr ehender tauſend Ungemach/ Verdrüßlich- und Widerwärtigkeiten/ welche die Proceß/ und Rechts-Händel mit ſich führen/ euch über den Halß laden/ als ein wenig eueres Guts fahren laſſen/ und in die Schantz ſchlagen wollet? Und wann es etwas nammhafftes/ eine Sach von Wichtigkeit betrifft/iſt nicht beſſer/ ihr nemmet willkurliche Schieds-Leuth/welche den Handel kürtzlich/ und gütlich beylegen/ als daß ihr ſolchen denen Gerichts-Verwandten/ Advocaten/ Procuratoren/ und Richteren anvertrauet/ welche ihn lang herumbziehen/ und euch durch Rechts-Köſten verzehren/ und aufreiben werden? Und iſt I.

Die zweyte Urſach/ wordurch die Proceß ernährt/ und unterhalten werden eben der Geitz/ 2. Procuratorum avaritia.

und

und die Gelt-Gierde deren Procuratoren/ Advocaten/ und anderer Gerichts-Perſohnen/ welche/ umb in dem Trüben zufiſchen / und einen guten Fang zu thun / allerhand erfinden / die Rechts-Händel in die Länge fortzuziehen ; überflüßige Aufſchübe begehren/oder bewilligen; zu appelliren / oder den Handel zu einem höheren Richter abzuforderen/ ungerechter Weiß einrathen / damit der Gegenpart weidlich geplagt/ und in gröſſere Unköſten geſprengt werde. Man muß/ ſagen ſie/ nacher Paris appelliren ; es iſt eine Wittwe/ welche ohne groſſe Köſten dahin ſich nicht wird verfügen können/ ſie hat drey/ oder vier Kinder. Es iſt ein Handwercks-Mann/ der ſein Werckſtatt nicht wird verlaſſen wollen ꝛc. und alſo werden ſie uns nach unſerer Pfeiffe dantzen müſſen.

Was ſaget ihr von diſen Wund-Artzten/ welche zwar in der Wahrheit den Schaden nicht vergröſſeren/ noch ſchlimer machen/ doch da ſie eine Wunde in kurtzer Zeit heylen könnten/ ſelbige gantze Monat/ und Jahr lang erhalten / und aufzögeren ? Sündigen ſie nicht wider das allgemeine Geſatz / wider die Rechte menſchlicher Geſellſchafft? Sie beſchädigen nur den armen Patienten : Ihr aber die beyde Partheyen / da ihr durch Nachläßigkeit / oder Boßheit / durch Betrügereyen / und liſtige Juriſten-Grifflein / durch allerhand krumpe Sprüng / faule Ausflüchte/gemachte Schwürrigkeit über Schwürrigkeiten/und vorgeſchutzte Formalitäten die Proceſſ verlängeret/ und vermehret/ an ſtatt dieſelbe zu ſchlichten/ und zu endigen ; ihr begehret/ oder gebet überflüßige Aufſchüb/ 14. Tag auf 14. Tag. Vermeynet ihr nicht / daß ihr ſchuldig ſeyet / eueren Clienten den Schaden abzuthun/ und die Unköſten zuerſetzen / wann ihr / an ſtatt ſie zu expediren / und ihre Sachen zur Endſchafft zubringen/ euch aufhaltet / die Zeit mit Kurtzweilen / und Luſtbarkeiten zuzubringen/ faul/und träg ſeyd/ in der Fruhe aufzuſtehen / und zu arbeiten ? Ihr ſeyd Urſach/ daß die arme Partheyen / welche von fern her ſeynd / Felder/ und Gütter anzubauen/ Weib / und Kinder von ihrer Arbeit zuernähren haben / 8. oder 14. Tag aufgezogen werden / und groſſe Unköſten in einem Wirths-Hauß machen müſſen.

Eben ſo erwecken der Haß/ und die Raach-Gierde manchesmahl das Proceſſ-Feur / und unterhalten es auf ein ungemein lange Zeit hinaus : Man brinnet gern / wann nur anderen auch heiß darbey wird. Ich hab recht / ſagt man ; es ſoll ihn gewiß

L. 3. Vindicta litigantium

wiß gereuen / er wird ſich in den Finger beiſſen/ſicher den Narren theur genug bezahlen : Nein/ich laſſe mich von ihm nicht trotzen/ ſollte es mich gleich alles koſten/ will ich es biß auf das Hembd/ biß auf den Laub-Sack daranſetzen. Von diſem Hartnäckigkeits - Hoffarts - und Feindſchaffts-Geiſt werden die Zanck-Eyſen/und Haderer vor Gericht ins gemein getriben / und mercken ſie ihn nicht / dieweil er ſich unter dem Deck - Mantel des Gerechtigkeits - Eyfer verhehlet. Aber alles / was ihr in euerem Proceſſ aus diſem Geiſt thuet/ iſt vor GOtt nicht einen Splitter werth : Wann ihr euere Schrifften eingebet/ſündiget ihr; wann ihr eueren Advocaten unterrichtet / ſündiget ihr ; wann ihr eueren Richteren nachgehet/ und aufwarthet / ſündiget ihr : Dieweil diſe Ding alle aus einem üblen Urſprung herflieſſen / und euch nicht nur im geiſtlichen/ſondern auch im zeitlichen Schaden bringen.

PUNCTUM II.

M.
Effectus litium.
I.
Damna temporalia.

DAnn gar offt geſchicht/ daß ihr mehr in Rechts-Köſten verthuet / als das/ umb was ihr zancket/werth iſt ; da/ wann ihr GOtt zu Lieb/ und umb den Friden mit euerem Nächſten zu erhalten / alles ſchwinden lieſſet / der GOtt des Fridens durch die geheime Weeg ſeiner Anbettens = würdigiſten Vorſichtigkeit euch eueren Verlurſt reichlich erſetzen / und mit einem weit herrlicheren Gewinn vergelten wurde. Ein Zeug der Heil. Patriarch Abraham : Als diſes groſſen Heiligen / und ſeines Enckels des Lots Schaaff-Heerden durch geſeegnete Vermehrung ſehr zahlreich angewachſen / mithin der Weyd halben unter ihren Hirten ein Streitt/welcher Theil aus ihnen die beſſere haben ſollte / ſagte der Abraham, welcher ein gut / und Frid - liebender Mann war / an ſtatt das Vorrecht vorzuſchützen / deſſen er ſich / als des Lots Enckel / und der ältere billich hätte anmaſſen können / gantz freundlich/ und liebreich zu ihm : Ne, quæſo, ſit jurgium inter me, & te : Fratres enim ſumus: Gen. 13. 8.
Ey lieber! wir wollen diſes zeitlichen halben uns nicht entzweyen/die wir ſo nahe Anverwandte ſeynd: Sehe / da haſt das gantze Land vor deinen Augen ; ich laſſe dir die Wahl / zunemmen / was du willſt/ und auf die Seyte dich zubegeben / die dir beliebig

ſeyn

ſeyn wird ; geheſt du auf die lincke / ſo will ich die rechte halten/wirſt du aber die Gegend zur rechten erwählen/ ſo will ich zur lincken hinaus ziehen. Lot erwählete ihm die Gegend am Jordan. Man hätte in Wahrheit geſagt / er hätte den beſten Theil bekommen : Dann diſes Land ſo fett / und fruchtbar war/ daß es ein wahres jrrdiſches Pa-
Ib.v.10. radeyß ſcheinete/ ſicut paradiſus Domini. Aber die Erfahrenheit beſcheinet / daß die jenige/ welche von ihrem Recht / und Anſpruch / den ſie an etwas haben/ umb mit ihrem Nächſten in Frid / und Einigkeit zu leben/ weichen / und ſich der Vorſichtigkeit GOttes übergeben/ mehr Glück / und Seegen haben. Dann neben dem daß das von dem Lot auſſerkiſene Land gleich hernach von dem Himmels-Feur verheeret / und verödet wurde/ ſagte GOtt zu dem Abraham zur Belohnung ſeiner Gütte/ und Fridfertigkeit : **Erhebe deine Augen / und ſehe/ ſo weit du kanſt ; alles diſes Land rings herumb will ich dir geben ; du/und dein Saamen ſollen es beſitzen/ als ein Eigenthumb in**
Ibid.v.15. **Ewigkeit** : Omnem terram, quam conſpicis, tibi dabo, & ſemini tuo uſque in ſempiternum. Alſo wann ihr wegen GOtt lieber etwas von euerem Gutt ſchwinden laſſen / als mit euerem Nächſten rechten / und tröhlen wollet/ wird euch GOtt ſeegnen / und diſen Verlurſt auf gantz andere / euch unbewußte/ Weiß/und Weeg wider erſetzen/ und vergelten : Dieweil / da ihr diſe Proceſſ bemüßiget / ihr tauſend Sünden vermeydet habet/ die euch wegen einer Hand voll zeitlichen Gutts/ welches ihr villeicht nicht wurdet erhalten haben / umb die Gnad GOttes gebracht hätten : Angeſehen die tägliche Erfahrnuß weiſet / daß der Ausgang deren Proceſſen nur gar ungewiß/nichts unſicherers ſeye / als was von deren Menſchen Meynung/ und Willen abhanget. Die Gerechtigkeit wird einer Gürtel verglichen : Juſtitia cingulum lumbo- Iſai. 11. v. 5.
rum ejus : Aber bey denen weltlichen Gerichten iſt es mit deren Menſchen Urtheil bißweilen beſchaffen / wie mit der Weiber-Gürtel / welche jederzeit zur Seyte des Beutels/und folglich zur lincken abhanget.

N. 2. Spiritualia.

Die zeitliche Gütter / welche ihr durch dergleichen Tröhlereyen/ und Gerichts-Zanck ſuchen könnet/ ſeynd ſehr ungewiß; die geiſtliche Ubel aber / ſo daraus entſtehen / ſchier unfehlbar ; dann diſes allgemeine Sprichwort nur gar zu wahr iſt / **daß in einem Pfund** Proceſſ

nicht eine Untze Freundſchafft ſeye. Es iſt ins gemein unter denen jenigen/ welche miteinander rechten / nichts als Haß / Groll/ Neyd / Zanck / raſender Zorn/ Grim̃/ und Feindſchafft : Wann ihr nur eueren Widerpart / oder einen von denen Seinigen ſehet / wünſchet ihr ihn allemahl ſchon hundert Klaffter tieff unter die Erden/ ſchencket ihn dem Teufel / ſinnet/ und trachtet / euch an ihme zu rächen : Er ſoll mir den Schaden / und die Unköſten / meine Rayſen/und Verſaumnuß wohl bezahlen / nicht einen Haller davon laſſe ich ihm nach ; ich will ein Monitorium auswürcken/ und ihn excommuniciren laſſen. Ihr verkleineret / verleumbdet/ und verſchwärtzet ihn / wie einen Teufel : Er iſt ein Dieb / ein Rauber/ nimmt mir / und meinen Kinderen das Brod mit Gewalt hinweg ; er wird ſeinen Lohn bekommen/ wie der Judas. Höret dergleichen Zancker / und Tröhler nur reden / ihr werdet ſagen / daß ſie die allerunſchuldigiſte von der Welt / ihr Gegen-Part aber/ und der Richter/von dem ſie verfällt worden / die allerungerecht / und boßhafftiſte Menſchen ſeyen ; und ſeynd ſie es ſelbſt / die tauſend Ungerechtigkeiten oder in dem Werck/ oder in dem Willen begehen ; ſie liegen / betrügen / ſpihlen allerhand Vortheil / und Liſt / verfälſchen die Schrifften/ſchwören mit lugenhafft / oder zweydeutigen Worten : Weigeren ſich zubezahlen/ was ſie ſchuldig ſeynd/ ſuchen neue Händel zuerwecken/ und ſtreuen unnutzliche Appellationen ein/ ſtellen falſche Zeugen auf/ hintergehen die Advocaten/ und bezauberen / oder beſtechen die Richter / wanns möglich iſt.

Diſe / und andere dergleichen Laſter führen euch gleichſam unvermeydlich/ unentgänglich/und ſondern einiges Rettungs Mittel der Verdam̃nuß zu ; euch / und euere Kinder/oder Erben : Sintemahl ihr allen aus diſem Ubel unternommen/ übel fortgeführt/ übel geurtheilten Proceſſ entſtanden Schaden / Nachtheil/ und Verlurſt abzuthun / und wider zu vergüten ſchuldig ſeyd/ ja ſo gar bißweilen den Schadens Schaden/wañ nemlich dem ungerecht angefochtenen/ und in Unköſten geſprengten Gegentheil das / was ihr ihm widerrechtlich abgedrungen habet / gefruchtet/ und er einen Nutzen damit geſchaffet hätte : Und wann ihr diſe Wider-Erſtattung nicht leiſtet / ſeynd ſolche euere Erben/ wañ ſie es wiſſen/ zu leiſten ſchuldig : Und wann ſie es nicht thun/ werdet weder ihr/noch ſie gültiglich abſolvirt / weder ein / noch anderer Theil der Verſicherung ihres Heyls ſich zugetröſten haben. O. 3. Æterna.

PUN-

PUNCTUM III.

P. Remedia conſulere. I. Fidem. Nun umb diſen Sturtz-Fallen/und Abgründen zuentgehen/berathſchlaget/ bevor ihr einen Proceſſ anhebet/ was euch der Glaub / die Erfahrnuß / und die Klugheit über ein ſo gefährliches Unternemmen lehre. Si quis voluerit tecum judiciô contendere, & tollere tunicam tuam, da ei & pallium, **wann jemand mit dir zu Gericht gehen/ und deinen Rock hinweg nemmen will / ſo laſſe ihm ehender auch den Mantel folgen/als daß du mit ihm rechteſt** / ſagt unſer Seeligmacher. (Matth. 5. v. 40.) Audi Apoſtolum cum imperio Regis tibicinantem, höre / ſagt der H. Bernardus, (Bernard. homil. ſuper Miſſus.) **den Apoſtel / den Herold Chriſti / welcher unter Trompeten Schall ſeines Meiſters Befehl ausrufſet. Es iſt allerdings unrecht** / rufft er aus/ **daß ihr mit einander rechtet** (1. Cor. 6. v. 7.): Beatus, qui, legens ſcripturam, vertit verba in opera, ſeelig der jenige / welcher die Schrifft hat/ und ſie nicht allein leſet/ ſondern auch ins Werck zu ſetzen / und was ſie ihm vorhaltet/ zuthun ſich befleiſſet. Diſes beobachteten die Corinthier weißlich: Sie ſchafften ſo groſſen Nutzen aus diſer des H. Pauli Erinnerung/ daß er ſie in der zweyten an ſie geſchribnen Epiſtel folgender Maſſen lobt: Libenter ſuffertis inſipientes, cùm ſitis ipſi ſapientes: Suſtinetis enim, ſi quis vos in ſervitutem redigit, ſi quis devorat, ſi quis accipit, ſi quis extollitur, ſi quis in faciem vos cædit (2. Cor. 11. v. 19.): Dieweil ihr ungemein weiß/ und klug ſeyd/ übertraget ihr die jenige / die es nicht ſeynd / mit Gedult. Und in Wahrheit iſt das Joch/ welches ich euch auflegen will / nicht ſo ſchwer / als jenes / welches ihr ſelbſt freywillig aufgenommen habet: Dann daß euch jemand zu Knechten mache/und in ein grauſame Sclaverey reiſſe/ durch ſeinen unerſättlichen Geitz euere Gütter auffreſſe / euch überall anpacke/ und einen Angriff über den anderen thue / euch trotzig/ und übermüthig tractire/verachte/ beſchümpffe / und ſchmähe/ übertraget ihr mit höchſter Gedult / und unterlaſſet nicht / ihn zu ehren. Ihnen müſſen wir nachfolgen / umb unſer Heyl in Sicherheit zu ſetzen.

Sehet/ was die HH. Vätter hievon reden. Der H. Chryſoſtomus (Chryſ. hom. 16. in 2. ad Cor. paulò ante med.): Frater cum fratre judiciô contendit, & hoc apud infideles. Duplex eſt crimen; & quòd judiciô contendit, & quòd apud infideles: Si enim

per ſe eſt peccatum, cum fratre judiciô contendere, eſt etiam apud exteros contendere. Non dico, inquit, aliquis injuriam facit, aut aliquis injuriam patitur: Jam eô ipsô, quòd judiciô contenditur, uterque malè audit; & in hoc non eſt alius aliô major. Ne dicas ergo: Quis fecit injuriam? Hinc enim te condemno ex eo, quòd judiciô contendas: Si eſt autem crimen, quòd ferre non poſſis eum, qui facit injuriam, etiam injuriam facere, quanta dignum eſt accuſatione? „Der H. Paulus beklagt ſich/ und ſagt: **Ein Chriſt rechtet wider einen anderen Chriſten/ und ſogar bey unglaubigen Richteren:** Welchem der H. Chryſoſtomus beyſetzet: „Und diſes iſt ein doppeltes Laſter; erſtlich/ daß er rechtet/ und zweytens/ daß er es vor heydniſchen Richteren thut: Dann wann ein Sünd iſt/ wider deinen Chriſtlichen Bruder rechten/ iſt weit ſündhaffter/ vor frembden wider ihn rechten. Ich halte mich da an diſes nicht/ ob der einte recht/ oder der andere unrecht habe/ ſondern daß einer wider den andern Streitt führet/ und vor Gericht balget; und hierin thun beyde unrecht/ und iſt einer nicht umb ein Haar beſſer/ als der andere. Saget mir alſo nicht: Ich hab nicht unrecht: Dann ich verdamme euch eben darumb/ weil ihr rechtet. Und wann es ein Sünd iſt/ den jenigen/ welcher euch unrecht thut/ nicht übertragen können/ wie läſterlich/ und verdammlich iſt dann der jenige/ welcher ſeinem Nächſten unrecht thut?

Die Erfahrnuß weiſet/ daß diſer Rath Chriſti nicht allein zu der Seelen Heyl/ und Vollkommenheit/ ſondern auch zu denen zeitlichen Gütteren/ und unſeres Glücks Aufnamm/ und Beförderung gedeylich ſeye; nichts iſt einem Hauß ſchädlicher/ als ein Proceſſ; auch die klugiſte Advocaten/ und andere Gerichts-Anverwandte/ welche ſich auf das Handwerck verſtehen/ führen wohl niemahls einige für ſich ſelbſt/ auſſer zur Beſchütz- und Vertheydigung ihres eignen Leibs/ und aus einer unvermeydlichen Noth darzu gedrungen. Der Rechts-Gelehrte hat wohl billich geſagt/ daß/ wer die Proceſſ haſſe/ und verabſcheue/ nicht zu ſchelten/ ſondern (ſoll man noch hinzuſetzen) höchlich zu ſchätzen/ und zu loben ſeye: Lites execrans non eſt vituperandus. Die Langwürrigkeit deren Streitt-Händlen ſoll dem gemeinen Weeſen zum beſten abgeſchnitten werden: Litium prolixitatem amputare convenit. Abſtine

2. Experientiam.

L. item ſi res, §. fin. ff. de alien. nat. judic.

L. 2. Cod. de novo codice faciendo.

Eccl. 28. v. 10.

ſtine à lite, & minues peccata, **enthalte dich vom** Proceſſi**ren/und Zancken/ ſo wirſt du die Sünden minderen.**

3. Prudentiam Wir können ſagen: Minues curas, minues damna, minues peccata. Du wirſt Sorgen/ Schäden/ und Sünden minderen. Wann ihr Proceſſ führet/ ſo ſeyd ihr über und über mit Sorgen/und Kummer geplagt/ euer armes Hertz von Unruhe/ Mühe/ und Verwirrung nider gedruckt; es iſt ein Wecker/ welcher euer Ruhe ſtöhret/ und den Schlaff unterbricht; eine Gall/ welche alle euere Speiſen verbitteret; ein Dorn/ welcher euer Gebett verletzet/ und durch tauſend Zerſtreuungen zerreiſſet; ein ſchwirrig/und Unruhe volles Weeſen/ welches euch Tag/ und Nacht im Sinn ligt/ und be-läſtiget: Dies diei eructat litem, & nox nocti indicat malitiam, **ein Tag redet dem anderen von Streitt/und Zanck/und ein Nacht zeigt der anderen die Boßheit an.** Wann die Türcken einem Ubels wünſchen/ fluchen ſie: **Daß du eben ſo wenig Ruhe habeſt/ als eines Frantzoſen Huet:** Sie ſollten ſagen; **als eines Frantzoſen Hertz/ welcher rechtet.** Der Hut hat wenigiſt zu Nacht etwas Ruhe; aber diſes arme Hertz niemahl einige/ weder bey Tag/ noch bey Nacht/weder bey dem Mittag- noch bey dem Nacht-Eſſen. Ihr gedencket imer nur an diſen verdrüßlichen Lumpen-Handel/ ſinnet/ und ſpinnet euch aus/ allerhand betrügliche Grüffe/ und Ränck/ liſtige Rechts-Verdrehungen/ umb zu hintergehen/ oder nicht hintergangen zu werden/auszufinden: Ihr ruiniret euer Geſundheit/ verzehret euer Zeit/ hencket euer Hauß an den Nagel/ laſſet euere Geſchäfft dahinten/ vergeſſet den Dienſt GOttes/ ſetzet Ambt/ Veſper/ Predigen alles bey ſeits/ diſen verfluchten Streitt-Handel zu treiben; ihr bildet euch ein/ denſelben in einem halben Jahr zur Endſchafft zu bringen/ und beredet man euch auch deſſen/ damit ihr euch einlaſſet/ und ihr werdet ihn in ſechs Jahren nicht geſchlichtet ſehen. Es hat mit einem Proceſſ eben die Bewandtnuß/wie mit dem Gericht/ oder offentlichen Ruff:

Bern. ad Eugen.

Mobilitate viget, viréſque acquirit eundo,
Beyde ſeynd von gleicher Art/
Jedes immer weiter fahrt/
Durch den Lauff wachſt/wird vermehrt/
Komt zu weit/ nicht mehr aufhört.

Wie mit denen Schnee-Kugelen/ welche/ nach Maaß ſie herunter rollen/ immer gröſſer/ und gröſſer werden. Die Beyfalligkeiten/ und entzwiſchen kom-

kommende Händel halten uns mehr auf/ als die Haupt-Sach/ die Unkösten seynd grösser / als das jenige / warumb man rechtet / in disem Narren - Spihl verliehrt der Gewinnende insgemein/ der Verliehrende aber gewinnt nichts. Und wann ihr auch die Haupt - Sach sambt allen dabey aufgewendeten Unkösten gewinnen solltet / welches doch niemahl/ oder gar selten geschihet: Was ist diser Gewinn/ daß er mit dem mindisten Tugends-und Gnaden - Stupffen sollte verglichen werden / die ihr durch die Heilige Sacramenten/ Gebett/ und andere gute Werck/ von welchen diser Proceſſ euch abgehalten/ wurdet erlanget haben? Quid prodeſt homini, ſi mundum univerſum lucretur, animæ verò ſuæ detrimentum patiatur? **Was nutzt es dem Menschen / wann er die gantze Welt gewinnen/ seiner Seel aber Schaden leyden sollte?** Matth. 16. v. 26.

Zur Zeit des Heil. Auguſtini war ein Sprichwort in Africa: **Kommt die Pest vor dein Thür/ und begehrt ein Allmoosen von dir/ so gebe ihr an statt eines Stübers/ den sie begehrt / vier / und lasse sie fortziehen:** Verhaltet euch eben also gegen einem Tröhler / und Causen-Macher/ sagt der H. Auguſtinus. Er ist ein Pest / welche alles verödet/ und zugrund richtet: Wann er 20. Pfund an euch begehrt / gebet ihm 30. damit er euch mit Ruhe lasse / ihr gewinnet mehr dabey. Er ist wie eine Pest-Beule/ oder Apostem; ihr wünschet / daß es nur fein geschwind reiff werde / und aufbreche / obschon euch selbiges etwas weniges von der Haut mitnimmt; ihr werdet von dem Schmertzen/ den es euch machte / erlediget seyn / und die Haut euch nach/ und nach widerumb wachsen: sagt angezogene H. Vatter. Aug. hom. 20. ex 50.

Abſtine à lite, & minues peccata. **Enthalte dich vom Zancken / so wirst du die Sünden minderen;** fliehet die Proceſſ, und ihr werdet viler Sünden entlediget seyn. **Gleichwie das Wasser das Feur auslöschet / also befreyet das Allmoosen von der Sünd /** spricht der Heil. Geist. Ehender das euerige fahren lassen / als einen Proceſſ anheben/ ist ein Allmoosen / welches ihr euerem Nächsten / und euch selbst machet / ein geistliches Werck der Barmhertzigkeit/ ein umb so heylsamb / fürtrefflich/ verdienstlich / und GOtt wohlgefälligeres Allmoosen/ dann das leibliche/ als mehr die Seel/ dann der Leib/ mehr der Himmel/ dann die Erden / und mehr die ewige Ding / dann die zergängliche seynd. Peccata præterita. Eccli. 28. v. 10. Eccli. 3. v. 33.

ſeynd. Der H. Chryſoſtomus ſagt euch/und iſt ſein Auſſag auf die Schrifft gegründet/ daß/ wann ihr euerem Bruder/ oder Nächſten diſe Einkünfften/ diſes Gutt/ oder Gelt/ welches er euch ungerechter Weiß vorbehaltet/ ehender laſſet/ als mit ihm rechtet/ und zwey/ oder drey Jahr in Unruhe/ Verwirrung/ und Feindſchafften verzehret/ ihr ein weit verdienſtlich/und GOtt angenehmeres Werck übet/ als wann ihr diſes Gelt denen Armen/ diſes Gutt/ diſe Einkünfften einem Spitahl schencktet/ obſchon euer Bruder/ euer Nächſter reicher wäre/ als ihr. Der Seeligmacher wird bey dem Gericht von euch nicht ſagen: **Was ihr denen Armen; ſondern/was ihr einem einzigen von denen Meinigen gethan habet/ das habet ihr mir gethan.** Und bey dem H. Marco ſagt er: Daß **wer etwas umb ſeinet-und des Evangelii Willen verlaſſe/ er noch einmahl ſo vil auf diſer/ und das ewige Leben in jener Welt darfür empfangen werde.** Wann ihr alſo Chriſto zu Lieb/ und dem Rath/ welchen er euch in dem Evangelio gibt zugehorchen/ euerem Nächſten etwas von dem euerigen hinlaſſet/ iſt er ſchuldig/ ſein Verſprechen ebenmäßig zuhalten/ und wird es auch gewiß halten. Ihr ſaget/ es ſeye eben ſo Sünd/ ſich umb ſein Gutt bringen laſſen/ als frembdes ſtehlen; diſes iſt durchaus falſch: Wann es aber auch wahr ſeyn ſollte/ iſt es wohl umb das euerige gebracht werden/ das euerige verliehren/ wann ihr ſolches euerem Nächſten umb des Fridens halben hinlaſſet? So wenig iſt es Sünd/ wann ihr ihm das euerige ſchencket/ daß im Gegentheil ihr ſchuldig ſeyn wurdet in einer Noth ihm auch ſo gar euer Leben zuſchencken. Der H. Joannes ſagt es: Et nos debemus pro fratribus animas ponere.

Matth. 25. v. 40.

Marc. 10. v. 29.

1. Joan. 3. v. 16.

In dem Rechten/und Proceſſ führen vilmehr iſt Gefahr zuſündigen. Wahr iſts/ daß bißweilen erlaubt iſt/ einen Proceſſ zu führen/ da es eine ſonders wichtige Sach betrifft/ und ihr mit einem unvernünfftig/ halſtarrigen Kopff/ welcher keinen billichmäßigen Vergleich eingehen will/ zu thun habet; aber hartnäckig/ feindſeelig/ häßig/ und mit Zorn-vergallten Hertz eines geringen zeitlichen Bagatells/ oder empfangener kleinen Unbild Willen proceſſiren/ iſt wider die Demuth/ Milde/ und Chriſtliche Lieb/ wider das Vertrauen/ welches wir auf die Vorſichtigkeit GOttes hegen ſollen. Der H. Auguſtinus ermahnet uns deſſen durch folgende

Præſentia. Conſil. Agath. c. 31 Auguſt. in Enchir. ad Laurentium c. 78.

Aug. ſerm. 277. de temp. ante fin.

de ſchöne Wort: Vis litigare cum inimico tuo? Litiga priùs cum corde tuo; dic animæ tuæ: Quomodo orabo, quomodo dicam, *dimitte nobis debita noſtra*? Poſſum quidem hoc dicere; ſed hoc, quod ſequitur, quomodo dicam, *ſicut & nos dimittimus*? Ubi eſt Fides? Fac, quod dicis. Non vult dimittere anima tua, & contriſtatur, quia dicis ei, noli odiſſe: Reſponde illi, *quare triſtis es anima mea, & quare conturbas me*? Noli odiſſe, ne perdas me. *Quare conturbas me? Spera in DEO.* Zu Teutſch „willſt du mit deinem Feind einen Rechts-Streitt führen? „Rechte vor erſt mit deinem „Hertz; ſage zu deiner Seel/ „wie wird ich GOtt bitten/ wie „in meinem Gebett ſagen/ **ver„gebe uns unſere Schul„den**: Ich wird diſes wohl ſa„gen kōñen: Aber wie das/ was „nachfolgt: **Gleichwie wir „vergeben unſeren Schul„digeren**: Haſt du den Glau„ben/ ſo thue/ was du ſagſt. „Dein Seel will nicht verzey„hen/ und wird betrübt/ dieweil „du ihr ſagſt/ ſie ſolle nicht haſ„ſen. Antworte ihr: **Wa„rumb biſt du traurig/ „meine Seel? Warumb „betrübeſt du mich?** Haſſe „nicht/ damit ich nicht verdam̃t „werde. **Warumb betrü„beſt du mich? Hoffe auf „GOtt.**

Futura. Auguſt. Ep. 75. ad auxilium Epiſcop. ſub fin.

Und ſagt erwähnte Heil. Auguſtinus an einem andern Orth: Aufer litem, renova pacem, ne tibi pereat homo amicus, & de vobis gaudeat diabolus inimicus. „Gebe diſen Rechts-„Streitt auf/ verlaſſe diſen Pro„ceſſ, erneuere den Friden/ da„mit du die Freundſchafft deines „Nächſten nicht verliehreſt/ und „der Teufel euer Feind nicht „euch beyde durch Feindſchafft/ „Zanck/ Uneinigkeit/ Flüch/ „Raach-Sucht/ Betrügereyen/ „Falſchheiten/ und Verleumb„dungen/ welche aus denen „Rechts-Händlen zu entſtehen „pflegen/ zu ſich reiſſe/ und euer „ſich erfreue.

CONCLUSIO.

Q. Per Argumenta conglobata. Gen. 13. v. 8.

NE ſit jurgium inter vos. Liebe! **laſſet keinen Zanck unter euch ſeyn.** Vermeydet die Proceſſ, dieweil ſie ſo üble Würckungen verurſachen/ und ſo ſchädlich/ und verderbliche Früchten hervorbringen. Sie rüehren von dem Geitz/ von erhitztem Zorn/ und halſtarrigen Eigenſinnigkeit her. Sie gebähren Haß/ Läſterungen/ und Ungerechtigkeiten;

bringen umb die zeitlich/geiſtlich/ und ewige Gütter.

Ne ſit jurgium inter vos: Fratres enim eſtis: **Liebe! laſſet keinen Zanck unter euch ſeyn: Dann ihr Brüder ſeyd;** will ſagen/ Kinder eines Vatters/ welcher euch die Lieb/ und Einträchtigkeit ſo inniglich eingebunden/ euch ſo inn-
Marc. 9. v. 49. ſtändig zugeſprochen hat: **Habet den Friden unter euch.** Welcher/ umb den Friden euch zu kauffen/ ſein Blut vergoſſen/ und denſelben zubefeſtigen/ euch ſein Fleiſch gegeben hat. Machet es nicht/ wie die Juden:
Joan. 6. v. 53. Litigabant ergo Judæi, **die Juden zanckheten.** Warumb?
Aug in c. 1. Ideo litigabant, ſagt der Heil. Auguſtinus, quia panem concordiæ non intelligebant, **darumb zanckheten ſie/dieweil** ſie das Geheimnuß des Heiligen Abend-Mahls/ **das Brod der Einträchtigkeit**/ welches uns ehender Haab/ und Gutt/ Leib und Blut/ als die Lieb/ aufzugeben verpflichtet/ **nicht verſtunden.**

Fratres enim eſtis; **ihr ſeyd Brüder**/ Kinder einer Mutter/ der Kirch/ welche betrübt wird/ wann ſie ihre Kinder zertrennt/ und in Uneinigkeit ſihet:
Aug. l. d. opere Monachorum. Nemmet ſie zur Schied-Richterin euerer Spähn/ und Zwiſtigkeiten/ gleich die erſte Chriſten/ nach Zeugnuß des H. Auguſtini, zu thun pflegten. Sie verfügten ſich zu dem Biſchoff/ und lieſſen es ſo dann bey dem/ was er verabſcheydete/ bewenden: Gehet zu euerem Pfarrherren; bittet ihn/ noch zwey/ oder drey verſtändig/ und frome Männer zu ſich zu nemen/ damit ſie euere Schied-Richter ſeyen/ und alle euere Streitt-Händel beylegen.

Fratres enim eſtis: Frater, ferè alter. Euer Chriſtlicher Bruder iſt ein anderer ihr. Seye es/ daß er euch ein Stuck Gelt ſchuldig iſt/ ihr ſeyd ebenmäßig ſein Schuldner/ und zwar einer noch gröſſeren Sach: Dann ihr ſeyd ihm die Lieb ſchuldig/ nemini quidquam debeatis, niſi ut invicem diligatis: Rom. 3. v. 8.
Schlaget ihm alſo die gröſſere Schuld nicht ab/ ob er euch ſchon die kleinere nicht bezahlen will. Wann ihr diſes thuet/ den Friden kauffet/ euch als Brüder unter einander liebet/ werdet ihr wahre Kinder GOttes ſeyn: Dann Chriſtus mit diſen ausdrucklichen Worten euch deſſen verſicheret hat: Beati pacifici, Matth. 5. v. 9.
quoniam filii DEI vocabuntur, **ſeelig ſeynd die Fridſame/ dann ſie Kinder GOttes werden genennt werden.** Und hat ſothanen Ruhm-reichiſten Worten ſein Apoſtel diſen tröſtlichen Folg-Schluß angehenckt: Quòd ſi filii, & hære- Rom. 8. v. 17.
des: **Wann ihr Kinder** ſeyd/

ſeyd/ werdet ihr auch Erben ſeyn; Erben GOttes/ Mit-Erben Chriſti/ in dem Himmel-Reich/ in der ewigen Freud/ und Seeligkeit Amen.

Zwantzigſte Predig.

Von der Verleumbdung, und Ehr-Abſchneydung.

THEMA.

Non furtum facies. Exod. 20. v. 15.

DIeweil der gutte Nam uns lieber/ und werther/ als alle Reichthumen der Welt/ ſeyn ſolle/ wie der Heil. Geiſt durch den Mund des Weiſen Manns uns erinneret: Melius eſt nomen bonum, quàm divitiæ multæ, haben wir durch gute Folgerung zu ſchlüſſen/ daß diſes ſibende Gebott/ welches uns verbietet unſeres Nächſten Gütter durch gewaltthätige Beraubung/ oder heimlichen Diebſtahl an uns zu reiſſen/ uns auch verbiete/ ihm ſein Ehr durch läſterliche Beſchuldigung/ oder Verleumbdung anzutaſten/ und abzuſtehlen. Was der Heil. Thomas uns hievon ſchon ein anderes mahl gemeldet/ und die Gewiſſens-Zufäll/ die er diſe Matery betreffend/ in dem erſten Curs der Miſſion erörteret/ und entſchiden hat/ zum Grund geſetzt/ will ich euch anheut allein zeigen Erſtlich die Boßheit diſes Laſters; und ſo dann mich beſtreben/ die jenige/ welche durch Schmach-Wort/ oder Verleumbdungen laſterhaffter Zungen verſchwärtzt worden ſeynd/ zu tröſten. Und diſes werden die 2. Theil gegenwärtiger Predig ſeyn.

Prov. 22. v. 1.

IDEA

IDEA SERMONIS.

EXORDIUM. Per quæ quis peccat, per hæc punitur A.

I. PUNCTUM. In Detractorem 1. Ejus genium explicamus B. 2. Cauſas C. 3. Effectus D.

II. PUNCTUM. Pro his, de quibus ſuſurro detrahit. 1. Scripturâ E. 2. Exemplis F. 3. Rationibus G.

EXORDIUM.

A. Per quæ quis peccat, per hæc punitur.

UBer das 21. Capitul des Büchlein Numeri, allwo gemeldet wird / daß / als das Iſraelitiſche Volck in der Wüſten wider den Heiligen Propheten Moyſes gemurret / GOtt feurige Schlangen unter ſie geſchickt habe / von welchen ſie angefallen / und tödtlich gebiſſen wurden / lieſſe ſich fragen: Warumb GOtt ſich ehender deren Schlangen / als deren Bären / Tyger / Löwen / und Leoparden habe bedienen wollen / als welche diſem rebelliſchen Volck / deme er / umb ſolches durch die Forcht deren Straffen in ihrer Gebühr / und Pflicht zu halten / diſe Plag zuſchickete / einen vil gröſſeren Schröcken wurden eingejagt haben?

Die Schrifft-Ausleger antworten: Die Urſach ſeye / daß / weil die Sünd / und die Straff ſich auf einander beziehen / nach beyder Rechten / des geiſtlichen / und weltlichen Auſſag zwiſchen ihnen auch eine Gleichheit / und Ubereinkommung ſeyn müſſe. Ein Gleichheit / ſpreche ich / in der Quantität / oder Gröſſe / gemäß jener Worten des Deuteronomii, ſecundùm menſuram delicti erit & plagarum modus, **nach Maaß der Sünd ſollen auch die Streich angemeſſen werden.** Und jener in der heimlichen Offenbahrung: Quantum in deliciis fuit, tantum date illi tormentum, **ſo vil ſie Wollüſten genoſſen hat / ſo vil Quaal / und Leyd ſoll ſie auch darfür einnemmen.** Eine Gleichförmigkeit in der Qualität / oder Gattung / und Beſchaffenheit / laut jenes Spruchs Exodi: Oculum pro oculo, dentem pro dente: **Aug / umb Aug; Zahn / umb Zahn.**

Can: Non afferamus, 24. q. 1. L. quædam ff. de pœnis.

Deut. 25. v. 2.

Apoc. 18. v. 7.

Exodi 21. v. 24.

Alſo wurden die Innwohner zu Sodoma, und Gomorrha durch einen wider-natürlichen Regen verzehrt: Dann die Natur des Feurs iſt / über ſich zu ſteigen / und diſer Feur-Regen

ſtige herab unter ſich. Er war mit brinnendem Schwefel vermiſcht / welcher über die Maſſen häßlich ſtinckt / dieweil ſie der verfluchten Sünd wider die Natur / welche ein ſtinckend / und ſchimpffliche Brunſt iſt / ergeben waren.

Vulnus alit venis, & cæco carpitur igni.

Geyle Luſts-Sucht / Feur / und Gifft:
Wehe! ach wehe dem / den ſie trifft!
Tringt durch Leib / Hertz / Marck / und Bein;
Ja gar in die Seel hinein.
Tödtlichs Gifft / Schand-volles Feur /
Schädliches Welt-Ungeheur;
Sodoma erzehlen kan /
Was für Unheyl richteſt an.

Alſo wurde der grauſame Pharao, welcher die Iſraëlitiſche kleine Knäblein in dem Nil-Fluß verſäuffen lieſſe / auch ſelbſt ſambt denen Mithelfferen ſeiner Grauſamkeit in denen Raach-Wäſſeren des rothen Meers verſäuffet. Alſo wurde Hatto, ein ſehr reicher Filtz zu Mayntz / welcher zur Zeit einer groſſen Hungers-Noth die Arme / anſtatt ihnen mit Getreyd / deſſen er eine gantze Scheur voll hatte / beyzuſpringen / unbarmhertzig abgewiſen / ſchimpfflich betitlet / und verächtlich zu ihnen geſagt hatte / daß ſie / wie die Ratzen / und Mäuß / auf diſer Welt zu nichts anders Nutz wären / als das Korn / und Getreyd aufzufreſſen. Zur Straff diſer ſeiner Unbarmhertzigkeit von einer Menge Mäuſen / und Ratzen dergeſtalt verfolget / daß ihn auch ſein in dem Rhein erbautes Schloß / oder Warte / wohin er ſein Zuflucht genommen / darwider nicht ſchützen können / indem ſie ihn auch durch den Fluß verfolget / und endlich todt gefreſſen / oder aus gerechtem Urtheil GOttes vilmehr zernagt / und zerbiſſen haben. Seynd alſo diſe Iſraëliten durch Schlangen-Biß geſtrafft worden / dieweil ſie ein Sünd des Murrens / und Verleumbdens begangen hatten. Und iſt die Schlang jederzeit für ein Sinnbild des Ubel-Nachredens gehalten worden: Si mordeat ſerpens in ſilentio, nihil minus eò habet, qui occultè detrahit, **wer heimlich verleumbdet / der iſt gleich einer Schlangen / die in der ſtill beiſſet** / ſagt der Weiſe Mann; und der Pſalmiſt: **Sie haben ihre Zungen geſchärffet / wie Schlangen**: Acuerunt linguas ſuas, ſicut ſerpentes.

Munſterus l. 3. Coſmograph.

Eccli. 10. v. 11.

Pſ. 139. v. 4.

PUNCTUM I.

B. In Detractorem, qui ſerpenti comparatur I. Ejus genium explicamus.

WJr ſehen gleich im Anfang des Büchleins Geneſis, daß der Sathan / als er die erſchröckliche Verleumbdung / und abſcheulichiſte Läſterung / die erdenckt werden kan / ausüben / die Eva bereden will / daß ihr GOtt die Frucht aus Mißgunſt / und Neyd verbotten hätte / die Geſtalt der Schlangen angezogen habe : Und wie ihm diſer Streich / und Laſter-Balg wohl gelungen / hat er jederzeit Luſt gewonnen / unter diſes Thiers-Geſtalt von denen Menſchen angebettet zu werden / oder mit ihnen umbzugehen. Daniel hat einen Drachen getödtet / welchem die Babylonier Göttliche Ehr erweiſeten / wie er in dem 14. Capitul ſeiner Prophezeyung erzehlet. Wir leſen bey dem Plinius, daß die Römer einen Drachen / als wäre er ein Æſculapius * geweſen / anbetteten / und ihn eigens darumb aus der Stadt Epidaurus nach Rom beſchickt haben / umb vermittels ſeiner von der Peſt / womit gantz Italien geplagt wurde / erlediget zu werden. Metaphraſtes gibt vor / daß der Heil. Sylveſter ihn umbgebracht habe. Der H. Proſper berichtet uns de prædeſtinat. Part. 3. daß ſie an ſtatt diſes lebendigen einen höltzernen gemacht haben / dem ſie alle Jahr das Leben eines unſchuldigen armen Mägdleins aufopfferten. Dion ſchreibt / daß der Kayſer Adrianus, nachdem er dem Jupiter Olympius einen prächtigen Tempel aufgebauet / einen groſſen Drachen / welchen er aus Indien hatte bringen laſſen / dareingeſetzt habe / umb als ein GOtt allda angebettet zu werden. Der böſe Geiſt nimmt die Geſtalt einer Schlangen / welche das Sinnbild der Verleumbdung iſt / gern an; dieweil das häßlichiſt / und gröſte Laſter an ihm / das Laſter der Ehr-Abſchneydung iſt. Er begienge gleich Anfangs der Welt in dem irrdiſchen Paradeyß vil / und zerſchidene Sünden: Eine Lug; eritis ſicut Dij, **ihr werdet ſeyn wie die Götter**; den Neyd / invidia diaboli mors introivit in orbem, **durch des Teufels Neyd iſt der Todt in die Welt eingegangen**; Den Todtſchlag / als wordurch der erſte Menſch / umb das geiſtlich / und zeitliche Leben iſt gebracht worden: Ille erat homicida ab initio, **er war ein Todtſchläger von Anfang**; ein Sünd der Verleumbdung / indem er ſagte / GOtt wäre ein Neyder. Aber keine diſer Sünden

Plin. lib. 29. c. 40.

* Æſculapius der Erfinder der Artzney-Kunſt / von denen Griechen / welche ihme einen prächtigen Tempel in der Stadt Epidaurus aufgeführt / als ein GOtt der Geſundheit verehret.

Gen. 3. v. 5

Sap. 2. v. 24.

Joan. 8. v. 44.

den hat ihm ſeinen Namen gegeben / als die Sünd der Verleumbdung; er wird Diabolus, das iſt/ ein **Ubel-Nachreder/** ober **Verleumbder** benamet. Der Heil. Paulus, da er einem Prediger die Laſter / welche er ſeinen Zuhöreren abrathen ſoll/ andeutet / ſagt er / von denen Weiberen redend: Binde ihnen ein/ **daß ſie keuſch ſeyen:** Dann die Ehr des weiblichen Geſchlechts die Keuſch / und Schamhafftigkeit iſt. **Daß ſie dem Weintrincken nicht ergeben ſeyen:** Diſes iſt gar ſchändlich / ein in den Wein verliebtes Weibs-Bild ſehen; der Venus Nähr-Vatter iſt der Bacchus. Predige ihnen ein/ **daß ſie nicht Läſteren/ keine Verleumbderinen/ und Ubel-Nachrederinen ſeyen.** Wo der Lateiniſche Text ſagt: Non criminatrices, non detrahentes, ſtehet in dem Griechiſchen: μη διαβόλους ἔιναι: Anſtatt wir leſen; **empfehle ihnen / nicht übelnachrederiſch/ keine Läſter-Mäuler zu ſeyn** / gibt das Griechiſche/ welches die Sprach des H. Pauli iſt: **Empfehle ihnen/ daß ſie keine Teufel ſeyen.** Ein Verleumbder ſeyn / und ein Teufel/ iſt in der Schrifft eines; Zwiſchen einem Ehr-Abſchneyder/ und einer Höllen-Schlangen iſt kein Unterſchid. Umb die Gleichheit / und groſſe Ubereinſtimmung/ welche zwiſchen der Schlangen / und der Sünd der Verleumbdung iſt / zuerkennen/ müſſen wir die Urſachen/ und die Würckungen diſes Laſters betrachten.

Der H. Baſilius, da er von der Erſchaffung der Welt handlet / glaubt / in dem Stand der Unſchuld / und urſprünglichen Gerechtigkeit / die Roſen ohne Dörner geweſen zu ſeyn. Der H. Auguſtinus iſt der Meynung/ daß die Pflantzen/ welche anjetzt vergifftet ſeynd/ es in derſelben guldenen Zeit nicht geweſen ſeyen. Alſo halten vil Gotts-Gelehrte für gantz gewiß / daß vor der Sünd des erſten Menſchen die Schlangen kein Gifft gehabt habe: Wenigiſt iſt auſſer Zweiffel / daß ſie unſerer Natur nicht feindlich / nicht gehäſſig war: Erſt nach dem Fall der Eva, und ihres Manns ſagte der Erſchaffter zu der Schlangen: Inimicitias ponam inter te, & mulierem, & ſemen tuum, & ſemen illius. **Ich will Feindſchafft zwiſchen dir / und dem Weib / und zwiſchen deinem / und ihrem Saamen ſetzen.** Diſe wider uns hegende Abneygung/ und Feindſchafft iſt eine Straff der Sünd. Alſo iſt die Verleumbdung niemahl die erſte Sünd; ſie iſt eine Würckung / und eine Folg des Haſ-

C. 2. Cauſa.

Gen. 3. v. 15.

Haſſes / oder des Neyds / oder der Hoffart / oder einer anderen dergleichen Unordnung.

Ihr bildet euch ein / daß euch jemand beleydiget habe; ihr habet einen Haß / oder Widerwillen wider ihn gefaſſet / euer Hertz iſt vergallt / die Gall gieſſet ſich auf die Zungen aus. Charitas operit multitudinem peccatorum; **die Lieb bedeckt / ſo vil ſie kan / des Nächſten Mängel / und Gebrechen; ſie iſt gedultig / und gütig.** Iſt alſo euer Hertz / da ihr eueres Chriſtlichen Bruders Fehler offenbahret / ſie vergröſſeret / höhniſch / und ſpöttlich durchlaſſet / von der Lieb leer. Ihr nemmet ab / und dorret von Neyd wider eueren Nächſten aus; die Tugend / Wiſſenſchafft / Reichthumb / und andere Gaaben / in welchen er euch übertrifft / ſeynd euch Dorn in denen Augen / und thun euch wehe für Eyfer / und Mißgunſt: Summa petit livor, perflant altiſſima venti.

1. Pet. 4. v. 8.

1. Cor. 13. v. 4.

Was der Neyd nicht niderwerffen / noch verheeren kan / greiffet die vergifft-peſtilentziſche Verleumbdungs-Lufft an: Ihr könnet eueres Nächſten Tugend nicht verneinen; dieweil ſie gar zu offenbar iſt; ihr machet aber verächtlich / und würdiget ſie ab / ſo vil ihr könnet / beſtrebet euch / ihren Glantz zu vertilgen / oder zuverringeren. Ihr könnet ihn nicht umb ſein Wiſſenſchafft / und Gelehrtheit bringen / vernichtet ſie aber / ſo vil euch möglich iſt. Ihr könnet ihn nicht übern Hauffen werffen / ihm ſeinen ſchönen Rock nicht zerreiſſen / und ihr zerreiſſet ſeinen guten Namen / und Leymuth. Ihr übernemmet euch in euch ſelbſt / euer Hertz wird hoffärtig / ſtoltz / und aufgeblaſſen / bildet euch / weiß nicht was / von euch ein; es kützelt / und freuet euch / daß euch geduncket / die andere ſeyen unter euch / ihr mit denen Laſteren / und Unvollkommenheiten / durch welche ſie verächtlich werden / nicht behafftet: Non ſum, ſicut cæteri: Ihr habet es gern / und ein Freud daran / daß man es wiſſe / die Mängel / und Gebrechen anderer innen werde / wordurch eueren angemaßt / und vermeynten Vollkommenheiten ein Glantz zuwachſe / wie denen lebhafften Farben eines Gemähldes durch den Schatten. Vera juſtitia compaſſionem habet, falſa dedignationem, **die wahre Gerechtigkeit hat Erbärmnuß / und Mitleyden / die betrüglich / und falſche aber Verachtung / und Widerwillen.** Die Erfahrnuß zeigt / daß die gröſte Heilige die allerzärtlich- und weichhertzigiſte ſeynd / ab ihres Nächſten Fehleren / und Verbrechen ein Mitleyden zu tragen; die min-

Luc. 18. v. 11.

Greg. hom. 25. in Evang post init.

der-ſcharffſichtige/dieſelbe wahrzunemmen; die geneigt/ und bereit-willigiſte / ſie zuentſchuldigen / dieweil ſie mehr Liecht haben/ die Schwachheiten menſchlicher Natur zuerkennen / mehr Forcht/ derſelben ſelbſt zu underligen : Sie werden von ihren eigenen Unvollkommenheiten ſo empfindlich/ und lebhafft gerührt/daß ihnen die frembde gar klein/ und gering ſcheinen.

D. 3. Effectus. Und daher entſprieſſen die unglückſeelige Würckungen diſes verfluchten Laſters / welche sehr wohl durch die Eigenſchafften der Schlangen-Zungen vorgeſtellet werden. Lingua ſerpentis triſulca , ſagt Plinius , **der Schlangen-Zungen iſt dreyſpitzicht** / ſie macht auf einen Stich drey Wunden/ welche aber ſo klein/und ſo nahe bey einander/ daß ſie nur eine zuſeyn ſcheinen. Die Zungen des Verleumbders machet noch mehr/ und weit tödtlichere Wunden; und verwundet ſie den armen Abweeſenden / ſie verwundet die gegenwärtige / und zuhörende/ und ſelbſt ein groſſe Anzahl noch anderer Perſohnen. Villeicht iſt der jenige/ dem ihr Ubel nachredet / unſchuldig / und hat das Laſter / deſſen ihr ihn beſcheltet/ nicht begangen ? Oder wann er es begangen/ hat er es villeicht bereuet ; oder wann er es jetzt nicht bereuet / wird er es villeicht dermahl einiſt bereuen. Iſt er unſchuldig/ ſo thuet ihr ihm gar groſſes Unrecht / euer Laſter iſt nicht nur ein einfache üble Nachred / oder guten Leymuths Verringerung / ſondern eine falſche Zulag / ſchmächliche Beſchuldigung / und Ehr-Verletzung/ welche David , ein auch ſo groſſer Heilige / und Prophet äuſſeriſt förchtete : Redime me à calumniis hominum, **erlöſe mich von denen lugenhafften Nachreden deren Menſchen.** Pſ. 118. 134. Non calumnientur me ſuperbi, **laß die Hoffärtige mich nicht fälſchlich angeben / und läſteren.** Ibid v. Non trades me calumniantibus me, **übergebe mich meinen Läſteren nicht.** Ibid. v. Ihr ſeyd ſchuldig / euere Läſter-Wort zu widerruffen / und zu denen / bey welchen ihr von euerem Nächſten ſothane Ehren-rühreriſche Schmach-Reden ausgegoſſen/ euch zu verfügen/ ihnen zuſagen/ ihr habet euch betrogen / ſeyet gantz anderſt berichtet / und wiſſet gewiß / daß alles das Gegentheil ſeye. Iſt er ein bereuender Büſſer / ſo ſtehlet ihr ihm durch euer Verſchreyung / und Verleumbdung einen Theil von dem Frucht ſeiner Buß / ihr machet den gütigen GOtt zum Lugner/ verhinderet / daß ſein Verſprechen an diſem armen Menſchen nicht erfüllet werde. Er hat

durch den Propheten Ezechiel verſprochen / daß / wann der Sünder ſich bekehre / und Buß thue / ihm ſein Ungerechtigkeit nicht nachtheilig ſeyn / keinen Schaden bringen werde : Impietas impii non nocebit ei, in quacunque die converſus fuerit ab impietate ſua. Und ihr ziehet ihm überaus groſſen zu / da er durch euer verfluchte Zung umb ſein Ehr / und guten Namen gebracht wird. Und ſelbſt kan es geſchehen / daß er Haab / und Gutt / Leib / und Leben dardurch einbüſſen wird. Ihr ſaget / diſes Mägdlein ſeye nicht jederzeit ſo tugendſamb / und andächtig geweſen / als es jetzt iſt / es habe vormahl Matery genug / von ſich zureden / gegeben : Diſe eintzige Red wird einem ehrlich / und reichen Mann / welcher ſie gefreyet hätte / den Magen verſäuren / und ihn von ihr abwenden. Ihr ſaget / diſes Weib ſeye der Hexerey halben im Verdacht geweſen : Einer der euch nachredt / wird diſes Wort / im Verdacht geweſen / auslaſſen / und frey herausſagen / ſie ſeye eine Hex ; diſes wird ausgebreitet / und in der gantzen Nachbarſchafft kundbar werden ; und wann ſie der Gerechtigkeit in die Händen fallet / der Richter wegen diſem Ublen mit einig anderen Anzeigen begleiteten Gericht ſie zur Folter / oder wohl gar zum Todt verdammen / welches doch ſonſt mit Nichten geſchehen / und ſie in Unterbleibung diſer Ehr-Verleumbdung bey Leben erhalten worden wäre / zu Folg jener Juriſtiſchen Grund-Regul : Bona fama ſalvat vitam ſuſpecti de crimine.

Ezech. 18. v. 30. & c. 33. v. 12.

L. non omnes 5. ff. de re militari. L. 1. ff. d. incendio, ruina, & naufrag.

Wer aus einem Hauß / in welchem eine Brunſt entſtanden / etwas ſtihlt / wird vil ſchärffer geſtrafft / als umb eines anderen einfachen Diebſtahls halben : Wie vil mehr dann derjenige / welcher das Holtz / oder Oel in das Feur werffete / damit er deſtomehr Gelegenheit zum Stehlen hätte ? Diſes thut der Schmeichler / der Verleumbder / der Ohren-Blaſer / und Zungen-Dreſcher / ein rechter Feur-Teufel / und Unruhe-Stüffter in Häuſeren / und Republiquen; er zündet die Uneinigkeiten an / redet / ſich einzuſchmeichlen / und ſeinen Nutzen zu ſchaffen / übel von dem Tochter-Mann bey dem Schwäher / übel von dem Schwäher bey ſeinem Tochter-Mann. Was Haß / was Zanck / Feindſchafften / Proceſſ, Aufrühren / Meütereyen / und faſt unheylbare Ubel entſtehen aus diſem teufliſchen Gemürmel / und Ohren-Blaſereyen ! ein ſolcher Schwätzer iſt wie die Schlangẽ-Zungen ; ſie ſticht nur an einem Orth / ihr Gifft aber flieſſet / und gieſſet ſich in vil andere Theil aus.

Der H. Jacobus bringet ein andere Gleichnuß auf die Bahn. Es iſt bißweilen nur umb ein füncklein Feur zuthun/ daß eine groſſe Brunſt daraus entſtehe/ und einen gantzen Wald verzehre / und zu Aſchen verwandle; dieweil das Feur umb ſich frißt/ von Aſt zu Aſt / von Baum zu
Jac. 3. v. 6. Baum ſich ausbreitet. Et lingua ignis eſt, **auch die Zungen iſt ein Feur**: Ein verleumbderiſches Wort / ein üble Nachred laufft von Mund zu Mund / von Hauß zu Hauß/ von Gaſſe/ zu Gaſſe / wird im̃er gröſſer / und der arme Menſch endlich in der gantzen Stadt/ oder Landſchafft verſchreyt. Und/ was bedaurlicher / verliehren vil das Leben der Gnad dardurch: Dann die jenige / welche denen Ehr-Abſchneyderen gern zuhören/ zu ihrer Läſterung/ und Ehr-Abſchneydung mitwürcken/ und
Bern. ſerm. 24. in cant. alſo ihres Laſters theilhafftig ſeynd. Höret den H. Bernardus: Unus eſt, qui loquitur, & unum tantùm verbum profert; & tamen illud unum verbum uno in momento multitudinis audientium, dum aures inficit, animas interficit. Zu Teutſch: „Es redet bißweilen „in einer Geſellſchafft nur einer/ „und zwar nur ein eintziges „Wort; und doch ſtecket diſes „eintzige Wort in einem Augen„blick viler Anweeſenden / die „es hören/ Ohren an/ und tödtet „ihre Seelen.

Was ſaget ihr von einem Hauß in diſer Stadt/ allwo das Frauen-Zimmer Luſts halben gewöhnlich zuſammen kommt/ und ſich ergötzet? Nun bey diſer zahlreichen Verſammlung ergreifft eine diſer Frauen ein friſch abgeblaſen/ und allerrauchendes Liecht / welches ſie der gantzen Geſellſchafft unter die Naſen haltet; und gewinnet nicht allein keine den mindiſten Unluſt hierab / ſondern riechen im Gegentheil alle diſen Geſtanck mit groſſem Behagen / und Luſt? Und weil vil aus diſen Frauen geſeegneten Leibs / und ſchwanger ſeynd/ erſtecket diſer üble Geruch ihnen ihr Frucht / und bringet der Mutter den Todt. Diſes Hauß iſt das euerige. Der Sohn GOttes ſagt zu denen Chriſtlichen Seelen / und fürnemlich zu denen Geiſtlichen: **Ihr ſeyd das Liecht der** Matth. 5. v. 14.
Welt. Wann nun einer aus menſchlicher Gebrechlichkeit eine Todt-Sünd begehet / iſt er ein ausgelöſchtes übel-riechendes Liecht in der Kirch. Was thut man bey euch / wann Geſellſchafften daſelbſt ſeynd? Man haltet diſes ausgelöſchte Liecht denen Anweeſenden unter die Naſen. Hat etwann ein from̃/ andächtiges Mägdlein ſich verfehlet / und mißbrauchen laſſen;

ein Prieſter / oder Religios eine Aergernuß begangen / iſt diſes euer Unterhalt / und fürnehmſte Diſcurs, ihr nemmet ein groſſes Wohlgefallen darab / riechet diſen Geſtanck mit beſonderer Freud / und Vergnüglichkeit. Und werden einige aus der Geſellſchafft / welche von guten Vorſätzen / und H. Bekehruns-Entſchlüſſen ſchwanger giengen / hievon abgewendet / und verliehren ſolche / in Erſehung / daß ſie nicht allein ſündige Seelen auf der Welt.

Der Verleumbder wird **Sünder** genennt / ſchlecht hin / ohne Zuſatz / und mit einem allgemeinen Namen für ſeinen eig-

Pſ. 108. v. 2. nen / und ſonderheitlichen: Os peccatoris ſuper me apertum eſt, **des Sünders Mund hat ſich über mich aufgethan**; dieweil ſein übles Nachreden ein Urſach iſt unzählicher Laſteren / die begangen werden. Der H. Text erzehlet uns hievon ein merckwürdig / aber ſehr ley-

1. Reg. 21. & 22. diges Exempel. In dem erſten Buch der Königen hatte der betrangte David, welcher von dem / ihn biß zum Todt verfolgenden / König Saul ſich flüchtig machte / und in äuſſeriſter Hungers-Noth steckete / ſein Zuflucht zu Achimelech in der Prieſterlichen Stadt Nobe genommen. Diſer gute Prieſter / welchem ſein Unſchuld bewußt / und daß er ein Mann nach dem Hertz GOttes wäre / hat ihn gantz liebreich empfangen / und mit Brod erquicket. Ein verfluchter Fuchs-Schwäntzer / Doëg mit Namen / diſes geſehen / macht ſich auf / und hinterbringt es / als ein groſſes Laſter dem König. Herr! Achimelech hat den David gar freundlich / und liebreich empfangen / ihn mit Speiß / und Gewehr verſehen / auch GOtt für ihn wider euer Majeſtät umb Rath gefragt. Saul entbrinnet hierüber / laſſet alſobald Achimelech aufſuchen / und für ihn bringen / ſagt ihm: Warumb haſt du meinen Feind aufgenommen / und unterhalten? Es iſt kein getreuerer unter allen ihren Dieneren / als er; ſie wiſſen ja / daß er öffters ſein Leben für ſie aufgeſetzt hat: Ich verſichere euer Majeſtät in Wahrheit / daß ich umb diſen Handel nichts gewußt / noch daß er bey ihnen in Ungnad verfallen ſeye. Der König / ohne eine Abſicht auf ſein rechtmäſſige Entſchuldigung zu haben / befihlt diſem verfluchten Trabanten / ihn anzugreiffen / und zuerwürgen: Welches er mit ſolcher Grauſamkeit vollziehet / daß er auf einmahl 84. Prieſter mit Achimelech erwirget / auch alle Innwohner der Stadt Nobe, groß / und kleine / Männer / und Weiber / Arm / und Reiche / ohne einer ein-

eintzigen Seel zuverſchonen / niderhauet. Was grauſames Metzlen ! was erſchröckliches Blut-Bad !

PUNCTUM II.

E. Conſolatio pro his, de quibus ſuſurro detrahit.

I. Scripturâ. Num. 1.

DA die Iſraëliten in der Wüſte von denen beiſſenden feurigen Schlangen beängſtiget / und übel ſeynd hergenommen worden / ſagt die Schrifft nicht / daß ſie ſolche zu tödten ſich beſchäfftiget / ſondern zu dem Moyſes verfügt/und ihn erſucht haben / daß er GOtt für ſie bitten wollte / damit ſie von diſer Plag befreuet wurden. Machet es/ wie ſie/ und ihr werdet euch wohl dabey befinden. Wann die verleumbderiſch/oder übel-nachredende Natter-Zungen ihr Gifft wider euch ausſpeyen / nemmet euer Zuflucht/ an ſtatt euch an ihnen zu rächen/ zu Chriſto/bittet ihn/ daß er euch rechtfertige/ eueres Handels ſich annemme / der Advocat, Beſchützer / und Vertheidiger euerer Unſchuld ſeye. DEus laudem meam ne tacueris, quia os peccatoris, & doloſi ſuper me apertum eſt; pro eo, ut me diligerent, detrahebant mihi: Ego autem orabam. **GOtt verſchweige mein Lob nicht; dann der Mund des Sünders / und des argliſtigen Menſchen hat ſich über mich aufgethan: An ſtatt / daß ſie mich lieben ſollten/ verleumbdeten ſie mich: Ich aber bettete.** (Pſ. 108. v. 2. & 4.) Bittet ihn/ daß / wann er diſen teufliſchen Zungen den Gewalt gibt/ eueren guten Namen zu Beſtraffung euerer Sünden zu ſchwächen / er ihnen den Gewalt nicht gebe/ euer Seel zubeſchmützen/ und zu verderben: Domine libera animam meam à labiis iniquis, & à lingua doloſa, **HErr / erlöſe mein Seel von ungerechten Leffzen/ und von der liſtigen Zungen.** (Pſ. 119.)

Erinneret euch jenes Spruchs des H. Gregorii: Ne immoderatìs laudibùs erigamur, plerumque miro Rectoris noſtri moderamine etiam detractionibùs lacerari permittimur: Ut cùm nos vox laudantis elevat, lingua detrahentis humiliet: Quia & arbor ſæpè, quæ unius venti impulſu ita impellitur, ut penè jam erui poſſe videatur, alterius è diverſo venientis flatu erigitur, & quæ hac ex parte inflexionem pertulit, ab alia ad ſtatum redit. (Greg. l. 22. in Job, c. 5.) „Damit wir durch menſchliches „Lob nicht ſtoltz / und aufgeblaſen werden / begibt es ſich aus „wunderbarlichen Schickung

„GOttes vilmahl / daß etwelch
„eine böſe Zung uns auch anta-
„ſte / und läſtere : Aber GOtt
„laſſet es alſo zu/auf daß/da eine
„ſchmeichlende Stim̃ uns erhebt/
„des Ehr-Abſchneyders Zun-
„gen uns demüthige. Gleich-
„wie ein Baum / welcher auf
„eine Seyte haldet / und durch
„einen ungeſtimmen Sturm-
„Wind eben ietzt ſoll nidergeriſ-
„ſen werden/ bißweilen durch ei-
„nen anderen ſtarcken Gegen-
„Lufft wider aufgerichtet / und
„veſt erhalten wird. Welches
der H. Paulus von ſich / und ſei-
1Cor.6.v.8. nen Mit-Apoſtlen ſagte : Per
gloriam, & ignobilitatem, per
infamiam, & bonam famam,
GOtt laſſet zu / daß uns einige
Ehren/ und guts von uns reden/
damit man das Evangelium/
welches wir verkündigen / deſto
lieber annemme; und laſſet auch
zu / daß andere uns verachten/
und übel von uns ſprechen / da-
mit der gute Fortgang / und
Frucht unſerer Predigen uns
nicht aufblaſe / und hoffärtig
mache.

Die in der Wüſte von denen
gifftigen Schlangen gebiſſene
müßten / umb von ihren tödtli-
chen Biſſen geheylet zu werden/
die aufgerichtete ährine Schlang/
welche die Figur / und Vorſtel-
lung des gecreutzigten JEſu
Joan. 3. v. 14. war/wie er bey dem H. Joannes
ſelbſt bezeugt/ anſehen. Seynd
wir von etwelch einer boßhafften
Läſter-Zungen angegriffen wor-
den / und haben einen Biß be-
kom̃en/ iſt das ſanfft / und kräff-
tigiſte Mittel / welches wir dar-
wider brauchen / und auf die
Wunden legen können/ daß wir
betrachten / daß unſer Seelig-
macher ebenmäßig / ſo wohl in
ſeinen Glideren / als in ſeiner
eignen Perſohn / diſen Schlan-
gen-Biſſen öffters ausgeſetzt ge-
weſen ſeye. Was Schmach/
was Läſterungen / was Ver-
leumbdungen/und Unbilden hat
man nicht wider die gröſte Hei-
lige/ und vortrefflichiſte Kirchen-
Prælaten / die jemahls geweſen/
ausgeſchüttet? Der H. Jeroſo-
lymitaniſche Biſchoff Narciſſus 29. Octob.
iſt von drey falſchen Zeugen der
Unzucht beklagt worden/ welche
ihr Auſſag mit groſſen Schwü-
ren / und üblen Anwünſchungen
bekräfftigten. Weil nun der
H. Biſchoff ſich nicht rechtfer-
tigen / und diſes falſche ihm auf-
gedrungene Laſter von ſich nicht
ableinen könnte / hat er ſich in
die Wüſteney begeben. Nach-
dem aber das Ubel / welches diſe
gottloſe verleumbderiſche Be-
trüger/ im Fall ſie die Wahrheit
nicht redeten / ſich auf den Halß
gewunſchen / über ſie ergangen ;
indem der erſte mit ſeiner gantzen
Familie in ſeinem Hauß ver-
brunnen/ der andere ein häßlich
verzehrendes Geſchwär / wor-
durch

durch ihm ſein Fleiſch Stuck-Weiß abgefaulet iſt / bekomen/ und der dritte ſein Geſicht verlohren hat / iſt der Heilige widerumb/von ſeines Biſtumbs Angehörigen dahin innſtändigiſt erbetten / zu ſeiner Kirch zuruck gekehret.

Baron. An. 340. Auf gleiche Weiß ergienge es auch dem Heil. Euſtachius Patriarchen von Antiochia. Diſer wurde von einem leichtfertigen Huren-Balg eines Ehe-Bruchs beklagt / auch als ſchuldig von denen Richteren verurtheilt/ iſt aber von eben diſer unkeuſchen Bröckin wider gerechtfertiget worden / indem ſie auf dem Todt-Beth die dem Heiligen zugefügte Unbild/ und grauſame Ehr-Verletzung bekennt/ und ausgeſagt hat / daß es boßhaffter Weiß/ und aus Anſtüfftung deren Euſebianiſchen Ketzeren/ welche ſie durch Gelt hierzu verleytet hätten/ geſchehen wäre.

Baron. A. C. 433. Nicht weniger iſt auch Sixtus der dritte diß Namens Römiſcher Pabſt von Anicio Baſſo, und Marciniano ſehr vortrefflich / und höchſt anſehnlichen Welt-Männeren beſchuldiget worden / eine GOtt-geheiligte Jungfrau / Chryſogonita mit Namen / geſchändet zu haben: Aber er wurde in einem Anno 433. zu Rom von 56. Biſchöffen gehaltenen Concilio deſſen unſchuldig befunden / ſeine Anklägere der Falſchheit / und ärgerlichen Verleumbdung überzeugt / und zu groſſen Straffen verdammt. Diſer H. Pabſt war ein ſo guter Chriſt / daß/ als ſeiner Verleumbderen einer durch himmliſche Raach geſtorben / er ſolchen mit ſeinen eignen Händen einbalſamirt/begraben/ und auf das Ehr-würdigiſte in die Ruhe-Statt ſeiner Vorvorderen gelegt hat.

Wie diſe / alſo iſt auch der Pabſt Symmachus von zweyen Raths-Herren / Feſtus, und Probinus vor dem König Theodorico eines Ehe-Bruchs beſchuldiget worden: Aber er reinigete ſich diſes Laſters / und wurde in einem Anno 502. zu Rom von 550. Biſchöffen gehaltenen Concilio unſchuldig erklärt.

Theodoretus erzehlet / daß ein von denen Ketzeren beſtochenes unverſchamtes Weib-Stuck in einer unrechtmäßigen Biſchöffiſchen Affter-Verſamlung groſſe Klagen wider den Heil. Athanaſium geführt habe/ mit Beſchuldigung / er hätte ſie nothgezwungen/und geſchändet: Wie ſie aber den Heiligen nicht kennete / fragte ſie einer aus ſeinen Prieſteren / Timotheus genannt in voller Verſammlung: Wie Weib / bin ichs ? Hab ich dich genothzüchtiget ? Ja/ ja eben du biſts; du haſt mir Gewalt

walt angethan / du mich umb mein Ehr gebracht / und der Urſach begehre ich das Recht / meine Herrn. Wordurch der Betrug entdecket / und die Feind des Heiligen zu Schanden wurden.

Sever. Sulpit. l. 2. hiſt. ſacr. Der Biſchoff Ithacius wider die/welche dem Leſen/und Faſten ergeben waren/gar zu ereyfferet/ beſchuldigte den H. Martinum unbillich/ daß er ein Priſcillianiſcher Ketzer wäre. Aber das Leben diſes Heiligen machte diſe verleumbderiſche Auflag zuſchanden.

Baron. A. C. 263. & ſeq. Der H. Alexandriniſche Patriarch Dionyſius, wurde fälſchlich angegeben/ wider den Glauben geſchriben zu haben; er befreyete ſich von diſer falſchen Innzücht durch ein ſchöne Verantwortungs-Schrifft bey einem zu Rom verſammleten Kirchen-Rath: Und lobt ihn Athan. in defenſ. Dionyſ. der H. Athanaſius, als einen in der Lehr rein/ und gar gut Catholiſchen Mann. Die Fürſtin Theoctiſta aus Kayſerlichem Stammen entſproſſen / ſambt etwelch anderen Catholiſchen wurden zu Conſtantinopel zerſchidener Ketzereyen verdächtig Greg lib. 6 Regiſt. Ep. 29. gehalten: Als aber der H. Gregorius der Groſſe daſelbſt angelangt / und ſie des Glaubenshalben examinirt hat / ſeynd ſie gar gut Catholiſch / und Lehrrichtig von ihm befundẽ worden.

Ich will euch demnach / und zwar noch billicher / ſagen / was Phocion zu einem armen Tropfſen/ den man mit ihm zur Richt-Statt hinaus führete / und welcher ſich beklagte / daß er ungerechter Weiß getödtet werde: Du liederlicher Lumpen-Geſell! ſagt er ihm/ ſtehet dir nicht mehr Ehr zu / als dir immer gebührt/ daß du mit Phocion ſtirbſt. Wir beklagen uns / man habe uns unrecht gethan; es ſeye nicht wahr/ die gröſte Lug / und abſcheulichiſte Verleumbdung/ die man wider uns erſinnet/ und ausgeſtreuet habe Seye es: Iſts uns aber nicht mehr Ehr/ daß wir verdienen tractirt zu werden / wie die Prælaten / und Kirchen-Häupter der vier Patriarchal Sitzen/ des Römiſch/ Antiocheniſch / Alexandriniſch/ und Jeroſolymitaniſchen? Wie die Kirchen-Lehrer / Ordens-Häupter / Fürſten / und Fürſtinen/ die Päbſt/ und andere Heilige? Endlich wie der Heiligiſte aus allen Heiligen / Chriſtus JEſus ſelbſt? Si compatimur, & conregnabimus, wann wir Rom. 8. v. 17. mit ihnen leyden / ihrer Verfolgungen theilhafftig ſeynd / werden wir auch mit ihnen regieren/ ihrer Glory / und Herrlichkeit zugeſellet werden.

Ich will euch mit dem Heil. Chryſoſtomo ſagen: Eintweder 3. Rationibus. iſt das Laſter / deſſen man euch be-

beſchuldiget/ wahr / oder falſch/ und erdichtet? Iſt es wahr / ſo gebrauchet euch diſer Beſcheltung / und Tadlung / als eines purgirenden Artzney-Mittels/ eueren Fehler auszuführen / und euch zu beſſeren. Welches nach Zeugnuß des H. Auguſtini die H. Monica, ſein Mutter/ thate: Diſe/ da ſie noch ein junges Mägdlein war / hat ſich der Schmach-Red einer Dienſt-Magd / als eines Lantzeten-Stichs gebraucht/ das Geſchwär eines ſicheren Laſters/ in welchem ſie ſchon allgemach eine Gewohnheit anzuziehen beginnete/ aufzuritzen/ und von dem Unrath ſich zureinigen. Iſt es falſch/ und erdichtet/ ſo ſaget/ wie Job:
Job. 16. v. 20. In cælo teſtis meus, **im Himmel iſt mein Zeug**; wie der
2. Cor. 1. v. 12. H. Paulus: Gloria noſtra hæc eſt, teſtimonium conſcientiæ noſtræ, **unſer Rhum iſt das Zeugnuß unſeres Gewiſſens.**

Wann ihr das Laſter/ welches man euch vorwirfft / begangen habet/ ſo wiſſet / daß / wann ihr den Schertz/ das Gelächter/ und Geſpött / welche man hievon machet / gedultiglich leydet / denen / die es offenbahret haben/ oder euch übel deßwegen nachreden / willig / und von Hertzen verzeyhet / diſe Gedult / Bedemüthigung / und Verzeyhung ein ſehr gut/ und kräfftigſte Buß ſeye/ welche euer Sünd vertilge/ der Göttlichen Gerechtigkeit für euer Beleydigung genug thue: Welches uns der H. Chryſoſtomus lehret / und hieher das Exempel des Publicanen / welcher durch den Phariſäer iſt gerechtfertiget worden / anziehet: Deſcendit hic, juſtificatus ab Luc. 18. 14.
illo, **diſer gienge gerechtfertiget hinab von ihm**: Nicht præ illo, **vor ihm** / ſondern ab illo, **von ihm**: Aus Urſachen/ dieweil er die Verachtung des Phariſäers gantz gedultig übertragen/ diſe Gedult/ und Demüthigung ihm / als eine Abſolution, und Loßſprechung / vor GOtt gedienet hat zu ſeiner Gerechtfertigung. Iſt das euch auferlegte Laſter erdichtet / und falſch / ſo bewaffnet euch mit diſen Worten Chriſti: **Seelig** Matth. 5. 11.
ſeyd ihr / wann die Menſchen euch ſchmähen / und verfolgen / alles Böſes fälſchlich / und unbillich wider euch reden; wann ihr es umb meinet-Willen leydet / erfreuet euch / und frolocket: Dann euer Belohnung ſehr groß/ vortrefflich/ koſtbar / und überflüßig **iſt in dem Himel**/ in der ewigen Glory. Amen.

Ein uñ zwantzigſte Predig.

Von denen freventlichen Urtheilen, Lugen/ und Betrügereyen.

THEMA.

Non loquêris falſum teſtimonium. Exod. 20. v. 16.
Du ſollſt kein falſche Zeugnuß reden; noch auf einige Weiß Lügen. l. c.

WAnn wir die Beobachtung des fünfften Gebotts Gottes uns sonderheitlich sollen laſſen empfohlen ſeyn/ dieweil es uns verbietet/ nach unſeres Nächſten Leben zuſtreben; und das ſechſte/ welches uns verbietet ſein Weib zuentunehren/ und zu mißbrauchen; wie auch das ſibende/ welches verbietet/ ſeine Gütter anzutaſten/ oder zu beſchädigen/ iſt umb ſo mehr diſes achte Gebott von höchſter Wichtigkeit/ dieweil es uns die falſche Zeugnuſſen verbietet/ welche den Nächſten vilmahl umb Leib/ und Leben/ umb die Ehr/ umb die zeitliche/ und bißweilen auch ſo gar umb die geiſtliche Gütter bringen. Umb diſe Matery gründlich abzuhandlen/ und deſto allgemeiner zu machen/ wollen wir drey Sünden betrachten/ welche diſem Gebott zu wider lauffen: Die vermeſſen/ und freventliche Urtheil; die Lugen; und die Betrügereyen. Und diſes werden die drey Theil gegenwärtiger Predig ſeyn.

IDEA SERMONIS.

EXORDIUM. Veritas eſt Deo ſimillima; & eſt triplex: Nempe Cordis, Oris, & Operis A. Sermo agit contra

 tra

tra falſitates cordis, quæ ſunt Judicia temeraria: Oris, nempe Mendacia: Operis, fraudes, & diſſimulationes.

I. PUNCTUM. Contra Judicia temeraria 1. Conſideratur eorum natura B. 2. Cauſæ: Nempe levitas mentis C. Defectus Charitatis D. Perverſitas voluntatis E. 3. Effectus, in Chriſtum F. In Proximum G. In nos H. 4. Remedia I.

II. PUNCTUM. Contra Mendacia 1. Officioſa, quæ improbantur Scripturâ, Patribûs, reſponſione ad objectiones L. 2. Pernicioſa, quæ damnantur Rationibûs, Patribûs, Paganis M.

III. PUNCTUM Contra fraudes, & diſſimulationes, quarum multitudinem, & malitiam Scriptura docet N.

CONCLUSIO. Agens contra prædicta vitia, ſcripturîs, hiſtoriîs, rationibûs.

EXORDIUM.

A. Veritas eſt DEO ſimillima, & eſt triplex, cordis, oris, & operis.

Wann wahr / was das gemeine Sprichwort ſagt: Daß nemlich ein jeder ſeines gleichen liebe/ hat der Königliche Prophet wohl groſſe Urſach gehabt auffzuruffen / und zuſagen/ daß GOtt die Wahrheit liebe: Ecce enim veritatem dilexiſti; (Pſ. 50. v. 8.) dieweil mit dem Göttlichen Weeſen nichts mehrer übereinkommet / nichts mehrere Verwandſchafft/ Gleichförmig- und Aehnlichkeit hat / als die Wahrheit. Wir erkennen / und betten in GOtt drey wunderbarliche Eigenſchafften an/ welche ihn von denen Unvollkommenheiten / denen die Geſchöpff unterworffen ſeynd / gäntzlich befreyen. Die erſte iſt/ daß er der Zeit nicht unterworffen: Geſtalten er ewig iſt / à ſæculo, & uſque in ſæculum tu es. (Pſ. 89 v. 2.) Die zweyte/ daß er an kein Orth angebunden: Maſſen er unermeſſen iſt/ cælum, & terram ego impleo. (Jerem. 23. v. 24.) Die dritte / daß er keiner Veränderung ergeben; ſintemahl er unveränderlich iſt: Ego DEus, & non mutor. (Malach. 3. v. 6.) Und können wir einen Ausfluß / Antheil/ und Gemeinſchafft eben diſer dreyen Vollkommenheiten auch an der Wahrheit erkennen. Was ewig / iſt allzeit geweſen/ wird mit der Zeit nicht anderſt/ und fallet niemahl in das Abnemmen. Obſchon die Himel nach denen Englen / und Menſchen die edliſte Geſchöpff ſeynd/ werden ſie doch / dieweil ſie nicht ewig ſeynd / dermahlen einiſt zu grund gehen/ von Alter / wie ein lang getragenes Kleyd/abgenutzt wer-

Pſ. 101. v. 27. & 28.

werden : Opera manuum tuarum ſunt cæli ; ipſi peribunt, & ſicut veſtimentum veteraſcent. Die Wahrheit iſt nicht von diſer Art / iſt der Zeit nicht unterworffen / ſondern ewig. Zeugen die Philoſophen / welche ſichere Vorträg erkennen / die ſie propoſitiones æternæ Veritatis, **Vorträg ewiger Wahrheit** nennen : Dann **das 3. und 4. ſiben ; das gantze gröſſer / als ſein Theil ſeye /** diſes iſt von aller Ewigkeit her wahr / wird auch in alle Ewigkeit wahr bleiben. Und umb zu zeigen / daß die Daur der Wahrheit nicht in einer Nachtrettung beſtehe / noch ein ihrer Theilen auf den anderen folge / ſondern alle zugleich auf einmahl eintreffen / welches der Ewigkeit eigentlich iſt / ſagt man niemahl : 3. **und 4. ſeyen 7. geweſen ;** ſondern / 3. **und 4. ſeynd** 7. Gleichwie man / eigentlich zu reden / nicht ſagt : **GOtt iſt geweſen ; GOtt wird ſeyn /** ſondern / **GOtt iſt** : Ego ſum, qui ſum, **ich bin / der ich bin.** Qui eſt, miſit me ad vos , **der da iſt / hat mich zu euch geſandt.**

Hæc & S. Auguſt. d. immortal. animæ c. 1. 4. & 5. Et l. 11. d. Trinit. c. 14. l. 6. muſicæ c. 12. l. d. Ordine c. 14. l. 2. d. Doct. Chriſt. c. 31. & 38. & l. 11. d. Civit. c. 25. & alibi.

Exod. 3. v. 14.

Zweytens iſt die Wahrheit in keinen gewiſen Orth eingeſchränckt ; ſie iſt unermeſſen / und an allen Orthen : Sie iſt gantz in der gantzen Welt / und gantz in einem jeden Theil der Welt ; gantz in allen Menſchen / und gantz in einem jeden inſonderheit : Dann daß das gantze gröſſer ſeye / als der Theil / diſes iſt wahr in der Türckey / in Arabien, in Indien , in China , Europa , Aſien , und an allen Orthen : Und wann GOtt 100000. Welten erſchaffete / wurde diſe Wahrheit in allen alſo gleich angenommen / und erkennt werden / ſo bald ſie nur erſchaffen ſeyn wurden.

Drittens iſt die Wahrheit keiner Veränderung unterworffen ; ſie iſt unveränderlich / unvergänglich / unzerſtöhrlich / und allzeit eben dieſelbe ; ſie wird nicht abgenutzt / nicht vermindert / nicht vermehrt / nicht verderbt / nicht verwandlet / noch durch die Zeit / noch durch die Orth / noch durch einige Zufäll / und Schickſaal ; dann das 3. und 4. ſiben ſeyen / diſes iſt eben ſo wahr jetzt / als es vor 6000. Jahren war / und wird über 100000. Jahr nicht wahrer ſeyn / als es jetzt iſt. Es iſt auch eben ſo wahr in dem Verſtand eines kleinen Knabens / als in dem Verſtand eines Riſens. Und wann auch die gantze Welt zugrund gehen / alle Menſchen / und Engel ſollten zernichtet werden / wurde doch jederzeit wahr ſeyn / das 3. und 4. ſiben / das gantze gröſſer / als ſein Theil ſeye. Sehet alſo da die Unwahr- und Falſchheit der

Wahrheit zu wider: Gleichwie in uns dreyerley Wahrheiten befindlich/ alſo können auch ſeyn/ und ſeynd in uns öffters dreyerley Falſchheiten. Es iſt eine Wahrheit der Gedancken: Qui loquitur veritatem in corde ſuo. Eine Wahrheit der Worten/ loquimini veritatem. Eine Wahrheit des Wercks: Opera ejus veritas, & judicium. Alſo iſt auch eine Unwahr- oder Falſchheit der Gedancken: Und diſe ſeynd die freventliche Urtheil. Eine Falſchheit der Worten: Und diſe ſeynd die Lugen. Eine Falſchheit der Wercken: Und diſe ſeynd die Betrüg/ und Teuſchereyen.

Pſ. 14. v. 3. — Zach. 8. v. 16. — Pſ. 110. 7.

PUNCTUM I.

B. Contra Judicia temeraria. 1. Conſideratur eorum natura. Joan. 7. v. 24.

DEr Sohn GOttes verbietet die Falſchheiten deren Gedancken/ da er bey dem Heil. Joannes ſagt: **Wollet nicht nach dem äuſſerlichen Anſehen richten.** Ein Alter ſagte ſehr wohl/ daß kein Kunſt/ noch Handthierung ſeye/ welche ſo vil verſtehen/ und treiben wollen/ als die Medicin, oder Artzney-Kunſt: Sobald ihr nur eines Zahn-Schmertzens/ Grimmens/ oder Grieß euch klaget/ ſeynd gleich 50. Galeni da/ welche euch Mittel aufdringen/ ihrem Geduncken nach alle verhülfflich/ und heylſamb/ in der Sach ſelbſt alle/ oder der mehriſte Theil derſelben unverfänglich/ und nichts nutz. Noch beſſer hätte es diſer Alte getroffen/ wann er diſen Ausſpruch von dem Richter-Ambt gegeben hätte/ daß nemlich diſes männiglich üben/ und treiben wolle. Es iſt niemand/ noch klein/ noch groß/ noch Mann/ noch Weib/ noch fromm/ noch laſterhafft/ der nicht öffters angefochten werde/ von ſeines Nächſten Handel/ und Wandel/ ſeinen Meynungen/ Vorhaben/ und Abſichten zu urtheilen. Und verbietet es uns der Sohn GOttes/ da er ſagt: **Wollet nicht nach dem äuſſerlichen Anſehen richten.**

Wordurch der H. Bonaventura veranlaſſet worden/ diſes Laſter **eine heimliche/ aber höchſt ſchädliche Peſt zu neñen/ welche den liebreichiſten GOtt von uns wegtreibe/ und verjage**: Occulta peſtis, ſed graviſſima, quæ DEum fugat. Wie auch der Heil. Auguſtinus **es ein Gifft der Liebe** zu betitlen. Und ſchlüſſet der H. Thomas, daß vermeſſen/ und freventlicher Weiß in einer wichtigen Sach von dem Nächſten urtheilen/ eine

Bonav. in ſtimulo amoris c. 10. — Aug. l. de amicit. c. 24.

eine Todt-Sünd ſeye / wann diſes Urtheil von drey Umbſtänden begleitet wird / welche unſer Seeligmacher in diſen dreyen
Joan. 7. v. 24. Worten ausgedruckt hat: Nolite judicare ſecundùm faciem: **Wollet nicht nach dem äuſſerlichen Anſehen richten.** Erſtlich muß das Urtheil freywillig / und vorſätzlich ſeyn: Dann wann es nur ein erſter uns jähling zu Sinn komender Gedanck / ein unerwarteter Einfall iſt / den wir / ſo bald wir ſeiner gewahr werden / ſtuchs widerum ausſchlagen / und verwerffen / iſt es keine Todt-Sünd. Chriſtus ſagt nicht: Ne judicetis, **richtet nicht** / ſondern / nolite judicare, **wollet nicht richten:** Es ſtehet nicht in unſerer Macht / daß uns ein ſolcher Einfall nicht komme / aus einer erſten Bewegung ein ſolch freventliches Urtheil in uns nicht entſtehe; wohl aber / daß wir in ſelbiges nicht einwilligen / und es aus unſerem Hertz / und Gemüth verwerffen. Zweytens iſt es keine Todt-Sünd / wann man nicht vollkomen / und kräfftiglich urtheilet / ſondern an der Sach nur zweiflet: Man machet kein ſicheres / veſt / und gegründetes Urtheil / ſondern nur einen Argwohn; ſagt bey ſich ſelbſt nicht / ja fürwahr / diſes iſt; ſondern nur / diſes könnte ſeyn / ich förchte / es ſeye alſo. Chriſtus ſagt: Nolite judicare ſecundùm faciem. Nichts deſtoweniger / wer freywilliger Dingen von einem Prælaten / oder anderen dergleichen Perſohnen ein groß / und namhafftes Ubel argwohnete / weiß ich nicht / ob er von einer Todt-Sünd könnte entſchuldiget werden. Drittens iſt es keine Todt-Sünd / ja ſo gar öffters kein läßliche / wann man nur von dem / was heiter / und offenbar an dem Tag iſt / auch keines Weegs geduldet / noch durch einige vernünfftige Urſach entſchuldiget werden kan / urtheilet. Wann ihr einen Menſchen ſehet / ſeinen Nächſten umbringen / mit einem Weib ſündigen / oder Gottläſteren ꝛc. iſt es kein freventliches Urtheil / gedencken / daß er ein Todt-Schläger / ein Ehe-Brecher / ein Gotts-Läſterer ſeye; aber von einer Sach urtheilen / ehe man ſie unterſucht / aus ſchlecht / und ſchwachen Gründen / iſt wider diſe Wort Chriſti: **Wollet nicht nach dem äuſſerlichen Anſehen richten;** iſt eine böſe Würckung / welche aus zerſchidenen / gantz / und gar ſchlimm / und laſterhafften Urſachen entſpringet.

Bißweilen aus Leichtſinnigkeit / und einem ausſchweiffendem Gemüth; wann einer / welcher ſich innerlich mit nichts guts / und löblichen unterhaltet / kein nutzliche Verrichtung / oder Arbeit

C. 2. Cauſæ: Nempe levitas mentis.

beit in ſeinem Hauß hat / unruhig wird/ ſeine lange Weil / und die Zeit auſſer ſich zu vertreiben ſuchet. Seneca ſagt: Primum argumentum compoſitæ mentis eſt, poſſe conſiſtere, & ſecum morari, **das Merck-Mahl eines wohl beſtellten Gemüths/ das Kennzeichen einer weiß / und rechtgeſchaffenen Seel iſt/ wann ſie ruhig bey ſich ſelbſt verbleiben / und mit ſich ſelbſt ſich unterhalten kan.** Die jenige / welche bey ſich ſelbſt nicht zu Hauß ſeynd/ bey ſich ſelbſt nichts zu thun / in ihrem innerlichen keinen Unterhalt haben / ſuchen einen ſolchen auſſer ſich/ ſchwärmen allenthalben herumb / ſtreichen von einer Geſellſchafft zur anderen / und können darbey ihr Maul nicht halten / wollen neue Zeitungen wiſſen / ſelbſt einige auf den Marckt bringen / und erzehlen; und wann ſie nicht genug wiſſen/ ſo dichten/ und erſinnen ſie mehr. Ein Alter bey dem Plauto vergleichete ſie denen Weſpen: Diſe Mucken zeugen kein Hönig/ brummen/ und ſauſen ohne Unterlaß/ fliegen/ und fluderen aller Orthen / da / und dort hin/ auf die Altär / auf Inſulen / und Cronen / und laſſen nichts / als Unrath hinter ſich. Diſe Müſſiggänger / welche nichts zuthun haben / nicht wiſſen / wormit ſie ſich beſchäfftigen könnten / bringen ihr Zeit hin / Prälaten/ Königen/ Richter/ Prieſter/ und Religioſen zubeurtheilen/ zu tadlen/ durchzuhechlen/ und zu läſteren: Wie ſie aber gantz leichtſinnig ſeynd/ ſo glauben ſie alles/ was ihnen auch nur mit geringſtem Anſchein zu Sinn kommet/ es ſeye gut/ oder böß/ gleich jenen Innwohneren zu Maltha.

Der H. Paulus, und Barnabas, als ſie nach ausgeſtandenem groſſen Sturm / und dardurch erlittenen Schiffbruch mit genauer Noth in der Inſul Maltha angelangt waren / machten ſie an dem Ufer des Meers / umb ſich zu tröcknen / ein wenig Feur auf. Nun begabe es ſich / daß eine in dem Hauffen Reiſer/ welche in das Feur geworffen wurden / verſteckt gelegene Natter/ als ſie die auſſerordentliche Hitz empfindete / dem Apoſtel an die Hand ſprange / welche die Heyden alſo an ſeiner Hand da hangen ſehend / ſie alſo gleich vermeſſentlich urtheilten/ und unter einander ſagten: Diſes ſeynd laſterhaffte gottloſe Leuth/ welche die Himmliſche Raach nicht leben laſſet / ſondern zu Waſſer/ und Land verfolgt. Aber wie ſie ſahen/ daß dem H. Paulus der Armb nicht aufſchwellete / und ihm nichts Ubels widerfuhre/ verfallen ſie augenblicklich in ein andere gantz widerig / und der erſten

Act. 28.

erſten äuſſeriſt entgegen geſetzte Meynnung; warffen ſich vor denen Apoſtlen nider/ und wollten
Eccl. 19. v. 4. ſie/ als Götter/ anbetten. Qui citò credit, levis eſt corde, **wer bald glaubet/ der iſt eines leichtſinnigen Hertzen.**

D. Defectus Charitatis. Der H. Paulus bringet eine andere Urſach diſer freventlicher Urtheil auf die Bahn/ den Abgang der Liebe: Dieweil nemlich einige verborgene Eyfersucht/ oder alter Groll/ oder Abneygung wider den Nächſten in unſerem Hertz ſtecket:
I. Cor. 13. v. 5. Charitas non cogitat malum, ſpricht der Apoſtel/ **die Lieb gedenckt nichts Arges.** Es bedarff kein andere Prob/ als die Erfahrenheit: Wann ein Perſohn/ die ihr ſehr liebet/ thäte/ was ihr an euerem Feind/ oder Mit-Werber ſcheltet/ wurdet ihr es/ ſicher/ nicht übel nemmen/ noch mißbilligen/ ſondern zum beſten auslegen. Gleichwie wer durch ein rothes Glaß ſchauet/ ihm alles/ was er ſihet/ roth vorkomt: Alſo urtheilet ihr von euerer Nächſten Wandel/ und Umbgang/ nachdem ihr ihm geneigt/ oder abhold ſeyd/ nach der Paſſion der Lieb/ oder des Haſſes/ die ihr gegen ihm heget.

F. Perverſitas voluntatis. Wir glauben leicht/ was wir wünſchen/ und ſehen es gern/ ſagt der H. Thomas: Es kommet euch nicht hart an/ fallet euch nicht ſchwer/ eueres Nächſten Laſter zuglauben/ ſondern ſeyd gar willig/ hurtig/ und geneigt hierzu; dieweil ihr ihm übel wollet/ oder eben denen Laſteren/ und Unvollkomenheiten/ die ihr euch von ihm einbildet/ unterworffen ſeyd: Stultus Eccl. 10. v. 3.
in via ambulans, cùm ipſe inſipiens ſit, omnes ſtultos æſtimat, **ein auf dem Weeg daher gehende Narr/ weil er ſelbſt nicht weiß iſt/ achtet alle andere auch für Narren/** ſagt der H. Geiſt durch den Mund des Weiſen Predigers/ und abermahl: Cor ſa- l. c. v. 2. Tirin. hìc
pientis in dextera ejus, & cor ſtulti in ſiniſtra illius, **des Weiſen Hertz iſt auf der rechten Seyten/ und des Narren Hertz auf der lincken.** Es iſt gewiß/ daß/ die Natur belangend/ alle Menſchen das Hertz an einem Orth haben: Aber er will ſagen/ daß der Fromme von Männiglichens Thun/ und Laſſen zum beſten urtheile/ der Boßhaffte einen jeglichen nach ſeiner eignen Ehle abmeſſe/ von denen mehriſten widerig/ und vergreiffliche Urtheil fälle. Das Bienlein ſauget aus denen bitteriſten Blumen Hönig/ die Spinne aus denen allerſüßiſten Gifft heraus. Ein/ und eben derſelbe Regen fallet auf einen Weinberg/ und wird in den beſten Wein; er

fallet auf ein mit Schierling/ oder Eiſenhütlein beſätes Erdreich/ und wird in tödtliches Gifft verwandlet. Ein geſund/ und wohlbeſtellter Magen kochet aus gröbſten Speiſen gutes Blut; ein ſchwach/ und übel daurender aber auch aus der beſten Nahrung ſchlimme Feuchtigkeiten/ und böſes Geblüt.

F. 3. Effectus mali. in Chriſtum.

Und daher kommen die üble Würckungen/ welche diſe freventliche Urtheil wider GOtt/ wider den Nächſten/ und wider uns ſelbſt herfürbringen. Es iſt dem Sohn GOttes unrecht thun/ ſeiner Gerichts-Herrlichkeit ſich anmaſſen/ und ihm gewaltthätig in ſein Richter-Ambt eingreiffen. Ihr habet die/ umb recht/ und wohl zurichten/ weder nothwendige Macht/ noch Wiſſenſchafft/ noch Frommigkeit: Diſe kommen Chriſto allein/ mit Ausſchlüſſung aller anderer Menſchen/ zu. Nur deren Königen/ und deren/ welche Königliche Macht/ und Authorität haben/ iſt es/ das Richter-Ambt zu vertretten: Richten/ und regieren ſeynd in der Schrifft gleichdeutende Wort: Venit judicare terram. Pſ. 95. v. 13. Chriſtus/ als GOtt/ iſt der König der Königen/ der höchſte HErr deren Menſchen/ und Englen. Als Menſch iſt er **von ſeinem Vatter zum Richter der Lebendigen/ und Todten geſetzt**: Conſtitutus eſt à Deo Judex vivorum, & mortuorum: Act. 10. v. 42. **Der Vatter hat alles Gericht dem Sohn übergeben/ dieweil er des Menſchen Sohn iſt**: Omne judicium dedit Filio, quia filius hominis eſt. Joan. 5. v. 22. & 27. Mercket/ omne, **alles.** Er allein hat die Weißheit/ und Wiſſenſchafft/ die Sachen zuerkeñen/ wie ſie ſeynd/ ſich nicht zubetrügen/ noch betrogen zu werden. Sein Schrifft/ und ſeine Kirch ſagen von ihm/ daß er die Nieren durchſuche/ das innertſte unſeres Hertzens entdecke/ die geheim- und verborgniſte Gedancken/ Anſchläg/ Vorhaben/ und Neygungen deren Menſchen/ und allen ihren Willen gantz klar/ und auf das vollkommniſte erkenne: Probat corda, & renes DEus: Pſ. 7. v. 10. Imperfectum meum viderunt oculi tui. Pſ. 138. v. 16. DEus, cui omne cor patet, & omnis voluntas loquitur, & quem nullum latet ſecretum. Eccleſia. Er urtheilet unpartheyiſch/ ohne Paſſion, ohne eingenommen zu ſeyn/ ohne Anſehung der Perſohn/ mit einer Lieb-würdigiſten Gütte/ Anbettens-würdigiſten Billichkeit/ und wunderſamiſten Rhue; non eſt perſonarum acceptio apud DEum, Rom. 2. v. 11. **bey GOtt iſt kein Annemmung der Perſohnen**; dilexiſti Juſtitiam, & odiſti iniquitatem, Pſ. 44. v. 8. **du haſt die Ge-**

Gerechtigkeit lieb / und haſſeſt die Ungerechtigkeit; Sap. 12. v. 18. tu autem cum tranquillitate judicas, **du aber urtheileſt mit Sanfftmuth.**

Erfrechet euch nicht / nach einem Ambt zuſtreben / welches er mit ſo groſſer Macht / Wiſſenſchafft / und Gerechtigkeit verwaltet; ihr / die ihr nichts / als Schwachheit / Finſternuß / und Armſeeligkeit ſeyd. Iſts nicht was ſeltſames! umb euch eine Catholiſche Wahrheit / woran euer ewiges Heyl gelegen / beglaubt zu machen / muß man euch die Schrifft / die HH. Vätter / die Concilien / die Lehrer / und die Vernunffts-Gründen Göttlicher Wiſſenſchafft anführen; und nach ſo vilen Beweißthumen kan man euch kümerlich derſelben bereden / und eueren Beyfall erpreſſen: Und wann ein Schmeichler / ein Fuchs-Schwäntzer / Schmarotzer / und Deller-Schlecker / ein / weiß nicht / was für / liederlicher Purſch einen abweeſenden aus Haß / oder Mißgunſt bey euch durch die Hechel ziehet / übel von ihm redet / ſo glaubet ihr es fluchs / ohne Prob / ohne Zeugen / und ohne andere Form Rechtens / ihr urtheilet den Abweeſenden / ihr verachtet / ihr verdammet ihn.

G. in Proximum.

Es iſt / ſich höchlich an ihm vergreiffen / ihm groſſes Unrecht anthun: Dann villeicht iſt er unſchuldig / und hat die Sünd / deren man ihn urtheilet / nicht begangen. Quia fortè non fuit peccator. Der Prieſter Heli, als er die gottſeelige Mutter des Samuels mit ungewöhnlichen Gebärden / und Bewegungen betten ſahe / hielte ſie für getruncken / und räuſchig: Und ware doch nichts wenigers; ihre Gebärden / und Bewegung deren Lippen kamen von dem Eyfer ihrer Andacht her. I. Reg. 1. à v. 12. Der Prior der Cartauß Montidier, als er den Heil. Bernardus auf einem mit koſtbaren Sattel / und Zeug ausſtaffirten Pferd daher reiten ſahe / urtheilte / es ſtecke eine kleine Eytelkeit in diſem Heiligen; und er betrügete ſich: Dann der Heilige von dem äuſſerlichen alſo entzucket / und in GOtt verſencket war / daß er die prächtige Rüſtung des Pferdts / welches ein Edelmann ihm gelihen / gar nicht in Obacht genommen hatte. Die Juden / als ſie die Apoſtel an dem Heil. Pfingſt-Tag in unterſchidlichen Zungen / und Sprachen reden höreten / ſagten / der Wein löſete ihnen die Zungen / und machete ſie alſo beredt: Und war es der H. Geiſt / der ſolches bey ihnen würckete. Act. 2. Ein Einſidel / als er nach Rom gekommen / und den H. Gregorium bey gehaltenem Hof / mit ſeinem Päbſtlichen Ornat bekleydet geſehen hat / faſſete die Ge-

Gedancken: Gregorius bey ſo groſſem Pracht/ und Herrlichkeit wäre wohl nicht ſo heilig/ als man von ihm ausgebete. Aber es wurde ihm geoffenbahret/ daß der Heilige bey all diſer Majeſtät/ und Pomp wohl ärmer wäre/ als er in ſeiner Armuth.

Vel non eſt amplius. Zweytens/ wann der Nächſte auch bißdahin ein Sünder/ und zwar gröſte Sünder geweſen wäre/ iſt er es doch villeicht nicht mehr/ ſondern bekehrt/ und ein groſſer Heilige: Facile eſt in oculis Domini, ſubitò honeſtare pauperem: **GOtt iſt leicht/ einen Armen im Augenblick reich zu machen.** Er kan durch einen eintzigen barmhertzigen Anblick **einen Sünder aus ſeinem Sünden-Schlamm erheben/ und aufrichten/** ſuſcitat de pulvere egenum, & de ſtercore elevat pauperem; **und wo die Sünd übermäſſig geweſen/ iſt die Gnad bißweilen noch übermäſſiger geweſen:** Ubi abundavit peccatum, ſuperabundavit & gratia. Der Phariſäer ſagte von der H. Maria Magdalena: Peccatrix eſt, **ſie iſt eine Sünderin**; diſes war in Grund falſch. Der Evangeliſt hat geſagt: Erat in civitate peccatrix, nicht eſt: **Sie ware es geweſen**; und nicht/ **ſie iſt es**; ſie war dazumahl gantz heilig/ und ein wahrhaffte Seraphinin. Der Phariſäer ſagte von Chriſto: **Wann er ein Prophet wäre/ ſo wüßte er ja/ was diſes für ein Weib ſeye**; er wurde ſie nicht zu ſich hinzulaſſen. Und es war juſt gerad das Widerſpihl: Eben darumb/ dieweil er ein Prophet war/ hat er das Lieb-volle Hertz diſer Heiligin erkennt/ und ſie zu ſich hinzugelaſſen. Der H. Bonifacius, nachdem er aus menſchlicher Gebrechlichkeit in die Sünd der Unlauterkeit verfallen/ und eine Zeit lang mit Aglaë einem Römiſchen Weibs-Bild gelebt/ verrichtete/ zu Abbüſſung ſeiner begangenen Fehleren eine groſſe Reiß von Rom biß nach Tharſis, die Leiber deren H. Martyreren aufzukauffen/ und zuverehren. Als nun ſeine Mit-Geſpanen ihn in der Stadt herumſucheten/ ſagte ihnen einer/ man hätte einen ihm gleichenden Menſchen wegen dem Chriſtlichen Glauben getödtet. Ja wohl/ antworteten ſie/ Bonifacius ſich marteren laſſen! er iſt ſo fern hievon/ daß wir ihn ehender in denen Armen einer Hur/ als unter denen Händen deren Peynigeren finden wurden. Sie urtheilten ihn ſehr vermeſſentlich: Dann er bekehrt/ und für den Glauben gemarteret war. Und nachdem ſie ihn todt gefunden/ bit-

Eccl. 11. v. 23.

1. Reg. 2. v. 8. Pſ. 112. v. 7.

Rom. 5. v. 20.

Luc. 7. v. 37.

l. c. v. 39.

bitteten ſie ihn / ihres freventlichen Urtheils / und Verleumbdung halben / umb Verzeyhung: Worauf er die Augen eröffnete / und mit einem lächlenden Angeſicht ſie anſahe / zum Zeichen / daß er ihnen verzeyhete.

Vel non erit deinceps. Drittens: Geſetzt der Nächſte ſeye noch würcklich zur Stund ein Sünder / ſoll man ihn doch nicht verdammen / und ſagen / daß er ein Verworffener ſeye: Dann er in einer viertel Stund bekehrt werden kan. Gleichwie der Evangeliſche Publican / welchen ein anderer Phariſäer verſchmähete / als ein groſſer Sünder in den Tempel hineingegangen / darinn aber durch ein andächtiges Gebett / und erweckte lebhaffte Buß-Reu iſt gerechtfertiget worden. Und mercket / daß der Phariſäer den Publicanen nur bey ſich ſelbſt urtheilte / und tadelte / und doch ſtrafft ihn der Sohn GOttes deſſen; daß wann ihr den Nächſten umb Ehr / und guten Namen / obſchon auch nur bey einem einzigen Menſchen / bringet / ſeyd ihr ein Verleumbder / und ungerechter Menſch: Nun wann ihr auf ſchwache Muthmaſſungen von euerem Nächſten übel urtheilet / bringet ihr ihn bey euch ſelbſt umb Ehr / und guten Namen / thuet einem anderen / was ihr nicht wolltet / daß man euch thue.

Luc. 18. à v. 10.

H. In nos. Diſer Phariſäer wurde durch ſein von anderen geführtes Urtheil aufgeblaſen / und übermüthig / vergleichete / und ziehete ſich ihnen vor. Und benemen uns die freventliche Urtheil die Erkanntnuß / und Empfindlichkeit unſerer eignen Sünden; da wir nemlich glauben / daß wir nicht allein Sünder / daß noch andere gefunden werden / die es eben ſo wohl / und noch mehr / als wir / ſeyen. Und geſchihet nicht ſelten / daß wir in eines anderen Aug einen Splitter ſehen / und einen Balcken in unſeren eignen nicht wahrnemmen / wie unſer Seeligmacher ſagt. Dergleichen freventliche Urtheil füllen uns mit Hoffart / Eytelkeit / mit Verdacht / und Mißtrauen / mit Eyfer-Sucht / mit Schröcken / Forcht / und Unruhe wegen der Verachtung / welche dem Nächſten geſchihet / voll an. Matth. 7. v. 3.

I. 4. Remedia. Bern. ser. 41. in Cant. Der H. Bernardus gibt uns in gegenwärtiger Matery einen ſehr heylſamen Rath / und Unterweiſung: Excuſa intentionem, ſi opus non potes; puta ignorantiam, puta ſubreptionem, puta caſum. Quòd ſi omnem omnino diſſimulationem rei certitudo excuſat, dic apud temetipſum: Vehemens fuit tentatio; quid de me illa feciſſet, ſi accepiſſet in me ſimiliter poteſtatem? „Wann „ihr eueren Nächſten ſehet / böſes „thun /

„thun / ſo gedencket / er thue es „villeicht aus keiner böſen Mey„nung/zu einem guten Zihl/ und „End ; oder / es geſchehe aus „Unwiſſenheit / oder Uberha„ſchung / oder aus groſſer „Schwachheit/ aber ohne Boß„heit. Iſt die That alſo boß„hafft / und abſcheulich / daß ſie „einige Entſchuldigung nicht zu„laſſet / ſo gedencket / ein gar „ſtarck / und gewaltige Verſu„chung habe ihn zum Fall ge„bracht : Und ſaget bey euch „ſelbſt : Wann GOtt verhengt „hätte / daß ich von ein derglei„chen Verſuchung wäre ange„rennet worden / wurde ich vil„leicht eben ſo wohl / als er / un„terlegen ſeyn. Villeicht hat er vil groſſe Tugenden/ welche dem von ihm begangenem Fehler das Gegengewicht halten ? Villeicht machet ihn diſer Fall ſonders demüthig / und iſt er GOtt durch ſein Demuth weit angenehmer/ als ihr durch euer hoffärtige Unſchuld.

Und wann auch diſes alles nicht wäre / was wiſſet ihr / wie es euch noch ergehen / oder was aus ihm werden werde? Es iſt Unbeſtändig- und Gebrechlichkeit genug in euerem Hertz / daß man euch noch einſtens einen der gröſten Sünderen der Welt ſehen kan ; Macht / und Barmhertzigkeit genug in dem Hertz GOttes / aus diſem Sünder einſtens einen ſehr groſſen Heiligen in dem Himmel zumachen. Gen. 28. v. 12.
Auf der Leiter Jacobs waren Engel zuſehen/ welche auf- und widerumb andere / welche abſteigeten : Anzudeuten / daß auf dem Himmels-Weeg kein ſo tugendſamb / ſo heilig / noch ſo Engliſcher Menſch gefunden werde/welcher nicht zuruck zhauſen / und abſteigen / kein ſo laſterhafft/ noch ſo verzweiflete/der nicht aufſteigen / und zu einem Engel werden könne.

PUNCTUM II.

L. Contra Mendacia. I. Officioſa quæ improbantur I. Scripturâ.

Die zweyte Gattung deren Falſchheiten/welche das achte Gebott uns verbietet / iſt die **Lug** / ſo wohl die **Dienſt- oder Hauß-Lug**/ als die **ſchädliche Lug**. Es seynd vil Chriſten / auch von denen / die Profeſſion von der Tugend machen / welche die falſche Zeugnuſſen / und ſchädliche Lugen zwar haſſen/ und verfluchen/ aber wegen deren Dienſt- oder Hauß-Lugen ihnen kein Gewiſſen machen. Sie nemmen nicht zu Hertz/daß David GOtt bittete / daß er ihn darfür bewahren wolle : Ne auferas de ore meo verbum veritatis uſque- Pſ. 118. v. 43. Tir. in h. ſ.

quequaque, **mein GOtt/ ſagte er/ laſſe nicht zu/ daß die Wahrheit von meinem Mund auf einigerley Weiß ſich jemahl entferne.** Daß die Kirch uns alle Sonntag in der Predig nicht allein ſage: **Du ſollſt kein falſche Zeugnuß geben/** ſondern überhin beyſetze/ **noch auf einige Weiß lügen.** Und unterſcheidet der H. Geiſt die Lug von dem falſchen Zeugnuß/ und ſagt: Beyde ſeyen GOtt mißfällig/ und verhaßt. Duo ſunt, quæ odit Dominus, linguam mendacem, teſtem fallacem.

Prov. 6. v. 16. 17. & 18.

2. Patribus.

Der Heil. Thomas ſchlüſſet/ daß man/ auch einen Menſchen beym Leben zuerhalten/ nicht lügen ſollte/ non mentiendum pro tuenda vita proximi. Gleiches Urtheil hatte vor ihm gefället der H. Gregorius, da er von denen Dienſt-Lugen redete: Hoc quoque genus mendacii ſumopere viri perfecti fugiunt, ne ſuæ animæ noceant, dum præſtare vitam carni nituntur alienæ, zu Teutſch „auch diſe „Art Lugen fliehen vollkomene „Männer auf das äuſſerſte/ da„mit ſie ihrer Seel nicht ſcha„den/ da ſie des Nächſten zeit„liches Leben zu rötten ſich be„ſtreben.

D. Th. 2. 2. q. 110. a. 3.

Greg. l. 18. moral. c. 4.

Der H. Auguſtinus, welcher gantze Bücher von diſer Matery geſchriben/ gehet noch weiter/ und ſagt/ daß man nicht lügen dörffe/ auch umb des Nächſten Heyl/ und ewige Seeligkeit zu verſchaffen: Ad ſempiternam vitam nullus ducendus eſt opitulante mendacio.

3. Reſponſione ad objectiones.

Exod. 1. à v. 15.

Und auf den Einwurff/ welchen einige von denen Egyptiſchen Hebamen aus der Schrifft anführen/ daß GOtt dieſelbe/ weil ſie die kleine Iſraelitiſche Kinder/ wie Pharao befohlen hatte/ nicht erwürgen wollten/ und durch Lugen ſich hievon entſchaldigten/ deßwegen belohnt habe/ antwortet der H. Gregorius, daß ſie von GOtt ſeyen belohnt worden/ nicht wegen ihrer Lug/ ſondern wegen ihrer Lieb/ und Barmhertzigkeit. Und daß uns eben diſes Exempel den Schaden/ welchen eine Lug/ und ſelbſt eine Dienſt-Lug uns erwecken könne/ heiter vor Augen lege: Inmaſſen/ fahret diſer H. Lehrer fort/ die Belohnung für ihr Milde/ und Barmhertzigkeit/ welche ihnen in dem ewigen Leben hatte gegeben werden können/ wegen ihrer Lug in eine zeitliche Belohnung iſt verwandlet worden. In qua magis compenſatione cognoſcitur, quid mendacii culpa mereatur: Nam benignitatis earum merces, quæ ejs in æterna potuit vita retribui, pro admiſſa culpa mendacii in terrenam eſt compenſationem declinata.

Was

Aug. lib. contr. mendac. c. 10. to. 4. poſt init.

Was den Patriarch Jacob, und andere Heilige anbelangt/ welche in der Schrifft unwahrhaffte Wort geredt zu haben ſcheinen / antworten die HH. Vätter / daß es Geheimnuſſen/ und keine Lugen geweſen ſeyen: Dieweil ſie nicht in ihrer eignen Perſohn / ſondern in der Perſohn deren jenigen redeten/deren Figuren ſie waren.

M. 2. Perniciosa, quæ damnantur. Rationibus.

Die Dienſt-Lugen verbinden uns zu denen Peynen des Fegfeurs / aber die ſchädliche zu denen Peynen der Höllen. Es iſt kein in ſeiner Religion ſo ſeicht unterwiſene Chriſt / welcher hieran jemahls gezweiflet habe/und nicht glaube / daß es nur gar recht / und billich ſeye: Dann wann ihr falſche Zeugnuß gebet/ beleydiget ihr gröblich die höchſte Majeſtät GOttes. Ihr beleydiget den jenigen/ wider welchen ihr falſch zeuget; ihr beleydiget den / welchem zu Lieb ihr falſch zeuget. Bevor ihr euer Zeugnuß ableget / ſchwöret ihr einen Eyd/ das iſt / ihr nemmet GOtt zum Zeugen deſſen/ was ihr vorbringen werdet: Wann ihr nun eine Lug vortraget / iſt es den güttigiſten GOtt zum Mit-Verhafften / und Laſter-Genoſſen/ will ſagen / zu einem ebenmäßig falſchen Zeugen machen wollen; diſes aber iſt ſeiner Schrifft ſchnur-ſtrachs zu wider / welche betheuret / daß er die Wahrheit ſelbſt ſeye.

Ihr beleydiget den jenigen/ wider welchen ihr zeuget. Ihr machet ihn des Lebens / oder der Ehr / oder Haab / und Gutts/ und nicht ſelten ſeiner / und der ſeinigen Seelen Heyls verlurſtiget. Wann er euer Boßheit ſihet / faſſet er raachgirrige Gedancken/ und Feindſchafft wider euch/ ſtöſſet diſe Raachgirr ſeiner Haußgenoſſen Hertzen ein / und ſterben ſie mit ſolcher/ ohne euch aufrichtig / und von Hertzen zu verzeyhen.

Ihr beleydiget den jenigen/ für welchen ihr Zeugnuß ableget. Euer falſche Zeugnuß gewinnt ihm wider Recht / und Billichkeit ſeinen Proceſſ; er iſt zur Widerſtattung der Haupt-Sach / wegen welcher man im Recht lage/ und deren Unköſten/ und allen Schadens verpflichtet; und in Ermanglung ſeiner ſeine Erben / und Erbens-Erben/ wann ſie es wiſſen: Sie werden ſolche niemahls leiſten / und ihr alſo Urſach ihrer Verdammnuß ſeyn.

Patribus.

Und gedencket nicht/euch weiß zubrennen/ wann ihr nach gegebenem falſchen Zeugnuß vorwänden werdet / es ſeye geſchehen/ einem Gefangenen das Leben zu retten. Nein / man dörffte es nicht thun zu Erhaltung auch aller Menſchen Lebens

auf

Aug. Epiſt. 22.

* Attilius Regulus Römiſcher Burgermeiſter.

* Die Carthaginenſer ſollen ihn in ein mit ſpitzigen Nägen durchſchlagenes Faß geſteckt und ſo lang herumb gerollet haben biß er endlich den Geiſt aufgeblaſen.

auf der gantzen Welt. Der H. Auguſtinus überweiſet euch durch das Exempel des Abgöttiſchen Reguli * welcher / als er denen Carthaginenſeren / ſeinen Feinde / mit einem Eyd-Schwur angelobt hatte / von Rom naher Carthago widerumb zuruck zu kommen / ſich / umb nicht meyneydig zu ſeyn / zu Folge ſeines gegebenen Worts daſelbſt getreulich wider einſtellete / ob er ſchon gewiß wußte / daß ſie ihn eines grauſamiſten Todts * hinrichten wurden.

Und thuet eben diſer Heilige ferner hinzu / daß auch die Schwür / welche mit zweiffelhafftig / und zweydeutigen Worten geſchehen / laſterhafft / und verfluchens-werth ſeyen: Und erweiſet er es aus dem Verfahren deren Heyden ſelbſt. Dann die Römiſche Raths-Herren der ihrigen einen aus ihrem Mittel verworffen haben / aus Urſach er ſeine Zuſag / durch welche er ſich denen Carthaginenſern mit einem Eyd verpflichtet / im Fall der Römiſche Rath die Gefangene nicht auswechslen wollte / wider nach Carthago zuruck zukehren / nicht gehalten / und ſeines Verſprechens erlaſſen zu ſeyn vermeynt hat / umb daß er ja wider zuruck gekomen / und ſich bey ihnen eingeſtellet hätte / unter dem Vorwand / etwelch zu ſeiner Reiß nothwendiges Geräth abzuholen. Aber diſe weiſe Raths-Herren ſahen nicht an / was er durch ſeinen Schwur gedenckete / wohl aber / was die / denen er ſchwörete / gemeynt waren / und von ihm erwarteten. Und doch hatten ſie jene Wort des Propheten: Quis requieſcet in monte ſancto tuo? Qui jurat proximo ſuo, & non decipit: **Wer wird auf deinem H. Berg ruhen? Der ſeinem Nächſten einen Eyd thut / und ihn nicht betrüget** / welche wir ſo offt ſingen / nicht geleſen. Senatus Romanus noluit habere, non in numero Sanctorum, ſed in numero Senatorum; nec in cæleſti gloria, ſed in terreſtri curia illum, qui reatu perjurii ſe putaverat abſolutum; quia poſt jurationem ficta, neſcio quâ, neceſſitate redierat: Ita non attenderunt, qui eum Senatu pepulerunt, quid ipſe jurando cogitâſſet, ſed quid ab illo, quibus juraverat, exſpectarent: Nec legerant, quod nos usquequaque cantamus: *Qui jurat proximo ſuo, & non decipit.* Illud ſanè rectiſſimè dici non ambigo, non ſecundùm verbum jurantis, ſed ſecundùm exſpectationem illius, cui juratur, quam novit ille, qui jurat, fidem jurationis impleri. Mir iſt kein Zweiffel / daß man ſein Verſprechen halten / und erfüllen

Paganis.

Pſ. 14. v. 1. & 4.

len müſſe/ nicht nach dem Wort des Schwörenden / ſondern / wie es der / dem man ſchwöret / verſtehet / und haben will : Sagt der Heilige Auguſtinus.

PUNCTUM III.

N. Contra fraudes, & diſſimulationes, quarum multitudinem, & malitiam Scriptura docet.

ENdlich die dritte Gattung deren verbottenen Falſchheiten ſeynd die Betrügereyen / Verſtellungen/ und Gleißnereyen. Die Zeit laſſet mir nicht zu / hievon weitläuffig zu reden ; ſie ſeynd in der Welt ſo gemein / daß/ wann der Prophet Jeremias zu diſer Zeit lebte / er eben das / was er von der Seinigen ſagte / widerholen wurde : Daß nemlich aller Orthen nichts/ als Liſt / und Betrug ſeye : Domus eorum plenæ dolô. (Jerem. 5. v. 17.) à Propheta usque ad Sacerdotem cuncti faciunt dolum. (Jerem. 6. v. 13.) Bey Hof/ und in groſſer Herren Häuſſer iſt ein beſtändige Faßnacht / man iſt immerzu vermaſcaret ; das gewöhnliche Spihl / welches man daſelbſt ſpihlet/ iſt/ wer ſeinen Mit-Höfling beſſer hintergehen / durch Liſt / und Treuloßigkeit aus dem Sattel heben werde ; man hat allda zur Grund-Regul / daß/ umb die Wahrheit zu wiſſen/ ihr jederzeit das Gegentheil deſſen/ was man euch ſagt / glauben müſſet / und vonnöthen habet/ diſes Gebett zu ſprechen : (Pſ. 42. v. 1.) Ab homine iniquo, & doloſo erue me, **von dem ungerecht/ und liſtigen Menſchen errette mich.** Bey Gericht ſeynd wenig/ die ſich nicht beklagen / oder von ihren Richteren/ oder von ihrem Referendarius, von dem Protocolliſt / oder Gerichts-Schreiber/ oder von ihrem Advocaten / ihrem Procurator, oder von ihrem Gegenpart tückiſch hintergangen / und betrogen worden zu ſeyn. Wie vil verſchmitzt / und eingedrungene Sententz werden allda gegeben ? Wie vil überflüßige Außſchüb ertheilet ? Wie vil ungerecht/ und verderbliche Appellationen geſtattet ?

In denen Kauffmanns- und Handwercks-Läden was Betrügereyen / was falſches Gewicht/ Ehle/ und Maaß ? Was falſche Müntzen ? Was gemiſcht/ halb verlegene Waaren/ was verfälſchte Specereyen ? In denen Burgers-Häuſſeren/ was werden nicht für Betrug/ und Teuſchereyen verübt ? Ihr gebet euerem Sohn ein ſtattliches Heyrath-Gutt / damit er einen guten Anſtand / einen reichen Heyrath finde / und wollet/ daß er euch nach der Hochzeit umb das Drittel / oder die helffte qui-

quitire. Ihr machet von Tag zu Tag mehr/ und mehr Schulden / den Pracht / und das gut Leben zu unterhalten / indem ihr doch wiſſet / daß euere Schuld-Glaubige betrogen / und nicht werden bezahlt werden / dieweil ihr durch eueren Heuraths-Contract die helffte eueres Guts euerem älteren Sohn zum Voraus gegeben habet. Ihr machet euerem Weib das Maul/ verſprechet ihr / weiß nicht was: Und wann ſie keine Kinder hat/ ſo vermachet ihr euer gantzes Gutt eueren anderen Freunden/ und laſſet ihr das Hertz-bekümmerliche Nachſehen. Euer Nachbar gehet in euer Hauß/ dem Schein nach / euch aufzuwarthen/ in der Sach aber euer Weib zu verführen. Euer Knecht ſtellet ſich vor euch als den fleißig- und froſiſten Kerl/ hinterrucks aber ſticht er euch den Gecken/ und begehet tauſend Schelmen-Stuck. In der Kirch wie vil heuchleriſche Andachten / wie vil verſtellte Beichten / und gefirnießte Communionen?

Diſes Laſter iſt ſo abſcheulich/ daß der Göttliche Text daſſelbe/ und den Todtſchlag zuſamen ſetzet: **GOtt wird den Todtſchläger/ und den Betrüger verabſcheuen** / ſpricht der Königliche Prophet: Virum ſanguinum, & doloſum abominabitur Dominus. *Pſ. 5. v. 7.* GOtt haſſet / und verabſcheuet diſe zwey Laſter dermaſſen / daß er ſolche zuſtraffen nicht warthet biß in die andere Welt; er ſtraffet ſie noch in diſem Leben / als Laſter / welche vor ihm umb Raach ſchreyen: **Die Todtſchläger/ und die Betrüger werden ihre Lebens-Jahr nicht zu der Helffte bringen**: Viri ſanguinum, & doloſi non dimidiabunt dies ſuos, bezeugt erwähnte Pſalmiſt. *Pſ. 54. v. 24.* Und glaube ich nicht / daß der Sohn GOttes ein ſo derb / und hartes Wort in dem Evangelio wider einigen Abweeſenden ausgeſtoſſen habe / als wider den Herodes, welchen / dieweil er ein liſtiger Schalck / und betrogener Mann war / er einen Fuchſen nennete. *Luc. 13. v. 32.*

CONCLUSIO.

O. *Agens contra prædicta vitia Scripturis, Hiſtoriis, Rationibus.*

Laſſet uns diſe Predigen-digen mit drey Stellen der Schrifft / dreyen Exemplen der Heiligen / und dreyen kräfftigen Vernunffts-Gründen/ welche uns von denen dreyen Laſteren / wovon ich bißhero geredt hab/ abhalten ſollen.

Wider das erſte: Nolite judicare, ut non judicemini: In *Matth. 7. v. 1. & 2.*

quo enim judicio judicaveritis, judicabimini : Et in qua menſura menſi fueritis, remetietur vobis. **Richtet nicht / auf daß ihr nicht gerichtet werdet : Dann mit was Urtheil ihr richtet / damit ſollet ihr auch gerichtet werden ; und mit was Maaß ihr ausmeſſet / damit wird euch widerumb eingemeſſen werden.**

In der Franciſcaner Chronic wird erzehlt/daß einer aus denen Geſellen diſes H. Patriarchen ein ſehr ſchöne Erſcheinung gehabt habe. Er ſahe eine groſſe Anzahl Geiſtliche aus diſem H. Orden mit einer unvergleichlichen hellglantzenden Schönheit begabt/ und in Proceſſion dahergehend : Unter diſen ſahe er einen mit weit gröſſerem Glantz/ als die andere/ deſſen Augen wie zwey Sonnen funckerten : Er fragte / wer er wäre ? Die Antwort folgte / es wäre der Bruder Bernardus von Quintaval der erſte Geſell des H. Franciſci ; und glantzeten ſeine Augen darumb alſo / dieweil er alles zum guten auslegte/ und männiglich beſſer zu ſeyn glaubte / als ſich ſelbſt. Wann er die Arme in ihrer zerlumpten Kleydung/ und alten Fetzen ſahe / ſagte er bey ſich ſelbſt : Diſe halten die Armuth beſſer/ als ich ; und achtete ſie ſo hoch/ als hätten ſie diſe Armuth freywillig auſſerwählt / und gehalten. Sahe er die Reiche / prächtig / und koſtbar gekleydet / ſagte er / von Reu/ und Leyd berührt : Villeicht tragen diſe Leuth ein härines Kleyd/ oder das Cilicium unter diſer ſchönen Kleydung / würcken Buß / und caſteyen ihren Leib/ kleyden ſich nur darumb alſo prächtig heraus / damit ſie die eytle Ehr vermeyden. Was wurdet ihr zubefahren haben/ wann ihr thätet / wie er ? Ihr wurdet zur Stund des Todts nicht in Angſt ſeyn : dann nichts erſchröcklicheres/ als das Göttliche Gericht iſt : Und haben auch die gröſte Heilige Urſach / ſolches zu förchten. Tauſendmahl glückſeelig / tauſend / und tauſendmahl glückſeelig / der deſſen Schärffe/ und Strengheit nicht erfahren wird ! diſer werdet ihr ſeyn / wann ihr wollet. Der Richter ſelbſt verſicheret euch deſſen : **Richtet nicht / und ihr werdet nicht gerichtet werden** : Wann ihr eueren Nächſten güttiglich / und barmhertzig richtet / wird GOtt euch auch gütig / und barmhertzig richten.

Wider das zweyte Laſter ſagt uns der H. Paulus : Deponentes mendacium, loquimini veritatem unusquisque cum proximo : Quoniam ſumus invicem membra : **Wegg / wegg mit** Epheſ. 4. v. 25.

mit aller Lug von euch; es rede ein jeder die Wahrheit mit ſeinem Nächſten: Dieweil wir alle Glider eines Leibs ſeynd / deſſen Haupt Chriſtus JEſus die Wahrheit ſelbſt iſt. Die Glider eines Leibs ſchaden einander niemahl / ſondern lieben ſich untereinander. Der frome H. Clarus behielte diſen Spruch des H. Pauli wohl. Ein leichtfertiges Weibs-Stuck reitzete ihn zum Ehe-Bruch an/ er aber weiſete ſie / wie ſie es verdiente/ ritterlich ab. Sie für Verdruß / und Unwill wegen diſer Verweigerung aller raſend/und taub / ſchickte zwey Meuchel-Mörder / ihn heimlich umbzubringen. Diſe traffen ihn bey ſeinem Hüttlein an / ohne ihn zuerkennen / und fragten / ob er nicht wußte / wo einer/ mit Namen Clarus, wäre? Er antwortete hurtig / und ohne rechten Bedacht: Nein / er wiſſe es nicht. Wie ſie aber ihren Weeg fortſetzten/ gereuete es ihn/ ruffete ſie wider zuruck / und ſagt / er heiſſe Clarus. Diſe GOtt-und Gewiſſen-loſe Böſzwicht ſchlugen ihm das Haupt ab / welches er in ſeine Händ namm / in ſein Cellelein truge / und zu denen Füſſen ſeines geliebten Jüngers Cariſti niderlegte. O ihr folget diſem H. Mann wohl gar nicht nach: An ſtatt die Hauß- und Dienſt-Lugen zuförchten/ flühet ihr auch die ſchädliche nicht / plauderet öffters wider Wiſſen / und Gewiſſen heraus/ was höchſt ſchädlich / und nachtheilig iſt; ohne zubetrachten/ was der H. Geiſt durch den Mund des Weiſen Maňs ſagt; Os, quod mentitur, occidit animam, daß nemlich **der Mund / welcher lügt / die Seel tödte.** Nichts tödtet euer Seel gewiſſer / und auſſer aller Hoffnung / wider zum Leben der Gnad zu komen / nichts bringet euch unwiderrufflicher zur ewigen Verdammnuß / als das falſche Zeugnuß. Wann der / welcher dardurch wider Recht / und Billichkeit den Proceſſ gewonnen / nicht genug thuet / ſo ſeyd ihr zur Widererſtattung verbunden/ ſo wohl der durch euer falſches Zeugnuß/ und Auſſag euerem Nächſten ungerechter Weiß abgedrungenen/ und ſeinem Gegner zugeurtheilten Haupt-Sach / als auch aller erweckten Unköſten / und Schadens: Und diſe werdet ihr niemahl leiſten. Aus hundert falſchen Zeugen/ deren man ſich beklagt / hat man wohl auch nur einen halben geſehen / welcher gäntzlich / und vollkommen genug gethan habe? Sap. 1. v. 11.

Wider das dritte Laſter / dieweil uns der Sohn GOttes geſagt hat/ daß wir in das Himmel- Matth. 18. v. 3.

mel⸗Reich nicht eingehen werden / wann wir uns nicht beſtreben / denen kleinen Kinderen gleich zu werden / lehret uns der H. Petrus, worinn wir ihnen
1. Pet. 2. v. 2. gleich ſeyn müſſen: Sicut modò geniti infantes, ſine dolo, **wie die jetzt gebohrne Kinder/ ohne Falſchheit/ ohne Liſt/ und Betrug.**

Der H. Gedult⸗Mann Job, welcher nur in dem Geſatz der Natur lebte/ ſetzte diſe Lehr vollkomen wohl ins Werck. Das erſte Lob / welches GOtt in allgemeiner Verſammlung ſeiner Stände/ das iſt / ſeiner Englen ihm beylegte / war die Einfalt/ Redlich⸗ und Aufrichtigkeit:
Job. 1. v. 8. **Habet ihr geſehen**/ſprach er/ **meinen Diener** Job? **Wie ſeines gleichen nicht iſt auf Erden? Ein einfältig/ gerecht / und aufrichtiger Mann / der GOtt förchtet/ und ſich enthaltet von der Sünd.** Glückſeelig/ der ihm nachzufolgen weißt / er wandlet höchſt ſicher / ſagt der Weiſe Mann: Qui ambulat
Prov. 10. v. 9. ſimpliciter, ambulat confidenter. Er förchtet nicht / auf Lugen erwiſcht zu werden / wie die Betrüger gar offt erwiſcht werden; ſeine Kinder/ welche er hinterlaſſen wird / werden glückſeelig ſeyn: Juſtus, qui ambulat
Prov. 20. v. 7. in ſimplicitate ſua, beatos poſt ſe filios derelinquet. Er wird von GOtt mit Huld / Gunſt/ und Lieb angeſehen/ und hat die Ehr ſeiner Anſprach / und vertraulichen Umbgangs zugenüſſen: Cum ſimplicibus ſermoci-
Prov. 3. v. 32. natio ejus. Und was das glückſeeligiſte iſt / hat er GOtt für ſein Erbtheil: Dann der Heil. Geiſt verſicheret / daß / wann man GOtt finden wolle / man ihn in Einfalt des Hertzen ſuchen müſſe: In ſimplicitate cor-
Sap. 1. v. 1. dis quærite illum. Es iſt der koſtbariſte Schatz / den der Menſch beſitzen kan; ein Schatz/ der ihn herrlich/ reich/ vergnügt/ und glückſeelig machen wird in allen ewigen Zeiten / Amen.

Zwey und zwantzigſte Predig.

Wider den Widerfall.

Es iſt ſein Heyl in Gefahr ſetzen / wann man in ein eintzige Todt-Sünd fallet.

THEMA.

Omnibûs diebûs vitæ in mente habeto DEum: Et cave, ne aliquando peccato conſentias. Tob. 4. v. 6.

Alle Täg deines Lebens habe GOtt in deinem Hertz: Und hüte dich, daß du niemahl in die Sünd verwilligeſt. l. c.

SEhr weißlich / und vernünfftig ſagt der alte Tobias nicht: Peccatis, **in die Sünden/** ſondern peccato, **in die Sünd**: Dann ein groſſer Unterſchid zwiſchen denen Tugenden / und denen Laſteren iſt. Umb tugendſamb gehalten zu werden / und den Himmels-Weeg anzutretten / muß man alle Tugenden haben: Connexæ ſibi ſunt, & concatenatæ virtutes: **Die Tugenden ſeynd zuſammen gekettlet / und hangen alle aneinander/** ſagt die Chriſtliche Sitten-Lehr. Ich ſage nicht / daß man alle üben / ſondern / daß man alle haben müſſe: Man muß ſie haben anklebender / angewöhnter Weiß / in würckens-fähiger Eigenſchafft; man muß ſie lieben / und ihnen hertzlich geneigt ſeyn. An ſtatt umb laſterhafft / und in dem Stand der Verdammnuß zu ſeyn / nicht vonnöthen iſt / daß man alle Laſter habe; man darff nur ein eintzige

Sünd

Sünd begehen. Diſes aber betrachten die jenige nicht / welche ſich dann/und wann vernemmen laſſen : Ein ſolcher iſt ein ſehr frommer Menſch / der beſte Menſch von der Welt ; er iſt liebreich / freygebig / höfflich / freundlich/ und güttig / doch läſteret er GOtt von Zeit zu Zeit/ iſt dem Wein/ ſeinen Ergötzlichkeiten ergeben. Und der Urſach will ich euch zeigen / daß der jenige / welcher auch nur ein eintzige Todt-Sünd begehet / ſeiner Seelen Heyl / und ſein Ewigkeit in augenſcheinliche gröſte Gefahr ſetze. Ich erweiſe es/ ſpreche ich/ in Erwegung erſtlich der Sterblichkeit deſſen/der sündiget. Zweytens der Boßheit des Teufels/ der uns zur Sünd bringt. Drittens der ſchädlich/ und gifftigen Art der Sünd/ welche begangen. Vierdtens der Majeſtät des jenigen / wider den ſie begangen wird.

IDEA SERMONIS.

EXORDIUM. Variæ Explicationes illorum verborum : *Qui peccat in uno , factus eſt omnium reus :* Jac. 2. v. 10. A.

I. PUNCTUM. Unicô peccatô mortali periclitamur de ſalute, ob periculum mortis ſubitaneæ, quæ poteſt accidere, vel cælitus B. Vel humanitus C.

II. PUNCTUM. Ob malitiam dæmonis, retinentis nos in peccato : Quod probatur Scripturâ,Patribûs,Ratione, comparatione, figurâ,exemplô D.

III. PUNCTUM. Ob tyrannidem peccati, quod in aliud crimen nos inducit : Et hoc probatur Scripturâ,Ratione, Exemplis E.

IV. PUNCTUM. Ob incertitudinem, an DEus daturus ſit pœnitentiam. 1. Scripturâ F. 2. Patribûs G. 3. Ratione H.

CONCLUSIO. Argumenta conglobata per recapitulationem I.

EXORDIUM.

A. Variæ explicationes illorum verborum : *Qui peccat in uno, factus eſt omnium reus. Jac.2.v.1[0]*

Qui peccat in uno,factus eſt omnium reus, **wer ein Laſter begehet/ machet ſich aller anderer ſchuldig.** Diſer Spruch des H. Apoſtels Jacobi in ſeiner Canoniſchen Epiſtel iſt ſo ſchwer zuverſtehen/ daß der groſſe Heil. Auguſtinus, der erleuchtiſte/ zumahl aber demüthigſte aus allen

Lehreren / umb ſelbigen zuver⸗ſtehen / ſich ſelbſt / und ſeinem hoch⸗erleucht vortrefflichiſtem Verſtand nicht hat trauen/ ſondern den Heil. Hieronymus, durch einen an ihn eigens abgelaſſenen Brieff / welcher der 29. in dem zweyten Tomo ſeiner Büchẽren iſt / Raths pflegen/ und von ihm Bericht einholen wollen. Wir wiſſen nicht/ was ihm der H. Hieronymus geantwortet/ und ob er die Auslegung / welche diſer H. Lehrer ihm Zweifels⸗Weiß / und ſein Meynung darüber zuvernemen/ vortragt / bewähret / und gut geheiſſen habe / in folgendem beſtehend : Factus eſt omnium reus, daß nemlich / wer ein Laſter begehe / aller anderer ſchuldig ſeye ; dieweil er durch ein eintziges die Gnad GOttes/ und das geiſtliche Leben eben ſo unfehlbarlich verliehret / als wann er alle Sünden der Welt begienge. Gleichwie der jenige/ welcher erſaufft / obſchon das Waſſer nur Ehle hoch ihm über den Kopff ausgehet / eben ſo wohl das Leben einbüßt / als wann es 50. Ehlen hoch über ihn ausgienge. Diſe Gleichnuß bringet der H. Auguſtinus. Aug. Epiſt. 29.

Omnium reus, **machet ſich aller ſchuldig.** Das iſt/ vergreiffet ſich an allen Göttlichen Vollkom̃enheiten / welche durch ein eintzige Sünd beleydiget werden. Dann wie der Heil. Paulus geſagt hat : Wann ein Theil unſeres Leibs verwundet wird / fühlen den Schmertzen/ und leyden alle andere Glider mit ; dieweil ſie alle Glider eines Leibs ſeynd. Alſo wann ein eintzige Vollkom̃enheit GOttes beleydiget wird/ werden alle zumahl beleydiget : Dieweil ſie alle nur eines unter ſich / und eines mit der Göttlichen Weeſenheit ſeynd. Alſo leget diſe Wort der Ehrwürdige Beda aus. 1. Cor. 12. v. 26.

Omnium reus, **machet ſich aller ſchuldig.** Will ſagen/ verliehrt/ und büſſet alle Tugenden ein : Dann wann er die Lieb verliehrt / welche die Königin/ die Seel / das Leben / und die Form deren Tugenden iſt/ bleibt ihm von denen anderen nichts mehr überig / als ein lebloſes Weeſen / ein entſeelter Cörper/ das Gerippe / die Schaale / der äuſſerliche Schein. Alſo erkläret diſe Wort der H. Thomas, und ziehet diſer ſeiner Ausſag zu Steur jenen Spruch des H. Hieronymi an : Ubi eſt Charitas, quid eſt, quod poſſit obeſſe? Ubi abeſt Charitas, quid eſt, quod poſſit prodeſſe? **Was kan ſchaden / wo die Lieb iſt ? Und was kan nutzlich ſeyn / wo die Lieb abgehet ?** D. Thom. in h. l.

Omnium reus, **machet ſich aller ſchuldig** : Dieweil er den Richard. l. de Incarnat. p. 1. c. 14.

den Verdienſt aller ſeiner guter Werck verliehret / iſt die Auslegung Richardi à S. Victore.

Wann einem Lehrling / nach ſeinen Lehr-Meiſteren zu reden / und ſeine geringe Meynung auch vorzutragen/erlaubt wäre/ wollte ich ſagē/daß diſer Spruch des H. Jacobi noch hierinn erwahret werde: Daß nemlich wer ein Todt-Sünd begehet / ſein Heyl wage / und ſich in den Stand der Verdammnuß ſetze: Und wann er in diſem Stand ſtirbt/ wird er dem Gemüth/und Willen nach alle Sünden begehen/die köñten begangen werden: Dann die Ertz-Höll / die Höll der Höllen/ und das gröſte Ubel unter diſen Unglückſeeligen iſt/ daß ſie wie die Teufel ſeynd / wider GOtt vor Zorn/und Grim̃ raſen/ und aus diſer unſinnigen Zorn-Wuth alle immer mögliche Beleydigungen / Schmach/ und Unbilden wieder ihn ausüben/und begehen wollten. Ich hab geſagt: Wer ein Sünd begeht/wage ſein Heyl daran: Dieweil nichts vonnöthen / als daß er in dem Stand der Verdam̄nuß/ in welchen er ſich ſetzet / dahin ſterbe. Der gewöhnlichiſte Liſt/ und Betrug/ deſſen der böſe Geiſt/oder ein gottloſer Menſch ſich zubedienen pflegt/eine forchtſame Seel zu verführen/und zur Einwilligung in die Verſuchung zu verleiten/ iſt / daß er ihr einſchwätze : Du wirſt nicht auf lang in diſe Sünd fallen ! es wird nur ein / oder zwey mahl geſchehen / damit du die Süßigkeit des Wolluſts prüffeſt / und deine Luſt bieſſeſt; damit du dich von dem ungeſtüm̃en Anſinnen/ und Uberlaſt diſes Jünglings loß macheſt; einen Groſſen/deſſen Hülff/ Macht/ und Authorität du zu deinen Sachen vonnöthen haſt/ begnügeſt / deinen Proceſs gewinneſt/ diſes Ambt/ oder Beneficium erhalteſt : Hernach wirſt du zu ſündigen ablaſſen/ den Fehler bereuen / Beichten/ und Buß darüber würcken.

B. Unico peccato mortali periclitamur de ſalute, ob periculum mortis ſubitaneæ, quæ accidere poteſt, vel cælitus.

PUNCTUM I.

Hernach wirſt du Buß darüber würcken? Wer hats euch geſagt / daß/ wañ ihr eueren GOtt beleydiget habet/ ein hernach / ein Stund ein Augenblick für euch überich ſeyn werde ? Könnet ihr nicht in demſelben Augenblick/in demſelben Zeit-Püncklein/ da ihr diſe Sünd begehet/ von einem jähen Todt überhaſchet werden ? Nur gar leicht / nur gar leicht : Ihr wurdet nicht der erſte / nicht der hundertiſte / nicht der hundert-tauſendiſte ſeyn/ deme es alſo ergangen: Und wann es in 10000. Jahren

Jahren nur einmahl geſchehete/ iſt die Ewigkeit ſo lang/ und das Heyl von ſo groſſer Wichtigkeit/ daß man es förchten ſollte.

Luc. 17. v. 32. Gen. 19. v. 17. **Erinneret euch der Hauß-Frau des** Lots, ſagt unſer Seeligmacher zu ſeinen Jüngeren. Die Engel hatten den Lot ermahnet/und angeſtrengt flüehe eylends fort/halte auf den Weeg nicht ſtill/ſehe nicht hin/ und her/ das Weib ſchauete nur ein wenig gegen der brunſt Sodomæ umb/oder aus Mitleyden wegen der Verherrung ihres Vatterlands/ oder ihres eignen Nutzens/ und ſonderheitlichen Angelegenheit halben/ oder/welches das Glaub-würdigiſte iſt/ aus ihrem Geſchlecht angebohrnen gewöhnlichen Fürwitz. Sie glaubte (und ey! wer hätte es nicht geglaubt ?) Sie wurde Zeit/und Weil genug haben/ihr Haupt ab-und wider für ſich zuwenden/ umb ihren Weeg fortzuſetzen: Nichts deſtoweniger hat ihr in einem Augenblick wider Verhoffen die Zeit gemanglet/iſt in eine Saltz-Saul veränderet worden/ nicht in eine Holtz-oder Stein-ſonder in eine Saltz-Saul/mercket der H. Auguſtinus an; damit ihr Unglück uns zum Saltz der Klugheit diene/ und wir dardurch gewitziget werden. Ihr wendet euch gegen

1. Joan. 5. v. 19. der Feurs-brunſt der Welt: Totus mundus in maligno (malo igne) poſitus eſt, einem weit ſchädlich/ und ergeren Feur/ als das Sodomitiſche war / gegen dem Feur der Begierlikeit/ dem Feur des Zorns / des Neyds/ und der Rachgierde; ihr wendet euch gegen diſen Feur/ nicht nur es anzuſehen / ſonder euch auch darbey zu erwermen. Ihr bildet euch ein/ daß ihr Zeit genug haben werdet / in euch ſelbſt zugehen/ euch zuerkennen / und zubekehren; und wird auß Verhengnuß GOttes zur Straff euerer Verwägenheit euch der Lebens-Faden augenblicklich auf der ſtell abgeſchnitten werden/wie es dem Onam, dem Her ſeinem bruder/ dem Pharao, dem Oza, dem Ananias, der Saphira, und ſo vilen anderen widerfahren: Sintemahl ein Irrwohn iſt / daß uns GOtt jederzeit in dem guten Stand auß diſer Welt wegneme: Ja / wohl die Vorverordnete/ aber nicht die Verworffene. Die Menſchen werden denen Bäumen verglichen: Succidite arborem: Wann man einen Baum fällen will/ umb eine ſchön / und zierliche Schreiner-Arbeit für den Königlichen Pallaſt / oder ein anderes anſehnliches Orth daraus zuverfertigen / ſo ſihet / und gibt man auf die Zeit/ auf die Witterung/ auf den Mond/ und Lauff des Geſtirns acht / will man ihn aber nur zu Brenn-Holtz/ und Dan. 4. v. 11. & 20.

für das Feur abhauen / ſo ſihet man auf nichts / und hauet ihn nider/ zu was Zeit es iſt. Wann GOtt eine auſſerwählte Seel/ umb ein rares Stuck für ſeinen himliſchen Wohn - Saal daraus zu machen / aus diſer Welt entziehen will / warthet er zu/ biß ſie die Völle der Gnaden/ und den Schatz deren Verdienſten erworben hat / welche ſie zu dem Stuffen der Glory/ zu dem ſie beſtimmet iſt/ bereitfertigen/ und geſchickt machen müſſen: Aber denen Verworffenen / welche aus diſer Welt nur abſcheyden/ Brand - Höltzer des hölliſchen Feurs abzugeben / nimmt er das Leben ohne Unterſchid/ und zu allen Zeiten : Er ſagt manchesmahl in ſeinem Zorn/ und den Augenblick / da er beleydiget wird: Succidite arborem, **hauet den Baum ab.**

C. Vel humanitus.

Und wann gleich unmittelbar von Seyten GOttes der jähe Todt euch nicht zuſtoſſete/ kan er euch nicht zuſtoſſen durch ſo vil unvermuthete Zufäll / welche uns alltäglich begegnen? Mein! sagt der H. Jacobus nicht / **unſer Leben ſeye nur ein ſchlechter Dampff / der in einem Augenblick durch den mindiſten Blaſer verſchwinde?** Hat man nicht vilmahl Räuſchige geſehen/ mitten in einem Wirths - Hauß von dem Schlag getroffen? Gotts-Läſterer in würcklicher Gotts-Läſterung / in der Hitz eines Rauff - Handels erſtochen? Ehe - Brecher / auf der That von denen Männeren / deren Weiber ſie ſchändeten / ermordet; und tauſend andere mit dergleichen Laſteren beſchmitzte vor den Richter - Stuhl GOttes geführt / mit dem Raub/ wie man ſagt / noch in der Hand? Ihr werdet mir vorwenden: Ey! ich bin wohl auf/ friſch/ und geſund / jung / und ſtarck / es iſt kein Anzeigen / weder zum Todt/ noch zu einiger Kranckheit in meinem Leib. Und ich ſage/ daß ihr eben darumb euch zubeförchten habet. Der Sohn GOttes iſt die Wahrheit ſelbſt / und ſein Apoſtel kan nicht lügen. Quâ horâ non putatis, Filius hominis veniet, **ich wird zu euch kommen zur Stund/ da ihr am wenigſten daran gedencken werdet /** ſpricht unſer Seeligmacher. **Da ſie ſich am allerſicheriſten / und in einem tieffen Friden zu ſeyn vermuthen werden / alsdann wird ſie der Todt jähling/ und unverſehens überfallen:** Cùm dixerint pax, & ſecuritas, tunc repentinus ejs ſuperveniet interitus. Wann vermeynet ihr am ſicheriſten zu ſeyn? Wann gedencket ihr am wenigſten an den Todt? Iſts nicht / da ihr ſün-

Jac. 4. v. 15.

Luc. 12. 40.

1 Theſſ. v. 3.

ſündiget? Wann ihr jetzt würcklich in einer Todts-Gefahr wäret/ wurdet ihr/ trauen/ nicht ſo verwägen ſeyn/ daß ihr GOtt beleydiget. Und betheuret euch ſein Schrifft / daß ihr eben / da ihr ihn beleydiget/ am meiſten in Todts-Gefahr ſeyet.

PUNCTUM II.

D. Ob malitiam dæmonis retinentis nos in peccato. Quod probatur.

1. Scripturâ. Eccl. 12. v. 10.

DEr Heil. Geiſt gibt uns eine weiſe Ermahnung durch den Weiſen Prediger: Ne credas inimico tuo in æternum, **traue deinem Feind nimmermehr**; er ſtelle ſich gleich ſo freundlich / und liebreich/ als er wolle. Und fürnemlich einem ſo abgeſagt / und wider dich raaſenden Todt-Feind/ wie der böſe Geiſt iſt.

2. Patribûs.

Und benachrichtiget uns der Heil. Athanaſius in dem Leben des H. Antonii, daß diſer Heil. Patriarch in Unterweiſung ſeiner Lehr-Jünger ihnen ein ſehr ſchön / und heylſame Lehr über eine Stell des Evangelij vorgetragen! habe / welcher ſie fleißig nachdencken / und ſelbige tieff in ihr Hertz einprägen ſollten. Marci c. 1. und Lucæ c. 4. Lobte der Teufel aus einem Beſeſſenen den Sohn GOttes / und ſagte zu ihm: **Ich weiß/ wer du biſt; du biſt der Heilige GOttes!** Der Seeligmacher aber wollte ihn nicht anhören/ ſondern ſcheltete ihn / und gebietete ihm / zuſchweigen. Und ſeinem Exempel zu folge hieſſe der Heil. Paulus, als er in der Stadt Philippis in Macedonien war / und einen Teufel hörete / welcher aus dem Mund eines Beſeſſenen die Apoſtel lobte / und ſie Diener des wahren GOttes nennete / denſelben ebenmäßig ſtillſchweigen / und tribe ihn aus: Uns hierdurch kräfftig zu unterweiſen (war die Ermahnung des H. Antonij) daß wir unſerem Feind niemahl Gehör geben / noch etwas auf ſein Zureden thun ſollen / wann er uns auch heylſam / und nutzliche Ding rathete; dieweil er jederzeit Betrug / und Falſchheiten darunter einmiſchet/ und für ein vorgebrachte Wahrheit 50. Lugen mit verkaufft: Ut nos ejus exemplô, etiamſi profutura ſuaderet, in nullo ijs accomodemus aſſenſum.

Marc. 1. â v. 23. Luc. 4. à v. 33.

Act. 16. à v. 16.

3. Ratione.

Er ſchwätzet euch in der Verſuchung vor / ihr werdet nur diſes erſte mahl in die Sünd einwilligen. Armſeelig / elender Menſch! biſt du wohl ſo einfältig / daß du es glaubſt? Siheſt du nicht / daß es Affungen / und Teuſchereyen / dich anzuführen / und zuhintergehen? Bedencke / was der H. Chryſoſto-

ſtomus von ihm ſagt: Hoſtem habemus perpetuum, ac fœderis neſcium, er ſeye ein unverſehnlicher Feind / der niemand ſchone / und månniglich auf das åuſſeriſte verfolge; ein verbaſterter hartnåckiger Geiſt / der ſich an das/ was er einmahl unternommen/ halſtarrig/ und veſt anhalte; ein brillender Löw/ welcher den Raub nimer fahren laſſe; ja / wann er die Beut einmahl in ſeinen Klatten hat/ reiſſet man ihm ſolche nicht / dann mit groſſem Fleiß / und ſonderbahren Fürſichtigkeit wider heraus.

4. Comparatione.

Wann der Groß Sultan zu unſerem König ſagte / laſſe mich in den See-Haffen de Grace * einziehen / eine Garniſon hineinlegen / den Commendanten/ und deine Soldaten hinausſchaffen; ich verſpreche dir / daß ich nicht lang darin verbleiben werde: Dann inner 4. oder 5. Monat will ich diſen Platz wider raumen / diſe Veſtung verlaſſen. Und wann ich nicht ausziehen wollte/ biſt du mir gewachſen genug/ haſt mehr/ als genugſame Kråfften / mich zubelageren/ und wider hinaus zujagen. Da ſeye GOtt vor! diſes wird ich wohl unterlaſſen/ wurde man ihm ſagen; beſſer iſts behalten/ als wider hinaustreiben / tardiùs eijcitur, quàm non admittitur hoſpes. Der böſe Geiſt ſagt: Laſſe mich in dein Hertz/ welches ein wahrer Haffen de Grace, der Gnad iſt / einziehen / durch die Sünd mich zum Meiſter / und Beſitzer desſelben werden; jage aus deiner Seel den H. Geiſt / welcher darinn commandiret / ſeine ſiben Gaaben / welche allda in Beſatzung ligen/ und die eingegoſſene Tugenden / welche dieſelbe defendiren / hinaus; ich will nur auf eine kurtze Zeit darinn verbleiben: Wann du dein Vorhaben wirſt erreichet / deinen Proceſſ gewonnen / diſes Beneficium erlangt / diſes Mågdlein mißbraucht haben / wirſt du zur Buß ſchreiten / Reu darüber haben/ und ich wider ausziehen. Falſch / betrågliche Wort! ja wohl ausziehen! wann du auch nur ein ſtåublein Witz haſt/ wirſt du ihm nicht glauben/ aller diſer ſchönen Wort ſpotten/ und in der Burg deines Hertz veſt halten.

* *Havre de Grace*, latinè *portus Gratiæ*, vulgò See-Haffen / oder Port der Gnad: Oppid. Gall. cum arce & portu in Normannia.

Die Söhn Jacobs giengen aus ihrem Vatterland / welches mit groſſer Hungers-Noth geplagt war/ und zieheten in Egypten hinab / allwo man Korn/ und Getreyd im Uberfluß hatte. Sie waren nicht gewillet / ihr Geburts-Stadt zuverlaſſen/ noch in diſem frembden Land långer/ als auf 5. Jahr ſich aufzuhalten: Aber ſie haben ſich dermaſſen verſtricket/ genöthiget/ 5. Figura.

und

und zuruck gehalten befunden/ daß ſie 400. gantzer Jahr darinn verbliben ſeynd / ſie / ihre Kinder / und Kinds-Kinder; wären auch daraus nimmer entkomen / ſondern zu einer ewigen Dienſtbarkeit verdamt worden/ wañ ſie nicht GOtt mit ſtarcker Hand/ und durch / euch bewußte ungemeine Wunder-Werck wider heraus geführt hätte. Egypten iſt das Sinn-Bild des Sünden-Stands / wird auf Hebräiſch Mihraim, anguſtiæ, tribulationes, ein Stand der Angſt/ der Traurigkeit / der Dienſtbarkeit / und geiſtlichen Abgötterey genennet. Du verlaſſeſt das gelobte Land / den glückſeelig / und erwünſchlichen Stand der Gnad GOttes / umb in ein barbariſches wildes Land/ in den verflucht / und unglückſeeligen Sünden-Stand hinab zu ziehen. Dein Meynung iſt nur / einigen Wolluſt zu genüſſen / diſen laſterhafften Geſellen / welcher dir in der Noth unter die Armb greifft/ und dich ernähret/ in ſeinen unkeuſchen Lüſten zubegnügen / einen dir zugefügten Schimpff/ der dir gar zu empfindlich fallet/ zu rächen ꝛc. Du bildeſt dir ein/ daß nach diſem du aus Egypten wider fortziehẽ/von der Pharaoniſchen Gefangenſchafft durch das Sacrament der Beicht dich loß würcken wolleſt / und im Gegentheil wirſt du unvermerckter Weiß dich an ſein Tyrañey/ an die Tyranney etwelch einer böſen Gewohnheit / einer anklebend ſündhafften Neygung / oder hart-thunlichen Widererſtattung angebunden / und genöthiget finden : Es wird dir unmöglich ſeyn / daraus zuentgehen / wann GOtt nicht ein Miracel an dir thut / welches er aber gar ſelten thut.

In der Kirch des H. Urſini zu Bourges * werden die Beſeſſene öffters exorcizirt/und von ihren leydigen Gäſten/denen hölliſchen Geiſteren durch Fürbitt des Heiligen bißweilen erlediget. Jüngſt abgeſcheinte Jahr hat ein Religios , welcher diſer beſeſſenen einen exorcizirt / dem Teufel gebotten/ daß er dem anweeſenden Volck ein kleines Muſter von dem / was in der Höll fürgehet/ weiſen ſollte. Alſobald wird der gantze Lufft in der Capelle von einem blau-ſchwartz funckerd/und ſchwefelichten Feur erfüllet geſehen/ſambt einem geziſch/wie der Schlangen. Die Umſtehende wurden hierab in eine ſolche Forcht/und Schröcken geſetzt / daß ſie vermeynten / es wäre von ſie gethan / und um Barmhertzigkeit ruffeten : Der Teuffel-Austreiber ſelbſt wurde von ſolcher Angſt befangen/ daß er in diſem jählingen Schröckhen den Teufel bittete / widerum nach-

6. Exempl.

* *Bourges*, latinè *Bituriges* , die Hauptſtadt im Hertzogthum Berri in Franckreich.

nachzulaſſen / und diſes ſchröckvolle Geſicht ihren Augen zu entziehen / welches er auch thate: Aber von der Zeit an wollte er ihm nicht mehr gehorchen / ſpottete/und lachte ſeine Beſchwörungen nur auß/ſagte höhniſch: Gelt! Du biſt mir unterlegen geweſen/ du haſt keinen Gewalt mehr über mich. Noch mehr/ wann du in die Sünd einwilligeſt/wird er dir überlegen / und du ſein Sclav werden! wann er dich durch ſein Verſuchung überwunden hat / wirſt du ſein Kriegs-Gefangner ſeyn/ er wird berechtiget ſeyn/ mit dir umzugehen/wie er will/dich ſeines Gefallens zu meiſteren/und denen verfluchten Geſatzen ſeines Reichs unglückſeelig zu unterwerffen: à quo quis vincitur, hujus & ſervus efficitur, von dem jemand überwunden wird/deſſen Knecht wird er auch. 2. Pet. 2. v. 19.

PUNCTUM III.

E. Ob tyrannidem peccati, in novum crimen nos inducentis. Et hoc probatur.

I. Scripturâ.

Und wann ihr keine Gefangene des Teufels wäret / werdet ihr doch Sclaven der Sünd: Dieweil Christus diſe ausdruckliche Wort / welche man aber nicht genugſam erweget / hat vernemmen laſſen: Amen amen dico vobis, quia omnis, qui facit peccatum, ſervus eſt peccati: Joan. 8. v. 34. **Wahrlich / wahrlich ſage ich euch; wer Sünd thut/ der iſt ein Knecht der Sünd.** Deſſen der H. Paulus für die Glaubige beſorget war: Rom. 6. v. 12. Non regnet peccatum in veſtro mortali corpore, **laſſet die Sünd nicht herſchen in euerem ſterblichen Leib.** Die Sünd iſt ein wunderſeltſamer Meiſter / ihr Herrſchafft ein erſchröckliche Tyranney; ſie tractirt ihre Unterthanen / wie Galee-Sclaven/ das erſte / ſo ſie mit ihnen anhebt / iſt / ſie an die Ketten ſchlagen: Sie wirfft euch einen Haggen an die Füß/ der euch veſt haltet/ daß ihr nicht entwiſchen könnet / eine Verhindernuß/ die euch nicht fortlaſſet; ein weiß nicht was für unmäßige Begird / und jucken zu diſem Weibs-Bild/ wann ihr durch den Wolluſt einmahl gelocket/ und angeköderet worden / wider zuruck zu kehren; die Forcht/ diſem loſen Geſellen zu mißfallen/ welcher euch bedrohet/daß/wann ihr nicht fortfahret/ſeine vichiſche Gelüſten zubegnügen / er euch verſchreyen wolle; die Schuldigkeit / die verletzte Ehr / oder das abgenommene Gutt wider zuruck zuſtellen.

2. Ratione.

Und nicht allein verleitet euch die Sünd zu neuen / der erſten glei-

gleichen/ Sünden / ſonder auch zu vil zerſchidenen anderen Laſteren: De radice colubri egredietur regulus, **von der Wurtzel der Schlang wird ein Baſiliſc heraus kommen;** die Schlange gebähret den Baſiliſc ſagt Iſaias: Diſer iſt weit gefährlicher / als jene. Die Schlang vergifftet euch allein durch den Biß/der Baſiliſc aber tödtet euch durch das eintzige Anſehen. Iſt ſoviel geredt: Ein kleinere Sünd hecke ein gröſſere auß; und ein eintzige bringe offt viel andere herfür.

Iſai 14. v. 29.

3. Exemplis.

Wir können es durch Anführung der erſten drey Haupt-Laſteren/der Hoffart/ des Geitzes/ und der Unkeuſchheit beweiſen/ und darthun. Saul war anfänglich ein ſehr frommer Mann/ ſo demüthig/ ſo einfältig und unſchuldig/daß die Schrifft gleichſam mit einem Ubermaß von ihm ſpricht: Sie ſagt er wäre gleich einem Kind/wie **ein Kind von einem Jahr.** Er lieſſe ſich an den Samuel vernemmen: Wer bin ich/daß ich auch nur im geringſten ſolle angeſehen werden? **Bin ich nicht ein Sohn** Jemini,**von geringſtem Stam̃ in Iſrael? Und iſt mein Geſchlecht nicht das wenigiſte unter allen Geſchlechten des Volcks?** Er verberget ſich gar / da man ihn zum König machen wollte. Aber als er auf den Thron erhebt worden / und der Ehr-Geitz ihm in den Kopff geſtigen/ iſt er gantz verſtellt / ein arger Fuchs/ üſtig/ häßig/mißgünſtig / grauſam / und gottloß worden. Er ſtellete ſich/als hörete er die Klagten des Volcks nicht / Diſſimulabat ſe audire. Er benevdete den David umb die Sieg/welche er auf ſein Begeren und Anſuchen erfochten hatte. Er verfolgte ihn aller Orthen auf den Todt/in der Stadt/ auf dem Feld / und in der Wüſten. Er lieſſe 85. unſchuldigiſte Prieſter / ſamt allen Innwohneren der Stadt Nobe, Männer/ Weiber / und kleinen Kinderen auf daß grauſamiſte erwürgen/ und niderhauen. Er gienge zu einer Wahr-Sagerin oder Schwartz-Künſtlerin/und erholete ſich Raths bey ihr. Endlich lieſe er ſich gar von einem Amaleciten erſtechen/ und ums Leben bringen.

1. Reg. 13. v. 1.
ibid. c. 9. v. 21.
ibid. c. 10. v. 21.
l. c. v. 21.
1. Reg. 22. v. 18.
1. Reg. 28. v. 7.
2. Reg. 1. v. 9. & 10.

Judas war tugendſamb/und deß Apoſtalats würdig: Dann der Seeligmacher niemahl einen unwürdigen zu einem Ambt erwählet/oder da er ihn erwählet/ darzu tüchtig machet/und durch Ertheilung der Würde ihm ſein Unwürdigkeit hebet: Und hat er den Judas zu ſeinem Apoſtel erwählet: Elegi vos duodecim. Aber nachdem diſer Apoſtel dem Geitz ſich ergeben / iſt er abtrinnig / unglaubig / ein Dieb/

Ioan. 6. v. 71.

Dieb / ein Gottſchänder / ein Verräther / Todtſchläger / und Verzweiffleter worden. *

*Beſihe eben in diſem Theil. Conc. 17. Punct. 2. litt. L.

David ware anfänglich beſinnet / ſeine Luſt nur einmahl mit der Berſabea zu büſſen; fiele aber von einem Abgrund in den andern / und wurde ein betrüglich / falſch / Treu-loſer Mann / ein Todtſchläger / und grauſamer Unmenſch.

PUNCTUM IV.

F. Ob incertitudinem, an DEUS daturus ſit Pœnitentiam.

I. Scripturâ.

WAnn ihr aber auch in keine neue Sünden fallen ſolltet / und nur die einige begehet / von welcher ihr verſucht werdet / wer hat euch geſagt / daß ihr darauß wider auffſtehen werdet? Nein / ihr werdet es ohne ſonderheitliche Gnad GOttes nicht thun. Und wo iſt der jenige / der euch diſe Gnad verſprochen hat? Was Urſach habet ihr zuglauben / daß er euch eine ſolche ertheilen werde? Ja / was Urſach habet ihr nicht / zu förchten / daß er es nicht thun / und euch ſolche abſchlagen werde / als der wider euch billich erzörnet / und durch euer Laſter ſo ſehr aufgehetzt / und in Harniſch gebracht wird? Habet ihr nicht zu förchten / daß er jene Drohungen ſeiner Schrifft: **Wann der Gerechte von ſeiner Gerechtigkeit ſich abwendet / und böſes thut / ſo wird er in ſeiner Boßheit ſterben! die Ungerechte werden geſtrafft werden. GOtt wird alle Sünder vertilgen ꝛc.** an euch vollziehe / und erfülle?

Ezech. 3. v. 20.

Pſ. 36. v. 28.

Pſ. 144. v. 20.

Si incluſerit, nemo eſt, qui aperiat, **wann GOtt uns eingeſchloſſen haltet / wer wird uns aufthun / daß wir entkommen mögen?** Diſen Spruch Jobs recht zu erklären / und euer Aufmerckſamkeit zu erwecken / muß ich euch eine traurig / aber wahrhaffte Geſchicht erzehlen / die ſich zu unſeren Zeiten zugetragen. Wehrend letzteren Kriegs-Läuffen lieſſe ein Edelmann aus Champanien ſeine Gemahl ſambt Kinderen in einem Luſt-Hauß / welches er auf dem Land hatte / zuruck / und begabe ſich in Königliche Dienſt zu der Armee in Niderland. Als er nun eines Tags bey ſeinen Cameraden ſich einfande / redet er etwas zu vil / wie es die Soldaten öffters zu thun pflegen: Er beſchreibete ſein Hauß / ſein Weib / Kinder / und Geſinde / ſeine Gärten / Güter / und andere Haabſchafft; ja proglete ſich gar / daß er ſehr vil Gold / und Silber zu Hauß hinterlaſſen habe. Einige Zeit hernach ſönderen ſich zwey andere

Job. 12. v. 14.

dere adeliche Ritter von der Armee ab / begehren / weiß nicht unter was Vorwand/ihren Abſchied / und nemmen bey ihrem Oberiſten Urlaub : Verfügen ſich darauf in diſes Edelmanns Hauß/begehren mit ſeiner Frau zureden/ legen ſeine Empfehlung an ſie ab / erzehlen allerhand Wunder-Sachen von ihm/ und geben ihr ſehr ſonderheitliche Zeichē einer mit ihm gepflogenen gantz vertraulichē Gemeinſchafft. Sie begirrig von der Geſundheit/ und Zuſtand ihres Herren zuhören/ und mehr Rühmliches von ihm zu vernemmen/ laſſet ſie hinein/ empfanget ſie freundlich/ bewürthet / und tractieret ſie wohl / führet ſie nach der Hand in ein Zimmer ſchlaffen. Umb Mitternacht ſtehen ſie auf/ ſchlagen die Diener/ welche ihr böſes Vorhaben hätten hinderen können/ todt / verfügen ſich hierüber zu diſer armen Frau in ihr Schlaff-Gemach : Frau/Frau! das Geld her ! oder ihr müſſet ſterben. Ach / meine Herren! verſchonet nur meiner Ehr/ und dem Leben / und ihr ſollet alles haben/ was ihr verlanget. Sie ſtehet eilfertig auf / kleydet ſich halb an / ergreifft die Schlüſſel/ führet ſie in das Zimmer / allwo der Schatz war. Entzwiſchen ſie in der Kiſte herumb wüeleten/ und die Duplonen munter zuſammen packten / war ſie nicht thorrecht / ſo beſtürtzt / und verwirrt ſie war : Sie laufft erſtens aus dem Zimmer heraus/ ſtoßt die Thür / welche mit einem guten Schloß/ſo nun von auſſen her aufgemacht werden kunnte/ hinter ſich zu. Aha ! da ſitzen nun meine Vögel recht erſtaunt in dem Kefigt. Ach Frau/ erbarmet euch unſer / wir bitten umb Gnad! ſeyet barmhertzig/ und ſchencket uns das Leben! was ? Gnad/ und Barmhertzigkeit ? Ja / ihr habet ſolche verdient. Sie machet Lärmen / und ruffet Leuth zuſamen ; man bemächtiget ſich ihrer/ feßlet/und knebelt ſie wohl / und lifferet ſie der Gerechtigkeit in die Händ/ von welcher ſie dann auch den gebührenden Lohn empfangen/ und zu Trojes in Champanien Rad-gebrochen worden ſeynd. Ihr thuet/ wie ſie/ und ihr glaubet es nicht : Ihr erfrechet euch den Sohn GOttes durch euere Gotts-Läſterungen / und Gottſchänderenen umbs Leben zubringen / tödtet die arme Waiſen / und Wittwen Hungers/ verderbet / und raubet ihnen ihr Gutt hinweg / und mithin machet ihr euch ſelbſt gefangen / ſetzet euch in einen Stand / woraus ihr von euch ſelbſt nicht werdet entgehen können ; ihr ſperret euch in ein tieffes finſteres Gefängnuß ein / welches nicht/ dann von auſſen / aufgeſperret

 wird

wird; GOtt allein hat den Schlüſſel darzu / er allein kan diſen Kercker eröffnen / er allein aus diſem Labyrinth euch heraus ziehen; er aber iſt hierzu nicht verbunden / iſt diſe Gnad niemand ſchuldig / hat ſie auch niemand verſprochen / ſondern verweigeret / und ſchlaget ſie gar vilen ab.

G. 2. Patribus. Vernemmet den H. Gregorium. „Ein jeder / der da böſes thut / machet aus ſeinem „eignen Gewiſſen einen Kercker/ „und wird durch ſein eignes Laſter dem Blut-Richter anheiſchig/ ohne daß ihn jemand an„klage / und wann er aus einem „gerechten Urtheil GOttes in „denen Finſternuſſen ſeiner Boß„heit gelaſſen wird/ligt er gleich„ſam in ſich ſelbſt gefangen/und „verſchloſſen / und findet kein „Mittel aus diſer Gefängnuß „zuentgehen / dieweil er es nicht „verdient. Dann offt einige „aus ihrem üblen Stand / in „welchem ſie ſeynd / entgehen „wollen / aber weil ſie von dem „ſchweren Laſt ihrer Miſſethaten „gedruckt werden / und in der „Gefängnuß ihrer böſen Ge„wohnheit verſchloſſen ligen / „können ſie aus ihnen ſelbſt nicht „heraus gehen. Omnis homo per id, quòd malè agit, quid ſibi aliud, quàm conſcientiæ ſuæ carcerem facit? Ut hunc animi reatus premat, etiamſi nemo exteriùs accuſet: Qui, cùm judicante DEO in malitiæ ſuæ cœcitate relinquitur, quaſi intra ſemetipſum clauditur, ne evadendi locum inveniat, quem invenire minimè meretur: Nam ſæpè nonnulli à pravis actibus exire cupiunt, ſed quia eorumdem actuum pondere premuntur, in malæ conſuetudinis carcere incluſi, à ſemetipſis exire non poſſunt.

Greg. l. 11. moral. c. 5.

H. 3. Ration Diſer Urſach halben / ſagt der H. Cyprianus, haben die Heil. Martyrer lieber allerhand Peyn/ und Tormenten ausſtehen / als in ein eintzige Todt-Sünd einwilligen wollen. Sie wußten wohl/ daß ſie ſolche beichten/ und davon hätten abſolviret werden können: Sie wußten aber auch/ daß die Beicht/und Abſolution ohne eine wahre Reu unnutzlich ſeyen / und daß diſe Buß-Reu von dem Göttlichen Wohlgefallen abhange/welcher ſie denen/ die bey ihm darumb anhalten/ oder freygebig bewilligen/ oder gerechter Weiß abſchlagen kan. Non omne, quod petitur in præjudicio petentis, ſed in dantis arbitrio poſitum eſt.

CON-

CONCLUSIO.

I. Argumenta conglobata 1. Ex parte DEI. Tob.4.v.6.

SO folget demnach dem heylſam- und wichtigſten Rath / den euch Tobias gleich anfangs gegeben hat: Cave, ne aliquando peccato conſentias, **hüttet euch/ euch / daß ihr nimmer in die Sünd einwilliget ;** auch nicht ein eintziges mahl. Wurdet ihr einen Fürſten / von welchem euer Glück/und Wohlergehen gantz und gar abhangete/ auch nur ein eintziges mahl beleydigen wollen ? Und diſen groſſen GOtt / von welchem all euer Glück/ Wohlergehen/ und Seeligkeit für die Zeit / und Ewigkeit abhanget / ſollet ihr beleydigen ? Wurdet ihr euer Weib / welche ihr Lebtag ein eintziges mahl euch Treubrüchig geworden wäre / und euer Ehe-Beth beflecket hätte / mit einem günſtigen Aug mehr anſehen ? Könnte ſie ſich ferner hin ein ehrlich / und getreues Weib nennen ? Iſt ſie euch wohl mehr verpflichtet / als ihr euerem GOtt ? Nein ! Seyd ihr dem Bräutigamb euerer Seel / und der von euch in dem Tauff ihm geleiſten theuren Zuſage / und Verſprechen nicht mehr Treu ſchuldig / als ein Weib ihrem Ehe-Mann / und der von ihr in der Ehe ihm gethanen Verheiſſung ? Diſes eintzige mahl wird euch zu einem / verletzter Göttlichen Majeſtät ſchuldigen/ Bößwicht / zu einem laſterhafften Todtſchläger/ und GOttes-Mörder machen. Wann der Erlöſer nicht ſchon geſtorben wäre / müßte er / diſe Sünd auszulöſchen/ noch ſterben / und ſein Blut vergieſſen : Und wurde er / wann es zu Verhinderung derſelben nothwendig wäre / gantz gern / und willigiſt wider neuer Dingen ſterben. Durch diſe eintzige Sünd entunehret/ beſchimpffet/ beleydiget ihr den Gütigiſten GOtt mehr/ als ihr ihm Ehr / Freud / und Dienſt durch alle gute Werck eueres gantzen Lebens wurdet leiſten / und erweiſen können: Dann endlich alle gute Werck/ die ihr wurdet üben können/ihm nur eine endliche Ehr bringen/ die Unehr aber / welche ihm die Sünd anthut / ein unendliche Unehr iſt.

Diſes eintzige mahl wird Urſach ſeyn / daß diſer laſterhaffte Geſell euch im Garn haben/euch auslachen/ verhöhnen / und das Geſpött bey ſeinen Cameraden über euch treiben wird / ihr werdet euch ſchamen / ſo offt ihr ihm unter die Augen kom̃en werdet/ einen Verdruß ab euerer Leichtſiñigkeit/und ſchändlichen Miſſethat haben; er wird euch drohen/ 2. Ex parte noſtri.

ſolche måñiglich kund zumachen/ wann ihr nicht fortfahret/ ihn in ſeinen ungezåumten Lůſten ferner zu vergnůgen. Diſes eintzige mahl wird euch um alle euere Verdienſt bringen/ und kan euch niemand recht ſagen/ wann/ noch wie ihr dieſelbe wider erlangen werdet: Die Gelehrte reden zerſchiedentlich hievon. Diſes eintzige mahl wird euch in Ungnad GOttes ſetzen/ euch zu ſeinem abgeſagtiſten Todt-Feind machen: Und iſt das gröſte Ubel / welches einer Creatur widerfahren kan/ daß ſie mit ihrem GOtt in Feindſchafft ſtehe/ auch nur einen eintzigen Augenblick ihres Lebens. Dann diſe Sůnd euch mit Betrůbnuß/ und Verdruß/ Scrupulen/ Angſthafftigkeit/ und Gemůths Quaalen/ mit böſen Gedancken/ unordentlichen Einbildungen euere übrige Tåg hindurch anfůllen / in Gefahr des öffteren Widerfalls/ und Stůrtzung von einem Abgrund in den anderen ſetzen wird. Es iſt mit der Unſchuld / wie mit denen Baum-Frůchten / beſtellet: So lang ſie gantz / und unangebrochen/ erhaltet mann ſie leicht/ mit einem wenig Fleiß; nachdem ſie aber einmahl angebrochen/ und verſehrt ſeynd / verfaulen ſie in Angeſicht der Augen / und von Tag zu Tag im̃er mehr / und mehr. Dieſe Sůnd wird euch gar groſſer Straffen anheiſchig machen/ welche ihr in der Höll/ oder in dem Fegfeur deßwegen werdet ausſtehen můſſen; tauſend Glůck und Seegen / welche GOtt über euch / euer Hauß/ und Nachkommenſchafft herab gethauet håtte/ abwenden / und an ſtatt deſſen ſeinen Fluch herunter ziehen. Geſtalten wir ſehen/ daß ein eintzige Sůnd deß erſten Menſchen ſeine gantze Nachkommenſchafft in tauſend Unglůck/ Jammer / Ungemach/ und Armſeeligkeiten / die wir/ leyder! alltåglich empfinden/ geſetzt hat. Unius delicto multi mortui ſunt. Nach diſer eintzigen Todtſůnd könnet ihr jåhling dahin ſterben: Und in dieſem Fall werdet ihr eben ſo lang/ eben ſo ewig verdammt ſeyn/ als wann ihr alle Sůnden der Welt begangen håttet. Rom. 5. v. 15.

Dieſes eintzige mahl wird Urſach ſeyn/ daß der Teufel in alle Ewigkeit ſich proglen wird/ euch überwunden zuhaben; er wird veråchtlich / und übermůthig ſagen: Prævalui adversùs eum, ja ja/ ich bin ſeiner måchtig worden/ hab ihn bemeiſteret. Er wird euch in ſeinen Maſchen långer verſtrickt halten/ als ihr euch einbildet: Und wann ihr ihm auch daraus entwiſchen ſoltet/ wird er ſich doch růhmen / daß er bey euch den Meiſter geſpilet/ in euerem Hertz gewohnet/ und euch zum Sclaven

3. Ex parte diaboli.

ven gehabt habe. Nach diſem eintzigen mahl werdet ihr euer gantzes Leben hindurch niemahl wiſſen können/ ob ihr eine wahrhafft/ übernatürlich / und rechtmäßige Reu und Leyd / eine ſolche / welche GOtt von euch erforderet / darüber getragen habet. Ihr werdet nicht wiſſen können / ob der wider euch gerechter Weiß erzörnte GOtt euch die Gnad/ davon wider abſolvirt zu werden / nicht abſeyn/ und verſagen werde.

Tob. 4. v. 6. **Hüttet euch demnach/ daß ihr nimmer in einige Sünd einwilliget** / cave, ne aliquando peccato conſentias. Zu dem Ende ; In mente habeto DEUM, gedencket allzeit an GOtt / **habet ihn ſtäts in euerm Hertz** / wie der Heil.
1. Mach. 6. v. 23. Eleazarus in dem Buch deren Machabäeren / dicens, ſe velle præmitti in infernum, welcher ſagte : Ich will lieber vorher in die Höll hinunter geworffen werden / als durch Heuchlerey/ und falſchen Schein unzuläßig/ und von dem Geſatz verbottenes Fleiſch-Eſſen meinen GOtt beleydigen.

Habet GOtt in euerem Hertz / gedencket an ihn : Wie es die Machabæiſche HH. Martyrer gethan / welche ſagten : Wann wir in unſerer Pflicht veſt halten/ und GOtt zu Lieb in die Verſuchung niemahl einwilligen/ wird er hierdurch groſſe Ehr / und Glory empfangen/ es ihm ſehr rühmlich / und tröſtlich ſeyn / ſo getreue Diener zu haben : In ſervis ſuis conſolabitur DEus. 2. Mach. 7. v. 6.

In mente habeto DEum, **habet GOtt in euerem Hertz**/ gedencket an ihn ; wie der Heil. Polycarpus, ein Ehr-würdiger 86. jähriger alter Greiß / welchen/ als er zum Scheiter-Hauffen/ umb von dem Feur lebendig verzehrt zu werden / verdammt wurde / man fragte : Warumb er Chriſtum nicht läſtere / und verſchwöre ? Antwortete er : „Ich diene meinem HErrn JEſu Chriſto nunmehro ſchon in „das sechs/ und achtzigſte Jahr/ „habe nie / auch nicht ein eintziges mahl / das geringſte Leyd/ „wohl aber im Gegentheil alles „gutes tauſendfältig mein gantzes Leben hindurch von ihm „empfangen : Wie ſollte ich „dann gegen meinem allergröſten „Gutthäter dermaſſen undanckbar ſeyn können / daß ich ihn „beleydigte / und wann es auch „nur ein eintziges mahl geſchehen ſollte ? Nein / wann ichs „auch könnte/ ſo wurde ich es „nicht thun.

Gedencket an GOtt/ wie David, welcher ſagte : Providebam Psalm. 15. v. 8. Dominum in conſpectu meo ſemper : Quoniam à dextris eſt mihi, **ich hatte den HErrn**

all-

allzeit für meinen Augen: Dann er iſt mir zur rechten. GOtt iſt immerhin bey euch/ er haltet ſeine Augen auf euch/ ſihet euch ſteuff an/ betrachtet/ ob ihr ihm lang getreu/ und allzeit großmüthig/ und endlich/ ob ihr in euerer Pflicht ſtandhafft verbleiben/ und ausharren werdet: Dann er in diſem Streitt euer Secundant, der Zuſchauer euerer Beſtändigkeit/ der Obermann eueres Kampffs/ der Belohner eueres Siegs/ und die Glory eueres Triumphs in der Himmliſchen Glückſeeligkeit ſeyn will.

Amen.

Drey und zwantzigſte Predig.

Von denen Urſachen, und Hülffs-Mittlen der Sünd.

THEMA.

Cave, ne aliquando peccato conſentias. Tob. 4. v. 6.
Hüte dich, daß du nimmer in die Sünd einwilligeſt. l. c.

DJeweil ein ſo groſſes Ubel iſt/ in die Todt-Sünd fallen/ und noch ein gröſſeres/ wann man daraus erlediget iſt worden/ wider darein fallen/ iſt unſerem Heyl ſehr vil daran gelegen/ daß wir wiſſen durch was Mittel/ und Weeg wir diſem ſo ſchädlichen Widerfall entweichen können. Der kräfftigiſten eines/ meines Beduncken/ iſt/ daß wir erſtlich betrachten/ welches die gewöhnlichere Urſachen deren Sünden ſeyen/ die begangen worden. Und dann zweytens/ durch was Mittel wir denenſelben bevorkommen/ und uns darfür verwahren müſſen: Worinn der gantze Innhalt/ und die zwey Theil gegenwärtiger Predig beſtehen werden.

IDEA

IDEA SERMONIS.

EXORDIUM. Ut aliquis morbus ſanetur, debet cognoſci per ſuas cauſas A.

I. PUNCTUM. Cauſæ peccati ſunt tres. 1. Natura, cujus conſideramus genus, ſpeciem, individua B. 2. Cauſa, mala conſuetudo. 1. Scripturâ C. 2. Patribûs D. 3. Comparatione E. 4. Hiſtoria F. 5. Ratione G. 3tia Cauſa, occaſio; quod probatur exemplô Alipii H.

II. PUNCTUM. Remedia: Tollere cauſas, 1. Oratione I. 2. Labore L. 3. Fugâ M.

CONCLUSIO. Exhortatio ad ſupradicta N.

EXORDIUM.

A. Ut aliquis morbus ſanetur, debet cognoſci per ſuas cauſas.

Quod ignorat Medicina, non ſanat, **was die Artzney-Kunſt nicht weiſt/ heylet ſie nicht/** ſagt das Trientiſche Concilium: Und das alte Sprich-Wort lautete: Ein recht erkennte Kranckheit iſt halb geheylet. Hippocrates das Haupt deren Leib-Artzten/ da er Anfangs ſeiner Aphoriſmen/ oder kurtzen Regulen menſchlicher Geſundheit von ſeiner Kunſt redet/ ſagt nicht/ daß denen menſchlichen Kranckheiten ſchwer zu helffen/ wohl aber/ daß ſie ſchwer zubeurtheilen/ und zu erkennen ſeyen: Vita brevis, ars longa, judicium difficile. Die Göttliche Vorſichtigkeit hat den gantzen Erden-Kreiß mit Simplicibus, Kräuteren/ Specereyen/ Mineralien/ und anderen Geſchöpffen übergnugſam verſehen zur Hülff wider unſere Kranckheiten: Aber das wichtigiſte iſt/ daß man ſie wohl/ und recht zu appliciren wiſſe; und können ſie nicht wohl applicirt werden/ wann man die Urſach des Ubels nicht erkennet. Die tägliche Erfahrnuß weiſſet uns/ daß ein Mittel zerſchidenen Perſohnen wider ein Kranckheit/ oder einer Perſohn zu zerſchidenen Zeiten applicirt/ und gebraucht/ nicht allemahl die alte Würckungen habe/ ſondern gantz widerige erzeuge; dieweil zwey gantz gleiche Kranckheiten nicht allzeit von eben einer Urſach entſtehen. Juſt auf gleiche Art kan auch von der Seelen Kranckheiten/ nemlich denen Laſteren/ geredt werden. Umb denenſelben/ bevor ſie entſtehen/ vorzukommen; und ſie/ wann ſie entſtanden ſeynd/ zu heylen/ iſt ſehr vil darangelegen/ daß man die Urſachen derſelben erkenne/ umb ſolche auszumuſteren/

ren / und zu vertilgen: Dann wann das Urquell einmahl verſtopffet / werden die davon herriſelende Waſſer-Bächlein vil leichter ausgetröcknet.

PUNCTUM I.

B. Tres cauſæ peccati.

I. Natura. Cujus conſideramus Genus, ſpeciem, individua.

Finde ich alſo drey gewöhnlichere/und Haupt-Urſachen deren Sünden/ welche auf der Welt begangen werden: Die **Natur**/ die **Gewohnheit**/ die **Gelegenheit**. Die erſte iſt die **Natur**. Wann wir ihr Genus, Speciem, und Individua, das iſt/ ihr Art/und Weeſen über haupt; ihr Geſtalt/ wie ſie ſonderheitlich in allen Menſchen; und dann in einem jeglichen Eintzelen aus ihnen iſt / zu Gemüth ziehen/ werden wir von unſerer Seel eben ſo wohl / als von dem Leib/ ſagen / was Hippocrates von demſelben geſagt hat: Totus homo morbus eſt, **der gantze Menſch iſt ein lautere Kranckheit.** Das Eigenthumb der Creatur iſt / fehlbar/ ſchwach/ und gebrechlich zu ſeyn. Einem Kind hanget jederzeit etwas von ſeinem Stamm; einem Bächlein von ſeinem Urquell/ und einem Aſt von ſeiner Wurtzel an. Dieweil das Geſchöpff aus dem Nichts herfür gezogen/ ſo wendet es ſich immerzu wider dahin / und fallet leichtlich in die Sünd / welche ein wahres Nichts iſt. Wir haben es an dem allerererſten Geſchöpff / dem Lucifer / geſehen. Er war mit einem vortrefflichiſten / über alle Maſſen erleucht / und höchſten Verſtand / mit einem richtig/ gut / und beſt-beſtellten Willen verſehen / hatte von GOtt ſo vil Liecht/ Weißheit/ Talenten/ und Schätz der Gnad empfangen/ daß er kein Fleiſch / kein Begirrlichkeit / noch einige Verſuchung von auſſen hatte: Und ſagt der Prophet / daß er gefallen ſeye; und verwunderet ſich / wie doch ſolches zugegangen: Quomodo Iſai. 14. v. 12.
cecidiſti de cælo Lucifer? **Wie biſt du von dem Himmel herunter gefallen / O Lucifer?**

Qui cecidit, ſtabili non erat ille pede.

Weil du nicht veſt geſtanden/
Biſt g'fallen / worden z'ſchanden:
Wer veſt / ſteuff / tapffer ſteht/
Nicht fallt / zu grund nicht geht.

Der Menſch/ nachdem er dem Lucifer nachgefolgt / und ſeines Laſters ſich theilhafftig gemacht/ hat ſein gantze Geſtalt / das geſamte Menſchliche Geſchlecht verderbt / er hat es dermaſſen verwüſtet/und verderbt/ daß keine Macht in der Seel / keine Krafft in den Gemüth / welche nicht

nicht von einigem Mangel/ und Gebrechen befallen. Dann der Verſtand iſt verduncklet/ die Gedächtnuß verkehrt/ der Will unordentlich/ die Einbildung aller leichtſinnig / und unbeſtändig; in der Zorn-regenden Anmuthung nichts / als Feur / und Jähſchützigkeit / in der Begirrlichen die Sinnlichkeit / und Luſtsſucht / welche fomes peccati, ein Zunder / ein Brandwiſch / ein Köder / und Beſchaffenheit zu allerhand Sünden iſt / welche ſich in allen Menſchen befindet / und ſie zu allen Zeiten / an allen Orthen / und in allen Begebenheiten in Falls-Gefahr

Gen. 8. v. 21. ſetzet: Senſus, & Cogitatio humani cordis in malum prona ſunt ab adoleſcentia ſua. Und über das hat ſo gar ein jeder ſonderheitliche aus uns eine natürliche Neigung / und Abhänglichkeit zu etwelch einem ſonderbahren Laſter: Der Gallreiche zum Zorn / der Blutreiche zur Unkeuſchheit / und andere zu anderen zerſchidenen Laſteren / nach ihrer Naturs-Beſchaffenheit / und der in ihnen bevorſtehenden Eigenſchafft: Motus animarum ſequuntur temperamentum corporis.

C. 2. Cauſa, Mala conſuetudo. 1. Scripturâ.

Diſe erſte Natur wird mächtig unterſtützet von der zweyten / welche die böſe Gewohnheit iſt. Der Heil. Geiſt beſchreibt ihr Tyranney ſehr eigentlich / da er ſagt: Funibûs peccatorum ſuorum conſtringetur peccator, Prov. 5. v. 22.

der Sünder wird durch die Strick ſeiner böſen Gewohnheit ſtarck / und feſt zuſamen gebunden.

D. 2. Patribûs.

Wollet ihr ſehen / welches die zerſchidene Geleich diſer Ketten / und die Schluntzelen ſeyen / woraus diſe Strick gemacht werden? Höret den Heil. Auguſtinum: Suſpirabam ligatus, non ferrô alienô, ſed mea ferrea voluntate. Quippe ex voluntate perverſa facta eſt libido, & dum ſervitur libidini, facta eſt conſuetudo, & dum conſuetudini non reſiſtitur, facta eſt neceſſitas: Quibûs, quaſi anſulîs quibûsdam, ſibimet innexîs, tenebat me obſtrictum dura ſervitus: Zu teutſch: Aug. l. 8. conf. c. 5.

„Ich ſeuffzete annoch angebunden / nicht durch frembde Feſſel / und Band / ſondern durch meinen eigenen Eiſen-harten Willen. Der Teufel hielte ſolchen in ſeinem Gewalt / hatte eine Ketten daraus gemacht / und mich dardurch gebunden: Sintemahl wann man in dem Willen verkehrt wird / man ſich der böſen Luſt / und ſündhafften Begird ergibt; und wann man ſich der Begird ergibt / man in die Gewohnheit gerathet; und da man der Gewohnheit nicht widerſtehet / endlich eine Nothwendigkeit

„wird / in dem Laſter anzuhal„ten / und zuverharren. Alſo „wurde aus diſem Verkehr„und Verderbungs-Gefolge/ „als gleichſamb aus ſo vilen in„einander geſchmideten Gelei„chen diſe Ketten gemacht / mit „welcher mein Feind mich in „einer grauſamen Dienſtbar„keit hielte. Facta eſt neceſſitas. Wohl ein ſeltſames/ aber höchſt wahrhafftes Wort! welch nothwendigere/ mächtigere/ und gewaltſamere Neygung/ als die Neygung der Natur? Und iſt euch das Philoſophiſche Sprich-Wort bewußt: Conſuetudo eſt altera natura, **die Gewohnheit iſt ein andere Natur/** aufs wenigiſt eben ſo ſtarck/ eben ſo hefftig / und unüberwindlich/ als die erſte.

E. 3. Comparatione. Nicht nur die Schul der Weltweiſen tragt diſe Wahrheit vor/ ſondern der Heil. Geiſt ſelbſt / welcher das beharrliche Anhalten in der Sünd denen natürlichen / und natürlicher Weiß unveränderlichen Eigen-

Jerem. 13. v. 23. ſchafften vergleichet: Si mutare poteſt Æthiops pellem ſuam, aut Pardus varietates ſuas: Et vos poteritis benefacere, cùm didiceritis malum: **Wann ein Mohr ſein Haut verändern kan/ oder ein Parder ſeine Fleck / ſo könnet ihr auch Guts thun / da ihr Böſes gelernet habet.** Ihr wurdet / einen Mohren zuwaſchen / wohl alles Meer-Waſſer / und alle Seiffen in Franckreich anwenden / ehe ihr ihm auch nur das mindiſte von ſeiner Schwärtze auslöſchen wurdet. Und wann ein Menſch zur Sünd gewöhnt iſt / nutzen/ wann GOtt nicht ein Mirackel thut / ihm diſe Schandſchwärtze zubenemmen / alle Trohungen ſeines Vatters/ alle Vorſtellungen ſeiner Mutter / alle Ermahnungen ſeiner guten Freunden/ auch alle Wohlredenheit der Prediger eben ſo vil / als ein Tropffen Waſſers; es iſt einen Mohren waſchen / ihm davon reden.

Aber woher kommet es / daß der H. Geiſt/ umb eben ein Sach zuerklären / zweyer Gleichnuſſen ſich bedienet? Woher / daß/ nachdem er geſagt hat / es ſeye eben ſo ſchwer/euch zuverbeſſern/ als einen Mohren weiß zumachen / er hinzuſetzt / **als einem Parder ſeine Fleck zuveräándern** / welches ja geſchehen kan durch Abſchneydung der Haaren? Ja / es wird aber nicht lang ſtand halten: Nach Verlauff 7. oder 8. Tagen fangt das Haar wider an zuwachsen/ und laſſen ſich die Fleck abermahl ſehen. Alſo geſchihet es bißweilen / daß eure Sünden durch das Scheer-Meſſer der Buß vollkommen abgeſchoren

zu

zuſeyn ſcheinen ; ihr enthaltet euch einige Zeit nach euerer Beicht davon: Aber die Wurtzlen diſer Flecken verbleiben immerhin in euerm Hertz/ weil die böſe Gewohnheiten nicht ausgeriſſen werden/ bringen ſie alsbald wider neue/ eben ſo laſterhafft/ und verhaßte Handlungen/ als die vorige.

Naturam expellas furcâ, tamen usque reſurget.

Die Natur bleibt/ wer ſie iſt/
Laßt ſich nicht bezwingen/
Weder durch Gewalt noch Liſt
Zum Gehorſamb bringen;
Niemahl gäntzlich wird erleget/
Immer fort ſich wider reget.
Die Gewohnheit iſt/betracht es nur/
Von gleicher Art/ die zweyt Natur.

Conſuetudo eſt altera natura.

Wir können ſagen/ und erweiſet es die Erfahrenheit nur gar zu ſehr/daß noch die Tyranney einer böſen Natur/ noch die Verſuchung deß Teufels ſo ſchädlich/ und gefährlich ſeye/ als ein böſe Gewohnheit. Und gehet eine natürliche Neygung/ bey welcher die Gewohnheit ſich noch nicht einfindet / niemahl über die Nothwendigkeit : Die böſe Gewohnheit aber verleitet uns / mehr zuwollen / als nothwendig iſt/ und die Natur begehrt. Der Wolff iſt einer gefräßigen Art/ doch ſo gefräßig er iſt/frißt er doch niemahl mehr/ als ihm nothwendig iſt. Der Menſch/ welcher zum Freſſen/ und Sauffen gewöhnt iſt / ißt/ und trinckt ohne Hunger / und Durſt. Wer von Natur zum Stehlen geneigt iſt/ nimmt nur/ was ihm nutzlich / und nothwendig iſt : Wer aber im Stehlen ein Gewohnheit hat / zwackt auch / was ihm nichts nutzet. Zeugnuß jener Unglückſeelige/ von welchem der H. Dorotheus meldet.

F.

Accipite rem lacrymabilem, vernemmet ein bedaurliche Sach/ſagt diſer Heilige. Der Abbt des Cloſters / in welchem ich war / hatte denen Religioſen befohlen/ ihre Verſuchungen andächtig zu entdecken/ umb wider dieſelbe Rath zuſchaffen. Ein junger Religios kommt zu mir/ klagt ſich an / und begehrt eine Buß / dieweil er auſſer der gewohnlichen Eſſens-Zeit verſtohlener Weiß da / und dort etwas naſche. Ich fragte ihn : Warumb er ſolches thue ? Darum/ ſagt er / weil ich ſonſt hungers ſterbe/ und mir das jenige/ was man mir bey dem Tiſch auffſetzt/ nicht erkleckt. Ich befehle dem Speiß - Meiſter / daß er diſem guten Bruder alles / was er an ihn begehren wurde / und auch zu was Zeit es wäre / gutwillig reichen ſollte / umb ihm den Anlaß zum Stehlen zubenemmen. Er enthaltet ſich eine Zeit lang davon / kommet aber nach der Hand das zweyte mahl / ſich anklagen

4. Hiſtoriâ. Doroth. doctrin. 11.

klagend / daß er wider gefallen / und heimlich etwas weggezwackt habe. Ich ſagte ihm: Schlagt dir dann der Speiß-Meiſter etwas ab / laßt er dir nicht folgen / was du an ihn begehreſt? Nein / nein / mein Vatter! aber ich ſchame mich / von ihm zubegehren / was ich nöthig habe. Ich verſetzte ihm: Schameſt du dich dann nicht auch alſo vor mir? Und wurdeſt du das Vertrauen haben / alle deine Nothwendigkeiten von mir zubegehren / wie du das Vertrauen nimmſt / deine Gebrechlichkeiten mir zu eröffnen? Ja / von Hertzen gern. Er thuet es einige Täg; endlich aber kommt er mehrmahl / ſeine Schuld mir zubekennen / weynet / und klagt ſich an / daß er ſchon wider etwas geſtohlen hätte. Liebſter Bruder! warumb thueſt du es? Indem du dich vor mir nicht ſchameſt / und ich dir nichts verſage? Ich muß die Wahrheit bekennen / es tringet mich noch die Noth / noch der Hunger hierzu / ſondern allein eine böſe Gewohnheit / welche ich ſchon von langer Zeit her angezogen hab: Dann ich nicht die Helffte von dem Geſtohlenen heimlich verzehre. Und in der That hat man gefunden / daß er Bohnen / Dattelen / Feigen / Zwiebeln / und was er erwiſchen könnte / unter ſeinen Stroh-Sack verſteckte / und wann ſie halb verfault waren / dem Cloſter-Eſel vorwarffe. So unvermeydlich / und grauſam iſt die Tyranney einer böſen Gewohnheit.

Es ſeynd ſündhaffte Gegenwürff / welche der Natur / ſo verkehrt / und verderbt ſie auch iſt / einen Grauen / und Abſcheu erwecken: Und die böſe Gewohnheit beluſtiget / und vergnügt ſich darin. Dann ihr ein altes / häßliches / ſchäbicht / ſtinckend / und trieffendes Weib ſehen werden / ſo / daß ein junger von Natur zur Unzucht geneigter Menſch einen Grauen darab haben / ſie ihm ein Hülffs-Mittel wider die geile Liebs-Luſt ſeyn wurde; und ein alter Narr / der ihrer gewohnt iſt / hat ein ungemeines Gefallen ab ihr / iſt unſinnig in ſie verliebt. G. 3. Ratione.

Die Natur empfindet / was wider die Vernunfft iſt; die Gewohnheit aber machet dumm / ſie gebähret eine Härtung / wordurch wir unempfindlich werden / und benimmt uns die Begird / deren Hülffs-Mittlen uns zugebrauchen: Vulneri vetuſto, & neglecto callus obducitur, & eò fit inſanabilior, quò inſenſibilior: **Uber einen alt / und vernachläßigten Schaden wachſet eine dicke harte Haut / und wird die Wunden umb ſo unheylſamer / als unempfindlicher ſie iſt /** Bern. l. d. confid.

ſpricht

ſpricht der H. Bernardus. So leichtſinnig / und ausgelaſſen die junge Leuth ſonſt ſeynd / werden ſie doch von Scham / und Gewiſſens-Angſt gerührt / wann ſie etwas unehrbar / und ſchandliches begangen haben. Ihr ſehet alte Ehe-Brecher dermaſſen zur Unzucht geneigt / daß ſie ſich heiß-girrig an jedes Aaß machen / unverſchamt / frech / ſtirn-loß / ohne Forcht / und Scheu / ohne einige Gewiſſens-Quaal.

Der Teufel verſuchet uns nicht immerfort; er weicht bißweilen von uns ab / auch andere zuverſuchen / aut fugi, aut fugari poteſt, **er kan geflohen / oder in die Flucht getriben werden.** Man kan ihn mit dem Weyh-Waſſer / mit dem Heil. Creutz-Zeichen vertreiben; oder man kan ihm entgehen / und in die Kirch zu dem Allerheiligſten Altars-Sacrament fliehen. Aber die Feindſeeligkeiten einer böſen Gewohnheit halten unaufhörlich an / und ſeynd überlä[ſ]tig; ſothane Gewohnheit folget / und verfolget uns zu allen Zeiten / an allen Orthen / in allen Verrichtungen; wir tragen ſie im̃erzu mit uns / auf dem Land / in der Stadt / in dem Hauß / in der Kirch / zu Feld / und in der Einöde.

H. 3. Cauſa. Aber die verkehrte Natur / und die böſe Gewohnheit thun ſich ins gemein nicht hervor / treiben nicht zum Böſen / wann ſie von der **Gelegenheit** nicht aufgeweckt / und angefriſcht werden: Ja ſelbſt verleitet uns die Gelegenheit offt in Sünden / zu welchen wir kein Gewohnheit / noch natürlichen Trib haben; occaſione accepta peccatum operatum eſt, **da die Sünd Gelegenheit bekam / würckte ſie.**

Occaſio: Quod probatur exemplô Alipii.

Rom. 7. v. 8.

Der Heil. Auguſtinus führet deſſen ein ſehr merckwürdige zu ſeiner Zeit geſchehene Erfahrnuß an. Die offentliche Schau-Spihl giengen dazumahl unter denen Heydẽ noch im Schwang: Diſe waren weder Comœdien / noch Tragedyen / weder Freud- noch Traur-Vorſtellungen / ſondern blutige Cataſtrophen / in welchen die Fechter in Anſehung des Volcks / welches auf dem Amphitheatro, oder Schau-Platz anweeſend war / ſich ſchlugen / und umb die Wette einer den anderen erwürgeten. Alipius ein groſſer Freund des H. Auguſtini verabſcheuete diſe Schau-Spihl / der Meynung / daß es ein / nicht allein einem Chriſten / ſondern auch Menſchen / unanſtändiger Zeit-Vertreib wäre / ſehen Menſchen einander todt ſtechen / und umbbringen. Eines Tags hielten ſeine Cameraden / welche ſich darzu verfiegten / bey ihm an /

daß

daß er ihnen wenigiſt Geſellſchafft leiſten/und auch mitgehen ſollte. Er / ihrem ungeſtümen Anſinnen zu widerſtehen / nicht mächtig / ſagte : Ihr könnet zwar wohl meinen Leib mit euch dahin ſchleppen/aber mein Hertz/ und meine Augen werdet ihr nicht zwingen können / ab einem ſo unmenſchlichen Gegenwurff ſich zuerluſtigen : Abſens adero, & ſic & vos in illa ſuperabo. Er gehet darzu / und nachdem er ſich nidergeſetzt / ſchlüſſet er ſeine Augen zu / mit dem Entſchluß/ diſer barbariſchen Freud ſich gäntzlich zu entäuſſeren. Und wollte GOtt / er hätte auch ſeine Ohren verſtopfft ! aber wann man in der Gelegenheit iſt/ können nicht alle Porten alſo wohl verſchloſſen werden / daß nicht einige deren offen bleibe. Als nun einer von denen Fechteren verwundet / und zur Erden geworffen wurde / ſchryen die Anweeſende mit groſſem Geſchrey : Steche todt ! ſteche todt ! Alipius, aus Vorwitz zuſehen/ was es wäre / thut die Augen auf/ ernſtlich geſinnet/ ſie alſo gleich widerumb zuzuſchlüſſen / und alles / was es auch ſeyn möchte/ zuverachten. Aber er hatte mehr Muth / als Stärcke/ dieweil er auf ſich ſelbſt / und nicht auf GOtt vertrauete/ ſagt der Heil. Auguſtinus. Er wurde ſchwerlicher an der Seel / als der arme Fechter an dem Leib/verwundet: Dann da er das Blut ſahe/ welches aus deſſen Wunden heraus wallete / hielte er ſeine Augen/ an ſtatt ſolche abzuwenden / erſt recht ſtarr darauf/ergötzte ſich ab diſem Schau-Spihl/ hatte eine ungemeine Freud daran / und wußte ab diſer unmenſchlichen Luſt ſich nicht genugſamb zu erſättigen. Und wurde er dergeſtalt angeköderet/darein verliebt/ und verleckert / daß er nach der Hand lieber wider darzu gienge/ als ſeine Cameraden ſelbſt ; da er wurde gar zum Anführer/ und ziehete andere / ſo vil er nur könnte / mit ſich dahin. Iſt nicht wahr / daß eben alſo auch euch ergangen ? Anfangs gienget ihr zu dem Spihlen / denen Däntzen / und Geſellſchafften mit Verdruß / Widerwillen/ und einem groſſen Scrupel ; ein wenig hernach ſchon etwas liebers/ und ohne groſſe Gewiſſens Plag ; nun anjetzo lauffet ihr mit groſſer Begierd darzu / ja nöthiget/ und ſchleppet auch andere mit euch. Und weißt GOtt alle Gedancken / alle Bewegungen / alle Anmuthungen / alle Neygungen/ die ihr habet/ wann ihr dabey ſeyd / nur gar wohl. Occaſio præceps, **die Gelegenheit iſt gäh**/ und ſchlüpfferig/ ſagt Hippocrates. Man muß hinzuſetzen : Sie ſtürtze uns offt höchſt bedaurlich : Dann **die Gelegenheit machet Dieb.**

PUN-

PUNCTUM II.

I. Remedia. Tollere cauſas. 1. Oratione. Pſ. 118. v. 11.

Ein gelehrt/ und gottſeeliger Contemplant, welcher/umb vor der Sünd ſich zubewahren/die H. Schrifft nach dem Exempel Davids betrachtete: In corde meo abſcondi eloquia mea, ut non peccem tibi, machte folgende Entſchlüß/ und bewerckſtelligte ſie auch: Oro, laboro, fugio, ne peccem tibi, **ich bette/ arbeite/ und fliehe/ damit ich dir nicht ſündige.** Sehet die beſte Hülffs-Mittel/ und Gegen-Artzney/ deren wir uns wider die drey Urſachen der Sünd gebrauchen köñen. Dañ **wider die verkehrte Natur** muß man **betten**/ oro; **wider die böſe Gewohnheit/ arbeiten**/ laboro; **wider die Gelegenheit/ diſe fliehen**/ und vermeyden/ fugio.

Christus/ als er in dem Garten ſeine Jünger/ in Gefahr zu fallen/ und ſich ſchwächlich/ und aus menſchlicher Gebrechlichkeit zuergeben/ ſahe/ ſagte ihnen: Spiritus quidem promptus eſt, caro autem infirma; orate. **Das Fleiſch iſt ſchwach/ die Natur gebrechlich/ ihr habet Hülff/ und Stärcke vonnöthen; bittet darum.**

Matth. 26. v. 41. Marc. 14. v. 38.

Aug. ſerm. 4. de verb. Apoſt.

Attendite ſimilitudinem: Equus non ſe domat, Elephas non ſe domat, Leo non ſe domat; ſic & homo non ſe domat. Ut dometur equus, bos, leo, elephas, quæritur homo: Ergo quæratur DEus, ut dometur homo. Domuiſti Equum, quem non feciſti, & non domat te, qui fecit te. Unde beſtias tam immanes domare potuiſti? Numquid ejs æquaris viribûs corporis? Unde te intelligis fortiorem? Non corporis virtute, ſed mentis ratione. Imago DEI domat feram, & non domat DEus imaginem ſuam. In illo ſpes eſt, & nos ſubdamur, & miſericordiam precemur, ſpricht der H. Auguſtinus. „Vernemet eine Gleichnuß. Das Pferdt/ der Ehlephant/ der Löw machet ſich „nicht zahm; alſo machet ſich „auch der Menſch nicht zahm. „Diſe Thier zu zähmen/ iſt ein „Menſch vonnöthen/ welcher „einer höheren Natur iſt/als ſie: „Alſo auch den Menſchen zu „zähmen/ muß man GOtt zu „Hülff nemmen/ welcher ebenmäßig über ihn iſt. Ihr machet ein Pferdt zahm/ welches „ihr nicht gemacht habet; umb „ſo mehr alſo kan euch GOtt „bezähmen/ der euch erſchaffen/ „und gemacht hat. Wie bezähmet/ und bändiget ihr die „Thier? Nicht durch die Stärcke/ und Kräfften des Leibs/ ſon-

„ſondern durch den Verſtand/
„und die Vernunfft. Das
„Ebenbild GOttes machet die
„wilde Thier zahm / und GOtt
„ſoll ſein Ebenbild nicht zahm
„machen können ? Wir müſſen
„auf ihn hoffen / der Macht ſei-
„ner Gnad uns unterwerffen/
„und ihn umb Barmhertzigkeit
„anflehen.

Wann ein Bild verderbt/ oder ein Kleyd zerriſſen/ oder ein Tiſch verbrochen iſt / tragt man ſie/ wider auszubeſſeren / und zu flicken / nicht zu einem Advocaten/ Procurator, Præſidenten/ ſondern zu einem Mahler / Schneider/ Tiſchler: Und wann diſe Ding Verſtand hätten/ wurden ſie nicht in das Richt-Hauß / gen Hof / in das Collegium gehen / ſondern in die Werck-Statt eines Handwerckers; und wurden ſagen: Da bin ich gemacht worden/da muß ich auch widerumb geflickt / und ausgebeſſeret werden. Der güttige GOtt hat die menſchliche Natur gemacht/ und hat ſie ſehr wohl gemacht; aber ſie iſt durch die Sünd gantz verwüſtet / verderbt/ beſudlet / und verkehrt: Muß ſie alſo ſich zu GOtt wenden/ihn anflehen/und bitten/ damit ſie wider verbeſſeret / und zu
Pſ. 118. v. 73. recht gemacht werde: Manus tuæ fecerunt me: Da mihi intellectum, **deine Händ haben mich gemacht/gib mir Verſtand.**

Alſo müſſen wir GOtt bitten; aber unſer ſeits müſſen wir auch arbeiten/ fürnemlich wann neben einer verkehrten Natur auch die böſe Gewohnheit iſt. Wir müſſen uns anlaſſen / wie David: Infixus ſum in limo profundi, & non eſt ſubſtantia. Laboravi clamans: **Ich bin in den Schlam̃ der Tieffe geſuncken / und iſt kein Grund da. Ich hab gearbeitet / und mich müd geruffen.** Ihr ſtecket ſehr tieff in euerem Unrath/und Sünden-Schlamm / in dem Abgrund einer gar böß / und laſterhafften Gewohnheit zu ſchwören / zu fluchen / GOtt zu läſteren / zu ſtehlen/oder euch vollzuſauffen ꝛc. und iſt noch Grund/ noch End; ihr fanget immer hin wider auf ein neues an. Ruffet GOtt an/ bittet ihn hertzlich/ und innbrünſtig/ daß er euch die Hand biethe/ euch / aufzuſtehen / verhülfflich ſeye. Aber helffet euch euer ſeits auch.

Lab…
Pſ. 68 &c…

Non res levis conſuetudo: Domabis, ſi vigilabis; vigilabis, ſi timebis; timebis, ſi te Chriſtianum eſſe cogitaveris.
„Nichts geringes / kein kleines
„iſt / in einer ſündhafften Ge-
„wohnheit ſtecken. Du wirſt
„ſie bezwingen / wann du ein
„wachtſames Aug auf dich tra-
„gen wirſt; ein wachtſames
„Aug wirſt du auf dich tragen/
„wann

Aug. ſ… 28. de v… Apoſto…

„wann du dir förchten wirſt; „förchten wirſt du dir / wann „du gedencken wirſt / daß du ein „Chriſt ſeyeſt / ſagt der H. Augustinus. Und abermahl:

Augl. l. c. c. 9. Veternociſſima conſuetudo timore frœnatur, frœnata reſtringitur, reſtricta langueſcit, langueſcens emoritur, & malæ conſuetudini bona ſuccedit. „Die böſe Gewohnheit wird „durch die Forcht bezähmet; „und wann ſie bezähmet iſt / kan „ſie ſich nicht mehr hervorthun / „noch würcken; und wann ſie „nicht mehr würcket / wird ſie „nach / und nach ſchwächer / und „verſitzet allgemach; und wann „ſie alſo verſitzet / erſtirbt ſie / und „wird endlich gar vertilgt: Und „ſo dann folget der böſen Ge„wohnheit eine gute nach.

Timore frœnatur, ſie wird durch die Forcht bezähmet. Förchtet die Urtheil GOttes: Förchtet / daß ihr von ihm / wann ihr die Sünd / welche er alſo ſehr verabſcheuhet / ſo offt begehet / nicht verlaſſen werdet. Förchtet / daß nicht etwann die erſte Sünd / die ihr begehen wollet / euer Sünden-Maaß erfülle / und euch den letzten Stoß zur Verdamnuß gebe. Förchtet / daß ihr nicht / da ihr eben dieſelbe ſündhaffte Thaten ſo vilfältig widerholet / euch alſo tieff in die böſe Gewohnheit verſencket / und darinn einwurtzlet / daß man ſie nicht mehr ausreuthen könne / daß ihr nicht darinn erhartet / euch eine Wunde / ein unheylſames Geſchwär zuziehet / ein verſtockt / und Pharaoniſches Hertz bekommet. Förchtet die hölliſche Peynen / betrachtet ſie offt / ſehet / daß die böſe Gewohnheit der nächſte Weeg / und die gemeinſte Landſtraß darzu ſeye. haltet bißweilen euern Finger über das Feur / biß ihr nicht mehr könnet; und wann ihr ſehet / daß diſes eine unerträgliche Peyn / ſo erweget / daß ihr gern alles wurdet thun wollen / umb euch von der Gefahr / einen Tag / oder eine Stund lang alſo gebrennet zuwerden / zuerledigen: Und / umb euch von einem ewigen Feur frey zuhalten / wollet ihr euch nicht eines kleinen Wolluſts berauben / nicht Fleiß ankehren / eine böſe Gewohnheit auszureuthen? Förchtet ihr alſo die Höll nicht / ſeyd ihr alſo kein Chriſt: Timebis, ſi te Chriſtianum eſſe cogitaveris.

Wann ihr auch ein kleinſtes Stäublein Glaubens hättet / wurdet ihr den Gedancken machen / den ein ſicherer Edelmann unſerer Zeit gemacht hat. Diſer Adeliche Herr / ein Bruder eines Biſchoffs / welchen ich benambſen könnte / ware dem Schwören über die maſſen ergeben. Nun gienge er eines Tags in der Charwochen in

St. Euſtachii Kirch zu Paris, Willens allda zubeichten. Als er in die Kirch hinein gekom̃en/ fande er die Beichtſtühl mit einer groſſen Menge Volcks umbgeben/ erblickte zumahl in einem Winckel guten alten Beicht-Vatter/ bey welchem nicht mehr/ als 2. oder 3. Perſohnen ſtunden: Er ſtellet ſich auch hinzu/ der Meynung/allhie ſeinen Conto zufinden / und einen guten Marckt zumachen. Nachdem er ſein Confiteor gebettet/ hebte er an: Mein Pater., ich gebe mich ſchuldig/ich hab geſchworen. Iſt es wohl offt geſchehen? Ja / öffters/ als alle Tag: Dann ich hab des Tags mehrmahl geſchworen. Guter Freund / ihr ſeyd verdammt! aber/ mein Pater, ich beichte es ja. O Ihr beichtet es! wohl ſchöne Beichten / da man ſich nicht beſſeret/ und immerhin wider auf ein neues anfangt! mein Freund/ ihr ſeyd verdammt! mein Pater, es iſt ja für einen jeden Sünder Barmhertzigkeit? O Barmhertzigkeit/ Bermhertzigkeit! GOtt hat euch ſchon lange Zeit zugeſehen/und Barmhertzigkeit erweiſen; ihr aber mißbrauchet ſie ſtäts hin: Nein/Freund/ihr ſeyd verdammt/ihr werdet euch nimmer beſſeren! ja doch / mein Pater, ich will es / vermittels der Gnad GOttes / gewiß thun. Wann die vorige Beicht-Vatter mir alſo zu geredet hätten/ wie ihr/ wurde ich mich in diſem Laſter ſchon gebeſſeret haben. Nach viel/ und langem Marckten ſagt der Beicht-Vatter endlich zu ihm: Wollet ihr die Buß/ die ich euch auflegen will/verrichten? Ja/mein Pater, ich verſpreche es euch/wann ſie mir anderſt nicht unmöglich iſt. Er legt ihm Gebett/ Faſten / und Allmooſen auf! fraget hernach: Was liebet ihr auf diſer Welt? Iſt wohl etwas/gegen deme ihr ein ſonderbare Neigung traget? Ja gegen meiner Peruque. Nun dañ/ ſo offt ihr ſchwöret / werdet ihr ein Haar aus euerer Peruque ausreiſſen/und keine andere aufſetzen. O wann es nur um diſes zuthun/will ich es gantz gern vollziehen. Er gehorchet/ reißt/ ſo offt er ſchwöret/ ein Haar aus der Peruque! Anfänglich gedunckete es ihn nichts! aber mit der Zeit gewahrete er / das ſein Peruque nach / und nach kaal wurde / und weil er die Schand förchtete/in einer zerzaußt/ausgerauft/ kaalen Peruque daher zu ziehen/iſt er von dem Schwören gäntzlich abgeſtanden. Machte darauf diſen Gedancken bey ſich: Bin ich nicht ein rechter armſeelig / und elender Menſch? die Forcht/eine zerzauſchte Peruque zutragen/ hatte mehr über mich/ und meine böſe Gewohnheit vermögen / als die Forcht / GOtt

zubeleydigen. Diſer Gedanck bekehrte ihn / und verbeſſerte nicht allein diſe / ſondern auch alle andere böſe Gewohnheiten in ihme. Er iſt letſtlich in einer heiligen Congregation, oder Prieſter-Gemeinde gottſeelig verſchieden.

Aug. Serm. 10. de Sanctis. Eben alſo verfahrete auch der H. Auguſtinus: Timendo DEum abſtulimus jurationem de ore noſtro. Nunquid non conſueveram, quotidie jurare? at ubi legi, & timui, luctatus ſum contra conſuetudinem meam: In ipſa luctatione invocavi Dominum Adjutorem: Præſtitit mihi Dominus adjutorium; nihil mihi facilius eſt, quàm non jurare. Geteuſcht: „Ich hatte eine Gewohnheit alle „Tag zu ſchwören: Aber / als „ich aus Leſung des Evangelii „die Forcht GOttes ergriffen / „ſtreitete ich wider diſe böſe Ge„wohnheit / und in diſem Streit „ruffete ich den gütigen GOtt „umb Hülff an / der mir ſolche „ertheilt hat. Und anjetzo iſt „mir nichts leichters / als nicht „ſchwören.

M. 3. Fugâ Prov. 18. v. 1. Aber nach allem iſt das groſſe Geheimnuß / die Sünd zu vermeyden / daß man die Gelegenheit derſelben **fliehe** / und bemüßige. Der H. Geiſt ſagt in denen Sprichwörteren / daß / **wer mit ſeinem Freund brechen / und von ihm abweichen wolle / Gelegenheit darzu ſuche.** Wir müſſen den Spruch umkehren / und durch einen gegenſeithigen Grund ſagen: Wer mit Chriſto nicht brechen / ſich bey ihm in Gnad / und in ſeiner Freundſchafft erhalten wolle / die Gelegenheiten / ihn zu beleydigen / vermeyden müſſe. Die Gelegenheit iſt unſerem Heyl ſo gefährlich / daß Chriſtus ſagt: Si oculus tuus ſcandalizat te, erue eum; ſi manus tua, vel pes tuus ſcandalizat te, abſcinde eum, & proijce abs te: **Wann dein Aug dich ärgeret / ſo reiſſe es aus; wann dein Hand / oder dein Fuß dich ärgeret / ſo haue ihn ab / und werffe ihn von dir.** Iſt ſo vil geredt: Wann uns ein aufgetragenes Geſchäfft / ein Ambt / ein Dienſt / ein Verwaltung / ein Pfrund / ein Perſohn Gelegenheit zur Sünd iſt / es ſeyen uns gleich ſolche auch ſo lieb / und werth / als unſer Aug; ſo nutzlich / als unſer Hand; ſo nothwendig / als unſer Fuß / müſſen wir ſie doch abſchneiden / und deren uns gäntzlich berauben.

Matth. 5. v. 30. & c. 18. v. 8. & 9. Marc. 9. v. 42.

Hieron. l. 3. comment. in c. 18. Matth.

Wann ihr es nicht thut / habet ihr von dem Prophet Jeremias diſen Verweiß zu erwarthen: Milvus cognovit tempus ſuum: turtur, & hirundo, & ciconia: populus autem meus me non cognovit. Quomodo di-

Jerem. 8. v. 7.

dicitis: Sapientes nos ſumus? Der Teuffel wird euch auslachen / euch verhönen / euch vorwerffen / daß ihr mehr weich / als die Weichen/und thieriſcher/ als die unvernünfftige Thier ſelbſt geweſen ſeyet. Die Welchen / Schwalben / und andere dergleichē erſt heuerige junge Vögel verlaſſen aus Antrib der Natur/ durch die eintzige Anführung deren Alten ihre Neſter / und Geburts-Stadt / worinn ſie ausgeheckt worden / ihren Unterhalt / Nahrung / und geringe Verſorgung hatten / ermüden ſich über groß / und weite Meer zu fliegen / reyſen in ein fern entlegenes / frembdes / und unbekanntes Land / umb die Ungemach / Kälte / und Beſchwärlichkeiten des Winters / welche ſie doch niemahl erfahren haben/ zu vermeyden. Und ihr / die ihr mit Verſtand begabt ſeyd / durch die Vernunfft/und Gnad/ durch die Vorſtellungen euerer Geiſtlichen Vätteren / die Ermahnungen euerer Mutter/ der Kirch regiert/ und geleithet werdet/ wollet diſes verdächtige Hauß / diſe böſe Geſellſchafft / diſe gefährlich Profeſſion eines Gerichts-Bedienten / eines Würths / eines offentlichen Spiehl-Meiſters / und diſen hartnäckigen Proceſs, auch aus Forcht der Verdammnuß / und ewigen Feurs nicht verlaſſen.

Glaubet mir; folget dem Joſeph. Da jene Ægyptiſche Megæra des Putiphars Hauß-Frau diſen unſchuldigen Jüngling zur Ungebühr/ und das Ehe-Beth ſeines Herren zu beflecken anreitzete / rettete er ſein Keuſchheit durch die Flucht der Gelegenheit / und lieſſe ſeinen Mantel in diſes geilen Weibs-Händen zuruck / damit ſeine Einwilligung nicht darin behangete / oder er auch nur in der geringſten Gefahr/ einzuwilligen/ verbleibete: Ne per manus adulteræ libidinis incentivæ tranſiſſent. Was hatte er nicht von einem ungezäumt / ſtirnloſen heydniſchen Weib/ ſeiner Frau/ und Meiſterin/ welche/ denen Lands-Geſätzen gemäß/ Lebens- und Todts-Gewalt über ihn hatte / nach ſolcher Verweigerung/ und einem/ von ihm empfangenem / ſo empfindlichen Schimpff zuerwarten? Von einem Weib / welche in Sorgen ſtehen könnte / daß er ſie nicht aufmähr / und berüchtiget mache / oder wenigiſt ihrer ſpotte? Das mindiſte / welches er von ihr zugewarthen hatte/ war/daß er umb ſein Glück/umb die Ober-Verwaltung/ welche er in dem Hauß ſeines Herrens hatte / wurde gebracht werden. Aber er ſchlüſſet allen diſen Bedencken die Augen zu/ will lieber Gefahr lauffen/ ſein Glück / ſeinen Nutzen / ſein Ehr / und ſein Le-

Gen. 39. 12.

Ambroſ.

Leben zu verliehren / als in Gelegenheit der Sünd ſich aufhalten. Alſo hat ihm GOtt das hundertfältige gegeben ; diſes iſt der Anfang ſeiner Gröſſe / und Herrlichkeit geweſen ; er iſt zum Vice-König in Egypten / zum Ober-Verwalter / und Regenten / nicht des Hauſſes / noch eines Putiphars, welcher nur ein Vaſall / ſondern des Pharao, welcher ein groſſer König war / und ſeines gantzen Reichs worden. Folget ihm auf gleiche Art nach. Wann diſer loſe Geſell bey euch anſetzet / und euch wider zur Sünd verleyten will / haltet euch nicht auf / ihm zu predigen / und vil Wort zu machen; es iſt nicht eueres Thuns : Und wann es eueres Thuns wäre / wurdet ihr doch / dieweil ihr gleichen Verbrechens ſchuldig / und eben ſo ſchwartz / als er / ſeyd / durch euer Zuſprechen bey ihm nichts verfangen / ihm nichts aberhalten. Laſſet euch nicht ein / ihn bereden zu wollen / daß er ſein unkeuſch / roh / und liederliches Leben verlaſſe / und beichte. Ihr wollet diſes / wie ihr euch traumen laſſet / aus Eyfer / und Lieb ſeines Heyls thun ; und villeicht in der Sach ſelbſt geſchicht es aus pur lauterer Eyferſucht / und Forcht / daß er ſich nicht an ein andere hänge. An ſtatt ſich zubekehren / wird er euch verkehren. Uberlaſſet ihn der Vorſorg GOttes / welcher ihn villeicht gnädiglich anſehen / und ſeegnen wird / wann ihr / wie Joſeph, die Gelegenheit fliehet. Ja / aber wie komt es / daß diſer H. Patriarch ſeinen Mantel in denen Händen ſeiner Meiſterin hinterlaſſen hat ? Er war ſtarck / und in der Blühe ſeines Alters / ſie ein ſchwach / und zartes Frauen-Zimmer : Er hätte ihr denſelben mit Gewalt entreiſſen / und eben ſo geſchwind / als er ſonſt gethan / darmit entwiſchen können : Dann er wohl hätte vorſehen ſollen / daß diſes verſchmitzte Weib ſeines Kleyds ſich bedienen wurde / ſein unehrliches Zumuthen / und angemaßtes Frevel-Beginnen dardurch zu beweiſen ? Die Urſach iſt / weil er nit allein die Gelegenheit / ſonder ſelbſt den Schatten / und die Gedächtnuß der Gelegenheit vermeyden wollte. Er wußte ſo gar / daß / wann wir an ein ſchöne Gelegenheit / welche wir / in einem annehmlichen wolluſt uns herum zu weltzen / ehedeſſen gehabt haben / auch nur gedencken / diſer Gedanck unſer Einbildung alſo gleich kitzle / und die Sinnlichkeit wider errege. Er hat diſes Kleyd gantz gern zuruck gelaſſen ; dieweil / wann er ſolches behalten hätte / er / ſo offt er es nur angeſehen hätte / diſer ſo bequemen Gelegenheit / in welcher er war / ſich wurde erinneret haben.

CONCLUSIO.

N. Exhortatio ad Supra-dicta.

SPrechet demnach / wie
David: Oculi mei ſem-
per ad Dominum,
Pſ. 24. v. 15. **meine Augen ſeynd allzeit**
Pſ. 6. v. 7. **zum HErrn gerichet.** La-
boravi in gemitu meo. **Ich**
hab mich in meinem Seuff-
Pſ. 54. v. 8. **zen bearbeitet:** Ecce elonga-
vi fugiens, **Sehe / ich bin**
weith hinweggeflohen. De-
müthiget euch ſonderbar vor
GOtt in Anſehung euerer ver-
kehrten Natur / erkennet euer
Schwach- und Unvermögen-
heit / dieſelbe zu überwinden /
die äuſſeriſte Nothwendigkeit
der Hülff GOttes / und die
kräfftige Macht ſeiner Gnad /
bittet ihn alle Morgen / nachdem
ihr ihn angebettet / und ihm
Danck geſagt habet / innbrünſti-
giſt umb die Gnad / nicht mehr
in die Sünd zu fallen / zu wel-
cher ihr alſo geneigt ſeyd. Unter
Tags erhebet euer Gemüth von
Zeit zu Zeit zu ihm / und erneue-
Pſ. 139. v. 2. ret diſe Bitt / ruffet öffters zu ihm:
Eripe me Domine ab homine
malo, **Errette mich HErr**
von dem böſen Menſchen:
Pſ. 55. v. 2. Miſerere mei DEus, quia con-
culcavit me homo, **erbarme**
dich meiner / O GOtt / die-
weil ein Menſch mich un-
ter die Füß getretten hat:
Pſ. 42. v. 1. Ab homine iniquo, & doloſo
erue me, **von dem unge-**
recht / und liſtigen Men-
ſchen errette mich. Flehet öffters die Allerſeeligiſte Jungfrau / die Heilige / eueren heiligen Schutz-Engel umb Hülff an; und empfehlet euch in das Gebett fromm / und Gottſeeliger Seelen.

Arbeithet und bemühet euch auch euer Seits / die böſe Gewohnheiten auszureuten; machet alle Abend ein Particular-Examen über die jenige / welche in euch bevor herrſchen / und den Meiſter ſpiehlen: Beichtet fleiſſig / aber allzeit einem / und beſtändigen Beicht-Vatter / damit die Schamhafftigkeit immerhin die alte Sünd zu beichten / die bey Sorg / deßwegen geandet / und geſtrafft zu werden; und die Forcht der Buß / die man euch auflegen werde / euch für einen Zaum diene / und davon zuruck halte. Gebet eueren Leuthen die Freyheit / euch zu ſtraffen; bittet ſie / diſe Lieb / ſo offt ihr jähling diſe Sünd begehen werdet / euch zuerweiſen: Verrichtet etwelch eine / oder groſſe / oder kleine Buß deßwegen / als da ſeynd / euch ein Haar aus dem Haupt reiſſen / in die Zunge beiſſen / an die Bruſt klopffen / die Erde kuſſen / ein Vatter Unſer / und Ave Maria betten / einen Pfenning / oder

zweyer Allmooſen geben: Violentiæ pœnitendi cedat conſuetudo peccandi; auf ſolche Weiß wird der Gewaltthätigkeit der Buß die Gewohnheit zu ſündigen weichen / und werdet ihr GOtt beſcheinen / daß / wann ihr gefallen / es aus Schwach- und nicht aus Boßheit geſchehen ſeye.

Fugite Babylonem. Fliehet die Gelegenheiten / vermeydet die weltliche Geſellſchafften / die Zuſammenkunfften beyderley Geſchlechts Perſohnen / deren Jünglingen / und Mägdlein / die Gemeinſchafft / und Anſprach liederlich / und boßhaffter Purſch / die Täntz / und andere ſinnliche Kurtzweil / die gefährliche Aembter / und Dienſt / die zänckiſch / und unmäßige üppige Leuth. Solcher Geſtalt werden die böſe Gewohnheiten nach / und nach abnemmen / durch das Abnemmen letſtlich gar auslöſchen / denen Böſen gute Nachfolgen / die Gute lauter gute Werck / und Handlungen erzeigen / und diſe euch die Gnad GOttes vermehren / die Gnad aber endlich zu ſeiner Glory bereitfertigen / und führen Amen.

Vier u. zwantzigſte Predig.

Von Nothwendigkeit deß Gebetts, daß man nicht wider in die Sünd falle

THEMA.

Oculi mei ſemper ad Dominum, quoniam ipſe evellet de laqueo pedes meos. Pſ. 24. v. 15.

Ich will meine Augen jederzeit zum HErrn aufrichten, damit er meine Füß von denen Stricken, die mir gelegt ſeynd, errette. l. c.

Diſe abgeſcheinte Täg hat uns unſer Seeligmacher gelehrt / daß / umb nicht in Verſuchung zugerathen / das iſt / derſelben nicht zu unterligen / und vor der Sünd uns zubewahren / wir unſer Zuflucht zu GOtt nemmen / und durch häuffig / und eyfferiges Gebett den Beyſtand ſeiner

Gnad erlangen müſſen: Vigilate, & orate, ne intretis in tentationem, **wachet / und bettet / auf daß ihr nicht in Verſuchung fallet.** Die Zeit geſtattete mir nicht / diſe Matery nach der Länge / und wie ſie es erforderet / abzuhandlen / will es alſo anheut thun / und euch drey Catholiſche / von allen Lehreren angenommen / und beſtättigte / Wahrheiten vortragen. Erſtlich / daß die endliche Beharrlichkeit zu unſerem Heyl; zweytens die Gnad GOttes zu der Beharrlichkeit nothwendig ſeye; und dann drittens / daß / umb die Gnad GOttes zuerlangen / das Gebett höchſt kräfftig / und würckſam ſeye. Und hierin werden die drey Theil vorhabender meiner Predig beſtehen.

Matth. 26. v. 41. Marc. 14. v. 38.

IDEA SERMONIS.

I. PUNCTUM. Perſeverantia eſt neceſſaria ad ſalutem. 1. Scripturâ A. 2. Patribûs B. 3. Figurâ C. 4. Exemplô D.

II. PUNCTUM. Gratia Dei eſt neceſſaria ad Perſeverantiam. 1. Scripturâ E. 2. Patribûs F. 3. Inductione G. 4. Ratione H.

III. PUNCTUM. Oratio eſt utiliſſima ad Gratiam obtinendam. 1. Scripturâ J. 2. Senſu Eccleſiæ L. 3. Patribûs M. 4. Rationibûs N. 5. Experientiâ O.

PUNCTUM I.

A. Perſeverantia eſt neceſſaria ad Salutem. 1. Scripturâ.

DEr Glaub lehret uns / daß ein Himmel ſeye; die Hoffnung machet uns darnach ſehnen / und ſtreben; die Lieb gibt uns das Hafft-Gelt / und die gute Werck beförderen uns darzu: Aber nach allem führet die Beharrlichkeit uns in den ſelben ein / und verſchaffet uns den vollkommenen / ruhig / und verſicherten Beſitz / davon. Der Sohn GOttes hat nit geſagt: Wer wohl angefangen / einen Monat / ein Jahr / 15. 20. oder 30. Jahr verharret haben; ſonder **wer verharret haben wird biß an das End / wird ſeelig werden.** Und ſagt er zu dem Biſchoff von Smyrna: **Sey getreu biß in Todt / und ich will dir die Cron deß Lebens geben.** Die Granat-Äpffel / welche die Cron tragen / hangeten nicht an dem Halß-Kragen des Hohen Prieſters

Matth. v. 2[…]

Apoc. v. 1[…]

ſters Rock / ſonder an dem Saum / und äuſſerſten Theil des Kleyds. Uns zur Lehr / daß die Cron der Glory erſt zu End des Lebens denen jenigen / welche in dem Stand der Gnad / und Liebe GOttes dahin gelanget seynd / gegeben werde. Die Beharrlichkeit iſt das Sigill vortrefflicher Thaten / das Kenn-Zeichen der Außerwählten / das Merck-Mahl der Erben GOttes / der Vortrab der Seeligkeit / die letſte Beſtellung / und Bereithfertigung zur himmliſchen Glory / und der Eingang ewiger Glückſeeligkeit.

B. 2. Patribus. Bern. Epiſt. 129. Sola eſt, cui æternitas redditur, vel potiùs, quæ æternitati hominem reddit, ſagt der H. Bernardus in einem Send-Brieff an die Genueſer: **Die Beharrlichkeit allein iſt jene Tugend / welcher die glückſeelige Ewigkeit gegeben wird ; oder beſſer / welche den Menſchen der glückſeeligen Ewigkeit gibt.** Und da er einen Religioſen / Adam mit Nahmen / welcher von der Vollkommenheit abgewichen / deßwegen beſtrafft / ſagt er zu ihm: **Der böſe Geiſt hat dich umb die Beharrlichkeit beneydet / weil er wußte / daß ſie allein die Cron der Glory / und die ewige Glückſeeligkeit darvon trage.** Incaſſum quippe bonum agitur, ſi ante vitæ terminum deſeratur, ſpricht der H. Gregorius, **vergeblich ergreifft man die Tugend / wann man mit ihr bricht / und ſie vor dem End des Lebens wider verlaſſet.**

C. 3. Figul. Nichts hat denen Kinderen Iſraels genutzet / mit einer ſtarcken Hand aus Egypten ausgezogen / durch das rothe Meer durchgegangen zu ſeyn / das Himmel-Brod in der Wüſten geeſſen / die Chanaæer / Jebuſæer / und andere Heydniſche Könige geſchlagen / und überwunden zu haben ; ſie ſeynd nichts deſtoweniger der Göttlichen Gerechtigkeit zu Schlacht-Opfferen / des Beſitzes / und Genuſſes des gelobten Lands beraubt worden ; dieweil nach ſo vil glücklichen Verrichtungen / und Erfolg ſie ſich der Abgötterey / und anderen Sünden deren Unglaubigen Völckeren ergeben haben. Eben alſo wird es euch nichts nutzen / von der Tyranney des Teuffels durch den Tauff erlöſet / mit dem hochheiligiſten Leib Chriſti geſpeiſet / und anderer heiligen Sacramenten theilhafftig worden zu ſeyn / wann ihr für ſo vil / und groſſe Gutthaten undanckbar werdet / und eine Todt-Sünd begehet / auch noch in dem letſten Athem-Zug / und bevor ihr gar ſterbet.

D.
4.
Exemplô.

Wer ſoll nicht den bedaurlichen Fall jenes unglückſeeligen Soldaten bewunderen / von welchem die Kirchen-Geſchicht Meldung thut? Zur Zeit des Kayſer Licinii wurden zu Sebaſte in Armenien 40. Soldaten umb des Chriſtlichen Glaubens Willen in die Band geriſſen/ und in das Gefängnuß geworffen: Nachdem man ihnen mit Steinen die Zähn ausgeſchlagen / und andere Peynen angethan/ mußten ſie zu kalter Winters-Zeit Kleyder-loß in einen gefrohrnen Teich hineingehen/ worin ſie verſenckt die gantze Nacht über verharren / und vor Kält ſterben ſollten. Als ſie nun in diſem Teich waren / betteten ſie zu GOtt / und ſagten: HErr/ es haben unſer 40. den Kampff angetretten / verleyhe uns die Gnad / daß wir auch all 40. den Sieg-Palm gewinnen/ und ein jeder ſein Cron erobere/ ohne daß ein eintzige darvon abgehe: Diſes iſt die in deiner Schrifft geheiligte / und Geheimnuß-reiche Zahl; du haſt 40. Täg in der Wüſten gefaſtet: Moyſes iſt auf dem Berg 40. Täg in dem Gebett / umb dein Göttliches Geſatz zu empfangen verharret: Der Prophet Elias hat durch ſein 40. tägiges Faſten das Glück verdient / dich zu ſehen ꝛc. Aber umb ſie deſto häfftiger zuverſuchen / lieſſe der Wütterich nächſt daran ein Zimer wärmen / und darin ein laulichtes Baad zurichten / damit / im Fall einer unter ihnen durch die Strenge der Todtgrimmigen Kält überwunden/ Chriſtum verlaugnen wollte / er ſo gleich ein Hülff-Mittel/ und die angenehmſte Wärm an der Hand hätte / ſich von dem unerträglichen Froſt zu erquicken/ und dem Todt zuentgehen. Die Soldaten/ welche die Martyrer auszuſpähen/ und den Ausgang zuerwarten / zur Wacht umbgeſtellt worden / waren alle eingeſchlaffen/ auſſer dem Portner/ oder Thür-Hüter / welcher die HH. Martyrer mit einem groſſen Liecht umbgeben / und eine Schaar der Englen ſahe / 39. Cronen in ihren Händen tragend. Wie / ſagte er bey ſich ſelbſt / ſeynd ihrer nicht 40. in den gefrohrnen Teich hineingetretten? Wo iſt dann des viertzigiſten ſeine Cron? Wie er nun in diſem Gedancken begriffen / iſt einem aus denen Martyrer der Muth entfallen / er von dem Glauben abgewichen/ aus dem Eyß hervorgekrochen/ und der Wärm zugeloffen. Welches der Thür-Hüter ſehend / ſeine Mit-Geſellen aufwecke te / ihnen zuſchreyete: Auch er wäre ein Chriſt / reiſſet hierauf die Kleyder vom Leib / ſpringet/ umb des Abgefallenen Stell zuer-

erſetzen / mit Freuden zu denen 39. Martyrer in den Teich hinein: Der unglückſeelige Mameluck aber blaſet einige Stund nach ſeinem Fall die verfluchte Seel aus. Er hatte jene Ermahnung Chriſti in der heimli-
Apoc. 3. v. 11. chen Offenbarung: Tene, quod habes, ut nemo accipiat coronam tuam, **behalte / was du haſt / damit nicht ein anderer dein Cron hinweg nemme** / nicht wohl bewahret. Und hernach ſollen wir nicht zitteren / kein Mißtrauen ab unſeren Kräfften haben / die Unbeſtändig- und Gebrechlichkeit des menſchlichen Hertzens nicht erkennen?

Es ſeynd unſer 400. 500. 1500. allhie beyſamen / alle / wie ich glaube / kräfftig gewillet / und entſchloſſen / ſeelig zu werden; alle zu der himmliſchen Cron beruffen. Laſſet uns GOtt bitten / daß wir es alle werden / nicht ein eintziger aus uns an der Zahl abgehe. Aber ja / es wird einer abgehen / einer daran manglen: Und wer wird wohl diſer Unglückſeelige ſeyn? Du / du / du / oder ich wird es ſeyn / wann wir nicht ſtäts in der Forcht leben / uns nicht ſehr vor GOtt demüthigen / und unabläßlich ſein Barmhertzigkeit anruffen.

PUNCTUM II.

E. Gratia DEI eſt neceſſaria ad Perſeverantiam. 1. Scriptura.

Die H. Schrifft / und die HH. Vätter alle lehren / daß diſe ſo wichtige Tugend kein Würckung des menſchlichen Willens allein / ſondern ein Würckung der Gnad GOttes ſeye / und er ſolche denen außerwählten Seelen ertheile / nach dem Willen / welchen er von aller Ewigkeit her gehabt hat / ſie durch die Verdienſt ſeines Sohns / und ihr Mitwürckung vermittels ſeiner Gnaden zu der Himmliſchen Glory zuführen:
Epheſ. 1. v. 5. & 6. Secundùm propoſitum voluntatis ſuæ in laudem gloriæ gratiæ ſuæ, **nach dem Vorſatz ſeines Willens zum Preyß der Herrlichkeit ſeiner Gnad.**

In der H. Schrifft bitten die Heilige GOtt nicht allein / daß er ſie bekehren / und heiligen / ſondern auch / daß er ſie ſchützen / und in ihrer Heiligkeit erhalten wolle. Ein Gebett / welches unnutzlich ſeyn wurde / wie der H. Auguſtinus anmercket / wann ſie mit ihrer Heiligkeit ſich ſelbſt erhalten / und vor denen Verſuchungen biß an ihr Lebens-End ſich verwahren könnten. Quid ſtultius, quàm orare, ut facias, quod in poteſtate ha- August. de Nat. & Gratia c. 18.

habeas? **Was iſt thorrechter / als bitten / daß du thun mögeſt/was du ſchon zuvor in deiner Macht**
L. 1. C. de theſauris.
haſt: Precibûs fruſtrà impetratur, quod jure communi conceditur, **umbſonſt bittet/ und haltet man umb das jenige an / was ſchon ehevor durch das allgemeine Recht erlaubt / und zugeſtanden iſt.** Spricht der Rechts-Gelehrte.

Als der weiſe Salomon für das Volck / welches mit groſſem Eyfer / und Andacht zum Gebäu des Tempels opfferte / zu GOtt bittete/ ſagte er: **HErr erhalte diſen guten Willen des Hertzens in diſem Volck/ und laſſe ſie immerdar in deiner Verehrung/ und ſchuldigen Dienſt-**
2. Paral. 29. v. 18.
Leiſtung verharren: Cuſtodi Domine hanc voluntatem in ejs, & ſemper in veneratione tui mens iſta permaneat.

Was David in ſeinen Pſalmen am öfftiſten bettete / war
Pſ. 15. v. 1.
diſes: Conſerva me Domine, quoniam ſperavi in te, **bewahre mich / O HErr! dann ich hab auf dich gehoffet.**
Pſ. 16. v. 8.
Cuſtodi nos Domine, ut pupillam oculi, **bewahre uns/ O HErr! wie einen Aug-Apffel/ beſchürme uns unter dem Schatten deiner**
2. Pet. 1. v. 5.
Flüglen. Der Heil. Petrus ſagte zu denen Glaubigen: **Ihr werdet von dem Fall bewahret durch die Krafft GOttes.** Und der H. Paulus
Philip. 6.
zu denen Philippenſeren: **Der in euch das gute Werck angefangen hat / wird daſſelbe auch vollenden biß auf den Tag der Ankunfft Chriſti JEſu.**

Wie die Schrifft / eben alſo reden auch die HH. Vätter;
F 2. Patril
dieweil ſie von eben demſelben H. Geiſt beſeelet werden: Dann der H. Cyprianus ſagt: Hanc
Cypria Orat. D minica
continuis precibus orationem facimus, hoc diebûs, ac noctibûs poſtulamus, ut ſanctificatio, quæ de DEI gratia ſumitur, ipſius protectione ſervetur, **diſes iſt unſer beſtändige Bitt in unſeren Gebett/ umb diſes flehen wir GOtt Tag/ und Nacht an/ daß die Heiligkeit / welche er uns durch ſein Gnad mitgetheilt hat / durch ſeinen Schutz in uns erhalten werde.** Der Heil. Baſilius in der Liturgie: **Mein GOtt/ erhalte die Gute in ihrer Frommkeit/ dann du alles kanſt.** Der H. Hieronymus:
Hierony Epiſt. ad Teſipho tem.
Agamus ſemper gratias largitori, ſciamúſque, nos nihil eſſe, niſi, quod donavit, ipſe ſervaverit: **Laſſet uns unſerem gutthätigiſten GOtt immerhin danckſagen/ und kräff-**

kräfftig beglaubt ſeyn/ daß wir nichts ſeynd/ wann er die Gaaben/ welche er uns ertheilt hat/ in uns nicht bewahret. Und der H. Fulgentius: Sicut omnia bona, inter quæ etiam voluntatem habemus, non niſi DEO largiente accipimus, ſic ea, quæ accipimus, non, niſi DEO cuſtodiente ſervamus. **Gleichwie wir kein eintziges Gutt/ ſelbſt den guten Willen nicht/ dann aus Milde/ und Freygebigkeit GOttes empfangen haben/ alſo bewahren wir die von ihm uns zugewendete Gütter nicht lang/ wann er ſie nicht ſelbſt in uns erhaltet.** Den H. Auguſtinum betreffend/ hat er gantze Bücher zu Bekräfftigung diſer Wahrheit geſchriben: Als die Bücher de dono perſeverantiæ, oder von der Gaab der Beharrlichkeit; de Prædeſtinatione Sanctorum, von der Gnaden-Wahl der Heiligen/ und andere.

Fulgent. vel Author libri d. verit. prædeſt. c. 17.

G. 3. Inductione.

Nun seynd dreyerley Gnaden: Die **äuſſerliche Gnad**/ die **heilig-machende Gnad**/ die **würcklich/ und Hülffleiſtende Gnad.** Die **äuſſerliche Gnaden** ſeynd/ zum Exempel/ vil nutzlich/ und fruchtbare Predigen anhören/ einen weiß/ und verſtändigen Anführer/ einen vortrefflich/ und eyfrigen Geiſtlichen Vatter/ oder Seel-Sorger haben/ unter einer guten auferbäulichen Geſellſchafft leben/ und im̃erhin frommer Perſohnen anzügige Tugends-Exempel vor Augen haben; von GOtt Glück/ Seegen/ und zeitliche Gütter empfangen/ daß wir uns zu ihm begeben.

Die **Heilig-machende Gnad** iſt ein edliſt/ und vortrefflichiſte Eigenſchafft; ein übernatürlich/ und Göttliche Eigenſchafft/ welche GOtt in dem Werck der Gerechtfertigung in unſer Seel ausgieſſet; wordurch wir geheiliget/ gerecht/ zu Kinderen GOttes/ und Erben des Himmels gemacht werden.

Die **würcklich/ und Hülffleiſtende Gnad** iſt eine Ausgieſſung der Liebe GOttes/ ein Bewegung des H. Geiſts/ ein übernatürliche/ und ſonderheitliche Hülff/ durch welche uns GOtt bey der Hand haltet/ wann wir zu fallen in Gefahr ſeynd; uns aufhebt/ und wider aufrichtet/ wann wir gefallen ſeynd; uns aufmunteret/ und in Ubung guter/ des ewigen Lebens verdienſtlicher/ Werck hülfft: Der Urſach ſie ein Hülff-leiſtende/ vorkommende/ aufweckende Gnad benamſet wird; non duce, ſed comite; non prævia, ſed pediſſequa voluntate.

Auguſt.

Die Beharrlichkeit iſt ſie nun ein

ein Würckung der erſten / oder der zweyten Gnaden-Gattung? Nein / die äuſſerliche Gnaden allein bringen ſie nicht unfehlbar für. Vil haben ſehr groſſe/ und Zahl-reiche gehabt / und ihr Leben doch unglücklich / in dem Stand der Verdamnuß/ geändiget: Andere haben ſehr wenig empfangen / und ſeynd in gutem Stand / im Stand der Gnad / und Liebe GOttes biß in den Todt / und darüber / verharret.

Welch vortrefflicher / beredtſamer / beweglich / eindringlich/ und kräfftigere Predigen / als die Predigen Chriſti? Judas hat ſie angehört. Er hörte die Predigen / die Ermahnungen/ die Conferenz, und Geiſtliche Geſpräch / das Geiſtlich Leſen/ welches Chriſtus offentlich/ und in geheim/ auf dem Land / in der Stadt/ in dem Tempel/in denen Sinagogen / in denen Häuſſeren / mitten auf denen Gaſſen/ und Plätzen vorgenommen/ und
Joa.7.v.46. gehalten hat / nunquam ſic locutus eſt homo. Er ſahe die augenſcheinlich / handgreifflich/ und unverwürffliche Miracklel/ und Wunder / welche Chriſtus gewürckt hatte/ ſelbſt gegenwärtig mit an. Welch weiſer / gelehrt/ erleuchtet/ erfahren/ uninteresſirt / und mit GOtt vereynigterer Geiſtliche Vatter / als Chriſtus? Judas hat ihn zum Anweiſer / und Führer gehabt. Welch unſchuldig / nutzlich / andächtig / heilig / und heiligmachendere Anſprach / als die Anſprach / und Umbgang mit der Allerſeeligſten Jungfrau / und denen Apoſtlen? Judas hat in ihrer Geſellſchafft gelebt. Welch rarer/ vortrefflich / herrlich / heroiſch / und wunderſamere Tugend-Exempel / als die Tugenden Chriſti / ſeiner Heiligiſten Mutter / und ſeiner Jüngeren? Judas hat ſie vor ſeinen Augen gehabt. Welch innmüthiger/ Lieb-reitzend/ anzügig / Hertz-beweglich / verbündlichere Gnaden/und Gunſts-Bezeugungen/ als die jenige / welche Chriſtus dem Judas erwiſen: Dann er ihn zu ſeinem Jünger/ zu ſeinem Apoſtel / zu ſeinem Hofmeiſter/ zu ſeinem Hauß-Halter / und Ober-Verwalter gemacht hat? Homo unanimis, dux meus, & Pſ.54.v.14.
notus meus. Kunnte er wohl diſes Ambt tragen / daß er von der Seeligiſten Jungfrau / und denen Apoſtlen / welche in ihren kleinen Nothwendigkeiten umb Hülff zu ihm kamen / nicht höchlich geehrt wurde? Chriſtus hat ſich vor ſeine Füß nidergeworffen/ dieſelbe gewaſchen / getröcknet / und gekuſſet; er hat ihm gezärtlet/geliebkoſet/ ihn auf das koſtbariſt tractirt / und mit recht ungemein / und auſſerordentlich zarter Liebs-Bezeugung ſeinen

Freund genennet. Und ſambt all diſen ſo groſſen Gnaden / und Gunſt iſt er nicht beharrlich verbliben / ſonder hat ſich halſtarrig / und unſeeliger Weiſe in den Untergang / und das Verderben geſtürtzt: An ſtatt vil andere / welchen ſo vil äuſſerliche Gnaden nicht zu Theil worden / ſonder Ungunſt / und gantz widrige Schickſaal zugeſtanden seynd / GOtt biß auf den letſten Athem-Zug getreu verbliben seynd.

16. Octobris. Die H. Maxima hörte noch predigen / noch Geiſtliche Geſpräche; oder wann ſie einige Geſpräch / und Diſcurs hörete / waren es Gottlos / abſcheuliche / und verfluchte Reden: Dann ſie ware Magd bey denen ketzeriſchen Wandelen / und Arianeren.

20. Octobris. Die H. Irene hat einen ſehr boßhafft / und ungeiſtlichen Seelen-Vatter gehabt / welcher von dem geilen Liebs-Feur entbrant / in ein grobes Anſinnen gegen ſie herausgeplatzet iſt / auf die ungeſchliffenſte Weiß / was er im Schild führe / ihr zuverſtehen gegeben / und mit groſſer Ungeſtümme an ſie angeſetzet hat: Aber vergeblich: Der H. Job, die drey Knaben Ananias, Azarias, und Miſaël, die H. Barbara, die H. Chriſtina, und die H. Agathoclia waren unter ſehr boßhafft / und gottloſen Leuthen / dieweil ſie unter denen Heyden / und Unglaubigen lebten. Der gerechte Loth hatte alle Tag die laſterhaffte Exempel deren Sodomiten vor Augen. Die H. Lidvvina wußte nichts von zeitlichem Glück / und Wohlſtand / ſonder von eytel Unglück / Trangſaalen / Kranckheiten / Schmertzen / und innerlichen Quaalen / welche in die 38. gantze Jahr hindurch imer fort / und fort bey ihr anhaltęten. Diſe Heilige alle / und andere mehr dergleichen / haben ſtandhafft / veſt / und getreu in der Liebe GOttes / und Beobachtung ſeiner Gebotten ausgeharret.

So erzeiget dann **die heiligmachende Gnad** in uns die Beharrlichkeit? Nein. Vil haben ſolche reichlich / und in höchſten Grad gehabt / und seynd an ihr untreu worden / ſie eingebüſſet / und jämmerlich zu Grund gegangen. Der H. Thomas lehret uns / daß der Erſchaffer denen Engliſchen Geiſteren die anklebend und heiligmachende Gnad nach der Würde / und Vortrefflichkeit ihrer Natur zugewendet / das iſt / denen ober / und höheren Englen mehr Gnad / als denen nidrig / und unteren ertheilt habe; gleichwie ein Bau-Meiſter die obere Stein des Gebäus beſſer auszuhauen / auszugraben / zu poliren / und auszuarbei- D Th. 1. p. q 62. a. 62. in O.

beithen beliebet / als die untere in dem Fundament. Es ware ein faſt unzahlbahre Zahl deren Engel / Ertz-Engelen / Kräfften ꝛc. und / nach Lehr eben diſes H. Thomæ, alle in der Geſtalt unterſchieden / und einer höher / als der andere. Erachtet nun / wie edel und vortrefflich die aus der höchſten Hierarchye; wie edel / und vortrefflich der Lucifer / der erſte / höchſte / und ſchönſte aus allen / welcher mit Fürtrefflichkeit aller anderer Vollkommenheiten begreiffete / Ezech. 28. v. 12. plenus ſapientiâ, & perfectus decore, omnis lapis pretioſus operimentum tuum, in der Natur ſeyn müßte? Und dieweil die heiligmachende Gnad nach Maaß der Vortrefflichkeit ſeiner Natur ihm gegeben worden / was überhäuffte Mänge / was unbegreifflichen Vorrath / und unermeſſenes Meer der Gnaden er in einer ſo vortrefflichen Natur müſſe empfangen haben? Nichts deſtoweniger hat er einen ſo vortrefflichen Schatz / und ſich ſelbſt verlohren / iſt / ungeachtet ſo viler Gnaden / geſtürtzt / und zu Grund gegangen.

Wann euch diſes Exempel von euerem Verſtand gar zu ſehr entfernet ſcheinet / dieweil es in dem Himmel / und mit einer Creatur ſich begeben / welche nicht unter die Sinne fallet / ſo betrachtet die erſchröckliche Sturtz-Fälle / die man auf der Erde geſehen hat. Wer empfanget die heiligmachende Gnad öffter / als die Prieſter / welche ſchier alle Tag communiciren? Wem iſt mehr daran gelegen / dieſelbe zuerhalten / als denen Biſchöffen / welchen / wann ſonſt nichts wäre / als ein gutes Exempel zu geben / obligt / heilig zu leben? Wer hat mehr Mittel die Verſuchungen zuvermeiden / und von dem ewigen Untergang ſich zubefreyen / als die Religioſen / und Ordens-Leut / welche von der Welt abgeſönderet / und in denen Clöſteren verſchloſſen ſeynd? Und nichts deſtoweniger haben Arius, welcher ein frommer Prieſter; Neſtorius, welcher ein groſſer Biſchoff; Pelagius, welcher ein andächtiger Ordens-Mann geweſen war / und vil andere ſolche / diſe Gnad verlohren / und ſeynd zu Ertz-Ketzeren worden.

Verharren wir alſo eigentlich durch die **würckliche Gnad** / und haben derſelben diſe vortrefflichiſte Tugend zu dancken. Die Urſach deſſen iſt ſowohl aus denen Theologiſchen Grund-Sätzen / als der alltäglichen Erfahrnus klar. Und iſt diſe / daß nemlich die heiligmachende Gnad unſerer Seel iſt / was unſer Seel dem Leib. Ob ſchon die Seel den Leib belebet / re- H. 4. Raiſo[n]

giert/

giert / beherrſchet / benimbt ſie ihm doch ſein natürliche Schwere nicht: Eben alſo obſchon die heiligmachende Gnad unſer Seel beſeelet / belebet / und regieret / benimbt ſie ihr doch diſe Neygung / welche ſie aus ihrer verderbten Natur zur Sünd hat / mit nichten: Muß alſo die würckliche Gnad ſie beſtändig hin unterſtützen / zuruck halten / und von dem Fallen verhinderen.

Bildet euch ein / daß diſe Kirch biß oben auf / oder biß an die Mitte diſer Cantzel mit Waſſer angefüllet ſey / und ich da diſer Kindern eines mit der Hand halte; ſobald ich es nur auslaſſete / wurde es anheben zu fallen / und erſauffen. Villeicht wurdet ihr ſagen: Wohl ein Wunderding! Diſer Leib iſt er nicht lebendig? Woher kommet es dann / daß er / gleich ob er todt wäre / verſincket? Iſt die Seel nicht ein geiſtreiches Weeſen / und gantz leicht? Iſt ſie nicht Meiſter über den Leib? Kan ſie ihn nicht zuruck / und ober dem Waſſer halten? Nein: Dann der H. Geiſt geſagt hat: Corpus, quod corrumpitur, aggravat animam, **der Leib / der verweeßlich iſt / beſchwäret die Seel.** Sap. 9. v. 15.

Eben alſo iſt es mit der Seelen in Anſehung GOttes; ob ſchon ſie lebendig / ob ſchon ſie in dem Stand der heiligmachenden Gnad iſt / fallet ſie doch / wann ſie GOtt nicht haltet / durch den Einfluß der würcklichen Gnad ſie nicht immerhin unterſtützet / unfehlbar in etwelch eine / oder läßlich / oder tödtliche Sünd / verſincket endlich / und gehet gäntzlich zu Grund.

PUNCTUM III.

I. Oratio eſt utiliſſima ad Gratiam obtinendam. I. Scripturâ,

UNd gleichwie / wann diſes Kind nur ein Füncklein Verſtands / und des allgemeinen Sinns hätte / es mir alle Augenblick Hertz-inniglich zuſchreyen wurde: Ach Pater! haltet mich ſteiff / laſſet mich nicht fallen! eben alſo müſſet ihr / wann ihr klug ſeyd / und in einem guten Stand verharren wollet / GOtt den Tag hindurch hundert / und hundert mahl anruffen / diſe Seufftzer / und Bitten deren Heiligen / mit Mund und Hertz / öffters an ihn abſchicken: **O GOtt verlaſſe mich nicht / verachte mich nicht mein Erlöſer! mein GOtt / mein Heyland / und Seeligmacher / helffe mir! du biſt mein Helffer / und mein Be-** Pſ. 26. v. 9.

ſchürmer / O mein GOtt!
Pſ. 78. v. 9. & Pſ. 108. v. 26. **verziehe nicht / mir beyzuſpringen / Hülff zu leiſten.**
Pſ. 39. v. 18. **Erbarme dich meiner / O GOtt! erbarme dich meiner:**
Pſ. 56. v. 2. **Dann mein Seel hat ihr Vertrauen auf dich!**

L. 2. Senſu Eccleſiæ. Mercket / daß die Heilige alſo zu GOtt betten: Erachtet demnach / was wir thun ſollen. Wann ich alle Tag 9. oder 10. mahl zu unſerem Artzt gienge / und ſagte: **Herr helffet mir / ach eilet / mir zu helffen!** wurdet ihr Urſach zu ſagen haben: Der Pater iſt in dem oberen Zimmer nicht recht beſtellet; oder er hat einen ſchweren Zuſtand / und findet ſich in Todts-Gefahr. Es ſeynd ungemein vil fromme Prieſter / ein groſſe Anzahl heiliger Prälaten / und Biſchöffe in der Kirch: Gebet mir den beſten / den heiligiſten / den vollkommniſten aus allen / und einen ſolchen Heiligen aus ihnen / welcher die in dem Tauff empfangene Gnad noch würcklich beſitzet / dieſelbe vermehret / und biß zu einem höchſt vortrefflich / und für ausſehenden Stuffen der Vollkommenheit erhebt
Pſ. 69. v. 2. hat; diſer bettet alle Tag 11. oder 12. mahl in ſeinem Officio, oder Tag-Zeiten: DEus in adjutorium meum intende: Domine ad adjuvandum me feſtina: **O GOtt merck auf mein Hülff: HErr eyle mir zu helffen:** Iſt er alſo in groſſer Gefahr / wenigiſt 11. oder 12. mahl des Tags / dieweil er alſo flehentlich rufft / und ſchreyet / daß man ihm zu Hülff eyle. Wann der jenige / welcher niemahl gefallen / den Fall zu förchten / Urſach hat / umb wie mehr der jenige / welcher ſo offt gefallen iſt? Wann ein ſtarck / und wohl bekräffteter Riß umb Hülff ruffet / was ſoll ein ſchwaches Kind / und kleines Zwerglein thun? Wann der jenige / welcher auf einem guten Weeg iſt / Noth hat / daß man ihm die Hand biethe / und ihn halte / umb wie vil mehr der / welcher auf dem Glatteyß / oder einem jäh-ſtörtzigen Weeg ſich befindet? Nebſt obberührten Worten / welche die Kirch uns alle Tag in den Mund leget / heiſſet ſie uns / vor GOtt die äuſſeriſte Nothwendigkeit ſeiner Hülff öffters zubekennen; als / da wir ſprechen: Familiam tuam Domine continua Pietate cuſtodi, ut, quæ in ſola ſpe gratiæ cæleſtis innititur, tua ſemper protectione muniatur: **Bewahre / O GOtt! deine Kirch durch ein immerwährende Güte / damit / weil ſie ſich auf die eintzige Hoffnung deiner Gnad ſteuret / ſie durch deine Beſchürmung allzeit vertheidiget / und beveſtiget** Orat. Eccleſ. Dom. 5. poſt Epiphan.

ver-

verbleibe. Mercket continua, **durch ein immerwährende**; mercket ſola ſpe gratiæ, **auf die eintzige Hoffnung deiner Gnad.** Und abermahl: Protector in te ſperantium DEus, ſine quo nihil eſt validum, nihil ſanctum, **O GOtt! ein Beſchützer der jenigen / die auf dich hoffen; ohne welchen nichts mächtig / nichts heilig iſt.** DEus, qui conſpicis omni nos virtute deſtitui. DEus, qui conſpicis, quia ex nulla noſtra virtute ſubſiſtimus, **O GOtt! der du erkenneſt / daß wir aller Kräfften entſetzet ſeynd/ aus uns ſelbſt gantz/ und gar nichts vermögen/ noch einiger maſſen beſtehen.**

Orat. Eccl. Dom. 3. Pent.

Orat. Dom. 2. Quadrag. Orat. in Feſt. S. Martin.

M. 3. Partibus.

Gleicher Meynung mit der Kirch ſeynd auch die HH. Vätter: Dann der H. Fulgentius, nachdem er uns berichtet hat / daß wir die Gaaben GOttes / und ſo gar den guten Willen ſelbſt / nicht bewahren / noch beybehalten können / wann GOtt ſie in uns nicht erhalte / füget er bey: Daß der gute Will / umb ſich ſeiner Ankunfft zuverſicheren / ſo Sorg-beflisſen/ und wachtſam ſeyn müſſe / die Gaaben GOttes in ſich zuerhalten / daß er durch viles / und offt widerholtes Gebett / und durch die Ubung guter Werck ſein Hülff / und Beyſtand von ihm erlange: Ille verò certus eſt bonæ voluntatis, ſi ea, quæ accipit à DEO, ita vigilanter, ſolicitéque cuſtodiat, ut cuſtodiæ Divinæ adjutorium & frequentiâ Orationis, & ſtudiô bonæ operationis expoſcat.

Fulgent. ubi ſuprà c. 17.

N. 4. Rationibus 1.

Die Andere Vätter lehren uns / daß / wann GOtt uns bisweilen in unſeren Schwachheiten laſſe; wann er zugebe / daß wir ſchon den einten Fuß zum fallen ausgeſetzt haben/ und in äuſſeriſter Gefahr des Verderbens ſchweben / ſolches Geſchehe / damit wir die nothwendigkeit ſeiner Gnad empfinden / und erkennen / und wir genöthiget werden: Unſer Zuflucht zu ihm zu nemmen / umb Hülff anzuflehen / eyfferig / und embſig in dem Gebett zu ſeyn: Ad Dominum cùm tribularer, clamavi: **Ich hab zu dem HErrn geruffen / da ich in Trübſaal war:** Clamaverunt ad Dominum, cùm tribularentur, **Sie rufften zum HErrn / da ſie in Trübſaal waren.**

Pſ. 119. v. 1. Pſ. 106. v. 6. 13. 19. &c.

2.

Gleichwie im Gegentheil der Sathan ſein möglichiſtes thut/ alle ſeine Kräfften anſpannet/ alle Kunſt / und Fleiß vorkehret/ und ſeine geſammte Macht anwendet / uns von dem Gebett oder gar abzuhalten/oder ſolches

wenigiſt böß/ verderbt/ und unnutzlich zumachen. Er verhinderet uns/ wann er kan/ daß wir uns nicht darzu begeben/ ſtreuet hin/ und dort etwas entzwiſchen ein/ ſchicket umb uns davon abzuhalten/ Cameraden/ welche uns zu dem Spihlen/ zu denen Geſellſchafften/ oder ſpatziren führen; erwecket uns allerhand Poſſereyen/ und Hindernuſſen/ mit Proceſſen/ mit dem Gewerb/ mit dem Studiren/ oder andere zeitliche Händel/ und Geſchäfft/ daß wir zum Gebett noch Luſt/ noch Geiſt/ noch Weil haben. Wann wir betten/ überhäuffet er uns mit Verdruß/ Eckel/ Sprerigkeit/ und Tröckne/ damit wir aufhören/ und davon ablaſſen. Wird er da nicht meiſter/ verfüget er/ daß wir gantz lau/ ſchläfferig/ kaltſinnig/ und nachläßig unſer Gebett verrichten; er füllet uns mit Zerſtreuungen an/ ſendet ſchön-aufgebutzte Perſohnen in die Kirch/ damit ihr euch an denenſelben vergaffet; ligt diſem Weib im Hertz/ ihren kleinen Fratzen/ diſem Mann/ ſeinen Hund mit ſich zunemmen/ nur/ damit er euch irr mache/ und euer Andacht ſtöhre. Haben wir einen Brieff zu dictiren/ eine Predig/ eine Lection, oder Lob-Red zu componiren/ gibt er in dem Gebett uns herrlich-und ſinnreichiſte Gedancken ein; ligen wir in einem Streitt/ oder Proceſſ? bringet er in dem Gebett uns klärere/ ſcheinbar/ und anſehnlichere Gründe unſeres guten Rechts für; haben wir etwas vor in dem Kopff/ gibt er uns eben alsdann die beſt/ und bequemſte Mittel zu unſerem Vorhaben zugelangen in Sinn.

Ein Einſidel pflegte/ ſo offt man denen Religioſen das Zeichen in den Chor gabe/ anbey auch gleichſamb einen Trompeten Schall zuhören. Und wurde ihm offenbaret/ daß diſes das Loß-Zeichen der Teufflen wäre/ welche ſich ebenmäßig verſamleten/ und in den Chor kommeten/ die Religioſen zu verwirren/ und zu verhinderen/ daß ſie ihr Gebett nicht wohl/ und andächtig vollbringen mögten. Eben/ wie der Heil. Bernardus geſagt hat: Tibi invidit Perſeverantiam, quam ſolùm noverat coronari, der Sathan beneydet uns fürnemlich umb die Beharrlichkeit/ welche allein die Himmels-Cron davon tragt; und weißt er/ daß die Beharrlichkeit zuerlangen/ nichts nutzlichers/ als ein eyfriges/ und embſiges Gebett ſeye.

Ihr höret wohl bißweilen ſagen/ daß ein ſolcher/ welcher ein Religios, ein vortrefflicher Prediger/ ein Rhum-geehrter Beicht-Vatter war/ ein Aergernuß gegeben/ die Kutte an den

O. 5. Experientiâ.

den Nagel gehengt habe/ ausgetretten / und nach Genff übergangen seye. Aber man setzt hinzu : Er habe ſich immerhin unter der Pforten/oder in einem Winckel der Kirch / mit denen Weibs-Bilderen zureden/ eingefunden ; oder seye / unter dem Vorwand / die Krancke zubeſuchen/ oder anderer Chriſtlicher Liebs-Werck in der Stadt herumgeſchlamppt. Niemahl aber höret ihr ſagen / daß ein ſolcher / welcher die mehriſte Zeit in ſeiner Cellen zugebracht/ vor einem Crucifix / oder dem Hochwürdigiſten Gutt ſich eingefunden / an der Religion meineydig worden / und ausgewichen seye. Und diſes daher/ dieweil die äuſſerliche Verrichtungen / welche einen Glantz / und Anſehen haben/uns gar offt aufblähen / und übermüthig machen / das Gebett aber uns demüthiget. Jene füllen uns von uns ſelbſt an / das Gebett aber von GOtt. Jene gieſſen uns in das äuſſerliche aus / und wenden uns auf das Geſchöpff: Das Gebett aber verſammlet/ und vereiniget uns mit dem Erſchaffer. Jene verdienen die heilig-machende Gnad : Das Gebett aber begehrt / und erhaltet gemeiniglich die Hülff-leiſtende Gnad / welche allein uns die Beharrlichkeit gibt.

Wann ihr alſo in einem guten Stand zuverharren/ einfolglich euer Heyl zuverſicheren Luſt habet / ſo bittet GOtt auf das längſt / und andächtigiſte / als euch immer möglich seyn wird: Wendet alle nach denen Geſchäfften / und Verrichtungen/ worzu ihr vermög euerer Pflicht/ und Chriſtlicher Lieb verbunden seyd / euch überige Zeit zu dem Gebett an ; ſtehet früher auf/ kleydet euch geſchwind an/ meydet die Geſellſchafften / und unnutzliche Geſpräch / das Spihlen/ den Zeit Verlurſt/ das Leſen unnöthiger Bücher/ die Proceſſ, andere überflüßige Geſchäfft/ damit ihr mehr Zeit zum Gebett habet. Verrichtet auf das demüthigiſt ; dieweil die Gnad/ umb welche ihr bittet/euch unentbehrlich / und durchaus nothwendig iſt : Erkennet euer höchſte / und äuſſeriſte Benöthigung derſelben. Begebet euch nicht zu dem Gebett / als wann ihr GOtt einen groſſen Dienſt leiſten wolltet/und als wäre er euch ſonders verbunden / daß ihr bettet; ſondern wie ein armer Bettlende / welcher in äuſſeriſter Noth ihn umb ein Allmooſen anflehet. Bettet eyferig / dieweil die Gnad / umb welche ihr bittet / ein höchſt vortrefflich/ koſtbariſte Gaab / und würdig iſt/ aus gantzer euerer Seel/ aus allem Vermögen eueres Hertzens / aus allen Kräfften eueres

Willens verlanget zu werden. Bettet embſig / und ſtäts; dieweil euch die Gnad / umb welche ihr anhaltet / alle Augenblick / und zu all euerem Thun / und Wercken / damit ſie nicht Mangel- und laſterhafft ſeyen / nothwendig iſt. Erhebet euer Gemüth offt zu GOtt / opfferet ihm euer Hertz auf / ruffet ihn alle Stund / alle halb Stund / alle viertel Stund umb ſein Barmhertzigkeit an. Multum valet deprecatio juſti aſſidua, **ſehr vil vermag das ſtätige Gebett des Gerechten** / ſagt der Heil. Jacobus. Es iſt die zu End meiner Predigen gewöhnlich widerhollte Schluß-Red. Ja / es iſt wahr: Aber ich gebe euch die Antwort / welche der H. Joannes in einer gleichmäßigen Matery gegeben hat. Wie ſeine Jünger zu ihm ſagten / daß er ihnen immerhin nur das alte widerhollete / verſetzte er: Quia præceptum Domini eſt, & ſi bene fiat, ſufficit: **Es iſt des HErrn Befehl; und wann es recht geſchicht / ſo iſts genug.** Eben alſo empfehle ich euch das öfftere Gebett / dieweil uns ſolches Chriſtus auf das inſtändig- und angelegentlichiſte eingebunden hat: Oportet ſemper orare, & nunquam deficere, **man muß allzeit betten / und niemahl aufhören.** Und wann diſer Befehl ins Werck geſetzt / und vollzogen wird / wird das überige alles ſehr wohl gehen. Umb diſes erſuche ich euch / daß ihr GOtt für mich bitten wollet / auf daß / wann wir alle aus dem Wort GOttes unſeren Nutzen ſchaffen / wir alle miteinander einiſt das Glück haben / diſer theuren Zuſag / und Verſprechens Chriſti / qui perſeveraverit uſque in finem, hic ſalvus erit, **wer biß zum End verharren wird / der wird ſeelig werden** / theilhafftig zu werden / Amen.

Jac. 5. v. 16.

Hieron. in Coment. in Epiſt. ad Galat.

Luc. 18. 1.

Matth. 1[illegible] v. 22

Fünff

Fünff und zwantzigſte Predig.

Von der Gnad GOttes, welche über alles nothwendig iſt.

THEMA.

Sine me nihil poteſtis facere. Joan. 15. v. 5.
Ohne mich könnet ihr nichts thun. l. c.

IN allen bißher gehaltenen Predigen ſetzten wir jederzeit/ als eine ausgemachte Sach/ zum Voraus / und ließen uns öffters in ausdrucklichen Worten vernemmen / daß die Gnad GOttes / die Göttliche Gebott zuhalten / die darin verbottene Sünden zu meyden/ und die im Gegentheil anbefohlene Tugenden zu üben ledig/ und unumgänglich nothwendig ſeye. Sehr vil iſt daran gelegen / daß wir diſer Wahrheit wohl überzeugt ſeyen / und die ſittliche Lehr-Puncten/ welche wir daraus ziehen können/ fleißig üben. Umb welches ich in gegenwärtiger Predig/ vermittels des Beyſtands eben diſer Gnad/ und euerer geneigten Aufmerckſamkeit/ mich zubearbeiten Willens bin: Bittet GOtt umb die erſte / und verleyhet mir die zweyte.

IDEA SERMONIS.

I. PUNCTUM. Dœmon per peccatum inflixit homini duas plagas: Nempe Ignorantiam boni, concupiſcentiam mali A. DEus non ſanavit primam in ſtatu legis

Naturæ B. Nec ſecundam in ſtatu legis Moſaicæ, ut homo experiretur neceſſitatem Gratiæ Chriſti. C. Documentum morale, quod inde ſequitur D.

II. PUNCTUM. Quid faciendum ante Adventum gratiæ, in Adventu, & poſt Adventum ejus. Ante Adventum cognoſcenda eſt ejus neceſſitas, & tollenda impedimenta E. In Adventu diſcernendi motus illius à motibus Naturæ F. Poſt adventum ejus cavenda Ingratitudo G.

CONCLUSIO Exhortatio ad Humilitatem, & Timorem ex Scriptura, & Patribus, per Paraphraſim illorum verborum: *Noli altum ſapere, ſed time.* Rom. 11. v. 20. H.

PUNCTUM I.

A. Dæmon per peccatum inflixit homini duas plagas: Nempe ignorantiam boni, concupiſcentiam mali.

GOtt der höchſte Erſchaffer/ demnach er von aller Ewigkeit her in ſich ſelbſt geruhet/ und ſein Vergnügen in der Völle ſeines Göttlichen Weeſens/ in dem Genuß ſeiner unendlichen Vollkomenheiten/ in der Fruchtbarkeit ſeiner hochheiligen Ausfliſſungen/ in der Geſellſchafft ſeiner Göttlichen Perſohnen gehabt hatte/ und ſich durch einen Liebs-Ausſprung/ und mächtige Neygung ſeiner natürlichen Gütte/ welche ihn/ ſich mitzutheilen/ verleitet/ auſſer ſich ausgieſſen wollte/ hat gleich Anfangs der Zeiten den Menſchen zu ſeinem Ebenbild/ und Gleichnuß erſchaffen/ damit er aus Gnad/ und ſonderheitlichen Freyheit eben derſelben Glückſeeligkeit theilhafftig wäre/ welche der Erſchaffer in ſich ſelbſt aus Vorrecht/ und Vortreffſlichkeit der Natur beſitzet. Er erſchaffete ihn/ ſpreche ich/ zu ſeinem Ebenbild/ und Gleichnuß; zu ſeinem Ebenbild in dem Verſtand; zu ſeiner Gleichnuß in dem Willen: Zu ſeinem Ebenbild in der Vernunfft/ zu ſeiner Gleichnuß in der Lieb: Zu ſeinem Ebenbild in der Erkanntnuß der Wahrheit/ zu ſeiner Gleichnuß in der Lieb der Tugend/ ſignatum eſt ſuper nos lumen vultûs tui Domine, **das Liecht deines Angeſichts iſt auf uns gezeichnet/ O HErr!** ſehet das Liecht des Verſtands. Dediſti lætitiam in corde meo, **du haſt Freud in meinem Hertz gegeben;** ſehet die Lieb/ und die Ergötzlichkeit des Willens.

Gen. 1. v. 26.

Ps. 4. v.

Nachdem er ihn nun alſo erſchaffen/ ſetzte er ihn zum höchſten Herren/ und Ober-Haupt über alle Geſchöpff/ und gleichſamb als einen kleinen GOtt

auf diſer Welt. Er ſetzte ihn in einen Wolluſts-Garten / als in ein gantz ſonderheitlich/ abgeſöndert/ und würdigiſte Wohn-Stadt; beehrete ihn mit einem eintzigen / und zu halten ſehr leichten Gebott/ damit er / durch ſeine eigene Ubungen die ihm zubereitete Seeligkeit verdienend/ mehr Ehr / und Vergnügenheit hätte/ dieſelbe nicht/ als ein freywillig / und umbſonſt ihm ertheiltes Geſchänck / ſondern als ein glückſeelig / und rühmlich eroberte Cron zubeſitzen. Der böſe Geiſt/ diſes wahrnemmend/ und von Eyferſucht geſtochen/ ſuchete/ diſes Vorhaben zu ſtöhren/ damit der Menſch / welchen er weit geringer/ als ſich/achtete/ durch ſeinen Gehorſamb die himliſche Glory / deren er durch ſein Rebellion / und Hochmuth ſich ſelbſt verlurſtiget gemacht hatte / nicht verdienen ſollte. Und dieweil er wohl ſahe / daß er ihn mit offenbarer Macht nicht überwinden könnte / ſchreitete er zur Täuſcherey / und ſeinen betrüglichen Kunſt-Griff-lein ; und/ nachdem er ihn durch Liſt / und Betrug das Gebott GOttes zuübertretten bewegt hat / verſetzte er ihm meuchelmörderiſcher Weiß zwey tödtliche denen beyden Vorrechten/ welche der Menſch in ſeiner Erſchaffung empfangen hatte / widerige Wunden ; die **Unwiſſenheit des Gutens** / wider das Liecht ſeines Verſtands ; und die **Begirrlichkeit des Böſen** / wider die Richtigkeit ſeines Willens. Aus diſen zwey verfluchten Ur-Quellen ſeynd alle leydige Ubel / welche unſer Natur verderben / hergefloſſen: Und fürnemlich die zwey merckl-ichiſte/ die **Uberſehung** / und das **Laſter** / delictum, & crimen ; die **Uberſehung** kommt von der Unwiſſenheit/ das **Laſter** von der Begirrlichkeit her ; die **Uberſehung** geſchicht durch Unterlaſſung des Guttens / welches uns gebotten ; das **Laſter** durch Begehung des Ubels/welches uns verbotten iſt. Zweyen ſo vergifften Wunden waren zwey Heyl-Mittel nöthig. Der Menſch hatte des Raths / und der Hülff vonnöthen / conſiliò, & auxiliò indigebat : Des Raths / ſeiner Unwiſſenheit zu ſteuren ; der Hülff/ ſein Begirrlichkeit zu verbeſſeren. Des Raths / ſeinen Verſtand zuerleuchten ; der Hülff/ ſeinen Willen zu ſtärcken. Des Raths/ ihm die Wahrheit zuerkeñen zu geben ; der Hülff/ ihn in die Tugend zuverlieben.

Und diſe hat das Eingefleiſchte Göttl. Wort umb der Menſchen Heyl Willen mit ſich auf die Welt herunter gebracht ; plenum gratiæ, & veritatis, voll der Gnad/ und Wahrheit : Gratiæ, ſehet die **Hülff** : Veritatis, ſehet den **Rath**. *Joan. 1. v. 14. Hactenus Hugo à S. Vict. ſerm. 70. qui eſt de Pœnit.*

PUNCTUM II.

B.

DEus non ſanavit primam in ſtatu Legis Naturæ.

ABer iſts nicht ein ungemeines / auch die höchſte Seraphims in Entzuckung / und Erſtaunung zuſetzen tüchtiges Wunder/ zuſehen/ daß der Sohn GOttes verzögeret / und ein ſo nothwendiges Heyl-Mittel ſo lang aufgeſchoben habe? Ich muß euch bekennen / daß in der gantzen Ordnung / und Einrichtung deren Anbettens-würdigiſten Rath-Schlüſſen/ und unbegreifflichen Urtheilen GOttes ich mich ab wenigen ſo ſehr bewundere / und erſtaune/ als eben ab diſen. Der Sohn GOttes hat von aller Ewigkeit her beſchloſſen/Menſch zu werden für der Menſchen Heyl; hat es gleich von Anbegin der Welt: Und nichts deſtoweniger verſchiebet er ein ihm ſo anſtändiges / ſeiner Güte ſo gleichförmig / ſeiner Ehr ſo gedeylich / denen Menſchen ſo heylſam/allen ſeinen Creaturen ſo rühmliches Vorhaben/ und Werck zu vollziehen über 5000. gantzer Jahr. Von Erſchafffung der Welt biß Geburt Abrahams verflüſſen mehr/als 3000. Jahr. In was für einem Stand iſt die Welt ein ſo lange Zeit hindurch? in der bedaurlichiſten Blindheit / in denen erſchröcklichiſten Finſternuſſen/ in der übermäßig / und abſcheulichiſten Sünd / die erdenckt werden kan / in der Unerkanntlichkeit GOttes / in der Unwiſſenheit der Himels-Straſſen / in der Sünd der Abgötterey. Die gantze Welt lage in diſem Abgrund verſencket; ſchier keiner aus allen Menſchen auf Erden wußte etwas von dem wahren GOtt / von dem Weeg ihres Heyls / betteten für alle GOttheit die Teuffel an: Die GOtt höchſt nachtheilig / und ſchmächlichiſte / dem Menſchen unanſtändig / und unwürdigſte Sünd / die immer begangen werden kan / wie ich ſchon ein anderes mahl gezeigt hab.

Part. 2. Conc. 2. Punct. I.

Nach der Geburt Abrahams verflieſſen andere 2000. Jahr. In was für einem Stand iſt die Welt diſe gantze Zeit über? GOtt laſſet noch den gantzen Uberreſt deren Menſchen in eben diſen Finſternuſſen / und dem Laſter der Abgötterey; macht einen Auszug / und verſammlet ein kleines Volck/ das Jüdiſche/ welches gegen anderen Völckeren nur ein kleine Hand voll Leuth iſt. Er verkündiget diſem Volck ein Geſatz; gibt ihm Patriarchen / ſchicket ihm Propheten / überantwortet ihm ſein Schrifft/ ſetzet ihm Richter/ und Könige/ ſtellet Sacramenten ein / verordnet Opffer / ſchreibet ihm Ceremonien / und Andachts-

Nec ſecundam in ſtatu Legis Moſaicæ, ut homo experiretur neceſſitatem Gratiæ Chriſti.

dachts-Ubungen vor. Aber zu was alles diſes?

Diſes Geſatz zeiget die Sünd/ machet ſie aber nicht meyden; diſe Patriarchen bilden das Heyl vor/ bringen es aber nicht; die Propheten verſprechen das Heyl-Mittel/ geben es aber nicht; die Schrifft gibt uns GOtt zuerkeñen/ aber die Gnad nicht/ ihn zu lieben; die Richter/ und Könige erledigen ſie von der Philiſtäer Dienſtbarkeit/ aber nicht von der Tyranney des Teuffels; die Sacramenten werden dem Leib ertheilt/ heiligen aber die Seelen nicht; die Opffer beſudlen die Altär/ waſchen/ und reinigen aber die Gewiſſen nicht; die Ceremonien beſchäfftigen die Andacht deren Menſchen/ beſänfftigen aber den Zorn GOttes nicht. Kürtzlich der Stand des Geſatzes unterrichtete die Unwiſſenheit deren Menſchen/ änderte/ und verbeſſerte aber die Begierlichkeit nicht; er heylete die Blindheit/ ſtärckte aber die Schwachheit nicht; er verſchaffte Rath/ aber kein Hülff; er gab die Sünd zuerkennen/ machte ſie aber nicht vermeyden; er verbindete durch Gebott/ ertheilte aber die Gnad nicht/ ſolche zuhalten. Die Welt war durch die Sünd deß erſten Menſchen/ wie ein Krancker/ der ſein Ubel nicht erkennet; wie ein in einem tieffen finſteren Gefängnuß/ und an Ketten ligende Gefangene; wie ein in einem groſſen dicken Wald ſich befindende blind/ und lahm wordene Wanders-Mann. Das Moſaiſche Geſatz hat diſen armen Menſchen berichtet/ mit was für einer Kranckheit er behafftet ſeye/ ihm aber das Mittel nicht gegeben/ eine Medicin zubekommen. Es hat diſem Gefangenen ſein Gefängnuß/ und Betten gezeiget/ aber ſeine Feſſel/ und Band nicht zerbrochen. Die Augen diſes Blinden aufgelöſt/ und ihm den Weeg/ von welchem er abgewichen/ gewiſen/ ihm aber die Bein nicht wider zu recht gebracht/ und beveſtiget ſich auf diſen Weeg widerum zubegeben/ und fort zuwandlen.

Iſt alſo der Menſch in dem Geſatz der Natur 3000. gantzer Jahr lang in der Unwiſſenheit des wahren GOttes/ und in der Sünd der Abgötterey gelaſſen worden/ damit er überwiſen/ und zubekennen genöthiget wurde/ daß er ohne das himmliſche Liecht nichts/ als eytel Finſternuſſen ſeye. In dem Moſaiſchen Geſatz 2000. Jahr ungefähr in ſeiner Schwachheit/ und in der Ubertrettung deren Göttlichen Gebotten verbliben/ damit er überzeugt/ und zu bekennen genöthiget wurde/ daß ohne die Gnad GOttes er nichts/ als ein

Aug. to. 3. in Enchirid. c 27. lautere Schwachheit ſeye: Jacebat in malis, vel etiam volvebatur; & de malis in mala præcipitabatur totius humani generis maſſa damnata, & adjuncta parti eorum, qui peccaverant, Angelorum, luebat impiæ deſertionis digniſſimas pœnas, ſagt der H. Auguſtinus. O was Dienſt denen Teuflen geleiſtet! wie vil Todt-Sünden begangen! wie vil Seelen auf dem gantzen Erden-Kreyß / ein ſo lange Zeit hindurch/ in ſo vilen Jahr hundert/ innerhalb 5000. gantzer Jahren in die Verdammnuß gefallen! und muß man nit gedencken/ daß dazumahl / zu ſelber Zeit / ein kleine Anzahl / und gar wenig Menſchen auf Erden geweſen ſeyen / dieweil die Welt eben ſo Volck-reich / und angefüllt war/als ſie jetzt iſt; ja noch mehr/ wie ich ſchon ein anderes mahl erwiſen hab.

Ich weiß wohl / daß zu allen Zeiten fromme Leuth / Heilige/ und Freund GOttes auf der Welt geweſen: Aber ſie waren ſo rar/ und dinn geſäet/ daß ein kleines Kind ſie gleichſamb an denen Fingeren zehlen könnte: Enoch, Job, Noë, Abraham. Sie waren in ſo kleiner Zahl/ Iſai. 24. v. 13. daß ſie GOtt mit denen wenigen Träublein vergleichet / welche nach der Wein-Leſe von ungefähr / und aus Überſehung in einem Weinberg zuruck bleiben. Und waren deren übrigen Menſchen ſo vil / daß auch nur ein eintziger Stam̃/ oder Geſchlecht aus ihnen denen Sternen des Himmels / und dem Sand des Meers verglichen wird. O GOtt! wie wunderbarlich biſt du? Wie unbegreifflich / und unergründlich der Abgrund deiner Geheimnuſſen: Confiteor Pſ. 138. v. 14. tibi, quia terribiliter magnificatus es. Du biſt umb dein Ehr ſo ſehr beeyferet/ wie geſtatteſt du dann/ daß der böſe Geiſt/ dein abgeſagtiſter Todts-Feind/ deine Werck alſo verunreinige/ mit deinen Geſchöpffen alſo tyranniſch/und grauſam verfahre/ deiner Herrſchafft ſich bemächtige/an ſtatt deiner 5000. gantzer Jahr angebettet werde? Du tragſt einen ſo tödtlich / und unverſehnlichen Haß wider die Sünd: Wie laſſeſt du dann zu/ daß die Abgötterey / die allerabſcheulich- und unnatürlichiſte aus allen ſo lang in der gantzen Welt regiere? Du haſt ſo groſſen Eyfer für der Seelen Heyl: Wie gibſt du dann zu / daß ſo vil Seelen deren Männer/Weiber / kleiner Kinder / deren Juden / und Heyden in das Verderben ſincken? Terribiliter magnificatus es, **du biſt erſchröcklich groß.** Confitebor tibi. Du willſt groß machen / du willſt offenbahren die

Noth-

Nothwendig- und Vortrefflichkeit der Gnad Chriſti / deines Sohns; du willſt an den Tag geben / daß ohne dieſelbe die Menſchen nichts wiſſen / nichts können / nichts ſeynd; daß ſie aus ſich ſelbſt nichts haben / als die Unwiſſenheit / die Schwachheit / die Sünd / das Nichts / und ſie alle in dem Klumppen des Verderbens ſeyen / wann diſe Göttliche Gnad ſie nicht herausziehe. Du willſt erweiſen / wie vortrefflich / und koſtbar ſie ſeye: Dieweil ſie durch ſo vil Gebett deren Patriarchen / durch ſo vil Seufftzer deren Propheten / durch ſo vil Zäher / und Hertzens-Sehnungen frommer Seelen hat müſſen gehoffet / erwartet / gewunſchen / und begehrt werden. Wie nothwendig ſie ſeye / dieweil noch das Liecht der Natur / noch die vortreffliche Lehr-Sätz der Philoſophen / noch die ausbündig ſchöne Diſcurs deren Redneren / noch die ſcharffe Beſtraffungen deren Propheten / noch die erſchröckliche Bedrohungen deiner Schrifft / noch die Exemplariſche Züchtigungen deren Sünderen die Menſchen von der Sünd / weil ſie diſe kräfftige Gnad nicht hatten / loß machen / und herausziehen kunnten. Wie freywillig / und unverdient ſie ſeye: Non merita ſequens, ſed ipſa merita faciens: Non enim eſſet gratia ullô modô, niſi eſſet gratuita omnî modô, als welche nicht auf die Verdienſt folget / ſonder die Verdienſt machet / und herfürbringt; ſintemahl ſie einiger maſſen eine Gnad nicht wäre / wann ſie nicht allermaſſen unverdient / und uns gantz umbſonſt ertheilt wurde. Sie iſt unverdient; dieweil du ſie zu einer Zeit gegeben haſt / in welcher die Menſchen dieſelbe ihnen durch einige Verdienſt nicht allein nicht zuzieheten / ſonder durch vil Laſter / und Mißverdienſt ſich ihrer gar unverdient machten: Zu einer Zeit / in welcher die Welt ſo abſcheulich / groß / ungemein / und übermäßigen Sünden ergeben war / daß ſie an ſtatt dein Barmhertzigkeit anzulocken / eine Raach herausforderten. Der H. Paulus in der Epiſtel zu denen Römern / und Galatern / und nach ihm der H. Auguſtinus an einem jeglichen Blat ſeiner Bücheren binden / und ſchärpffen uns diſe Wahrheit ein / daß GOtt die Heyden ſo lang in denen Finſternuſſer ihrer Unwiſſenheit / und die Juden in denen Schwachheiten ihrer Begierlichkeit gelaſſen habe / damit wir die Nothwendigkeit ſeiner Gnad erkennen / und bekennen / preyſen / und herrlich machen müſſen: Confitebor tibi, quia terribiliter magnificatus es.

Aug. l. 2. d. Gratia Chriſti, & peccat. orig. c. 24.

Ad hoc valet Legis agnitio, ut

Aug. l. 1. d. Gratia Chriſti. c. 8.

ut fiat mandati prævaricatio. Und ein wenig hernach: Et hæc ſola oſtenditur Legis utilitas, quoniam quos facit prævaricationis reos, cogit confugere ad Gratiam liberandos, &, ut concupiſcentias malas ſuperent, adjuvandos: Jubet enim magis, quàm juvat; docet morbum, non ſanat imò ab eo potiùs, quòd non ſanatur, augetur, ut attentiùs, & ſolicitiùs Gratiæ medicina quæratur, ſpricht der H. Auguſtinus. Geteutſcht „Zu deme nutzet die „Erkanntnuß des Geſatzes / di„ſes allein iſt des Geſatzes Nutz„barkeit / daß es die jenige / wel„che ſolches übertretten / nöthi„get / ihr Zuflucht zu der Gnad „zunemmen / damit ſie erlediget / „und ihnen / die böſe Begier„lichkeiten zu überwinden / ge„holffen werde: Geſtalten das „Geſatz vilmehr verbiethet / als „hilfft. Es zeigt die Kranckheit „an / heylet ſie aber nicht; ja „wird eben darum / dieweil ſie „nicht geheylet wird / umb ſo vil „ſtärcker / und vermehrter / auf „daß die Artzney der Gnad de„ſto aufmerckſam- und Sorg„befliſſener geſucht werde.

D. Documentum morale, quod inde ſequitur.

In betrachtung deſſen / verwundere ich mich / wie wir nicht immerhin / wenigiſt in dem inneriſten unſeres Hertzens / ſchreyen: **Gnad! Gnad!** Ohne dieſelbe weiß ich nichts / vermag ich nichts / bin ich nichts. Ich verwundere mich / wie wir ab einigem guten Werck / was für eines es auch ſeyn mag / uns aufblähen / und ſtoltzieren können? wie wir uns nicht biß auf den Mittel-Punct unſeres Nichts hinein ſencken / umb mit Danck-erkanntlichiſter Bewegung unſeres Hertzens aufzuſchreyen: Gratiâ DEI ſum id, quod ſum, **durch die Gnad GOttes bin ich / was ich bin; durch die Gnad GOttes bin ich / was ich bin.** 1. Cor. 15. v. 10. Meine Herren / ich bitte euch / erweget diſen Gedancken wohl. Man bemühet ſich nicht / eine Wahrheit zubeweiſen / welche leichtlich von allen / oder dem mehreren Theil der Menſchen bewährt wird: Die Doctores, oder Lehrer auf der Univerſität dörffen ſich deßwegen die Köpff nicht zerbrechen. Und ſehet / GOtt laſſet eigens darum die Menſchen auf der gantzen Welt in Irrthum; er bemühet ſich / und wendet groſſe Unköſten auf / laſſet unendlich vil Seelen zu Grund gehen / damit wir ja diſe Wahrheit klar ſehen / und aus der Erfahrnus fühlen ſollten / daß der Menſch ohne die Gnad nichts könne / ſie uns ledig / und unumgänglich nothwendig ſeye. Es iſt alſo ein Zeichen / daß diſe Wahrheit ins gemein von denen mehreren nicht angenommen /

und erkennt werde: Wir glauben ſie wohl ſohin / bekennen ſie auch bißweilen mit dem Mund / und ſagen: Daß wir ohne die Gnad GOttes nichts können; aber diſes nur obenhin / kaltſinnig / und unvollkommen / nicht ernſtlich / kräfftig / noch daß wir es lebhafft alſo begreiffen / und deſſen ungezweifflet beredet ſeyen. Und iſt nichts deſto weniger hieran alles gäntzlich gelegen: Dann wann wir die Hülff diſer Gnad genüſſen wollen / ohne welche wir bey GOtt in Ungnaden ſtehen / verworffen / und ewig unglückſeelig ſeynd / müſſen wir unſerer Schuldigkeit zu dreyen Zeiten ein Genügen leiſten; erſtlich bevor diſe Gnad ankommet: Zweytens / wann ſie würcklich ankommet: Und drittens / nachdem ſie angekommen iſt.

PUNCTUM III.

E. Quid faciendum ante Adventum Gratiæ, in Adventu, & poſt Adventum. Ante Adventum cognoſcenda eſt ejus neceſſitas, & tollenda impedimenta. Sap. 8. v. 21.

Vor Ankunfft der Gnad müſſen wir erkennen / und bekennen / daß ſie uns höchſt nothwendig ſeye: wir müſſen / was der weiſe Mann von einer eintzelen / ſonderheitlichen ſagte / von allen Gnaden ſagen: Ut cognovi, quoniam aliter non poſſem eſſe continens, niſi DEus det; & hoc ipſum erat ſapientiæ, ſcire, cujus eſſet hoc donum, adij Dominum, & deprecatus ſum illum ex totis præcordijs meis. **Nachdem ich wußte / daß ich die Gnad der Keuſchheit nicht haben könnte / ſie wurde mir dann von GOtt gegeben / ſo hab ich mich zum HErrn verfüget / und ihn aus gantzem meinem Hertzen darum gebetten. Und eben diſes iſt ein groſſe Weißheit / daß ich erkenne / daß ſie eine Gutthat GOttes / und ein Gaab ſeines H. Geiſts ſeye.** Wie er / müſſen auch wir thun. Wir wiſſen / oder ſollen doch wiſſen / daß wir die Lieb / die Demuth / die Gedult / die Mäßigkeit / und andere Tugenden / was für es auch ſeyen / ohne die Gnad GOttes nicht üben können: Müſſen wir alſo aus unſerem innerſten / innbrünſtig / eyfferig / von gantzem Hertzen / aus gantzer unſerer Seel / aus allen Kräfften unſeres Willens / mit Thränen / Seufftzeren / tieffiſter Demuth / und Bedemüthigung unſeres Geiſts vor ſeiner Göttlichen Majeſtät ihn darum bitten / und anflehen; und zwar nicht nur ein / oder zwey mahl / ſonder öffters / und ſchier unablässlich / wann es möglich wäre: Dann

weil dieſelbe zu Ubung der Tugend / und ſelbſt zu einem jeden guten Werck inſonderheit (ad ſingulos actus, wie die Concilien reden) gantz und gar nothwendig iſt / was werden wir werden / und was werden wir endlich thun / wann uns dieſelbe nicht immer / und unaufhörlich bevorkommt?

Wir können der erſten Gnad nicht bevorkommen / noch ſolche verdienen / noch uns darzu tüchtig / und bereitfertig machen aus uns ſelbſt: Gratia DEI inveniri poteſt, præveniri omnino non poteſt, ſpricht der H. Bernardus: Wohl aber können wir uns derſelben mißverdient machen / ihr uns widerſetzen / und allerhand Hinternuſſen in den Weeg legen / welches durch groſſe / oder in groſſer Anzahl begangene Sünden geſchihet:

Ezech. 9. v. 9. & 10.

Iniquitas domûs Iſraël magna eſt nimis valde, & repleta eſt terra ſanguiuibûs: Dixerunt enim, dereliquit Dominus terram, & Dominus non videt: Igitur & meus non parcet oculus, & non miſerebor: **Die Miſſethat meines Volcks iſt überſchwencklich groß / und haben die Menſchen vil Laſter begangen / und geſagt: Ich habe das Land verlaſſen / und ſehe ſie nicht: Darum ſoll mein Aug / ihnen nicht verſchonen / und will ich mich ihrer nicht erbarmen.** Und etwas weiter oben:

Ezech. 5. v. 11.

Vivo ego, dicit Dominus DEus: Niſi pro eo, quòd Sanctum meum violâſti in omnibus abominationibus tuis, non parcet oculus meus, & non miſerebor, **Dieweil du mit deinen Greülen die heilige Ding verunreiniget haſt / ſo will ich / ſo wahr ich lebe / deiner nicht ſchonen / und mich über dich nicht erbarmen.** So muß man dann die glückſeelige Ankunfft ſeiner Gnad nicht verhinderen / noch aufhalten.

In Adventu discernendi motus illius à motibus naturæ.

Und wann ſie würcklich ankommet / ihr Natur / Arth / und ihre Bewegungen Sorg-beſliſſeniſt in Obacht nemmen; damit man nicht eines für das andere ergreiffe / und denen Neygungen / und Eingebungen der Natur folge / an ſtatt denen Abſichten / und der Anleitung der Gnad zu folgen. Ich finde in diſer Matery nichts erleuchter- und geiſtreicheres / als was jenes ſchöne kleine Büchlein des Gottſeeligen Thomæ Kempenſis von der Nachfolgung Chriſti meldet. Euch iſt bewußt / daß nach heiliger Schrifft kein Buch ſo offt in den Druck ausgegangen / in ſo zerſchidene Sprachen überſetzet / von aller Stands- und Gattung Perſohnen öffters geleſen / und wider geleſen / beliebt / und

und

und beſtättiget worden ſeye / als eben diſes goldene Büchlein / ſo daß ſelbſt die Türcken ſolches in ihr ſprach überſetzt haben.

Thom. Kemp. d. Imit. l. 3. c. 54.

Sehet da / wie es hievon redet. Fili, diligenter adverte motus naturæ, & gratiæ: Quia valde contrariè, & ſubtiliter moventur, & vix, niſi à ſpirituali, & intimè illuminato homine diſcernuntur. **Sohn / du muſt der Natur / und der Gnad Bewegung fleiſſig wahrnemmen / und unterſcheiden: Dann ſie ſeynd ſehr widrig / und darneben ſo ſubtil / daß ſie kaum jemand unterſcheiden kan / als ein gar Geiſtlich / und von GOtt innerlich erleichter Menſch.** Alle auch nur ein wenig vernünfftige ſchätzen das Gut / und ſchutzen auch etwas Guts in ihren Worten / und Wercken vor: Aber die Eigen-Lieb iſt über die maſſen verſchmützt / und betrüglich; ſie betrüget uns offt / daß wir die Eingebungen / Bewegungen / und Mißgeburden der Natur für eytel Neygungen / und Bewegungen der Gnad halten. Es iſt ſehr vil daran gelegen / daß wir da nicht hintergangen werden / dieweil die Natur / und die eigne Lieb ein Gezüchte des alten Menſchen / der Antheil deren Verworffenen / und Anhängeren des Antichriſts iſt: (2. Tim. 3. v. 2.) Erunt homines amantes ſe ipſos; Die Gnad aber das Eigenthum deren Kinderen GOttes / das Sigill / und Merck-Zeichen deren Vorverordneten / und Außerwählten. Die Natur verabſcheuet alle Gefangenſchafft / will nicht unterworffen / nicht gedruckt / nicht gezähmet / nicht überwunden werden / noch unterthänig ſeyn; ſie will nur regieren / und herrſchen. Die Gnad aber liebt die Dienſtbarkeit / begehrt überwunden / gedemüthiget zu werden / und männiglich GOtt zu Lieb unterworffen zu ſeyn; will ihrer eignen Freyheit ſich nicht gebrauchen / begehret über Niemand zuherſchen / Niemand zugebiethen / ſie ſeye dann Pflichts- oder Ambts-halben darzu angehalten. Die Natur hat gern / was herrlich / und ſcheinbar iſt / will ſich zeigen / und von vilen erkennt werden; ſuchet ſich auszugieſſen: Umb das Zeitliche ſich anzunemmen / und in allerhand Händel / und Geſchäfft ſich einzulaſſen. Die Gnad aber liebet die Einſamkeit / begehrt verborgen / und der Welt unbekañt zu ſeyn / von allem äuſſerlichen abgeſöndert / und in dem innerlichen ihres Hertzens verſammlet / in Frid / und vertraulicher Gemeinſchafft mit GOtt zu leben. Die Natur fliehet alles / was oder dem Geiſt / oder dem

Leib müheſam/ ud peynlich/ ſtrebet nach ſonderheitlich / und eigenen Dingen / neyget ſich zu denen Creaturen / zu ihrem eignen Fleiſch / zur Uppigkeit / und Umblauffen / liebet ihre Behäglich- und Gemächlichkeiten / richtet und beziehet alles auf ſich / und ihren eignen Nutzen. Die Gnad/ begehrt / was müheſam/ und hart/ dem Fleiſch beſchwärlich iſt / und daſſelbe abtödtet; ſie ſuchet männiglich zu dienen / und nutzlich zu ſeyn / und in allem die Ehr GOttes zubeförderen.

Alſo wann ihr gern einen Dienſt / oder Ambt hättet / zu einem ſicheren Geſchäfft / oder Unternemung Luſt traget / nach einer Speiß / oder einem Kleyd trachtet / in einem Stand / oder Lebens = Gattung ſeyn wollet/ wordurch ihr der Unterwerffung / und Unterthänigkeit entzogen werdet / frey / und nach euerem Belieben leben könnet/ über jemand zu herrſchen / und zu gebieten habet / in Würden/ und Anſehen kommet; in einem Stand / welcher euch offt auſſer euch ſelbſt beſchäfftiget/allerhand Mühe/ Sorgen/ Verwirrung/ und Hindernuſſen verurſachet/ euch unterſcheydet / und unter anderen berühmt machet / gemächlich / und ergötzlich iſt / ſo haltet ſothane Neygungen / obſchon ſie unter denen ſchönſten Vorwänden/unter dem Schein/ oder Hoffnung dem gemeinen Beſten zu dienen / die Seelen zubekehren / euerem Stamm/ und Herkomen keinen Nachtheil zuzuziehen / Stands = gemäß zu leben / und gekleydet zu ſeyn/ euere Talenten nicht zuvergraben ꝛc. daher geſchlichen komen/ für verdächtig / trauet ihnen keines Weegs; es iſt Gefahr/ daß es nicht Neygungen der Natur/ ein Brut / und Gezüchte der eignen Lieb ſeyen. Wann euch aber eine Luſt ankomet/ ihr einen Gedancken habet / eine Lebens- und Kleydungs-Gattung anzunemen / einem Beruff zufolgen/ Sachen zu thun / welche euch unterwerffen / ernidrigen / demüthigen / euch hart / und beſchwerlich fallen; welche euch bey der Welt in Vergeß/ und Verachtung ſetzen / zur Verſammlung / und Einſamkeit des Geiſts anhalten / die Ubung des Gebetts / und Gemeinſchafft mit GOtt ihnen anhängig haben ꝛc. ſo laſſet euch ſolche Gedancken nicht für verdächtig vorkommen / es ſeynd gemeiniglich Antrib / und Bewegungen der Gnad.

G. Poſt Adventum ejus cavenda ingratitudo.

Wann ihr ſie empfangen habet / ſo ſeyet nicht undanckbar darfür: Peremptoria res eſt ingratitudo, hoſtis gratiæ, inimica ſalutis, dico ego vobis: Quoniam pro meo ſapere nihil

Bern. ſerm. 3. d. Septem. panib. hil ita diſplicet DEO, quemadmodum ingratitudo; vias enim obſtruit gratiæ, & ubi fuerit illa, gratia acceſſum non invenit, locum non habet. „Die „Undanckbarkeit iſt eine Mör„derin/ und Todtſchlägerin/eine „Feindin der Gnad / dem Heyl „höchſt ſchädlich / und nachthei„lig. Ich will euch meine Mey„nung erklären : Meines Be„dunckens mißfallet GOTT „nichts mehr / als die Undanck„barkeit : Sie verſchlieſſet der „Gnad Thür/ und Thor/welche „nicht hin kan / wo diſes Laſter „ſich befindet. Bern. ſerm. contra peſſimum vitium ingratitudinis. Sola nos à profectu converſationis impedit ingratitudo, dum quodammodo amiſſum reputans dolet, quod ingratus accepit; cavet ſibi de cætero, tantò plura ingrato conferre. Felix autem, qui ad ſingula dona gratiæ redit ad eum, in quo eſt plenitudo omnium gratiarum: Cui dum nos pro acceptis non ingratos exhibemus, locum in nobis facimus gratiæ, ut majora adhuc accipere mereamur. Zu Teutſch. „Die Undanckbarkeit allein hem„met / und verhinderet unſeren „Fortgang : Geſtalten der Gut„thäter / weil er die einem Un„danckbaren zugewendete Gna„den verlohren zu haben erach„tet / ihm keine mehr erweiſet. „Glückſeelig der jenige / welcher „für ein jegliche Gnad / die er „von GOtt / als dem Urquell/ „und der Völle aller Gnadē em„pfangt / danckbar iſt : Dann/ „wann wir für die empfangene „Gnaden erkanntlich / und ge„gen ihm danckbar seynd / wir „deren mehr/ und gröſſere zuem„pfangen verdienen.

Saget nicht/ wann die Gnad in / oder durch euch etwas guts herfürgebracht hat: Manus noſtra excelſa, & non Dominus, fecit hæc omnia, **unſer hohe Hand / und nicht der HErr / hat diſes alles gethan**; eignet euch den Ruhm/ und die Ehr deſſen nicht zu; ſaget allzeit mit dem H. Paulus: Gratiâ DEI ſum id, quod ſum, **durch die Gnad GOttes bin ich / was ich bin**; mit dem Jeremias: Miſericordia Domini, quia non ſumus conſumpti, **es iſt GOttes Güte / und Barmhertzigkeit/ daß wir nicht vertilgt worden ſeynd**; mit denen Propheten Baruch, und Daniel: Domino DEO noſtro Juſtitia, nobis autem confuſio, **dem HErrn unſerem GOtt gebühret Gerechtigkeit/ uns aber Beſchämung.** Bin ich der Verſuchung nicht unterlegen / erkenne ich es der Barmhertzigkeit GOttes zu Danck; habe ich einige Gnad von ihm empfangen / iſt es aus ſeiner Barmhertzigkeit geſchehen; hab ich

Deut. 32. v. 27. — 1. Cor. 15. v. 10. — Thren. 3. v. 22. — Baruch. 1. v. 15. Daniel 9. v. 7.

ich in diſe Gnad eingewilliget/ war ſein Barmhertzigkeit Urſach daran; hab ich ſie erhalten / und wohl angewendet; bin ich von vilen Sünden / welche in der Welt begangen werden / frey/ und loß verbliben / hab ich diſes alles ſeiner Barmhertzigkeit zu dancken.

1. Cor. 4. v. 7. Quis te diſcernit? Quid autem habes, quod non accepiſti? Si autem accepiſti, quid gloriaris, quaſi non acceperis? **Wer unterſcheydet dich von anderen? Haſt du wohl etwas / welches du nicht empfangen habeſt? So du es aber empfangen haſt / was berühmeſt du dich/ als wann du es nicht empfangen hätteſt?**

Es gibt Leuth / welche alles wiſſen wollen; ſo fürwitzig/ daß ſie ſo gar wiſſen wollen / von was für einem Holtz ſich ein ſolch / und ſolcher erwärme. Wollet ihr wiſſen / von was für einem Holtz wir uns erwärmen/ oder vilmehr/aus was für einem Holtz wir geſchnitzelt ſeyen / ihr/ und ich? Wir ſeynd von jenem Holtz / aus welchem die gröſte Galgen-Schwengel von der Welt geſchnitzlet werden / aus dem Nichts / und dem Klumppen des Verderbens heraus gezogen. Was für ein Unterſchid iſt wohl zwiſchen mir / und dem allerverfluchtiſten Bößwicht/der jemahl auf offentlichem Richt-Platz Rad-gebrochen worden iſt? Die Barmhertzigkeit GOttes. Was Unterſchid zwiſchen der meinigen / und der allerlaſterhafftiſten Seel zu unteriſt in der Höll? Die Barmhertzigkeit GOttes. Diſer groſſe Sünder/ diſer Miſſethäter / und unglückſeelige Menſch iſt aus dem Nichts herausgezogen worden/ und ich auch; von Natur zum Verderben geneigt/und ich auch; er hatte ein dem Geiſt rebelliſches Fleiſch / ein der Vernunfft widerſtrebende Sinnlichkeit / und ich auch. Wann ich nicht ſo häfftig angefochten wurde / als er; nicht in die nächſte Gefahren verfiehle / wie er; veſter / und unbeweglicher war / als er / iſt ſolches alles aus Gnad / und Barmhertzigkeit GOttes geſchehen. Ich bin diſer Gnad für alle Sünden der Welt verbunden/als wann ich ſie alle verwürckt hätte / als wann ſie mir alle wären vergeben / und nachgelaſſen worden; dieweil ich ſie alle hätten begehen kōñen/ wann die Barmhertzigkeit GOttes die Gelegenheit nicht abgewendet/ mich nicht gehalten/ nicht unterſtützet / beſchützet / und meine Schwachheit geſtärcket hätte. Diſe Wahrheit präget der H. Auguſtinus unſerer Gedächtnuß öffters ein: Sic ſemper, Domine, gratia tua, & miſericordia tua Aug. ſoli. c. 15.

præ-

prævenit me, liberans me ab omnibus malis, ſalvans à præteritis, ſuſcitans à præſentibus, muniens à futuris, præcidens etiam ante me laqueos peccatorum, tollens occaſiones, & cauſas: Quia, niſi tu hoc mihi feciſſes, ego omnia peccata mundi feciſſem &c. Und an einem anderen Orth: Agnoſce ergo gratiam DEI, cui debes, & quod non admiſiſti: Nullum enim peccatum facit homo, quod non poſſit facere alter homo, ſi deſit rector, à quo factus eſt homo. „Erkenne/ „O Menſch! die Gnad GOttes/ welcher du zu dancken haſt/ „daß du von denen Sünden/ „welche du nicht begangen haſt/ „frey verbliben biſt: Dann kein „Sünd von einigem Menſchen „begangen wird/ welche ein anderer Menſch nicht auch begehen kan/ wann er von dem/ „welcher den Menſchen gemacht „hat/ verlaſſen iſt. Und abermahl: Sola gratia Redemptoris electos diſcernit à perditis, quos in unam maſſam corruptionis redegerat culpa communis. „Die Gnad des Erlöſers allein unterſcheydet die „Auſſerwählte von denen Verworffenen/ indem alle in einem „Klumpen der Erb-Sünd/ und „des Verderbens unter einander lagen. Und hernach sollen wir uns aufblähen/ und ſtolziren/ uns einbilden/ etwas aus uns ſelbſt zu ſeyn/ die andere verachten?

Aug. to. 10. hom. 23. ex 50.

CONCLUSIO.

H. Exhortatio ad humilitatem, & timorem, ex Scriptura, & Patribus, per Paraphraſim illorum verborum. *Noli altum ſapere, ſed time.* Rom. 11. v. 20.

JA in Wahrheit/ der Heil. Paulus hat groſſe Urſach/ uns zuzuruffen: Tu autem fide ſtas: Noli altum ſapere, ſed time. **Du aber ſteheſt durch den Glauben: Erhebe dich nicht in deinem Sinn/ ſondern förchte dir.** Ob ihr ſchon den Glauben/ die Keuſchheit/ die Mäßigkeit/ und andere Tugenden habet/ ſolle es euch darumb kein Urſach ſeyn/ von euch etwas zu vermuthen/ und aufgeblaſen zu werden. Wann ihr hochmüthig/ und aufgeblaſen werdet/ wird GOtt ab eueren Tugenden ſchon kein ſo groſſes Wohlgefallen mehr tragen; er ſihet die hoch/ und erhobene Ding von weitem/ will ſagen/ mit ſcheel/ und widerigen Augen an: Alta à longè cognoſcit. Pſ. 137. v. 6.

Noli altum: Schlaget alles aus/ was hoch/ anſehnlich/ und groß in der Welt iſt; den Vorzug/ den Vorſitz/ die Vorrecht/ die Würden/ und Sonderlichkeiten: **Was bey denen Menſchen hoch iſt/ das iſt**

vor

vor GOtt ein Greuel: Quod altum eſt hominibus, abominatio eſt ante DEum.

Luc. 16. v. 15.

Noli altum. Strebet nicht nach Aembter/ und Verwaltungen/welche euch erhöhen können; ein Anſehen/ und Glantz haben; haltet die Gedancken/ und Neygungen darzu für verdächtig/ obſchon mit der Begird dem Nächſten zu dienen/ und der Kirch nutzlich zuſeyn/vermummet: Es ſeynd wahrſcheinlicher liſtige Eingebungen/ und betrügliche Fündlein der Natur/als Antrib der Gnad.

Hat euch die Geburt/ oder das Glück zu einem höheren Stuffen erhoben/ noli altum ſapere, ſeyet deßwegen nicht hochmüthig/ nicht ſtoltz: Führet euch in euerem Tiſch/ in euerer Kleydung/ in euerem Hauß/ in euerer Geräthſchafft/ in eueren Worten/ Gebärden/ Wandel/ und Umbgang nicht nach der Welt Pracht/ und Pomp auf; arthet denen guten Pflantzen nach; je mehr die Sonn dieſelbe an ſich ziehet/ und erhöhet/ je mehr ſie ſich neygen/erniderigen/ und tieffere Wurtzlen faſſen. Findet ihr einige Tugend an euch/ ſo traget kein eytles Wohlgefallen darab/ſchmeichlet/ und heuchlet euch nicht darmit/ betrachtet/bewunderet/ und lieblet ſie nicht nach thorrechter Affen-Arth/ aus unordentlicher Neygung/ und Ruhmſichtigket.

Noli altum ſapere, ſed time. In veritate didici, nihil æquè efficax eſſe ad gratiam promerendam, retinendam, recuperandam, quàm ſi omni tempore coram DEO invenjaris non altum ſapere, ſed timere: Beatus es, ſi cor tuum triplici timore repleveris; ut timeas quidem pro accepta gratia, & ampliùs pro amiſſa, & longè plus pro recuperata. Time ergo, cùm arriſerit gratia; time, cùm abierit; time, cùm denuo revertetur. Cùm adeſt, time, ne non dignè opereris ex ea. Si receſſerit,multò magis time: Quia ubi tunc deficit Gratia, deficis tu. Time ergo ſubtractâ gratiâ, tanquam mox caſurus. Time, quia reliquit te cuſtodia tua. Nec dubites, in cauſa eſſe ſuperbiam, etiamſi non appareat, etiamſi nihil tibi conſcius ſis: Quod enim tu neſcis, ſcit DEus. Nunquid, qui humilibus dat gratiam, humili aufert datam? Ergo argumentum ſuperbiæ, privatio eſt Gratiæ. Jam ſi Gratia repropitiata redierit, multò ampliùs tunc timendum, ne fortè contingat recidivam pati: Proinde omni tempore time DEum ex omni corde tuo. Zu teutſch alſo: „Erhebe dich „nicht in deinem Sinn/ ſonder förchte dir. Für„wahr ich hab erkennet/ daß/ die „Gnad

Bern. ſerm. 54. in Cant. paulò ante fin.

„Gnad zuverdienen/ zuerhalten/ „wider zuerlangen / nichts kräff„tigers ſeye / als wann man „nicht aufgeblaſen/und ſtoltz iſt; „ſonder jederzeit vor GOtt in „der Forcht lebt. Glückſeelig „biſt du / wann dein Hertz mit „einer dreyfachen Forcht ange„füllet iſt: Wann du dir förch„teſt / da du die Gnad empfan„gen; und noch mehr/da du die„ſelbe verlohren; und aber „mehr / da du ſie wider erlanget „haſt. Förchte dir alſo / wann „ſich die Gnad bey dir einfindet: „Förchte dir / wann ſie ab„weicht: Förchte dir / wann ſie „widerum zuruck kehret. Wann „ſie gegenwärthig iſt/ ſo förchte/ „daß ſie etwann nicht recht zu „Rath halteſt / und wohl anle„geſt. Und wann ſie abgewi„chen / haſt du noch mehr Urſach „zu förchten: Dann wann du „ſie nicht haſt / ſo biſt du zu „nächſt bey dem Untergang/und „Verderben / als der du von „deiner Hut / und Beſchützerin „verlaſſen biſt. Und zweifle „nur gar nicht / daß die Hof„fart daran Urſach ſeye / ob„ſchon du es nicht erkenneſt: „Dann GOtt/ was dir verbor„gen iſt / ſihet; GOtt / welcher „denen Demüthigen ſein Gnad „gibt / wird ſelbige dem Demü„thigen ja nicht nemmen? Iſt „alſo / da man der Gnad be„raubt iſt / ein Zeichen / daß „man hoffärtig ſeye. Und wann „ſie aus ſeiner Barmhertzigkeit „wider zuruck kehret / hat man „ſich alsdañ noch mehr zu förch„ten / aus Beyſorg eines ſchäd„licheren Widerfalls. Und der „Urſach förchte GOTT aus „gantzem deinem Hertzen / und „zu aller Zeit. Traue deinen Gedancken/ deinen Neygungen/ deinen Beſchaffenheiten niemahl / ſo gut / und heilig ſie dir auch vorkommen / wann ſie dich aufgeblaſen / und hoffärtig machen.

Förchte / daß nicht / was du für eine Tugend/ und Eingebung des H. Geiſts anſiheſt / eine Verſchlagenheit / und Liſt deines Geiſts / und ein Geburt der Eigen-Lieb ſeye/ time. Gott hat vor ſeiner Ankunfft / und Menſchwerdung ſo vil Seelen zugrund gehen laſſen / dir die Nothwendigkeit ſeiner Gnad zu erkennen zu geben / und dich demüthig zu machen: Wird er dich nicht verderben laſſen / wañ du nicht recht demüthig biſt? Time, **förchte** / daß / wann du vil / oder groſſe Sünden begeheſt / GOtt ſich nicht entſchlieſſe / dir ſein kräfftige Gnad nimmer zu ertheilen / und dich wider aufzurichten / und aus denen ſelben herauszuziehen. Time, **förchte** / daß / wann du ſein Gnad verliehreſt/du ſie nicht werdeſt wider erlangen können;

s. Leo ſerm. 8. de Epiph. wann du ſie dir ſelbſt zueigneſt/ ſie dir von GOtt nicht wider entzogen werde: Cum timore, & tremore ſalutem veſtram operamini: DEus eſt enim, qui operatur in vobis, & velle, & perficere pro bona voluntate. Et hæc Sanctis cauſa eſt timendi, atque metuendi, ne ipſis operibus pietatis elati deſerantur ope gratiæ, & remaneant in infirmitate naturæ: „**Würcket euer Heyl mit Forcht/ „und Zitteren: Dan Gott „iſts/ der in euch würcket/ „und beyde den guten „Willen/ und das Werck „hervorbringet.** Und der „Urſach leben die Heilige jeder„zeit in Forcht/ und Zitteren/ „damit ſie nicht/ wann ſie we„gen ihren guten Wercken/ ſich „erheben/ und auflaſſen/ der „Beyhülff der Gnad beraubt/ „und der Gebrechlichkeit ihrer „Natur überlaſſen werden/ „ſpricht der H. Leo.

Philip. 2. v. 12. & 13.

Habt ihr noch die Unſchuld deß Tauffs? Time, verliehret ſie nicht; es iſt ein höchſt-koſtbar/ und unſchätzbarer Schatz/ beynebens aber auch ſehr zärtlich/ und delicat; wann ſie einmahl anbrüchig/ und angeſteckt iſt/ verfaulet ſie nach/ und nach: Vermeidet die Gefahren/ in welchen ſie ſcheuteret/ und verlohren geht/ die Täntz/ die Zuſammenkunfften junger Knaben/ und Mägdlein.

Seyd ihr in böſem Stand? Time: Ihr ſeyd in dem Gewalt des Teuffels/ der Gegenſatz des Zorns GOttes/ an dem Port der Höllen; es iſt um einen eintzigen Unglücks-Fall/ umb ein eintziges widriges Schick-Saal/ umb einen unvermutheten Todt zu thun/ ſo iſt euer Sententz gefällt/ vollzogen/ und ihr in alle Ewigkeit verlohren.

Seyd ihr von der Sünd wider auferſtanden? Time, förchtet den Widerfall. Euer Fall wurde weit gefährlicher/ euer Undanckbarkeit gröſſer/ und das Hülffs-Mittel vil ſchwerer ſeyn. Fliehet die Gelegenheiten: Saget nicht/ es ſeynd ſchon 4. Monat/ daß ich mit diſem Weibs-Bild nicht mehr geſündiget hab. Es geſchicht in einem Tag/ was in hundert Jahren nicht geſchicht; es iſt um ein eintzige Verſuchung zu thun 2. oder 3. Tag vor euerem Todt/ der euch in einer dergleichen Schwachheit betretten wird.

In was für einem Stand ihr aber ſeyet: Agnoſce gratiam DEI, erkennet die Gnad GOttes/ und wie hoch nothwendig euch dieſelbe ſeye. Nemmet wenigiſt diſe Mühe/ habet euch diſen an/ daß ihr öfftiſt/ und aus gantzem euerem Hertz darum bittet. Aber ihr werdet es nicht

thun/

thun / ich zweiffle daran ; und alſo werdet ihr zugrund gehen / und verdammt werden. Wann ihr die Nothwendigkeit der Gnad erkennet / umb dieſelbe bittet / ſie empfanget / bewahret / biß an das Ende wohl/ und fleißig zu rath haltet / und anwendet / werdet ihr gewiß ſeelig werden. Die Göttliche Gnad iſt der eintzige Saame / der Werth / der Verdienſt / das Sproß / die letzte Beſchaffenheit der ewigen Glory / und Glückſeeligkeit Amen.

Sechs und zwantzigſte Predig.

Abbildung einer wahren Buß über das Evangelium von der H. Maria Magdalena.

Von der dem Geſchlecht Magdalenä gewohnlichen Sünd, nemblich der Lieb zu eitlem Kleyder-Pracht / und Zierath.

THEMA.

Ecce mulier, quæ erat in civitate peccatrix. Luc. 7. v. 37. Sehe, es war ein Weib, die ein Sünderin in der Stadt war. l. c.

DJe Lebens Regulen / gegeben mit Worten / ſeynd mühſam/ und weniger kräfftig; kürtzer/ und eindringlicher / die durch das Exempel/ und Beyſpihl gegeben werden: Longum iter per præcepta, breve, & efficax per exempla, ſagt der ſittliche Philoſophus. Bißher haben wir alles / was zur Buß-Tugend / einer nothwendigen Beſchaffenheit / und weeſentlichem Theil des Sacraments der Beicht erforderet

wird / gründlich / und weitläufſig abgehandlet. Nun gedunckt es mich ſchicklich / euch ein verjüngtes Muſter-Bild davon vorzutragen / welches der H. Lucas c. 7. in ſeiner H. Geſchichts-Beſchreibung entworffen hat / allwo er uns in wenig Worten Mariam Magdalenam eine Sünderin abzeichnet; und nachgehends der Länge nach von ihrer wunderſamen Bekehrung/ und vollkommenen Buß handlet. Wir wollen demnach anheut die Beſchaffenheit ihrer Sünd / und folgende Täg die Urſachen / die Umbſtände / und die Würckungen derſelben betrachten.

IDEA SERMONIS.

EXORDIUM. Jezabel, ſtibiô perungens oculos ſuos, fuit imago Mulierum mundanarum, quæ peccant in DEum, in proximum, in ſe ipſas A.

I. PUNCTUM. In DEum ſunt Abominatio B. Deſolationis C. ſtans D. in loco ſancto E.

II. PUNCTUM. Peccant in proximum, cujus animam occidunt. F. refutantur earum vanæ excuſationes G.

III. PUNCTUM. Peccant in ſe ipſas per Indevotionem H. Præſumptionem I. Impœnitenciam. L.

EXORDIUM.

A. Jezabel, ſtibiô pingens oculos ſuos, fuit imago mulierum mundanarum; quæ peccant in DEum, in proximum, in ſeipſas.

DIe Schrifft-Ausleger / welche alles / was das Evangelium von Maria Magdalena meldet / wohl / reifflich / und gottsförchtig erwogen / halten für gewiß / daß ſie keine von jenen unſeeligen Weiberen geweſen / welche ſich gemein/und offentlicher Unzucht preiß geben: Ihr hochadeliches Geſchlecht / die Weißheit ihres Bruders Lazari / die Heiligkeit ihrer Schweſter Marthä / die Erlaubnus / welche der Seeligmacher / ihm nachzufolgen / ſeiner Anſprach / Wandels / und Umbgangs zu genieſſen / ihr ertheilte / laſſen uns nicht zu / ihr ſo nachtheilige Gedancken zu führen. Sie war jener leichtſinnigen Weibs-Bilderen eine / welche ihre Luſt haben / denen Manns-Bilderen zu gefallen / zu lieben / und verliebt zu machen / ihre Haar zu krauſen/das Geſicht zu ſchmüncken / eitlen Zierath anzutragen / durch allerhand angenommene ausgeſinnte

ſinnte Liebeleyen / Wort / und Gebärden ſich einzuſchmeichlen. Diſes Laſter iſt ſo gemein in der Welt / und ein Urſach ſo viler Sünden / daß ich mich ſchuldig erkenne / ſolches mit aller Macht anzugreiffen / und auf das äuſſeriſte zuverfolgen / zumahl denen Sclavinin davon das Unrecht vor Augen zu ſtellen / welches ſie wider GOtt / ihren Nächſten / und ſich ſelbſt verüben.

Der Heil. Apoſtel Paulus / welcher in dem an ſeinen Jünger Timotheus abgelaſſenen Send-Brieff / die Lehren vorträgt / welche ein Prediger allerhand Stand-Perſohnen zugeben habe / damit ein jeder in ſeinem Beruff denen Chriſtlichen Grund-Reglen gemäß lebe; nachdem er geſagt hat / daß er die Manns-Bilder ermahnen ſolle / in dem Gebett fleißig / und embſig zu ſeyn / die Reinigkeit zu lieben / Streit / Zanck / und
1. Tim. 2. v. 8. Zorn zu vermeyden: Volo Viros orare in omni loco, levantes puras manus, ſine ira, & diſceptatione, füget er / von denen Weiberen redend / hinzu:
Ibid. v. 9. & 10. Similiter Mulieres in habitu ornato (κόσμιῳ, honeſto, decenti; Vatablus, modeſto; Syrus, caſto) cum verecundia, & ſobrietate ornantes ſe: & non in tortis crinibus, aut auro, aut margaritis, vel veſte pretioſa; ſed quod decet mulieres, promittentes pietatem per bona opera: **Desgleichen ſolleſt du auch denen Weiberen einbinden / daß ſie ſich ehrbar / züchtig / keuſch / mit Schamhafftig- und Mäßigkeit kleyden: Die Haar nicht krauſen / noch in Gold / Perlein / oder köſtlichen Kleydung hereintretten.** Es ſcheinet / dieweil er ſagt: **deßgleichen** / er hätte ſagen ſollen: **Auch ermahne die Weiber / daß ſie andächtig / keuſch / ſanfftmüthig / und fridſam ſeyen.** Aber an ſtatt deſſen allens ſagte er: **Binde ihnen ein / ehrbar / züchtig / und demüthig in ihrer Kleydung zu ſeyn.** Er weißt wohl / was er redt; er iſt von GOtt erleuchtet. Er will ſagen: Wann die Weiber in der Kirch unandächtig / und frech; in denen Geſellſchafften leichtfertig / außgelaſſen / und unkeuſch; zu Hauß zornmüthig / und zänckiſch ſeyen / diſes alles von der Lieb zu eitlem Aufbutz / und Kleyder-Pracht herrühre: Geſtalten / wie Tertulianus bezeuget / alles was in diſem Geſchlecht weich / unvollkommen / laſterhafft / weibiſch / und zärtlich iſt / zu diſer Eytelkeit dienen / und helffen muß / ſich in ihren Aufbutz / und Kley-

Tertul. der ſ Stoltz ausgieſſet: Totam circumferunt in iſtis mulieritatem, **hierin tragen ſie ihre gantze Weibheit herumb.** Ich will anheut von der Gewohnheit / die ich hab / meine gantze Predig auf eine Schrifft-Stell zu fuſſen / und zu ſteuren / nicht abweichen; und hab ich umb ein eintziges Exempel heraus zuziehen/die gantze Schrifft durchgehen / und bedächtlich nachdencken müſſen. Wohl ein ſeltſam / und verwunderungs-würdige Sach! die Göttliche Schrifft thut von vilen Ehrſichtigen / Geitzigen / Neydigen / und Wollüſteren Meldung: Aber ſich ſchmünck/aufmutzend/ und herausziernder Weibs-Bilderen wird nur ein eintzige in gantzer Schrifft gefunden (alſo ungerecht / und verhaßt war diſes Laſter bey dem Volck GOttes) und diſe iſt die verfluchte Jezabel, von welcher geſagt wird: Daß/als ſie den Einzug des Königs Jehu in die Stadt vernommen / ſie ihr Angeſicht gefärbet / ihr Haupt geſchmuckt / und ſich an das Fenſter gelegt habe / damit ſie ſehen/ und geſehen werden möchte: Depinxit oculos ſuos ſtibio, & ornavit caput ſuum, & reſpexit per feneſtram. 4. Reg. 9. v. 30. An diſer ſtoltz/ und hoffärtigen Juno können wir ſehen / wie all dergleichen eitle Docken / und Putz-Jungferen geartet / wornach ſie ſtreben/und wie ſie geſtrafft werden. Jezabel war laſterhafft gegen GOtt / grauſam gegen dem Nächſten / ein Feindin ihrer ſelbſt.

PUNCTUM I.

B. Mulieres mundanæ peccant in DEum; in quem ſunt abominatio.

DIe Schrifft / da ſie die Gröſſe deren Laſteren des Königs Achabs vortragt / erzehlet von ihme / daß ihm nicht genug geweſen/ in die Laſter-volle Fuß-Stapffen Jeroboams, welcher das Volck GOttes zu der Abgötterey verleitet hatte / zu tretten; ſonder daß er diſe Gottloſigkeit noch höher zu treiben / ſich überhin mit der Königen Jezabel, welche ihn noch gottloſer / und verlaſterter machte / vermählet habe: Non ſuffecit ei, ut ambularet in peccatis Jeroboam, 3. Reg. 16. v. 31. inſuper duxit uxorem Jezabel.

Die Jezabelen heutiger Zeit ſeynd noch vil ruchloſer / GOtt nachtheilig / und ſchmächlicher. Achab, und Jeroboam lieſſen Götzen-Bilder aufrichten; aber nur auf dem Gebürg / in denen Wälderen / und abgelegenen Orthen. Die Weiber aber machen es / wie der Kayſer Adria-

drianus, und Pilatus, welche Götzen-Bilder mitten in dem Tempel/ und ſo gar in das Heiligthum ſelbſt geſetzt haben. Und kan man ſagen/ daß ſie jenen Greul anrichten/ von welchem Chriſtus in dem Evangelio meldet: Cùm videritis abominationem deſolationis, ſtantem in Loco Sancto, **wann ihr den Greul der Verwüſtung ſehen werdet/ der da ſtehet an dem heiligen Orth.**

Matth. 24. v. 15.

Abominationem. Ein jegliche Sünd wird in der Schrifft ein **Greul** benambſet/ und iſt der Kleyder-Pracht ein Sünd; dieweil ihn GOtt durch die zwey vortrefflich/ und berühmtiſte Herolden ſeines Geſatzes verbietet: Mulieres non in tortis crinibus, aut aurô, aut margaritis, vel veſte pretioſa, die Weiber ſollen ehrbar/ und züchtiglich gekleydet hereingehen/ die Matery ihrer Kleydung nicht zu koſtbar/ noch die Arth derſelben gar zu alamodiſch ſeyn/ nicht mit gekraußt/ geringelt/ und von Perlein/ und Edelgeſteinen ſchimmerenden Haaren ſich ſehen laſſen. Quarum non ſit extrinſecus capillatura, aut circumdatio auri, aut indumenti veſtimentorum cultus. Die Weiber können wohl ihren Männeren gefallen wollen; aber weder durch krauſe Haar/ noch von Gold/ oder Kleinodien ſchimmerende Haupt-Zierden/ noch durch Herrlich/ und koſtbaren Kleyder-Pracht.

1. Tim. 2. v. 9.

1. Pet. 3. v. 3.

Sehet die Apoſtel verbieten die gekrauſte/ geringelt/ und aufgewundene Haar/ den guldenen Schmuck/ die Kleynodien/ die gar zu koſtbare Röck/ und überflüßige Kleyder/ welche nur zu anderer Röcke Zierden dienen/ indumenti veſtimentorum cultus: Sintemahl die Röck zu Bedeckung des Leibs/ und nicht zu Bedeckung anderer Röcken gemacht werden. Umb wie mehr dann seynd ihnen die allerhand färbig/ und förmig/ geſteppt/ geſtickt koſtbare Schuch zu wider? Sie reden nicht zu Cloſter-Frauen/ oder von der Welt abgeſönderten Töchteren; ſonder zu verheuratheten Weiberen/ laut diſes klaren Beyſatzes/ und Neben-Befelchs: **Sie ſollen ihren Männeren unterthänig ſeyn.** Sie ſagen es auch nicht allein armen/ oder gemeinen Weiberen aus dem Pöbel; in maſſenes vergeblich/ und verlohrne Wort ſeyn wurden: Ein jeder weißt wohl/ daß ſie noch Gold/ noch Edelgeſtein tragen. Sie reden ohne Unterſchied zu allen Weiberen/ und Chriſtlichen Jungfrauen/ und wann ihr wahre Chriſtinen ſeyd/ ſolte euch von diſem üppigen

Chryſoſt. hom. 50. in Matth. ita D. Thom. hic.

gen Kleyder-Pracht / wann auch nichts unzihmliches daraus erfolgte / abzuhalten allein genug ſeyn: **GOtt verbietet ihn durch ſeine Apoſtel.** Audaciam exiſtimo, de bono Divini Præcepti diſputare: nec enim, quia bonum eſt, idcirco auſcultare debemus, ſed quia DEus præcepit. Prior eſt authoritas imperantis, quàm utilitas ſervientis, redet wohl zur Sach der uralte Tertullianus „Wann in diſem Göttli„chen Verbott auch weder Ur„ſach / noch Nutzen wäre / iſt „genug / daß er es auffſetze / und „euch zu Haltung deſſelben ver„pflichten wolle. Wann ihr nicht gehorchet / ſeyd ihr ſträfflich/ es iſt ein Sünd/ ein Greul/ abominationem.

Tertul. de pœnit. c. 4.

C.

Deſolationis.

Deſolationis, der **Greuel der Verwüſtung** iſt eigentlich ein Götzen-Bild; dieweil die Fromme nichts mehr verwüſtet / betrübet / und quälet / als wann ſie ſehen / daß einem Götzen-Bild die Ehr/ welche nur dem wahren GOtt allein gebührt/ erwiſen werde. Wahr iſts/ daß dermahlen (GOtt ſeye Danck) keine höltzern/ oder ſteinene Götzen-Bilder mehr in der Kirch gefunden werden; doch gibt es fleiſcherne darin. Nicht ich/ ſondern der H. Geiſt nennet die üppige Welt-Töchter alſo: Filiæ eorum compoſitæ, circumornatæ, ut ſimilitudo templi: **Ihre Töchter seynd herrlich aufgeſchmucket/ und rings umb geziehret/ wie ein ſchöner Tempel.** Man ſingt in der Kirch ohne Unterlaß: Gloria Patri, & Filio &c. **Ehr ſey dem Vatter/ und dem Sohn ꝛc.** Diſe da aber ſagen mit Hertz / und in dem Werck: **Ehr ſeye mir.** Worin beſtehet die Ehr / welche GOtt von uns in der Kirch erforderet? Darin / daß man an ihn gedencke / mit ihm umbgehe/ ſeine Göttliche Vollkomenheiten betrachte/ dieſelbe bewundere/ſie lobe/ preyſe/ benedeye / und kund mache/ er allein der Gegenwurff deren Augen / des Geiſts / des Gemüths / des Hertzens / der Lieb / der Verwunderung ſeiner Unterthanen / wie der König an ſeinem Hof / ſeye: Majeſtas Domini implevit domum; nec poterant Sacerdotes ingredi templum Domini, eò quòd impleſſet Majeſtas Domini templum Domini.

Pſ. 143. v. 12.

2. Paral. 7. v. 1. & 2.

Nebula implevit domum Domini, & non poterant Sacerdotes ſtare, & miniſtrare propter nebulam: Impleverat enim gloria Domini domum Domini. Die Glory/die Majeſtät / die Herrlichkeit GOttes hatte ſeinen Tempel erfüllet. Diſe Göttliche Herrlichkeit/ Glory/ und Majeſtät war ein Nebel/ oder

3. Reg. 8. v. 10. & 11.

oder Gewölck/ welches den gantzen Tempel anfüllete/ und alle daſelbſt befindliche Schönheiten überziehete/ und unſichtbahr machte: Dieweil GOtt es ſich für ein Ehr achtet/ daß man niemand in ſeinem Hauß/ und unter dem Gebett/ als ihn/ betrachte. Der Urſach lieſſe der Kayſer Theodoſius, wann er in die Kirch hineingienge/ ſeinen Kayſerlichen Geſchmuck vor der Thür heraus/ und ſagte: Daß in dem Hauß GOttes nichts/ als die Göttliche Majeſtät allein glantzen/ und ſchimmeren ſolle; eben wie bey Hof in dem Königlichen Palaſt nichts/ als der König ſelbſt. Und ein leichtfertiger Schleppſack/ ein liederlich/ verbuhltes Weibsſtuck machet dem König der Königen diſe Ehr ſtrittig/ will der Gegenſatz deren Manns-Bilderen ſeyn/ von ihnen angeſchauet/ gelobt/ und bewunderet werden. Was Greuel vor GOtt/ was Verwüſtung für die Fromme! abominationem deſolationis.

D. Stans. Stantem, ſtehend. Die Dieb/ die Ehe-Brecher/ die Todt-Schläger/ und andere dergleichen ſündigen gewöhnlich nur in Geheim/ verſtohlener Weiß/ mit Forcht; diſe aber da beleydigen GOtt offentlich/ frech/ ungeſcheuet/ und unverſchamt/ erectô collô, mit aufgeregtem Halß.

Kein Sünd wird bedächtlich- und fürſätzlicher begangen/ als eben diſe: Ein euch jähling übereylender Zorn/ ein euch unverſehens überhaſchende unreine Gedanck/ ein euch entwiſchtes verleumbderiſches Wort ſcheinet gleichwohl einigen Vorwand der Entſchuldigung zu haben. Aber da ſündiget ihr bedächtlich/ vorſätzlich/ und ausgeſonnen Fleiſſes; ihr gedencket ſchon den Abend zu vor darauf/ wendet den gantzen Morgen darzu an/ erfreuet/ beluſtiget/ und ergötzet euch tauſendmahl den Tag darinn.

E. In Loco S. In loco Sancto, in dem Heil. Orth. Wann ihr euch/ wie Achab, und Jeroboam genügen lieſſet/ nur an ungeheiligt/ und gemeinen Oertheren Götzen-Bilder aufzurichten/ nur bey Bälen/ Däntzen/ Comedyen/ bey Hof angebettet zu werden/ wurden die fromme/ und ehrliche Leuth diſe Oerther vermeyden/ thun/ wie Tobias: Cùm irent omnes ad vitulos aureos, quos Jeroboam fecerat, hic pergebat in Jeruſalem ad templum Domini, da alle andere die guldene Kälber/ welche Jeroboam in denen Wäldern hatte aufrichten laſſen/ anzubetten hingiengen/ begabe ſich Tobias nach Jeruſalem in den Tempel des HErrn. Tob. 1. v. 5.

Aber ihr ſetzet die Götzen-Bilder mitten in den Tempel hinein / allwo alle Glaubige erſcheinen müſſen ; gebet ihnen Gelegenheit / GOtt zubeleydigen / wo ſie ankommen waren/ ihn zubeſänfftigen ; ſein Hauß zu entheiligen / ſein Heiligthum zubeſudlen / ſeinen Zorn zu reitzen/ſeinen Unwillen herzuziehen:
Jerem. 7. v. 30. Fecerunt malum in oculis meis, poſuerunt offendicula ſua in domo, in qua invocatum eſt nomen meum, ut polluerent eam. **Sie haben in meiner Gegenwart mich beleydiget/ und in Angeſicht meiner Augen Böſes gethan ; ſie haben Fall-Strick/ und Aergernuſſen in dem Hauß gelegt / in welchem mein Nahm angeruffen wird / ſie haben es verunreiniget/ und entheiliget.** Stantem in loco Sancto.

Ihr ſeyd GOtt wideriger/ in diſem Widerſtand veſter / und unverrucklicher / als der Götz
1. Reg. 5. v. 3. Dagon. Diſes Götzen-Bild kunnte vor der Arch nicht beſtehen / es wurde zu Boden geſtürtzt / das Haupt / und Angeſicht fern von dem Altar hinweg/ auf das Thür-Geſchwell hinaus. Ihr aber ſtehet ungeſcheuet da / aller unverſchambt/ zu vorderiſt in der Kirch / gantz nahe bey dem Altar / unter wehrendem Opffer/allwo der wahre GOtt angebettet wird. Ihr wollet angebettet werden / ſeyd Urſach / daß man in dem Opffer der Wahrheit die Unwahrheit redet ; ihr widerſprechet dem Prieſter/welcher die Stell Chriſti verwaltet / und allen Anweeſenden zuruffet : Surſum corda, **erhebet euere Hertzen zu GOtt.** Nein/ widerredet ihr/ erhebet ſie nicht zu GOtt / laſſet ſie auf eine ſchnöde Creatur herab / gebrauchet euere Hertzen/ mich anzuſchauen/und zu lieben. Man antwortet im Namen alles Volcks : Habemus ad Dominum, **wir erheben unſer Hertz zu GOtt**; und ihr ſeyd Urſach / daß man lügt : Dann vil ihr Hertz bey eueren Händen/ bey eueren Zieraden / und Geſchmuck haben / an ſtatt ſolches zu ihrem Erſchaffer / und Seeligmacher zuerheben.

PUNCTUM II.

F.

Peccant in proximum, cujus animam occidunt.

Ihr ſeyd nicht allein laſterhafft gegen GOtt ; ihr ſeyd auch unmenſchlich gegen dem Nächſten. Ihr tödtet den armen Naboth, und sträfflicher / als Jezabel. Sie tödtete nur den Leib / ihr gar die Seelen. Ich begehr deſſen kein an-

anderes Beweiſthum / als euer eigene Bekanntnuß; ſelbſt euer Mund wird euch vor dem Gericht GOttes verdamen. Wollet ihr Herren wiſſen / wie diſe Putz-Damen das Rabein, das durchſcheinende Halß-Duch / oder von weiten Spitzen zuſamen geſtuckte Goller benamſen / womit ſie auf ihrem Buſen daherprangen? Sie nennen es Aſſaſin, zu Teutſch den **Meuchel-Mörder**; dieweil es die Seelen der Jünglingen / die ſie anſchauen / und in unzühmliche Begirden gegen ſie entbrinnen / Meuchel-mördiſcher Weiß tödtet; und hierdurch werden ſie gar lang verhaſſet / und ein Greuel vor GOtt: Sintemahl die Schul der Gotts-Gelehrten von denen ſittlich / und übernatürlichen Handlungeu urtheilet / wie die Schul deren Welt-Weiſen von denen Natürlichen. Diſe erkennet / und unterſcheidet zweyerley Handlungen: Einige nennet ſie actiones tranſeuntes, **vergänglich** / und **vorübergehende Handlungen** / welche nichts nach ſich laſſen / und wann ſie vorbey ſeynd / einige Würckung davon nicht überbleibet: Als da ſeynd / auf der Laute ſpihlen / ſingen / dantzen ꝛc. und dann andere / welche ſie actiones permanentes, **verbleibend** / und **beharrende Handlungen** betitlet: Die-weil ſie etwelch ein verharrend / und fürdaurendes Werck nach ſich laſſen: Als da iſt / ein Bild mahlen / ein Hauß bauen / einen Baum pflantzen ꝛc. und diſe letztere ſeynd vil edler / und vortrefflicher / als die andere. Die Gottſeelige Unternemmungen / welche ein lange Schleüſſe H. Ubungen nach ſich ziehen / und Urſach viler guter Werck ſeynd / ſeynd löblicher / und rühmlicher; herentgegen bey denen laſterhafft / und ſträfflichen iſt juſt alles das Widerſpihl. Die Sünden / welche nur dem jenigen ſchaden / der ſie begehet / und keine üble Würckungen in unſeren Neben-Menſchen herfürbringen / ſeynd leichter zuverzeyhen: Aber / wann wir Aergernuß geben / will ſagen / Urſach ſeynd / daß auch andere nach uns ſündigen / ſeynd wir weit ſtraffmäßiger / und der Barmhertzigkeit unwürdiger. Alſo verweiſet / und rucket GOtt dem laſterhafften König Jeroboam offt vor / daß er das Volck / und die andere König / ſeine Nachkömling zur Sünd der Abgötterey verleitet habe: Ambulavit in viis Jeroboam, qui peccare fecit Iſraël. 3. Reg. 15. v. 26. Ihr meynet / es ſeye nichts / mit bloſſen Brüſten / und Armen hereingehen / euer Kind vor Manns-Bilderen ſaugen: Es kan geſchehen / daß ein junger Menſch / welcher bißdahin keuſch

und rein gelebt hatte/ in Erſehung diſer Blöſſe einen böſen Gedancken gewinne/ ſich darin aufhalte/ und nach dem er einige Zeit Widerſtand gethan/ endlich einwillige/ und ein Wohlgefallen darab ſchöpffe/ nach dem Gedancken zu dem Werck ſchreite/ ſich einige Unlauterkeit angewöhne/ dieſelbe auch ſeine Cameraden lehre/ und diſer widerum einen anderen: Und wird man alſo villeicht über 30. über 50. Jahr Sünden begehen/ deren aller Anfang/ und Urſprung diſe euere närriſche Eytelkeit geweſen iſt. Wann wegen euer auch nur ein eintzige Seel verdammt werden ſollte/ wird die Wunde/ die ihr diſer Seel verſetzet/ über 100000. Jahr bluten; der Schad/ den ihr dem Sohn GOttes durch den Verlurſt derſelben zufüget/ die gantze lange Ewigkeit durch ihm vor Augen ſchweben/ und ſchmertzlich ſeyn.

G. Refutantur earum vanæ Excuſationes.

Wir ſeynd nicht gewillet/ ſaget ihr/ jemand zu ſchaden/ jemand ins Verderben zu ſtürtzen; ſonder allein denen Mañs-Bilderen zugefallen: Ihr thut es gantz unſchuldig/ habet keinen böſen Gedancken darbey. Tertulianus gibt euch Antwort hierauf/ daß diſes nicht unſchuldig geſchehen könne; daß nicht allein ihr nicht begehren ſollet/ begehrt zu werden/ ſonder es höchſt haſſen/ und verabſcheuen müſſet; daß/ weil die aufgepfläntzelt/ und aufgemutzte Schönheit ein natürlicher Zunder zur Geilheit iſt/ ihr vor GOtt sträfflich ſeyet/ daß ihr ſie ohne Noth/ und Nutzen/ aus pur lauterer Eytelkeit auf die Schau führet/ und vor Augen leget/ gleich/ als wann jemand ohne Noth Feur in eine mit Heu/ und Stroh angefüllte Scheure/ oder in ein mit Pulver angefülltes Zeughauß tragen wurde.

Euer Vorhaben iſt allein/ denen Manns-Bilderen zu Gefallen. Aber der H. Cyprianus ſagt euch: Ihr könnet ihnen nicht gefallen wollen/ ohne GOtt zu beleydigen: Dum hominibus placere geſtiunt, DEum offendunt. David ſagt/ daß GOtt die jenige/ welche denen Menſchen gefallen/ verachte/ ſchwäche/ demüthige: DEus diſſipavit oſſa eorum, qui hominibus placent; confuſi ſunt, quoniam DEus ſprevit eos. Der H. Paulus: Wañ er denen eytlen Welt-Menſchen gefalle/ ſo ſeye er kein Diener GOttes. Der Heil. Jacobus ſagt: Wer ein Freund diſer Welt ſeyn wolle/ werde ein Feind GOttes.

Cyp. de habitu Virginum.

Pſal 52.

Gal. 1. v.

Jac. 4.

Aber/ ſaget ihr/ ich thue es nur/ meinem Mann zu gefallen. Und warum butzet/ und ſchmucket

cket ihr euch nicht auch zu Hauß? Warum nur / da ihr ausgehet / und euch offentlich ſehen laſſen müſſet? Und auf diſe Weiß / ſagt der Heil. Chryſoſtomus, wird euer Mann euch nur wegen einer angekletterten Schönheit lieben; alſo ſein Lieb / wann die Schönheit durch das Alter / oder eine Kranckheit / oder etwelch anderen Zufall hin / und ſchabab ſeyn wird / erkalten: Und folgſam / weil er nur den Leib / und diſen eytlen Schmuck zu lieben gewohnt iſt / wann er ſchönere / und beſſer aufgebutzte findet / als ihr ſeyd / ſie mehr / als

Pſ. 29. v. 8. euch lieben. Domine in voluntate tua præſtitiſti decori meo virtutem: **HErr / in deinem Wohlgefallen haſt du meiner Zierd Krafft gegeben.** Die koſtbare Röck / und Kleyder ſeynd nur das Koth deren Seyden-Würmen / die Perlein nur der Unrath deren Fiſchen. Nicht diſer Leb-loß / und todten Geſchöpffen / ſonder des lebendigen GOttes iſt es / euerer Schönheit eine unſchuldige Anziehungs-Krafft / und Lieb-reitzende Annehmlichkeit beyzulegen / damit ihr das Hertz des jenigen / der euer Mann iſt / oder den ihr für einen ſolchen wünſchet / gewinnen möget.

Ihr habet keine andere Abſicht / als einen reichen Heurath / umb euch auf eine heilig / und rechtmäßige Weiß mit ihm zu verehelichen / hierdurch anzulocken. Aber damit ihr einen eintzigen Menſchen erwerbet / ſtürtzet ihr unzahlbare andere in die Hölle: Heißt diß nicht äuſſeriſt laſterhafft ſeyn? Wer einen Fluß vergifftet / wird durch die Geſätze zu einer Straff verfällt: Dieweil er umb etliche wenige Fiſch zu fangen / vil andere tödtet. Und hernach / damit ein Mann euch anſtändig / und verträglich / damit ihr glückſeelig / und in Geſellſchafft ſeiner vergnügt lebet / iſt nicht genug / daß er reich ſeye / ein groſſes Einkommen habe / in Anſehen / Ehren / und vortrefflichen Ambteren ſtehe: Er muß auch euers Humors / liebreich / und ſanfftmüthig / weiß / und verſtändig / keuſch / und tugendſam ſeyn. GOtt allein kan ihn kennen / GOtt allein ihn geben / nach euerem humor geſtalten / und einrichten / ihm eine natürliche Ubereinſtimmung / und Gleichheit mit euch ertheilen: Er muß euer Kuppler / und Ehe-Stüffter ſeyn / nicht Aſmodæus, der Teuffel der Unzucht / nicht die ſinnlich / und unreine Lieb. Und was für ein betaubt / und dummer Kopff muß es ſeyn / wann er euch nur euerer prächtigen Kleydern / und Aufzugs halben zur Ehe nemmen will? Wurde er nicht eben ein ſolcher

Geck ſeyn / als der ein Pferdt nur wegen ſeiner ſchönen Rüſtung / wegen dem koſtbaren Sattel / und Zeug kauffete? Wann das Fleiſch euch einen Mann gibt / wird es euch einen fleiſchinen geben: und wann er ein ſolcher iſt / wird er nur das Fleiſch lieben / nur das Fleiſch ſchätzen / ſtäts hinnach / ſeinem humor gleichförmigen Schachtlen lüſteren / und auf die Jagd ausziehen. Da wird er / oder andere holdſeeligere / annehmlichere / ſäuber / und beſſer ausgezierte finden / als ihr ſeyd? Und alſo wird er euch verachten: Oder werden ihm keine ſolche aufſtoſſen? Und alſo wird er von Eyffer-Sucht / Mißtrauen / Verdacht / und tauſend Sorgen wegen euer gequälet werden. Ihr werdet zuſammen leben / wie Achab, und Jezabel, eines dem anderen zu ſeinem Verderben / und Untergang helffen.

PUNCTUM III.

H. Peccant in ſe ipſas, per indevotionem.

DIſes hochtrabend / und Ehr-ſichtige Weib erſtaunete höchlich / da / als ſie ſich / umbgeſehen / und bewunderet zu werden / an das Fenſter gelegt / der König Jehu befohlen hat / daß man ſie von oben herab ſtürtzen ſollte: Allwo ſie von denen Pferdten zertretten / und von denen Hunden aufgefreſſen wurde; præcipitate illam. Alſo verſchaffet Lucifer der König deren Hoffärtigen / daß euch diſe thorrechte Eytelkeit in die Abgründe viler groß / und erſchröcklichen Laſteren ſtürtze / præcipitate illam. Ihr verfallet in Unandacht / und Erhärtung des Hertzens. In der Kirch / an ſtatt an GOtt zu gedencken / gedencket ihr an euch / und euere Zieraten; ihr ſeyd / wie der Pfau; er iſt vilfärbig / von einem ſchön / und bunten Feder-Geſchmuck / hat aber einen gar kleinen / leichten Kopff / und wenig Hirn darin. Ihr wendet das Haupt / umb zu ſehen / oder geſehen zu werden / öffter / als ein Wetter-Hahn hin / und her / bepperet / und bapperet nur etwas wenigs unbeſonnen von oben herab.

4. Reg. 9. v. 13.

I. Per Præſumptionem.

Præcipitate illam. Ihr fallet in die Sünd des Ubermuths / ſtoltzer Einbildung / und unordentlicher Lieb euer ſelbſt. Ihr ſeyd / wie der Baſiliſck / welcher durch ſeinen Anblick nicht allein andere / ſonder auch ſich ſelbſt tödtet / da er ſich in einem Spiegel ſihet. Ihr ſtellet euch wohl 50. mahl des Tags vor den Spiegel / beſchauet / bewunderet /

ret / lieblet / und bettet euch ſelb-ſten an / vergaffet / vernärrlet / und ergötzet euch thorrechter Weiß in dem eytlen Wohlgefallen einer angemaſten Schönheit; verachtet euer Mutter / oder eine andere euere Baaß / ſchämet euch mit ihnen zu gehen / dieweil ſie nicht ſo prächtig / und ſchön ſeynd / als ihr. Ihr fallet umb euch herfür zu ſpieglen / und euer Herrlichkeit zu zeigen / in die Unbußfertigkeit / und Mißbrauchung deren HH. Sacramenten. Das Sacrament der Buß / welches ihr ſo offt / aber unfruchtbar empfanget / beſtehet aus drey Theilen / der Reu / und Leyd / der Beicht / der Gnugthuung; ihr ſtümlet ſie alle drey. Wann ihr euch einbildet / daß die wahre Rey / und Leyd neben diſer Eytelkeit beſtehen könne / betrüget ihr euch wohl gröblich: Die Schrifft iſt gantz nicht euerer Meynung / ſie ſetzet jederzeit den Reu-Geiſt / und das gedemüthigte Hertz zuſammen: Cor

Pſ. 50. v. 19. contritum, & humiliatum DEus non deſpicies. **Ein zerknirſcht / und gedemüthigtes Hertz wirſt du / O GOtt / nicht verſchmähen:**

3. Reg. 21. v. 28. In ſpiritu humiliato, & in animo contrito, **in dem Geiſt der Demuth / und in einem zerknirſchten Gemüth.** Sie berichtet / daß der König Achab durch ſein Buß GOtt beſänfftiget habe / dieweil er ſeinen Purpur abgelegt / und ſich mit einem Sack / und härinen Kleyd bedecket hat. Uns zur Lehr ſagt Tertulianus, daß die wahre Buß den gantzen Menſchen innerlich / und äuſſerlich verändere / daß er ſich aller demüthig / und nur ſchlecht hin kleyde. Tertul. de pœnit.

L. Per impœnitentiam.

Wann jene Unglückſeelige / von welcher in Speculo Exemplorum, oder dem groſſen Exempel-Spiegel Meldung geſchiehet / diſem heylſamen Rath gefolget hätte / wurde ſie unter denen Englen im Himmel regieren / da ſie anjetzo mit denen Teufflen in der Höll brinnet. Diſe erſcheinte ihrem Sohn / einem Ordens-Geiſtlichen / welcher für ihr abgeleibte Seel GOtt bittete / und ſagte ihm: Die eitle Weiber-Zierden / und üppige Kleydungen ſeynd nichts anders / als ein Sack des Göttlichen Zorns; obſchon ich vor meinem Hintritt die Sacramenten empfangen / ich bin nichts deſtoweniger ewig verdammt: Dieweil / wann ich mich in der Beicht diſer Eytelkeit halben anklagte / es jederzeit ohne den Willen / dieſelbe ab- und nider zulegen / geſchehen iſt. Sie beichtete ihren ſchnöden Kleyder-Pracht / bereuete ihn aber nicht. Und ihr thut noch eins / noch das ander. Oder wann ihr

ihr je deſſen euch in der Beicht anklaget/ geſchihet es einem laß/ zaghafft / intereſſirt / taglöhneriſchen Beicht-Vatter / welcher euch darumb nicht beſtraffen darff. Oder / wann ihr zu einem gut / und rechtgeſchaffenen gehet/ beichtet ihr euer Uppigkeit nur halb / und weiß ſelbſt nicht/ wie. Ihr erzehlet die Folgerungen/ die Umbſtänd/und was von euerer Sünd abhanget/ nicht/ ſaget kein Wort / daß ihr ein durchſcheinendes Halß-Duch umbleget/ damit/ was dardurch geſehen werden kan / man deſto genauer/ eyfrig / und aufmerckſamer betrachte; nicht / daß ihr den Buſen nur halb entdecket/ damit ihr die Anſchauer lüſtrend machet/ und in ihnen den Appetit, das gantze Stuck zu ſehen/ erreget ; wie es jene Bröckin des Alterthums gemacht hat : Ne ſatiaret aſpectum. Nicht/ daß ihr die herabhangende Flügel eueres Halß-Duchs nicht anhefftet / damit der Wind dieſelbe über ſich wehe / und euch entblöſſe ; nicht / daß ihr / diſen Pracht/ und Stoltz zuunterhalten / ſo groſſe Unkoſten aufwendet/ daß ihr nicht mehr die Mittel habet / für euere Sünden genug zuthun / und ſie durch Allmooſen loß zu kauffen. Ihr traget für 20. oder 30. Thaler Leinwad / oder Spitz an euerem Halß-Duch/ und laſſet Chriſtum aus Mangel eines alten Hembds verfaulen. Ihr ſeyd mit goldenen Ketten über / und über behängt/ und laſſet ihn aus Mangel eines kleinen Löß-Gelds in der Gefangenſchafft an Feſſel/ und Banden ligen. Ihr ſpahret für euere ſeidene Kleyder/ und Röck/ nichts/ und laſſet ihn aus Mangel eines groben ſtuck Duchs / oder Zwilchs für Kält erſtarren. Was Fluch / was Vermaledeyungen/was Raach/ was Blitz / und Donner-Keül verdient eine ſolche Undanckbarkeit nicht? Sagt der H. Chryſoſtomus : Quibûs non iſta digna ſunt fulminibus? Chryſoſt. hom. 50. Matth.

Es iſt noch nicht genug. Ihr erwecket nicht allein unreine Gedancken in dem Hertz fleiſchlich/ und Wolluſt-ſüchtiger Manns-Bilderen / welche euch anſehen/ ſondern verurſachet auch bey denen Unglaubigen eine böſe Meynung von euerer Religion, bey vilen Glaubigen eine böſe Meynung von dem Wort GOttes. Es ſeynd Türcken / Heyden/Juden/und andere Unglaubige / welche eigens darumb die Welt durchreiſen/ daß ſie die Lebens-Art/ und Weiß zuhandlen einer jeden Nation, und ſonderheitlich deren Chriſten / und Catholiſchen auskundſchafften/und bemercken : Wie ich deren einige in einem Schiff geſehen / welche alles/ was ſie merckwürdiges ſa-

hen / und höreten / in Obacht nammen / und auf Schreib-Tafelen aufzeichneten.

Ich möchte gern / meine Damen / von euch wiſſen / was ich einem diſer Reiſenden / welchem alles / was wir predigen / und alles / was die H. H. Vätter lehren / bewußt / von ihm aber mir folgender Einwurff gemacht wurde / zur Antwort geben könnte? Mein Herr / es ſeynd in diſer Stadt ſo vil Collegiat-Kirchen / ſo vil Clöſter / ſo vil Geſellſchafften der Büſſenden / Congregationẽ / Bruderſchafften / und Heil. Verſamlungen; ſo vil Predigen / ſo vil Exhortationen / Geiſtliche Geſpräch / Ermahnungen / und Chriſten-Lehren; man beichtet / und communicieret ſo offt / ſtellet ſo vil Andachten an ꝛc. Wie kommt es dann / daß man denen Weiberen / in ſo bloß / und unverſchambtem Aufzug / wie es der Augenſchein mit ſich bringt / hereinzugehen geſtattet? Wo iſt der Reſpect, den ſie euerem GOtt / vor welchem ſie ſo offt erſcheinen; ſeinem Wort / welches diſen Mißbrauch verbietet; ſeiner Mutter / welche ein Abſcheu darab traget; ſeiner Kirch / welche denſelben verdammet; ſeinen Dieneren / welchen er mißfallt; ſeinen Predigeren / welche ihn ſo offt beſtraffen / ſchuldig ſeynd? Haben dann die Obrigkeiten kein Macht / und Gewalt über ihre Untergebene / die Männer über ihre Weiber / die Vätter über ihre Töchter / die Herrſchafften / und Meiſter über ihre Mägd / die Beicht-Vätter über ihre Beicht-Kinder / diſen ſchändlichen Mißbrauch zuverhindern? wann ſie es können / wo iſt der Eyfer / den ſie euerer Religion ſchuldig ſeynd / dieweil ſie es nicht thun? Können ſie es aber nicht / wo iſt die Unterthänigkeit / und der Gehorſam / die man ihnen ſchuldig iſt? Haben dann ſo vil Chor-Herren / ſo vil Prieſter / ſo vil Religioſen / ſo vil Kloſter-Frauen / ſo vil Büſſende / ſo vil Glider zerſchidener Bruderſchafften keine Lieb GOttes / noch Gewalt über ihre Anverwandte / und Baaſen / ſothane ärgerliche Unordnung ihnen abzurathen? Euer GOtt kündiget in ſeinem Evangelio allen denen jenigen / welche jemand ein Anlaß / und Gelegenheit zur Sünd geben / ſeinen Fluch an; er bezeugt / daß ein Weib anſehen / umb ihrer in Unehren zubegehren / einen Ehe-Bruch in dem Hertz begehen ſeye: Können ſich wohl euere Weiber alſo unverſchambt mit entblößten Aermen / und Brüſten offentlich ſehen laſſen / ohne allerhand böſe Anmuthungen in denen Anſehenden zuerwecken / ohne von jemand in Unehren be-

Matth. 18.
Matth. 5.

begehret zu werden ? Eueres GOttes Statthalter / den ihr St. Peter nennet / verbietet ihnen die koſtbare Kleyder / und Röck / und ſie tragen ſolche eine mit der anderen umb die Wette. Euer H. Paulus verbietet ihnen/ ihre Haar zu krauſen / und eben diſes thun ſie. Euer. H. Chryſoſtomus, Ambroſius, Cyprianus, euere andere Lehrer / die ihr euere Kirchen-Liechter nennet/ ſagen: Sich ſchmucken/ ziehren/ und eytel herausputzen / ſeye die Seelen vergifften / ſie tödtlich verwunden / ſchwachen Gemüthern Fall-Strick legen: Es iſt kein eytler / üppiger/ anzügig/ und unkeuſcherer Zierad / und Aufputz/ als die Blöſſe des Fleiſches. Nun ſihet man in eueren Häuſſeren / auf eueren Gaſſen/ in eueren Kirchen nichts / als dergleichen entblößte Weiber: Man ſihet ſie bey dem Altar/ vor dem Sacrament / welches ihr eueren GOtt heiſſet / unter denen Manns-Bilderen da ſitzen / entſchleyrt / mit offenen Halß / bloſſen Schulteren / mit ſonderbarer ihrer Luſt/ und Behäglichkeit angeſehen / begehrt/ careſſirt / und gelieb koſet zu werden; und niemand thut ein Einſehen hierin / niemand verwehrt / niemand ſtellet es ab. Und hernach ſaget ihr : Euer GOtt ſeye da / ihr glaubet euerem Evangelio: Fort / fort mit euch / ihr ſeyd Spötter ; ihr glaubet ihm eben ſo wenig / als denen Fablen des Æſopus. Ihr ſaget / ihr habet die wahre Religion : Und was für eine Religion iſts/ in welcher die Ehr eueres GOttes / ſein Hauß / ſeine Gebott alſo entunehret werden/ ohne daß jemand für ſein Ehr eyfere/ und ſeine Beleydigungen zu verhinderen ſich bekümere ?

1. Pet. 3.

1. Tim. 2.

Ich bekenne es/ wann mir ein Unglaubiger diſen Einwurff machete / wußte ich ihm nichts darauf zuantworten: Ich könnte nichts anders thun / als ab unſerer eignen Schand mich ſchamen / über die Unbild / die wir unſerer heiligſt / und Göttlichen Religion anthun / ſeufftzen ; bekennen / daß GOtt groſſe Urſach habe / euch/ meine aufgemuffte Docken / und Putz-Jungferen / diſen Verweiß zu geben : Propter vos blasphematur nomen meum in gentibus, **wegen euer wird mein Nahm bey denen Heyden geläſteret**;ihr ſeyd die Schand meiner Kirch!

Rom. 2. 24.

Und auch die Schand / und die Unehr meines Göttlichen Worts. Man beſtraffet euch alle Jahr / da / und anders wo/ und erhaltet euch weniger ab/ als wann man unempfindlich/ und lebloſen Felſen predigte. Was können wohl klein / und ſchwache Seelen hievon gedencken ?

cken? Nemmen ſie nicht Urſach/ das Wort GOttes zu verachten? Die Handwercks-Leuth/ Lehr-Jungen/ Laden-Buben/ Knecht/ mägd/ und andere aus dem gemeinen Pöbel gewöhnen ſich endlich/ alles/ was man vorbringt/ kaltſinnig/ und mit unempfindlichem Gemüth anzuhören/ als eine Sach von geringer Wichtigkeit/ und woran nicht vil gelegen: Sie hören alle Jahr wider diſe Eytelkeit ſchreyen/ ſehen aber kein Beſſerung: Sie ſagen bey ſich ſelbſt: Wann an deme/ was die Prediger ſagen/ etwas gelegen/ es eine Sach von Wichtigkeit wäre/ wurde es eine ſolche/ welche andächtig iſt/ Geiſt/ und Verſtand hat/ offt communicieret/ ja glauben/ und ihren Worten Folge leiſten? Ihr ſeyd Urſach/ daß bey ſolchen Leuthen/ wann man ſie wegen ihren Gotts-Läſterungen/ Trunckenheiten/ und unordentlichem Leben ſtraffet/ unſere Verweiß/ und Straff-Wort bey ihnen nichts verfangen/ ſie ſolche/ als etwas gleichgültiges/und gering ſchätziges/ ohne Eindruck anhören/ zu einem Ohr ein/ und zum anderen wider ausgehen laſſen. Indem ihr nun ſo viler Sünden/ welche begangen werden/ ſchuldig ſeyd/ und kein wahre Buß darüber würcket/ ſehet ihr nicht/ daß ihr euch in unwiderbringlichen Schaden/ und ewiges Verderben ſtürtzet?

Welches der Sohn GOttes in diſen Worten gantz deutlich ſagte: **Wer einen eintzigen von denen Meinigen ärgeret/** das iſt/ ihm Gelegenheit zur Sünd gibt/ **dem wäre beſſer/ daß ihm ein Mihl-Stein an ſeinen Halß gehencket/ und er in die Tieffe des Meers geſencket wurde.** *Matth. 18. v. 6.* Ein Schiffer/welcher ſchlecht hin ins Meer fallet/ kan/ wann er nahe bey dem Ufer iſt/ durch ſchwimmen ſich retten; oder/ wann es mitten darin iſt/ kan man ihm ein Seil/ oder Ruder/ oder ein anderes Stuck Brett zuwerffen/ und ihm/ vermittelſt deren/ wider in das Schiff hinein helffen: Aber/ wann er in der Tieffe des Waſſers mit einem Mihl-Stein an dem Halß verſenckt ligete/ was Anſehen/ ihn wider von dem Grund herauf/und herauß zuziehen? Wer nur in Geheim/ und gantz allein ſündiget/kan ſeinen Sünden gemäß/und gleichförmige Buß würcken: Aber wer andere ärgeret/ und zum Böſen verleitet/ was für Buß wird er für Sünden/ welche von Tag zu Tag anwachſen/ und dem hundert nach ſich vermehren/ würcken können? Erachtet ihr/ daß euer Blöſſe ein Köder/ und Gelegenheit viler Sün-

Sünden ſeye? Ihr müſſet es glauben; es iſt nichts wahrhaffters. Es haben mir Manns-Bilder geſagt: Pater! ihr prediget nicht genugſam wider diſe leichtfertige Bloßheiten: Man ſolte nicht nur alle Tag / ſonder gar alle Stund darwider predigen; dan ſie unzählich viler Sünden/ die wir begehen / Urſach seynd. Und folgſam könnet ihr / meine Frauen-Bilder/ da ihr in der Fruhe euere kurtz geermelte Röck anziehet / oder euer durchſichtiges Halß-Tuch umbnemmet/ mit aller Warheit ſagen: Es wäre beſſer für mich/ daß man mir anjetzt einen Mihl-Stein an den Halß henckete / und mich in die Tieffe des Meers verſenckete. Und wann diſes von der jenigen wahr iſt / welche einen eintzigen ärgeret / einem eintzigen / wie der Sohn GOttes ſagt / ein Gelegenheit zur Sünd iſt/ ſo wäre es / wann ihr 12. Perſohnen ärgeret / zwölfen ein Gelegenheit zur Sünd ſeyd/ beſſer für euch / daß ihr 12. Mihl-Stein an dem Halß hättet / und in das Meer geworffen wurdet. Ihr glaubet es nicht / lachet / und ſpöttlet hierüber: Aber ihr werdet nicht ſpöttlen / wann ihr den gantzen Erden-Laſt auf euch fühlen / und euch verſencket befinden werdet / nicht in der tieffe eines kühlen Meer-Waſſers / ſonder in einem von Schweffel brinnenden Feur-Teuch / wie die heimliche Offenbahrung ſagt. Apoc. 21. v. 8.

Glaubet mir: Folget der H. Maria Magdalena; verlaſſet ein für alle mahl diſe verfluchte Eytelkeiten; brechet heldenmüthig mit der Welt/ zeiget ihr / daß ihr nichts mehr mit ihr zu thun habet / ihr nicht mehr anhangen wollet / damit ihr euch nicht die Feindſchafft GOttes auf den Halß ladet; daß ihr ihr Verachtung verachten/ ihr Geſpött verſpotten wollet. Diſe alſo verachtete Verachtung wird einſtens mit einer unbegreifflichen Glory belohnet werden; diſe GOtt zu Lieb ausgeſtandene Verſpottungen euch in dem Himmel ewiges Lob / Ruhm / und Preyß aus dem Mund des Sohns GOttes erwerben: welchem ſeye Ehr / Glory / Lieb / und Benedeyung in Ewigkeit Amen.

Siben und zwantzigſte Predig.

Von denen Urſachen des Sünden-Falls Magdalenä.

THEMA.

Ecce Mulier, quæ erat in Civitate peccatrix. Luc. 7. v. 37.
Sehe, es war ein Weib, die ein Sünderin in der Stadt war. l. c.

WAnn die Jünger Hyppocratis, will ſagen / die Leib-Artzte von einer leiblichen Kranckheit handlen / unterſuchen / und bemercken ſie am allererſten die Urſachen / aus welchen ſie herrühre. Der H. Evangeliſt Lucas/ welcher ein Medicus, oder Leib-Artzt von Profeſſion war / haltet diſe Gewohnheit noch: Sintemahl in Beſchreibung der Geiſtlichen Kranckheit der ſündigen Magdalena er die Urſachen derſelben anführet / und fürnehmlich vier namhafft machet. Erſtlich war ſie ein **Weib.** Zweytens **müſſig.** Drittens **umbſchweiffend.** Vierdtens **hoffärtig.** Welches unſer heutige Unterhalt ſeyn wird / nachdem wir zuvor andere deßwegen beygebrachte Grund-loſe Urſachen werden widerlegt haben.

IDEA SERMONIS.

I. PUNCTUM. Refutantur, qui malè afferunt cauſas peccati Magdalenæ: Nempe 1. Aſtrologus, qui ait eſſe con-

ſtellationes A. 2. Calviniſta, dicens, eſſe peccandi neceſſitudinem B. 3. Malus Catholicus, dicens, eſſe reprobationem C.

II. PUNCTUM. Evangeliſta veras cauſas affert: Nempe 1. erat Mulier D. 2. Otioſa E. 3. Vaga F. 4. Superba G.

CONCLUSIO. Hiſtoria Tharſillæ, Æmilianæ, Gordianæ H.

PUNCTUM I.

A. Refutantur, qui malè afferunt cauſas peccati Magdalenæ: nempe 1. Aſtrologus, qui ait eſſe conſtellationes

Wje kommt es / daß / indem Magdalena, ein ſo adeliches / mit ſo vortrefflichen Perſohnen verſipptes Frauen-Zim̃er / und Schweſter eines Weiß / und berühmteſten Edelmanns / Lazarus genannt / und einer über die maſſen tugendhafft / ſittſam / und ehrbaren Jungfrau / Martha mit Nahmen / ware / ſie ſo unglückſeelig geweſen / daß ſie in den Abgrund der Sünd / und zwar viler / ſo groß / und abſcheulicher Sünden verfallen iſt / daß der H. Geiſt den gemeinen Nahmen **Sünderin** ihr ſonderheitlich zueignet / Mulier peccatrix; und der Sohn GOttes: Remiſſa ſunt ei peccata multa, **ihr ſeynd vil Sünden vergeben**? Das bekannte Sprichwort: **Die Kranckheiten kommen zu Pferdt auf der Poſt an / kehren aber zu Fuß / und alſo langſam wider zu ruck** / iſt bey denen beſſeren Medicis, und Artzney Kündigen eben nicht alſo bewährt / wie es bey dem Volck gemein iſt: Daß obſchon die letzte Beſtellung / die Einführung / und die Fühlung der Kranckheit unvermuthet / in einem Augenblick / als gleichſam auf der Poſt anlanget; wird doch der Leib durch Verſam̃lung / und Anhäuffung böſer Feuchtigkeiten / übermäſſige Arbeit / oder ein unordentliches Leben / welches bey guter Geſundheit geführt wird / nach und nach darzu diſponirt. Gleiche Beſchaffenheit hat es mit denen Kranckheiten der Seel. Die groſſe Sünden werden plötzlich begangen / und brechen auf einmahl auß: Aber die Seel bahnet ſich lange Zeit zuvor durch kleinere Fehler / durch Unandacht / und andere läßliche / oder auch geringere Todt-Sünden den Weeg darzu.

Luc. 7. v. 47.

Wann wir alſo denen Urſachen des Sünden-Falls Magdalenæ nachforſchen / und viererley Perſohnen darüber zu Rath ziehen / werden wir gewiß 4. unterſchidliche Antworten

ten zuvernemmen haben. Ein Aſtrologus, oder Stern-Deuter/ ein Ketzer/ ein böſer Catholiſcher Chriſt/ und ein H. Evangeliſt werden uns/ ein jeglicher nach ſeiner Profeſſion, antworten.

Die Aſtrologi erkennen an dem Him̃el vier Haupt-Puncta oder Theil/ welche gleichſam die vier Angel/ und die vier Poli ſeynd/ auf welchen ihr gantze Wiſſenſchafft beruhet/ einen zu Aufgang ἀνατολὴ, den anderen zu Nidergang λύσις, den dritten an dem Zenith, oder Vertical-Punct/ welcher Gerad/ und Loth-Recht über unſerem Scheitel/ oder Haupt ſtehet Μεσȣράνημα, oder ἀπογέα benamſet; den vierdten diſem dritten entgegen geſetzt/ welcher auch diſer Urſach ὑπογείον genennt wird. Und ſagen ſie/ daß nach dem Stand der Sternen/ und nach Maaß dieſelbe bey diſen vier Himmels-Puncten nahe zu ſtehen kom̃en/ oder weit davon entfernet ſeynd/ wir in unſerer Geburts-Stund gut/ oder böſes Glück/ ſowohl für das Leben/ als für den Todt/ zu unſerem Antheil bekommen; und alſo ein Menſch/ welcher diſer Wiſſenſchafft kundig iſt/ wann er den Stand/ und die Zuſamenfügung der Sternen zu euerer Geburts-Zeit weißt/ ſondern euch jemahl geſehen zu haben/ euch vorſagen könne/ was für Mittel/ was für ein Weib/ was für Kinder/ was für Glück/ und was für ein End ihr haben werdet. Welches bey diſen Him̃els-Guckeren ſo veſt/ gewiß/ verſicheret/ und unfehlbar/ daß/ wann einſen Geſtirns-Stand/ da er gebohren wird/ ihn beſtimmet/ gehenckt zu werden/ er nicht erſauffen könne/ da ihr ihn auch mit einem Mühl-Stein an dem Halß in die Tieffe des Meers verſencktet; und wann ſein Planet mit ſich bringet/ daß er ertrincken ſolle/ es ohnfehlbar geſchehen werde/ und ihr ihn nicht ertroßlen könnet/ ſolltet ihr ihn auch mit allen Stricken der gantzen Welt aufhencken.

Man wendet ihnen aber hierwider ein: Wann deme alſo/ wie kommt es dann/ daß Jacob, und Eſau ein ſo zerſchidenes Leben/ ein ſo zerſchidenes Glück/ ein ſo zerſchidenen Todt hatten? Einer ein Herr ſeines Bruders/ von ſeiner Mutter Hertz-innigl ich geliebt/ das Recht der Erſt-Geburt erlanget; der ander ein Knecht ſeines Bruders/ von ſeiner Mutter verachtet/ diſes Recht verliehrt/ indem ſie doch eine gleiche Geſtirns-Stellung in ihrer Geburt hätten haben ſollen; angeſehen ſie Zwilling waren/ ſo nahe bey ein ander gebohren/ daß/ da der einte aus Mutter-Leib hervor kame/ der an-

ander ihn bey dem Fuß hielte. Ein alter Calender-Macher/ Publius Nigidius mit Namen/ diſen ſtarcken Einwurff zubeantworten/ lieſſe ſich ein Hafners-Rad herbeybringen / befihlt jemand/ ſolches in Gegenwart ſeiner Schuler umbzutreiben. Diſes Rad wird umbgetriben; und entzwiſchen es umbgetriben wird / macht er geſchwind zwey Merck-Zeichen von Dinten mit einer Feder darauf/ welche / da man das Rad ſtill gehalten/ſehr weit von einander entfernet befunden wurden. Sehet / ſagt er / was eine Weite / und zwiſcher-Raum! ich hab diſe zwey Tupffen gleich hinter ein ander gemacht / auf das fertig- und flüchtigiſte/ als mir immer möglich war; und nichts deſtoweniger ſeynd wegen Geſchwindigkeit diſer Bewegung diſe zwey in zwey ununterbrochenen gleich auf einander folgenden Augenblicken gemachte Tupffen einer von dem anderen ſo weit entfernet. Eben ſolche Beſchaffenheit hat es mit dem Himmels-Lauff. Obſchon zwey Zwilling gleich nacheinander / und / alſo zu reden / in zwey Augenblicken gebohren werden / bewegen ſich doch die Him̃el in diſen zweyen Augenblicken / wehrend welcher diſer zweyer Geburten geſchehen/ ſo flüchtig / und ſchnell / daß ſie den Stand deren Sternen/ und einfolglich das Glück beyder Brüder mercklich veränderen. Und hierüber / als hätte er den Zweck vollkommen getroffen/ triumphieret / proglet / und rühmet er ſich ab einer ſo ſinnreichen Antwort. Aber er hat nur den leeren geſchoſſen / und ſein Thorheit hierdurch an Tag gelegt/ und iſt ſein Antwort eben ſo gebrechlich / als das erdene Hafner-Geſchirr / welches mit diſem Rad gemacht wird. Dann / wie der H. Auguſtinus ſehr wohl folgeret/ wann 2. oder 3. zerſchidene Augenblick der Geburt ſo groſſen Unterſchid dem Horoſcopo, oder Geſtirns-Stand bringen / ſo iſts euch auf alle Weiß / und durchaus unmöglich / jemand / wer es auch ſeye / ſein Glück vorzudeuten: Dieweil kein lebendige Seel unter dem Himmel iſt/ welche euch den Augenblick der Geburt eines auch eintzigen Menſchens/ ſollte es der gröſte König der Erden ſeyn/ richtig/ genau / und unfehlbar ſagen könne. Wann ihr einem groſſen Fürſten / den ihr niemahl geſehen habet / ſeinen Planeten ſtellen / und aus ſeiner Geburt ſein zukünfftiges Glück / oder Unglück ihm weißſagen wollet / fraget ihr: In welchem Monat / in welcher Woche / zu welcher Stund; aber nicht / an welchem Augenblick / er gebohren worden ſeye?

Und

Und wann ihr diſes zu wiſſen verlangtet / wurde man euer lachen; es kan euch niemand ſagen/ wie werdet ihr dann wiſſen/ in was Stand das Geſtirn in dem Augenblick ſeiner Geburt ſich befunden / und wie deſſen Zuſamenfügung geweſen ſeye; indem euer Rad euch lehret / daß 2. oder 3. kleine Augenblick den Stand des Geſtirns gantz/ und gar veränderen / und zerſchiden machen? Sehet / wie euch da mit euerem Rad das Rädlein abgeloffen.

Und hernach thuet Cicero von zweyen Brüdern Meldung/ welche ordentlich zu einer Zeit erkranckten/ gleichen Anſtoß von dem Fieber/ gleiche Schmertzen hatten/ und auch zu gleicher Zeit wider wohl / und geſund wurden: Die Urſach gabe weißlich Hyppocrates, daß ſie Zwilling wären; und dieweil ſie von einem Geblüt empfangen/ einerley Temperament hätten/ von eben derſelben Milch / in eben demſelben Lufft wären ernährt worden / ſeye es kein Wunder / daß ſie alle beyde zu eben derſelben Kranckheit diſponirt / und beſchaffen wären. Poſſidonius ein tieff-ſinniger Aſtrologus ſagte/ diſes komme daher / daß/ dieweil ſie in einem Augenblick empfangen worden/ ſie auch ein/ und eben denſelben Horoſcopum oder Planeten-Stand gehabt haben. Müßten alſo diſem nach Eſau, und Jacob, Phares, und Zaran, und alle Zwilling / die auf der Welt ſeynd/ jederzeit eben dieſelbe Kranckheiten mit einander haben: Dieweil nach Zeugnuß Ariſtotelis, und Plinij, zweyer gelehrtiſten Naturaliſten/zwey Zwilling allemahl zu ein/ und gleicher Zeit empfangen werden. Und müßte man alſo abermahl / umb ins künfftige einſen Planeten zuſtellen/ nicht auf ſein Geburts-Zeit/ ſondern auf den Augenblick ſeiner Empfängnuß Acht haben; dieweil euerer Sag nach die zwey Zwillings Brüder ein/ und eben dieſelbe Kranckheit hatten / umb daß ſie zu einer Zeit/ unter einer gleichen Conſtellation, und Zuſamenfügung des Geſtirns ſeyen empfangen worden. Und wer iſt der Menſch auf der Welt / der bemercken könne / in welchem Augenblick/ in welchem Zeit-Pünctlein die Empfängnuß eines Kinds geſchehen ſeye?

Rucket ferner bey / daß die diſem Aberglauben zugethane/ wann ſie ſich verheurathen wollen / einen Tag aus denen jenigen erwählen / die ſie für glücklich halten / damit ſie in ihrem Ehe-Stand Glück haben: Handlen ſie alſo deme / was ſie ſagen/ ſtracks zu wider; dann ſie geben vor/ daß das Glück / welches

ches uns vermittels des Geſtirns an dem Tag unſerer Geburt zugetheilt wird/ nicht könne veränderet werden/ ein unvermeydliches Geſchick / und Schickſaal ſeye. Und ſie wollen es nichts deſtoweniger veränderen / indem ſie zu ihrer Hochzeit einen Glücks-Tag auserkiſen.

Endlich frage ich : Hat das Geſtirn nicht eben ſo wohl einen Einfluß / und Macht über die Pflantzen / und Thier/ als über die Menſchen ? Wer zweiflet daran ? Dieweil wir ſehen/ daß die Auſteren / Krebſe / und andere Thier fett/ oder mager ſeynd/ nachdem der Mond wachſet/ oder im Abnemmen iſt : Und daß die Gärtner / und Baurs-Leuth den Lauff des Geſtirns zum Beltzen/ Säen/ Pflantzen/ und anderen Feld - Arbeiten ſo ſorgfälltiglich in Obacht neṁen. Woher kommet es / dann / daß 100. Korn - Eher / welche eine Conſtellation haben / unter einem Himmel / in ein Erde / in eben demſelben Augenblick geſäet ſeynd / auch zu gleicher Zeit kommen / und herfürſproſſen/ ſo zerſchidene Zufäll haben ? Einige von denen Vöglen abgebickt/ die andere von denen Vorübergehenden abgebrocket / von denen Reiſenden mit Füſſen zertretten / andere abgeſchnitten/ und in die Scheuren eingeführt werden ? Und ſchlagt bißweilen ein Stuck - Kugel 10. oder 12. Soldaten auf einen Augenblick darnider / welche doch in ihrer Geburt gantz zerſchidene Conſtellationes , oder Geſtirns-Stellungen gehabt haben. Euer gantze Wiſſenſchafft / und Witz iſt eytel Aberwitz. Und da iſt alles.

Zweytens haben die heutige Ketzer/ die Lehr-Jünger Calvini einen anderen/ nicht weniger ungereimt / und thorrechten / Irrthum. Sie ſagen : Die Urſach des Sünden-Falls Magdalenæ ſeye / peccandi dura neceſſitas, **der harte Nothzwang zu ſündigen.** Sie ſeye aus ihrer verderbten Natur darzu gedrungen worden. Wir haben durch die Sünd Adams unſer Freyheit eingebüßt ; unſer freyer Will ſeye durch die Erb-Sünd nicht allein geſchwächt/ und verderbt worden / ſondern gantz/ und gar zu grund gegangen. Und habe der Heil. Auguſtinus geſagt : Dum peccavit homo per liberum arbitrium , ſe perdidit,& ipſum, **da der Menſch durch den freyen Willen ſündigte/hat er ſich ſelbſt/ und diſen freyen Willen/ beydes zu mahl verlohren.** Diſe alberne Ketzerey will ich widerlegen / nachdem ich folgende Schrifft-Stellen wird angeführt haben. Si vis ad vitam ingredi ; ſi vis perfectus eſſe ; **Wann**

B. Calviniſta, dicens , eſſe peccandi neceſſitatem.

Matth. 19. v. 17. & 21.

Wann du zum Leben eingehen willſt; wann du vollkommen ſeyn willſt: Kan man alſo wollen/oder nicht
Matth. 23. v. 37. wollen. Quoties volui congregare filios tuos, & noluiſti? **Wie offt hab ich deine Kinder verſamlen wollen/ und du haſt nicht gewollt?**
1. Cor. 7. v. 36. & 37. Quod vult, faciat, non neceſſitatem habens, poteſtatem autem habens voluntatis ſuæ, **ſie thue/ was ſie will/ ſie wird nicht gedrungen / ſondern hat ihren Willen in ihrer Macht / und Gewalt.**
Eccli. 15. v. 17. Appoſuit tibi ignem, & aquam, ad quod volueris, extende manum tuam, **er hat dir Feur/ und Waſſer vorgelegt; ſtrecke dein Hand aus/ zu welchem du willſt.**

Antworte ich alſo auf den Beweiß-Grund/ den ſie auf die Authorität des Heil. Auguſtini bauen / und ſagen: **Der Menſch habe ſich/ und ſeinen freyen Willen verlohren**/ſe perdidit, & ipſum. So hat dann der Menſch ſeinen freyen Willen verlohren / auf eben die Weiß / wie er ſich ſelbſt verlohren hat: Nun hat er ſein Natur nicht verlohren / ſondern ſie allein verderbt. Und eben auf diſe Arth hat er auch ſein Freyheit verlohren / das iſt / ſie geſchwächet / verderbt/ verkehrt. Gleichwie man ſagt: Ein Mägdlein ſey verlohren / wann ſie neben aus trittet/ und ein verdorbenes / verhurtes Weibs-Stuck iſt. Ich weiß keinen beſſeren Beweiß Grund/ als jenen des Subtilen Scoti (argumentum ad hominem, oder beſſer zu ſagen/ ad beſtiam) man muß denen Narren mit Kolben deuten/ den Calviniſten/ diſen Ketzer als ein unvernünfftiges Vich tractiren / dieweil er ſich unter das Vich ſetzet/ da er den freyen Willen/ welcher die Eigenſchafft des Menſchen iſt / verlaugnet. Wann wir keine Chriſten wären / ſollten wir einen guten knopffeten Prigel nemmen/ und weidlich auf ihn zu dräſchen/ und wann er ſich beklagte / ihm zur Antwort folgen laſſen: Ich thue es unſchuldig / kan nicht anderſt / bin hierin nicht frey/ ich hab meinen freyen Willen verlohren. Und auf diſe Weiß wurde die Raach-übende Gerechtigkeit unbillich verfahren/ und ungerecht ſeyn / da ſie die Laſter / vor welchen man nicht ſeyn kan / und ſie nothwendig begehen muß/ züchtiget/ und abſtraffet: Gleichwie der ein drey-Jähriges Kind wegen einem von ihm verſetzten Meſſer-Stich abſtraffete.

C.

3.

Einige Catholiſche reden auf eben den Schrot / wie die Calviniſten: Aber mit anderen Worten. Entweder bin ich von (Malus Catholicus, dicens, ſuæ reprobationem.)

von GOtt zur Seeligkeit auſſerwählet / oder verworffen? Die Göttliche Vorverordnung/ und Verwerffung kan nicht fehlen / ſie muß ihr Würckung haben. Bin ich verworffen / ſo thue ich/ was ich wolle; wann ich alle Tag in Waſſer / und Brod faſten wurde / auf einer Saul/ wie der H. Simeon Stylites, ſtehen/ muß ich doch verdam̃t werden; ich wurde diſſes über mich abgefaßte Geſchick nicht vermeyden können. Bin ich zu dem ewigen Leben verordnet / was hab ich mich dann alſo ſehr zu quälen? Ich will gute Täg machen / und mir laſſen wohl ſeyn: Wann ich gleich boßhaffter / als der Judas, Cainiſcher / als der Cain ſelbſt / ein gröſſerer Feind Chriſti / als der Anti-Chriſt wäre / wird ich doch unfehlbar ſeelig werden.

Ein from̃er Religios folgerte nicht auf diſe Art / ſondern weit anderſt / und Gottsförchtiger. Eintweder bin ich auſſerwählt/ oder verworffen? ſagte er. Bin ich auſſerwählt? So hat mich GOtt von aller Ewigkeit her geliebet: Iſt es demnach nicht billich / daß ich ihn die wenige Zeit meines kurtzen Lebens liebe? Er iſt niemahl GOtt geweſen/ ohne mir guts zu wollen: Muß ich alſo auch niemahl einen eintzigen Augenblick meines Lebens ſeyn / ohne ihm guts zu wollen / und zu dienen: Ich muß ihn beſitzen / mit ihm mich erfreuen / und glückſeelig ſeyn eine gantze Ewigkeit hindurch; ſoll ich dann nicht ſchon jetzt würcklich in diſem Leben einen ſo höchſt ſeeligen Glücks-Stand anfangen? Bin ich verworffen? So iſt GOtt deßwegen nicht minder gut; er fahret fort / unendlich gut / ja die unendliche Gütte zu ſeyn: Was iſt mir in GOtt zu lieben / als ſein unendliche Gütte? Wann ich verworffen bin / ſo wird ich eine gantze Ewigkeit hindurch des Glücks / den jenigen / welcher die eintzige Seelig- und Glückſeeligkeit des Menſchen iſt / zu lieben / und ihm zu dienen / beraubt ſeyn: So muß ich dann wenigſt auf diſer Welt/die kurtze Zeit/ die mir noch übrig iſt/ diſer Glückſeeligkeit genüſſen. Und ob er mich ſchon in die Höll ſtürtzet/ will ich nicht thun / wie andere Verdammte / ſondern ihn einen Weeg / als den anderen ewiglich lieben/ und preyſen. Sehet da / wie man reden ſollte/ wann in der Matery der Reprobation, oder ewigen Verwerffung zu vernünfftlen / und zu folgeren erlaubt wäre.

Aber dieweil ſündige Seelen einer ſo zart / und hohen Andacht nicht fähig ſeynd / muß man ſie durch klärer/und Handgreifflichen Beweiß überzeugen.

Iſt

Iſt nicht wahr / daß die Vor-wiſſenheit / und Vorſichtigkeit GOttes eben ſo unfehlbar ſeye / als die Vor-Verordnung? Nicht wahr / daß / was GOtt vorgeſehen / eben ſo unmöglich iſt / daß es nicht geſchehe / als unmöglich iſt / daß der jenige / den er zur Seeligkeit vor-verordnet hat / nicht ſeelig werde? Nun wann in eueren ſchwachen Vernünfften / und Urtheilen in der Matery von der Gnaden-Wahl auch nur ein Füncklein Witz / und Vernunffts wäre / wollte ich zu unſeren Soldaten ſagen: Ey bemühet euch nicht ſo ſehr umb die Rüſtung / was brauchts? Ziehet alle nur in dem Hembd für den Feind; ohne Degen / ohne Muſqueten / ohne Hellenbarden: Eintweder hat GOtt vorgeſehen / daß ihr überwinden werdet / oder nicht? Hat er vorgeſehen / daß ihr überwinden werdet / ſo wird es unfehlbahr geſchehen / und ſein Vorſehung erfüllet werden; ihr werdet / wann ihr auch keinen eintzigen Schuß thätet / den Sieg erhalten: Hat er aber vorgeſehen / daß ihr den kürtzeren ziehen / und unterligen werdet / ſo möget ihr thun / was ihr wollet / wann ihr auch Stuck-Kugel freye Waffen / ſo dick / als die Wäll von Amiens * hättet / werdet ihr die Schlacht / und das Feld jedannoch verlihren. Ich wollte zu unſeren Schuleren ſagen: Plaget euch nicht ſo ſehr mit ſtudieren / ſitzet nicht immerhin über eueren Bücheren / leſet / und ſpeculieret nicht ſo vil: Wann GOtt vorgeſehen / daß ihr ein hochgelehrter Mann / ein vortrefflicher Doctor werden werdet / wird es ſeinen Erfolg erreichen / wann ihr auch niemahl in die Schul gienget / kein Buch anſehet: Iſt aber das Gegentheil / ſo werdet ihr ein Eſel ſeyn / ſollet ihr auch ſo vil Oel zu euerem ſtudieren / als Wein zum trincken brauchen. Ich wollte zu diſem Baurs- oder Reeb-Mann ſagen: Wann GOtt vorgeſehen / daß du ein reichliche Ernde / Wimmet haben werdeſt ꝛc. Wer ſihet die Ungereimigkeit diſer Folgerungen nicht? Und daß man auf diſe Weiß gar nichts thun / ſonder die Händ immer Creutz-weiß über einander geſchlagen / oder in dem Sack halten / gut Vögelein walten / und ſich wohl ſeyn laſſen / den ungezweifleten Erfolg / und unfehlbare Bewerckſtelligung der Vorſehung GOttes erwarten ſollte. Und wer iſt eines ſo dum̃ / und ſchwachen Kopffs / der mir nicht geſchwind antworte: Wann GOtt vorgeſehen / daß ich den Sieg davon tragen / gelehrt werden / eine reiche Ernde /

* Amiens, Latinè Ambianum, eine Stadt in der Picardie in Franckreich.

de / und guten Herbſt haben wurde / iſt es / dieweil er vorgeſehen / daß ich tapffer / und mannhafft ſtreiten / fleißig ſtudieren / embſig / und eyfferig arbeiten wurde. Alſo / wann euch GOtt zur Seeligkeit verordnet hat / ſahe er vor / daß ihr ſeine Gebott halten / gute Werck üben / und in dem Stand der Gnad ſterben wurdet.

PUNCTUM II.

D. Evangeliſta veras cauſas affert: nempe

I. Erat Mulier.

LAſſet uns alſo diſe ungereimte Plauderer fahren / und unſeren Evangeliſten anhören / welcher die wahre / und eigentliche Urſachen des Sünden-Falls Magdalenæ beybringet. Und zwar 4. hauptſächliche / welche die gewöhnlichiſte Urquell aller Sünden / die auf der Welt geſchehen / ſeynd. Sie war ein

Luc.7.v.37. **Weib / müßig / umbſchweiffend / hoffärtig :** Welches alles in diſen Worten / Mulier, quæ erat in Civitate Peccatrix, **ein Weib / welche ein Sünderin in der Stadt war** / ausgedruckt wird.

Erſtlich war ſie ein **Weib** / mulier. Es iſt eine Wunder-Sach / welche unglaublich ſeyn wurde / wann man ſie nicht aus der Erfahrnuß ſehete / was GOtt mit denen Weiberen ausführe / und wie nutzlich ſie ihm ſeyen zu groſſen Vorhaben / wann ſie ſich durchaus / und vollkommen an ihn ergeben: Im Gegentheil wie ungezähmt und ausgelaſſen ſie ſeyen / auch wie vil Ubel ſie einem gemeinen Weeſen zu ziehen / wann ſie ſich auf die Seithe des Laſters ſchlagen. Unſere Martyrologia, oder Marter-Bücher ſeynd voll herrlich / und tapfferer Helden-Thaten deren Weibs-Bilderen / welche den Todt / und die grauſamiſte Tormenten für den Glauben Chriſti großmüthig überwunden haben / und iſt in der Kirchen-Geſchicht zu leſen / daß unzahlbar vil Weiber ihre Männer zu dem Glauben / oder zu der Frommkeit bekehrt haben: Als die H. Cæcilia Valerianum, die H. Domitilla Flavium Clementem, die H. Monica Patritium, die H. Perpetua Africanum, die H. Theodora Siginium &c. Aber auch / wann ſie ſich dem Laſter ergeben / verführen ſie ihr gantzes Hauß / richten alles zugrund / und ſeynd Urſach an unzählicher Seelen Untergang: Antiquæ artis inſidias inimicus repetit: & quia novit, quo modo Adam decipi ſoleat, ad Evam Greg. l. moral. c.

Evam recurrit, ſagt der Heil. Gregorius. **Der hölliſche Feind ſucht noch immerzu ſeine alte verführeriſche Kunſt-Grifflein zu unſerem Verderben herfür: Und dieweil er weißt / wie der** Adam **hintergangen / und betrogen zu werden pflege / macht er den Angriff bey der** Eva. Der H. Ignatius bey Caſſiano beglaubet / daß der Satan / umb einer Gemeinde / oder einer Seel ſich meiſter zu machen / verfahre / wie ein General / oder Feld-Obriſte / welcher ein veſtes Schloß einnemmen will: Explorata priùs munitione loci debiliorem partem aggreditur, ſpricht er: Er ſtreicht ringsherum / betrachtet die Veſtungs-Wercker / kundſchafftet / und ſpähet aus / wo der Orth am ſchwächiſten / die Mauren am nidrigſten ſeyen / wo man am wenigiſten Wacht halte ꝛc. Und dahin wirfft er die Laitteren an / laſſet Sturm lauffen / oder die Stuck abfeuren. Diſer verſchmitzte Feind / da er die Innwohner des jrrdiſchen Paradeyß bemeiſteren wollte / machte er ſich nicht an den Mann / getrauete ſich kein Wort zu ihm zu ſagen / nicht zu ihm hinzu zu gehen / ja ſo gar nicht vor ihm ſich ſehen zu laſſen; er wendet ſich zu dem Weib / und dieweil er die Gebrechlichkeit ihres Geſchlechts erkennete / redet / und handlet er mit ihr: Cur præcepit? **Warum hat GOtt euch gebotten?** Eritis ſicut Dii, **Ihr werdet wie die Götter ſeyn.** Und wie ihm diſes dazumahl gelungen / bedienet er ſich noch alle Tag eben diſes Liſts / antiquæ artis inſidias. Villeicht wurde diſer Ehe-Mann nicht den wintzigiſten Biſſen von der verbottnen Frucht in ſeinen Mund nemmen / die Schanckung / welche man ihm anerbietet / gar nicht anrühren wollen; er weißt / daß es ein verbottner Baum für ihn ſeye: Der Feind haltet ſich an das Weib: Cur præcepit? Ey / warum diſes Præſent, diſe Schanckung nicht annemmen? Man hat ſich da nichts zu ſorgen / keinen groſſen Gewiſſens-Scrupel zu machen; ein jede Arbeit iſt ja ihres Lohns werth / euer Mann hat es wohl verdient. Nequaquam moriemini, es iſt kein Todt-Sünd. Eritis ſicut Dii: Wann ihr zu groſſen Mittlen gelanget / und reich ſeyd / werdet ihr prangen können / ſtattlich gekleydet daher gehen / Seiden / und Sammet tragen / in groſſem Anſehen ſtehen / geehret / geforchten / wie kleine Götter angebettet werden. Der Mann nimmt diſes

Gen. 3. v. 1. & 5.

diſes Præſent nit an/ eben ſo wenig/ als Adam die verbottne Frucht/ laſſet es aber ſein Weib nemmen. Gute Nacht Buß-Stand / Frommkeit und gutes Gewiſſen!

Mulier, mulier. Jener andere junge Menſch hat die beſte Natur von der Welt : Er iſt ſanfftmüthig / freundlich / liebreich / fridlich / und laſſet gar wohl mit ſich umbgehen ; und nichts deſto weniger ſeither er ein Weib hat / iſt er gantz umgegoſſen / erkennet ſich nicht mehr / iſt gantz ein anderer / als zuvor / lebt ſtäts in Feindſeeligkeit / und Unfrid mit ſeinen Nachbaren / ja zancket / und kämpffet ſo gar wider Vatter / und Mutter ; er war ihnen gehorſam / und truge allen Reſpect gegen ſie / jetzt muß er ſie / umb den Friden zu haben / aus ſeinem Hauß wegſchaffen / oder von ihnen ausziehen. Wer iſt Urſach daran ? Mulier, ſein Weib iſt ein hoffärtige Protz/ eine geitzige Harpie, eine zänckiſche Xantippe, und Hader-Katz / weil ſie nichts gedulden / durchgehends zu vorderiſt / und oben an ſeyn ; wann ihr nur eine Mucke vor denen Augen vorüber flieget / ſoll der Mann ſchon den Degen in der Hand haben : Sie erkältet durch ihre Klägten / und Schmeichlereyen die Lieb / welche er ſeinen Elteren ſchuldig iſt / ſchwetzet / und plauderet ihm allerhand Sachen / und Erzehlungen für/er laßt ſich an der Schnautze herumbführen / und ſetzet einem Weib zu Lieb ſein gantze Freundſchafft/oder Nachbarſchafft in Zwiſt / und Uneinigkeit / Mulier, mulier.

Ein anderer / der nicht verheurathet / und ſtärcker / als eine Veſtung iſt / wird nichts deſto weniger durch die Weiber überwunden werden / wann er nicht auf guter Hut ſtehet. Der H. Hieronymus warnet diſſfalls ſeiner guten Freunden einen : Ne præteritæ caſtitati confidas : Nec Samſone fortior, nec Davide ſanctior, nec Salomone poteris eſſe ſapientior. Memento ſemper, quòd Paradyſi Colonum mulier ejecit de poſſeſſione ſua „ Traue „nicht deinen Kräfften/nicht dei„nen vormahls erfochtenen Si„gen / nicht der unverletzten „Keuſchheit / die du biß dahin „bewahret haſt : Wann du „dir nicht förchteſt/ die Gelegen„heit nicht flieheſt/ die Anſprach/ „und Gemeinſchafft deren Wei„beren nicht vermeydeſt/ wird „der Teuffel dich durch diſe „Sturm - Leiter eroberen / dir „den Worg - Apffel durch eine „Eva überreichen. Du biſt nicht „ſtärcker / als Samſon / nicht „heiliger / als David/ nicht wei-

ſer /

ſer / als Salomon: Gedencke allzeit / daß die Weiber ſie gefället / und geſtürtzt haben.

Wann alle die andere ſich förchten / und wegen der Weiber Gebrechlichkeit die Gelegenheit fliehen ſollen / ſollen es umb ſo mehr die Weiber ſelbſt: Dañ ſeyen ſie gleich ſo keuſch / andächtig / geiſtlich / heilig / ſtandhafft / behertzt / und ſtarckmüthig / als ihr wollet / ſeynd ſie doch gebrechlich / ſchwach / beweglich / und denen Fehleren unterworffene Weiber: Mulier, quaſi mollis aër. Die Gebrechlichkeit iſt diſem Geſchlecht ſo natürlich / und angebohren / daß die Kirch unter die Wunder-Werck der Allmacht GOttes ſetzet / wann er die Marter-Cron durch ein Weib zu eroberen beliebet: DEus, qui inter cætera potentiæ tuæ miracula etiam in ſexu fragili victoriam Martyrii contuliſti. Welches diſes Geſchlecht / tapffer zu ſtreitten / aufmunteren ſoll / damit ſie die Cron der Keuſchheit erfechten. Die Keuſchheit iſt eine Marter / und zwar eine beſchwerliche Marter: Illô nimirum, quô membra cæduntur, horrore quidem mitius, ſed diuturnitate moleſtius. Die blutige Marter / da man mit glüenden Zangen gezwickt / und Stuck-Weiß zerriſſen wird / iſt freylich ja erſchröcklich / entſetzlich / und grauſam; aber die unblutige Marter / welche man leydet in lebläuglicher Erhaltung unverletzter Keuſchheit / ohngeachtet deren Verſuchungen der Welt / deren Anreitzungen des Fleiſches / deren Eingebungen des Teufels / iſt vil länger / verdrüßlicher / beſchwerlicher; es iſt bey einem kleinen Feur langſam gebrennt werden. Hierinn ſagt der H. Auguſtinus, beſtehet der härtiſte Kampff deren Chriſten; da ſeynd die Anfäll häfftiger / und die Sieg ſeltener / die Fäll gefährlicher / der Verlurſt unerſetzlich. Soll es dann diſer Göttlichen Majeſtät nicht ein groſſe Glory ſeyn / wann ihr diſes Siegs-Zeichen durch ein ſchwaches Weibs-Bild aufgerichtet wird? Welch genugſam glorreiches Palm-Zweig wird nach Würdigkeit die Händ ehren / welch gnugſam ſchimerende Cron das Haupt ziehren können der jenigen / die in einem ſo gebrechlichen Geſchlecht ſieghafft geweſen / und mit der Ehr an der Stirn biß in das Grab gekommen ſeyn wird? O! quàm pulchra eſt caſta generatio cum claritate! **O wie ſchön iſt ein keuſches Geſchlecht / welches mit Tugenden leuchtet!** die Beſchwerde des Unternemmens muß euch den Muth anfriſchen durch die Hoffnung einer reichen Beut / wann Sap. 4. v. 1.

ihr den Sieg davon traget: Aber die Gebrechlichkeit eueres Geſchlechts euch eine Forcht/ und Flucht einjagen ab aller Gelegenheit / euch von aller Manns-Bilder/ wer ſie auch ſeyn mögen/ Gemeinſchafft/ und Vertraulichkeit abhalten. Aber er iſt mein Vetter / er iſt ein andächtig / geiſtlich / und heiliger Mann / ein Eingefleiſchter Engel. Ja ihr redet recht / er iſt eingefleiſcht / er iſt Fleiſch / und ihr jederzeit ein Weib: Und kan man von euch ſagen / ecce mulier, ecce mulier! ſehe ein Weib/ ſehe ein Weib!

E. 2. Otioſa. Quæ erat. Die zweyte Urſach ihres Verderbens: Sie war dem Müßiggang ergeben. Das fürnehmſte Lob / welches Salomon in ſeiner Lob-Red dem ſtarcken Weib gibt / iſt/ daß ſie niemahl faul/ und träg/ im̃erzu mit etwas oder groß / oder kleinem beſchäfftiget war: Manum ſuam miſit ad fortia; digiti ejus apprehenderunt fuſum, **ſie hat ihre Händ zu ſtarcken Dingen ausgeſtreckt / und ihre Finger haben die Spindel ergriffen.** Im Gegentheil iſt unſer Sünderin verdorben/ dieweil ſie ein Müßiggängerin/ein faul/ und träges Weibs-Bild war. Was thate ſie / diſes Weib? Erat, ſie **war**/ und da iſt alles; gleich jenen nichts-werthen Menſchen / welche zu nichts auf der Welt nutz ſeynd / als darauf zu ſeyn/ und ſagen: Nos numerus ſumus: **Wir machen auch die Zahl aus.** Was Wunder / daß ſie / als ein Müſſiggängerin/ laſterhafft geweſen? Was Wunder / daß / weil ſie nichts thate/ ſie böſes zuthun gelernet hat. Als Crates der Thebaner/ ſagt Seneca, einen Müſſiggänger / und faulen Schlüngel ſahe / fragte er ihn: **Was thueſt du da / gutter Freund?** Und der andere / mecum loquor, **ich rede mit mir ſelbſt**/ zur Antwort gabe/ erwiderte Crates: Cave, ne cum homine malo loquaris, **ſchaue zu/ daß du nicht mit einem boßhafften Schalck redeſt.** Hierdurch zu verſtehen gebend / daß zwiſchen einem müßig / und boßhafften Menſchen kein groſſer Unterſchid ſeye.

Prov. 31. v. 19.

Senec. Epiſt. 10.

Otia ſi tollas, periere Cupidinis arcus,

Wann Müßig-Mann iſt aus dem Hauß/
Bleibt d' Venus, auch all Boßheit d'raus.

Unter denen erdichteten Göttinen des Alterthums waren nur zwey / welche für Jungfrauen gehalten wurden; Pallas, und Diana. Und führet der Griechiſche Poët Lucianus die Göttin Venus, ſich gegen ihrem Sohn Cupido klagend / ein / daß / da

er alle die andere beſieget / er von diſen zweyen wäre überwunden worden / welche ſeiner Pfeil / und ſeines Feurs nur ſpotteten. Worüber der kleine Liebs-Götz zu ſeiner Entſchuldigung einwendete : Daß er von darumen ihnen nicht beykommen / noch etwas anhaben möge / dieweil ſie immerhin ſo hitzig beſchäfftiget wären in Ubung deren Künſten / und der Jagd. Unſer Sünderin herentgegen dienete denen Pfeilen diſes muthwilligen Bubens zum Schertz / und eröffnete durch ihren Müſſiggang / und Schlenckerey denen Verſuchungen des Unzuchts-Teufels allen Zutritt. Wann man von einer Stadt redet / pflegt man zu fragen: Was für ein Gewerb wird darinn getriben ? Was für eine Handthierung gehet am meiſten im Schwang ? Wann der H. Chryſoſtomus da wäre / wurde er antworten / daß die gemeiniſte Handthierung in diſer Stadt ſeye / Haupt-Küſſen machen; gar vil ehrliche Leuth laſſen ſich ein / und treiben diſes Gewerb. Haupt-Küſſen ? Und für wen ? Für den Teufel / für den Unzuchts Teufel Aſmodæus. Der unreine Geiſt liebet die Ruhe; er haltet ſich in dem Hertz eines arbeitſamen / ſehr beſchäfftigten Menſchens / welcher nicht Zeit hat / ſeinen Verſuchungen Gehör zu geben / keines Weegs auf / ſondern nur bey dem / der in Ruhe / und müßig iſt. Der Müßiggang iſt nach Zeugnuß des H. Chryſoſtomi, ſein Polſter / und Haupt-Küß : Otioſitas diaboli pulvinar. Wann ihr eueren Sohn zu einem hohen Stand / in Adel / Ehren / Anſehen / Mittel / und Reichthum bringet / in einen Stand / wo er alles genug hat / ſo muß er / auf gut Frantzöſiſch zureden / müßig gehen; ihr machet dem Teufel ein Haupt-Küß. Wann ihr ihn aber ein gute Handthierung lernen lieſſet / und ihm mittelmäßige Gütter hinterlieſſet / ſo wurde er arbeiten müſſen / er wurde die Eingebungen des Unzuchts-Teufels durch ſein Arbeit vertreiben : Der Adel / die Reichthumen / Gemächlich- und Behäglichkeiten verpflichten ihn nichts zuthun / damit er ſich Stand-gemäß halte / ſeinem Ehren-Anſehen / und Würde keinen Schand-Fleck anhänge. Sein Müßiggang iſt das Lager / und der Polſter des unreinen Geiſts : Spiritus immundus requiem quærit, **der unreine Geiſt ſuchet Ruhe.** Otioſitas diaboli pulvinar. Luc. 11. v. 24.

F. 3. Vaga.

Aber was thate ſie noch ? Zu was wendete ſie ihr Zeit an ? Zum Herumbſchweiffen / zum hin / und her lauffen / und Viſiten zu geben. Wann man ſie ha-

ben wollte/ wußte man nicht/ wo man ſie ſuchen müßte: Sie war nie zu Hauß/ immerzu in der Stadt/ und gleichſam in der gantzen Stadt/ erat in civitate. Der H. Geiſt gibt euch hierüber einen gar heylſamen Rath: Non des aquæ tuæ exitum nec modicum; nec mulieri veniam prodeundi: Si non ambulaverit ad manum tuam, confundet te: **Gib deinem Waſſer keinen Ausgang/ wie gering er auch ſeyn möge: Und geſtatte auch einem Weibs-Bild nicht/ mit Freyheit auszugehen: Wann ſie dir nicht imerhin an der Seite gehet/ wird ſie dich zu ſchanden machen.** Wollet ihr/ daß euer Weib/ euer Tochter/ euer Enckelin keuſch leben/ euch zu keiner Schand gereichen/ ſo gebet ihnen nicht ſo vil Freyheit/ zu denen Däntzen/ in die Gärten/ und zu denen Geſellſchafften zu gehen; laſſet ihnen nicht ſo vil Zuſamenkunfften/ Unterredungen/ Gemeinſchafft/ und Vertraulichkeiten zu: Ambulent ad manum tuam, haltet ſie bey euch an der Seite. Erinneret euch/ daß die Egyptier denen Weiberen weder Schuh/ noch Strümpff geſtatteten/ damit ſie zu Hauß verbleiben/ und bey dem Ofen ſich aufhalten müßten; daß die Alte der Pallas, der Jungfrauſchaffts-Göttin/ die Turtel-Taube geheiliget hatten/ dardurch anzudeuten/ daß eine Jungfrau der Turtel-Taube gleichen müſſe/ welche jederzeit zu Hauß/ und in ihrem Kobel iſt; daß Diana, die andere Göttin der Jungfrauſchafft war eine Tochter der Latona ἀπὸ τοῦ λανθάνω, von dem Wort Lateo, welches **einſam / und verborgen ſeyn** heiſſet/ alſo benamſet; daß in der Hebräiſchen Sprach/ welche die Sprach des H. Geiſts iſt/ ein **Jungfrau**/ und eine **Verborgene** einerley ſeye/ und beyde durch das Wort Alma angezeigt werden; wie auch im Gegentheil in eben diſer Sprach eine **Gaſſen-Tretterin/ Umbſchweiffe-rin**/ und eine **Hur** eines iſt: Dann wo wir haben/ ne vagari incipiam, **damit ich nicht anfange hin/ und her zu lauffen**/ ſagt ein andere Dollmetſchung/ ne fiam ſicut meretrix, **damit ich nicht wie ein Hur werde.** Wann ihr euerer Tochter den freyen Paß verwilliget/ ſie aller Orthen/ wo ſie will/ herumblauffen/ ſo lang ſie will/ ausbleiben/ und mit wem ſie will/ Gemeinſchafft machen laſſet/ wird ſie euerem Hauß gewiß ein Unehr/ und Spott anthun/ ſi non ambulaverit ad manum tuam, confundet te. Er erkläret ſich durch eine ſchöne Gleichnuß: Non des aquæ tuæ exi-

Eccli. 25. v. 34. et 35.

Vid. Lil. Gyrald. in Apoll.

Cant. 1. v. 6.

exitum, **gib deinem Waſſer keinen Ausfluß.** Sehet ein Bächlein / welches durch eine Stadt laufft / ſein Waſſer iſt gantz wüſt / unrein / leimicht / und kothig; gehet etwas weiter hinauf / und ſehet es bey ſeinem Urſprung; ihr werdet es ſchön / rein / lauter / und Cryſtall-hell ſehen: Warum iſt es dort oben / wo es entſpringt / ſo rein / da unten ſo unrein / und kothig? Dieweil es oben in ſeinem Mutter-Orth / gleichſam in ſeinem Hauß / und Geburt-Stadt iſt / da aber durch die Gaſſen lauffet / und rollet. So lang diſe Tochter / oder diſe Cloſter-Seel einſam in ihrem Zimmer verſchloſſen / in ihrer Arbeit beſchäfftiget iſt / oder in ihrem Bett-Kämmerlein vor einem Crucifix ſich einfindet / hat ſie ein rein / ſtill / ſittſam ruhiges Gewiſſen / ohne Paſſion / ohne Scrupul / ohne unordentliche Regung / ohne Unvollkommenheit: GOtt ſihet ſich / wie in einem ſtill / rein / Cryſtall-hellen Bronnen-Waſſer darin. Wann ſie aber / weiß nicht unter was für Vorwand der Liebe / oder der Höflichkeit / immer lauffen / und herum ſchweiffen / beſten Theil des Tags in Viſiten / Complimenten verzehren will / wann mann / ſo offt man ſie zu Hauß begehrt / zur Antwort bekommt / ſie ſeye nicht anweſend / ſonder in der Stadt / in Civitate, wird es ein groſſes Glück für ſie ſeyn / wann ſie / da ſie auch eine Thecla wäre / nicht über kurtz / oder lang ein ſündige Magdalena wird: Dann wie iſt es wohl möglich / ſo vil unter Geſellſchafften herumrollen / ſo vil unterſchidliche Perſohnen / und Sachen ſehen / ſo vil neue Zeitungen hören / ſo vil Wort reden / ohne einigen Eindruck davon zu faſſen / ohne davon gerührt / ohne befleckt / und beſudlet zu werden / ohne mit Zerſtreuungen / Eytelkeiten / Eyferſucht / Gewiſſungs-Nagung / und anderen Anmuthungen aller angefüllet wider nach Hauß zu kehren? In filia non avertente ſe firma cuſtodiam, ne inventa occaſione utatur ſe, Eccli. 26. v. 13. **halte eine Tochter / die ſich nicht abwendet / in gut / und ſtarcker Hut / damit ſie ſich ſelbſt nicht mißbrauche / wann ſie Gelegenheit findet** / ſpricht der H. Geiſt; verdopplet die Wachten / und gebet genau acht auf den Wandel / und Umbgang eines Mägdleins / welches nicht abweicht / die Manns-Bilder nicht fliehet; und noch mehr / wann ſie ihnen ſelbſt nachlauffet / ſie ſehen / und geſehen werden will: Es iſt zu förchten / daß ſie in der Gelegenheit nicht / wie Magdalena falle.

 End-

G. 4. Superba. Endlich war unſer Sünderin der Hoffart ergeben: Erat in Civitate. Wann ſie nach ihrer Elteren Todt in dem kleinen Flecken Bethania bey ihrem Bruder / und Schweſter verbliben wäre / hätte ſie ſo vil Gelegenheiten nicht gehabt / dieſelbe hätten ihr ſo vil Freyheiten nicht gelaſſen / und ſie umb nicht zu ſtrauchlen / tapffer in dem Zaum gehalten. Aber ſie war hoffärtig / und Ruhm-ſichtig / wollte in einer groſſen Stadt wohnen / ſich ſehen / und bewunderen laſſen / koſtbare Salben / Schmüncke / und Geſchmuck haben / in prächtiger Kleydung daher tretten / ſtolzieren / und ihr Schönheit ſpieglen: Iſt alſo kein Wunder / wann ſie verdorben / und ein Sünderin worden iſt. Alſo wollet ihr euer Tochter in eine vornehme Stadt/ oder in ein groſſes Hauß ſchicken / unter dem Vorwand / daß ſie allda Ehr / und Höflichkeit lerne / ohne euch zu erkundigen / ob es für ihr Heyl nutzlich ſeyn werde / ob man auch allda für deren Mägdlein Reinigkeit Sorg trage / ob ſie kein Gelegenheit / Böſes zu thun haben werde ꝛc. Euch iſt genug / daß ſie einen groſſen Lohn habe / ein Wacker / und anſehnliches Menſch werde / und unter ihren Geſpihlen hervor leuchte. Es iſt euer Schuld / und gereichet zu euerem Schaden / wann ſie ein liederlich/und verdorbner Schlepſack wird.

Gedencket nicht / meine Herren / daß nur das weibliche Geſchlecht allein durch die Hoffart verderbt werde: Sie iſt ein Ameiſen-Hauffe / und Gewimmel aller Laſteren / initium omnis peccati ſuperbia. Eccli. 10. v. 15. Die Hoffart iſt Urſach / daß diſer Nachgirrige lieber ein Feind GOttes ſterben / und das Hertz durch einen raſenden Haß ſich abnagen laſſen will/ als ſich der Verſehnung unterziehen. Es wird ihm eben zu Theil werden / was jenem erharteten Hertz / von welchem die Geſchicht-Schreiber melden: Diſer verſtockte Menſch wollte ſich niemahl erweichen laſſen/noch ſeinem Feind verzeyhen: Endlich ſturbe er dahin / wie auch ihr über kurtz / oder lang ſterben werdet. Nach ſeinem Todt/ da man bey ſeinem mitten in der Kirch in dem todten-Sarg ligenden Leichnamb die Tag-Zeiten für die Abgeſtorbene abſingete / und zu jenen Worten der erſten Lection in der Metten kame: Parce mihi Domine, **Verſchone mir/ O HErr!** ſahe man das Crucifix in der Kirch ſeine Ohren verſtopffen / und hörte eine Stimm: Neque ille pepercit, neque ego parcam, **er hat nicht**

nicht verzeyhen wollen / ich will ihm auch nicht verzeyhen: Er hat die Ohren vor dem Wort meiner Predigern verſtopffet / welche ihn in meinem Nahmen/mit ſeinem Feind ſich zu verſöhnen / bitteten / ich verſtopffe nun auch meine Ohren vor der Stimm der Kirch/ welche mich für ſein Seel bittet. Die Hoffart iſt Urſach / daß diſer Jüngling / damit man ihn für einen leutſeelig / und aufgeraumten Kopff achte / welcher eine gute Geſellſchafft wohl zu unterhalten wiſſe / unehrbar / und unverſchamte Wort redet / männiglich verlacht / und durch die Hechel ziehet. Ut quid diligitis vanitatem, & quæritis mendacium? Was ſuchet ihr / wann ihr die Eytelkeit liebet? Ihr liebet Wind / Rauch / Lugen. Ihr bildet euch ein/wann ihr dem Nächſten übel nachredet / der Geſellſchafft ein Gelächter zu machen; allerhand Fatzboſſen / und Schertz von ihm vorbringet / daß man euch ſonders hoch achten werde: Nichts wenigers; alles haſſet / und verabſcheuet euch / wie einen Wehr-Wolff: Ein jeder ſagt bey ſich ſelbſt / wann ich nicht zugegen wäre / wurde er mir mit gleicher Müntz lohnen / eben alſo auch von mir ſprechen.

Pſ. 4. v. 3.

Wann ihr in der Kirch / oder auf der Gaſſe in euerer prächtigen Kleydung / und Aufbutz daher pranget / geduncket es euch / jedermann bewundere / lobe / und ſchätze euch. Nun ſeynd die anweeſende / oder fromme Perſohnen / und Diener GOttes? Und diſe würdigen ſich gar nicht / euch anzuſchauen; ſie gehorchen jenem Spruch: Averte oculos tuos à muliere compta, **wende dein Angeſicht von einem geſchmuckten Weib ab.** Oder ſeynd ſie eytel / und Laſterhaffte Leuth? Und an ſtatt euch zu bewunderen / verachten/ und haſſen ſie euch/ ſpotten euer/ und ſagen bey ihnen ſelbſt: **Ihr ſeyet ein verbuhltes / übermüthig/ und Ehr-ſichtiges Weibs-Bild.** Mich freuet / daß ich von deme / was ich euch ſagen will / weniger / als ein Blinder von der Farb / urtheilen kan: Aber es gibt ſehr ſcharff-ſichtige / und mit dem Leibs- und Verſtands-Aug gar wohl verſehene Leuthe / die es ſagen. Man kan beobachten / daß ins gemein nur die ungeſtalt / und wüſteſte Fratzen-Geſichter ihre Brüſt / und Armb entblöſſen / deren Anſtrichen / Schmücke / und ſpanniſcher Mucken ſich bedienen: Und iſt die Urſach deſſen heuter / und klar; dieweil ſie nemlich kein natürliche anzügige Schönheit haben / nemmen ſie ihr Zuflucht zur Kunſt / wollen etwelch einen einfältigen / einen

Eccli. 9. v. 8.

nen vichiſch / und ſinnlichen Telpel durch das Köder eines Stuck Fleiſches an ſich luderen. Die / welche mit natürlicher Schönheit begabt ſeynd / ſuchen nichts verſtelltes / keine ſolche gefirneiſte Zierde ; ſie wiſſen / daß das natürliche weit anzügig / und annehmlicher ſeye / als was angekünſtlet iſt. Nur die ſchlim / und verdorbene Waaren pflegt man zu verfälſchen ; die grobe Speiſen / oder die anheben zu ſtincken / durch wohlgeſchmackte Brühen zu vergleiſteren / und den üblen Geruch durch Gewürtz zu verquanten. Und hat der Poët von denen / welche mit Biſam / und Balſam ſich ſchmieren / und andere wohlriechende Sachen gebrauchen / trefflich wohl geſungen :

Non benè ſemper olet, qui benè ſemper olet.

Nicht allzeit riechet wohl /
Wer guten G'ruchs iſt voll ;
Offt eytel G'ſtanck / und Miſt
D'runter verborgen iſt.

CONCLUSIO.

H. *Hiſtoria Tharſillæ, Æmilianæ, Gordianæ. Greg. l. 4. Dialog. c. 16. & hom. 38. in Evang. ſub finem.*

Ich will diſe Predig beſchlieſſen mit Vortragung eines Muſters zweyer unvergleicher Jungfrauen / welche wohl fern von denen Laſteren waren / die ich eben jetzt beſtrafft habe. Der H. Gregorius erzehlet / daß ſolches zu ſeiner Zeit / und in ſeinem eignen Geſchlecht ſich zugetragen habe. Er ſagt / daß er drey unverheuratete Baaſen / ſeines Vatters Schweſteren / gehabt habe / Tharſillam, Æmilianam, und Gordianam. Diſe Jungfrauen waren gleichen Geſchlechts mit Magdalena, aber nicht eben derſelben Laſteren / ſondern gantz widriger Tugenden : An ſtatt ſie eine Ausläufferin / und herumbſchweiſſendes Weibs-Bild waren / hatten ſie mit Niemand einige Bekanntſchafft / waren in ihren eignen Häuſeren verſperret / woſelbſt ſie in Einſamkeit / wie in einem Cloſter / lebten. An ſtatt Magdalena ein müßiges Leben führte / lieſſen diſe nicht einen eintzigen Augenblick der Zeit unnutzlich hinflieſſen / wendeten einen Theil derſelben an / Kirchen-Geräth / Ornat, und Altar-Zierden zu machen / das übrige zum Gebett / welchen ſie alſo embſig / und ſtäts oblagen / daß wegen dem ſtarck / und beſtändigen Knyen / und auf der Erden ligen ſie eine hart / und ſchwillen-dicke Haut an denen Knyen / und Elenbogen bekamen. An ſtatt Magdalena eine ſtoltz / und Hoffärthige Welt-Tochter geweſen / waren

diſe höchſt demüthig: Dann obſchon ſie von einem guten Hauß abſtammeten / Enckelin des H. Pabſt Felix, und Baaſen des H. Pabſt Gregorii waren / giengen ſie doch gar einfältig / ſchlecht / und arm gekleydet daher. Nichts deſtweniger begabe es ſich / daß / entzwiſchen die zwey ältere in der Vollkommenheit zunammen / und in Ubung der Tugenden einen groſſen Fortgang machten / die jüngſte Gordiana mit Nahmen allgemach nach- und ihr die Freyheit ſchmecken lieſſe / die Liebe GOttes erkaltete / und die Welt-Lieb erhitzete in ihrem Hertz / ſie wurde üppig / und eytel / hatte ihr Freud in Geſpihlſchafft / und Anſprach mit weltlichen Mägdlein / lieſſe das Gebett / und andere Geiſtliche Ubungen fahren. Einige Zeit hernach wolte GOtt die Arbeit / und Werck diſer zweyen Schweſteren belohnen: Tharſilla erkranckete / und fiele an einem ſchwären Fieber kranck darnider; jedoch vermögte noch die Grauſamkeit der Kranckheit / noch die Marter ihrer Strengheiten / welche ſie ungeachtet des Fiebers fortſetzte / die Schönheit / und Heiterkeit ihres Jungfräulichen Angeſichts jemahls auslöſchen / noch im geringſten verdunckeln. Die / welche ſie zu tröſten angekommen waren / weinten bitterlich; Tharſilla entgegen mit einem unbetrübt / lächlend / Engliſchen Mund / und Anblick ſprache männiglich einen Troſt ein: O! ſagte ſie / wie mächtig linderet die Lieb des Hertzens den Todt deß Leibs! O wie empfindet derjenige / welcher die Liebs-Flammen lebhafft empfindet / das ſtechend / und beiſſende Cilicium, und die Schärffe der Kranckheit ſo gar nicht! O was groſſe Ergötzlichkeit bringet mir anjetzo die wenige Strengheit / die ich meinem Bräutigamb zu Lieb erduldet hab! ſie ware ſo luſtig / und Freuden-voll / daß ihr geſagt hättet / ihr Geiſt wäre ſchon bereits in dem Himmel / oder der Himmel mitten in ihr Hertz herab geſtigen. Ja der himmliſche König lieſſe ſie durch einen ſeiner Hof-Herren beſuchen: Der H. Pabſt Felix, ein Enckel diſer Jungfrau / erſchiene ihr ſichtbarlich / redete ſie an: komme meine geliebte Baaß / die Wohnung iſt dir in dem Himmel zubereitet; du haſt dich Tag / und Nacht bemühet / Chriſtum zu loben / und ihm zu dienen / Er wird dich mit der Cron der Glory becrönen; du haſt dich von weltlichen Zuſamenkunfften / und Geſellſchafften abgezogen / nun wird er dir deinen Zeit-Vertreib in der Geſpihlſchafft deren Jungfrauen / ſeiner Geſponſen verſchaffen.

Ja in der That / entzwiſchen ſie alſo miteinander redeten / iſt eine Schaar der himliſcher Jungfrauen da / welche in die Kammer hineingiengen alle in ſchönſt weiſſer / mit Edelgeſteinen / welche wie kleine Sonnen funckerten / überſetzten Kleydung/ und Himmels - würdigen Aufbutz / in ihren Händen Blumen-Cräntz tragend. Unter ihnen leichtete eine auf das herrlichiſte/ und mit gantz beſonderen Glantz hervor/ welche ihr Kayſerin zu ſeyn ſcheinete : Man ſahe ſie in einer mehr / dann Königlichen Majeſtät / mit einer koſtbaren Cron auf dem Haupt / und einem ihrer Hochheit anſtändigen Geſchmuck geziehret : Es war die Allerſeeligiſte Jungfräuliche Mutter GOttes / welche in einem Majeſtätiſch / zumahl freundlich - lächlenden Angeſicht gerad zu der Krancken Beth hinzugehet / ſie liebreich halſet/ und umbfanget / ihr den Fridens-Kuß gibt : Gleiches thaten auch alle andere aus der Geſellſchafft / und legten ihr einen Rock an von eben dem jenigen Zeug / deſſen die ihrige waren. Tharſilla wurde ab ſo groſſen Gunſt-und Gnad-Erweiſungen dermaſſen mit Freuden erfüllet/ daß ich glaube/ ſie aus Wolluſt/ und Süßigkeit derſelben geſtorben ſeye : Dann unter diſen Liebs - Bezeugungen / Zärtlichkeiten/ und Umbhalſungen ſie ihre edle Seel in die Händ diſer Jungfrauen ausgeblaſen hat.

Einige Zeit darauf erſcheinet ſie ihrer Schweſter Æmiliana, und ſagte : Kom̃e/mein Schweſter/ komme mit mir ; laſſet uns das Feſt der Erſcheinung des HErrn feurlich miteinander begehen : Wir ſeynd Geſpihlen geweſen in denen Müheſeeligkeiten/ wir wollen es auch ſeyn in der Glory / und Belohnung. Ja / aber / verſetzt Æmiliana : Wann ich die Welt beurlaube/ was wird es mit unſerer Schweſter Gordiana werden? Du weiſt / daß ſie nachläßig/ frey / und leichtſinnig wird : Wann ich ſterbe / wird niemand mehr ſeyn/ der ein wachtſames Aug auf ſie trage ; ſie wird ſich der Freyheit ergeben / ein leichtfertig / und ausgelaſſenes Leben führen/ und gäntzlich verderben. Tharſilla mit einem Melancholiſch / und traurigen Angeſicht : Komme du nur / und laſſe ſie ſeyn ; ſie iſt aus der Zahl der üppigen Welt - Töchteren/ ſie wird in unſer Geſellſchafft nicht aufgenommen werden. Æmiliana geſeegnete diſes zeitliche/ und verſchyde an dem Vorabend deren HH. drey Königen/ eben auf die Weiß / wie ihr Schweſter Tharſilla.

Gordiana des guten Exempels ihrer Schweſteren / deſſen

ſie ſich unwürdig gemacht hatte/ beraubt/ ſetzete ihr Andacht beyſeyt/ verheurathete ſich an ihrer Pachtern/ oder Beſtändneren einen/ verſenckte ſich ſehr tieff in die Welt. Der H. Gregorius darff nicht ſagen/ wie es ihr ergangen. Wann ſie/ aus der Zahl thorrechter Seelen zuſeyn/ biß in den Todt verharret iſt/ hat ſie groſſe Urſach zu weynen/ zu jameren/ ihre Schweſteren umb Hülff anzuflehen/ ihren Enckel/ den H. Gregorius, anzuruffen/ den Seeligmacher zu bitten: Aber umſonſt/ ohne einige Würckung. Mein Schweſter/ ruffet ſie/ ach mein liebſte Schweſter Æmiliana, erbarme dich meiner/ hole mich zu deiner Glory/ wie dein Schweſter Tharſilla dich abgeholet/ und ihrer Seeligkeit beygeſellt hat! ich wollte es gern thun/ wann du auch meinen Tugenden nachgeahmet hätteſt/ wie ich denen ihrigen. Mein Schweſter Tharſilla erbarme dich meiner! du haſt mich ſo ſehr auf Erden geliebt/ ach verliehre deine Lieb in dem Himmel nicht! ſtelle die Verdienſt deiner guten Werck deinem Bräutigamb für mich dar! meine Schweſter/ erinnere dich/ daß in unſerem geiſtlich Leſen wir aus dem Evangelio vernahmen/ daß die weiſe Jungfrauen denen Thorrechten nicht beyſtehen/ noch das Oel ihrer Verdienſten ihnen leihen könten. Ach liebſter Vetter/ H. Gregori, trage ein Mitleyden gegen deiner armen Baaß! du biſt dem Heil. Petrus in dem Ambt nachgetretten/ haſt die Schlüſſel des Himmels/ den Gewalt zubinden/ und aufzulöſen; mache mich von meinen Ketten/ die mich da angebunden halten/ loß! Chriſtus hat uns allein Gewalt gegeben/ die Seelen auf Erden ledig zu machen/ nicht die in der Hölle. JEſu! mein Heyland erbarme dich meiner! eröffne mir die Thür/ thue dein mitleydendes Hertz gegen mir auf: Domine Domine aperi nobis. Der Sohn GOttes antwortet: **Die Thür iſt verſchloſſen/ ich kenne dich nicht**/ clauſa eſt janua; neſcio vos. Matth. 25. v. 10. & 12.

Ey liebe/ ſaget mir/ auf was Weiß wolltet ihr lieber ſterben/ oder wie Gordianæ, oder wie Tharſilla, und Æmiliana? Aber wäret ihr wohl ſo unverſchamt/ daß ihr wie Æmiliana ſterben wolltet/ da ihr wie Gordiana gelebt habet? Nein/ nein/ gedencket nur nicht/ daß ihr in die ewige Ruhe wurdet können aufgenommen werden/ wann ihr euer gantzes Leben hindurch dem Müßiggang ergeben geweſen ſeyd. Amodo requieſcant à laboribus ſuis: **Von nun an ſollen ſie von ihrer Arbeit ruhen.** Die Heilige ruheten/ Apoc. 14. v. 13.

aber nachdem ſie gearbeitet haben. Und ihr wollet nichts thun / die Mühe nicht nemmen/ eine böſe Gewohnheit / zum Exempel des Schwörens ꝛc. euch abzugewöhnen. Gedencket nicht/ daß ihr in die Geſellſchafft deren Ertz-Englen könnet aufgenommen werden/ nachdem ihr ſo offt auf denen Dantz-Böden/ in denen Spihl-Häuſſeren/ bey allerhand Muthwillen / und Leichtfertigkeiten euch eingefunden; nachdem ihr euer Leben in unnützen Viſiten/ in eytel/und weltlichen Geſprächen verwendet habet. Gedencket nicht / daß ihr auf den Thron der Glory könnet erhebt werden/ ohne euch unter der Anleitung/ und Gehorſamb deren jenigen/ denen ihr untergeben ſeyd/ gedemüthiget zu haben. Gedencket daran: Dann der Spruch Chriſti / qui ſe humiliaverit, exaltabitur, Matth. 23. v. 12. **wer ſich ſelbſt ernideriget/ wird erhöhet werden**/ gantz gewiß ſeinen Erfolg erreichen wird/

Amen.

Acht und zwantzigſte Predig.

Von denen Würckungen der Sünd Magdalenä.

THEMA.

Ecce mulier, quæ erat in Civitate peccatrix. Luc. 7. v. 37.
Sehe ein Weib, welche eine Sünderin in der Stadt war. l. c.

Es war ein alte bey denen Babyloniern / wie Herodotus erzehlet / und nach Zeugnuß Joañis Boëmi bey denen Portugeſen übliche Gewohnheit / daß ſie bißweilen ihre Krancke offentlich außſetzeten/ und an die Schau legten; nicht allein / damit ſie ein jeder aus denen Vorübergehenden

lib. 3. d. morib. Gentium.

ein

ein Hülffs-Mittel lehrete / welches er an ſich ſelbſt bewährt erfahren hätte : Sondern noch/ damit die junge Leuth / in Anſehung deren Zufällen/und üblen Würckungen deren Kranckheiten / Urſach hätten / das Ubermaß / und unordentliche Leben/ wordurch ſolche Kranckheiten zugezogen werden / zu vermeyden. Es ſcheinet / daß der H. Evangeliſt auf eben diſe Art verfahre / er ſtellet eine Sünderin vor / legt der Welt die Fehler Magdalenæ für Augen / damit wir in Erſehung deren ſchädlichen Würckungen / welche die Sünden fürgebracht haben / diſes uns ein Zaum wäre / der uns von dem Sünden-Fall ab- und zuruck halte. Ich beobachte alſo / daß der Heil. Lucas in diſen 4. Wörtlein : Mulier erat in civitate peccatrix , nicht allein die Urſachen / und Umbſtänd des Sünden-Falls Magdalenæ an den Tag lege / ſondern auch die Würckungen ihrer Sünd ausdrucke : Dann der Sünder beleydiget GOtt/ verurſachet der Gemeinde in welcher er iſt / vil Unheyl / und ſich ſelbſt groſſen Schaden. Welches dann auch die 3. Theil gegenwärtiger Predig ſeyn werden.

IDEA SERMONIS.

I. PUNCTUM. Peccator offendit DEum 1. Scripturâ A. 2. Comparatione B. 3. Experientia C. 4. Ratione D.

II. PUNCTUM. Peccator offendit Societatem,in qua eſt. 1. Scripturâ E. 2. Comparationr F. 3. Experientia G.

III. PUNCTUM. Peccator nocet ſibi ipſi , perdens ſua merita : 1. Scripturâ H. 2. Comparationibûs , 1mâ I. 2dâ L. 3tiâ M.

CONCLUSIO. Paraphraſis illorum verborum : *Agar ancilla Saræ, unde venis , & quò vadis* ? Gen. 16. v. 8. N.

PUNCTUM I.

H. Peccator offendit DEUM. 1. Scripturâ.

Die erſt / und erſchröcklichiſte Würckung der Todt-Sünd iſt / daß ſie GOtt beleydige. GOtt beleydigen ? Wir müſſen uns entſetzen / diſes Wort auszuſprechen ; einen Grauen haben/ und erdatteren / auch nur daran zugedencken. Omnis Chriſtianorum culpa Divinitatis injuria eſt , ſagt Salvianus , ein jegliche / auch kleinſte Todt-Sünd/ iſt

iſt ein Laſter / ein Laſter der verletzten Göttlichen Majeſtät; ein Laſter / welches GOtt alſo ſehr zu wider/ daß er Vermög ſeines Weeſens / aus ſeiner Natur / und der Lieb / die er ſich ſelbſt ſchuldig iſt / ſolches haſſen muß. Diſe wichtige Wahrheit/ welche in der Welt ſo wenig geforchten wird/ und doch ſo Forcht-würdig iſt/ wird heiter aus folgendem Beweiß-Grund erwiſen. GOtt iſt die höchſte Gütte / eine weeſentlich / und unendliche Gütte; die Sünd eine unendliche / weeſentliche / höchſte Boßheit: Die unendliche Gütte / und die unendliche Boßheit ſeynd ein ander unendlich/ und ſchnur gerad entgegen geſetzt. Nun iſt die Gütte GOttes / wie alle andere Vollkommenheiten eines mit ſeiner einfältig/ allerreiniſt/ höchſt einfach / und unzuſamen gefügten Weeſenheit: Muß er alſo aus ſeiner Weeſenheit / ohne anderſt zu können / die Sünd haſſen/ und ein Feind des Sünders

Sap. 14. v. 9. ſeyn. Odio ſunt DEO impius, & impietas ejus. Und wann ich/ da ich ſündige/ an GOtt begehre/ daß er mein Freund ſeyn/ ſich wider mich nicht auflehnen/ nicht widerſtreben ſolle / ſo begehre ich eine Sach an ihn/ welche lediglich / und durchaus unmöglich iſt; ich begehre etwas/ welches er mit aller ſeiner Macht nicht thun kan: Ich begehre/ daß er nicht Gutt / daß er nicht GOtt ſeye/ ſein Weeſen zerſtöhre / ein Feind ſeyner ſelbſt ſeyn ſolle / umb nicht mein Feind zu ſeyn.

Gebet mir einen über alle maſſen keuſchen Prieſter / oder Ordens-Mann; ſetzet/ man habe ihm in ſein Zimmer ein vollkommen ſchönes Gemählde/ das Protrait einiger ſeiner guten Freunden / oder die Bildnuß einiger / von ihm ſonders hochgeehrter / Heiligen hineingehengt. Es habe aber der Mahler diſer Perſohnen eine in unkeuſcher Geſtallt / und Poſtur vorgeſtellt. Kaum wurde diſer Prieſter / oder Religios in ſein Zim̃er hineintretten/ und ſolches Gemählde ſehen / daß ihm alſo gleich Augen / und Hertz von Unwillen wurden befangen werden; er wurde es herunter reiſſen / und in Stuck zerſchlagen/ oder ins Feur werffen: Und wann er anderſt thäte / wurde man ihn nicht für keuſch halten. GOtt iſt unvergleich mehr gut/ als alle Ordens-Leuth der Welt/ und alle Heilige im Himmel jemahl keuſch geweſen ſeynd. Die Sünd iſt der unendlichen Gütte GOttes wideriger / als die Unkeuſchheit der Keuſchheit: Muß er alſo nothwendig oder nicht GOtt ſeyn / oder die Sünd haſſen / finde ſie ſich auch ein / wo ſie wolle: Mundi ſunt oculi tui Habac. 1. v. 13.

B. 2. Comparatione.

Do-

Domine, ne videant malum, & ad iniquitatem aſpicere non poteris, **deine Augen ſeynd rein/ O HErr! ſie können das Böß nicht ſehen/ und du kanſt die Ungerechtigkeit nicht anſchauen.** Er ſagt nicht: Non vis, **du willſt nicht**/ ſondern non poteris, **du kanſt ſie nicht** anſchauen; mit einem liebreich freundlichen Blick/ daß du ſie gutheiſſeſt/ ein Freud/ ein Wohlgefallen darab ſchöpffeſt.

C. Warumb vermeynet ihr/ daß der Evangeliſt/ des Heil. Geiſts Werck-Zeug unſer Sünderin nicht mit Namen habe nennen wollen/ ſondern allein geſagt habe: **Ein Weib/ welche in der Stadt war?** Der Heil. Chryſoſtomus gibt Antwort: Propter immunditiam proprio caret nomine, ſicut ea, quæ fuit Uriæ, **wegen ihrer Unlauterkeit habe ſie keinen eigenen Namen/ wie jene/ die des Urias geweſen.** Es ſeye nemlich geſchehen/den Haß/welchen GOtt wider ſie truge/zu zeigen. Wañ ihr einen ungemein haſſet/ ein von ihm gar abgeneigtes Gemüth habet/ wollet ihr von ihm nicht hören reden/ würdiget euch nicht einmahl/ ihn zu nennen; ihr ſaget/ diſer Böſswicht/ diſer Unglückſeelige ꝛc. ihr thuet es aus einer laſterhafften Paſſion, aus einem vergallten Hertz/ GOtt aber aus einer anbettens-würdigiſten Gerechtigkeit/ den Haß/ den er wider den Sünder hegen muß/an den Tag zu geben; und daß ſein Nahm aus dem Buch der Lebendigen ausgelöſchet ſeye/ löſchet er ihn auch aus dem Evangelio aus: Nec memor ero nominum eorum per labia mea, **ich will ihrer Namen durch meine Leffzen gar nicht mehr gedencken.** In der Geſchicht von dem gottloſen Reichen nennet er den armen Bettler mit Ehren/ dieweil er ein ſehr frommer Mann war: Er ſagt/ daß er Lazarus hieſſe: Aber den reichen Geitzigen nennet er nicht; er ſtreicht ſeinen Namen aus denen Menſchen Gedächtnuß aus/ ſagt/ es ware ein Quidam, **ein etwelch einer**/homo quidam erat dives. Da die H. Magdalena iſt bekehrt worden/ hat der Evangeliſt ihren Namen wohl gefunden/ der H. Geiſt hat ſie gar offt in dem Evangelio genennet: Novi te ex nomine: Aber in dem gantzen Capitul/ welches von ihrer Sünd handlet/ findet ſich ihr Nahm nicht ein eintziges mahl: Nicht allein uns zu einem Unterricht/ daß wir die Perſohnen/ wann wir von einem begangenen Laſter reden/ nicht nahmhafft machen ſollen; ſondern auch/ umb uns

3. Experientia.

Pſ. 15. v. 4.

Luc. 16. v. 19.

Exod. 33. v. 12.

uns den Haß/ und Widerwillen zu zeigen/ welche GOtt/ und ſeine Heilige jederzeit wider die Sünd getragen haben. David, diſer klug/ und geſchickte Advocat vor dem Richter-Stuhl der Gerechtigkeit GOttes erkennete diſe Wahrheit wohl/ und wußte ſich deren in der Gelegenheit meiſterlich zubedienen. Da er in dem Gnaden-Stand/ und ein Mann nach dem Hertzen GOttes/ umb den verſprochenen Meſſias bittete/ welcher aus ſeinem Stamm/ und Geſchlecht gebohren werden ſollte/ nennete

Pſ. 131. v. 1. & 11. er ſich hoch/ und hell laut: Memento Domine David. Jura-

Pſ. 88. v. 36. vit Dominus David veritatem. Semel juravi in Sancto meo, ſi David mentiar: Gedencke an diſen David/ deſſen Nahm dir ſo lieb/ und angenehm iſt. Aber nachdem er in die Sünd gefallen/ die Gnad GOttes verlohren hat/ getrauete er/ da er umb Verzeyhung und Barmhertzigkeit bittet/ ſich nicht/ ſeinen Namen einzumiſchen/ ſagt nicht:

Pſ. 50. v. 3. Miſerere DEUS David ſecundùm magnam miſericordiam tuam, **erbarme dich des Davids/ O GOtt/ nach deiner groſſen Barmhertzigkeit.** Ihr werdet nicht finden in diſem gantzen Pſalm/ noch in einig anderem aus denen ſiben Buß-Pſalmen/ daß er ſich auch nur ein eintziges mahl mit ſeinem Namen nenne.

D. 4. Ratione.

Und wie ſollte die Sünd nicht vor GOtt verhaßt/ und ein Greuel ſeyn/ indem ſie nicht allein die unendliche Güte/ ſondern alle ſeine Göttliche Vollkommenheiten beleydiget? Peccavi ſuper numerum arenæ maris, meine Sünden überſteigen die Zahl deren Sand-Körnlein im Meer. Die Kirch gibt uns diſe Wort in dem Göttlichen Lob-Ambt/ oder denen Tag-Zeiten öffters in den Mund. Ich ſtunde ehedeſſen an/ hatte Mühe/ ſie zuverſtehen/ und wußte nicht/ wie ſie wahr ſeyn können? Dann wann ein Menſch 100. oder 120. Jahr lang leben/ und alle Augenblick ſeines Lebens eine Todt-Sünd begehen ſollte/ wurde doch diſe groſſe Sünden-Zahl die Zahl deren Sand-Körnlein in dem Meer nicht erreichen: Und nichts deſtoweniger ſagen wir nicht allein/ meine Sünden ſeynd gewichtiger/ und ſchwerer/ als der Sand des Meers/ ſondern ihrer ſeyen mehr/ und ein gröſſere Zahl. Die Urſach iſt/ daß nemlich ein jegliche Todt-Sünd nicht allein unendlich in der ſchwere iſt/ ſondern auch einigerley Weiß ein unendliche Anzahl Boßheit in ſich begreiffet: Dieweil ſie alle Göttl. Eigenſchafften/ welche nicht nur in der Vortrefflichkeit/ ſondern auch in der Anzahl unendlich ſeynd/ antaſtet/ und beleydiget.

PUN-

PUNCTUM II.

E. Peccatorofſendit Societatem, in qua eſt. 1. Scripturâ.

Wann der Sünder an dem Erſchaffer ſich alſo gröblich vergreifft / ſo gedencket nur nicht / daß er denen Geſchöpffen verſchonen werde. Er ſchadet einem jeglichen in der Gemeinde / wo er iſt / ſehr. An ſtatt diſer Wort unſers Evangelii, Mulier erat in Civitate peccatrix, **ein Weib war in der Stadt eine Sünderin** / überſetzen einige Lehrer: Erat in civitatem peccatrix: **Ein Weib war wider die Stadt eine Sünderin.** Woraus wir zu erlernen haben / daß / zu Beſtraffung deren Laſteren einer eintzigen Seel / GOtt öffters einer gantzen Gemeinde / vil Glück / Seegen / und Heyl entziehe / und vil zeitliches Unheyl / und Unglück über ſie verhänge. Die Prediger / und Beicht-Vätter ſprechen euch offt zu / daß ihr die böſe Geſellſchafften meyden ſollet / dieweil ihr allerhand ärgerliches darbey ſehet / nach / und nach verführt / und laſterhafft werdet / und euch ſchamet / nicht auch zu thun / wie die andere. Ihr bringet euch darbey umb euer Ehr / und guten Nahmen / und gebet Urſach zu gedencken / daß ihr eben des Gelüffters ſeyet / deſſen die jenige / mit welchen ihr umbgehet / und Gemeinſchafft pfleget. Wann aber auch diſes alles nicht wäre / ſetzet ihr euch doch in Gefahr / die Zihl-Scheibe des Göttlichen Zorns / und deren Plitz-Keulen ſeiner Gerechtigkeit zu ſeyn. Höret den H. Prophet Moyſes: Recedite à tabernaculis hominum impiorum, & nolite tangere, quæ ad eos pertinent, ne involvamini in peccatis eorum: **Weichet von der Geſellſchafft deren Gottloſen / rühret auch ſo gar / was ihnen zugehöret / nicht an: Damit ihr nit mit ihnen in die Straff ihrer Laſter eingewicklet werdet.** Num. 16. v. 26.

F. 2. Comparatione.

Wir wollen bey obangeregter Gleichnuß verharren. Laſſet uns ſetzen / daß in einem Gemählde / von welchem wir geredt haben / unter denen in unkeuſcher Poſtur vorgeſtellter Perſohnen auch andere ſehr ehrbar / und andächtig entworffene ſeyen / wurde der jenige / welcher auch nur ein wenig keuſch wäre / kein Abſicht darauf haben / ſonder ſolche Tafel in Stücke zerreiſſen / oder verbrennen. Alſo geſchihet es bißweilen / daß GOtt in dem Grimm ſeines Zorns die Unſchuldige / welche

in der Geſellſchafft deren Schuldigen ſeynd / mit zeitlichen Plagen / und Trangſaalen züchtige: Geſtalten er dem gantzen Geſchlecht Datans, und Abirons in dem Büchlein Numeri; und des Achans in dem Büchlein Joſue gethan hat.

Zach. 5. à v. 1. vid. Tirin. in h. l.

Bey dem Propheten Zacharias wird erzehlet / daß er der Prophet eine Sichel geſehen habe: Dann an ſtatt der Lateiniſche Text lautet: Erat volumen volans, **es war ein fliegendes Buch** / überſetzen die ſibentzig Dollmetſch / und der H. Chryſoſtomus, τὸ κᾶι ἰδὲ δρέπανον πετώμενον; ecce falx volans, **ſehe eine fliegende Sichel**! diſe Sichel ware 20. Elen lang / und 10. Elen breit: Und ſagte man zu Zacharia: Prophet / weißt du, was diſe Sichel ſeye? Es iſt die Raach GOttes / welche auf das Hauß des jenigen fallen wird / der falſch ſchwöret / und wird ſie ſolches von Grund aus verzehren ſambt Holtz / und Steinen: Erat falx volans; longitudo ejus cubitorum viginti, latitudo ejus cubitorum decem: & veniet ad domum jurantis mendaciter, & commorabitur in medio domûs ejus, & conſumet eam, & ligna ejus, & lapides ejus. Die Göttliche Raach/ ſpricht der H. Chryſoſtomus, **wird einer Sichel** / mit einem **Degen** / verglichen: Dieweil der Degen nur einen auf einmahl tödtet / die Sichel aber alles / was ſie antrifft / ergreiffet / mitnimbt / abſchneidet/ verheeret / und zu Boden legt. Eben alſo reibet die Göttliche Gerechtigkeit nit allein den Schuldigen auf / ſondern verheeret / verwüſtet und leget auch alles darnider / was ihr unter die Schneide kommt. Sie iſt vil Elen lang / und breit / die groſſe Zahl deren Plagen / und Trangſaalen / welche ſie mit ſich führet / anzudeuten. Sie kommet von oben herab / uns zu verſtändigen / daß der Himmel die Laſter der Erde ſtraffe. Sie flieget / kund zu machen / daß ſie ſchnell kome/und da man es am wenigſten vermuthet. Sie fallt über das Hauß deß jenigen / der falſch ſchwöret / GOtt läſteret / oder einig andere Sünd begehet / nicht nur den Sünder zu ſtraffen / ſonder ſein Hauß zu verwüſten / zu verheeren / und in Grund zu vertilgen. So ſehr haſſet / verfluchet / und verabſcheuet GOtt die Sünd.

G. 3. Experientiâ.

Bildet euch ein / daß der Groß-Türck / auf die Macht/ und Stärcke ſeiner Waffen vertrauend / in die Chriſtenheit einfalle / und nachdem er auf ſeinem Weeg vil Städt eingenommen / er vor Madrit ziehe / und

und diſe Stadt belägere/ſie auch mit Sturm / oder Accord ein-nemme / der Perſohn des Kö-nigs ſich bemächtige / ihn nach Conſtantinopel gefänglich hin-weg führe / an ſeiner ſtatt den Don Joann vn Oeſterreich/ oder einen anderen Fürſten zum Gou-verneur, und Commendanten ſetze / von diſem ſich huldigen / und den Eyd der Treu auf denen HH. Evangelien ſchwören laſ-ſe / daß er die Stadt / und gantz Spanien unter dem Gehorſam der Conſtantinopolitaniſchen Cron erhalten wolle. Wann nun nach des Sultans Abzug/ welcher ſich auf die ihm verſpro-chen / und beſchworene Treu verlaſſete / Don Joann von Oeſterreich ſein Verſprechē bre-chete / und die Stadt Madrit wider diſen Barbarer aufwi-gelte / was / meynet ihr / wur-de diſes ein groſſes Laſter ſeyn? Ich weiß nicht / was die Sta-tiſten / und Politici diſer Welt davon ſprechen wurden; wohl aber / was man in der himmli-ſchen Theology darvon ſagt. In dem 4. Buch der Königen: Bey denen Propheten Jeremi-as, und Ezechiel wird ein gantz gleiche Begebenheit beygebracht. Der König Nabuchodonoſor, welcher wie der Groß-Türck ſelbiger Zeit war / kame nacher Jeruſalem, diſe Stadt zu ero-beren / gleich er vilen anderen

4.Reg. 24. & 25.

Jerem. 38. & 39.

Ezech. 17.

Städten / und Landſchafften gethan hatte. Er ware der-maſſen geforchten / daß man ſich ihme / ohne einigen Anſatz eines Maur-Brechers / oder Sturm / oder andere Kriegs Operation zuerwarthen frey-willig unterwarffe. Er ziehete glorreich in die Stadt ein/ nah-me den König Joachim, und allen vornehmſten Adel gefan-gen / führete ſie nacher Baby-lon, raubte alles Gold / und Silber / alle Schätz des Kö-niglichen Hauſes / nnd plün-derte / was koſtbares in der Stadt war / alles rein auß: Und diweil ſich ihm niemand entgegen geſetzt / und Wider-ſtand gethan / wollte er auch die Stadt nicht ſchleiffen / ſon-der lieſſe die geringere Edel-Leut/ und den gemeinen Pöbel darin/ und gabe ihnen zum Gouver-neur an ſeiner Stell Sedeciam des König Joachims Enckel / oder Vatters Bruder / welcher diſem Tyrannen den Eyd der Treu leiſtete / und ihm verſpra-che/ die Stadt / und Landſchafft unter ſeinem Gehorſam / und Bottmäßigkeit zu halten. Als nun Nabuchodonoſor zu Ba-bylon widerum angelangt war/ gedachte Sedecias, daß er ſich keinen groſſen Scrupel zu ma-chen hätte/ den diſem barbariſch/ abgötteriſch / gottloß / unge-recht / gewaltthätigen König /

und Feind des Volcks Gottes geſchwornen Eyd zu brechen: empörete ſich wider ihn / ſchlieſſete eine Bündnuß mit dem König in Egypten / von ihm Hülff zu erlangen / warff das Babyloniſche Joch ab. Meynet ihr / daß ſich GOtt nicht erzürne / wann man ſeinen H. Nahmen / die Menſchen zu hintergehen / mißbraucht? Sehet / was er durch den Prophet Ezechiel hievon ſagt: Nunquid proſperabitur, vel conſequetur ſalutem, qui fecit hæc? Et qui diſſolvit pactum, nunquid effugiet? Vivo ego, dicit Dominus: Juramentum, quod ſprevit, & fœdus, quod prævaricatus eſt, erit in caput ejus. „Wie? Bildet ſich dann Sedecias ein / ungeſtrafft durchzukommen? Betrüget man alſo „die Menſchen mit falſch ſchwören / wie man die Kinder mit „Haſel-Nuß affet? Vermeynet er denen Händen Nabuchodonoſors / oder meiner „Raach-nemmenden Gerechtigkeit zu entwiſchen? Er / der „Eyd-brüchig geworden / und „einem durch Anruffung meines „heiligen Nahmen geſchloſſen / „und beveſtigten Bund zu wider gehandlet hat? Ich ſchwöre ihm bey meinem Leben / und „will keinen Meineyd / wie er / „begehen; ich ſchwöre ihm bey „meinem Leben / der Eyd / den „er verachtet / und der Bund / „den er gebrochen hat / ſollen „ihm auf ſein laſterhafftes „Haupt widerumb zuruck fallen. Und hernach hebt GOtt an / die erſchröckliche Plagen zu erzehlen / welche er zu beſtraffung diſes Meineyds über die gantze Stadt ergehen laſſen wurde / welche auch in der That ſelbſt alſo erfolgeten / wie ſie in dem vierdten Buch der Königen erzehlt werden: Nemlich / daß Sedecias in dem Krieg ſeye gefangen / ſeine Kinder vor ſeinem Angeſicht getödtet / ihm ſelbſt die Augen ausgeſtochen / und er in dem Triumph nacher Babylon geführt / allda / wie ein armer Hund / an die Ketten geworffen worden / und den Reſt ſeines armſeeligen Lebens in einer harten Sclaverey beſchloſſen habe. Und umb zu beſcheinen / wie ſehr GOtt den Meineyd / und alle andere Sünden verabſcheue / hat er zugelaſſen / daß Nabuchodonoſor den Nabuzardan ſeinen Feld-Oberſten nach Jeruſalem ſchickte / welcher diſe Stadt jetzt nicht mehr; wie zuvor / mit Accord einamme / ſonder die Mauren rings umb die Stadt herum ſchleiffen / und der Erden eben machen lieſſe / die Häuſer einreiſſete / den Tempel verbrennte / die zu dem Gotts-Dienſt geheiligte Gefäß hinweg führte / die Prieſter / und den

Ezech. 17. v. 15. & 19.

4. Reg. 25.

den in der Stadt hinterlaſſenen geringeren Adel tödtete / das gemeine Volck gefänglich mit ſich hinweg ſchleppete / und diſe unglückſeelige Stadt zu einem erbärmlichen Aſchen-Hauffen machte. Wann ihr mir es nicht glauben wollet / ſo leſet obangezogene Schrifft-Stellen / und die von dem H. Chryſoſtomus darüber geſchribene ſchöne Auslegung; und ihr werdet finden / daß ich die Wahrheit rede. Muß man demnach nicht ſchlüſſen / daß die Himmliſche Raach eine ſcharff-geſchliffene Sichel ſeye / welche alles / was ſie antrifft / mitneme / und wegſchneyde? Die Sünd einer gantzẽ Gemeinde Schaden bringe / und man mit Wahrheit von einer ſündigen Seel ſage: Erat in civitatẽ peccatrix, **ſie war ein Sünderin wider die Stadt.**

Chryſoſt. hom. 19. ad pop.

PUNCTUM III.

H. Peccator nocet ſibi ipſi, quia perdit ſua merita.

I. Scriptura.

Ein Weib / welche eine Sünderin war. Hatte ſie dann keinen anderen Titul / oder Namen / keine andere Würden / oder Qualitäten? Wahr iſts / daß die Evangeliſten nicht gern pflegen / die Perſohnen / von denen ſie reden / durch die weltliche Hochheiten / Würden / und Ehren-Titul zu benamen; doch pflegen ſie / wenigiſt im vorbey gehen / die geiſtliche Vollkomenheiten / und löbliche Tugends-Zierden / welche eine Perſohn berühmt machen / zuberühren: Als von dem Heil. Zacharias, und von der H. Eliſabeth wird bey dem H. Lucas geſagt / **daß ſie beyde gerecht waren / und in allen Gebotten / und Satzungen GOttes unſträfflich wandleten;** von dem Ehr-würdigen alten Simeon: **Daß er gerecht war / und GOtt förchtete** ꝛc. Hatte dann unſere Magdalena nicht auch gute Werck? Hatte ſie ihr Leben hindurch kein Tugend geübt / nicht auch bißweilen gebettet / Allmooſen gegeben? Freylich ja / ſondern Zweiffel. Sie war ein Recht-Glaubige / lebte unter dem Volck GOttes / hatte die gute Exempel ihres Bruders Lazari, und ihrer Schweſter Marthæ vor Augen. Doch meldet der H. Geſchicht-Schreiber kein Wort hievon; noch auch von denen Gnaden / die ſie in denen Sacramenten / und Opfferen empfangen hatte. Er ſagt von ihr nichts / auſſer / daß ſie ein Sünderin war: Dieweil ſie ihre gute Werck / ihre Verdienſt durch die Sünd alle eingebüßt / und verlohren hatte. Si averterit

Luc. 1. v. 6.

Luc. 2. v. 25.

Ezech. 18. v. 24.

terit ſe juſtus à juſtitia ſua, & fecerit iniquitatem, numquid vivet? Omnes juſtitiæ ejus, quas fecerat, non recordabuntur. **Wann der Gerechte von ſeiner Gerechtigkeit ſich abwendet** (ein fromm/ und tugendſamer Menſch/ welcher biß dahin heilig gelebt hat/ ſo thorrecht iſt/ daß er von der Tugend abweicht/ und eine Todt-Sünd begehet) **ſoll aller ſeiner Gerechtigkeit**/ aller ſeiner guter Wercken/ **die er je gethan hat/ nimmer mehr gedacht werden.** Sagt der Prophet Ezechiel.

I. Comparationibus. Ima. Und erkläret er das Unglück durch ein ſehr eigentliche Gleichnuß. Er redet in ſenſu litterali, oder dem Buchſtaben nach zu der Stadt Tyrus; in Tropologiſch/oder figurlichem Verſtand aber/ nach Lehr des Heil.

Ezech. 27. v. 26. Hieronymi, zu einer nach lang geübter Tugend in die Sünd gefallenen Seel. Er vergleichet ſie einem wohl ausgerüſteten/ mit koſtbaren Waaren/ und Schätzē reich beladenem Schiff/ welches glücklich daher geſeglet iſt: Aber durch einen häfftigen Sturm-Wind/ welcher ſich mitten auf dem Meer erhebt/ wird es verſencket/ oder an einen Felſen geſchmiſſen/ und zertrümmert; da dann alle darauf befindliche jämerlich ertrincken/ ſeine aufhabende reiche Kauff-Manns-Gütter verlohren gehen/ die genommene Mühe/ ſelbiges auszurüſten/ unnutzlich/ und hin iſt. Schon 10. oder 12. Jahr gehet diſes Weib öffters zu denen HH. Sacramenten/ cōmunicieret alle Sonntäg/ bettet alle Tag ihren Roſenkrantz/ macht ihr Betrachtung/ gibt vilfältig Allmooſen/ wohnet denen Predigen bey ꝛc. Was für einen hauffen Tugenden/ was für einen Schatz der Gnaden/ was für einen Vorrath geiſtlicher Reichthumen hat ſie nicht geſammlet/ und zuſamen gebracht? Ihr reitzet ſie zu einer Todt-Sünd/ ſie williget ein/ und augenblicklich ſeynd alle diſe Gütter hin/ und verſchlungen. Iſt wohl auch jemahl eine Ungeſtümme/ ein Sturm auf dem Meer geweſen/ der ſo groſſen Schaden/ ſo groſſen Verlurſt angerichtet habe? Oder/ wann ihr wollet/ ſo will ich mit dem H. Chryſoſtomus ſagen/ daß diſe Seel deren Thränen/ und Beweynung Chriſti weit würdiger ſeye/ als die Stadt Jeruſalem/ und man Urſach von ihr zuſagen habe/ was der Seeligmacher zu diſer unglückſeeligen Stadt ſagte: O ſi cognoviſſes & tu! O Chriſtliche Seel! wann du die Verwüſtung/ welche die Todt-Sünd in dir angerichtet hat/ erkennteſt/ du wurdeſt blutige Zäher weynen; ſie hat verheeret

Chryſoſt. ad Theodorum lapſ.

Luc. 19. v. 42.

heeret / und zernichtet die Verdienſt aller deiner guter Werck / die heiligmachende Gnad / die eingegoſſene Tugenden / die übernatürliche Habitus, und würckens-fähige Eigenſchafften / die Gaaben des H. Geiſts / alles / was in dir gutes / und vortreffliches war / den Glauben / und die Hoffnung allein ausgenommen / welche zwar darin / doch todt / und ohne Verdienſt / verbliben ſeynd.

L. 2dâ. Bodin. l. 9. Hiſtor. militar. In der Geſchicht-Beſchreibung deren Maltheſer-Ritter wird erzehlet / daß / als Solimann der II. Türckiſche Kayſer diß Namens die Inſul Rhodus mit Accord eingenommen / er den Groß-Meiſter Philipp von Villiers Ile Adam, * wegen ſeiner ſonderbaren Tapfferkeit / Klugheit / und herrlichen Thaten durch die gantze Welt höchſt berühmt / vor ſich habe führen laſſen. Diſer Ehr-würdige Alte / welcher auſſer dem Alter / nichts laß / krafftloß / und ſchwaches an ſich hatte / ſtellete ſich vor ihm in einem Traur-Kleyd ein. Der Groß Sultan, ihn erſehend / wurde hierdurch berührt / und zum Mitleyden bewegt / fienge an zu weynen / und ſagte ſeufftzend: Heu durum hominis fatum! miſereor caſum tanti viri: Heri erat ſummus, hodie eſt imus. **Ach unbeſtändig / dem Menſchen manchmahl herb / und unbarmhertziges Glück! ich bedaure eines ſo groſſen Manns-Fall: Geſteren ſtunde er auf dem höchſten Staffen / heut ligt er der niderigiſte zu Boden.** Villeicht kan man eben diſes auch von euch ſagen. Geſteren waret ihr in dem Stand der Gnad / welche ihr in euerer letzten Commu-

* War der 4te Groß-Meiſter des Joanniter-Ordens von Jeruſalem. Er ſuccedirte Fabricio von Caretto anno 1521. und regierte faſt 2. Jahr zu Rhodis, 8. Jahr ohne einen gewiſſen Sitz / und vierthalb Jahr zu Malta. Er kam im September anno 1521. zu Rhodis an / und ſuchte ſich daſelbſt wider die Türcken in gute Poſitur zu ſtellen. Mittler weil ließ ſich die Türckiſche Flotte in dem Junio anno 1522. vor Rhodis ſehen / welche zuſammen 400. Segel hatte / und 200000. Mann ſtarck war / worvon 60000. an den Minen arbeiten ſollten. In wehrender Belagerung kame noch ein neuer Succurs von 100000 Mann an. Alles diſes aber ware nicht vermögend den Groß-Meiſter verzagt zumachen / welcher ſich tapffer gegen denen Türcken wehrte / daß die Türckiſche Generals dem Groß-Sultan ſagen lieſſen: Er müßte ſelbſt in Perſohn kommen / wofern er den Ort erobern wollte. Welches geſchehen / der Groß-Meiſter genöthiget / die Stadt und Inſul den 24. Dec. An. 1522. mit Accord übergabe. Nachdeme Solimann unſägliche Summen Gelts zu deren Eroberung aufgewendet / und über 100000. Mann davor hat ſitzen laſſen. Nachdem nun Villier in ſeiner Regierung ſonderbahre Proben ſeiner Tapfferkeit / Klugheit / und Gottsforcht abgelegt hatte / ſtarb er endlich Anno 1534.

munion empfangen hattet: Ei welch ein verfluchter Bößwicht/ und Verſucher hat euch in die Sünd gefället: Ach/ was iſt das für ein Fall/ für ein Stürtzung/ für ein Ernidrigung! was groſſe Urſach habet ihr/ die Traur anzulegen/ und untröſtlich zu weynen! geſteren waret ihr der höchſte/ heut ſeyd ihr der allernidrigiſte; geſteren bey Chriſto in Gnaden/ heut von ihme gehaſſet; geſteren ein Kind GOttes/ heut ein Sclav des Teufels; geſteren vor der Thür des Himmels/ heut vor der Porten der Höllen.

M. 3tiâ. Tit. Livius Decad. I. Titus Livius erzehlet von Manlio Capitolino ** (welcher der Stadt Rom/ und dem gemeinen Weeſen ſo gute Dienſt geleiſtet hatte/ daß er ſich verdient gemacht ein **Vatter des Vatterlands** genennet zu werden) daß/ als er nach der Hand eines Haupt-Laſters/ nemlich den Schatz der Gallier verborgen/ und nach der Cron geſtrebet zu haben/ beſchuldiget wurde/ er die durch ſeine tapffere Thaten/ und heldenmüthige Verrichtungen eroberte Cronen mitten in den Rath hineingetragen habe: Die **Schiffs-Crone/** † welche er in dem See-Treffen; die **Maur-Crone/** welche er/ dieweil er der erſte in dem Sturm die Mauren erſtigen; die **Lager-Crone/** welche er/ dieweil er der erſte in des Fein-

** Manlius, Capitolinus zu genannt/ dieweil er das Capitolium, von denen Gänſen aufgewecket/ wider die Frantzoſen erfochten/ und erhalten hatte/ daß ſie es nach eroberter Stadt Rom nicht einnemmen kunnten/ fienge im 16. Jahr ſeines Alters an/ ſich im Krieg zu üben/ und bekam nach und nach 37. Wunden an ſeiner Bruſt; verdiente aber zugleich 37. mahl wegen ſeiner Tapfferkeit belohnet zu werden.

† Die alte Römer pflegten die Tapfferkeit ihrer Soldaten mit Cronen zu belohnen/ die nach der Gelegenheit unterſchidlich/ in ſich ſelbſt von geringem Werth/ aber bey dem Volck hochgeachtet waren. Die Belagerungs-Crone/ Obſidionalis, war ein Krantz von Graß/ und wurde dem jenigen ertheilet/ der eine belagerte Stadt/ oder eingeſchloſſenen Kriegs-Hauffen entſetzete. Die Burger-Crone/ Civica, war ebenfahls ein Crantz von Caſtanien-Laub; und wurde dem jenigen ertheilt/ der ſeinen Spieß-Geſellen/ oder ſonſt einen Römer in äuſſeriſten Lebens-Gefahr errettete/ und beym Leben erhielte. Die Maur-Crone/ Muralis, war ein Cron von Gold mit Zincken/ in Geſtalt der Zinnen einer Maur/ und wurde dem gegeben/ der in einem Sturm der erſte die Maur erſtigen. Die Lager-Crone/ Valiaris, war gleichfahls von Gold mit Zincken/ in Geſtalt der Paliſſaden; und wurde dem gegeben/ ſo in des Feindes verſchantztes Lager am erſten eingebrochen. Die Schiffs-Crone/ Navalis, oder Roſtrata, war auch von Gold/ und ein Lohn deſſen/ der in einem See-Treffen ein feindliches Schiff der erſte erſtigen/ und zu deſſen Eroberung den Anfang gemacht hatte. Beſihe *Mart.* Guichard. in ſeinen Noctibus Granzovianis.

Feindes verſchantztes Lager eingebrochen; **Burger-Crone**/ welche er/ dieweil er das Leben Römiſchen Burgeren gerettet/ erfochten/ und gewonnen hatte: Eröffnet hierauf ſein von Wunden-Farben/ als ſo vilen Proben/ und Zeugnuſſen ſeiner Tapfferkeit/ angefüllte Bruſt/ weiſet es alles/ und ſagt: Unô erratô tot decora aboleri? Sollen dann ſo vil heroiſche Thaten/ ſo vil Dienſt/ ſo vil großmüthige Verrichtungen durch einen eintzigen Fehler ausgelöſchet werden? Wann ihr/ wie ein H. Lydvvina, 38. gantzer Jahr lang kranck gelegen/ und die Schmertzen der Kranckheit mit gröſter Gedult gelitten: Wie ein H. Clemens von Ancyra ein 28. jährige Marter ausgeſtanden; gleich einem H. Simeoni Stylitæ auf einer allem Ungemach der Witterung ausgeſetzten Saul Buß gethan; mehr/ als 50. Jahr/ wie ein H. Philippus Nerius, andächtigiſt Meß geleſen/ und 4. gantzer Stund euch bey dem Altar aufgehalten haben ſolltet/ werden doch alle diſe Werck/ alle diſe Verdienſt/ wann ihr ein eintzige Todt-Sünd begehet/ ausgelöſcht/ ſo vil Tugends-Zierden durch einen eintzigen ſolchen Fehler alle ſambt auf einmahl vertilgt/ und zernichtet: Unô erratô tot decora abolentur.

CONCLUSIO.

N. Paraphraſis illorum verborum: *Agar, ancilla Saræ, unde venis, & quò vadis?* Gen. 16. v. 8.

Wann ich diſes alles erwege/ und eine Seel ſehe/ welche/ da ſie zu einer Sünd angereitzt wird/ bereits auf dem Sprung iſt/ einzuwilligen/ und ſolche zu begehen/ ſo kommet mich eine Luſt an/ ihr zu zureden/ wie ein Engel der Agar, einer Magd Saræ, des Patriarchs Abrahams Haußfrau zuredete: Agar, ancilla Saræ, unde venis, & quò vadis? Revertere ad Dominam tuam, & humiliare ſub manu ejus. O Seel! die du bereits/ in die Sünd einzuwilligen/ geſinnet biſt/ unde venis? **Wo komeſt du her?** Sehe/ aus was für einem Stand du austretteſt: Du verlaſſeſt einen Stand/ in welchem du über alle Maſſen ſchön/ GOtt/ und ſeinen Englen höchſt wohlgefällig wareſt/ über alle Edelgeſtein/ Sternen/ Mond/ und Sonnen glantzteſt/ und ſchimmerteſt/ in unvergleichlicher Zierde/ und Geſchmuck.

Quò vadis? **Wo geheſt du hin?** In was für einen Stand ſetzeſt du dich? In einen Stand/ worin du aller ſcheutzlich/ mißgeſtaltet/ ſchwartz/ häßlich verſtellt

ſtellt/ ſtinckend / ein Greuel/ und Abſcheu GOtt/ und ſeinen Englen biſt.

Unde venis ? **Von wannen kommeſt du ?** Du verlaſſeſt einen Stand / in welchem du ein Kind GOttes/ ein Bruder Chriſti / ein Schooß-Kind MARIÆ, ein Günſtling deren Heiligen / in dem Schutz deren Englen/ unter der Obſicht/ und Verſorgung der Huld-reichiſten Göttlichen Vorſichtigkeit wareſt.

Quò vadis ? **Wo geheſt du hin ?** Du geheſt in einen Stand / in welchem du eine Feindin GOttes biſt/von ſeinem Sohn verabſcheuet / von der Allerheiligiſten Jungfrau verachtet / von denen Englen verlaſſen / von denen Heiligen aufgegeben/ eine Sclavin des Teufels / und der Tyranney deiner ungezäumten Anmuthungen übergeben wirſt.

Unde venis ? **Von wannen kommeſt du ?** Du verlaſſeſt einen Stand / in welchem du gantz ſanfft / und gemächlich lebteſt / in ſtätter Ruhe / und Sicherheit / voll des Troſts/ ohne Forcht einigens widerigen Zufalls/in höchſter Freud/Vergnügen / Ergötzlichkeit / und geiſtlichen Süßigkeiten.

Quò vadis ? **Wo geheſt du hin ?** Du begibſt dich in einen Stand / in welchem dein armes Hertz von denen Dörneren des nagenden Gewiſſens aller zerriſſen / durch die grauſam / und wüttende Schröck-volle Gedancken-Peyn des bevorſtehenden Todts/Göttlichen Gerichts/ und der unglückſeeligen Ewigkeit jämerlichiſt gequälet wird; in einen Stand / in welchem du in Forcht biſt / erwiſcht / offenbar/verſchreyet/ und Spott und Schand zu werden ; in einen Stand / in welchem du ohne Troſt in deinen Widerwärtigkeiten/ ohne vollkommene Freud in deinem Wohlſtand lebeſt.

Unde venis ? **Von wannen kommeſt du ?** Aus einem Stand / in welchem / wann du geſtorben wäreſt / O wie glückſeelig wurdeſt du ſeyn ! die HH. Engel wären dir entgegen gekommen / hätten dich / wie die Seel des armen Lazari aufgenommen / in den Ruhe-Orth getragen / der Sohn GOttes dich freundlichiſt empfangen / und in ſein Schooß geſetzet. Luc. 16.

Quò vadis ? **Wo geheſt du hin ?** In einen Stand / in welchem / wann du aus der Welt abſcheydeſt / du ohne ferneren Proceſſ ewig verdammt wirſt.

Revertere ad Dominum tuum : **Kehre zu deinem HErrn widerum zuruck/** welcher / obſchon du ſeinem Dienſt entwichen biſt / nichts deſtoweniger dein Meiſter / und höch-

höchſter HErr verbleibt / das Recht der Herrſchafft über dich behaltet. Revertere, **kehre widerum zuruck zu deinem Vatter.** Du haſt zwar die Eigenſchafft eines Kinds GOttes verlohren: Aber er nicht die Eigenſchafft eines Vatters. Revertere, **kehre zuruck zu deinem Bräutigam.** Du wareſt ihm treu-loß: Er aber wird doch nicht ablaſſen / dir treu zu ſeyn.

Humiliare ſub manu ejus, **demüthige dich unter ſeiner Hand.** Es wird durch die Hand GOttes in der Schrifft bißweilen ſein **Macht** ange-
Pſ.43. v.3. deutet: Manus tua gentes diſperdidit; ein anderes mahl
Pſ.20. v.9. ſeine **Gerechtigkeit**: Inveniatur manus tua omnibus inimicis tuis. Und zu weilen auch
Pſ.143. v.7. ſeine **Barmhertzigkeit**: Emitte manum tuam de alto, & eripe me. Demüthige dich ſehr unter ſeiner **Macht** / und erkenne / daß ſelbiger allein zukomme / dich aus dem böſen Stand/ worin du biſt / heraus zuziehen; du aus dir ſelbſt nichts vermögeſt; du / wann ſie dich nicht haltete / in noch gröſſere Sünden fallen wurdeſt. Demüthige dich unter ſeiner **Gerechtigkeit** / und bekenne/ daß alle Straffen / und Trangſaalen/ die ſie dir zuſchicket / und zuſchicken wird / nichts gegen deme ſeyen / was du verdieneſt. Demüthige dich unter ſeiner **Barmhertzigkeit** / und ſtelle ihm den tieffen Abgrund der Armſeeligkeit/ in welcher du biſt/
wehemüthig vor: Abyſſus Abyſ- Pſ.41. v.8.
ſum invocat, **der Abgrund der Armſeeligkeit ruffe den Abgrund der Barmhertzigkeit an.** Wann du / O mein Seel! dich alſo demüthigeſt / wird ſein Macht dir die Hand bieten/ dir zu helffen; ſein Gerechtigkeit beſänfftiget werden / ſein Barmhertzigkeit ſich deiner erbarmen / dir in diſer Welt ſein Gnad / und in jener ſein Glory / und ewige Glückſeeligkeit mittheilen/ Amen.

Neun und zwantzigſte Predig.

Von denen Umbſtänden der Sünd Mariä Magdalenä.

THEMA.

Erat in Civitate peccatrix. Luc. 7. v. 37.
Sie war ein Sünderin in der Stadt. l. c.

Gleichwie der Mahler / welcher ein ſchönes Bild entwerffen will / daſſelbe zu erſt mit der Kohle / oder einem Reiß-Zeug abzuzeichnen / durch die erſte gröbere Züge / und Strich auf der gegründeten Leinwad vorzuſtellen pflegt / nachgehends erſt die lebhaffte Farben auftragt / und ſeinem Werck die Vollkommenheit gibt: Alſo verfahret auch der berühmte Mahler / und Evangeliſt der H. Lucas / welcher / bevor er denen wunderbarlichen Tugenden der H. Magdalenæ die Farben / und den Glantz gibt / ſein Gemählde zu erſt mit der Kohlen / und ſchwartzen Zügen abzeichnet / da er ihr unordentlich / und üppiges Leben entwirfft. Er ſtellet die Schwärtze diſer Sünderin durch Vergrösserung deren Umbſtänden ihrer Sünd vor / damit die gröbere Züge / und Zeichnung ihrer Laſter den Glantz ihrer Tugenden deſto beſſer erhöhen / und überſich treiben / der Schatte ihrer Armſeeligkeiten der Göttlichen Barmhertzigkeit umb ſo mehr Liecht / Zierde / und Schönheit gebe: Exaggerat Evangeliſta facinus Mulieris, ut accumulet indulgentiam Largitoris, ſagt der H. Petrus Chryſologus. Wird alſo heutige Matery ſeyn / daß ihr unordent-

deutlicher üppiger Lebens-Wandel gewesen seyen Sünden **der Aergernuß / der Undanckbarkeit / der Gewohnheit /** durch diſe Wort: Erat in civitate Peccatrix, **es war in der Stadt ein Sünderin /** entworffen. In welchen drey Stucken auch der gantze Innhalt / und Austheilung der Predig beſtehen wird.

IDEA SERMONIS.

EXORDIUM. Scriptura Sacra paucîs verbîs multa exprimit A.

I. PUNCTUM. Prima circumſtanſtia peccati Magdalenæ: Nempe Scandali. 1. Refutantur, qui errant circa definitionem ſcandali B. 2. Explicatur, quid ſit ſcandalum C. 3. Quàm perniciosum D.

II. PUNCTUM. Secunda circumſtantia: Nempe Ingratitudinis. 1. Scripturâ E. 2. Patribûs F. 3. Rationibûs: 1mâ, quia offendit beneficia DEI G. 2dâ & ejus Bonitatem. H.

III. PUNCTUM. Tertia circumſtantia: Nempe Conſuetudinis, quàm ſæpè damnant Sacræ Scripturæ. I.

EXORDIUM.

Scriptura Sacra paucis verbîs multa exprimit.

DEr goldene Mund Orientaliſcher Kirch / der H. Joannes Chryſoſtomus hat weißlich bemercket / daß der H. Geiſt durch ein ſchön / und wohlgeſtellte Gleichnuß das Wort GOttes dem Gold / Silber / und koſtbahren

Pſ. 11. v. 7. Edel-Geſteinen vergleiche: Eloquia Domini argentum igne

Pſ. 18. v. 11. examinatum. Deſiderabilia ſuper aurum, & lapidem pretioſum multum, euch / ſagt diſer groſſe Lehrer / zum Bericht / und Unterweiſung / daß / gleichwie ein kleines Häufflein Gold / oder Silber unvergleichlich mehr werth iſt / als ein groſſer Klumppe Eyſen / oder Bley / ein eintziger Edler Stein mehr / als ein groſſe Anzahl gemeiner Stein / alſo ein eintziges Wort aus Heil. Schrifft mehr deutend / nachdrucklicher / kräfftiger / Geheimnuß-reicher / und an herrlichen Gedancken fruchtbahrer seye / als vil / und groſſe Bücher weltlicher Scribenten. Es iſt deſſen kein anderes Beweißthum vonnöthen / als das Evangelium / welches uns das übrige diſer Miſſion unterhal-

tet. Der H. Evangeliſt hat es in einer ſo kurtz / aber zugleich ſo kürnig / und nachdrucklichen Schreib-Art verfaſſet / daß er in drey kleinen Worten alles / was man von denen Urſachen / denen Würckungen / und Umbſtänden der Sünd Magdalenæ ſagen kan / vollkommen ausdrucket. Vorgeſteren betrachteten wir die Urſachen; geſteren die Würckungen ihrer Sünd / heut haben wir die fürnehmſte Umbſtände / welche dieſelbe vergrößerten / zuerwegen; deren hatte er drey in diſen Worten: Erat in civitate Peccatrix, **es was in der Stadt eine Sünderin** / ausgedruckt: Nemlich ein Sünd der Aergernuß / der Undanckbarkeit / der Gewohnheit.

PUNCTUM I.

B. Prima circumſtantia peccati Magdalenæ: nempe Scandali, imò Refutantur, qui errant circa definitionem ſcandali.

ERat in Civitate, **Sie war in der Stadt.** Wann ſie nur zu Hauß eine Sünderin geweſen wäre / hätte ſie nur ihren Haußgenoſſen ein böſes Exempel gegeben; wann allein in dem Flecken Bethania, oder in einem kleinen Dorff / hätte ſie nur wenig / nur eine Hand voll Leuth geärgeret. Aber ſie iſt ein Sünderin in einer Stadt / in einer groſſen Stadt / in einer Haupt-Stadt / in Civitate; Sie muß nothwendig vilen zur Aergernuß / und zu einem Stein des Anſtoſſens dienen.

Umb die Gröſſe diſes Umbſtands zu erkennen / und vor diſem gefährlichen Sturtz-Fall uns zubewahren / müſſen wir den Innhalt vierer Articul des H. Thomas in eine kurtze Summe zuſammen ziehen. Wir müſſen erwegen / was erſtlich die Aergernuß ſeye. Die Aergernuß ſagt der Heil. Thomas **iſt ein nicht allerdings rechtes Wort / oder That / welches unſerem Nächſten Gelegenheit zur Sünd gibt**: Dictum, vel factum minùs rectum, præbens alicui occaſionem ruinæ. D. Th. 2. 2. q. 43.

Diſe Wort müſſen alle wohl erwogen werden / ohne welches man offt betrogen wird / und in Unwiſſenheit verbleibt. Erſtlich ſagt er: Præbens occaſionem ruinæ; die Aergernuß ſeye ein Wort / oder eine That / wordurch Gelegenheit gegeben wird / nicht zur Unehr / Verſchreyung / Schand / oder Beſchämung / ſonder zur Sünd: Worin vil irren / und ſehr uneigentlich reden. Sehet zum Exempel ein Mägdlein / welche von einem Jüngling / oder anderem zur Ungebühr angereitzet

zet wird / und in Gefahr iſt / überwunden / und verſührt zu werden. Ihr ſaget zu ihr: Es iſt ein gutes Mittel / diſem Fall-Strick zu entgehen; ſage es nur deinem Vatter / oder deiner Mutter / damit man den loſen Geſellen aus dem Hauß ſchaffe / oder ihm den Eingang ſo leicht nicht mehr geſtatte; zeige es ſeinem Oberen an / er wird ihm ein gutes Capitul geben / und ihn in ein anderes Cloſter verſchicken. Ja / wann ich es meinem Vatter ſage / wird er ihn fortſchaffen; man wird gedencken / er habe ſich übel gehalten / ich wird ihn ärgeren. O wohl ein ſchöne Entſchuldigung! das iſt wohl recht eigentlich reden! du wirſt ihn ärgeren. Nein; du weißt nicht / was Aergernus iſt: Er / er ärgert dich / dieweil er dich zur Sünd verleiten will. Wann du recht keuſch / und kräfftig entſchloſſen wäreſt / nicht einzuwilligen / wurdeſt du vor allen diſen Bedencken die Augen zuſchlüſſen / und es deinem Vatter / oder denen jenigen / welche da ins Mittel kommen / und Rathſchaffen können / andeuten.

Die Forcht GOttes iſt wie jener Stein / Aurifilats, oder Schatz-Verwahrer genannt / von welchem man vorgibt / daß wann ihr ihn unter das Thür-Geſchwöll eines Hauſes leget / in welchem ein Schatz iſt / er / ſo bald jemand in daſſelbige hineingehet / einen Klang gleich eines Glöckleins / von ſich gebe / als gleichſam die Einwohner zu wahrnen / daß man Acht habe. Die Forcht GOttes thut eben das: So bald jemand euch etwas redet / welches nur im geringſten nach einer Unlauterkeit riechet / oder auf einige Sünd abzwecket / werdet ihr / wann die Forcht GOttes in euch iſt / ſchreyen / und es euerem Oberen ſagen. Alſo hat Suſannæ geſchryen / da ſie von jenen zweyen alten Venus-Böcken hinterſchlichen / und allein betretten wurde. Alſo hat der H. Bernardus, als er ein Weibs-Bild merckte / welche ſich zu Nacht / umb ihn zur Unzucht zuverleiten / in ſeine Kammer heimlich eingeſchlichen hatte / **Dieb! Dieb!** aufgeruffen: Si fures introijſſent ad te, ſi latrones per noctem, quomodo conticuiſſes? Abd. v. 5. Wañ ein Dieb in euer Hauß eingegangen wäre / und anhebte / euere Kiſten / und Käſten aufzuſperren / wurdet ihr / da ihr es vermercktet / nicht ſchreyen: **Dieb! Dieb!** Wurdet ihr förchten / ihn zu ärgeren? Diſer Menſch will euch die Gnad GOttes / welche tauſendmahl koſtbahrer / als alle Schätz der

Welt

Welt iſt / hinweg ſtehlen: Und ihr ſollet nichts ſagen / mäuſel-ſtillſchweigen? Er tragt kein Scheu / euch umb euer Keuſchheit/ umb euer Ehr / Leib/ Heyl/ und Ewigkeit zu bringen: Und ihr ſollet förchten / ihn umb die gute Meynung / umb den guten Wahn zu bringen / welche euere Elteren / oder ſeine Obere von ihm haben? Ihr werdet ihm hierin einen guten Dienſt erweiſen / Urſach ſeyn / daß man ihn weiter ſchicken / und der Sünd entziehen wird: Die Chriſtliche Lieb verpflichtet euch hiezu. Es iſt ihn nicht ärgeren / ſondern ihm dienen / und nutzlich ſeyn. Ja/aber wann ich ihn offenbare/ oder in ſeine Buhlerey nicht einwillige / ſo wird ich verurſachen/ daß er ſchwöret / fluchet / und GOtt läſteret. Thue er / was er wolle; wann ihr thuet / was ihr ſchuldig ſeyd / habet ihr kein Schuld/ ſeyd nicht Urſach daran/ es iſt kein Aergernuß.

C. 2dò Explicatur, quid ſit ſcandalum.

Die Aergernuß iſt ein That/ oder Wort / welches **nicht allerdings recht / und richtig** / minùs rectum. Wann ihr ein von GOtt / oder der Kirch gebottenes Werck übet/ ein jemand nutzlich / und heylſames Wort redet / und ein boßhaffter Menſch Gelegenheit zu ſündigen darab nimmt / iſt es zu ſeinem Schaden / ihr habet deßwegen nichts zu verantworten/ es wird euch nicht zugerechnet. Die Gärten müſſen nicht unterlaſſen/ Blumen zu bringen / obſchon die Spinnen ſolche in Gifft verwandlen. Ihr wollet in die Kirch gehen / an einem Sonn- oder Feur-Tag die Meß / oder Predig anhören/ umb / was zu euerer Seelen Heyl iſt / zu erlernen / ihr verſpühret/ es werde ſich jemand in euch verlieben / in unzühmlichen Begierden gegen euch entbrinnen / und ſich mit euch bekannt zu machen ſuchen. Ihr ſeyd darumb nicht ſchuldig auszubleiben / oder davonzugehen. Und noch vil weniger eine Todt-oder läßliche Sünd zubegehen / damit ein anderer nicht vil begehe: Nicht gehalten / zu euerer Entſchuldigung falſch zu ſchwören/ damit euer Mann nicht GOtt läſtere. Doch muß uns die Lieb offt antreiben/ viles zuthun/ zu welchem wir ſonſt nicht verbunden wären: Viles zuthun/ ſpreche ich/ da wir vorſehen/ daß der Nächſte ſich ärgeren werde/ wann wir es nicht thun.

Und noch mehr ſeynd wir ſchuldig / eine läßliche Sünd/ oder auch ein gleichgültiges Werck / welches an ſich ſelbſt weder gut/ noch böß / zuvermeyden/ welches wir wiſſen / daß es zur Aergernuß/ und Gelegenheit der Sünd dienen könne. Ihr treffet in der Welt Leuth an/ wel-

welche nicht ſchwören / doch ſich ſtellen / und dergleichen thun wollen / damit ſie als ehrliche Menſchen ſcheinen : Gleich ob man kein ehrlicher Menſch ſeyn kunnte / ohne ein Feind GOttes zu ſeyn / oder zu ſcheinen. Sie wollen nicht ſchwören / nicht fluchen/nicht ſagen : **Bey GOtt/ auf mein Seel / GOtts-** Sacrament, ſondern ſie ſagen : **Gebott/ Schwein - Seel/ GOtts-Acker am End ꝛc.** Dergleichen Red-Arthen ſeynd in der Sach / und an ſich ſelbſt keine Schwür / Flüch / und Gotts - Läſterungen / noch eine Todt - Sünd ; doch wer GOtt recht förchtet / enthaltet ſich gantz / und gar davon. Euch könnte man erſtlich hierüber ſagen / was Chriſtus geſagt hat :
Matth. 5. v. 37. Sit ſermo veſter : Eſt, eſt, non, non : Quod autem amplius eſt, à malo eſt , ἐκ τȣ͂ πονηρȣ͂ : **Wann ihr etwas verſicheren wollet / ſoll euer Red allein ſeyn : Es iſt alſo/ oder iſt nicht ; was ihr darüber hinzuthuet/ komt von dem Teufel** Zweytens ſagt der Heil. Paulus , daß wir uns nicht allein von dem Böſen/ ſondern auch **von allem Schein des Böſen enthalten ſollen** / ab omni ſpecie
1. Theſ. 5. 22. mala abſtinete vos. Die Sünd iſt ein ſo groſſes Ubel / daß auch nur der eintzige Schatte davon verhaßt / und zu förchten iſt. Laſſet uns ſetzen/ dem König ſeye der Nahm eines verfluchten König-Mörders ſehr zu wider/und verabſcheuet/ gleich dem Namen jenes ewigen Fluchs-würdigen verbaſterten Böſzwichts/ welcher den Gröſten unſerer König ermordet / und uns entzogen hat : Wann ihr nun vor dem König öffters / zwar nicht den gantzen Namen / doch einen Theil davon / oder ein demſelben gleichend / und nahe beykomendes Wort ſagtet / öffter ſprechtet : Vaillac , Vaillac , oder Ravail, Ravail * wurdet ihr den König beleydigen. GOtt verabſcheuet die Gotts - Läſterungen / laſterhaffte Schwür im höchſten Grad : Ihr ſaget ſie nicht gantz heraus/aber halb/ mit verzwickt/ oder verſtimmelten Worten : Es iſt kein Zweifel/ daß ihr GOtt mißfallet.

* Seynd zwey geſtimlet/oder halbe Wort von dem Namen Ravaillac ; jenes in Franckreich ewig verfluchten König - Mörders / welcher Anno 1610. Henricum IV. König von Franckreich in ſeiner Caroſſe zu Pariß auf der Gaſſe de la Feronniere mit einem Meſſer erſtochē. Diſer Franciſcus Ravaillac war

Aber ich will euch lieber / was zu meinem Vorhaben dienlich iſt / zu Gemüth führen. Ihr ſchwöret nicht / da ihr ſaget : **Gebott/ Schwein - Seel/ GOtts - Acker am End :** Aber euer Sohn/ oder Tochter/ euer Hauß-Genoß/ oder Pfarr-Kind / da es euch nicht recht verſtehet / vermeynt / ihr ſchwöret/ und lernet Schwören : Oder wann ſie auch nur lernen **Gebott / Schwein - Seel/ GOtts - Acker am End** ſa-

ungefähr 32. Jahr alt/ und eines damahl noch lebenden Advocatens zu Angoulême Sohn/gleicher P.ofeſſion. Er war alſo bald nach verübtem Königs-Mord (weil er ohne dem ſich nicht zu verbergen ſuchte) gefangen/und peynlich befragt: Allein er bekennete auf niemand / oder zum wenigiſten kame von ſeiner Ausſag wider einige Menſchen nichts an Tag. Sein Urtheil war/ daß er an denen Brüſten / an denen Armbē/ und ſchenckelen mit glüenden Zangen gezwickt und nachgehends mit 4. Pferdten zerriſſē werden ſollte. Welches an ihm den 27. May besagtē Jahrs 1610. auch alſo vollzogen wurde.

ſagen / werden ſie / wann ſie erzörnet ſeynd/aus diſer Gewohnheit vollkommen herausſagen/ und ſchwören / **bey GOtt/ mein Seel / GOtts** Sacrament &c. und ihr daran Urſach ſeyn. Sit ſermo veſter: Eſt, eſt, non non.

Geſetzt/ euer Offenhertzigkeit/ und entblößter Aufzug ſeye nur eine läßliche Sünd (ich ſage es nicht; doch geſetzt / es ſeye) wiſſet ihr wohl / oder ſollet wiſſen / daß diſes niemahl geſchehe/ ohne ein Gegenwurff viler böſen Gedancken/ und unkeuſcher Begierden zu ſeyn. Wann ihr alſo ein eintziges Füncklein wahrer Lieb / der Liebe GOttes hättet/ wurdet ihr euch nicht davon enthalten? Ja / euer Fleiſch ärgeret den Nächſten / und diſer offene Buſen wird eigentlich **Aegernuß** genennt. Ein gelehrter Schrifft-Ausleger / welcher herrliche Commentarios über die Epiſtlen des H. Pauli geſchriben / berichtet / daß diſes Wort Scandalum, Aergernuß/ von dem Griechiſchen Wort σκαλμὸς abſtamme / welches den Sprenckel / oder jenes Höltzlein andeute/woran man den Speck/ oder ein anderes Geäß in einer Mauß-Falle ſtecket/durch deſſen Anbeiſſung/das Schuß-Gätterlein gefället / und die Mauß gefangen wird. Diſem nach iſt ein üppig/und ſtoltz aufgemutztes Weibs-Bild das Köder/ und Lock-Aaß / welches der Satan der unbehutſamen Jugend vorlegt / dieſelbe aus Luſt eines Stucks Fleiſch in das Verderben / und ewige Verdammnuß zu ſtürtzen.

D. 3. Quàm perniciosum.

Ihr werdet ſagen: Diſes ſeye nicht euer Meynung; ihr ſuchet / und gedencket nichts böſes dabey; es ſeye nur ein kleine Eytelkeit / geſchehe allein / einen reichen Heurath dardurch zubekomen. Aber entzwiſchen gehen die Seelen durch euer Eytelkeit / und vorgeſchutztes gutes Geſuch zu grund. Was ſaget ihr von denen / welche mit dem Türcken handlen/ ihm Geſchütz/ oder andere Waffen zu führen/ und zu kauffen geben? Sie haben keine böſe Meynung dabey/ wollen nicht / daß der Türck ſich ſolcher wider die Chriſten gebrauche / ſuchen allein / ihre Waaren zuverkauffen/und Gelt daraus zu löſen: Thun ſie darumb nicht unrecht / beleydigen ſie GOtt nicht? Verfallen ſie nicht in den dem Pabſt vorbehaltenen Bann / und Excomunication? Ihr gebet nicht dem Türcken Waffen / die Leiber deren Chriſten / ſondern des Türcken Meiſter/ dem Sathan / die Seelen zu tödten. Vermeynet ihr nicht / daß diſe Buhl-Lieder/ diſe unkeuſche Wort / diſes geſchmünckte Angeſicht / diſer entblöß-

blößte Halß / diſe ausgeſonnene affectirte Leibs-Stellung / und ſchmeichlende Gebärden / ſo vil ſcharffe Waffen / und Geſchoß ſeyen / deren der Sathan ſich bedienet / die Seelen zu verwunden? Ihr begehret diſes nicht: Aber es geſchicht / und ihr ſeyd die Gelegenheit darzu; anheiſchig / deßwegen Rechenſchafft zugeben / in die aus dem Mund Chriſti des höchſten Prieſters ausgebrochene Excommunication, und erſchröcklichen Fluch
Matth. 18. v. 7. verfallen: Væ homini illi per quem ſcandalum venit! væ mundo à ſcandalis! **wehe dem Menſchen / durch welchen Aergernuß komt! wehe der Welt der Aergernuß halben!**

Ein neuer Lehrer hat beobachtet / daß Chriſtus gantz unterſchidlich rede von der Aergernuß / und denen anderen Sünden. Wann er von denen anderen Sünden redet / gibt er ſeinen Fluch nur denen ſonderheitlichen Perſohnen / die damit behafftet ſeynd: Væ vobis, qui ridetis! væ vobis divitibus! **wehe euch / die ihr lachet! wehe euch Reichen!** Aber / da er von der Aergernuß handlet / wirfft er den Fluchs-Keul nicht nur auf die Aergernuß gebende Perſohnen / ſondern auf alle andere / auf die gantze Welt: Væ mundo à Scandalis! gleich ſagte er: Es ſeye eben der Unterſchid zwiſchen der Aergernuß / und denen anderen Sünden / welcher zwiſchen der Peſt / und denen anderen Kranckheiten. Die andere Kranckheiten ſchaden ins gemein nur denen jenigen Perſohnen / die damit behafftet ſeynd: Wann ihr ein Waſſer-Sucht / ein Podagra / ein Grimmen habet / werden euere Nachbaren deßwegen damit nicht beſchwert. Aber die Peſt iſt ein offentliches / ein allgemeines Ubel / ein anſteckend / erbliche Seüche / die ſich durch die gantze Narbarſchafft ausbreitet; wann jemand davon ergriffen iſt / flößet / und henget er ſolche auch vilen anderen an. Der Geitz / die Hoffart / die Trägheit ſeynd ſonderheitlich / und perſöhnliche Laſter / welche nur die jenige / die damit behafftet ſeynd / beſchmützen: Die Aergernuß iſt ein geiſtliche Peſt / welche die gantze Gemeinde verwüſtet / und anſtecket / und durch den Wandel / und Umbgang / durch die Gemeinſchafft / durch die Wort / ja ſelbſt bißweilen durch das Geſicht / und die Augen ſich mittheilet: Eine vil ſchädlichere Peſt / als die leibliche. Diſe da erzeugt ins gemein nur ein andere Peſt / ein Sünd der Aergernuß aber manches mahl zerſchidene andere Sünden Gattungen / und Geſtalten.

Ihr reitzet diſes Mägdlein / welches biß dahin keuſch / und tugendſam gelebt / zur Ungebühr an ; ihr ſuchet allein / euere Luſt zu büſſen / bildet euch ein / ihr werdet nur diſer Sünd inſonderheit / die ſie da mit euch begehet / Urſach ſeyn. Ihr betrachtet nicht / daß / nachdeme ihr ihr die Schamhafftigkeit entzogen / die Neigung zum Laſter angeklettet / das Köder des Wolluſts zu verkoſten / gegeben habet / ſie auch anderen zu halten / und mit ihnen ſich verſündigen / es zu beichten ſich nicht getrauen / Gottſchänderiſche Beichten ablegen / unwürdig communicieren ; wann man nicht gar das beſte muthmaſſet / und ſie ihrer Jungfrauſchafft halben für verdächtig haltet / ſie / umb daß nichts an der Sach / und ſie rein ſeye / dem Teuffel ein Ripp abſchwören ; wann ſie ſchwanger / ihr Frucht / umb das begangene Laſter zuverhelen / verderben werde. Wobey ihr dann der Urſprung / und die Haupt-Urſachen diſer Unkeuſchheiten / Gottſchändereyen / unwürdigen Communionen / falſchen Schwüren / und Kinder-Mords ſeyn werdet.

Num. 26. v. 10. & 11. So gar nach euerem Todt wird man noch für euch ſündigen / Laſter begehen / deren ihr Rechenſchafft werdet geben müſſen : Factum eſt grande miraculum, ut Core pereunte, filij illius non perirent : **Es geſchahe ein groſſes Wunder-Zeichen / daß Core untergieng / und ſeine Söhne nicht auch zugleich mit untergiengen.** Wann ein Vatter ein guter Sauff-Bruder / und Naß-Kittel iſt / ſo iſt es ein beſonderes Gerathwohl / wann ſein Sohn kein Trunckenbold iſt. Seyd ihr ein Gotts-Läſterer / ſo wird es gleichſam ein Mirackel ſeyn / wann euer Kind nicht ebenmäſſig ſchwören lernet ; gleichwie es Frantzöſiſch lernet / dieweil es euch Frantzöſiſch reden höret. Und ſeine Kinder werden es wider von ihm lernen / gleichwie er es von euch gelernet hat ; und alſo einfolglich ſeine Kinds-Kinder / Enckel / und Ur-Enckel biß auf das 4te / 5te / und 6te Geſchlecht immer fort / und fort. Und wann ihr in der Höll / oder in dem Fegfeur ſeyd / wird euer Straff immerhin wachſen / und ſo offt man aus euerem gegebenen böſen Exempel ſchwören wird / ihr ein neue Peyn leyden müſſen : Dann die Schul deren Gotts-Gelehrten / in der Schrifft gegründet / ſagt : Daß / wann wir deren Nachkömmlingen ein Exempel eines guten Wercks / oder einer Sünd ſeynd / wir die gute / oder böſe Würckungen davon auch nach

dem

dem Todt zu empfinden haben. Der H. Franciſcus, und Dominicus empfangen alle mahl eine ſonderliche Freud / und zufällige Glory / ſo offt ihre Geiſtliche Söhne / und Töchteren ein gutes Werck üben / deſſen ſie Urſach geweſen ſeynd. Herentgegen wann euer Kind von euch ſchwören lernet / wird / ſo offt es / oder ſeine Nachkömmlinge ſeinem Exempel Zufolge ſchwören / euer Peyn in der Höll / oder in dem Fegfeur ſich vermehren.
Luc. 16. v. 27. Der reiche Mann in der Höll bittete GOtt / daß man jemand zu ſeinen fünff Brüderen / umb ſie zu bekehren / auf die Welt ſchicke. Mein! tragen dann die Verdammte eine Lieb gegen denen Lebendigen auf Erden? Nein; im Gegentheil ſeynd ſie / wie die Teuffel / ſie wünſchen vil mehr / daß die gantze Welt verdammt wurde. Aber diſes thate er aus eigner Lieb / ſeines eignen Nutzens halber: Er hatte ſeinen Brüdern durch ſeinen Geitz / durch ſein Praſſen / und unordentliches Leben ein böſes Exempel gegeben; er wuſte / daß ihr Verdammnuß ihm ſeyn Peyn vermehren wurde.

Die andere Geſchöpffe werden die Unbilden des Erſchaffers rächen: Die von uns verführte Seelen aber noch überhin auch ihre eigene. Euch iſt die mindiſte Verachtung einer von euch geliebten Perſohn unerträglich / wann ſie euch nur nicht freundlich angeſchauet hat / ſchmertzet es euch ſchon einen gantzen Tag. O wie wird ſie euch verachten / verabſcheuen / verfluchen! was Raach / Feindſeeligkeit / Grimm / Wuth / und Raſerey wider euch ausüben! du verfluchter / wird ſie ſagen / du verfluchter biſt Urſach / daß ich da bin! ohne dich wurde ich mit denen Seeligen in dem Himmel regieren / und da brinne / und brate ich unter denen Verdammten! wann ich dich niemahl geſehen hätte / wurde ich ewig GOtt ſehen. O! O daß / da ich dich das erſte mahl angetroffen hab / ich / ſtatt deiner einen reiſſenden Wolff / der mich in Stücke zerriſſen / angetroffen hätte! ſein Gegenkunfft wurde mir nicht ſo ſchädlich / und unſeelig geweſen ſeyn. Du ſagteſt / es wäre nichts ſonders Böſes / kein groſſes Ubel: Und es war das allergröſte aus allen; ein unendliches Ubel / welches mich in diſe Peynen / die ich da leyden muß / gebracht hat / und zwar eine gantze Ewigkeit hindurch / ohne eintzige Hoffnung / ohne eintziges Mittel / jemahls daraus erlediget zu werden / ohne den mindiſten Troſt einiger Nachlaſſung / oder geringſten Labung!

Laſſet uns ſetzen / daß / was ihr hoffet / geſchehe (es geſchihet ſelten / doch wollen wir es ſetzen) geſetzt / daß ihr euch bekehren / Buß würcken / in ein Cloſter gehen ; in der Gnad verharren / ſeelig werden werdet : Wiſſet ihr / ob diſe Seel / die ihr zur Sünd anreitzet / und verführet / ſich jemahl wider bekehren / und Buß thun werde / und wann ſie aus euer Schuld verdammt wird / mit was Augen wurdet ihr in dem Himmel / wann ihr nicht in einem Stand vollkommener Glückſeeligkeit wäret / ſie anſchauen ? Mit was Augen Chriſtum , der ſie ſo theur erkaufft hat ? Wurdet ihr / Chriſtum anſchauend / nicht aufruffen : Quis ei refundet innocentem ſanguinem ? Quis ei reſtituet pretium , quô nos emit? **Ach! wer wird den ſo unſchätzbaren Werth / den diſe Seel dich koſtet / dir wider erſetzen ? Wer das theur / und koſtbare Blut / ſo du für ſie vergoſſen / widerum erſtatten können ?** Wurdet in Anſehung diſer Seel nicht klagen ? Ach elend / Unglückſeelige! in was Unheyl hab ich dich geſtürtzet ! was groſſen Schaden dir zugefügt ! eines vichiſchen Wolluſts halben hab ich dich umb die Engliſche Freuden / und Ergötzlichkeit gebracht / einer viertel-ſtündigen ſinnlichen Süſſigkeit wegen ewigen Quaalen / und Peynen unterwürffig gemacht ! und was das bedaurlichiſte iſt / biſt du durch mich unglückſeelig worden / ich aber kan dich nicht tröſten ! ich hab das Unglück gehabt / dich in das Verderben zu ſtürtzen / und kan dir nicht helffen / dich nicht daraus erledigen ! ich hab dich in diſen Abgrund geſencket / und kan dich nicht heraus ziehen ! Quem vis contemnere, pretium ejus attende , & cum morte Criſti totum mundum appende. Sehet was diſe Seel / die ihr verführen / und ins Verderben bringen wollet / werth ſeye / was ſie den Sohn GOttes koſte / ob alle Schätz der Welt mit denen Verdienſten des Todts Chriſti können verglichen werden / und eben ſo vil werth ſeyn ? Wann ein ſo groſſes Ubel iſt / ein eintzige Seel verführen / einen eintzigen aus denen mindiſten / unum ex his puſillis , ärgeren : Was wird dann ſeyn / ein ſo groſſe Zahl / wie man ſo leicht thut / verkehren / und zum Untergang beförderen ? Vergrößeret demnach der Evangeliſt die Sünd Magdalenæ nicht billich / umb daß ſie mit Aergernus in einer groſſen Stadt geſchehen war ? Erat in Civitate peccatrix. **Es war ein Sünderin wider die Stadt.** Ang. de Verbis Domini.

PUNCTUM II.

E. Secunda circumſtantia: Nempe ingratitudinis.

1. Scriptura.

DIſes Wort Stadt bezeichnet noch einen anderen Umbſtand / welcher die Schwäre ihrer Sünd vermehrete : Nemlich **die Sünd der Undanckbarkeit.** Wann Magdalena ein einfältiges Gay-Menſch / ein ſchlechte Bauren-Dirn aus einem abgelegenen Dorff / oder Weiler geweſen wäre / könnte man ſie gleichwohl in etwas entſchuldigen : Dergleichen Leuth ſeynd grob / ungeſchickt / unwiſſend / übel unterrichtet; Leuth / welche die Gröſſe / und Wichtigkeit der Sünd nicht erkennen : Wann es zu Rom geweſen wäre / woſelbſt man den wahren GOtt nicht erkennete / eine Venus, einen Cupido, einen Jupiter, andere Ehe-Brecheriſche Götter anbettete / hätte ſie gleichwohl einen Vorwand ihre Fehler zu bemäntlen / durch das Exempel deren Götter / die ſie angebettet hätte:

Quod decuit Divos, cur mihi turpe putem?

Wie? ſoll / was an Götteren fein /
Verbotten / mir verarget ſeyn?

Wann es eine arme Dienſt-Magd / oder eines ſchlechten Schuch-Bletzers Tochter geweſen wäre / wäre die Sünd kleiner. Sie wurde zu ihrer Entſchuldigung vorwendē: Die Armuth gebähre Unglück / die Noth ſeye eben eine herbe Meiſterin / gebiethe offt etwas / woran man vorhin ſein gantzes Leben hindurch niemahl gedacht hätte. Nein : es war in einer Stadt / in einer groſſen Stadt des gelobten Lands / in einer wahrglaubigen Stadt / allwo der wahre Gotts-Dienſt / die Ubung der wahren Religion im Schwang gienge; man die Bücher Moyſis, das Geſatz / und die Propheten hatte. Es war ein adelich / reich / und hoch-verſipptes Fräulein / welche das gute Exempel ihres Bruders / und ihrer Schweſter vor Augen hatte; alles diſes verpflichtete ſie Tugendſam zu ſeyn. So vil Göttliche Gutthaten vergröſſerten ihre Laſter / und machten ihr Sünd zu einer Sünd der Undanckbarkeit : Und diſen Umbſtand nimmt GOtt zu Hertzen / und ziehet ihn ſonders hoch an: Hæccine reddis Domino DEO tuo, popule ſtulte, & inſipiens? Nonne ipſe eſt Pater tuus, qui poſſedit te, & fecit te, & creavit te? **Vergelteſt du diſes deinem HErrn / und GOtt / du betaubt / und thorrechtes Volck? Iſt nicht er dein Vatter / der dich erſchaffen** Deut. 32. v. 6.

ſen hat ? Soll nicht er dich beſitzen / den Gebrauch / und Genuß deines Lebens haben ? Und
Iſai. 1. v. 2. bey dem Iſaias : Ich hab Kinder erzogen / und erhöhet ; ſie aber haben mich verachet. Und durch den
Oſe. 13. v. 6. Propheten Oſeas : Juxta paſcua ſua adimpleti ſunt, & ſaturati : Et levaverunt cor ſuum, & obliti ſunt mei: Nachdem ich ſie erſättiget / und erfüllet habe/ ſeynd ſie ſtoltz / und übermüthig worden / haben ſich erhoben/ und meiner vergeſſen: Et ego ero eis quaſi leæna, & ſicut pardus, & conſumam eos : So will ich ihnen auch ſeyn wie ein Löwin/ und wie ein Parderthier/ und will ſie auffreſſen/und vertilgen.

F. 2. Patribus. Greg. hom. 9. in Evang.

Redet uns alſo der H. Gregorius weißlich zu : Solicitè conſiderare nos admonet, ne nos, qui plus cæteris in hoc mundo accepiſſe cernimur, ab Authore mundi graviùs inde judicemur : Cùm enim augentur dona, rationes etiam creſcunt donorum : „Liebſte Brüder ! der Evangeliſt ermahnet „uns / daß wir alles wohl bedencken / und uns ſorgfältig in „Obacht nemmen ſollen / damit „wir nicht / die wir mehr / und „gröſſere Gnaden / als andere/ „von GOtt empfangen haben/ „mit gröſſerer Schärffe / und „Strengheit gerichtet werden : „Dann umb ſo mehr ſeine Gnaden/ und Gutthaten gegen uns „anwachſen/ umb ſo genau- und „ſtrengere Rechenſchafft wir „ihm auch werden zu geben haben.

G. 3. Rationibus. 1mâ Quia offendit beneficia DEI.

Die Urſach / warumb diſes Laſter der Undanckbarkeit GOtt ſo ſehr mißfallet / iſt / dieweil es in uns die Würckungen ſeiner Gütte zu grund richtet/und vertilgt ; es macht ſeinen Göttlichen Seegen / ſeine Gaaben / und Gnaden unkräfftig / unfruchtbar / und unnutzlich. Wann ein ungebaut / unangeſäetes Feld öd verbleibt / mit Dorn/ und Diſtel überwachſet / verwunderet man ſich nicht / man wird nicht betrogen / erzörnet ſich auch nicht ; gewinnet man nichts darauf / ſo verliehrt man doch auch nichts; man hat nichts darauf gethan / ziehet man alſo auch nichts davon. Aber wann ein Weinberg/ welcher mit vilen Unköſten angelegt/ und gepflantzet / mit groſſem Fleiß gebauet/ gedunget/ umbgraben/ geſalget/ beſchnitten / gebrochen / und abgelaubet iſt worden / wann/ ſpreche ich/ ein ſolcher Weinberg undanckbar iſt / keine Frucht traget/ O diſes thut dem Haußvatter über die Maſſen wehe/ tringt ihm ſehr zu Hertz/ und ſal-

fallet ihm höchſt ſchmertzlich: Sein Hoffnung iſt hin / die angewendte Köſten verlohren / ſein Arbeit vergeblich / ſein Schweiß unfruchtbar / und unnutzlich. Wann ein Unglaubiger / ein Heyd nicht bettet / nicht guts thuet / unkeuſch / und laſterhafft
Rom 10. v. 14. iſt / was Wunder? Quomodo invocabunt, in quem non crediderunt? Quomodo credent ſine prædicante? **Wie werden ſie anruffen / an den ſie nicht glauben? Wie glauben ohne Prediger?** Aber ihr / die ihr ein von der Hand GOttes in dem Erdreich der Kirch gepflantzte / mit ſeinem Schweiß / und Blut befeuchtet / durch ſo vil Gnaden angebaute Wein-Berg ſeyd; daß ihr / an ſtatt gute Frucht zubringen / lauter ſchlimm / und ſaure traget / O diſes kommet ihm höchſt ſeltſam / und über alle Maſſen
Jerem. 2. v. 21. frembd vor. Er beklagt ſich billich hierüber: Ego te plantavi vineam electam, omne ſemen verum: Quomodo ergo converſa es in pravum? **Ich hab dich zum außerwählten Weinberg gepflantzet / alles war rechter Saamen: Wie biſt du dann zum bö-**
Iſai. 5. v. 4. **ſen verkehrt worden?** Quid debui facere vineæ meæ, & non feci? Expectavi, ut faceret uvas, & fecit labruſcas, **was hab ich meinem Weinberg mehr thun ſollen / daß ich nicht gethan hab? Wie hat er dann an ſtatt guter Trauben nur wilde / und ſaure Trollen herfürgebracht?** Was kunnte man von einem Chriſten / von einem Catholiſchen / von einem Geiſtlichen / welcher ſo vil Gelegenheiten zum guten / ſo vil andächtige Bücher / ſo vil Geiſtliche Vätter / ſo vil gute Exempel / ſo vil Bruderſchafften / ſo vil Andachten / und GOttes-Dienſt hat / erwarten / als zeitig / und wohlgeſchmachte Früchten vollkommen / und heroiſcher Tugenden? Et fecit labruſcas, und der gantze Herbſt / das gantze Wimmet / der gantze Nutz / und Ertrag beſtehet in eytel unzeitigen Trauben / ſauren Winter-Trollen; er hat nichts anders fürgebracht / als unvollkommene Werck / leere Entſchlüſſe / unkräfftige Vorhaben ohne That / gute Vorſätz / die niemahl erfüllt werden? In dem Hebräiſchen ſtehet / Benſein, uvas fœtentes, **ſtinckende Trauben /** Ehr-loß / und ſchändliche Werck. Die Sibentzig überſetzen: Fecit autem ſpinas, **Dörner;** Raubereyen / Schindereyen / und Außſaugungen / ungerechte Unterdruckungen deren Armen.

Noch mehr. Die andere Sünden beſtreiten / und greiffen die Gütte GOttes nicht ſchnur H. 2dà

Et ejus bonitatem.

gerad/ ſonder nur neben hin an; ſein Oberherrlichkeit / ſein höchſt / und unumſchränckte Gewalt wird unmittelbar / und Schnur-ſtracks von ihnen beleydiget / da ſie ſeinem heiligſt / anbettens-würdigen Befehl / und Gebott zu wider handlen; ſein Güte wird nur zufällig- und unvorſetzlicher Weiſe verletzet / aber das Laſter der Undanckbarkeit befechtet / und fallet die Göttliche Gütte Schnurſtracks in gerader Liny an / bindet GOtt die Hände / verſtopffet das Quell ſeiner vätterlichen Lieb / verſchlieſſet die Schatz-Käſten ſeiner unendlichen Freygebigkeit / bewaffnet die Barmhertzigkeit GOttes wider diſe Barmhertzkeit ſelbſt / machet / daß aus Barmhertzigkeit GOtt ſeine barmhertzige Hand gegen euch einziehet / und die Würckungen ſeiner Barmhertzigkeit euch abſchlagt. Der H. Bernardus bemercket diſe Wahrheit in einer wider das Laſter der Undanckbarkeit gehaltenen Predig / welches er auch deßwegen **das boßhafftiſte Laſter** betittlet / als der Güte GOttes Schnur-gerad entgegen geſetzt: Hoc etiam clementia eſſe videtur, ingratis negare, quod poſtulant; ne contingat nobis, ut tanò graviùs de ingratitudine judicemur, quantò magis accumulatis beneficiis ingrati probabimur extitiſſe: Ergo miſericordiæ res eſt, in hac parte ſubtrahere miſericordiam, quemadmodum iræ, indignis miſericordiam exhibere; eam ſanè, de qua Iſaias dicit: Miſereamur impio, & non diſcet juſtitiam. Zu Teutſch „auch „diſes ſcheint eine Güttigkeit „GOttes zu ſeyn / daß er denen „Undanckbaren verſage / was „ſie an ihn begehren / damit „uns nicht geſchehe / daß wir „umb ſo harter wegen der Un„danckbarkeit gerichtet werden / „als undanckbarer wir für die „Hauffen-Weiß uns ertheilte „Gutthaten geweſen zu ſeyn „werden überwiſen werden: „iſt alſo dißfalls eine Barmher„tzigkeit / die Barmhertzigkeit „entziehen; gleichwie es eine „Würckung des Zorns iſt / „denen Unwürdigen Barm„hertzigkeit erweiſen: Jene nem„lich / von welcher Iſaias ſagt: „**Laſſet uns dem gottloſen „Gnad erzeigen / er wird „dannoch die Gerechtig„keit nicht lernen.**

Bern. contr. peſſim. vitium ingratitud.

Iſai. 26. v. 19.

Die natürliche Neygung der Güte / und Barmhertzigkeit GOttes iſt / Guts zu thun / wie der Sonne zu erleuchten / und des Feurs / zuerwärmen: Wann ihr diſes ihr Ambt verhinderet / ſo thut ihr derſelben Gewalt an / und beleydiget ſie. Aber was

Anſehen / daß ſie einem Undanckbaren Guts thun werde? Er wird es nicht erkennen/wird es mißbrauchen / verſchwenden/ und deßwegen deſto ſtraffwürdiger ſeyn: Iſt alſo ein Barmhertzigkeit / daß man ihm nicht Barmhertzigkeit erweiſe. Alſo ziehet die Güte GOttes ſeiner Güte ſelbſt einen Damm vor / verhinderet den Zufluß ſeiner Gnaden / thut ſeiner natürlichen Neygung Gewalt an. Iſts nicht ein groſſer Unfall/ ein groſſes Ubel? Andet man nicht billich die Undanckbarkeit Magdalenæ, und ſagt: Erat in civitate Peccatrix, **Es war ein Sünderin in der Stadt:**

PUNCTUM III.

I. Tertia circumſtantia: nempe conſuetudinis, quam ſæpe damnant ſacræ Scripturæ.

Aus diſem Wort Peccatrix, **Sünderin** / können wir muthmaßlich abnemmen / daß ſie einige Zeit in ihrem unordentlichen Leben angehalten / und fortgeſahren ſeye: Dieweil ſie von dem H. Evangeliſten eine **Sünderin** genennt wird. Und iſt der dritte Umbſtand / welcher ihr Verbrechen vergröſſert / daß es ein Sünd der Gewohnheit/und des Widerfalls war.

Wann ihr euch wegen eueres Fluchens / und Schwörens entſchuldigen wollet/ ſaget ihr: Ja/ es iſt wahr/ ich hab geſchworen/ den Nahmen GOttes gelälteret; aber nicht aus Boßheit / es geſchicht aus Gewohnheit: Ich pflege eben alſo zu reden. Es iſt euch mit Dinten waſchen / euer Verbrechen nicht entſchuldigen / ſonder vergröſſeren: Eben diſes nimmt GOtt ſehr übel auf/ und machet euch höchſt laſterhafft vor ihne / daß ihr ein Gewohnheit habet / ihn zu beleydigen. So fern iſts / daß diſe Gewohnheit euer Sünd verringere / und zu einer läßlichen mache / daß im Gegentheil nach der Meynung deren mehriſten Gotts-Gelehrten / wann ihr gewohnt ſeyd / fürſätzlich / und ohne zubetrachten / ob das/ was ihr ſaget / wahr ſeye / oder nicht / etwas durch GOtt zu gezeugen / oder einen anderen Schwur zu thun / ihr ein Todt-Sünd begehet / ſo offt ihr alſo unbedachtſam ſchwöret; dieweil ihr euch in Gefahr ſetzet / falſch zu ſchwören: Potior eſt fur, quàm aſſiduitas Viri mendacis, **Erträglicher iſt ein Dieb / als ein Mann der ſtäts mit Lugen umgehet**; beyde gelten nichts / aber der gewohnt iſt zu lügen / gilt noch weniger / der ein Gewohnheit hat / falſch zu ſchwören / Eccli. 20. v. 27.

ſchwören. Wann einer aus eueren Nachbarn nur ein eintziges armes mahl auf einem Diebſtahl erwiſcht wird / muß er euch herhalten / durch die Hechel lauffen / und euer Geſpött ſeyn: Ach ihr ſeyd weit laſterhaffter vor GOtt. Wann er 10. Thaler geſtohlen / hat er nur ein Todt-Sünd begangen: Ihr aber vermehret / und häuffet ſie durch euer falſch ſchwören / umb euere Waaren theurer zu verkauffen / nach / und nach an / begehet 500. Diſes reitzet GOtt zum Zorn / bringet ihn in den Harniſch / und zeigt / daß ihr / wann ihr ſo offt wider fallet / ihn nicht förchtet / Pſ. 54. v. 20. & 21. kein Forcht GOttes habet: Non eſt illis commutatio, & non timuerunt DEUM: Extendit manum ſuam in retribuendo. Gantze Monat / gantze Jahr / gantze zwey Jahr lang in der Sünd verharren / und erharten iſt eine groſſe Verachtung GOttes. Er beſtrafft es ſo offt / und mit ſo harten Worten durch ſeine Propheten / daß man ſich an die Sünd hänge / daran anklebe / hartnäckig darin verharre / und erharte; er beklagt ſich / daß ihr euer Hertz Iſai. 46. v. 12. & c. 47. v. 3. verhärtet: Audite me, duro corde, ultionem accipiam, & non reſiſtet mihi homo, **höret mich / ihr harte Hertzen: Ich will wegen euer Verſtockung Raach nemmen / und wird mir Niemand widerſtehen.** Er beklagt ſich / daß ihr euer Angeſicht verhärtet / induraverunt facies ſuas; eueren Nacken: Jerem. 5. v. 12. Induraverunt cervicem ſuam. Jerem. 7. v. 26. & c. 17. v. 23 & c. 19. v. 15. Iſts nicht wahr? Sihet man es nicht aus der Erfahrenheit? Ihr ſeyd hartnäckig / wie ein Pharao, habet ein eyſerne Bruſt / ein Hertz von Stachel / und Diemand / welches noch durch Einſprechungen / noch durch Predigen / noch durch gelinde / noch durch Straff-Wort / noch durch gute Exempel / noch durch Verheiſſungen / noch durch Betrohungen / noch durch Gutthaten kan durchdrungen / und erweichet werden.

Ihr habt eine Hurn-Stirn / ſchamet euch euerer Ehr-loſen Schandthaten nicht mehr / rühmet euch deren bey denen Geſellſchafften; ja prog let euch ſo gar deren Sünden / die ihr nicht begangen habet: Ihr ſchamet euch nicht / unverſchamt zu ſeyn. Ihr habet eueren Nacken / und euere Schulteren gegen die Streich / mit welchen die Gerechtigkeit GOttes euch trifft / verhärtet / ſeyd gegen die Straffen / welche ſie euch zuſchicket / unempfindlich: Percuſſiſti eos, & non renuerunt accipere diſciplinam. Jer. 5. v.

GOtt

GOtt hat euch Krieg / Peſt / Hunger / Kranckheiten / Proceſs, Unglück / allerhand Widerwärtigkeiten zugeſchickt / und ihr laſſet nicht im geringſten / in keinem eintzigen Punct von eueren Außgelaſſenheiten ab.

Nun wohlan / weil wir je alſo erhartet ſeynd / laſſet uns wenigiſt / laſſet uns wenigiſt Chriſtum bitten / daß er durch die Fürbitt der H. Magdalenæ, an unſerem Hertz eben das jenige Wunder würcke / welches er in der Maſſilienſiſchen Höhle eben diſer Heiligin zu Gunſt gewürcket hat. Er hat den Felſen der Krufft erweichet / eine Oeffnung darin gemacht / von ſolcher Weite / und Raum / daß ſelbige den Leib diſer Heil. Büſſerin faſſen / und beherbergen könnte. Laſſet uns Chriſtum bitten / daß er durch eine verborgene Berührung ſeiner all-vermögenden Gnad unſer Hertz erweiche / ihm ſolches zurichte / bequemme / und ordne / ein anſtändige Wohnung darauß mache / worin er auf eine angenehme Weiß wohnen möge durch ſein Gnad in diſer / und durch ſein Glory in jener Welt. Amen.

Dreyßigſte Predig.

Die Buß iſt nicht zu verſchieben auf die zukünfftige Zeit.

THEMA.

Ut cognovit, attulit alabaſtrum unguenti. Luc. 7. v. 37.

Sobald als ſie erkennete, brachte ſie ein Alabaſter-Büchs mit Salben. l. c.

BIßdahin haben wir Mariam Magdalenam, als eine Sünderin / betrachtet; wir haben die Urſachen / die Umbſtänd / die Würckungen ihrer Sünd erwogen: Nun iſt es Zeit / daß wir ſie hinführo als eine Büſſerin ehren / und ihr nachfolgen. Das erſte / was der H. Geſchicht-Schreiber an ihrer

ihrer Buß zubeobachten / uns vorſtellet / iſt / daß ſie eylfertig/ und hurtig geweſen ; ſie brauchte keinen Verſchub / verzögerte nicht damit ; ſo bald ſie nur die Erkanntnuß hatte / machte ſie ſich alſo gleich auf / und gienge zu Chriſto. Welches der mehriſte Theil deren Chriſten nicht thut / welche ihr Bekehrung auf das künfftige / oder wohl auch gar biß in das höchſt / und letzte Alter hinaus verſchieben. Diſes iſt ein der Seelen Heyl ſo ſchädlicher Mißbrauch / daß ich mich verpflichtet finde / alle meine Kräfften anzuwenden / damit ich ſelbigen mit der Gnad GOttes aus eueren Hertzen ausreute. Welches dann die Matery / und der Innhalt gegenwärtiger Predig ſeyn wird.

IDEA SERMONIS.

EXORDIUM. Vita brevis, ars longa. Ex Hyppocrate A.

I. PUNCTUM. Converſio dilata, eſt incerta. 1. Scriptura B. 2. Patribûs C. 3. Comparatione D. 4. Ratione E.

II. PUNCTUM. Erit difficilior. 1. Scripturâ F. 2. Patribûs G. 3. Ratione H. 4. Comparatione I.

III. PUNCTUM. Erit infructuoſa. 1. Scripturâ L. 2. Ratione M. 3. Reſponſione ad objectionem N.

CONCLUSIO. Per argumenta conglobata O.

EXORDIUM.

A. Vita brevis ars longa: Ex Hyppocrate.

WAs der gelehrte Hyppocrates Anfangs ſeiner kurtzen Lehr-Sätzen menſchlicher Geſundheit / ſagte / da er von der leiblichen Artzney redet / können wir von der Tugend der Buß / welche eine geiſtliche Artzney iſt / ſagen : Vita brevis, ars longa, occaſio præceps, experimentum periculoſum, **das Leben iſt kurtz / die Kunſt lang / die Gelegenheit ſchnell / die Prob gefährlich.**

Vita brevis, **unſer Leben iſt ſehr kurtz.** Der Pſalmiſt ſagt / daß es aus 70. oder höchſtens 80. und ſo vil Jährlein beſtehe. Die Kindheit / und das Knaben-Alter nemmen uns einen groſſen Theil davon hinweg ; ein anderer Theil wird uns durch das höchſt / und letzte Alter unnutzlich gemacht : Das Schlaffen / und die übrige Leibs-Nothwendigkeiten ſchneyden auch wenigiſt ein drittel davon hinweg. Wann alles diſes abge- Pſ. 89. v. 10.

gezogen / und der Uberreſt recht zuſam gerechnet wird / wird ſich finden / daß es über die Maſſen kurtz ſeye : Vita brevis.

Ars longa , es iſt eine Kunſt/ woran man lang zu lernen hat/ ein hoch / und ſchweres Werck/ Buß würcken / den erzörnten GOtt beſänfftigen/ einer unendlichen Gerechtigkeit für ſo vil/ ſo ſchwer/ ſo grob/ ſo abſcheulich/ und in ſo groſſer Anzahl von uns begangene Sünden genug thun: Ars longa.

Occaſio præceps : Die Gelegenheit zerrinnt/ und fliegt eylfertig hinweg / ſie hat Flügel an denen Ferſen / ſie zerflüßt unvermerckt / iſt von hinten her kahl/ wann ſie einmahl entwiſcht iſt/ kan ſie nicht wider ergriffen werden. Wann die Gelegenheit/ Buß zuthun / aus denen Händen gelaſſen worden / wird ſie nicht wider gefunden.

Accipe, ſe quoties offert occaſio; calva eſt
A tergo, & volucri labitur illa pede.

Bediene dich der G'legenheit/
Wann ſie in deinen Händen:
Sie laufft ſchnell hin / flüßt mit der Zeit/
Sich beyd nicht mehr z'ruck wenden.

Experimentum periculoſum, die Prob iſt gefährlich / und von höchſter Wichtigkeit : Propter humani corporis dignitatem, **wegen des menſchlichen Leibs Schätzbar- und Würdigkeit** / ſagt Hyppocratis Ausleger ; und ich will zu meinem Vorhaben ſagen : Propter animæ rationalis dignitatem, **wegen der vernünfftigen Seel Vortrefflich- und Achtbarkeit.** Es iſt ein ſehr mißlich / und gefährliche Prob / zu erfahren / ob man ein wahre Buß gewürcket habe/ es ligt da unſer Seel / und ewiges Heyl daran. Wann man in unſerer Sterb-Stund / und vor dem Gericht GOttes wahrnimbt/ daß unſer Buß falſch geweſen / ſo iſt es ein unerſetzlicher Fehler ; man begehet ihn zwar nur einmahl / aber für ein gantze Ewigkeit.

Woher kommt es dann/ daß wir die uns von GOtt anerbottene ſchöne Gelegenheiten / an einem ſo höchſt wichtigen Werck zu arbeiten/ ſo thorrecht vernachläßigen / und unſer Bekehrung auf das letzte Alter / oder die zukünfftige Zeit / welche villeicht für uns niemahl ſeyn wird/ verſchieben ? Ich will einen ſo ſchädlichen Mißbrauch durch drey kräfftige Vernunffts-Gründe zu ſchanden machen / und euch zeigen / daß diſe Bekehrung/ welche ihr / ins künfftig zu machen / vorgebet / erſtlich **ungewiß** / zweytens **ſchwerer** / und drittens **unfruchtbahr** ſeye.

PUN-

PUNCTUM I.

B. Converſio dilata, eſt incerta. I. Scripturâ.

MAn kan in der Summa des Heil. Thomæ beobachten / daß alle ſeine Theologiſche Concluſiones, und Schlüß von ihm/ oder mittelbar/ oder unmittelbar/auf ein eintziges Principium, und Haupt-Grund: Nemlich/ daß GOtt ein ens à ſe, ein von ſich ſelbſt ſeyendes Weeſen ſeye / ſein Weeſen von ſich ſelbſt habe/ gezogen werden. Eben alſo muß man ſich nicht befrembden/wann ein groſſer Theil deren ſittlichen Wahrheiten / die ich predige/ aus diſem Haupt-Grund gezogen werden / daß GOtt ein HErr ſeiner Gütter / in ſeinen Gaaben unabhänglich ſeye/ dieſelbe ertheile / und zukommen laſſe/ wem es ihn für gut anſihet. Ihr gebet vor/daß ihr euch über eine Zeit bekehren wollet; es treibe euch jetzt noch nichts / ihr habet noch gute Weil / und Raum. Wiſſet aber / daß ihr es ohne ſonderheitliche Gnad GOttes niemahl thun werdet: Wiſſet / daß er ſie niemahl ſchuldig iſt; er hat ſie keinem eintzigen Sünder verſprochen / ſchlagt ſie vilen ab / und wann ihr von euerem laſterhafften Leben abzuſtehen verzögeret/immerhin fortfahret/ und Sünden mit Sünden anhäuffet/ gebet ihr ihm Urſach/ ſie auch euch abzuſchlagen.

Betrachtet die Werck GOttes / und ſehet / daß den jenigen / den er einmahl verworffen hat/ niemand mehr verbeſſeren könne/ ſagt der H. Geiſt durch den Mund des Weiſen Manns. Eccl. 7. v. 14. Von diſem Schrot waren die Damaſcener/ Tyrier/ Moabiten/ und andere/ von welchen der Erſchaffer bey dem Prophet Amos ſagte: Non convertam: **Ich will ſie nicht bekehren.** Amos 1. & 2. Aus diſer Zahl waren jene Juden/ zu welchen der Sohn GOttes ſich vernem̃en lieſſe: **Ich gehe hin/ und ihr werdet mich ſuchen/ und werdet in euerer Sünd ſterben.** Joan. 8. v. 21. Und jene/ von welchen der H. Evangeliſt meldete/ **daß ſie nicht glauben kunten/ dieweil GOtt/ ihre Augen verblendet / und ihr Hertz verhärtet hatte / damit ſie nicht bekehrt wurden**; Joan. 12. v. 39. & 40. wie er ihnen bey dem Prophet Iſaias angedrohet hatte. Iſa. 6. v. 9. & 10.

C. 2. Patribus.

In eben diſem Stand war auch der Cain, wie uns der H. Gregorius, durch diſe merckwürdige/ zumahl aber erſchröckliche Wort berichtet: Greg. l. 1 moral. c. 5 Cain Divina voce admoneri potuit, & mutari non potuit: Quoniam exigente culpa malitiæ jam intus DEus cor reliquerat, cui

fo-

foris ad teſtimonium verba faciebat. „Cain hat durch die „Stimm GOttes zwar wohl „können ermahnet werden / hat „aber nicht können veränderet „werden: Dieweil GOtt / indem es die Schuld der Boßheit erheiſchete / innerlich das „Hertz ſchon verlaſſen hatte / „dem er äuſſerlich zum Zeugnuß „zuredete. Die HH. Proſper, Fulgentius, Iſidorus lehren eben diſes / und widerholet es der Lehrer der Gnad der groſſe H. Auguſtinus gar offt in ſeinen Bücheren / die er von der Gnad geſchriben / in ſeinen Epiſtlen / oder Send-Schreiben / und anderswo. Sehet / was er wider Julianum ſagt: Qui jam utuntur liberô voluntatis arbitriô, niſi eo volente, ac ſubveniente, à quo præparatur voluntas, velle non poſſunt: Ubi ſi dixeris mihi, cur ergo non convertit omnium nolentium voluntates? Reſpondebo, cur non omnes morituros adoptat lavacrô generationis? „Die / „welche den Gebrauch ihres „freyen Willens haben / können „das Gute nicht wollen / wann „es GOtt / der den Willen be„reitet / nicht will / und ihnen „nicht beyſtehet. Und wann du „mir ſagſt: Warumb bekehret „dann GOtt nicht alle / die den „Gebrauch der Vernunfft ha„ben? So antworte ich dir: „Warumb laſſet er ſo vil kleine „Kinder / welche ohne den Tauff „ſterben / nicht zu diſem Sacra„ment gelangen?

Aug. l. d. natura, & gratia. c. 2. & 8. & 9. Idem Epiſt. ad Vital. Idem l. 4. in Julian. a. 6.

Vid. Vaſqu. tom. 1. in 1. part. diſp. 97. c. 5. & 6.

Iſt alſo ein ungemeine Thorheit / iſt auf beweglichen Sand bauen / iſt die Fundamenten eines Hauſſes / eines namhafft / und ſehr koſtbaren Gebäuds in die Lufft bauen / ein höchſt wichtiges Vorhaben auf einen ungewiſſen Ausgang ſetzen / da ihr euer Bekehrung auf das letſte Alter / oder auf die zukünfftige Zeit hinauß verſchiebet. Ihr laſſet die Zeit / die Gelegenheiten / die Einſprechungen / die euch GOtt zur Buß verleihet / unnutzlich hinflieſſen: Wer hat euch geſagt / daß er euch ins künfftig andere geben werde?

D. 13. Comparatione.

Wir wollen ſetzen / ihr müſſet / umb einer augenſcheinlichen Todts-Gefahr / wormit ihr betrohet werdet / zu entgehen / nothwendig aus diſem Land euch hinweg machen / und über Meer ſchiffen; habet aber zu dem Ende nur noch 40. oder 50. Tag Zeit übrig / nach deren Verlauff / wann ihr noch in dem Land ſeyd / es umb euch geſchehen / und man euch unfehlbar hinrichten wird. Wann man euch nun am vierdten / ſechſten / zehenden / zwantzigſten Tag ſagte: Der Wind iſt günſtig / das Meer ſtill / das Wetter ſchön / und zum ſchiffen ſehr bequem / ihr

ihr aber indeſſen die Zeit in einem Wirths-Hauß mit Sauffen / und panquetieren / oder in einem Spihl-Hauß mit ſpihlen hinbrächtet / und biß auf die letſte 8. Täg / an welchen es ungewiß / ob das Wetter günſtig / und der Wind zu dem fortſchiffen tauglich ſeyn wurde / verweiltet / wurde man nicht nur ſagen / ihr ſeyet ein unvorſichtiger Menſch / wenig für euch / und euer Leben beſorget / ſonder vilmehr alles Sinns / und Verſtands beraubt? Diſes thut ihr / und haltet man euch für alſo weiß; und ihr ſelbſt wollet für ſo klug/ und verſtändig gehalten werden/der ihr doch ſo unverſtändig und thorrecht ſeyd. Ihr wiſſet/ daß ihr euer boßhafftes Leben/in welchem ihr ſeyd / nothwendig verlaſſen müſſet / aus euerem Sünden Stand euch aufmachen/ über das bittere Meer der Buß ſchiffen / daß auſſer deme es umb euch geſchehen / euer Heyl hin ſeye; daß ihr hierzu nur diſe Lebens-Zeit 20. 30. 40. eintzige Jährlein habet/ daß ihr ohne einige ſonderheitliche Gnad GOttes / ohne günſtigen Wind des H. Geiſts / ohne ſein übernatürliche Bewegung/ und Hülff nichts vermöget / diſe aber nicht jede Stund / und jeden Augenblick gegeben werde: Schon 1. 2. 3. 4. Jahr biethet man euch die Gelegenheiten / diſes ins Werck zu ſetzen/ an / daß ihr bey gutem Wind / und vollem Seegel zu Schiff gehen / auf dem verſicherten Buß-Meer glücklich fortſchiffen könnet; und ihr verweilet / vernachläßiget es/ haltet euch/ mit weiß nicht wem/ auf/ wartet biß auf die letſte Zeit zu / da der Wind villeicht nicht mehr günſtig ſeyn / GOtt euch eine ſonderheitliche Hülff / dieweil ihr deren durch euere groß und vilfältige Sünden euch mißverdient gemachet habet / nicht mehr wird ertheilen wollen. Wo iſt euer Verſtand/ wo euer Vernunfft / wo euer allgemeine Sinn? Ihr ordnet/ und ſchaffet mit euch / als wann ihr allein der vollmächtige Ober-Herr wäret / und keinen anderen über euch erkennet; theilet euer Leben auß/ als wann es gäntzlich / und pur allein in euerem Gewalt ſtunde / ihr ledig Herr / und Meiſter davon wäret / redet von euerer Bekehrung / als wann ſie eintzig / und allein von euch abhangete: Ihr ſaget / ich will mir anjetzo laſſen wohl ſeyn / das Müthlein kühlen / meine Begierd / und Luſt begnügen / an diſem Feind mich rächen / diſes Gut an mich ziehen; nach der Hand will ich mich ſchon bekehren / und ernſtlich

lich umb meiner Seelen-Heyl mich annemmen ꝛc. Armer Tropff! du bildeſt dir ein / daß ſich GOtt nach dir richten/nach deinem Kopff / und Vernunfftloſen Anſchlägen / nach deinem liederlichen Vorhaben ſich bequemmen / wie du / verfahren / und ſeine Weiß zu Handlen mit der deinigen/ſeine Anſchläg/ und Vorhaben / ſeine Gedancken mit deinen verwegen / und vermeſſenen Gedancken vereinigen werde: Du betrügeſt dich.

Ja freylich habet ihr Zeit / und Weil genug / euch zu bekehren! und wann euch GOtt unvermuthet / aus diſer Welt wegraffet / ſo werdet ihr euch alsdann in dem Alter bekehren? Und wann ihr in der Blühe euerer Jugend dahin ſterbet / werdet ihr die folgende Jahr Buß thun? Und wann ihr diſes Jahr ſterbet / wie werdet ihr ſie thun? Antiquæ artis inſidias inimicus repetit: Diſes iſt des Teuffels einträglichiſter Kunſt-Sprung/ das verſchmitzte Grifflein / und liſtige Fund / deſſen er ſich immerdar zum Untergang der Seelen wider gebraucht; er gehet mit denen unverſtändigen Menſchen / wie der Apothecker mit ſeinem Krancken / umb; wann der Apothecker wahrnimmt / daß ſein Patient ein Pillulein/dieweil es gar zu groß/ nicht gantz / und auf einmahl verſchlünden kan / zerſchneidet / und zertheilet er es in mehr kleinere / daß er ſie Stuck-Weiß/ und eines nach dem anderen hinunter ſchlünden muß. Der Sathan / umb unſere erſte Elteren zu verführen / und ſie unerſchrocken in die Sünd zu fällen / ſagte zu ihnen: Nequaquam moriemini, **Ey! ihr werdet nicht ſterben.** Genef. 3. v. 4. Heut zu Tag / da er ſihet / daß ihm diſer Streich nicht angehe / und er euch nicht bereden könne / daß ihr nicht ſterben werdet / indem ihr das Widerſpihl alle Tag klar vor Augen ſehet / was thut er? Er greifft die Sach auf ein andere Art an / veränderet die Sprach / ohne darum ſein Schalckheit zu veränderen; er vertheilet das Pillulein / damit ihr es hinunter ſchlündet / ſagt zu euch: Nequaquam moriemini tam citò, **ihr werdet nicht ſo geſchwind / nicht ſo bald ſterben**: Er beredet/ macht euch weiß / daß ihr diß Jahr nicht ſterben werdet / wenigiſt noch ein Jahr zu leben habet: Nach diſem wird er euch abermahl einſchwätzen / daß es auch das folgende nicht geſchehen werde / noch das andere / welches diſem nachgehet; und alſo übervortheilet / und redet er euch nach / und nach inſonderheit ein / was ihr überhaupt nicht glauben wolltet / daß ihr

nemlich nicht ſterbet/ biß euch/ wie unſeren erſten Elteren/ die Erfahrenheit das Gegentheil weiſet/ da ihr auf einmahl/ wann ihr am wenigiſten daran gedencket/ von dem Todt werdet überfallen/ und aus der Welt hinweg geraffet werden.

E. Pallida mors æquo pulſat pede pauperum tabernas,

4. Regúmque turres.

Ratione.

Dem Todt iſt all's gleich/
Sicht nicht auf d' Perſon/
Sey's jung/ alt/ arm/ reich/
Stroh-Hütel/ und Cron;
Acht beydes gleich wenig/
Unb'ſcheiden anklopfft
Bey Bettler/ und König/
Da man es nicht hofft.

Diſer Gegen-Satz iſt ſehr eigentlich. Der Todt macht es nicht/ wie wir; er iſt taub/ blind/ unhöflich/ hat kein Abſehen auf die Perſohn. Wann wir in eines Groſſen Hauß gehen/ umb mit ihm von etwelcher Sach zu reden/ klopffen wir vor der Thür gantz ſachte/ und ſubtil mit dem äuſſeriſten Finger an/ ſo leiſe/ daß es ſcheinet/ wir förchten/ daß man uns höre: Wir fragen/ ob der Herr aufgeſtanden/ ob er bey der Tafel/ ob er nicht verhinderet ſeye? Wir wollen ihm kein Ungelegenheit verurſachen/ ihn nicht beunruhigen/ wir wollen ein anderes mahl wider kommen ꝛc. Wann wir aber in eines Armen Hauß gehen/ klopffen wir ſtarck mit dem Fuß an/ und gehen im anklopffen hinein/ ſeye es/ zu was Zeit es wolle; wir forſchen nicht vil nach/ ob er bey dem Tiſch/ und ob wir ihm ein Unruhe machen werden. Nicht alſo handlet der Todt: Æquo pulſat pede pauperum tabernas, Regúmque turres; er klopffet grob mit dem Fuß an/ gehet unverſehens in deren Præſidenten/ Fürſten/ Kayſeren Hauß/ und Palläſt hinein; es können ihn noch Schweitzer/ noch Trabanten/ noch Leib-Garde verhinderen/ daß er nicht biß in das Königliche Cabinet eindringe: Und fraget er nit/ ob man bey Hof aufgeſtanden? Forſchet nicht nach/ ob man verhinderet ſeye? Sagt nicht/ daß er ein ander mahl wider kommen wolle.

Omnia ſunt hominum tenui pendentia filô.

All's/ was der Menſch von GOtt empfangt/
Glück/ Gnad/ Leib/ Seel/ und Leben/
An einem ſchwachen Faden hangt/
Von tauſend G'fahr umbgeben.
Bricht diſer Fad/ iſt alles hin:
Gedenck daran/ hab's ſtäts im Sinn.

Man verwunderet ſich ab der Verwegen- und Kühnheit deren Seil-Dantzeren: Die euerige iſt weit verwunderlicher. Ihr dantzet/ ſpihlet/ panquetiret/ trei-

treibet allerhand Muthwillen/ und Leichtfertigkeiten / nicht auf dem Seil / ſondern auf einem Faden. Wann ein Menſch ſehr hoch in der Lufft nur an einem Faden/ und einen ungeheuren tieffen Abgrund unter ſeinen Füſſen habend / da hangete / in was Schröcke/Angſt/Schweiß/ und Hertzens Bangigkeit wurde er ſeyn ? Und wann er / da man ihm ſagte / willſt du / daß man diſe Tieffe mit einem Feder-Beth ausfülle/ damit/ wann du falleſt / du fein ſanfft / und lind falleſt ? Er antwortete / es iſt noch Zeit genug / wartet biß Morgen/ biß über 8. Tag. O was Thorheit / was Dummheit wurde wohl diſes ſeyn ? Alle euere Vorhaben / und Anſchläg hangen an euerem eintzigen Lebens-Faden/ welcher doch tauſendmahl dünner/und ſchwächer iſt/ als ein Zwirn-Faden : Sintemahl man 15. Gläſer mit Waſſer auf einen Zwirns-Faden wurde ſchitten können/ ohne daß er ſchnelle / oder zerbreche: Und iſt nur ein Glaß kalt Waſſer/oder ein kleiner Steck-Fluß/ der euch vom Hirn herabfalle/ vonnöthen / daß euer Lebens-Faden zeriſſen werde / und ihr in den Abgrund der Verdammnuß/ welcher unter euch iſt/ hinunter platzet ; und diſes ohne alle Hülff / ohne eintziges Rettungs-Mittel / und auf ewig. Man ſagt euch / bekehret euch/ thuet Buß / übet die Tugend : Wann ihr Folg leiſtet / wird GOtt / da euer Lebens-Faden zeriſſen/und ihr durch den Todt fallen werdet/ euch die Hand ſeiner Gnad / wie ein Feder-lindes Haupt-Küß unterlegen / damit ihr keinen unglückſeeligen Fall thuet / euch nicht verletzet / und Schaden leydet : Cùm ceciderit, non collidetur, quia Dominus ſupponit manum ſuam. Und ihr antwortet : Aufs folgende Jahr will ich mich bekehren / aus der augenſcheinlichen Gefahr/ in welcher ich bin/ mich heraus machen ꝛc. Iſt wohl auch ein Vermeſſen- und Thorheit diſer da gleich ?

PUNCTUM II.

F. Erit difficilior 1. Scripturâ.

Aber wann euch auch ein jäher Todt nicht überhaſchen/euer Leben 100. Jahr lang anhalten ſollte / iſts doch eine Thorheit / glauben/ daß ihr euch zu letzt/ und auf der Neyge eueres Alters/oder in der künfftigen Zeit leichter bekehren werdet : Das Wort GOttes widerſpricht euch ausdrucklich/ adoleſcens juxta viam ſuam, etiam cùm ſenuerit, non recedet Prov. 22. v. 6.

det ab ea. Es geſchicht Wunder-ſelten / daß ein Menſch in ſeinem Alter von dem Weeg / den er in ſeiner Jugend angetretten / und gewandlet / mehr abweiche. Und durch den Propheten Jeremias: Wann ein Mohr ſein natürliche Schwärtze ablegen / oder ein Parder ſeine Fleck veränderen kan / werdet ihr tugendſam werden / und guts thun können / da ihr böſes gelernet / und euch an das Laſter gewöhnt habet.

Jerem. 13. v. 23.

Der H. Geiſt / von der Seelen Kranckheiten redend / ſagt in zwey kleinen Sprüchlein / was Hyppocrates in 2. Aphoriſmis, oder Lehrſätzen von denen Leibs-Kranckheiten geſagt hat. Hyppocrates ſagt erſtlich: Quicunq; morbi parvulis perduraverint, neque circa pubertatem deſierint, ijs conſeneſcere conſueverunt, die Kranckheiten / welche denen Kinderen in ihrem erſten Alter zuſtoſſen / und bey erreichter Mündigkeit (ungefähr umb das 14. oder 15te Jahr) nicht nachlaſſen / halten gemeiniglich biß in das hohe Alter bey ihnen an. Und hernach: Quicunque morbi ſenibus accidunt diuturni, magna ex parte ijs commoriuntur, die denen Alten zuſtehende etwas längere Kranckheiten / führen / und begleiten ſie gewöhnlich biß in das Grab. Die Urſach deſſen / welche deß Hyppocrates Ausleger beybringen / iſt / daß die natürliche Hitz die ſchlimme Feuchtigkeiten / wordurch die Kranckheiten verurſachet werden / anzugreiffen / und zu vertilgen pflege / diſe aber in denen Alten gar ſehr abgeſchwächt / Krafft-loß / und bey nahe erloſchen ſeye. Nemmet diſe zwey Aphoriſmos, oder Medicinaliſche Lehr-Sätz zuſamen / und ziehet ſie auf einen geiſtlichen Verſtand / ihr werdet eine zu meinem Vorhaben ſehr dienliche Demonſtration machen. Wañ die Kranckheiten / welche in unſeren Jünglings-Jahren von uns nicht abweichen / und biß in das Alter anhangen; die Kranckheiten deren Alten aber ihnen den Weeg zum Todt bahnen / und ſie in das Grab liferen: Iſt der unfehlbare Folg-Schluß / daß die Kranckheiten / welche uns in der Jugend nicht verlaſſen / biß in das Grab verharren. Diſes iſt noch gewiſſer von denen geiſtlichen Kranckheiten: Und ſagt der H. Geiſt faſt mit eben denen Worten / mit welchen Hyppocrates: Oſſa ejus replebuntur vitiis adoleſcentiæ ſuæ, ſeine Gebein werden mit denen Laſte-

Sect. 3. Aphoriſ. 28.

Sect. 2. Aphoriſ. 39.

Job. 20. v. 11.

ren

ren ſeiner **Jugend erfüllet werden.** Sehet da den erſten Aphoriſmum: Et cum eo in pulvere dormient, **und werden mit ihm im Staub ſchlaffen;** ſehet den zweyten. Die geiſtliche Seelen-Kranckheiten/ die böſe Neygungen/ die laſterhaffte Gewohnheiten/ welche man nicht gleich fruh-zeitig/ da man zu denen verſtändigen Jahren kommt/ und ein vollkommnes Vernunffts-Urtheil zu haben anhebt/ beyläuffig umb 15. 20. 25. Jahr herumb/ verlaſſet/ behaltet man gern biß in das höchſte/ und letzte Alter bey. Und weil diſes Alter ſchwach/ gebrechlich/ unvermögend/ ſchwer/ und träg iſt/ welches ihm keinen Gewalt anthun/ ſich nicht abtödten/ und in die Eiſen zwingen kan; nur gedenckt/ das wenige Leben/ welches ihm noch übrig iſt/ zuerhalten/ laſſet/ und leget es ſelten ſein ſchon ſo tieff eingewurtzelte böſe Gewohnheiten mehr ab. Ich nemme deſſen zu Zeugen die Alte ſelbſt/ die mich da anhören/ und welche wohl wiſſen/ daß ich die Wahrheit rede/ und diſe Wahrheit zu groſſem ihrem Bedauren/ und Schmertzen erfahren. Iſt nicht wahr/ daß ſie mit eben denen jenigen Gewohnheiten/ die ſie in der Jugend hatten/ noch würcklich behafftet? Zum Schwören/ Fluchen/ Zorn/ Geitz ꝛc. eben ſo geneigt ſeynd/ als ſie mit 30. Jahren waren? Sie verwunderen/ und erſtaunen bißweilen ab ihnen ſelbſt. Die Natur hat in ihrem Alter einen Widerwillen/ und Abſcheu ab der Unlauterkeit; und doch fühlen ſie ſich dann/ und wann derſelben ſo grauſam unterworffen/ da ſie ſich davon nicht zuerledigen wiſſen: Sie ſeufftzen bey Eyßgrauen/ und von Reiffen/ und Schnee faſt gar erſtarreten Alter noch unter diſer Tyranney; werden von der Hitz des jrrdiſchen/ oder beſſer zu ſagen/ hölliſchen Hunds-Sterns bedrängt. Wahr iſt/ daß die erſte Natur in ihrem Alter die Unzucht verabſcheuet: Aber die zweyte Natur/ nemlich die Gewohnheit/ iſt in das Recht der erſten eingetretten: Und wann der erſte Aphoriſmus, oder Spruch des Heil. Geiſts an ihnen erwahret wird/ daß die Kranckheiten ihrer Jugend ſie biß in ihr Alter geführt haben/ oſſa eorum repleta ſunt vitiis adoleſcentiæ ſuæ, wer zweifflet/ wann GOtt nicht ein abſonderliches Miracke würcket/ und ſie ihnen nicht einen ungemein groſſen Gewalt anthun/ daß auch der zweyte ſich wahr befinden/ diſe Laſter biß in das Todt-Beth/ biß in den letzten Athems-Zug ihnen anhangen/ und verbleiben werden: Et cum iis in pulvere dormient.

G. 2. Patribus. Der H. Auguſtinus hat ſehr weißlich angemercket / daß der Sohn GOttes den verſtorbenen Lazarum widerumb zum Leben zu erwecken/ ſich gantz anderſt verhalten habe/ als bey Erweckung der Tochter Jairi, des Fürſten der Synagog. Diſes junge Mägdlein widerumb zum Leben zu erwecken / namme er ſie allein ſänfftiglich bey der

Marc. 5. v. 41. Hand / und ſagte: **Mägdlein ſtehe auf**: Als wann er ſie von einem leiß / und ſüſſen Schlaff aufgeweckt hätte. Aber den todten Lazarus wider aufzuwecken / ergrimmete er zweymahl in dem Geiſt/ betrübte ſich ſelbſt/ weynete/ſchrye mit lauter Stimm:

Joan. II. v. 43. Lazare veni foras: **Lazarus komme heraus.** Nicht/daß er mehr Mühe gehabt / den einten / als die andere zum Leben wider aufzuwecken/ dieweil er zu End der Welt alle Menſchen in einem Nu/ in einem Augenblick/

1. Cor 15. v. 52. wie der Apoſtel redet/ wider auferwecken wird: Sondern umb zu beſcheinen / daß Sünder ſeyen / deren einige vil ſchwerer bekehrt werden / als die andere. Der jenige / welcher / nachdem er aus menſchlicher Schwachheit gefallen / gleich eylfertig zu Chriſto laufft/ und es ihm klagt/ wird leichter Dings wider auferweckt: Aber der/wie Lazarus, ſchon halb verfaulet / von denen Grab-Tücheren ſeiner böſen Gewohnheiten umbwunden / und eingebunden im Grab ligt/ mit dem Stein ſeiner Erhartung bedeckt/kehret nicht ſo leicht zu dem Leben der Gnad wider zuruck; es braucht Schröckens/ Entſetzens/ Schreyens / Weynens / Seufftzens / groſſer Bemühung / Zwangs / und Gewaltthätigkeit über ſich ſelbſt. Und wie die Gewohnheit die Empfindung eines Ubels guten Theil benimmt / oder verminderet/ ſenſúmque mali duntaxat uſus tollit, minuitve, wird wann von Eyfer nicht angetriben/ ſich den Krieg anzukünden/ und ſich ſelbſt zu überwinden.

Das Sacrament der Buß iſt nicht kräfftiger/als der Tauff; der Tauff löſchet die Sünd der Schuld / und der Straff nach aus/benimmt aber die böſe Neygungen nicht / und noch vil weniger die laſterhaffte Gewohnheiten / die ihr durch euer boßhafftes Leben angezogen habet. Und wann ſie der Tauff nicht hinwegnimmt / kan man wohl hoffen / daß es die Buß thue; indem der Tauff ein Geburt iſt/ welche ein gantz neues Weeſen ertheilt / die Buß aber nur ein Wider-Geneſung / welche den Eckel / die Schwachheiten / und andere Uberbleibſel der Kranckheit nicht hebt? GOtt ziehet die Menſchen/ wie der Magnet das Eiſen an. Ein Wunder-Ding!

aber

aber wahrhafft / und welches man leicht durch die Erfahrenheit unterſuchen kan. Nemmet einen Spihl Würtel/oder Triller/ deſſen Nagel / welcher in der mitte durchgehet/von Eiſen ſeye/ laſſet ihn auf einem Tiſch umbtrillen: Näheret / und haltet/ entzwiſchen er umblaufft / einen Magnet über ihm her; diſer Stein wird den Triller alsbald an ſich ziehen/ mit ſich vereinigen / ihn gleichſamb in der Lufft aufgehenckt halten: Doch wird er unter dem Magnet eben ſo lang / und auf eben die Weiß umblauffen/als er auf dem Tiſch umbgeloffen wäre: Dieweil der Magnet / da er das Eiſen an ſich ziehet/ ihm darumb ſein Natur nicht benimt / noch auch den Trib / und die Bewegung / die es anders woher empfangen hat. Wann ihr hoffet/daß der gütige GOtt / diſer höchſt liebreich / und Göttliche Magnet dermahl einiſt euer Eiſen-hartes Hertz an ſich ziehen / ihr euch bekehren / und in einen Geiſtlichen Ordens-Stand tretten werdet (GOtt gebe es) geſetzt diſes geſchehe / vermeynet ihr / daß ihr mit der Kleydung auch alſobald den Sinn/ die Natur / die Lieb/ die Neygung / die Gewohnheit veränderen werdet? Ihr betrüget euch: Die Gnad ziehet liebreich / macht aber diſe anſehnlich / und merckliche Veränderungen ins gemein nicht; ſie wird euch in der Neygung zur Sünd / in der laſterhafften Begird-Bewegung / und Sehn-Sucht / in welcher ſie euch finden wird / laſſen. Woher / meynet ihr / daß die Unbeſtändigkeit jener jungen Leuthen komme/welche in einen Orden gehen / und nachgehends / ohne Profeſſion zuthun / wider ſch ändlich zuruck weichen / oder nach ſchon abgelegten Gelübden wohl gar apoſtatiren / und zu meineydigGottſchänderiſchen Mamelucké werden? Daher/ dieweil ſie ſich/ da ſie in der Welt waren / allerhand Ausgelaſſenheiten / einem leichtfertigen / rohen Lebens-Wandel ergeben haben / unter dem Vorwand / daß ſie in ein Cloſter gehen / und Buß thun wollten. Anfangs ihres Noviciats haben ihre Anmuthungen/ und böſe Gewohnheiten wegen der Neuigkeit des Stands ſich in etwas eingehalten / ihnen ein wenig Stillſtand gegeben / da aber diſer erſte Eyfer allgemächlich nachgelaſſen / ſeynd ihre Laſter wider erwachet/reg worden/ und haben den Krieg auf ein neues angefangen.

I. 4. Comparatione.

Laſſet uns ſetzen / es ſeye ein Nagel da / der mir Ungelegenheit mache / und ich ſchlage mit einem Hammer gewaltig / und häfftig auf ihn zu: Wann ihr mich fraget: Was wollet ihr

thun? Ich will diſen Nagel herausreiſſen: Wurdet ihr gedencken/ der Pater iſt nicht Hirnrichtig/ nicht wohl bey Sinnen; ſihet er nicht/ daß bey jedem Streich/ den er thut/ er den Nagel immer weiter/ und weiter hineinſchlage/und die Beſchwernuß/ die er haben wird/ ihm auszuziehen/ nur ſtätts vermehre? Ihr habet in euerer Seel einen Nagel/ welcher euer Gewiſſen verletzt/ und quälet/ die böſe Gewohnheit zu ſchwören/ zu läſteren/Unkeuſchheit zu treiben: Ihr ſaget/ ihr wollet ſie über ein Jahr ausreuten. Elender Tropff! ſehet ihr nicht/ daß ſo offt ihr ſchwöret/ ſo offt ihr die Sünd begehet/ ihr die Gewohnheit imer nur ſtärcker/ und ſtärcker eintreibet/tieffer einwurtzlet?

PUNCTUM III.

L. Converſio dilata in ſenectutem erit infructuoſa.

I. Scripturâ.

UNd hernach wollen wir ſetzen/daß ihr diſen Nagel ausreiſſet/ alle euere böſe Gewohnheiten etwann einmahl beſſeret/ iſt es/ umb ſeelig zu werden genug/ daß man nicht ſündige? Kein Laſter an ſich habe? Muß man nicht auch guts thun/ und tugendſamb ſeyn? Wiſſet ihr nicht/ daß die Himliſche Glory uns als eine Cron vorgeſetzt wird? Und wer hat jemahl geſehen/ daß ein Soldat ſeye gecrönet worden/ ohne etwas anders in dem Krieg gethan/und ausgewürckt zuhaben/ als daß er nicht todt gebliben? Was wurde aus diſem Spruch des Heil. Pauli werden: **Niemand wird gecrönet/ er habe dañ redlich gekämpffet:** (2. Tim. 3. v. 5.) Wiſſet ihr nicht/ daß uns die Seeligkeit/ als ein Lohn/ verſprochen wird? Und wer hat jemahl gehört/ daß man einem Arbeiter/ oder Knecht den Lohn gegeben habe/ der nichts anders gedienet/ als daß er nichts verderbt/ nichts zu grund gerichtet hat? Was wurden jene Wort des Weiſen Manns ſagen: **GOtt wird die Arbeit ſeiner Heiligen belohnen:** (Sap. 10. v. 17.) Wiſſet ihr nicht/ daß/ umb die Seeligkeit zuerlangen/ man das Werck vollenden/ und die von GOtt an uns begehrte Vollkommenheit erreichen müſſe? Ihr müſſet bey euerem Lebens-Ende/ wie Chriſtus Abends vor ſeinem Todt ſagen können: **Ich hab das Werck/ welches du mir zuthun gegeben haſt/ vollbracht:** (Ioan. 17. v. 4.) Und wie ſein Apoſtel/ curſum conſumavi, **ich hab meinen Lauff vollendet.** (2. Tim. 4. v. 7.)

Sehet ihr nicht/daß euer Gebett/ euer Allmooſen/ euere gute Werck/ die ihr übet/ euch unſchätz-

ſchätzbare Luſt / Freuden / Belohnung / und Glückſeeligkeiten die gantze Ewigkeit hindurch geben könnten? Deren Verdienſt aber / durch Verſchübung euerer Bekehrung / ihr mit unwiderbringlich / und unerſetzlichen Schaden auf ewig verliehret / dieweil ihr ſie in einem üblen Stand vollbringet.

N. 3. Præparatione ad objectionem. Ich ſehe wohl / was ihr euch gefallen laſſet / und womit euch der Feind verführt. Der H. Paulus, ſaget ihr / war ein groſſer Verfolger der Chriſten / und iſt in gar kurtzer Zeit zu einem auſſerwählten Gefäß / und Lehrer der Heyden worden. Der H. Matthæus war ein Zoller; und wurde in einem Augenblick zu einem groſſen Apoſtel / und Evangeliſten. Die H. Maria Magdalena nach ſo vilen Laſteren / und einem ſo ſündhafften Leben / urplötzlich zu einer liebſten Braut Chriſti / und Seraphinin. Armſeeliger Menſch! ſiheſt du nicht / daß diſes ein liſtiges Meiſter-Griſſlein des Teufels / und purer Betrug iſt? Iſt eben / als wann du ſagteſt: Im Anfang der Welt hat die Erden in einem Augenblick Bäum herfür gebracht / und ſeynd diſe Bäum alſo gleich voller Obſt geweſen: Müſſen alſo alle Gütter / und alle Bäum der Welt eben diſes auch jetzt thun. Der erſte Mann / und das erſte Weib hatten gleich Anfangs ihr rechte länge / und gröſſe / die wir mit 30. Jahren haben: Müſſen alſo auch alle andere Männer / und Weiber ebenmäßig in einem Augenblick / oder in einem Tag aufwachſen. Und wer weißt nicht / daß GOtt bey Aufrichtung der Welt Meiſter-Stuck in der Ordnung der Natur / und bey Aufrichtung der Kirch Meiſter-Stuck / und Wunder-Werck in der Ordnung der Gnad habe machen wollen / dieweil er es nothwendig / und nutzlich erachtet hat? Solches aber nun nicht mehr thue / noch in der Ordnung der Natur / noch in der Ordnung der Gnad / dieweil er es nicht für ſchicklich haltet? Wer ſihet nicht aus der Erfahrenheit / daß die Bäum nach / und nach ſich hervorthun / und auffſproſſen / die Kinder nach / und nach wachſen / und zur rechten Gröſſe gedeyen / die Gewohnheiten durch zerſchidene Ubungen erlangt werden / die Fromme von Stuffen zu Stuffen zur Vollkommenheit wandlen / und auffſteigen: Ibunt de virtute in virtutem, und daß GOtt gewollt habe / daß der Weeg / der Verdienſt / der Sieg deren Englen in einem Augenblick erfüllet / der Weeg / der Verdienſt / und der Sieg deren Menſchen aber nach / und nach mit der Zeit vollendet wurde? Pſalm. 83. v. 8.

de? Wie werdet ihr dann in diſer kurtzen Zeit / die euch in dem Alter noch überig iſt/vollbringen können / was andere in vilen Jahren kümmerlich zu thun vermögen?

CONCLUSIO.

O. Per argumenta conglobata. Eccleſ. 12. v. 1. & 5.

So höret demnach / und folget dem Rath / den euch der Weiſe Mann in diſen Worten gibt: Memento Creatoris tui in diebus juventutis tuæ, antequam veniat tempus afflictionis, & appropinquent anni, de quibus dicas: Non mihi placent: Quoniam ibit homo in domum æternitatis ſuæ. **Gedencke an deinen Schöpffer in denen Tagen deiner Jugend/ehe dann die Zeit des Leydens herankomet/und die Jahr herzunahen / von welchen du ſageſt: Sie gefallen mir nicht: Dann der Menſch wird in das Hauß ſeiner Ewigkeit gehen.**

Memento Creatoris tui, **gedencke an deinen Schöpffer.** Der euch durch meinen Mund / daß ihr euch bekehren ſollet/einladet/ iſt GOtt/welcher euch erſchaffen hat: Gehöret euer Leben nicht eigenthumlich ihm zu? Wem gehöret ein Baum / als dem / der ihn in ſein Gut gepflantzet hat? Wann euer Leben ihm zugehört / iſt es nicht ein Diebſtahl / und Gattung eines GOttes-Raubs/ einen Theil davon ihm zu entziehen? Wann Salomon in dem Geſatz der Gnad / wie wir / gelebt hätte / wurde er geſagt haben: Memento Redemptoris tui, **Gedencke an deinen Erlöſer.** Der Sohn GOttes hat / euch zu erlöſen / ſein eignes Leben / ſein Göttlich / und koſtbariſtes Leben dargegeben / für euer Heyl alle Jahr / alle Monat/ Täg/ Stund / und Augenblick ſeines Lebens von dem erſten Zeit-Pünctlein biß auf den letzten Athem-Zug aufgewendet: Und ihr wollet ihm nur das letzte / das ſchlechtiſt/ und ſchlimmſte / die Heffe von dem euerigen ſchencken? Diſe Zeit/ welche ihr ſo närriſch / und eueres Erachtens ſo ungeſtrafft verſchwendet / iſt von dem Seeligmacher euch erkaufft worden/ Buß zuthun; ihr genüſſet nicht einen eintzigen Augenblick derſelben / der ihn nicht ungemein vil koſte / den er nicht durch ſein Blut erworben habe; ihr werdet einſtens ſehen / daß ihr ihm darumb werdet Rechnung geben müſſen; und werdet ihr ſagen: Vocavit adverſum me tempus. Thren. 1. 15.

In

In diebus juventutis tuæ, **in denen Tagen deiner Jugend;** da ihr die Zeit/die Stärcke/die Krafft habet/die Strengheiten der Buß zu ertragen: Prov. 3.v.9. Honora Dominum de tua ſubſtantia, & de primitiis, **ehre den Herrn von deinem Gut/und von denen Erſtlingen:** Iſt nicht billich/daß GOtt das ſchönſte/böſte/das ſafftigſte/und koſtbariſte von allem/die Blühe/das Fette/die Erſtlinge/die erſte Früchte eueres Lebens habe?

Antequam veniat tempus afflictionis, **ehe dann die Zeit des Leydens heran kommet.** Schencket euch GOtt/und würcket Buß vor dem Alter/welches aus ſich ſelbſt nur gar mit zu vilen Beſchwerden/Ungemach/und Schmertzen beladen iſt/ohne daß es noch mit Arbeit/Abtödtungen/und Strengheiten der Buß überladen werde.

Afflictionis, **des Leydens;** in dem Griechiſchen iſt κακίας, Math. 6. v. 34. malitiæ, **der Boßheit:** Sufficit diei malitia ſua, ſagt der Sohn GOttes/**es iſt genug/daß ein jeglicher Tag ſein eigenes Ubel habe:** Sufficit ſenectuti malitia ſua, **es iſt genug/daß das Alter ſeine ſelbſt eigene Ungemach/und Beſchwerden habe;** Ihr werdet in dem letſt/und fünfften Alter genug verhinderet ſeyn/der Göttlichen Gerechtigkeit/ſelbſt für die Sünden des Alters/genug zu thun; wie werdet ihr es dann thun können für ſo vil Ubertrettungen/für ſo vil Buben-Stuck/ſo vil Unmäßig- und Ruchloßigkeiten/ſo vil Greul/und abſcheuliche Sünden eueres zweyten/dritten/und vierdten Alters?

Afflictionis, **Wann ihr euch** zu dem Sohn GOttes kehret erſt in euerem hoch/und letſten Alter/ihn erſt alsdann in eueren Gebrechlichkeiten/und Gepreſten liebet/und ihm dienet/wird er Urſach haben/euch zu verſchmähen/und abzuweiſen/und euch/wie Themiſtocles denen Athenienſeren/zu ſagen: Ihr meldet euch erſt zu letſt bey mir an/machet mir nur den Hof/da ihr meiner Hülff nicht entbehren könnet: Gleichwie die Reiſende ſich nur zur Zeit des Ungewitters zu einem Baum flüchten/damit ſie Schutz finden/und für dem Regen bedeckt ſeyen.

Antequam veniant dies, de quibus dicas: Non mihi placent. **Ehe dann die Täg herzu nahen/von welchen du ſageſt: Sie gefallē mir nicht.** Gedencket ihr wohl/daß GOtt diſe Zeit eueres Alters ſich werde laſſen gefallen wollen/die euch ſelbſt unangeneh̄/

nehm / und mißfällig ſeyn wird? Ihr wollet ihm nur diſes Alter ſchencken / ab dem ihr ein Mißlieben haben werdet: Solle er wohl ab einer ihm ſo unanſtändigen Schanckung ein Behagen und Wohlgefallen haben können? Non mihi placent. In der Hebräiſchen ſtehet: Rephets, non eſt mihi negotium in eis: Ihr behaltet GOtt nur die Zeit vor/in welcher ihr nichts mehr thun könnet.

Ibit homo in domum æternitatis ſuæ, **der Menſch wird in das Hauß der Ewigkeit gehen**. Der Heil. Chryſoſtomus, und Auguſtinus ſagen ſehr wohl: Eine ewige Ruhe / und Freud zu verdienen / wäre einer ewigen Arbeit / und Bemühung werth: GOtt verlanget nicht ſo vil von euch / ſonder laſſet ſich aus einer unendlichen Güte mit der ſo kurtzen Zeit eueres Lebens begnügen. Warum ſchneidet ihr einen Theil davon hinweg?

Æternitatis ſuæ, **ſeiner Ewigkeit**; oder nach dem Hebräiſchen / Sæculi ſui, **ſeiner Zeit**. Die Zeit diſes gegenwärtigen Lebens iſt die Zeit Gottes / er beſtimmet ſie zu ſeinem Dienſt. Die zukünfftige Zeit/ iſt euer Zeit/ ſie iſt zu euerer Seeligkeit beſtimmet; alles hat ſein Zeit / verkehret die von GOtt aufgerichte Ordnung nicht: Wann ihr die zu dem Dienſt GOttes beſtimmte Zeit zu denen Ergötzlichkeiten / und Wollüſten eueres Fleiſches/ zur Vergnügung euerer eignen Lieb anwendet / ſo wird die zu euerer Glückſeeligkeit beſtimmte Zeit zu euerer Beſtraffung angewendet werden; wann ihr aber die zu dem Dienſt GOttes beſtimmte Zeit in diſem Leben wohl zu Rath haltet / wird GOtt / da ihr zu euerer Zeit werdet gelanget ſeyn / euch belohnen / euch inniglich / und auf das zärtiſte lieben; ich will noch mehr ſagen / und nach ihm reden / euch ewiglich dienen: Tranſiens miniſtrabit illis, Amen.

Ein

Ein u. dreyßigſte Predig.

Die Buß ſoll nicht biß in die Sterb-Stund verſchoben werden.

THEMA.

Ut cognovit, attulit alabaſtrum unguenti. Luc. 7. v. 37.
Sobald als ſie erkennete, brachte ſie ein Alabaſter-Büchs mit Salben. l. c.

WAnn unſer Bekehrung biß in das Alter / oder in die zukünfftige Zeit verſchieben/eine dem ewigen Heyl ſo schädlich / und nachtheilige Sach iſt / wie wir geſehen: So iſt es umb ſo mehr gefährlich / dieſelbe biß in das Todt-Beth / oder in die letſte Kranckheit hinauß ſetzen. Und nichts deſto weniger nemmen wir wahr / daß der gröſte Theil deren Sündern in diſem Irrthum ſtecket / daß / wann ſie nur nicht von dem jähen Todt überfallen werden / und die HH. Sacramenten / mit welchen die Kirch denen Glaubigen beyzuſpringen pfleget / zu empfangen / Zeit haben / es am beſten umb ſie gethan / und ſie auf dem Weeg des Heyls feyen. Ich will diſen Irrthum vermittelſt der Gnad GOttes aus euerem Hertz entreiſſen / und euch darthun / daß / wann ihr von der letſten Kranckheit / bevor ihr euch bekehret / angegriffen werdet / euch nur gar wahrſcheinlich das Sacrament der Buß / und einfolglich auch die andere zwey / nichts nutzen / und unfruchtbar ſeyn werden. Und diſes wird die Matery vorhabender Predig ſeyn: Bittet GOtt / daß er euch aufmerckſam / und gelehrſam mache.

IDEA

IDEA SERMONIS.

I. PUNCTUM. In articulo mortis Contritio probabiliter non eſt ſupernaturalis A. Nec cordialis. B.

II. PUNCTUM. Tunc Confeſſio non eſt integra, ob defectum confidentiæ C. Vel temporis D. Vel memoriæ. E.

III. PUNCTUM. Tunc ſatisfactio non poteſt fieri DEO F. Nec proximo G.

CONCLUSIO, Paraphraſis illorum verborum: *Diſpone domui tuæ*: Iſai. 38. v. 1.

PUNCTUM I.

A. In articulo mortis contritio probabiliter non eſt ſupernaturalis.

DJe Concilien / und Kirchen-Räth haben erkläret / daß das Sacrament der Buß aus drey Theilen / welche ſo offt widerholt/ und ſo übel gehandelt werden / beſtehe: Nemlich **der Zerknirſchung des Hertzens / der Bekanntnuß des Munds /** und **der Genugthuung des Wercks: Der Zerknirſchung** / welche übernatürlich / und hertzlich; der **Bekanntnuß** / oder Beicht / welche fleißig / und gantz ſeyn; der **Genugthuung** / welche GOtt / und denen Menſchen geſchehen muß. Und bin ich Willens euch zu zeigen / daß / wann ihr euer boßhafftes Leben zuverlaſſen / biß in die letſte Kranckheit zuwartet / euch diſe Ding alle gantz wahrſcheinlich abgehen / und ermanglen werden.

Die Schul der Gotts-Gelehrten bekennt / und gibt ſonder einige Widerred zu / als welche es vor dem Königlichen Propheten erlernet hat / daß die Werck GOttes alle ſehr groß / und höchſt-wunderbarlich ſeyen: Magna opera Domini; mirabilia opera tua. Pſ. 110. v. 2. Pſ. 138. v. 14. Aber um einem jeden den Preyß/ die Hochachtung/ und Erkänntlichkeit / die es verdient / beyzulegen / diſputirt man unter denen Gelehrten: Ob nemlich die Bekehrung eines Sünders das gröſte / das ſchwäriſte / das verwunderlichiſte aller Wercken GOttes ſeye? Utrùm Juſtificatio impij ſit maximum opus DEI? Der H. Thomas tragt D. Th. 1. 2. q. 113. a. 9. diſe Frag in eben diſen ausdrucklichen Worten vor / und antwortet mit Ja. Etwelche Lehrer beſtätigen diſen Schul-Schluß mit dem Grund: Daß in dem Werck der Erſchaffung/ der Erhaltung/ und der Wider-

Auß

Aufferſtehung von dem Todt der Göttlichen Macht nichts widerſtehe; das Nichts / aus welchem wir in der Erſchaffung herausßgezogen / der Staub / aus welchem wir in der Wider-Aufferſtehung erhebt werden / weil ſie keinen Gewalt haben / ſie ſich auch nicht widerſetzen / nicht weigeren / keinen Widerſtand leiſten können: Aber in der Gerechtfertigung widerſtehe der menſchliche Will / welcher frey / und Herr ſeiner Handlungen iſt / der Würckung GOttes durch die unglückſeelige Macht ſeiner Freyheit. Ich will mich da bey diſem Grund nicht aufhalten / dieweil er öffters in denen Schulen / und auf der Cantzel iſt widerlegt worden; auch von dem Engliſchen Lehrer in diſem Articul / wo er von diſer Frag gründlich handlet / nicht berührt wird. Der H. Bernardus bringt deſſen eine andere Urſach bey / welche nicht alſo gemein iſt / und nichts deſto weniger / meines Bedunckens / verdient / eben ſo ſehr / ja noch mehr / geachtet zu werden: Nemlich daß GOtt / einen Sünder zubekehren / nicht allein das Geſchöpff / ſonder auch einigerley Weiß ſich ſelbſt beſtreiten / und überwinden müſſe. Und wiſſet ihr / daß auch bey denen Menſchen der jenige / welcher den Gewalt / ſich ſelbſt zu überwinden hat / diſer ſeiner Stärck mehr Bewunderung / und Lob zuziehet / als wann er die ſtärckiſte Bollwerck / und veſtiſte Schlöſſer bemeiſterte.

Fortior eſt, qui ſe, quàm qui fortiſſima vincit Mœnia.

Den Preiß des Stärckſten billich findet /
Der ſich ſelbſten überwindet.

Wann ein Chriſtliche Seel in dem Sünden-Stand iſt / ſtreiten die Barmhertzigkeit GOttes / und ſein Anbettens-würdigiſte Gerechtigkeit gleichſam miteinander / und ſeynd / nach unſerem ſchlechten Verſtand / in GOtt einander zuwider. Wann der Sünder bekehrt wird / gewinnet die Barmhertzigkeit den Proceſs, überſteiget / überwindet / und bringt die Gerechtigkeit unter ſich / wann es / alſo zu reden erlaubt iſt: Miſericordia ſuperexaltat judicium κατακαυχᾶται. Jac. 2. v. 13.

Und wiſſen wir nicht / daß die Gerechtigkeit GOttes / und ſeine andere Vollkommenheiten eines mit ſeiner Weeſenheit ſeynd? Muß ſich alſo GOtt überwinden / ſich Gewalt anthun / über ſich ſelbſt ſiegen / um einen Sünder zubekehren: Deßwegen der H. Bernardus ſagt: Amor triumphat de DEO, die Lieb beſiget GOtt. Und die Kirch zu Chriſto; Quæ te vicit clementia, ipſa te co-

gat pietas, ut mala noſtra ſuperes parcendo, **die Güte / die dich überwunden/ und gezwungen hat / unſere Laſter auf dich zu nemmen / eben diſe bezwinge dich auch / uns dieſelbe zu verzeyhen.**

Hierauß erhellet Sonnenklar / daß in euerem unordentlich / außgelaſſen / und rohem Leben biß in euer Todt-Beth verharren / die gröſte Thorheit / und entſetzlichiſte Verwegenheit ſeye / die erdenckt werden kan: Dann die Kirch in dem Göttlichen Lob-Ambt ſagt/ daß/ umb ſo angenehmer ein Seel ſich GOtt mache / er ihr auch um ſo mehr / und koſtbarere Gaaben zuwende: Quantò Majeſtati tuæ fit gratior, tantò donîs potioribûs augeatur. Ihr werdet euch niemahl bekehren / wann euch GOtt die Reu / und Leyd / welche die Vortrefflich / und herrlichiſte Gaab iſt / die er einem Sünder geben kan / nicht verleihet / nicht ein Meiſter-Stuck ſeiner Allmacht/ maximum opus DEI, an euch übet/ ſich nicht ſelbſt bezwingt / und einen Gewalt anthut / ſeiner Gerechtigkeit die Waffen aus denen Händen zu reiſſen / und ſein Barmhertzigkeit zur Obſigerin zu machen. Und dieweil er es jetzt nicht thut / was Anſehen / daß er es über 20. oder 30. Jahr/ in euerer Sterb-Stund thun werde/ da ihr euch ihm noch unangenehmer gemacht / ihn mehr aufgehetzt / und zu gröſſerem Zorn gebracht haben / ſeiner Barmhertzigkeit durch die groſſe Zahl der Sünden / die ihr von jetzt biß dorthin werdet begehen / noch unwürdiger worden ſeyn werdet? Er nimmt euch jetzt nicht uner ſeine Diener an / da ihr/ als geſund / und ſtarck / ihm gute Dienſt leiſten könnet; was Anſehen / daß er euch in euerer letſten Kranckheit unter dieſelbe aufnemmen werde / da ihr aller Krafft-loß / matt / und ſchwach / unbrauchbar / und halb todt ſeyn werdet? Habet ihr jemahl geleſen / jemahl predigen gehört / daß er diſe Gunſt denen verſprochen hab / die ihm nur die Heſſe/ das ſchlecht / und verwürfflichiſte ihrer Jahren vorbehalten? Sonder hat man euch nicht eher vilmahl jene Drohungen geprediget / welche euch GOtt in ſeiner Schrifft machet: Ich will in euerer Sterb-Stund euer ſpotten / dieweil ihr mich / da ich euch geruffen hab / nicht habet anhören wollen? Und durch den Prophet Jeremias: Sie haben mir den Rucken gekehret / ſie werden in der Zeit ihrer Trübſaal zu mir ſprechen: Stehe auf / und helffe uns: Ich aber will ihnen / antworten: Wo

Prov. 1. v. 24. & 26.

Jerem. 2. v. 27. & 28.

ſeynd

ſeynd euere Götter / die ihr angebettet haben ? laſſet ſie nun aufſtehen / und euch helffen ?

Ich weiß nur einen eintzigen Einwurff / den man wider diſe Wahrheit zu machen pflegt : Aber er iſt ſo ungereimt / daß ich mir ein Gewiſſen machete / mich damit aufzuhalten / wann er nicht gewöhnlich in dem Mund verſtockter Sünder herumbgienge. Der rechte Schächer / der rechte Schächer / ſagen ſie / war ein ſo guter Dieb / daß er noch in der Sterb-Stund / vor dem letſten Abdruck den Himmel weggeſtohlen hat. Das Exempel diſes guten Schächers iſt Urſach / daß der böſe Geiſt mehr / als 10000. böſe Dieb / und laſterhaffte Böſwicht all-jährlich umb den Himmel bringet. O was für ein Folge iſt diſe ! Gott hat ein eintziges mahl / einem eintzigen Dieb die Gnad gethan / in ſeiner Sterb-Stund / in ſich ſelbſt zu gehen / und ſich zu bekehren / wird er alſo eben diſe Gnad allen denen jenigen auch thun / welche biß dahin in ihrer Boßheit verharren werden? Und ihr / der ihr ein Rechts-Gelehrter ſeyd / wiſſet ihr jene ſo gemeine / und all-bekannte Juriſten-Regul nicht: Jus ſingulare non trahitur ad conſequentiam , daß nemlich ein ſonderheitliche Gnad / die man aus purer Gutwillig- und Freygebigkeit ertheilt / jederzeit mit diſer Clauſul / und Bedingnuß geſchehe / daß ſie zu keiner Folge ſoll gezogen werden ? Und ihr : Der ihr ein Canoniſt ſeyd / iſt euch jener Spruch des Geiſtlichen Rechts : Quòd alicui gratioſè conceditur , trahi non debet ab aliis in Exemplum , nicht bewußt : Daß / was jemand freywillig / und aus purer Gunſt zugeſtanden wird / nicht für ein Exempel müſſe genommen werden ; wann gleich eben dieſelbe Urſach / oder wohl auch noch ein ſtärckere zum Behuff dienete ? Setzet die Gloſſa hinzu / die Bekehrung diſes guten Schächers iſt eine auſſerordentliche / gantz ſonderheitliche Gnad / welche ihm in Anſehung der Zeit / des Orts / des gegenwärtigen Leydens / und Sterbens unſeres Heylands / und Seeligmachers. Aber in gantzer übrigen H. Schrifft werdet ihr nicht ein einiges Exempel von einig anderem Sünder finden / der diſe Gnad empfangen habe : In toto Canone Scripturarum nullum alium , præter hunc Latronem invenies ſic ſalvatum , ſagt der H. Bernardus , der Heil. Auguſtinus , der H. Anſelmus . Und ſchreiben die andere Vätter / daß Chriſtus ſich hierin verhalten habe / wie ein Medicus , oder Leib-

Cap. Quod alicui de R. J. in 6.

Leib-Artzt thun wurde. Laſſet uns einbilden / es ſeye ein vortrefflich / und erfahrner Medicus, ein anderer Hyppocrates, Galenus, oder Æſculapius von Paris allhie ankommen: Aber ein gantz unbekanter Menſch; man weißt nicht / und will nicht glauben / was hinter ihm ſtecke / was rar / wunderſam / kräfftig / uud edle Artzney-Mittel er bey ſich habe; er hat Balſam / Oel / Augen-Salben / und Medicinen für allerhand Kranckheiten / und Gepreſten. Nun umb ſich in Credit zu ſetzen / und ſeiner Kunſt einen Ruhm zu erwerben / wählet er gleich den verzweifliſten Krancken in der gantzen Stadt herauß; einen armen mit dem Krebs / mit Fiſtelen / mit der Waſſer-Sucht behafften Krippel / an welchem ſchon alle andere Artzt verlegen waren. Wann diſer Patient ſich ihm unter die Hände geben will / gebraucht er ihm diſe koſtbare Artzneyen / haltet ihn 5. oder 6. Wochen in der Cur / beſucht ihn alle Tag / machet ihn endlich ſo geſund / als einen Fiſch / begehrt auch keinen Haller von ihm. Wann nun nach diſer glücklichen Cur / und gethaner Prob / da man die Vortrefflichkeit ſeiner Hülffs-Mittel erkennete / ihr zu ihm gienget / und ihn erſuchtet / daß er euch auch umbſonſt curiren ſollte / wurde man euer lachen / und ſpotten / und er es auch nicht thun. Die erſte Lieb / und Gunſt war allein angeſehen / ſich einen Credit / und Nahmen zu machen / ſeiner Kunſt / und Erfahrenheit halben in Ruff zu kommen / ein Prob-Stuck von der Güte ſeiner Artzneyen zugeben / nicht aber es zu einer Folge zu ziehen / und auch andere umſonſt zu heylen.

Der Sohn GOttes iſt von dem Himmel herunter geſtigen / iſt angekommen / nicht von Paris / ſonder aus dem Göttlichen Paradeyß / hat / euere Sünden zu curiren / einen ſo koſtbaren Balſam mitgebracht / daß die Ingredientien davon ſeine Verdienſten / und ſein ſelbſt eigenes koſtbariſtes Blut ſeynd. Wenig glaubten an ihn / man hielte ihn für einen Verführer / und Leuth-Betrüger. Er hat gleichſam einen verzweifleten Krancken zu heylen unternommen an diſem Schächer / welcher allbereit am letſten war / und in die Zügen zu greiffen beginnete / hat ihm das H. Oel ſeines koſtbariſten Bluts applicirt, ihn gerechtfertiget / heilig gemacht / in vollkommene Geiſtliche Geſundheit wider hergeſtellt / ihn in den Himmel gebracht / und von ihm noch Beicht / noch Genugthuung / noch Faſten / noch Allmoſen / noch Strengheit / noch etwas

was anderes begehrt / auſſer ein zerknirſcht / und demüthiges Hertz / ſambt einem groſſen Vertrauen ; er hat ſich in die Händ ſeiner Barmhertzigkeit übergeben. Will nun diſes ſagen / daß er eben das jederzeit / und gegen allen alſo thun müſſe? Und damit ich euch erweiſe / daß ich nicht ohne Grund / und nur auf guten Glauben hin rede / bitte ich euch / ſeyet in einer ſo höchſt wichtigen Sach / dergleichen das Geſchäfft eueres Heyls iſt / nicht einäugig. Laſſet euch von dem böſen Geiſt nicht thun / was Naas diſer grauſame Ammoniter denen Innwohneren der Stadt Jabes thun wollte: In hoc feriam vobiscum fœdus, ut eruam omnium veſtrûm oculos dextros, **hierin will ich einen Bund mit euch machen / daß ich euch allen das rechte Aug ausreiſſe.**

1.Reg. 11. v. 2.

Wann ihr bey einem Crucifix ſeyd / ſehet ihr nur mit einem Aug. Es hangen beyde Schächer zur Seiten Chriſti ; der eine zur rechten / der andere zur lincken. Den gut/und frommen Schächer zu ſehen / eröffnet man das lincke Aug / den böſen zu ſehen / das rechte: Aber das übelſte iſt / daß ihr das rechte Aug zu / und nur das lincke aufthut / nur den guten Schächer anſehet ; thut beyde / thut beyde Augen auf / betrachtet auch den böſen. Wann GOtt vil aus denen / die biß in ihr Sterb-Stund in der Sünd verharren / ſeelig zumachen / ſich entſchloſſen / warumb machet er dann den böſen Schächer nicht auch ſeelig ? Ihr werdet mir antworten : Dieweil er nicht recht ernſtlich / und aufrichtig umb Gnad bittet / wie der gute Schächer gethan hat ; wann er ihm gefolgt hätte / wurde er ebenmäßig Gnad / und Verzeyhung / wie jener / erlangt haben. Ihr ſaget wahr ; aber eben diſes iſt die Frag: Warum er ihm die kräfftige Gnad / in ſich ſelbſt zu gehen / und ihn um Verzeyhung zu bitten nicht ertheilt habe ? Haltet veſt / nemmet keinen Abſprung. Es iſt da nicht die Frage : Ob euch GOtt verzeyhen werde / im Fall ihr euch bekehret ? Sonder / ob ihr euch bekehren werdet ? Man fraget da nicht : Ob euch GOtt in euerer Sterb-Stund verzeyhen werde / wann ihr recht ernſtlich / und von Hertzen in euch ſelbſt gehet ? Es iſt auſſer Zweifel / daß er es thun werde : Nulla pœnitentia ſera, modò ſit vera : Angemerckt **kein Buß zu ſpath iſt / wann ſie nur recht beſtellet / und eine wahrhaffte iſt.** Aber die Frage iſt : Ob er euch nemlich die Gnad / in euch ſelbſt zu ge-

gehen / euch zu erkennen / und euer Unrecht zu bereuen / ertheilen werde? Und die Heilige antworten / daß er es gar wahrſcheinlich nicht thun werde/ eben ſo wenig / als er es dem böſen Schächer gethan hat. Dann die Heilige / welche geſagt haben : Nulla pœnitentia ſera, modò ſit vera : **Kein Buß ſeye zu ſpath/wann ſie nur wahrhafft / und gut ſeye/** haben auch geſagt : Pœnitentia ſera, rarò vera, **ein ſpathe Buß ſeye ſelten gut.** Angezogner Heil. Auguſtinus, da ihr von diſem guten Schächer redet/ ſagt / ſeinem Brauch nach / ſcharffſinnig / und zierlich : Unus eſt , ne deſperes ; ſolus eſt , ne præſumas : Chriſtus **hat einen bekehrt / auf daß keiner / ſo groſſer Sünder er auch ſeyn mag/ verzweifle ; er hat aber auch nur diſen eintzigen bekehrt / damit du nicht vermeſſentlich auf ſeine Barmhertzigkeit hin ſündigeſt** / noch vermutheſt / er werde dir mehr freyheit / und Gnad zuſtehen / als diſem unglückſeeligen Schächer/ der ihm an ſeiner Seithe hangete.

Ein wohl ſeltſam / und Erſtaunungs-würdige Sach / daß der in ſeiner Leydens-Zeit ſo gütige JESUS, in diſer Zeit / in welcher ſein liebreichiſtes Hertz die lebhafftiſte Flammen ſeiner Lieb auswarffe/in diſer Leydens-Zeit / da die Menſchen aus eignem Ubel das Frembde am allerbeſten erkeñen/und zur Barmhertzigkeit geneigtiſt ſeynd : Non ignara mali , miſeris ſuccurrere diſco ; in diſer Zeit / in welcher er lauter Sanfftmuth / und Milde ſpühren lieſſe ; in diſer Zeit / in welcher er würcklich für ſeine Feind bittete/ daß / ſpreche ich / er in diſer Zeit zugelaſſen / daß diſer arme Schächer ihm ſo nahe an der Seithe / ſein Mit-Geſpann in ſeinen Peynen / armſeelig zugrund gegangen iſt. Hätte er ihm nicht verzeyhen / ſeine Sünden ihm nicht nachlaſſen / ihm nicht gnädig / und barmhertzig ſeyn können? Ja / wann er ſich bekehrt hätte. Hätte er ihm die Gnad / ſich zu bekehren / nicht verleyhen können? Ja / und eben ſo leicht / als er ſie dem Guten Schächer verlihen hat. Warum hat er ſie ihm dann nicht erwieſen ? Dieweil er diſe kräfftige Gnad / ſich in der Sterb-Stund zu bekehren / denen jenigen gar ſelten ertheilet / welche biß dahin zugewarthet / und mit ihrer Bekehrung verzögeret haben. Unus eſt , ne deſperes ; ſolus eſt , ne præſumas.

Wo iſt dann euer Hoffnung gegründet ? Wo iſt euer Frey-Stadt/ und Zuflucht? Was iſt

die Urſach diſer ſo ſteuff / oder / beſſer zu ſagen / ſo thorrecht / ſo unempfindlichen Sicherheit / in welcher ihr lebet? Was begehret ihr in euerem Todt zu haben / welches diſer Armſeelige nicht ebenfahls gehabt / und ſich doch nicht bekehrt hat? Ihr hoffet auf das koſtbare Blut JEſu Chriſti: Recht / es iſt ein gar gutes Vertrauen: Aber diſer Schächer iſt gantz davon begoſſen / und bekehret ſich doch nicht. Ihr hoffet einen guten Geiſtlichen / einen erfahren / und eyfrigen Beicht-Vatter zu haben / der euch beweglich zu ſpreche / an GOtt ermahne / und euch / wohl zu ſterben / verhülfflich ſeye. Diſer Schächer hat zu ſeiner Seite den vortrefflichiſten hohen Prieſter / den Göttlichiſten Geiſtlichen Vatter / der jemahl geweſen / und ſeyn kan: Und bekehret ſich doch nicht. Ihr hoffet in alle Clöſter zu ſchicken / euch denen Geiſtlichen zu empfehlen / und daß ſie euch mit ihrem Gebett beyſpringen werden: Aber werden ſie mehr vor GOtt angeſehen ſeyn / ihr Gebett gröſſere Krafft haben / als das Leyden ſeines eintzig geliebtiſten Sohns / welches er für die Sünden diſes Unglückſeeligen würcklich erduldete? Propitiationem pro peccatis noſtris, non pro noſtris tantùm, ſed & pro totius mundi. Ihr hoffet / daß man für euch Meſſen leſen / Opffer verrichten werde: Aber welch ein herrlicheres / heiligeres / Göttlicheres / GOtt angenehmeres Opffer / als das blutige Opffer des Creutzes? Diſer Mörder wohnet diſem Opffer bey / und wird doch nicht bekehrt.

1. Joan. 2. v. 2.

Was mehr / was hoffet ihr weiter? Daß GOtt Miracket würcke? Wo habet ihr geſehen / daß er für die verſtockte Seelen jemahl eines gewürckt / oder zu würcken verſprochen habe? Laſſet uns aber ſetzen / daß er Miracket würcke / und zwar klärere / als der helle Tag; werdet ihr euch darumb bekehren? Was augenſcheinlicher / handgreifflicher / unverwürfflicheres Wunder-Werck / als ſehen / die Sonne ſich ſo auſſerordentlich verdunckelen / den Lufft in einen finſteren Traur-Sack ſich verhühlen / die Erde zitteren / die Stein zertrümeren / den Calvary Berg von einander ſpalten? Diſer Unſeelige ſahe diſes alles vor ſeinen Augen: Dann der Evangeliſt ausdrucklich anmercket / daß diſe Wunder alle geſchehen ſeyen / bevor diſer Schächer den Geiſt ausgeblaſen habe; und er bekehrte ſich doch nicht. Wer hat euch geſagt / daß ihr ohne eintziges Miracket thun werdet / was er mit ſo vilen Miracklen nicht gethan hat? Wer hat euch geſagt / daß / da ihr wie der

Nam hæc acciderunt, antequam Chriſtus moreretur. Luc. 23. v. 45.

At Chriſtus mortuus eſt priusquam latrones. Joan. 19. v. 33.

der böſe Schächer lebet / euer Todt dem Todt des guten Schächers gleich ſeyn werde? Weiſet mir / daß GOtt einem andern nach diſem guten Schächer eben diſe Gnad in der Sterb-Stund ertheilt habe? Ihr werdet mir in der Schrifft nicht einen eintzigen weiſen können: Ich aber will euch eine groſſe Anzahl zeigen können/ denen er diſe Gnad nicht gethan hat; als dem Eſau, Saul, Antiochus, Chryſaorius, und unendlich anderen. Weil nun alſo euerer Buß-Reu die Gnad GOttes abgehet / wird ihr auch die erſte Bedingnuß ermanglen/ und ſie nicht **übernatürlich** ſeyn.

D. 2. Nec cordialis. Joël.2.v.2.

Deßgleichen auch die zweyte/ und ſie alſo nicht recht **hertzlich**/ und gutwillig ſeyn. Convertimini ad me in toto corde veſtro, **bekehret euch von euerem gantzen Hertzen zu mir.** So offt GOtt von euerer Bekehrung redet / begehret er jederzeit das Hertz: Fili, præbe mihi cor tuum, **Sohn/ gebe mir dein Hertz**; cor contritum, & humiliatum, **ein zerknirſcht / und gedemüthigtes Hertz.** Was will diſes ſagen? Iſt wohl das Hertz jenes Stücklein Fleiſch/ welches lincks-werts in euerer Bruſt ligt? Ihr wäret wohl ungeſchickt / wann ihr diſes glaubtet.

Prov. 23. v. 26. Pſalm. 50. v. 19.

Durch das Hertz verſtehet er den Willen/ welcher der Grund/ und Urſprung deren Neygungen euerer Seel iſt / wie das Hertz deren Bewegungen des Leibs. Er hat Him̃el/ und Erden erſchaffen / und ſie unſerem Leib zu ſeinem Unterhalt / auch Luſt / und Ergötzung gegeben / den Leib aber hat er der Seel geſchenckt/ welche ſein Regentin/ und Frau iſt/ und die Seel dem Willen / welcher dieſelbe unter ſeiner Anführung / und Macht hat: Aber den Willen will er/ und zwar gantz haben: In toto corde veſtro. Wann ihr auf dem Todt-Beth liget/ und euch nur aus natürlicher Forcht der Hölle zu GOtt bekehret / iſt diſer Will nicht gantz / nur ein halber Will; es iſt kein unbeſchränckt/ kein frey / und lediger / ſondern nur ein bedingter Will / auf die Gefahr/ in der ihr ſeyd/ gegründet. Es iſt kein kind- oder knechtlicher Will / ſondern ein abgenöthigt / gedrungener Will/ der Will eines Galeen-Sclavens; er rühret nicht von der Lieb GOttes / und ſeiner kindlichen Forcht / ſondern von der Eigen-Lieb / und von der Forcht deren Straffen her. Der Urſach verwirfft GOtt / welcher nur das Hertz / und die Lieb begehrt/ diſen Willen / als unvollkom̃en/ und ungültig. Zu deſſen Vorbildung er in dem alten Teſtament

ment

Levit. 11. v. 17. Deut. 14. v. 16. ment ausdrucklich verbietete / ihm den Schwanen / und Egyptiſchen Reiger / oder ſchwartzen Storck zu opfferen: Er verwarffe ſie von dem Opffer / und hielte ſie für unrein; dieweil der Schwan gleichſam ſein gantzes Leben ſtumm iſt / und erſt / wann er dem Todt nahe iſt / lieblich zu ſingen anhebt. Der ſchwartze Storck / ſagt Plutarchus, hat ſein gantzes Leben hindurch einen garſtig / und ſehr ſtinckenden Athem / wann er aber dem Todt zunahet / einen ſehr lieblich / und wohlriechenden. Jene Seelen / welche ihr gantzes Leben ſtumm ſeynd / ihre Todt-Sünden in der Beicht verſchweigen / und dutzend-Weiß Gotts-Raubereyen begehen / weder in der Fruhe / noch zu Abend an GOtt gedencken / nicht gern einen Roſen-Krantz betteten: Und hernach / wann der Todt ihnen das Maul zuſchlieſſen will / anfangen zu ſingen / andächtig zu ſeyn / und zu betten. Jene Leuth / welche ihr gantzes Leben ſtinckende Wort ausgieſſen / einen Mund haben / der nichts / als Gotts-Läſterungen / Flüch / Vermaledeyungen / Verleumbdungen / und Schelt-Wort / unverſchambte Zotten / und Brocken / ſchändliche Buhl-Lieder hören laſſen; und wann ſie auf dem Sterb-Beth ligen / alsdann einen anderen Athem von ſich geben / wohlriechend / ſüß / annemlich / andächtig / und anmüthige Wort vernemmen laſſen / verwürfft GOtt / als falſch / und verſtellte Leuth / welche ſchöne Lugen daher ſagen: In multitudine virtutis tuæ mentientur inimici tui. Und da iſt alles. Pſalm. 65. v. 3.

Setzet / eine Stadt empöre ſich wider ihren König / wie die Burger von Rochelle ehemahl gethan haben. Der König verordnet einen Geſandten an dieſelbe / umb ſie zu ermahnen / daß ſie ſich ihrer Pflicht / und Gehorſamb unterziehen / widerigen Falls ſie in ſein Ungnad / und gerechten Zorn verfallen werden. Aber umbſonſt: Sie achtens nicht / kehren ſich nichts daran / verſchantzen / verſtärcken ſich / und verharren in ihrer Rebellion. Der König ziehet ſelbſt in eigner Perſohn für die Stadt / bloquiret ſie zu allen Seiten / ängſtiget / und treibet die Rebellen dermaſſen in die Enge / daß ſie nichts mehr vermögen. Wann es nun alſo mit ihnen auf das äuſſeriſte gekommen / ſie für Hunger halb todt ſeynd / nicht einigen Schutz mehr thun können / weder Kriegs- noch Munds Proviſion mehr haben / ergeben ſie ſich endlich. Wann ſie nun / da der König in ihr Stadt einziehet / zu ihm ſagten: Großmächtigſter Herr! allergnädigſter König! wir ſeynd

euer Majeſtät aller unterthänig- und getreu-ergebniſte Vaſallen; wir empfangen dieſelbe auf das willig- und bereitfertigiſte ꝛc. wurde man ihrer nicht ſpotten/ wurde man nicht ſagen / ſo vil Wort/ ſo vil Lugen bringen ſie vor? Wurde man ihnen nicht jenen Spruch Chriſti vorwerf-

Luc. 14. v. 32. fen: Adhuc illo longè agente rogat ea, quæ pacis ſunt: Es iſt jetzt nunmehro zu ſpath/ man muß es nicht auf das äuſſeriſte ankommen laſſen; **wann der Mächtige noch fern iſt/** fein zeitlich umb Friden bitten?

Diſes thuet ihr; ihr rebelliret/ und empöret euch euer gantzes Leben hindurch wider GOtt: Er ordnet die Prediger / als ſeine Herolden an euch ab / euch zu ermahnen / daß ihr in euch ſelbſt gehet/ euch zur Buß / und Beſſerung einzuladen/ und euch den Friden in ſeinem Nahmen

2. Cor. 5. v. 20. anzutragen: Pro Chriſto legatione fungimur, **wir ſeynd Geſandte an Chriſti**

Luc. 19. v. 43. **Stadt**: Si cognoviſſes & tu, quæ ad pacem tibi, **O wann du es erkenneteſt / was dir zum Friden gedeulich!** ihr aber verharret in euerer Rebellion / und Widerſpenſtigkeit. Endlich kommt die Stund des Todts / ihr werdet von Kranckheit gequälet / von Schmertzen/ und Aengſten auf allen Seiten befallen; ihr könnet GOtt nicht mehr beleydigen/ weder Armb/ noch Füß mehr rühren/ kommet auf das äuſſeriſte / und ſprechet: Ach GOtt ſeye mir gnädig! erbarme dich meiner! ich übergebe / und ſchencke mich dir gantz/ und gar / von Hertzen und aufrichtig ꝛc. Lugen / Lugen! mentientur tibi inimici tui. Es iſt ein pur lautere Gleißnerey/ ein eytel verſtelltes Weeſen / ein ſo liſtig / und verſchmitzter Betrug/ daß er euch ſelbſt betrüget. Aber GOtt könnet ihr nicht betrügen/ diſe Buß-Reu wird in euch nicht gewürcket/ und herfür gebracht aus Stärcke der Liebe GOttes / ſondern aus Unvermögenheit der Sünd: Und alſo iſt ſie nicht wahrhafft/ kein rechtmäßig/gefällig/und angenehme.

PUNCTUM II.

C. Tunc Confeſſio non eſt integra.

I. Ob defectũ confident.

Auch euer Beicht wird nicht vollkomen ſeyn. Es ſeynd gewöhnlich nur drey Mängel / die euch verhinderen / wann ihr beichtet/ vollkommen zu beichten: **Der Mangel des Vertrauens/ der Mangel der Zeit / der Mangel der Gedächtnus. Aus Mangel des Vertrauens**: Ihr ſchamet euch/ unehrbar/und ſchändliche Sün-

den zu beichten; ihr förchtet die Schand/ es geduncket euch/ euer Beicht-Vatter werde euch darumb anſehen/ eine böſe Meynung von euch haben. Aus **Mangel der Zeit.** Ihr nemmet nicht Zeit genug/ euer Rechnung zu machen/ euch über euere Sünden genugſam zubedencken; euere Hauß-Geſchäfft entziehen euch ſo vil Zeit/daß ihr in den Beicht-Stuhl hineingehet/ ohne euer Gewiſſen recht erforſchet zu haben. Aus **Mangel der Gedächtnuß.** Ob ihr ſchon einen guten Willen habet/ ſaget ihr/ und die Schand nicht förchtet/ und euer Gewiſſen alles wohl/ und genau durchſucht habet/ ſeyet ihr einer ſo kurtz/und ſchwachen Gedächtnuß/ daß/ da ihr vor dem Prieſter daknyet/ ihr den halben Theil vergeſſet. Nun werden diſe Verhinderungen in der Sterb-Stund unvergleichlich gröſſer ſeyn. Ihr werdet erſtlich nicht ſo vil Vertrauen haben. Was anjetzo die Schand euerer Sünden/ und die Abneygung/welche euer Beicht-Vatter deßwegen ſchöpffen könnte/ verminderet/ iſt die Verheiſſung euerer Beſſerung/ die ihr ihm thuet; die Hoffnung/ welche er hat/ daß ihr ins künfftig die verlohrne Zeit widerumb hereinbringen/ und durch gute Werck die Fehler eueres vergangenen Lebens erſetzen werdet: Aber in der Stund des Todts wird man dergleichen nichts mehr von euch hoffen/ noch erwarten können.

Ein Soldat/ welcher erſt zu Abend/ am End der Schlacht/ aller ausgezogen/ und verwundet zu ſeinem Feld-Obriſten wider zuruck kehret/ hat nicht ſo vil Kühnheit/ noch Hertz/als wann es in der Fruhe wäre/ und gleich nach angefangenem Streitt: Dieweil man alsdann verhoffen wurde/ daß er zu Mittag wider wurde eroberen/ was er in der Fruhe verlohren hatte. Und hernach/ wann ihr euch jetzt ſo ſehr ſchämet/ einem Prieſter/ der euch kennet/ zubeichten/ könnet ihr einen anderen ſuchen/ der euch nicht kennet/ euch niemahl geſehen hat/ auch nimmermehr ſehen wird; ihr könnet zu dem Ende von hier weggehen/ den Vorwand nemmen/ eine Wallfahrt zu unſer lieben Frauen nacher N. zu verrichten/ euere Sünden daſelbſt beichten: An ſtatt in euerem Todt-Beth ihr alle diſe Bequemlichkeiten nicht haben/ ihr genöthiget ſeyn werdet/ den Beicht-Vatter/ den man euch zuſchicken wird/ anzunemmen/ zu welchem ihr kein Vertrauen haben werdet. D.

Und wann ihr euch auch nicht förchten/ nicht ſcheuen ſolltet/ und alles redlich beichten wolltet/ wer- 2. Vel temporis.

werdet ihr doch nicht Zeit haben/ euch darauf zu bedencken. Villeicht werdet ihr nur 5. oder 6. Täg kranck ſeyn? Ein Theil diſer Zeit wird angewendet werden/ euer Teſtament zu machen/ euere Sachen zuveranſtalten/ und in Richtigkeit zu ſetzen / euerer Nachkommenſchafft Vorſorg zuthun/ euch Ader zulaſſen/ Artzneyen zu nemmen / eueren Freunden/ und Anverwandten/ die euch beſuchen / Antwort zu geben ꝛc. Wie werdet ihr in ſo kurtzer Zeit / unter ſo vilen Verhinderungen / und verwirrten Geſchäfften ernſtlich / und reifflich an euer Gewiſſen gedencken/ und/ was ihr nie gethan habet/ ein gute General - Beicht ſo dann zuſamen bringen / und ablegen köñen? Wann ein Hauß-Meiſter wäre / welcher lange Zeit diſes Ambt an eines Fürſten Hof verwaltet/ öffters groſſe Summen Gelts von ihm empfangen / ſehr vil davon übel angelegt / nichts in ſeine Rechnung-Bücher eingetragen/ noch Einnahm / noch Ausgaab aufgeſchriben hätte/ in was Kuñer/ und Angſt wurde er ſeyn/ wann er einem genau / und ſtrengen Ober-Aufſeher darüber Rechnung geben müßte? Wie wurde er mit Ehr beſtehen können/ wann er nur 2. oder 3. Täg hätte / ſich darzu verfaßt zu machen / ſeine Schrifften zu durchgehen/ und ſeine Rechnungen zu überſehen? Der Sohn GOttes vergleichet ſich einem König/ welcher mit ſeinen Knechten Rechnung halten will; ein ſo genaue Rechnung/ daß er biß auf einen Neſtel-Steffzen/ für ein eintziges müßiges Wort von ihnen Rechnungſchafft forderet. Matth. v. 19

Ihr habet ſo vil Gutthaten von GOtt empfangen; Gutthaten der Natur / Gutthaten der Gnad / allgemeine / ſonderheitliche / Gutthaten an der Seel/ und an dem Leib. Ihr habet ſie ſo übel angewendet/ ſo ſchlecht gebraucht: Ihr habet ſo vil gehandlet / ſo vil zuthun / ſo vil Leuth in euerem Hauß / in der Pfarr / in der Stadt unter euerer Obſicht / und Sorg gehabt/ dabey ſo vil Sünden begangen; tödtliche/ läßliche/ in Gedancken/ Worten / Wercken / darüber aber niemahl eine rechtgeſchaffene/ und genaue Beicht abgelegt/ ich laſſe euch demnach gedencken/ in was Angſt/ und Kummer ihr ſeyn werdet/ da ihr einem ſtrengſten Richter / welcher nichts ungeſtrafft hingehen laſſet / werdet Rechnung geben müſſen / und ob ihr mit Ehren beſtehen werdet/ der ihr nur 2. oder 3. einige Täg habet / euch darauf zubereiten?

E.

Aber wann euch auch die Zeit nicht ermanglen wurde / wird es euch doch an der Gedächtnuß ge- 3. Vel Memoriæ.

gebrechen. Es iſt mit unſerer Seel / wie mit einer Uhr: Ihr ſehet / daß die Rädlein an einer Uhr die Stund über gantz ſittſam / ſtill / ordentlich / und gleichſam ſondern einiges Geräuſch zu machen / fortgehen: Aber zu End der Stund lauffen ſie ſo geſchwind / und mit einem ſolchen Geräuſch / und Raßlen herum / daß ihr ſagen wurdet / die gantze Uhr falle aus ein ander / und gehe zu Trümmeren. Jetzt / da ihr wohl / und bey guter Geſundheit ſeyd / gehet das Treib-Werck euerer Gedächtnuß gantz ſittſam / und ordentlich / die Räder euerer Gemüths / das Vernunffts-Gewicht iſt alles gar wohl eingerichtet / wann ihr aber zum End der Stund / und eueres Lebens gelangen werdet / werden alſo diſe Kräfften in ſolcher Unordnung / die Lebens-Geiſter ſo erſchöpffet / die Organa, und würckens-fähige Hülffs-Glider ſo geſchwächt / und zu aller Verrichtung untauglich ſeyn / daß ihr auf nichts ernſtliches mit Aufmerckſamkeit / und Nachdruck werdet gedencken können; ihr werdet anheben abzureden / und der Vernunfft beraubt zu werden.

PUNCTUM III.

F. Tunc ſatisfactio non poteſt fieri DEO.

DEr dritte Theil der Buß iſt die **Gnugthuung** / welche euch eben ſo wohl als die zwey erſte Theil / abgehen wird. Welches der H. Geiſt durch ein ſo gemeine Gleichnuß erkläret / daß nichts gemeiners

Iſai. 37. v. 3. ſeyn kan. Dies tribulationis, & anguſtiæ dies hæc: Venerunt filii uſque ad partum, & non eſt virtus pariendi, **diſer Tag iſt ein Tag der Trübſaal / und der Angſt: Die Kinder ſeynd biß an die Geburt kommen / und iſt kein Krafft da / zugebähren.** Das gröſte Unheyl / welches einer ſchwangeren Frau zuſtoſſen kan / iſt / daß ſie Zeit ihrer Schwangerſchafft in ein Fieber / oder andere ſchwere Kranckheit falle / wann ſie bald gebähren ſolle. Hyppocrates ſagt: Mulieri gravidæ lethale eſt ab aliquo morbo corripi, dieweil ſie Stärcke / und Kräfften haben muß / die Creatur / die ſie unter ihrem Hertzen tragt / auf die Welt zubringen; die Kranckheit aber den Leib abſchwächet / die natürliche Empfindungs-Geiſter auströcknet / die Krafft / und Stärcke abſtumpffet / und ſie dermaſſen verzehret / daß / weil das arme Weib die Stärcke nicht hat / von ihrer Frucht ſich zuerledigen / und das Kind in ihrem Leib bleibet / nothwendig ein/ Hyppocr. ſect. 5. Aphoriſm. 29.

ein / und das andere ſterben muß / wann GOtt nicht durch Fürbitt eines Heiligen Wunder thut.

Ich weiß wohl / daß ihr nicht Willens ſeyd / in euerer Sünd zu verharren: Dann ihr endlich ein Chriſt / und ein Freund euer ſelbſt ſeyd / und die Höll förchtet. Ihr habet tauſend gute Vorſätz empfangen / das frembde Gut widerum heimzuſtellen / euere Gelübd zu erfüllen / Buß zu thun / in einen heiligen Ordens-Stand zu gehen ꝛc. Ihr ſeyd von diſen gottſeeligen Endſchlüſſen ſchwanger. O Seel! alles diſes iſt gut / wann es ins Werck geſetzt wird. Aber wann ihr in Kranckheit fallet / bevor ihr diſe gute Vorhaben bewerckſtelliget / werdet ihr ſie nicht mehr erfillen können ; Venerunt filij uſque ad partum.

G. Nec Proximo.

Ihr werdet dem Kayſer nicht geben können / was des Kayſers iſt / noch GOtt / was GOttes iſt ; ihr werdet denen Menſchen nicht genug thun können: Wo werdet ihr die Bauren / welche ihr verderbt / und umb das ihrige gebracht habet / aufſuchen / umb ihnen die Wider-Erſtattung zu leiſten ? Wo alle fromme Leuth / die ihr durch euere Verleumbdungen / und Ehr-Abſchneidungen verſchwärtzt ? Und wo alle die jenige / von welchen ihr anderen die Ehr geraubt / und verleumbderiſch von ihnen geredt habet / umb euere Wort zu widerruffen / und die ihnen abgenommene Ehr zu ergäntzen ? Wo alle Weibs-Bilder / die ihr verführt habet / umb den ihnen hierauß erwachſenen Schaden abzuthun / und zu vergüten ?

Ihr werdet auch GOtt nicht genug thun können. Es ſeynd drey genugthunliche Werck / das Gebett / das Faſten / und das Allmooſen geben. Was für ein Gebett werdet ihr verrichten können / da ihr kümmerlich den allerheiligiſten Nahmen JESUS recht werdet außſprechen können ? Was für ein Faſten / da man euch alle Augenblick einen Löffel-voll Krafft-Waſſer zur Hertz-Stärckung in den Mund geben wird? Was für ein Allmooſen / da ihr nichts mehr zu euerem Willen / und Verordnung / nichts mehr zu befehlen haben werdet ? Und wiſſet ihr nicht / daß die Sünd nicht nachgelaſſen werde / man gebe dann das abgenommene wider zuruck ? Non remittitur peccatum, niſi reſtituatur ablatum. August. Daß der H. Joannes, der Tauffer geſagt habe : Man müſſe der zukünfftigen / und letſten Raach zu entfliehen würdige Früchten der Buß würcken ? Matth. 3. v. 8. Daß Chriſtus betheuret: Niſi pœnitentiam egeritis, Luc. 13. v. 3

om-

omnes peribitis, **wann ihr nicht Buß thut / ihre alle zugrund gehen werdet?**

Und was für ein Buß wird die euerige ſeyn/welche der Gnad GOttes beraubt / kein übernatürliche / nur halb freywillige ſeyn; kein wahre Reu / und Leyd / kein gantz / und vollkommene Beicht / gar kein Genugthuung haben wird? Warum ertheilet ihr ihnen dann / werdet ihr mir einwenden / die Abſolution? Der H. Auguſtinus gibt Antwort: Abſolutionem damus, ſecuritatem non damus. Wir ſtecken nicht in euerem Hertz / wir legen alles zum beſſeren auß / wir urtheilen ex allegatis, & probatis: Ihr gebet uns vor / es ſeye euch ernſtlich/ und von Hertzen leyd / ihr bereuet alle euere Sünden aufrichtig: wir ertheilen euch die Abſolution auf gut Glück hin / verſicheren euch aber darum eueres Heyls nicht.

CONCLUSIO.

Paraphraſis illorum verborum: *Diſpone domui tuæ.* Iſ. 38. v. 1.

So folget demnach des Propheten Iſaiæ Rath: Diſpone domui tuæ, quia morieris tu, & non vives. Gewiß/ ihr werdet ſterben / und ſo lang nicht leben / als ihr euch einbildet; machet eine Richtigkeit / thut Vorſehung für euer Hauß / welches in euch; für euer Hauß/welches auſſer euch; und für euer Hauß / welches ober euch iſt.

Für das Hauß / welches **in euch iſt**; für euer Gewiſſen / für euer Seel / diſes iſt jenes Hauß / ſagt der H. Auguſtinus, von welchem David redet: Perambulabam in innocentia cordis mei, in medio domûs meæ, **ich wandlete in Unſchuld meines Hertzens/ in Mitten meines Hauſes.** Machet Anſtalt / ſelbiges zu reinigen / und wohl einzurichten; GOtt will darin wohnen: Er ſagt euch: In domo tua oportet me manere, **in deinem Hauß muß ich bleiben.** Wann ich euch ſagte / der König habe eine Andacht / eine Wallfahrt an ein heiliges Ort zuverrichten / er müſſe ſeinen Weeg hierdurch nemmen / wolle bey euch einkehren / und werdet ihr nichts darbey verliehren. Mein! wurdet ihr / euch hiezu zubereiten / biß auf den Vorabend ſeiner Ankunfft / biß auf den vorletſten Tag / biß auf die letſte Woche zuwarten / und verzögeren? Ihr verhoffet / ſeelig zu werden / wann ihr ſterbet. Wiſſet ihr wohl / was ſeelig werden iſt? Es will ſo vil ſa-

Aug. in Pſ. 109. *Pſal.* 100. v. 2.

Luc. 19. [illegible]

ſagen/ als GOtt werde in euerer Seel wohnen; nicht nur durch ſein Gnad / wie in der Gerechtfertigung / ſonder durch ſich ſelbſt / und ſein Göttliche Weeſenheit; nicht unter dem Schleyer einiger Sacramentaliſchen Geſtalt / wie in dem Hoch-heiligiſten Altars-Sacrament / ſonder unverdeckt / unmittelbar / ohne Zwiſchen-Satz einiger verſtändlichen Geſtalt. Er wird ſich mit uns vereinigen / in unſer Seel eingeſchloſſen / mit ihr vermengt/und vereiniget ſeyn / Hertz mit Hertz/ Geiſt mit Geiſt/ Weeſenheit mit Weeſenheit; nicht nur im fürübergehen / und auf eine Zeit / ſonder immer / und ewig. Und ihr verziehet / euch hierzu zubereiten / biß auf den Vor-Abend ſeiner Ankunfft / gedencket nicht euer Seel zu reinigen/ und außzuſchmucken. Betrachtet euer Gewiſſen: Es iſt keine Cloac / kein Vieh-Stall/kein Schwem-Grube / und Grund-Suppe / wo aller Unflat in denen Galeen hineinfließt / ſo unrein / und wüſt; es ſammlet ſchon über 10. 20. 30. Jahr Unrath/und Koth von allen Seithen zuſammen / laſſet allen Wuſt Hauffen-weiß in ſich hineinrinnen / und ihr vermeynet es in 2. oder 3. Tägen zu ſäuberen? Und wann es auch geſchehen / und ihr es ſäuberen ſolltet / mein! iſt wohl diſes genug/diſen groſſen GOtt darinn aufzunemmen? Muß man es nicht auch ziehren? Und wie werdet ihr es ausziehren / als durch tugendſame Eigenſchafften / und durch lange Ubung angezogner gutẽ Gewohnheiten? Und wie diſe tugendſame Gewohnheiten bekommen/ ohne die Tugenden lange Zeit zu üben? Und wie ſie lange Zeit üben / die ihr nur noch 7. oder 8. Täg zu leben übrig habet? Was für Demuth/ Gehorſam/ Gedult / und andere recht Helden-mäßige Tugenden habet ihr / die GOtt ſich gefallen laſſen / und eine Freud darab nemmen könne? Diſpone domui tuæ. Machet eine Richtigkeit/ und ſorget für euer Hauß. Wann euer Leben auch 500. Jahr lang währete / wäre es gar zu kurtz / ein Hauß / worin ein ſo groſſer König ſo lange Zeit wohnen ſoll / recht zu zurichten / auszuſtaffiren / und bequem zu machen.

Thut Vorſorg für das Hauß / welches auſſer euch iſt; für euere Hauß-Genoſſen. Unterweiſet / züchtiget / ſtraffet euere Kinder / Knecht / Mägd / und andere / die in euer Hauß gehören / für welche ihr Rechnungſchafft geben müſſet. Machet euer Teſtament fein zeitlich; widrigen falls ihr in euerem Todt mit Leuthen umbgeben

ſeyn

ſeyn werdet / von der Art deren Kinderen Zebedei : Da Chriſtus von ſeinem Leyden redete / ſprachen ſie von ſeiner Erbſchafft. Euere Erben werden euch bereden / ihr werdet ſchon wider wohl auf / und geſund werden / es ſeye kein Todts-Gefahr für Handen ꝛc. Damit/ wann ihr ein Teſtament machet/ ihr nicht zerſchidene pia legata, und gottſeelige Vermächtnuſſen verordnen möchtet. Wann ihr aber eines machet / wird der Notarius ein Verſehen begehen/ ein quid pro quo, ein zweifelhafftes Wort hineinſetzen/ einen Proceſs hierdurch unter denen euerigen erwecken / oder euer Gut wohl gar Schnur-gerad euerer Meynung und Sinn zu wider verſchreiben. Diſem allen könnet ihr Vorſehung thun / wann ihr es fein fruhzeitig machet / und die Pia legata, oder was ihr zu euerer Seelen-Heyl/ und gottſeeligen Abſichten vermachen wollet / durch euch ſelbſt austheilet.

Thut Vorſorg für das Hauß/ welches **ober euch iſt:** Nemlich für den Himmel. Laſſet euch ein Zimmer darin aufbauen / umb nach euerem Todt allda zu wohnen. Der Heil. Gregorius erzehlet/ daß zu Rom ein Schu-Flicker / Deusdedit mit Nahmen/ geweſen ſeye/ arm an zeitlichen Güteren / aber ſehr reich an Chriſtlichen Tugenden. Für diſen / ſahe jemand in der Verzuckung/ daß man ein Hauß in dem Himmel aufbauete / und fürnemlich an denen Sambſtägen daran arbeitete. Sehe/ ſagt er / was will diſes / daß man an denen Sambſtägen embſiger arbeitet ? Will man hierdurch denē Juden widerſprechen/ ihnen entgegen handlen ? Nein ; ſonder dieweil er an diſem Tag / was er die gantze Wochen gewonnen hatte/ nach ſeinem geringen Unterhalt unter die Arme austheilete : Quoniam dixiſti : In æternum miſericordia ædificabitur in cælis. **Du haſt geſagt : Die Barmhertzigkeit ſoll im Himmel ewiglich gebauet werden.**

Greg. lib. 4. Dialog. c. 36. ſub fin.

Pſ. 88. v. 3.

Wann ihr für acht Tag auf ein Land-Gut / oder Meyer-Hof euch begeben wollet / gedencket ihr auf eueren Unterhalt / ſchicket Lebens-Mittel / und alles nöthige dahin vorauß. Wañ ihr in ein frembdes Land ziehen / euch darin aufhalten / und leben müſſet / ſeyd ihr froh / gute Freund daſelbſt zu machen/ Bekanntſchafft zu erwecken. Ihr müſſet hinziehen/ auf ewig in dem Himmel zu wohnen : Und ihr richtet euch nicht darzu / machet keine Anſtalt / und Vorſorg : diſpone domui tuæ; ſorget für diſes obere Hauß / ſendet Vorrath / und Lebens-Mittel durch gu-

gute Werck dahin voraus; machet euch durch Allmooſen gute Freund daſelbſt; bringet euch durch Verehrung/ und Anrufung deren Heiligen in Bekanntſchafft: Auf daß ihr allda mit Ehren empfangen werdet/ fröhlich/ und nach Wunſch leben/ und ewiglich regieren könnet/ Amen.

Zwey u. dreyßigſte Predig.

Warumb GOtt die Sünder bey Leben/ und in Wohlſtand erhalte.

THEMA.

Ut cognovit, quòd JEſus accubuiſſet in domo Phariſæi. Luc. 7. v. 37.

Als ſie vernamm, daß JEſus in des Phariſäers Hauß zu Tiſch ſaſſe. l. c.

Wann diſes Phariſäers Verſtand durch ſein Hoffart nicht verblendet wäre/ wurde er ſich nicht verwunderen/ zu ſehen/ daß der Sohn GOttes Mariam Magdalenam zu ſich hinzugelaſſen: Dieweil ſie kein Sünderin mehr iſt/ wie er ſagt/ ſondern ein bekehrte Reu-müthige Büſſerin. Er wurde ſich vilmehr verwunderen/ zuſehen/ daß der Seeligmacher in das Hauß eines Aufgeblaſenen/ der Hoffart/ denen freventlichen Urtheilen/ der Verachtung des Nächſten/ und ſo vil anderen Sünden unterworffenen Phariſäers hineinzugehen beliebt; ſich verwunderen/ daß der Seeligmacher diſes Weib/ als eine Sünderin/ und da ſie in ihrem Sünden-Stand war/ ſo lang übertragen habe. Nun/ umb aus diſer Langmüthigkeit/ und Gedult GOttes/ welche die Sünder zur Buß erwarthet/ unſeren Nutzen zu ziehen/ müſſen wir die Urſachen deſſen betrachten; und geſchihet es erſtlich

umb ſeiner Ehr Willen. Zweytens zu unſerer Unterweiſung. Drittens umb der Seelen Bekehrung. Welches dann auch die drey Theil gegenwärtiger Predig ſeyn werden.

IDEA SERMONIS.

DEUS exſpectat Peccatorem 1. Ob ſuam gloriam. 2. Ob noſtram Inſtructionem. 3. Ob ejus converſionem.

I. PUNCTUM. DEUS promptus, ad auxiliandum; tardus, ad puniendum. Suffert Peccatorem ob ſuam gloriam. 1. Scripturâ A. 2. Senſu Eccleſiæ B. 3. Rationibûs: Quia ſic probat ſuam Nobilitatem C. Potentiam D. Sapientiam E. Bonitatem F. Juſtitiam G. Miſericordiam H. Providentiam I. 4. Comparationibus L.

II. PUNCTUM. Exſpectat Peccatorem ob noſtram inſtructionem, ut ſimus prompti ad ſubveniendum proximo, tardi ad puniendum; quod probatur Rationibûs. 1. Ex parte Proximi M. 2. Ex parte Noſtri N.

III. PUNCTUM. Exſpectat Peccatorem, ob ejus converſionem, quod illuſtratur 1. Exemplô Davidis in Saulem O. 2. Paraphraſî illorum verborum: *Ecce ſto ad oſtium, & pulſo.* Apoc. 3. v. 20. P.

PUNCTUM I.

A. DEUS promptus ad auxiliandum, tardus ad puniendum, ſuffert peccatorem ob ſuam gloriam.

Dieweil die Natur GOttes ein pur lautere Gütte/ und Lieb iſt/ erweiſet er ſolche/ wann es die Frag iſt/ ſeinen Creaturen beyzuſpringen/ und guts zuthun; als eine Sach/ welche ihm höchſt angenehm/ ergötzlich/ und ſeiner Neygung gleichförmigſt iſt/ gantz geſchwind/ eylfertig/ und ſchnell. Aber wann er die Ruthe in die Hand nemen/ und einem Sünder den Proceſſ machen muß/ thuet er es gleichſam ungern/ wider Willen/ und ſo langſam/ als ihm immer möglich. Der H. Geiſt lehret uns diſes in H. Schrifft durch ſo holdſeelige Gleichnuſſen/ und ſinnreiche Erfindungen/ daß es eine groſſe Freud iſt/ ſie zu leſen/ und noch mehr/ ſie zu betrachten. In der heimlichen Offenbahrung Apoc. 10. wird von einem Engel/ welcher den zu dem Gericht ankommenden Sohn GOttes vorſtellete/ geſagt/ daß er unter anderen Geheimnuſſen ſeiner Ausrüſtung/

und Aufzugs zwey Füß gehabt habe / wie zwey Pfeiler / oder Saulen. Und füget die Braut bey / daß ſie wie zwey Marmorſteinerne Saulen geweſen: Pedes ejus, quaſi columnæ marmoreæ. (Cant. 5. v. 15.) Warumb diſe Füß wie zwey Saulen / und zwar wie Marmorſteinerne Saulen? Umb hierdurch anzudeuten / daß / wann der Sohn GOttes zu dem Gericht ankomme / wann er / Gerechtigkeit zu üben / herunter ſteige / er ſchwer / langſam / und gantz gemach daher kome; dieweil er nicht / dann gleichſam wider Willen / gezwungener Weiß / und umb die Rechte / und billiche Anforderungen ſeiner Anbettens-würdigiſten Gerechtigkeit nicht zu verletzen / ſich darzu begibt: Vim DEO facimus iniquitatibûs noſtrîs, cogimus nolentem eum, ad ulciſcendas ſcelerum noſtrorum immanitates, (Salvian.) **wir thun Gott durch unſere Miſſethaten Gewalt an / zwingen ihn auch / wider Willen unſere ungeheure Laſter zu ſtraffen.**

Ey ſehet nur / ich bitte euch demüthig / wie er mit dem erſten Ubelthäter ſeines Lands verfahret / da er ihm ſeinen Proceſſ machen will. Deambulabat ad auram poſt meridiem, (Gen. 3. v. 8.) er ſpatzierete / da der Tag kühl worden war / daher / nach Mittag. Er komt nicht am frühen Morgen / und anbrechendem Tag / wie da er uns zu helffen ankommet: Adjuvabit eam manè diluculo. (Pſ. 45. v. 6.) Er kommt nach Mittag bey der gröſten Hitz des Tags / da man mit Beſchwernuß / und gantz gemach gehet. Er kommt nicht fliegend / nicht lauffend / ſondern ſpatzieren gehend / und zwar wie ein Menſch / der kühlen Lufft ſchöpffet / der ſich zu erhitzen förchtet / der die Hitz ſeines Zorns abkühlen will: Deambulabat ad auram. (Gen. 3. v. 9.) Und in diſem Spatziergang iſt er ſehr laut / ruffet / und ſchreyet: Adam, ubi es? Adam / wo biſt du? Er will donneren / und erſchütteren / will aber nicht einſchlagen / wann der Sünder in ſich ſelbſt gehet / und zu der Buß greifft: Dediſti metuentibus te ſignificationem, (Pſ. 59. v. 6.) ut fugiant à facie arcûs, **du haſt denen / die dich förchten / ein Zeichen gegeben / auf daß ſie vor dem Angeſicht des Bogens flühen.**

Er verhaltet ſich gantz anderſt / wann es zuthun iſt / daß er uns beyſpringe / und helffe. David Pſ. 17. erzehlet ein gar groß / und höchſte Noth / worin er ſich mehr / dann einmahl / in ſeinem Leben befunden hat. Er war von ſeinen Feinden umbgeben / die Boßheiten belagerten ihn von allen Seiten / er hatte den Todt bereits unter den

Zähnen / und war / ſagt er / in äuſſeriſter Gefahr / und ſchon würcklich an deme / daß er ſtür-tzen / und zugrund gehen ſollte :
Pſ. 17. v. 5. & 6. Circumdederunt me dolores mortis, & torrentes iniquitatis conturbaverunt me; dolores inferni circumdederunt me. Hierauf nimmt er ſein Zuflucht zum gewöhnlichen Schutz-Orth betrangter Seelen / begibt ſich in das Gebett / und ruffet GOtt aus gantzem Hertzen umb Barmhertzigkeit an. Er hat nicht ſo bald ſeinen Mund zum Gebett aufgethan / daß GOtt den Himmel / ihm zu Hülff zu kommen eröffnet : Zu dem End nimmt er keine Marmorſteinerne Füß / oder Stein-Saulen / ſondern ſetzet ſich auf die Flügel der Winden / umb geſchwinder / und ſchneller fortzufliegen / und ihm zu Hülff zu
L. c. v. 7. & 11. eylen : In tribulatione mea invocavi Dominum, & exaudivit de templo Sancto ſuo vocem meam. Volavit ſuper pennas ventorum, **in meiner Trübſaal hab ich den HErrn angeruffen / und er hat meine Stimm von ſeinem heiligen Tempel erhöret. Er iſt auf denen Flüglen des Winds dahergeflogen.** Und dieweil die Wind ein Cörperliches Weeſen / Cörperliche Geſchöpff ſeynd / denen unter Weeg etwas aufſtoſſen / und ihrer Behendigkeit einige Verhindernuß verurſachen könnte / nimmt er zu ſeiner Uberfuhr ein pur geiſtliches Geſchöpff / welches allen Widerſtand durchbrechen könne; er ſteigt / und ſetzet ſich auf einen Cherubim, und flieget vermittels diſes ſeines Knechts ſchnell fort : Aſcendit ſuper Cherubim, & volavit. Nicht / daß jemand ſich einbilden müſſe / daß GOtt Füß / und leibliche Glider habe; daß er deren Winden / oder Cherubinen ſich bediene; daß er Laſt-Thier / oder Gutſcher gebrauche : Sondern die Schrifft redet alſo / umb mit uns zu lallen / nach unſerer ſchwachen Red-Art ſich zubequemmen / und uns zu verſtehen zu geben / daß GOtt / uns zu ſtraffen langſam ankomme / hurtig / und ſchnell aber / uns beyzuſpringen / und zu helffen.

Die HH. Engel erkennen diſe Neygung ihres HErrn wohl / und befleiſſen ſich auch auf eben ſolche Art zu verfahren. Im dem Büchlein Geneſis wird gemeldet / daß GOtt drey Engel Gen. 18. & 19.
nacher Sodoma, und Gomorrha abordnet / diſe Städt wegen denen greulichen Laſteren / ſo allda begangen wurden / und vor ihm umb Raach ſchryen / von Grund aus zu verheeren. Er befahle ihnen / durch die Stadt Mambre zu gehen / umb ſeinem Diener Abraham hievon Be-

 richt

richt zugeben. Abraham war in ſeinem Hüttlein / wartete auf der Land-Straß deren daſelbſt durchgehenden Frembdlingen/ und Wanders Leuthen/ umb ſie in ſein Hauß einzuladen / und aufzunemen. So bald er nur diſe drey Engel erblicket / lauffet er / in Meynung es wären drey Jüngling/ ihnen entgegen/ redet ſie an / und ſagt: Meine Herrn/ beliebet es euch nicht / ein wenig auszuraſten / und ein armes Mahl in diſem ſchlechten Häuß-lein zu nemmen / welches gäntz-lich zu eueren Dienſten ſtehet? Sie laſſen ſich die Höfflichkeit/ und das gute Anerbieten gefal-len / und geben ſich die Gedult zu warten / biß Abraham Brod bachen / ein feiſtes Kalb abſte-chen / und braten laſſen / und ihnen ein gutes Mahl zubereitet hätte: Verbliben auch ſo lang bey ihm/ daß ſie ſpath / und erſt Abends zu Sodoma angelangt ſeynd; venerunt Angeli Sodo-mam veſpere, obſchon Sodoma ſo nahe bey Mambre gelegen war / daß man es von Mambre aus leichtlich ſahe. Und bleibt ſo gar einer von ihnen unter Weeg: Venerunt duo Angeli, **es kamen nur zwey Engel.** Als ſie nun zu Sodoma ange-kommen/ haben ſie den gerechten Lot, welcher des Abrahams nächſter Vetter / und Bluts-Freund war / angetroffen: Er führet ſie in ſein Wohnung/ richtet ihnen ein Nacht-Eſſen zu; ſie leben wohl / und guten Muths / wie ſie in der Fruhe in des Abrahams Hauß gethan hatten. Güttiger GOtt! was für Botten ſeynd diſes? Wie träg / und faul ſcheinen ſie für Engel? Sie gehen langſam fort/ halten ſich in allen Herber-gen / die man ihnen anerbietet/ auf; eylen / und beſchleinigen ſich nicht / den Befehl / wegen welchem ſie geſchickt ſeynd / zu vollziehen? Seynd ſie dann nicht aus der Zahl jener Engel/ von welchen der Königliche Pro-phet ſagt / daß ſie den Befehl ihres HErrn / ſo bald er nur den Mund aufthut / ohne An-ſtand alſo gleich vollziehen / fa-cientes verbum illius ad au-diendam vocem ſermonum ejus, will ſagen/ ad auditionem vocis ſermonis ejus, **ſo bald ſie nur die Stimm ſeiner Red hören.**

Wohl hurtiger war der En-gel des Propheten Daniels. Dan. 14. v. 27. Diſer groſſe Prophet war aus Befehl des Königs Cyri in die Löwen-Gruben geworffen / ver-urtheilt/ denen Löwen zur Speiß zu werden / ihren Hunger zu er-ſättigen / oder ſelbſt für Hunger darin zu ſterben. GOtt ſtürtzet/ und zernichtet beyde diſe Urtheil; ſtopffet den Rachen deren Lö-wen / verbietet ihnen / ſeinen Die-

Diener zu berühren. Zu eben der ſelben Zeit war der Prophet Habacuc in Juden-Land / und brachte denen Schnitteren / die er auf dem Feld hatte / das Mittag-Eſſen. Mercket / daß Juden-Land von Babylon / allwo Daniel unter denen brüllenden Löwen eingekerckeret lage / wenigſt 200. Meil entfernet war. Der Engel ſagt zu dem Habacuc: Prophet / bringe diſes Mahl dem Daniel, welcher zu Babylon in der Löwen-Gruben ligt. Herr / verſetzte der Prophet / ich hab Babylon nie geſehen / und weiß nicht / wo die Grub iſt. Augenblicklich ſagt die Schrifft / ergreifft der Engel den Propheten; er nimmt ihn oben beym Schopff / und tragt ihn beym Haar ſeines Haupts eilfertig biß gen Baby-
Ibid. v. 35. lon / in impetu ſpiritûs ſui, **Durch hefftige ſchnelliſte Bewegung / durch den Gewalt / und die Macht ſeiner Krafft.** Sehet einen Engel; nicht jene drey andere / wurde da jemand ſagen / der das Geheimnuß nicht wußte. Diſer Engel des Daniels gehet gantz allein / die andere in dem Büchlein Geneſis miteinander. Wann man in Geſellſchafft / und miteinander gehet / pflegt man geſchwinder zu gehen / dieweil mann luſtiger gehet. Der Engel Daniels tragt einen Mañ / und zugleich das Mittag-Eſſen viler Tag-Löhner: Die andere drey ſeynd nicht beladen / gehen gantz lär daher. Jener hat mehr / dann 200. Mil-Weegs zu machen: Diſe da 1. oder 2. Meil. Jener verrichtet ſein Commiſſion in einem Augenblick: Diſe nicht in einem Tag. Verlanget ihr diſes Geheimnuß zu wiſſen? Die Urſach iſt / dieweil ſie allzeit das Angeſicht des Vatters anſehen / der im Himmel iſt / ſemper vident faciem Patris, qui in cælis eſt. Sie ſehen das Angeſicht GOttes / ſie erkennen ſein Natur / ſein Neygung / ſeinen Willen: Sie wiſſen / in wem er ſein Ehr ſetze / und erſcheinen laſſe. Und dieweil ſie erkennen / daß die Natur / und Neygung GOttes ſeye / denen Menſchen Guts zu thun / und ihnen eilfertig beyzuſpringen / ſie aber auf das langſamiſte / als ihm möglich / zu ſtraffen / und zu züchtigen; dieweil ſie wiſſen / daß die Glory GOttes in keiner anderen Sach ſo ſcheinbar hervorleuchte / und glantze / als in der Gedult / Langmüthig- und Barmhertzigkeit / die er gegen denen Sünderen übet / der Urſach eilet der Engel / welcher dem Daniel zu Hülff kommen / und ein Mittag-Mahl bringen will / alſo ſchnell fort / und iſt gleichſam in einem Augenblick bey ihm: Die andere aber / wel-

che

che die Gerechtigkeiten auszuüben/ und die ſündige Stádt zu verheeren abgeordnet ſeynd/ gantz langſam daher ſchleichen/ und wider Willen gehen.

D. 2. Senſu Ecclesiæ. Auch erkláret die Catholiſche Kirch/ nachdem Sie die Engel durch ihr Lob-Geſang: Gloria in excelſis DEO, die Glory Gottes verkündigen gehört hat/ den Buchſtaben diſes Geſangs/ und ſetzet hinzu: Laudamus te, glorificamus te. Gratias agimus tibi propter magnam g oriam tuam: **Wir loben dich/ wir preiſen dich; wir ſagen dir Danck wegen deiner groſſen Glory.** Sehet ein wohl ſeltſame Weiß zu reden! wann ſie ſagte: Laudamus te propter magnam gloriam tuam, **wir loben dich/ wir preiſen dich wegen deiner groſſen Glory**/ hátte man ſich nicht zu verwunderen; diſe Wort wurden ſich wohl zuſammen ſchicken. Aber ſie ſagt: Gratias agimus tibi propter magnam gloriam tuam, **wir ſagen dir Danck wegen deiner groſſen Glory.** Wann ein Baur zu ſeinem Fürſten ſagte: **Herr/ ich ſage euch Danck/ daß ihr ein ſo groſſer König; ich dancke euch/ daß ihr ſo reich/ ſo máchtig/ ſo herrlich/ und edel ſeyd/** wurde man ſeiner nicht lachen? Es ſcheinet/ die Kirch thue eben das: **O GOtt** ſagt ſie/ **ich dancke dir wegen deiner groſſen Glory.** Aber ſie weißt wohl/ was ſie ſagt; ſie iſt von einem guten Lehr-Meiſter unterrichtet: Sie dancket GOtt wegen der Sanfftmuth/ Gütigkeit/ und Gedult/ die er gegen uns übet/ da er uns/ wann wir in dem Sünden-Stand ſeynd/ zur Buß erwartet; der Gedult/ welche/ nach Auſſag ſeines Apoſtels/ die Ehr/ und Glory GOttes iſt: ut oſtenderet divitias gloriæ ſuæ, ſuſtinuit in multa patientia vaſa iræ, apta ad interitum, **auf daß er die Reichthum ſeiner Glory/ und Herrlichkeit erzeigte/ hat er die Gefäß des Zorns/ welche zur Verdammnuß bereit waren/ mit groſſer Gedult übertragen.** Ja GOtt zeiget die Gröſſe/ und die Reichthumen ſeiner Glory. Erſcheinet die Glory GOttes nicht in Erweiſung/ und Darthuung ſeiner Góttlichen Vollkommenheiten? Nun erweiſet GOtt alle ſeine Vollkommenheiten in diſer Sanfftmuth/ die er gegen denen Sünderen ausübet. Ihr murret wider GOtt/ daß er diſen boßhafften Menſchen/ welcher zu nichts taugt/ als zum eſſen/ trincken/ und ſündigen/ ſo lange Zeit auf der Welt gedul- Rom. 9. v. 22. & 23.

dulde / und übertrage: Ihr wolltet / daß GOtt eben ſo jähſchützig / ſo ſchnell / und ungedultig wäre / wie ihr / und / ſo bald man ihn nur beleydiget hat / zur Raach ſchreitete. Ach! wann GOtt alle Sünder vertilgete / wo wäret ihr ſchon längſten / ihr / die ihr wider ihn murret? Wollet ihr alſo nicht / daß er ſein Glory weiſete? Seyd ihr alſo betrübt: Daß er die unerſchöpffliche / in ſeiner Göttlichen Weeſenheit enthaltene / unendliche Vollkomenheiten nicht zu unſerem Schaden / ſonder zu unſerem groſſen Nutzen uns zeiget / und ſehen laſſet?

C. 3. Rationibus. Quia ſic DEus probat ſuas perfectiones; nempe Nobilitatem.

Er zeiget erſtlich ſein **Gröſſe.** Diſes gehöret für einen gemeinen Burger / für einen ſchlechten Handwercks-Mann / für geringe Leuth / daß ſie Niemand in ihrem Hauß haben / der ihnen nicht die Koſt bezahle / oder zu ihrem Dienſt arbeite / die Groß / und Mächtige Herrn / die Hohe Fürſten und Könige halten an ihrem Hof vil unnutzliche Diener / welche nur die Zahl zu erfüllen da ſeynd: Ja ſo gar halten ſie vilmahl offen / und freye Taffel / tractiren manche / die ihnen keinen Danck darum wiſſen. GOtt will eben das thun / wer kan ihn deßwegen tadlen / oder ſtraffen? Iſt er nicht HErr über ſeine Güter? Was unrecht geſchihet euch / daß er ſie Unwürdigen gibt / und ſchencket? An oculus tuus nequam eſt, quia ipſe bonus? Iſt darum euer Aug ein Schalck / dieweil er gut iſt?

Matth. 20. v. 15.

D. Potentiam.

Er zeiget zweytens ſein **Macht.** Nur ſchnöd / und ſchwacher Hertzen / feig / und kleinmüthiger Seelen iſt es / kein Unbild übertragen können: Die Kinder / die Alte / und die Weiber ſeynd die ungedultigiſte / können am allermindiſten eine Unbild / oder was widriges ihnen zuſtoſſendes übertragen / dieweil ſie ſchwächer / und blödere Leuth ſeynd: Nam vindictâ nemo magis gaudet, quàm fœmina. Einem tapffer / und großmüthigen Hertz iſt genug / daß man wiſſe / daß **es das können** ohne **das wollen** wider die jenige habe / die wider ſelbiges **das wollen** / und nicht **das können** haben: Magnus animus eſt, qui more magnæ feræ latratus minutorum canum ſecurus obaudit, ſagt Seneca, **ein groſſes Gemüth iſt / welches nach Arth der groſſen Thieren das Gebell der kleinen Spur-Hündlein ruhig / und unbewegt anhöret.** DEus, qui omnipotentiam tuam parcendo maximè, & miſerendo manifeſtas. **O Gott! der du deine Allmacht durch verzeyhen / und erbar-**

E. Sapientiam.

barmen am ſcheinbariſten ſehen laſſeſt.

Er zeiget drittens die **Weißheit.** Lobet man nicht einen Feld-Obriſten: Zum Exempel den Fabius Maximus * umb daß er die Carthaginenſer durch ſein Gedult müde gemacht/ und überwunden/ und durch ſein Langmüthigkeit mehr/ als Scipio durch ſein Hitz/ und Eyffer verrichtet hat? Unus homo cunctando nobis reſtituit rem. Lobet man nicht einen Advocaten/ der ſeinem Widerpart alles/ was derſelbe vorgetragen hat/ zuſtehet/ ihn aber durch ſeine eigene gemachte Schlüſſe/ und durch einen Hand-greifflichen Beweiß-Grund/ dem er nicht widerſprechen kan/ überzeuget? Lobet man nicht einen Artzt/ welcher ſeinem Krancken alles/ was er begehrt/ zuſtehet/ und ihn durch ſüß/ und läckerichte Artzney-Mittel curirt/ indem er einigen Tropffen Eſſenz in die Speiſen/ nach welchen der Krancke geluſtet/ hineingieſſet? So lobet dann auch gleicher maſſen die Weißheit GOttes/ welche die Gedult nimmt/ das rebelliſche Hertz diſes Sünders ſo lang zu belägeren/ ihm Guts thut/ Glück/ und Seegen zu ſchüttet/ Lieb/ und Freundlichkeit in Uberfluß erweiſet/ alle ſeine Wünſch/ und Begürden erfüllet/ daß er auch Mitten in ſeinem rohen Laſter-Leben bekennen muß/ er habe unrecht/ verfehle ſich gröblich/ und gezwungen wird/ ſich zu ergeben.

* Q. Fabius Maximus Verrucoſus, wurde Cunctator, oder der Saumige zugenannt/ weil er bloß deß Hannibals ſeines Feinds Bewegungen in Acht nahm/ niemahls aber wegen der Schwäche ſeiner Armee mit ihm ein Treffen wagen wollte/ dardurch er aber ſeinem Feind groſſen Schaden zugefüget. Die Römer/ welche ihm ſein bißheriges Verfahren für eine Zaghafftigkeit ausgedeutet/ wurdẽ nun gantz anderen Sinns/ lobten/ und cröneten ihn/ weil er ein ſo un[...] vermeidliche Belag[...]rung von Rom abg[...]went hatt[...]

F. Bonitatem.

Er erweiſet ſein **Güte.** Was iſt die Würckung der Güte? Iſts nicht das Böſe gut zu machen? Gleichwie die Eigenſchafft des Zuckers/ das bittere zu verſüſſen. Diſe Gedult/ und Langmüthigkeit GOttes berühret endlich das Hertz des Sünders/ bewegt ihn/ in ſich ſelbſt zu gehen/ und ſein Undanckbarkeit zubetrachten/ zu verabſcheuen/ und zubereuen/ daß er einen ſo gütigen GOtt/ welcher ihn durch ſo vil Gnaden verpflichtet/ ihm ſo vil Guts erweiſet/ ſo lange Zeit beleydige. Sicut fluit cera à facie ignis, ſic pereant peccatores à facie DEI: **Wie das Wachs von der Hitz des Feurs vergehet/ und zerflieſſet/ alſo verderben/ und gehen die Sünder** (als Sünder) **zu Grund**; ſie werden von der Lieb/ und Güte GOttes nur härter/ und verſtockter. Pſ. 67. v. 3.

G Juſtitiam.

Er erweiſet ſein **Gerechtigkeit.** Der H. Thomas nennet die Barmhertzigkeit GOttes ſehr eigentlich Juſtitiæ plenitudinem, **die Völle der Gerechtigkeit.** Wann Gott diſen Sünder verdammete/ wie ihr

ihr ſaget / daß er es thun ſollte / wurde diſer Sünder ihm niemahl vollkommen / genau / und nach aller Schärffe der Gerechtigkeit genug thun: Man wird niemahl mit Wahrheit ſagen können / daß eine verdammte Seel ihre Schulden bezahlet habe / ſie wird immer noch etwas ſchuldig bleiben; dieweil ihre Peynen endlich / ihre Verbrechen / und Schulden aber unendlich ſeynd / punitur citra condignum: An ſtatt der Sünder / wann ihm GOtt verſchonet / und Gnad erweiſet / GOtt vollkommen genugthut / alle ſeine Schulden auslöſchet / durch ſeine / mit denen unendlichen Verdienſten JESU Chriſti (welcher nichts ſchuldig iſt) vereinigte Werck / ſo vil bezahlet / als er ſchuldig iſt. Patientiam habe in me, & omnia reddam tibi, **hab Gedult mit mir / laſſe mir ein wenig Verzug / und ich will dir alles bezahlen** / ſagte der Knecht / welcher 10000. Talent ſchuldig war / ſein Herz antwortete ihm nicht: Du wirſt es nicht thun. Wann ihr einen armen Tropffen / der euch vil ſchuldig iſt / und / im Fall er euch nicht bezahle / ſich ſelbſt zur Gefängnuß verpflichtet hat / darein werffet / ſetzet ihr ihn auſſer Stand / und in Unvermögenheit / euch jemahl zubezahlen; wann ihr ihn aber frey lieſſet / wurde er arbeiten / und etwas / ſeine Schulden abzuführen / und euch genug zu thun / gewinnen können. Alſo verfahret GOtt gegen dem Sünder / er gibt ihm Friſt / und übertragt ihn einige Zeit auf diſe Welt / umb durch Allmooſen / und andere gute Werck von ſeinen Laſteren ſich wider loß zu kauffen.

Matth. 18. v. 26.

H. Miſericordiam.

Worinn er auch ſein **Barmhertzigkeit** zeiget. Wie kan er ſie beſſer zeigen / als da er ſie übet? Worüber kan er ſie beſſer üben / als über die Armſeeligkeit? Welch iſt ein gröſſere Armſeeligkeit / als der Sünden-Stand? Welcher Sünden-Stand gefährlicher / als des jenigen / der immerfort ſündiget / und nie Buß thut?

I. Providentiam.

Er erweiſet ſein **Vorſichtigkeit**; indem er zu ſeinen Vorhaben und Abſichten / und vilen guten Würckungen ſich des Lebens / und der Geſundheit deren Sünderen bedienet.

L. 4. Comparationibus.

Wann ihr König ſeyd / kan man euch Vorſtellung thun / daß ihr befehlet / bißweilen Miſſethäter / welche den Todt verdienet haben / auf euere Galeen zu verdammen / umb euch darauf zu dienen. Und GOtt erhaltet diſen Boßhafften Menſchen beym Leben: Dieweil / da er eine fromm / und andächtige Seel verfolget / er ſolche durch die Ge-

dult/ und andere Tugenden/ die ſie durch Chriſtliche Verzeyhung übet/ auf dem Himmels-Weeg forttreibet/ und wie ein Schiff zu einem guten Port/ und erwünſchten See-Hafen beförderet.

L. Imperator Adrianus ff. de ſtatu homin.

Wann ihr Richter seyd/ befehlen euch euere Geſätze/ die Vollziehung des Urtheils an einem ſchwangeren Weib biß nach der Geburt zu verſchieben. Villeicht gehet diſes laſterhaffte Weib/ welches ihr wolltet/ daß GOtt ſterben laſſen ſollte/ mit etwelch einem guten Vorhaben ſchwanger/ welches über einige Zeit ausbrechen; oder mit einem Kind/ welches einſtens ein groſſer Diener GOttes ſeyn wird.

Wann ihr ein Leib-Artzt/ wird man euch ſagen/ daß nur die Bauren-Doctor/ und Dorff-Kratzer an ſich haben/ allzeit gleich Feur/ und Eiſen zugebrauchen: Die wohlerfahrne Stadt-Artzte curiren lieber mit gelind/ und ſanfften Mittlen. Ihnen iſt bewuſt/ daß die Corroſiv- und Scheid-Mittel nicht ſo vil Schmertzen machen/ und offt eben ſo vil würcken/ als die Brenn- und Stech-Eiſen.

Wann ihr ein Hauß-Vatter/ warumb laſſet ihr im Auguſt/ und im September die Pfähle mitten in euerem Weingarten/ die Dörner rings umb euere Getreyd-Felder herumb? Die Pfähle bringen keine Trauben/ die Dörner kein Getreyd für? Ihr werdet ſagen: Darumb/ dieweil der Pfahl den Wein-Stock unterſtützet/ und die Dörner zur Einzäunung/ und Verwahrung des Felds dienen: Nach dem Schnitt/ und der Wein-Leſe/ will ich die dirre abgeſtandene Pfähle/ und das unfruchtbare Dorn-Geſträuch ſchon ins Feur werffen/ und verbrennen. Eben alſo handlet auch GOtt: Er erhaltet diſen laſterhafften Menſchen bey Leben/ dieweil er etwelch ein andächtige Seel/ oder Cloſter durch ſein Anſehen/ und Authorität unterſtützet/ beſchützet/ ihnen verhülfflich/ und beförderlich iſt: Er wird ihn ſchon in das Feur zu werffen wiſſen/ wann es Zeit/ und thunlich ſeyn wird.

Wann ihr ein Mahler/ wird man euch ſagen können: Was thut das Schwartze in diſer Tafel? Warumb traget ihr den Schatten in euerem Gemählde auf? Damit/ werdet ihr verſetzen/ die lebhaffte Farben deſto höher getriben werden/ und lebhaffter hervor ſcheinen: Dann die widerige Ding neben einander beſſer erkennt werden/ und eines das andere mehr heraus-drucket. Alſo laſſet GOtt die Böſe unter denen Frommen/ damit durch der einten Laſter der anderen Tugend mehreren

Glantz

Glantz empfange / und deſto herrlicher hervorleuchte.

Wann ihr ein Muſicant, warumb ſetzet ihr ſchwartze Noten/ einfach/ und doppelte Fuſellen unter die weiſſe? Umb / werdet ihr ſagen / ein wohllautende/ liebliche Muſic zumachen. Auch alſo laſſet GOtt zum Wohllaut/ und ſchöner Zuſamenſtimmung der Welt die ſchwartz / und beſudelte laſterhaffte Seelen unter denen weiß/ und unſchuldigen.

Wann ihr ein Frauen-Zimmer / zu was Ende leget ihr diſe Kehr-Beſen unter euere Kleyder / und Geſchmuck? Sie ziehren weder euer Haupt/ noch den Halß/ noch die Aermb/ noch die Händ. Es iſt wahr / werdet ihr antworten: Aber ſie dienen mir / meinen Haupt-Schmuck/ und Kleyder zu putzen / und den Staub / welcher dieſelbe verderben wurde/ auszubürſten. Alſo erhaltet GOtt diſen boßhafften Menſchen / damit er durch den Proceſſ, welchen er euch erwecket / durch die Verleumbdung/ welche er wider euch ausſtoſſet/ durch die Verfolgung/ mit welcher er euch plaget / euch ein Urſach / und Antrib ſeye / Buß zu thun / euch von eueren Unvollkommenheiten zu reinigen / und euch Gelegenheit gebe / die Gedult zu üben. Omnis malus aut ideo vivit, ut corrigatur; aut ideo vivit, ut per eum bonus exerceatur, **der Sünder wird darumb bey dem Leben erhalten / auf daß er oder ſich beſſere / oder der Fromme durch ihn geübt werde.**

Aug. tr. in Pſ. 54. v. 1.

Wann ihr ein Philoſophus, oder der Welt-Weißheit verſtändige / wird man euch ſagen können / daß diſer aller Tugend beraubte Menſch villeicht in der Welt ſeye/ was die Privatio, die Ermanglung / und das Nichtſeyn einer Form in der Phyſic iſt: Er iſt villeicht ein Principium, oder Grund eines guten Compoſiti; ein ſolcher/ woraus noch etwas guts werden wird.

Wann ihr ein Edelmann / ſo verfahret GOtt mit diſem ruchloß / und verbaſterten Geſellen eben/wie ihr mit euerem Falcken: Wann diſer von euch ab- und in die freye Lufft weggeflogen/ zeiget ihr ihm ein Stuck Fleiſch/ umb ihn dardurch zuruck zu locken/ und wider zur Hand zu bringen. Alſo gibt GOtt diſem Menſchen / welcher von ihm abgewichen iſt / zeitliche Gütter/ umb ihn dardurch anzuköderen/ und wider zu ſich / und in ſein Gnad zuruck zuziehen.

Wann ihr ein Theologus, oder Gotts-Gelehrter / wird man euch ſagen können / daß GOtt dem Rath gemäß handle/ welchen er uns durch den Mund des Weiſen Manns gibt: Si eſu-

Prov. 25. v. 21. & 22. Rom 12. v. 20. eſurierit inimicus tuus, ciba illum: Hoc enim faciens carbones ignis congeres ſuper caput ejus, **wann dein Feind Hunger hat/ ſo ſpeiſſe ihn: Dann wann du das thuſt/ ſo wirſt du feurige Kohlen auf ſein Haupt ſammlen.** Die Gutthaten/ welche GOtt ſeinen Feinden erweiſet/ ſeynd ſo vil feurige Kohlen/ die er auf ihr Haupt ſammlet/ umb ſie/ wann es möglich/ zur Lieb ſeiner Gütte anzufeuren/ und zuerhitzen.

Laſſet uns demnach/ O froṁe Seel! mit der Kirch aufruffen: Laudamus te, benedicimus te, adoramus te, glorificamus te. Gratias agimus tibi propter magnam gloriam tuam, GOtt ſeye gebenedeyet/ gelobt/ geprysen/ ihm wegen diſer groſſen Barmhertzigkeit/ die er gegen uns geübet hat/ da er uns in unſerem Sünden-Stand ſo lang/ ſo gedultig/ ſo gütig/ und mildreich zugewarthet/ewiger Danck geſagt! ach! wann er uns gleich ſtehenden Fuſſes ergriffen hätte/ wo wären wir jetzt? Wurden wir nicht armſeelig/ nicht ewig verlohren ſeyn? Wir flieheten ihn/ und er ſetzte uns nach; wir verachteten ihn/ und er ſuchte uns; wir beleydigten ihn/ und er erhielte uns: O er ſeye deßwegen ewig geprysen/ und gebenedeyt! O daß unſer Hertz in ſeiner Lieb zerſchmeltzte! unſer Mund ſein Lob erſchalle! alle Augenblick unſeres noch überigen Lebens gäntzlich gewidmet/ und eigen ſeyen! und auf daß wir gegen diſer ſeiner Barmhertzigkeit eine Schuld-erkanntliche Demüthige Pflicht abſtatten/ laſſet uns dieſelbe durch ergebniſte Nachfolg verehren.

PUNCTUM II.

M. Ob noſtrã Inſtructionem: Ut ſimus prompti ad ſubveniendum Proximo, tardi ad puniendum, quod probatur Rationibus.

Dann diſes die zweyte Urſach iſt/ warumb er dem Sünder gedultig zuwarthet/ und uns eylfertig beyſpringt/ umb uns durch diſes Exempel zu lehren/ daß wir/ dem Nächſten zu helffen/ ebenfahls hurtig/ und ſchnell/ ihn aber zu ſtraffen/ langſam/ und ſpath ſeyn ſollen. Wann der Arme vor euerer Thür bettlet/ folget dem Exempel unſeres Seeligmachers/ helffet/ und gebet ihm fein geſchwind/ laſſet ihn nicht lang ſtehen/ und für Kälte halb erſtarren/ machet nicht ſo vil Fragens; ihr erweiſet ihm mehr böſes durch die Beſchämung/ die ihr ihm machet/ als gutes durch das Allmooſen/ welches ihr ihm gebet: Alle diſe Fragen wären gut/ wann ihr

1. Ex parte Proximi.

ihm das Allmooſen aus pur natürlichem Mitleyden / oder aus einer weltlichen Politique, und Klugheit geben wolltet; aber wann ihr ſolches wie ein Chriſt geben wollet / müſſet ihr es aus Liebe GOttes geben / es muß liebreich / freudig / hurtig / und ohne ſo vil Wörtlens / und Verzug gereichet werden: Qui citò dat, bis dat, **wer geſchwind gibt / gibt zwey mahl;**
2. Cor. 9. v. 7. hilarem datorem diligit DEus, **einen frölichen Geber hat GOtt lieb.** Und im Gegentheil / wann ihr jemand ſtraffen müſſet / ſo habet ein wenig Gedult / ſeyet nicht ſo ſchnell. Diſe Jähſchützig- und Schnelligkeit zu ſtraffen / oder die Fehler euerer Hauß-Genoſſen zubeſchelten / ſchadet vil / und nutzet niemand. Sie ſchadet euch: Dann ſie Urſach viler Schwüren / Flüchen / Gotts-Läſterungen iſt / die ihr ausſtoſſet. Sie nutzet nicht: Dann wann der jenige / den ihr ſtraffet / noch in der Hitz ſeiner Sünd / von ſeiner Paſſion eingenommen iſt / werdet ihr an ihm nichts auswürcken / er iſt guter Eindruckungen nicht fähig / nicht in dem Stand / was ihr ihm ſagen werdet / ihm zu Nutzen zu machen / er iſt nicht tüchtig / euere heylſame Ermahnungen recht zubegreiffen / noch weniger eine ſcharffe Züchtigung / und Beſtraffung anzunemmen: Es iſt beſſer / ihr wartet / und verziehet ein wenig. Ein kluger Vatter ſtraffet ſeinen Sohn nicht / da er würcklich in der Trunckenheit / und berauſchet iſt; er laſſet ihn zu vor ausnüchteren / und den Dampff aus dem Kopff / hernach ſucht er Gelegenheit. Ein weiß / und wohlerfahrner Leib-Artzt verordnet kein Träncklein / da die Kranckheit in würcklichem Anfall iſt / er laſſet diſen Anſtoß vorbey / hernach ſchicket er erſt in die Apotheck. Wann euerer Hauß-Genoſſen einer / oder ein anderer euerer Nebenmenſchen euch beleydiget / iſt er von ſeiner Paſſion, von ſeiner Gemüths-Bewegung berauſcht: Laſſet diſe Hitz anerſt erkalten / und ihn vertoben / hernach haltet ihm ſeinen Fehler vor. Diſes Schwelgen / und Luderen / wovon euer Knecht eben jetzt friſch herkommet / diſe Läſterung / und Ehrenrühreriſche Red / welche euer Nachbar in dem Zorn wider euch ausgüſſet / iſt eine Taub-Sucht / ein hitziges Gemüths-Fieber / welches in dem Anfall / in dem erſten Jaſt iſt / haltet ein wenig in / ſchiebet eueren Befehl auf / verzögeret / euch zu rechtfertigen / bezähmet eueren unbeſcheydenen Eyfer in etwas.

Differ: Habent parvæ comoda magna moræ.

Wart zu / nicht eyl /
Brauch Zeit / und Weil /

Es

Es wird dich nicht gereuen:
Gemach ſeyn/ thut
Gar vilmahl gut/
Bringt Nutz / und groß Gedeyen.

Er wird villeicht ſich ſelbſt erkennen ohne euer Zured / und Beſtraffung. Die Freuden/ und Wollüſten diſer Welt haben zwar wohl etwas Süßigkeit von Anfang / und in dem erſten Anſchein / tragen aber jederzeit die Bitterkeit / und Reu nach ſich her. Villeicht wird diſer ausgelaſſene Jüngling / diſes frey / und loſe Straß-Gütel / nachdem er die Gall des Schmertzens nach dem Hönig der Süßigkeit verkoſtet / der Sünd überdrüßig werden/ und einen Eckel darab gewinnen. Die Weeg des Laſters ſeynd allzeit hart / rauch / und ſchwer/ Sap. 5. v. 7. ambulavimus vias difficiles: Er wird endlich darauf ermüden/ und genöthiget werden/ ſich wider auf die Tugends-Straß hinumb zubegeben. Und hernach ob ſchon er wohl bey ſich ſelbſt/ und einen Filtz / und Verweiß anzunem̃en fähig iſt / wird er doch den jenigen/ den ihr ihm jetzt da gebet / nicht wohl aufnemmen / dieweil er ſihet / daß ihr im Zorn ſeyd; er wird alle ihm gethane gute Vorſtellungen euerer Hitz / und jähſchitzigem Eyfer zuſchreiben / und gedencken / es komme alles / was ihr ihm ſaget / nur aus dem Zorn her.

Man weißt / daß / wann ihr in der Hitz / und erzörnet / ihr nichts gutes/ nichts verträglich/ und rühmliches thun könnet. Wann euer Uhr irret/ und nicht recht gehet / daß das Eingericht zerrittet / der Einfall verderbt/ die Gewichter haltloß/ die Rädlein übel beſtellet ſeyen: Ihr gebet auf ihr Schlagen nicht acht/ dieweil ihr wohl wiſſet / daß das äuſſerliche in keiner guten Ordnung ſeyn könne / wann das innerliche nicht recht beſtellet / und in Unordnung iſt / und daß es eben ſo bald 14. als 12. ſchlagen werde. Wann der jenige / den ihr ſtraffet/euch vom Zorn übernommen ſihet / weißt er wohl/ daß euer Vernunffts-Rädlein verruckt / die Kräfften euerer Seel alle in Unordnung / und zerrittet / euer Verſtand auſſer ſeinem geſund/und rechtmäßigen Stand gekommen ſeye: Furor, iráque mentem præcipitant. Turbatus eſt in ira oculus meus. Deßwegen richtet man ſich nach euerem Gethön / nach euerem Schlagen nichts / hat auf euere Wort kein acht / nimmt von euerem Verſtand/dem ſelbſt nicht recht gerathen iſt / kein Ermahnung / keinen Rath an; man vermeynt / ihr ſchlaget 14. an ſtatt 12. machet den Fehler gröſſer / als er iſt: Und an ſtatt der verhofften Beſſerung gewinnet ihr anders nichts / als Kurren/

N. 2. Ex parte Noſtri.

ren/ und Murren / Schmähen/ und übels Nachreden wider euch / da / wann ihr mit dem Straffen inhieltet / biß diſe erſte Hitz ein wenig verſeſſen wäre/ man alles / was ihr vorſtellitet/ wohl aufnemmen wurde. Sehet/ wie GOtt ſich gegen denen Sünderen verhalte; mit was Gedult / und Langmüthigkeit er ſie übertrage / und wie er ſie durch ſein Milde/ und Gütte gewinne. Wie vil Heilige ſeynd in dem Himmel / welche GOtt die beſte Dienſt geleiſtet/ und der Kirch ſehr vil genutzt haben / die ſolches alles nicht gethan haben wurden / wann er ſie gleich urplötzlich / in der erſten Hitz geſtrafft hätte? Er wartete ihnen gedultig zu / übertragete ſie barmhertziglich / verpflichtete ſie durch tauſend Gutthaten: Endlich haben ſie ſich ergeben / ſich bekehret / ihm vil großmüthig- und eyfriger / als die andere/ gedienet / dancken ihm nun in dem Himmel / und werden ihm ewig darfür Danck ſagen.

PUNCTUM III.

O. Exſpectat Peccatorem ob ejus converſionem, quod illuſtratur 1. Exemplo Davidis in Saulem. 1. Reg. 26.

UNd iſt auch die dritte Urſach / warumb GOtt dem Sünder zu wartet/ der Nutz / und das beſte des Sünders ſelbſt / umb nemlich ſein verſtocktes/ erhartetes Hertz durch ſothane Lieb/ und Güttigkeit zu erweichen. GOtt verhaltet ſich gegen dem Sünder/ wie der Prophet David ſich gegen dem Saul verhalten hatte. David war noch ein Unterthan/ und Vaſall des Königs Sauls; nichts deſtoweniger / weil er ſtarck/ kriegeriſch/ und ein wohlgeübter Soldat war / als welcher den ungeheuren Fleiſch-Thurn Goliath in einem zwey-Kampff erlegt/ und vil Philiſtæer in einem Treffen erſchlagen hatte / hat Saul angefangen / ihn zu förchten. Die Königliche Hochheit iſt ein ſo niedliches Lecker-Bißlein / wie ein Alter ſagte/ daß es ein Wunder-Werck/ wann der Vatter ab ſeinem eignen Sohn nicht mißtrauend iſt/ und ihn ein bloſſes Schwerdt neben ſeiner Majeſtät halten laſſet. Weil dann Saul förchtete / daß nicht David auf ſeinen Thron nach / und nach ſich einſchleichen / und die Cron ihm von dem Haupt reiſſen möchte/ hat er angefangen / ihn zuverfolgen / und zwar mit ſolchem Eyfer / und Hitz / daß er diſen Unſchuldigen ums Leben zubringen eine groſſe Armee verſamlet/ ihm in der Wüſten nachſetzet/ durch Berg/ und Thal aufſuchet. Nun begabe es ſich eines Tags/

daß / als Saul aller müd / und von dem Weeg abgemattet / in der Wüſten Gabaa ſich gelageret hatte / er / und ſein gantzes Kriegs-Heer/ auch ſelbſt Abner, ſein Obriſter Feld-Herr tieff eingeſchlaffen waren. David, welcher nicht weit davon entfernet / als er ein ſo tieffes Stillſchweigen in des Feinds Lager wahrnam̃e/ gehet mit ſeiner beſt/ und vertrautiſten Freunden einem / Abiſai mit Namen / hin/ umb zu ſehen/was allda fürgehe. Da ſie nun ſahen / daß der König/ und ſein gantzes Gefolge in einem ſo tieffen Schlaff vergraben lagen / ſagte Abiſai zu dem David; Nun wohlan! jetzt hat GOtt dir deinen Feind in deine Händ beſchloſſen / es ligt nur an dir / daß du heut König werdeſt: Willſt du/ daß ich den Saul, deinen Verfolger mit dem Spieß/ der da in der Erden zu ſeinem Haupt ſtecket / durchſteche ? Wann wir diſe ſchöne Gelegenheit aus Handen laſſen / werden wir ſolche ſo leichter Ding nicht wider finden. Ey! diſes nicht/ ſprach David: Ich wollte lieber mein eignes Leben laſſen/ als zugeben/ daß dem König / welcher der Geſalbte des HErrn iſt/ das geringſte Leyd zugefügt werde. Wir wollen es der Verordnung GOttes übergeben / wann es ihm gefällig / wird er ihm das an mir verübte Unrecht/ daß er mich ohne Urſach verfolget/ſchon zuerkeñen geben. So/ daß ſie noch dem Saul, noch einigem aus denen Seinigen etwas übels gethan haben : Eintzig/ und allein hat er ihm / umb zu zeigen / daß er ſein Leben in ſeinem Gewalt gehabt hatte/ einen Spieß / und Waſſer-Becher/ welche er neben ſich bey ſeinem Haupt hatte / leiſe hinweg genommen / und hernach auf den nächſten Berg mit Abiſai ſich wider zuruck gezogen. Da ſie nun auf dem Berg angelangt/ und ſich in Sicherheit ſahen/ ſchrye David hell-laut auf: Ey wohl Abner ! biſt du nicht ein gewaltiger Mann : Ja fürwahr / du biſt ein trefflicher Feld-Obriſter ! O wohl ſchöne Wacht/ die du halten laſſeſt ! du behüteſt den König deinen Herren wohl fein ! ſehe / wo iſt der Spieß des Königs / und der Waſſer-Becher / die zu ſeinem Haupt waren ? Sie ſeynd fort : Und ſiheſt du/ daß man Gewalt gehabt habe / ihn gar leicht zu tödten. Da Saul diſe Stimm gehört / und die Gefahr/ in welcher er geweſen war/ als auch die Barmhertzigkeit / die David gegen ihm geübt / geſehen hatte/ iſt er durch diſe Güttig- und Freundlichkeit dermaſſen erweichet / und überwunden worden/ daß er weynend aufgeſchryen hat : Höre ich nicht dich ? Iſt

das

das nicht deine Stimm mein Sohn / mein Freund David? Ich hab geſündiget / ich hab thorrecht / und unweißlich gehandlet / daß ich dich verfolgt hab: Komme wider / mein Sohn / ich will dir fürder hin kein Leyd mehr thun. In Wahrheit / du haſt gezeigt / daß du Weiſer biſt / als ich; daß du keinen Anſchlag wider mein Cron hegeſt / daß mein Leben dir werther iſt / als ich vermeynte. Ich hab übel gethan / hab unweißlich gehandlet / es reuet mich / daß ich dich alſo verfolgt habe.

Diſe groſſe Barmhertzigkeit / welche David gegen dem Saul geübt hat / war nichts gegen der Barmhertzigkeit GOttes gegen euch. Wann ihr ſein Gedult / und unüberwindliche Langmüthigkeit betrachtet / muß man ſagen / daß ihr härter / und verſtockter ſeyet / als Saul / wann ihr nicht weynet / und Buß thuet. Saul war ſchon von GOtt verworffen / und nichts deſtoweniger wird er durch eine Freundlich und Mildhertzigkeit dermaſſen berührt / daß / da er ſeiner Unterthanen einen ſahe / welcher ihn / da er es thun könnte / nicht umbgebracht hatte / er ſeinen Fehler mit weynenden Augen bekennet / ſein Unrecht bereuet / in ſeinem Hertzen erweichet wird / ihn nicht mehr zuverfolgen verſpricht. Weynet / weynet alſo ebenmäßig / daß ihr diſen güttigen GOtt ſo offt / und ſo gröblich beleydiget habet. Er iſt nicht euer Unterthan / und Vaſall / wie David des Sauls war: Im Gegentheil iſt er euer König und höchſter HErr. Ihr förchtet nicht / daß er euch nach dem Leben ſtrebe / wie Saul es von dem David förchtete: Und entzwiſchen doch verfolget ihr ihn / beleydiget ihn / läſteret ihn. Was hat er euch Leyds gethan? Worin wider euch gehandlet / worin verdient / daß ihr ihn alſo verfolgtet? Er hat euer Leben allzeit in ſeinen Händen / allzeit den Gewalt / euch in die Höll zu ſtürtzen / er kan euch alle Augenblick zugrund richten / und zernichten; und wann er ſeiner Gerechtigkeit glauben wollte / welche ihm / wie Abiſai, rathet / hätte er es ſchon längſt gethan. Nein / ſondern er liebt euch ſo ſehr / ſchätzet euer Heyl ſo hoch / daß er / an ſtatt euch zu tödten / ſelbſt für euch zu ſterben bereit iſt. Er nimmt euch bißweilen eueren Spieß / diſe Geſundheit / diſe zeitliche Gütter / diſe leibliche Kräfften / und Stärcke / diſes Kind / welches Urſach iſt / daß ihr ihn beleydiget (ſie ſeynd der Spieß / und die Pfeil / womit ihr ihn verfolget) er nimmt ſie bißweilen hinweg / damit er euch zeige / daß ihr in ſeinem Gewalt ſeyet / und daß alle Geſchöpff

zu euerer Beſchirmung ſchlaffen/ wann er euch den Reſt geben/ oder ſchaden wollte. Weynet ſo dann/ weynet/ und ſprechet mit Saul: Peccavi: Apparet, quòd ſtultè fecerim, **ich hab geſündiget: Es iſt am Tag/ daß ich unweißlich gehandlet hab**: Ich hab mich gröblich verfehlet/ ich bin ein Thor/ ein blinder/ ein betaubt/ ein unſinniger Menſch/ daß ich einen ſo güttigen GOtt beleydiget hab: In Wahrheit/ du biſt gerecht/ O mein GOtt! ich armſeelig/ und undanckbar: Tu enim tribuiſti mihi bona, & ego reddidi tibi mala: Dann du haſt mir guts gethan/ und ich hab dir böſes vergolten.

1. Reg. 26. v. 21.

P.

Paraphraſi illorum verborum: Ecce ſto ad oſtium, & pulſo. Apoc. 3. v. 20.

Wollet ihr die unbegreiffliche Gütte/ die Gedult/ und Barmhertzigkeit ſehen/ die er gegen euch ausübet/ ſo laſſet uns ihn reden hören/ und mit ſeinen Worten der heimlichen Offenbahrung endigen. Ecce ſto ad oſtium, & pulſo: Si quis mihi aperuerit, intrabo ad illum, & cænabo cum illo, & ipſe mecum: **Sehe/ ich ſtehe vor der Thür/ und klopffe an/ ſo jemand mir aufthun wird/ ſo will ich zu ihm hineingehen/ und mit ihm zu Nacht eſſen/ und er mit mir.** So vil Wort/ ſo vil lebhafft durchdringende Stachel/ wann unſere Hertzen anderſt nicht Eiſen-hart/ oder wohl gar von Diemand ſeynd.

Ecce, **ſehe.** Iſt ein Wort/ welches in der Schrifft etwas ausserordentlich/ und Erſtaunung würdiges andeutet: Als ecce Virgo concipiet, **ſehe/ eine Jungfrau wird empfangen**; ecce facio verbum, quod quicunque audierit &c. **ſehe/ ich thue ein Wort/ welches wer es hören wird.** Es iſt ein groſſes Wunder/ daß ein ſo mächtiger HErr/ wie GOtt/ der keines Dings bedarff/ vor unſerer Thür zu warthen/ ſich würdiget. Bildet euch jemand ein/ den ihr liebet/ und reſpectiret/ wann er einige Höfflichkeit an euch begehrt hätte/ wurdet ihr euch widerſpennig zeigen? Ihn/ wann er ſie 5. oder 6. mahl begehrt hätte/ ſo lang warten laſſen? Und wurdet ihr/ wann ihr ihm ſolche öffters verſprochen hättet/ euch nicht ſchamen/ daß ihr euer Verſprechen nicht haltet/ ſelbiges noch mehr verzögeret/ und ihn noch länger warten laſſet? Sehet/ wie ihr mit GOtt handlet. Er begehrt euer Bekehrung ſchon ſo lang; ihr habet ihm ſolche in eueren Beichten ſo offt verſprochen/ und haltet euer Verſprechen/ euer Wort nicht. Ecce ſto. In dem Griechiſchen iſt ἕςηκα, ſteti, **ſehe/ ich bin geſtanden.** Er ſtehet nicht nur jetzt vor euerer

Iſai. 7. v. 14.

1. Reg. 3. v. 11.

rer Thür / ſonder iſt ſchon über die 10. 20. 30. Jahr davor geſtanden. Wann ein armer Bettler umb ein kleines Allmooſen eine gantze Woche vor euerer Thür gewartet hätte/ wurdet ihr / wann er auch der allerſchlechtiſt / und verwürfflichiſte auf Erden wäre / ihr ein Hertz von Stein / und Ertz hättet / euch ſeiner erbarmen : Expectat Dominus, ut miſereatur. Und GOtt hat nicht nur eine Woche / ſonder ſchon Monat / und Jahr / ſchon 10. gantzer Jahr lang gewartet; und ihr verzögeret noch.

Sehet / wann ihr in etwelch einer Trangſaal / und Noth ſeyd / und ihr GOtt umb Hülff ruffet / wie geſchwind ihr wollet / daß er euch erhöre / und zu Hülff eyle: In quacunque die
Pſ. 101. v. 3. invocavero te, velociter exaudi me. Und ihr laſſet ihn ſo lange Zeit warten.

Sto ad oſtium, **ich ſtehe vor der Thür**; nicht ad oſtia, **vor denen Thüren.** Es iſt ein gantz ſonderheitliche Gunſt/ die er euch thut / und unzahlbar anderen nicht gethan hat. Gedencket ein wenig nach / und führet euere Cameraden / welche ihr an zerſchidenen Orten / in zerſchidenem Alter / in zerſchidenen Ständen gehabt habet / wider zur Gedächtnus; ihr werdet finden/ daß ein groſſer Theil davon mitten in ihrem Luder-Leben in der Hitz ihrer Jugend unverſehens ſeynd ergriffen/ auf der Stelle aus der Welt ſeynd hinweggerafft worden / jetzt würcklich in der Hölle brinnen / und leyden : Ihr habet GOtt beleydiget / wie ſie / mit ihnen / und/ villeicht / mehr / als ſie und euch hat er da gelaſſen / daß ihr Buß thut. O wie wünſchen ſie ein viertel Stund Zeit / welche ihr ſo übel anwendet / ſo liederlich verſchwendet / wie nutzlich wurden ſie ſolche brauchen / wie wohl anlegen ! O des groſſen Nutzen / den ſie darmit ſchaffen wurden!

Sto ad oſtium, & pulſo, **ich ſtehe vor der Thür / und klopffe an.** Diſe kleine euch von ihm zugeſchickte Trangſaalen ſeynd Anklopffungen an euer Thür : Pulſat Dominus, Greg. hom. 13. in Evang.
cùm per ægritudinis moleſtias mortem vicinam eſſe deſignat. **Der HErr klopffet an euerer Thür an / da er durch der Kranckheit Beſchwernuß / und Ungemach den Todt nahe zu ſeyn andeutet.** Ihr vermeynet / ihr habet noch Zeit genug ; ihr betrüget euch : Diſer Fluß / welcher euch auf die Bruſt herab fallet / diſes harte Schnauffen/und Beſchwärlichkeit zu athmen / diſes andere Ungemach / welches euch von kurtzer Zeit her zugeſtoſſen

iſt / ermahnet euch eueres Endes / und daß ihr bald werdet Rechnungſchafft geben müſſen.

Sto, **ich ſtehe.** Iſt die Poſtur eines Menſchen / welcher weiter gehen will: Er ſitzet nicht/ iſt gantz aufrecht. Gebet acht / daß er nicht davon gehe / und euch verlaſſe: Wann ihr ſeine Einladungen verachtet / ihn nicht wollet / da er es begehrt / wird er es auch nicht begehren / wann ihr ihn werdet wollen.

Wiſſet/ daß GOtt allen Dingen Schrancken geſetzet habe / ſelbſt dem Meer / zu welchem
Job. 38. v. 11. er geſprochen: Hucuſque venies, **ſo weit ſolſt du kommen.** Er hat auch gewiſſe Maaß ſeiner Gnaden / und unſerer Sünden geſetzt; einem ein grösseres / dem anderen ein kleineres. Wann man nun zu einer gewiſſen beſtimmten Zahl der Sünden gelanget / wann man ſeine Gnaden in gewiſſer Maaß / und Zihl mißbraucht hat/ ſo ruffet er uns/ umb Rechnungſchafft zu geben / zu ſich:
Matth. 23. v. 32. Ecce completa eſt malitia Amorrhæorum, **ſehe / die Boßheit der Amorrhäer iſt erfüllet.**
Dan. 5. v. 26. Implete menſuram Patrum veſtrorum. **Erfüllet die Maaß euerer Vätter.** Numeravit DEus regnum tuum, & complevit illud: **GOtt hat dein Reich gezehlet/ und es vollendet.** Villeicht iſt die letſte von euch begangene Sünd / die letſte / die er euch verzeihen will / villeicht/ wann ihr wider fallet/ wird die erſte Sünd / die ihr begehen werdet / die Maaß erfüllen/ und euch in die Verdammnuß ſtürtzen; villeicht iſt die Einſprechung/ die er euch jetzt gibt / da er euch durch meinen Mund bittet/ euch zubekehren / die letſte Gnad / welche er euch thun will.

So machet ihm dann auf / wann ihr klug ſeyd: Si quis aperuerit. Eröffnet ihm die Thür eueres Hertzen durch ein gäntzliche Einwilligung in ſeinen Ruff/ durch einen wahren Willen euch ihm gantz/ und gar zu ſchencken/ mit Ernſt ſeinem Dienſt zu ergeben / allem ſeinem Willen / und Vorhaben zu überlaſſen. Es iſt in euerem Hertz villeicht nur ein eintziger Boßheits-Rigel: nur ein kleine Schnalle / die ihm den Eingang verſperret / die hartnäckige verpichte Neygung/ die ihr gegen einem weiß nicht was für liederlichen loſen Buben / der euch mißbraucht / gegen einem verbuhlten Mägdlein/ welches euch reitzet / und bezauberet/ gegen einer Raach / einer anderen Paſſion heget. Wollet ihr / daß ein ſo weniges / ein ſo ſchlechtes euch von einem ſo groſſen Glück verhindere? Brechet / brechet mit allem diſem / zerreiſſet großmüthig diſe

Verhinderungs Rigel / raumet alles aus dem Weeg / und thut Chriſto euer Hertz auf. Er ſagt/ daß er bey euch ſpeiſen / bey euch tractirt werden wolle: cænabo cum illo, & ille Mecum. Sein Getränck iſt das reumüthige Zäher - Waſſer / welches er will / daß ihr für euere Sünden vergieſſen ſollet; er begehrt/ daß ihr ihn mit dem Propheten darzu einladet / und ſprechet: Inebriabo te lacrymîs meîs, **ich will dich mit meinen Thränen truncken machen.** Sein Speiß iſt / daß ihr den Willen ſeines Vatters thut / einen ſteiff und kräfftigen Entſchluß faſſet / ſeine Gebott zu halten; Cibus ejus eſt, ut facias voluntatem Patris ejus. Wann ihr ihm aufmachet / ihn hinein laſſet / bewürthet / und gaſtiret / wird er euch gleiches dargegen thun / euch zu ſeiner himliſchen Mahlzeit ebenmäßig aufnemmen/ euch ewig gaſtieren / und auf das herrlichiſte tractieren. Cænabo cum illo, **ich will mit ihm zu Nacht ſpeiſen** / ſagt er: Et ille mecum, & ille mecum, **und er hinwiderum mit mir / er mit mir** in alle Ewigkeit Amen.

Iſai. 16. v. 9.

Joan. 4. v. 34.

Apoc. 3. v. 20.

Drey u. dreyßigſte Predig.

Von der Gottſeeligen Unverſchamtheit / und der löblichen Schamhafftigkeit der heiligen Maria Magdalena.

THEMA.

Stans retrò ſecus pedes Domini Luc. 7. v. 38.
Sie ſtunde hinten bey denen Füſſen JEſu. l. c.

Unſer heilige Büſſerin / als ſie ihren üblen Stand / warin ſie war/ erkennete / und die tyranniſche Unterdruckung des böſen Geiſts empfindete / erinneret ſie ſich / was der Prophet / von dem Meſſias redend / geſagt hat: Egredietur Diabolus ante pedes ejus, **der Teuffel wird aus-**

Habac. 3. v. 5.

ausgehen vor ſeinen Füſſen. Sie machet ſich auf/ und gehet / umb den Verſucher zu verjagen / ſich zu denen allerheiligſten Füſſen Chriſti JESU nider zu werffen. Nun bevor ich von denen heiligen Ubungen / die ſie bey diſen Göttlichen Füſſen vollbrachte / da ſie dieſelbe mit ihren Thränen benetzete/ mit ihren Haaren tröcknete / andächtig kuſſete / und mit koſtbaren Specereyen ſalbete/ mit euch handle / gedunckt mich füglich / daß wir anerſt die gottſeelige Unverſchambtheit / und die Löbliche Schamhafftigkeit / deren ſie allen büſſenden Seelen ein rares Exempel gibt / betrachten.

IDEA SERMONIS.

EXORDIUM. Quid ſit pudor. A.

I. PUNCTUM. Contra malum pudorem. 1. Scripturâ B. 2. Patribûs C. 3. Rationibûs. 1mâ. Quia impedit bona Opera D. 2dâ. Eſt cauſa malorum Operum E. 4. Argumentîs conglobatîs F.

II. PUNCTUM. De bono pudore. 1. Scripturâ. G. 2. Patribus. H. 3. Hiſtoriâ. I

CONCLUSIO. Paraphraſis illorum Verborum : *Feciſtis univerſum malum hoc; verumtamen nolite recedere à tergo Domini.* 1. Reg. 12. v. 20. L.

EXORDIUM.

A. Quid ſit Pudor.

Entweder iſt unſer Heil. Büſſerin ſchamhafft / oder iſt ſie es nicht? Iſt ſie ſchamhafft : Wie gehet ſie dann auf offentlicher Gaſſe mit aufgelößt fliegenden Haaren daher? Warumb bey hellem Mittag? Warumb thuet ſie diſes auf eine ſo auſſerordentliche Weiß/ mitten unter einem Gaſt-Mahl / da man bey der Tafel ſitzet? Warumb ſuchet ſie mit ſo groſſer Unverſchamtheit ihrer Seelen Artzney? Quærit piâ impudentiâ ſanitatem, ſpricht der H. Gregorius. Schamet ſie ſich aber nicht: Warumb redet ſie nicht gantz laut? Wie kommet es/ daß ſie hinterwerts/ rücklings des Seeligmachers ſich hinſtellet? Warumb fallet ſie auf die Erden nider? Warumb verſchliefft ſie ſich unter den Schatten ſeiner geheiligten Füſſen? Retrò ſecus pedes Domini.

Die

Die Schamhafftigkeit/ ſagt die ſittliche Philoſophia, iſt ein gewiſſe Forcht/ welche unſer Angeſicht mit Röthe überziehet/ eine durch Beſorgung deſſen/ was uns einige Unehr / und Schand beybringen kan/ verurſachte Forcht: Dann obſchon eine jegliche Schamhafftigkeit eine Gattung der Forcht iſt / iſt nichts deſtoweniger ein groſſer Unterſchid zwiſchen der Forcht/ und der Schamhafftigkeit. In der Forcht begreiffen wir / was unſerem Individuo, oder unſerer eintzelen Perſon ſchaden kan; wir förchten die Gefahren/ welche zu unſerem eignen ſonderheitlichen Verderben / und Untergang zihlen: Der Urſach verſammlet / und ziehet die Natur die Lebens-Geiſter / das Blut/ und die natürliche Hitz zu dem Hertz/ als dem Urſprung des Lebens / der Veſtung / und Haupt-Platz zuſamen: Gleichwie da in einer Stadt ein jählinger Lärmen / oder Aufruhr entſtehet, der beſſere Theil deren Soldaten dem Schloß/ oder Königlichen Reſidentz / den König zu beſchützen / zu eylen. Und daher entſtehet / daß in der Forcht man ein gantz blaß / und bleiche Farb hat / die Glieder erkalten / der gantze Leib zitteret / und ſchauret; dieweil das Blut / und die Hitz / umb das Hertz zuumbgeben / und zu beſchützen / von denen äuſſerlichen Theilen abgewichen ſeynd. Ariſtoteles ſagt / daß die forchtſamere Thier / als nemlich der Hirſch / Haaß / und dergleichen / ein gröſſeres / und weiteres Hertz haben. Welches der Erſchaffer weißlich alſo angeordnet / damit ſolches fähiger ſeye / das Blut/ welches in groſſer Menge zulauffet / zu faſſen. In der Schamhafftigkeit Schnur-gerad entgegen förchten wir nicht / was unſerer Perſohn ſchaden; ſonder was unſer Ehr verletzen / unſerem Ruhm vergreifflich / unſerem Anſehen/ und guten Leimuth nachtheilig ſeyn kan. Alsdann treibet die vorſichtige Natur die Hitz / und das Geblüt / als einen Scharlach-rothen Schleyer / in das Angeſicht herfür / umb durch diſe Röthe die Schand / welche man leydet / zu bedecken: Geſtalten wir gemeiniglich ſehen / daß die / welche ſich ſchamen / mit der Hand über die Stirn / und Augen fahren / dieſelbe zu bedecken / und zu verbergen.

Hierauß haben wir mit dem weiſen Mann zu ſchlüſſen / daß zweyerley Gattungen der Schamhafftigkeit ſeyen; eine böß / unvernünfftig / laſterhafft / die andere gut / löblich / und tugendſam. Die Böſe iſt / da ihr euch ſchamet / ein gutes Werck zu thun / oder euch von einem

Böſen zu enthalten. Sie iſt böß: Dann ſie förchtet / wo man nicht förchten ſoll; ſie förchtet / die Unehr / wo keine iſt. Es iſt kein Unehr in Ubung der Tugend / keine in der Flucht des
Pſ. 13. v. 5. Laſters: Illic trepidaverunt timore, ubi non erat timor. Die löblich / und tugendſame Schamhafftigkeit iſt / wann ihr euch ſchamet / ein Sclav etwelch eines Laſters / oder einer Tugend
Eccli. 4. v. 25. beraubt zu ſeyn: Eſt enim confuſio adducens peccatum, & eſt confuſio adducens gloriam, **es iſt ein Scham / die Sünd mit ſich bringt: Auch iſt eine Scham / die Ehr mit ſich bringt.**

Die H. Maria Magdalena hatte nichts von der böß / und Laſter-hafften Scham / war aber voll der gut / und tugendſamen / welches in diſen zweyen Worten / Stans retrò: **Sie ſtunde hinten an** / ausgedruckt wird. Stans heiſſet nicht allzeit **ſtehen** / ſonder bißweilen auch **kühn / und hertzhafft ſeyn.** In dem Büchlein Deutronomii fiele Moyſes, Deut. 9. v. 18.
als er für das Volck bittete / vor GOtt auf die Erde nider: Procidi ante Dominum; und nichts deſto weniger ſagt der Pſalmiſt: Si non Moyſes electus ejus ſtetiſſet. Pſ. 105. v. 23.
Magdalena hat nichts von der böſen Scham: Der Urſach verrichtet ſie hertzhafft diſe heroiſche Demuths-Ubung bey einer ſo edlen Geſellſchafft: Sie war mit der guten Scham angefüllet / mit der Scham ihrer begangnen Sünden; deßwegen getrauet ſie ſich nicht Chriſto unter das Angeſicht zu tretten / und vor ihm ſich ſehen zu laſſen / ſonder verbirgt ſich / und ſtellet ſich Ruckwerts ſeiner / hinten zu ſeinen Füſſen / ſtans retrò. Wir müſſen ihr in diſen beyden Stucken nachahmen / wie ich in denen zwey Theilen vorhabender Predig euch zeigen will.

B.

PUNCTUM I.

Contra malum pudorem.

1. Scripturâ.

DEr Sohn GOttes mißrathet uns die böſe Schamhafftigkeit / da
Matth. 10. v. 32. er bey dem H. Matthæus ſagt: Qui me confeſſus fuerit coram hominibus, confitebor & ego eum coram Patre meo, **wer mich vor denen Menſchen bekennen wird / den will ich auch bekennen vor meinem Vatter im Himmel.** Und bey dem H. Lucas: Qui Luc. 9. v. 26.
me erubuerit, & meos ſermones, hunc filius hominis erubeſcet, cùm venerit in majeſtate ſua, & Patris, & Sanctorum

rum Angelorum, **wer ſich meiner / und meiner Lehr ſchamen wird/deſſen wird ſich des Menſchen Sohn auch ſchamen / wann er kommen wird in ſeiner Herrlichkeit / und ſeines Vatters / und ſeiner heiligen Englen.**

Ein Alter ſagte: **Daß die Wohlredenheit die freye Städt beherrſche** / eloquentia liberis Civitatibus dominatur, **heut zu Tag muß man ſagen** / loquentia, **die Schwätzhafftigkeit**. Die Chriſtliche Religion/ welche von der Verfolgung deren Heyden loß / und gefreyet iſt / wird nun von dem Geſchwätz / und Geſpött eitler Welt-Seelen tyranniſiret.

C.
2.
Patribus.
Iſai. 38. v. 17.

Und kan eigentlich zu diſer Zeit/ ſagt der H. Bernardus, die Kirch mit Warheit ſprechen: In pace amaritudo mea amariſſima, **mein allerbitterſte Bitterkeit iſt im Frieden.** Dann diſe Verfolgung weit grauſamer iſt / als jene der Tyrannen. In der Verfolgung deren Tyrannen dorffte niemand offentlich betten / noch einig andere Andachts-Ubung vollbringen; man ſuchte Krufften/ Hölen / verborgene Oerter / und ſonderheitliche Häuſer hierzu: Doch bettete man wenigiſt an diſen Orten frey / und ungehinderet / empfienge die HH. Sacramenten ohne Widerſtand. Die Verfolgung ſpöttiſcher Welt-Kinder iſt Urſach / daß vil Morgens / und Abends in Privat-Häuſeren nicht betten därffen / damit ſie nicht ausgelacht / verhöhnt / für Heuchler / und Schein-Heilige ausgeſchryen werden; die HH. Sacramenten nicht empfangen/ bey dem Gotts-Dienſt nicht embſig / und fleißig ſich einfinden darffen / dieweil man ſie Gleißner / und Heiligen-Beiſſer betitlet; nicht Gewiſſenhafft / in Worten / Sitten/ und Gebärden nicht eingezogen / in ihrem Thun nicht beſcheiden / und züchtig seyn därffen / damit man ſie nicht als Scrupulanten ſchelte. Verflucht/und gantz/und gar unnatürliche Sünd / das Chriſtenthumb verfolgen in dem Chriſtenthumb ſelbſt! die Treu Chriſto JESU in dem Sacrament des Tauffs angelobt haben / und die / welche ihm getreu ſeynd / verſpotten / und verlachen! nicht begnügt ſeyn / daß man ſelbſt GOtt nicht diene / ſonder die jenige / die ihm dienen / noch überhin aushönen/ vexieren/ tadlen/ und beſchimpfſen! ein Sünd nicht der Gebrechlichkeit/ noch der Unwiſſenheit / ſonder einer recht teuffliſchen Boßheit / und förmlicher Verachtung. Diſe Verfol-

gung iſt denen Chriſtlichen See-len ſo gefährlich / daß Chriſtus von freyen Stucken / und umb diſer Urſach Willen ein Sacra-ment in ſeiner Kirch eingeſetzt hat / damit er uns wider ihre Anfälle bewaffne. Wir haben zwey ungemein gehäßige äuſſer-liche Feinde / welche uns mit groſſer Wuth / und Raſerey anfallen / den Teuffel / und die Welt: Wider ihre Verfolgun-gen uns zu verſehen / und in Si-cherheit zu ſetzen hat Chriſtus zwey Sacramenten eingeſetzt; die letſte Oelung wider den Teufel / welcher in unſerer Sterb-Stund ſein Wuth verdopplet / das äuſſeriſte daranſetzet / allen ſeinen Kräfften aufbietet / und die gröſte Feindſeeligkeiten aus-übet / uns zu ſtärcken; und dann die Firmung wider die Welt. Ein ſo vortreffliches Sacrament daß es nur der Biſchoff allein ertheilen kan: Es drucket das Kenn-Zeichen ein / durch wel-ches wir zu Soldaten Chriſti / und unter ſein Fähnlein einge-zeichnet werden / und gibt diſes Sacrament die Völle des H. Geiſts / welches die letſte Oelung nicht thut. Ich weiß wohl / daß die Firmung eingeſetzt iſt / umb uns behertzt zu machen / die Marter / und Peynen für den Glauben ritterlich auszu-ſtehen; der Urſach dann dem Gefirmten ein Backen-Streich gegeben wird: Doch iſt es auch eingeſetzt uns aufzumunterē / und anzufriſchen / allen Schimpff / und Spott zu Verfechtung Chriſtlicher Frommkeit und Andacht tapffer / und großmü-thig zu verachten; deßwegen machet man dem Gefirmten das H. Creutz-Zeichen an die Stirn / welche die Wohn-Stadt der Schamhafftigkeit iſt. Es iſt eingeſetzt / uns wider die Ver-folgungen der Tyrannen zu be-waffnen; iſt aber auch einge-ſetzt / uns wider die Verfolgun-gen deren ſchlimmen Chriſten / welche offt gefährlicher und ſchädlicher / als jene der Heyden ſeynd / uns zu ſtärcken.

D.

Die laſterhaffte Scham iſt ein groſſe Verhinderung viler Tugends-Ubungen / und ein ge-fährlicher Fall-Strick / und Ge-legenheit zu vilen Sünden: Qui obſervat ventos, numquam ſe-minat, ſpricht der Heil. Geiſt / **wer auf die Wind acht gibt / ſäet niemahl**; wer das Fähnlein auf dem Dach offt an-ſchauen gehet / und wann es be-wegt wird / ſtill ſtehet / nimmt ſchwerlich eine Reiß für / ſchicket keine Tag-Wercker in ſeinen Weinberg. Wann ihr ſo vil eytlen Reſpect traget / ſo vil auf die Menſchen ſehet / einem jeg-lichen zu mißfallen förchtet / ſo ſehr beſorget ſeyd / was man von euch ſagen / oder gedencken wer-

3. Rationibũ[s] 1mâ.

Quia imp[e]dit bona opera. Eccle. 11. v. 4.

de/ auf den unbeſtändigen Wetter-Hanen des menſchlichen Urtheils / auf den Wind ihrer Worten acht gebet/ ſo werdet ihr das Werck euerer Bekehrung/ die Reiß der Vollkomenheit / die Saat guter Wercken/ welche zum ewigen Leben gedeyen/ und fruchten ſollen / niemahl fürnemmen. Was wird man ſagen / was wird man gedencken / wann ich aus diſem Hauß hinweg gehe / diſe Geſellſchafft verlaſſe / mit diſer Perſohn / mit welcher ich ſo groſſe Freundſchafft gepflogen/ breche/ mich nicht mehr ſo prächtig/ wie zuvor/ herausklevde/ alle Sonn-Täg beichte/ und communicire/ das H. Sacrament begleite?

E. 2dò. Eſt cauſa malorum operum.

Diſe böſe Schamhafftigkeit iſt nicht allein ein Stieff-Mutter der Tugenden / ſie iſt noch überhin die Mutter / oder Saug-Amme viler Laſter: Eſt confuſio adducens peccatum. Ihr begehet Gottsraubereyen / indem ihr / aus Scham euer Sünd zu entdecken / unwürdig beichtet/ und comuniciret; gebet falſche Zeugnuß/ indem ihr den jenigen/ der euch darumb bittet/ nicht abweiſen dörffet; redet allerhand Zotten/ und Poſſen / helffet zum übel Nachreden/ und Ehr-Abſchneyden/ laſſet unkeuſche Vertraulichkeiten / und Löffleryen zu/ haltet dem jenigen / der ſtehlen gehet / Geſellſchafft / pur allein/ weil ihr euch ſchamet/ ihnen zu widerſprechen/ ein abſchlägige Antwort zugeben / und ſie abzuweiſen. Unverſtändig / alberer Tropff! diſer leichtfertig gottloſe Menſch hat kein Scham/ dich umb eine Schand-That anzulangen / und du ſchameſt dich/ ihm ſolche zu verweigeren? Er / und nicht du / ſollte ſich ſchamen.

Was ſaget ihr von jenen Alten/ welche bey Plutarcho ſo ſehr/ und zwar billich/ geſcholten/ und beſtrafft werden/ dem Dion, Antipater, und Hercules des Alexandri Sohn / welche / als ſie zu Gaſtereyen geladen waren/ wo ſie gantz gewiß wußten/ daß man ihnen heimlich nach dem Leben ſtellete / und ſie Meuchelmörderiſcher Weiß entleiben wurde/ dahin zugehen nicht ausſchlagen dörfften / aus Scham/ ihren Freunden / die ſie geladen hatten / einen Verdruß zuerwecken / und mißfällig zu ſeyn? Waren ſie nicht betaubt / unſinnig / und alles Verſtands beraubte Köpff? Rechte Ertz-Narren? Und ihr noch mehr. Ihr wiſſet/ daß euer Seel durch ein Todt-Sünd ſterben werde/ in diſer Geſellſchafft durch Verleumbdung/ und Ehr-Abſchneydung; bey diſem Gaſt-Mahl durch Trunckenheit / bey diſem Spihl durch Fluchen / und Schwören / bey diſen Tantzen

durch unreine Gedancken ; ihr wolltet gern ausbleiben / und dahin zu gehen überhoben ſeyn: Aber ihr darffet die jenige / die euch darzu erbitten / nicht an den Kopff ſtoſſen ; ihr gehet ungern/ aber ihr wiſſet es nicht anderſt zu machen. Ein alter Richter verſetzte einem jungen Menſchen/ welcher ſich mit der Geſellſchafft entſchuldigen / und die Schuld ſeines Verbrechens ſeinen verführeriſchen Cameradenzulegen wollte / mit Vermelden : Er hätte diſes Laſter wider ſeinen Willen begangen : Wohl an dann/ ſo ſollſt du auch wider deinen Willen gehenckt werden. Und ihr werdet auch wider eueren Willen verdammt werden.

F. 4. Argumentis conglobatis.

Was, wird man ſagen ? Was wird man gedencken ? Wer iſt dann der jenige / den ihr ſo ſehr förchtet ? Ein Gotts - Läſterer/ ein roh / und ruchloſer Menſch/ ein Atheiſt / und Ungötter : An ſtatt die fromme / tugendſame/ weiß / und vernünfftige Leuth euch ſchätzen / und ehren werden. Nein ! wann ein Hinckender euer ſpottete / daß ihr ſchön gerad / und aufrecht daher gehet/ wäre es nicht artig / wann ihr euch deſſen ſchamtet / und ihm nachhincken wolltet ? Wann einer/welcher nacher Pariß reitet/ in allen Dörfferen/ wo er durchreiſet/ von dem Pferd abſteigete/ ſeinen Degen auszjehete / und mit allen Hunden / die ihn anbellen / eines herumb ſcharmützierete / wurde ja männiglich ſeiner lachen / und er nimmer an dem Orth / wohin er Willens iſt / ankom̃en. Er ziehet ſeinen Weeg fort / und laſſet die Hund bellen / es iſt ihr Brauch / die Vorbeygehende anzubellen / wann ſie genug gebollen / werden ſie ſchon ſtillſchweigen. Ihr ſeyd Willens / in den Himmel zugehen / ihr ſeyd deßhalben auf dem Weeg der Vollkom̃enheit ; wann ihr bey allem Geſchwätz liederlicher Welt - Purſch euch aufhalten / alle ihre Reden in Obacht nemmen wollet / werdet ihr niemahl weiter kommen/ und euch belachlich machen : Laſſet ſie plauderen ; euer iſt gutes thun/ und ihrer/ böſes reden ; ihr könnet ihnen das übel Nachreden eben ſo wenig verbieten / als denen Hunden das Bellen. Wañ ihr deren bißigen Affter-Zungen halben von der Tugend abſtehet / werdet ihr von dem Fieber in die hitzige Kranckheit / von dem kleinen Ubel in das gröſſere fallen. Die Welt iſt Welt / und wird allzeit Welt verbleiben.

Thuet / was ihr wollet / ihr werdet böſen Zungen herhalten müſſen/ euere Meynungen / und Abſichten werden geurtheilet / euer Thun / und Laſſen durchgezogen werdẽ. Gehet ihr ſchlecht/

und einfältig geklepdet daher/ haltet man euch für einen Gleißner; ſeyd ihr aber nach euerem Stand wohl geklepdet/ für ſtoltz/ und hoffärtig: Seyd ihr geſparſam/ für geitzig; ſeyd ihr freygebig/ für einen Verſchwender; verzeyhet ihr die Unbilden/ für feig/ und zagſchafft; vertheidiget ihr euer Recht/ für Raachgirrig; faſtet ihr/ für verſtellt/ und ſchein-heilig; eſſet/ und trincket ihr/ für einen Truncken-Bold/ und vil-Fraß: Seyd ihr fridſam/ für nachläßig/ und ſorgloß; ſeyd ihr in euerem Ambt wachtbar/ für unruhig/ und böß: Seyd ihr in der Meß/ kurtz/ für einen guten Jäger-Caplan; ſeyd ihr lang/ für einen Scrupulanten: Prediget ihr ſachte/ und langſam/ ſagt man/ ihr ſchläfferet die Leuth ein; prediget ihr ſtarck/ und lebhafft/ ihr ereyfferet euch: Straffet ihr die Laſter/ ihr ſeyet gar zu häfftig/ und ſcharff; ſtraffet ihr ſie nicht/ ein Schmeichler/ und Fuchs-Schwäntzer. Der H. Joannes hat weder geeſſen/ noch getruncken/ und man ſagte: Er wäre beſeſſen/ und hätte den Teufel. Chriſtus hatte geeſſen/ und getruncken/ und man ſagte: Er wäre ein Freſſer/ und Wein-Sauffer. Alles diſes loſe Goſchen-Geſchwätz wird allein durch ein großmüthige Verachtung geſtillet: Ihr habet

Matth. 11. v. 18. & 19.

zwey Ohren/ und ſie nur ein Zung; ihr könnet mehr hören/ als ſie reden: Wann ſie genug geredt haben/ werden ſie ermüden/ und euch ehren: Dann die Tugend endlich über kurtz/ oder lang ſchätzbar/ und geachtet wird; wir bewunderen jederzeit/ was wir nicht erreichen können.

Wann ihr tugendſam ſeyd/ verlachen euch die Welt Kinder dem Schein nach/ in der That aber ehren ſie euch; ſie verſchümpffen euch in dem äuſſerlichen/ aber in ihrer Seel achten ſie euch hoch. Ich verlange deſſen keine andere Zeugen/ als euch ſelbſt/ ſo böß/ und laſterhafft ihr auch ſeyd: Ihr bewunderet/ und reſpectiret die jenige ſehr in euerem Hertz/ welche ihr wiſſet/ daß ſie wohl mit GOtt ſtehen/ die ihr recht vortrefflich/ und heroiſche Tugenden üben ſehet; die Ehr iſt der Tugend Schatte/ ſie folget ihr allenthalben nach. Ein Spiegel-Glaß wird durch einen kleinen Rauch ein wenig befleckt/ doch aber nicht zerbrochen. Die Sonne kan wohl durch etwelch eine Wolcke überzogen/ aber nicht verlöſcht werden. Wer eine brinnende Kertze mit denen Fingeren butzet/ ſcheinet ſie alſo gleich auszulöſchen/ im Gegentheil aber machet er ſie nur leuchtender/ und ſeine Finger ſchwartz. Matth. 5. v. 14.
Vos eſtis lux mundi, ihr ſeyd

das

das Liecht der Welt; wer euch verſpottet / und euer Thun läſteret/ ſcheinet euer Ehr zuverfinſteren / und zuerſtecken / gibt ihr aber Schein / und Glantz/ und verſchwärtzet ſeinen eignen guten Namen / und Ehr / man haltet ihn für einen Atheiſten/ und Verworffenen. Deßwegen / ſagt der H. Auguſtinus, wird die Zunge des Verleumbders einem Scheer-Meſſer verglichen: *Sicut novacula acuta feciſti dolum.* (Pſ. 51. v. 4.) Das Scheer-Meſſer/ da es die Haar abſchneydet/ verurſachet / daß ſie nur dicker herfürwachſen/ als ſie zuvor waren: Ob es euch ſchon gedunckt / daß diſe Verhöhnungen/ und Verſpottungen eueren guten Namen bey der Welt verkleineren / wird doch derſelbe dardurch nur vermehrt / und herrlicher werden. Und hernach wird GOtt für euer Ehr ſorgen / wann ihr ſelbige ihm zu Lieb verachtet/ und hindanſetzet. Wann ihr ſein Ehr vor Augen habet/ wird er ihm auch die euerige anbefohlen ſeyn laſſen. Er ſagte zu ſeinem Propheten: *Quicunque glorificaverit me, glorificabo eum: Qui autem contemnunt me, erunt ignobiles,* (1. Reg. 2. v. 30.) **wer mich ehret / den will ich auch ehren: Die mich aber verachten/ ſollen auch verächtlich ſeyn.** Ohne weiter zugehen / haben wir hievon eine ſchöne Prob in unſerem Evangelio. Die Heil. Maria Magdalena, umb einer Göttlichen Einſprechung zugehorchen / und einen heroiſchen Act der Demuth / und der Religion zu üben / verſchlieſſet von allem menſchlichen Reſpect die Augen/ gehet mit fliegend / und aller verworrenen Haaren durch die Stadt/ weynet/ wie ein Kind/ ziehet gantz ſchlecht / ohne Geſchmuck / und prächtige Kleydung, daher; ſie / welche ſo edel war / ein ſo groſſes Gefolg / ſo vil Aufwarter / und Liebhaber/ die ihr den Hof machten / gehabt hatte / hätte dem menſchlichen Anſehen nach ihr Ehr/ und Reputation verliehren/ mit Fingeren gezeigt / für unſinnig gehalten / als eine Närrin / oder wenigiſt als ein wahnſinnig albernes Menſch hindan geſetzt werden ſollen: Und nichtsdeſtoweniger wird ſie nach diſem eben ſo hoch reſpectirt / und geehrt/ als vorher. Die Fürnehmſte aus denen Juden kommen eigens von Jeruſalem nacher Bethania, ſie zubeſuchen / und über den Todt ihres Bruders Lazari zu tröſten.

Mich gedunckt der Rath des Heil. Francisci Saleſii ſehr heylſam. (Inſtructione.) Er rathet allen Chriſten/ und fürnemlich denen Fürſten / und groſſen Herren / daß ſie nicht thun ſollen / wie einige/

wel-

welche GOtt in ihrem Hertz wohl lieben / und ehren wollen / doch nicht wollen / daß man es wiſſe; ſie ſchamen ſich / für andächtig gehalten zu werden / wollen die Sacramenten empfangen / aber nicht mit anderen Chriſtglaubigen / ſondern in geheim / in Privat Capellen. Sie betrachten nicht / daß Chriſtus geſagt habe: **Euer Liecht ſoll vor denen Menſchen leuchten / auf daß ſie eueren Himmliſchen Vatter preyſen.** Nicht / daß der H. Paulus geſprochen / daß wir durch den innerlichen Glauben die Gerechtigkeit erlangen / durch die äuſſerliche Glaubens-Bekanntnuß aber das Heyl verdienen / welches GOtt denen / die ſich nicht ſchamen werden / ſolchen vor denen Menſchen zubekennen / verheiſſen hat: Corde creditur ad Juſtitiam, ore autem fit confeſſio ad ſalutem. Es iſt gut ſagt diſer H. Kirchen-Prälat / daß ihr der gantzen Welt kund thuet / daß ihr GOtt förchtet / ihr ihn auch umb alle Gütter der Welt nicht beleydigen wolltet / und daß ihr euch erzörnet / wann man ihn beleydiget. Wann ihr denen jenigen / die euch zur Sünd anmuthen wollen / zwey / oder dreymahl ritterlich Widerſtand gethan / und ihnen bezeugt habet / daß es euch zu wider / und ihr dardurch beleydiget werdet / wird man ſich bey euch nicht mehr anmelden; an ſtatt wann ihr zaghafft ſeyd / und euch ſchamet / tapffer Körb auszutheilen / und den Sturm abzuſchlagen / ihr tauſend frechen Lotters-Buben die Kühnheit gebet unverſchamt an euch zubegehren / was ihr vernünfftig nicht thun könnet. Wer kein Diener GOttes iſt / wird ein Sclav der Menſchen; wer in ſeinem Vorſatz / in allem / und durch alles dem Schöpffer zu gefallen nicht feſt / und ſtandhafft iſt / macht ſich in tauſend verbottnen Stucken denen Geſchöpffen willfährig / und dienſthafft. Gleichwie die niderige Orth die Schwemgruben / und der Sammelplatz alles dahin zuſamen rinnenden Unraths ſeynd / alſo ſeynd jene niderig / und forchtſame Seelen der Schwem-Teich / und Einlauff tauſenderley Ungebühr / und Unanſtändigkeiten / die ſie von Leichtfertig / Verwegenen einnemmen / tauſenderley Ungemachs / welches ſie ausſtehen / tauſenderley Sünden / die ſie / umb ſich gefällig zumachen / begehen. Sie getrauen ſich / GOtt zu Lieb nicht zuthun / noch zu reden / noch zu geben / was ſie gern wollten / ſondern was ſie / anderen angenehm / und gefällig zu ſeyn / erachten: Gleich jenen Geſchirren mit zwey Handheben; man traget ſie

Matth. 5. v. 16.

Rom. 10. v. 10.

ſie an denen Oehren/wohin man will/ wie Dion der Philoſophus ſagte. Ein kleines Schmeichel-Wort wird ſie biß an der Welt-End treiben/ und fortjagen / der Eyfer für die Ehr GOttes aber nicht zwey Schritt weit.

Matth. 6. v. 3. Ja / aber Chriſtus ſagte : **Wañ du Allmooſen gibſt/ ſo ſoll deine lincke Hand nicht wiſſen/was die Rechte thut ꝛc.** Der H. Gregorius antwortet hierauf / daß ſolches von der Meynung / nicht von dem Werck zuverſtehen ſeye: Greg. hom. 11. in Ev. Ita ſit opus in publico, ut intentio maneat in occulto, **das Werck ſoll alſo offentlich geſchehen / daß die Meynung in Geheim bleibe.** Wann/ da ihr ein gutes Werck offentlich/und vor der Menſchen Augen vollbringet / ihr alſo beſchaffen ſeyd / daß ihr es eben ſo gern in geheim / als offentlich thun wurdet / ſolches aber nur darumb offentlich thuet / dieweil ihr es nicht anderſt könnet : Als da iſt / der Pfarr-Meß beywohnen/ das Hochwürdige Gutt begleiten / die Spitähler beſuchen ꝛc. oder dieweil ihr ein gutes Exempel geben wollet / ſo iſt das Werck offentlich/ und vor denen Leuthen / die Meynung aber heimlich / und im verborgnen ; euere lincke Hand weißt nicht/ was die rechte thut / euer Meynung iſt nicht linck / ihr verliehret den Verdienſt nicht/ ſondern vermehret ihn.

Die / ſo die an die Kirch anſtoſſende Häuſſer niderreiſſen / laſſen die Mauren / welche die Kirch berühren / auf ihrem Grund ſtehen / damit/ da ſie nur ein weltliches Hauß einreiſſen wollen / ſie nicht auch zugleich ein heiliges Gebäude zu Boden werffen. Alſo / ſagt ein weiſer Philoſophus, müſſen wir acht geben / daß / da wir die böſe Schamhafftigkeit ausreuthen wollen / wir nicht auch die gute/ und heylſame vertilgen : Dann eſt confuſio adducens peccatum, **es iſt ein Scham / welche Sünd bringet** / iſt aber auch confuſio adducens gloriam, **ein Scham / die Ehr mit ſich bringet.** Die Schamhafftigkeit / welche man hat/ böſes zuthun / iſt höchſt billich / vernünfftig / löblich ; ſie förchtet / wo man ſich förchten ſoll / ſcheuet die Schand der Sünd/welche allein der Schand würdig iſt. Eccl. 4. v. 5

PUNCTUM II.

G
De bono pudore.

GOtt rucket denen Verworffenen offt vor/ daß ſie diſe Tugend nicht haben / welche ein heylſamer Zaum / ſie von denen Sünden abzuhalten ſeyn ſollte : Frons me- 1. Scripturâ.

Jerem. 3. v. 3. meretricis facta eſt tibi; noluiſti erubeſcere, **du haſt eine Huren-Stirn bekommen/ und willſt dich nicht mehr ſchamen.** Confuſione non ſunt confuſi, & erubeſcere neſcierunt: Quamobrem cadent inter corruentes, **in ihrer Schand ſeynd ſie nicht ſcham-roth worden / und haben ſich nicht wollen ſchamen / darumb werden ſie unter denen erſchlagenen fallen.** Und an einem andern Orth verweiſet er ihnen/ **daß ſie unverſchamt / wie die Hund ſeyen.** Lingua eorum contra Dominum, ut provocarent oculos Majeſtatis ejus. Peccatum ſuum, quaſi Sodoma, prædicaverunt: Væ animæ eorum! quoniam reddita ſunt eis mala, **ihr Zung iſt wider den HErrn / die Augen ſeiner Majeſtät zu reitzen. Sie haben ihr Sünd/ wie Sodoma/ gerühmet: Wehe ihrer Seel! dann es iſt ihnen das Ubel widergolten.**

Jerem. 6. v. 15. & c. 8. v. 12.

Iſai. 56. v. 11.

Iſai. 3. v. 8. & 9.

Im Gegentheil lobet er die auſſerwählte Seel / ſein Geſponß / daß ſie mit einer heiligen Schamhafftigkeit gezierhet/ mit der Röthe gefärbet/ und röſſlicht ſeye/ welches/ nach Ausſag Diogenis, die Farb der Tugend/ die Liberey fromer Seelen iſt. Da die Braut in dem hohen Lied in einen kleinen Fehler der Ehr-Sucht/ und Eigendünckels verfallen war/ ſtraffet ſie der Bräutigam / welcher an denen Seelen / die er liebet/ nichts ungeandet hingehen laſſet / mit etwas hart / und empfindlichen Worten / ſagt ihr / daß ſie ſich nicht erkenne: Si ignoras te, egredere, & abi, **kenneſt du dich ſelbſt nicht / ſo mache dich hinaus/ und gehe fort.** Da ſie dann alſo gleich errötete/ und wegen des von ihr begangenen Fehlers die Scham ihr durch das gantze Angeſicht herausſcheinete: Welches der Bräutigam erſehend / ihre Wangen zu loben anfangt: Pulchræ ſunt genæ tuæ, ſicut fragmen mali punici, **deine Wangen ſeynd ſchön/ wie zwey Stücklein vom Granat-Apffel.** Diſe natürliche Scham-Röthe / wovon dieſelbe gepurpert werden/ iſt mir über alle Maſſen angenehm. Und an einem anderen Orth: Mulier ſancta, & pudorata, **ein heilig/ und ſchamhafftes Weib;** heilig / und ſchamhafftig ſeyn / ſeynd zwey mit einander vereinigte Zierden/ zwey Vollkommenheiten/ welche zuſamen flieſſen / ein andächtig/ und GOtt ergebene Seel auszuſchmucken.

Cant. 1. v. 7.

l. c. v. 9. & c. 4. v. 3.

Eccl. 26. v. 19.

Der H. Hieronymus, da er die Jungfrau Euſtochium, und in ihr alle andere Jungfrauen 2. Patribus.

anredet / ſpricht: Als der Für-hang des Tempels zerriſſen wurde/ gienge auch die Jüdiſche Religion zu Trümmeren / und in Verfall. Euer Leib / und Hertz iſt ein lebendig/ und beſeel-ter Tempel des Heil. Geiſts :
1. Cor. 6. v. 19. Corpora veſtra templum ſunt Spiritus Sancti. Die Scham-hafftigkeit iſt der ſcharlachene Fürhang diſes Tempels/ gleich-wie jener Alte des Jeroſolymi-taniſchen. Sobald diſer Für-hang zerriſſen/ die Schamhaff-tigkeit verlohren wird / iſt es auch umb alle Religion aus: Gut Nacht GOttes = Forcht/ Andacht / Keuſchheit; Pudor, und Pudicitia, **Schamhaff-tigkeit**/ und **Keuſchheit** ha-ben einerley Urſprung / und gar groſſe Verwandſchafft mit ein-ander. Ein Jungfrau / oder anderes ehrliches Weib zur Un-gebühr anreitzen / iſt ein gröſſere Sünd / als wann es ein gemei-ner Laſter - Balg / oder Metze wäre. Und ſage ich dem Plu-tarchus Danck/ daß er denen El-teren rathet / ihre Kinder nicht auf der Gaſſe/ oder offentlich zu ſtraffen / ſondern alſo / daß die Nachbaren/ ſo vil im̃er ſeyn kan/ nichts davon wiſſen. Erſtlich wird durch ſothane offentliche Straff des Kinds Ehr/ und An-ſehen / wann es erwachſen / und groß worden iſt / einiger Maſſen verletzet: Man ſagt/ ich erinnere mich/ daß er / noch ein kleines Kind/ einem ſolchen Laſter ſchon ergeben war; ſein Mutter ſtraff-te ihn öffters darumb ab/ er hat es ſchon von langer Zeit her ge-wohnt. Zweytens / wann ihr euer Kind züchtiget mit Wiſſen euerer Nachbaren / verurſachet ihr / daß es nach / und nach un-empfindlich wird / die Scham nicht achtet / ausziehet / und ver-liehrt ; ihr nemmet ihm die Schamhafftigkeit / welche ein gewaltiger Zaum iſt/ den GOtt denen Menſchen / umb ſie von unehrbar / und ſchändlichen La-ſter - Thaten ab - und zuruck zu-halten / gegeben hat / hinweg. Wann diſe Scham uns nicht für einen Zaum dienet / vor dem Sünden-Fall uns einzuhalten/ wird ſie uns als ein Peyniger dienen/ wann wir darein gefallen ſeynd. Der empfindlichſtẽ Peynẽ eine / die wir in der Höll / und bey dem Richter - Stuhl GOt-tes leyden werden / und villeicht die gröſte / iſt die Scham ; die Scham / die wir haben wer-den / vor dem Angeſicht GOt-tes / und deren Englen mit einer Sünd zuerſcheinen: Alſo Ehr-los / ſchandlich / und abſcheu-lich iſt vor ihnen die Sünd. Si-cut diploide confuſione ſua: Ps. 108. v. 29. Vid. Tirin. hic.
Sie werden alſo beſchämt / und ſo voller Schand da ſtehen/ daß ſie / wie mit einem gedoppelt ro-ten Kleyd angethan / ſcheinen wer-

werden: Sie werden ein zweyfache Beſchämung leyden; ein innerliche vor GOtt / ein äuſſerliche vor denen Menſchen; auf diſer / und in jener Welt.
Iſai. 65. v. 14. Ecce Servi mei lætabuntur; & vos confundemini, & præ contritione cordis ululabitis, **ſehe meine Knecht werden fröhlich ſeyn; und ihr werdet in Schanden ſtehen / und für Hertzen-Leyd heulen.**
Ezech. 7. v. 17. Omnes manus diſſolventur, & omnia genua fluent aquîs; & operiet eos formido, & in omni facie confuſio, **Alle Händ werden Krafft-loß ſeyn / und über alle Knye wird das Waſſer lauffen; Forcht wird ſie bedecken / und alle Angeſichter werden Schamroth ſeyn.** Expergiſcentur ad opprobria, & contemptum ſempiternum, **ſie werden aufwachen zur Schmach / und ewigen Verachtung.**
Apoc. 6. v. 15. 16. & 17. Et Reges terræ, & Principes, & tribuni, & divites, & fortes, & omnis ſervus, & liber abſconderunt ſe in ſpeluncis, & in petris montium: Et dicunt montibus, & petris: Cadite ſuper nos, & abſcondite nos à facie ſedentis ſuper thronum. Et quis poterit ſtare? **Und die Könige auf Erden / und die Fürſten / und die Haupt-Leuth / und die Reiche / und die Starcke / und alle Knecht / und alle Freye verbargen ſich in die Klüffte / und in die Felſen der Bergen: Und ſie ſprachen zu denen Felſen / und Bergen: Fallet auf uns / und verberget uns vor dem Angeſicht deſſen / der auf dem Thron ſitzet / und wer wird vor ihm ſtehen können.**

I.

In dem Leben deren Alt-Vätteren wird gemeldet / und erzehlet es Dionyſius der Carthäuſer: Daß / als ein gewiſſer Jüngling einen Geiſtlichen Ordens-Stand antretten / und ein Mönch werden wollte / ſein Mutter alles ihr immer mögliches angewendet habe / diſes ſein Vorhaben zu hintertreiben / und ihn davon abzuhalten. Sie hatte ſich zu dem Ende aller der jenigen Kunſt-Grifflein bedient / welche ihr Mütterliche Lieb / und natürliche Beredtſamkeit ihr nur eingeben könnten: Er aber wollte ſich nicht abwenden laſſen / im geringſten nichts nachgeben / war da / und verſetzte auf jeden Streich / den man ihm beybrachte / allzeit: Servare cupio animam meam, **ich will mein Seel retten.** Sie / weil ſie ſahe / daß all ihr Bitten / alle Vorſtellungen / alles Anhalten / und Abmahnen vergeblich / laſſet

3. Hiſtoria.

ihn gleichwohl ſein Vorhaben bewerckſtelligen / und gehet davon. Der Jüngling ziehet ins Kloſter / wird aber darin gantz lau / führet ein liederlich / nachläſſig / und Geiſt-loſes Leben. Einige Zeit hernach ſtirbt ſein Mutter / auch er fallet in eine groſſe Kranckheit / wird in Verzuckung eben dazumahl / als ſeine Mutter / für das Gericht GOttes gebracht. Diſen nun als die Mutter unter der Zahl deren / welche das Urthel der Verdammnuß erwarteten / ſahe / ſagte ſie aller erſtaunet zu ihm: Ey! mein Sohn / was iſt das? In was für einen Stand biſt du gerathen? Seynd diſes die Wort / die du mir ſo friſch / ſo kühn / und großmüthig verſetzteſt / daß du deine Seel retten / und ſeelig machen wolleſt? Haſt du nicht deßwegen mich aufgegeben / und verlaſſen? Biſt du nicht umb diſer Urſach in die Religion getretten? Haſt du nicht deßhalben Gnad empfangen? Auf diſes wurde er alſo verwirrt / und beſchamet / daß er nichts zu antworten wußte. Er verlangte aus Barmhertzigkeit GOttes wider zu voriger Geſundheit / und ergabe ſich folgends einem ſo rauch / und ſtrengen Buß-Leben / daß er ſein Geſundheit mercklich dardurch beſchädigte. Denen / die ihn bitteten / daß er ſeine Strengheiten ein wenig mäßigen ſollte / antwortete er: Wann ich einen kleinen Verweiß meiner eignen Mutter nicht hab ertragen können / wie wird ich wohl den Sentenz Chriſti / die Verweiß / und ſcharffe Beſtraffung deren Heiligen GOttes ertragen?

Eben diſes muß man auch uns ſagen. Ihr laugnet / und ſchwöret falſch / damit ihr von euerer Mutter / oder euerem Meiſter nicht beſtrafft / nicht ausgefilzt werdet: Wann ihr hierüber ſterbet / ſeyd ihr ewig verlohren. Wie werdet ihr alsdann den Zorn / und Straff-Wort Chriſti erdulten / und ausſtehen?

CONCLUSIO.

I. *Paraphraſis verborum: Feciſtis univerſum malum hoc: Tamen nolite recedere*

So laſſet mich dann zu euch ſagen / was Samuel zu dem Iſraelitiſchen Volck ſagte: Ecce feciſtis univerſum malum hoc: Verumtamen nolite recedere à tergo Domini, ſed ſervite illi in toto corde veſtro, ſehe / **ihr habet alles diſes Ubel gethan: Aber weichet nicht hinter dem HErrn ab / ſonder dienet ihm von gan-**

à tergo Domini. 1. Reg. 12. v. 20.

gantzem euerem Hertzen.

Er ſagt: Malum hoc, **diſes Ubel** / in der eintzelen Zahl / **diſes** ſonderheitliche Ubel; und nennet es doch univerſum, ein **alles** / ein allgemeines / ein **alle** andere in ſich einſchlieſſendes Ubel. GOtt iſt ein allgemeines Gut / die Sünd / welche ihm zu wider/ein allgemeines Ubel; ein Ehr-los/und Schand-volles Ubel. **Ihr ſeyd** / **wann** man euch im geringſten zu nahe trittet / euch nicht genug reſpectirt / den euch gebührenden Titul / oder Rang im mindiſten verunglimpffet / ſo empfindlich/ nemmet es ſo übel: **Für wen haltet er mich? Für wen ſihet er mich an? Vermeynet er gewiß / ich ſeye ſeines Gleichen?** Wann ihr in der Todt-Sünd ſeyd / ſeyd ihr geringer / und ſchlechter vor GOtt/weniger/als euer Knecht/ der in der Gnad iſt / weniger / als euer Hund / weniger / als
Pſ. 14. v. 4. eine Mucke: Ad nihilum deductus eſt in conſpectu ejus malignus, **GOtt haltet den Boßhafftigen für nichts**
Job. 30. v. 15. **in ſeinen Augen.** Ad nihilum redactus ſum, **ich bin zu nichts worden.**

Malum hoc, **diſes Ubel. Es** iſt ein quälend / und ängſtigendes Ubel; ihr habet kein gute Stund / keinen ruhigen Schlaff / ſeyd immerhin in Angſt / und Forcht / unverſehens ergriffen zu werden / jähling dahin zu ſterben / was ihr liebet / zu verliehren ꝛc.

Malum hoc, **diſes Ubel.** Es iſt ein höchſt-ſchädliches Ubel: Der Seel; ihr verlihret euer ewiges Heyl: Dem Leib; diſe Paſſion, diſe unordentliche Anmuthung richtet ihn zugrund: Euerem zeitlichen Haab/ und Gut; euer unordentlich / unmäßig / laſterhafftes Leben bringt euch darum: Euerem Hauß; GOtt ziehet ſeinen Seegen davon ab: Euerer Nachkomenſchafft; GOtt wird ſie wegen eueren Sünden ſtraffen/viſitans iniquitatem Patrum in filios, uſque ad tertiam, & quartam generationem, **er ſucht die Miſſethat der Vätteren an denen Kinderen heim / und rächet ſie biß in das dritt / und vierdte Geſchlecht.** Exod. 20. v. 5.

Veruntamen nolite recedere à tergo Domini, **doch weichet nicht von dem HErrn ab.** Wann ihr GOtt beleydiget habet / thut nicht wie Jonas, entfernet / und machet euch nicht flüchtig von ihm / häuffet nicht Sünden auf Sünden. Gehet von ihm zu ihm; von ihm erzörnten zu ihm beſänfftigten. Werffet euch mit Magdalena zu denen Füſſen JEſu,

SU. Die Füß ſeiner Gottheit / ſagt der Heil. Bernardus ſeynd ſein Barmhertzigkeit / und ſein Gerechtigkeit: Begebet euch zu ſeiner Barmhertzigkeit; diſes geſchicht mit einer lebhafften Reu / und Leyd / mit einem zerknirſcht bußfertigen Hertz: Juxta eſt Dominus iis, qui tribulato ſunt corde, **dann der HErr nahe bey denen iſt / welche eines wahrhafft bußfertigen / und von Reu-Schmertzen bekränckten Hertzens ſeynd.**

Pſ. 33. v. 19.

Gehet zu ſeiner Gerechtigkeit: Verabſcheuet / und fliehet ſie nicht / entfernet euch nicht von ihr / unterwerffet euch deme / was ſie verordnen wird: Accuſat DEus peccata tua, & tu accuſas, conjungeris DEO, ſpricht der H. Auguſtinus: GOtt klagt deine Sünden an / wann du ſie auch anklageſt / und ohne dich zu entſchuldigen dieſelbe beichteſt / ſo biſt du verglichen / und mit GOtt widerum eins / gewinneſt ſein Hertz / und Lieb: Gleichwie da ihr euer Kind / welches einen Fehler begangen hat / straffet / wann es den Fehler bekennet / ſich der Straff unterwirfft / demůthiget / und ſagt / es habe die Straff verdient / und könnet ihr es nicht ſo ſcharff ſtraffen / daß es nicht noch mehr verdiene / ſolches euch beſänfftiget / das Hertz abgewinnet / den Mund ſchlieſſet / die Ruthe aus der Hand reiſſet / und die Zäher aus denen Augen treibet.

Aug. tr. 12. in Joan.

Begebet euch zu denen Füſſen ſeiner Menſchheit / in Nachfolgung ſeiner Fuß-Stapffen: Quæ diu malè ambulabat, veſtigia recta quærebat: Alſo thate Magdalena, welche / nachdem ſie lang übel gewandlet / endlich die rechte Fuß-Stapffen / das rechte Pfad geſucht hat. Folget dem vermenſchten GOtt nach / Fuß für Fuß / an allen Orten / wo er geweſen; ehret ihn in allen Ständen / und Geheimnuſſen ſeines Lebens.

Aug. hom. 23 ex 50

Gehet zu denen Füſſen ſeines Geiſtlichen Leibs. Es ſeynd die Arme / ſagt ermelte groſſe H. Auguſtinus, welche da auf der Erde herum wimmelen / ſtaubig / kothig / und unſauber / wie die Füſſe ſeynd: Ehret ſie / thut ihnen von eueren Mittlen Liebes / und Guts; demůthiget euch nach dem Exempel Magdalenæ unter alle Chriſten hinab / vollziehet den Rath Chriſti bey der Mahlzeit des Phariſäers / recumbit in noviſſimo loco, ſitzet zu unteriſt / an dem allerletzten Ort; thut / wie das Cananæiſche Weiblein: Etiam Domine, nam & catelli, ich bin nur ein arme / unflätige / unreine / aller Verachtung würdige Hündin / ich werffe mich zu deinen Füſſen

Luc. 14. v. 10.

Matth. 15. v. 27.

unter

unter den Tiſch/ die Broſamen/ welche herab fallen/ aufzuleſen.

Demüthiget euch auf ſolche Weiß / leydet die Verachtungen / Verleumdungen / und Schmachen mit Gedult; achtet / daß man nicht ſo vil von euch ſagen könne/ daß nicht noch mehr zu ſagen wäre. Wann ihr nach dem Exempel Magdalenæ euch alſo ernidriget / wird man euch nach euerem Todt das Ehren / und Glückſeeligkeit-volle Amice aſcende ſuperius, **Freund rucke herauf** zu ruffen. Amen.

Vier u. dreyßigſte Predig.

Von denen Thränen der Heil. Mariä Magdalenä.

THEMA.

Lacrymis cæpit rigare pedes ejus. Luc. 7. v. 38.
Sie fieng an ſeine Füß mit Thränen zu netzen. l. c.

Die ſündige Seel / welche von der Sclaverey des Teufels/ in welche ſie ſich durch Einwilligung in die Sünd begeben hat / verlangt erlediget zu werden/ muß mit dem büſſenden König GOtt öffters alſo anflehen: Converte Domine captivitatem noſtram, ſicut torrens in Auſtro, **HErr wende unſer Gefängnuß/ wie ein Bach im Mittag.** Wann die Augen Magdalenæ einen Zäher-Bach vergüſſen/ wordurch ſie von der Gefangenſchafft der Sünd / und der Dienſtbarkeit des Teufels erlediget wird/ geſchicht ſolches/ dieweil das Eiß ihres Hertzens durch den Mittag-Wind/ durch ein Anwehung des H. Geiſts/ durch jenen Wind / den die Geſponß ehedeſſen begehrte: Surge Aquilo, & veni Auſter; **mache dich fort du Nord-Wind/ und kome du Sud-Wind/** iſt aufgelößt / und zerſchmoltzen worden. Ich hab euch an heut die

Pſ. 125. v. 4.
Vid. Tirin. in h. l.
Cant. 4. v. 16.

die wunderbarliche Würckungen/ welche die Buß-Zäher im Himmel/ und auf Erden fürbringen/ wie auch das Urquell/ woraus ſie herflüſſen/ vorſtellig zu machen. Mercket auf/ und laſſet uns GOtt bitten umb das/ umb was die Tochter Calebs ihren Vatter bittete/ irriguum ſuperius, irriguum inferius, **umb etwas Waſſer-reiches von oben/umb etwas Waſſer-reiches von unten.** Joſue 1 v. 19

IDEA SERMONIS.

I. PUNCTUM. Peccatum omnium malorum maximum, non deletur niſi diluviô lacrymarum A.

II. PUNCTUM. Tres differentiæ inter diluvium univerſale, & diluvium lacrymarum. 1ma. Quòd illud fuerit tantùm quadraginta dierum, iſtud totius vitæ Pœnitentis B. 2da. Illud induxerit ſterilitatem terræ, iſtud fœcunditatem Animæ C. 3tia. Illud rigaverit terram, iſtud riget, & lætificet cælum D.

III. PUNCTUM. Tres convenientiæ inter hæc duo diluvia: Nempe quòd eorum aquæ originem habeant in Cælo, in Mari, in Abyſſo E.

PUNCTUM I.

A. Peccatum omnium malorum maximum, non deletur niſi diluviô lacrymarum. 1. Scripturâ

Wann man ſagt/ daß die Todt-Sünd das gröſte Ubel ſeye/ welches einer Creatur zu ſtehen könne; ein gröſſeres Ubel/ als die Peſt/ ein gröſſeres Ubel/ als der Hunger/ der Todt/ ja die Höll/ und ewige Verdamnuß ſelbſt/glaubt es die jrrdiſch/ und in die Welt verſenckte Seel nicht/dieweil ſie/ als gantz ſinnlich/ und nur das jenige/ was unter die Sinne fallet/ begreiffend/ ſich einbildet/ man rede zu vil/ es ſeye ein übermäßige Vergröſſerung/ein dem gemeinen Wahn zu wider lauffende Sach/ und pur Oratoriſche Aufmutzung. Und nichts deſtoweniger ſagt es die Schrifft/ es lehrens die Kirchen-Vätter/ und zeiget es die klar/ und handgreiffliche Vernunfft. In dem Büchlein Deuteronomij ſagt GOtt: Mea eſt ultio, ut labatur pes eorum, **mein iſt die Raach/ daß ihr Fuß falle.** Deut. 32. 35. Es iſt ein Göttliche Straff/ wann ſie in die Sünd fallen. Seynd dann die Kranckheiten/ Verlurſt Haab/ und Guts/ andere zeitliche Trangſaalen nicht auch Straffen GOttes? Ja:

Aber

Aber diſe wird inſonderheit ein **Göttliche** benamſet; dieweil die Schrifft jene Ding / welche gröſſer/auſſerordentlicher/ſcheinbarer/und merckwürdiger ſeynd/ **Göttlich** zunennen pfleget: Als Cedros DEI, montes DEI, **Ceder GOttes / Berg GOttes.** Und iſt die gröſte aus allen Straffen / wann uns GOtt unſern unordentlichẽ Anmuthungen / und der Schwachheit unſerer Natur frey gibt/ und überlaſſet.

2. Patribus. Dionyſ. c. 4. de Div. nominib. Puniri non eſt malum, ſed fieri dignum pœnâ, ſagt der H. Dionyſius, **geſtrafft werden iſt nichts böſes/ wohl aber Straff würdig werden.** Welches ſo wahr / daß eigentlich zureden / ſelbſt die hölliſche Peyn kein Ubel iſt. Wann Judas, Antiochus, der Reiche Praſſer / und andere Verworffene diſes Liecht hätten / und in ihrem Vernunffts-Urtheil nicht verkehrt wären / wurden ſie es ſich gefallen laſſen/ daß ſie in der Höll brinnen / und urtheilen/ daß es ein gut / ein Wohl ſeye; ſintemahl in der Höll brinnen/ eine Würckung der Anbettenswürdigiſten Gerechtigkeit GOttes iſt: Und kan die Würckung einer ſo guten Urſach nicht / als höchſt gut ſeyn. Straff würdig ſeyn / iſt eine Würckung des böſen Willen des Menſchen/ und kan die Würckung einer ſo böſen Urſach/ nicht/ dann höchſt böß ſeyn. Die Theologiſche Vernunffts-Gründe ſeynd heiter/ und klar.

Erſtlich iſt des Willens Vorwurff/und Gegenſatz das Gute; und fürnemlich eines gerechten/ richtigen/ wohlbeſtellten/ unpaſſionirten Willens / eines gut/ und unendlich guten Willens. GOtt will die Sünd nicht / er kan ſie nicht wollen / er haſſet/ verbietet / verfluchet dieſelbe: Non volens DEus iniquitatem, **du biſt nicht ein GOtt/ der Ungerechtigkeit will.** Ad iniquitatem aſpicere non poteris, **du kanſt die Ungerechtigkeit nicht anſchauẽ.** Dilexiſti juſtitiam, & odiſti iniquitatem, **du haſt die Gerechtigkeit lieb/und haſſeſt die Laſter.** Er will die Beſtraffung des Sünders / und andere empfindliche Peynen/ er hat ein Wohlgefallen darab/ ſie ſeynd ihm angenehm/ er verordnet/ er beſtimmet ſie zu etwas guts / er machet ſie: Sicut Domino placuit, ita factum eſt, **wie es dem HErrn gefallen hat / alſo iſt es geſchehen.** Obmutui, & non aperui os meum, quoniam tu feciſti, **ich bin erſtumet/ und hab meinen Mund nicht aufgethan** / dann du haſts gethan. Sagittæ tuæ infixæ ſunt mihi, **deine Pfeil ſtecken in mir.**

3. Rationibus. Pſ. 5. v. 5. Habac. 1. v. 13. Pſ. 44. v. 8. Job. 1. v. 21. Pſ. 38. v. 10. Pſ. 7. v. 12.

mir. Wann GOtt unſere Trangſaalen will / iſt ſein Will billich / und gerecht: DEUS Judex Juſtus; er iſt nicht verwirrt/ und ereyfferet: Tu autem cum tranquillitate judicas; er gehet gantz vernünfftig / und wohlbedächtlich darein/ tu laborem, & dolorem conſideras. Iſt alſo die Sünd / nicht die Straff der Sünd ein groſſes Ubel: Dieweil die Straff/ nicht die Sünd des Göttlichen Willens Gegenwurff iſt.

Sap. 12. v. 18.

Pſ. 10. v. 14.

2da. Zweytens iſt er nicht allein der Urheber der Peyn / ſondern er kan ſie auch in ſich einemmen: Ein unendliches Gutt aber kan kein Ubel einnemmen; dieweil diſe zwey widerige / einander ſchnur gerad entgegen geſetzte Ding ſeynd: Eben wie das Eiß als ein Eiß in dem Feur nicht beſtehen kan. Das höchſt/weeſentliche Gutt iſt keines Ubels fähig / es ſeynd zwey widerige/ zuſamen unverträgliche Ding/ wie das Liecht / und die Finſternuß/ die Wiſſenſchafft / und die Unwiſſenſchafft. GOtt / welcher das unendliche Gutt iſt/ hat eine Natur angenommen / der Armuth / aber nicht der Boßheit unterworffen/ des Schmertzens fähig/aber nicht der Sünd/ zu ſterben tüchtig / aber nicht zu fehlen: Iſt alſo die Armuth/ der Schmertz / der Todt kein Ubel / dieweil ſie ſich in Chriſto befinden; die Sünd aber / auch die läßliche / iſt ein Ubel / dieweil ſie in ihm nicht Platz haben / in ihm nicht beſtehen können; in ihm/ ſage ich / welcher ein höchſtes/und unendliches Gutt iſt.

Noch mehr: GOtt machet nicht allein die Peyn/ und hat ſie nicht allein in ſich eingelaſſen/ und übernommen; ſondern er hat ſie auch in uns gemacht/ und in ſich aufgenommen / das Ubel der Sünd zu heylen: Iſt alſo die Sünd ein gröſſeres Ubel/ als die Peſt/ der Krieg/ der Hunger/ ja als der Todt eines GOttes ſelbſt; anderſt / wie der H. Auguſtinus ſagt / GOtt gleich einem Quacks-Salber / und ſchlimmen Artzt ſeyn wurde; er wurde ein kleines Ubel durch ein anderes gröſſeres heylen. Diſes wäre ein Hencker / kein Medicus, ein Charlatan, kein Wund-Artzt ſeyn / einem das Haupt abſchlagen/ umb ihn von dem Kopff-Schmertzen zu erledigen/ den Armb abſtoſſen/einen kleinen Riß / oder Wunden an der Hand zu curiren. Wann die Sünd ein kleineres Ubel iſt/ als die Peſt / der Hunger / der Todt eines GOttes/ ſo iſt GOtt eben auf ſolche Art verfahren/ er hat ein groſſes Ubel gethan/ ein kleines dardurch zu heylen/ dieweil er zu Heylung der Sünd die Peſt/ den Hunger/ den Todt Chriſti verordnet hat. 3tia.

Vierd-

4ta. Vierdtens iſt ein Ubel umb ſo gröſſer / als einem gröſſeren Gutes entgegen iſt; ſintemahl die Privationes, oder Abgänglichkeiten durch die Formen / oder Geſtalten / denen ſie entgegen geſetzt ſeynd / abgemeſſen / und erkennet werden. Nun ſeynd / die Armuth / Kranckheit / der Todt / die übrige Trangſaalen / und Peynen / ſelbſt die ewige Verdammnuß nur dem Gut des Geſchöpffs entgegen geſetzt / die Todt-Sünd aber dem Gut des Erſchaffers: Dann ſie der Lieb widerſtrebet / ſelbe zerſtöret / und gäntzlich zernichtet. Und iſt diſe Lieb ein Lieb des Wohlwollens / nicht der Begierlichkeit: Durch die Lieb lieben wir GOtt / nicht / dieweil er uns gut iſt / ſonder dieweil er gut iſt in ſich ſelbſt; nicht / daß er uns Guts thue / ſonder dieweil er ein höchſtes / unendliches / unendlicher Lieb würdiges Gut iſt.

Aus diſem gantzen Diſcurs entſtehet durch gute Folgerung der Schluß / daß keine beſſer angelegte Zäher / kein billich- und vernünfftigere Betrübnus ſeye / als die Zäher / die man vergieſſet / und der Schmertz / den man faſſet / daß man geſündiget habe: Dann wann das Ubel der Betrübnuß Gegenſatz iſt / und eigentlich zu reden / nur die Sünd allein ein wahres Ubel / und zwar ein unendliches Ubel iſt / was löblichere Betrübnuß / als die man eben ab der Sünd empfanget / und betrauret / daß man geſündiget habe? und hernach iſt die Traurigkeit bey allen anderen Ublen unnutzlich / unverfänglich / hülfft ihnen nicht ab: Entrüſtet / und betrübet euch / wann euer Mann geſtorben / ihr in ein Kranckheit gefallen / eueren Proceſs verlohren habet / ſo vil / und ſehr / als ihr im̃er könnet / euer Traurigkeit erwecket darum den Todten nicht widerum zum Leben / macht euch nicht geſund / erſetzet euch den Schaden / und Verlurſt nicht: Nur das Ubel der Schuld allein wird durch die Traurigkeit abgethan / und vertilget; und zwar durch die Traurigkeit allein. Alle andere Mittel ſeynd wider diſes Ubel unkräfftig / der Schmertz allein heylet diſes Geſchwär. Zeugnuß die allgemeine Sünd-Flut: Diſe hatte die Sünder vertilgt / aber nicht die Sünd; die Laſterhaffte verſäufft / aber ihre Laſter nicht ausgelöſcht. In dem Geſatz der Gnad hat die Barmhertzigkeit GOttes (vil ſinnreicher / wie es ſcheinet / als ſein Gerechtigkeit) ein heylſame Sünd-Flut ausgefunden / welche die Sünder nicht erſäuffet / und doch die Sünden wunderbahrlich reiniget / und abwaſchet.

und diſe iſt die Zäher-Flut / welche Magdalena, und ihrem Exempel zu Folge alle büſſende Seelen bey denen Füſſen Chriſti vergieſſen / und flieſſen laſſen: Lacrymæ Pœnitentium peccati diluvium, iter ad DEUM, ſpricht der H. Nazianzeniſche Gregorius.

PUNCTUM II.

B. Tres differentiæ inter diluvium univerſale, & diluvium lacrymarum. 1mâ. Quòd illud fuerit tantùm 40. dierum, iſtud totius vitæ Pœnitentis.

AUch iſt ein dreyfacher groſſer Unterſchid zwiſchen der Zäher-Flut / welche Gnad / und Barmhertzigkeit erhaltet / und der allgemeinen Sünd-Flut / welche eine Flut der Schärffe / und Gerechtigkeit war. Diſer dreyfache Unterſchid wird ausgedruckt in diſen Worten meines Vorſpruchs: Cæpit rigare pedes ejus, **ſie fienge an/ſeine Füß zu netzen.**

1. Scripturâ

Der erſte Unterſchid iſt / daß die allgemeine Sünd-Flut / nur 40. Täg / und 40. Nächt / die Zäher-Flut Magdalenæ aber ihr gantzes übriges Leben durch gewehret hat. Das Evangelium ſagt: Cæpit, ſie fienge an; dieweil diſe Waſſer-Quell / die ſie über die Füß Chriſti abgieſſet / nur ein Muſter / und Anfang der Zäher iſt / die ſie die übrige Täg ihres Lebens ausſtrömete. Und muß die büſſende Seel ihr hierin nachfolgen; iſt der Rath / den ihr der H. Geiſt gibt: Luctus mortui ſeptem dies, fatui autem, & impii omnes dies vitæ illorum, **das Trauren über einen Todten ſoll ſiben Tag lang / eines Narren / und Gottloſen aber alle die Tag ihres Lebens wehren.** Wann ihr den Todt eines euerer Anverwandten / oder guten Freunden ſiben Tag beweinet habet / ſo gebet ihr euch zur Ruhe / und ſeyd darmit vergnügt; der Geiſtliche Todt eines Sünders aber ſoll ſein gantzes Leben hindurch beweinet werden.

Eccli. 22. v. 13.

Die wahrhaffte bekehrte Seel iſt wohl weit von der Weiß zu handlen jener Thorrechten Waag-Hälſen entfernet / welche etwann drey / oder vier Zäherlein aus ihren Augen fallen laſſen / und hernach ihres ewigen Heyls ſich eben ſo verſicheret halten / als wann ſie GOtt niemahl beleydiget hätten: Sie artet vilmehr dem Propheten nach / welcher ſagte: Exitus aquarum deduxerunt oculi mei: Quia non cuſtodierunt Legem tuam, meine Augen haben gantze Zäher-Bäch herausflieſſen laſſen / darum daß ich dein Geſatz nicht gehalten hab. Pſ. 118. v. 136.

Der

2. Patribus. Der H. Auguſtinus ſagt / ein andere Dolmetſchung laute/ exitus aquarum tranſierunt oculi mei, **meine Augen haben gantze Waſſer-Bäch überſchritten**; hierdurch auszudrucken / daß ſeine Zäher häuffiger geweſen / und weniger hätten können ausgetröcknet werden / als die Waſſer eines lebendigen Bronnen-Quells: Tanquam diceret, tranſiiſſe ſe flendo fontes aquarum. Ut hoc intelligamus, plus fleviſſe, quàm manent aquæ de ſuis exitibus. (Aug. Conc. 27. in Pſ. 118. in fin.) Und der Heil. Ambroſius laſſet ſich ſchier gleicher Worten über eben diſen Pſalm/ und anderſtwo vernemmen: (Ambroſ. in Pſ. 50.) Grandis ſquallor, & macula non exiguô, ſed multô aufertur lavacrô, **ein groſſer Wuſt / und Unflat wird nicht mit wenig Waſſer / ſonder durch ein häuffig / und groſſes Bad ausgewaſchen.** Und ſagt er über diſen Davidiſchen Spruch / daß ein wahrhafft büſſender aus allem / was man ihm thut / aus allem / was man ihm ſagt / aus allem was er ſihet / aus allem / was er höret / ein Urſach / und Matery der Demüthigung/ des Schmertzens / und der Reu herausziehe. Wann man ihm Böſes thut/ſagt er bey ſich ſelbſt: Diſes iſt nichts in Vergleich der Höll / welche ich verdient hab: Meritò hæc patimur; digna factîs recipimus, **ich leyde es billich; ich nemme ein / was meine Miſſethaten verdient haben.** (Gen. 42. v. 21. Luc. 23. v. 41.) Thut man ihm Guts / verwunderet er ſich/ und achtet ſich unwürdig / etwas Guts von denen Geſchöpffen zu empfangen / darum / daß er den Schöpffer beleydiget habe. Sihet er jemand / der GOtt fleißig / und wohl dienet / tragt er einen H. Wett-Eyffer gegen ihm / und betrübet ſich / daß er nicht auch deß gleichen gethan. Sihet er jemand/ der GOtt beleydiget / führet ihm diſes ſein begangenes Laſter wider zu Sinn / und reuet ihn höchlich.

3. Rationibus. Er erwecket ſein übriges Leben hindurch öffters Reu- und Buß-Ubungen. Und ſehet da die Urſachen / die ihn hierzu vermögen: Er ſorget wegen ſeinen abgelegten Beichten / daß er nicht vil der ſelben ſein Leben hindurch etwann ungültig / ohne übernatürliche wahre Reu gethan habe; er gedenckt / daß die Reu / und Leyd / welche er in ſeiner General-Beicht gehabt / villeicht nur ein natürliche / ein Würckung des menſchlichen Willens / nicht ein Würckung der Gnad GOttes geweſen ſeye; daß ſie villeicht nur aus einer menſchlich / und irrdiſchen Beweg-Urſach / nicht aus einer

Himm-

Himmliſch- und Göttlichen herrührete; oder daß er ein gar zugemäßigt / und eingeſchranckte Reu / und Leyd gehabt / nicht alle Sünden-Gattungen / auch nicht eingeſchloſſener Dingen / bereuet / und verfluchet habe / ſonder nur einige allein / wegen einer ſonderheitlichen Häßlichkeit / und Mißgeſtalt / die er daran erſahe. Er betrachtet diſen
Eccli 5. v. 5. Spruch des Heil. Geiſts: De propitiato peccato noli eſſe ſine metu, **wegen der vergebenen Sünden lebe nicht ohne Forcht.**

Ferner ſoll die Lehr des Heil. Thomæ bey uns in groſſem Anſehen ſeyn / und zur Leytung unſeres Lebens ſehr vil vermögen: Dann in dem Trientiſchen Kirchen-Rath ſeine Theologiſche Summa in Mitte der Verſamlung auf einem Tiſch unter der Bibel da lage / als das Oracul, und Frag-Buch / aus welchem das Concilium die Erklärung der Heil. Schrifft / und was es die Chriſt-Glaubige zu lehren hätte / vernemmen wollte. Nun ſehet / wie diſer Heilige Lehrer
D. Th. 3 p. q. 87. a. 5. ad 6. von der Reu und Leyd / von der Buß redet. Die Buß-Tugend begreifft vil / und unterſchidliche Ubungen in ſich: Die erſte iſt ein Bewegung / und Würckung des H. Geiſts / welcher unſer Hertz veränderet. Die andere iſt ein Ubung des Glaubens. Die dritte ein Ubung knechtlicher Forcht / wordurch man ſich von der Sünd abziehet / umb der Straff zu entgehen. Die vierdte ein Bewegung der Hoffnung / durch welche man ſich zu beſſeren vornimt / umb Gnad / und Verzeyhung zu erlangen. Die fünffte ein Ubung der Lieb / aus welcher wir die Sünd haſſen / nicht hauptſächlich aus der Forcht der Straff / ſonder aus Lieb der Tugend. Die ſechſte ein Bewegung kindlicher Forcht / aus welcher wir uns GOtt anerbieten / ſeiner Gerechtigkeit genug zu thun / in Anſehung der Ehr / die wir ſchuldig ſeynd. Ich laſſe euch urtheilen / ob ihr all diſe Ubungen in einer kurtzen Zeit habet verrichten können / welche ihr angewendet habet / euer Gewiſſen zu erforſchen / und euch zu der Beicht zubereiten / da ihr eben jetzt von etwelch einer häfftigen Paßion / oder einem gantz ausgelaſſenen / frey / und rohen Luder-Leben daher gekommen ſeyd?

Wann ihr eine Schlang tödten wollet / verſetzet ihr ſolcher nicht nur einen Streich / ihr gebet ihr wohl zwey / drey / vier / biß ihr vergwiſſet ſeyd / daß ſie todt ſeye; und ſo lang ihr ſehet / daß ſie ſich noch rege / laſſet ihr vom Schlagen nicht ab. Mein! ſeyd ihr vergwiſſet / daß die Todt-

4. Comparationibus.

Sünd

Sünd in euch getödtet ſeye / daß die in euer Beicht erweckte Buß-Reu ſolche in euerem Hertz erſteckt habe ? Reget ſich nichts mehr / iſt keine böſe Würckung davon in euch mehr übrig ?

Weiter könnet ihr / wann auch ein eintziger guter Tropfſen Bluts in eueren Aderen/ein Füncklein der Liebe GOttes in euerem Hertz iſt / daran gedencken / daß ihr GOtt ſo offt beleydiget habet / ohne es zubereuen ? urtheilet / und nemmet nur das Maaß von euch ſelbſt : Wann man euch nur ein eintziges mahl gröblich beleydiget / iſt euch diſe Beleydigung empfindlich : Wann man es aber 20. 30. 40. mahl thäte / was wurdet ihr ſagen ? Wann ein Menſch hundert : Zwey / drey hundert mahl euer Kind geſchlagen / oder euer Ehr verletzet / oder euere Güter verwüſtet hätte / wurdet ihr zufriden ſeyn / daß er ein eintziges mahl in euer Hauß kommete / euch ſagte : Herr / ich hab euch beleydiget / ich bitte umb Verzeyhung / vergebet mir es ; und er hernach euch öffters begegnete / ohne daß er einiges Zeichen der Reu mehr ſpühren lieſſe / ohne daß er es euch einige andere Genugthuung ferner weit leiſtete ? Mein ! was wurdet ihr wohl hievon ſagen ? Was gedencken ?

Uber das zweyte Capitul des Büchlein Geneſis, allwo geſagt wird / daß der Erſchaffer von Anbegin der Welt ein Paradeyß / oder Wolluſts-Garten zur Wohnung des Erſten Menſchen gepflantzet habe / fragen die Lehrer / was diſer irrdiſche Paradeyß ſeye ? Wo es nun würcklich / oder wo es hingekommen ſeye ? Origenes hat beglaubt / es ſeye der dritte Himmel / in welchen der H. Paulus in ſeiner Verzuckung ſeye hingeriſſen worden. Toſtatus, Alexander de Ales, und andere waren der Meynung / daß es ein über die mittere Landſchafft des Luffts erhobener Ort ſeye / damit es von denen Neblen/und anderem Ungewitter befreyet verbleibete. Aber all diſes kan nicht ſeyn ; dieweil die Schrifft ausdrucklich ſagt / daß der Fluß Tigris, der Euphrat, und andere Flüſſe ihren Urſprung in dem irrdiſchen Paradeyß haben ; und weißt man wohl / wo der Urſprung diſer Flüſſe iſt.

Gen. 2. v. 8.

l. c. v. 10. & 11.

Die beſſere / und dem Wort GOttes ähnlichere Neygung deren Lehreren iſt / daß in der Sach das irrdiſche Paradeyß ein Fruchtbar / und annehmlicher Garten wäre / in Betrachtung Palæſtinæ, oder des Jüdiſchen Lands in denen Morgen-Ländiſchen Theilen / wie die 70. Dollmetſch beglauben / gegen

Vid. Tirin. in Gen. c. 2. v. 8.

gen Armenien / und Meſopotamien zu / gelegen / und daß der Boden diſes Garten noch in ſeinem Weeſen / die Fruchtbarkeit / und Schönheit deſſelben aber durch die Sünd-Flut verheeret / und verwüſtet worden ſeye. Dann angezogenes

Gen. 3. v. 24.

Büchlein Geneſis uns berichtet / daß nach der Sünd des Menſchen / und ſeiner Verſtoſſung aus diſem Wolluſts-Orth Gott einen Cherubim mit einem feyrig / zweyſchneidigen Schwerdt für deſſen Thür umb den Eingang dahin zuverlegen geſtellet habe: Weilen aber das Gewäſſer der Sünd-Flut bey nahe ein gantzes Jahr auf Erden angehalten / iſt ſolche dardurch dermaſſen verwüſtet worden / daß auch diſes ſchöne Paradeyß mit hat herhalten müſſen / die Bäum ausgeriſſen / die Pflantzen / und der gantze Grund / oder Boden verödet / und unfruchtbar gemacht wordē ſeynd.

Gen. 6. v. 13.

In dem 6. Cap. Geneſis, allwo wir haben: Diſperdam eos cum terra, **ich will ſie vertilgen mit der Erden** / iſt in dem Griechiſchen καταφθείρω αὐτόσ κὶ τὴν γῆν, diſperdo eos in terram, **ich vertilge ſie in die Erde.** Und in Wahrheit / wann ihr die Schrifft wohl betrachtet / und etwas genauers nachgriblet / werdet ihr finden / daß der Erſchaffer vor der Sünd-Flut nichts von dem Gebrauch / und Genuß des Fleiſches / und deren Fiſchen rede / ſonder allein von denen Früchten / und Pflantzen / welche dazumahl ſehr nährend / und ſafftig waren: Aber nachdem die Sünd-Flut den Erden-Kreyß verwüſtet / hat er dem Noe / und ſeinen Nachkömmlingen den Gebrauch des Fleiſches / und deren Fiſchen erlaubt.

C.

2. Illud induxit ſterilitatem terræ, iſtud fœcunditatem animæ

Und iſt es der zweite Unterſchid zwiſchen der Sünd-Flut der Gerechtigkeit / und der Waſſer-Flut der Barmhertzigkeit: Daß nemlich die erſte das Erdreich verwüſtet / und den Wolluſts-Garten verödet habe; an ſtatt die Zäher-Flut unſer Seel nicht verheeret / ſonder befeuchtet / und fruchtbar machet / cœpit rigare. Der H. Paulus in der Epiſtel zu denen Corinthieren beſchreibt Wunder-ſchön die edel / und herrliche Pflantzen / welche diſes Buß-Gewäſſer in unſeren Hertzen hervor treibet:

2. Cor. 7. v. 9. & 11.

Gaudeo, quia contriſtati eſtis ad Pœnitentiam: Nam ſecundùm DEum contriſtari operatur in vobis ſolicitudinem, timorem, indignationem, vindictam, æmulationem, **ich erfreue mich / daß ihr zur Buß ſeyd betrübt worden: Dann nach GOtt betrübt ſeyn würcket in euch Sorgfäl-**

fältigkeit / Forcht Unwillen / Raach / Eyffer.

Wollet ihr wiſſen / ob euer Buß ein wahre / und ſchrotmäßige ſeye? Ob ihr ein rechte Reu / und Leyd in euerer Beicht gehabt habet? Müſſet ihr diſes von euerem Beicht-Vatter nit fragen / er kan euch nichts ſicheres hievon ſagen; fraget den H. Geiſt / welcher die Hertzen durchgründet / ſehet / ob ſie diſe Würckungen / welche er uns durch ſeinen Apoſtel bemercket hat / in euch fürgebracht habe.

Solicitudinem, σπȣδὴν, ſtudium, diligentiam, eine groſſe **Sorg-Befliſſenheit** / einen hitzig / und inbrünſtigen Eyfer von der Sünd looß zu werden? Wann Ihr alles thut / was ihr könnet / umb davon erlediget zu werden / ſo bittet ihr / weil ihr wiſſet / daß die übernatürliche Reu / und Leyd unumbgänglich nothwendig iſt / GOtt inbrünſtig darum / ihr gebet / ſolche zu erlangen / Allmooſen / ruffet die Allerſeeligſte Jungfrau eyfferig an / leiſtet ihr etwelch einen angenehm / und wohlgefälligen Dienſt / damit ſie euch ſolche erwerbe; ihr ſuchet den beſten Beicht-Vatter / den ihr haben könnet / eröffnet ihm euer Hertz redlich / und aufrichtig / wünſchet / daß er euch eben ſo klar / und heiter erkenne / als ihr euch ſelbſt.

Timorem, die **Forcht**. Ihr förchtet den Widerfall / fliehet die Gelegenheiten zur Sünd / vermeydet die böſe Geſellſchafften / die Täntze / die Würths-Häuſer / die Zuſammenkunfften ungleichen Geſchlechts-Perſohnen / die gefährliche Gewerb / Handelſchafften / und Handlungen / verlaſſet die Stände / die Aembter / die Bedienſtungen / und Beneficien / die euch zur Sünd verleiteten: Dann die Laſter des vergangenen Lebens in einer büſſenden Seel / wie die Dörner in dem Weinberg / oder auf dem Saamen-Feld des Hauß-Vatters seynd; ſie ſchaden / ſo lang ſie darin ſeynd: Wann man ſie aber ausgeriſſen hat / kan man ſich ihrer bedienen / einen Haag daraus zu machen / welcher die Dieb / und wilde Thier abhalte / daß ſie nicht hinein gehen. Und bedienet ſich die wahrhafft büſſende Seel ihrer vergangenen Sünden zu einer gröſſeren Forcht / damit Sie deſto ſchröckhafft / und behutſamer werde / etwas in ihr Hertz / oder Hauß einzulaſſen / welches ſie zu dem Widerfall bringen / und in alte Sünden ſtürtzen könte. Gleich jenem Jüngling / von welchem der H. Ambroſius Meldung thut: Er hatte ſich mit einem geil / und ehrloſen Weibs-Stuck gar übel aufgeführt / Ambr. l. 2. d. pœnit. c. 9.

 führt /

und in Unkeuſchheit gelebt. Nun umb diſer ſündhafften Gelegenheit ſich gäntzlich zu entäuſſeren / machte er ſich auf / und zoge in ein fern entlegenes Land / zernichtete zugleich jenes alte Sprichwort / Cælum, non animum, mutant, qui trans mare currunt, **ein Ganß übers Meer / ein Ganß wider her**: Mit Veränderung des Vatterlands veränderte er auch ſeine Sitten / und Weiß zu handlen. Als er nun nach Verlauff einiger Jahren widerum in ſein Vatterland zu ruckgekommen war / iſt ihm ſeine alte Buhlſchafft / und leichtfertiger Schleppſack / auf der Gaſſe begegnet / er aber gienge bey ihr vorbey / und ſeines Weegs fort / ohne eintziges Wort mit ihr zu reden / noch einiges Zeichen zu thun. Sie aller erſtaunet / in Meynung er hätte ſie nicht gekennet / kehret widerum umb / ſuchet ihn auf / und ſagt: kenneſt mich nicht? Ich bins. Er antwortet kaltſinnig: Ich aber bins nicht mehr.

Indignationem, **Unwillen.** Die heilige Buß-Zäher gebähren drittens einen heiligen Haß ab uns ſelbſt / einen gerechten Zorn / und Unwillen wider uns / welcher verurſachet / daß wir aller Ehr / aller Gnad / aller Gunſt uns unwürdig ſchätzen / dieweil wir die höchſte Majeſtät GOttes beleydiget haben; wir urtheilen / daß wir aller Verachtung würdig ſeyen / dieweil wir ſie verachtet haben; daß wir verdienten / von allen Geſchöpffen mit Füſſen getretten zu werden / dieweil wir den Allerheiligiſten Willen des Erſchaffers mit Füſſen getretten haben.

Vindictam, **die Raach.** Wir hegen eine Raach-Gierde / einen löblichen Zorn / und Haß wider unſer Fleiſch / welches uns zur Sünd gebracht hat / ein groſſe Begierd / die Beleydigung GOttes an ihme zu rächen. Alexander der Groſſe / als er von Wein / und Zorn berauſchet ſeiner Günſtlichen einen mit Nahmen Clitus / erſtochen / gewanne er folgenden Tags / als ihm der Dampff aus dem Kopff / und ſein Zorn ſich gelegt hatte / ab diſer ſeiner That ſolche Reu / und ergrimmete dermaſſen häfftig wider ſich ſelbſt / daß er aus Ubermaß des Schmertzens ein Meſſer ergriffen / und ſich ſelbſt darmit entleibt hätte / wann er von ſeinen Leuthen daran nicht wäre verhinderet / und abgehalten worden: Diſes war ein Zeichen / daß er ſeinen Fehler hertzlich bereuete. Alſo weiſet die Erfahrnuß / daß wahrhafft Büſſende mit denen ihnen aufgelegten Strengheiten / und Buß-Wer-

cken

cken niemahl vergnügt ſeynd; ſie wollten alle Tag faſten/ Cilicien/ und hårine Kleyder antragen/ ſich ſelbſt zerreiſſen/ und umbringen / wann es ihnen erlaubt wåre.

Æmulationem, **den Eyfer.** Im Griechiſchen iſt ζῆλον, amorem cultûs Divini. Der wahr-Büſſende hat einen groſſen Eyfer für die Ehr GOttes/ welcher ihm verzihen hat; ein unerſåttliche Begird / ſein Glory zubeförderen / ihn allen Menſchen zu erkennen zu geben / und ihnen ſein Lieb einzuflöſſen; ein lebhaffte Erkanntnuß/ und Danckbarkeit für die Gnad/die ihm GOtt erwiſen hat; er ſpricht/und ſingt
Pſ,102.v.1. mit dem Pſalmiſt: **Lobe mein Seel den HErrn / alles/ was in mir iſt / preyſe ſeinen Heil. Namen. Mein Seel / vergeſſe aller ſeiner Wohlthaten/ die er dir erwiſen / nicht; er iſt allen deinen Miſſethaten gnådig geweſen / hat deine Schwachheiten geheylet/ dich von dem Todt errettet / aus ſeiner Barmhertzigkeit mit ſeiner Gnad dich gecrönet.** David war ein Ehe-Mann / mit einem groſſen Hauß-Weeſen / und Regierung eines gantzen Reichs beladen : Und nichts deſtoweniger/ nachdem er ſeiner Sünden Verzeyhung erhalten / verheiſſete er GOtt/ ſein Volck in ſeiner Lehr zu unterrichten/ docebo iniquos vias tuas. Pſ. 50. v. 15. Alſo unterrichtet/ und führet ein warhaffter Büſſer ſeine Kinder zur Tugend an/ unterweiſet ſeine Haußgenoſſen/ tragt ſeinen Knechten / und Mågden die Chriſtliche Lehr vor/ munteret ſeine Nachbaren / und alle / die mit ihm handlen / und umbgehen / zur Liebe GOttes an. Diſes ſeynd die heylſame Pflantzen / welche der ſüſſe Zåher Regen/ wann er unſer Hertz befeuchtet/ in uns herfür bringt. Cœpit rigare, **ſie fienge an zu netzen.**

D.

3. Pedes ejus, ſeine Füſſe: Iſt der dritte Unterſchied. Die allgemeine Sünd-Flut befeuchtete nur die Erde/ kame nur biß über die höchſte Berg: Die Zåher aber ſteigen biß in den Himmel hinauf/ benetzen die Füß Chriſti/ welche höher / reiner / himliſcher ſeynd / als der Himmel. Et mutatur ordo rerum. Pluviam terræ cælum dat ſemper: Ecce nunc rigat terra cælum. O quanta vis in lacrymis Peccatorum! rigant cælum, terram diluunt, extingunt gehennam, delent in omne facinus latam Divina promulgatione ſententiam, ſpricht der Heil. Petrus Chryſologus. „Sehet da eine wunderbarliche Verånderung. Der Himmel pflegt „den Regen auf die Erden her-

Prius diluvium rigavit terram; diluvium verò lacrymarum rigat, & lævificat cælum. Petr. Chryſol. ſerm. 93.

„unter zuſchicken / aber in Be„kehrung der H. Maria Mag„dalena befeuchtet die Erden den „Himmel. O verwunderliche „Macht deren Buß = Zäher! „ſie begieſſen den Himmel / be„fruchten die Erden / löſchen „das hölliſche Feur aus/ zernich„ten das Göttliche wider alle/ „und jede Sünden gefällte Ur„theil/ und Spruch der ewigen „Verdamnuß. Lacrymæ quippe deſcendunt ad maxillas, & à maxilla aſcendunt uſque ad cælum, **die Thränen flieſſen über die Wangen herunter/ und ſteigen von denen Wangen biß in den Himmel hinauf.** Wann eine Chriſtliche Seel / da ſie durch Einwilligung in eine Sünd ihres Göttlichen Bräutigambs iſt verlurſtiget / und in armſeeligen Wittwen = Stand geſetzt worden / aus einem vollkommenen Reu=Schmertzen bitterlich weynet / fallen ihre Thränen zwar auf die Wangen / ſteigen aber von dañen biß in den Himmel hinauf / ſagt der H. Geiſt. Und gleichwie die Erden / wann ſie von einem lieblichen Regen befeuchtet wird / gantz fröhlich erſcheinet / ihre ſchöne Blumen aufblühet/ ein lachend/ und holdſeeliges Angeſicht weiſet / wohlgeſchmackte Früchten treibet / und herfürbringet ; prata rident : Alſo gehet der Himmel/ wann er von unſeren Zäheren befeuchtet wird / vor Freuden auf : Majus gaudium erit in cælo ſuper uno peccatore pœnitentiam agente. Wann ihr euch bekehret / werdet ihr den gantzen Himmel mit Freuden anfillen. Ihr werdet erfreuen den ewigen Vatter. Der gecrönte Prophet ſagt / **daß er ſich in ſeinen Wercken erfreue** / lætabitur Dominus in operibus ſuis : Und iſt die Heiligung des Sünders dermaſſen eigentlich ſein Werck / daß er deſſen ſich rühmet / als ob nur ihm allein zukome / ſolches zu Stand zubringen / und auszuführen : Ego ſum, ego ſum ipſe, qui deleo iniquitates tuas propter me, **ich bins/ ich bins ſelbſt/** ſagt er / **der ich deine Ubertrettungen vertilge umb meiner Willen.** Ihr werdet erfreuen den Sohn. Er vergleichet ſich einem Hirten / welcher / nachdem er ſein irrgegangenes Schaaf wider gefunden/ daſſelbe auf ſeine Achßlen nim̃t/ und mit Freuden dem Schaaf=Stall zutraget: Imponit eam in humeros ſuos gaudens. Ihr werdet erfreuen den H. Geiſt. Sein natürliche Neygung iſt/ ſich mitzutheilen / und guts zu thun : Er wird höchſt begirrig/ und aller ereyfferet ſeyn / in euer Seel einzuziehen / ſie zu beleben/ ſie heilig zu machen / zubeſchencken/

Eccl. 35. v. 18. & 19.

Luc. 15. v. [7.]

Pſ. 103. v. 31.

Iſai. 43. v. 25.

Luc. 15. v. 5.

cken / mit ſeinen Gnaden / und aller Gattung Gütteren anzufüllen. Ihr werdet erfreuen die Allerſeeligiſte Jungfrau. Sie wird einem Weib verglichen werden / welche vor Freuden aufſpringet / daß ſie ihren verlohrnen Groſchen widerumb gefunden. Ihr werdet erfreuen die Heilige. Es ſeynd die Freund diſes guten Hirtens / welche er einladet/ſich mit ihm zuerfreuen: Ihr werdet erfreuen die Heiligine: Es ſeynd die Nachbarinen/ welche Maria einladet / ihr wegen ihrem Glück / daß ſie ihren verlohrnen Groſchen widerumb gefunden habe / Glück zu wünſchen. Ihr werdet erfreuen die Engel: Das niedlich- und annehmlichiſte Tranck / welches man ihnen einſchencken kan / ſeynd die reumüthige Buß-Zäher der wahrhafft Büſſenden/ lacrymæ pœnitentium vinum ſunt Angelorum, ſpricht der H. Bernardus.

Ibid. v. 9.

PUNCTUM III.

E. Tres convenientiæ inter hæc duo diluvia: nempe quòd eorum aquæ originem habeant in cælo, in Mari, in Abyſſo. Gen. 17. v. 11.

Es iſt wahr / daß die Zäher-Flut in drey Stucken alſo unterſchiden iſt von der allgemeinen Sünd-Flut; doch gleichet ſie ihr in drey anderen: Daß nemlich die Wäſſer jener allgemeinen Welt-Flut aus drey Urquell hergeſtromet ſeynd; die Schuß-Gatter des Himmels ſeynd eröffnet worden / cataractæ cæli apertæ ſunt, das Meer hat ſich ausgegoſſen / die Bronnen des Abgrunds / das iſt / die Wäſſer / welche inner der Erden eingeſchloſſen ligen / ſeynd herfürgebrochen / haben ſich mit dem Meer-Gewäſſer vereinbahret/ und den Erden-Kreiß überſchwemmet / rupti ſunt omnes fontes abyſſi. Eben alſo muß die büſſende Seel / welche ihre Miſſethaten verſencken will / ihren Thränen-Strom von einem dreyfachen Urquell herziehen/ von dem Himmel/von dem Meer/von dem Abgrund: Von dem Himmel/ den ſie beleydiget; von dem Meer / und Bitterkeit der Laſteren / die ſie begangen; von dem Abgrund der Höllen/ die ſie verdient hat.

Ibid.

Ihr müſſet Urſach nemmen zu weynen in Betrachtung des Himels / und himliſchen Hofs/ die ihr beleydiget habet: Pater, peccavi in cælum, & coram te. **Vatter / ich hab geſündiget in den Himel / und vor dir.** Ihr habet euerem GOtt/ welcher das höchſte Gutt iſt/ den Rucken gekehret/umb euch gegen einem Unflat zu wenden. Ihr habet die Perſohn des Vatters/ Luc. 15. v. 21.

und

und ſein Gutthat der Erſchaffung beleydiget / euch alles deſſen / was er euch mildreichiſt geſchenckt hat/ bedienet / umb euch wider ihn aufzulehnen/ zu rebelliren/ und ihn zubekriegen: Es iſt kein Krafft in euerer Seel / kein Glied an euerem Leib / die ihr nicht verunreiniget habet; kein Geſchöpff auf der Welt / welches ihr nicht wider den Erſchaffer aufgewiglet habet.

Ihr habet unſeren Seeligmacher an das Creutz gehäfftet/ seyd des Todts eines GOttes ſchuldig; ihr habet den in dem Tauff ihm geſchwornen Eyd der Treu gebrochen/ die Sacramenten entheiliget / ſeinen Allerheiligiſten Leib unwürdig empfangen / ſein koſtbariſtes Blut mit Füſſen getretten.

Ihr habet den H. Geiſt entrüſtet / ſeine Gaaben thorrecht verſchwendet/ ſeine Gnaden mißbraucht / ſeinen Einſprechungen widerſtrebet; die Engel des Fridens betrübt/ und zum Weynen gebracht; das Ebenbild GOttes in euch ausgelöſcht / umb die Bildnuß / und Geſtalt ſchlecht/ und verwürfflicher Creaturen anzunemmen: Seyd irrdiſcher/ als die Erden; weicher / als das Waſſer; veränderlicher/ als der Lufft / und in eueren Paſſionen/ und Begirden hitziger / als das Feur; härter / als die Felſen; grauſamer / als die wilde Beſtyen worden.

Sehet / wie vil Bitterkeit ihr eueren Nächſten verurſachet habet/ wie vil Verdruß / und Unmuth / wie vil ſchlimme Nächt denen Elteren diſes Mägdleins/ welches ihr geſchändet / wie vil Betrübnuß/ und Unwillen diſer Wittwe/ die ihr umb das ihrige/ und in das Verderben gebracht; wie vil Sorgen / und Unruhe/ Kumer / und Angſt diſem Bauren / welchen ihr ungerechter Weiß vor Gericht herumbgezogen habet.

Ihr habet hundert/ und hundert mahl die Höll verdient; es seynd 1000. und 1000. Perſohnen darin/ welche GOtt nicht ſo gröblich beleydiget haben / als ihr; es ſeynd einige darin / euere Mit-Verhaffte / und Theilgenoſſen euerer Sünd / oder die durch euer böſes Eingeben / Rath/ und That/ und ärgerliche Exempel dahin gerathen ſeynd. GOtt hat ſie in ihrem böſen Stand überfallen / und unvermuthet aus der Welt hinweggeraffet/ euch aber mit einer verwunderlichen Gedult zugewartet / euch mit Lieb / Freundlichkeit / und Zuſprechungen eingeladen / welche einen Tyger erweichet hätten; euch mit einer unausſprechlichen Barmhertzigkeit zur Buß aufgenommen.

Weynet alſo / weynet bitterlich/ daß ihr einen ſo gütig / und liebreichen GOtt beleydiget habet;

bet; und ſeyet verſicheret / daß gleichwie nach der Sünd = Flut die ſchöne Taube ein Oel-Zweig in die Arch gebracht hat / alſo / wann ihr einen reumüthigen Zäher = Strom vergieſſet / der H. Geiſt / durch die Taube vorgebildet / euch Pfand = Gaaben des Fridens / und der Verzeyhung ertheilen / und der Sohn GOttes eben / wie der Heil. Magdalena, ſagen werde: Vade in pace, **gehe hin im Friden.** Amen.

Gen. 8. v. 11.

Matth. 3. v. 16.

Luc. 7. v. 50.

Fünff u. dreyßigſte Predig.

Von der Demuth Magdalenä zu der wahren Buß nothwendig.

THEMA.

Capillis capitis ſui tergebat. Luc. 7. v. 38.

Sie tröcknete die Füß Chriſti mit denen Haaren ihres Haupts. ibid.

Eccli. 10. v. 15.

GLeichwie uns der H. Geiſt durch den Mund des Weiſen Manns geſagt hat / **daß die Hoffart der Anfang aller Sünd** ſeye: Alſo können wir mit Wahrheit ſagen / daß die Demuth der Anfang aller Tugend ſeye. Wollet ihr groß ſeyn / ſagt der H. Auguſtinus, ſo machet zu Bewerckſtelligung diſes Vorhabens den Anfang durch Verkleinerung euer ſelſt: Magnus eſſe vis à minimo incipe, ſtrebet ihr nach einer ſehr hohen Vollkommenheit / ſo leget ein gute Grund-Veſte einer tieffen Demuth. Unſer H. Büſſerin hat diſe Lehr ſehr wohl ergriffen / und geübet. Sie fallet nicht allein auf die Knye vor JESU, wie der H. Petrus; nicht allein JESU zu Füſſen / wie Jairus, ſonder wirfft ſich gar ihm unter die Füß / macht ihm aus ihrem Haupt einen Fuß-Schemmel / caput pro ſuppedaneo ponit, ſagt der goldene Redner / der H.

Aug. ſerm. 10. de Verb. Domini.

Luc. 5. v. 8.

Luc. 8. v. 41.

Pſ. 118. v. 107. H. Petrus Chryſologus: Gleich als ſagte ſie: Humiliata ſum uſquequaque Domine, vivifica me ſecundùm verbum tuum, **ich bin ſehr gedemüthiget/ O HErr/ mache mich lebendig nach deinem Wort.** Ich bitte umb Gnad; du haſt ſie denen / die ſich demüthigen wurden / verſprochen: Seye gebetten / halte dein Verſprechen.

IDEA SERMONIS.

I. PUNCTUM. Chriſtus ſuô exemplô nos docuit humilitatem in omnibus Myſteriis ſuis. A.

II. PUNCTUM. Humilitatis neceſſitas 1. Scripturâ. B. 2. Patribûs. C. 3. Ratione. D.

III. PUNCTUM. Duplex eſt humilitas. 1. Spiritûs, quâ cognoſcimus, quòd ex nulla noſtra virtute ſubſiſtimus E. 2. Cordis, quâ honores, & laudes fugimus. F. Contemptum amamus. 1. Scripturâ. G. 2. Exemplô Chriſti. H. 3. Exemplô Sanctorum. I.

PUNCTUM I.

Chriſtus nos docuit humilitatem exemplô ſuô in omnibus myſteriis ſuis.

DEr H. Evangeliſt Matthæus ſtellet uns unſeren Seeligmacher vor/ ſitzend auf der Cantzel der Wahrheit / alle Völcker zu ſich / und in ſein Schul einladend / daß ſie darin eine wunderſame Lehr/ welche er ihnen vorzutragen bereit / erlernen ſollen. Eine gantz neue Lehr/ welche noch Socrates, noch Plato, noch Ariſtoteles, noch einig andere aus denen alten Welt-Weiſen gewuſt haben; eine Wiſſenſchafft/ die nicht aufblaſet / ſondern auferbauet; eine Wiſſenſchafft/ welche eine groſſe Zufridenheit / und vil Ruhe in der Seel verſchaffet.

Sehet da / wie er redet: **Kommet zu mir alle / die ihr mit Mühe / und Arbeit beladen ſeyd; lernet von mir / ich bin ſanfftmüthig / und demüthig von Hertzen.** Matth. 11. v. 28. & 29. Er ſagt nicht: **Lernet von mir demüthig zu ſeyn /** ſonder **ich bin demüthig**: Dieweil er nicht thut/ wie vil aus uns. Wir andere Prediger lehren unſere Zuhörer demüthig zu ſeyn / wir aber ſeynd es ſelbſt nicht: Chriſtus ſagt: **Lernet von mir / dann ich bin demüthig.** Sintemahl er nichts vortragen / nichts hat lehren wollen / wel-

welches er nicht an ſich ſelbſt erfahren / nichts hat befehlen wollen / welches er nicht ſelbſt gethan hätte / bezeugt der Africaniſche Kirchen-Lehrer / der H. Auguſtinus. O doctrinam ſalutarem! O Magiſtrum, Dominúmque mortalium! quibus mors poculô ſuperbiæ propinata, atque transfuſa eſt, noluit docere, quod ipſe non eſſet, noluit jubere, quod ipſe non faceret. Er hat geſehen / daß die Hoffart uns den Todt / uns alles Unheyl / ſo in der Welt iſt / zugebracht habe; geſehen / daß das Laſter in alle Menſchen / in alle Alter / Geſchlecht / und Stände der Menſchen ſich ausgegoſſen habe: Der Urſach hat er die dem Laſter widrige Tugend in allen ſeinen Ständen / Geheimnuſſen / und Lebens-Abwechslungen; in ſeiner Menſchwerdung / in ſeiner Geburt / in ſeinem ſterblichen Leben / in ſeinem Leyden / in ſeinem glorreichen Leben häuffig ausgeſtreuet / und ſcheinbar gemacht. Von ſeiner Menſchwerdung ſagt der Apoſtel: Exinanivit ſemetipſum, formam ſervi accipiens. **Er hat ſich ſelbſt ernidriget / und die Geſtalt eines Knechts angenommen.** Wann der König von Spanien in Franckreich kommete / und ſich deß Königs Leibeignen / und Sclaven mache te / wurde ſich männiglich ab diſer Demuth verwunderen. Der Sohn GOttes war ſeinem Vatter Gleich / eben ſo groß / mächtig / herrlich / unendlich / als ſein Vatter; er iſt nun unſertwillen zu ſeinem Knecht / zu ſeinem Sclaven worden: Formam ſervi, die Geſtalt eines Knechts; will nicht nur ſagen / die äuſſerliche Geſtalt / das bloſſe Anſehen eines Knechts / ſonder die Weeſenheit / den Stand / die Eigenſchafft / und alle Beſchaffenheit eines Knechts. Gleichwie / da erwehnter Apoſtel ein wenig beſſer oben geſagt hat: Cùm in forma DEI eſſet, **als er in Göttlicher Geſtalt war** / es ſagen will / daß er wahrhafft / und weeſentlich GOtt ſeye. Er hat / da er Menſch wurde / ſich dermaſſen ernidriget / daß der H. Paulus diſe Bedemüthigung eine **Ausleerung** / eine **Zernichtung** nennete / dieweil die Creatur nur ein pur lauteres Nichts gegen GOtt iſt: Hat demnach GOtt / da er ein Geſchöpff worden / ſich zu Nichts gemacht. Ja ſo gar können wir ſagen / daß / wann GOtt (uns etwas unmögliches einzubilden) ſein eignes Göttliches Weeſen zernichtet hätte / er ſich nicht ſo tieff wurde gedemüthiget haben. Es ſcheinet / daß er auf einigerley Weiß ſich mehr ernidriget / und gedemüthiget

Aug. lib. de S. Virginit. c. 35.

Philip. 2. v. 7.

habe / als wann er ſich gänzlich zernichtet hätte : Dann wann wir erniedriget / und in einem abgewürdigten Stand ſeynd / iſt unſer Bedemüthigung gröſſer / ſchimpflicher / empfindlicher / wann ſie geſehen / und erkennet wird / wann wir darin angeſchauet / und verachtet werden. Wann ſich (etwas unmögliches fürzubilden) der Erſchaffer zernichtet hätte / wurden auch alle Geſchöpff alſobald zernichtet / und folgſam ſeine Abwürdigung / und Entſetzung von niemand geſehen worden ſeyn : Aber da er Menſch wird / und leydet / was er gelitten hat / iſt er in ſeiner Erniedrigung geſehen / verachtet / verſchmähet / verworffen worden / hat Urſach gehabt / jene Klag zu führen / ipſi verò conſideraverunt, & inſpexerunt me, **ſie aber ſchaueten / und ſahen mich an.**

Pſ. 21. v. 18.

Iſts nicht recht / verachtet / und verſchmähet ſeyn / zu ſehen / daß ſein Mutter / ein zartes Jungfräulein / aus Königlichem Geblüt / nächſtens bey ihrer Geburt / Mitten im kältiſten Winter nicht einmahl einen ſchlechten Winckel in einigem Burgers-Hauß / in einem Wirts-Hauß / oder Scheuren zum gebähren finde / ſonder ihr Kind in einem alten / zerriſſenen / allem Ungewitter / und Lüfften ausgeſetzten / allen Vorübergehenden offenſtehenden Stall auf die Welt zubringen gezwungen ſeye ? Non erat eis locns in diverſorio, **es war kein Ort für ſie in der Herberg.** Der Text ſagt nicht ſchlecht hin : **Es war kein Ort** ; ſonder non erat eis locus, **es war für ſie kein Ort** : Für alle andere war Ort / und Raum genug / aber nicht für ihn. Alſo ſehr war er verachtet.

Luc. 2. v. 7.

So bald er gebohren wird / muß er aus ſeinem Vatterland weichen / wird vertriben / genöthiget / in ein frembdes / wild / und unglaubiges Land zu fliehen / allwo er noch Verwandte / noch Freund / noch Bekandte / noch Bequemlichkeit in ſeinem privat, und geheimen Leben hatte. Er gewinnet ſein Brod in dem Schweiß ſeines Angeſichts / in der Werckſtatt eines Zimmermanns biß in das dreyßigiſte Jahr ſeines Alters. Umb uns ein Exempel zu geben / daß wir GOtt nicht durch unſer Zung beleydigen ſollten / haltet er ein ſo tieff / und Leut-ſcheues Stillſchweigen / daß ſeine Lands-Leuth es der Dummheit zumeſſeten. Der H. Bonaventura bezeugt / daß zu Nazareth, wann ein junger Menſch keinen Verſtand hatte / man zu ſagen pflegte : Er iſt toll / und ein dummer Kopff / wie der Sohn Joſephs. Was Demüthigung!

In

In ſeinem offentlichen Leben hat er / der Allerhöchſte König / der König aller Königen / noch Könige / noch Fürſten / noch Marck-Grafen / noch Grafen / noch Freyherren in ſeinem Gefolge / ſonder arme Fiſcher / ſchlechte einfältige Baurs-Leuth. Und war er ſo gar verachtet / daß ſeine eigne nächſte Anverwandte ihn eines Tags / als einen Narren / und Unſinnigen anbinden wollten.

Letſtlich / zu End ſeines Lebens / geduldet er deren Stall-Knechten / und liederlichiſten Lotters- Buben Spihl / und Schertz zu ſeyn / welche ihn wie einen verächtlichen / nichtswerthen Charlatan tractiren / ihm Maulſchellen geben / in das Angeſicht ſpeyen / ihn wie einen Beutel-Schneider geißlen / wie einen Unſinnigen durch die Gaſſen ſchleppen / an einen Galgen zwiſchen zwey Mörderen / als das Haupt verſchreytiſter Spitzbuben / und Straſſen-Rauberen aufhängen.

Aber was noch verwunderlicher / iſt diſes / daß er auch nach ſeiner Urſtänd / in ſeinem unleydbar / und verherrlichten Leben / auf ſeinem Thron der Glory noch diſe Tugend liebet / und beybehaltet. Und übet er ſie / als eine ihm gantz ſonderheitlich / und vornehmbſte Tugend mit ſo für ausſehender Vortrefflichkeit / daß nach dem jüngſten Gericht niemand noch in dem Himmel / noch in der Höll ſeyn wird / der ihm hierinfalls gleiche / und beydes zuſamen ſo demüthig / und gedemüthiget ſeye / als der vermenſchte GOtt. Die Allerſeeligiſte Jungfrau / und die Heilige in dem Himmel werden wohl demüthig / aber nicht gedemüthiget / ſondern im Gegentheil erhoben / und höchſt geehret ſeyn. Die Verworffene in der Höll werden ungemein gedemüthiget / aber nicht demüthig ſeyn. Nur unſer Seeligmacher allein wird beydes zugleich / demüthig / und gedemüthiget ſeyn. Er wird demüthig ſeyn: Dann er immer mit Wahrheit wird ſagen können / lernet von mir / ich bin ſanfftmüthig / und demüthig von Hertzen. Er wird gedemüthiget ſeyn: Dann das Göttliche Wort in dem Ernideri- gungs- und Vernichtigungs-Stand / welchen daſſelbe in dem Geheimnuß der Menſchwerdung hat annemmen wollen / in alle Ewigkeit verbleiben wird.

Und was war es nothwendig / daß er diſe Tugend uns mit ſo groſſem Unkoſten lehrete? Itáne magnum eſt, eſſe parvum, ut niſi à te, qui tam magnus es, fieret, diſci omnino non poſſet. „Iſt es dann ein ſo groſſes / klein „werden / daß wir es nicht / dann „durch die Lehr / was ſage ich durch

„durch die Lehr? Nicht/ dann „durch die Ernidrigung des „Allergröſten haben lernen kön„nen? Ita planè, antwortet ihm ſelbſt der H. Auguſtinus: Ja für wahr/ es iſt eine höchſt groß/ und wichtigiſte Sach/ dieweil das ewige Heyl daran hanget: Humiles ſpiritu ſalvabit.

Pſ. 33. v. 19.

Man kan wohl ſeelig werden ohne das Gelübd der Jungfrauſchafft/ wie die Heilige/ welche verheurathet waren. Man kan ſeelig werden ohne das Gelübd der Armuth/ wie die HH. König/ und Kayſer. Man kan ſeelig werden ohne das Gelübd des Gehorſams/ wie die HH. Päbſt: Aber niemahl wird ein Creatur in den Himmel kommen/ wann ſie nicht demüthig iſt; niemahl iſt weder ein Menſch/ noch ein Engel in denſelben eingegangen ohne die Demuth.

PUNCTUM II.

B. Humilitatis neceſſitas. I. Scripturâ.

Bey dem H. Matthæus tretten die Jünger zu Chriſto/ und fragen ihren Göttlichen Meiſter: **Wer/ vermeyneſt du/ iſt der Gröſte in dem Himmel-Reich?** Chriſtus ruffte ein kleines Kind zu ſich/ und ſtellete es mitten unter ſie/ und ſprach:

Matth. 18. v. 1.

Wahrlich ſage ich euch/ es ſeye dann/ daß ihr euch bekehret/ und werdet wie die Kinder/ ſo werdet ihr nicht in das Himmel-Reich eingehen. Es ſeye dann/ daß ihr euch bekehret: Waren ſie dann nicht bekehret? Sie waren ja ſchon vil Monat bey dem Seeligmacher/ und in ſeinem Gefolg/ hatten ſeine vortreffliche Predigen gehört/ ſeine Miracul bewunderet/ ſeine rariſte Tugends-Exempel geſehen/ waren keinen groſſen Laſteren unterworffen; es befande ſich unter ihnen der H. Joannes der Evangeliſt/ ein Jungfrau/ und geliebter Jünger/ der H. Jacobus, der Mindere/ ſein Vetter/ welcher ſo heilig/ auch bevor er zum Apoſtolat gelangete/ war/ daß man ihn Juſtum, den **Gerechten** beynamete/ und ihm allein erlaubt/ zu aller Zeit in das Sanctum Sanctorum, oder das **Allerheiligiſte** einzugehen. Und ſagt Chriſtus zu diſen beyden Heiligen/ und zu denen anderen Apoſtlen: **Wann ihr euch nicht bekehret/** diſen Hochmuth/ diſen Hoffarts-Geiſt/ diſe Begird/ Groß zuſeyn/ nicht veränderet/ werdet ihr dardurch zu anderen Sünden verleitet werden/ die euch den Himmel verſperren werden. Er redet zu ſeinen Jüngeren/ unter welchen auch Judas war/ und

ſagt: **Wer/ mercket/ wer ſich ſelbſt demüthiget/ wie diſes Kind/ der iſt der Gröſte in dem Himmel-Reich;** er nimmt niemand aus/ ſelbſt den Judas nicht. Gebet mir den gröſten Heiligen/ der jemahl geweſen/ einen H. Evangeliſten Joannes, einen H. Jacob, einen H. Joannes den Tauffer/ ſetzet/ daß er einen Augenblick vor ſeinem Todt die Demuth verlohren habe/ er wird in den Himel nicht eingehen/ nicht ſeelig werden. Gebet mir den gröſten Sünder/ den jemahl die Erden getragen hat/ einen Judas, ja den Judas; diſen/ wann er/ nachdem er ein geitziger Gelt-Wurm/ ein Kurrer/ und Murrer/ ein Dieb/ ein Gotts-Rauber geweſen/ ſeinen HErrn/ und Meiſter höchſt treuloſer Weiß verrathen/ und verkaufft hat/ einen eintzigen Augenblick vor ſeinem Hinſcheyden recht demüthig/ uud zerknirſchet (man kan keines ohne das andere ſeyn) diſen/ wann er/ ſpreche ich/ zerknirſchet/ und recht demüthig geweſen wäre/ wurde GOtt
Pſ. 50. v. 19. ſeelig gemacht haben. Cor contritum, & humiliatum DEUS non deſpicies, ein zerknirſcht/ und gedemüthigtes Hertz wird von GOtt niemahl verachtet/
Pſ. 33. v. 19. nicht verworffen. Humiles ſpiritu ſalvabit, er macht ſeelig/ die demüthig ſeynd von Hertzen. Diſes lehren uns

Zwey groſſe Heilige/ der H. Auguſtinus: Alia quæcunque iniquitas in malis operibus exercetur, ut fiant, ſuperbia verò etiam bonis operibus inſidiatur, ut pereant, andere laſterhaffte Neygungen verleiten uns böſes zuthun/ die Hoffart aber verderbt/ und richtet auch die gute Werck zu grund. Sola virtus humilitatis eſt læſæ reparatio Caſtitatis, ſagt der H. Bernardus, die Demuth allein ergäntzet den Schaden verlohrner Keuſchheit widerum. Man muß auch ſagen/ læſæ reparatio Charitatis, ſobrietatis &c. der verletzten Lieb/ Nüchterkeit ꝛc. die andere Tugenden erſetzen in der Seel allein den jenigen Schaden/ welchen die ihnen widerige Laſter darin angerichtet haben/ die Demuth aber erſetzet gar allen/ von was für einem Laſter er imer verurſachet wordē.

C. 2. Patribus. Auguſt. in Regula. Bernard.

Ihr könnet hievon urtheilen nach deme/ was in der Welt ſelbſt fürgehet: Sehet/ ihr habet einen einaugigten/ buckelten/ hinckenden/ ungeſtalten Knecht/ oder Sohn/ der aber demüthig/ leitſam/ gefolgig/ und dienſtbar ſeye/ ſich einem jeden unterwerffe/ und diene. Seine Demuth bedecket alle diſe Mängel/ und Fehler; ihr liebet ihn zärtlich/ und inniglich. Im Gegentheil wann man einen nur auf ſich ſchauenden/ in ſich ſelbſt verliebten

ten/ ſtoltz/ hochtrabend/ männiglich verachtend/ herriſch/ meiſterend/ und hochmüthig-befehlenden Menſchen ſihet / ſo verſpottet / und verachtet man ihn / ſo groß / und vortrefflich ſeine andere Qualitäten auch ſeynd.
Luc. 18. Eben alſo gehet es vor GOtt. Der arme Publican / obſchon ein Mautner / und offentlicher Sünder / war ihm durch ſein Demuth vil angenehmer / als der ſtoltz/und übermüthige Phariſäer mit allen ſeinen guten Wercken.

Diſe iſt eine ſo hochwichtige Tugend / daß der H. Auguſtinus, dieweil er förchtete es möchte ihm in denen groſſen Dienſten/ welche er GOtt/und ſeiner Kirch leiſtete / etwann einige heimliche Eytelkeit eingeſchlichen ſeyn/in ſeinem Hertzen ſeufftzete/ und gantze Zäher-Ström vor
Aug. l. 10. Conf. c. 37. GOtt vergieſſete : Multùm vereor occulta mea, quæ norunt oculi tui, mei autem non: Tu noſti de hac re gemitus cordis mei, & flumina oculorum meorum.

D. 3. Ratione. Eintweder ſeyd ihr ein Sünder/ oder ein Gerechter? Wann ihr ein Sünder/ oder ein ſolcher geweſen ſeyd / habet ihr kein andere kräfftigere Beweg-Urſach vonnöthen / euch zudemüthigen/
Mich. 6. v. 14. humiliatio tua in medio tui, **euer Verdemüthigung iſt mitten in euch.** Ihr habet GOtt mehr entunehret/ und beleydiget/als Ehr/und Dienſt ihr ihm immer leiſten werdet: Ihr ſeyd ein des Laſters verletzter Göttlichen Majeſtät ſchuldiger Böſswicht/ ein GOttes-Mörder/ ein Sclav des Teufels/ das iſt / ein Knecht eines Schergen/ und Henckers ; vor GOtt vil verhaßter / und abſcheulicher geweſen / als eine Rauppe / eine Schlange/ eine Krotte ; ihr habet die Höll verdient / und folgſam ſeyd ihr von dem Galgen erlöſet worden. Wann ihr tugendſam / habet ihr abermahl groſſe Urſach / euch zu demüthigen: Dann der H. Bernardus, und die andere Vätter ſagen/ daß / wann GOtt bißweilen einer auſſerwählten Seel ſeine Gnaden entziehe/ und dieſelbe in Schwach- und Unvollkommenheiten laſſe / es darumb geſchehe/ dieweil ſie die Ehr ihrer guter Werck ihr ſelbſt zugemeſſen habe; oder damit ſie ihr ſolche nicht zumeſſe: Ad hoc Electis Gratia Divina aliquando ſubtrahitur, ut unusquiſque intelligat, quid ſit de ſeipſo: Ad hoc autem datur, vel reparatur, ut intelligat, quid ſit ex munere Divino: In uno eruditur ad contemptum ſui, in altero autem ad amorem DEI; ex uno proficit ad humilitatem, ex altero promovetur ad Charitatem: In his autem duobus eſt & funda-
Richard. à S. Victore in Pſ. 136.

da-

damentum bonitatis, & conſummatio virtutis, zu Teutſch: **GOtt entziehet bißweilen einer andächtigen Seel ſeine Gnaden / damit ſie erlerne/was ſie aus ihr ſelbſt; ein anderes mahl gibt er ihr ſelbige/ damit ſie wiſſe/ was ſie aus Freygebigkeit GOttes ſeye: In dem einten erlernet ſie/ ſich ſelbſt zu verachten / in dem anderen / GOtt zu lieben; das erſte beveſtiget ſie in der Demuth / das zweyte in der Lieb: Die Demuth iſt das Fundament aller Tugend/die Lieb die Vollendung/und Vollkomenheit** / iſt der unwiderſprechliche Lehrſatz Richardi à S. Victore.

Wann wir diſer Wahrheit recht überzeugt wären / wurden wir niemand verſchmähen / niemand verachten / mit unſerem Nächſten ein Mitleyden tragen/ wann er in eine Sünd fallet / ſie ſeye auch gleich ſo groß / und abſcheulich/ als ſie ſeyn möge; wir wurden bey uns ſelbſt ſagen: Ich verübte wohl eben das/ wurde wohl eben das / und noch ärgeres gethan haben / wann mich der gütige GOtt durch ſein groſſe Barmhertzigkeit davon nicht abgehalten hätte.

PUNCTUM III.

E. Duplex eſt humilitas. 1ma Spiritûs, quâ cognoſcimus, quòd ex nulla noſtra virtute ſubſiſtimus Pſ. 33. v. 19. Matth. 11. v. 29.

DIe Schrifft bemercket/ und unterſcheydet zweyerley Gattungen der Demuth: Die **Demuth des Geiſts** / die **Demuth des Hertzens.** Von der **Demuth des Geiſts** hat der Pſalmiſt geſagt/humiles ſpiritu ſalvabit, **GOtt wird die Demüthige im Geiſt ſeelig machen;** von der **Demuth des Hertzens** der Seeligmacher: Diſcite à me, quia mitis ſum, & humilis corde, **lernet von mir/ich bin ſanfftmüthig / und demüthig von Hertzen.**

Die **Demuth des Geiſts** beſtehet in wahrer Erkanntnuß unſer ſelbſt: Daß wir nemlich wohl erkennen / und kräfftig überzeugt ſeyen deſſen / was wir aus der Gnad GOttes / und deſſen / was wir aus uns ſelbſt/ und aus unſerer verkehrten Natur ſeyen; daß wir mit Wahrheit ſagen: DEUS, qui conſpicis, quia ex nulla noſtra actione confidimus; quia ex nulla noſtra virtute ſubſiſtimus. DEUS virtutum, cujus eſt totum, quod eſt optimum, **groſſer GOtt / du siheſt/ daß wir uns auf keines unſerer Wercken verlaſſen; durch keine unſerer Tugen-**

genden beſtehen: Groſſer GOtt/ alles gute/ was in uns iſt/ kom̃et von dir her: Alles/ alles.

Ja/ **alles**: Sintemahl wir gar nichts guts thun können/ dann durch ein oder innerliches/ oder äuſſerliches Würcken; und kom̃en alle beyde von der Barmhertzigkeit GOttes her: Das innerliche/ non eſt volentis, **es ligt nicht an dem/ der da will**; das äuſſerliche; neque currentis, **noch an dem/ der da lauffet**/ ſed miſerentis DEI, **ſondern an GOttes Erbarmen.** Unſer Vollkommenheit iſt weder ein Werck des wollenden/ noch des lauffenden/ ſondern der Barmhertzigkeit GOttes.

Rom. 9. v. 16.

Die gantze Einrichtung/ und Ordnung unſerer Gnaden-Wahl beſtehet/ daß wir guten Anfang/ Fortgang/ und Vollendung in der Vollkommenheit haben/ und alle diſe gibt GOtt. Er gibt guten Anfang: Dixi, nunc cœpi: Hæc mutatio dexteræ Excelſi, **ich ſprach: Jetzt hab ich angefangen: Diſe Veränderung kommt von der Rechten des Allerhöchſten her.** Er gibt den Fortgang: Emitte lucem tuam, & veritatem tuam; ipſa me deduxerunt, & adduxerunt in montem ſanctum tuum, **ſende aus dein Liecht/ und deine Wahrheit: Laſſe ſie mich leiten/ und hinführen auf deinen H. Berg.** Er gibt die Vollendung: Qui cœpit in vobis opus bonum, ipſe perficiet usque in diem Chriſti. **Der in euch das gute Werck angefangen hat/ wird daſſelbig auch vollenden/ biß auf den Tag Chriſti.**

Pſ. 76. v. 11.

Pſ. 42. v. 3.

Philip. 1. v. 6.

Aller Tugend Ubung beſtehet in diſen drey Stucken; in dem Gedancken des Verſtands/ in der Neygung des Willens/ und in der Vollziehung des Wercks: Und GOtt gibt alle diſe drey Gaaben. Er gibt den guten Gedancken: **Wir haben das Vermögen nicht/ etwas von uns ſelbſt zugedencken/ ſonder all unſer Vermögen iſt aus GOtt**: Non ſumus ſufficientes, aliquid cogitare ex nobis, ſed omnis ſufficientia noſtra ex DEO eſt, alſo der Heil. Paulus. Er gibt die Neygung des Willens: **GOtt iſts/ der in uns würcket beyde/ das Wollen/ und das Thun**/ bezeugt erſt gemeldte groſſe Welt-Apoſtel: DEUS eſt, qui operatur in vobis & velle, & perficere. Er gibt die Vollziehung des Wercks: **Du/ O GOtt!** ſagt Iſaias, **haſt alle unſere Werck in uns gewürcket**: Omnia opera noſtra operatus es in nobis.

2. Cor. 3. v. 5.

Philip. 2. v. 13.

Iſai. 26. v. 12.

Das

Das gantze / was wir in Ubung unſerer Tugenden aus uns ſelbſt thun / und thun können / iſt / die Werck GOttes beſchmützen / ſie mit tauſend Unvollkomenheiten beflecken / eigne Lieb / eytles Wohlgefallen / Gewinnſucht / und Eigennützigkeit / und andere verderbliche Umbſtänd darunter einmiſchen / die uns mehr ſchelt- und ſtraffbar / als Lobs- und Lohns-würdig machen wurden / wann uns GOtt nach der Wahrheit / und Schärffe ſeiner Gerechtigkeit richtete: Omnes juſtitiæ noſtræ quaſi pannus menſtruatæ, ſagt der Prophet Iſaias, und der H. Gregorius: Omne virtutis noſtræ meritum culpa eſſe cognoſcitur, ſi ab interno arbitro diſtrictè judicetur. Und iſt einem H. Ordens-Mann offenbahret worden / es ſeye eben / als wann man grobe hänffene Fäden in ein Seiden- oder Silber-Geweb eintragete.

Iſai. 64. v. 6.

Greg. l. 9. moral. c 2.

F. 2. Cordis, quâ honores, & laudes fugimus.

Wer die **Demuth des Hertzens** hat / und diſe Wahrheiten erkennet / und annimmt / wird niemahl von der Ehrſucht geſtochen / ſuchet nicht die Præcedentz / die Vorſitz / den Vorzug / verlanget nicht / über andere zugebieten / zu herrſchen / und zu regieren: Und wann er es Ambts-halben auch thun muß / thuet er es nicht hochmüthig / herriſch / und ſtoltzer Weiß / ſondern mit Forcht / mit Gelindigkeit / mit Sanfftmuth / und Lieb; und da er anderen äuſſerlich gebietet / ligt er zu gleicher Zeit innerlich / und in ſeinem Hertz ihnen zu Füſſen / wie es der H. Auguſtinus einrathet; er förchtet diſe Bedrohung des Heil. Geiſts: Judicium duriſſimum his, qui præſunt, fiet, **ein ſehr hartes Gericht wird mit denen vorgenommen werden / welche anderen gebieten.** Er ſagt nicht / **welche aus Ehr-Geitz begehren / anderen zugebieten**; ſagt auch nicht / **welche übel gebiethen** / ſondern ſchlecht hin / **mit denen / welche gebiethen.** Er ſagt nicht: Ein **genau / und die geringſte Ding unterſuchendes Gericht**; ſonder **ein ſehr ſtreng / hart / und ſchärffiſtes Gericht** wird mit ihnen vorgenommen werden.

Aug. Epiſt. 109.

Sap. 6. v. 6.

Wer von Hertzen demüthig iſt / begehrt nicht / ſich ſehen zu laſſen / Parade zu machen / einen unnutzlichen Pomp / und Pracht in ſeinem Gefolg / in ſeinem Hauß-Geräth / in ſeiner Kleydung / in ſeinen Gebährden zu führen / verlanget freywilliger Weiß nicht / betrachtet / geehret / gelobt / geliebt / geforchten zu werden. Nunqnid hoc genus tentationis receſſit à me, aut recedere poteſt in hac vita, ti-

Aug. l. 10 conf. n. 2.

timeri, & amari velle ab hominibus, non propter aliud, ſed ut inde ſit gaudium, quod non eſt gaudium? Sagt der Heil. Auguſtinus. Kein Laſter/ noch Unvollkomenheit iſt/ aus guter Meynung wollen geliebt/ und geforchten werden/ damit nemlich die euerige euere Unterweiſungen/ und Befehl gern annemmen/ die Tugend üben/ und denen Gebotten GOttes gehorſamen: Aber geliebt/ und geforchten werden wollen/ daß man davon gekützlet werde/ und weiß nicht was für eytle Freud/ und nichts werthe Beluſtigung habe/ iſt ein Verſuchung/ iſt ein Anblaſung des böſen Feinds/ iſt dem Lucifer nachfolgen. Diſer hoffärtige Engel verlangte ſich GOtt gleich zu machen/ ſich auf ſeinen Thron zuſetzen. Der Thron/ auf welchem GOtt lieber/ als in dem geſtirnten Himmel ſitzet/ iſt das menſchliche Hertz; daß man nemlich ſich ſeiner erinnere/ an ihn gedencke. Wann ihr jemand den Fuchs-Schwantz verkauffen/ jemand zugefallen reden wollet/ ſaget ihr: Man wird ſich über 50. Jahr noch euer erinneren. Wohl ein ſchöne Schmeichlerey! ein recht demüthiger Menſch wollte nicht/ daß man 50. Monat/ 50. Täg/ 50. Stund/ 50. Augenblick lang ſich ſeiner erinnere. Wann ich begehre/ daß man ſich meiner erinnere/ an mich gedencke/ von mir rede/ ſehet ihr/ daß ich mich einigerley Weiß an GOttes Stelle ſetze; es iſt das menſchliche Hertz/ welches ſein Thron/ und Wohnſitz iſt/ einnemmen: Dann entzwiſchen man ſich meiner erinneret/ eriñeret man ſich GOttes nicht; entzwiſchen man an mich gedencket/ gedencket man an GOtt nicht; entzwiſchen man von mir redet/ redet man von GOtt nicht; entzwiſchen man ſich mit mir beſchäfftiget/ beſchäfftiget man ſich nicht mit GOtt. Es iſt eine Verſuchung/ welcher wenig nachdencken/ eine Verſuchung/ welche uns biß in den Todt/ und ſelbſt vilmahl noch darüber/ verfolget/ wie es aus der Neygung/ und Begird erhellet/ die man hat/ ſich durch herrliche Mauſolea, und Grab-Stätte/ lang-daurende Gebäude/ durch die Federen der Geſchicht-Schreiber in der Menſchen Gedächtnuß unſterblich zumachen/und zu verewigen. Und was in diſer Verſuchung zubedauren/ iſt/ daß man hierin ſich ſelbſt nicht wohl ergründen/ nicht recht erkundigen kan: Dann/ wie ermeldte H. Auguſtinus ſagt/ wann ich vertraulicher Gemeinſchafft/ Wandel/ und Umbgangs halben/ die ich mit jemand pflege/ beſorgt bin/ daß ich ihn unordentlich/ und

allzu faſt liebe/ kan ich mich leicht prüffen/ und auf den wahren Grund kom̃en: Ich darff diſer Perſohn nur auf eine Zeit mich entziehen/ und ihr Anſprach/ und Gemeinſchafft unterbrechen: Wann diſe Abſönderung alsdann mich unmäſſig betrübet/ ſo erkenne ich/ daß es ein nicht gar lautere Lieb/ ich unordentlich an ſie angehefftet ſeye. Wañ ich zeitliche Gütter beſitze/ und förchte/ daß ich allzuſehr darein verliebt ſeye/ iſt mir leicht/ mich zu probiren: Ich darff mich diſer Reichthumen nur berauben/ und ſie GOtt zu Lieb einem Armen ſchencken; wann ſo dann diſe Beraubung mir unerträglich fallet/ erkenne ich/ daß ich gar zu ſehr/ und unordentlich darein verliebt geweſen ſeye. Aber umb zuerkundigen/ ob ich gern habe/ und wolle/ daß ich von denen Menſchen geliebt/ und gelobt werde/ iſt mir nicht erlaubt/ böß/ und laſterhafft zu werden/ damit ſie mich ſchelten/ und haſſen. Umb zu erkennen/ ob ich in Ubung der Tugend allein die Tugend/ oder die denen Tugendſamen zukom̃ende Ehr ſuche/ iſt mir nicht geſtattet/ von der Tugend Abſchid zunem̃en/ und mich von ihr zu ſönderen: Multum itaque vereor occulta mea, quæ norunt oculi tui Domine, mei autem non, **hab ich alſo groſſe Forcht/ und bin ſehr beſorget meiner innerlichen Beſchaffenheit halben/ welche deine Augen/ O HErr! allein ſehen/ die meinige aber nicht.** Aug. l. 10. conf. c. 37.

Ich bin ein Menſch/ will ſagen/ ein burgerlich/ und gemeinſame Creatur/ welche unter anderen leben muß/ die unterſchidliche Nothwendigkeiten/ und Handlungen menſchlicher Geſellſchafft erforderen/ daß ich mich bey vilen beliebt/ und forchtſam mache: Und du/ O GOtt! willſt nicht/ daß ich hievon ein Freud ſchöpffe/ und gern habe/ geliebt/ und geforchten zu werden. Ich bin ein Chriſt: Die Chriſtliche Lieb verbindet mich/ den Nächſten zu lieben/ und ihm beyzuſtehen. Diſes gewinnet ſein Lieb/ und verpflichtet ihn/ gleiches mit gleichem zuvergelten/ und mich hinwider zu lieben. Du willſt/ daß ich mich Lobwürdig mache/ und doch nicht wolle gelobt werden. Du willſt/ daß ich die Tugend beſitze/ und doch die Ehr/ welche ihr auf dem Fuß nachfolget/ verachte; daß ich rühmliche Thaten vollbringe/ und doch den Ruhm verabſcheue; nach etwas hoches ſtrebe/ und doch in der Demuth verbleibe; groſſe Ding würcke/ und mich doch klein mache; fürtreffliche Werck ausübe/ und mich doch für ſchlecht/ und verwürfflich halte: Imperas nobis Aug. l. 9.

& in hoc genere continentiam: da, quod jubes, & jube, quod vis.

G.

Et contemptum amamus, qui commendatur.

1. Scripturâ.

Der warhafft Demüthige gehet noch weiter; er fliehet nicht allein die weltliche Ehr/und Glory/ſonder wann er durch etwelch ein wiedriges Schickſaal/ oder aus Boßheit deren Menſchen erniedriget/ von der Welt verlaſſen/ hindann geſetzt/ vergeſſen/ verachtet wird/ welches niemahl/ dann aus Göttlicher Vorſichtigkeit geſchicht/ erfreuet er ſich/ und iſt deſſen gar froh/ dieweil er weißt/daß kein Stand iſt/ in welchem wir GOtt angenehmer ſeyen/ als der Stand der Demüthigung/ und Ernidrigung/ wann wir gern mit Zufridenheit/ und Ergebung in den Willen GOttes darin ſeynd:
Pſ. 112. v. 5. & 6. Quis ſicut DEus noſter, qui in altis habitat, & humilia reſpicit? **Wer iſt/ wie der HErr/ unſer GOtt/ der in der Höhe wohnet/ und/ was nidrig iſt/ anſihet?** Sagt der Königliche Prophet. Unſer GOtt iſt einer wunderbahrlichen Natur: Er iſt groß/ und liebt die Kleine; er iſt der höchſt/ und liebt/ was nidrig; er iſt der Edliſte; und liebt die ſchlecht und verwürffliche Ding/ er iſt der reichiſte/ und liebt die Arme.

2.

H.

Exemplo Chriſti.

Wollet ihr alſo die Arth/und Neygungen GOttes erkennen/ ſo betrachtet die Natur/ und Gewohnheit der Welt/ und nemmet juſt gerad das Widerſpihl: Dann GOtt und die Welt einander Schnur-Gerad entgegen ſeynd. Der Sohn Gottes wollte ein Geſchöpff werden. Es waren zwey vernünfftige Naturen/ welche er in Einigkeit der Perſohn annemmen könnte/ die Engliſch und die menſchliche/ er nimmt nicht die edliſte/ das iſt/ die Engliſche/ ſonder die ſchlechtiſte/ nemlich die Menſchliche. In dem Menſchen ſeynd zwey Realitäten/ oder weeſentliche Ding/ die Perſon/ oder Perſönlichkeit/ und die Natur: Die Perſon iſt die edlere/ dieweil die Handlungen ihr zugehören: Actiones ſunt ſuppoſitorum. Das Göttliche Wort nimmt die Natur an/ nicht die Perſon. In der Natur des Menſchen ſeynd zwey Theil/die Seel/ und das Fleiſch; er nimmt beyde an/ meldet aber nur von dem geringeren/ dem Fleiſch/ als nemmete er es vorderiſt/ und in der erſten Abſicht an: Verbum caro factum eſt, **das Wort iſt Fleiſch worden**: Joan. 1. v. 14. Und will er/ daß diſes groſſe Geheimnus ſeinen Nahmen von dem Fleiſch entlehne/ nicht von der Seel/ und Einfleiſchung genennt werde. Diſer Leib hat zerſchidene Stände/ und Alter: Der Sohn GOttes nimmt

nimmt

nimmt das allernidrigiſte / das ſchwächiſte / nemlich das Kinds-Alter an. Diſes Kind muß eine Mutter haben: Es erkiſet ein armes / von der Welt vergeſſenes / verachtes / unbekannt / in einem Winckel eines gering / und ſchlechten Städtlein / von welchem man Verachtungs-

Joan. 1. v. 46.

Weiß ſagte: à Nazareth poteſt aliquid boni eſſe? **Kan auch etwas Guts von Nazareth ſeyn?** Verborgenes

Eccleſ. in Offic. Luc. 1, v. 48.

Mägdlein zu ſeiner Mutter / cùm eſſem parvula, placui Altiſſimo. Reſpexit humilitatem Ancillæ ſuæ. Diſes Wort humilitatem, zeiget eigentlich nicht die Tugend der Demuth / ſonder die Nidrig-Die Kleinigkeit / das Nichts an; dann in dem Griechiſchen nicht iſt ταπεινοφροσύνην, wie in der Epi-

Vid. Tirin. in Luc. c. 1. v. 48.

ſtel zu denen Epheſeren c. 4. v. 2. ſonder ταπείνωσιν.

Da er das Evangelium predigte / will er Apoſtel haben / welche die Inſtrumenten ſeiner Glory / der Werckzeug ſeiner Vorhaben / die Verkünder / und Herolden ſeines Worts / die Ober-Aufſeher über ſeine Renten / und Schatz-Kammer / die Fürſten ſeiner Kirch ſeyn ſollen. Unter ſeinen Jüngeren ſeynd einige von Adel / wie Jo-

Marc. 15. v. 43.

ſeph von Arimathæa ein edler Raths-Herr; andere gemein / und geringen Stands / wie der H. Petrus. Die Welt bettet die Edle an / verachtet die Unedle. Der H. Petrus, ein unedler und ſchlechter Fiſcher wird zum Apoſtel erwählet / nicht Joſeph ein edler Raths-Herr. Unter ſeinen Jünger ſeynd Rei-

Luc. 19. v. 2.

che / wie Zachæus, dives valde, und ſeynd Arme / wie der H.

Math. 4. v. 21.

Joannes, und Jacobus, welche nichts als liederlich / und zerriſſene Fiſcher-Netz hatten / reficientes retia ſua. Die Welt wartet denen Reichen auf / verachtet die Arme: Chriſtus entgegen erkieſet zum Apoſtel nicht Zachæum, welcher reich iſt / ſonder den armen Joannem, und Jacobum. Unter ſeinen Jüngeren ſeynd Lehrer / wie Nicodemus, von welchem geſagt wird / Tu es Magiſter in Iſraël, und Ungelehrte / die nicht geſtudiert haben / wie der H. Andreas. Die Welt ehret die Gelehrte; es heißt / unſer Herr Magiſter, unſer Herr Profeſſor, unſer Herr Doctor, und verachtet die jenige / welche nicht gelehrt ſeynd: Chriſtus wählet zum Apoſtel den H. Andreas, und nicht den Nicodemus.

L. 3. Exemplo Sanctorum.

In Betrachtung deſſen ſeynd vil Heilige zu höchſt-erſtaunlich / ungemein / und auſſerordentlichen Unternemmungen bewegt worden / umb ſich der Welt zu verbergen / oder verwürfflich / und verächtlich darin zu machen.

chen. Was auſſerordentliche-res/ als die Heil. Magdalena, ein hoch-adeliches / von der Jugend geliebt / bedient/ geehrt/ angebettetes Frauen-Zimmer ſehen / bey einer anſehnlichen Geſellſchafft / mit aufgelöſt/ verworrenen / und fliegenden Haaren ſich einfinden / ihr Haupt einem ſterblichen Menſchen unter ſein Füß legen/diſe kothige Füſſe mit eben diſen Haaren abtröcknen / und hernach die Welt verlaſſen / und / damit ſie derſelben künfftig hin gantz unbekannt ſeyn möchte/ ihre übrige Lebens-Zeit in einer faſt unzugänglichen Höhle beſchlüſſen / ohne für das künfftige zu ſorgen/ ohne Vorſehung zu thun / wovon ſie leben / wo ſie ligen / wie ſie ſich in dem Winter erwärmen / wo ſie andere Kleyder/ wann die ihrige hin und verſchliſſen ſeyn werden / hernemmen / wer ihr / wann ſie erkrancke / beyſtehen werde?

Der H. Gregorius Nyſſenus erzehlet/ daß der H. Alexander, welcher ein ſehr gelehrter Philoſophus, ein vortrefflicher Orator, oder Redner / und in allen Wiſſenſchafften höchſt-erfahrner Mann war / umb die Gaaben / und Talenten / welche vor der Welt bewunderet werden / zu verbergen / ſein Vatterland verlaſſen habe / nacher Comana gekommen / freywillig ein Kohler worden ſeye / und etlich Jahr in diſer ſchlecht / und verächtlichen Hanthierung zugebracht habe. Nun als einige Zeit hernach der Heil. Gregorius Thaumaturgus, oder der **Wunderthätige** benambſet/ zu Comana angelangt war / umb einer neuen Biſchoffs-Wahl / welche dazumahl von der Cleriſey / und dem Volck geſchahe/ vorzuſtehen / hat er ihnen angelegentlich eingebunden/ und zugeredt/ daß ſie in Gebung ihrer Stimmen nicht ſo faſt auf die Wiſſenſchafft / Adel / und Beredtſamkeit / als auf die Tugend / und Frommigkeit deſſen / den ſie zum Biſchoff erwählen wollten / ſehen möchten. Worauf einer aus dem Volck gleichſam ſpöttlend aufſchrye: So muß man dann Alexander den Kohl-Brenner zum Biſchoff wählen. Der H. Gregorius wurde von GOtt erleuchtet / und erkennete aus Göttlicher Offenbahrung die vortreffliche Heiligkeit / und Wiſſenſchafft / welche in diſem Heiligen war / ſchicket/ und laſſet ihn aufſuchen. Der Kohler nicht wiſſend / zu was Zihl / und End man ihn forderte / erſcheinte Mitten unter dem Volck: Alles fienge an zu lachen / da man ihn alſo ſchwartz/ zerlumpt/ und in einem ſo arm / und ſchlechten Aufzug ſahe. Der H. Gregorius aber

ſagte ihnen: Ihr erkennet die ſchöne Weiſſe / welche unter diſer Schwärtze verborgen / die reiche Schätze / welche unter diſen alten Lumpen verſteckt / die Wiſſenſchafft / und Weißheit / welche in diſem verächtlichen Menſchen enthalten ſeynd / nicht. Offenbahret ihnen ſo dann ſein gantzes Leben / den H. Liſt / durch welchen er ſich verſtellet hatte / deutet ihnen an / es ſeye der Will GOttes / daß diſer ihr Biſchoff ſein ſollte. Und verhielte er ſich in diſer Würde ſo heilig / daß er verdient hat / die Marter-Cron davon zu tragen / und für den Glauben Chriſti lebendig verbrennt zu werden.

Die Kirchen-Geſchicht / und das Römiſche Marter-Buch melden von dem H. Simeon, mit dem Bey-Nahmen Salus, das iſt der Narr; dieweil er ſein gantzes Leben hindurch ſich närriſch geſtellt hat. Aber nach ſeinem Todt hat GOtt gezeigt / daß diſe verſtellte Narrheit eine wahre Klug- und Weißheit geweſen ſeye: Dann ſein Leichnamb durch vil groſſe / und herrliche Wunder-Werck geehret / und berühmt iſt worden.

Palladius in Hiſtoria Lauſiaca beſchreibt das Leben einer andächtigen Jungfrau / welche in dem Cloſter deren Tabennioſiten * in Thebaide eine rar / und vortreffliche Tugend unter dem äuſſerlichen Schein der Thorheit verborgen hat / welche ſich nur darum in ihrem Wandel / und Umbgang als eine Närrin geſtellet habe / damit ſie von jedermann verlacht / und verſpottet werde. GOtt aber offenbahrete einem Heiligen / Pitiron mit Nahmen / daß ihre Thorheit nur eine angemaſte / ihr Heiligkeit aber ſehr hoch / und vortrefflich wäre. Als ſie ſich nun geehrt ſahe / hat ſie / die eytle Ehren / und das Lob deren Menſchen zu fliehen das Cloſter verlaſſen / und iſt widerum unbekannt worden.

* Von Tabenna einer Egyptiſchē Inſul in Thebais alſo benamſet / auf welcher ein kleine Stadt war / Tabennis genannt / wovon in deß H. Pachomii Leben gemeldet wird. Diſe Inſul war vorzeiten wegen ihrer in groſſem Anſehen ſtehender Mönche / ſo von diſem Ort Tabennioſiten genennt wurden / berühmt.

Und ohne ſo weit zu gehen: Wer ſoll ſich nicht verwunderen über die erſtaunliche Verdemüthigung / welche zu unſerer Zeit Anno 1605. in dem Heumonat in diſer Stadt Limoſin geſchehen iſt? Als hieſige Innwohner wegen dem auſſerordentlichen / und häuffigen Regen-Wetter / wordurch alle Felder überſchwemmt / und verwüſtet worden / einen äuſſeriſten Hunger vor der Thür ſahen / hielte man in allen Pfarreyen der Stadt Proceßionen / und offentliche Bett-Täge. Ein ſehr weiß / fromm / gelehrt / und verſtändiger Advocat, Bernardus Bardon mit Nahmen / welcher / nachdem er mit ſeiner Frauen 14. Jahr lang in Jungfrauſchafft

Lib. I. Vitæ ejus c. 7.

ſchafft gelebt/ ein Wittwer war/ und der Göttlichen Gerechtigkeit für die Sünden des Volcks durch offentliche Buß genug thun wollte / machte ſich eines Tags in der Fruhe auf / und gienge ohne Hut / ohne Mantel / ohne Hembd / allein in dem Wammes / und Hoſen / mit bloſſen Schencklen / und barfuß aus dem Hauß / und mit zuſammen gelegten Händen / unterſchlagenen Augen langſam durch die Gaſſen der St. Michaels Kirch zu / umb der allda ſich verſammlenden Proceſſion beyzuwohnen / und zu folgen. Seine nächſte Anverwandte von dem / was vorbey gienge / berichtet / lauffen eilends hinzu / filtzen / und ſchelten ihn hefftig auß / bemühen ſich / ihn von dem Platz / allwo er mit bloſſen Knyen auf denen Steinen da lage / hinwegzureiſſen: Aber weil ſie ihm nichts aberhalten könnten / erlangten ſie von der Prieſterſchafft der Kirch / daß für denſelben Tag die Proceßion eingeſtellt wurde / damit er ja nicht in diſer Rüſtung / und Aufzug zu groſſem Schimpff ihrer Familie mitgehen möchte. Welches als er gewahr worden / iſt er aufgeſtanden / und hat umb die menſchliche Klugheit ſeiner Befreunden zu ſtraffen / noch einen gröſſeren Streich / als der jenige geweſen wäre / wann er die Proceßion begleitet hätte / geſpihlet: Dañ / nachdem er aus St. Michaels-Kirch hinweg / und die fürnehmſte Gaſſen durchgegangen war / begabe er ſich aus der Stadt in die Vorſtädt / und ſetzte ſeinen Weeg längs derſelben fort biß in die Kirch der H. Valeria, welche die allerweit-entlegniſte iſt; woſelbſt er ſehr lang in Betrachtung verharrete. Von dannen kame er wider in die Stadt zuruck / von einer Schaar kleiner Kinder begleitet / welche ihn als einen albernen / und im Hirn verruckten Menſchen anſahen: Er aber / ohne ſich zubewegen / gienge mit zuſamm gelegten Händen / züchtig / untergeſchlagnen Augen langſam daher / jederzeit an die Ort / wo er mehr Leuth / und mehr Beſchämung anzutreffen hatte. Als er von St. Martialis Kirch wider nach Hauß zuruck gekommen / hat er ſich angekleydet / und / in Erſehung / daß ſeine Haußgenoſſen aller erſtaunet waren / zu einem Diener / welcher ein Becken / ihm die Füß zu waſchen / brachte / geſagt / komme her; mich geduncket / du geheſt nicht gern zu mir. Worüber als der Diener verſetzte: Ey Herr / wer ſollte nicht erſtaunet ſeyn ab dem / was ihr heut gethan habet? ſicher / die Welt ſagt / ihr habet den Verſtand ver-

verlohren. Ich bin froh darüber/ erwiderte er lächlend/ Gott ſey lob! was ſolls uns zuthun geben / die Welt ſagts? Und ich bin der Meynung/ wir ſollen die Welt reden laſſen. GOtt hat ihn nicht verſpottet / wie die Welt / ſondern über die Maſſen hoch geſchätzt: Dann er ihn durch herrlichiſte Miracul, und Wunder-Werck / welche bey ſeinem Grab / und auf ſein Anruffung geſchehen/ berühmt/und glorreich machet. Und dieweil wir in Erzehlung heroiſcher Demuths-Ubungen begriffẽ seynd/ kan ich ungemeldet nicht laſſen/ daß ſein liebſte Gemahlin / Dulcelina Des maiſons genannt/ein ſehr reich/ jung/ Preyß-würdig/ und mit jenen Vollkoṁenheiten/ welche die Welt an dem weiblichen Geſchlecht bewunderet / vortrefflich erfülltes Frauen-Zimmer/ welche vor ihrem Ehe-Stand eytel / und in ihrem Kleyder-Pracht / und ſchönen Ausputz ſich ſehen zu laſſen / ſehr beflissen war/ durch die H. Beywohnung / Geſpräch / und gute Exempel ihres Ehe-Herrens iſt veränderet worden / daß ſie/ zur Nachfolg der H. Magdalena, alles auf einmahl verlaſſen hat/ ihre ſchöne Kleyder/ ihre Armb-Bänder / ihre Perlene Halß-Gehäng / ihre goldene Gürtlen/ und Ketten / welche ſie nach Lands-Brauch truge / und an einem Sonntag Fruhe ſehr ſchlecht/und unter ihrem Stand gekleydet / ausgegangen iſt / ab denen Reden / welche die Welt-Leuth darüber führten/ da einige ſagten: Sie wäre aberwitzig; andere/ ſie hätte / zu Bezahlung heimlicher Schulden/ ihren Geſchmuck/ und Jubelen verkaufft/ ſich erfreuend.

Diſe / und andere dergleichen Heil. Seelen / von welchen die Kirchen-Geſchicht Meldung thut / hatten von dem H. Geiſt jene ſchöne Wahrheit erlernet/ welche ein groſſer Lehrer ſchrifftlich hinterlaſſen hat; daß nemlich der Anfang / ja ſchier der gantze Begriff Chriſtlicher Vollkoṁenheit in diſen 4. Puncten beſtehe: Spernere nullum, ſpernere mundum, ſpernere ſperni, ſpernere ſeſe; erſtlich / **Niemand verachten**: Zweytens/ **die Welt verachten**: Drittens / **die Verachtung verachten** / und vierdtens / **ſich ſelbſt verachten.** Hievon hat unſer H. Büſſerin die allererſte denen Glaubigen ein offentlich/ und wunderſames Exempel gegeben. Wir wollen ſie bitten/ daß ſie auch uns die Gnad erwerbe/die Verachtung/und Bedemüthigung zu lieben: Dann umb ſo niderig- und demüthiger wir auf Erden ſeynd/ umb ſo erhöcht- und glorreicher wir auch in dem Himel ſeyn werdẽ/ Amen.

Sechs und dreyßigſte Predig.

Von der Forcht, welche durch den Kuß vorgeſtellet wird / den die H. Maria Magdalena dem lincken Fuß Chriſti gegeben hat.

THEMA.

Oſculabatur pedes ejus. Luc. 7. v. 38.
Sie kuſſete die Füß JEſu. l. c.

DIe zwey Füß des Sohns GOttes ſeynd nach Auſſag der HH. Vättern Sinnbilder / und Geheimnuß-reiche Vorſtellungen zweyer ſonders herrlichen Vollkomenheiten / die wir in ihm anbetten. Der lincke Fuß ſtellet die Gerechtigkeit / der rechte ſein Göttliche Barmhertzigkeit vor: Dieweil er durch diſe zwey Eigenſchafften zu uns kommt / gleichwie wir Vermittels der zweyen Füſſen gehen: Univerſæ viæ Domini miſericordia, & veritas, **alle Weeg des HErrn ſeynd Barmhertzigkeit / und Wahrheit.** (Pſ. 24. v. 10.) Die ſündige Seel / welche ſich nach dem Exempel der H. Maria Magdalena bekehren will / muß nicht nur allein einen aus diſen Füſſen kuſſen / ſondern gleich diſer Heil. Büſſerin alle beyde: Oſculabatur pedes ejus; (Luc. 7. v. 38.) nicht pedem. Sie muß kuſſen den lincken / das iſt / ſagt der Heil. Bernardus, (Bern. ſerm. 6. in Can[t.]) förchten / und ehren ſein Gerechtigkeit / damit ſie nicht aus Vermeſſenheit ſich in das Verderben ſtürtze; ſie muß kuſſen den rechten / das iſt / auf ſeine Barmhertzigkeit hoffen / damit ſie nicht aus Verzweifflung zu grund gehe. Heut wollen wir von der Forcht / Morgen mit der Hülff

Pſ. 146. v. 11. Hülff GOttes von der Hoffnung reden: Beneplacitum eſt Domino ſuper timentes eum, & in ejs, qui ſperant ſuper miſericordia ejus, der HErr hat Gefallen an denen / die ihn förchten / und an denen / die auf ſein Barmhertzigkeit hoffen.

IDEA SERMONIS.

EXORDIUM. Oſcula oris, manuum, & pedum Chriſti fiunt ab Anima Deificata, Sanctificata, Juſtificata. Et debemus oſculari pedem ſiniſtrum Chriſti per ſpiritum timoris, & humilitatis, ob tria A.

I. PUNCTUM. Ob peccata præterita. 1. Scripturâ B. 2. Patribûs C. 3. Hiſtoriâ D. 4. Rationibûs E.

II. PUNCTUM. Ratione præſentis, ob Imperfectiones noſtrarum virtutum 1. Scripturâ F. 2. Patribûs G. 3. Ratione H. 4. Exemplîs I.

III. PUNCTUM. Ratione futuri periculi 1. Scripturâ L. 2. Patribûs M. 3. Ratione N. 4. Exemplîs O.

CONCLUSIO. Exhortatio ad pietatem, charitatem, patientiam ex Divo Petro P.

EXORDIUM.

A. Oſcula oris, manuũ, & pedum Chriſti fiunt ab anima Deificata, Sanctificata Juſtificata. Et debemus oſculari pedem ſiniſtrum Chriſti per ſpiritum humilitatis, & timoris ob tria.

Cant. 1. v. 1.

DEr Heil. Geiſt / da er in dem hohen Lied die keuſche Liebs-Händel des Eingefleiſchten Göttl. Worts / und der andächtigen Seel beſchreibet / führet die Geſponß / als von Lieb entzucket / und auſſer ſich ſelbſt / alſo redend ein: Oſculetur me oſculô oris ſui, er küſſe mich mit dem Kuß ſeines Munds. Der Heil. Bernardus in der ſchönen Auslegung über diſe Wort gibt uns zu heut vormittägigen Unterhaltung die Matery einer heilig und nutzlichen Betrachtung an die Hand. Wir können in dem geiſtlichen Leben der Chriſtlich / und andächtigen Seel drey Ständ unterſcheyden: Drey Ständ / welche durch dreyerley Kuß / von welchen die Schrifft Meldung thut / über aus wohl vorgeſtellet werden; den Stand der Vergötterten / den Stand der Geheiligten / den Stand der Büſſenden Seel. Die Vergötterung wird durch den Kuß des Munds / die Heiligung durch den Kuß deren Händen / die Buß durch den Kuß deren Füſſen Chriſti vorgeſtellet. Die

Seel wird in den erſten Stand geſetzt/ und einigerley Weiß vergötteret durch die H. Communion: Und wird diſer Göttliche Stand ſehr wohl ausgedruckt durch den Kuß des Munds/und begehret die Geſponß durch jene Anfangs-Wort ihres Liebs-Lieds: Oſculetur me oſculô oris ſui, er kuſſe mich mit dem Kuß ſeines Munds/ die Heilige Communion. Dann der Kuß des Munds ein Sinn-Bild der Vereinigung iſt; und vereiniget ſich Chriſtus in dem H. Abendmahl mit uns/ Hertz mit Hertz/ Leib mit Leib/ Geiſt mit Geiſt/ Weeſenheit mit Weeſenheit/ durch eine ſo enge/ und inneriſte Vereinigung/ daß/ wie wir ſchon ein ander mahl * geſehen/ die alte Vätter/ ſo Griechiſch/ als Lateiniſche/ dieſelbe vergleichen mit der Vereinigung/ welche zwiſchen denen Göttlichen Perſohnen durch die Einigkeit ihrer Weeſenheit iſt. „In der H. Communion/ ſagt „Theodoretus, empfangen wir „den Leib unſeres Göttlichen „Bräutigams/ wir kuſſen ihn/ „wir umbfangen ihn/ wir werden mit ihm verbunden/ und „vereiniget: Nec verò offendi quis debet verbô oſculi; ſiquidem ſacrandi tempore membra Sponſi nos accipimus, oſculamur, & amplectimur, & veluti Sponſali conjunctione cum eo copulamur. Auch/ wie es bey dem letzten Abſchid zu geſchehen pflegt/ da man würcklich abreiſſen/ und von einander ſcheyden will/ man durch einen Kuß ſich beurlaubet/hat der Sohn GOttes/ da er in den Todt gehet/ und ſein ſichtbare Gegenwart der Kirch ſeiner Geſponß entziehet/ ihr diſen Liebs-Kuß durch das Hochheiligiſte Altars-Sacrament gegeben.

* Beſihe den 3. Theil die 3 Predig litt. C. und D. fol. 54. &c.

Cyrill. Alexander. l. 11. in Jo. c. 26. Hilar. l. 8. de Trinit. circa med. Theodoret. in Cant.

Zweytens muß die Seel/umb geheiliget/ umb heilig/ und vollkommen zu werden/ die Händ des Sohns GOttes kuſſen/ will ſagen/ ihm die Ehr/ und den Verdienſt ihrer guten Wercken zueignen/ und ihm darumb dancken: Dann der Hand-Kuß das Sinn-Bild der Danckſagung iſt. Wann wir eine Gnad Gunſt/ und Höflichkeit von jemand empfangen haben/ ſagen wir: **HErr/ich kuſſe ihnen die Händ**; iſt ſo vil geredt/als **ich dancke ihnen.** Wann wir nach vollbracht etwelch einer Tugend/ an ſtatt GOtt für den Urheber derſelben zuerkennen/ und ihm darumb zu dancken/ uns einbilden/ daß ſie von uns herkomme/ und wir ſolche aus unſeren eignen Kräfften erworben haben/ kuſſen wir/ an ſtatt die Händ Chriſti zu kuſſen/ unſere eigne Händ/und tröcknen durch ſothane Undanckbarkeit die Quelle ſeiner Gnaden/welche

uns

uns geheiliget hätten / auß. Diſer Fehler iſt nicht ſo klein / als man glaubt; der heilige Gedult-Mann Job ſagt / es ſeye eine groſſe Ungerechtigkeit: Si vidi ſolem, cùm fulgeret, & lætatum eſt in abſcondito cor meum, & oſculatus ſum manum meam ore meo, quæ eſt iniquitas maxima, wann ich / in Anſehung des Glantzes / und der Glory meiner guten Werck / mich deßwegen in mir ſelbſt eytel erfreuet; die Ehr / und den Verdienſt davon / an ſtatt GOtt darum zu dancken / mir zugemeſſen hab / iſt es ein ſehr groſſe Sünd / die ich begangen hab.

Job. 31. v. 26. 27. &. 28.

Maria Magdalena darff im Anfang ihrer Bekehrung die Händ Chriſti nicht kuſſen / ſie hat noch keine recht löblich / und verdienſtliche Tugenden geübet: Vil weniger darff ſie nach dem Kuß des Munds ſehnen / und mit der Braut ſprechen: Oſculetur me oſculô oris ſui; ſie iſt vergnügt / die Füſſe zu kuſſen / oſculabatur pedes ejus. Die ſündige Seel / welche recht bekehrt werden will / muß ihr nachfolgen. Sie muß den lincken Fuß des Sohns GOttes kuſſen; ſein Gerechtigkeit ehren / und förchten / jederzeit vor ihm in Forcht / Beſchämung / und Demuth wandlen; kuſſen den rechten Fuß; das iſt / ſein Barmhertzigkeit ehren / und von ſeiner Göttlichen Güte die Verzeyhung ihrer Sünden hoffen. Laſſet uns anheut von der Forcht reden: Sie kan in unſeren Hertzen auf dreyfache Art erzeiget werden / durch Betrachtung des vergangenen / oder des gegenwärtigen / oder des zukünfftigen.

Cant. 1. v. 1.

Luc. 7. v. 38.

PUNCTUM I.

B. Ob peccata præterita. 1. Scripturâ. Eccli 5. v. 5.

DEr H. Geiſt ſtellet uns in der heiligen Schrifft die erſte Beweg-Urſach vor: De propitiato peccato noli eſſe ſine metu, **wegen der vergebenen Sünd lebe nicht ohne Forcht**; halte dich niemahl der Vergebung deiner Sünden vergwiſſert. Er ſagt / de peccato, **der Sünd**; nicht / de peccatis, **deren Sünden.** Wann ihr auch nur ein eintzige Todt-Sünd in euerem Leben begangen hättet / iſt euch diſes ein groſſe Urſach / zu förchten / euere übrige Täg hindurch kein wahre Freud mehr in euerem Hertz zu haben; ihr möget gleich ſo häuffige Zäher darüber vergoſſen / dieſelbe gebeichtet / und darfür gnug gethan haben / als ihr wollet. Wer iſt

iſt der von GOtt ſo erleuchte Menſch/welcher euch vergwiſſen könne/daß euch diſe Sünd vergeben ſeye? Indem der H. Geiſt ſelbſt nur zweiſſelhafft / und in ſolchen Worten davon redet/ die uns in der Ungewißheit laſ-
Joël 2. v. 13. & 14. ſen: Convertimini ad Dominum DEum veſtrum, quis ſcit, ſi convertatur, & ignoſcat, **bekehret euch zu dem HErrn / euerem GOtt: Wer weißt / ob er ſich**
Dan. 4. v. 24. **nicht umwende / und euch verzeyhe:** Peccata tua eleemoſynis redime; forſitan ignoſcet DEus, **mache dich von deinen Sünden durch Allmooſen loß; villeicht wird dir GOtt verzeyhen** / ſagt der Prophet Daniel, zu dem
C. König Nabuchodonoſor.

2. Patribus. Umb uns diſe Warheit in einem Sinn-Bild vorzuſtellen/ hatte der H. Geſatz-Geber / wie der gelehrte Origenes ſpitzfindig anmerckte / verordnet / daß in dem Verſöhn-Opffer / welches vor Zeiten zur Vergebung deren Sünden verrichtet wurde / man kein Weyhrauch/ oder Oel
Levit. 5. v. 11. darzu gebrauchen ſollte: Non mittet in eam oleum, vel thuris aliquid imponet, quia pro peccato eſt. Das Oel iſt ein Sinn-Bild der Freud / und
Pſ. 103 v. 15. Fröhlichkeit / exhilaret faciem in oleo. Unxit te DEus oleo
Pſ. 44. v. 8. lætitiæ: Nichts Oel in dem Sünd-Opffer! der ſündigen Seel zum Unterricht / daß ſie nicht Urſach habe ſich zu erfreuen waserley Buß-Opffer / und Geſchenck ſie auch mache. Und wie ſollte ſie ſich erfreuen können/ die nicht wiſſen kan/ ob ihr Buß angenehm / ihr Opffer eines guten Geruchs vor GOtt ſeye? Es wurde auch vor Alters der Weyhrauch in denen Opfferen gebraucht / die man gewiß wußte / daß ſie GOtt angenehm ſeyen. In dem Opffer der Erſtlingen war ausdrucklich befohlen / daß man Weyhrauch darzu gebrauchen ſolte / dieweil man vergwiſſet war / daß diſes Opffer ſehr wohl riechete vor GOtt/ in odorem ſuaviſſimum Levit. 2. v. 2.
Domino: Sintemahl diſes vorſtellete / daß / wann wir GOtt den Anfang unſeres Lebens / unſere erſte Jahr / und die Jugend / das ſchönſte / und beſte unſers Alters / die erſte Früchte unſerer Arbeit aufopfferen / diſes Opffer / und Gaab ihm höchſt angenehm ſeye. Deßgleichen auch in dem Opffer der Beſchau Brodten; von welchen das Geſatz ebenmäßig befohlen hat: Pones ſuper eos Levit. 24.
thus, **du ſolſt Weyhrauch darauf legen**: Weil diſe v. 7.
Opffer-Brodt dem HErrn zu einem ſehr ſüſſen Geruch waren; der Urſach ſie auch panes faciei, 1. Reg. 21. v. 6.
Geſichts- oder Schau-

Brod

Brod genennet wurden: Dieweil nehmlich GOtt ein Wohlgefallen darab hatte / ſie mit günſtigem Aug anſahe / und ſein Angeſicht gegen ihnen wendete / als einer Figur / und Vorſtellung des Allerheiligiſten Altars-Sacrament / welches der Gegen-Satz ſeines Wohlgefallens iſt. Und umb deſſentwegen wird in dem H. Meß-Opffer der Weyhrauch gebraucht / als verſicherter wir ſeynd / daß diſes Opffer GOtt höchſt gefällig / und angenehm ſeye. Im Gegentheil war in dem Eyffer-Opffer verbotten / des Weyhrauchs ſich zugebrauchen; dieweil man nicht wußte / ob das Weib ſchuldig / oder unſchuldig / das Opffer des Manns wegen eines vernünfftigen Verdachts / oder nur wegen eines freventlichen Urtheils vorgenommen worden ſeye.

Num. 5. v. 15.

Alſo dann ware verbotten in dem Opffer für die Sünd / Weyhrauch zu gebrauchen; dieweil ungewiß iſt / ob unſer Buß / welche ein Geiſtliches Opffer iſt / GOtt angenehm ſeye / oder nicht. Nicht daß diſe Ungewißheit jemahl von Seiten Gottes / oder ſeiner Barmhertzigkeit herrühre: Dann wir jederzeit höchſt vergwiſſert ſeynd / daß er ein zerknirſcht / und gedemüthigtes Hertz niemahl verachte: Sonder dieweil wir niemahl wiſſen / und jederzeit höchſt unvergwiſſet ſeynd / ob wir ein wahrhafft zerknirſcht / und gedemüthigtes Hertz haben; ob unſer Buß mit allen Beſchaffenheiten / Eigenſchafften / Bedingnuſſen / und Umbſtänden / die GOtt von uns erforderet / verſehen ſeye; ob ſie nicht / an ſtatt eine wahre / übernatürliche / hertzliche / rechtmäßige / eine Würckung der Gnad zu ſeyn / falſch / pur natürlich / nur ein Schein-Buß / ein Gezücht der eignen Lieb ſeye.

D. 3. Historia.

Jene heilige Ordens-Leuth / von welchen der H. Joannes Climacus in ſeiner geſchribenen aus 30. Sproſſen beſtehenden Himmels-Laiter / gradu 5to meldet / förchteten diſe Wahrheit recht. Er redet nicht von dem hören ſagen / ſonder als ein Augen-Zeug davon: Er war an dem Ort ſelbſt gegenwärthig / hat dreyßig Tag allda gewohnt / mit ſeinen Augen angeſehen / wohl / und gantz genau betrachtet / was er der Nachkommenſchafft erzehlet. Er ſagt / in einem Cloſter diſer alten Einſidel / welche wie Engel lebten / war ein von dem Convent in etwas abgelegener / zur Buß beſtimmter Ort: Diſer Ort ſcheinete ein wahr / und eigentliche Gefängnuß / ſo entſetzlich / finſter / feucht / ſtinckend / und beſchwärlich war er; auch

wurde er von ihnen die Gefängnuß genennet. Die jenige/ welche nach ihrer Profeſſion aus menſchlicher Gebrechlichkeit eine Sünd begangen/ verdamten ſich freywillig/ ihr gantze übrige Lebens-Zeit Buß darin zu thun. Allda waren bleich/ mager/ entfleiſchet/ ausgemerglet/ und Zaun-dirre Leuth zu ſehen/ welche nichts/ als Haut/ und Bein hatten/ wahre Todten-Gerippe/ und friſch ausgegrabene Leichten zu ſeyn ſcheineten; ihre Augen waren tieff eingeſenckt/ das Haar deren Aug-Braumen ausgefallen/ die Wangen von denen heiſſen Zäheren/ die ſtäts aneinander über dieſelbe herab walleten/ aller verbrennt/ und erdorret/ die Bruſt von denen häuffigen Fauſt-Schlägen grauſam zugericht/ und gantz zerquetſchet/ an denen Knyen ein Horn-harte/ und dicke Haut wegen immerwährendem Gebett: Ihr Nahrung war ein wenig Waſſer/ und Brod/ nicht ſo faſt den Hunger/ und Durſt zu ſtillen/ als ihr Leben armſeelig durchzubringen/ und vor dem Todt ſich zu erhalten. Wann ſie zwey/ oder drey Biſſen Brods genoſſen hatten/ lieſſen ſie das übrige ligen/ und ſagten: Sie wären nicht würdig/ das Brod vernünfftiger Geſchöpffen zu eſſen/ ſie/ die ſo unvernünfftig geweſen/ daß ſie den Erſchaffer beleydiget hätten. Bißweilen verharreten ſie in dem Sommer den gantzen Tag an denen in daſigem Land ſehr hitzig/ und heißbrennenden Sonnen-Strahlen: Ein anderes mahl hielten ſie ſich Mitten im Winter in denen rauhen Winden/ und Schnee auf/ biß ſie vor Kälte aller erſtarret waren. Ihr wurdet einige ſehen/ welche gantz aufrecht/ unbeweglich/ und ohne Lehne/ wie die Saulen/ da ſtehend/ die Nächt in dem Gebett verzehrten/ und wann ſie nur ein wenig zu ſchlummeren beginnten/ ihren Leib ausſchmäheten/ und den Schlaff mit harten Fauſt-Schlägen vertreibeten. Andere ſitzeten mit einem Härinen Kleyd auf der Aſche/ und befeuchteten die Erde mit ihren Thränen. Einige von Schmertzen gäntzlich eingenommen ſahen mit einem wehemüthig macht-loſen Aug den Himmel an: Andere/ ſich unwürdig achtend/ denſelben anzuſchauen/ ſchlugen ihre Augen immerhin auf die Erde/ ſcheineten vor Schmertzen aller erſtaucht/ und unempfindlich zu ſeyn: Ihr hörtet alldort nichts/ als ſeufftzen/ achtzen/ weinen/ heulen/ und ſchreyen: Ach! warum hab ich meinen gütigiſten GOtt beleydiget? Ach/ wie war ich meiner ſo gar vergeſſen/ daß ich meine

verfluchte Anmuthungen / und unbändige Neygungen höher geſchätzet habe / als ſeinen Göttlichen Willen! wo war doch mein Vernunfft? Hatte ich dann Sinn / und Verſtand gäntzlich verlohren? Ignoſce, ignoſce Domine, ſi poſſibile eſt; aperi, aperi, nobis Domine januam miſericordiæ, quam per peccatum clauſimus; oſtende nobis faciem tuam, & ſalvi erimus: Illuminare his, qui in tenebris ſunt, & in umbra mortis ſedent: Citò anticipent nos miſericordiæ tuæ: **Ach verzeyhe uns! verzeyhe uns / O HErr! wann es möglich iſt; thue uns die Thür deiner Barmhertzigkeit auf / welche wir durch unſere Sünden uns zugeſchloſſen haben: Zeige uns dein Angeſicht / ſo werden wir ſeelig werden: Erleuchte die / ſo in denen Finſternuſſen / und in dem Schatten des Todts ſeynd: Laſſe uns deine Barmhertzigkeit eylends vorkommen.**

Wann der Obere / und Vorſteher des Cloſters ſie beſuchte / bitteten ihn einige / daß er ſie an Händ / und Füſſen anfeßlen / ſie / wie die raſende Hund / anbinden ſolle / dieweil ſie ſo unſinnig / und betaubt geweſen / daß ſie durch ein tödtliche Beleydigung wider GOtt aufgeſtanden ſeyen. Andere bitteten GOtt / ſie leblänglich blind / gichtbrüchig / kranck zu machen / umb diſes elende Fleiſch / welches ſie zur Sünd verleitet hatte / hierdurch abzuſtraffen.

Und nach ſo viler Reu / Seufftzen / Weinen / Bedemüthigung / und Buß-Wercken redeten ſie noch aller zweiffelhafft von ihrer Verzeyhung / ſagten einer zu dem anderen: Vermeyneſt du wohl / daß unſer Gebett biß in den Himmel hinauf kommen ſeye / ihm der Eingang werde verſtattet / und es allda fürgelaſſen werden / indem es aus einem ſo unreinen Mund ausgegangen iſt? Und wann es auch in den Himmel eingelaſſen worden / wird es wohl etwas verfangen / etwas gefruchtet / GOtt beſänfftiget / ſein Gnad erhalten / und uns armſeelige Sünder mit ihm ausgeſöhnet haben? Wañ wir dem erſchröcklichen Richter-Stuhl GOttes werden vorgeſtellt werden / was für ein Gericht wird er mit uns vornemmen? Wie mit uns verfahren? Wird wohl unſer Buß erklecklich ſeyn / und gebillichet werden? was für einen Ausgang wird unſer Proceß gewinnen / was für einen Sententz wir für die gantze Ewigkeit empfangen? Werden wir nicht

nicht verdammt werden / daß wir unſere Sünden nicht genugſam abgebüßt haben? Und wann einer unter ihnen auf dem Todt-Beth lage / und ſein Seel aufgeben wollte / umb vor dem Gericht GOttes zur Rechnungſchafft zu erſcheinen / verſammleten ſie ſich umb ihn herum / und ſagten mit einer kläglich / und tödtlichen Traur-Stimm / welche einen Felſen erweichet hätte / zu ihm: Nun lieber Bruder / wo biſt du anjetzo? Wie iſt dir? was ſagſt du? Was gedenckeſt du? Biſt du an gutem Port angeländet / oder noch in Forcht / Schiffbruch zu leyden? Haſt du einige Hoffnung der Gnad / oder laſſet dich GOtt in Ungewißheit deines Heyls? Empfindeſt du in deinem Hertz kein Stimm / die zu
Luc.7.v.50. dir ſpricht: **Dein Glaub hat dir geholffen / und deine Sünden ſeynd dir verge-**
Iſai. 26. v. 10. **ben?** Sagt man dir innerlich nicht: **Fort / fern mit dem Sünder hinweck / auf daß**
Math. 25. v. 30. **er die Herrlichkeit des HErrn nicht ſehe. Nemmet den unnützen Knecht / bindet ihm Händ / und Füß / und werffet ihn in die äuſſeriſte Finſternuſſen?** Auf diſe Fragen antwor-
Pſ. 123. v. 6. teten einige mit Vertrauen: **Gebenedeyt ſeye GOtt / der uns denen Zähnen /** und der Grauſamkeit **unſerer Feinden nicht hat zum Raub übergeben.** Andere ſagten ſeufftzend: **Wehe der Seel / die in ihrem Beruff nicht treu geweſen iſt!** und hernach ſollen wir ſo kühn / ſo vermeſſen ſeyn / daß wir Gott beleydigen / uns aufblähen / und stoltzieren / uns beduncken laſſen / daß GOtt wegen einem wenig guter Werck / die wir verrichten / uns noch vil herauß ſchuldig ſeye? Ab unſerer Buß kein Mißtrauen / kein Forcht / keinen Zweiffel tragen? Wegen einer kurtzen Beicht / die wir in denen Oſter-Tägen an einem Morgen Fruh geſchwind abgelegt haben / uns auſſer aller Sorg / und höchſt verſichert halten?

Aber laſſet uns ſetzen / wir ſeyen verſicheret / daß unſer E. 4.
Buß gültig / und gut geweſen / Rationibus:
und unſere Sünden der Schuld nach uns vergeben / und ausgelöſcht ſeyen: Wer hat uns geſagt / daß ſie es auch der Straff nach ſeyen? Nun aber lehret die Schul deren Gotts-Gelehrten / daß GOtt zur Straff der vorgehenden Sünd uns bißweilen in neue Sünden fallen laſſe. David gibt uns über diſen einen heylſamen Rath: Servite Domino in timore, & exultate ei Pſ. 2. v. 11.
cum tremore, dienet dem HErrn mit Forcht. Wann

ihr in ſeiner Gnad ſeyd / ſo erfreuet euch/ und frolocket in ihme; aber mit Schröcken/ und Zitteren/ thuet über euere vergangene Sünden Buß / ſtraffet / und züchtiget euer Fleiſch wegen ſeinen Widerſtrebungen / und Sinnlichkeiten. In dem Hebräiſchen iſt Noſſeku bar, adorate, oſculamini filium, meſſet die Ehr euerer guter Werck nicht euch / ſondern dem Sohn GOttes allein zu / damit ſich GOtt nicht erzörne / die Sünden / welche ihr ſelbſt nicht ſtraffet / nicht an euch räche / und/ umb euch zu züchtigen / und zu demüthigen / nicht zulaſſe / daß ihr von dem Weeg der Tugend abweichet. Der H. Auguſtinus erkläret diſe Wort über die Maſſen ſchön: Non ajt, ne quando iraſcatur Dominus, & non oſtendat vobis viam juſtam, aut non introducat vos in viam juſtam; ſed jam illic ambulantes pereatis à via juſta: Quia ſuperbia etiam in rectè factis cavenda eſt, ne homo, dum, quod DEI eſt, deputat ſuum, amittat, quod DEI eſt, & redeat ad ſuum. „Der „Pſalmiſt ſagt nicht/ thuet Buß/ „damit der HErr nicht etwann „zörne / und euch nicht auf den „rechten Weeg führe; ſondern/ „damit/ wann ihr würcklich auf „dem rechten Weeg ſeyd / er „nicht zulaſſe/ daß ihr davon ab„weichet: Dieweil die Hoffart „in denen guten Wercken zu„förchten iſt / und zubeſorgen/ „daß der Menſch/ da er ſich ſelbſt „zueignet / was von GOtt her„kommt/ nicht etwann die Gna„den GOttes verliehre / und „widerumb in ſeine eigne Arm„ſeeligkeiten verfalle.

Aug. d. natura, & gratia c. 32.

Es iſt wahr/ die Erfahrenheit weiſet es nur gar zu ſehr; ein bedaurliche Erfahrenheit für uns / daß GOtt / damit er unſeren Hochmuth unterdrucke / uns in der Nidere unſeres allertieffiſten Nichts / in Erkanntnuß unſer ſelbſt / und unſerer Schwachheit halte / damit er uns aus einer ſichern/ ihm höchſt mißfälligen Beſchaffenheit/ aus einem ſicheren Stand / durch welchen wir an uns ſelbſt ein Wohlgefallen / ein Vergnügen ſchöpffen / und thun / als erklecken wir uns / und haben guts genug aus uns ſelbſt / der Meynung ſeynd / GOtt bleibe uns noch vil ſchuldig / herausziehe/ uns in groſſe Unvollkommenheiten / ja dann / und wann wohl gar in ſchwer / und grobe Sünden hineinplatzen laſſe. Welches David erkennend uns zuſchreyet: Exultate ei cum tremore; oſculamini Filium, ergötzet / erfreuet euch ja nicht ab euch ſelbſt / eignet den Verdienſt euerer Tugenden nicht euch/ ſondern erkennet/ und ſchreibet alles Chriſto zu; apprehendite diſcipli-

ſciplinam, förchtet die Würckungen euerer vergangenen Sünden / thuet Buß darüber / damit GOtt von euch die Hand nicht abziehe / euch zu Beſtraffung euers Hochmuths / oder Nachläßigkeit / Buß zu würcken / aus ſeiner Gnad nicht fallen laſſe. Diſen Rath/den uns

Pſ. 118. v. 121.

David gibt / übte er ſelbſt: Feci judicium, & juſtitiam; non tradas me calumniantibus me, **ich hab Recht / und Gerechtigkeit geübet; übergebe mich denen / die mich läſteren / nicht.**

Noch mehr: Obſchon ein Sünd vergeben iſt / bringet ſie doch bißweilen ſehr ſchlimme Würckungen für; ſie gibt uns eine Neygung zu neuen Sünden / ſchwächet den freyen Willen / vermehret die Begirrlichkeit / rittlet die Sinnlichkeit auf / entfernet uns von GOtt / und machet uns ſeiner Gnaden unwürdig. Und iſt das wahre Hülffs-Mittel wider diſe Ubel / daß man jederzeit in dem Geiſt der Demuth / der Buß / und der Forcht lebe.

PUNCTUM II.

F. Ratione præſentis: Ob imperfectiones noſtrarum virtutum. 1. Scripturâ

UNd ſoll diſer heylſame Geiſt der Demuth / und Forcht guter Werck halben / die wir thun / in uns nicht verminderet werden: Daß ſie gewöhnlich mit ſo vilen Mänglen vermiſchet ſeynd / daß / wann ſie GOtt betrachtet / und nach der Schärffe ſeines Urtheils durchſuchet / ſie / wie ein unreine Leinwad / vor ihm ſcheinen werden: Juſtitiæ noſtræ ſicut pannus menſtruatæ.

Iſai. 64. v. 6.

G. 2. Patribus.

Der H. Abbt Agatho ſagte / wann GOtt die Ausſchweiffungen des Gemüths / die Zerſtreuungen des Hertzens / die Nachläßig- und Unehrerbietigkeiten / welche wir in unſerem Gebett begehen / uns zurechnen wollte / wir nicht ſeelig werden könnten.

Aug. l. 9. conf. c. 13.

Der H. Auguſtinus: Væ etiam laudabili vitæ, ſi eam absque miſericordia diſcuſſeris! **wehe einem auch löblich / und wohlgeführten Leben / wann du / O Gott / ſolches mit Hindanſetzung deiner Barmhertzigkeit unterſucheſt!**

Greg. l. 8. moral. c. 9.

Der H. Gregorius. Hoc ipſum quoque, quòd juſtè videmur vivere, culpa eſt, ſi vitam noſtram, cùm judicat, hanc apud ſe Divina Miſericordia non excuſat, **unſer uns auch gerecht ſcheinendes Leben iſt ſtraffmäßig / wann uns die Barmher-**

zig-

zigkeit GOttes nicht entſchuldiget. Mercket / die **Barmhertzigkeit**: Finden ſich demnach vil Gebrechlich- und Armſeeligkeiten in dem Leben / und denen Wercken auch heiligiſter Leuth. Was gerecht/ und löblicheres Leben / als jenes des Heil. Martyrers Ignatii? Man beglaubt / * daß er jenes kleine Kind geweſen / welches JEſus herbey ruffend mitten unter ſeine Jünger geſtellt / und geſprochen habe: Wer ſich ſelbſt demüthiget/ wie diſes Kind / der iſt der gröſte in dem Himmel-Reich. Er war ſchier von ſeiner Kindheit an ein Lehr-Jünger der Apoſtlen; ſo begirrig nach der Marter/daß er ſagte: Wañ ich denen wilden Thieren vorgeworffen wird / will ich/ wann ſie mir / wie anderen Martyrer mehr mahls geſchehen / mit hindangeſetzter Wild-Arth etwann ſchoneten / ſie reitzen / ſie aufhetzen/ ſie nöthigen/ mich zu zerreiſſen. Er war von Lieb gegen Chriſtum dermaſſen angeflamt/ und entzündet / daß man den Allerheiligiſten Namen JEſus nach ſeinem Todt mit goldenen Buſtaben in ſeinem Hertz eingeſchriben gefunden hat. Und nichts deſtoweniger ſagt er in einer ſeiner Epiſtlen: **Mir gehen noch vil Ding ab / damit ich ein ſolcher ſeye/daß ich von GOtt nicht ſolle verlaſſen werden.** Und da er zu der Marter gienge / waren diſes ſeine Wort: Frumentum Chriſti ſum, dentibûs beſtiarum molar, ut panis mundus inveniar. „Die Marter iſt „mir nothwendig / damit / was „in mir unvollkommen iſt / ge„reiniget werde; es iſt noch Un„ſauberes unter dem guten Wei„tzen/ ich will von denen Zähnen „der Löwen zerriſſen / und zer„mahlen werden / damit das „Unlautere / und Mangelhaffte „in meinem Hertz abgeſönderet/ „und ein zartes Brod aus mir „werde. Auf gleiche Weiß war auch der H. Paulus beſchaffen / da er ſagte: Nihil mihi conſcius ſum, ſed non in hoc juſtificatus ſum: Qui autem judicat me, Dominus eſt. **Mein Gewiſſen beſtraffet mich nicht / doch rechtfertige ich mich darum nicht: Es iſt der HErr/der mich richtet.**

* Nicephorus, und Metaphraſtes in vita.

Matth. 18. v. 4.

Ignat. Epiſt. 5. ad Trallenſ. poſt init.

Hieron. de Scriptor. Eccleſiaſt.

1. Cor. 4. 4.

Sehet da die wahr / und eigentliche Urſach diſer Forcht / und Mißtrauens / die wir ab uns ſelbſt haben ſollen. In unſerem Hertz iſt alles voller Ränck / und Heimlichkeiten/lauter krumme Gäng / und Irr-Weeg/alles verborgen/ dunckel/ und finſter/ GOtt allein ergründet / underkennet es: Pravum eſt cor hominis, & inſcrutabile: Quis cognoſcet illud? Ego Do-

H. 1. Ratione.

Jerem. 17. v. 9. & 10.

Dominus, ſcrutans cor: **Aller Menſchen Hertz iſt böß/ und unerforſchlich: Wer wird daſſelbig erkennen? Ich bin der HErr/ der ich das Hertz durchforſche.** Omnis via viri recta ſibi videtur; appendit autem corda Dominus, **jedermann laſſet ſich geduncken / daß ſeine Werck recht ſeynd; aber der HErr wäget die Hertzen.** Ob wir uns ſchon für gerecht anſehen/ und aufrichtige gute Meynungen in unſerem Thun/ und Wandel zu haben glauben/ iſt doch unſer Hertz villeicht nicht allerdings aufrecht/ und gerad/ in denen Augen GOttes gantz krum/ und gegen uns hergebogen; er ſihet/ wann wir uns von der Sünd enthalten/ es nur geſchehe/ dieweil wir kein Gelegenheit darzu haben/ oder aus eigner Lieb/ aus menſchlich/ und knechtlicher Forcht/ oder anderen ſehr unordentlich/ und gar unlauteren Beſchaffenheiten.

Prov. 21. v. 2.

I. 4. Exemplis.

Die H. Catharina von Genua, welche deren reiniſt/ und erleuchtiſten Seelen des letzt abgewichenen Welt-Gangs eine war/ hat zu End ihres Lebens groſſe Fehler in denen Wercken erkennet/ die ſie für gar vollkommen/ und Tugend voll gehalten hatte.

P. Joannes Avila erzehlet/ eine Perſohn gekennt zu haben/ welche GOtt öffters gebetten/ daß er ihr entdecken wollte/ was ſie wäre. GOtt eröffnet ihr nur ein klein wenig die Gemüths-Augen/ welches ihr aber theur genug worden: Dann ſie ſich ſo häßlich/ und abſcheulich geſehen hat/ daß ſie überlaut aufzuſchreyen angefangen: O GOtt! ich bitte dich durch deine Barmhertzigkeit/ daß du mir diſen Spiegel von meinen Augen hinweg nemeſt/ ich begehr mein Bildnuß nicht mehr zu ſehen.

Letztlich/ obſchon wir verſicheret wären/ daß wir niemahl geſündiget haben/ und daß wir auch würcklich in beſtem Stand ſeyen/ müſſen wir uns nichts deſtoweniger demüthigen/ und als Sünder vor GOtt erkennen/ dieweil wir es aus uns/ und unſerer natürlichen Gebrechlichkeit ſeyn wurden/ wann uns GOtt nicht ſchützete/ und bey der Hand haltete. Diſe Ermahnung gibt der H. Auguſtinus denen Chriſtlichen Jungfrauen: Quidquid mali, DEO cuſtodiente, non committitis, tanquam remiſſum ab illo deputate; ne modicum vobis exiſtimantes dimiſſum, modicum diligatis, & tundentes pectora Publicanos ruinosâ jactantiâ contemnatis: „Seyd „gäntzlich beglaubt/ daß GOtt „alle Sünden/ die ihr nicht be-

Aug. tom. 6. lib. de Sancta Virginit. c. 52.

„gangen / euch vergeben habe; „dieweil ihr ſie gewiß wurdet „begangen haben / wann er euch „nicht durch ſein Gnad darfür „bewahret / und abgehalten „hätte.

Und in ſeinen Bekanntnuſſen hat er / was er anderen rathete / ſelbſt gethan: Gratiæ tuæ deputo, & quæcunque non feci mala; & omnia mihi dimiſſa eſſe fateor, & quæ mea ſponte feci mala, & quæ te duce non feci, **deiner Gnad erkenne ich zu Danck / und ſchreibe zu alles Böſe / das ich auch nicht verübt hab: Ich bekenne / daß du mir nachgelaſſen haſt / ſo wohl die Sünden / die ich aus meinem boßhafften Willen begangen / als auch die jenige / die ich durch Hülff deiner Gnad nicht begangen hab.**

Aug. l. 2. conf. c. 7.

Wann wir diſe Wahrheit nicht wiſſen ſollten / und ſie vor GOtt nicht demüthig bekennen / wird er / damit wir ſie erkennen / und bekennen / uns ſeine ſonderheitliche Gnaden entziehen / unſerer Schwachheit uns übergeben / und in grobe Fehler / und Sünden hinein platzen laſſen.

PUNCTUM III.

L. Ratione futuri periculi. 1. Scripturâ. 1. Cor. 10. v. 12.

Iſt die dritte Urſach / die wir haben / uns zu förchten / und zu demüthigen. Der H. Paulus bringet ſie vor / da er ſagt: Qui exiſtimat ſe ſtare, videat, ne cadat, **wer ſich beduncken laſſet / daß er ſtehe / der ſehe zu / daß er nicht falle.**

M. 2. Patribûs. Aug. l. 10. conf. c. 32.

Und der Heil. Auguſtinus: Nemo ſecurus eſſe debet in hac vita, quæ tota tentatio nominatur, ut qui fieri potuit ex deteriore melior, non fiat etiam ex meliore deterior. Una ſpes, una fiducia, una firma promiſſio miſericordia tua. **Niemand ſoll ſich in diſem Leben / welches ein lautere Verſuchung iſt / verſicheret halten; der jenige welcher aus einem laſterhafften / der er war tugendſam worden iſt / kan aus einem tugendſamen / der er jetzt iſt / laſterhafft werden.**

Und der Gottſeelige Thomas Kempenſis: **O GOtt! wo du deine Hand abzieheſt / da iſt kein Heiligkeit; wo du zu regieren aufhöreſt / da hülfft kein Weißheit; wo du nicht unterſtützeſt / da iſt alle Stärcke Krafftloß / und eytel Schwachheit; wo du zubeſchürmen nachlaſſeſt / da hülfft kein ſichere Keuſchheit; wo dein**

Thomas Kempenſ. de imit. l. 3. c. 14.

dein H. Wacht nicht zu gegen iſt / da iſt alles Hüten vergeblich: Dann wann wir von dir verlaſſen seynd / ſo verſincken/ und verderben wir ohnfehlbar.

Und bettet die Kirch in ihren offentlichen Andachten: DEUS, qui nos in tantis periculis conſtitutos pro humana ſcis fragilitate non poſſe ſubſiſtere. **O GOtt! der du weiſt / daß wir in ſo vilen Gefahren wegen unſerer menſchlichen Gebrechlichkeit ohne dein Hülff/und Beyſtand nicht beſtehen können.**

N. 3. Ratione. Man darff / umb diſe Wahrheit zu bekennen / nur die Natur / und Beſchaffenheit unſerer Feinden betrachten. In der Welt iſt nichts / als lauter Fall-Strick/ Klippen/Stein des Anſtoſſens / Gegenwürff der Geilheit/ des Neyds/ des Ehr-Geitzes / des Verleumbdens / und üblen Nachredens / ſündhaffter Dienſtgefällig-und Willfährigkeit. Der Heil. Antonius ſahe ſie voller Maſchen/und Schlauffen / und ſchrye auf: O wer wird wohl entrinnen / wer davon kommen können.

Das Fleiſch verfolget uns überall; wir haben diſen Feind nicht auf unſeren Gräntzen/nicht vor unſerer Thür / ſondern in unſerem Leib / tragen ihn in uns ſelbſt herumb. Der H. Gregorius Nazianzenus in ſeinem höchſten/ Eyß kalten Alter/ der H. Hieronymus in der einſamen Wüſteney / und ungemein harten Lebens Strengheit / der H. Paulus in gröſter Mühe / und Arbeit des Apoſtolats fühleten deſſen Feindthätlichkeiten / beklagten ſich darüber/ ruffsten den Todt umb Hülff an: Infelix ego homo! quis me liberabit de corpore mortis hujus? **Ich unſeeliger Menſch! wer wird mich doch erlöſen von dem Leib diſes Todts?** Rom. 7. v. 24. Und wir / die wir nicht heilig seynd/ es niemahl geweſen seynd/ vil / und groſſe Sünden begangen haben/ wir / wir ſollen diſen Feind nicht förchten? In der Hitz der Jugend? Bey gutem Eſſen/ und Trincken / und anderen Leibs-Ergötzlichkeiten / in Mitte allerhand Gelegenheiten/ in Gemeinſchafft/und Umbgang mit ledig/ und verheuratheten Weibs-Bilderen / bey einem müßig/ und unnützen Leben?

Den dritten Feind belangend/ ſprechen wir alle Tag Wort/ die wir nicht förchten/doch höchſt ſchröckbar seynd: Tanquam leo rugiens, **wie ein brüllender Löw.** 1. Pet. 5. v. 8. Wann wir einen wütigen Hund bey uns hätten/ wurden wir uns förchten; wir haben gar einen Löwen / das ſtärckiſte / grauſamiſte / und unüber-

überwündlichiſte aus allen Thieren / bey / und umb uns / tanquam leo; nicht einen ſchlaffend / fridlichen / zahmen / und erſättigten Löwen / ſonder einen Löwen / welcher brüllet / erzörnet / wüttig / und raſend / heißhungerig / und nach dem Raub höchſt begirrig iſt: Rugiens. Leo rugiet, quis non timebit? Der Löw wird brüllen / wer ſoll nicht erſchröcken? Wir haben ihn nicht nur an der Seite / ſondern rings umb uns herumb / circuit; einen Feind / welcher umb uns herumblaufft / uns umbgibt / ausſpähet / wo wir am ſchwächiſten ſeyen / verhinderet / daß man uns von keiner Seite zur Hülff zu kommen möge. Haben wir nicht groſſe Urſach zu zitteren?

O. 4. Exemplis. Haben wir einen erleuchteteren Verſtand / einen unüberwindlicheren Glauben / eine veſt / und ſtandhafftere Tugend / als Tertullianus ehedeſſen gehabt hat? Er war ein Wunder des gantzen Africa, der Beſchützer des Chriſtenthums / die Zierde der Kirch; hatte ein ſo groſſe Wiſſenſchafft Chriſtl. Wahrheiten / ein ſo herrlich / und lebhafften Verſtand / ein ſo vortreffliche Beredſamkeit / daß er keine Unglaubige jemahls angegriffen / die er nicht glücklich überwunden / und beſieget hätte / cujus quot pene verba, tot ſententiæ ſimul; quot ſenſus, tot victoriæ, meldet Vincentius Lirinenſis von ihme: Ein jegliches Wort ſeiner Bücher führet einen Sententz / und Lehr-Spruch mit ſich / ein jeglicher ſolcher Spruch ſeinen Sieg. Zeugen hievon ſeynd die Marciones, Apelles, Proxeas, Hermogenes, die Juden / die Heyden / und andere. Und nichts deſtoweniger iſt diſes Wunder der Weißheit / und Wiſſenſchafftẽ / diſer Schröcken der Ketzer / diſer groſſe Faſter / diſer in ſo groſſer Strengheit lebende Mann höchſt elendiglich gefallen / und hat durch diſen ſeinen bedaurlichen Sturtz-Fall der gantzen Kirch einen groben Stoß verſetzt.

Einige ſagen / und billich / daß der Fall des groſſen Hoſii Biſchoffs zu Cordova in Spanien noch erſtaunlich / und erſchröcklicher / als des Tertulliani der ſeinige / geweſen ſeye: Dann Tertullianus nicht ſo lang in dem wahren Glauben verbliben iſt / ihn nicht ſo tapffer / und heldenmüthig verfochten / der Kirch nicht ſo namhaffte Dienſt in ſolch wichtigen Angelegenheiten in Orient, und Occident, wie Hoſius, geleiſtet hat. Er hatte den Glauben mit denen HH. Martyrern vor dem Land-Pfleger Daciano namhafft bekennet; iſt von dem H. Pabſt Sylveſter in Orient geſandt worden / die

Ita Baron. ad ann. 257. quo natus eſt Hoſius.

Idem ad ann. 303.

von denen Arianeren erweckte Schwirrigkeiten / und Unruhe zu ſtillen; hatte zu Alexandria, wie auch zu Gangres Concilien/ und Kirchen-Verſammlungen wider die Ketzer gehalten; er iſt der Urheber und erſte Urſächer des Tauffs des Groſſen Conſtantini geweſen/ und hat ihm ſolchen zu Ausſöhnung ſeiner Sünden zu empfangen eingerathen; er hat in dem erſten zu Nicæa gehaltenen Kirchen-Rath die Oberſtell/ und den Vorſitz gehabt/ und das ſogenannte Nicæniſche Symbolum, oder offentliches Glaubens-Bekañtnuß/ welches wir alle Sonntäg in der H. Meß ſingen/ daſelbſt zuſamgetragen; er iſt dem Kayſer Conſtantius kühnmüthig widerſtanden / und auf keine Weiß zubereden geweſen/ die Verdamung des H. Athanaſii zu unterſchreiben. Und doch nach ſo vil herrlichen Thaten/ nach ſo vilen Arbeiten/und Müheſeeligkeiten/ nach ſo vilen Verdienſten unterlage er ſpöttlich/ indem er ſchon in einem hundertjährigen Alter mit groſſer Erſtaunung / und Hertzen-Leyd der gantzen Kirch ein von denen Arianiſchen Ketzeren wider den Glauben geſchmidetes Formular / und Irrthums-Schrifft unterzeichnet hat.

Idem. ann. 326.

Mortuus circa ann. 361. Surius 28. Januar.

Ich erdattere nicht weniger/ wann ich den Fall des H. Einſiedels Jacobi leſe. Er hatte ſchon 30. gantzer Jahr in einer Höhle/ oder Wald-Klufft gewohnet/ ſeinen Leib durch Faſten/ und andere Buß-Werck auf das ſtrengiſte caſteyet/ und ausgemerglet. Als er einſtens aus Chriſtlicher Lieb einer krancken Weibs-Perſohn zu Dienſten ſtehen müßte/ ſtoſſete er zugleich/ da er ihr mit der rechten Hand dienete/ die lincke in das Feur; durch die hefftige Schmertzen des Brands zu verhüten/ auf daß nicht etwann ſein Gemüth den mindiſten Funcken der fleiſchlichen Begierden fange. Er lebte dermaſſen vollkomen/ und heilig/ daß ihn GOtt zu vortrefflich / und herrlichiſten Wunder-Würckungen erhöhet hatte. Einer ſo groſſen Heiligkeit unangeſehen/ fiehle er unglückſeelig in das Laſter der Unzucht mit einem Mägdlein/ welches er zuvor von dem hölliſchen Innwohner / dem böſen Geiſt/ erlediget hatte. Von diſem aber ſinckete er in den Abgrund ſolchen Elends / daß er würcklich auch den Schluß gefaſſet hatte / ſambt GOtt / und der Einſamkeit alle Gelegenheit zur Buß hindann zuſetzen/ und zum Welt-Leben wider zuruck zu kehren. Aber GOtt erhielte ihn durch eine abſonderliche Barmhertzigkeit hievon/ und ertheilte ihm die Gnad / in ſich ſelbſt

ſelbſt zu gehen / ſein Verbrechen zuerkennen / und ſeinen Fehler durch häuffige Zäher / und bitteriſte Strengheiten abzubůſſen.

Und wann diſe hohe Ceder des Libani, welche ſo tieff eingewurtzelt zu ſeyn ſcheinten / von etwelch einem Eytelkeits-Wind ausgeriſſen / und geſtůrtzt worden ſeynd / wie werden dann die klein / und ſchwache Bäumlein / die zart / und junge Stäudlein beſtehen können? Wann diſe groſſe ſo wohl verſehen / und außgerůſte Schiff / welche ſo glůcklich daher ſegleten / an denen Verſuchungs-Klippen ſo jämmerlich geſcheiteret ſeynd / wie wird es denen kleinen Nachen ergehen? Wann diſe ſo hell-glantzende Facklen / welche die gantze Kirch erleuchteten / von einem kleinen Wind ausgelöſchet worden / was wird mit denen kleinen Körtzlein geſchehen?

CONCLUSIO.

P. Exhortatio ad *Pietatem*, Charitatem, Patientiam ex Divo Petro. 2 Pet. 1. v. 10.

DEr Heil. Petrus in Betrachtung diſer ſo wichtigen Wahrheiten ermahnet uns ernſtlich / daß wir unſer Heyl durch Ubung dicht / und rechtgeſchaffener Tugenden gewiß machen / und ſicher ſtellen ſollen; unter anderen aber bindet er uns fürnehmlich drey ein: Subinferentes miniſtrate pietatem, charitatem, patientiam: Cui enim non præſtò ſunt hæc, cæcus eſt, oblivionem accipiens purgationis veterum ſuorum peccatorum: Liebe Brůder / wendet allen Fleiß an / euerem Beruff / und denen Göttlichen Abſichten über euch zu antworten; und befleißiget euch mit euerem Glauben die Chriſtliche Tugenden zu vereinigen: Nemlich die Andacht gegen GOtt / die Lieb gegen dem Nächſten / die Gedult in Anſehung euer ſelbſt: Dann welchem diſe Tugenden manglen / der iſt blind / als welcher durch ſein Leben erweiſet / daß er ſich der Vergebung ſeiner Sünden / die er in dem Tauff empfangen hat / nicht mehr erinnere. Umb alſo unſer Heyl gewiß zu machen / můſſen wir diſe drey Tugenden zu üben / uns höchſt angelegen ſeyn laſſen.

Erſtlich die **Gottſeeligkeit**; uns alles Ernſts denen Andachts-Ubungen / dem Eyffer der Frommkeit / dem Gehorſam / und Folg-Leiſtung deren Räthen / und Göttlichen Einſprechungen / ergeben / was wir wiſſen / daß GOtt von uns begehre / vollziehen / ob er es ſchon nicht lediglich gebietet; nach der Vollkommenheit unſeres

ſeres Berufſs zihlen / in ſeiner Göttlichen Gegenwart mit Demuth / und Reumüthigkeit wandlen / nach ihm ſöhnen / und ſeufftzen / damit er uns unſere vergangene Fehler verzeyhe / die gegenwärthige entſchuldige / vor denen zukünfftigen uns bewahre:
Pſ. 24. v. 7. Delicta juventutis meæ, & ignorantias meas ne memineris Domine. **HErr / gedenck nicht an die Sünden meiner Jugend / noch an meine Unwiſſenheiten.**
Pſ. 129. v. 3. Si iniquitates obſervaveris Domine, Domine quis ſuſtinebit? **Wann du / HErr / wirſt acht haben auf unſere Sünden / O HErr! wer wird das können ausſtehen?**
Pſ. 70. v. 9. Cùm defecerit virtus mea, ne derelinquas me, **O GOTT verlaſſe mich nicht / wann meine Kräfften mir ermanglen werden.**

I Pet. 4. v. 8. Zweytens **die Lieb.** Charitas operit multitudinem peccatorum, **die Lieb bedecket die Menge der Sünden.** Sollen wir alſo groſſe Sorg haben / daß wir niemand verlachen / niemand verſchmähen / verachten / verdammen / noch richten; uns befleiſſen / männiglich zu entſchuldigen / gedencken / daß andere allzeit beſſer / als wir ſeyen / die mindiſte Todtſünd / die wir verwürckt haben / uns sträfflicher vor GOtt mache / als alle Unvollkommenheiten unſeres Nächſten. Wann man dem jenigen / welcher wegen eines Laſters der verletzten Majeſtät ſchuldig / und überwiſen / zu dem Todt verurtheilt / und zu dem Galgen hinauß geführt worden wäre / da er würcklich auf der Laiter ſtehet / Gnad / und Pardon brächte / wurde er wohl nach der Hand mehr hoffärtig / und Ehrengeitzig ſeyn können? Wann wir auch nur ein eintzige Todt-Sünd jemahl begangen hätten / ſeynd wir begnädigte / von dem Galgen erlöſte Miſſethäter: Sehet da unſeren ſchönen Stand / und Würde! diſes ſeynd wir / und ſonſt nichts: Haben wir uns nicht höchlich zu ſchamen? In diſen Stand ſtellete ſich der H. Franciſcus Borgias, nachdem er die Peynen der Hölle betrachtet / und erwogen / daß er ſölche durch ſeine Sünden öffters verdient hätte: Sintemahl bey dem Ausgang aus der Meditation es ihn gedunckte / jedermann ſehe ihn / als einen armen von dem Galgen erlöſten Malificanten an; er gienge Scham-roth / und voller Demuth daher / übertragte die Beleydigungen / und Unbilden / die man ihm zufügte / mit gröſter **Gedult.**

Welches die dritte von dem

H. Petro uns anbefohlene Tugend iſt / daß wir nehmlich die uns zuſtoſſende Widerwärtigkeiten / kommen ſie gleich / woher ſie wollen / die Gemüths-Quaalen / Kranckheiten / Verleumbdungen / falſche Zulagen / Verlurſt zeitlichen Haab / und Guts / Unglück / Verfolgung ꝛc. mit Gelaſſenheit annemmen / und mit Ergebung in den Willen GOttes ſprechen ſollen: Omnia, quæ feciſti nobis, Domine, in vero judicio feciſti, & juſtè pro peccatis noſtris affligimur: **Alles / was du / O HErr! über uns haſt kommen laſſen / und uns gethan / das haſt du mit wahrem Urtheil / und gerechter Weiß gethan; und werden wir billich umb unſerer Sünden Willen gezüchtiget.** Diſes ſeynd Buſſen für unſere vergangene Sünden / wordurch GOtt beſänfftiget / ſeiner Gerechtigkeit genug gethan / ſein Barmhertzigkeit uns zugezogen wird. Der H. Chryſoſtomus begreiffet alle diſe Lehren in drey kleinen Wörtlein / die ich euch als eine Zugabe zu guter Letz hinterlaſſe. Humilia te in omnibus; egeni miſerere; remitte ei, qui te læſit: Audeo dicere, quantumlibet magnus peccator fueris, cæleſti regnô donaberis „Demüthige dich in allem; „ſeye mitleydend / und barm„hertzig gegen denen Armen; „verzeyhe / und laſſe die dir zu„gefügte Unbilden freymüthig „nach: Ich darff ſagen / daß / „ſo groſſer Sünder du auch im„mer geweſen biſt / du dannoch „die ewige Glückſeeligkeit erlangen / und in das Himmel-Reich eingehen wirſt Amen.

Dan. 3. v. 31.

Chryſoſt. hom. 1. in Epiſt. ad Philem. ſub fin.

Siben

Siben und dreyßigſte Predig.

Von der Hoffnung auf die Barmhertzigkeit GOttes / durch den Kuß / welchen die H. Maria Magdalena dem rechten Fuß Chriſti gibt, vorgeſtellet.

THEMA.

Oſculabatur pedes ejus. Luc. 7. v. 38.
Sie kuſſete ſeine Füß. l. c.

DJe Forcht der Gerechtigkeit GOttes / und die Hoffnung auf ſein Barmhertzigkeit ſeynd die zwey Flügel / womit die büſſende Seel von der Erde ſich erheben / von der Sünd ſich loß würcken / und nach dem Exempel Davids biß in den Himel ſich erſchwingen muß: Quis mihi dabit pennas ſicut columbæ, & volabo? Es ſeynd die zwey Ruder / deren / auf diſem ungeſtimmen Welt-Meer glücklich fortzuſchiffen / und in erwünſchtem Port anzuländen / ſie ſich bedienen; der zweyfache Kuß / den ſie nach dem Exempel der H. Magdalena beyden Füſſen Chriſti geben muß. Geſteren ermahneten wir ſie / den lincken zu kuſſen durch die Forcht der Gerechtigkeit: Heut will ich ſie ermahnen den rechten zu kuſſen durch die Hoffnung auf die Barmhertzigkeit. Ave Maria.

Pſ. 54. v. 7.

IDEA SERMONIS.

EXORDIUM. An aliquod peccatum ſit irremiſſibile. A.
I. PUNCTUM. DEUS promittit veniam Pœnitenti. 1. Scripturâ. B. 2. Exemplô Ninivitarum C. 3. Rationibus,

nibûs, ut oſtendat ſuas Perfectiones. D.

II. PUNCTUM. DEus imperat ſpem veniæ Pœnitenti. E.

III. PUNCUTM. Donavit veniam magnis Peccatoribus, verè pœnitentibus. F. Negavit falſis pœnitentibus. G.

CONCLUSIO. Chriſtus benignè invitat Peccatorem ad veniam. H.

EXORDIUM.

A. An aliquod peccatum ſit irremiſſibile? Gen. 4. v. 13.

Major eſt iniquitas mea, quàm ut veniam merear, ſagte der erſte Todt-Schläger in dem Büchlein Geneſis, **Meine Miſſethat iſt gröſſer / als daß ich Verzeyhung verdiene.** Er ſagte wohl/ redete aber übel. Eine jede Todt-Sünd/ ſo klein/ und gering ſie iſt / wird von der Läßlichen in diſem unterſchiden / daß ſie kein Gnad verdienet: Aber die Barmhertzigkeit GOttes/ welche unſere Verdienſt allzeit überſteiget / verzeyhet vilmahls Sünden / welche kein Verzeyhung verdienten.

Doch umb gröſſerer Erklärung Willen können wir eine ſchöne Frag auf die Bahn bringen / und zu wiſſen verlangen / ob man nehmlich ſo groß / und ſo vilfältige Sünden begehen könne/ daß ſie gar nicht abgebüßt / und durch kein Buß mögen außgelöſchet werden? Ob Sünder ſeyn können / in der Boßheit alſo veraltet / verſtockt/ verhartet/ und in einem ſo üblen Stand vor GOtt / daß ſie bey ihm gar nicht mehr in Gnaden kommen / und Verzeyhung ihrer Laſter erhalten können? Es ſcheinet/ die Schrifft lehre es bey dem Propheten Jeremias, allwo GOtt einer ſündigen Seel ſagt / ſi laveris te nitrô, & multiplicaveris tibi herbam Borith, maculata es in iniquitate tua coram me, **wann du dich ſchon mit Salpeter-Seyffen** / welche ſtarck/ bitter / ſcharff/ und beiſſend/ wie Salpeter iſt / **waſchen ſollteſt** / wirſt du doch deine Sünden-Mackel nicht außlöſchen/**unrein in deiner Boßheit vor mir verbleiben.**

In dem Buch der Weißheit thun die Verworffene Buß/pœnitentiam agentes; nicht allein in dem unteren Theil der Seel / ſonder auch in dem oberen / und in dem Geiſt / & præ anguſtia ſpiritûs gementes; und nichts deſtoweniger bleiben ſie verdammt / und diſes in alle Ewigkeit. Iſaiæ c. 58. Werden die Iſraeliten auf die Predig des Propheten / welcher den Befelch Sap. 5. v. 3.

felch hatte / ihnen immer in denen Ohren zu ligen / zu ruffen / zu ſchreyen / und ſein Stimm / wie eine Poſaun / zu erheben / clama, ne ceſſes, quaſi tuba exalta vocem tuam, berůhrt; ſie gehen in ſich ſelbſt / faſten/demůthigen/caſteyen ſich: Und iſt doch ſo fern / daß ſie Verzeihung erlangen / daß GOtt ihre gute Werck nicht einmahl anſehen will; er ſagt in der That zu
Matth. 25. v. 12. ihnen / neſcio vos, ich kenne euch nicht. Jejunavimus, &
Jerem. 58. v. 3. non aſpexiſti; humiliavimus (oder wie ein andere Dolmetſchung gibt / affliximus) animas noſtras, & neſciſti, **wir haben gefaſtet / und du haſt es nicht angeſehen / wir haben unſere Seelen gedemůthiget (gequålet / gepeyniget) und du haſts nicht gewuſt.** Und in der Epiſtel zu denen Hebråeren ermahnet uns der H. Paulus, acht zu geben / daß wir nicht in eben das Unglůck fallen / in welches der ungeiſtliche Eſau verfallen iſt / der kein ſtatt der Buß / und Beſſerung erwerben / und ſeinen begangenen Fehler nicht wider hat erſetzen kònnen / ob er es ſchon mit Thrånen / und Heu-
Hebr. 12. v. 17. len begehrt hat / non invenit pœnitentiæ locum, quamvis cum lacrymis quæſiviſſet eum.

Und in der That werden Leuth gefunden / welche ſo unnatůrliche / ſo vil / und ein ſo groſſe Menge Sůnden begehen / und ſo lang darin ſtecken bleiben / daß ſie allem menſchlichen Anſehen nach in ihrem Unrath verfaulen / den freyen Willen verliehren / den nagenden Gewiſſens-Wurm erſtecken / alle ihnen von der Natur zum Guten eingepeltzte Neygung ausreuten můſſen: Dann iſt nicht wahr / daß / was nach / und nach abgenutzt / und verminderet wird / endlich gar verlohren / und über kurtz / oder lang gåntzlich zernichtet werde? Die Kranckheit iſt ein Vorbereitung / und Befórderung zum Todt / die Verånderung zur Verweſung / das Abnemmen des Geſicht zur Blindheit. Ein eintzige Todt-Sůnd / auch der mindiſten / ſchwåchet den freyen Willen / entkråfftet / und ſencket in Ohnmacht / ſtumpffet den Gewiſſens-Trieb / verderbt / und verånderet die Neygung zum Guten. Dahero werden zwey andere / und gróſſere Todt-Sůnden ein noch gróſſere Verwůſtung in unſerer Seel anrichten: Und wann man gar vil / und ſehr groſſe begehet / und lange Zeit darinn verharret / ſie ein ſo entſetzliche Verwůſtung verurſachen kònnen / daß ſie den freyen Willen / die Gewiſſens-Angſt / und die natůrliche Neygung / welche uns GOtt zu dem Gu-

Guten eingepflantzet hat / gäntzlich verheeren / und zugrund richten werden.

Bevor ich diſe Beſchwärnuſſen erkläre / muß ich / damit das jenige / was ich anheut ſagen werde / deme / ſo ehedeſſen iſt geſagt worden / nicht zuwider ſcheine / zum voraus ſetzen: Erſtlich / daß ich anheut nicht von denen rede / welche allein mit einem Hertzens-Klopffer / und geſprochenen Peccavi zufriden ſeynd / ſonder von denen / welche ein wahrhaffte / gäntzliche / vollkommene / und rechtmäßige Buß würcken. Zweytens / daß da nicht die Frag ſeye / ob nehmlich alle Sünden würcklich / und in der That nachgelaſſen werden; die Erfahrenheit erweiſet das Gegentheil: Wir ſehen täglich Sünder / welche kein Verzeyhung erlangen / dieweil ſie ſich niemahl bekehren: Sie bekehren ſich nicht / dieweil GOtt allein zukommt / uns die wahre Bekehrung zu geben: Er aber gibt ſie ihnen nicht / umb ſo weniger / als ſie durch die Abſcheulichkeit / und Gröſſe ihrer Laſter deren ſich mißverdient / und unwürdig gemacht haben. Aber wann euch GOtt die Gnad thut / daß ihr eine wahre Reu habet / wie er ſie dann / und wann gröſten Sünderen verlihen hat / und ihr mit ſeiner Gnad eine wahr / und rechtmäſſige Buß würcket / iſt mehr / als höchſt gewiß / daß ihr Verzeyhung erlangen werdet / ſo groß / abſcheulich / und vil euere Laſter auch ſeynd. Ich habe es ehedeſſen erwiſen durch Schrifft-Stellen aus dem Evangelio, heut will ich es erweiſen durch Stellen aus dem alten Teſtament / indem ich betrachten will erſtlich / was GOtt denen büſſenden Sünderen verſprochen; zweytens / was er ihnen befohlen; drittens / was er ihnen gethan habe.

PUNCTUM I.

B. DEus promittit veniam Pœnitenti. 1° Scripturâ. Iſai. 1. v. 16. 17. & 18.

Er ſagt bey dem Iſaias, lavamini, mundi eſtote, auferte malum cogitationum veſtrarum, quieſcite agere perversè: Diſcite benefacere: Subvenite oppreſſo, judicate pupillo, defendite viduam: Si fuerint peccata veſtra ut coccinum, quaſi nix dealbabuntur: **Reiniget euer Gewiſſen / thut euere böſe Gedancken aus euerem Gemüth hinweg / höret auf Böſes zuthun; fanget an die Tugend zu üben / kommet denen Unterdruckten zu Hülff / beſchützet die Wittwen / und Waiſen /**

ſen / und wann euer Seel von Sünd / und Laſteren ſo gefärbet wäre / wie Scharlach / ſo ſoll ſie doch

Ezech. 18. v. 21. & 22.

ſo weiß werden / wie der Schnee. Und durch den Ezechiel: Si impius egerit pœnitentiam ab omnibus peccatis ſuis, quæ operatus eſt, & cuſtodierit omnia præcepta mea, & fecerit judicium, & juſtitiam, vitâ vivet, & non morietur. Omnium iniquitatum ejus, quas operatus eſt, non recordabor, in juſtitia ſua, quam operatus eſt, vivet. **Wann der Gottloß Buß thut / und ſich bekehret von allen ſeinen Sünden / die er begangen hat / und haltet alle meine Gebott / und übet wider ſich ſelbſt Recht / und Gerechtigkeit / ſo wird er leben / und nicht verderben: Ich will aller ſeiner Miſſethaten / die er begangen hat / nimmermehr ingedenck ſeyn: Er ſoll leben in ſeiner Gerechtigkeit / die er gethan hat.**

C.
2.
Exemplô Ninivitarum.

Aber was er zu dem Jonas ſagt / füllet mein Seel mit Freuden an / und könnte mein Hoffnung / und Vertrauen wider auferwecken / wann ich ſchon an dem Rand der allertieffiſten Verzweiflung wäre. Die Innwohner der Stadt Ninive begiengen ſo abſcheuliche Sünden / daß ſie vor GOtt Raach ſchreyeten. Er befilcht dem Jonas ihnen in ſeinem Nahmen zu verkünden / daß inner 40. Ta- Jon. 3. v. 4.
gen ihr Stad werde unter über ſich gekehrt werden. Der Prophet / welcher keiner aus denen Gehorſamſten war / an ſtatt den Befelch GOttes zu vollziehen / ſetzet ſich in ein Schiff / umb nach Tharſis in Cilicien / ſehr fern von Ninive, zu gehen. Jähling erhebt ſich ein groſſes Ungewitter / der Prophet wird ins Meer geworffen / von einem Wallfiſch verſchlungen / welcher ihn aber wider gantz lebendig / friſch / und Geſund / an dem Geſtaad aufs Land außgeſpihen hat. Er / durch diſen Unfall gewitziget / gehorchet dem Befehl / den GOtt ihm das zweyte mahl auftraget / gehet nacher Ninive, ruffet durch alle Gaſſen der Stadt: **Es ſeynd noch 40. Täg / alsdann wird** Ninive **untergehen /** adhuc quadraginta dies, & Ninive ſubvertetur. Sein Predig war ſo mächtig / daß jedermann davon berührt wurde / und Buß würckte. Nach der Zeit-Rechnung finde ich / daß der damahl regierende König Sardanapalus war: Dann der H. Auguſtinus, Euſebius, und andere beglauben / daß Jonas zu End des Aſſyriſchen Reichs /

ein Jahr/bevor die Stadt Rom von Romulo iſt auferbauet worden / prophezeyhet habe. Nun bezeugen Diodorus, Juſtinus, und andere weltliche Geſchicht-Schreiber / daß Sardanapalus der letzte König der Aſſyriern geweſen ſeye. Diſer König war denen Wollüſten dermaſſen ergeben / führete ein ſo üppig/und ausgelaſſenes Leben/ daß / wann man einen groſſen Wollüſter ſagen will / man gewöhnlich ſagt: **Es iſt ein** Sardanapalus. Und nichts deſtoweniger bekehrte er ſich / und iſt durch ſein Exempel Urſach geweſen der Bekehrung der gantzen Stadt.

Tirin. in Jon. c. 3. v. 6.

Jonæ 4.

Der Prophet / bey welchem die eigene Lieb noch zimlich eingewurtzlet war / an ſtatt ab denen Früchten ſeiner Predig ſich zu erfreuen / betrübte ſich biß in den Todt / er gehet mit Ungedult aus der Stadt / murret bey ſich ſelbſt / beklagt ſich über den Gütigen GOtt in Bitterkeit ſeines Hertzen: Ach lieber HErr! ſehe da / O GOtt / was iſt es; ich gedachte wohl / daß es alſo ergehen wurde / darum weigerte ich mich ſo ſehr / dir zu gehorſamen; ich weiß dein Gewohnheit/ ich kenne dein Natur/ daß du ein gnädiger und Barmhertziger GOtt biſt / gedultig / und von groſſer Güte/ und über alle maſſen zur Erbärmnuß geneigt. Diſe Niniviten bekehren ſich / ich ſehe wohl / daß ihr Buß dich ſchon gefaßt machet / ihnen zu verzeyhen / und ich als ein Lugner / und Leuth-Betrüger wird befunden werden. Ich ſagte ihnen lediglich hin / daß inner 40. Tagen die Stadt unter über ſich / und zu grund gehen wurde; du wirſt es nicht thun / dich eines anderen bewegen laſſen / wegen ihrer Buß dein Wort wider zuruck ziehen; und alſo wird man meiner ſpotten / mich als einen falſchen Propheten verlachen: Laſſe mich ſterben/ ich bin des Lebens überdrüßig / und kan diſen Schimpff nicht ertragen. Hierauf gienge er voller Unwill fort / und ſetzte ſich auſſer der Stadt nider / biß er ſehe / wie es doch der Stadt ergehen wurde. Er verſtunde es nicht / wußte das Geheimnus nicht: Sein Prophezeyhung war nicht Lugenhafft: Er ruffte frey hin / die Stadt wurde umbgekehrt werden; und diſes iſt wahr geweſen / ſagte der H. Auguſtinus. Aber diſes Wort **Stadt** iſt zweydeutend: Bißweilen deutet es die Burger / und Innwohner / ein andersmahl die Häuſer / Wäll / und Beveſtungs-Wercker an. Wann man ſagt / die Stadt Toloſa ſeye ihrem Fürſten jederzeit getreu geweſen / wird diſes von denen Innwohneren / und Burgeren; wann man ſagt/ ſie

ſeye nicht ſo veſt / und ſchön / als die Stadt Sedan, von denen Mauren/ und Veſtungs-Wercken verſtanden. Die Stadt Ninive wurde geſchleifft / und umbgekehrt; dieweil die Innwohner / welche alle bekehrt waren/auf die Erden nidergefallen/ auf dem harten Boden geſchlaffen/ ihr Leben veränderet / und ſelbiges gleichſamb unter über ſich gekehret haben. Wann ſie es nicht gethan hätten / wurde ihr Stadt/das iſt ihre Mauren/ und Häuſſer umbgeſtürtzt / und unter über ſich gekehret worden ſeyn.

GOtt hat alſo dem Propheten durch ein ſchöne Gleichnuß die groſſe Lieb / die er gegen denen Menſchen traget/ die Freud/ die er/ ihnen zu verzeyhen / hat/ und wie er ſie niemahl / dann wider Willen/und mit Schmertzen ſtraffe / zeigen wollen. Er hat augenblicklich einen ſchönen grünen / annehmlichen Kürbiß verſchaffet / welcher über ihn her wachſete / und ſeinem Haupt einen Schatten machete. Jonas diſes Wunder ſehend / und diſe Erkühlung fühlend / wurde in etwas erfreuet / dann es in der gröſten Sommers-Hitz / und in denen ſchärffiſten Sonnen-Strahlen war: Aber diſe Freud währete nicht lang: Dann des folgenden Tags bey anbrechendem Morgen lieſſe GOtt zu/ daß ein Würmlein die Wurtzel diſes Gewächſes benagete / und ſolches die Nacht darauf verdorrete. Als nun aber folgenden Tag die hitzige Mittags-Sonne ihre Strahlen auf den armen ſeines Schirms beraubten Jonas warffe / und ihm gewaltig auf den Kopff ſtache / O da wurde er gantz matt / und wünſchete mehr / als jemahl/ zu ſterben: Petivit animæ ſuæ, ut moreretur. Aber GOtt/ umb ihn zu überweiſen / ſagt: Meyneſt du wohl / daß du über den Verlurſt diſes Kürbiß billich zörneſt / und dich betrübeſt? Ja/ verſetzte er / ich habe billiche Urſach / und bin dermaſſen ſehr darüber betrübt / daß ich vor Unmuth / und Leyd mich gleichſam zu todt herme. Du vermeyneſt Urſach zu haben / über den Verlurſt diſes ſchönen Gewächſes zu jameren / welches du doch nicht gepflantzet / nicht aufgezogen / noch auf einige Weiß angebauet haſt: Und ich ſollte mich ab dem Verlurſt der groſſen Stadt Ninive nicht betrüben?

Verſtehet ihr den Nachdruck diſes gewaltigen Beweiß-Grunds nicht? Er iſt ſo liebereich / und voller Anmuthigkeit/ daß ich vor Freuden aufſpringe/ wann ich ihn betrachte. Er will ſagen / daß / gleichwie diſe Pflantze/ da ſie ſchön grün / und

friſch war / den Propheten erkühlete / und ergötzete / alle ergötzen / und erfreuen wir GOtt über alle Maſſen / wann wir in ſeiner Gnad ſeynd: Und gleichwie Jonas ſich biß in den Todt betrübte / da der Wurm diſes ſchöne Gewächs benaget / und ausgedörret hat / alſo wurde GOtt / wann er der Traurigkeit fähig wäre / ſich äuſſeriſt zu betrüben / Urſach haben / da der Sünden-Wurm unſer Gewiſſen benaget / und die annehmliche Grüne ſeiner Gnad in uns ausdorret. Und noch iſt diſe Gleichnuß ungleich / und nicht aller Dings zulänglich; dann GOtt ſagt: Wann Jonas Urſach hat über den Verlurſt diſer Pflantze zu zörnen / und ſich zubetrüben / ſo hab ich noch vil mehr Urſach / es zu thun in dem Verlurſt einer Seel. Er hat diſes Gewächs noch gepflantzet / noch gearbeitet / noch ihm etwas gethan / dieweil es in einer Nacht aufgewachſen iſt: Ich aber hab diſe Seel erſchaffen / erhalten / mit meinen Gnaden befeuchtet. Jetzt kan er noch mehr ſagen / und hinzu thun: Ich bin für diſe Seel auf Erden herunter geſtigen / hab 33. gantzer Jahr lang für ſie geſchwitzet / gearbeitet / mich bemühet / und endlich an dem Creutz-Galgen den ſchmächlich-und bitteriſten Todt gelitten. Wer ſoll nach ſolchen Worten nicht auf die Barmhertzigkeit GOttes hoffen? Wer ſagen dörffen: Major eſt iniquitas mea, quàm ut veniam merear, **meine Miſſethat iſt gröſſer / als daß ich Verzeyhung erhalten möge?** Gen. 4. v. 13.

Nun verzeyhet er uns unſere Sünden nicht allein aus Lieb gegen uns / und aus Mitleyden gegen unſeren Armſeeligkeiten / ſondern auch aus Liebe ſeiner / und umb ſeiner eignen Ehr / und Glory Willen. Er ſagt durch den Propheten Iſaias: Ego ſum, ego ſum, qui deleo iniquitates tuas propter me, **ich bins / ich bins / der ich deine Miſſethaten austilge um meinet Willen.** Und abermahl: Exſpectat Dominus, ut miſereatur, & exaltabitur parcens, **der HErr erwarthet euch zur Buß / und wird deſſentwegen erhöhet / und gepryſen werden / da er euch verſchonet.** Und durch den H. Paulum: Omnes peccaverunt, & egent gloriâ DEI: **Alle zumahl haben geſündiget / und bedarffen der Glory GOttes.**

D. 3. Rationibus, Ut oſtendat ſuas perfectiones.

Iſai. 43. v. 25.

Iſai. 30. v. 18.

Rom. 3. v. 23.

Er erweiſet hierdurch ſein Glory / und Herrlichkeit; ſein Glory beſtehet in Ausübung / und Offenbahrung ſeiner Göttlichen Eigenſchafften: Und übet er wunderbarlich / und erzeiget Sonnen-klar ſeine Göttliche Magnanimitatem.

Voll-

Vollkommenheiten / da er uns unſere Sünden verzeyhet / und nachlaſſet. Er erzeigt ſein

Pſ. 102. v. 8. **Großmüthigkeit** / longanimis, μακρόθυμος, magnanimus, & multùm miſericors. Nur ſchwach / und blöder Seelen / nur Leuthen / die kein Hertz haben / iſt es / kein Unbild verdäuen können / nicht verzeyhen wollen / und zur Barmhertzigkeit unbewöglich ſeyn:

Ovidius.

Corpora magnanimo ſatis eſt proſtrâſſe leoni,
Et faciles motus mens generoſa capit:
At lupus, & turpes inſtant morientibus urſi,
Et quæcunque minor nobilitate fera eſt.

Ein edles Hertz dem Löwen gleicht/
Nicht pflegt Haß / Raach zu hegen/
Großmüthig iſt / und ſich gar leicht
Zur Sanfftmuth laßt bewegen:
Nur Wölff / und wilde Bären seynd/
Die unverſöhnlich haſſen/
Biß aufgeriben iſt ihr Feind/
Ehevor nicht mehr ablaſſen.

Generoſitatem. GOtt erweiſet ſein **Tapfferkeit** / und die Vortrefflichkeit ſeines Hertzens / daß er die ihm zugefügte Unbilden in Vergeſſenheit ſetzet / ſich nicht überwinden laſſet von dem Zorn / der Menſchen Boßheit überlegen iſt / welches diſe Wort des Propheten Joëls eigentlich ſagen

Joël. 2. v. 13. wollen: Benignus eſt, & præſtabilis ſuper malitia, **er iſt güttig / und vortrefflich über die Boßheit.** Eben wie Cicero von einem Redner ſagt: Sumendæ ſunt res oratori magnitudine præſtabiles. Cicero de Orat.

Er erweiſet ſein **Macht**: DEUS, qui omnipotentiam tuam parcendo maximè, & miſerando manifeſtas, ſpricht die Kirch: **O GOtt! der du dein Allmacht durch Verſchonung / und Erbarmung am aller meiſten offenbahreſt.** Und der Heil. Auguſtinus, omnipotenti Medico nullus languor inſanabilis occurrit, tantùm curari te ſine, es iſt kein Spitahl für die Unheylbare in der Kirch / dieweil kein ſo verzweifflete / und eraltete Kranckheit iſt / die der Allmächtige Artzt nicht leichtlich heylen könne / und die er nicht bißweilen geheylet habe: Sein Gnad iſt allmächtig / ſeine Hülffs-Mittel vortrefflich iſt / und höchſt bewährt / ſein Blut eines unendlichen Werths / ſeine Verdienſt unerſchöpfflich; laſſe dich nur heylen / er verlangt allein zu practiciren / und ſich zu üben / iſt begirrig / Büſſende zuhaben / welche mit einem zerknirſcht / und gedemüthigtem Hertz ſich ihme unter ſeine Händ ergeben.

Potentiam Orat. Eccl. in Dom. 10 poſt Pent.

Aug. in pſ. 102.

Bonitatem. Damit er ſein unendliche **Gütte** an ihnen ausübe / und erweiſe / welche gröſſer iſt / dann einige Boßheit; ſich gefallen laſſet / daß ihr widerige Ubel zu überwinden / und zu verheeren /

das

das Werck des Menſchen zu vertilgen / ohne dem Werck GOttes nachtheilig zu ſeyn.

Wahr iſts / daß die Todt-Sünd das Liecht des Verſtands verdunckle / die Neygung zum Guten/welche in dem Willen iſt/ ſchwäche; doch vernichtet / und ſtöhret ſie ſelbige niemahl gantz/ und gar / dieweil ſie diſe Verwüſtung nicht anrichtet durch Verderbung eines Theils des freyen Willens/ oder des natürlichen Vernunffts-Liechts/ ſondern durch Beybringung / und Einflöſſung einer Neygung zu neuen Sünden / und durch Beraubung deren ſonderheitlichen Erleuchtungen / und Gnaden GOttes / deren ſie uns unwürdig machet: Nun aber wird kein ſo boßhaffte Neygung/ kein ſo groſſe Unwürdig- und Unfähigkeit gefunden / welche von der unendlichen Gütte GOttes nicht könne überwunden werden / und auch in der That nicht dann und wann überwunden werde. Der H. Thomas ſagt ſehr wohl: Wann eine dumpere Wolcke das ſchöne Sonnen-Geſicht beſchleyret / wird die Lufft / welche in diſer Kirch iſt/ dardurch verdunckelt; und noch mehr/ wann eine zweyte Wolcke mit der erſten ſich vereinbahret/ und noch mehr/ wann eine dritte darzu kommt: Doch können niemahl ſo vil Wolcken zuſamen komen / daß die Lufft des Liechts durchaus unfähig werde: Dann ſie nicht machen können / daß die Lufft von Natur nicht durchſichtig/ und durchſcheinend ſeye/ und ſolgſam jederzeit die Sonnen-Strahlen/wann diſe Wolcken zerſtreuet ſeyn werden / zu laſſen könne.

D. Thom. 1. 2. q. 85. A. 2. in O.

Die Todt-Sünd iſt ein dümpere Wolcke / welche ſich der Sonne der Gerechtigkeit entgegen ſetzet: Opposuiſti nubem tibi. Es iſt kein Zweifel / daß der Verſtand dardurch verfinſteret / der Will verkehrt werde/ und noch mehr / wann deren zwey/ drey/ vier/ zwantzig / dreyßig begangen werden. Doch kan der Menſch niemahl ſo vil Sünden begehen / noch in ſo üblen Stand geſetzt werden/ daß er dardurch ſein Natur verliehre / welche iſt / vernünfftig zu ſeyn / einen freyen Willen zu haben / gute Eindruckungen / und Einflüß annemmen zu können; und wann diſe Wolcke durch die Buß zerſtreuet / und ausgetilgt wird / delevi, ut nubem, iniquitatem tuam, kan er die Liechter / und Gnaden / die er verlohren hatte / wider bekommen: Dann der Menſch durch ſein Boßheit wohl die Gaaben GOttes / aber GOtt ſein Gütte nicht verliehren kan / welcher jederzeit bereit iſt / ſelbige ihm wider zu geben.

Thren. 3. v. 44.

Iſai. 44. v. 22.

Miſericordiam. Und **Barmhertzigkeit** gegen ihm zu üben. Und an was kan er ſie beſſer ausüben / als an der Armſeeligkeit? Und was für ein gröſſere Armſeeligkeit / als die Sünd? Wann ihr erkennet / wie groß / und unendlich diſe Göttliche Barmhertzigkeit ſeye / wurdet ihr / wann ihr ſchon den einten Fuß in der Höll hättet / noch auf ihn hoffen. Wann ein Menſch auch alle Straſſen-Raubereyen / alle Meuchel-Mord / Gotts-Schändereyen / GOttes-Verlaugnungen / ja alle Laſter begangen hätte / die jemahl begangen ſeynd worden / und immer können begangen werden / ſeynd alle diſe Laſter / und eine Million anderer / wann er Buß thuet / gegen der Barmhertzigkeit GOttes zu rechnen / eben wie ein Stroh-Halm in einem groſſen in vollen Flammen ſtehenden Feur.

Juſtitiam. Ihr werdet villeicht ſagen: GOtt ſeye eben ſo wohl **Gerecht** / als barmhertzig: Ihr redet wahr. Aber ihr müſſet auch beyſetzen / daß / indem er uns Barmhertzigkeit erzeigt / er zugleich ſein Gerechtigkeit übe; er erſetzet / und gibt / da er uns verzeyhet / was er ſchuldig iſt: Was er ſchuldig iſt / ſpreche ich / nicht dem Geſchöpff / ſondern ſich ſelbſt; nicht unſerer Buß / ſondern ſeiner Gütte; nicht unſeren Verdienſten / ſondern ſeinem Verſprechen; nicht unſeren Wercken / ſondern ſeinen Worten.

Veritatem. Sein **Wahrheit** iſt da anheiſchig gemacht: Er hats geſagt / er hats verſprochen / mit einem Eydſchwur betheuret / daß er uns verzeyhen wolle / wann wir Buß würcken. Was Anſehen / daß er ſein Wort nicht halten / Eyd-brüchig werden werde? Vivo ego, dicit Dominus; nolo mortem peccatoris, (Ezech. 33. v. 11.) ſo wahr ich lebe / ſpricht der HErr: **Ich will den Todt des Sünders nicht.** O vos beatos, quorum cauſâ DEUS jurat! O miſerrimos, ſi nec juranti Domino credimus! (Tertull. de pœnit. c. 4.) O uns Glückſeelige / denen zu Lieb der HErr ſchwöret! O uns allerarmſeeligiſte / wann wir dem auch ſchwörenden GOtt nicht glauben!

PUNCTUM II.

E. DEUS imperat ſpem veniæ pœnitenti.

NOch mehr. Er ladet euch nicht nur allein durch ſeine Verſprechungen zur Buß ein / er gebietet / und verpflichtet euch gar durch ſeinen Befehl darzu / ſo groſſer Sünder ihr auch immer geweſen ſeyd. Wann ihr gleich üppig- und

wollüſtiger / als Sardanapalus; ein ärgerer Mörder / und Todt-Schläger / als Cain; ein GOtt-vergeſſen / und treu-loſerer Verräther / als Judas; Chriſto mehr widerig / als der Anti-Chriſt / und ein boßhaffterer Zauberer / und Hexen-Meiſter / als der Teufel ſelbſt / geweſen wäret / befihlt euch GOtt / Buß zu thun / und auf ihn zu hoffen / ſo lang euer Seel in dem Leib iſt. Und wann ihr gleich ſonſt kein andere Sünd jemahl begangen hättet / wird er / wann ihr nicht Buß thuet / und auf ihn hoffet / euch ewig verdamen / dieweil er unter Straff einer Todt-Sünd euch befihlt / daß ihr hoffen ſollet / daß er euch verzeyhen werde / ſo groſſe Sünden ihr auch begangen habet: Hat er alſo ſondern Zweiffel den Willen / euch zuverzeyhen / anderſt ſein Befehl / wie der H. Thomas anmercket / ein Betrug ſeyn wurde. Und hat er / euch zuverzeyhen / einen ſo guten Willen / daß die gröſte Beleydigung / die ihr ihm anthun könnet / iſt / daß ihr an ſeiner Barmhertzigkeit ein Mißtrauen traget. Diſes iſt wahr: Cain hat GOtt nicht ſo ſehr beleydiget durch Ermordung ſeines unſchuldigen Bruders. Judas nicht ſo ſehr durch Verachtung ſeines HErrn / und Meiſters. Ein Zauberer durch Zauber-Mord / und Außreibung ſeines Nachbaren / als durch die Verzweifflung: Dieweil die Verzweifflung / und endliche Unbußfertigkeit der Gütte GOttes widerſtrebet / für welche er höchſtens beeyfferet iſt. Es iſt eine Sünd wider den H. Geiſt; das eintzige Laſter / welches nimmer / noch in diſer / noch in jener Welt nachgelaſſen wird.

Die Gottsgelehrte gehen noch weiter. Sie ſagen / wann euch GOtt erſchinen wäre / ja GOtt ſelbſt / und mit ſeinem eignen Mund euch geſagt hätte: Du haſt gar zu groſſe Sünden begangen / ich will dir ſolche nimer verzeyhen; ich hab beſchloſſen dich ewig zu verdammen rc. ihr nichts deſtoweniger / auf ihn zu hoffen / ſchuldig wäret. Ihr könntet / und müßtet gedencken / daß diſe Offenbahrung kein End-Urtheil / kein veſt / und unwiderrufflich / ſondern allein ein bedrohender Sententz wäre / unter diſer Bedingnuß / woſern ihr nicht Buß würcket: Wie jener / welcher denen Niniviten / dem Ezechias, und anderen iſt angekündet worden. Etiamſi me occiderit, in ipſum ſperabo. Job. 13. v. 15. Und ſo lang wir auf diſer Welt ſeynd / ſeynd wir von dem Gebott der Hoffnung / der zweyten Theologiſchen Tugend niemahl befreyet / eben ſo wenig / als von dem Gebott des Glaubens / und der Lieb.

Mercket / Theologiſchen **Tugend**: Das iſt / einer ſolchen / welche eine Eigenſchafft GOttes zum Gegenſatz hat: Will ſagen / daß gleichwie / umb ſo weniger Vernunffts / und Möglichkeit in einem Glaubens-Articul zu ſeyn ſcheinet / umb ſo mehr Urſach / und Verdienſt man hat / denſelben zu glauben: Ideo credibile eſt, quia impoſſibile eſt, eben alſo iſt ſo fern / daß die ſchwere / und vile euerer Sünden euch die Hoffnung benemmen ſollen / daß im Gegentheil je gröſſer / und Zahl-reicher ſie ſeynd / je gröſſeren Verdienſt ihr durch das Hoffen haben werdet: Dieweil euer Hoffnung nicht auf euer Frommigkeit gegründet ſeyn muß / ſondern auf die Gütte GOttes; nicht auf euere Verdienſt / ſondern auf die Verdienſt ſeines Sohns; nicht auf euer Gerechtigkeit / ſondern auf ſein Barmhertzigkeit.

PUNCTUM III.

F. Donavit' veniam magnis peccatoribus verè pœnitentibus.

UNd in der That hat er ſolche gegen gröſten Sünderen geübt. David, welcher von GOtt unzahlbare Gnaden empfangen / dem GOtt ſeinen Hirten-Stab in einen Königlichen Scepter / und ſeinen groben Bauren-Kittel in einen Purpur-Mantel verwandlet; den er zu einem Propheten / zu einem König ſeines Volcks / zu einem Mann nach ſeinem Hertzen gemacht / hat ein unnatürliche Undanckbarkeit wider ihn begangen / und ihn umb eines vichiſchen Wolluſts halben auf das boßhafftigiſte beleydiget. Er war nit ſo vilen Weiberen / welche ihm GOtt erlaubt hatte / nicht vergnügt / hat ſeines Nachbaren Weib durch einen höchſt ärgerlichen Ehe-Bruch geſchändet / und den armen Mann diſes geſchwächten Weibs noch über hin meuchel-mörderiſcher Weiß in die andere Welt geliferet.

Der König Achab hat ſich wider das Gebott GOttes mit der gottloſen Jezabel vermählet / den Propheten Elias verfolgt / iſt Urſach an dem Todt des armen Nabots geweſen / und hat deſſen Wein-Berg ungerechter Weiß an ſich geriſſen / der Abgötterey ſich ergeben.

Der König Manaſſes hat die Zauberer geliebt / und Raths gepflogen / in allen Wälderen / ja ſo gar in dem Tempel GOttes ſelbſt Götzen-Bilder aufgerichtet / denen falſchen Götteren Opffer geſchlachtet / ihnen ſeine eigne Kinder aufgeopfferet / das Volck zur Abgötterey gezogen. Und nach ſo vilen Greulen / ſo

bald

bald nur diſe Könige Buß gewürcket haben/ hat ihnen GOtt Barmhertzigkeit erwiſen.

G. Negavit falſis Pœnitentibus.

Wann die Schrifft erzehlet/ daß er einiger Buß verworffen habe/ iſt es/ dieweil ihr Bekehrung nicht wahrhafft war: Es war nur ein falſch/gezwungene/ betrügliche/verſtellte Buß. Die Verdammte bereuen ihre Sünden/ aber mit was für einer Reu? Mit einer Natürlichen/ aus eigner Liebe/ oder aus Empfindung ihres Schmertzens herrührenden Reu/ ex læſione naturæ, ſagt der H. Bonaventura; mit einer Reu/ welche in ihnen kein Veränderung machet.

Ein ſolche iſt euer Buß/ wan ihr ſie genau betrachtet. Ihr werdet zu Oſteren beichten/ daß ihr geſchworen/ geflucht/ nicht gefaſtet habet ꝛc. Eben diſes ſagtet ihr auch zu Weyhnachten/ iſts nicht wahr? Und an der letzten Oſteren/ und vor 2. 3. 4. Jahren. Sehet ihr nicht/ daß diſes ein lauteres Affen-Werck/ und Gaucklerey iſt? Ubi emendatio nulla, ibi pœnitentia vana, ſagt Tertullianus, und mit ihm die andere Vätter/ **wo kein Beſſerung/ da iſt die Buß ein eytle Spiegelfechterey.** Die wahre Buß wird ein Bekehrung genennt/ dieweil ſie ihren gantzen Menſchen veränderet/ und umbkehret. Der H. Ambroſius: Seipſum homo abneget, & totus mutetur. Es iſt eine Geſtalts-Verwandlung/ eine Geiſtliche Alchimy, und Verſtaltüg welche machet/ daß man gantz andere/ und neue Gedancken/ Neygungen/ Art/ Gewohnheit/ und Weiß zu handlen habe/ denen vorigen juſt Schnur-gerad zu wider.

Diſe Könige/ von welchen wir gemeldet/ die von GOtt Verzeyhung erhalten haben/ Sardanapalus, David, Achab, Manaſſes, und die Niniviten vergnügten ſich nicht/ nur ihren Fehler zu erkennen/ etwelche Zäherlein zuvergieſſen: ſie legten ihren Purpur/ und koſtbaren Zierad ab/ verkriechetẽ ſich in Buß-Säck/ und Härine Kleyder/ ligeten auf der Aſche/ faſteten ſtreng/ bitteten GOtt gar lang in groſſem Eyffer/ mit Seufftzen/ Achtzen/ niderfallen auf die Erde/ und ſehr tieffer bedemüthigung/ wie die Schrifft erzehlet.

Und in obangeführten erſten Capitul Iſaiæ, allwo GOtt verſpricht/ daß die büſſende Seel wie Schnee-weiß werden werde/ lehret er/ was er durch die Buß verſtehe: **Verweiſet die böſe Gedancken fern aus euerem Hertz hinweg/ laſſet ab/ Böſes zu thun/ lehrnet Guts zu würcken/** rei-

reichet denen **Unterdruck-ten Hülff-reiche Hand / ſtehet bey denen Waiſen / beſchirmet die Wittwen:**
Iſai. 1. v. 16. Lavamini, mundi eſtote: auferte malum cogitationum veſtrarum. Und bey dem Ezechiel verſpricht er der bekehrten Seel nicht ſchlecht hin die Loßſprechung von ihren Laſteren / ſonder mit diſer Bedingnus: **Wann ſie Recht / und Gerechtigkeit thun**
Ezech. 33. v. 14. 16. & 19. **werde**: Si fecerit judicium, & juſtitiam, iſt ſo vil geredt: Wann ſie ſich ſelbſt verdamme / und ſtraffe / und ſich eyfferig der Tugends-Ubung ergebe.

Iſai. 58. v. 3. Jene Iſraeliten / welche faſteten / und vor GOtt ſich demüthigten / würckten Buß: Und ihr Buß wurde als ein unrechtmäßig / und falſche verworffen; dieweil ſie nicht alle ihre Sünden verlieſſen / die Abgötterey / den Fraß / und Trunckenheit zwar bemüßigten / aber nicht auch den Geitz / die Proceß / die Zanck- und Streit-Händel / und die Unbarmhertzigkeit gegen denen Armen: Ad lites, & contentiones jejunatis, & omnes Debitores veſtros repetitis, **ihr faſtet in Hader / und Zanck / und übertreibet alle euere Schuldner.**

Auch die Buß Eſau war falſch / und nichts werth / er lieſſe nicht auf allzeit von der Sünd ab / er ſprach bey ſich ſelbſt: Mein Vatter wird nicht ewig leben / wann er vor mir ſtirbt / will ich meinen Bruder Jacob ſchon auf die Haut legen: Venient dies luctus Pa- Gen. 27. v.
tris mei, & occidam Jacob 41.
fratrem meum. Ihr könnet wohl die Menſchen betrügen / aber GOtt nicht; er durchgründet das inneriſte eueres Hertzens / wann noch etwelch ein Vorhaben für das künfftige / etwelch ein heimlicher Will / nach Oſteren widerum zu dem Bal / auf die Spihl- und Tantz-Plätz / in die Wirths-Häuſer / zu denen Zech- und Sauff-Zünfften / in die Schluff-Winckel zu gehen / darin übrig iſt / ſeyd ihr nicht recht bekehrt. Ein Kenn-Zeichen / daß ihr die Sünd nicht auf allzeit verlaſſen habet / iſt / wann ihr nicht alles thun wollet / was ihr könnet / die Gelegenheit zur Sünd zu vermeiden / euch nicht bemühen / euere Kräfften nicht anſpannen wollet / euch in Stand zu ſetzen / daß ihr nicht wider fallen könnet.

Man ſagt euch: Nemmet / umb die Ungerechtigkeiten / den Zeit-Verlurſt / die Unruhe / Verwirrung / und Gemüths Qualen / welche aus diſem Proceß entſtehen / zu vermeiden / Schid-Männer / und vergleichet euch;

umb

umb aus diſem unlauteren geilen Leben / oder ſinnlichen Gemeinſchafft / die ihr mit diſem Jüngling pfleget / euch heraus zu ziehen / zeiget es euerem Vatter an / daß er euch zimlich teutſch rede / und umb was ihm zu thun / nur gar zu klar zu verſtehen gebe; daß / wann man ihn nicht aus dem Hauß weg ſchaffe / ihr daraus gehen wollet: Umb euch diſe böſe Gewohnheit des Schwörens abzugewöhnen / müſſet ihr euer Weib / euere Kinder / euere Dienſt-Botten bitten / daß ſie euch ermahnen ſollen / wann ihr ſchwöret / und ihr / wann ſie es thun werden / ſolches zu Gut aufnemmen / auch beynebens / ſo offt ihr ſchwöret / etwann eine kleine Buß verrichten. Und ihr wollet nichts hievon thun: Alle diſe Zäher / die ihr bißweilen in euerer Beicht vergieſſet / diſe empfindliche Andacht / diſe Zärtlich- und Weichhertzigkeit / die ihr fühlet / ſeynd pure Betrügereyen / ein lautere Verblendung / lacrymulæ, doctæ mentiri, ſagt der H. Bernardus, ein verſtelltes Weeſen / falſche / betrogene Crocodill-Zäher / ein Gezüchte der eignen Lieb / nicht der Liebe GOttes; Früchten der Natur / nicht der Gnad; es iſt / euch mit Salbeter-Seiffen waſchen / ſi laveris te nitrô, maculata es. Der Salbeter wird in denen Kelleren / und anderen unterirrdiſchen Oerteren erzeiget / wann ihr nur aus knechtlich / und natürlicher Forcht der Hölle euere Sünden bereuet / bleibt euer Seel beſchmützt / und unrein.

CONCLUSIO.

H. Christus benignè invitat Peccatorem ad veniam.

DEr Sohn GOttes ladet die ſündige Seel mit ſo ſüß / liebreich / und anmüthigen Worten / mit gegen ſie ſo tieff / und für uns ſo nutzlicher Verdemüthigung zur Buß ein / daß ſie mir das Hertz durchtringen / wann ich ſie betrachte: Man müßte ein mehr / als Marmor-ſteinenes / ein mehr / als Stachel-hartes Hertz haben / wann man davon nicht erweichet wurde / da man ſie leſet: Ich dörffte ſie nicht anführen / wann ſie nicht in der Heil. Schrifft wären / ſo demüthig / und nachtheilig ſeynd ſie für ihn. Jerem. 3. Er redet zu einer ſündigen Seel / zu der euerigen / zu der meinigen. Erſtlich bringt er auf paraboliſche Art / oder Gleichnus-Weiſe eine Frag vor / und ſagt: Wann ein verehelichtes Weib / ſonder einigen Anlaß / und Urſach / aus purer Leichtfertigkeit / und unmäßiger Wolluſts-Sucht ihren

Mann

Mann verlaſſet / und ſich an ein anderen ergibt / und ihr Mann ſolches weißt/ erachtet ihr wohl/ daß er ſich mit ihr verſöhnen / ſie widerum annemmen werde? Wird er wohl mit ihr widerum in gute Verſtåndnus / und in eine vollkommne Freundſchafft tretten / mit ihr ſo vertråulich / offenhertzig / gemein / zårtlich / liebreich / und hertziglich handlen / und umbgehen / wie zuvor? Nein / diſes hat man unter denen Menſchen nimmer geſehen. Aber ich/ſagt GOtt/ der ich unendlich Barmhertzig / von einer unermeſſen / und unendlichen Güte bin / ich / ich führe mich alſo gegen denen Seelen / meinen Geſponſen auf: Tu autem fornicata es cum Amatoribus multis: Leva oculos tuos, & vide, ubi non proſtrata ſis? In viis ſedebas, expectans eos, quaſi latro in ſolitudine: Du haſt deinen unordentlichen Anmuthungen dich preyß gegeben / deiner Begirrlichkeit / und ungezåumten Lüſten den völligen Lauff gelaſſen / zu tauſend Schand- und Laſter-Thaten dich feil gebotten: Es iſt kein ſo garſtiger Miſt-Pful/kein ſo ſchåndlich / und ſtinckende Kothlache / worin du dich nicht herum gewöltzet haſt. Verumtamen revertere, & ego ſuſcipiam te, jedoch kehre wider zu mir zuruck / und ich will dich mit eben ſo groſſer Lieb / Neygung / Wohlwollen / Milde / Sanfftmuth / Liebkoſung/ und inneriſte Hertzens-Freud annemmen / gleich ob du mich niemahl beleydiget håtteſt. Frons meretricis facta eſt tibi; ſaltem amodo voca me, Pater meus, Dux virginitatis meæ, du biſt ſo Stirn-loß/und unverſchamt/ als eine Hur / geweſen/ und entzwiſchen wirſt du dich villeicht ſchamen / mich deinen Geſpons/ und Bråutigam zu nennen / du wirſt dich / diſes zu thun / nicht getrauen / es wird dich geduncken / es wåre eine Vermeſſenheit für dich / ein Schand für mich / daß ich ein Bråutigam einer ruchloſen/Ehebrecheriſchen Seel ſeyn ſollte. Aber nicht alſo / ich achte es für kein Unehr; wann du wider zuruckkehreſt / will ich dich widerum für meine Geſpons/und liebſte Braut annemen. Wañ du aber dich ſchameſt/ einen ſo herrlich/und Ehrvollen Titul ſo geſchwind anzunemmen / ſo nenne mich wenigiſt von nun an deinen Vatter / den Führer deiner Jungfrauſchafft: Ein Vatter hat jederzeit ein Mitleyden mit ſeinem Kind / er ziehet die våtterliche Lieb niemahl auß / es wåre der Eigenſchafft eines Vatters zu widerhandlen / und von der Natur abweichen. So bald der verlohrne Sohn zu ſeinem Vatter wi-

der zuruck gekehret iſt / ſo gleich hat ſein Vatter ihn wider auf / und angenommen.

Komme wider zuruck / ich bin dein Vatter / und der Führer deiner Jungfrauſchafft: Es iſt mit der Seel nit / wie mit dem Leib; die Unverſehrtheit / und Jungfräuliche Reinigkeit des Leibs / wann ſie einmahl verwelckt / und hin iſt / wird nimmer wider erlangt: Dein Seel iſt zu einer Ehe-Brecherin / und Hur worden: Aber wann du wider zu mir zuruck kehreſt / kan ſie wider eben ſo weiß / rein / heilig / und vollkommen werden / als wann du mich niemahl beleydiget hätteſt / quaſi nix dealbabuntur.

Er thut noch wohl mehr. Er ſuchet / gleichſam hätte er unrecht / und gefehlet / gleichſam hätte er die Seel beleydiget / ſie wider zur Freundſchafft / ſchmeichlet / liebkoſet ihr / unterwirfft / und demüthiget ſich / fallet vor ihr gleichſam auf die Knye nider / als wolle er ſie umb Verzeyhung bitten. Ey dann / ſagt er zu ihr / biſt du noch erzörnet? Wirſt du dann ſtäts hin deine Abneygungen / deinen Grollen / und Haß beybehalten? deinen Zorn nimmermehr ſincken / dich nimmermehr beſänfftigen laſſen? Nunquid iraſceris in perpetuum, aut perſeverabis in finem?

Endlich weil er das Hertz diſer Verſtockten nicht erweichen kan / wendet er ſich zu ſeinem Propheten / und klagt ihm diſen von der Seel ihm erwiſenen Schimpff / eben wie einer / der voller Betrübnuß / und Schwermuth iſt / zu ſeinem Nachbaren gehet / umb einigen Troſt von ihm zu erlangen: Prophet haſt du den Schimpff geſehen / den ich von diſer Seel empfangen hab? Geſehen / wie ſie meine freundliche Einladungen / und liebreiches Bitten verachtet hat? Diſe aufgeblaſene / hochtrabend / halſtarrige / und übermüthige Verächterin? Nunquid vidiſti, quæ fecerit averſatrix? Haſt du geſehen / was die Verſchmähende / Widerſpennige gethan hat?

Meine Herren! diſe Einladungen Chriſti seynd ſo anzügig / liebreich / und beweglich / daß / wann unſere Hertzen davon nicht erweichet werden / uns in der Welt nichts mehr bekehren kan. Ich bitte den gütigen GOtt / daß er ſich unſer erbarme / und uns Barmhertzigkeit thue. Amen.

Acht u. dreyßigſte Predig.

Von denen genugthunlichen Wercken, durch die Salbe Magdalenä vorgeſtellt.

THEMA.

Unguentô ungebat. Luc. 7. v. 38.
Sie ſalbete ſie mit Salben. l. c.

DJſe koſtbare Salbe/ oder Specerey/ welche Maria Magdalena mit einer Heil. Verſchwendung über die Hochheilige Füß Chriſti ausgieſſet/ ſtellet die Genugthuung vor/ welche die Reu-müthig büſſende Seel GOtt aufopfferen muß/ umb ſein Gerechtigkeit zu beſänfftigen/ und ſein Barmhertzigkeit zu erlangen. Wir haben anheut die Ingredienzien/ oder Miſch-Theile diſer Salbe zu betrachten/ welche ſeynd das Gebett/ das Faſten/ und Allmooſen: Hernach werden wir die Einwürff/ welche die Welt-Kinder/ umb ſich von diſen Heil. Wercken zu entſchuldigen/ anzuführen pflegen/ beantworten. Diſes werden die zwey Theil gegenwärtiger Predig ſeyn.

IDEA SERMONIS.

EXORDIUM. Peccator fœtet coram DEO A.

I. PUNCTUM. Pœnitens debet abolere hunc fœtorem unguentô, compoſitô ex Nardo, Myrrha, Oleo. 1. Ex Nardo orationis B. 2. Ex Myrrha jejunii C. 3. Ex Oleo eleemoſynæ D.

II. PUNCTUM. Excuſationes Reproborum contra prædicta opera ſatisfactoria E. Refutantur 1. Scripturâ F. 2. Patribûs G. 3. Praxi Eccle-

cleſiæ H. 4. Exemplis I. 5. Reſponſione ad objectioné de Indulgentiis L. CONCLUSIO. Bona eſt oratio cum jejunio, & eleemoſyna. Tob. 12. v. 8. M.

EXORDIUM.

A. Peccator fœtet corã DEO. Die H. Schrifft / und die Kirchen-Vätter lehren uns / daß die Todt-Sünd einen unerträglichen Geſtanck vor GOtt / und ſeinen Englen ausdünſte. David meldet von denen Sünderen: Ps. 13. v. 1. Corrupti ſunt, & abominabiles facti ſunt in ſtudiis ſuis, **ſie ſeynd verderbt / und abſcheulich worden in ihren Begirden.** Und von ſich ſelbſt nach ſeiner Sünd redend: Ps. 37. v. 6. Putruerunt, & corruptæ ſunt cicatrices meæ à facie inſipientiæ meæ, **meine Narben ſeynd ſtinckend / und faul worden durch mein Thorheit.** Er ſagt nicht / meine Wunden / er ſagt / **meine Narben** / das iſt / die böſe Gewohnheiten / die laſterhaffte Neygungen / welche / auch nachdem die Sünd der Schuld nach durch die Buß ausgelöſchet iſt / noch überig bleiben. Anſelm. l. 10. Meditationum: Meditat 10. Tolerabiliùs canis putridus fœtet hominibus, quàm anima peccatrix DEO ſpricht der H. Anſelmus, **erträglicher ſtinckt ein faulender Hund vor denen Menſchen / als ein ſündige Seel vor GOtt.** In dem Leben deren Alt-Vätteren wird erzehlt / daß ein Heil. Einſiedel / welcher wegen eines Geſchäffts / woran der Ehr GOttes ſehr vil gelegen / eine Reiß verichtete / von einem Engel / wie der junge Tobias, ſeye begleitet worden. Als nun ein ſchön / trefflich aufgeputzt / gekraußt / von Biſam / und Balſam riechend / und prächtig gekleydter Jüngling bey ihnen vorüber gienge / verhebte der Engel die Naſe / welches er / als er bey einem Aaß vorüber gienge / nicht thate. Die büſſende Seel muß diſen ſcheußlichen Geſtanck durch ein wohlriechende Specerey / nach dem Exempel der Heil. Magdalena / vertreiben / unguentô ungebat. Und müſſen drey Ingredientien / oder zugehörige Stuck unter diſe Salbe komen: die Narde / die Myrrhen / und das Oel: Das iſt / das Gebett / das Faſten / das Allmooſen; welches der Ertz-Engel Raphaël den Tobias in folgenden Worten lehrete: Bona eſt oratio cum jejunio, & eleemoſyna, **das Gebett iſt gut mit Faſten / und Allmooſen.** Tob. 12. v. 8.

PUNCTUM I.

B. Pœnitens debet abolere hunc fœtorem unguentô, compoſitô ex Nardo, Myrrha, & Oleo.

I. Ex Nardo Orationis. Cant. I. v. II.

ERſtlich die **Narde.** Dum eſſet Rex in accubitu ſuo, nardus mea dedit odorem ſuavitatis, **da der König in ſeiner Ruhe war / gab meine Narde einen lieblichen Geruch/** ſagte die H. Geſponß. Worüber der Heil. Bernardus: Eſt nardus humilis herba, quam calidæ naturæ eſſe ferunt, qui herbarum vires curioſiùs explorârunt, die Baum-kündige/ welche deren Pflantzen / und Kräuter verborgnen Tugenden genauer nachforſchen/ geben vor/ daß die Narde ein ſehr kleines/ aber ungemein hitziges Kräutlein ſeye. Ein wahres Sinn-Bild des vollkomenen Gebetts/ welches GOtt beſänfftiget / und unſere Sünden-Kranckheiten heylet / wann es demüthig / und

Pſ. 101. v. 18.

hitzig iſt: Reſpexit in orationem humilium, & non ſprevit preces eorum, **GOtt hat auf das Gebett der Demüthigen geſehen / und ihr Flehen nicht verworffen /** ſagt der Pſalmiſt. Und die tapffere

Judith. 9. v. 16.

Judith: **Das Gebett der Demüthigen/und Sanfftmüthigen hat dir allzeit wohlgefallen /** humilium, & manſuetorum tibi ſemper placuit deprecatio. Welch gröſſerer Sünder / als der Iſraëlitiſche König Achab? Welcher ſich mit der gottloſen Jezabel vermählet / den Götzen Baal angebettet / den Propheten Elias verfolgt / den armen Nabot meuchel-mörderiſcher Weiß umbs Leben hat bringen laſſen: Irritans Dominum DEUM ſuper omnes Reges Iſraël, qui fuerunt ante eum, **er hat GOtt mehr/als alle andere König / ſeine Vorfahrer / zum Zorn gereitzt.** Und nichts deſtoweniger / da er

3. Reg. 16. v. 33.

ſich vor GOtt gedemüthiget hat/ ſagt GOtt zu dem Propheten Elias: **Haſt du den** Achab **nicht geſehen / wie er ſich vor mir demüthigte? Dieweil er ſich dann umb meinet Willen gedemüthiget hat/ ſo will ich in ſeinen Tagen** (bey ſeinen Lebs-Zeiten) **ſein Hauß nicht zu grund richten.** Der Heil. Bernardus, und andere Vätter lehren uns / daß / wann GOtt uns ſtrauchlen / und in eine Sünd fallen laſſe / es geſchehe/ umb uns zu demüthigen: Priusquam humiliarer, ego deliqui: Wird er alſo Urſach haben/ uns lang in unſeren Gebrechlich-und Armſeeligkeiten zulaſſen / wann wir dardurch nicht veranlaſſet werden / uns vor ihm zudemüthigen / die uns äuſſeriſt nothwen-

3. Reg. 21. v. 29.

Pſ. 118. v. 67.

wendige Hülff ſeiner Barmhertzigkeit lebhafft zuerkennen / und ihn darumb zu bitten.

Das Gebett der büſſenden Seel muß demüthig; aber nicht träg / halbhertzig / kalt-ſinnig/ ſchluderiſch / hudleriſch / und übereylt ſeyn/ daß man gern bald darmit fertig wäre; es muß mit Hitz / Eyfer / und Innbrunſt/ aus gantzer unſerer Seel / aus allen Kräfften des Hertzens geſchehen. Der Bräutigamb
Cant. 4. v. 3. ſagte zu ſeiner Braut: Labia tua ſicut vitta coccinea, **deine Lippen ſeynd wie eine Roſen-farbe Haube.** Die Alte mahlten den Galliſchen Hercules mit einer goldenen Kette in dem Mund/ wormit er die Völcker an ſich ziehete/ und dieſelbe/ wohin es ihm beliebte / mit ſich fort führete. Diſes geſchahe/ die Krafft ſeiner Wohlredenheit auszudrucken/ welche den Willen der Menſchen beherrſchete / und dieſelbe/ wie ſie nur wollte / bewegte/ und leitete. Weit kräfftig- und mächtiger iſt das vollkommene Gebett; es regiert / und übet ſein Macht über den Willen GOttes ſelbſt / bindet dem Allmächtigen die Händ / hemmet / und ſtellet den Lauff ſeiner Gerechtigkeit / ſtillet / und befridiget ſein erzörntes Gemüth. Es muß kein goldene Kette/ ſondern ein Roth-ſcharlachene Haube ſeyn; nicht goldene Wort / zierlich in einander geflochtene Red-Theil / vortrefflich / und hohe Concept haben/ ſondern in innbrünſtigen Neygungen / in einem hitzig angeflammten Willen/ in Lieb-vollen Gemüths-Erhebungen / in demüthigen Seufftzeren beſtehen. Bringet täglich / oder in der Woche drey/ oder viermahl eine Stund / oder halb Stund in diſerley Ubungen zu: Begebet euch in euer beſonderes Zimmer/ oder in einen Winckel in dem Hauß / werffet euch eine kleine Weil auf die Erden nider / hernach knyet auf / und klopffet an die Bruſt / ſprechet mit Mund/ oder Hertz zu GOtt: O GOtt/ ſeye diſem armen Sünder gnädig! erbarme dich meiner nach deiner groſſen Barmhertzigkeit! Du Lamm GOttes / welches du hinnimmſt die Sünd der Welt/ erbarme dich meiner! ich bitte dich durch dein heiligſte Menſchwerdung / durch dein Geburt/ durch dein Beſchneydung/ durch dein Leben / Pilgerfart / Müheſeeligkeit/ und Arbeiten ꝛc. durch die Wunde deiner rechten Hand/ durch die Wunde der lincken/ durch die Wunde deines rechten Fuſſes ꝛc. ihr werdet ſehen / daß inner einer Zeit euer Hertz wird erweichet werden / und ihr euch werdet veränderet finden. Aber/ ich hab keinen Eyffer? Es ligt nichts daran: Fahret nichts

deſtoweniger in diſen Ubungen fort/ ob ſchon der Eyffer nicht empfindlich iſt; er iſt villeicht in dem Willen/ und diſes begehret GOtt allein: Je ſchwär- und härter es euch ankommen wird/ je mehreren Verdienſt werdet ihr auch darbey haben.

C. 2. Ex Myrrha jejunii.

Aber dem Gebett müſſen das Faſten/ die Abtödtungen/ und Strengheiten des Leibs beygeſellet werden. Achab hat nicht allein ſich vor GOtt gedemüthiget/ und ihn umb Verzeyhung gebetten; er hat auch gefaſtet/ ſeine prächtige Kleyder ausgezogen/ und an deren ſtatt ein härin Kleyd angelegt/ ſich mit einem Sack bedeckt.

Luc. 13. à v. 7.

Da der Sohn GOttes in dem Evangelio die ſündige Seel einem unfruchtbaren Baum vergleichet/ welcher umbgehauen zu werden verdient/ jedoch eine Zeit lang erhalten/ und auf der Erde ſtehen gelaſſen wird/ weil der Wein-Gärtner/ demſelben auszuwerffen/ und Miſt daran zu legen/ ſeinem Herrn verſpricht/ verſtehet der H. Gregorius Nazianzenus durch diſe Miſt-Anlegung/ oder Dungung die Buß/ welche durch Weinen/ Faſten/ Wachen/ und andere Caſteyungen den Leib ausmergelt/ und ſchwächet.

Greg. Naz. Orat. 40. in S. Baptiſma.

Der H. Pacianus Barcellonenſiſche Biſchoff berichtet/ daß die gewohnliche Ubungen deren wahren Büſſeren geweſen ſeyen/ daß ſie in der Verſammlung deren Glaubigen weineten/ arm/ und ſchlecht gekleydet daher giengen/ faſteten/ betteten/ auf die Erde niderfielen/ zu denen Gaſt-mahlen/ und anderen auch erlaubten Welt-Ergötzungen ſich auf keine Weiß erbitten lieſſen/ und darbey zu erſcheinen ausgeſchlagen/ vorgebende: Diſes ſeye für die jenige/ welche ſo glücklich/ daß ſie GOtt niemahl beleydiget haben/ ich/ der ich mich an ihm vergriffen/ und in Gefahr bin/ ewig zugrund zu gehen/ ich hab mich von dergleichen Freud/ und Ergötzlichkeiten zu enthalten: Ne hæc quidem quotidiana ſervamus, flere in conſpectu Eccleſiæ perditam vitam, ſordida veſte lugere, jejunare, orare, provolvi. Si quis ad balneum vocet, recuſare delicias; ſi quis ad convivium roget, dicere, iſta felicibus, ego deliqui in Dominum, & periclitor æternùm perire. Mercket diſe letſte Wort: **Ich bin in Gefahr/ ewig zugrund zu gehen.** Tertullianus ſagte eben das. So ligt alſo unſer Heyl/ und Ewigkeit daran; dieweil wir in Ermanglung/ und Unterlaſſung dererley Buß-Werck in Gefahr ſeynd/ verdammt zu werden.

Pacianus paræneſi de Pœnit.

Und iſt das zweyte Stuck/

oder Ingrediens, worauß unſer Salbe / oder Specerey gemacht werden muß / die Myrrhen / welche dem Geſchmack unangenehm / und bitter iſt / aber vor der Faulung / und Verweſung erhaltet. Und mercket / daß deren zweyerley Art ſeynd; eine / die der Baum von ſich ſelbſt gibt / und flieſſen laſſet; die andere / welche häuffiger hervorquellet / wann er durch das Eiſen angeſchnitten / und eröffnet wird. Alſo ſeynd zweyerley Buſſen: Die einte / die wir aus uns ſelbſt / oder aus Befehl des Beicht-Vatters übernemmen; die andere / die uns aus Verhängnus GOttes / oder aus Boßheit deren Creaturen zuſtehen: Armuth / Kranckheit / Todt unſerer nächſten Anverwandten / allerhand widerwärtige Schick-Saal / und Unglück / Proceſs, Verleumbdung / Verfolgung ꝛc. ꝛc. Diſer Buſſen ſeynd weit mehr / und in gröſſerer Anzahl: Und wann ſie aus Liebe GOttes mit Gedult / und Ergebung in ſeinen allerheiligiſten Willen angenommen / und übertragen werden / bezahlen ſie ſeiner Gerechtigkeit ſehr vil / bezeugt das Trientiſche Concilium. Trid. Seſſ. 14. d. pœnit. c. 9.

Da der Sohn GOttes in dem Garten am Oel-Berg ſein koſtbares Blut von ſich ſelbſt vergieſſete / ſchweiſſeten nur Tropffen aus ſeinem Leib heraus / guttæ ſanguinis decurrentis in terram. Luc. 22. v. 44. Und war diſe Blut-Vergieſſung nicht die Erfüllung unſerer Erlöſung. Da er aber ſolches durch frembde Händ vergoſſen / ſein Leib durch die Gewaltthätigkeit der Nägglen / und Dörneren iſt durchſtochen / und eröffnet worden / iſt ſolches gar häuffig / und in groſſer Menge daher gefloſſen / und diſes die Vollendung / und Erfüllung des Wercks unſeres Heyls geweſen / conſummatum eſt. Die Buſſen / welche ihr in der Welt aus euch ſelbſt übernemmet / ſeynd rar / und leicht; oder wann ſie je ſtreng / und häuffig ſeynd / kan leicht etwelch eine verborgene Eytelkeit darbey ſich mit einſchleichen: Die jenige aber / welche von anderen herkommen / ſeynd häuffiger / und gewöhnlich empfindlich / und eindringlicher; das ſchwelgen / und rohe Leben eueres Manns / der verdrüßliche humor euerer Stieff-Mutter / der ungehorſam eueres Kinds / die Hinläſſigkeit euerer Magd / der Verlurſt eines zeitlichen Guts / die Verleumbdung einer Läſter-Zunge / der Todt eueres Vatters / oder euerer Mutter. Diſe Widerwärtigkeiten / und Quaalen / wann ſie zur Ehr / und in Vereinigung des Leydens Chriſti mit Gedult übertragen werden / löſchen vil von eueren

Sünden

Sünden-Schulden aus / und ſeynd vor GOtt ein annehmlich ſüſſer Geruch.

D.

3. Ex oleo eleemoſynæ.

Aber das Haupt-Stuck / oder fürnehmſt Ingrediens, welches unter diſe Salbe / umb unſere Sünden-Wunden zu heylen / muß eingemiſchet werden / iſt das Oel des Allmooſens/und der Barmhertzigkeit. Iſt der Rath / welchen der Prophet Daniel dem König Nabuchodonoſor gabe: Peccata tua eleemoſynis redime, & iniquitates tuas miſericordiis pauperum: König mache dich looß von deinen Sünden durch Allmooſen / und von deinen Miſſethaten durch Werck der Barmhertzigkeit gegen die Arme. Und der Ehrwürdige Tobias ſeinem Sohn: Eleemoſyna ab omni peccato, & à morte liberat, & non patietur animam ire in tenebras, **das Allmooſen erlöſet von aller Sünd/und von dem Todt/ und wird die Seel nicht in die Finſternuß kommen laſſen /** und der Ertz-Engel Raphaël zu eben diſem Tobias: Eleemoſyna à morte liberat, & ipſa eſt, quæ purgat peccata, & facit invenire miſericordiam, & vitam æternam, **das Allmooſen erlöſet von dem Todt/ und daſſelbig iſt / ſo die Sünd reiniget / und machet Barmhertzigkeit/ und das ewige Leben finden.**

Dan. 4. v. 24.

Tob. 4. v. 11.

Tob. 12. v. 9.

Der H. Chryſoſtomus hatte diſe Stellen wohl erwogen / da er ſagte: „Gleichwie zu einer „Artzney vil Kräuter gebraucht/ „und unter einander vermiſcht „werden / jedoch jederzeit eines „bevortrifft / und vor anderen „zu ſpühren iſt: Alſo wird die „Buß aus vilen genugthunlichẽ „Wercken gemacht; das für„nehmſt / und kräfftigiſte aber / „und welches faſt ſo vil / als alle „andere würcket/iſt das Allmoo„ſen. Vernemet die Schrifft: „Chriſtus bey dem H. Lucas „ſagt: **Gebet Allmooſen / „und es wird euch alles „rein ſeyn.** Und der H. Geiſt „durch den Mund des weiſen „Manns: **Waſſer löſchet „ein brennendes Feur aus/ „und Allmooſen-geben „widerſtehet denen Sün„den.** Poſt Orationem intenſam multâ opus eſt eleemoſynâ: Hoc enim eſt, quod reddit admodùm validum medicamentum pœnitentiæ: Et quomodo in Medicorum adjumentis eſt medicamentum, quod multas quidem capit herbas, ſed unam, quæ obtinet principatum; ita etiam in Pœnitentia ipſa eſt herba, quæ principatum magis obtinet, & ipſa fuerit univerſum: Audi enim Scripturam Divinam:

Chryſoſt. hom. 9. in Epiſt. ad Hebr.

Luc. 11. v. 41.

Eccli. 3. v. 33.

Date:

Luc. 11. v. 41. *Date eleemoſynam, & ecce omnia munda ſunt vobis; ignem ardentem* Eccli. 3. v. 33. *extinguit aqua, & eleemoſyna reſiſtit peccatis.*

Der H. Auguſtinus, und nach ihm der H. Salvianus ſagen billich: Wann ich einen vermöglichen / reichen Menſchen ſehe / welcher die Strenge des letſten Gerichts förchet / und nicht groſſe Allmooſen gibt / verwundere ich mich höchlich darüber / und finde / daß er wohl einfältig iſt: Nicht / daß die Strenge der Gerechtigkeit GOttes nicht ſehr zu förchten ſeye; ſonder / dieweil er das Evangelium nicht nur halb glauben ſoll / er muß es gantz glauben. Wir wiſſen die Schärffe des Göttlichen Gerichts allein aus dem Evangelio, und eben diſes Evangelium lehret uns ein ſehr leichtes Mittel / diſer Schärffe auszuweichen / und einen günſtigen Richter zu Matth. 12. v. 36. haben. Der Sohn GOttes ſagt / daß er uns ſo genau / und ſtreng richten werde / daß wir ihm auch biß auf ein unnützes Wort werden Rechenſchafft geben müſſen. Ihr glaubet es / und ſeyd es ſchuldig zu glauben. Aber eben diſer Chriſtus lehret uns in eben diſem Evangelio, Matth. 25. v. 42. & 43. was er in ſeinem End-Urtheil / in dem Sententz der Verdamnuß ſagen werde: **Ich war hungerig / und ihr habt mich nicht geſpeiſet; ich war durſtig / und ihr habt mich nicht geträncket; ich war nackend / und ihr habt mich nicht bekleydet** rc. Nun ſtehet es bey euch / und iſt in euerem Gewalt / ihn ſo offt zu ſpeiſen / zu kleyden / zubeherbergen / mit ſolcher Lieb zu beſuchen / daß er euch diſes nicht vorrucken / diſe Verweiß nicht geben könne: So ſeyd ihr ja wohl einfältig / und recht alberen / wann ihr es nicht thut. Wann ein Menſch / welcher eines Halß-brechenden Laſters beſchuldiget / und überwiſen / in Verhafft ſitzet / ſagte: Ich förchte aufgehenckt zu werden / beynebens aber die Helffte / oder zwey Drittel ſeines Vermögens aufzuopfferen / und ſelbige zu ſeiner Loß-Kauffung / und Gnad-Erhaltung anzuwenden / verweigerte / wäre er nicht alles Sinns / und Verſtands beraubt / und ein ausgemachter Ertz-Narr? Ihr ſeyd in augenſcheinlicher Gefahr / vor dem Gericht GOttes verdammt zu werden / und wird es auch unfehlbar geſchehen / wann ihr der Gerechtigkeit GOttes nicht genug leiſtet: Diſes aber könnet ihr / wann ihr einen guten Theil eueres Guts denen Armen gebet; und ihr thut es nicht. Fürwahr ihr habet oder keinen Glauben / oder kein Vernunfft / noch Chriſtliche Klugheit.

Sünden-Schulden aus / und ſeynd vor GOtt ein annehmlich ſüſſer Geruch.

D. 3. Ex oleo eleemoſynæ. Aber das Haupt-Stuck / oder fürnehmſt Ingrediens, welches unter diſe Salbe / umb unſere Sünden-Wunden zu heylen / muß eingemiſchet werden / iſt das Oel des Allmooſens/und der Barmhertzigkeit. Iſt der Rath / welchen der Prophet Daniel dem König Nabuchodonoſor gabe: (Dan. 4. v. 24.) Peccata tua eleemoſynis redime, & iniquitates tuas miſericordiis pauperum: König mache dich looß von deinen Sünden durch Allmooſen / und von deinen Miſſethaten durch Werck der Barmhertzigkeit gegen die Arme. Und der Ehr-würdige Tobias ſeinem Sohn: (Tob. 4. v. 11.) Eleemoſyna ab omni peccato, & à morte liberat, & non patietur animam ire in tenebras, **das Allmooſen erlöſet von aller Sünd/und von dem Todt/ und wird die Seel nicht in die Finſternuß kommen laſſen** / und der Ertz-Engel Raphaël zu eben diſem Tobias: (Tob. 12. v. 9.) Eleemoſyna à morte liberat, & ipſa eſt, quæ purgat peccata, & facit invenire miſericordiam, & vitam æternam, **das Allmooſen erlöſet von dem Todt/ und daſſelbig iſt / ſo die Sünd reiniget / und machet Barmhertzigkeit/ und das ewige Leben finden.**

Der H. Chryſoſtomus (Chryſoſt. hom. 9. in Epiſt. ad Hebr.) hatte diſe Stellen wohl erwogen / da er ſagte: „Gleichwie zu einer „Artzney vil Kräuter gebraucht/ „und unter einander vermiſcht „werden / jedoch jederzeit eines „bevortrifft / und vor anderen „zu ſpühren iſt: Alſo wird die „Buß aus vilen genugthunliche „Wercken gemacht; das für„nehmſt/ und kräfftigiſte aber / „und welches faſt ſo vil / als alle „andere würcket/iſt das Allmoo„ſen. Vernemet die Schrifft: „Chriſtus bey dem H. Lucas „ſagt: (Luc. 11. v. 41.) **Gebet Allmooſen / „und es wird euch alles „rein ſeyn.** Und der H. Geiſt „durch den Mund des weiſen „Manns: (Eccli. 3. v. 33.) **Waſſer löſchet „ein brennendes Feur aus/ „und Allmooſen-geben „widerſtehet denen Sün„den.** Poſt Orationem intenſam multâ opus eſt eleemoſynâ: Hoc enim eſt, quod reddit admodùm validum medicamentum pœnitentiæ: Et quomodo in Medicorum adjumentis eſt medicamentum, quod multas quidem capit herbas, ſed unam, quæ obtinet principatum; ita etiam in Pœnitentia ipſa eſt herba, quæ principatum magis obtinet, & ipſa fuerit univerſum: Audi enim Scripturam Divinam:

Date:

Luc. 11. v. 41. Eccli. 3. v. 33. *Date eleemoſynam, & ecce omnia munda ſunt vobis; ignem ardentem extinguit aqua, & eleemoſyna reſiſtit peccatis.*

Der H. Auguſtinus, und nach ihm der H. Salvianus ſagen billich: Wann ich einen vermöglichen / reichen Menſchen ſehe / welcher die Strenge des letſten Gerichts förchtet / und nicht groſſe Allmooſen gibt / verwundere ich mich höchlich darüber / und finde / daß er wohl einfältig iſt: Nicht / daß die Strenge der Gerechtigkeit GOttes nicht ſehr zu förchten ſeye; ſonder / dieweil er das Evangelium nicht nur halb glauben ſoll / er muß es gantz glauben. Wir wiſſen die Schärffe des Göttlichen Gerichts allein aus dem Evangelio, und eben diſes Evangelium lehret uns ein ſehr leichtes Mittel / diſer Schärffe auszuweichen / und einen günſtigen Richter zu haben. Matth. 12. v. 36. Der Sohn GOttes ſagt / daß er uns ſo genau / und ſtreng richten werde / daß wir ihm auch biß auf ein unnützes Wort werden Rechenſchafft geben müſſen. Ihr glaubet es / und ſeyd es ſchuldig zu glauben. Aber eben diſer Chriſtus lehret uns in eben diſem Evangelio, Matth. 25. v. 42. & 43. was er in ſeinem End-Urtheil / in dem Sententz der Verdamnuß ſagen werde: **Ich war hungerig / und ihr habt mich nicht geſpeiſet; ich war durſtig / und ihr habt mich nicht geträncket; ich war nackend / und ihr habt mich nicht bekleydet** ꝛc. Nun ſtehet es bey euch / und iſt in euerem Gewalt / ihn ſo offt zu ſpeiſen / zu kleyden / zubeherbergen / mit ſolcher Lieb zu beſuchen / daß er euch diſes nicht vorrucken / diſe Verweiß nicht geben könne: So ſeyd ihr ja wohl einfältig / und recht alberen / wann ihr es nicht thut. Wann ein Menſch / welcher eines Halß-brechenden Laſters beſchuldiget / und überwiſen / in Verhafft ſitzet / ſagte: Ich förchte aufgehenckt zu werden / beynebens aber die Helffte / oder zwey Drittel ſeines Vermögens aufzuopfferen / und ſelbige zu ſeiner Loß-Kauffung / und Gnad-Erhaltung anzuwenden / verweigerte / wäre er nicht alles Sinns / und Verſtands beraubt / und ein ausgemachter Ertz-Narr? Ihr ſeyd in augenſcheinlicher Gefahr / vor dem Gericht GOttes verdammt zu werden / und wird es auch unfehlbar geſchehen / wann ihr der Gerechtigkeit GOttes nicht genug leiſtet: Diſes aber könnet ihr / wann ihr einen guten Theil eueres Guts denen Armen gebet; und ihr thut es nicht. Fürwahr ihr habet oder keinen Glauben / oder kein Vernunfft / noch Chriſtliche Klugheit.

Aug. in Pſ. 37. paulò ante fin.

Eben diſer H. Auguſtinus in Erklärung diſer Worten des Pſalmiſten: Cogitabo pro peccato meo, oder nach einer anderen Uberſetzung / *curam geram pro peccato meo*, ſchreibt alſo: Quid eſt curam gerere pro peccato tuo? Si diceres, curam geram pro vulnere meo, quid intelligeretur, niſi dabo operam, ut ſanetur? Hoc eſt enim curam gerere pro delicto, ſemper niti, ſemper intendere, ſemper ſtudioſè, & ſedulò agere, ut ſanes peccatum. Ecce de die in diem plangis peccatum tuum; ſed fortè lacrymæ currunt, & manus ceſſant: fiant eleemoſynæ, & redimantur peccata; gaudeat indigens de dato tuo, ut & tu gaudeas de dato DEI: Eget ille, eges tu: Tu ne contemnas egentem tui, DEus non te contemnet egentem ſui: Ergo impleto egentis inopiam, ut impleat DEus interiora tua. Hoc eſt, curam geram pro peccato meo: Faciam omnia, quæcunque facienda ſunt ad abluendum, & ſanandum peccatum meum.

Pſ. 37. v. 19.

Geteutſcht: „Ich will für „meine Sünd Sorg tra„gen. Was iſt für dein Sünd „Sorg tragen? Wann du ſag„teſt: Ich will für meine Wun„de Sorg tragen / wäre es ſo „vil / als ich will mich befleiſſen/ „daß ſie geheylet werde: Iſt „alſo für ſeine Sünd Sorg tra„gen ſich alles Ernſts beſtreben/ „und nach Kräfften bearbeiten / „daß ſie geheylet werde. Du „bereueſt deine Sünd alle Tag; „iſt recht / iſt aber nicht genug: „Deine Augen thun ſich auf / „und laſſen Zäher über die „Wangen herab wallen / deine „Händ aber ſeynd verſchloſſen / „und laſſen nichts fallen. Gib „Allmooſen / damit du dich von „deinen Sünden loß kauffeſt / „der Arme erfreue ſich ab deiner „Freygebigkeit / damit du dich „erfreueſt ab der Freygebigkeit „GOttes: Der Arme hat dei„ner vonnöthen / und du haſt „GOttes vonnöthen: Verach„te den jenigen nicht / der deiner „vonnöthen / hat / und GOtt „wird dich nicht verachten / der „du ſeiner vonnöthen haſt: „Helffe dem Armen aus ſeiner „Armuth / und GOtt wird dich „mit ſeiner Gnad erfüllen.

PUNCTUM II.

E. Excuſationes reproborum contra Opera ſatisfactoria.

Plato ſagte / daß drey Gattungen deren Menſchen den Todt zu förchten pflegen: φιλότιμοι, φιλοσώματοι, φιλοχρήματοι, die Ehr-Liebende / die ihren Leib-Liebende /

bende / die Gelt-Liebende. Wir können beyfügen / daß ſie nicht allein den Todt / ſonder auch die Mortification, oder Abtödtung / welche ein kleines Muſter des Todts iſt / förchten. Sie ſagen gemeiniglich / wann ich / Meß anzuhören / oder länger zu betten / mich in der Kirch aufhalte / das Hochwürdige Gut / da es zu denen Krancken getragen wird / begleite oder andere offentliche Buß-Werck wider mein Gewohnheit verrichte / wird man ſagen / mein Beicht-Vatter habe mir ſolche auferlegt / und ich groſſe Sünden begangen ; oder ich für einen Schein-Heiligen / für einen Gleißner / und Andächtler gehalten werden. Wann ich faſte / oder andere Strengheiten übe / wird ich meinen Leib ſchwächen / die Geſundheit verletzen / das Leben abkürtzen : Wann ich groſſe Allmooſen gebe / wird ich das meinige ſchmähleren / meine Einkünfften verminderen / meine Kinder in Armuth bringen.

F. Refutantur 1. Scripturâ.

Habet ihr ſchon vergeſſen / was man euch ſo offt für Augen geſtellet hat / daß nehmlich alle die jenige / von welchen die H. Schrifft Meldung thut / daß ſie von GOtt Verzeyhung erhalten haben ; als David, Achab, Manaſſes, die Niniviten ꝛc. groſſe Buß-Werck verrichtet haben ? Von dem David wird geſagt / daß er alle Nacht ſein Beth mit ſeinen Thränen befeuchtet / lavabo per ſingulas noctes lectum meum : Lacrymîs meîs ſtratum meum rigabo ; ſein Getranck mit ſeinen Zäheren vermiſchet / potum meum cum fletu miſcebam ; ein härines Kleyd angetragen / induebar cilició ; zu Mitternacht / umb ſeine Sünden vor GOtt zubekennen / aus ſeinem Beth ſich erhebt habe / media nocte ſurgebam ad confitendum tibi. Von dem Achab, daß er ſeine Kleyder zerriſſen / einen härinen Sack angezogen / gefaſtet / ſein lindes Feder-Beth verlaſſen habe / mit geneigt / und nidergehencktem Haupt herein gegangen ſeye / ungeachtet er ein König war. Von dem Manaſſes, daß er GOtt inſtändig gebetten / und groſſe Buß gewürcket habe : Egit pœnitentiam valde, deprecatúsque eſt DEUM, & obſecravit eum intentè. Von denen Niniviten / daß der König ſeine Königliche Kleyder ausgezogen / ſich in einen Sack verſchloſſen / und auf Aſche geſetzt habe / und hatten alle Inwohner der Stadt / von dem Gröſten biß auf den Kleinſten / eben alſo gethan / und ſo ſtreng gefaſtet / daß ſie gar nicht ein Tröpfflein Waſſers trincketen / nur ſeuffzeten /

Pſ. 6. v. 7. Pſ. 101. v. 10. Pſ. 34. v. 13. Pſ. 118. v. 62. 3. Reg. 21. v. 27. 2. Paral. 33. v. 12. Jonæ 3. v. 6.

zeten / und umb Barmhertzigkeit ſchreyeten.

Und nach diſem ſollet ihr euch wohl können zu Sinn kommen laſſen / daß die Sünder / ohne Buß zu würcken / Verzeyhung erhalten mögen? Vermeynen können / daß diſe Könige Buß gethan haben ohne einige Schmelerung / und Verkleinerung ihrer Ehr / ohne einigen Nachtheil ihrer Geſundheit / ihres zeitlichen Guts?

Die Göttliche Vollkommenheiten können wohl neben einander ſtehen / es ſchlieſſet keine die andere aus / und iſt keine der anderen zu wider. GOtt will ſein Barmhertzigkeit gegen denen Büſſenden Sünderen ausüben / will aber darumb ſein Wahrheit nicht verletzen; Miſericordia, & Veritas obviaverunt ſibi, **Barmhertzigkeit / und Wahrheit ſeynd einander begegnet.** Univerſæ viæ Domini Miſericordia, & Veritas, **alle Weeg des HErrn ſeynd Barmhertzigkeit / und Wahrheit /** ſpricht der Pſalmiſt.

Pſ. 84. v. 11.

Pſ. 24. v. 10.

G

2. Patribus. Aug. in Pſal. 50.

Und der H. Auguſtinus über diſe Wort: Ecce enim veritatem dilexiſti, **dann ſihe / du haſt die Wahrheit lieb:** Impunita peccata eorum, etiam quibus ignoſcis, non reliquiſti: Ignoſcis confitenti, ignoſcis, ſed ſeipſum punienti. Ita ſervatur Miſericordia, & Veritas: Miſericordia, quia homo liberatur; Verites, quia peccatum punitur. „Du laſſeſt keine Sünden unge„ſtrafft; auch deren jenigen „nicht / denen du verzeyheſt. „Du verzeyheſt dem / der ſein „Sünd beichtet / ja aber einem „ſolchen Beichtenden / der auch „zumahl ſeine Sünden abbüſ„ſet / und ſich ſelbſt darum „ſtraffet. Und alſo übet GOtt „ſein Barmhertzigkeit / und „ſein Wahrheit: Die Barm„hertzigkeit wird geübt / daß „der Menſch von der Sünd „erlediget; und die Wahrheit / „daß ſein Laſter nicht ungeſtrafft „gelaſſen wird.

H.

3. Praxi Ecclesiæ. Baſil. ep. 3. ad Amphilochium can. 59. Baſil. ibid. can. 78. & 79.

Bar. l. 19. de obl. pœnit.

Romanum tit 1. c. & pœnit.

Es fallet euch gar ſchwär / Buſſen anzunemmen / welche euch demüthigen / euerem Fleiſch wehe thun / den Beutel ſchmeleren ꝛc. Was wurdet ihr dañ gethan haben / wann ihr zur Apoſtel- oder ihrer Nachfolgeren Zeiten / inner denen erſten vier Jahr-Hunderten gelebt hättet / dazumahl / als die Kirch / nach Calvini Geſtändnus ſelbſt / in ihrer Reinigkeit war? Was wurdet ihr geſagt haben / wann ihr zur Straff / und Abbüſſung einer von euch verwürckten einfachen Unzucht / 7. gantzer Jahr der H. Communion beraubt ſeyn / 2. Jahr lang mit weynenden Augen vor

der

Idem tit. 7. c. 1. Bur. l. 19. Vide de his, & ſimilibus Acta Mediolan. Eccleſ. l. 6. Conſtitut. Synodal. ſub fin.

der Kirchen-Thür ſtehen / der Glaubigen Gebett euch empfehlen / und die überige 5. Jahr andere Buß-Werck hättet verrichten müſſen? Wer mit ſeiner Schnur / oder mit ſeiner Stieff-Mutter geſündiget hatte / wurde zu eben diſer Straffe verdammt. Was wurdet ihr geſagt haben / wann ihr / da ihr in Leiſtung des Zehenden ungerecht befunden worden / zur Buß viermahl ſo vil / als der Abgang war / hättet erſetzen / und noch über hin 20. Tag in Waſſer / und Brod faſten müſſen? Was geſagt haben / wann ihr / umb daß ihr an einem Feur-Tag gedantzet / eine drey-jährige Buß hättet würcken / und verſprechen müſſen / daß ihr es nicht mehr thun wollet? Was / wann ihr wäret verdammt worden / 40. Tag in Waſſer / und Brod zu faſten / dieweil ihr an dem Quatember die Faſten nicht gehalten? Imgleichen zu einer drey-tägigen Faſten in Waſſer / und Brod / dieweil ihr an einem Feſt-Tag eine knechtliche Arbeit verrichtet? Und abermahl zu einer viertzig-tägigen ſolcher Faſten / dieweil ihr eueres Biſchoffs / oder Pfarr-Herrens Gebott verſpottet / und verachtet hättet?

I. 4. Exemplis.

Wie? Saget ihr: Wann ihr auſſerordentliche Gebett / oder andere gute Werck verrichtet / man ſagen werde / es geſchehe zur Buß? Und ſeye da euer Ehr daran gelegen. So iſt dann an euerer Ehr mehr gelegen / als an der Ehr Henrici II. Königs in Engelland / mehr / als an der Ehr Theodoſii des Kayſers in Orient; Ludovici des Güttigen / Kayſers in Occident, des H. Pabſts Marcellini, und ſo viler anderer / welche offentliche Kirchen-Straff ausgeſtanden / und in Gegenwart ihrer Unterthanen Buß gethan haben?

Ihr förchtet / GOtt zubeleydigen / daß ihr durch die Strenge der Buß euer Geſundheit verletzet: Dieweil / ſaget ihr / wir nicht Herr über unſer Leben ſeynd. Diſem nach wurden auch die Capuciner / die Recollecten / die Barfüßige Carmeliten / und Auguſtiner GOtt beleydigen / daß ſie durch die Blöſſe ihrer Füß / und das Barfuß gehen ihrer Geſundheit ſchaden; die Cartäuſer / die Dominicaner / die Reformirte Benedictiner / die Minimen durch die Faſten-Speiſen / welche ſie das gantze Jahr hindurch genieſſen?

Diſem nach beleydigte GOtt auch der H. Sabinus, ein Lehr-Jünger des H. Marciani, da er allein von unter einander vermiſchtem Waſſer / und Mehl lebte / welche er zuvor einen gantzen Monat lang alſo vermiſcht ſtehen lieſſe / damit ſie ſtinckketen /

und wie verſchimelt ſchmeckten/ ſeynd die eigene Wort Theodoreti. Diſem nach beleydigte der vortreffliche Heil. Agapus GOtt / da er nebſt ſeinen anderen groſſen Strengheiten gewöhnlich 50. Pfund Eyſen/und der Heil. Marcianus, da er 80. Pfund antruge?

Ihr förchtet/ euere Kinder arm zu machen / wann ihr euch von eueren Sünden loß zukauffen / groſſe Allmooſen gebet: Wurdet ihr es alſo dem Kayſer Mauritius bey weitem nicht nachthun. Er hatte ſich durch Geitz verſündiget / * indem er die Chriſtliche Soldaten/ welche denen Feinden in die Händ gefallen/ zu löſen/ und frey zu kauffen / ſich weigerte: Welches er nach der Hand der maſſen zu Hertzen ziehete / und bereuete/ daß er GOtt innſtändig bittete/ daß er ihn deßwegen nicht in ſeinem Grim/ ſondern in Gnaden/ in diſem / und nicht in jenem Leben durch ewige Straffen züchtigen wolle. Und erſuchte er ſchrifftlich die Patriarchen / Mönch / und alle geiſtliche Perſohnen in Orient, daß ſie GOtt für ihn bitten / und ihm diſes wegen ſeiner Sünd von ihm erbitten möchten. Auch hatte ihn GOtt erhört: Da ſeiner Unterthanen / und Günſtlingen einer/ Phocas mit Namen / wider ihn ſich empöret / aller ſeiner Staaten / und Länder ihn beraubt/ſich zum Kayſer aufwirfft/ ſeine Kayſerliche Gemahlin ſambt 8. Kinderen in Anſehung ſeiner/ und vor ſeinen Augen hinrichten / zu letzt ihm ſelbſt das Haupt abſchlagen laſſet: Wobey diſer Heilige gedemüthigte/ und auf der Erden da ligende Büſſer eine groſſe Gedult erwiſe / und auf jeglichen Streich/ den man ſeinen Kinderen gabe/ mit groſſem Eyfer ſprach: Juſtus es Domine, & rectum judicium tuum, **du biſt gerecht/ O HErr! und gerecht ſeynd auch deine Gericht.** Und wie die Saug-Amme ſeiner Kayſerlichen Kinderen eines verbergen / und diſen jungen Printzen ſalviren wollte / an deſſen ſtatt ihr eigenes Kind / welches ſie zu dem End auf Königlich gekleydet/und ausgeſchmuckt hatte/ darbietend/ wollte Mauritius ſolches nicht zu gehen laſſen/ ſondern entdeckte die That / und ſagte: Es müſſe alſo geſchehen zu Beſtraffung ſeiner Sünden. Pſ. 118. v. 137.

* Caganus der Avarer König / ein heydniſcher Fürſt/ hatte 1200. gefangene Chriſten bey ſich / welche er loß zu geben ſich erbietete/ wofern ihm der Kayſer für jegliche Perſohn ohngefähr einen Gulden zahlen wollte: Da aber ſolcher diſes zuthun ſich weigerte/ lieſſe Caganus ſie alle miteinander nidermetzlen.

L. 5. Reſponſione ad objectionem de indulgentiis.

Ihr werdet mir ſagen: Die Kirch hat ja den Gewalt / Ablaſſen zu ertheilen? Ihr redet wahr; es iſt ein Glaubens-Articul / der zu Trient verſammlete Kirchen-Rath hat ſolchen erkläret. Aber gleichwie der H. Paulus ſagte / daß die Macht/ welche er von dem Sohn GOttes empfangen / **zur Aufer-** 2. Cor. 10. v. 8. & c. 13. v. 10.

bauung / und nicht zur Zerſtöhrung wäre; alſo ſagt eben diſe Kirchen-Verſamlung / daß die Ablaſſen die Kirchen Zucht nicht ſchwächen / und entkräfften ſollen. Und damit wir wiſſen / was die Kirchen-Zucht / und die Meynung Chriſti in diſer Matery ſeye / müſſen wir die H. Schrifft / die Vätter / der Kirchen Gutachten / und die Vernunfft hierüber zu Rath ziehen. Wir finden nicht an einiger Stell des Evangelii / daß unſer Seeligmacher einem einigen Sünder / ohne Buß zuthun / jemahl Ablaß verſprochen habe: Wohl aber im Gegentheil ſagt er uns allen: **Woferen wir die Buß nicht haben / woferen wir nicht Buß thun / wir alle verderben / und zu grund gehen werden.** Niſi pœnitentiam habueritis, omnes peribitis. Niſi pœnitentiam egeritis, omnes peribitis. Und durch ſeinen Vorlauffer / **daß wir / umb ſeinem Zorn zu entgehen / würdige Früchten der Buß würcken müſſen.** Und abermahl durch ſeinen Apoſtel: **Daß alle mit einander an allen Orthen Buß thun ſollen / dieweil er die Welt richten werde.** Dañ wañ ein Menſch / welcher alle Freud / und Wollüſten auf diſer Welt gehabt / und ein höchſt laſterhafftes / rohes Leben biß in ſein Sterb-Stund geführt hätte / ſchnur-gerad in den Himmel kommete / und vermeynte / einen Ablaß gewonnen zu haben / aus Urſachen er vor ſeinem Abdruck die Allerheiligſte Nämen JEſus / und Maria ausgeſprochen habe / wo wurde die Wahrheit diſer Schrifft-Worten ſeyn: Reddet unicuiq; ſecundùm opera ſua, **GOtt wird einem jeglichen nach ſeinen Wercken vergelten?** Tribulatio, & anguſtia in omnem animam hominis, operantis malum, **Trübſaal / und Angſt wird über eine jegliche Seel des jenigen kommen / der Böſes thut:** Mercket / **über eine jegliche Seel. An dem Tag des Gerichts wird ein jeglicher empfahen / nachdem er in ſeinem eigenen Leib gehandlet hat / oder gutes / oder böſes: Der Menſch wird ſchneyden / und einernden / was er ausgeſäet hat:**

Trid. ſeſſ. 25. de reform. poſt cap. 21.

Luc. 13. v. 3. & 5.

Matth. 3. v. 8. Luc. 3. v. 8.

Act. 17. v. 30.

Pſ. 61. v. 13.

Matth. 16. v. 27. Rom. 2. v. 9.

2. Cor. 5. v. 10.

Gal. 6. v. 8.

Die alte Vätter lehren uns / daß der Ablaß ein Gnad ſeye / welche die Kirch denen jenigen angedeihen laſſet / welche / nachdem ſie ſich ernſtlich / und ohne ſich ſelbſt zu ſchmeichlen / bearbeitet haben / ſich von ihren begangenen Sünden zu reinigen / nicht genugſame Zeit / oder leibliche Kräfften haben / der Gött-

lichen

lichen Gerechtigkeit genau / wie ſie es erforderet / und auf eine mit ihren Sünden übereinſtimmende gleichförmige Weiß genug zuthun.

Cyprian. de lapſis ſub fin. Der H. Cyprianus ermahnet die Martyrer / daß ſie nicht umb Gnad / und Ablaß bitten ſollen / auſſer für die ienigen / welche ſchon einen guten Theil ihrer Buß verrichtet / und erfüllet haben. Und an einem anderen Orth ſagt er: Daß diſe Ablaß nur denen zu gut komen können / welche ihre Sünden mit einem wahrhafften Schmertzen bereuen / dieſelbe durch gute Werck auszulöſchen ſich bemühen / durch Gebett die Barmhertzigkeit deſſen / den ſie durch ihre Miſſethaten zum Zorn gereitzt haben / zu erwerben ſich befleiſſen: Pœnitenti, operanti, roganti poteſt DEUS clementer ignoſcere, poteſt acceptum ferre, quidquid pro talibus & petierint Martyres, & fecerint Sacerdotes.

Die heutige Kirch iſt ebenmäſſiger Meynung: Dañ in denen Bullen, oder Päbſtlichen Gnaden-Brieffen des Jubilæi der Heiligiſte Vatter jederzeit erkläret / daß er den Ablaß nur denen wahrhafft zerknirſcht / und reumüthig-Büſſenden / und vermittels einer ihnen von dem Beicht-Vatter auferlegt heylſamen Buß ertheile: Verè contritis, & pœnitentibus, & injunctâ ſalutarî pœnitentiâ. Nun ſeynd wir keine wahrhafft-zerkniſcht / und reumüthige Büſſer / wann wir nicht ernſtlich gewillet / nicht kräfftig / und aufrichtig entſchloſſen ſeynd / der Göttlichen Gerechtigkeit nach unſerem Vermögen / und Maaß der Evangeliſchen Regulen durch gute Werck genug zuthun. Und iſt die Buß / welche man uns auferleget / nicht heylſam / wann ſie nicht / durch Ausreutung deren böſen Neygungen / und Gewohnheiten der Sünd / vermittels entgegen geſetzter Wercken / und Abtödungen abzihlet; und gerichtet iſt / uns die Geſundheit / und das Heyl der Seel widerumb zu geben. Iſts wohl ein heylſame Buß / einem Menſchen / welcher in Sünden der Unlauterkeit gefallen / 5. oder 6. Roſenkräntz auflegen / an ſtatt ihn zum Faſten / und Caſteyung ſeines Fleiſchs anzuhalten? Einem Sauffer / und Truncken-Bold die 7. Buß-Pſalmen aufgeben / an ſtatt ihn zu Bemüßigung deren Wirths-Häuſſeren / und anderer naſſen Geſellſchafften zu verdammen? Wann wir ſagen / daß diſe / und andere dergleichen Sünder mit dererley leichten Buſſen durch einen vollkommenen Ablaß von ihren Sünden / der Schuld / und der Straff nach / ledig werden / iſt

es

es denen Unglaubigen Anlaß/ und Urſach geben / die Catholiſche Kirch zu läſteren / und ihr vorzuwerffen/daß ſie allen Sünden das Thor auffſperre / und allen / auch gröſten / Böſzwichten einen Paſſe-Port erſtatte / ſich frey / und ungeſcheuet allerhand Laſteren zuergeben : Ita ut redundantia Clementiæ cæleſtis libidinem faciat humanæ temeritatis, ſagt Tertullianus. Tertul. l. de pœnit. c. 7.

Es iſt etwas verwunderliches / und einer ſonderbahren Erwegung würdig / zu ſehen / wie ſehr ſich der H. Geiſt angelegen ſeyn laſſe / in der Heil. Schrifft die Barmhertzigkeit / und Wahrheit GOttes zuſammen zu geſellen / und zu vereinigen. In dem eintzigen Buch der Pſalmen / welches nicht den zwölfften Theil der Bibel ausmachet / werdet ihr über 20. Verſicul finden / welche diſe zwey Göttliche Eigenſchafften miteinander vereinbaren ; und diſes / weil GOtt / wann er eine aus ſeinen Vollkommenheiten übet / denen anderen nicht nachtheilig ſeyn will : Er will dem reumüthig - büſſenden Sünder Barmhertzigkeit erweiſen / will aber ſeinem Wort nicht entgegen handlen. Er ſagt von einem bekehrten Menſchen : **Ich will mein Barmhertzigkeit von ihm nicht hinwegnemen**; ſetzet aber hinzu : **Ich will ihm auch in meiner Wahrheit nicht ſchaden** : Miſericordiam meam non diſpergam ab eo : Neque nocebo in Veritate mea. Pſ. 88. v. 34. **Barmhertzigkeit / und Wahrheit seynd einander begegnet** : Miſericordia, & Veritas obviaverunt ſibi. Pſ. 84. v. 11. Nun hat er durch den Propheten Job geſagt / **er laſſe kein Sünd ungeſtrafft**; Job. 9. v. 28. durch ſeinen Apoſtel betheuret : **Trübſaal / und Angſt werde über ein jegliche Seel kommen / die da Böſes thut.** Rom. 2. v. 9. Muß demnach / wie der H. Gregorius bemercket / der büſſende Sünder ſich ſelbſt ſtraffen / oder von dem gerecht / und wahrhafften GOtt geſtrafft werden.

CONCLUSIO.

M. Bona eſt oratio, cum jejunio, & eleemoſyna: Tob. 12. v. 8.

Muß man alſo nicht nur unſchuldigen Seelen / wie dem Ehr-würdigen alten Tobias, und ſeinem Sohn in die Ohren ſprechen / was der H. Ertz-Engel Raphaël ihnen geſagt hat : Bona eſt oratio, cum jejunio, & eleemoſyna, **das Gebett iſt gut mit Faſten / und Allmooſen.** Diſe Wort gehen fürnemlich an die büſſende Seelen. Das Ge-

Gebett / das Faſten / und Allmooſen geben ſeynd ſehr heylſam denen Menſchen / und GOtt höchſt angenehm. Durch das Gebett thun wir gnug für die Sünden / welche wir wider GOtt; durch das Faſten für die Sünden / welche wir wider uns ſelbſt; durch das Allmooſen für die Sünden / welche wir wider den Nächſten begangen haben.

Durch das Gebett opfferen wir GOtt unſer Seel / durch das Faſten / und andere Strengheiten unſeren Leib / durch das Allmooſen unſere Güter. Durch das Gebett widerſtehen wir dem Teuffel; durch das Faſten tödten wir das Fleiſch; durch das Allmooſen widerſtreben wir der Welt.

Durch das demüthige Gebett legen wir die Hoffart des Lebens nieder / durch das Faſten bezähmen wir die Begirrlichkeit des Fleiſches / durch das Allmooſen widerſetzen wir uns der Begirrlichkeit der Augen.

Durch diſe drey genugthunliche Werck machen wir uns geſchickt / und würdig; dermahl einiſt zur Anſchauung / und Genüſſung der drey Anbettens-würdigiſten Perſonen der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit aufgenommen zu werden in der glückſeeligen Ewigkeit. Amen.

Neun und dreyßigſte Predig.

Von der Lieb der heiligen Magdalena gegen Chriſtum.

THEMA.

Dilexit multùm. Luc. 7. v. 47.
Sie hat vil geliebt. l. c.

Luc. 12. v. 48.

WAnn der Sohn GOTTes in dem Evangelio ſagt / er ſeye kommē Feur auf Erden zu ſenden / und verlange nichts häfftiger / als daß es angezündt werde / und brinne / iſt gewiß / daß er es nicht von dem Elementariſch / und materialiſchen / ſonder von einem Geiſtlich / und Göttl. Feur / von dem Feur der Liebe GOttes verſtehe. Diſes Feur war in dem Hertz Magdalenæ ſo heiß-brinnend / und angeflammt / daß ſie angefangen / wo andere Heilige aufgehört haben: Dann kein Chriſtliche Seel iſt / die wir nicht für höchſt vollkommen / und auf dem Gipſfel aller Heiligkeit zu ſeyn urtheilten / wann man bey ihrem Abdruck / und Hinſcheiden von ihr ſagen könnte: Sie hat vil geliebt. Und diſes ſagt der jenige / welcher die Wahrheit ſelbſt iſt / von Maria Magdalena gleich Anfangs ihrer Bekehrung: Sie hat vil geliebt. Sie hat GOtt geliebt aus gantzem ihrem Hertzen / aus gantzer ihrer Seel / aus gantzen ihrem Gemüth / aus allen ihren Kräfften; ſie hat ihn höchſtens / eintzig / inbrünſtig / ſtarck geliebet. Welches ich euch in folgenden vier Theilen meiner Predig zeigen will.

IDEA SERMONIS.

EXORDIUM. Laudes Amoris DEI. A.
I. PUNCTUM. Amandus DEus ex toto corde. 1. Scripturâ. B. 2. Patribûs C. Explicatione. D. 4. Exemplô Magdalenæ. E.
II. PUNCTUM. Amandus ex tota anima. 1. Scripturâ F. 2. Patribûs. G. 3. Ratione. H. 4. Exemplô Magdalenæ. I.
III. PUNCTUM. Amandus ex tota mente. 1. Exemplô Magdalenæ. L. 2. Scripturâ. M. 3. Comparatione. N.
IV. PUNCTUM. Amandus ex totis viribus. Quod probatur. 1. Ratiocinatione. O. 2. Comparatione P. 3. Exemplô Magdalenæ. Q.
CONCLUSIO. Exhortatio ad Amorem DEI. R.

EXORDIUM.

Laudes Amoris DEI.

Die Lieb iſt unter denen Chriſtlichen Tugenden/ was das Feur unter denen Elementen/ das Gold unter denen Metallen/ der Palm-Baum unter denen Pflantzen/ der Löw unter denen Thieren/ der Menſch unter denen Geſchöpffen diſer Welt/ der höchſt/ und oberſte Himmel unter denen übrigen beweglichen Himmels-Creiſen/ die Seraphims, unter denen Engliſchen Geiſtern. Der H. Irenæus nennet ſie eigentlich eminentiſſimum chariſmatum, die höchſte Spitze/ und den vertical-Punct Chriſtlicher Vollkommenheit/ das alleredliſte Geſchänck/ **die vortrefflichiſt/ und koſtbariſte Gaab des Heil. Geiſts.** Er ſtimmet hierin mit dem Apoſtel überein/ welcher/ nachdem er in dem Send-Schreiben zu denen Corinthiern geſagt/ daß GOtt in ſeiner Kirch einige zu Apoſteln/ andere zu Propheten/ andere zu Lehreren/ andere Miracul/ und Wunderthaten zu würcken/ verordnet habe/ hinzu thut: Adhuc excellentiorem vobis viam demonſtro: æmulamini chariſmata meliora, ich will euch noch einen vortrefflicheren Weeg/ ein vortrefflichere Gnad/ eine Gaab deß H. Geiſts zeigen/ welche alle andere überſteigt/ weit erwünſchlicher iſt/ als ein Apoſtel/ ein Prophet zu ſeyn. Und iſt diſe Gnad **die Lieb**/ von welcher er gleich hernach redet. Man kan wohl ein Apoſtel/ ein Prophet/ ein Lehrer/ ein Jungfrau/ ein Miracul-

1. Cor. 12. v. 28.

Ibid. v. 31.

racul-Würcker / und beyne-bens doch ein boßhaffter Menſch ſeyn: Zeugnus der Judas, der Balaam, der Tertullianus, und Origines, die fünff thorrechte Jungfrauen / die jenige / welche
Matth. 7. v. 22. ſagen werdẽ: Nonne in nomine tuo multas virtutes fecimus? Aber GOtt kan man nicht lieben / ohne gut / vollkommen / heilig / und GOtt angenehm zu ſeyn.

Uber welches man eine ſchöne Frag erregen / und zu wiſſen verlangen kan: Woher es komme / daß nur die Lieb uns gut / oder böß mache? Nur der Will allein durch die Gemeinſchafft des Guten / und Böſen vollkommen gemacht / oder beſudlet werde? Warum nimmt der Verſtand noch die Güte / noch die Boßheit ſeines Gegenſatzes an? Ob wir ſchon das Gute erkennen / ſeynd wir doch darum nicht gut / wann wir es nicht lieben: Der Sathan erkennet vil Guts / und iſt doch der allerſchlimmſte. Und ob wir ſchon das Böſe erkennen / ſeynd wir auch darum nicht böß / wann wir ſolches nicht lieben: GOtt erkennet unſere Sünden / und alle Ubel / die in der Welt geſchehen / und iſt nichts deſtoweniger gut / ja die unendliche Güte ſelbſt. Kommet es nicht daher / dieweil der Gegenſatz des Willens das Gute iſt; und wann er ſich zu dem Böſen neyget / er aus der Art ſchlagt / ſeiner Natur / und Pflicht zu wider handlet? Da des Verſtands Gegenſatz noch das Gute / als gut / noch das Böſe / als böß iſt; ſonder das Wahrhaffte / und das Falſche: Und ihm gleich vil iſt / ob ſein Gegenſatz gut / oder böß ſeye / wann er ihn nur einen ſolchen erkennet / der er iſt; erkennet / daß die Sachen gut ſeyen / wann ſie es ſeynd / und daß ſie böß ſeyen / wann ſie böß ſeynd.

Oder rühret es nicht daher / dieweil des Willens Eigenſchafft iſt / auſſer ſich zu tretten / ſeinem Gegenſatz nachzuhängen / ſich in das / was er liebet / ſich zuverſencken / und zuverſtalten / deſſen Weeſen / Art / und Eigenſchafften anzunemmen: Anima plùs eſt, ubi amat, quàm ubi animat. woraus dann entſtehet / daß / wann er das Gute liebet / er gut / und wann er das Böſe liebet / er böß iſt: Terram diligis? Terra es; DEum diligis? Audeo dicere, DEus es. Herentgegen der Verſtand ſeinen Gegenſatz zu ſich ziehet / denſelben in ſich einnimmt / ſich eignet / nach ſeiner Art formieret / und geſtaltet / ihn läuteret / reiniget / von dem materialiſchen abziehet / vergeiſteret / ihm ſein Natur / Weeſen / und Eigenſchafften / ohne etwas von ihm zu entlehnen / ertheilet?

Oder iſt es drittens nicht / dieweil der Will eine freye Krafft der Seele / Herr / und Meiſter ſeines Thuns iſt / welcher würcken / oder nicht würcken / lieben / oder haſſen / das Gute / oder das Böſe erwählen kan / wie es ihme gefallt; und ohne die Macht unſerer Erwählung / und der Wahl unſeres freyen Willens noch Verdienſt / noch Miß-Verdienſt iſt?

Seye es aber mit diſer Frag / wie es wolle / haben wir da die ſüß / und liebreichiſte Vorſichtigkeit GOttes höchſtens zubewunderen / welche unſer Gut / und all unſer Glückſeeligkeit in ein ſo leicht / ſo annehmlich / unſerer Natur ſo gleichförmige Sach verlegt / und verordnet hat / daß ſolche beſtehen ſollte / nicht in Beſitzung / und Ausſpendung groſſer Reichthumen (die Arme wurden deren beraubt ſeyn) nicht in Ergründung / und Begreiffung hoher Wahrheiten (die Idioten könten dahin nicht gelangen) nicht in Ubung heroiſch / und ſchwärer Thaten (diſe hätten bey denen Krancken nicht ſtatt) ſonder daß wir die Lieb / das iſt einen guten Willen gegen GOtt haben / welches die gantze Welt mit ſeiner Gnad thun kan. Es iſt dem Menſchen nichts natürlicheres / als lieben / nichts / welches weniger koſte / nichts / welches leichter geſchehe.

Die wahre Gegenſätze der Lieb ſeynd die Güte / und die Schönheit; es ſeynd die zwey anzügigiſte Köder / und Reitzungen des menſchlichen Hertzens. GOtt iſt ein unendliche Güte / der Begriff / und Abgrund aller immer erdencklichen Schönheiten / und Güte: Iſt alſo dem Menſchen nichts ſüſſers / nichts annehmlicheres / ſeiner Natur nichts gleichförmigeres / als GOtt lieben. Bewunderet demnach die liebreichiſte Veranſtaltung / und Weißheit GOttes / daß er verfügt hat / daß das wahre Fegfeur unſerer Sünden / und der Gipffel unſerer Vollkommenheit in einer ſo ſüß / und ergötzlichen Handlung beſtehet: O dulce, & amœnum purgatorium Amor DEI! **O ſüß / und annehmliches Fegfeur die Liebe GOttes!** ſchreyet auf Caſſiodorus. Abſolvi vis? Ama: *Charitas operit multitudinem peccatorum.* Ama ergo DEum, O homo! & ama totus, ut poſſis omnia vincere ſine labore peccata. Teneræ militiæ, & delicati conflictûs eſt, amore ſolo de cunctis criminibus reportare victoriam. Regnum cælorum amanti promittitur: Ama ergo, & regna. Quid facilius, quàm amare? Quid glorioſius, quàm regnare? Redet uns der guldene Wohl-Red-

Caſſiodorus ſerm. 94. 1. Pet. 4. v. 8.

Redner / der H. Petrus Chryſologus zu. „Verlangſt du „von denen Sünden loß zu wer„den? So liebe: **Die Lieb „bedecket die Menge der „Sünden.** Liebe GOtt / O „Menſch! aber liebe ihn voll„kommen / wann du alle deine „Sünden ohne Arbeit über„winden willſt. Niemahl iſt „ein ſüſſerer Krieg / niemahl ein „ergötzlicherer Kampff geſehen „worden / als da man durch die „Lieb allein alle Sünden über„windet / und den Sieg davon „tragt. Das Himmel-Reich „wird denen GOtt-liebenden „verſprochen: So liebe ihn „dann / und regiere in dem Him„mel. Was iſt leichters / als „lieben? Was glorwürdigers / „als regieren?

1. Pet. 4. v. 8.

Auf diſe Art hat unſer Heil. Büſſerin alle ihre Sünden gereiniget / auf diſe Weiß gekämpffet / ſolcher Geſtalt überwunden / und geſieget. Sie hat bey denen Füſſen Chriſti zerſchidene Tugenden geübet / wie wir geſehen haben: Doch ſchreibt Chriſtus die Verzeyhung ihrer Sünden eigentlich nur ihrer Lieb zu. Remiſſa ſunt ei peccata multa: Quoniam dilexit multum, **ihr werden vil Sünden vergeben / dann ſie hat vil geliebt.** Er erforſchet / und durchgründet die Hertzen / erkennet die Ding / wie ſie an ſich ſelbſt ſeynd / ſchmeichlet niemand / lobt einen jeglichen nach ſeinen Verdienſten. Er liebt Magdalenam wegen ihrer Lieb; und zwar wegen einer groſſen Lieb / der ſo groß iſt: War alſo diſe Lieb ſehr groß / höchſt vortrefflich / und vollkommen / mit allen zu einer vollkommen Lieb nothwendigen Stucken / und Eigenſchafften verſehen. Niemand erkennet die Eigenſchafften der wahren Lieb beſſer / als der Sohn GOttes / unſer Seeligmacher / welcher die Lieb Himels / und der Erden iſt; er hat uns ſolche an zerſchidenen Orthen des Evangelii / und faſt allzeit in eben denenſelben Worten erklärt: Du ſollſt GOtt deinen HErrn lieben aus gantzem deinem Hertzen / aus gantzer deiner Seel / aus gantzem deinem Gemüth / und aus allen deinen Kräfften. Vil klagen ſich in der Beicht an / daß ſie da ermanglet haben; und wiſſen nicht / was ſie ſagen. So vernemmet dann / wie es zu verſtehen ſeye / und ihr werdet ſehen / daß es die H. Magdalena auf das beſte gethan / und vollzogen habe. Wir müſſen GOtt lieben aus gantzem unſerem Hertzen: Das iſt / **höchſtens / und über alles.** Aus gantzer unſerer Seel: Das iſt / **eintzig / und allein.** Aus gantzem unſerem Gemüth: Das

Luc. 7. v. 47.

Das iſt / **eyfferig / und inn⸗brünſtig.** Aus allen unſeren Kräfften: Das iſt / **mächtig/ und ſtarck.**

PUNCTUM I.

B. Amandus DEUS ex toto corde. 1. Scripturâ.

Der H. Paulus beſchreibt in wenig Worten die Beſchaffenheiten deren Seelen / welche GOtt **höchſtens/ und über alles** lieben/ daß ſie nemlich lieber alles verliehren/ als ſeiner Gnad beraubt ſeyn wollen: **Wer wird uns von der Liebe GOttes ſcheyden? Noch Trübſaal/ noch Angſt/ noch Hunger/ noch Blöſſe/ noch Gefahr/ noch Verfolgungen/ noch der Todt ſelbſt.** (Rom. 8. v. 35.)

(Matth. 6. v. 24.) Der Sohn GOttes ſagt in dem Evangelio / daß **niemand zweyen Herrn dienen könne.** Es iſt zweyen Herrn dienen / den Götzen Dagon neben der Arch ſtellen wollen; nicht allein die Lieb des Geſchöpfs der Lieb des Schöpffers vorziehen/ ſondern auch eines dem anderen gleich machen / oder mit einander vergleichen.

C. 2. Patribus. Franc. Sales. l. 10. de amore Div.

Höret / was ein Heiliger unſerer Zeit / deſſen geiſtreiche Bücher in aller andächtigen Seelen Händen ſeynd / der H. Franciſcus Saleſius hievon ſagt. Seine Wort ſeynd etwas lang: Aber ich trage kein Bedencken/ ſie da vorzubringen / dieweil ſie alles/ was ich über meinen erſten Predig⸗Theil mit euch abzuhandlen hab / in einem kurtzen Begriff enthalten. Ob gleich/ ſagt er / ſo vil zerſchidene Stuffen der Lieb unter denen wahrhafft liebenden ſeynd / iſt nichts deſtoweniger nur ein eintziges Gebott der Lieb / welches einen jeglichen über haupt / und gleich mit einer gantz gleichen / und durchaus gleichförmigen Pflicht verbindet/ obſchon es unterſchidlich / und mit unzahlbar zerſchidenen Vollkommenheiten beobachtet wird. Es iſt ein Stuck der Vorſichtigkeit des H. Geiſts geweſen / daß in unſerer gemeinen Verſion, oder Schriffts⸗Uberſetzung / welche ſeine Göttliche Majeſtät durch das Trientiſche Concilium canoniſirt / und geheiliget hat / das himmliſche Gebott der Lieb ehender durch das Wort Dilectio, als durch das Wort Amor, ausgedruckt wird: Dann obſchon beyde/ das Wort Dilectio, und Amor, eine Lieb andeuten / und ſeynd / iſt doch die durch das Wort Dilectio angezeigte Lieb kein einfache/ ſondern ein ſonderheitliche / auſſerleſene / mit Erwählung / und Wahl vergeſellſchafftete Lieb: Gleichwie es das Wort

Wort ſelbſt mit ſich bringet; geſtalten der glorwürdigiſte Engliſche Lehrer der Heil. Thomas bemercket: Dann diſes Gebott eine aus tauſenden auſſerkiſene Lieb uns befihlt/ gleichwie der durch diſe Lieb Geliebte aus tauſenden auſſerleſen iſt/ wie es die geliebte Sunamitin, die Braut
Cant. 5. v. 10. in dem hohen Lied angemercket hat. Es iſt eine Lieb/ welche allen anderen unſeren Lieben überlegen ſeyn/ über alle unſere Begirden/ und Anmuthungen den Scepter führen/ und regieren muß. Und diſes will GOtt von uns/daß unter allen unſeren Lieben die ſeinige die allerhertzlichiſte ſeye/ über unſer gantzes Hertz herrſchend; die geneigtiſte/ unſer gantze Seel einnemmend; die allgemeiniſte / alle unſere Kräfften anwendend; die allerhöchſte/ unſer gantzes Gemüth erfüllend; und die allerveſtiſte/ all unſere Stärcke/ und Krafft auſpannend. Und dieweil wir durch diſe Lieb GOtt für den höchſten Gegenſatz unſeres Gemüths erkiſen/ und auſſerwählen/ iſt es eine Lieb der höchſten Wahl/und eine Wahl der höchſten Lieb. Die Lieb iſt/ wie die Ehr: Dann gleichwie die Ehren nach dem Unterſchid deren Vortrefflichkeiten / wegen welchen man ehret/ veränderet werden; eben alſo ſeynd auch die Lieben nach dem Unterſchid deren Gütten / wegen welchen man liebet/ unterſchidlich. Die höchſte Ehr gehört der höchſten Vortrefflichkeit / und die höchſte Lieb der höchſten Gütte. Die Lieb GOttes iſt eine Lieb/ die ihres gleichen nicht hat / dieweil die Gütte GOttes eine Gütte iſt / die eben auch ihres gleichen nicht hat.
Höre Jſrael / dein GOtt iſt allein der HErr; und daher ſollſt du den HErrn deinen GOtt lieben aus gantzem deinem Hertzen/ aus gantzer deiner Seel/ aus gantzem deinem Gemüth / und aus gantzem deinem Vermögen. Deut. 6. v. 4. & 5. Dieweil GOtt der eintzige HErr/ und ſein Gütte unendlich erhoben / alle andere Gütte überſteiget / muß man ihn mit einer unvergleichlich hohen / vortrefflich/ und mächtigen / alle andere Lieben überſteigenden Lieb lieben. Diſe Lieb ſetzet GOtt in unſeren Seelen in eine ſolche Hochachtung/ und machet/ daß wir das Gut / ihm gefällig / und angenehm zu ſeyn / ſo hoch ſchätzen/ daß wir ihn allem vorziehen/ und über alle Ding lieben.

D. 3. Explicatione.

Diſer Heilige ſetzet zum Voraus/ daß zweyerley Lieb ſeye/ eine **ſinnliche** Lieb / und eine **ſchätzende** Lieb. Zur erſten verbindet uns GOtt nicht unter Straff der Verdamnuß / wohl aber zur zweyten. Es hat ein

Vatter zwey Söhn / den einten noch einen Säugling / und kleines Kind / den anderen einen berůhmten Advocaten vor Gericht. Der Vatter nimmt den kleinen Säugling öffters auf ſein Schooß/ kuſſet/ halſet/ drucket/ und liebkoſet ihn/ lallet/und ſtammlet mit ihm : Seinen älteren / welcher nicht bey ihm wohnet / ſihet er gar wenig/ hat ihm aber einen namhafften Voraus von ſeinem Gutt zugewendet; und wurde er ſich wohl mehr betrůben/wann er ihn ſterben ſehen ſollte / als den kleinen. Er liebet den kleineren mehr/ mit einer ſinnlichen / den gröſſeren aber mehr / mit einer hochſchätzenden Lieb. Ihr gedencket öffter an euer Kind / an euere Gůtter/ an euere Geſchäffte/ als an GOtt; doch wolltet ihr lieber ſterben / als ein eintziges ſeiner Gebotten übertretten. Ihr laſſet ehender euer Kind ſterben/ als durch ein aberglaubiſches Mittel ihm wider aufhelffen ; verliehret ehender eueren Proceſſ, allwo es umb all euer Haab/ und Gut zuthun iſt / als daß ihr falſch ſchwöret ; fallet ehender bey einem Groſſen in Ungnad/ als daß ihr auf ſein Begehren ein Schrifft verfälſchet / oder eine andere Betrůgerey begehet. Ihr liebet das Geſchöpff mehr mit einer empfindlich / und ſinnlichen Lieb / mit einer Lieb der Zärtlichkeit / des Eyfers : Den Erſchaffer aber mehr mit einer Lieb der Hochachtung/ des Vorzugs / und Wohlwollens. Ihr liebet ihn aus gantzem euerem Hertzen / liebet ihn über alles andere.

Die Heil. Magdalena thate noch mehr : Sie verachtete alles/ was ſie auch liebſtes in der Welt hatte / umb nicht allein dem Gebott GOttes / ſondern auch ſeiner Einſprechung zugehorſamen. Was die Weibs-Bilder ihres Stands auf das eyfrigiſt / und innbrůnſtigiſte lieben/ iſt die Eytelkeit / und die Ehr der Welt. Sehet da einer ſeits den Beruff GOttes / welcher ihr eingibt/ eine auſſerordentlich / und höchſt heldenmůthige Demuth zu vollbringen / ſich zu denen Fůſſen Chriſti niderzuwerffen : Anderſeits ihr eigne Lieb / welche ſie hievon abhielte / und ihr ſagte : Wo gedenckeſt du hin ? Du ein Adeliches/ſo vornehmen Stammen / und Geſchlechts / ſo hoch verſipptes Frauen-Zimmer/ die du ſo ſehr bedient / und beliebt geweſen biſt / in ſolchem Auſzug/ bey hellem Tag / mit einer Salben-Bůchs / wie eine Quack-Salberin / durch die Gaſſen daher gehen ? Dich mitten unter einer Mahl-Zeit/bey einem ſpötteriſchen Phariſäer / in Gegenwart einer ſo anſehnlichen Geſellſchafft/ einer Manns-Perſon zu

E. 4. Exemplo Magdalenæ

zu Füſſen werffen / weynen wie ein Kind ? Wann du es thuſt / ſo iſt es mit deiner Ehr aus / umb dein Anſehen / und Reputation geſchehen. Was wird man hievon ſagen ? Was gedencken ? Man wird dich verlachen / verſpotten / mit Fingeren auf dich deuten / dich eine Närrin heiſſen / die Kinder werden dir nachlauffen. Sie ſchlüſſet vor allen diſen Bedencken die Augen zu / verachtet diſe menſchliche Reſpect, trittet ihr Ehr / welche uns lieber / als das Leben / iſt / mit Füſſen. Sie liebet GOtt aus gantzem ihrem Hertz / auf das höchſte / und über alles.

PUNCTUM II.

F. Amandus] DEUS ex tota anima, 1. Scripturâ.

GOtt iſt / umb uns vollkommen zu machen / mit diſem nicht vergnügt ; er begehrt noch mehr. Er will / daß wir ihn nicht allein aus gantzem unſerem Hertz / auf das höchſte / und über alles ; ſondern auch aus gantzer unſerer Seel / aus allen ihren iñerlichen Kräfften / und Vermögen / und eintzig lieben. Der Pſalmiſt ſagte in ſeiner Betrachtung : **Meine Seel lobe den HErrn / und alles / was in mir iſt ; alle meine Kräfften preyſen ſeinen H. Namen** : Omnia, quæ intra me ſunt, Nomini Sancto ejus.

Pſ. 102. v. 1.

Und der Göttliche Bräutigamb in ſeinem Liebs-Geſpräch mit ſeiner geliebten Braut : **Setze mich / wie ein Siegel / auf dein Hertz** / pone me, ut ſignaculum, ſuper cor tuum.

Cant. 8. v. 6.

Er will nicht allein in euerem Hertz regieren / herrſchen / und darinn meiſter ſeyn / ſo / daß nichts höheres allda / als er ſelbſt ſeye ; ſondern auch niemand ander / keinen Mit-Werber / und Geſellen neben ſich gedulden. Er will / wie ein Siegel / ſeyn / welches daſſelbe verſieglet / und verſchloſſen haltet / ſo / daß niemand hinein könne / als er. Euer Hertz iſt / wie ein Eiß-Vogels Neſt / es kan ſich für keinen eintzigen anderen ſchicken / iſt keinem recht / als nur dem jenigen / für den es gemacht iſt. Fortis, ut mors, dilectio, die Lieb iſt wie der Todt. I. c. Der Todt ſcheydet uns von der Welt / von unſeren Anverwandten / guten Freunden / Cameraden / und Bekannten ; ja trennet ſogar die Seel von dem Leib ab : Die wahre Lieb machet / daß wir Gemeinſchafft unordentlicher Neygung gegen etwas / was es auch immer iſt / hegen / ſcheydet / und trennet uns ſelbſt von unſerem Leib / und der überflüßigen Sorg / denſelben wohlzuhalten / ab. Dura ſicut infernus æmula-

latio: Die Lieb/welche Chriſtus gegen uns traget/ iſt eine eyfer- ſüchtige Lieb/ er kan keinen Mit- Werber gedulden; wir thun ihm einen ſonderheitlichē Schümpff/ und Unbild an/ wann wir etwas anderes lieben; wir bezeugen hierdurch/ daß er nicht fähig ſeye/ uns zu erfüllen/ und zuer- ſättigen.

G. 2. Patribus. Gar zu geitzig iſt/ dem GOtt nicht erklecket/ ſagte die H. Thereſia. Und der H. Cyprianus, ſufficiens ipſe DEO, ſufficiat tibi DEUS: GOtt vergnügt ſich mit dir/ ſolleſt du dann dich nicht auch mit ihm vergnügen? Er liebt nicht deine Reichthu- men/ deine Ehren/ dein Geſund- heit/ dein Aufwart/ und Dienſt; er liebt dich auch/ wann du arm/ verunehret/ kranck/ gichtbrüchig biſt; er liebt nur dich/ und deine Lieb/ warumb ſolleſt du dann etwas anderes lieben/ als ihn? Bern. Minùs te amat, Domine JEſu, qui præter te aliquid amat, quod propter te non amat: Nicht genugſam liebet dich/ wer auſſer dir etwas liebet/ das er nicht wegen deiner liebet. Ja/ es iſt erlaubet/ was anders/ als GOtt/ zu lieben; aber in GOtt/ für GOtt/ wegen GOtt. Un- ſer Lieb gegen dem Geſchöpff muß ihr Abſehen auf GOtt ha- ben/ nach ihm zihlen/ gleichwie alle Flüß dem Meer zuflieſſen; es muß eine Lieb ſeyn/ welche gegen ihm zuruck flieſſe/ gegen ihm zuruck prelle/ von ihm ab- hange; eine Lieb/ durch welche wir die unvernünfftig/ und un- empfindliche Geſchöpff lieben/ dieweil ſie die Merck- Zeichen/ und Werck GOttes; die ver- nünfftige/ dieweil ſie ſeine Eben- Bilder; die Chriſten/ dieweil ſie die Glider ſeines Sohns; die Fromē/ dieweil ſie ſeine Günſt- linge ſeynd; die Gottloſe/ umb ſie zu ſeinen Freunden zumachen. Wann wir jemand aus einem anderen Trieb/ und zu einem anderen Zihl lieben/ thun wir GOtt eine Schmach an/ wir lieben ihn nicht genugſamb: Minùs te amat. Euer Hertz iſt nur ein kleines Ruhe-Bethlein/ kein groſſes Beth; es iſt vil zu eng/ und kan neben Chriſto nie- mand ander darin ligen/ daß nicht einer den anderen daraus vertreibe: Lectulus noſter flori- dus. Anguſtum eſt ſtratum, ſi duo fuerint ibi, neceſſe eſt, ut alter decidat. Cant. 1. v. 16.

H. 3. Ratione. Es mag die Lieb/ welche ihr gegen einer Creatur traget/ gleich ſo billich/ und vernünfftig ſcheinen/ als ſie will/ beſudlet ſie doch/ wann ihr ſolche nicht pur allein wegen GOtt liebet/ euer Hertz/ den Thron/ und das Heiligthum GOttes/ ſtecket es mit Unlauterkeit an/ erfüllet es mit Unvollkommenheiten/ zer- theilet es durch Zerſtreuungen/

verwirret es durch Anmuthungen und Begierden. Gebet acht / ihr werdet es wahr befinden / daß die Anklebung / und Lieb / die ihr gegen etwelch einer Creatur habet / der Urſprung / und die Pflantz-Schul aller euerer Fehleren / und Mänglen / eueres Zorns / euerer Ungedult / eueres Neyds / kleiner Verleumbdungen / Lugen / und euerer Gemüths-Zerſtreuungen in dem Gebett ſeye.

Und damit euch diſer Spruch des H. Bernardi, quod propter te non amat, nicht betrüge / damit ihr euch hierüber nicht ſchmeichlet / und ſaget: Es iſt wahr / ich liebe etwas anders / als GOtt; ich liebe einen ſolchen / eine ſolche: Aber diſe Lieb iſt wegen GOtt / und in GOtt; es iſt eine Geiſtliche Lieb ꝛc. Wollet ihr ein ſehr wichtige Erinnerung / und Lehr / welche euch der Seraphiſche Lehrer / und H. Vatter Bonaventura gibt / euer gantzes Leben hindurch fleißig behalten / daß nehmlich alle ſonderheitliche Lieb / die ihr gegen jemand traget (fürnehmlich wann es eine Perſon / die nicht eueres Geſchlechts iſt) ſuſpect, und gefährlich ſeye; ihr ſolche Lieb für verdächtig halten / nicht trauen / und ſie / wie eine Maſche / und Fall-Strick / von welchem ihr über kurtz / oder lang in groſſes Unheyl werdet gezogen werden / fliehen / und bemüſſigen ſollet.

Unſer Magdalena gibt uns deſſen ein herrlichiſtes Exempel. I.
Es iſt eine Luſt zu ſehen / wie ſchön der geliebte Jünger die Geſchicht von Stuck zu Stuck beſchreibet: Laſſet uns ſolche nicht hinläßig / und unachtſam anhören / dieweil er ſie auch nicht ſorgloß umbgangen iſt: Oder / beſſer zu reden / laſſet uns darauf gedencken / dieweil ſie der H. Geiſt beſchriben / und der Welt hat kund thun laſſen wollen / durch eines der rar- und auserwähltiſten Inſtrumenten / die er auf Erden gehabt hat. Nach dem Bericht des Heil. Joannis alſo kommen am Oſter-Tag die Apoſtel / und Magdalena Morgens Fruhe zu dem Grab / nicht wiſſende / daß Chriſtus auferſtanden wäre: Weilen ſie aber den Leib Chriſti / den ſie ſucheten / nicht gefunden hatten / kehreten die Apoſtel wider zuruck / Magdalena aber bleibt an dem Ort (einem Ort ihrer Thränen / und ihres Auffenthalts wohl würdig) diſer Ort iſt heilig / und von einer Würdigkeit / die mit dem Himmel eine Gleichheit hat / und demſelben gleich zu ſeyn ſcheinet: Dann wann der Himmel der Thron des lebendigen GOttes iſt / ſo iſt das Grab der Thron der Todten / und für das Heyl der

4. Exumplū Magdalenæ.

der Menſchen verſtorbenen GOttes. Und die drey vorhergehende Täg über haben die Engel ihre Wohnung abgetheilt/ indem einige aus ihnen in dem Himmel verbliben / allda den lebendigen GOtt anzubetten / die andere aber bey dem Grab verharret ſeynd / den todten GOtt daſelbſt anzubetten / und zu vergeſellſchafften. Als die Apoſtel hinnweg waren / iſt Magdalena allein an diſem heiligen Ort verbliben ; ſo gleich kommen die Engel / und erſcheinen ihr. Woraus erhellet/ daß ſie nicht wegen denen Apoſtlen gekommen/ dann ſie ſich weg begeben hatten ; ſonder allein wegen Magdalena / dann ſie allein verbliben iſt. Und nicht deſto weniger erzeiget ſie gegen denen Himmels-Burgeren / gegen denen Englen / die ſie beſuchen / ſo weig Höflich- und Freundlichkeit / daß/ da ſie derſelben anſichtig wird/ ſie ſolche nicht einmahl anſchauet / nicht unterhaltet / nicht mit ihnen redet/ an ſie nicht gedencket. Wir werden von ſo vilen eytel / und irrdiſchen Gegenſätzen gerührt / entzucket / und ſo leicht von unſerer Pflicht abgeleitet : Diſe Himmliſche Gegenwürffe ſcheinen ihr nicht würdig / daß ſie ihre Gedancken bey ihnen aufhalte. Die Schönheit / der Glantz / die Klarheit diſer von dem Himmel herabſteigenden / und für ſie allein herabſteigenden Englen iſt nicht fähig / ihr Hertz zuberühren / ihre Zäher im mindiſten abzutrücknen / ihr Gemüth im geringſten einzunemmen / und ſie in ihrem Anſehen / und in der Sorg / die ſie für ihr Seel haben / zuvergnügen. Die Engel / weil ſie ſehen / daß ſie mit ihnen nicht rede / entſchlieſſen ſich / mit ihr zu reden / und ihr Stillſchweigen zu ſtören : Mulier , quid ploras ? **Weib / was weyneſt du ?** Sie bricht kurtz ab / und antwortet : Tulerunt Dominum meum , & neſcio , ubi poſuerunt eum, **man hat meinen HErrn hinweg genommen / und weiß ich nicht / wo man ihn hingelegt habe.** Sie ſucht ein Perſon / da ſeynd zwey ; ſie ſucht ein todte Perſon/ da ſeynd zwey lebendige ; ſie ſucht einen Leib / und da ſeynd zwey Geiſter : Was will ſie mehr ? Aber nein / nein ! nichts dergleichen ! dieweil ſie Chriſtum pur / und eintzig liebt / ſuchet ſie nicht die Engel GOttes/ nicht die Seraphims / die von Lieb brinnen/ nicht die Geſchöpffe / was es auch für ſeynd : Sie will den GOtt der Englen / den Gegenwurff ihrer Seraphiſchen Lieb / den Erſchaffer. Alſo wann diſer Menſch / den ihr liebet / und er euch ſo andächtig / ſo

Joan. 20. v. 13.

ſo Geiſtlich / ſo Heilig / gedun- cket / ein Engel / ein vom Him- mel herab gekommener Engel wäre / gehet dannoch mit ihm nicht umb / pfleget kein Gemein- ſchafft mit ihm / redet nicht be- ſonders / und allein mit ihm / haltet euch bey ihm nicht auf / habet ab euch ſelbſt ein Miß- trauen. Es iſt ein eingefleiſch- ter Engel / ſaget ihr: Ihr redet recht; er iſt eingefleiſcht / er iſt in carne, in dem Fleiſch / und ihr auch. Thut / wie Magda-
L. c. v. 14. lena: Hæc cùm dixiſſet, con- verſa eſt retrorſum, & vidit JEſum, **als ſie das geſagt hatte / wendete ſie ſich umb / und ſahe JEſum.** Sehet da eine gute Folge / den Frucht ihrer Abtödtung / die Würckung ihrer Eingehalten- heit: Sie ſagt bloß allein diſe drey kleine Wort zu denen Eng- len / und hierauf wendet ſie ſich fluchs umb / und ſihet zur Ver- geltung / umb daß ſie ſich bey denen Creaturen nicht aufhal- tet / den Erſchaffer. Alſo wann ihr in euerem Miß-Troſt / in eueren Widerwärtigkeiten / Un- ruhe / und Tröckne euch des menſchlichen Raths beraubet / von dem Angeſicht / der Beſpre- chung / und Gemeinſchafft di- ſes Menſchen / welcher euch ſo Engliſch ſcheinet / euch abwen- det / umb mit GOtt allein ein euerem Bett-Kämmerlein zu reden / werdet ihr ihn beſſer fin- den / und diſer in einer Stund des Gebetts mehr lehren / als alle Geiſtliche Vätter in zehen Tagen.

PUNCTUM III.

L. Amandus ex tota Mente.

I. Exemplô Magdalenæ.

Converſa eſt retrorſum, & vidit JEſum. Sie ſihet JEſum, aber erken- net ihn nicht; er verſtellet ſich / ihr Lieb zu üben / und zu prüffen. Sie ſagt zu ihm: Domine, ſi tu ſuſtuliſti eum, **HErr / Wann du ihn hinweg ge- nommen / ſo ſage es mir / und ich will ihn hollen.** Sie ſihet ihn für einen Gärtner an / und nennet ihn einen HErꝛn: Dieweil ſie von ihrer Lieb gantz entzucket / und gleichſam auſſer ſich ſelbſt iſt. Si tu ſuſtuliſti eum, **wann du ihn hinweg ge- nomen haſt.** Wen ihn? Sie hat noch von niemand / man hat mit ihr von ihrem Geliebten nicht geredt; und / ohne ihn zu nennen / ſagt ſie: **Wann du ihn hinweg genommen haſt.** Dieweil ſie in den Ge- genſatz ihrer Lieb gantz / und gar verſencket iſt / gedencket ſie an nicht anders / glaubt / es ſeyen ihr alle andere gleich / und ge- dencke eben männiglich / wie ſie / nur

nur an ihren Geliebten. Eben auf die Art / wie die Braut in dem hohenLied aufruffete: Oſculetur me oſculô, **er küſſe mich mit dem Kuß**; ohne zu ſagen / von wem / noch zu wem ſie rede.

M. 2. Scripturâ Le it 6. v. 12. Auguſtin.

Iſt die dritte Eigenſchafft der Lieb: Ex tota mente, **aus gantzem Gemüth inbrünſtig.** Ignis in Altari meo ſemper ardebit: GOtt wollte/ daß das Feur auf ſeinem Altar imerhin / ohne Unterlaß brinnen ſollte. Cùm ſurſum eſt ad illum, ejus eſt Altare, cor noſtrum, **unſer Hertz iſt ſein Altar/ wann es zu ihm erhebt iſt.** Er will / daß die Flamm ſeiner Lieb beſtändig / oder faſt jederzeit darin brinnend / und angeflammt ſeye / und daß wir ſie durch die Betrachtung ſeiner Göttlichen Vollkommenheiten / und deren unſchätzbahren Wohlthaten/ die wir von ihm empfangen haben / unterhalten ſollen.

Und ſagt mir nur nicht / daß diſes unmöglich ſeye. Ja ohne Unterlaß / ohne Stillhalt / ohne Unterbrechung / und unaufhörlich an ihn zu gedencken / laſſen freylich die Gebrechlichkeit unſerer verkehrten Natur/ die Unbeſtändigkeit unſerer flüchtigen Einbildung / das Gemeng/und Miſchmaſch zerſchidener Geſchäffte in diſem Leben nicht zu: Doch kan uns nichts verhinderen / öffters an ihn zu gedencken/ von Zeit zu Zeit nach ihm zu ſöhnen / uns durch Schuß-Gebettlein zu ihm zu erheben / ihm unſer Hertz zu ſchencken / ihn umb ſein Lieb zu bitten / die Stände / und Geheimnuſſen ſeines Lebens im Geiſt zu durchgehen.

N. 3. Comparatione.

Wann Hoh / und Göttliche Ding mit nidrig / und menſchlichen zuvergleichen erlaubt iſt / ſo ſage ich euch: Habet ihr jemahl jemand ſinnlicher Weiß geliebt? Beſinnet euch / wie ihr / da ihr euch habet verheurathen wollen/ oder zu einer anderen Zeit / ſeyet beſtellet geweſen / was ihr gethan / was ihr gedenckt habet. Iſt nicht wahr/ daß ihr die mehriſte Zeit an die Perſon gedencket / die ihr liebtet? Sie war der beſtändige Unterhalt euerer Sinn / und Gedancken: Und wurde euer Arbeit dardurch nicht unterbrochen / noch im geringſten benachtheiliget; ihr ſpinntet / führtet euer Hauß-Weeſen einen Weeg / als den anderen fort. Alle euere Geſchäffte / und Verrichtungen machten euch kein Hindernuß / an das Geſchöpff zu gedencken: Warum ſeynd ſie euch dann verhinderlich / an den Erſchaffer zu gedencken? Und doch war derjenige / den ihr liebtet / abweeſend / fern von euch / und villeicht todt; an ſtatt GOtt gegen-

genwärtig / gantz nahe bey euch / in dem inneriſten euerer Seel / allzeit lebend iſt. Der / den ihr liebtet / ſahe in euer Hertz nicht hinein / erkennete euer Beſchaffenheit nicht / wußte nicht / ob ihr ihn liebet / und an ihn gedencket: GOtt durchgründet euer inneriſtes / erkennet euere Neygung / hat ein Freud / und Behagen ab eueren Gedancken von ihme. Villeicht gedenckte euer Geliebter nicht an euch / hatte euer vergeſſen / ſein Hertz von euch ab- und auf andere Gegenwürffe gewendet: GOtt vergiſſet euch niemahl / laſſet keinen Augenblick vorübergehen / daß er nicht an euch gedencke; er wirfft ſeine Augen alſo ſehr auf euch / tragt ſo vil Vorſichtigkeit gegen euch / ſo vil Lieb für euch / als wann ihr / und er nur allein auf der Welt wäret. Er laſſet nicht einen Augenblick jemahl verſtreichen / daß er nicht an euch gedencke: Sollet ihr wohl gantze Stunden / gantze Nach-Mittäg / ja gantze Täg vorbey gehen laſſen / ohne an ihn zu gedencken? Ihr / die ihr ſeiner ſo hoch vonnöthen habet?

PUNCTUM IV.

O. Amandus ex totis viribus, quod probatur 1. Ratiocinatione.

Wohlan! ihr liebet ihn nicht aus gantzem euerem Gemüth: Liebet ihn wenigiſt **aus allen eueren Kräfften.** Ihr könnet es / ihr ſeyd es ſchuldig / ihr ſeyd darzu verbunden. Es geduncket mich / wir laſſen in diſem Stuck unſer Pflicht ſehr auſſer Acht / und daß diſer Mangel / und Abgang uns groſſen Nachtheil zuziehe. Wir dienen bißweilen GOtt / es iſt wahr: Aber nur zufälliger Dingen / aus Gelegenheit / weil es ſich eben ſo ſchickt / Unterbrechungs- und Zwiſchenſatzes-Weiſe; es iſt nicht unſer Haupt-Werck / und fürnehmſtes Abſehen. Ihr gewinnet euer Stuck-Brodt / arbeitet in euerer Werck-Stadt / befleiſſet euch / euer Glück zu machen / und überſich zu kommen: Euer gantzes Zihl / und Abſehen in allem diſen ſeyd ihr ſelbſt / oder das zunemmen / und die Beförderung eueres Hauſes; wann ihr bettet / oder andere Andachten vollbringt / geſchihet es nur zufälliger Weiſ / neben hin / und als etwas / das nicht zum Haupt-Weeſen gehört.

Und muß doch alles das Gegentheil geſchehen: Die Ehr GOttes / und ſein Dienſt müſſen das eintzige Ende aller euerer Wercken / der Zweck aller euerer Vorhaben / die Abſicht aller euerer Unternemmungen / das Weiſſe / und der Zihl-Punct

aller euerer Verrichtungen ſeyn/ und euer Hertz in diſem Stand/ in diſer Beſchaffenheit ſchweben: Ich will GOtt gantz gewidmet/ und eigen/ auf diſer Welt nur für ihn allein ſeyn; ich will nichts gedencken/ nichts vornemmen/ nichts reden/ nichts thun/ welches nicht auf ihn abzihle/ nicht zu ſeinem Dienſt gereiche/ ſein Glory nicht befördere/ dergeſtalt/ daß/ wann ich wußte/ daß ich/ meine Kinder/ oder was anderes mir Zugehöriges/ zur Ehr GOttes nicht dienete/ ich nicht auf diſer Welt ſeyn/ meine Kinder nicht auferziehen/ und ein ſolche Sach nicht beſchützen wollte. Wann ich wiſſen wird/ daß einiges Wort/ einiges Werck/ einiges Unternemmen zur Beförderung der Ehr GOttes nichts nutzen werde/ noch mittelbar/ ſo will ich mich deſſen bemüßigen/ davon mich enthalten. Wann ich mich recreire/ und ergötze/ ſolle es nicht geſchehen aus Wolluſt/ ſonder damit ich das Gemüth in etwas erfriſche/ und ſelbiges/ an GOtt zu gedencken/ deſto tüchtig/ und fertiger mache. Wann ich Kinder erziehe/ ſolle es geſchehen/ damit ſie GOtt dienen. Gewinne ich Gelt/ umb davon Allmooſen zu geben: Beſtrebe ich mich umb einen Stand/ umb ein Ambt/ umb ein Pfrund/ umb Gelegenheit zu haben/ GOtt/ und ſeiner Kirch darin zu dienen ꝛc.

P. 2. Comparatione.

Es iſt nicht Noth/ diſes alles mit dem Mund zu ſagen/ wohl aber muß das Hertz alſo beſtellet ſeyn. Es iſt ein groſſer Unterſchid zwiſchen einem Schuler/ der ſein gantzes Hertz dem Studieren/ und der Wiſſenſchafft ergibt/ und einem anderen/ der noch Magen/ noch Luſt darzu hat: Alle beyde ſtudieren/ aber ſehr ungleich. Diſer gehet nur mit Widerwillen in die Schul/ freuet ſich/ wann ein Vacanz-Tag iſt/ begehrt immer nur zu ſpihlen/ ſtudiert allein aus Forcht der Straff: Der andere achtet/ und liebet nichts/ als die Wiſſenſchafften/ und die Gelehrte/ hat ſein eintzige Freud in denen Bibliothequen/ ſuchet nur mit gelehrten Leuthen Bekanntſchafft zu machen/ und zu converſiren/ von welchen er etwas erlernen möge: Mit diſer Begierd zu lernen gehet er zu Nachts ſchlaffen/ mit diſer erwachet/ und ſtehet er zu Morgen widerum auf; wann er eine recreation hat/ und ſich erquicket/ geſchihet es/ umb wider deſto tauglich/ und fähiger zum ſtudieren zu ſeyn. Ihr ſeyd gegen GOtt/ und ſeinem Dienſt/ wie der erſte gegen dem Studieren: Ihr müſſet/ wie der zweyte/ ſeyn.

Q. 3. Exemplo Magdalenæ.

Sehet Magdalenam: Wañ ſie Augen/ Haar/ Salben/ Lippen

pen hat / hat ſie es pur allein die Füß Chriſti zubenetzen / abzutröcknen / zu ſalben / zu kuſſen. Sie liebt Chriſtum aus allen ihren Kräfften / aus allem / was ſie hat / aus allem / was ſie iſt. Sie liebt ihn über ihre Kräfften: Chriſtus iſt zu Bethania bey einem Gaſt-Mahl / ſie gieſſet eine Büchſe koſtbahrer Salben über ſein Haupt / und ſeine Füß ab / und / damit ja kein Tröpfflein / welches nicht ausgegoſſen wurde / in der Büchſe verbleibete / zerbricht ſie dieſelbige. Diſe Büchſe iſt von Alabaſter / Steinhart; es war unmöglich / ſie zu verbrechen: Ja unmöglich einen anderen / aber nicht Magdalenæ, welche über ihre Kräfften liebet. Und murre der Verräther Judas, ſage: Es ſeye Schad; man hätte diſe Salbe umb 300. Pfenning verkauffen können / kehret ſie ſich doch nichts daran: Wann ſie auch 300000. Pfenning / 300000. Talent / 300000. Welten koſten ſollte / wurde ſie ſolche ausgieſſen. Sie wünſchete / daß alle Schätz / und Reichthumben Himmels / und der Erden in ihr Salbe zuſammen gefloſſen wären / ſie wurde ſie mit gröſter Freud / und H. Verſchwendung über die Füß Chriſti ausgieſſen / ſie nicht beſſer angelegt / und gebraucht werden können. Und liebet ſie ihn / da ſie bey dem Grab iſt / nicht über ihre Kräfften? Sie liebt ihn nicht allein / da er lebt / bey einem Gaſt-Mahl Miracel würcket / ſonder auch / da er in dem Grab ligt / von jedermann verlaſſen. Domine ſi tu ſuſtuliſti eum, **HErr / ſpricht ſie / wann du ihn hinweg genommen haſt / ſage es mir / und ich will ihn hollen.** Ja H. Büſſerin / villeicht iſts er / der deinen Geliebten hinweg genommen hat? Aber wann er in dem Hauß Caiphæ verborgen / damit er von denen / die ihn lieben / nicht könne gefunden werden? Ego eum tollam? **Ich will ihn hollen.** Aber die Magd / welche den H. Peter zur Verlaugnung gebracht / wird dich fragen: Wer biſt du? was ſucheſt du? biſt du nicht eine aus dem Gefolge / aus denen Anhängeren diſes gecreutzigten Verräthers? Ego eum tollam, ich will ihn hollen. Aber wann er aus Befehl Pilati iſt hinweg getragen worden / welcher ihn in ein veſtes Schloß beerdigen laſſen / und eine ſtarck / und ſichere Wacht darfür geſtellet hat? Ich will alle Wäll / und Bollwerck überſteigen / alles Kriegs-Volck / alle Piquen / und Spieß / alle eiſene Thor durchbrechen; **Ich will ihn hollen.** Aber du könnteſt es nicht / du biſt nur ein ſchwaches Weibs-Bild; es iſt der Leib

eines todt / und ſchweren Menſchen? Eum tollam, **ich will ihn hollen.** Ja / ohne villeicht / er iſts / er ſelbſt iſts / und du gibſt darauf nicht Acht / gewahreſt es nicht: Der Gärtner / der mit dir redt / hat ſeinen Leib weggenommen; er hat ſich wider von den Todten auferweckt. Es ligt nichts daran / ich will ihn wegtragen. Und in der That gedencket ſie nicht weniger / laſſet ihr nichts anders einfallen / als ihn mit ſich wegzutragen: So bald ſie ihn erkennet / da er ſie mit Namen nennet / zu ihr ſagt / Maria, ergreiffet ſie ihn bey denen Füſſen / will ihn aufheben / und wegtragen / wann er ſie davon nicht ab- und zuruck gehalten hätte. O Mulier, non Mulier! ruffet der alte Origines, auf / **O Weib / kein Weib!** ſonder ein Amazonin, ein Heldin / ein lauteres Hertz / ein pur lauterer Seraphiſcher Liebs-Brand!

Matth. 27. v. 9. Joan. 20. v. 17.

CONCLUSIO.

R. Exhortatio ad Amorem DEI.

Ich ſage euch demnach / liebſte Zuhörer / was Chriſtus dem Phariſäer ſagte: Vide hanc Mulierem, **ſehet diſes Weib!** und folget diſem H. Weib nach nicht allein in Benetzung / Abtröcknung / Salbung / und Küſſung der heiligiſten Füſſen JEſu; ſonder fürnehmlich in ihrer groſſen Lieb / ohne welche er alle andere euere Gottſeelige Dienſt wenig achtet. Ihr vergieſſet weichhertzige Zäher / wann ihr beichtet / oder von dem Leyden Chriſti predigen höret; ihr kuſſet die Füß des Crucifix / ſalbet dem Sohn Gottes dieſelbe / durch euere denen Armen / welche ſeine Füß ſeynd / gegebene Allmooſen: Iſt alles recht / und wohl gethan. Wann ihr aber beynebens ihn nicht über alles liebet; wann ihr ein üppig / frech / und buhleriſches Weibs-Bild ſeyd / ein Rachgirriger / ein Verleimbder / ein karger geitziger Filtz; wann ihr die Todt-Sünd nicht förchtet / dieweil ſie unſerem Seeligmacher mißfallet / iſt das übrige alles ſehr wenig. Ich will euch meine geringe Meynung eröffnen / ihr könnet davon gedencken / was ihr wollet. Es iſt meines Erachtens nichts / welches uns in gröſſere Sorg unſeres Heyls ſetzen ſolle / als die Forcht / GOtt nicht zu lieben. Wir enthalten uns von der Todt-Sünd: Aber / was weiß ich / villeicht nur aus eigner Lieb / aus Abſicht auf uns ſelbſt / aus natürlichem Schröcken / und Forcht der Höll. Wer nicht

1. Joan. v. 14.

nicht liebt / der bleibet im Todt / ſagt der H. Joannes. Und die Kirch: Daß **GOtt unſichtbare Gütter erthei⸗len werde**; nicht denen / die ihn nur allein förchten / loben / zu ihm ſagen / HErr / HErr: Sondern denen jenigen / **die ihn lieben**: DEUS, qui diligentibus te bona inviſibilia præparâſti; der Heil. Paulus, daß er ihnen Gütter zubereitet habe / **die kein Aug ſehen / kein Ohr hören / kein menſchliches Hertz be⸗greiffen könne**; der H. Jacobus, daß **er die Cron des Lebens denen jenigen ver⸗heiſſen habe die ihn lieben**.

Orat. Dom. 5. Pent.

1. Cor. 2 v. 9.

Jac. 1. v. 12.

Ein ſo koſtbahre Sach kan nicht von uns ſelbſt herkommen / man muß GOtt mehr / als zwey / mehr / als zehen / als hun⸗dert mahl darumb bitten; und diſes auf das innbrünſtig⸗ und eyfrigiſte. Wann wir klug ſeynd / ſollten wir ja nicht weni⸗ger thun / die Liebe GOttes zu erlangen / und dem ewigen Todt zuentgehen / als andere gethan haben / dem zeitlichen zuentgehen. In dem dritten Buch der Köni⸗gen wird erzehlt / daß der Pro⸗phet Elias dem König Achab, und dem gantzen Volck zuwiſſen gethan / daß 450. Propheten / von welchen ſie geaffet wurden / lauter falſche Propheten / er aber allein ein Prophet des wahren GOttes wäre. Sie wurden ſchlüßig / und eins unter einan⸗der / daß ſie ein Schlacht⸗Opffer vollbringen wollten; die Pro⸗pheten des Baals ihrer ſeits eines / und auch er / der Elias ſeiner ſeits eines / und welche durch Anruf⸗fung ihres GOttes das Feur über ihr Opffer vom Himmel herunter bringen wurden / für wahre Propheten gehalten ſeyn ſollten. Die Propheten Baals rufften ihren GOtt an vom Morgen biß auf den Mittag / ſchreyeten / marterten / ſchneyde⸗ten / und zerfleiſcheten ihren Leib mit Meſſeren / und Pfriemen / daß ſie aller mit Blut übergoſ⸗ſen waren: Aber umbſonſt / und ſondern Würckung / es fiehle kein Feur vom Himmel herab. Was iſt für ein Unterſchid zwi⸗ſchen denen wahren / und falſchen Chriſten? In wem werden ſie von einander erkennet? Nicht in dem Opfferen / nicht in dem Meß hören / Allmooſen geben / Buß⸗Werck verrichten / ſondern in der Liebe GOttes. Intrent omnes Eccleſiam, cantent omnes Alleluja, ſignent ſe ſignô Crucis: Non diſtinguuntur Filii DEI à filiis diaboli, niſi charitate, ſagt der H. Auguſtinus: „Es gehen gleich alle in „die Kirch / ſingen alle das Lob „GOttes / bezeichnen ſich alle „mit dem Creutz⸗Zeichen / ſeynd „ſie doch darumb keine wahre „Chri⸗

3. Reg. 18. à v. 21.

Auguſtin.

„Chriſten/ wann ſie GOtt nicht „lieben: Durch die Liebe GOt„tes allein werden die Kinder „GOttes von denen Kinderen „des Teufels unterſchiden. Sie iſt diſes Feur/ welches unſere Opffer heiliget/ verzehret/ GOtt angenehm/ und wohlgefällig machet. Diſes Feur muß vom Himmel herab kommen. Und werden wir ja recht Scheltens-würdig ſeyn/ wann wir/ umb ſolches von dem wahren GOtt zuerhalten/ nicht wenigiſt einen Theil von deme thun/ was diſe bethörte/ umb das Materialiſche Feur von ihrem Götzen zu erhalten/ vergeblich gethan haben; wann wir nicht ruffen/ ſchreyen/ bitten/ und umb das Göttliche Feur/ welches uns ſo nothwendig iſt/ nicht mit Eyfer anflehen. Ich bitte GOtt/ daß er uns ſolches durch die Verdienſt ſeines geliebtiſten Sohns gnädigiſt zukommen laſſe: Welchem ſeye Ehr/ Glory und Preiß in alle Ewigkeit/ Amen.

Viertzigſte Predig.

Das beſchauliche Leben Magdalenä iſt dem Murmelen dreyer Feinden ausgeſetzt.

THEMA.

Mulier, quæ tangit eum, peccatrix eſt. Luc. 7. v. 39.
Das Weib, welche ihn anrührt, iſt eine Sünderin. Ibid.

WIr ſehen aus Erfahrnus an der Heil. Maria Magdalena die Wahrheit jener Pau-

2. Tim. 3. v. 12. liniſchen Wort: **Daß nemlich alle/ welche from̃/ und gottſeelig leben wollen/ Verfolgung leyden werden.** Diſe H. Büſſerin/ nachdem ſie für ihren Antheil die Heiligiſte Füß Chriſti auſſerkieſen hat/ umb ſolche mit ihren Zäheren zubefeuchten/ oder ſein Göttliches Wort bey denenſelben anzuhören/ oder ſie mit ihren köſtlichen Salben/ und wohlriechenden

den Specereyen einzuſalbē/muß Verfolgung leyden; Der Phariſäer/ ihr Schweſter Martha, und Judas murren wider ſie. Wordurch die andächtige Seel vorgeſtellet wird/ welche/ da ſie ſich dem Gebett/ und beſchaulichen Leben ergibt / von der Welt/ dem Fleiſch/ und dem Teufel / die ſie davon abzuwenden ſich beſtreben/verfolgt wird: Welches dann der Innhalt gegenwärtiger Predig ſeyn wird.

IDEA SERMONIS.

I. PUNCTUM. Vita contemplativa, quæ eſt pars Mariæ, præſtat activæ, quæ eſt pars Marthæ. 1. Quia nobilior A. 2. Quia utilior B. 3. Quia jucundior C.

II. PUNCTUM. Avertentes Animam ab Oratione refutantur. 1. Phariſæus, id eſt, mundus, dicens: *Quia Peccatrix eſt* D. 2. Martha Soror, id eſt, caro, dicens: *Reliquit me ſolam* E. 3. Judas, id eſt, dœmon, dicens: *Ut quid perditio hæc?* F.

CONCLUSIO. *Benedictus Deus, qui non amovit Orationem meam:* Pſ. 65. v. 20. G.

PUNCTUM I.

A. Vita contemplativa quæ eſt pars Mariæ, præſtat activæ, quæ eſt pars *Marthæ*.

1. Quia nobilior.

DIſe zwey heilige Adeliche Weibs-Bilder/ welche den Welt-Heyland in ihr Hauß aufzunem̃en pflegten/ ſtellen nach Lehr des H. Auguſtini, und anderer Vätter/ die zwey Lebens-Gattungen vór/ welche in der Chriſtlichen Kirch gefunden werden; das **beſchauliche**/ und das **würckliche** Leben. Maria Magdalena, welche ſich ſtäts bey denen Heiligen Füſſen Chriſti einfindet/ dieſelbe oder mit ihren Thränen befeuchtend/oder mit ihren Specereyen einſalbend/ oder ſein Göttliches Wort anhörend/ ſtellet die Andächtige Seel vor/ die ſich der Betrachtung ergibt: Die H. Martha, ihr Schweſter/ welche zum Dienſt/ und Bewürckung Chriſti/und ſeiner Apoſtlen mit der Haußhaltung ſich beſchäfftiget/ die Chriſtliche Seel/ die aus Liebe GOttes / und des Nächſten ſich auf die äuſſerliche Geſchäfft/ und Verrichtungen begibt. Martha hat vil Nachfolger/ Magdalena gar wenig; ja vilmehr im Gegentheil eine groſſe Anzahl Widerſacher / welche wider ſie kurren / und murren/ ſie anklagen/ ſie urtheilen/ und verdammen: Doch hat ſie

ſie einen vortrefflichen Beſchützer; Chriſtus würdiget ſich/ ihr Advocat zu ſeyn/ welcher für ſie redet/ ſie entſchuldiget/ rechtfertiget/und ſie überall lobet. Seinem Exempel/ und Vorſpihl zu folge will ich anheut den Handel diſer H. Büſſerin wider dreyerley Perſohnen vertheidigen/und ſchützen. Muß aber jene Frag/ welche in Chriſtlicher Sitten-Schul bißweilen getriben wird: Welches nemlich aus diſen beyden Leben/ oder das **beſchauliche**/ oder das **würckende**/ das edler/ und vortrefflichere? Welches aus beyden/ oder das Ambt Mariæ, oder das Ambt Marthæ, dem anderen vorzuziehen ſeye? Zu erſt erörteren/ und auflöſen.

Ariſt. l. 10. Ethic. c. 7. & 8. Ich könnte hierauf Antworten/ daß Ariſtoteles das Haupt deren Philoſophen der Betrachtung/ oder Beſchaulichkeit zum beſten geſprochen/ und ihr den Sieg zuerkennet/ und der Fürſt deren Theologen/ der H. Thomas deſſen Spruch beſtättiget/ und unterzeichnet habe. (D. Th. 2. 2. q. 182. a. 1. & 2.) Aber ich will euch lieber ſagen/ daß der Sohn GOttes/die ewige Weißheit ſelbſt auch den Vorzug dem Ambt Mariæ zuerkenne mit diſen formlichen Worten: Optimam partem elegit ſibi Maria, (Luc. 10. v. 42.) **Maria hat den beſten Theil auſſerwählet.** Es ſeynd dreyerley Gattungen des gutens; bonum honeſtum, **das ehrbare Gutt**/ bonum utile, **das nutzliche Gutt**/ bonum jucundum, **das ergötzende Gutt**: Die Betrachtung/ oder Beſchaulichkeit begreiffet ſie alle drey in höchſtem Grad in ſich.

Sie iſt ein ehrbar/und rühmliches Gutt. Einer jeglichen Creatur Vollkomenheit iſt/ daß ſie ihr Zihl/ und End erreiche: Eines jeglichen Dings Zihl/ und End iſt ſein Würckung; unumquodq; eſt propter ſuam operationem: Unter allen Würckungen ſeynd die vortrefflich/ und vollkomniſte die jenige/ die unmittelbar aus der weeſentlichen Form/ und denen Urſprüngen des Weeſens herflieſſen. In dem **beſchaulichen Leben** brauchen wir den Verſtand/ und den Willen/ welche eigentlich die Kräfften des Menſchens/ als Menſchens/ ſeynd: In dem **würckenden Leben** die untere Kräfften/ die uns mit denen Thieren gemein ſeynd. Auch ſehen wir unter denen Himmliſchen Hierarchyen/ daß die Engel/ welche zum Thun gebraucht/ zur Beſchützung/ Hut/ und Dienſt deren Menſchen verordnet werden/ aus einem niderigeren Chor/ in geringerer Zahl ſeynd: Die jenige aber/ welche mit der Betrachtung allein beſchäfftiget/ vor GOtt/ als

ſeine

ſeine Edel-Knaben/ ſeine Camer-Herren/ die ihm den Hof machen/ zu ſtehen gewidmet seynd/ aus denen höchſten Hierarchyen/ Cherubims/ und Seraphims/ in gröſſeren Anzahl seynd. Von denen erſteren wird geſagt: Daß deren **tauſend mahl tauſend**; von denen anderen aber/ daß ihrer **zehen tauſend mahl hundert tauſend** wä-
Dan. 7. v. 10. ren: Millia millium miniſtrabant ei, & decies millies centena millia aſſiſtebant ei.

Und wann wir noch weiter gehen/ noch höcher ſteigen/ und einen Unterſchid erkennen wollen unter denen Würckungen der Göttlichen Majeſtät/ welche doch höchſt einfach/ und unzertheilt iſt/ werden wir ſehen/ daß/ nach unſerer geringen Art zu reden/ und zu verſtehen/ ihr Beſchaulichkeit/ und Betrachtung weit edler ſeye/ als ihr Thun. GOtt war von aller Ewigkeit in der Betrachtung beſchäfftiget/ und hat ſich erſt in der Zeit auf das Würcken begeben. Durch die Betrachtung bringt er ſein **Wort** herfür/ durch das Würcken hat er die Welt erſchaffen. Die Betrachtung legt ihm die Eigenſchafft des Vatters zu/ das Würcken nur die Eigenſchafft eines Erſchaffers. So groſſer Unterſchid zwiſchen einer Göttlichen Perſohn/ und einer ſchnöden Creatur iſt/ ſo groſſer Unterſchid iſt auch zwiſchen dem End-Zweck/ und der Frucht ſeiner Würckung: Dieweil er durch die Betrachtung ſeinen Sohn gebähret/ durch das Würcken aber nur die Welt herfürbringet.

Optimam partem. Sie iſt B.
ein nutzlich- und einträglicheres 2.
Gutt: Meditatio, mentis di- Utilior.
tatio, die Betrachtung iſt die Zierde/ die Bereicherung/ und Ausſchmuckung des Geiſts.
Qui cum ſapientibus graditur, Prov. 13. v. 20.
ſapiens erit, wer lang mit einem Weiſen/ mit einem Gelehrten/ mit einem Vollkomenen handlet/ wird auch weiß/ gelehrt/ und vollkomen. Der Seelen Vollkomenheit iſt der Will/ und die Liebe GOttes/ welche aus der Betrachtung entſpringen: In Pſ. 38. v. 4.
meditatione mea exardeſcet ignis. Gleichwie in der GOttheit der Vatter durch Betrachtung ſeiner ſeinen Sohn gebähret/ und in eben der Zeit/ in eben der Ewigkeit mit ihm den H. Geiſt/ welcher die unerſchaffene/ und Perſöhnliche Lieb iſt/ herfürbringet; alſo empfanget/ und bringet die Seel in der Betrachtung in ſich eine Erkanntnuß/ ein innerliches Wort/ eine Vorſtellung der GOttheit herfür/ als vil ſie in dem Duncklen/ und denen Finſternuſſen diſes Lebens kan vorgeſtellet werden: Verbum tuum conſideratio tua,

dein Wort iſt dein Betrachtung/ ſagte der H. Bernardus zu dem Pabſt Eugenius, diſer Gleichnuß zu eben diſem Vorhaben ſich gebrauchend. Durch diſes Wort bringet die Seel mit der Gnad GOttes ein erſchaffene / aber übernatürlich / und Göttliche Lieb herfür. In dem Büchlein der Erſchaffung wird nichts gemeldet / daß der Erſchaffer denen erſten 6. Tägen der Woche / in welchen er mit dem Würcken / und Herfürbringen deren Geſchöpffen beſchäfftiget war / einen Seegen geſprochen habe; wohl aber hat er den ſibenden / an welchem er ausgeruhet / und ſeine Werck

Gen. 2. v. 3. betrachtet hat / geſeegnet: Benedixit diei ſeptimo. Uns zu einer Lehr / daß mehr Seegen/ und Gnad in der Betrachtung/ als in dem Würcken ſeye.

C.

3. Jucundior. Pſ. 76. v. 4.

Optimam partem. Es iſt auch mehr Ergötzlichkeit darbey. Renuit conſolari anima mea: Memor fui DEI, & delectatus ſum, ſagte David. **Als ich in Bitterkeit des Hertzens war / und meine Seel ſich nicht wollte tröſten laſſen/ gedenckte ich an GOtt/ und diſes Angedencken hat mich ergötzet.** Wann in ſeinem Mißtroſt ein einfacher Gedanck von GOtt ſein Traurigkeit zu verzuckeren / und zu verſüſſen fähig war / umb wie vil mehr ein ernſtliche Betrachtung? **Iſt jemand traurig unter euch / der begebe ſich zu dem Gebett** / ermahnet der Heil. Jacobus. Jac. 5. v. 13. **Mein GOtt / du biſt gut** (nicht allein der Seel / die dich findet) ſondern auch **der jenigen/ die dich ſuchet.** Thren. 3. v. 25. Neme die Prob davon ein/ und erfahre es/ ſpricht der H. Bernardus dem Pabſt Eugenio zu: Wann du in Trübſaal / in Kummer / Leibs- oder Gemüths-Quaal biſt/ ſuche nicht Troſt / und Erquickung in denen Geſchöpffen; gehe zu GOtt / knye in deinem Beth-Kämmerlein / oder in der Kirch vor ihm nider / eröffne ihm dein Hertz / entdecke ihm deine Armſeeligkeiten / erzehle ihm deinen unglückſeeligen Stand / trage ihm deine Angelegenheiten/ und Nöthen liebreich vor: Du wirſt ſehen / daß er dir mehr Troſt in einer halben Stund / als alle Creaturen in einer gantzen Woche/ geben werde.

PUNCTUM II.

D.

Avertentes animam ab oratione reſilicantur.

1. Phariſæus, id eſt mundus, dicens: *Quia Peccatrix eſt.*

Weil nun alſo die Betrachtung ein ſo rühmlich / ſo nutzlich / ſo ergötzliches Gutt iſt / verbinden ſich die drey Feind des Menſchen welche zu ſeinem Verderben zuſamen

ſamen geſchworen haben / mit einander / und fallen ihn unſinnig an / umb ihn / wann es möglich / davon abwendig zumachen:
2. Tim. 3. v. 12. Omnes, qui piè volunt vivere, perſecutionem patientur, **alle / die Gottſeelig leben wollen / werden Verfolgung leyden.** Der Apoſtel ſagt nicht / juſtè, welche **gerecht /** ſondern piè, welche **gottſeelig** leben / und denen Andachts-Ubungen ſich ergeben wollen.

Aus allen Seelen / welche Chriſto angehangen / und aus der Zahl deren Seinigen geweſen / hat keine ſo vil Verfolgungen gehabt / als die H. Magdalena. Sie ſtellet die gottſeelige Seel vor / welche ſich dem Gebett ergeben will / und die von der Welt / dem Fleiſch / und dem Teufel davon abgewendet wird / wann ſie nicht recht beſtändig / und behertzt iſt / ihnen Wider-Stand zu leiſten.

Erſtens ſagte der Phariſäer von Magdalena: Diſes Weib iſt nicht würdig / zu diſem Menſchen hinzuzugehen / wann er ein Prophet iſt; und noch weniger / ihn anzurühren / wie ſie thut: **Dieweil ſie eine Sünderin /** quia peccatrix eſt. Alſo wird die Welt / durch diſen Welt-Menſchen abgebildet / zu einer Chriſtlichen Seel / die ſich dem Gebett ergeben will / ſprechen: Weiſt du wohl / was das Gebett iſt? Es iſt **eine Erhebung des Gemüths /** elevario mentis in DEUM. Darffſt du dich wohl erheben / weiſt du nicht / was der Seeligmacher geſagt hat: Daß / wer ſich erhöhe / werde ernideriget werden? Förchteſt du nicht in die Straff des Lucifers zu verfallen! Wann du / wie er / dich vernem̃en laſſeſt / aſcendam, ich will auffſteigen? Betten iſt ſich nicht ſchlecht / und nur ſo hin erheben; ſondern ſich zu GOtt erheben / ihm ſich näheren / mit ihm von Mund zu Mund reden / mit ihm Sprach halten / mit ihm converſiren / und umbgehen: Darffſt du wohl diſe Kühnheit nemmen / du ein Erd-Wurm / ein Sünder / ein Miſſethäter / ein laſterhaffter Bößwicht? Darffſt du wohl reden? Diſe unendliche Majeſtät / ab welcher die Himmliſche Herrſchafften / und Fürſtenthumer erſchröcken / und zitteren / anſchauen? Höreſt du den Pſalmiſt nicht ſagen: Oratio ejus fiat in peccatum, ſein Gebett ſolle ihm zur Sünd ſeyn?

Wahr iſt es / daß ohne das Vorhaben der Göttlichen Menſchwerdung es uns eine Vermeſſenheit wäre / in dem verderbten Weeſen der Sünd uns GOtt zu nächeren: Aber nachdem ſein geliebtiſter Sohn iſt Menſch worden / hat er uns diſes Recht gegeben. Wir geben

hen zu ſeinem Vatter / als ſeine Glider / in ſeinem Namen / an ſeiner ſtatt. Er hat uns in dem Evangelio geſagt : **So ihr den Vatter in meinem Namen etwas bitten werdet / wird ers euch geben.**

Joan. 16. v. 23.

Sein Apoſtel ſagt : Per quem acceſſum (προσαγωγήν, introductionem) habemus ad Patrem, daß **wir durch ihn den Zugang** (oder/wie der Griechiſche Text lautet/ **die Einführung** *) **zum Vatter haben.** Er ſagt nicht nur / daß unſere Bitt-Schrifften durch Chriſtum gebilliget werden/wir/ was wir durch ihn / und in ſeinem Namen bitten / erhalten; ſondern daß wir durch ihn auch den Zugang / den Eintritt / die Einführung/ das iſt / das Recht haben/ uns vor ihm einzuſtellen/ und zu deme / der in einem unzugänglichen Liecht wohnet / frey hinzuzumachen.

Epheſ. 2. v. 18.

* Metaphorâ, ſumptâ ab aulicis, qui extraneos introducunt ad Principes.

Die Kirch behaltet diſe Lehr wohl; dann bevor ſie in der H. Meß ſagt : Pater noſter, qui es in cælis, **Vatter unſer / der du biſt in dem Himmel** / rechtfertiget ſie ihr Vertrauen mit diſen Vor-Worten : Præceptis ſalutaribus moniti, & Divina inſtitutione formati audemus dicere : „Groſſer „GOtt! es wäre eine Vermeſſenheit / und laſterhafftes Frevel-Beginnen für uns / daß „wir uns erfrechen ſollten / dich „unſeren Vatter zu nennen / die „wir deine Miſſethäter / und „groſſe Sünder ſeynd : Aber „deſſen unterfangen wir uns/ „dieweil wir den Befehl / und „deinen Unterricht dahin von „deinem geliebtiſten Sohn em„pfangen haben. Eben wie die Söhn des Jacobs / nachdem ſie ihren Bruder Joſeph gröblich beleydiget hatten / und mit ihm widerumb ausgeſöhnet / und in ſein Gnad aufgenommen zu werden / zu ihm ſagten : **Dein Vatter hat uns befohlen vor ſeinem Todt/ daß wir dir anzeigen ſollten in ſeinem Namen diſe Wort: Meine Bitt iſt/du wolleſt der groſſen Unthat deiner Brüder / und der Sünd/ und Boßheit/die ſie an dir geübt haben / vergeſſen.**

Gen. 50. v. 16. & 17.

Laſſet uns ſetzen / es ſeye ein Marggraff allhie in diſer Stadt/ welcher ſeinen älteren Sohn in dem Krieg habe. Ein armer Soldat klopffet an der Thür an/ verlanget mit dem Herrn zu reden : Man nimmt wahr / daß es ein gantz ausgezogen / zerlumpt / unflätiger Kerl ſeye / haltet ihn für einen Bettler / der nur umb ein Allmooſen anſchlage ; ſo wenig laſſet man ihn hinein / und hinauf kommen / daß man ſich kaum würdiget / ihn anzuſehen : Die gröſte Gnad/

Gnad / die man ihm erweiſen wird / iſt / daß man ihm ſagt: Warte da in dem Hof drunten / der Herr wird nach dem Mittag-Mahl bald daſelbſt vorbey / und in ſeinen Garten gehen / villeicht wirſt du alsdann mit ihm reden können. Aber wann er ſagt / daß er von der Armée komme / von dem jungen Herrn Marggrafen geſchickt ſeye / in ſeinem Nahmen an ſeinen Herrn Vatter etwas zu hinterbringen habe / thut man ihm / ob man ſchon mitten unter der Tafel iſt / auf / machet ihn hinauf kommen / laſſet ihn / ſo zerriſſen er auch iſt / in das Zimmer hinein / empfanget ihn mit Freuden. Und wann er erzehlet / wie der junge Edelmann ſich tapffer in denen Begebnuſſen verhalten / die Gefahren / in welchen er durchgekommen / die herrliche Thaten / die er vollbracht / höret ihm alles aufmerckſamiſt zu; ihr ſehet den Herrn Marg-Grafen an dem Mund diſes Menſchen gleichſam angeklebet: Endlich tragt man ihm wacker auf / und haltet ihn wohl. Wann wir nur aus uns / und in unſerem ſonderheitlichen Namen zu dem ewigen Vatter kommen / werden wir kein ſonders günſtiges Aug haben / nicht groſſe Gnaden davon tragen: Wann wir aber im Namen / und an ſtatt Chriſti kommen / in unſerem Gebett dem himmliſchen Vatter von denen Geheimnuſſen ſeines Sohns Meldung thun / die Heldenmüthige Tugenden / die er geübet / die herrliche Dienſte / die er ihm geleiſtet hat / ihm vortragen / und anführen / werden wir Willkom̃ ſeyn / mit günſtigem Aug angeſehen / aufmerckſam angehört / und erhört werdẽ.

Und hernach iſt GOtt nicht allein groß / er iſt auch unendlich gut: Wann ſein Herrlichkeit / und Gröſſe uns ſchröcket / vor ihm zu erſcheinen / munteret uns ſein Güte auf / zu ihm hinzu zugehen: Dann diſe Güte ſich offenbahrer erweiſet / und für uns verträglicher geübet wird / da er ſich von uns bitten laſſet / als wann er ungebetten allen unſeren Nothwendigkeiten Vorſehung thäte. Ein König wird für freygebig gehalten / wañ er ſich herrlich im ausſpenden erzeigt / groſſe Gaaben / und Geſchenck austheilet. Aber ſein Güte wird mehr geachtet / ſein Milde höher bewunderet / wann ſein Pallaſt jederzeit männiglich offen ſtehet / wann er ſelbſt die Händel / und Klägten ſeiner Unterthanen anhöret / er ihre Bitt / und Anbringen aus ihrem eignen Mund vernemmen will: Wie der H. Ludwic in Franckreich / die H. Hedwig in Pohlen / die H. Eliſabeth in Portugall / welche nicht nur Allmooſen

ſen geben / ſonder ſelbſt mit denen Armen reden / ihre Begirden / und / zu was ſie Luſt hätten / wiſſen / ihre Wunden/und Geſchwär ſelbſt ſehen wollten. Eben alſo thut GOtt gegen uns; er laſſet uns für ſich kommen / redet gütig / und liebreich mit uns / will / daß wir die Ehr haben / ihm verträulich unſere Nothwendig- unſere Gebrechlich- und Armſeeligkeiten vorzutragen / ihm unſer Begierd / daß uns von ſeiner Barmhertzigkeit geholffen werde / anzuzeigen. Conſidera, quanta tibi conceſſa felicitas, quanta attributa gloria, Orationibûs ſermocinari cum DEO, cum Chriſto miſcere colloquia, optare, quod velis, & quod deſideras poſtulare, ſpricht der H. Chryſoſtomus. „Betrachte / was „groſſe Glückſeeligkeit / was „groſſe Ehr du habeſt / daß du „in deinem Gebett mit GOtt „reden / mit Chriſto Sprach „halten / wünſchen kanſt / was „du wilſt / und begehren / was „du wünſcheſt.

Chryſoſt.

Hat alſo der Phariſäer / das iſt / der weltliche Menſch nicht Urſach zu ſagen / daß die Chriſtliche Seel / nicht zu GOtt gehen ſolle / ihn umb Barmhertzigkeit zu bitten / quia peccatrix eſt, **dieweil ſie ein Sünderin ſeye.**

E. 2. Zweytens widerſetzet ſich Magdalenæ ihr Schweſter / die Martha; und der gottſeeligen Seel / welche ſich dem Gebett ergeben will / widerſpricht die verkehrte Natur / welche / weil ſie unruhig / geſchäfftig / zum hin- und her- lauffen / vorgeſchutzt- nothwendigen Arbeiten geneigt iſt / will / daß die Seel ihr Geſellſchafft leiſte / ſich von denen Füſſen Chriſti abſöndere / und denen zeitlichen Geſchäfften abwarthe: Sonſt klagt ſie / und ſagt / wie Martha: Reliquit me ſolam miniſtrare, **ſie laſſet mich allein dienen** / und arbeiten. Aber ſie hat unrecht / und iſt ihr Klag unbillich: Dann man ihr antworten kan / was der Seeligmacher der H. Martha geantwortet hat: Unum eſt neceſſarium, du macheſt dir vil Unruhe / bekümmereſt dich mit vil unnothwendig / und unnutzlichen Sorgen / und biſt beynebens für das / was das allerwichtig- und nothwendigiſte iſt / nicht genugſam beſorgt. Wann ihr / meine Zuhörer! auch alle Reich der Welt erworben hättet / zu was werden ſie euch dienen / wann ihr euere Seel verliehret / oder daran Schaden leydet? Nun werdet ihr ſie ſehr beſchädigen / und gar zu verliehren in Gefahr ſeyn / wann ihr der Betrachtung nicht ergeben ſeyd. Die Thier / welche nicht kauen / waren in dem Geſatz für un-

Martha Soror, id eſt caro, dicens: *Reliquit me ſolam.*

Luc. 10. v. 40.

Levit. 11.

unrein erkläret: Und die Seelen/ welche nicht betrachten / ſeynd ins gemein mit Laſteren / und Unvollkommenheiten beſudlet. Es iſt nichts mächtigers / uns zu bewegen ; nichts mächtigers aus dem Laſter uns heraus zu ziehen / und zur Tugend zu verleiten / als die Wahrheiten unſeres Glaubens ; und nichts beweget uns weniger / von nichts werden wir minder gerührt: Dieweil wir ſie niemahl aufmerckſam betrachten. Wann euch der König in einem verſchloſſenen Gnaden-Brieff mit einem Ambt / oder Pfrund verſehen hätte/und man diſen Brief niemahl eröffnete/ wurde er euch nichts nutzen / und in euerer Seel nichts hervorbringen. Wann man euch Brieff ſchreibet / worin gute / oder ſchlimme Zeitungen ſeynd / ſo erfreuen/ oder betrüben ſie euch nicht / ſo lang ſie verſchloſſen bleiben. Was iſt kräfftigers die Liebe GOttes / und den Haß der Sünd in uns zu erzeigen / als ſehen einen denen Menſchen zu Lieb Menſch-wordene GOtt? Einen an einem Galgen aufgehenckten / zur Vertilgung der Sünd leydend / und ſterbenden GOtt? Eine glückſeelig / und aller Wolluſts-volle Ewigkeit für die Tugendſame / eine unglückſeelig / aller Peyn- und Schmertzen-volle für die Laſterhaffte? Diſe Wahrheiten bewegen euch eben ſo wenig/ als wann es Märlein/und Fablen wären; dieweil ihr dieſelbe niemahls unterſuchet/ noch erweget. Wann ihr von Zeit zu Zeit / da ihr für euch ſelbſt ſeyd / in Ruhe / und ernſtlich nachdencktet/ euch fragtet: **Wer hat mich erſchaffen? Warum bin ich auf diſer Welt? Was wird es über 40. oder 50. Jahr mit mir werden? Was bedeutet das Crucifix?** O ihr wurdet wohl ein gantz anderer Menſch werden / euch wohl veränderet finden. (Iſai. 5. v. 13.) Propterea captivus ductus eſt populus meus, quia non eſt, qui recogitet: Mein Volck hat ſeine Glaubens-Geheimnuſſen niemahl betrachtet / niemahl bey ſich erwogen / darum iſt es zu einem Gefangenen des Teuffels / zum Sclaven der Welt/zum Knecht/ und Leibeignen ſeiner unordentlichen Anmuthungen / und Begirrlichkeiten worden. (Jerem. 12. v. 11.) Deſolatione deſolata eſt terra, quia non eſt, qui recogitet corde, es iſt alles verderbt / verwüſtet / verkehrt/dieweil Niemand nachdencket / und ſothane Ding zu Hertzen nimmt.

Und iſts nicht eine Thorheit / das Zeitliche dem Geiſtlichen / die Hauß-Geſchäfft denen Geſchäfften des Heyls / das offt unnutzlich / und überflüßige dem

durchaus nothwendigen / dem eintzig nothwendigen (Unum eſt neceſſarium) vorziehen ?

Aber / werdet ihr mir ſagen / eben umb des Geiſtlichen Willen verlaſſe ich das Gebett ; es geſchihet wegen deß Nächſten Heyl / umb durch Predigen / Chriſtliche Lehren / und Unterweiſungen / Beicht-hören / Krancken-beſuchen GOtt Seelen zu gewinnen. Es iſt noch ein Betrug : Dann der Pſalmiſt ſagt

Pſ. 126. v. 2. euch : Vanum eſt vobis ante lucem ſurgere; ſurgite poſtquam ſederitis, qui manducatis panem doloris, **vergeblich iſt euch / daß ihr vor Tag aufſtehet ; ſtehet auf / nachdem ihr geſeſſen ſeyd / die ihr das Schmertzen-Brod eſſet.** Wann ihr ein Prediger / ein Beicht-Vatter / ein Seel-Sorger ꝛc. ſeyd / ſo muß euer Geſchmackt und ſafftigiſtes Brodt der Reu-Schmertzen / und die Bekehrung der Sündern ſeyn. Umbſonſt verdinget ihr euch / vergeblich taglöhnet / und arbeitet ihr / diſes Brodt zugewinnen / wann ihr nicht zuvor das Liecht des Heil. Geiſts empfangen habet / nicht zuvor in der Ruhe der Betrachtung geſeſſen ſeyd / ehe ihr zur Arbeit / diſes Brodt zugewinnen / aufſtehet. Was Anſehen / denen Seelen zu Nutzen / wann ihr ohne Anleitung / ohne Weißheit arbeitet ? Und wo das Liecht hernemmen / als in der Betrachtung ? Eine heilige Perſohn ſagte : Ich erkenne gleich von der Fruhe an / wie ich den gantzen Tag hindurch ſeyn / und mich aufführen werde : Dann wann ich mein Betrachtung am Morgen wohl vollbringe / ſo ſpühre ich es den gantzen übrigen Tag durch. Und ſagte der H. Bonaventura, daß / wann man einen guten Religioſen / und einen weiſen Menſchen beſchreiben wolle / man nichts anders zuthun habe / als daß man einen Menſchen / der eben jetzt von der Betrachtung / und dem innerlichen Gebett daher kommet / beſchreibe.

Ihr hollet in dem Gebett von GOtt nicht allein Liecht / und Weißheit / ſondern auch Hülff / und Beyſtand / und ohne diſes kan euer Arbeit nicht gelingen / nicht glücklich ausſchlagen. Schöne Gleichnuß des Heil. Chryſoſtomi ! warumb meynet ihr / daß GOtt ſo ſehr wolle gebetten / und bedient werden ? Iſt ein Gedanck / der einem etwann zu Sinn kommen / und beſchwerlich ſeyn könnte : Warumb will er alſo ſehr überloffen / beunruhiget / und angelangt werden / daß es ſcheinet / daß er nichts gebe / als durch viles Bitten / und Betten ? Geſchicht es umb ſeinet Willen ? Hat er

etwas dabey zu gewinnen? Zihet er einen Nutzen davon? Iſt er reicher / und glückſeeliger / wann wir ihn wohl / und ſteiff gebetten haben? Nein: Sondern es geſchicht aus Lieb / die er gegen uns tragt / aus Urſach / weil er ſihet / daß unſer Ehr / unſer Glück / in Beſprachung / in Unterhandlung / und Gemeinſchafft mit JEſu / beſtehe / wir ohne ſein Anleitung dumm / und blind ſeyen / nichts dichtes / und das etwas werth ſeye / verrichten. Ihr ſeyd zum Exempel ein 50. oder 60. jähriger Mann / welcher vil erfahren hat: Ihr haben einen verwaiſten Enckel / einen leichtſinnigen jungen Menſchen / und flüchtigen Kopff; ihr wollet / daß er ſich von euch anführen / und leiten laſſe / in allem ſeinem Thun eueres Raths pflege / und faſſet / wann er das Widerſpihl thut / ſich etwelch eines wichtigen Geſchäffts unternimmt / in ein eheliches Verſprechen / oder Heuraths-Tractat, ohne es euch anvor zu offenbahren / ſich einlaſſet / ein groſſes mißfallen darab: Ihr ſaget / mein Enckel hat mich beleydiget; ſollte er wohl diſes Vorhaben ohne meinen Rath anfangen? Er hat ſeinen Eheſtand ohne mich angehebt / er mag ihn nun auch ohne mich ausmachen / er ſoll mich gewiß bey ſeiner Hochzeit nicht ſehen. Warum ſeyd ihr deßwegen erzörnet? Was habet ihr darbey zu gewinnen / oder zu verliehren? Wurde es / wann er von ſeinem Vorhaben euch Theil gegeben hätte / euch etwas eingetragen haben? Wäret ihr darum reicher / und glückſeeliger? Nein / im geringſten nicht; ſonder / es kommet daher / dieweil ihr ihn liebet / dieweil ihr ſeinen Vatter / welcher euer Bruder war / liebtet: Ihr wiſſet wohl / daß diſes junge Schwindel-Hirn kein Witz / und Verſtand hat / ſich ſelbſt nicht leiten / und regieren kan / unbeſonnen / und leicht zu betrügen iſt / wollet / daß er eueres Gutachtens / euerer Anordnung / und Raths gelebete / damit ihm in allem beſſer ergehete / und ſeine Sachen wohl ausſchlageten. Eben alſo iſt auch GOtt beſtellet: Er beklagt ſich bey dem Propheten Oſeas: Oſe. 8. v. 4.
Regnaverunt, & non ex me: Principes exſtiterunt, & non ſignificaverunt mihi, **Sie haben Würden / und Aembter angenommen / ſie wurden Könige / und Fürſten / aber ohne mein Wiſſen / ohne mich darum zu bitten / und Raths zu fragen.** Iſai. 57. v. 10.
Und durch den Propheten Iſaias: In multitudine viæ tuæ laboraſti: Non dixiſti, quieſcam: Quia mei oblita es, non proderunt tibi opera tua, **du haſt**

dich bemühet in der Menge deines Weegs: Haſt nicht geſagt / ich will aufhören: Dieweil du mich in Vergeſſenheit geſetzt haſt / werden dir deine Werck nichts nutzen / deine Unternemmungen nicht glücken.

Wann ihr euch verheurathen wollet / ziehet ihr eueren beſten Freund / nehmlich Chriſtum / nicht zu Rath / fraget / und erkundiget euch bey ihme nicht / ob er euch in diſen Stand beruffe / bittet ihn nicht / daß er euch einen tauglich / und anſtändigen Ehe-Gatten geben wolle / mit welchem ihr euer Heyl würcken könnet. Ihr verheurathet euch aus närriſcher Lieb / aus Geitz / oder Ehrſucht / oder / weiß ſelbſt nicht / auf weſſen Anbringen / und Kupplieren. GOtt verhänget / daß ihr es übel treffet / einen Mann bekommet / der euch das euerige verthut / ein Tyrann iſt / und euch wie eine Sclavin tractirt: Es geſchicht euch eben recht! warum habet ihr euch in eine ſo wichtige Sach eingelaſſen? Warum diſes Werck angefangen / ohne GOtt darüber umb Rath zu fragen? Wann man euch nur ein kleines Schelt-Wort angehenckt / nur einen Daumen-groß Feld hinweg genommen hat / wollet ihr wiſſen / warum? Ihr lauffet zur Schutz-Wehr / hebet einen Proceß an / ſaget / die Gerechtigkeit ſeye von GOtt eingeſetzt / und nicht verbotten / zu rechten / und das Seinige zu vertheidigen Ja: Aber wann ihr / bevor ihr diſen Proceß angefangen / euch in die Kirch verfüget / die Sach GOtt empfohlen / und anheim geſtellt / ihn gebetten hättet / daß er euch ſeinen Willen zu erkennen geben wolle / hätte er euch diſe Eigenſinnig- und Hartnäckigkeit aus dem Kopff genommen / und euch zu erkennen gegeben / daß beſſer ſeye / einen Fieck / als das gantze Stuck verliehren; beſſer an dem Rand / als in der Tieffe aus dem Waſſer herauswatten; und wann ihr ſchon gewinntet / ihr doch viermahl mehr in Rechts-Köſten verliehren wurdet / als der gantze Handel werth iſt.

F.

Aber der ſtärckiſte Kampff / welcher wider die andächtige Seel erreget wird / iſt von Seithen des böſen Geiſt / deſſen Vorbild der Verräther Judas iſt / von welchem unſer Seeligmacher ſagte: Unus veſtrûm Diabolus eſt, **einer aus euch iſt ein Teuffel**: Joan. 6. v. 71. Diſerölliſche Geiſt / umb uns von dem Gebett abwendig zu machen / ſagt / es ſeye ein Zeit-Verlurſt / ein unnützliches Ding: Ut quid perditio hæc? Poterat unguentum iſtud venumdari, & dari pauperibus. Wir ſeynd

3. Judas: id eſt, Dæmon, quia ait: *ut quid perditio hæc?*

Matth. 26. v. 8. & 9. Marc. 14 v. 4. & 5.

ſeynd nicht gewohnt / jemand eine Bitt-Schrifft zu überreichen / dann umb einer diſer beyden Urſachen Willen; eintweder umb ſeinen Verſtand zu berichten / oder umb ſeinen Willen zu bewegen; ihm unſer Nothwendigkeit kund zu thun / oder ihn zu vermögen / uns darin verhülfflich zu ſeyn. GOtt hat nicht vonnöthen / daß wir ihm unſere Armſeeligkeiten zuwiſſen machen / er weißt ſie beſſer / als
Luc. 12. v. 30. wir ſelbſt: Scit enim Pater veſter, quoniam indigetis: Nicht vonnöthen / daß wir ihn antreiben / uns darin Vorſehung zu thun / und zu ſteuren; er hat mehreren Willen / uns zu helffen / als wir / daß uns geholffen werde / mehr Neygung uns Guts zu thun / als wir / Guts
Act. 20. v. 35. zu empfangen / beatius eſt dare, quàm accipere. Iſt alſo / ihn bitten / nur die Zeit verliehren. Das beſchauliche Leben iſt ein mißiggängiſch / faul / und unnutzliches Leben. Wäre es nicht beſſer / ſein Zeit zu Hülff / und Troſt deren Armen / zu Beſuchung deren Krancken / zu anderen Wercken der Lieb / und Barmhertzigkeit anwenden?

Diſer Einwurff hat einen ſchönen Schein / aber keinen Grund / nichts dichtes / iſt nur ein blinder Schuß. Wir bitten GOtt nicht / daß wir ihm unſer Armſeeligkeit zu wiſſen machen wollen / ſonder daß wir ſie ſelbſt begreiffen / lebhafft empfinden / und behertzigen / und durch Erkañtnus deren vor ihm uns demüthigen / und bekennen / wie hoch nothwendig uns ſein Barmhertzigkeit / Hülff / und Beyſtand ſeye / und uns durch diſe Demuth geſchickt machen / ſein Gnad / welche nur denen demüthigen gegeben wird / humi- Jacob. 4. v. 6.
libus dat gratiam, zu empfangen. Wann es ein müßiges Leben iſt / GOtt unſer Pflicht zu leiſten / ihn anbetten / lieben / mit ihm converſiren / und umbgehen / ſo ſeynd die Seraphims faule Schlentzer / und Müßiggänger / und führen nur die Engel aus denen unterſten Hierarchyen kein müßiges Leben / dieweil jene nicht gebraucht werden / dann der Göttlichen Majeſtät den Hof zu machen / und auffzuwarten / diſe aber gewöhnlich mit der Wart / und Beſchützung deren Menſchen / Regierung / und Leitung anderer Geſchöpffen beſchäfftiget ſeynd. Iſt eben / als wann ihr ſagtet / Ernden / und Wimmen / anſtatt das Feld zu bauen / und in dem Weinberg zu arbeiten / ſeye müßig gehen; die einte iſt das Zihl / und End / das andere die Mittel. Warum pfluget / und bauet man das Feld? Warumb pflantzet man den Weinberg? Damit man ein-

ſchneide / und wimme. Warum ſeynd wir auf diſer Welt? Zum arbeiten / antwortet ihr. Warum müſſen wir arbeiten? Damit wir uns erhalten / und unſer Leben durchbringen. Warum leben wir? Damit wir GOtt lieben / ihn bewunderen / ihn betrachten / mit ihm vereiniget werden / und ihm anhangen: Und diſes thut man in dem beſchaulichen Leben: Iſt es alſo das Zihl / und End / die andere Geſchäffte aber nur die Mittel.

Das wurde wohl gut ſeyn / werdet ihr ſagen / wann ich in dem Gebett allzeit verſammlet / allein GOtt ergeben / und mit ihm vereiniget wäre: Aber ich bringe vil Zeit darin unnutzlich zu / ich hab ein ſo ausſchweiffend / und flüchtige Einbildung / daß ich kein viertel Stund betten kan / daß das Gemüth nicht zerſtreuet / und wohl hundert Meil von der Materey der Betrachtung weg ſeye: Ut quid perditio hæc? Zu was nutzt diſer Zeit-Verlurſt? Ihr betrüget euch / ihr ſeyd nicht unnutzlich / diſes iſt kein Zeit-Verlurſt / wann euch diſe Zerſtreuungen nur nicht freywillig ſeynd / ihr ehret GOtt wenigiſt durch euere leibliche Gegenwart. Wie vil ſeynd Höffling / die ſich täglich bey dem Aufſtehen / und Schlaffengehen des Königs einfinden / und villeicht in einer Woche mit ihm nicht einmahl reden / der König ſihet ſie nicht an; ſeynd ſie darumb an dem Hoff unnutzlich? Das iſt für einen gemeinen / und ſchlechten Edelmann / daß er nur ſeinen Cammer- und andere ihm nothwendige Diener habe: Die Vortrefflichkeit eines Hoffs aber / und die Magnificenz und Herrlichkeit eines groſſen Königs erheiſchen mehr Leuth / die auch ſonſt zu anderen nicht dienen / als ihm das Geleit / und den Hoff zumachen. Die Königin von Saba ſagte zu dem König Salomon nicht: Seelig ſeynd die Knecht / welche dir dienen; ſondern **ſeelig ſeynd die Männer / und auch ſeelig deine Diener / welche die Ehr haben / allzeit vor dir zuſtehen** / beati Viri, & beati Servi tui, qui ſtant coram te ſemper. 3. Reg. 10. v. 8. 2. Paralip. 9. v. 7. Ob ihr ſchon mit GOtt nicht redtet / er auch ſich nicht würdigen wurde / euch anzuſehen / widerfahret euch doch weit mehr Ehr / als euch nicht gebührt / daß ihr zugelaſſen werdet / vor ihm euch einzufinden / und durch euere leibliche Gegenwart ihm den Hoff zu machen. Seyt dem ich auf die Cantzel geſtigen bin / hat diſe Ampel imerfort gebrunnen / iſt ſie darumb unnutzlich geweſen? Sie hat keine gute Gedancken gehabt / iſt / ſolche zu haben / auch nicht fähig / nichts

nichts deſtoweniger hat ſie den Sohn GOttes geehrt. Wie? Es iſt ein Theil davon vor dem Hochwürdigiſten Gutt verbrennet / und aufgezehrt worden. Ich laſſe es gelten / daß ihr in der Kirch unter zwey / oder drey Meſſen / oder zu Hauß vor einem Crucifix wegen eueres unvollkommen / und ausſchweiffenden Gemüths / welches ein lauteres Queckſilber iſt / nicht einigen guten Gedancken habet / will es darumb ſagen / daß ihr die Zeit vergeblich hinbringet / und unnutzlich daſelbſt ſeyet? Mit nichten: Ihr ehret den Sohn GOttes / indem ihr eine Stund eueres Lebens vor ihm / und bey ſeinen Füſſen verzehret; ihr ehret durch euer Tröckne ſein Tröckne an dem Creutz / aruit tanquam teſta virtus mea. Ihr ehret ihn durch die Gedult / die ihr übet / und durch die Abtödtung der eignen Lieb / welche von Natur immerhin gern etwas thun / geſchäfftig / und in Bewegung ſeyn / und ausſchweiffen will.

Pſ. 21. v. 16.

Der H. Hieronymus, da er das Leben des H. Pauli des erſten Einſidels beſchreibt / ſagt / daß diſer Heilige vor ſeinem Todt mit gebognen Knyen in das Gebett ſich begeben habe / und der Heil. Antonius, als er ihn das zweyte mahl zubeſuchen / angekommen war / ſeinen entſeelten Leichnam mit über ſich erhebtem Haupt / gegen dem Himel aufgeſtreckten Händen / und auf denen Knyen zu GOtt bittend / angetroffen habe: Alſo lauten diſes Heil. Lehrers eigene Wort. Aber wie? Kan wohl ein todter Leichnamb GOtt bitten? Er kan ja nicht die mindiſte Neygung / nicht einigen guten Gedancken / noch Bewegung des Hertzens zu GOtt haben / und ſagt diſer H. Vatter / daß er bettete? Er ſagt es / dieweil Paulus zu dem End / in diſer Meynung / und Abſicht nidergeknyet iſt; und wird der Leib / auch nach daraus geflogner Seel / in eben dem Stand / und Beſchaffenheit / in welche er anfänglich geſetzt worden / vor GOtt allzeit angeſehen / und geachtet / indem die erſte würckliche Meynung / mit welcher ſich der H. Einſidel auf ſeine Knye nidergelaſſen hat / der Tugend / und Krafft nach in diſer Poſtur / und Stellung ſeines H. Leichnams noch immer fort wehrete. Intellexit, quòd etiam cadaver Sancti DEUM, cui omnia vivunt, officioſo geſtu precabatur. Ihr fallet vor GOtt auf euere Knye nider / des Willens / ihn mit Seel / und Leib zuehren: Es geſchicht aus menſchlicher Schwachheit / daß der Geiſt flüchtig wird / davon fliegt / und gar weit ſich entfernet; doch

ehret der Leib Chriſtum einen Weeg/ als den anderen / er iſt in eben der Poſtur / und Beſchaffenheit / als ihr ihn aus guter Meynung von Anfang geſetzt habet.

Endlich könnet ihr in diſer innerlichen Tröckne / und Gemüths-Unfruchtbarkeit GOtt nichts deſtoweniger ſehr gute/ vollkommene / und innmüthige Gedancken/ und Andachten aufopfferen/ die Gedancken/ Anmuthungen / und Andachten Chriſti/ der Allerſeeligiſten Jungfrau/ deren Englen / und Heiligen. Wann ihr in dem Gebett hohe Concept, und inbrünſtige Neygungen / ſonſt aber nichts / als diſes / hättet GOtt aufzuopfferen / wäre es nichts ſonders groſſes ; es wäre weniger in Vergleichung GOttes/ als die Einbildungen einer Ameiß in Vergleichung eines Seraphims. Aber wann ihr ihm das Gebett/und die Neygungen Christi aufopfferet / ſo opfferet ihr ihm etwas groſſes / und ihm

Apoc. 7. v. 12. anſtändiges. Der H. Joannes ſahe in der heimlichen Offenbarung die Engel rings umb den Thron des Lambs/ und umb die 24. Aelteſte / welche die Apoſtel/ und Propheten vorſtelleten/ herumbſtehen ; er hörte das Gebett/ welches ſie verrichteten/und ſagt/ daß ſie aufgeruffen haben : Amen. Was ein ſeltſame Art zu betten / und GOtt zu loben/ iſt wohl diſes ? Man ſchlieſt/ und endiget wohl die Gebetter durch das Amen / ſanget ſie aber nicht alſo an. Die Urſach iſt/ weil ſie auf das Lob / welches die Allerheiligiſte Menſchheit GOtt / und Chriſto die Allerſeeligiſte Jungfrau / und die Apoſtel geben / Amen ſprechen. Eben diſes könnet ihr auch thun/ ihr könnet ſprechen : Höchſter GOtt/ ich bitte dich mit Chriſto/ mit Maria / denen Englen/ Heiligen / und allen frommen Seelen / welche da gegenwärtig ſeynd / an ; ich vereinige mich mit ihnen / und ſage alles / was ſie zu dir ſagen : Ich opffere dir ihre Anbettungen/ Liebs-Neygungen / das Lob / und die Benedeyung / die ſie dir abſtatten/ auf. Und ſo unaufgeraumt/ ſeicht / und zerſchlagen euer Gemüth iſt / müſſet ihr euch doch/ wenigiſt im Anfang / Chriſto ſchencken/ euch mit ihm/ und denen Ehr-Bezeugungen / die er ſeinem Vatter leiſtet/vereinigen : Und wann ihr alſo in dem Geiſt mit ihm vereiniget / entzwiſchen er ſeinen Göttlichen Vatter ehret / vor ſeinen Füſſen euch aufhaltet / werdet ihr geachtet / ihn zu ehren / wie die jenige / die in dem Gefolg eines Bottſchaffters ſeynd / der dem Pabſt die Aufwartung / und demüthige Ehr-

Bezeugung leiſten will; obſchon ſie nichts ſprechen / ehren ſie doch ſeine Heiligkeit durch ihr eintzige Gegenwart.

CONCLUSIO.

O. *Benedictus Deus, qui non amovit orationem meam. Pſ. 65. v. 20.*

SAgte alſo der Pſalmiſt billich / und recht: Benedictus DEUS, qui non amovit orationem meam, & miſericordiam ſuam à me, **gebenedeyt ſeye GOtt / der mein Gebett nicht abgewiſen / noch ſein Barmhertzigkeit mir entzogen hat.** Gleich / als ſagte er: Ich leſe in der Schrifft / daß vil GOtt gelobt / und ihm gedanckt haben für zerſchidene von ihm empfangene Gutthaten: Aber wann er mir die Gnad thut / daß ich recht / und wohl betten könne / halte ich diſes für die gröſt / und fürnehmiſte Gutthat / derentwegen er mit höchſter Danckbarkeit gepriſen werden ſolle / und die alle andere in ſich begreiffe. Die drey Knaben haben GOtt gelobt / daß ſie in dem brinnenden Feur-Ofen ſeynd erhalten worden / ohne daß ihnen das Feur auch nur ein Härlein auf ihrem Haupt beſängt hätte: Aber wann ich betten kan; Benedictus DEUS, ſo ſeye GOtt gebenedeyt! ich will in dem Schmeltz-Ofen aller Trübſaalen verharren / ohne daß mir ein eintzige ſchaden könne. Tobias hat GOtt gebenedeyet / dieweil er ihm das verlohrne Geſicht durch einen Engel wider zugeſtellet hat: Aber wann ich betten kan; Benedictus DEUS! ſo ſey GOtt gebenedeyet! dann da werden die Finſternuſſen meines Verſtands zerſtreuet / da erlange ich das Geſicht / und den Verſtand unſerer Geheimnuſſen widerumb. Judith hat GOtt geprijen / da ſie dem Holofernes das Haupt abgeſchlagen. Eſther, da ſie bey dem König Aſſuerus Gnad erhalten: Wann ich betten kan / will ich leicht die Verſuchungen meiner Feinden überwinden / und GOttes Huld / und Gnad erwerben. Endlich Benedictus DEUS, qui non amovit orationem meam, & miſericordiam ſuam à me, **gebenedeyt ſey GOtt / der mein Gebett nicht abgewiſen / und ſein Barmhertzigkeit mir nicht entzogen hat.** Er hat ſein Barmhertzigkeit dergeſtalt mit dem Gebett verbunden / und vereiniget / daß man die einte ohne das andere gar nicht haben kan: Ich wird von ihm niemahl Barmhertzigkeit erlangen / wann ich nicht bette: Wann ich aber recht betten kan / ſo hoffe ich / ſo groſſer Sünder ich auch geweſen bin / von ihm ſeine ewige Barmhertzigkeit zuerlangen. Amen.

INDEX

Locorum Sacræ Scripturæ, quæ in hoc octavo Tomo explicantur.

Ex Libro Geneſis.

Cap. 1. v. 26. Præſit piſcibus maris, & volatilibus cæli. 71
v. 29. Dedi vobis omnem herbam. *Ibid.*
Cap. 2. v. 3. Benedixit diei ſeptimo. 722
v. 22. Ædificavit mulierem. 163
Cap. 3. v. 19. Pulvis es, & in pulverem reverteris. 162
Cap. 4. v. 11. Major eſt iniquitas mea, quàm ut veniam merear. 665
Cap. 6. v. 13. Diſperdam eos cum terra. 618
Cap. 13. v. 10. Sicut Paradiſus Domini. 229. 347
v. 15. Omnem terram, quem conſpicis, tibi dabo, & ſemini tuo. 347
Cap. 16. v. 8. Agar ancilla Saræ unde venis? Et quò vadis? 501. 513
Cap. 17. v. 11. Cataractæ cæli aperti ſunt. 623
Cap. 18. v. 19. Venerunt duo Angeli. 574
Cap. 22. v. 12. Nunc cognovi, quòd times DEUM, & non peperiſti unigenito. 46
Cap. 27. v. 41. Venient dies luctus Patris mei, & occidam Jacob. 678
Cap. 37. v. 30. Puer non comparet, & ego quò ibo? 171
Cap. 42. v. 21. Meritò hæc patimur. 615
Cap. 49. v. 3. Ruben primogenitus meus, principium doloris mei. 171

Ex Libro Exodi.

Cap. 3. v. 14. Qui eſt, miſit me ad vos. 373
Cap. 20. v. 7. Non aſſumes nomen Domini DEI tui. 88
v. 8. Memento, ut diem Sabbathi ſanctifices. 120
v. 13. Non occides. 203
Cap. 21. v. 24. Oculum pro oculo, dentem pro dente. 357
Cap. 22. v. 21. Advenam non contriſtabis, neque affliges eum. 289

Cap. 29. v. 37. Omnis, qui tetigerit illud, ſanctificabitur. 75
Cap. 33. v. 12. Novi te ex nomine. 503

Ex Libro Levitici.

Cap. 2. v. 2. In odorem ſuaviſſimum Domino. 648
Cap. 5. v. 1. Niſi indicaverit, portabit iniquitatem. 92
v. 11. Non mittet in eam oleum, vel thuris aliquid imponet. 648
Cap. 6. v. 27. Quidquid tetigerit carnes ejus, ſanctificabitur. 76
Cap. 23. v. 7. Omne opus ſervile non facietis in eo. 104
v. 27. Affligetis animas veſtras. 106
Cap. 24. v. 7. Pones ſuper eos thus. 648
Cap. 26. v. 2. Pavete ad ſanctuarium. 128

Ex Libro Numerorum.

Cap. 16. v. 26. Recedite à tabernaculis hominum impiorum, & nolite tangere, quæ ad illos pertinent. 505
Cap. 26. v. 10. Factum eſt grande miraculum, ut core pereunte filii illius non perirent. 524
Cap. 28. v. 18. Omne opus ſervile non facietis in eo. 104
Cap. 29. v. 39. Offeretis Domino in ſolemnitatibus veſtris. 102

Ex Deuteronomio.

Cap. 6. v. 4. Audi Iſraël, DEUS tuus unus eſt. 336
Cap. 9. v. 13. Procidi ante Dominum. 594
Cap. 25. v. 2. Secundùm menſuram delicti erit & plagarum modus. 357
Cap. 32. v. 27. Manus noſtra excelſa, & non Dominus fecit hæc omnia. 453

Ex Libro Joſue.

Cap. 15. v. 19. Irriguum ſuperius, irriguum inferius. 610

Ex Libro I. Regum.

Cap. 2. v. 8. Suſcitans à terra inopem, ut ſedeat cum Principibus. 79. 237. 380
v. 30. Quicunque glorificaverit me, glorificabo eum. 68. 600
Cap. 3. v. 11. Ecce, facio verbum; quod quicunque audierit. 588
Cap. 5. v. 5. Non calcant Sacerdotes Dagon. 72
Cap. 10. v. 21. Diſſimulabat ſe audire. 401
Cap. 11. v. 2. In hoc feriam vobiscum fædus, ut eruam omnium veſtrum oculos dextros. 557
Cap. 12. v. 20. Feciſti univerſum malum hoc; verumtamen nolite recedere. 592
Cap. 14. v. 43. Guſtans guſtavi in ſumitate virgæ paululum mellis. 232
Cap. 21. v. 6. Panes faciei. 648
Cap. 26. v. 21. Peccavi: Apparet, quòd ſtultè fecerim. 588

Ex Libro II. Regum.

Cap. 13. v. 21. Conſtitutus eſt valde, & noluit contriſtare ſpiritum Amnon. 148

Cap. 18. v. 12. Cuſtodite mihi puerum Abſolon. 149

Ex Libro III. Regum.

Cap. 2. v. 25. Nec corripuit eum pater ſuus. 149

Cap. 8. v. 10. Nebula implevit domum Domini. 464

v. 11. Impleverat gloria Domini domum Domini. *Ibid.*

Cap. 10. v. 8. Viri & beati ſervi tui, qui ſtant coram te ſemper. 732

Cap. 15. v. 26. Ambulavit in viis Jeroboam, qui peccare fecit Iſraël. 467

Cap. 16. v. 31. Non ſuffecit ei, ut ambularet in peccatis Jeroboam. 462

v. 33. Irritans Dominum DEUM ſuper omnes Reges Iſraël. 684

Cap. 18. v. 23. Ego faciam bovem unum. 122

Cap. 19. v. 10. Zelo zelatus ſum pro domo Iſraël. 252

Cap. 21. v. 25. Venundatus eſt, ut faceret malum. 293

Cap. 22. v. 43. Fecit, quod rectum erat in conſpectu Domini, verumtamen excelſa non abſtulit. 252

Ex Libro IV. Regum.

Cap. 5. v. 17. Concede mihi ſervo tuo, ut tollam onus duorum burdonum de terra 78

Cap. 9. v. 6. Unxi te Regem ſuper populum Domini Israël. 292

v. 30. Depinxit oculos ſuos ſtibio, & ornavit caput ſuum. 462

Cap. 17. v. 26. Immiſit in eos Dominus leones, & ecce interficiunt eos, eò quòd ignorent ritum DEI terræ. 11

Ex Libro Paralipom. I.

Cap. 29. v. 18. Cuſtodi Domine hanc voluntatem in eis, & ſemper in veneratione tui mens iſta permaneat. 430

Ex Libro Paralipom. II.

Cap. 7. v. 1. Majeſtas Domini implevit domum, nec poterant Sacerdotes ingredi. 464

Cap. 9. v. 7. Beati viri, & beati ſervi tui, qui ſtant coram te ſemper. 732

Cap. 33. v. 12. Egit pænitentiam valde, deprecatúsq; eſt DEum. 691

Ex Libro Tobiæ.

Cap. 4. v. 6. Cave, ne aliquando peccato conſentias. 405

v. 23. Multa bona habebimus, ſi timuerimus Dominum. 177

Cap. 12. v. 8. Bona eſt oratio cum jejunio & eleemoſyna. 683. 697

Ex Libro Judith.

Cap. 8. v. 8. Non erat, qui loqueretur de illa verbum malum. 225

Cap. 9. v. 16. Humilium & manſuetorum tibi ſemper placuit deprecatio. 684

Ex

Ex Libro Eſther.

Cap. 1. v. 9. Non eſt, qui poſſit reſiſtere voluntati ejus. 32

Ex Libro Job.

Cap. 1. v. 5. Ne fortè peccaverint filii mei. 251

Cap. 5. v. 2. Parvulum occidit invidia. 211

Cap. 12. v. 14. Si incluſerit, nemo eſt, qui aperiat. 402

Cap. 13. v. 15. Etiamſi occiderit me, in ipſum ſperabo. 675

Cap. 16. v. 20. In cælo teſtis meus. 370

Cap. 20. v. 11. Oſſa ejus replebuntur vitiis adoleſcentiæ ſuæ. 542

Cap. 22. v. 14. Super cardines cæli ambulat, & noſtra non conſiderat. 285

Cap. 38. v. 11. Hucusque venies. 590

Cap. 41. v. 25. Ipſe eſt Rex ſuper univerſos filios ſuperbiæ. 266

Ex Libro Pſalmorum.

Pſ. 2. v. 18. Et nunc Reges intelligite, erudimini, qui judicatis terram. 292

Pſ. 4. v. 7. Signatum eſt ſuper nos lumen vultus tui. 442

Pſ. 5. v. 4. Manè exaudies vocem meam. 58

Pſ. 6. v. 7. Laboravi in gemitu meo. 424

Pſ. 7. v. 10. Probat corda & renes DEUS. 378

Pſ. 10. v. 8. Juſtus eſt Dominus, & juſtitiam dilexit. 33

Pſ. 11. v. 7. Eloquia Domini argentum igne examinatum. 517

Pſ. 13. v. 3. Sepulchrum patens eſt guttur eorum. 95

Pſ. 14. v. 3. Qui loquitur veritatem in corde ſuo. 374

Pſ. 15. v. 8. Providebam Dominum in conſpectu meo ſemper. 407

Pſ. 16. v. 7. Salvos faciet ſperantes in ſe. 26

Pſ. 17. v. 31. Protector eſt omnium ſperantium in ſe. 26

Pſ. 18. v. 11. Deſiderabilia ſuper aurum, & lapidem pretioſum. 517

Pſ. 20. v. 9. Inveniatur manus tua omnibus inimicis tuis. 515

Pſ. 21. v. 9. In te ſperaverunt Patres noſtri, & liberâſti eos. 26

Pſ. 22. v. 4. Non enim amat, & deſerit. 85

Pſ. 24. v. 15. Oculi mei ſemper ad Dominum. 424

Pſ. 26. v. 4. Melior eſt miſericordia tua ſuper vitas. 32

Pſ. 27. v. 5. Non intellexerunt opera Domini. 80

Pſ. 29. v. 7. Ego dixi in abundantia mea: Non movebor in æternum. 29

Pſ. 30. v. 18. Domine non confundar, quoniam invocavi te. 24

Pſ. 31. v. 10. Sperantem autem in Domino, miſericordia circumdabit. 32

Pſ. 33. v. 9. Beatus vir, qui ſperat in eo. 22

Pſ. 34. v. 13. Potum meum cum fletu miſcebam. 691

Pſ. 35. v. 12. Non veniat mihi pes ſuperbiæ. 275
Pſ. 36. v. 4. Spera in Domino, & dabit petitiones cordis tui. 25
Pſ. 37. v. 6. Putruerunt, & corruptæ ſunt cicatrices meæ. 683
Pſ. 38. v. 4. In meditatione mea exardeſcet ignis. 721
Pſ. 39. v. 7. Sacrificium & oblationem noluiſti. 124
Pſ. 41. v. 8. Abyſſus abyſſum invocat. 515
Pſ. 42. v. 1. Ab homine iniquo & doloſo erue me. 386. 424
Pſ. 43. v. 25. Conglutinatus eſt in terra venter noſter. 64
Pſ. 44. v. 7. Conſtitues eos Principes ſuper omnem terram. 112
Pſ. 45. v. 2. DEUS noſter refugium & virtus, adjutor in tribulationibus. 21
Pſ. 46. v. 13. Dii fortes terræ vehementer elevati ſunt. 166
Pſ. 48. v. 7. Qui confidunt in virtute ſua. 16
Pſ. 50. v. 12. Spiritum rectum innova. 44
Pſ. 51. v. 4. Sicut novacula acuta feciſti dolum. 600
Pſ. 52. v. 6. DEUS diſſipavit oſſa eorum. 468
Pſ. 54. v. 7. Tu es Domine ſpes mea. 30
v. 18. Veſpere & meridie narrabo & annuntiabo. 57
Pſ. 55. v. 9. Poſuiſti lacrymas meas in conſpectu tuo. 76
Pſ. 59. v. 6. Dediſti metuentibus te ſignificationem, ut fugiant ab facie arcûs. 572
Pſ. 61. v. 11. Si affluant, nolite cor apponere. 315
Pſ. 65. v. 20. Benedictus DEUS, qui non amovit orationem meam. 735
Pſ. 67. v. 3. Sicut fluit cera à facie ignis, ſic pereant peccatores à facie DEI. 578
Pſ. 68. v. 6. DEUS tu ſcis inſipientiam meam. 183
Pſ. 69. v. 2. DEUS in adjutorium meum intende: Domine ad adjuvandum me feſtina. 436
Pſ. 70. v. 9. Cùm defecerit virtus mea, ne derelinquas me. 662
Pſ. 71. v. 13. Parcet pauperi & inopi. 296
Pſ. 72. v. 82. Mihi autem adhærere DEO bonum eſt, & ponere in Domino ſpem. 30
Pſ. 73. v. 8. Quieſcere faciamus omnes dies feſtos DEI à terra. 102
Pſal. 76. v. 4. Renuit conſolari anima mea; memor tui DEI, & delectatus ſum. 722
Pſ. 77. v. 53. Deduxit eos in ſpe, & non timuerunt. 21
Pſ. 82. v. 14. DEUS meus, pone illos ut rotam, & ſicut ſtipulam ante faciem venti. 172
Pſ. 83. v. 8. Ibunt de virtute in virtutem. 547
Pſ. 84. v. 11. Juſtitia & pax oſculatæ ſunt. 337
Pſ. 88. v. 36. Juravit Dominus David veritatem. 504
Pſ. 89. v. 2. A ſæculo uſque in ſæculum tu es. 372
Pſ. 90. v. 15. Cum ipſo ſum in tribulatione. 102.

Pſ.

Pſ. 95. v. 13. Venit judicare terram. 378
Pſ. 97. v. 6. In voce tubæ corneæ. 106
Pſ. 100. v. 8. In matutino interficiebam omnes peccatores terræ. 148
Pſ. 101. v. 15. Repoſuerunt lapides in monte domus, in loco apto. 73
Pſ. 102. v. 1. Lauda anima mea Dominum. 621
Pſ. 103. v. 14. Producens fænum jumentis, & herbam ſervituti hominum. 110
Pſ. 104. v. 1. Annuntiate inter gentes opera ejus; narrate omnia mirabilia. 109
Pſ. 105. v. 37. Immolaverunt filios ſuos, & filias ſuas dæmoniis. 289
Pſ. 106. v. 20. Exaltent eum in Eccleſia plebis. 1[illegible]6
Pſ. 108. v. 16. Non eſt recordatus facere miſericordiam: Oratio ejus fiat peccatum. 198
Pſ. 110. v. 9. Sanctum & terribile. 97
Pſ. 111. v. 1. Beatus vir, qui timet Dominum. 22
Pſ. 112. v. 7. De ſtercore elevat pauperem. 380
Pſ. 114. v. 9. Placebo Domino in regione vivorum. 54
Pſ. 118. v. 25. Adhæſit pavimento anima mea. 64
Pſ. 119. v. 2. Domine libera animam meam à labiis iniquis, & à lingua doloſa. 366
Pſ. 123. v. 6. Benedictus DEUS, qui non dedit nos in captionem dentibus eorum. 652
Pſ. 125. v. 4. Converte Domine captivitatem noſtram, ſicut torrens in auſtro. 609
Pſ. 126. v. 2. Vanum eſt vobis ante lucem ſurgere; ſurgite, poſtquam ſederitis, qui manducatis panem doloris. 728
Pſ. 129. v. 7. Copioſa apud eum redemptio. 33
Pſ. 131. v. 1. Memento Domine David. 504
Pſ. 134. v. 3. Pſallite nomini ejus, quoniam ſuave. 96
Pſ. 136. v. 9. Beatus, qui tenebit, & allidet parvulos tuos ad petram. 238
Pſ. 137. v. 6. Alta à longe cognoſcit. 455
Pſ. 138. v. 17. Mihi autem nimìs honorati ſunt amici tui DEUS. 65. 119
Pſ. 139. v. 2. Eripe me Domine ad homine malo. 424
Pſ. 141. v. 4. Abſconderunt laqueum mihi. 226
Pſ. 143. v. 7. Emitte manum tuam de alto, & eripe me. 515
Pſ. 144. v. 9. Miſerationes ejus ſuper omnia opera ejus. 32
Pſ. 146. v. 8. Qui producit in montibus fænum, & herbam ſervituti hominum. 110
Pſ. 150. v. 1. Laudate Dominum in Sanctis ejus. 109

Ex Proverbiis Salomonis.

Cap. 1. v. 8. Audi fili mi diſciplinam Patris tui. 144

Cap. 2. v. 14. Lætatur, cùm malè fecerit; & exultat in rebus peſſimis. 270
Cap. 3. v. 9. Honora Dominum de tua ſubſtantia, & de primitiis. 57. 540.
Cap. 4. v. 1. Ne dimittas legem Matris tuæ. 144
Cap. 5. v. 22. Funibus peccatorum ſuorum conſtringetur peccator. 411
Cap. 6. v. 16. Duo ſunt, quæ odit Dominus, linguam mendacem, teſtem fallacem. 383
Cap. 8. v. 17. Ego diligentes me diligo. 85
Cap. 10. v. 7. Nomen impiorum putreſcet. 98
Cap. 13. v. 10. Inter ſuperbos ſemper ſunt jurgia. 271
Cap. 14. v. 30. Vita carnium ſanitas cordis, putredo oſſium invidia. 213
Cap. 20. v. 1. Venter cibis exæſtuans deſpumat in libidinem. 253
Cap. 23. v. 13. Noli ſubtrahere à puero diſciplinam. 150
v. 29. Cui ſine cauſa vulnera? Nonne his, qui commorantur in vino. 261
Cap. 29. v. 15. Virga, & correctio tribuit ſapientiam. 148

Ex Libro Eccleſiaſtis.

Cap. 1. v. 21. Sicut Domino placuit, ita factum eſt. 611
Cap. 4. v. 4. Omnia, quæ ſub ſole, animadverti patere invidiæ. 204
Cap. 7. v. 27. Inveni mulierem morte amariorem, quæ laqueus venatornm eſt, & ſagena cor illius. 223. 237
Cap. 11. v. 4. Qui obſervat ventos, nunquam ſeminat. 596
Cap. 12. v. 1. Memento Creatoris tui in diebus juventutis tuæ, antequam veniat tempus afflictionis. 548
v. 5. Ibit homo in domum æternitatis ſuæ. 548

Ex Canticis.

Cap. 1. v. 6. Ne vagari incipiam. 225. 492
v. 7. Si ignoras te, egredere & abi. 603
Cap. 2. v. 4. Ordinavit in me charitatem. 159
Cap. 4. v. 3. Pulchræ ſunt genæ tuæ, ſicut fragmen mali punici. 603
v. 16. Surge aquilo, & veni auſter. 609
Cap. 5. v. 15. Pedes ejus quaſi columnæ marmoreæ. 572
Cap. 8. v. 6. Pone me ut ſignaculum ſuper cor tuum. 707

Ex Libro Sapientiæ.

Cap. 1. v. 11. Os quod mentitur, occidit animam. 389
Cap. 2. v. 24. Invidia Diaboli mors introivit in orbem. 359
Cap. 4. v. 1. O! quàm pulchra eſt caſta generatio cum claritate. 489
Cap. 5. v. 7. Ambulavimus vias difficiles. 584

Cap. 6. v. 7. Exiguo conceditur miſericordia. 296
Cap. 7. v. 9. Arena eſt exigua. 300 314
Cap. 8. v. 21. Ut cognovi, quoniam aliter non poſſem eſſe continens. 449
Cap. 9. v. 15. Corpus, quod corrumpitur, aggravat animam. 435
Cep. 10. v. 3. Stultus in via ambulans, cùm ipſe inſipiens ſit, omnes ſtultos æſtimat. 377
Cap. 12. v. 18. Tu autem cum tranquillitate judicas. 379. 612.
Cap. 14. v. 15. Acerbo luctu dolens Pater, citò ſibi rapti filii fecit imaginem. 163
Cap. 16. v. 28. Oportet prævenire ſolem ad Benedictionem tuam. 58

Ex Eccleſiaſtico.

Cap. 3. v. 7. Qui honorat Patrem, jucundabitur in filiis. 102
v. 9. In omni opere, & ſermone, & patientia honorá Patrem tuum. 152
v. 11. Maledictio Matris eradicat fundamenta domus. 194
Cap. 4. v. 25. Eſt confuſio adducens peccatum, & eſt confuſio adducens gloriam. 594
Cap. 5. v. 5. De propitiato peccato noli eſſe ſine metu. 647
Cap. 8. v. 2. Non contendas cum viro locuplete, ne fortè contra te conſtituat litem. 341
Cap. 9. v. 8. Averte oculos tuos à muliere compta. 495
Cap. 10. v. 10. Nihil iniquius, quàm amare pecuniam. 300
Cap. 11. v. 23. Facile eſt in oculis Domini ſubitò honeſtare pauperem. 380
Cap. 19. v. 4. Qui citò credit, levis eſt corde. 377
Cap. 22. v. 13. Luctus mortui ſeptem dies, fatui autem, & impii omnes dies vitæ. 614
Cap. 23. v. 9. Jurationi non aſſveſcas os tuum: Nominatio DEI non ſit aſſidua in ore tuo. 89
Cap. 25. v. 35. Confundent te. 156 226. 492
Cap. 26. v. 13. In filia non avertente ſe firma cuſtodiam- 493
Cap. 28. v. 1. Qui vindicari vult, à Domino inveniet vindictã. 201
Cap. 30. v. 1. Qui diligit filium ſuum, aſſiduat illi flagella. 150
Cap. 35. v. 18. Lacrymæ deſcendunt ad maxillas, & à maxilla aſcendunt uſque ad cælum. 622
Cap. 38. v. 1. Honora Medicum propter neceſſitatem. 67

Ex Iſaia.

Cap. 1. v. 13. Iniqui ſunt cœtus veſtri: Calendas, & ſolennitates veſtras odivit anima mea. 119
v. 16. Lavamini, mundi eſtote. 667. 678
Cap. 3. v. 3. Frons meretricis facta eſt tibi; noluiſti erubeſcere. 603
Cap. 4. v. 2. Fructus terræ ſublimis. 124
Cap. 5. v. 13. Captivus ductus eſt po-

INDEX
Locorum Sacræ Scripturæ, quæ in hoc octavo Tomo explicantur.

Ex Libro Geneſis.

Cap. 1. v. 26. Præſit piſcibus maris, & volatilibus cæli. 71
v. 29. Dedi vobis omnem herbam. *Ibid.*
Cap. 2. v. 3. Benedixit diei ſeptimo. 722
v. 22. Ædificavit mulierem. 163
Cap. 3. v. 19. Pulvis es, & in pulverem reverteris. 162
Cap. 4. v. 11. Major eſt iniquitas mea, quàm ut veniam merear. 665
Cap. 6. v. 13. Diſperdam eos cum terra. 618
Cap. 13. v. 10. Sicut Paradiſus Domini. 229. 347
v. 15. Omnem terram, quem conſpicis, tibi dabo, & ſemini tuo. 347
Cap. 16. v. 8. Agar ancilla Saræ unde venis? Et quò vadis? 501. 513
Cap. 17. v. 11. Cataractæ cæli aperti ſunt. 623
Cap. 18. v. 19. Venerunt duo Angeli. 574
Cap. 22. v. 12. Nunc cognovi, quòd times DEUM, & non peperiſti unigenito. 46
Cap. 27. v. 41. Venient dies luctus Patris mei, & occidam Jacob. 678
Cap. 37. v. 30. Puer non comparet, & ego quò ibo? 171
Cap. 42. v. 21. Meritò hæc patimur. 615
Cap. 49. v. 3. Ruben primogenitus meus, principium doloris mei. 171

Ex Libro Exodi.

Cap. 3. v. 14. Qui eſt, miſit me ad vos. 373
Cap. 20. v. 7. Non aſſumes nomen Domini DEI tui. 88
v. 8. Memento, ut diem Sabbathi ſanctifices. 120
v. 13. Non occides. 203
Cap. 21. v. 24. Oculum pro oculo, dentem pro dente. 357
Cap. 22. v. 21. Advenam non contriſtabis, neque affliges eum. 289

Cap.

Cap. 29. v. 37. Omnis, qui tetigerit illud, ſanctificabitur. 75
Cap. 33. v. 12. Novi te ex nomine. 503

Ex Libro Levitici.

Cap. 2. v. 2. In odorem ſuaviſſimum Domino. 648
Cap. 5. v. 1. Niſi indicaverit, portabit iniquitatem. 92
v. 11. Non mittet in eam oleum, vel thuris aliquid imponet. 648
Cap. 6. v. 27. Quidquid tetigerit carnes ejus, ſanctificabitur. 76
Cap. 23. v. 7. Omne opus ſervile non facietis in eo. 104
v. 27. Affligetis animas veſtras. 106
Cap. 24. v. 7. Pones ſuper eos thus. 648
Cap. 26. v. 2. Pavete ad ſanctuarium. 128

Ex Libro Numerorum.

Cap. 16. v. 26. Recedite à tabernaculis hominum impiorum, & nolite tangere, quæ ad illos pertinent. 505
Cap. 26. v. 10. Factum eſt grande miraculum, ut core pereunte filii illius non perirent. 524
Cap. 28. v. 18. Omne opus ſervile non facietis in eo. 104
Cap. 29. v. 39. Offeretis Domino in ſolemnitatibus veſtris. 102

Ex Deuteronomio.

Cap. 6. v. 4. Audi Iſraël, DEUS tuus unus eſt. 336
Cap. 9. v. 13. Procidi ante Dominum. 594
Cap. 25. v. 2. Secundùm menſuram delicti erit & plagarum modus. 357
Cap. 32. v. 27. Manus noſtra excelſa, & non Dominus fecit hæc omnia. 453

Ex Libro Joſue.

Cap. 15. v. 19. Irriguum ſuperius, irriguum inferius. 610

Ex Libro I. Regum.

Cap. 2. v. 8. Suſcitans à terra inopem, ut ſedeat cum Principibus. 79. 237. 380
v. 30. Quicunque glorificaverit me, glorificabo eum. 68. 600
Cap. 3. v. 11. Ecce, facio verbum; quod quicunque audierit. 588
Cap. 5. v. 5. Non calcant Sacerdotes Dagon. 72
Cap. 10. v. 21. Diſſimulabat ſe audire. 401
Cap. 11. v. 2. In hoc feriam vobiscum fœdus, ut eruam omnium veſtrum oculos dextros. 557
Cap. 12. v. 20. Feciſti univerſum malum hoc; verumtamen nolite recedere. 592
Cap. 14. v. 43. Guſtans guſtavi in ſumitate virgæ paululum mellis. 232
Cap. 21. v. 6. Panes faciei. 648
Cap. 26. v. 21. Peccavi: Apparet, quòd ſtultè fecerim. 588

Ex Libro II. Regum.

Cap. 13. v. 21. Conſtitutus eſt valde, & noluit contriſtare ſpiritum Amnon. 148

Cap. 18. v. 12. Cuſtodite mihi puerum Abſolon. 149

Ex Libro III. Regum.

Cap. 2. v. 25. Nec corripuit eum pater ſuus. 149

Cap. 8. v. 10. Nebula implevit domum Domini. 464

v. 11. Impleverat gloria Domini domum Domini. *Ibid.*

Cap. 10. v. 8. Viri & beati ſervi tui, qui ſtant coram te ſemper. 732

Cap. 15. v. 26. Ambulavit in viis Jeroboam, qui peccare fecit Iſraël. 467

Cap. 16. v. 31. Non ſuffecit ei, ut ambularet in peccatis Jeroboam. 462

v. 33. Irritans Dominum DEUM ſuper omnes Reges Iſraël. 684

Cap. 18. v. 23. Ego faciam bovem unum. 122

Cap. 19. v. 10. Zelo zelatus ſum pro domo Iſraël. 252

Cap. 21. v. 25. Venundatus eſt, ut faceret malum. 293

Cap. 22. v. 43. Fecit, quod rectum erat in conſpectu Domini, verumtamen excelſa non abſtulit. 252

Ex Libro IV. Regum.

Cap. 5. v. 17. Concede mihi ſervo tuo, ut tollam onus duorum burdonum de terra 78

Cap. 9. v. 6. Unxi te Regem ſuper populum Domini Iſraël. 292

v. 30. Depinxit oculos ſuos ſtibio, & ornavit caput ſuum. 462

Cap. 17. v. 26. Immiſit in eos Dominus leones, & ecce interficiunt eos, eò quòd ignorent ritum DEI terræ. 11

Ex Libro Paralipom. I.

Cap. 29. v. 18. Cuſtodi Domine hanc voluntatem in eis, & ſemper in veneratione tui mens iſta permaneat. 430

Ex Libro Paralipom. II.

Cap. 7. v. 1. Majeſtas Domini implevit domum, nec poterant Sacerdotes ingredi. 464

Cap. 9. v. 7. Beati viri, & beati ſervi tui, qui ſtant coram te ſemper. 732

Cap. 33. v. 12. Egit pænitentiam valde, deprecatúsq; eſt DEum. 691

Ex Libro Tobiæ.

Cap. 4. v. 6. Cave, ne aliquando peccato conſentias. 405

v. 23. Multa bona habebimus, ſi timuerimus Dominum. 177

Cap. 12. v. 8. Bona eſt oratio cum jejunio & eleemoſyna. 683. 697

Ex Libro Judith.

Cap. 8. v. 8. Non erat, qui loqueretur de illa verbum malum. 225

Cap. 9. v. 16. Humilium & manſuetorum tibi ſemper placuit deprecatio. 684

Ex Libro Eſther.

Cap. 1. v. 9. Non eſt, qui poſſit reſiſtere voluntati ejus. 32

Ex Libro Job.

Cap. 1. v. 5. Ne fortè peccaverint filii mei. 251

Cap. 5. v. 2. Parvulum occidit invidia. 211

Cap. 12. v. 14. Si incluſerit, nemo eſt, qui aperiat. 402

Cap. 13. v. 15. Etiamſi occiderit me, in ipſum ſperabo. 675

Cap. 16. v. 20. In cælo teſtis meus. 370

Cap. 20. v. 11. Oſſa ejus replebuntur vitiis adoleſcentiæ ſuæ. 542

Cap. 22. v. 14. Super cardines cæli ambulat, & noſtra non conſiderat. 285

Cap. 38. v. 11. Hucusque venies. 590

Cap. 41. v. 25. Ipſe eſt Rex ſuper univerſos filios ſuperbiæ. 266

Ex Libro Pſalmorum.

Pſ. 2. v. 18. Et nunc Reges intelligite, erudimini, qui judicatis terram. 292

Pſ. 4. v. 7. Signatum eſt ſuper nos lumen vultus tui. 442

Pſ. 5. v. 4. Manè exaudies vocem meam. 58

Pſ. 6. v. 7. Laboravi in gemitu meo. 424

Pſ. 7. v. 10. Probat corda & renes DEUS. 378

Pſ. 10. v. 8. Juſtus eſt Dominus, & juſtitiam dilexit. 33

Pſ. 11. v. 7. Eloquia Domini argentum igne examinatum. 517

Pſ. 13. v. 3. Sepulchrum patens eſt guttur eorum. 95

Pſ. 14. v. 3. Qui loquitur veritatem in corde ſuo. 374

Pſ. 15. v. 8. Providebam Dominum in conſpectu meo ſemper. 407

Pſ. 16. v. 7. Salvos faciet ſperantes in ſe. 26

Pſ. 17. v. 31. Protector eſt omnium ſperantium in ſe. 26

Pſ. 18. v. 11. Deſiderabilia ſuper aurum, & lapidem pretioſum. 517

Pſ. 20. v. 9. Inveniatur manus tua omnibus inimicis tuis. 515

Pſ. 21. v. 9. In te ſperaverunt Patres noſtri, & liberâſti eos. 26

Pſ. 22. v. 4. Non enim amat, & deſerit. 85

Pſ. 24. v. 15. Oculi mei ſemper ad Dominum. 424

Pſ. 26. v. 4. Melior eſt miſericordia tua ſuper vitas. 32

Pſ. 27. v. 5. Non intellexerunt opera Domini. 80

Pſ. 29. v. 7. Ego dixi in abundantia mea: Non movebor in æternum. 29

Pſ. 30. v. 18. Domine non confundar, quoniam invocavi te. 24

Pſ. 31. v. 10. Sperantem autem in Domino, miſericordia circumdabit. 32

Pſ. 33. v. 9. Beatus vir, qui ſperat in eo. 22

Pſ. 34. v. 13. Potum meum cum fletu miſcebam. 691

Pſ. 35. v. 12. Non veniat mihi pes ſuperbiæ. 275
Pſ. 36. v. 4. Spera in Domino, & dabit petitiones cordis tui. 25
Pſ. 37. v. 6. Putruerunt, & corruptæ ſunt cicatrices meæ. 683
Pſ. 38. v. 4. In meditatione mea exardeſcet ignis. 721
Pſ. 39. v. 7. Sacrificium & oblationem noluiſti. 124
Pſ. 41. v. 8. Abyſſus abyſſum invocat. 515
Pſ. 42. v. 1. Ab homine iniquo & doloſo erue me. 386. 424
Pſ. 43. v. 25. Conglutinatus eſt in terra venter noſter. 64
Pſ. 44. v. 7. Conſtitues eos Principes ſuper omnem terram. 112
Pſ. 45. v. 2. DEUS noſter refugium & virtus, adjutor in tribulationibus. 21
Pſ. 46. v. 13. Dii fortes terræ vehementer elevati ſunt. 166
Pſ. 48. v. 7. Qui confidunt in virtute ſua. 16
Pſ. 50. v. 12. Spiritum rectum innova. 44
Pſ. 51. v. 4. Sicut novacula acuta feciſti dolum. 600
Pſ. 52. v. 6. DEUS diſſipavit oſſa eorum. 468
Pſ. 54. v. 7. Tu es Domine ſpes mea. 30
v. 18. Veſpere & meridie narrabo & annuntiabo. 57
Pſ. 55. v. 9. Poſuiſti lacrymas meas in conſpectu tuo. 76
Pſ. 59. v. 6. Dediſti metuentibus te ſignificationem, ut fugiant ab facie arcûs. 572
Pſ. 61. v. 11. Si affluant, nolite cor apponere. 315
Pſ. 65. v. 20. Benedictus DEUS, qui non amovit orationem meam. 735
Pſ. 67. v. 3. Sicut fluit cera à facie ignis, ſic pereant peccatores à facie DEI. 578
Pſ. 68. v. 6. DEUS tu ſcis inſipientiam meam. 183
Pſ. 69. v. 2. DEUS in adjutorium meum intende: Domine ad adjuvandum me feſtina. 436
Pſ. 70. v. 9. Cùm defecerit virtus mea, ne derelinquas me. 662
Pſ. 71. v. 13. Parcet pauperi & inopi. 296
Pſ. 72. v. 82. Mihi autem adhærere DEO bonum eſt, & ponere in Domino ſpem. 30
Pſ. 73. v. 8. Quieſcere faciamus omnes dies feſtos DEI à terra. 102
Pſal. 76. v. 4. Renuit conſolari anima mea; memor tui DEI, & delectatus ſum. 722
Pſ. 77. v. 53. Deduxit eos in ſpe, & non timuerunt. 21
Pſ. 82. v. 14. DEUS meus, pone illos ut rotam, & ſicut ſtipulam ante faciem venti. 172
Pſ. 83. v. 8. Ibunt de virtute in virtutem. 547
Pſ. 84. v. 11. Juſtitia & pax oſculatæ ſunt. 337
Pſ. 88. v. 36. Juravit Dominus David veritatem. 504
Pſ. 89. v. 2. A ſæculo uſque in ſæculum tu es. 372
Pſ. 90. v. 15. Cum ipſo ſum in tribulatione. 102.

Pſ. 95. v. 13. Venit judicare terram. 378
Pſ. 97. v. 6. In voce tubæ corneæ. 106
Pſ. 100. v. 8. In matutino interficiebam omnes peccatores terræ. 148
Pſ. 101. v. 15. Repoſuerunt lapides in monte domus, in loco apto. 73
Pſ. 102. v. 1. Lauda anima mea Dominum. 621
Pſ. 103. v. 14. Producens fænum jumentis, & herbam ſervituti hominum. 110
Pſ. 104. v. 1. Annuntiate inter gentes opera ejus; narrate omnia mirabilia. 109
Pſ. 105. v. 37. Immolaverunt filios ſuos, & filias ſuas dæmoniis. 289
Pſ. 106. v. 20. Exaltent eum in Eccleſia plebi . 1 6
Pſ. 108. v. 16. Non eſt recordatus facere miſericordiam: Oratio ejus fiat peccatum. 198
Pſ. 110. v. 9. Sanctum & terribile. 97
Pſ. 111. v. 1. Beatus vir, qui timet Dominum. 22
Pſ. 112. v. 7. De ſtercore elevat pauperem. 380
Pſ. 114. v. 9. Placebo Domino in regione vivorum. 54
Pſ. 118. v. 25. Adhæſit pavimento anima mea. 64
Pſ. 119. v. 2. Domine libera animam meam à labiis iniquis, & à lingua doloſa. 366
Pſ. 123. v. 6. Benedictus DEUS, qui non dedit nos in captionem dentibus eorum. 652
Pſ. 125. v. 4. Converte Domine captivitatem noſtram, ſicut torrens in auſtro. 609
Pſ. 126. v. 2. Vanum eſt vobis ante lucem ſurgere; ſurgite, poſtquam ſederitis, qui manducatis panem doloris. 728
Pſ. 129. v. 7. Copioſa apud eum redemptio. 33
Pſ. 131. v. 1. Memento Domine David. 504
Pſ. 134. v. 3. Pſallite nomini ejus, quoniam ſuave. 96
Pſ. 136. v. 9. Beatus, qui tenebit, & allidet parvulos tuos ad petram. 238
Pſ. 137. v. 6. Alta à longe cognoſcit. 455
Pſ. 138. v. 17. Mihi autem nimìs honorati ſunt amici tui DEUS. 65. 119
Pſ. 139. v. 2. Eripe me Domine ad homine malo. 424
Pſ. 141. v. 4. Abſconderunt laqueum mihi. 226
Pſ. 143. v. 7. Emitte manum tuam de alto, & eripe me. 515
Pſ. 144. v. 9. Miſerationes ejus ſuper omnia opera ejus. 32
Pſ. 146. v. 8. Qui producit in montibus fænum, & herbam ſervituti hominum. 110
Pſ. 150. v. 1. Laudate Dominum in Sanctis ejus. 109

Ex Proverbiis Salomonis.

Cap. 1. v. 8. Audi fili mi diſciplinam Patris tui. 144

Cap. 2. v. 14. Lætatur, cùm malè fecerit; & exultat in rebus peſſimis. 270
Cap. 3. v. 9. Honora Dominum de tua ſubſtantia, & de primitiis. 57. 540.
Cap. 4. v. 1. Ne dimittas legem Matris tuæ. 144
Cap. 5. v. 21. Funibus peccatorum ſuorum conſtringetur peccator. 411
Cap. 6. v. 16. Duo ſunt, quæ odit Dominus, linguam mendacem, teſtem fallacem. 383
Cap. 8. v. 17. Ego diligentes me diligo. 85
Cap. 10. v. 7. Nomen impiorum putreſcet. 98
Cap. 13. v. 10. Inter ſuperbos ſemper ſunt jurgia. 271
Cap. 14. v. 30. Vita carnium ſanitas cordis, putredo oſſium invidia. 213
Cap. 20. v. 1. Venter cibis exæſtuans deſpumat in libidinem. 253
Cap. 23. v. 13. Noli ſubtrahere à puero diſciplinam. 150
v. 29. Cui ſine cauſa vulnera? Nonne his, qui commorantur in vino. 261
Cap. 29. v. 15. Virga, & correctio tribuit ſapientiam. 148

Ex Libro Eccleſiaſtis.

Cap. 1. v. 21. Sicut Domino placuit, ita factum eſt. 611
Cap. 4. v. 4. Omnia, quæ ſub ſole, animadverti patere invidiæ. 204
Cap. 7. v. 27. Inveni mulierem morte amariorem, quæ laqueus venatornm eſt, & ſagena cor illius. 223. 237
Cap. 11. v. 4. Qui obſervat ventos, nunquam ſeminat. 596
Cap. 12. v. 1. Memento Creatoris tui in diebus juventutis tuæ, antequam veniat tempus afflictionis. 548
v. 5. Ibit homo in domum æternitatis ſuæ. 548

Ex Canticis.

Cap. 1. v. 6. Ne vagari incipiam. 225. 492
v. 7. Si ignoras te, egredere & abi. 603
Cap. 2. v. 4. Ordinavit in me charitatem. 159
Cap. 4. v. 3. Pulchræ ſunt genæ tuæ, ſicut fragmen mali punici. 603
v. 16. Surge aquilo, & veni auſter. 609
Cap. 5. v. 15. Pedes ejus quaſi columnæ marmoreæ. 572
Cap. 8. v. 6. Pone me ut ſignaculum ſuper cor tuum. 707

Ex Libro Sapientiæ.

Cap. 1. v. 11. Os quod mentitur, occidit animam. 389
Cap. 2. v. 24. Invidia Diaboli mors introivit in orbem. 359
Cap. 4. v. 1. O! quàm pulchra eſt caſta generatio cum claritate. 489
Cap. 5. v. 7. Ambulavimus vias difficiles. 584

Cap.

Cap. 6. v. 7. Exiguo conceditur miſericordia. 296

Cap. 7. v. 9. Arena eſt exigua. 300 314

Cap. 8. v. 21. Ut cognovi, quoniam aliter non poſſem eſſe continens. 449

Cap. 9. v. 15. Corpus, quod corrumpitur, aggravat animam. 435

Cep. 10. v. 3. Stultus in via ambulans, cùm ipſe inſipiens ſit, omnes ſtultos æſtimat. 377

Cap. 12. v. 18. Tu autem cum tranquillitate judicas. 379. 612.

Cap. 14. v. 15. Acerbo luctu dolens Pater, citò ſibi rapti filii fecit imaginem. 163

Cap. 16. v. 28. Oportet prævenire ſolem ad Benedictionem tuam. 58

Ex Eccleſiaſtico.

Cap. 3. v. 7. Qui honorat Patrem, jucundabitur in filiis. 102

v. 9. In omni opere, & ſermone, & patientia honora Patrem tuum. 152

v. 11. Maledictio Matris eradicat fundamenta domus. 194

Cap. 4. v. 25. Eſt confuſio adducens peccatum, & eſt confuſio adducens gloriam. 594

Cap. 5. v. 5. De propitiato peccato noli eſſe ſine metu. 647

Cap. 8. v. 2. Non contendas cum viro locuplete, ne fortè contra te conſtituat litem. 341

Cap. 9. v. 8. Averte oculos tuos à muliere compta. 495

Cap. 10. v. 10. Nihil iniquius, quàm amare pecuniam. 300

Cap. 11. v. 23. Facile eſt in oculis Domini ſubitò honeſtare pauperem. 380

Cap. 19. v. 4. Qui citò credit, levis eſt corde. 377

Cap. 22. v. 13. Luctus mortui ſeptem dies, fatui autem, & impii omnes dies vitæ. 614

Cap. 23. v. 9. Jurationi non aſſveſcas os tuum: Nominatio DEI non ſit aſſidua in ore tuo. 89

Cap. 25. v. 35. Confundent te. 156 226. 492

Cap. 26. v. 13. In filia non avertente ſe firma cuſtodiam. 493

Cap. 28. v. 1. Qui vindicari vult, à Domino inveniet vindictã. 201

Cap. 30. v. 1. Qui diligit filium ſuum, aſſiduat illi flagella. 150

Cap. 35. v. 18. Lacrymæ deſcendunt ad maxillas, & à maxilla aſcendunt uſque ad cælum. 622

Cap. 38. v. 1. Honora Medicum propter neceſſitatem. 67

Ex Iſaia.

Cap. 1. v. 13. Iniqui ſunt cœtus veſtri: Calendas, & ſolennitates veſtras odivit anima mea. 119

v. 16. Lavamini, mundi eſtote. 667. 678

Cap. 3. v. 3. Frons meretricis facta eſt tibi; noluiſti erubeſcere. 603

Cap. 4. v. 2. Fructus terræ ſublimis. 124

Cap. 5. v. 13. Captivus ductus eſt po-

populus meus, quia non eſt, qui recogitet. 727
v. 22. Væ! qui potentes eſtis ad bibendum. 260
Cap. 6. v. 15. Confuſione non ſunt confuſi, & erubeſcere neſcierunt. 603
Cap. 8. v. 12. Cadent inter corruentes. 603
Cap. 11. v. 5. Juſtitia cingulum lumborum ejus. 347.
Cap. 14. v. 12. Quomodo cecidiſti de cælo Lucifer? 410
Cap. 16. v. 9. Inebriabo te lacrymis meis. 591
Cap. 26. v. 12. Omnia opera noſtra operatus es in nobis Domine. 109. 634.
v. 19. Miſereamur impio, & non diſcet juſtitiam. 530
Cap. 28. v. 15. Flagellum inundans. 338
Cap. 30. v. 18. Exſpectat Dominus, ut miſereatur. 33
Cap. 37. v. 3. Dies tribulationis, & anguſtiæ dies hæc, venerunt filii uſque ad partum, & non eſt virtus pariendi. 565
Cap. 42. v. 8. In omnibus honorificetur DEus. 122
Cap. 43. v. 25. Ego ſum ipſe, qui deleo iniquitates tuas propter me. 622. 671
Cap. 46. v. 5. Cui comparâſtis me? Et aſſimilâſtis, & adæquâſtis? 40
v. 12. Audite me duro corde, ultionem accipiam. 532
Cap. 49. v. 24. Servire me feciſti in peccatis tuis. 90
Cap. 57. v. 10. In multitudine iræ tuæ laborâſti; non dixiſti, quieſcam. 729
Cap. 58. v. 2. Clama, ne ceſſes; quaſi tuba exalta vocem tuam. 1
v. 3. Ad lites, & contentiones jejunatis. 678
Cap. 64. v. 6. Omnes juſtitiæ noſtræ quaſi pannus menſtruatæ. 635. 654.
Cap. 65. v. 14. Ecce ſervi mei lætantur, & vos confundemini. 605
Cap. 66. v. 27. Vermis eorum non moritur. 101

Ex Jeremia.

Cap. 2. v. 21. Ego te plantavi vineam electam, omne ſemen verum. 529
Cap. 3. v. 3. Frons meretricis facta eſt tibi, noluiſti erubeſcere. 603
Cap. 5. v. 17. Domus eorum plenæ dolo. 386
Cap. 6. v. 13. A minori ad majorem omnes avaritiæ ſtudent. 303
v. 14. Cuncti faciunt dolum. 386
Cap. 7. v. 10. Poſuerunt offendicula ſua in domo, in qua invocatum eſt nomen meum, ut polluerent eam. 274
Cap. 8. v. 13. A Propheta uſque ad Sacerdotes. 305
Cap. 12. v. 11. Deſolatione deſolata eſt omnis terra, quia nullus eſt, qui recogitet corde. 14. 727
Cap. 13. v. 23. Si mutare poteſt æthiops pellem ſuam, aut pardus

dus varietates ſuas : Et vos poteritis benefacere , cùm didiceritis malum. 412
Cap. 17. v. 5. Maledictus vir , qui confidit in homine. 26
v. 7. Benedictus vir, qui confidit in Dominuo. 30
v. 9. Pravum eſt cor hominis , & inſcrutabile. 655
Cap. 23. v. 24. Cælum , & terram ego impleo. 372
Cap. 58. v. 3. Jejunavimus , & non aſpexiſti. 686

Ex Threnis.

Cap. 1. v. 4. Viæ Sion lugent , eò quòd non ſint , qui veniant ad ſolemnitatem. Sacerdotes ejus gementes. 118
Cap. 3. v. 22. Miſericordia Domini , quia non ſumus conſumpti. 453
v. 25. Bonus es Domine ſperantibus in te. 26
v. 44. Oppoſuiſti nubem tibi. 673

Ex Propheta Baruch.

Cap. 1. v. 15. Domino DEO noſtro juſtitia , nobis autem confuſio. 453
Cap. 3. v. 10. Quid eſt Iſraël , quòd in terra alienorum es ? Dereliquiſti fontem ſapientiæ. 10

Ex Ezechiele.

Cap. 5. v. 11. Niſi pro eo , quòd Sanctum meum violâſti in omnibus abominationibus tuis , non parcet oculus meus. 450
Cap. 7. v. 17. Omnes manus diſſolventur , & omnia genua fluent aquis. 605
Cap. 9. v. 9. Iniqnitas domûs Iſraël magna eſt nimis valde , & repleta eſt terra ſanguinibus. 450
Cap. 16. v. 49. Ecce hæc fuit iniquitas Sodomæ , ſuperbia, ſaturitas panis, & abundantia, & otium ipſius , & filiorum ejus , & manum pauperi non porrigebant. 255
Cap. 17. v. 15. Nunquid proſperabitur , vel conſequetur ſalutem, qui fecit hæc. 508
v. 19. Juramentum quod ſprevit, & fœdus , quod prævaricatus eſt , erit in caput ejus. Ibid.
Cap. 18. v. 30. Impietas impii non nocebit ei. 363
Cap. 28. v. 12. Plenus ſapientiâ , & perfectus decore. 434
Cap. 33. v. 11. Vivo ego , dicit Dominus ; nolo mortem peccatoris. 674
v. 12. In quacunque die converſus fuerit ab iniquitate ſua. 363

Ex Daniele.

Cap. 3. Benedicite Domino , laudate , & glorificate eum in ſecula. 122
Cap. 4. v. 11. Succidite arborem. 395
Cap. 5. v. 26. Implete menſuram Patrum veſtrorum. 590
Cap. 7. Antiquus dierum. 67
v. 10. Millia millium miniſtrabant

bant ei, & decies millies centena millia aſſiſtebant ei. 721
Cap. 9. v. 7. Domino DEO noſtro juſtitia, nobis autem confuſio. 453
Cap. 14. v. 35. In impetu Spiritus ſui. 575

Ex Oſea.

Cap. 3. v. 2. Non eſt ſcientia DEI in terra; maledictum, & mendacium, & adulterium inundaverunt. 9
Cap. 4. v. 6. Quia oblita es Legis DEI tui, obliviſcar Filiorum tuorum. 169
v. 7. Gloriam eorum in ignominiam commutabo. ibid.
Cap. 8. v. 4. Regnaverunt, & non ex me: Principes extiterunt, & non ſignificaverunt mihi. 729
Cap. 13. v. 6. Juxta paſcua ſua adimpleti ſunt, & ſaturati. 528

Ex Joele.

Cap. 2. v. 2. Convertimini ad me in toto corde veſtro. 560
v. 14. Quis ſcit, ſi convertatur, & ignoſcat. 648

Ex Amos.

Cap. 1. v. 2. Non convertam. 536
Cap. 5. v. 21. Odi, & projeci feſtivitates veſtras. 119
Cap. 8. v. 10. Convertam feſtivita- veſtras in luctum. 110

Ex Abdia.

v. 5. Si fures introiiſſent ad te, ſi latrones per noctem, quomodo conticuiſſes? 519

Ex Jona.

Cap. 3. v. 4. Adhuc quadraginta dies, & Ninive ſubvertetur. 668
v. 6. Deprecatus eſt DEum, & obſecravit eum intentè. 691

Ex Michaa.

Cap. 6. v. 14. Humiliatio tua in medio tui. 632

Ex Habacuc.

Cap. 1. v. 15. ad iniquitatem aſpicere non poteris. 611
Cap. 2. v. 9. Væ, qui congregat avaritiam malam domui ſuæ, ut ſit in excelſo nidus ejus. 169 326
v. 11. Lapis de pariete clamabit, & lignum, quod eſt inter juncturas, reſpondebit. ibid. 338
Cap. 3. v. 5. Egredietur Diabolus ante pedes ejus. 591
Cap. 13. v. 19. DEUS Dominus fortitudo mea, & ponet pedes meos quaſi cervorum. 237

Ex Zacharia.

Cap. 5. v. 1. Erat volumen volans. 98. 506
Cap. 11. v. 17. O Pater, & idolum! 166

Ex Malachia.

Cap. 1. v. 6. Si ego Dominus, ubi honor meus? 67
Cap. 3. v. 6. Ego DEUS, & non mutor. 372

Ex II. Libro Machabæorum.

Cap. 6. v. 23. Dicens, ſe velle præmitti in infernum. 407
Cap. 7. v. 6. In ſervis ſuis conſolabitur DEUS. 407

Ex Evangelio S. Matthæi.

Cap. 4. v. 10. Dominum DEUM tuum adorabis, & illi ſoli ſervies. 20. 54.

Cap. 5. v. 42. Qui dixerit fratri ſuo: Fatue, reus erit gehennæ ignis. 94

v. 44. Diligite inimicos veſtros. 178

v. 45. Benefacite his, qui oderunt vos. 183

Cap. 6. v. 11. Panem noſtrum ſuperſubſtantialem. 24

v. 33. Quærite primùm Regnum DEI. 57

Cap. 7. v. 1. Nolite judicare, ut non judicemini; in quo enim judicio judicaveritis, judicabimini. 387

v. 22. Nonne in nomine tuo multas virtutes fecimus? 701

Cap. 9. v. 13. Miſericordiam volo. 54

Cap. 10. v. 32. Qui confitebitur me coram hominibus. 116. 594

Cap. 11. v. 29. Diſcite à me, quia mitis ſum, & humilis corde. 633

Cap. 12. v. 27. Filii veſtri judices veſtri erunt. 36

Cap. 15. v. 37. Etiam Domine, nam & catelli. 608

Cap. 16. v. 26. Quid prodeſt homini, ſi univerſum mundum lucretur, animæ verò ſuæ detrimentum patiatur? 352

Cap. 17. v. 19. Si habueritis Fidem, ſicut granum ſinapis, dicetis monti huic: Tranſi hinc illuc, & tranſibit. 12

Cap. 18. v. 22. Qui perſeveraverit uſque ad finem, hic ſalvus erit. 440

v. 26. Patientiam habe in me, & omnia reddam tibi. 579

Cap. 19. v. 14. Sinite Parvulos venire ad me. 156

Cap. 20. v. 15. An oculus tuus nequam eſt, quia ego bonus. 577

Cap. 22. v. 37. Diliges Dominum DEUM tuum. 36. 122

Cap. 23. v. 37. Volui congregare filios tuos. 51. 483

Cap. 25. v. 36. Nudus eram. 163

Cap. 26. v. 39. Si poſſibile eſt. 202

Cap. 27. v. 18. Sciens, quòd per inſidiam tradidiſſent eum. 216

Ex Evangelio S. Marci.

Cap. 9. v. 43. Vermis eorum non moritur. 101

Cap. 10. v. 24. Filioli mei. 298

Ibid. Quàm difficile, qui pecunias habent, in Regnum DEI introibunt. 302

Cap. 11. v. 22. Habete fidem DEI. 15

Cap. 14. v. 38. Spiritus quidem promptus eſt, caro autem infirma. 417

Cap. 15. v. 10. Sciens, quòd per invidiam tradidiſſent eum. 216

Cap. 16. v. 17. In nomine meo dæmonia eijcient. 96

v. 18. Super ægros manus imponent, & bene habebunt. 96

Ex Evangelio S. Lucæ.

Cap. 1. v. 14. Gloria in Excelſis DEO, & in terra pax hominibus bonæ voluntatis. 339
v. 49. Sanctum nomen ejus. 97
Cap. 2. v. 51. Maria conſervabat omnia verba hæc, conferens in corde ſuo 15
Cap. 6. v. 37. Date, & dabitur vobis; dimittite, & dimittemini. 35. 184
Cap. 7. v. 37. Peccatrix eſt. 477
Cap. 8. v. 10. Videntes non videant, & audientes non intelligant. 14
Cap. 9. v. 16. Qui me erubuerit, & meos ſermones, hunc filius hominis erubeſcet, cùm venerit in Majeſtate ſua. 594
Cap. 10. v. 16. Sinite parvulos venire ad me. 156
Cap. 11. v. 24. Spiritus immundus requiem quærit. 491
Cap. 12. v. 22. Nolite timere puſillus grex. 22
v. 49. Ignem veni mittere in terram, & quid volo, niſi ut accendatur. 51
Cap. 13. v. 3. Niſi pænitentiam egeritis, omnes peribitis. 566. 695
Cap. 14. v. 10. Recumbe in noviſſimo loco. 277. 608
v. 32. Adhuc illo longè agente rogat ea, quæ pacis ſunt. 562
Cap. 15. v. 5. Imponit eam in humeros ſuos gaudens. 622
v. 7. Majus erit gaudium in cælo ſuper uno peccatore pænitentiam agente. 622
Cap. 16. v. 15. Quod altum eſt hominibus, abominatio eſt apud DEUM. 456
Cap. 17. v. 6. Dicetis huic arbori moro: Eradicare, & tranſplantare in mare, & obediet vobis. 12
Cap. 18. v. 11. Non ſum, ſicut cæteri. 361
v. 14. Deſcendit hic juſtificatus ab illo. 370
Cap. 19. v. 24. O! ſi cognoviſſes & tu! 510. 564
Cap. 22. v. 7. Veſtri capilli capitis omnes numerati ſunt. 77
v. 19. Hoc facite in meam commemorationem. 125
v. 27. Quis major eſt, qui recumbit, an qui miniſtrat? 279
v. 44. Guttæ ſanguinis decurrentis in terram. 687
Cap. 23. v. 41. Meritò hæc patimur; digna factis recipimus. 615

Ex Evangelio S. Joannis.

Cap. 1. v. 4. Plenum gratiæ & veritatis. 443
v. 14. Verbum caro factum eſt. 638
v. 46. A Nazareth poteſt aliquid boni eſſe? 639
Cap. 3. v. 18. Qui non credit, jam judicatus eſt. 6
Cap. 4. v. 34. Cibus meus, ut faciam voluntatem Patris mei, qui in cælis eſt. 591
Cap. 5. v. 22. Omne judicium dedit filio, quia filius hominis eſt. 378
Cap. 6. v. 17. Elegi vos duodecim. 305. 401

53. Litigabant ergo Judæi. 355
Cap. 7. v. 24. Nolite judicare ſecundùm faciem. 375
v. 46. Nunquam ſic locutus eſt homo. 432
Cap. 8. v. 44. Vos ex patre diabolo eſtis. 87
v. 44. Ille erat homicida ab initio. 359
Cap. 10. v. 30. Ego & Pater unum ſumus. 336
Cap. 11. v. 43. Lazare veni foras. 544
Cap. 12. v. 4. Qui poſtquam occiderint, non habent, quid faciant. 82
v. 6. Ea, qui mittebantur, portabat. 309
Cap. 13. v. 29. Ut emeret ea, quæ opus erant, aut ut egenis daret. 309
Cap. 14. v. 23. Si quis diliget me, ſermonem meum ſervabit. 49
Cap. 15. v. 15. Jam non dicam vos ſervos, ſed amicos. 119
Cap. 17. v. 11. Ut ſint unum, ſicut & nos unum ſumus. 336
Cap. 20. v. 13. Mulier, quid ploras? 710
v. 14. Hæc, cùm dixiſſet, converſa eſt retrorſum, & vidit JEſum. 711
Cap. 21. v. 17. Si diligis me, paſce oves meas. 218

Ex Actis Apoſtolorum.

Cap. 2. v. 42. Erant perſeverantes in oratione. 117
Cap. 3. v. 21. Tempus reſtitutionis omnium. 184
Cap. 10. v. 42. Conſtitutus eſt à DEO Judex vivorum & mortuorum. 378
Cap. 20. v. 35. Beatius eſt dare, quàm accipere. 731

Ex Epiſtola ad Romanos.

Cap. 2. v. 11. Non eſt perſonarum acceptio apud DEUM. 378
Cap. 3. v. 8. Nemini quidquam debeatis, niſi ut invicem diligatis. 355
v. 23. Omnes peccaverunt, & egent gloria DEI. 671
Cap. 5. v. 5. Spes autem non confundit. 22
v. 20. Ubi abundavit peccatum, ſuperabundavit & gratia. 380
Cap. 6. v. 12. Non regnet peccatum in veſtro mortali corpore. 400
Cap. 7. v. 24. Quis me liberabit de corpore mortis hujus. 237. 658
v. 25 Gratia DEI per JEſum Chriſtum. 237
Cap. 8. v. 15. Accepiſtis ſpiritum filiorum, in quo clamamus Abba Pater. 182
v. 17. Si filii & hæredes. 197. 355
Cap. 9. v. 16. Non eſt volentis, neque currentis, ſed miſerentis DEI. 180. 634
Cap. 10. v. 10. Corde creditur ad juſtitiam, ore autem confeſſio fit ad ſalutem. 6. 601
v. 12. Dives in miſericordia in omnes, qui invocant illum. 24
v. 14. Quomodo invocabunt, in quem

quem non crediderunt? Quomodo credent ſine prædicante? 529

Cap. 11. v. 36. Ex ipſo omnia, per ipſum omnia. 285

Cap. 12. v. 16. Id ipſum invicem ſentientes, non alta ſapientes. 189

Cap. 13. v. 8. Qui diligit proximum, legem implevit 50

Cap. 14. v. 15. Noli propter cibum perdere animam, pro qua Chriſtus mortuus eſt. 261

Cap. 15. v. 9. Per miſericordiam gentes honorare DEUM. 180

Ex I. Epiſtola ad Corinthios.

Cap. 4. v. 7. Quid habes, quod non accepiſti? Si autem accepiſti, quid gloriaris? 276. 454

Cap. 5. v. 20. Pro Chriſto legatione fungimur. 562

Cap. 6. v. 15. Neſcitis, qnoniam corpora veſtra membra ſunt Chriſti. 72

v. 18. Fugite fornicationem. 216

Cap. 9. v. 24. Sic currite, ut comprehendatis. 207

Cap. 13. v. 5. Non qnærit, quæ ſua ſunt. 44

v. 13. Major autem horum eſt Charitas. 338

Cap. 15. v. 17. Vana eſt fides veſtra; adhuc enim eſtis in peccatis veſtris. 19

Cap. 16. v. 9. Domeſticam Eccleſiam. 62

Ex II. Epiſtola ad Corinthios.

Cap. 1. v. 3. Pater miſericordiarum. 180

v. 12. Gloria noſtra hæc eſt, teſtimonium conſcientiæ noſtræ. 570

Cap. 6. v. 8. Per gloriam, & ignobilitatem, per infamiam, & bonam famam. 367

Cap. 7. v. 1. Mundemus nos ab omni inquinamento carnis, & ſpiritus. 220. 262

Cap. 8. v. 9. Propter nos egenus factus eſt. 52

Cap. 9. v. 7. Hilarem datorem diligit DEUS. 583

Cap. 11. v. 19. Libenter ſuffertis inſipientes, cùm ſitis ipſi ſapientes. 349

Cap. 12. v. 7. Ne magnitudo revelationum extollat me, datus eſt mihi ſtimulus carnis meæ, qui me colaphizet. 269

Cap. 13. v. 11. Idem ſapite, pacem habete, & DEUS pacis erit vobiscum. 189

Ex Epiſtola ad Galatas.

Cap. 1. v. 10. Si hominibus placerem, Chriſti ſervus non eſſem. 468

Cap. 4. v. 5. In quo clamamus: Abba Pater. 182

Cap. 5. v. 14. Omnis lex in uno ſermone impletur: Diliges Proximum tuum. 50

v. 26. Non efficiamur inanis gloriæ cupidi, invicem provocantes, invicem invidentes. 271

Ex Epiſtola ad Epheſios.

Cap. 1. v. 3. Benedictus DEus, & Pater Domini noſtri JEſu Chriſti. 182

v. 5. Secundùm propoſitum voluntatis ſuæ in laudem gloriæ gratiæ ſuæ. 429
Cap. 2. v. 18. Per quem acceſſum habemus ad Patrem. 724
Cap. 4. v. 16. Sol non occidat ſuper iracundiam veſtram. 60. 188
v. 25. Deponentes mendacinm, loquimini veritatem. 388
Cap. 5. v. 32. Sacramentum hoc magnum eſt in Chriſto dico, & in Eccleſia. 139. 228
Cap. 6. v. 16. In omnibus ſumentes ſcutum fidei. 16

Ex Epiſtola ad Philippenſes.

Cap. 2. v. 3. Eandem charitatem habentes, unanimes, id ipſum ſentientes, nihil per contentionem, neque per inanem gloriam. 189
v. 7. Exinanivit ſemetipſum, formam ſervi accipiens. 627
v. 13. DEUS eſt, qui operatur in vobis, & velle, & perficere. 634
Cap. 6. v. 6. Qui cæpit in vobis opus bonum, ipſe perficiet uſque in diem Chriſti. 634

Ex Epiſtola ad Coloſſenſes.

Cap. 1. v. 24. Adimpleo, quæ deſunt paſſionum Chriſti, in carne mea. 88
Cap. 3. v. 12. Induite vos ſicut Electi DEI viſcera miſericordiæ. 288
v. 20. Filii obedite Parentibus per omnia in Domino. 138

Ex I. Epiſtola ad Teſſalonicenſes.

Cap. 2. v. 13. Verbum DEI operatur in vobis, qui credidiſtis. 12
Cap. 4. v. 6. Nemo circumveniat in negotio fratrem ſuum. 312

Ex I. Epiſtola ad Timotheum.

Cap. 2. v. 1. Obſecro igitur primùm omnium fieri Orationes, obſecrationes, poſtulationes, gratiarum actiones pro omnibus hominibus. 129
v. 8. Volo viros orare in omni loco, levantes puras manus. 461
v. 9. Mulieres in habitu ornato cum verecundia, & ſobrietate ornantes ſe. 461

Ex II. Epiſtola ad Timotheum.

Cap. 2. v. 21. Vaſa in honorem ſanctificata, & utilia Domino ad omne opus bonum. 77
v. 24. Servum DEI non oportet litigare. 272
Cap. 3. v. 2. Erunt homines amantes ſeipſos. 451
v. 12. Omnes, qui piè volent vivere, perſecutionem patientur. 723
Cap. 4. v. 7. Curſum conſumavi. 546

Ex Epiſtola ad Titum.

Cap. 3. v. 10. Hæreticum hominem devita. 17

Ex Epiſtola ad Philemonem.

v. 18. Si quid debet, hoc mihi imputa. 183

Ex Epiſtola ad Hebræos.

Cap. 2. v. 13. Ecce ego, & pueri mei. 140. 157
Cap. 10. v. 6. Holocautomata, & pro

pro peccato non placuerunt tibi. 124

Cap. 11. v. 1. Argumentum non apparentium. 6

v. 6. Accedentem ad DEum oportet credere, quia eſt. 6

Cap. 12. v. 1. Habentes igitur talem nubem teſtium. 112

v. 17. Non invenit pœnitentiæ locum, quamvìs cum lacrymis quæſiviſſet eum. 666

Cap. 13. v. 7. Mementote præpoſitorum veſtrorum, quorum intuentes exitum imitamini fidem. 112

Ex Epiſtola Jacobi Apoſtoli.

Cap. 1. v. 6. In fide nihil hæſitans. 6

Cap. 2. v. 13. Miſericordia ſuperexaltat judicium. 98. 553

Cap. 3. v. 6. Et lingua ignis eſt. 364

Cap. 4. v. 2. Occiditis, & zelatis, litigatis, & belligeratis. 271

v. 6. Humilibus dat gratiam. 731

Cap. 5. v. 16. Multum valet deprecatio juſti aſſidua. 440

Ex I. Epiſtola Petri Apoſtoli.

Cap. 1. v. 13. Succincti lumbos mentis veſtræ. 220

Cap. 2. v. 17. Omnes honorate; Regem honorificate. 122

Cap. 3. v. 3. Quarum non ſit extrinſecus capillatura. 463

Cap. 4. v. 8. Charitas operit multitudinem peccatorum. 361. 662

Cap. 5. v. 7. Omnem ſolicitudinem veſtram projicientes in eum. 30

Ex II. Epiſtola Petri Apoſtoli.

Cap. 1. v. 19. Habemus certiorem propheticum ſermonem. 17

Cap. 2. v. 13. Subjecti eſtote omni creaturæ propter DEUM. 190

v. 19. A quo quis vincitur, hujus & ſervus efficitur. 400

Ex I. Epiſtola Joannis Apoſtoli.

Cap. 2. v. 2. Propitiationem pro peccatis noſtris, non pro noſtris tantùm, ſed & pro totius mundi. 559

Cap. 3. v. 1. Videte, qualem charitatem dedit nobis Pater, ut filii DEI nominemur, & ſimus. 87

v. 10. In hoc manifeſti ſunt filii DEI, & filii diaboli. 197

v. 16. Et nos debemus pro fratribus animas ponere. 353

Cap. 5. v. 19. Totus mundus in maligno poſitus eſt. 395

Ex Apocalypſi.

Cap. 3. v. 11. Tene, quod habes, ut nemo accipiat coronam tuam. 429

v. 20. Cænabo cum illo, & ille mecum. 591

Cap. 5. v. 10. Regnabimus ſuper terram. 112

Cap. 6. v. 15. Et Reges terræ, & Principes, & tribuni & divites, & fortes, & omnis ſervus & liber abſconderunt ſe in ſpeluncis. 605

Cap. 14. v. 13. Requieſcant à laboribus ſuis. 499

Cap. 18. v. 7. Quantum in deliciis fuit, tantum date illi tormentum. 357

Cap. 21. v. 16. Civitas in quadro poſita. 31

Regiſter,

Der in diſem achten Theil enthaltenen merckwürdigen Sachen.

A.

Aergernuß wie ſchwere Sünd. 518
Allmooſen gut für die Sünd. 688

B.

Barmhertzigkeit GOttes unendlich 664
Beicht im Todtbeth ſelten gut. 562
Beſchauliche Leben iſt vornehmer als das würckende. 719
Adelicher. 719
Nutzlicher. 721
Freudiger. 722
Beſtändigkeit nothwendig zur Seeligkeit. 426
Betrug wie ſchädlich. 386
Buß ungewiß. 400
Wahre der H. Maria Magdalena. 459. & ſeq.
Nicht zuverſchieben. 533
Die verſchobene iſt ungewiß. 536
Sehr ſchwer. 541
Fruchtloß. 546. & ſeq.

C.

Calvini Irrlehr / als wann der Menſch zur Sünd gezwungen / wird widerleget. 482
Catholiſcher böſſer Irrlehr wegen der Verwerffung oder Aufnemmung des Menſchens wird verworffen. 483

D.

Demuth erhaltet die Gnad GOttes. 455
Der H. Magdalena. 625
Chriſtus hat ſolche gelehrt durch ſein Exempel. 626
Deſſen Nothwendigkeit. 630
Iſt zweyerley. Des Geiſts. 633
Des Hertzens. 635
Diebſtahl. Deſſen Boßheit unterſchidlich gezeiget. 305
Dienſt GOttes. Diſe Tugend iſt dem Menſchen eigen. 55
Einem jeglichen Menſchen. Ibid.
Dem Menſchen allein. Ibid.
Iſt zu üben in der Fruhe. 56
Unter Tags. 62
Zu Abends. Ibid.
Weiß ſolche zu üben. 63

E.

Eheſtands Zihl Auſziehung deren Kinder zur Ehr GOttes. 139

Elteren Pflicht gegen den Kinderen. 138. 141
Müſſen ſolche auferziehen. 141
Unterweiſen. 144
Mit guten Exempel vorgehen. 146
Mild Vätterlich ſtraffen. 150
Gute Erinnerung gegen denen Elteren deren Vorgeſagten. 154
Lieb unordentliche gegen den Kinderen beleydiget GOtt. 161
Schadet ſehr denen Kinderen. 169
Auch den Elteren ſelbſt. 154. 171
Ehr-Abſchneider einer Schlangen verglichen. 359
Ehr-Abſchneidung wie ſchädlich. 357
Art der Ehr-Abſchneidung. 359
Urſach. 360
Würckung. 362
Troſt der jenigen / denen die Ehr benommen wird. 366

F.

Faſten gut für die Sünd. 686
Feindſchafft die gröſte Thorheit. 179
Urſprung derſelben. 181
Wie ſolche geübet werden. 192
Wie ſolche ausgelöſcht werden. 196
Unterſchidliche Exempel. 200
Feſtäg der Heiligen ſeynd Heilig eingeſetzt. 102
Von GOtt ſelbſten. 105
Nach dem Exempel Chriſti zuhalten. 107
Auf Verordnung der Kirchen. ib.
Wie ſolche zu zubringen. 115
Straff der Ubertretter. ibid.
Forcht GOttes erhaltet die Gnad GOttes. 455
Frid gröſtes Gut des gemeinen Weeſens. 337

G.

S. Gallicani Lieb gegen GOtt. 42
Gebett nothwendig / daß man nicht in die Sünd falle. 425. 684
Das beſte Mittel Gnad zuerlangen. 435
Geitz. Deſſen Vatter der Teufel. 281
Beleydiget GOtt auf dreyerley Weiß. 282
Beleydiget den Neben Menſchen. 287
Schadet ſeinen Kinderen. 289
Schadet ihme ſelbſt. 291
Iſt zufliehen. 294
Geitz der Armen. 298
Geitz der Reichen. 300
Urſach der Rechts-Händel. 342
Gelt wie gefährlich deſſen Beſitzung. 313
Genugthuung für die Sünd in dem Todt-Beth iſt zu ſpath. 565
Gewohnheit böſe Urſach der Sünd. 411. 531
Glaub unterſchidliche Gattungen deſſelben. 4
Menſchliche. 4
Göttliche. 4
Unvollkommene. 5
Vollkommene. 5
Den Erwachſenen zur Seeligkeit iſt nothwendig der Göttl. Glaub. 15

Der

Der würckliche. 16
Der vollkommene. 17
Der äuſſerliche / deutliche. 18
Lebendige. 19
Glaubens-Articul fruchten ſchlecht wegen der ſchlechten Erkanntnus. 9
Wegen deß ſchlechten Glaubens. 12
Wegen der ſchlechten Betrachtung. 14
Gnad ungewiß zur Buß. 402
Nothwendig zur Beſtändigkeit in dem guten. 429
Uber alles nothwendig. 441
Wie ſolche zuerhalten. 449
GOtt. Warumb er den Sünder bey dem Leben/und in dem Wohlſtand erhalte? 570. & ſeq.
Verſpricht Verzeyhung dem Büſſenden. 607
Befihlt demſelben die Hoffnung der Verzeyhung. 674
Hat verzyhen / und verzeyhet den wahren. 676
Nicht denen falſch Büſſenden. 677
Gotts-Dienſt vide Dienſt-GOttes
GOttes Namen nicht eytel zu nennen. 87
Wie erſchröcklich ſolches. Ibid.
Vollkommenheiten und Glory in Erhaltung des Sünders. 571

H.

Heiligen Täg vide Feſt-Täg.
Hoffart gröſte aus den Sünden. 263
Weeſenheit derſelben. 264
Würckungen. 266
Mittel wider ſelbe. 276
Urſach der Sünd in Magdalena. 494
Hoffen/ was zu hoffen ſeye? Geiſtliche Gütter-GOttes. 23
Von wem? Nicht von uns / ſondern von GOtt. 26
Wie zu hoffen? Mit groſſem Vertrauen. 29
Hoffnung ob ſolche beſtehen könne mit der Forcht. 21
Groß in der H. Maria Magdalena. 664. & ſeq.

J.

Jezabell ein Abbildung der ſündhafften Weiber. 460
St. Julittä Lieb gegen GOtt. 41

K.

Ketzer Boßheit gegen den Reliquien der Heiligen. 80
Kinder Pflicht Schuldigkeit gegen den Elteren. 138. 151.
Kleyder Pracht ſträfflich. 461 & ſeq.
Kranckheit muß erkannt werden. 409
Kuß der Füſſen Chriſti von Magdalena wie heilig. 645
Würckung deſſelben. 648. & ſeq.
Kunſt dauret lang. 535

L.

Leben des Menſchen kurtz. 534
Das beſchauliche iſt dreyen Feinden ausgeſetzt. 718
Der Welt. 722
Dem Fleiſch. 726
Dem Teuffel. 730
Liebe der Elteren gegen den Kinderen. 141
Unordentliche Lieb was groſſer Schaden. 159
Liebe GOttes. Ob ſolche in diſem könne vollkommen ſeyn. 37
Muß die höchſte / und über alles ſeyn. Rein / und pur ſeyn. 43
Würckend ſeyn. 49
In der H. Magdalena. 699
Lob der Liebe GOttes. 700
Muß ſeyn aus gantzem Hertzen. 704
Aus gantzer Seel. 707
Aus gantzem Gemüth. 711
Aus allen Kräfften. 713
Lugen unterſchidliche ſeynd ſehr ſchädlich. 382. & ſeq.

M.

H. Maria Magdalena wahre Büſſerin. 459 & ſeq.
Verachtet den Kleyder-Pracht. ibid.
Ihrer Sünden Urſachen. 477
Würckungen der Sünden. 500
Umbſtände ihrer Sünden. 517
Hat ihr Buß nicht verſchoben. 533. 551. & ſeq.
Ihr gottſeelige Unverſchambtheit/ und löbliche Schamhafftigkeit. 591
Von ihren Zäheren. 609
Von ihrer Demuth. 625
Von ihrer Forcht durch den Kuß der heiligen Füſſen Chriſti angezeigt. 644
Von der Hoffnung. 664
Von ihren genugthunlichen Wercken durch die Salbe vorgeſtellt. 681
Von ihrer Lieb. 700
Von ihrem beſchaulichen Leben. 719
Meß heilige / wie ſolche anzuhören. 120
Iſt die vornehmſte unſere Verrichtung. 121
Müſſen ſolcher beywohnen mit aller Ehr-Forcht wegen ihrer ſonderbahren höchſten Vortreflichkeiten. 122
Was groſſe Sünd ſelbige entehren. 131
Was groſſer Nutz ſelbige andächtig anhören. ibid
Müßiggang Urſach der Sünd. 490

N.

Neyd ſein Natur. 204
Wird beſchriben von Daniele. 207
Seine böſe Würckungen in dem Nächſten. 211
Gegen ſich ſelbſten. 212
Gegen Chriſtum. 213
Mittel wider diß Laſter. 216

O.

O.

Ohren-Plaſer ſträfflich. 359

P.

Pracht in Kleyderen ſträfflich. 66

R.

Rechts-Handel wie ſchädlich dem Friden. 335
Urſachen deſſen. 338
Würckungen / und Schaden. 346
Mittel wider ſelbe. 349
Reichthumben. Wie ſolche gefährlich. 329
Reliquien der Heiligen ſeynd zu verehren in Betrachtung was ſie geweſen. 69
Was ſie jetzt ſeynd. 75
Was ſie werden ſeyn. 78
Boßheit der Ketzer gegen dieſelbe. 80

S.

Schamhafftigkeit löbliche der H. Magdalena. 591
Was die Schamhafftigkeit ſeye. 592
Die böſe. 594
Die gute. 602
Schwören wie ſträfflich. 87
Schwörer / welche ſolche ſeyn. 89
Ihre falſche Einwürff. 92
Wie ſolches Laſter zu beſſeren. 96
Straffen der Schwörer. 98
Sünd. Deſſen Tyranney in den Menſchen. 400. 610
Bringt den Menſchen von einer Sünd in die andere. 400
Urſachen ſeynd drey. 410. 478
Mittel wider ſelbe. 417
Würckung in der H. Magdalena. 501
Umbſtänd bey derſelben. 516
Wird allein ausgelöſcht durch die Zäher. 610
Ob eine ſo groß / daß nicht kan nachgelaſſen werden. 665
Sünden-Fall der H. Magdalena aus was Urſachen. 477
Falſche. 478
Wahre. 486
Sünder beleydiget GOtt. 501
Die Gemeinſchafft / in welcher er iſt. 505
Schadet ihme ſelbſten gröblich. 509
Warum er bey dem Leben / und in dem Wohlſtand erhalten wird von GOtt. 570
Verurſachet den gröſten Geſtanck vor GOtt. 683
Muß ſolchen vertreiben durch dreyfachen guten Rauch. 684

T.

Teuffels Boßheit uns in der Sünd zu erhalten. 397
Hat uns zwey Wunden verſetzet. 442
Todt. Kan gehling uns überfallen. 394.

Sich zu diſem bereithen iſt noth-wendig. 567

V.

Verleumbdung vide Ehr-Abſchneidung.
Undanckbarkeit. Wie ſchwäre Sünd. 527
Ungerechtigkeit 305
Ungewißheit der Gnad von der Sünd aufzuſtehen. 402
Unkeuſchheit wie ſchwäres Laſter. 219
Dreyerley Gattungen derſelben. 220
Urſach / und Urſprung. 224
Würckungen. 227
Mittel wider ſolche. 233
Unmäßigkeit was ſeye? Wie ſchädlich? 242
Urſprung / und Urſach derſelben. 245
Würckungen. 250
Mittel wider ſelbe. 257
Unverſchambtheit Gottſeelige der H. Magdalena. 591
Unwiſſenheit der Advocaten Urſach der Händlen. 339
Vollkommenheit GOttes die erſte iſt die Einigkeit. 335
Urtheil frevendliches deſſen Natur. 374
Urſprung. 375
Schädliche Würckung. 378
Mittel darwider. 381

W.

Wahrheit gleichet GOtt. 372
Solche iſt dreyfach. 372
Weiber ſündigen dreyfach wider GOtt. 462
Wider den Nächſten. 466
Wider ſich ſelbſt. 470
Werck der Genugthuung für die Sünd. 682. & ſeq.
Widererſtattung vide Zuruckgebung.
Widerfall in die Sünd was groſſes Ubel. 392
Stehen in Gefahr des ewigen Untergangs. 394

Z.

Zäher der H. Magdalena. 609
Seynd das eintzige Mittel zu Auslöſchung der Sünd. 610. & ſeq.
Verglichen mit dem Sünd-Fluß. 614. & ſeq.
Zuruckgebung. Deſſen Schuldigkeit. 317
Urſprung. 317
Schaden / wann ſolche verſchoben wird. 310
Schuldigkeit. 326
Beweg-Urſachen ſolche zu leiſten. 329

ENDE.